Monographie

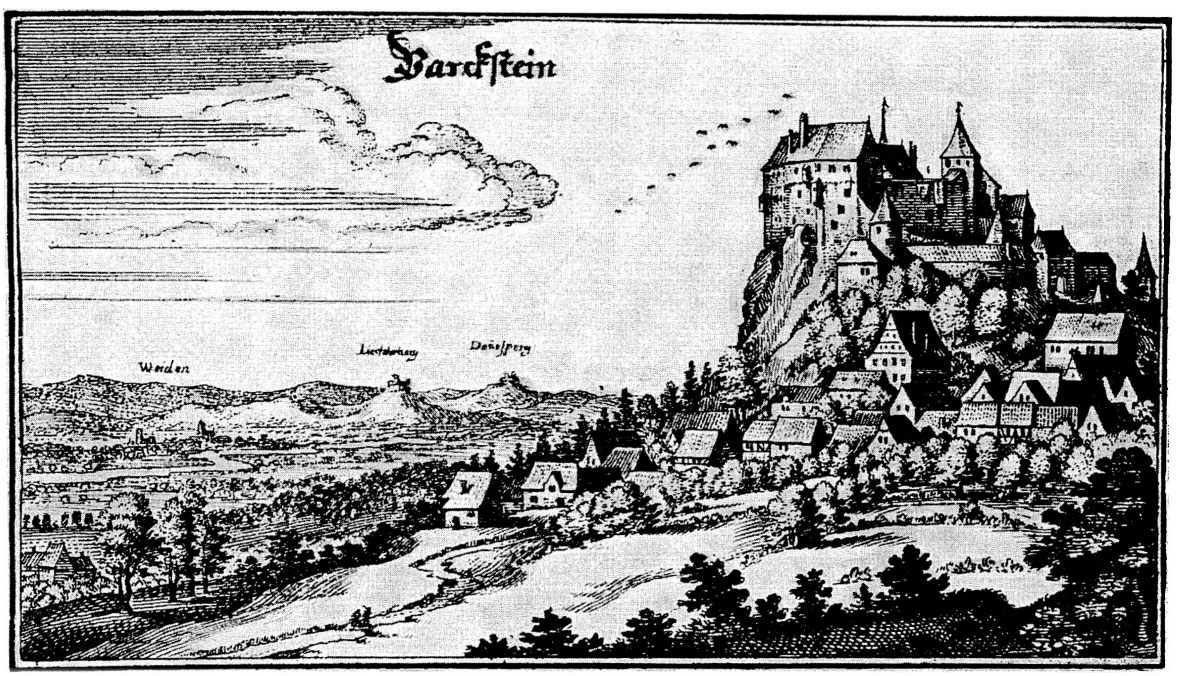
Neustadt an der Waldnaab – Weiden. Gemeinschaftsamt Parkstein, Grafschaft Störnstein, Pflegamt Floß (Flossenbürg)

von Heribert Sturm
Historischer Atlas von Bayern. Altbayern –
Reihe I, Bd. 47, München 1978

Kommission für
bayerische Landesgeschichte
BEI DER BAYERISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
KBLG

Heribert Sturm

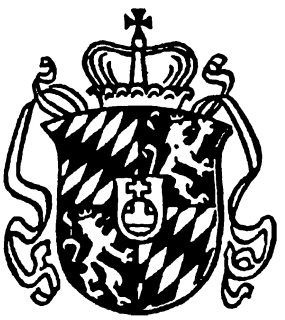
NEUSTADT/WALDNAAB · WEIDEN



Historischer Atlas von Bayern

HISTORISCHER ATLAS VON BAYERN

TEIL ALTBAYERN



Neustadt an der Waldnaab · Weiden

Kommission für bayerische Landesgeschichte München
1978

HISTORISCHER ATLAS VON BAYERN

IN VERBINDUNG MIT DER BAYERISCHEN ARCHIVVERWALTUNG
UND DEM BAYERISCHEN LANDESVERMESSUNGSAMT
HERAUSGEGEBEN VON DER
KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

TEIL ALTBAYERN

HEFT 47

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE
MÜNCHEN 1978

NEUSTADT AN DER WALDNAAB · WEIDEN

Gemeinschaftsamt Parkstein, Grafschaft Störnstein, Pflegamt Floß (Flossenbürg)

von

HERIBERT STURM

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE

MÜNCHEN 1978

Danksagung

Ich danke der Kommission für Bayerische Landesgeschichte und
Herrn Prof. Dr. Alois Schmid für die Erteilung der Genehmigung
zum Nachdruck, dem Oberpfalzverlag Michael Lassleben in Kallmünz
für die Erlaubnis zur Übernahme des Satzes, sowie allen Heimatfreunden,
die durch ihre Vorbestellungen diesen Nachdruck ermöglicht haben.

Eckhard Bodner

UNVERÄNDERTER NACHDRUCK 2006
ISBN 3-937117-10-5
VERLAG DER BUCHHANDLUNG ECKHARD BODNER
92690 PRESSATH/OBERPFALZ

DIE ORIGINALAUSGABE ERSCHIEN 1978
MIT DER ISBN: 3-7696-9912-2

COPYRIGHT 1978 BY
KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
SATZ UND DRUCK: DRUCKEREI LASSLEBEN, KALLMÜNZ

Vorwort

Die vorliegende Ausarbeitung bezieht sich auf den Gebietsumfang des vormaligen Landkreises Neustadt/WN vor der Landkreis- und Verwaltungsreform von 1972 einschließlich des von ihm umgebenen Stadtkreises Weiden. Sie steht mit den vorangegangenen Atlasbänden Tirschenreuth (Stiftsland Waldsassen) und Kemnath (kurpfälzisches und dann kurbayerisches Landrichteramt Waldeck-Kemnath) in einem für die nördliche Oberpfalz insgesamt bezeichnenden Zusammenhang. Als wissenschaftlicher Ertrag stellt sich nämlich dabei die Erkenntnis ein, daß die bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts im wesentlichen kontinuierlich verlaufene territoriale Konsolidierung des die drei vormaligen Landkreise umfassenden Landschaftsausschnittes gemeinsame und gegenüber anderen Teilen der Oberpfalz zum Teil abweichende Züge aufweist. Hier ist in langfristigem Ablauf die spezifische Entwicklung dadurch gekennzeichnet, daß das aus nordgauischem Ursprung in das um Eger entstandene staufische Reichs- und Königsgut einbezogene Gebiet der nördlichen Oberpfalz als Konradinsches Erbe an die Wittelsbacher gekommen ist und nach einer bedeutsamen Übergangsphase zur Zeit Karls IV. die konkrete Ausgangsbasis der fortan differenziert sich ausprägenden landesherrlichen Gliederung bildete, wobei als Relikt jener mittelalterlichen Konstellation die böhmischen Kronlehen um Plößberg bis zur Schwelle des 19. Jahrhunderts bestandhatten und die aus gleicher Wurzel entstandene nachmalig gefürstete reichsunmittelbare Grafschaft Störnstein erst mit den territorialen Veränderungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts dem Königreich Bayern einverleibt wurde. Die solcherart in Jahrhunderten geformte landesherrliche Gliederung, in der das Bearbeitungsgebiet des vorliegenden Bandes eine verbindende Position einnahm, wurde weitgehend in ihrem gewachsenen Gefüge in die Gebiets- und Verwaltungsneuordnung des Königreiches Bayern unter Maximilian Graf Montgelas übergeführt. Da seither die Verhältnisse in vielfältiger Weise sich grundlegend verändert haben und die zu Beginn des 19. Jahrhunderts geschaffene Gebiets- und Verwaltungsorganisation, die strukturell immerhin bis in die Gegenwart fortwirkte, nunmehr durch die Gebietsreform von 1972 abgelöst wurde, ist die Bearbeitung des vorliegenden Bandes gleich den beiden vorangegangenen Tirschenreuth und Kemnath bis zu jenen jüngsten Veränderungen fortgeführt, womit ein Gesamtüberblick der historischen Entwicklung bis zur unmittelbaren Gegenwart gegeben ist.

Während vieler Jahre und ebenfalls wieder zu vorliegendem Band durfte ich mich der fortgesetzten Fürsorge durch den Vorsitzenden der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften, Herrn em. Prof. Dr. Karl Bosl, erfreuen und reichen anregenden Nutzen aus dieser anhaltenden Begegnung ziehen. Ihm hiefür ganz besonders zu danken, ist mir ein herzliches Anliegen.

Die Bearbeitung der vielschichtigen Materie basiert auf breiter archivalischer Grundlage, die mir in langjähriger Dienstzeit am Staatsarchiv Amberg vertraut geworden ist, und legt Wert auf eine möglichst umfassende Darbietung im einzelnen feststellbarer Fakten. Ergänzend dazu konnte auch das Stadtarchiv Weiden, hier im besonderen die seinerzeit systematisch vorgenommene Verfilmung bedeutsamer Einzelarchivalien des Bayer. Hauptstaatsarchivs München, benutzt werden, wofür ich und sonst auch für ihr stetes Entgegenkommen der Stadtarchivarin, Frau Annemarie Krauß, zu Dank verpflichtet bin. Auch danke ich den Herren in der Kommission für bayerische Landesgeschichte, insbesondere Herrn Dr. Konrad Ackermann, für die Betreuung des Bandes und die Mühe bei dessen Drucklegung und Fertigstellung, dazu ebenso Herrn Eberhard von Harsdorf für das wiederum gezeigte Verständnis bei der Fertigung der im Anhang beigegebenen Karte. Die zur Texterläuterung eingefügten Handskizzen wurden in dankenswerter Weise von Herrn Günther Sturm umgezeichnet.

Dr. H. St.

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort V

Inhaltsübersicht VII

Quellen- und Literaturverzeichnis IX

Verzeichnis der Abkürzungen XIX

I. Geschichtlicher Überblick

Die herrschaftsbildenden Kräfte . . . . . 1—36

Anfänge auf dem Nordgau 1—8 / Die Grafen von Sulzbach 8—16 / Reichszugehörigkeit unter den Staufern 16—23 / Konradinsches Erbe 23—29 / Luxemburgisches Hausmachtsgut bei der Krone Böhmens 29—35 / Wieder unter den Wittelsbachern 36.

Die territorialen Gebietseinheiten . . . . . 37—136

Gemeinschaftsamt Parkstein - Weiden 37—94 / Herrschaft und Amt Floß (Flossenbürg) 94—116 / Herrschaft und Grafschaft Störnstein 117—136.

Die adeligen Gutsherrschaften . . . . . 137—273

Landsassen und Landsassenfreiheit 137—144 / Die Landsassereien im einzelnen: Altenstadt 145—149 / Burggrub 149—153 / Dietersdorf 153—158 / Döltsch 158—161 / Grub 161—163 / Hammerles 163—169 / Hütten 169—172 / Ilsenbach 172—176 / Kalmreuth 176—177 / Krummennaab 178—184 / Münchshof 184—186 / Neudorf b/Luhe 186—188 / Neuenreuth und Steinbach 188—191 / Püchersreuth mit Mohrenstein 191—197 / Röthenbach 198—203 / Rothenstadt 203—209 / Rupprechtsreuth 209—214 / Siegritz 214—218 / Steinfels 218—222 / Thumsenreuth 223—228 / Trippach 229/233 / Untermantel 233—236 / Wilchenreuth 237 / Wildenreuth 238—244 / Windischeschenbach 244—249.

Kurfürstliche Administration der vormaligen böhmischen Kronlehen: Obrigkeits- und Lehenverhältnisse insgesamt 249—251 / Plößberg 251—253 / Schönkirch 253—258 / Schlattein 258—261 / Wildenau 261—267.

Übersichten der Gutsherrschaften samt Besitzinhaber 267—269 / Die adeligen Gutsbesitzer im einzelnen 270—273.

II. Historisch-topographische Statistik

Gemeinschaftsamt Parkstein - Weiden . . . . . 277—337

Oberes Gezirk 277—295 / Unteres Gezirk 293—318 / Die Gutsherrschaften 318—337.

Sulzbachisches Pflegamt Floß (Flossenbürg) . . . . . 338—366

Orte 338—359 / Die Gutsherrschaften 359—366.

Grafschaft Störnstein (Lobkowitz'sches Oberamt Neustadt/WN) . 367—378

Neustadt/WN 367 / Störnsteiner Viertel 368—370 / Altenstädter Viertel 370—371 / Denkenreuther Viertel 372—374 / Oberndorfer Viertel 375—378.

III. Die bayerische Behördenorganisation und die Gemeinden seit Beginn des 19. Jahrhunderts

Das Landgericht (äO) Parkstein, nachmals Neustadt/WN . . . 279—394

Die Bereinigung der gutsherrlichen Zuständigkeiten . . . . . 395—413

Formation der Steuerdistrikte und Gemeinden . . . . . 414—425

Die Gemeinden im Landgericht (äO) Neustadt/WN . . . . . 426—455

Bezirksamt bzw Landkreis Neustadt und kreisfreie Stadt Weiden 456—464

Verwaltungsmäßige Umstrukturierung durch die Gebietsreform von 1972 . . . . . 465—470

Register . . . . . 471—488

Abbildungen und Kartenbeilage im Anhang

Skizzen:

Frühe mittelalterliche Besiedlung im Weidner Becken 12 / Rodungslandschaft an der Waldnaab 18 / Orte in beiden Wittelsbacher Herzogsurbaren 25 / Verkehrsnetz im Spätmittelalter 34 / Gemeinschaftsamt Parkstein - Weiden 43 / Die 7 Gerichte im Gemeinschaftsamt 52 / Herrschaft Floß 96 / Gefürstete Grafschaft Störnstein 130 / Stadtkreis Weiden 459 / Bevölkerungsentwicklung (1861—1961) 460.

Tabellen:

Nutzungsfläche nach Steuergemeinden (1842) 384—385 / Größenordnung der Gemeinden (1840/1861) 390 / Einwohner nach Gemeinden (1840, 1852, 1861) 391 / Dekanatszugehörigkeit der Pfarreien 392—393 / Evangelische Kirchenorganisation 394 / Größenordnung der Gemeinden (1861 und 1961) 457 / Bevölkerungsentwicklung 1861—1961 nach Gemeinden 461—462 und 463.

QUELLEN UND LITERATUR

Ungedruckte Quellen

(benutzte einschlägige Archivbestände)

Bayer. Hauptstaatsarchiv (HStA M, Abt. 1):

Gerichtsliteralien Parkstein - Weiden
Neuburger Kopialbücher
Plansammlung

Staatsarchiv Amberg (StA AM):

Oberpfalz:
Generalakten
Generalgrenzakten
Administrativakten
Rel.- und Reformations-Akten
Subdelegierte Registratur
Landsassenakten
Hammer- und Bergwerkssachen
Zoll- und Mautsachen
Beziehungen zu Böhmen
Beziehungen zu Pfalz-Neuburg
Beziehungen zu Baiern
Beziehungen zu Störnstein

Pfalz-Neuburg:
Akten Abgabe 1914

Störnstein:
Aktenbestand, Standbücher

Allgem. Urkunden-Abteilung
Plan- und Kartensammlung
Lehenurkunden
Lehenbücher
Standbücher
Manuskriptensammlung

Pfalz Sulzbach:
Sulzbacher Akten
Religionsakten
Militär- und Kriegsakten
Fürstensachen
Amt Parkstein - Weiden
Amt Parkstein
Amt Weiden
Amt Floß

Appellationsgericht Amberg
Regierung der Oberpfalz / Kammer des Innern
Regierung der Oberpfalz / Kammer der Finanzen

BezAmt Tirschenreuth	Rentamt Tirschenreuth
BezAmt Kemnath	Rentamt Kemnath
BezAmt Neustadt/WN	Rentamt Weiden

Stadtarchiv Weiden:

Urkunden
Akten

Kopien der Archivalienverfilmung des HStA M.

Gedruckte Quellen

Braun Hans: Statistisches Amtshandbuch für den Regierungsbezirk Oberpfalz und und Regensburg (Regensburg 1903).

Churpfalzbaierisches, ab 1806 kgl. bayerisches Regierungsblatt, ab 1818 Gesetzblatt für das Königreich Bayern und ab 1874 Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Bayern.

Destouches Joseph v.: Statistische Beschreibung der Oberpfalz vor und nach der neuesten Organisation (Sulzbach 1809).

Doeberl Michael: Regesten und Urkunden zur Geschichte der Diepoldinger Markgrafen auf dem Nordgau. Programm des kgl. Ludwig-Gymnasiums München 1892/93.

Döllinger Georg: Sammlung der im Gebiete der inneren Staatsverwaltung des Königreiches Bayern bestehenden Verordnungen (München 1835—1839); Fortgesetzte Sammlung 1835—1852, bearbeitet von Friedrich Frh. v. Strauß (München 1853/54).

Eisenmann Josef Anton - *Hohn* Karl Friedrich: Topo-geographisch-statistisches Lexikon vom Königreich Bayern (Erlangen 1840).

Gradl Heinrich: Monumenta Egrana. Denkmäler des Egerlandes als Quelle für dessen Geschichte (805—1322). Eger 1886.

Heinritz J. G.: Taschenbuch für Freunde der vaterländischen Geschichte mit statistischen Notizen, zugleich Schematismus vom Obermain-Kreis (Bayreuth 1823).

Krauß Annemarie: Stadtarchiv Weiden. Bayerische Archivinventare 24 (1964).

Lipf Joseph: Matrikel des Bistums Regensburg (Regensburg 1838).

Monumenta Boica, Bd. 36 (1852) 413—417; 530—535; 603—608.

Muffat Karl August: Schenkungsbuch der ehemaligen Probstei Berchtesgaden. Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte; Alte Folge 1 (1856) 225—364.

Notthafft Franz Frh. v. Weißenstein: Auszüge aus dem Repertorium über die Urkunden der freiherrlichen bzw. gräflichen Familie Nothaft. VHV Opf 57 (1905) 151—181.

Oefele Andreas Felix: Rerum Boicarum scriptores nusquam antehec editi (München 1763).

Popp Marianne: Das Handbuch der Kanzlei des Bischofs Nikolaus von Regensburg (1313—1340). Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, Neue Folge 25 (1972) 169—181: ältestes Pfarreienverzeichnis der Diözese Regensburg aus 1326.

Region Oberpfalz-Nord. (Hrsg.) Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen / Regionaler Planungsverband Oberpfalz-Nord (1977).

Regesta sive rerum Boicarum autographa (München 1822—1854); Register bearbeitet von Josef *Widemann* 1927.

Reitzenstein Rudolf Frh. v.: Regesten und Genealogie der von Redwitz im Egerland und in der Oberpfalz. VHV Opf 33 (1878) 1—158.

Ried Thomas: Geographische Matrikel des Bistums Regensburg nach alphabetischer Ordnung der Pfarreien. Matricula diocesis Ratisponensis conscripta 1433 (zu berichtigen 1438), Regensburg 1815.

Schnelbögl Fritz: Das „böhmische Salbüchlein" Kaiser Karls IV. über die nördliche Oberpfalz 1366/68. VdCC 27 (1973).

Siebert M.: Das Königreich Bayern, topographisch-statistisch in lexikographischer und tabellarischer Form dargestellt. München 1840.

Siegl Karl: Die Kataloge des Egerer Stadtarchivs. Eger 1900.

Stark J. G.: Historische Statistik der evangelischen Kirche in Bayern. Nördlingen 1887.

Status ecclesiasticus diocesis Ratisponensis. Regensburg 1800 ff.; später Schematismus der Geistlichkeit des Bistums Regensburg (jahrgangsweise).

Sturm Heribert: Archivalien über Beziehungen zwischen Bayern und Böhmen im Staatsarchiv Amberg. BohJb CC 2 (1961) 125—152.

Völkl Georg: Das älteste Leuchtenberger Lehenbuch. VHV Opf 96 (1955) 227—404.

Wagner Hans: Regesten zur Geschichte der Stadt Weiden unter Mitberücksichtigung der Burg und des Ortes Parkstein. Der obere Naabgau; Beiträge zur Heimatkunde der nördlichen Oberpfalz, Heft 3 (1936).

—, mit Dr. *Uschold:* Chronik des Weidener Bürgermeisters Jakob Schabner für die Jahre 1619—1663. Weiden 1928.

Weber Karl: Gesetz- und Verordnungen-Sammlung für das Königreich Bayern. Nördlingen 1880—1890; Anhangband 1894.

Literaturverzeichnis

Ackermann Konrad: Geschichte und Schicksal. In: Oberpfälzer Wald und Steinwald. Bildband (Hrsg.) Adolf Schuster (Weiden ³1977) 14—16.

Ascherl Heinrich: Frühgeschichte von Neustadt a/WN. OpfH 6 (1961) 22—32.

—, Das alte Schloß in Neustadt a/WN. OpfH 18 (1974) 90—99.

—, Chronik der Pfarrei Altenstadt an der Waldnaab und Neustadt an der Waldnaab (Neustadt/WN ²1977).

Bauernfeind Wolfgang: Heimatbuch der Gemeinde Naabdemenreuth. Hbl ONg, Heft 4 (1939).

Bauerreiß Romuald: Kirchengeschichte Bayerns. (St. Ottilien und Augsburg 1949—1965).

Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreiches Bayern Bd. 2/1. Abt.: Oberpfalz und Regensburg (München 1863) 554—561.

—, Bd. 5: Topographisches Handbuch des Königreiches Bayern nebst alphabetischem Ortslexikon (München 1867).

Bär Leonhard: Flossenbürger Chronik. WHA 1 (1958).

—, Plattenberg bei Wildenau, eine im Dreißigjährigen Krieg untergegangene Ortschaft. Opf 27 (1933) 204—210.

Biechl Ignatz: Vollständige Beschreibung aller in dem Herzogthume der Oberen Pfalz, der Landgrafschaft Leuchtenberg und anderen oberpfälzischen Reichsherrschaften sich befindlichen Land-, Pfleg- und Herrschaftsgerichte ... (München 1783).

Bosl Karl: Die historisch-politische Entwicklung des bayerischen Staates. Einleitung zum Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands, VII: Bayern: (Stuttgart ²1965).

—, Nordgau und Oberpfalz als Reichsländer und Territorialstaaten. Opf 64 (1976) 161—171.

—, Probleme der Reichsgutforschung in Mittel- und Süddeutschland. JbFLf 20 (1960) 305—325.

—, Die staufische Reichspolitik im oberpfälzischen, fränkischen und böhmischen Raum. OpfH 11 (1967) 47—58.

—, Das kurpfälzische Territorium „Obere Pfalz". ZBLG 26 (1963) 3—28 und Opf 53 (1965) 1—4; 25—27; 49—53; 73—75; 103—108.

Im übrigen jetzt die Sammelbände:

—, Böhmen und seine Nachbarn. Gesellschaft, Politik und Kultur in Mitteleuropa. VdCC 32 (München 1976).

—, Oberpfalz und Oberpfälzer. Geschichte einer Region. (Hrsg.) Ackermann Konrad und Laßleben Erich (Kallmünz 1978).

Brand Philipp Theodor Frh. v.: Burg und Schloß Neidstein und ihre Bewohner von 1050 bis zur Gegenwart. WHA 15 (1971).

—, Ein Sulzbacher in der Gegenreformation. OpfH 12 (1968) 110—122.

Brenner-Schäffer Wilhelm: Geschichte und Topographie der Stadt Neustadt an der Waldnaab. VHV Opf 24 (1866) 1—161.

Dachs Hans: Der Umfang der kolonisatorischen Erschließung der Oberpfalz bis zum Ausgang der Agilolfingerzeit. VHV Opf 86 (1936) 159—178.

De Battis Jakob: Abhandlung von den ältesten Staatsveränderungen der Obern

Pfalz, ehe sie die obere Pfalz hieß (1785). Opf 52 (1964) 8—12, 42—44, 60—68, 69—75.

Destouches Joseph v.: Statistische Beschreibung der Oberpfalz vor und nach der neuesten Organisation von 1802 (Sulzbach 1809).

Doeberl Michael: Entwicklungsgeschichte Bayerns, 3 Bde (München 1908—1931).

—, Die Markgrafschaft und die Markgrafen auf dem bayerischen Nordgau. Programm des kgl. Ludwigs-Gymnasiums München (1893/94).

—, Die Landgrafschaft Leuchtenberg. Eine verfassungsgeschichtliche Studie mit anhängenden Urkunden und Regesten (München 1893).

Dollacker Anton: Altstraßen der mittleren Oberpfalz. VHV Opf 88 (1938) 167—186.

—, Kulturelle Beziehungen der Oberpfalz zu Böhmen und Wegeverbindungen zwischen diesen beiden Ländern in der Vorzeit. VHV Opf 85 (1935) 245—249.

Dollinger Robert: Das Evangelium in der Oberpfalz (Neuendettelsau 1952).

Emmerig Ernst: Die Entwicklung der staatlichen Verwaltung der Oberpfalz von Montgelas bis heute. VHV Opf 114 (1974) 305—331 (mit Kartenskizzen).

Fenzl Franz: Das Amt Parkstein. Geschichte einer Landesherrschaft. OpfH 2 (1957) 78—82.

Fehn Hans (Hrsg.) - *Beckel* Lothar: Luftbildatlas Bayern (München 1973).

Feßmeier Ludwig: Versuch einer Staatsgeschichte der Oberpfalz, seitdem sie Oberpfalz heißet (Landshut 1803).

Freytag Georg: Weidens erste Stadtkirche. OpfH 5 (1960) 81—91.

Fröhlich Johann Baptist: Oberpfälzer Landschaftsnamen. OpfH 15 (1971) 16—18.

—, Das Landgericht Parkstein. OpfH 16 (1972) 82—91.

—, Das Burggut Parkstein. OpfH 17 (1973) 170—179.

—, Das Reichsgut auf dem Nordgau. OpfH 12 (1968) 29—36.

—, Der alte Münchshof bei Floß. OpfH 13 (1969) 104—106.

—, Enzenrieth, ein adeliger Sitz. OpfH 18 (1974) 172—175.

—, Störnstein. Eine Burg und eine Herrschaft. OpfH 3 (1958) 87—92.

Fronhöfer Ilse: Die Bleierzlager bei Freihung. Maschinenschriftliche Zulassungsarbeit 1964.

Fürnrohr Otto: Das ehemalige Landsassengut Hammerles. VHV Opf 95 (1954) 205—214.

Gagel Ernst: Der Ur-Nordgau. OpfH 10 (1966) 46—49.

—, Der Nordgau im Mittelalter. OpfH 13 (1969) 7—22.

—, Weiden, ein karolingischer Königshof? Versuch zur Klärung der frühgeschichtlichen Anfänge. OpfH 4 (1959) 43—60.

—, Weiden war Reichsstadt. OpfH 11 (1967) 113—117.

—, Probleme um Weidens Anfänge. OpfH 7 (1962) 160—164.

—, Weidens kirchliche Anfänge. OpfH 17 (1973) 189—199.

—, Die alten Dekanate der Oberpfalz. OpfH 12 (1968) 36—55.

—, Altenstadt/WN, Pfarrkirche. Romanische Bauteile gefunden. OpfH 17 (1973).

—, (Klaus Erga): Das Ruhrgebiet des Mittelalters. OpfH 5 (1960) 7—25.

—, (mit Adolf *Schuster*): Weiden in der Oberpfalz. Von den Anfängen bis heute (Weiden 1971).

Glockner Gottfried, Alte Grenze der Herrschaft Parkstein. OpfH 21 (1977) 101—104.

—, Parkstein. Der Freibrief vom Jahre 1342. OpfH 17 (1973) 151—170.

—, Der Paulsdorfer, Landrichter zu Parkstein. OpfH 20 (1976) 67—72.

—, Die Bestallung des Landschreibers zu der Weiden. OpfH 6 (1961) 81—85.

—, Parkstein und Leuchtenberg, zwei Nachbarn. OpfH 1 (1956) 81—89.

—, Das Honigdorf Etzenricht. OpfH 15 (1971) 59—66.
—, Bleibergwerk Freihung „Soll und Haben" 1616. OpfH 22 (1978) 57—64.
—, Kaltenbrunn. Die Gründungsurkunde vom Jahr 1344. OpfH 16 (1972) 92—113.
—, Das Dorfgericht Kirchendemenreuth. OpfH 19 (1975) 173—178; 20 (1976) 165—171; 21 (1977) 123—135.
—, Kohlberg und die Gründörfer. OpfH 14 (1970) 142—155.
—, Mantel. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte. OpfH 18 (1974) 146—160.
—, Die Urpfarrei Neunkirchen. OpfH 13 (1969) 118—122.
—, Weidens erste Erwähnung 1241. OpfH 7 (1962) 152—155.
Götz Johann Baptist: Die religiöse Bewegung in der Oberpfalz von 1520 bis 1560 (Freiburg/Br. 1914).
—, Die erste Einführung des Kalvinismus in der Oberpfalz. Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 60 (Münster 1933).
—, Die religiösen Wirren in der Oberpfalz von 1576 bis 1620. Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 66 (Münster 1937).
Götz Wilhelm: Geographisch-historisches Handbuch von Bayern, 2 Bde (München 1895, 1898).
Grillmeier Joseph, Die Teilung des Staufer-Erbes. OpfH 12 (1968) 160—171).
Gremmel Carl - *Finweg* Carl August: Geschichte des Herzogtums Neuburg (Neuburg/Do. 1871).
Guttenberg Erich Frh. v.: Die Territorienbildung am Obermain. BHV BA 79 (1925) 1—539.
—, Die politischen Mächte des Mittelalters. In: Hans Scherzer, Gau Bayreuth. Land, Volk und Geschichte (München ²1943) 214—311.
Hardt Michel: Die Goldene Straße. OpfH 1 (1956) 42—46.
—, Magdeburger Straße und Bernsteinstraße. OpfH 2 (1957) 83—92.
—, Alte Heerstraße und Letzauer Hochstraße. OpfH 3 (1958) 109—117.
—, Die Altstraße Auerbach—Eslarn. OpfH 4 (1959) 103—110.
—, Die Altstraße Forchheim—Böhmen. OpfH 7 (1962) 106—109.
Heider Josef (Hrsg.): Neuburg, die Junge Pfalz und ihre Fürsten. Festschrift zur 450-Jahrfeier der Gründung des Fürstentums Neuburg (Neuburg a/Do. 1955).
Hellmuth Clement: Die kgl. bayerischen Landgerichte diesseits des Rheins vom 24. März 1802 bis zur Gegenwart bezüglich ihrer Bezirksformation (Nördlingen 1854).
Herrmann Erwin: Das Dietenhofer Capitulare Karls des Großen. Eine karolingische Quelle zur Frühgeschichte der Oberpfalz. OpfH 6 (1961) 15—22.
—, Zur Stadtentwicklung in Nordbayern. AG Ofr. 53 (1973) 31—79.
Hiereth Sebastian: Die bayerische Gerichts- und Verwaltungsorganisation vom 12. bis 19. Jahrhundert. Einführung zum Verständnis der Karten und Texte des Historischen Atlas von Bayern (München 1950).
Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern:
—, Bd. 10: *Piendl* Max, Herzogtum Sulzbach / Landrichteramt Sulzbach (München 1957).
—, Bd. 21: *Sturm* Heribert, Tirschenreuth (München 1970).
—, Bd. 39: *Bernd* Dieter, Vohenstrauß (München 1977).
—, Bd. 40: *Sturm* Heribert, Kemnath (München 1975).
—, Kirchliche Organisation: *Simon* Matthias, Die evangelische Kirche. Text- und Kartenband (München 1960).
Höser Josef - *Gollwitzer* Wilhelm: Geschichte der Stadt Erbendorf (Erbendorf 1967).
Hofmann Hanns Hubert: Karl IV. und die politische Landbrücke von Prag nach

Frankfurt am Main. In: Zwischen Frankfurt und Prag. Hrsg. vom Collegium Carolinum (München 1963) 51—74.

—, „Böhmisch Lehen vom Reich", Karl IV. und die deutschen Lehen der Krone Böhmens. BohJb CC 2 (1961) 112—124.

Keyser Erich (†) - *Stoob* Heinz (Hrsg.): Bayerisches Städtebuch, Teil 2 (Stuttgart 1974).

Kick Josef: Tröglersricht. Zur Geschichte eines Dorfes. OpfH 1 (1956) 66—80.

Kirch Karl Heinz: Landschaften der mittleren Oberpfalz. OpfH 15 (1971) 7—15.

—, Weiden und Nürnberg. Eine verkehrsgeographische Zusammenschau. OpfH 7 (1962) 144—151.

—, Die Diepoldinger in der Oberpfalz. OpfH 12 (1968) 55—65.

—, Die Marken Cham und Nabburg. OpfH 10 (1966) 23—30.

Klebel Ernst: Die Grafen von Sulzbach als Hauptvögte des Bistums Bamberg. In: Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte; Gesammelte Aufsätze. Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 57 (München 1957) 306—324.

—, Städte, Burgen und Siedlungen in der Oberpfalz. OpfH 2 (1957) 21—34.

Klier Richard: Der schlesische und polnische Transithandel durch Böhmen nach Nürnberg in den Jahren 1540 bis 1576. MVG N 53 (1965) 195—228.

Kopf Joseph: Die Vogtei und das bambergische Amt Vilseck. VHV Opf 81 (1931).

Koß Gerhard: St. Quirin in der Rufnamen-Gebung. OpfH 20 (1976) 25—30.

Kraus Andreas: Die Landgrafschaft Leuchtenberg. Opf 64 (1976) 129—138.

Kraus Peter: Der Judenberg in Floß. OpfH 19 (1975) 63—74.

Krauß Annemarie: Hammer - Harlesberg. Vom Eisenhammer zum Elektrizitätswerk. WHA 4 (1961).

—, Zu Weidens Wirtschaftsgeschichte. OpfH 4 (1959) 80—82 (mit Kartenskizze des Burggedings).

—, Weidens Eisenhandel im 16. Jahrhundert. OpfH 6 (1961) 75—80.

—, Michael Ermweig, Handelsherr und Stadtrichter zu Weiden. OpfH 12 (1968) 172—186.

—, Vergessene Eisenhämmer um Weiden. OpfH 7 (1962) 88—92.

—, Die Rotzenmühle im Schlatteintal. Opf 44 (1956) 44—47.

—, Vom Zerfall der Großpfarrei Neunkirchen. OpfH 20 (1976) 184—191.

—, Die Bamberger Lehen um Weiden. OpfH 10 (1966) 155—159.

—, Wer war der Grundherr des Alten Dorfes? OpfH 5 (1960) 78—80.

—, Das Reiche Almosen in Weiden. OpfH 21 (1977) 137—147.

—, Das Spital in Weiden. OpfH 9 (1964) 125—136.

Küchler Winfried: Das Bannmeilenrecht. Ein Beitrag der mittelalterlichen Ostsiedlung zur wirtschaftlichen und rechtlichen Verschränkung von Stadt und Land. Marburger Ostforschungen 24 (1964).

Küster Wilhelm: Das Reichsgut in den Jahren 1273—1313 nebst einer Ausgabe und Kritik des Nürnberger Salbüchleins. Beiträge zur Finanzgeschichte des deutschen Reiches nach dem Interregnum. Leipzig 1883.

Kuhnle Robert R.: Wirtschaftskräfte der Nordoberpfalz. WHA 9 (1964).

—, Weiden und sein Jahrhundert der Eisenbahnen. WHA 8 (1963).

Kunstdenkmäler von Bayern, Regierungsbezirk Oberpfalz:

Bd. 9 *Mader* Felix: BezAmt Neustadt a/WN (München 1907).

Bd. 10 *Mader* Felix: BezAmt Kemnath (München 1907).

Bd. 14 *Mader* Felix: BezAmt Tirschenreuth (München 1908).

Lippert Friedrich: Geschichte der Gegenreformation in Staat, Kirche und Sitte der Oberpfalz zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges (Freiburg/Br. 1901).

—, Die Pfarreien und Schulen der Oberpfalz 1621—1648.

Lehner Johann Baptist: Die mittelalterlichen Kirchenpatrozinien des Bistums Regensburg, Teil I. VHV Opf 94 (1953) 5—82.

—, Krummennaab. Eine oberpfälzische Industriegemeinde in Vergangenheit und Gegenwart (Krummennaab ²1966).

Lommer Franz Xaver: Die böhmischen Lehen in der Oberpfalz. Programm des Humanistischen Gymnasiums Amberg 1906/07 und 1908/09.

Lorenz Walter: Neunkirchen bei Weiden. Die Flur als Geschichtsquelle. WHA 7 (1963).

Mai Paul: Pfarreienverzeichnisse des Bistums Regensburg aus dem 14. Jahrhundert. VHV Opf 110 (1970) 7—33.

Matrikel der Diözese Regensburg. Herausgegeben vom bischöflichen Ordinariat 1916.

Merkel Hermann: Zwischen Alb und Fichtelgebirge. Gedanken zur Landschaftsgliederung der Oberpfalz. Opf 55 (1967) 130—134.

Müller Horst: Verschwundene Siedlungen südlich Windisch-Eschenbach. OpfH 10 (1966) 49—54 (mit Kartenskizze).

Müller Johannes: Der Umfang und die Hauptrouten des Nürnberger Handelsgebietes im Mittelalter. Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 6 (1908) 1—38.

—, Die Hauptwege des Nürnberger Handels im Spätmittelalter. Archiv für Kulturgeschichte 5 (1907) 1—23.

Nickl Norbert: Vom Burgstall und Spital in Weiden. OpfH 15 (1971) 142—157.

Nikol Hans: Die Herren von Sauerzapf. Geschichte eines Hammerherrengeschlechtes der Oberpfalz. VHV Opf 114 (1974) 127—214.

—, Burggrub bei Krummennaab, ehemaliges Landsassengut. OpfH 18 (1974) 136—145.

—, Hammer und Landsassengut Röthenbach. Opf 62 (1974) 75—80.

Die Oberpfalz wird [kur]bayerisch. Katalog der Ausstellung des Staatsarchivs Amberg aus Anlaß des 350. Jahrestages des Erwerbes des Fürstentums der Oberen Pfalz durch Bayern (Amberg 1978).

Press Volker: Die Grundlagen der kurpfälzischen Herrschaft in der Oberpfalz 1499—1621. VHV Opf 117 (1977) 31—67.

Regler Rudolf: Die Wasserhoheit an Vils, Naab, Rosenbach und Luhe um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Opf 52 (1964) 30—35.

—, Die große Hammereinigung von 1387. OpfH 13 (1969) 49—56.

Reitzenstein-Reuth Hermann Frh. v.: Geschichte der Familie Reitzenstein. 1. Heft: Linie zu Wildenau 1493—1640 (München 1882).

Reß Franz Michael: Geschichte und wirtschaftliche Bedeutung der oberpfälzischen Eisenindustrie von den Anfängen bis zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. VHV Opf 91 (1950) 5—186.

Rieder Otto: Die pfalzneuburgische Landschaft. Neuburger Kollektaneenblätter 64 (1900) 8—283; 65 (1901) 1—136; 66/67 (1902/03) 3—223.

Rosenthal Eduard: Geschichte des Gerichtswesens und der Verwaltungsorganisation Baierns. I: Vom Ende des 12. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts (Würzburg 1889); II: Vom Ende des 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts (Würzburg 1906).

Schätzler Georg, Geschichtliches über die Gemeinde Mallersricht. HBl ONg 10 (1932), 11 (1933/34) durchgehend in Fortsetzungen.

Scherl August: Pfalz-Neuburg in der Oberpfalz. In: Heider Josef (Hrsg.), Neuburg die junge Pfalz und ihre Fürsten (Neuburg 1955) 137—148.

Schleiß Bernhard Joseph v. Löwenfeld: Beschreibung des Landgerichtes Parkstein. Churfürstlich privilegirtes oberpfälzisch-statistisches Wochenblatt 5 (1798) und 6 (1799) durchgehend in Fortsetzungen.

Schmidt Anton: Die Kiefer, Charakterbaum der Oberpfalz. OpfH 17 (1973) 58—65.
Schnelbögl Fritz: Das „Böhmische Salbüchlein" Kaiser Karls IV. von 1366/68. VdCC 27 (1973).
Schönfeld Roland: Regensburg im Fernhandel des Mittelalters. VHV Opf 113 (1973) 7—48.
Schremmer Eckart: Die Wirtschaft Bayerns vom hohen Mittelalter bis zum Beginn der Industrialisierung (München 1970).
Schuster Adolf: Verfassungsgeschichte der Stadt Weiden im Mittelalter und in den ersten Jahrhunderten der Neuzeit. VHV Opf 92 (1951) 49—160.
—, Die Gerichtsbarkeit im Landgerichtsbezirk Weiden seit 1800. WHA 2 (1959).
—, Rechtsbeziehungen zwischen Weiden und Nürnberg. WHA 13 (1969).
—, Tausend Jahre Floß (Floß 1976).
—, Oberpfälzer Wald und Steinwald. Bildband (Weiden ^{3}1977).
—, (und Ernst *Gagel*): Weiden in der Oberpfalz. Von den Anfängen bis heute (Weiden 1971).
Schwarz Ernst: Sprache und Siedlung in Nordostbayern. Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft 4 (1960).
—, Die Ortsnamen auf -richt in der Oberpfalz. OpfH 7 (1962) 32—37.
Simon Matthias: Evangelische Kirchengeschichte Bayerns (Nürnberg 1952).
Sperber Helmut: Burgnamen der Oberpfalz. OpfH 22 (1978) 26—42.
Spindler Max (Hrsg.): Bayerischer Geschichtsatlas (München 1969).
—, Handbuch der bayerischen Geschichte I.—IV. in 6 Teilbänden (München 1967—1975).
Staber Josef: Kirchengeschichte des Bistums Regensburg (Regensburg 1966).
Stadler Klemens: Der Weg zur Selbstverwaltung der bayerischen Landkreise (München 1962).
Stark Franz: Verkehrskreuz Oberpfalz. Zur Geschichte der großen Eisenbahnlinien im Kernraum dieser Landschaft. WHA 16 (1978).
—, Zur Geschichte der Durchgangsstraßen im Oberpfälzer Kernraum. OpfH 22 (1978) 7—25.

Statistisches Landesamt / Beiträge zur Statistik Bayerns:
—, Heft 192: Historisches Gemeindeverzeichnis. Die Einwohnerzahlen der Gemeinden Bayerns in der Zeit von 1840—1952.
—, Heft 109: Ortschaften-Verzeichnis für den Freistaat Bayern nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925.
—, Heft 110: Gemeinde-Verzeichnis für den Freistaat Bayern nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und dem Gebietsstand vom 1. Dezember 1925.
—, Heft 127: Amtliches Gemeindeverzeichnis für Bayern nach der Volkszählung vom 17. Mai 1939.
—, Heft 132/3: Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik: Oberpfalz.
—, Heft 260: Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern, Gebietsstand am 1. Oktober 1964 nach der Volkszählung von 1961.
—, Heft 335: Amtliches Ortsverzeichnis (1973).
—, Heft 350: Die Gemeinden Bayerns (1975).

Stroh Armin: Erster Steinzeitfund bei Weiden. OpfH 6 (1961) 72—74.
—, Burgställe um Weiden. OpfH 5 (1960) 57—62.
Sturm Heribert: Abriß der behördengeschichtlichen Entwicklung im Regierungsbezirk Oberpfalz seit Beginn des 19. Jahrhunderts. In: F. Arnold (Hrsg.), Der Bayerische Nordgau (Amberg 1954) 65—85.
—, Die Gebietsgliederung im Regierungsbezirk Oberpfalz seit Beginn des 19. Jahrhunderts. OpfH 13 (1969) 23—44 (mit Kartenskizzen).

—, Sulzbach im Wandel der Jahrhunderte. OpfH 14 (1970) 41—61.
—, Zur geschichtlichen Individualität der Stadt Amberg. OpfH 12 (1968) 71—99.
—, Die böhmischen Kronlehen um Plößberg. OpfH 21 (1977) 77—89.
—, Die alte Reichspfandschaft Eger und ihre Stellung in der Geschichte der Böhmischen Länder. In: Karl Bosl (Hrsg.), Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder Bd. II. (1971) 1—95.
Throner Lioba: Die Diepoldinger und ihre Ministerialen. Ein Beitrag zur Geschichte hochadeliger Herrschaftsbildung im 11. und 12. Jahrhundert. Maschinenschriftliche Dissertation München 1943.
Topographischer Atlas Bayern. Hrsg. Bayerisches Landesvermessungsamt (München 1968).
Torbrügge Walter: Die Bronzezeit in der Oberpfalz. OpfH 3 (1958) 16—37.
Vierling Wilhelm: Der Granit des Oberpfälzer Waldes. OpfH 14 (1970) 19—32.
—, Geologie von Erbendorf. OpfH 13 (1969) 112—117.
Volkert Wilhelm: Die ältesten bayerischen Herzogsurbare. Blätter für Oberdeutsche Namensforschung 7 (1966) 1—32.
—, Pfalz / Oberpfalz / Pfalz-Neuburg. In: Spindler (Hrsg.), Handbuch der bayerischen Geschichte Bd. III/2 (1971) 1252—1300 und Quellen und Literaturhinweise 1477—1487.
—, Die böhmischen Thronlehen in der Oberpfalz. Opf 48 (1960) 145—151.
—, Neustadt an der Waldnaab und die Fürsten Lobkowitz. VHV Opf 100 (1959) 175—194.
Wagner Hans: Der Burgstall in Weiden. OpfH 1 (1956).
Wagner Illuminatus: Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg. I: Älteste Geschichte ca. 1100— ca. 1300 (Kallmünz 1940). — II: Auf der Höhe der Macht 1293—1407 (Kallmünz 1950).
—, Alte Grenzbeschreibungen der Landgrafschaft Leuchtenberg. Hbl ONg 15/16 (1937/38) 5—14.
Waldmann Daniel: Grundherrschaften auf dem bayerischen Nordgau von der Karolingerzeit bis zum Untergang der Staufer. Opf 54 (1966) 174—180; 196—197; 225—227; 241—246.
Weber Friedrich Carl: Die Verfassung und Verwaltung der Landgemeinden (Augsburg 1819).
Weigel Maximilian - *Wopper* Josef - *Ammon* Hans: Neuburgisches Pfarrerbuch (Kallmünz 1967).
—, Ambergisches Pfarrerbuch (Kallmünz 1967).
Weiß German: Das „Alte Dorf" bei Weiden. OpfH 4 (1959) 83—94.
—, Der Fischerberg bei Weiden. Beitrag zur Topographie des Höhenzuges. OpfH 5 (1960) 92—101.
—, Der Burgstall in Weiden. OpfH (1962) 77—87.
—, Rodung und Siedlung östlich von Weiden. OpfH 7 (1962) 95—103.
—, Ein Pfarreienverzeichnis aus den Jahren 1421—1446. OpfH 7 (1962) 103—106.
—, Die Flurnamen des Kreises Weiden. WHA 10 (1965).
—, Wüstungen südwestlich Weiden. OpfH 11 (1967) 125—138.
Wild Karl: Baiern und Böhmen. Beiträge zur Geschichte ihrer Beziehungen im Mittelalter. VHV Opf 88 (1938) 3—166.
Will J.: Die Ortsnamen des Landkreises Neustadt an der Waldnaab. Hbl ONg 17 (1939) 19—56.
Zenger Georg: Aus der Geschichte des Hüttenwerkes Weiherhammer. Opf 56 (1968) 81—85, 108—112, 129—132.
Zenger Hans: Vergessenes Eisenerz von Altenparkstein. OpfH 17 (1973) 66—75.
—, Der Manteler Forst. Opf 66 (1978) 11—20.

—, Die Fegsand-Gruben bei Mantel. OpfH 14 (1970) 120—126.
—, Das Eisenwerk Weiherhammer. OpfH 18 (1974) 114—124.
—, So entstand Weiherhammer. OpfH 15 (1971) 73—87.
—, Köhlerei um Weiherhammer. OpfH 16 (972) 41—52.
Zückert Gerhard: Zur Vorgeschichte des Weidner Umlandes. OpfH 7 (1962) 121—130.
—, Mittlere Steinzeit in Weiden. OpfH 11 (1967) 107—112.
—, Älteste Burgen. Turmhügel in der Nordoberpfalz. OpfH 20 (1976) 11—20.
—, Urpfarrei Altenstadt a/WN. OpfH 19 (1975) 53—62.
—, Die Wehranlage von Rothenstadt und gleichartige Erdbefestigungen. OpfH 7 (1962) 69—76.
—, Schirmitz bei Weiden. OpfH 21 (1977) 159—168.

ABKÜRZUNGEN

a) zu den gedruckten Quellen und zur Literatur

AG Ofr	Archiv für Geschichte von Oberfranken.
BHV BA	Berichte des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstentums Bamberg
BohJb CC	Bohemia. Jahrbuch des Collegium Carolinum
Hbl ONg	Heimatblätter für den oberen Naabgau
JbFLf	Jahrbuch für fränkische Landesforschung
ME	Heinrich *Gradl:* Monumenta Egrana. Denkmäler des Egerlandes als Quelle für dessen Geschichte (805—1322). Eger 1886
MVG N	Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg
Opf	Die Oberpfalz. Heimatzeitschrift für den ehemaligen bayerischen Nordgau
OpfH	Oberpfälzer Heimat, hrsg. vom Heimatkundlichen Arbeitskreis im Oberpfälzer Waldverein
VdCC	Veröffentlichungen des Collegium Carolinum
VHV Opf	Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg
WHA	Weidner Heimatkundliche Arbeiten, hrsg. vom Heimatkundlichen Arbeitskreis im Oberpfälzer Waldverein
ZBLG	Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte

b) zu den historisch-statistischen Angaben

Anw.	Anwesen	MktGem.	Marktgemeinde
BezAmt	Bezirksamt	nG	niedere Gerichtsbarkeit
D	Dorf	PatrGer	Patrimonialgericht
E	Einöde	PfD	Pfarrdorf
Einw.	Einwohner	RGem.	Ruralgemeinde
Fam.	Familie	Sdlg	Siedlung
Gem.	Gemeinde	StGem.	Stadtgemeinde
hG	hohe Gerichtsbarkeit	StDistr.	Steuerdistrikt
KD	Kirchdorf	W	Weiler
LG (äO)	Landgericht (älterer Ordnung)	Wgb	Wohngebäude
Lkr	Landkreis		

— s. auch S. 276 —

RE	Regierungsentschließung	StAnz	Staatsanzeiger
VO	Verordnung	RegAmtsBl	Regierungsamtsblatt

I.

GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

Die herrschaftsbildenden Kräfte

Anfänge auf dem Nordgau

Der Bearbeitungsraum des vorliegenden Atlasbandes erstreckt sich auf den vormaligen Landkreis Neustadt/WN in seinem Umfang vor der Gebietsreform von 1972 und schließt auch die 1919 kreisunmittelbar gewordene Stadt Weiden ein. In historischer Sicht sind damit das 1421 unter den Pfalzgrafen Johann von Neumarkt und dem Kurfürsten Friedrich I. von Brandenburg aufgeteilte und so bis 1714 bestandene „Gemeinschaftsamt" Parkstein—Weiden, weiters die 1641 gefürstete lobkowitzische Grafschaft Störnstein und das seit Entstehung der Pfalz Neuburg im Jahr 1505 dorthin zugehörige und spätere pfalz-sulzbachische Pflegamt Floß erfaßt. Die flächenmäßige Abgrenzung dieses Gebietsausschnittes ist dadurch vorgegeben, daß hier auf weite Strecken und für lange Zeit Territorialgrenzen bestanden haben, und zwar waren gegen Norden das zuerst eigenständige, seit 1571 kurpfälzische und seit 1628 kurbayerische Stiftsland Waldsassen [1] der nächste Anrainer, gegen Nordwesten das kurpfälzische und ebenfalls seit 1628 kurbayerische Landrichteramt Waldeck—Kemnath [2], im Westen das bambergische Amt Vilseck [3] und das auch kurpfälzische und dann kurbayerische Richteramt Hirschau, gegen Süden auf kurzer Strecke das oberpfälzische Landrichteramt Nabburg [4] sowie anschließend die Landgrafschaft Leuchtenberg [5]. Nur die Südostflanke des pfalz-sulzbachischen Pflegamtes Floß, das im Osten bis zur heutigen Landes- und Staatsgrenze reichte, grenzte an das gleichfalls pfalz-sulzbachische Landrichteramt Vohenstrauß, wobei aber die darin gelegene vormals reichsunmittelbare Herrschaft Waldthurn als Lehen der Krone Böhmens für sich eine eindeutige und deutliche Abgrenzung ergab.

[1] AtlasBd TIR (1970).
[2] AtlasBd KEM (1975).
[3] Josef *Kopf*, Die Vogtei und das Bambergische Amt Vilseck. VHV Opf 81 (1931) 51—117. — Eugen *Hierold*, Das Bambergische Amt Vilseck. OpfH 10 (1966) 101—115; hier auch Kartenskizze der Grenzen des Amtes.
[4] August *Scherl*, Verfassung und Verwaltung der Stadt Nabburg bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts. VHV Opf 96 (1955) 95—276, besonders 148—155. — Alsbald der in Bearbeitung befindliche AtlasBd NAB.
[5] AtlasBd VOH (1977).

1

Dieser zum Oberpfälzer Wald [6] gehörige Gebietsabschnitt ist mit Ausnahme der Weidner Bucht [7] auch heute noch eine weitgehend waldreiche Mittelgebirgslandschaft, deren Achse die von Nord nach Süd zur Donau fließende Waldnaab bildet. Das Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden mit der aus dem Fichtelgebirge kommenden und durch das Amt Waldeck-Kemnath über Pressath und am Südrand des Manteler Forstes entlang der Hammergüter Hütten, Grub, Steinfels und Untermantel sowie dem neuzeitlichen Berg- und Hüttenwerk Weiherhammer fließenden Heidenaab und im Norden mit der bei Windischeschenbach einmündenden Fichtelnaab lag vollständig westlich der Waldnaab, wobei diese zwischen Neuhaus und der Nordgrenze der Herrschaft Störnstein und südwärts von Weiden bis zum Zusammenfluß mit der Heidenaab selbst die Grenzscheide bildete. In der Mitte der östlichen Flanke des ungefähr 40 km langgestreckten Gemeinschaftsamtes Parkstein—Weiden schloß sich die lobkowitzische Herrschaft Störnstein an, deren Gebiet gleichfalls in Nord-Süd-Richtung von der Waldnaab durchflossen wird. Das Waldnaabtal, das aus dem Gelände der mitteleuropäischen Wasserscheide von Main (zum Rhein), Saale und Eger (zur Elbe) sowie Naab (zur Donau) einerseits die Fichtelnaab und die Heidenaab, zwei zum Betrieb von Eisenhämmern durch Wasserkraft günstige Gewässer, und dazwischen die Schweinnaab, zum andern die Floß und zahlreiche Quellbäche mit nur geringem Gefälle aufnimmt, stellt eine für den geschichtlichen Ablauf der Landschaft bedeutsame topographische Voraussetzung dar [8]. Während das Gelände westlich der Waldnaabfurche mit seinen größeren Waldbezirken zwischen Pressath und Erbendorf, mit dem Altenstädter Wald und dem Manteler Forst sowie dem inmitten des Gemeinschaftsamtes aus flachem Umland (496 m, 502 m, 478 m) sich erhebenden 596 m hohen Parkstein — nicht allein eine geologische Besonderheit — sich zur Weidner Bucht öffnet, ist das Gebiet der ostwärts an die Herrschaft Störnstein anschließende Amtsbereich der pfalz-sulzbachischen Pflege Floß durch kleine Waldtäler gekennzeichnet, die sich mit bewaldeten Bergkuppen abwechseln und durch schräge Ackerflächen und mitunter steile Talhänge für eine landwirtschaftliche Nutzung keineswegs optimale Voraussetzungen bieten. Dennoch aber war vor der erst verhältnismäßig spät einsetzenden Industrialisierung hier langezeit die Landwirtschaft vorherrschend, auch trotz der hiefür ungünstigen klimatischen Verhältnisse [9] vor allem mit einem jeweils früh einsetzenden und andauernden Winter sowie der durch den tektonischen Aufbau [10] begründeten unterschiedlichen Bonität der Liegenschaften im

[6] Teresa *Guggenmoos,* Der Oberpfälzer Wald in der Literatur. Fragen der Benennung, Abgrenzung und Gliederung. Opf 60 (1972) 97—106.
[7] Wilhelm *Vierling,* Geologischer Überblick. In: Stadtkreisbuch Weiden (1971) 10—14.
[8] Norbert *Nickl,* Die Landschaft. In: Adolf Schuster, Oberpfälzer Wald und Steinwald (1977) 9—11. — Josef *Reis,* Die Pflanzenwelt des Oberpfälzer Waldes und des Steinwaldes sowie ihres westlichen Vorlandes. Ebda 11—13.
[9] Wilhelm *Vielhauer* und Theodor *Hölcke,* Weidens Klima. In: Stadtkreisbuch Weiden (1971) 15—19. — Region Oberpfalz-Nord, Regionalbericht des Bayer. Staats-Min. für Landesentwicklung und Umweltfragen (1977) 12—17 (Natürliche Umwelt, Ökologische Grundlagen) und Karte 2 (Klimabereiche).
[10] Hugo *Strunz,* Mineralien, Gesteine und Bodenschätze im Oberpfälzer Wald und

einzelnen. So fehlten in diesem Landstrich der mittleren Oberpfalz die entsprechenden Voraussetzungen dafür, daß sich eine gleichmäßige Sozialstruktur auszubilden vermochte, zumal auch die mehr einem weiträumigen Gütertransit dienenden Verkehrsverhältnisse[11] zu einem spezifischen Wirtschaftsaufbau kaum nennenswert verhelfen konnten. Insoweit bedingten allein die topographischen Gegebenheiten[12] eine über Jahrhunderte anhaltende Stagnation der an sich fast überall ausschließlich oder zumindest weitgehend vorherrschend betriebenen Landwirtschaft, deren Schwerpunkte im differenzierten Getreidebau, dabei vielfach nur für den Eigenbedarf, dann in der Viehzucht überwiegend mit der Rindvieh-, Schweine- und Schafhaltung (weniger bei der Milchwirtschaft) und gebietsweise unterschiedlich auch bei der Fischzucht lag.
Zur Mitte des vorigen Jahrhunderts[13], also vor den ersten Ansätzen einer neuzeitlichen und dann auch industriellen Entwicklung, nahm der Wald noch 42,5 % ein und auf die landwirtschaftlich nutzbare Fläche entfielen für Äcker und Gärten rund 30,1 %, auf Wiesen, Weiden und Brachland rund 24,8 % und auf Weiher und Teiche nicht ganz 1 %. Ein solcher Waldanteil an der Gesamtfläche, weiters die verbreitet geringe Fruchtbarkeit der über die Hälfte davon ausmachenden landwirtschaftlichen Nutzflächen und der Mangel an ausreichenden Bodenschätzen bewirkten in einer Zeit beschränkter technischer Einsatzmöglichkeiten, daß eine durchgreifende Besiedlung erst verhältnismäßig spät einsetzte, wobei die fallweise angetroffenen Umweltbedingungen und allenfalls die Kräfte des Wassers dafür ausschlagend gewesen sind.

Zwar wurden, in neuerer Zeit mehr als früher, aus den vor- und frühgeschichtlichen Perioden von der Steinzeit bis zur Reihengräberzeit des Frühmittelalters gelegentliche Einzelfunde geborgen, doch handelt es sich dabei durchwegs um Objekte an verstreut gelegenen Fundorten, durch die man allenfalls das Vorhandensein von Menschen in jenen frühen Kulturperioden erschließen, keineswegs aber eine die Landschaft erfassende Besiedlung nachzuweisen vermag[14]. Soweit übersichtsweise erkennbar, sind zuerst die Fluß-

Steinwald. In: (wie Anm. 8) 718 mit Kartenskizze zur Geologie des Oberpfälzer Waldes samt Steinwald und westlichem Vorland.
[11] Anton *Dollacker*, Altstraßen der mittleren Oberpfalz. VHV Opf 88 (1938) 167—186. — Michel *Hardt*, Die Goldene Straße. OpfH 1 (1956) 42—46. — *Ders.*, Magdeburger Straße und Bernsteinstraße. OpfH 2 (1957) 83—92. — *Ders.*, Alte Heerstraße und Letzauer Hochstraße. OpfH 3 (1958) 109—117. — *Ders.*, Die Altstraße Auerbach—Eslarn. OpfH 4 (1959) 103—110. Franz *Stark*, Zur Geschichte der Durchgangsstraßen im Oberpfälzer Kernraum. OpfH 22 (1978) 7—25.
[12] Hans *Fehn*, Topographischer Atlas Bayern (1968) 158 und Karte 74. — Topographische Übersichtskarten 1 : 200 000: CC 6334 Bayreuth und CC 7134 Regensburg. — Amtsbezirksübersichtskarten 1 : 100 000: Bl. 10 Weiden und Bl. 14 Schwandorf. — Topographische Karten 1 : 50 000: L 6138 Erbendorf, L 6140 Tirschenreuth, L 6338 Weiden, L 6538 Nabburg, L 6340 Vohenstrauß.
[13] Nach den 1842 angelegten Grundsteuerkatastern (Grund-, Sal- und Lagerbuch) der Gemeinden; StA AM Rentamt WEN Nr. 180 — Nr. 303. — S. tabellarische Übersicht S. 384/385.
[14] Konrad *Ackermann*, Geschichte und Schicksal. In: A. Schuster, Oberpfälzer Wald und Steinwald (2. Aufl. 1977) 14—16. — Karlheinz *Kirch*, Vom Karolingerreich zum modernen Staat. Ebda (1. Aufl. 1969) 14—17. — Gerhard *Zückert*, Vor-

niederungen und allenfalls dazu naheliegende Talgründe von Menschen zum Aufenthalt genützt worden. Eine einigermaßen gesicherte Ausgangsposition für die von da an kontinuierliche Entwicklung ist hier frühestens in der karolingischen Zeit gegeben, indem durch Auffinden von Reihengräbern und weiteren Bodenfunden [15], die auch Forschungsergebnisse sprachgeschichtlicher Untersuchungen [16] zu stützen vermögen, sich konkrete Anhaltspunkte ergeben. Hiebei spielte wie bereits in der Zeit zuvor der Flußlauf der Naab, der nach dem Zusammenfluß von Heidenaab und Waldnaab auch urkundlich im ausgehenden 9. Jahrhundert so genannt wird *(juxta fluvium, qui dicitur Napa)* [17] eine bedeutsame Rolle. Als naturgegebenen Verkehrsweg vom Norden zur Donau und flußaufwärts aus dem Donauraum zur Wismarer Buch verzeichnete Claudius Ptolomäus im zweiten nachchristlichen Jahrhundert eine bereits damals offenbar gebräuchliche Fahrtroute von römischen Kaufleuten entlang des Naabtales in Richtung zum Fichtelgebirge und von da weiter gegen Norden [18]. Drei bisher nicht identifizierte Raststationen dieses Handelsweges römischer Kaufleute werden damit kundbar: *Prodeltia* oder *Brodentia* im unteren Naabtal etwa noch im Bereich des römischen Limes bei Regensburg, *Seduakoton* etwa im mittleren Naabtal, *Bikurgion* im nördlichen Flußtal vielleicht in der Nähe der Vereinigung von Fichtelnaab und Waldnaab und dann *Menosgada,* das von Humanisten im 16. Jahrhundert mit Eger identifiziert wurde [19]. Seit ungefähr dem 8. und 9. Jahrhundert fiel für einen Teil dieses Fernhandelsweges Nabburg die Funktion zu, hier an strategisch wichtiger Stelle durch eine nach dem Fluß benannte Burg den vor dem Grenzwald gegen Böhmen

geschichte im Weidener Raum. In: (Stadtkreisbuch) Weiden (1971) 22—25. — *Ders.,* Mittlere Steinzeit in Weiden. OpfH 11 (1967) 107—112. — *Ders.,* Neue Steinzeitfunde bei Weiden. OpfH 9 (1964) 85—91. — Siegfried *Poblotzki,* Steinzeit bei Neustadt/WN. OpfH 20 (1976) 78—82. — Walter *Torbrügge,* Die Bronzezeit in der Oberpfalz. OpfH 3 (1958) 16—37.

[15] Armin *Stroh,* Die Reihengräber der karolingisch-ottonischen Zeit in der Oberpfalz. Materialhefte zur bayer. Vorgeschichte 4 (1954). — *Ders.,* Die Reihengräber von Lauterhofen. OpfH 3 (1958) 38—46, dabei Kartenskizze über die Verbreitung der Reihengräber-Friedhöfe in der Oberpfalz.

[16] Ernst *Schwarz,* Sprache und Siedlung in Nordostbayern. Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft 4 (1960).

[17] I. *Widemann,* Traditionen des Hochstiftes Regensburg und St. Emmerams. Quellen und Erörterungen zur bayer. Geschichte / Neue Folge 8 (1943) Nr. 101.

[18] Theodor *Steche,* Altgermanien im Erdkundebuch des Claudius Ptolemäus (1937) 174—176. Hier werden S. 127 die Längen- und Breitengrade folgendermaßen angegeben: Prodentia 33° 45'—48'; Setuakoton 34°—48° 20'; Bikurgion 34° 30'—49'; Menosgada 34° 30'—49° 30'. — Wilhelm *Capelle,* Das alte Germanien. Die Nachrichten der griechischen und römischen Schriftsteller (1937) 449 hat die gleichen Gradangaben.

[19] Legende der seit 1574 in dem Städtebuch „Civitates orbis terrarum" von Georg Braun und Franz Hogenberg erschienenen Stadtansicht von Eger: *Egra urbs a fluvio, cui adiacet, dicta, olim imperio Romano, hodie vero Bohemiae regno subjecta. Ptolemaeo Monosgada vocatur.* — Abb. H. Sturm, Eger. Geschichte einer Reichsstadt (1952) 276. — In der Cosmographie von Sebastian Münster (1550): *Ptolemeus in seiner Geography nennt ein statt Monasgaden. Nun meynt aber Pirckheimer es sey Eger. Woher aber dieser Nam der Statt Eger kommen, nachdem sie vorzeiten ungezweifflet ein andern Namen hat gehabt, mag nicht bald befunden werden, wir wöllens auch alß ein ungewiß ding lassen fahren.*

gelegenen Landschaftsabschnitt militant abzusichern und zugleich auch einen Stützpunkt des hier durchziehenden Handelsverkehrs zu bilden, der jetzt nicht mehr im allgemeinen in Süd-Nordrichtung und von der Ostsee zum Donauraum, sondern nunmehr auch nach Böhmen und Prag, dem aufkommenden Handelszentrum für die östlichen Länder [20], verlief. Dafür ist insbesondere der unterhalb der auf steilem Hang erbauten Burg zu dieser Zeit entstandene Nabburger Stadtteil „Venedig" mit dem in seiner wesentlichen Bausubstanz als magazinähnliches Steingebäude noch heute erhaltene St. Niklaskirchlein ein handgreifliches Indiz [21]. Der zeitliche Ansatz zu jener in der frühmittelalterlichen Zeit offenbar erst einsetzenden lokalen Entwicklung wird durch die Freilegung eines Gräberfeldes anläßlich von Bauarbeiten am Nabburger Kreisaltersheim [22] und durch den urkundlichen Beleg, daß Nabburg 929 als Ausstellungsort einer Urkunde K. Heinrichs I. erstmals genannt wird [23], erhärtet.

Der das Naabtal benutzende Fernhandelsweg, der im Abschnitt zwischen Luhe und Neustadt im Spätmittelalter auch die Magdeburger Straße genannt wurde [24], führte von Nabburg weiter in Richtung Luhe und am östlichen Naabtalrand entlang über die späteren Ortschaften Pischeldorf, Pirk — dazwischen über die Flur Bonau, in der Überreste einer Siedlungsstelle der Latène-Zeit gefunden wurden — und Schirmitz in jeweils fast gleichbleibendem Abstand zur Naab durch das Weidener Becken, das durch die Verengung des Naabtales zwischen der westlichen Schotterterrasse und der diluvialen Aufschüttung am Ostrand des Tales sowohl bei Moosbürg wie auch kurze Strecke nördlich davon bei der nachmaligen Stadt Weiden eine natürliche Gegebenheit zu ungefährdetem Flußübergang bot [25]. Indem sich Wege jener Stelle des Tales näherten, wo sie dann gebündelt die Naab überquerten, um auf die ostwärts vorbeiführende Fernhandelsstraße zu stoßen, ergab sich hier der Ansatz für die Entstehung eines Brückenortes, aus dem sich das „Alte Dorf" als Vorstufe der späteren Stadt Weiden entwickelte [26].

[20] Karl *Richter*, Die böhmischen Länder im Früh- und Hochmittelalter. In: K. Bosl, Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder, Bd. 1 (1967) 235.

[21] Walter *Haas*, Das Nikolauskirchlein in Nabburg-Venedig. OpfH 13 (1969) 63—77 (mit analytischen Angaben anläßlich der grundlegenden Restaurierung der einen von nur insgesamt 6 romanischen „Hallen"Kirchen im bayerisch-schwäbischen Raum sowie Planskizzen und Werkfotos). — H. *Sturm*, Zur Nikolauskirche in Nabburg. OpfH 15 (1971) 67—72 (Historischer Überblick als Festansprache anläßlich der Benediktion der St. Nikolauskirche nach der Restaurierung).

[22] Armin *Stroh*, Neue Funde aus der Gründungszeit Nabburgs. Opf 39 (1951) 156.

[23] HStAM, Abt. 1; Kaiserselekt 116, abgebildet in: Das Bayerland 41 (1930) 327. — August *Scherl*, Verfassung und Verwaltung der Stadt Nabburg bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts. VHV Opf 96 (1955) 102.

[24] Michel *Hardt*, Magdeburger Straße und Bernsteinstraße. OpfH 2 (1957) 83—92. Dieser und die in Anm. 11 genannten Beiträge über Altstraßen sind durch die Einbeziehung lokalen Geländeaugenscheins im einzelnen für den Verlauf der behandelten Altstraßen des Gebietsabschnittes grundlegend.

[25] Ebda; 87 Kartenskizze über den Verlauf der Fernhandelsstraße vor und nach der Entstehung von Weiden. Dazu auch G. *Weiß*, Der Burgstall in Weiden. OpfH 7 (1962) 77—87 mit Kartenskizzen über den Burgstall Moosbürg und den Burgstall von Weiden als Naabübergang und Straßenknotenpunkt 78 und 79.

[26] German *Weiß*, Das „Alte Dorf" bei Weiden. Flur und Lage. OpfH 4 (1959).

Gegenüber den Verkehrsverhältnissen, wie sie durch die Angaben des Claudius Ptolomäus für die ersten Jahrhunderte der Zeitrechnung erkennbar wurden, veränderte sich zur Zeit der Machtausweitung des ostfränkischen Großreiches der hauptsächliche Verwendungszweck des großräumigen Straßennetzes bedeutsam. Regensburg, Residenzstadt der bayerischen Herzoge sowie der fränkischen und dann deutschen Könige, zudem Sitz eines Bistums im Salzburger Diözesanverband, nahm für den Fernhandelsverkehr vom Rhein und Main nach Böhmen und überhaupt in die südöstlichen und südlichen Länder Europas eine überragende Stellung ein [27]. Das großräumige Straßennetz stellte sich auch darauf ein, indem an den Verkehrswegen als „Königsstraßen" *(via regia)*, später auch wegen ihrer Lage entlang Höhenzügen abseits der nahen Flußniederungen als „Hochstraßen" und schließlich auch als „Heerstraßen" bezeichnet, etappenweise Wirtschaftshöfe entstanden, die dann entsprechend ausgebaut und in hoheitlichen Besitz übernommen, nicht nur als gelegentliche Raststätten, sondern auch als Mittelpunkt und Stützpunkt der fiskalischen Verwaltung sowie zur Unterkunft und vorübergehendem Aufenthalt bei Reisen in obrigkeitlichem Auftrag dienen konnten [28]. Es wäre denkbar, daß auch an dem Brückenort des späteren Weiden und also nördlich jener Sperrlinie für den Warenverkehr fränkischer Händler, die im Diedenhofener Capitulare Karls des Großen von 805 im Verlauf von Hallstadt bei Bamberg über Forchheim und Premberg an der Naab bei Burglengenfeld nach Regensburg festgelegt war [29], ein solcher königlicher Wirtschaftshof bestanden haben mochte [30]. Von Luhe aus zweigte im parallelen Verlauf ostwärts des später hier „Magdeburger Straße" genannten Fernverkehrsweges die über Letzau führende und den Unterlauf der Floß überquerende Hochstraße ab [31], die zwar nicht ihrem Namen als „Letzauer Hochstraße" nach, doch immerhin für jene Zeit dadurch bezeugt ist, daß bei Luhe Reihengräber aus dem 8. Jahrhundert aufgefunden wurden und zeitgenössische Annalen von Kämpfen des bayerischen Herzogs mit den Ungarn im Jahr 948 und 949 *ad Flozzun* und bei Luhe berichten [32]. Der

— Hans *Wagner*, Das alte Dorf als Vorläufer Weidens. OpfH 2 (1957) 75—77. — Annemarie *Krauß*, Wer war der Grundherr des Alten Dorfes. OpfH 5 (1960) 78—80. — Gottfried *Glockner*, Der Zehnt zwischen den Wegen zu der Weiden. Vorläufer des Zehnts im Altendorf. OpfH 13 (1969) 132—139. — Ernst *Gagel*, Trug das Alte Dorf bei Weiden den Namen Weiding? OpfH 7 (1962) 104—105.

[27] Karl *Bosl*, Die Sozialstruktur der mittelalterlichen Residenz- und Fernhandelsstadt Regensburg. Abhandlungen der Bayer. Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse. Neue Folge 63 (1966).

[28] Helmut *Weigel*, Straße, Königscentene und Kloster im karolingischen Ostfranken. JbFLG 13 (1953). — Franz *Stark*, Zur Geschichte der Durchgangsstraßen im Oberpfälzer Kernraum. OpfH 22 (1978) 10/11; hier Kartenskizze der Fernwege durch die Oberpfalz im Frühmittelalter, übernommen auch in: *Ders.*, Verkehrskreuz Oberpfalz. Weidner Heimatkundliche Arbeiten 16 (1978).

[29] Erwin *Herrmann*, Das Diedenhofer Capitulare Karls des Großen, eine karolingische Quelle zur Frühgeschichte der Oberpfalz. OpfH 6 (1961) 15—22.

[30] Ernst *Gagel*, Weiden — ein karolingischer Königshof? OpfH 4 (1959) 43—59; dabei einige Plan- und Kartenskizzen.

[31] Michel *Hardt*, Alte Heerstraße und Letzauer Hochstraße. OpfH 3 (1958) 109—117 mit Kartenskizzen.

[32] Adolf Wolfgang *Schuster*, Tausend Jahre Floß (1976) 15—22 mit ausführlicher Erörterung der Quellenlage. In den Annalen des Klosters St. Emmeram in Regens-

Landschaftsteil, der insgesamt zu dem seit der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts unter der Herrschaft des Grafen Berthold von Schweinfurt aus dem Haus der Babenberger gestandenen Nordgau gehörte[33], zeigt nach allen vor der Jahrtausendwende zu ermittelnden Anhaltspunkten jedoch noch keine spezifischen Ansätze einer größeren eigenständigen Entwicklung. Vielmehr war das Gebiet, von dem hier schon während Jahrhunderte bestandenen Verkehr nur eben berührt, in seiner Gesamtheit jedoch noch nicht, gar in größerem Umfang siedlungsmäßig oder für einen ökonomischen und rechtlichen Aufbau individueller Prägung erschlossen.

Der Nordgau, zu dem das damals noch weithin mit Urwald bedeckte und nur gelegentlich von Siedlungsinseln durchsetzte Gebiet zu beiden Seiten der mittleren Naab gehörte, stand als altbayerische Landschaft des Herzogtums der Agilolfinger von der Donaubasis aus vor allem nordwärts und dabei im westlichen Anschluß an die natürliche Waldbarriere des Böhmerwaldes — *silva nortica* und *silva bohemica* — fortschreitend im siedlungsmäßigen Ausbau[34] und erhielt allmählich in der Karolingerzeit westwärts seine Abgrenzung gegenüber den fränkischen Gauen Radenz, Ran und Sualafeld. So war damals das weiter nach Norden in die ausgedehnten Grenzforste sich erstreckende Gebiet wohl ein Teil der ostfränkischen Königsprovinz[35], jedoch im Hinblick auf die Ausdehnung des Nordgaues bis in den späteren Nürnberger Raum und südwärts davon bis zur Donau bei Ingolstadt[36] vorerst doch einigermaßen entlegen und daher zur durchgreifenden Erschließung erst noch anstehend. Nicht bereits in karolingischer Zeit, sondern unter K. Heinrich III. wurden im östlichen Teil des Nordgaues zwei Marken errichtet, von denen die um Cham erstmals 1055 und die um Nabburg um 1040 genannt werden[37], und so erst nach der Jahrtausendwende eine quellenmäßig gesicherte Basis für den von da aus in das nordwärts vorgelagerte Gelände gerichteten Landesausbau geschaffen. Kirchlich gehörte die gesamte Region bis einschließlich dem Egerer Becken

burg zu 948: *Occisio paganorum ad Flozzun.* In einer annalistischen Aufzeichnung im Kloster Admont: *Item bellum fuit cum Ungaris in Nordgowe et Ungari necati sunt a Baiowariis.* — Über das Gefecht 949 bei Luhe in den Annalen von Altaich: *Praelium cum Ungariis in Loa* und mit ähnlichen Formulierungen in weiteren Annalen.

[33] Karl *Bosl,* Die Markengründungen Kaiser Heinrichs III. auf bayerisch-österreichischem Boden. ZbLG 14 (1943/44) 191.

[34] Kurt *Reindel,* Das Zeitalter der Agilolfinger; Landnahme und erste Siedlung. In: HbBayerGesch I (1967) 87. — Hans *Dachs,* Der Umfang der kolonisatorischen Erschließung der Oberpfalz bis zum Ausgang der Agilolfingerzeit. VHV Opf 86 (1936) 159—178. — Friedrich *Prinz,* Herzog und Adel im agilolfingischen Bayern. In: Zur Geschichte der Bayern. Wege der Forschung 60 (1965) 233 und 263.

[35] Karl *Bosl,* Franken um 800, Strukturanalyse einer fränkischen Königsprovinz (1959).

[36] Ernst *Gagel,* Der Ur-Nordgau. OpfH 10 (1966) 46—49. — *Ders.,* Der Nordgau im Mittelalter. OpfH 13 (1969) 7—22. — Karl *Bosl,* Nordgau und Oberpfalz als Reichsländer und Territorialstaaten. Opf 64 (1976) 161—171. — Andreas *Kraus,* Bayern und der Nordgau. Eine Richtigstellung. VHV Opf. 116 (1976) 175—178.

[37] Karl *Bosl,* Die Markengründungen Kaiser Heinrichs III. auf bayerisch-österreichischen Boden. ZbLG 14 (1943/4) 177—247. — H. *Sturm,* Nabburg im Nordgau. Opf 64 (1976) 172—178.

zum Bistum Regensburg, das 973 durch Abtrennung der Mainzer Kirchenprovinz Prag gebildet wurde. Die Babenberger, die durch Berthold von Schweinfurt nach 939 zu ihren fränkischen Grafschaften den durch den einsetzenden Landesausbau sich immer stärker erweiternden Nordgau hinzuerworben hatten, faßten auch hier offenbar gezielt siedlungsmäßig Fuß, was daraus hervorgeht, daß anläßlich von Zehentablösungen zugunsten des Klosters Waldsassen anfangs des 12. Jahrhunderts solche Rechte als Lehensbesitz des babenbergischen Herzogs Leopold von Österreich in Ortschaften zwischen Tirschenreuth und Mitterteich, sonach beiderseits jenes aus dem Naabtal in Richtung Eger führenden Fernverkehrsweges, urkundlich belegt sind [38]. Inwieweit die durch sprachgeschichtliche Forschungen relativ verbreitet festgestellten Ortsnamen slawischen Ursprungs vom Maingebiet parallel zum Grenzwaldgürtel gegen Böhmen bis in den Raum Cham [39] mit zu jener Ausbauphase unter den babenbergischen Markgrafen zu zählen sind, ist im einzelnen nicht geklärt. Für die Entwicklung des Gebietsausschnittes, in welchem später die zu behandelnden territorialen Einheiten erwuchsen, ist indes diese Frage nicht von ausschlaggebender Bedeutung.

Die Grafen von Sulzbach

Durch die Schenkungen von Heinrich II. und Konrad II. sowie deren Nachfolger Heinrich III. und Heinrich IV. gewann das mit der Errichtung des Bistums Bamberg im Jahr 1007 entstandene Hochstiftsgebiet nicht allein seine Erstausstattung an Grundbesitz, sondern auch zunehmend einen weiten Komplex an Grund und Boden samt obrigkeitlichen Rechten, der sich südwärts bis nach Amberg und mit dem ausgedehnten Veldener Forst über Auerbach an die Pegnitz sowie südostwärts weiter in den Kernraum des Nordgaues erstreckte. Im Gegensatz zu den anderen bayerischen Diözesen, auch dem 973 begründeten und in seiner nördlichsten Region unmittelbar angrenzenden Bistum Regensburg, wurde Bamberg als ein Reichsbistum gegründet, so daß hier ein geistliches Fürstentum zum Träger der königlichen Hoheitsrechte wurde. Um die gleiche Zeit traten in dem im allgemeinen noch wenig erschlossenen baierischen Nordostraum, in welchem die Babenberger Markgrafen von Schweinfurt geboten, einschneidende Veränderungen ein, die eine Neuordnung der Verhältnisse mit sich brachten. Wegen der Nachfolge im Herzogtum Baiern hatte sich nämlich Heinrich von Schweinfurt mit König Heinrich II. überworfen und mit Herzog Boleslav Chrobry von Polen zu gemeinsamer Empörung verbunden. Mit dem Feldzug gegen ihn im Jahr 1003, bei dem auch die Burg Ammerthal bei Amberg zerstört wurde, und 1004/5 gegen Boleslav von Polen, zu dem Heinrich von Schweinfurt vorübergehend Zuflucht gesucht hatte, verlor er bis auf die nach der Maßregelung ihm wieder zurückgegebenen Gütereien

[38] AtlasBd TIR (1970) 5. — ME 167; es werden folgende Ortschaften genannt: Höfen *(Swaichoven)*, Groß- und Kleinklenau, Großensees, Hohenwald, Zirkenreuth, Dobrigau, Leonberg, Kleinsterz, Leugas, Münchsgrün und Egglasgrün.
[39] Ernst *Schwarz*, Sprache und Siedlung in Nordostbayern. Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft 4 (1960), Deckblätter 12 und 13.

seine Position auf dem Nordgau, der nun zerstückelt wurde. Aus dem Komplex der vormals Schweinfurter Besitzungen und Lehen erhielt ein Graf Gebhard den Südwestteil des Nordgaues, hauptsächlich das spätere Landgericht Hirschberg, sowie weiteres Königsgut zwischen Regnitz und Pegnitz. Dieser gilt als der Stammvater einer dann für den gesamten nordgauischen Landschaftsabschnitt bedeutsam gewordenen Dynastenfamilie, die seit 1071 als Grafen von Sulzbach bezeugt ist. Die Sulzbacher Hauptlinie dieser mit dem Königshaus versippten Adelsdynastie, deren letzter Sproß Gebhard II. — auch mehrfach Graf von Floß genannt — seinen Sohn als Reichsministeriale Kaiser Friedrichs I. Barbarossa 1166 auf einem Zug nach Italien verlor, erreichte ihren Höhepunkt in spätsalischer und frühstaufischer Zeit unter Berengar I., einem einflußreichen Parteigänger und Rat Kaiser Heinrichs V. und übrigens auch Gründer der Abtei Berchtesgaden, mit der durch den Gutshof „Münchshof" unweit von Floß ein unmittelbarer Kontakt bis in das 15. Jahrhundert fortbestand.

Für die vorerst nur in Ansätzen erkennbare Entwicklung im engeren Landschaftsbereich blieb die Entstehung der Grafschaft Sulzbach zwischen dem salischen Reichsgut um Nürnberg und der nordgauischen Mark Nabburg nicht ohne besondere Auswirkungen auf die Verhältnisse im Nordgau *(in pago Nortgove et in comitatu Heinrici comitis)* insgesamt. Hier waren nach den 1057 ausgestorbenen babenbergischen Markgrafen von Schweinfurt die Diepoldinger als das gebietende Adelsgeschlecht gefolgt[40], aus dem insbesondere der 1146 verstorbene Markgraf Diepold III. den Landesausbau von den Marken Nabburg und Cham aus weiter in die 1135 erstmals genannte Region Eger *(regio Egere)* vorschob[41]. Die Grafen von Sulzbach, denen das Hochstift Bamberg die Lehenschaft der Vogtei über die Kirchengüter im neuen Bistumsprengel, der *ecclesia imperialis*, übertrug[42], gewannen über das geschlossene Gebiet ihrer Grafschaft hinaus beträchtlichen Einfluß auch in anderen Teilen des Nordgaues und waren für die vor allem von den diepoldingischen Ministerialen aus den Marken Cham und Nabburg getragene territoriale Entfaltung nordwärts sogar ernste Konkurrenten. Wie ein Keil schob sich sulzbachisches und bambergisches Eigen, Lehen und vogteiliches Gut zwischen die diepoldingische Ausgangsbasis und dem nördlichen Waldgebiet der in Erschließung begriffenen Region Eger, wo als neuer Stützpunkt Markgraf Diepold III. das Kloster Waldsassen 1133 gründete[43].
In dem südlich davon gelegenen Landschaftsteil werden nun auch die beiden

[40] Kamillo *Troller*, Die Grafen von Vohburg. In: Otto Dungern (Hrsg.), Genealogisches Handbuch zur bairisch-österreichischen Geschichte (1931) 54—58. — Michael *Doeberl*, Regesten und Urkunden zur Geschichte der Diepoldinger Markgrafen auf dem Nordgau (1893). — Karl Heinz *Kirch*, Die Diepoldinger in der Oberpfalz. OpfH 12 (1968) 55—65.
[41] AtlasBd TIR (1970) 8—18.
[42] Ernst *Klebel*, Die Grafen von Sulzbach als Hauptvögte des Bistums Bamberg (1957); Wiederabdruck in: *Ders.*, Probleme der Bayerischen Verfassungsgeschichte. Schriftenreihe zur bayer. Landesgeschichte 57 (1957) 306—324. Gegenüber der Auffassung, daß die Grafschaft Sulzbach aus Bamberger Immunitätsbezirken entstanden sei, betont Max *Piendl*, AtlasBd SUL (1957) 4 die Entstehung der Grafschaft durch eine Aufsplitterung der älteren Grafschaften auf dem Nordgau.
[43] AtlasBd TIR (1970) 29—31.

Hauptburgen quellenmäßig kundbar, die als die territorialen Kristallisationszentren in diesem Gebiet von ausschlaggebender Bedeutung wurden: im Westen der Waldnaab Parkstein und nahezu in gleicher Entfernung von der durch die Waldnaab gebildeten Mittelachse ostwärts die Burg Floß, die mit dem späteren Namen Flossenbürg identisch ist. Nach den Niederalteicher Annalen überfiel um 1052 Herzog Konrad von Bayern die im Besitz — vermutlich Lehensbesitz — des Bischofs Gebhard von Regensburg, eines Halbbruders König Konrads III., befindliche Burg Parkstein und brannte sie nieder *(urbem quandam episcopi, Paracstein dictam, incendio concremaverat)* [44] und Berengar I. von Sulzbach schenkte um 1124 zwei Gutshöfe in der Nähe der in diesem Zusammenhang erstmals genannten Burg Floß dem von ihm gestifteten Kloster Berchtesgaden *(Preterea juxta castrum suum, quod apellatur Flozzen, eidem ecclesie tradidit utilissima bona, videlicet curtes duas, unam Trieuenriut, alteram Treuenriut dictam, mansosque complures)* [45].

Bei einer weiteren Güterschenkung des Grafen Berengar von Sulzbach und seiner Gemahlin Adelheid an das Kloster Berchtesgaden um 1125 fungierte unter anderen Ministerialen Heinrich von Parkstein als Urkundenzeuge [46], wie überhaupt auch sonst die nach Parkstein benannten Adeligen als Ministerialen der Grafen von Sulzbach in Erscheinung treten, so 1112 Heinrich von Parkstein oder in der Spanne von 1119 bis 1158 mehrfach Meinrad von Parkstein, der zu Beginn der Sechzigerjahre auf einem Kriegszug nach Italien vor Mailand gefallen ist [47], und sein Bruder Friedrich von Parkstein, der bei der Beurkundung der Schenkung einer Haller Salzquelle *(aquam, quam in fonte Hallensi possederat)* an das Kloster Berchtesgaden durch Gebhard von Sulzbach in Eger vor K. Friedrich I. Barbarossa *(sub presentia et consensu imperatoris Friderici apud curiam eiusdem imperatoris Egere)* als Zeuge zugegen war [48]. In der gleichen Urkunde ist unter den Zeugen *Ingramus de Flozzen* angeführt, so daß also Flossenbürg und Parkstein, beide zentrale Burgen des engeren Gebietes, mit ihren dort gesessenen sulzbachischen Ministerialen im Einflußbereich der seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts durch die Staufer selbst noch erst zu einer *terra imperii* ausgebauten vormals nordgauischen Region Eger gelegen waren.

[44] Ernst *Klebel*, Städte, Burgen und Siedlungen in der Oberpfalz. OpfH 2 (1957) 29 mit Hinweis auf MonGerm, Scriptores XX, 806. — Wagner, Regesten (1936) 2.

[45] Karl August *Muffat*, Das Schenkungsbuch der ehem. gefürsteten Probstei Berchtesgaden. Quellen zur bayer. und deutschen Geschichte 1 (1856) 238. — Adolf W. *Schuster* (wie Anm. 32) 28. — Über den Berchtesgadener Gutsbezirk bei Floß s. Münchshof S. 184. Dazu August *Sieghardt*, Sulzbachisches aus Oberbayern. Opf 46 (1958) 197—199 mit Abbildung des um 1400 entstandenen Epitaphs der 1153 verstorbenen Adelheid von Sulzbach in der ebenfalls von Graf Berengar von Sulzbach gestifteten Klosterkirche Baumburg im Chiemgau.

[46] WagnerReg Nr. 5, sowie als Belege für weitere Nennungen sulzbachischer Ministerialen auf Parkstein Nr. 6, 7, 8, 9, 10, 13.

[47] ME 78; 1163 Juni 11: *Friedericus de Parcstein, ministerialis Gebhardi comitis de Sulzpach*, der zum Seelenheil seines vor Mailand gefallenen Bruders dem Kloster St. Michael zu Bamberg das Gut *Swrmeschivelle* (Wurmsgefäll; AtlasBd TIR 315) geschenkt hat, beurkundet einen Gütertausch.

[48] ME 95; Urk. aus Ende Mai 1183.

Außer den beiden Burgen Parkstein und Flossenbürg sind aus der Periode der Grafen von Sulzbach keine weiteren derartige Adelssitze urkundlich überliefert, doch wurden im Naabtalabschnitt zwischen Luhe und nordöstlich von Neustadt/WN einigermaßen gehäuft auch gelegentlich als Burgställe angesprochene Wehranlagen im Gelände festgestellt, für die keine frühen urkundlichen Nachrichten erhalten sind [49]. Hiefür ist der Typ der sogenannten Turmhügel, sonst auch als Motte bezeichnet, in dreierlei Form ermittelt worden, und zwar mit einem von einem oder (wie bei Rothenstadt und Ullersricht) von zwei Gräben umgebenen ovalen Erdkörper oder mit einem kreisförmigen (Etzenricht) oder mit einem quadratischen (Rastenhof). Zu ihrem eigentlichen Zweck als primitive Wehranlage gehörte jeweils ein Wirtschaftshof, wie dies bei den Untersuchungen über den Turmhügel von Rastenhof nordöstlich von Neustadt/WN und also knapp oberhalb der Floß vor ihrer Einmündung in die Waldnaab deutlich erkennbar ist [50]. In späteren Quellen werden diese Erdbefestigungen gelegentlich noch als „Schloß" oder als „Burgstall" oder als „Schanzel" erwähnt, hatten aber bereits im ausgehenden Spätmittelalter ihre Funktion eingebüßt und waren spätestens seit dem 17. Jahrhundert wieder dem Gelände überlassen. Der zeitliche Ansatz ihrer Entstehung wird etwa mit dem 11. Jahrhundert angenommen.

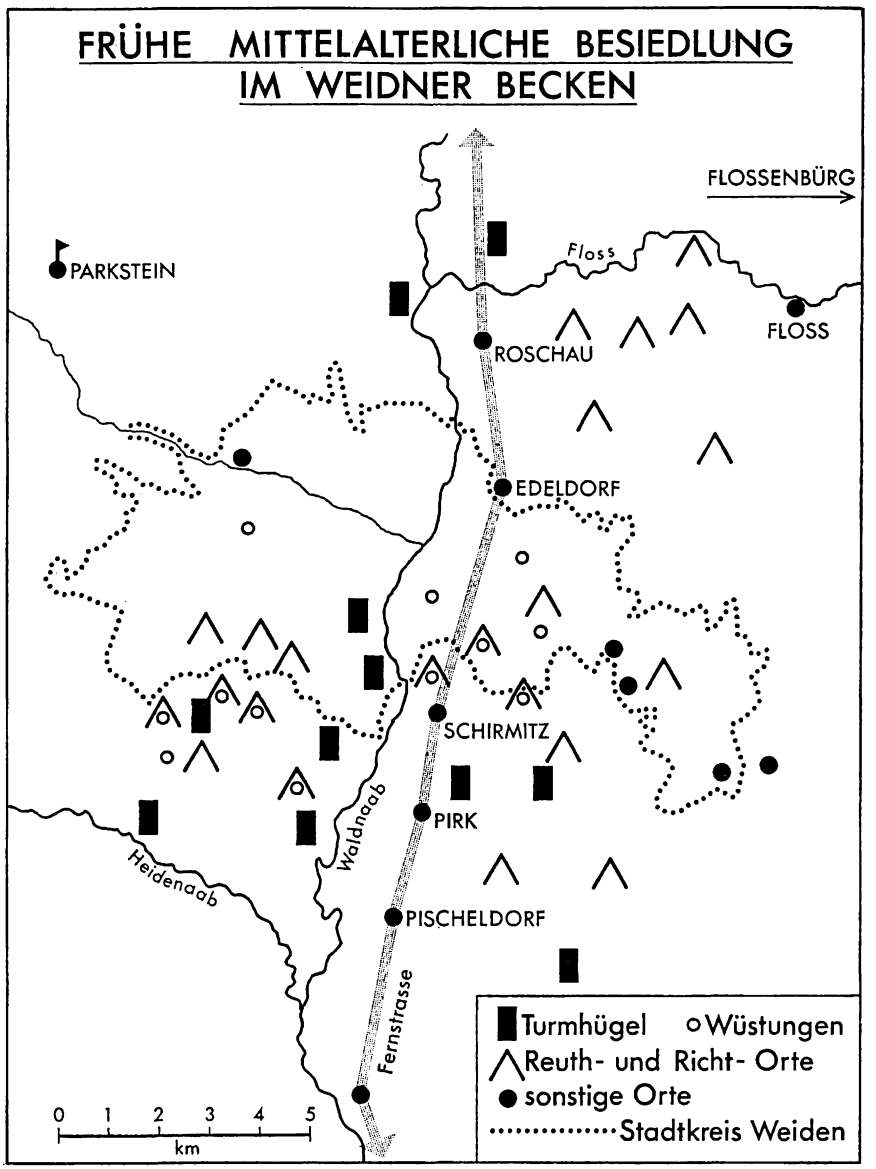
Die gelegentliche Nennung eines *Purchart de Moseburc* im Jahr 1122 als Zeuge in einer Urkunde des Bistums Bamberg [51] und des Ministerialen *Berchtold de Rotenstade* im Jahr 1179 ebenfalls als Urkundenzeuge, und zwar einer Zehentschenkung des Bischofs Konrad II. von Regensburg an das 1133 gegründete Kloster Waldsassen [52], könnte mit jenen nurmehr als Bodendenkmale faßbaren Turmhügeln aus dem 11. Jahrhundert in Bezug gebracht werden. Damit ist trotz unzureichender urkundlicher Überlieferung auch dergestalt der allgemeine Trend angezeigt, den der Landesausbau hier bereits auch in der Zeitspanne der Grafen von Sulzbach fortschreitend in Richtung Norden genommen hat. Entlang des Flußlaufes von Nabburg über Pfreimbd, Wernberg und Luhe befindet sich nämlich in gleicher Richtung und in Anlehnung an den Flußlauf das Verbreitungsgebiet jener einigermaßen gehäuft vorkommenden Turmhügel: zunächst Rothenstadt und davon westlich Etzenricht sowie ostwärts Engleshof, dann Ullersricht, im Osten flankiert von den Fundorten bei Pirkerziegelhütte und Trebsau, weiters wiederum in Flußnähe Moosbürg und nordwärts davon im späteren Stadtbereich von Weiden ein nächster Burgstall sowie mehr nach Osten Tröglersricht, schließlich noch weiter nordwärts Altenstadt, wo eine schon

[49] Armin *Stroh*, Burgställe um Weiden. OpfH 5 (1960) 57—62. — German *Weiß*, Der Burgstall in Weiden. OpfH 7 (1962) 77—87; hier Anm. 2 weitere Literaturangaben über Burgställe. — Gerhard *Zückert*, Die Wehranlage von Rothenstadt. OpfH 7 (1962) 69—76. — *Ders.*, Älteste Burgen. Turmhügel in der Nordoberpfalz. OpfH 20 (1976) 11—20.

[50] Gerhard *Zückert* (wie Anm. 49), OpfH 20 (1976) 13; Ausschnitt aus der Flurkarte NO 77—20 (1 : 5000).

[51] Erich Frh. v. *Guttenberg*, Die Territorienbildung am Obermain. BHV Bamberg 79 (1926) 268.

[52] ME 89; 1179 Oktober 18. — Michael *Doeberl*, Regesten und Urkunden zur Geschichte der Diepoldinger Markgrafen (1893) Nr. 124.


FRÜHE MITTELALTERLICHE BESIEDLUNG
IM WEIDNER BECKEN
FLOSSENBÜRG
PARKSTEIN
Floss
FLOSS
ROSCHAU
EDELDORF
SCHIRMITZ
PIRK
Waldnaab
Heidenaab
PISCHELDORF
Fernstrasse
0 1 2 3 4 5
km
Turmhügel
Wüstungen
Reuth- und Richt- Orte
sonstige Orte
Stadtkreis Weiden

im 14. Jahrhundert nicht mehr bestandene Siedlung Traindorf gelegen war, und etwas abgesetzt von der Einmündung der Floß in die Waldnaab Rastenhof.

Auf die südöstliche Nachbarschaft dieses Verbreitungsgebietes bezieht sich eine Schenkungsurkunde K. Heinrichs III. an dem getreuen Vasal der Königsmutter *(Beringerio, fideli militis genetricis suae Giselae imperatricis)* Beringar, dem Stammvater der Grafen von Sulzbach aus dem Jahr 1043. Sie betrifft Ortschaften im Luher Forst unweit des sulzbachischen Ministerialensitzes Roggenstein[53], nämlich Trauschendorf *(quartuor mansos Tragesindorf)*, Mugenreuth *(Moginriut)*, eine nachmals eingegangene Ortschaft vermutlich in der Nähe von Mühlhof, und Matzlesrieth *(Mazelinesriut)*, insgesamt ein Gebiet, das in den Grenzen von Trauschendorf und der Quelle des Lenzbaches sowie der Großen und Kleinen Luhe gelegen war *(a termine Tragesindorf usque ad fontem, qui oritur Lubuschauge, et maiore Luva usque ad minorem)* und später zur Landgrafschaft Leuchtenberg gehörte. In der gleichen Gutsvergabe waren auch — davon weit nordwärts entfernt — die Ortschaften Püllersreuth *(Bilingesriut)* und Windischeschenbach *(Eschenbach cum suis adjacentibus)* einbezogen, dabei mit aller Zugehörung an Äckern, Gebäuden, bebautem und unbebautem Land, Wiesen, Weiden, Gewässern, Mühlen, Wald und Jagd *(cum omnibus suis appenditiis, hoc est areis, edificiis, terris cultis et incultis, pratis, pascuis, aquis aquarumque decursibus, molis et molendinis, silvis et venacionibus)*. Eine solche differenzierte Aufzählung der Zugehörigkeiten der aus Königsbesitz auf dem Nordgau *(in pago, qui dicitur Nortgowe, in comitatu Henrici comitis)* stammenden Güter in der Pertinenzformel der Urkunde von 1043 ergibt — zumal knapp zwei Jahrzehnte später eine ebenfalls an einem Verkehrsstrang und im nordgauischen Bannforst der *silva nortica*, nur eben an dessen nordwestlichem Zugang gelegene Schenkung K. Heinrichs IV. noch erst zur Rodung gegeben wurde[55] — gibt einen gewissen ergänzenden Anhalt für den zeitlichen Ansatz der nunmehr hier in Gang gekommenen siedlungsmäßigen Erschließung, die zu Beginn des 10. Jahrhunderts entlang der Naab bis in das Tal der Luhe vorgedrungen war und im beginnenden 11. Jahrhundert die waldärmeren Tieflagen zu beiden Seiten der Waldnaab erfaßte. Dabei schoben sich die Grafen von Sulzbach besitzmäßig und damit auch zur Stärkung ihres Einflusses in das für diesen Siedlungsvorstoß von der Basis der nordgauischen Marken Nabburg und Cham aus im besonderen vorgesehenen Gelände dazwischen[56].

[53] AtlasBd VOH 28—30. Um 1150 *Adalbert de Rakindorf*, ebenso 1166 und 1183 als Urkundenzeuge der Gutsschenkung an das Kloster Berchtestgaden. Zum späteren leuchtenbergischen Gutsbezirk Roggenstein gehörten im 16. Jahrhundert 2 Höfe in Trauschendorf, Ende des 13. Jahrhunderts gehörten 2 Höfe in Matzlesrieth der Herrschaft Störnstein. AtlasBd VOH 171—173, 174—175, 163, 165.

[54] Illuminatus Wagner, Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg I (1940) 2. — WagnerReg Nr. 1 — AtlasBd VOH 28 mit Hinweis auf eine mutmaßlich spätere Fälschung der Urkunde vom 14. April 1043, die nur kopial überliefert ist. Insbesondere beruht der Fälschungsverdacht auf Einschub der Angaben über die Grenzen der übereigneten Güter.

[55] HStAM, Kaiser-Selekt Nr. 400; Urk. K. Heinrichs IV. vom 13. Februar 1061 an den Reichsministerialen Otnant von Eschenau. AtlasBd KEM (1975) 7.

[56] AtlasBd VOH 5—7; Kartenskizze „Grundherrschaften um 1150", 31. — AtlasBd

Während vom Markgrafen Diepold III. 1118 das Benediktinerkloster Reichenbach am Regen [57] und 1133 inmitten seines nördlichsten Ausbaugebietes, in der Region Eger, das Zisterzienserkloster Waldsassen [58] gegründet und daraufhin — seit 1147 unter Reichsschutz und seit 1185 auch unter päpstlichem Schutz — als Wirtschafts- und Herrschaftsmittelpunkte ausgebaut wurden, hatten die Grafen Berengar von Sulzbach, Friedrich von Kastl-Habsberg und dessen Sohn Otto im engeren Bereich der sulzbachischen Stammburg 1103 das Benediktinerkloster Kastl [59] — ältestes nordgauisches Burgkloster oder Klosterburg — errichtet, das 1119, ein Jahr nach Reichenbach, eingeweiht und 1165 von K. Friedrich I. unter kaiserlichen Schutz gestellt wurde. In dem sich aufbauenden Einflußbereich der Grafen von Sulzbach nördlich des Zusammenflusses von Heidenaab und Waldnaab fehlen jedoch solche frühe geistliche Wirtschafts- und Herrschaftszentren, vielmehr entstanden im Gelände südlich der beiden Burgen Parkstein und Floß zunächst meist in den Flußniederungen, dabei von den Gewässern jeweils etwas abgesetzt, überwiegend kleine Ortschaften, die gleich den etwas früher entstandenen, mit Wassergräben umgebenen aufgeschütteten Turmhügeln (Motten) und den hier verhältnismäßig häufig anzutreffenden Wüstungen erst allmählich von einer dann kontinuierlichen Siedlungsschicht überdeckt wurden.

Im Einflußbereich der Grafen von Sulzbach, vor allem ostwärts der geschlossenen Grafschaft, verband sich Eigengut mit Reichslehen und Königsgut sowie auch — vor allem um Vilseck — mit bambergischen Lehen, die dem Grafen als Truchseß des Hochstiftes übertragen waren. Es hatte sich im Verlaufe des 12. Jahrhunderts die Position der Grafen von Sulzbach hier in erheblichem Maße gefestigt, wobei spätestens seit Beginn jenes Jahrhunderts die beiden Burgen Parkstein und Floß (Flossenbürg) die maßgebenden Plätze in dem von der Waldnaab durchflossenen Landschaftsteil gewesen sind. Da nach dem Tode des Markgrafen Diepold III. (1146) das nordwärts davon im Zuge des gezielten Landesausbaues erschlossene Gebiet der nordgauischen Region Eger an das Reich fiel [60], gewannen im Zusammenhang mit dem von Kaiser Friedrich I. Barbarossa eingeleiteten organisatorischen Ausbau einer *terra imperii,* des staufischen Egerlandes, auch diese Besitzungen der Grafen von Sulzbach an überregionaler Bedeutung. Bezeichnend dafür ist, daß Kaiser Friedrich im Jahr 1174 — den Umstand nützend, daß dem damals immerhin 62jährigen Grafen Gebhard II. von Sulzbach sein einziger Sohn und Nachfolger 1162 vor Mailand gestorben war, — mit Bischof Hermann von Bamberg zwei Verträge über die Einsetzung seiner beiden Söhne Friedrich, Herzog von Schwaben, und Otto in die an die Grafen von Sulzbach verliehenen bambergischen Vogteirechte für

TIR 5—18; diepoldingischer Ausbaubezirk von der oberen Waldnaab nordwärts in das Tal der Wondreb und der Fichtelnaab (mit Kartenskizze).

[57] Josef *Hemmerle,* Die Benediktinerklöster in Bayern. Bayerische Heimatforschung 4 (1951) 110—111.

[58] Edgar *Krausen,* Die Klöster des Zisterzienserordens in Bayern. Bayerische Heimatforschung 7 (1953) 100—103. — AtlasBd TIR (1970) bes. 18—21.

[59] Josef *Hemmerle* (wie Anm. 57) 60—62. — Karl *Bosl,* Das Nordgaukloster Kastl. VHV Opf 89 (1939) 1—186.

[60] AtlasBd TIR (1970) 22—34.

den Fall einer Neuregelung der Nachfolge schloß [61]. Die eine urkundliche Niederschrift, die nur unvollständig überliefert ist und im Juni 1174 gefertigt wurde, hält die Vereinbarung zwischen Kaiser und Bischof fest, daß mit allen bambergischen Lehen zwischen Amberg und Bamberg *(totum illud beneficium, quod est ab Amberg usque Babenberg)* auch die Vogtei Winzer mit der Burg Wilkersberg *(advocatiam quoque Winzere cum castro Hildegersberg)* in der Abmachung einbezogen waren, jedoch mit der Auflage, daß in dem Gebiet keine Burgen errichtet werden durften *(tamen conditione, ut idem castrum domnus episcopus nulli penitus in beneficium concedat)*. Dafür versprach Kaiser Friedrich dem Bischof 1000 Mark Silbers, dem Domkapitel ein Jahreseinkommen von einem allodialen Gut im Kapitalwert von 10 Pfund und Anverwandten des Bischofs 20 Pfund Pfennige sowie weitere Zuwendungen. In der zweiten Urkunde, datiert vom 13. Juli 1174, wurden noch die bambergischen Güter im österreichischen Lungau, bei Aibling und um Ebbs in Tirol sowie von Regensburg jenseits des Regen und von Nittenau bis Bamberg *(bona de Ratispona ad ulteriorem partem fluvii Regene et Nithenowe usque Bamberg)* hinzugenommen [62].

Als Graf Gebhard II. von Sulzbach, den die Kastler Reimchronik aus dem 14. Jahrhundert vorzugsweise Graf von Floß nennt [63], im Jahr 1188 starb und mit ihm das Dynastengeschlecht im Mannesstamm erlosch, fielen nicht nur vereinbarungsgemäß die von den Sulzbachern innegehabten bambergischen Truchsessenlehen und bambergischen Vogteien Amberg, Hersbruck, Hohenstein, Velden, Auerbach, Pegnitz und Vilseck an die Staufer, sondern Kaiser Friedrich I. erwarb dazu durch Ankauf von den Erbtöchtern auch noch die sulzbachischen Eigengüter Thurndorf, Creußen, Hahnbach und Parkstein samt Floß in einem Gebietsausmaß, das sich von Erbendorf bis Mantel und über Weiden bis Luhe und Vohenstrauß erstreckte. Durch die in Hahnbach von Kaiser Friedrich am 19. Januar 1189 ausgestellte Urkunde, in der den Bauern von Trievenreuth im Berchtesgadener Gutsbezirk die bereits von Graf Gebhard von Sulzbach erteilte Befugnis, ihren Eigenbedarf an Brenn- und Bauholz in Flosser Waldungen schlagen und nutzen zu können, erneuert wurde [64], erweist die Staufer schon in kurzer Zeitspanne nach dem Tod des letzten Sulzbacher Grafen im Besitz der fortan für den engeren Landschaftsbereich bedeutsam gewordenen zwei Burgbezirke Parkstein und Floß. Mit den übrigen Erwerbungen bildete sich so gleich nach dem Erlöschen der mit dem staufischen Königshaus versippten sulzbachischen Adelsdynastie ein weit in das nördliche Bayern und zwi-

[61] Erwin *Herrmann*, Zur Stadtentwicklung in Nordbayern. AG Ofr 53 (1973) 31—79; Text beider Urkunden im Anhang 63—65.

[62] Ebda; *De beneficio comitis Gebehardi de Sulzbach, quod a babenbergensi tenet ecclesia, inter dominum imperatorem et episcopum babenbergensem talis facta est conventio: si dominus imperator apud praefatum comitem obtinuerit, ut idem beneficium ad filios suos transferat et eis concessum fuerit, ut super hoc facto votum est auctoritas domini episcopi et eius promotio accedat.*

[63] Aus der Kastler Reimchronik, deren Abfassung dem Abt Hermann (1322—1356) zugeschrieben wird, sind die Verse 623 bis 750, im besonderen mit dem Bezug auf Floß, abgedruckt bei A. W. *Schuster* (wie Anm. 32) 30—31.

[64] HStAM, Abt. 1, KlosterUrk. Berchtesgaden 14. — Dazu auch M. *Doeberl*, Die Markgrafschaft und die Markgrafen auf dem bayerischen Nordgau (1894) 86.

schen Nürnberg und Eger sich ausbreitendes staufisches Dominium, das allerdings nicht in einem solchen organisatorischen Ausmaß zu einem eigenständigen Reichsterritorium ausgebaut werden konnte wie die Reichsländer um Nürnberg und um Eger, vor allem, weil hier noch andere Adelige, insbesondere die Landgrafen von Leuchtenberg, Reichslehen in eigenem Besitz festzuhalten vermochten [65].

Reichszugehörigkeit unter den Staufern

Im Zeitpunkt des Überganges der sulzbachischen Eigen-, Lehen- und Vogteibesitzungen an die Staufer war der Ausbau der nordgauischen Region Eger zu einer *terra imperii* in Gang gekommen. Nach dem Tod des Markgrafen Diepold III. an das Reich heimgefallen, wurde dieses weiterhin erst noch erschließungsreife Gebiet Herzog Friedrich von Rothenburg, dem Sohn König Konrads III. und seiner um 1131/32 in zweiter Ehe angetrauten Gemahlin Gertrud von Sulzbach, zugeteilt und war nach dessen Tod im Jahr 1167 an den zum König erkürten und Kaiser gekrönten Friedrich Barbarossa übergegangen. Dieser hielt erstmals im Juli 1179 in Eger *(in curia sua apud Egram)* eine Zusammenkunft der Reichsfürsten *(consilium principum imperii)* ab. Kurze Zeit später, anläßlich der Erteilung der Investitur für Bischof Konrad von Lübeck wird die inzwischen anstelle der nordgauischen Burg Eger weit geräumiger und pfalzähnlich erbaute Kaiserburg *(castrum imperatoris)* kundbar [66]. Anläßlich der Beurkundung der Schenkung einer Reichenhaller Salzquelle durch Graf Gebhard von Sulzbach an das Kloster Berchtesgaden Ende Mai 1183 waren mit Albert von Roggenstein unter egerländischen und auswärtigen Reichsministerialen auch die sulzbachischen Ministerialen Friedrich von Parkstein und Konrad, Arnold und Ingram von Floß als Zeugen der kaiserlichen Beurkundung zugegen [67]. Durch die von diesem Zeitpunkt an von Friedrich Barbarossa und seinem Sohn Heinrich VI. in Gang gesetzte strukturelle und organisatorische Umwandlung des Oberegergebietes in ein straff gegliedertes Reichsterritorium [68] nahm insbesondere die vormalig nordgauische *regio Egere* an Bedeutung stark zu.

[65] Karl *Bosl*, Die Reichsministerialität als Träger staufischer Staatspolitik in Ostfranken und auf dem bayerischen Nordgau (1941) 13 ff. und 84—86; Kartenskizze über das staufische Haus- und Reichsgut sowie die Zentren der Reichsministerialität in Ostfranken und auf dem Nordgau.

[66] ME 88, 95 und 96. — Oskar *Schürer*, Geschichte von Burg und Pfalz Eger. Schriften der Deutschen Akademie in München 18 (1934) 27 ff. — *Ders.*, Die Kaiserpfalz Eger. Denkmäler deutscher Kunst: Die deutschen Kaiserpfalzen 2 (1934). Nach den baugeschichtlichen Befunden und der Auswertung von Grabungsergebnissen im Jahr 1933 fällt der Neubau der Kaiserburg samt unterer Kapelle in das Jahrzehnt von 1180 bis 1190 und die Vollendung der Doppelkapelle zwischen 1215 und 1225.

[67] ME 95. *Acta sunt hec sub presentia et consensu gloriosissimi imperatoris Friederici apud curiam eiusdem imperatoris Egre. Huius rei testes sunt . . . Albert de Rakkendorf, Chounradus, Arnoldus, Ingramus de Flozze . . . Fridericus de Parchstein, Albertus de Egere . . .*

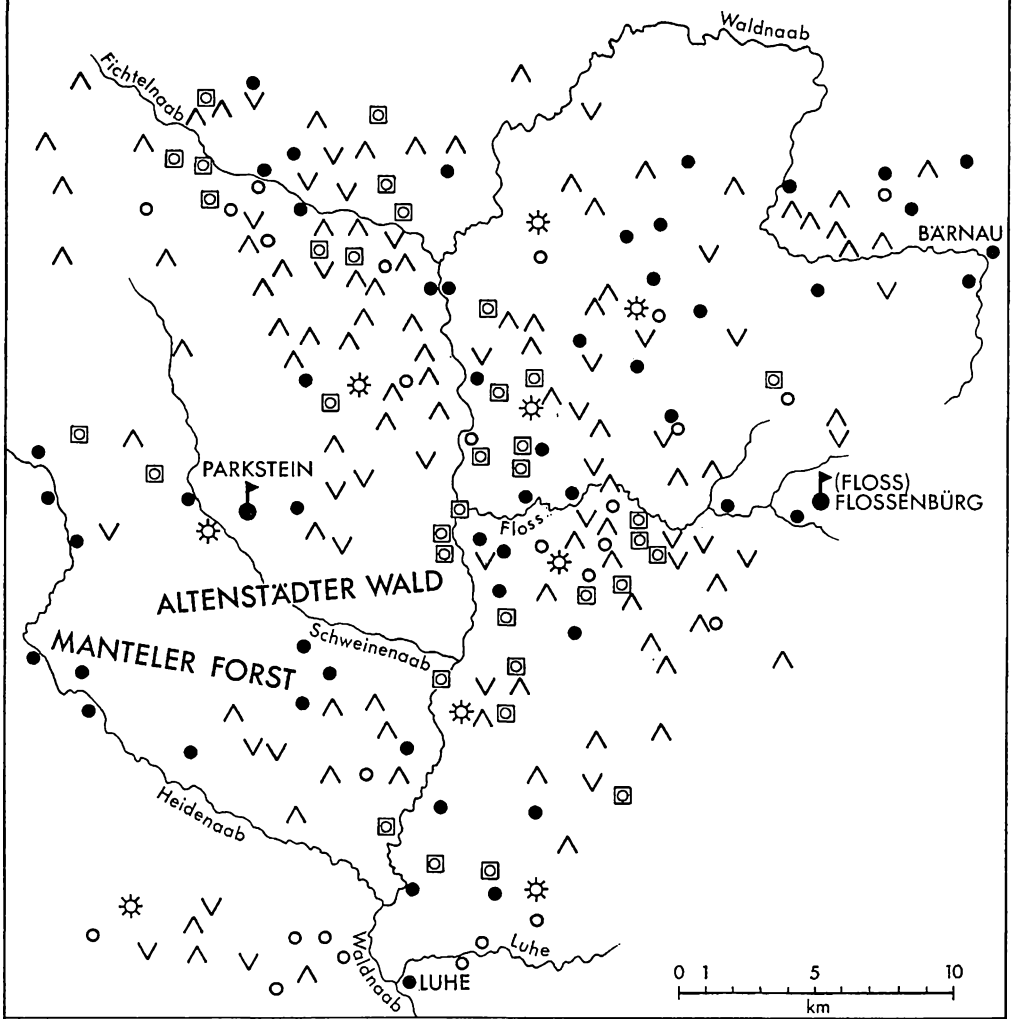
[68] Karl *Bosl* (wie Anm. 65). — *Ders.*, Die Reichsministerialität der Salier und Staufer (1950/51) 482 ff.

Bei solcher Voraussetzung bedeuteten die sulzbachischen Erwerbungen im Jahr 1188 in mehrfacher Hinsicht eine Erweiterung des Reichslandes Eger, der *terra imperii Egrensis*, wenn auch nicht in einer engeren organisatorischen Bindung, so doch dem staufischen Einfluß nach gegen Süden zu, wo während der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts der durch den nordgauischen Markgrafen Diepold III. in Angriff genommene Landesausbau der Egerer Region [69] und des unter den Grafen von Sulzbach gestandenen Landstriches zügig seinen Fortgang nahm.

Als Ergebnis des fortschreitenden Landesausbaues auf dem allmählich ansteigenden und waldreichen Gelände beiderseits der Waldnaab tritt das gesamte Gebiet im wesentlichen als ein Rodungsland des 12. und 13. Jahrhunderts in Erscheinung. Allein schon ein summarischer Überschlag des Ortsnamenbefundes — bei rund 260 Orten im Bearbeitungsgebiet — zeigt ein deutliches Hervortreten von Ortsnamen, die durch ihr Grundwort auf -reuth, -richt und -grün im Verhältnis von 20 : 4 : 1 und weiterer älterer landschaftsbezogene Namen auf -berg, -tal, -bach, -hart, -tann, -lohe u. ä. auf Rodungsvorgänge hinweisen und für jenen Zeitraum urkundlich belegt sind. Dabei ergibt sich für das Verbreitungsgebiet dieser Ortsnamengruppe die allgemeine Richtung aus dem Sulzbacher Raum sowie unmittelbar vom Süden her [70]. Die Orte mit dem Grundwort auf -reuth verteilen sich fast jeweils in gleicher Anzahl westlich und ostwärts der Waldnaab, die Orte auf -richt zum überwiegenden Teil westlich davon und nur 2 Orte davon finden sich ostwärts der Waldnaab. Die an sich wenigen Orte auf -grün, die im Erschließungsgebiet nördlich davon gehäuft vorkommen [71], liegen ausschließlich westlich der Waldnaab. Alle diese Ortsnamen machen zusammen einen Anteil von 41,09 % des gesamten, für diese Zeit erfaßbaren Ortsnamenbestandes aus. Da hiezu die landschaftsbezogenen Ortsnamen, soweit deren urkundlicher Nachweis für das 12. und 13. Jahrhundert gegeben ist, mit zu berücksichtigen sind und diese Rodungsnamen insgesamt gleichmäßig zu beiden Seiten der Waldnaab liegen, ohne daß dabei ein erkennbares Ausstrahlungszentrum oder sonstwie besondere Aktionszellen festgestellt werden können, darf die Erschließung dieser Gegend insgesamt als ein die Landschaft treffender allgemeiner Vorgang und zudem für eine zusammenhängende Zeitphase angesehen werden. Die Ortsnamen auf -dorf, die im allgemeinen als älter angenommen werden als die eigentlichen Rodungsnamen, befinden sich vorwiegend längs oder zumindest in nächster Umgebung der Flußläufe, so wie die auf -hof lautenden Ortsnamen. Nimmt

[69] AtlasBd TIR (1970) 5—41; 37 (Kartenskizze des Rodungsausbaues im 12. und 13. Jahrhundert).
[70] Ernst *Schwarz*, Sprache und Siedlung in Nordostbayern (1960) 130 ff. — *Ders.*, Die Ortsnamen auf -richt in der Oberpfalz. OpfH 7 (1962) 32—37 mit Kartenskizze des Verbreitungsgebietes.
[71] AtlasBd TIR (1970) 37 (Kartenskizze). Das fast gleichstarke Vorkommen von Orten auf -reuth und -grün hat zu der Auffassung geführt, als seien die Grün-Orte ein Anzeichen mehr einer fränkischen und die Reuth-Orte mehr einer bayerischen Besiedlung. Dies trifft aber insofern nicht zu, als hier noch während des 12. Jahrhunderts der Wechsel von -grün und -reuth und umgekehrt bei ein und denselben Orten urkundlich belegt ist.

RODUNGSLANDSCHAFT AN DER WALDNAAB



Ortsnamen auf: ∧ -reuth, -richt, -rieth, - grün
∨ -berg, -thal, -stein, -bach, -lohe u. a.

Ortsnamen, vor dem 15. Jahrhundert urkundlich belegt:
⊡ -stadt, -dorf
o -hof, -haus
☼ -mühle

• Sonstige Ortsnamen, im 14. Jahrhundert und früher urkundlich belegt.

man einen Teil der Mühlen hinzu, die einzeln im Spätmittelalter urkundlich belegt werden können, erhöht sich der Prozentanteil der für die Erschließungsperiode des 12. und 13. Jahrhunderts zu ermittelnden Ortschaften — übrigens dazu auch die gerade schon im 14. Jahrhundert feststellbaren Wüstungen — an der Gesamtzahl der Ortsnamen auf rund 70 %. Auch von den restlichen Orten mit einer differenzierten Namensgebung sind weitaus die meisten in der Zeitspanne vor dem ausgehenden Spätmittelalter belegbar. Es läßt sich dergestalt der räumliche und auch zeitliche Ablauf der nach der Jahrtausendwende einsetzenden systematische Erschließung des Landschaftsgebietes an der mittleren Naab, die hier noch Waldnaab heißt, im wesentlichen mit dem 12. und 13. Jahrhundert angeben. Und das ist zugleich auch der Zeitraum, in welchem in weitreichender politischer Konstellation das Reich der Staufer durch den Ausbau des Reichslandes Eger vor den Toren des ebenfalls von den Staufern zum Königreich erhobenen Böhmen [72] und durch die Erweiterung seiner Interessensphäre gegenüber Bayern ein bedeutsamer Entwicklungsfaktor geworden ist.

Im Einflußbereich der Staufer während einer Epoche des auf Herrschaftssicherung und Festigung der politischen Macht und Geltung sowie auf Verbesserung der wirtschaftlichen Struktur abzielenden hochmittelalterlichen Wandels war an der Ostflanke des Reiches der erst am Beginn einer durchgreifenden Erschließung und des siedlungsmäßigen Ausbaues gestandene Grenzraum gegenüber dem przemyslidischen Königreich Böhmen einbezogen. Wie in salischer Zeit das Gebiet um Cham als das *campriche* mit der Aufgabe der Sicherung des dortigen reichslehenbaren Markenlandes betreut war [73], verdichtete sich jetzt — nachdem anstelle der nordgauisch-markgräflichen Burg Eger von Kaiser Friedrich I. die weit geräumigere und repräsentative Kaiserburg auch als militanter und administrativer Mittelpunkt des umliegenden Gebietes errichtet wurde — das von Markgraf Diepold III. in den Anfängen aufgebaute Netz von Burgen und Ministerialensitzen in der Weise, daß vom Egerer Becken aus in den Fichtelgebirgsraum und weiter in westsüdlicher Richtung neue Burgen und Ministerialensitze zugleich auch als Stützpunkte der weiteren siedlungsmäßigen Erschließung der Landschaft angelegt wurden [74]. Hiebei bildeten die bei Erlöschen des Geschlechtes der Grafen von Sulzbach von den Staufern erworbenen Burgen Parkstein und Floß mit ihren Burgbezirken die südliche Abgrenzung des staufischen Dominiums, auch wenn sie in das zur nämlichen Zeit im Aufbau begriffene Reichsland Eger nicht auch organisatorisch eingegliedert wurden.

Eine weitere Ausdehnung des staufischen Reichsgutes war durch die bereits 1174 vertraglich vereinbarte Lehensanwartschaft auf bambergische Vogteien

[72] Zuletzt zusammenfassend mit Literaturangaben: Heribert *Sturm*, Die alte Reichspfandschaft Eger und ihre Stellung in der Geschichte der böhmischen Länder. In: HandB. Gesch. d. böhm. Länder II. (1971) 10—37. — Karl *Bosl*, Die staufische Reichspolitik im oberpfälzischen, fränkischen und böhmischen Raum. OpfH 11 (1967) 47—58.

[73] Karl *Bosl* (wie Anm. 65); 65—67 Stauferpläne im Chamberich und auf dem nördlichen Nordgau.

[74] H. *Sturm*, Eger. Geschichte einer Reichsstadt Bd. I (²1960) 20—33 und 47—61 mit Kartenskizze (55) Die Burgen und Ministerialensitze im Reichsland Eger. — Bd. II (1952) 98—107.

und den Erwerb des sulzbachischen Erbes bis in den Raum von Amberg und an die Pegnitz erfolgt, so daß die Landschaft zwischen den Reichsburgen und Reichsländern Nürnberg und Eger eine staufische Landbrücke bildete, die nach Süden zu an das stetig sich vergrößernde Territorium der Wittelsbacher stieß. Diese überregionalen Gegebenheiten sind zu berücksichtigen, wenn man das Gebiet um Parkstein und Floß in das Geschehen während der staufischen Periode einordnet. Denn daraus ergibt sich erneut das Charakteristikum, daß dieses Gebiet keine eigenständige Entwicklung zu nehmen vermochte wie nordwärts das dann zu eigener Landeshoheit aufgestiegene Territorium des Reichsstiftes Waldsassen [75] oder im Nordwesten um die Burg Waldeck [76] und im Süden die Landgrafschaft Leuchtenberg, sowie im Südwesten Amberg mit seinem wittelsbachischen Amt zunächst als Ansatz und in enger Nachbarschaft das bambergische Vilseck [77], sondern eine Durchgangslandschaft geblieben ist, deren durchdringende siedlungsmäßige Erschließung eben auch erst, und zwar etwas später und relativ langsamer als sonst in den bayerischen Landen, vonstatten ging. Dabei ist bezeichnend, daß hier weder ein Kloster als Träger einer spezifischen Eigenentwicklung tätig wurde, wie durch die benachbarten Klöster Waldsassen (1133), Speinshart (1145) und Michelfeld (1119), noch auch eine Stadt als eigenständiges urbanes Gemeinwesen einen Austrahlungskern bildete wie Nürnberg und Eger in vorstaufischer und Amberg in staufischer Zeit. Einzige Stützpunkte dieser Art waren zunächst die beiden zu Reichsburgen gewordenen Vesten Parkstein und Floß sowie jetzt neu entstandene Burgen und Ministerialensitze, die allerdings noch später als landsässische Gutsherrschaften durch ihren meist nur auf die engste Umgebung beschränkten Besitz erkennen lassen, daß eine Herrschaftsbildung größeren Ausmaßes in der Art der an dieses Gebiet nordwärts anschließenden nothaftischen Herrschaft Weißenstein [78] hier nicht stattfand. Was die Stadtentwicklung in diesem Gebiet betrifft [79], war das zuerst stärker mit der leuchtenbergischen Herrschaft Waldeck in Beziehung gestandene Erbendorf durch die Ausstattung mit Reichsrechten [80] in der staufischen Periode befugt, *zu richten nach kayserlichen*

[75] AtlasBd TIR (1970) 54—63.
[76] AtlasBd KEM (1975) 7—11. — AtlasBd VOH (1977) 154—159.
[77] Der Landkreis Amberg-Sulzbach (1978); H. *Sturm*, Die territoriale Entwicklung 88—90. — *Ders.*, Zur geschichtlichen Individualität der Stadt Amberg. OpfH 12 (1968) 71—99 mit weiterführenden Quellenangaben.
[78] AtlasBd TIR (1970) 203—216.
[79] Erwin *Herrmann*, Zur Stadtentwicklung in Nordbayern. Archiv f. Gesch. von Ofr. 53 (1973) 31—79 mit vollständigen Textwiedergaben zur Anfangsentwicklung von Amberg und Bayreuth. — Ernst *Klebel*, Städte, Burgen und Siedlungen in der Oberpfalz. OpfH 2 (1957) 21—34. — Karl *Bosl*, Pfalzen, Klöster und Forste in Bayern. VHV Opf 106 (1966) 43—62.
[80] StA AM BezAmt KEM Nr. 2050. Abschrift einer 1480 entstandenen Niederschrift über *das wesen und gewohnheit umb die stadt Erbendorf. — Die statt Erbendorf ist gefreyet und mit einem ganzen adler mit dreyen crönlein in einem gelben veld begnadet, den sie zu siegel haben und der inen von einem römischen kayser ist gegeben worden. Dieselben brief und freyheit sind inen verbrannt. — Item ist auch zu demselben mal gegeben worden alle reichsrecht und stattrecht und sy haben auch zu richten nach kayserlichen rechten. — Item sy haben vor zeiten ein rechtsbuch gehabt, das haben die eltern denen von Nürnberg geliehen, wann die*

rechten, und so zuständig für Rechtsschübe aus Teilen des späteren Gemeinschaftsamtes Parkstein—Weiden, bis im Zuge dessen Anfangskonsolidierung in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts diese Funktion auf die Stadt Weiden überging [81]. Weiden selbst entwickelte sich zur Stadt erst nach der staufischen Periode [82], ebenso Neustadt a/WN, das 1232 als *Nova civitas* zur Unterscheidung von Altenstadt kundbar wurde und von K. Ludwig dem Bayer 1339 das Amberger Stadtrecht verliehen erhielt [83].

Wenn die mittelalterliche Stadtentwicklung als ein Symptom für den allgemeinen Entwicklungsstand überhaupt gelten kann, so sind für das Gebiet um Parkstein und Floß folgende Fakten auch der weiteren Nachbarschaft zu berücksichtigen. Die erstmalige Beurkundung der in ihrer urbanen Existenz vor allem in Beziehung zum Fernhandel erwachsenen Städte Nürnberg, Eger, Amberg und auch Regensburg als siegelführende Rechtspersönlichkeit fällt fast auf ein und das gleiche Jahr während der staufischen Periode [84], nämlich bei Nürnberg auf 1245, bei Eger auf 1242, bei Amberg ebenfalls auf 1242 und bei Regensburg auf 1244. Dies gibt für die zeitliche Einordnung der quellenmäßig im einzelnen nicht weiter zu belegenden Entwicklungsvorgänge im Umland von Parkstein und Floß einen konkreten Anhalt. Weiterhin ist aufschlußreich, daß K. Friedrich Barbarossa 1163 den Bamberger und Amberger Handelsleuten *(negatiatores Bambergenses et Ambergenses sive alii ad predictam ecclesiam pertinentes)* das gleiche Recht auf Sicherheit und Freiheit zusicherte, wie es die Nürnberger im ganzen Reich genossen *(eadem securitate ac libertate qua et Nurembergenses per universum imperium nostrum pociantur)* [85]. Unter den hier verwendeten Begriffen „libertas" und „securitas" war bei Zollfreiheit und Befreiung von sonstigen Abgaben im Reiseverkehr die Freizügigkeit des Handels und insbesondere die durch das fallweise gestellte Geleit *(jus conductus* oder *custodia*

von Nürnberg vormals ir urteyl zu Erbendorf nahmen. Und dy von Nürnberg haben den eltern dasselbig puch abkauft und gelt dafür geben.

[81] Adolf W. *Schuster*, Rechtsbeziehungen zwischen Weiden und Nürnberg. Weidner Heimatkundliche Arbeiten 13 (1969). — *Ders.*, Gerichtsbarkeit in Weiden. In: Stadtkreis-Buch Weiden (1971) 74—82. — *Ders.*, Verfassungsgeschichte der Stadt Weiden im Mittelalter und in den ersten Jahrhunderten der Neuzeit. VHV Opf 92 (1951) 70 ff.

[82] Ernst *Gagel*, Artikel Weiden in: Bayer. Städtebuch Teil II. (1974) 723: *oppidum* (1298), *marcht* (noch 1329), *civitas* (1398).

[83] Reinhard H. *Seitz*, Artikel Neustadt a/WN in: Bayer. Städtebuch Teil II. (1974) 484. — Heinrich Ascherl, Frühgeschichte von Neustadt an der Waldnaab. OpfH 6 (1961) 22—32. — Urk. K. Ludwigs vom 23. Oktober 1339 im städt. Archiv in Neustadt/WN.

[84] HStAM, Abt. 1, Urk. Amberg-Stadt Fasz. 34 (1242 Januar 22) S(igillum) UNIVERSITATIS CIVIUM IN AMBERG. — Gerhard *Pfeiffer*, Nürnberg, Geschichte einer europäischen Stadt, Bd. 1 (1971) 26. — ME 197; SIGILLUM CIVIUM IN EGRA (1342 August 21). — Regensburger UrkBuch Nr. 57 und 69 *universitas civium Ratisponensium*. Dazu Karl *Bosl*, Die Sozialstruktur der mittelalterlichen Residenz- und Fernhandelsstadt Regensburg. Abh. BayerAkademie, Neue Folge 63 (1966) 75.

[85] H. *Sturm*, Die Handelsprivilegien Ambergs im Mittelalter. OpfH 5 (1960) 31—43. — Zitat aus dem Nürnberger Urkundenbuch. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Nürnberg Bd. 1 (1959) 50.

stratarum publicarum) gewährleistete Sicherheit auf den Straßen zu verstehen. Der Geleitschutz im Gebiet, dem der Raum um Parkstein und Floß einbezogen war, lag vor allem bei den Landgrafen von Leuchtenberg, die ihn insbesondere auf den nach Eger führenden Hauptverkehrsstraßen zunächst als ein mit der Landgrafschaft verbundenes Regal [86] und später als *daz gelaite, daz man nimmet an dem tor ze Eger* pfandschaftsweise ausübten [87]. Daß die Landgrafen von Leuchtenberg dieses Geleitsrecht in der staufischen Periode auch schon innehatten, ergibt sich aus einer Sentenz K. Friedrichs II. von 1237, in welcher es heißt: daß *lancgravius de Luckenberch, fidelis noster, obtinuit legitime coram nobis, quod ipse ducatum curruum per districtum comitatus sui tenere debeat, sicut antecessores sui ipsum ducatum tenuisse noscuntur* [88]. Dabei handelte es sich um die Fernverkehrsrichtung von Regensburg nach Eger *(currus, qui vadit de Ratispona versus Egram)* und um die Hauptrichtung von Nürnberg nach Eger *(currus portans vinum de Nueremberch versus Egram)*, wie noch zu Beginn des 14. Jahrhunderts einer Notiz über einzelne Zollsätze zu entnehmen ist [89], sowie um den durch das Gebiet quer verlaufenden Straßenzug von Nürnberg nach Böhmen.

Die eine Hauptlinie von Nürnberg nach Eger, in der als Stützpunkt das Geleit von Kemnath eingeschaltet war [90], berührte den Raum von Parkstein und Floß nicht, nur daß vom Flußübergang bei Weiden eine Verbindung nach Grafenwöhr und Pressath mit Anschluß an den Straßenzug von Nürnberg über Lauf, Auerbach, Kemnath, Redwitz nach Eger bestand. Auch die Verkehrsstrecke von Nürnberg über Lauf, Sulzbach, Wernberg, Pleystadt nach Böhmen lief an den Raum von Parkstein und Floß vorbei. Lediglich die schon aus frühester Zeit bekannte Hauptverkehrslinie von der Donau bzw. Regensburg längs der Naab und Waldnaab nordwärts über Eger zur Ostsee durchquerte das Gebiet, ohne daß zumindest in der staufischen Periode dabei eine markante Raststätte oder sonst ein am Fernhandel aktiv partizipierender Platz ausfindig zu machen wäre.

Das Merkmal des Gebietes als vorläufig noch mehr oder weniger bedeutungsarmes Durchgangsland kommt während jenes Zeitabschnittes vielleicht auch noch dadurch zum Ausdruck, daß es aus staufischem Reichsbesitz vorübergehend veräußert wurde. So übereignete K. Friedrich II. im Herbst 1212 Floß *cum ministerialibus, servis, cuiuscumque fuerint conditionis, omnique juris integritate quarumlibet possessionum* an den Böhmenkönig Ottokar I. und belehnte ihn auch mit Mantel und Luhe [91]. Zu einem nicht weiter feststellbaren Zeitpunkt an das Reich zurückgefallen, wurden die

[86] M. *Doeberl*, Die Landgrafschaft der Leuchtenberger (1893), Anhang Nr. 4 a zum 18. November 1282: *partem comicie in Liukenberge, judicium et conductum eidem comicie annexum, que paterna successione et jure hereditario nos contingunt.*
[87] Ebda; Anhang Nr. 9 a. K. Ludwig der Bayer verpfändet 1317 an den Landgrafen Ulrich von Leuchtenberg *unser purg ze Waldeck und Prezzat, den marcht mit gericht, mit leuten, mit guten und allem dem, daz darzu gehört, und darzu daz gelaite, daz man nimmet an dem tor ze Eger.* — ME Nr. 652.
[88] Ebda; Anhang Nr. 2; MonBoica 30/I 266.
[89] Ebda; Anhang Nr. 7.
[90] AtlasBd KEM (1975) 17—21 mit Kartenskizze des Kemnather Geleits.
[91] WagnerReg. Nr. 14; Goldbulle vom 16. September 1212.

Burgbezirke Floß und Parkstein *(castra Vlozz et Parkstayn)* im Oktober 1251 von K. Konrad IV. seinem Schwiegervater Otto dem Erlauchten, Herzog in Bayern, verpfändet, was der letzte Sproß des Geschlechtes der Staufer Konradin 1266 nochmals bestätigte [92]. Auch in kirchlicher Beziehung ist kein Vorgang zu einer eigenständigen Entwicklung, der über eine lokale Bedeutung hinausragte, feststellbar, vielmehr griff im besonderen das Zisterzienserstift Waldsassen, das bemüht war, alle Kirchen innerhalb der Klosterherrschaft und auch in einem weiteren Umkreis zu inkorporieren [93], auf sein Nachbargebiet im Süden über. Hier kam es um 1200 wegen der Abtrennung der neu entstandenen Pfarrei Tirschenreuth von der Pfarrei Floß, der aus der Filiation der Patrozinien erkennbaren Mutterpfarrei, zu einer Auseinandersetzung, die durch ein kirchliches Schiedsgericht in der Weise geregelt wurde, daß dem Kloster Waldsassen anheimgestellt worden ist, etwaige Einsprüche bis zu einem bestimmten Termin geltend zu machen [94]. Durch Inkorporation um 1210 ist diese strittig gewordene Lostrennung Tirschenreuths von der Mutterpfarrei Floß dann endgültig bereinigt worden.

Als Konradinsches Erbe an die Wittelsbacher

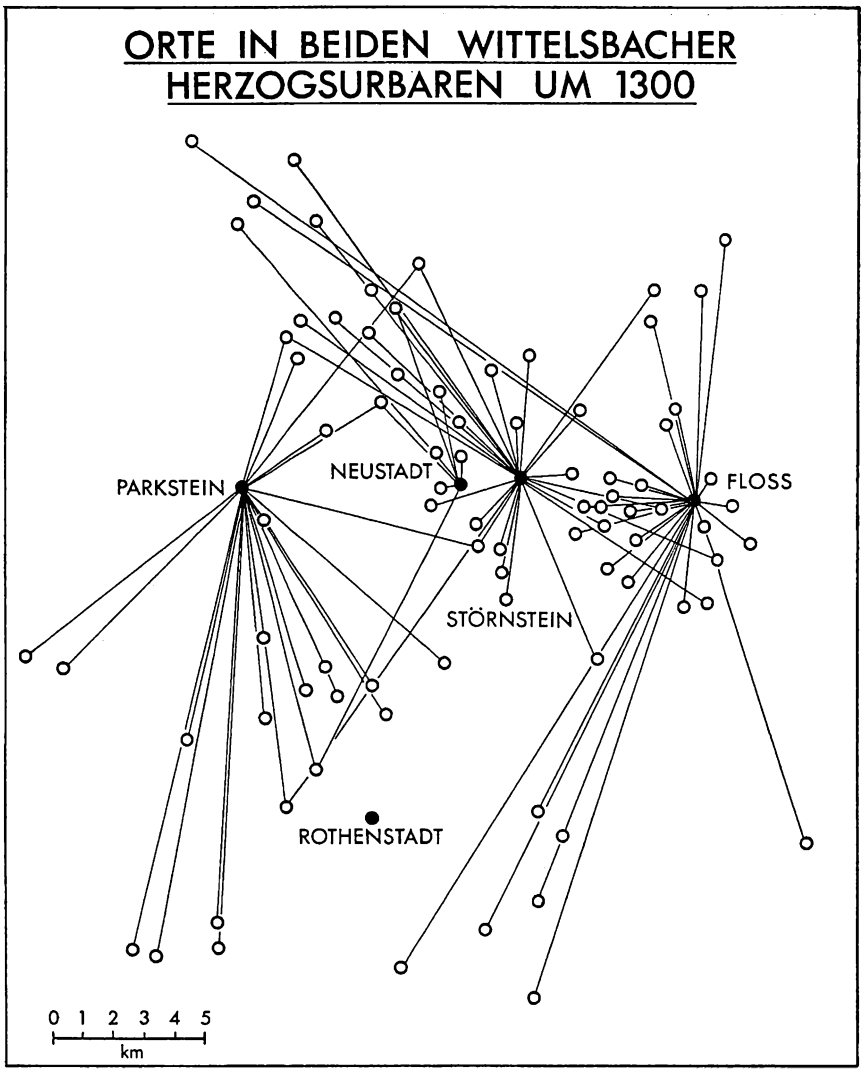
Nach dem Tode des Herzogs Otto des Erlauchten im Jahr 1253 fielen die 1251 verpfändeten Burgbezirke Floß und Parkstein an seine Söhne Ludwig den Strengen, Vormund Konradins, und Heinrich, die beide ihre Besitzungen 1255 teilten, wobei Herzog Ludwig die rheinischen Gebietsteile und Oberbayern und Herzog Heinrich mit Niederbayern jene Teile des vormaligen Nordgaues zugesprochen erhielt, darin die Pfandschaft der Burgbezirke Parkstein und Floß lag. Konradin, der letzte Staufer, sprach 1263 seinem Vormund Herzog Ludwig dem Strengen für den Fall eines kinderlosen Todes sein Eigen und Erbe an Land und Leuten einschließlich der Anwartschaft auf die Lehen zu [95] und legte damit den Grund dafür, daß nach der Enthauptung des jugendlichen Konradin am 29. Oktober 1268 in Neapel mit hauptsächlich dem Reichsland Eger auch ein breiter Streifen der stückweise aufgebauten staufischen Landbrücke zwischen Eger und Nürnberg als sogenanntes Konradinsches Erbe an die wittelsbachischen Herzoge in Bayern fiel und von ihnen — mit Ausnahme des Egerlandes — in Besitz gehalten wurde. Nachdem aber über dieses Erbe zwischen den beiden Brüdern sich Unstimmigkeiten ergaben, wurde mit Urkunde vom 29. Oktober 1269 eine Teilung vereinbart [96]. Und zwar blieb bei Herzog Ludwig

[92] WagnerReg. Nr. 19 und 20.
[93] AtlasBd TIR (1970) 43—45.
[94] ME Nr. 116, Speinshart 15 kal. Augusti um 1200. Schiedsspruch des Propstes von Speinshart und des Dechants zu Luhe als Richter in der strittigen Auseinandersetzung zwischen Abt sowie Konvent des Klosters Waldsassen und dem Pfarrer zu Floß wegen der Kirche in Tirschenreuth.
[95] ME Nr. 246; Urk. vom 16. April 1263, ausgestellt im Kloster Wilten bei Innsbruck.
[96] Josef *Grillmeier*, Die Teilung des Staufer-Erbes. OpfH 12 (1968) 160—171; mit verkleinertem Faks. der Urkunde samt vollständigem Text und Kartenskizze. — Wagner Reg. Nr. 21.

dem Strengen, der sich um sein Mündel Konradin wie ein Vater bemüht hatte *(paterno more tamquam filium)* und ihm auch bedeutsam politisch zur Seite gestanden war, aus der näheren Umgebung die Stadt Amberg, hier als *oppidum* bezeichnet, die ein Teil der Morgengabe der Mutter Konradins zu ihrer Vermählung mit K. Konrad IV. (1246) gewesen ist [97], und weiters die nach dem Erlöschen des Stammes der Grafen von Sulzbach von K. Friedrich I. Barbarossa erworbenen bambergischen Vogteien über Vilseck, Auerbach, Plech und Hersbruck samt der Burg Hohenstein als uneingeschränktes Eigentum *(pleno jure perpetuo)*, während sein Bruder Heinrich, Herzog in Niederbayern und künftig König in Ungarn, unter anderem die Burgbezirke Floß, Parkstein, Weiden und Adelburg *(castra Floss, Parchstein, Widen et Adelnburch cum omnibus attinentiis)* erhielt. Diese Gebietsteilung war für die nachfolgende Ämterstruktur des vorerst noch zusammenhängenden Landstriches von ausschlaggebender Bedeutung, weil die später nebeneinander bestandene unterschiedliche landesherrliche Zugehörigkeit einerseits des nachmaligen Gemeinschaftsamtes Parkstein—Weiden und andererseits des jungpfälzischen Pflegamtes Floß darin wurzelte.
Die beiden ältesten Herzogsurbare der Wittelsbacher [98], von denen das niederbayerische, das „Urbarium Bavariae inferioris“ [99], Eintragungen ab etwa 1301 enthält und mit dem Urbar aus 1326 verglichen werden kann [100], das andere als „Urbarium Bavariae transdanubianae“ bezeichnet und mit Aufzeichnungen aus der Zeit um 1285, vermitteln erstmals ortschaftsweise und durch Angabe der im einzelnen vorgeschriebenen Giebigkeiten einen umfassenden Einblick [101] über den Umfang und die Struktur dieses geteilten wittelsbachischen Teilterritoriums. In der Gliederung des Herzogsurbars aus 1285 wird erkennbar, daß der Besitzstand in der Kernzone an der Waldnaab aus der Herrschaft Störnstein (1285: *Possessiones bonorum castri Sternstein.* — 1326: *Officium Stoerenstein)* samt Neustadt a/WN *(Redditus Antique sive Nove Civitatis)* und der Gutsherrschaft Rothenstadt *(Redditus bonorum in Rotenstat)* bestand, und dem Urbar aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts ist zu entnehmen, daß Parkstein und Floß mit den Ortschaften der späteren Amtsbereiche Parkstein—Weiden und Floß zusammen zum niederbayerischen Anteil des geteilten Konradinschen Erbes gehörten.

Für die bayerischen Herzöge war der Besitz des Konradinschen Erbes — zumindest soweit dieses im gebietlichen Anschluß an das Reichsland Eger gelegen war — von allem Anfang an allerdings nicht unangefochten. König

[97] Ebda 170 mit Hinweis auf Urkunden im Österreichischen Staatsarchiv in Wien, „daß Elisabeth bei ihrer ersten Vermählung mit König Konrad IV. am 1. September 1246 als Morgengabe *(dos)* erhielt: Möhringen mit dem Heibisch, Schongau, Pettengau, Donauwörth, Adelburg, Amberg, Floß und Parkstein.“ — Über die Adelburg KD BezAmt Parsberg (1906) 19—22.
[98] Wilhelm *Volkert,* Die älteren bayerischen Herzogsurbare. Blätter für oberdeutsche Namensforschung 7 (1966) 1—32. — Gottfried *Glockner,* Herzogliches Urbar 50 Jahre jünger. OpfH 9 (1964) 91—94.
[99] HStAM, Abt. 1, StaatsVerw. Nr. 1069; Abdruck MonBoica 36/I 530—535.
[100] HStAM, Abt. 1, StaatsVerw. Nr. 1072; Abdruck MonBoica 36/I; Viztumamt Burglengenfeld 604—608.
[101] Im historisch-topographischen Teil vorliegenden AtlasBandes einzeln aufgeführt.



Richard von Cornwall, dem in der Wahl zum römisch-deutschen König (1257) Ludwig der Strenge seine Stimme unter der Bedingung gegeben hatte, daß seinem Mündel neben dem Herzogtum Schwaben jene Besitzungen weiter erhalten blieben, beauftragte nach dem Tod Konradins den Böhmenkönig Ottokar II. als Reichsgüterverweser damit, alles, was die Staufer angeblich gleichsam nach Erbrecht dem Reich entfremdeten *(quasi jure hereditario distrahuntur et occupantur injuste)* bis zu seiner neuerlichen An-

kunft in Deutschland sicherzustellen [102]. Dies betraf zwar in erster Linie das Reichsland Eger, doch waren in diesem Auftrag, der für Ottokar II. der willkommene Anlaß gewesen ist, unter dem Schein eines rechtlichen Vorwandes auch eigene territoriale Ansprüche, insbesondere auf Eger, durchzusetzen[103], die in der heutigen Oberpfalz gelegenen Besitzteile des Konradinschen Erbes mit einbezogen. König Ottokar II. hielt dabei auch einen Anspruch auf Parkstein und Floß aufgrund der Übereignung von Floß im Jahr 1212 an seinen Großvater Ottokar I. aufrecht, doch wurde diese Angelegenheit damit bereinigt, daß durch eine Vereinbarung zu Beginn des Jahres 1273 der Böhmenkönig auf die Grafschaften Bogen und Deggendorf sowie die Burgbezirke Schärding, Floß und Parkstein und dafür Herzog Heinrich auf seine Ansprüche im Herrschaftsbereich K. Ottokars verzichteten[104]. Nach der Wahl Rudolfs von Habsburg, die das Interregnum nach dem Sturz der Staufer beendete, wurde am 19. November 1274 in Nürnberg *(in publico consistorio tempore solempnis et regalis curie Nurenberc celebrate)* beschlossen, alle seit der Regentschaft Friedrichs II. entfremdeten Reichsgüter *(bona imperialia ... que Fridericus, quondam imperator, antequam lata esset principum deposicionis sentencia)* zurückzuholen, worunter auch Parkstein und Floß inbegriffen waren. Nur gelang lediglich für das Reichsland Eger, und da erst nach der kriegerischen Auseinandersetzung mit K. Ottokar II., die Rückgliederung zum Reich [105], während die Burgbezirke Parkstein und Floß von den bayerischen Herzögen auf die Dauer in Besitz gehalten werden konnten. Sie galten seither nicht mehr unmittelbar, wohl aber mittelbar als zugehörig zum Reich, wie noch dem aus der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert stammenden Nürnberger Reichssalbüchlein zu entnehmen ist [106]. Dort heißt es: *Ez gehort auch in die herschaft ze Nuremberch Vlozze und Parkstein und deu Weide und Luge und Mantel und Vohendrezze und Bernawe und Griezbach und Hohentanne und allez, daz dazue gehoret.* Neben den Burgbezirken Floß und Parkstein *(die purckhuet ze Vlozze und ze Parckstein)* samt Weiden und Mantel sind also hiebei weiter genannt Luhe und Vohenstrauß sowie auch die einstigen Richtersitze Griesbach, Hohenthan und Bärnau im vormals staufischen Egerland, womit der

[102] ME Nr. 253. — H. *Sturm,* Eger. Geschichte einer Reichsstadt Bd. 1, 60; Bd. 2, 121. — Ders. (wie Anm. 72) 19.

[103] Ottokar II. besetzte Eger, bestätigte zwar die bisherigen Freiheiten und Rechte der Stadt Eger, zugleich auch die von Konradin und Herzog Ludwig getätigten Belehnungen, doch ersetzte er den bisherigen judex provincialis durch einen Burggrafen nach böhmischem Typ und nannte sich 1269—1277 auch *dominus Egre.*

[104] ME Nr. 290; ... *dominus dux renunciavit et renunciat omni juri ... in castris atque bonis dictis Schutenhoven, Grefenstein, Erensprune et aliis omnibus juribus ... in regno Bohemiae, ducatibus Austrie, Stirie et Karinthie, marchionatu Moravie, dominatu Carniole atqu Marchie, Egre, exceptis dumtaxat quibusdam possessionibus in Wachaw in Austria situatis.* — *Wagner* Reg 23.

[105] Obwohl die Herausgabe des von K. Ottokar besetzten Reichslandes Eger mehrfach, zuletzt im Wiener Frieden von 1276 gefordert wurde, entschied erst die Schlacht auf dem Marchfeld (1278), in der Ottokar fiel, über die Rückkehr Egers zum Reich.

[106] Nürnberger Urkundenbuch (wie Anm. 85) 632—637. — Teilweiser Ausschnitt des Textes abgebildet im Stadtkreisbuch Weiden (1971) 33.

ganze Gebietsstreifen von der Waldnaab bis an die Territorial- und Landesgrenze zum Königreich Böhmen angesprochen ist.
Ein gewisser Zusammenhang innerhalb dieses Gebietes blieb trotz der Veränderungen während des Interregnums noch weiter bestehen, so wenn 1280 Herzog Heinrich die Zehenteinkünfte von Floß, Parkstein, Weiden, Pfreimd und Adelburg dem Kloster Waldsassen schenkte [107], das überhaupt hier seine kirchliche Position bis in die Pfarreien Floß und Neunkirchen - Weiden ausweitete und festigte, und dann vor allem bei den jetzt sich häufenden Verpfändungen und Pfandschaftszusagen, bei denen mit Eger immer auch Parkstein und Floß — wie bei dem Pfandschaftsversprechen an König Wenzel II. von Böhmen im Jahr 1298: *nec non castra dicta Flosz et Parkstain ac oppidum Widenum* [108] — gemeinsam genannt sind. Insbesondere spielte dieser Gebietskomplex als Pfandobjekt anläßlich der Wahl Herzog Ludwigs des Bayern zum römischen König eine gewichtige Rolle. Er sicherte dem jungen Böhmenkönig Johann von Luxemburg in zwei Beträgen von je 10 000 Mark Silbers ein Entgelt für dessen Unterstützung bei der Königswahl zu und setzte dafür 1314 das Egerland, Floß und Parkstein ein *(terram Egrensem et castra Floss et Parkstein cum omnibus regalibus, dominiis, mero et mixto imperio, fructibus, redditibus et juribus et aliis quibuscunque pertinentiis)* [109]. Als nach langwierigem Thronstritt mit Herzog Friedrich dem Schönen von Österreich durch die Schlacht bei Mühldorf im Herbst 1322 die Entscheidung zugunsten Ludwigs des Bayern gefallen war, wurde entsprechend der acht Jahre zuvor gegebenen Zusage mit Urkunde vom 4. Oktober Eger an den Böhmenkönig Johann von Luxemburg bis zu einer Wiedereinlösung pfandschaftsweise übergeben [110]. Als Verpfändungssumme ist *um den nuczen und erbern dienst, den uns und dem riche ... Johann, chunig von Beheim und Polen getan hat an dem strite bei Müldorf* ein Betrag von 10 000 Mark Silbers und ein gleicher Betrag für die Wahlunterstützung entsprechend dem Versprechen von 1314 *(als er da unser briefe gehabt hat)* und als Pfandobjekt *Eger, die stat und das lant* genannt, nicht aber auch Parkstein und Floß, obgleich beide Burgbezirke in die Verpfändung von 1322 — mit übrigens noch anderen Pfandobjekten — einbezogen waren. Hinsichtlich Parkstein und Floß geht das nicht nur aus den Bestätigungsurkunden der Kurfürsten hervor, die nach angeblichem Verlust der Originale 1353 bezeugten, daß Stadt und Land Eger zugleich mit Floß und Parkstein insgesamt um 40 000 Mark Silbers verpfändet wurden [111], sondern K.

[107] ME Nr. 338. — *Wagner* Reg. Nr. 30.
[108] ME Nr. 497. — *Wagner* Reg. Nr. 36. — Heinrich *Gradl*, Geschichte des Egerlandes (1893) 129.
[109] ME Nr. 628; Urk. vom 20. Oktober 1314. — ME Nr. 631; Urk. vom 4. Dezember 1314. — *Wagner* Reg. Nr. 44 und 45.
[110] ME Nr. 714. — Wilhelm *Weizsäcker*, Quellenbuch zur Geschichte der Sudetenländer. VdCC 7 (1960) 51 Nr. 21. — H. *Sturm*, Eger. Geschichte einer Reichsstadt Bd. 1, 88.
[111] *Wagner* Reg. Nr. 76. Erzbischof Gerlach von Mainz und Erzbischof Wilhelm von Köln vom 4. Dezember 1353, Erzbischof Balduin von Trier vom 22. Dezember 1353, Herzog Rudolf von Sachsen vom 29. September 1354, Markgraf Ludwig von Brandenburg vom 3. Dezember 1355 und Ruprecht d. Ä. Pfalzgraf bei Rhein vom 4. Dezember 1353, dessen Urkunde abgedruckt bei Franz *Kürschner*, Eger und

Karl IV. beurkundete am 3. Dezember 1355 selbst [112] diesen Tatbestand und ebenso wird in der Zustimmungserklärung der Stadt Eger zu ihrer Verpfändung am 20. April 1354 sowie in einer gleichartigen Erklärung des egerländischen Adels vom 11. Mai 1358 bezeugt [113], *daz diselb pfantschaft den kurfürsten des heyligen reichs, beide geistlichen und werltlichen, wol kündig ist und si i(h)r brifgezeugnus mit iren anhangenden insigeln daruber geben haben und wir auch solher gelegenheit wol und gentzlich underweiset sein, daz die obgenant stat zu Eger mit dem lande und die vesten Flozz und Parckstein mit allen zugehörungen dem künichreich und der cronen zu Beheim umb virtzigtausend marck lötigs silber ... zu rehtem pfande reht und redlichen vonwegen des heyligen reichs versetzet sint.*
Die Bekräftigung der Verpfändung von 1322 durch die Kurfürsten sowie die abermalige Zustimmung der Stadt Eger und gesondert der egrischen Ritterschaft hatte entgegen der in allen diesen Urkunden behaupteten veranlassenden Ursache des Verlustes der früheren Originale doch eigentlich ihre Veranlassung darin, daß K. Karl IV. als Erbe und Nachfolger seines Vaters Johann von Luxemburg die diesem von Ludwig dem Bayer persönlich zugesagte und an ihn ausgefolgte Verpfändung in eine Pfandschaft der Krone Böhmen umgewandelt, ihr also eine staatsrechtliche Bindung gegeben hat [114].

Obwohl Parkstein und Weiden in jener territorialen Sonderentwicklung einbezogen waren, verfügte der Bayernherzog Ludwig als der nur von einem Teil der Kurfürsten 1314 in Frankfurt gewählte römisch-deutsche König doch über diesen Landstrich, wenngleich der zu gleicher Zeit gewählte Herzog Friedrich der Schöne von Österreich sich auch für den gesetzmäßigen und den anderen für den unrechtmäßigen König hielt. K. Ludwig der Bayer vereinbarte am 6. Mai 1315 versöhnend mit seinem Bruder Rudolf die Abtretung von Parkstein bei Ablösung des darauf ruhenden Schuldenbetrages durch das Reich [115] und ein Jahr später, am 12. Mai 1316, verpfändete er die Burgbezirke Parkstein und Floß an den Landgrafen Ulrich von Leuchtenberg, nachdem sie vom Böhmenkönig Johann von Luxemburg, *der sie von uns und dem riche zu pfande inne hat,* um die gleiche Pfandsumme zurückgegeben worden waren [116]. Als dann gegen Ende der Zwanzigerjahre König Ludwig der Bayer längst unumstrittener Regent

Böhmen (1870), Anhang Nr. IV: ... *videlicet civitate Egrensi et eius territorio necnon castris et municionibus Floz et Barkstein et eorum pertinentiis* ...
[112] *Wagner* Reg. Nr. 79.
[113] F. *Kürschner* (wie Anm. 111) Anhang Nr. III. Urk. der Stadt vom 13. Mai 1350 und vom 20. April 1354 sowie der Ritterschaft vom 11. Mai 1358 im vollen Wortlaut nach Originalen im Haupt-, Hof- und Staatsarchiv Wien.
[114] In der Huldigungsurkunde der Stadt Eger vom 13. Mai 1350 heißt es noch: *von dem heyligen romischen reiche den durchleuchtigen ... kunigen zu Beheim, iren erben und nachkommen königen zu Beheim ... zu rechtem pfand reht und redlich versetzt,* während in der Urkunde der Stadt Eger vom 20. April 1354 der Passus lautet: *dem kunigreich und der cronen zu Beheim.*
[115] *Wagner* Reg. Nr. 46.
[116] HStAM, Abt. 1, Kaiser-Selekt Urk. Nr. 99. — *Wagner* Reg. Nr. 47. — Erhöhung des Pfandschaftsbetrages durch Urk. vom 4. Mai 1321, Ebda Nr. 60.

im Reich geworden war, teilte er im Hausvertrag vom 4. August 1329 die Hausmachtslande mit seinem Bruder Rudolf und dessen Nachkommen, den Pfalzgrafen bei Rhein Ruprecht d. Ä. und Ruprecht d. J., wobei neben Waldeck und Kemnath sowie anderen Besitzungen der Markt Erbendorf, *Vlozz die burg und markt, Parkstein die burg, Weiden, Vohendrezz und Lue, die märkt, und was außerdem zu den genannten städten und märkten gehört,* zur Rudolfinischen Linie des Hauses Wittelsbach und damit zur Rheinpfalz kamen [117]. Für die künftige Gestaltung und das landesherrliche sowie administrative Gefüge dieser oberpfälzischen Teillandschaft war es von fortwirkender Bedeutung, daß der Sohn Königs Johann von Luxemburg, K. Karl IV., Regent im Reich und zugleich König in Böhmen, dem jetzt mit dem pfandweisen Erwerb des Egerlandes eine vorteilhafte strategische und territoriale Ausgangsbasis für die Erweiterung seiner Hausmacht von den Stammlanden des Przemyslidenerbes in räumlicher Anlehnung westwärts in das Kernland des Reiches zu Gebote stand [118], am 4. März 1349 in zweiter Ehe die Tochter Anna des Pfalzgrafen bei Rhein heiratete und ihm als Morgengabe Burgbezirke um Sulzbach verpfändet wurden. Durch weitere Erwerbungen — Erbschaft, Kauf, Tausch, Pfandschaft und sonstige Vereinbarungen — weitete sich des „Kaisers Land in Bayern" [119] zu einem zusammenhängenden Gebietskomplex, in welchem der Gebietsstreifen der nachmaligen Gebietseinheiten — des Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden, der Herrschaft Störnstein und des Pflegamtes Floß — vollständig eingeschlossen war.

Als luxemburgisches Hausmachtsgut bei der Krone Böhmens

Im gleichen Jahr seiner Vermählung mit der Pfalzgrafentochter Anna aus der Rudolfinischen Linie des Hauses Wittelsbach übernahm K. Karl IV. nach dem Schlachtentod des erblindeten Böhmenkönigs Johann von Luxemburg das Erbe seines Vaters und ordnete am 21. Dezember 1347 an, daß die Burggrafen von Nürnberg Johann und Albrecht die Vesten Floß und Parkstein samt dem Markt Weiden in baulichem Zustand herrichteten. Auch gab er ihnen den Auftrag, dem offenbar in der nächsten und weiteren Umgebung eingerissenen Raubritterunwesen Einhalt zu gebieten und räumte ihnen den Lehenbesitz solcher bezwungener Raubnester ein [120]. Eine in der-

[117] A. W. *Schuster* (wie Anm. 32). — *Wagner* Reg. Nr. 53. — Als Nebenland der Rheinpfalz wurden die in Bayern gelegenen Gebiete von den Pfalzgrafen bei Rhein als *Unser land in Bayern* — analog später von Kaiser Karl IV. auch Unser Land in Bayern — oder *Unser land hieroben in Bayern* oder *Der pfalz land zu Bayern* oder *Der kurfürstlichen pfalz hieroben zu Bayern gemeine landschaft* und seit anfangs des 16. Jahrhunderts vereinfachend die Obere Pfalz oder Oberpfalz genannt.
[118] H. *Sturm* (wie Anm. 72).
[119] H. *Sturm,* Des Kaisers Land in Bayern. In: Kaiser Karl IV., Staatsmann und Mäzen. Herausgegeben von Ferdinand Seibt aus Anlaß der Ausstellungen Nürnberg und Köln 1978/79 (1978) 208—212.
[120] *Wagner* Reg. Nr. 68; mit Urk. vom 31. Oktober 1347 huldigten die Burggrafen von Nürnberg Johann und Albrecht Karl IV. als römisch-deutschem König und erhielten Floß und Parkstein als Pfand verliehen. — Ebda. Nr. 70; Anordnung

artigen Maßnahmen erkennbare Absicht der Sicherung von Ordnung und Substanzbestand der in diesen Jahren und dann weiter bis anfangs der Sechziger Jahre systematisch hinzuerworbenen Besitzungen stand auch im Einklang mit den Willebriefen der Kurfürsten über den pfandweisen Erwerb des Egerlandes, das fortan eine dauernde Pfandschaft des Reiches geblieben ist[121], und dem erfolgreichen Bemühen K. Karls IV., Floß und Parkstein als Eigentum und nicht nur als Reichslehen seinem „Land in Bayern" einzugliedern. Am 24. November 1353 quittierte Burggraf Johann von Nürnberg Karl IV. jenen Geldbetrag, mit dem er den Burgbezirk Floß für die Krone Böhmens eingelöst hat[122], und 1360 tauschte K. Karl IV. anderweitigem Besitz im Württembergischen für das Reich mit Parkstein samt Weiden ein, da *sie baß gelegen dem kunigreich ze Beheim und den landen, die wir zu demselben kunigreich zu Beheim uber wald in Bayern gewunnen haben*[123]. Damit sind aus den vormaligen Reichsburgen Parkstein und Floß als nunmehr luxemburgischer Hausmachtsbesitz böhmische Kronlehen und aus jenen vordem luxemburgischen Besitzungen im Württembergischen Reichsgut geworden. Mit diesem Eigentumserwerb von Floß und Parkstein wurde das zunächst deutlich mit Ausrichtung auf Nürnberg als Morgengabe der Gattin Karls IV. erhaltene Teilgebiet um Sulzbach, Pegnitz und Auerbach gegen die Landesgrenze des Königreiches Böhmen zu ostwärts erweitert und insbesondere auch durch Bärnau, das jetzt besonders privilegiert wurde[124], ein unmittelbarer gebietlicher Zusammenhang mit dem Reichspfandland Eger erreicht. Der Sitz des nunmehr für das gesamte Gebiet zuständigen Landrichters oder Landeshauptmanns wurde nach der jetzt ebenfalls besonders privilegierten Stadt Sulzbach verlegt.

Aus der Zeitspanne, da der Besitzkomplex sich als geschlossene Gebietseinheit gefestigt hat, ist für die Jahre 1366/68 ein Salbuch erhalten, das über den Umfang und im wesentlichen auch über die Struktur dieses, jetzt eine Verwaltungseinheit gewordenen Gebietes eingehende Aufschlüsse vermittelt[125]. Was dabei aus der vorangegangenen Entwicklungsphase übernommen wurde, waren vorerst und vor allem die Burghuten, zu deren Dienstleistung die damit belehnten Adeligen mit verstreut in umliegenden Ortschaften gelegenen Gütern entgolten wurden. Hiebei nahmen Parkstein mit Weiden, Floß mit Vohenstrauß und Störnstein mit Neustadt a/WN weiterhin als Burghuten zugleich in Einordnung als Gebietsuntergliederungen die

vom 21. Dezember 1347 zur baulichen Verbesserung der Festen Parkstein, Floß und des Marktes Weiden. — Ebda. Nr. 71; Beauftragung zur Bekämpfung des Raubritterunwesens.

[121] Franz *Kürschner*, Eger und Böhmen. Die staatsrechtlichen Verhältnisse in ihrer historischen Entwicklung (1870). — Richard *Winterling*, Die Reichspfandschaft Eger (1925). — Heribert *Sturm*, Die alte Reichspfandschaft Eger und ihre Stellung in der Geschichte der böhmischen Länder. In: HbGeschBöhLänder II (1971) 3—95.

[122] *Wagner* Reg. Nr. 75.

[123] *Wagner* Reg. Nr. 87; Urkunde vom 4. Dezember 1360. — Karl *Wild*, Baiern und Böhmen. Beiträge zur Geschichte ihrer Beziehungen im Mittelalter. VHV Opf 88 (1938) 5—166, insbesondere 105—106.

[124] AtlasBd TIR (1970) 172—175 und 344.

[125] Fritz *Schnelbögl*, Das „Böhmische Salbüchlein" Kaiser Karls IV. über die nördliche Oberpfalz 1366/68. VdCC 27 (1973); vollständiger Textabdruck mit ausführlicher Einleitung, Kommentierung und Interpretation.

Aufgaben der Verwaltung überhaupt in ihrem Sprengel wahr, einschließlich der niederen Gerichtspflege, weiters der fiskalischen Administrative, wozu bei Floß eigens ein Kastner, dazu übrigens auch ein Büttel genannt ist, und die Verwaltung des Waldes mit Forstbediensteten, die den Förstern der einzelnen Forstreviere zugeteilt waren. Als Burghuten bildeten diese ehemaligen Burgbezirke mit den anderen Burghuten im Lande, die insgesamt zu der zwischen Sulzbach und Nürnberg gelegenen Burg Rothenberg zugeordnet waren, die hauptsächlichsten Stützen der Sicherheit im Lande. Abgesehen davon, daß sie und dazu weitere Ortschaften bestimmte Geldbeträge zum Unterhalt der Besatzung zu Rothenberg erbringen mußten — so Floß 60 lb, Neustadt 90 lb, Mantel 60 lb, Weiden 180 lb, Etzenricht 86 lb, Kohlberg 24 lb und Neunkirchen 18 lb — hatten zumindest die Städte Auerbach, Sulzbach und Weiden dorthin auch wehrfähige Männer in bestimmten Kontingenten abzustellen. Als Amtssitze der Verwaltung wurden sie entweder noch als „Vesten" oder als „Ämter" oder „Pflegen" und nur ganz vereinzelt auch als Gericht bezeichnet. Die jeweilige Burghut war unterschiedlich der Anzahl nach mit mehreren Burgmannen besetzt, zu Parkstein mit 4, zu Floß mit 8 und zu Störnstein mit 6, die auf Getreidezehnte, auf Naturalien und bestimmte landwirtschaftliche Dienstleistungen in den ihnen als Lehen hiezu verliehenen Orten Anspruch hatten [126]. Für die Verwaltung war ein „Richter" zuständig, wie aus dem Eintrag hervorgeht: *in dem marcht zu Flozz hat ein herre den zehenden; den hat ein richter gesammelt* [127]. Oder es heißt im Salbuch von 1366/68 an einer anderen Stelle [128]: *sol einnemen der richter und der putel.* Ausnahmsweise ist bei Parkstein auch vereinzelt der Ausdruck „gericht" gebraucht [129], indem es hier heißt: *Item 6 mülen in dem gerichte.*

Der Gebietsumfang der Amtsbereiche im einzelnen kann — wenn auch nicht in topographischer und statistischer Vollständigkeit, doch immerhin in genereller Übersicht — den Eintragungen über die Steuer- und Zinsleistungen, die Zehentabgaben und überhaupt der Reichnisse entnommen werden. Demnach lagen:

im Amtsbereich PARKSTEIN: Artesgrün *(Arnoltzgrun),* Buch *(Puch),* Döltsch *(Telsch),* Edeldorf *(Eteldorf),* Ermersricht *(Ermensriet),* Etzenricht *(Eutzreut),* Frauenricht *(Frawenreut),* Hannersgrün *(Heinrichsgrun),* Halmesricht *(Hadmarsreut),* Hütten *(Hutten),* Irchenrieth *(Vrchenreut),* Kaltenbrunn *(Kaltenbrun),* Kirchendemenreuth *(Tymenreut),* Kohlberg *(Kolberg),* Latsch *(Letsch),* Maierhof *(Mairhof),* Mallersricht *(Malesrewt),* Mantel *(Mantel),* Meerbodenreuth *(Merbotenreut),* Neunkirchen *(Newnkirchen),* Obersdorf *(Abersdorf),* die beiden Öden *Schimersdorf* und *Swaig,* Steinreuth *(Stennreut),* Thansüß *(Stennsiezz),* Weißenbrunn *(Weissenprun)* und Wendersreuth *(Zwentersreut).* Die Stadt Weiden und der Markt Erbendorf

[126] Ebda 145, 142, 137.
[127] Ebda 94.
[128] Ebda 76.
[129] Ebda 74; Zu Parkstein: *Item daz gericht ist gerechent auf 40 lb.* — Ebda 78; Zu Störnstein: *Item der bau und das gericht ist ungerechent.*

gehörten mit in diesen Amtsbereich, hatten ab ihre Giebigkeiten in anderer Weise geregelt;

im Amtsbereich FLOSS: Altenstadt *(Altenstat zu Vohendres)*, Bergnetsreuth *(Berngersreut)*, Boxdorf *(Pokstorf)*, Ellenbach *(Elhenbach)*, Gösen *(Jesen)*, Grafenreuth *(Grefenreut)*, Hardt *(Harde)*, Neuenreuth *(Newnreut)*, Niedernfloß *(Nidern Flozz)*, Oberndorf *(Oberndorf)*, Ritzlersreuth *(Rutzenreut)*, Schönberg *(Schönperg)*, die Wüstung Schwarzenbach *(Swartzenbach)*, Vohenstrauß *(Vohendres)*, Welsenhof *(Welssenhof)* und Würzelbrunn *(Wetzleinsprun)*;

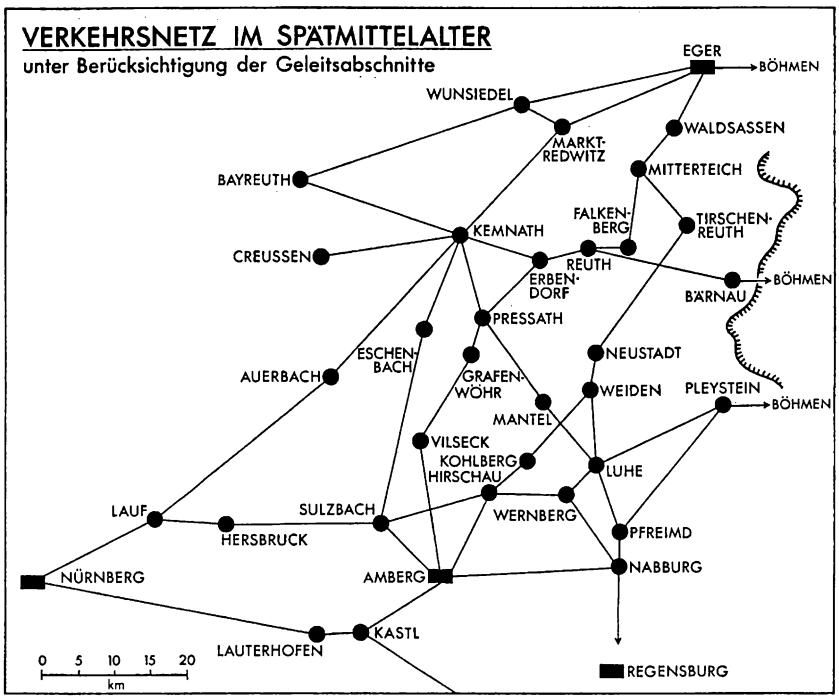
im Amtsbereich STÖRNSTEIN: Altenstadt *(zu der Altenstat)*, Botzersreuth *(Patenreut)*, Denkenreuth *(Tenkenreut)*, die Wüstungen *Franchenreut* und *Egerteich*, *Linkenreut* und *Ramelsreut*, Görnitz *(Jörnitz)*, Harleshof *(Hörbsleins)*, Ilsenbach *(Vlschenbach)*, die Kronmühle *(müle zu Kronsperg)*, Lanz *(Lönitz)*, Mitteldorf *(Mitteldorf)*, Pfaffenreuth *(Pfaffenreut)*, Püllersreuth *(Pilesreut)*, Rotzendorf *(Rotzendorf)*, von dem nur ein Hof zu Störnstein, die andere Anwesen nach Bärnau gehörten, und Windischeschenbach *(zu Eschenbach)*. Die einzige Stadt in diesem Amtsbereich, Neustadt a/WN, legte sich in der kurzen Phase der Zugehörigkeit zum Land Karls IV. in Bayern ein eigenes Stadtwappen zu, das mit dem auch später weiter verwendeten St. Martin das Wappen mit dem böhmischen Löwen und der bekennenden Devise NOVA CIVITAS REGNO BOEMIE FIDELIS UNITAS enthielt [130].

An den zu den einzelnen Ortschaften genannten, übrigens vielfach unterschiedlichen Geld- und Naturalabgaben läßt sich andeutungsweise erkennen, daß jeweils in sich anders geartete Gebietsstrukturen jetzt in größerem gebietlichen Zusammenhang zusammengeschlossen worden sind, sonach der Ausbau zu einer geschlossenen Verwaltungseinheit auf den in vorangegangener Zeit erwachsenen kleineren Grundherrschaften aufbaute und diese in eine neue Ordnung übernahm [131]. Wie bei einer Grundherrschaft üblich, bestanden die Abgabeverpflichtungen hauptsächlich in dem, was auf dem Hof produziert werden konnte, in Getreide, Käse, Eier, Hühner und Fischen aus den Weihern und den Wasserläufen, und auch nur in der Art und entsprechender Menge, wie die Feldfrüchte jeweils gediehen. Insofern ergeben die im einzelnen festgeschriebenen Reichnisse auch einen Anhalt über die wirtschaftliche Struktur der einzelnen Landschaftsteile und für die Gegend um Parkstein und Floß die Feststellung, daß der Lebenserwerb der Bevölkerung hier nach wie vor im wesentlichen auf recht dürftigem Ackerbau beruhte. So kommen verglichen mit Korn und Hafer im Amtsbereich von Störnstein überhaupt keine und in den Sprengeln von Parkstein und Floß nur verhältnismäßig geringe Weizenabgaben vor. Der Gerstenanbau

[130] Ebda 42. — Klemens *Stadler*, Deutsche Wappen / Bundesrepublik Deutschland, Bd. 6: Die Gemeindewappen des Freistaates Bayern II (1968) 29. — Joh. Baptist *Fröhlich*, Der böhmische Löwe in Weiden und Neustadt. OpfH 11 (1967) 101—103.
[131] Ebda 95; bei dem Eintrag über die Reichnisse zweier Orte mit 5 Höfen: *die geben ietzunt zu steuer auf zwo vrist 30 lb oder minner?, (ich) vinde in den alten puchern nicht mer dann 18 lb.* Es lagen also ältere Salbücher den Eintragungen im Salbuch aus 1366/68 zugrunde.

war offenbar ausschließlich auf die Umgebung von Weiden beschränkt. Als wichtigstes Futtermittel stand Hafer im Vordergrund und wurde durchgehend in allen drei Amtsbereichen regelmäßig abgefordert. An anderen Feldfrüchten ist der Hopfenanbau in einigen Ortschaften um Floß festzustellen, wenn dabei auch nicht auszuschließen ist, daß für den jeweiligen Eigenbedarf auch sonst in kleinem Ausmaß Hopfen angebaut und geerntet wurde, wie auch Mohn in den Amtsbereichen Parkstein und Floß nur aus einigen Dörfern vereinzelt abgeführt werden brauchte. Wo es möglich war, Zeidlerei zu betreiben, wie in den Waldungen um Parkstein und Floß, war Honig ebenfalls in den Reichnissen eingeschlossen. An tierischen Reichnissen zählten vor allem die Fastnachtshühner und die im Wert fast doppelt so hoch eingeschätzten Herbsthühner, dann Schweine, die insbesondere in den Mühlen wegen den dort zu verwendenden Abfällen bevorzugt gemästet wurden, zu den Naturalabgaben auch noch Käse und schockweise Eier. Für das Fischwasserrecht mußten an Geldbeträgen gemessene sogenannte „Dienste" geleistet werden, gewöhnlich einmal wöchentlich und in der Fastenzeit zweimal Fische. Reine Dienstleistungen wie Holzzuführen aus den herrschaftlichen Waldungen für Zwecke des Amtes oder das Einführen von Heu bildeten gegenüber den eigentlichen Scharwerksleistungen, die bis auf besondere Verrichtungen weitgehend in Geld abgelöst waren, mehr oder weniger eine Ausnahme. Die Reichnisse bestanden in erster Linie aus der Steuer, die in jeweils runden Beträgen zu Walburgis und Michaeli fällig wurden, weiters aus dem *rechten zins*, den meistens in Getreide festgelegten eigentlichen grundherrschaftlichen Abgaben, wobei beispielsweise Etzenricht und Artesgrün auch einen darüber hinausgehenden weiteren Zins zu entrichten hatten, um von der Haltung von Hunden für die Jäger befreit zu sein; dann bestanden die Reichnisse aus der Vogteiabgabe vor allem in Hafer und mit „Vogthennen", und schließlich aus dem Zehent, der entweder als Getreidezehent in Garben vom Feld weg oder nach dem Drusch eingesammelt wurde, während der Reutzehent von Neurissen schon vor der Ernte eingeschätzt wurde. Als sogenanntes „Weisat" wurden im einzelnen vereinbarte gelegentliche Abgaben, meist Eier, Käse und Hühner, bei einzelnen Ortschaften verzeichnet.

Damit erscheint die wirtschaftliche Struktur des Gebietes auch in der Zeit der Zugehörigkeit zum Land Karls IV. in Bayern nicht wesentlich anders als sie in der vorangegangenen Zeitspanne gewesen ist, nur waren die etwa zu Beginn des Jahrhunderts entstandenen Hammerwerke hinzugekommen, die — weil zum Teil aus Mühlen entstanden und so ebenfalls landwirtschaftlich orientiert — später auch als Landsassereien anerkannt wurden. Als eine weithin mit Waldungen bedeckte, sonst aber mit nur geringem landwirtschaftlichen Ertrag nutzbare Landschaft hatte das Gebiet allenfalls lediglich noch die Möglichkeit, den sich jetzt verstärkenden Durchgangshandel als Wirtschaftsfaktor zu nutzen. Seit der Entstehung des verwaltungsmäßig und sonst auch in territorialer Hinsicht auf sich gestellten karlingischen Landes gewann die Straßenverbindung von Böhmen nach der Gebietshauptstadt Sulzbach und weiter nach Nürnberg ihre besondere Bedeutung. Dabei wurde dieser Straßenzug wegen seiner weiteren Reichweite in das Rheinland sowie andererseits in direkter Trasse oder über den Stra-



ßenknoten Eger nach Böhmen und aus beiden Seiten in umgekehrter Richtung umso mehr aufgewertet, als zur Sicherheit des Verkehrs innerhalb dieses eigenen Landes die Geleitsabschnitte, dazu in nicht allzugroßer Entfernung, neu festgelegt wurden. Im Salbuch von 1366/68 ist diese Geleitseinteilung *(Man sol wissen, waz geleits vom Rhein gen Beheim get)* eigens vermerkt [132]. Der Pfleger von Lauf übernahm das Geleit am Bach bei Erlenstegen unweit von Nürnberg und führte es bis an die Pegnitzbrücke zu Hohenstadt. Von hier aus geleitete der Pfleger von Sulzbach bis vor Gebenbach *(piz für Gempach auf dem puhel)*, dann war der Pfleger zu Hirschau an der Reihe, der das Geleit bis nach Kohlberg brachte. *Item auf dem Kolperg sol dann ein pfleger von Parkstein daz geleyte nemen und sol ez geleitten unz gen der Altenstat. Item zu der Altenstat sol ez dann nemen ein pfleger zu dem Störenstein und sol es geleitten bis für den walt, do sein nicht mer not ist.* Daß es sich da um eine weiträumige Verbindung aus den Rheinlanden nach Böhmen handelte, geht aus einem tarifartigen Eintrag im Salbuch von 1366/68 hervor, in welchem Tuchsorten aus Gent, Ypern, Brüssel, Löwen, Brügge, aus Tienen und Dienst in Südbrabant, weiters aus Tournai, Mecheln und Maastricht, dann aus Köln, Aachen und Mainz dazu auch *ander centengut und leinwat* genannt sind. Auch was vom

[132] Ebda 99.

Osten her verfrachtet wurde, bezieht sich hauptsächlich auf Transitware, so wenn in dem Eintrag über das Geleit zu Weiden [133] die Beträge der zollpflichtigen Objekte genannt sind, wie Kupfer, Zinn, Pferde- und Rinderhäute, auch Wein und Heringe, dann überhaupt *kaufmannschaft*, also Waren allgemeiner Art, von denen etwas auch in der Stadt oder gelegentlich des Jahrmarktes gegen Zoll verkauft werden konnte, weiters sind auch Pferde, Rinder, Schafe und Schweine als Handelsobjekte genannt, die weitgehend für den Durchgangsverkehr bestimmt waren. In Neustadt [134] wurde Zoll erhoben ebenfalls neben Krämerware von welschem und fränkischen Wein, von Blei, Kupfer, Zinn, von Häuten und Wolle, auch von Heringen und überhaupt wagenweiser Fastenspeise, von Gewürzen, Honig, Schmalz, Unschlitt und Wachs. Auf Nebenstrecken waren die Einnahmen aus diesem Durchgangsverkehr nicht sonderlich bedeutend, so wenn von dem Zoll *zu den tören* in Floß vermerkt ist: *(be)leuffet sich in gemeinem laufe auf 2 lb, understunden mer, understunden minner* [135]. Die Einnahmen, die sich aus den Gebühren für das Geleit und die im Geleit durchgeschleußten Waren ergaben, waren insgesamt landesherrlich und boten allein durch diese Eigenschaft keine Veranlassung zu eigenständiger wirtschaftlicher Entwicklung der Bevölkerung, die allenfalls nur an den Zollstätten und auch unterwegs durch Vorspann, Reparaturen an den Wagen, Betreuung der Pferde und durch sonstige Hilfeleistungen einen allerdings geringfügigen Anteil an dem Transitverkehr gewinnen konnte.

Die Zugehörigkeit des ein Durchgangsland gebliebenen Raumes um Parkstein und Floß zu dem von K. Karl IV. der Krone Böhmens inkorporierten Land, in welchem in der Verwaltung eine auf dieses Land bezogene und unter der Verantwortung eines Beamten [136] — nicht wie damals noch allgemein üblich und hier auch weiterhin bei den Burghuten eines Lehensträgers — gestellte Gebietseinheit angestrebt wurde, währte insgesamt nur kaum zwei Jahrzehnte. Andere Hausmachtsinteressen und weitergehende politische Erwägungen, nicht zuletzt auch die Absicht Karls IV., einen direkten Zugang von Böhmen aus zur Ostsee zu erreichen, ließen zu Beginn der Siebzigerjahre die Erwerbung der Mark Brandenburg, die in der Hand der Wittelsbacher gewesen ist, vordringlicher erscheinen. Deshalb trat K. Karl IV. im Vertrag von Fürstenwalde am 18. August 1373 einen erheblichen Teil seines Landes in Bayern [137], und zwar den südlichen Teil mit der Hauptstadt Sulzbach, an die Pfalzgrafen bei Rhein und Herzoge in Bayern wieder ab. Dafür und für weitere Leistungen verzichtete Markgraf Otto

[133] Ebda 74/75; *Wie man daz geleit einnemen sol, daz von Sulzbach durch die Weiden get, item waz von Beheim durch die Weiden get und heizzet wagenzoll; den verdingt man on daz geleite.*
[134] Ebda 78/79; *Item der baw und daz gericht ist ungerechent. Alle nütz hat man gerechent für 640 lb.*
[135] Ebda 74/75.
[136] Ebda 88: *Item der pfleger zu Flozz nimet alle nütz ein in demselben ampt und darvon muz er jerlichen geben einen haubtman gen Sulzbach 220 lb.*
[137] Karl *Wild* (wie Anm. 123) 139—142. — Fritz *Schnelbögl* (wie Anm. 125) 35 mit der Angabe, daß das Original der Urkunde nicht zu ermitteln ist, jedoch im Neuburger Kopialbuch Ludwigs (VII Nr. 2 fol. 1) und im Bestand Urk. Kurbaiern des HStA M Nr. 7440 der Text abschriftlich vorliegt.

von Brandenburg auf alle wittelsbachischen Ansprüche an der Mark Brandenburg. Wenig später verpfändete K. Karl IV. seinem Schwiegersohn, dem Markgrafen Otto von Brandenburg mit den im anderen Teil des vormals geschlossenen Landes gelegenen Burgen, Städten und Gutsbezirken auch Floß, nur wurden dabei laut eines bald hernach vereinbarten Teilungsabkommens bestimmte Walddistrikte ausgenommen [138]. Zur Vermeidung künftiger Differenzen wurde wegen des Wildbanns, des Hochgerichtes, der Lehenschaft und überhaupt der hinzugehörigen Güter vereinbart, *ein freuntlich kuntschaft (zu) suchen, alz des landes recht ist.* Damit war das Haus Wittelsbach wiederum, allerdings in zwei Linien, in den Besitz der auch zuvor schon zu diesem Dynastengeschlecht gehörigen Landesteile gekommen.

Wieder unter den Wittelsbachern

Während der an die pfälzische Linie des Hauses Wittelsbach zurückgefallene Teil in der Folgezeit vorerst keine nennenswerte Differenzen in der territorialen Entwicklung zeitigte, gab die im Zusammenhang mit dem Fürstenwalder Vertrag gestandene Verpfändung von Teilen des vormaligen Landes Karls IV. in Bayern an den Markgrafen von Brandenburg immer wieder Anlaß zu Auseinandersetzungen, indes war auch hier der Besitz der Wittelsbacher auf die Dauer nicht gefährdet. Markgraf Otto starb kinderlos im Jahr 1379 und seine bayerischen Vettern Stephan III., Friedrich und Johann II. waren dessen Erben, zwischen denen es 1393 wiederum zu einer der häufigen Erbschaftsteilungen kam. Dabei erhielt Herzog Stephan III. mit etwa Zweidrittel des Pfandlandes die Feste Floß mit den Märkten Vohenstrauß und Floß *(Floss, die vest mitsambt den märkten Vohendrass und Floss)* [139]. Mit weiteren Verpfändungen wechselte in jener Zeit der Besitz jeweils vorübergehend mehrfach, blieb aber letztlich endgültig bei der bayerischen Linie des Hauses Wittelsbach. Ausgangsbasis und Grundlage für die territoriale Entwicklung in der Folgezeit bildete die während der kurzen Zeitspanne unter K. Karl IV. sich herausgebildete Gliederung des Raumes in die drei Amtsbereiche Parkstein, Floß und Störnstein, die zunächst als landesherrliche Herrschaften und schließlich wiederum in der Funktion von landesherrlichen Amtsbezirken ihre gesonderten Wege genommen haben.

[138] F. *Schnelbögl* (wie Anm. 125) 36/37 erstmaliger Abdruck des Teilungsabkommens, darin: *Ez ist auch geteidingt worden, waz unser herre, der keyser, waldes umb Flozz gelegen gein Newenstat gegeben hat vor zeiten und darumbe er den(en) von der Newenstat brife geben hat, nach derselben brief laute sol ez bleiben. Ez ist auch geteidingt worden von des waldes wegen, den man von Flozz wegen anvellet, daz er darzu gehören sülle, und den man vor zeiten den Waldawern mit kuntschaft anbehabt hat, dorumben sol man unsers herrn dez keysers kuntschaftbriefe oder der Waldawer briefe verhoren, ob derselbe walt mit kuntschaft zu dem walde gein Behem oder zum hause zu Flozz behapt sey. Und dabey sol ez bleiben. Ez ist auch geteidingt worden umb den walt, bei Flozz gelegen, alz der weggeet von Schelingberg hinauz gein Bernaw, daz man darumb ein landeskuntschaft suchen sol, ob er zu dem walde gen Behem gehöre oder zu dem hause zu Flozz, und wer die bezzern kuntschaft behabt, dabey sol ez bleiben.*

[139] AtlasBd VOH (1977) 83.

Die territorialen Gebietseinheiten

Das Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden

Die Entstehung des Gemeinschaftsamtes Parkstein—Weiden geht auf das Jahr 1421 zurück, indem damals Herzog Ludwig der Gebartete von Bayern-Landshut in einer Fehde mit Friedrich VI., Burggrafen von Nürnberg und Markgrafen von Brandenburg, sowie dem Pfalzgrafen Johann von Neumarkt jenen Teil des an die Wittelsbacher gekommenen Konradinschen Staufererbes, den er 1406 pfandweise erworben hatte, verlor und jetzt dem Markgrafen von Brandenburg und dem Pfalzgrafen von Neumarkt als deren gemeinschaftlichen Besitz abtreten mußte. Die vertragliche Grundlage des so entstandenen Kondominiums bot die Aufteilungsabrede vom 30. Oktober 1427, durch die festgelegt wurde, daß der gemeinschaftliche Territorialbesitz unausgeschieden zur gesamten Hand beider Landesherren fortzubestehen hatte, wobei aber jeder der beiden Halbscheide — ein markgräflich-brandenburgischer und ein pfalzgräflicher Anteil — unabhängig von einander vererbt, verkauft oder verpfändet werden konnte[1]. Zwischen beiden Landesherren wurde 1440 ein „Burgfriede" geschlossen[2], auf den zurückzukommen es die jeweiligen Veranlassungen später öfter erforderten. Darin wurde bekräftigt, daß Lauf, Floß, Parkstein und Weiden samt allen Zugehörungen je zur Hälfte beiden und nur Vohenstrauß einem allein zustanden[3], und im übrigen wurde vereinbart, daß beide Landesherren, ihre Amtsleute und Untertanen gegenseitigen Frieden gelobten und sich auch zu gegenseitiger Hilfe bereit erklärten; sollte es zu kriegerischen Auseinandersetzungen kommen, *soll keiner aus den benannten flecken den anderen bekriegen, sondern die ort sollen sicher sein, die unterthanen still sitzen und kein theil helfen.* Bei erforderlichen Kriegszügen nach außen konnte jeder der beiden Landesherren Mannschaften und Kosten aus dem Gemeinschaftsbesitz ziehen, *doch sollen die gemeinschaftlichen amptleuth und inwohner*

[1] *Wagner* Reg. Nr. 212; Lauf am 30. Oktober (Donnerstag nach Sankt Simon und Judas) 1427. — *(Uschold),* Einiges zur Geschichte, insbesondere zur Territorialgeschichte des vormaligen Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden. Anhang zu: Hans *Wagner* und Dr. *Uschold,* Chronik des Weidener Bürgermeisters Jakob Schabner für die Jahre 1619—1663. Weiden 1928, 135—141. — Gottfried *Glockner,* Parkstein. OpfH 17 (1973) 151—170. — Johann Baptist *Fröhlich,* Das Landgericht Parkstein. OpfH 16 (1972) 82—91 mit Liste der Landrichter und Pfleger.

[2] StA AM, Pf-Neuburg Abg. 1914 Nr. 24; Vertrag zwischen den Pfalzgrafen und Herzogen Johann und Ludwig vom 16. Juni (Freitag nach St. Veitstag) 1440.

[3] Ebda; *beide pfalzgrafen vereinen sich, daß jedlicher an Lauf, schloß und stat, schloß und markt Floß, schloß Pargstain und stat Weyden sambt derselben zugehörungen einen halben teil haben soll, doch soll der markt Vohendreß herzog Ludwigen und seinen erben allein zustehen, und haben darauf sich eines burgfriedens geglichen.*

auszuziehen nicht schuldig sein. Übrigens konnten die Amtleute von beiden Landesherren gemeinsam oder aber auch von jedem einzelnen bestellt werden. Bei Verkauf oder sonstiger Besitzveränderung sollte jeweils auf eine Frist von einem halben Jahr der Halbpart dem anderen angeboten und bei Veräußerung darauf gedrungen werden, daß der Burgfriede neu beschworen würde *(mag einem andern solcher flecken etc. verkauft oder gepfendt werden, soll vor einnehmung der burgfried von demselben geschworen werden).* Der Schutz des Amtsbereiches war gemeinschaftlich verpflichtend, ebenso die Bauunterhaltung *(Der schutz soll miteinander beschehen, ingleichen die unterhaltung der gepäu uf gleiche costen. Was von feindschaft wegen verloren, soll mit samentlicher hilf wieder gewonnen werden).* Die Steuer und andere Abgaben waren für das Amt ebenfalls gemeinschaftlich und sonst sollte *auch kein herr gegen den andern vorteil suchen, sondern alles gleich geteilt sein,* worauf später öfter hingewiesen wurde, wenn fallweise Irrungen zu bereinigen waren.

Im Verlauf des immerhin mehrere Jahrhunderte währenden Bestandes des Gemeinschaftsamtes ergaben sich wechselnde obrigkeitliche Zuständigkeiten der beiden Halbscheide zueinander und gelegentlich auch vorübergehende Vereinigungen, ohne daß dabei aber der Status des Kondominiums verändert oder die Identität der beiden Halbscheide aufgegeben worden wäre [4].

Die beiden Halbscheide

	brandenburgisch:	pfalzgräflich:
1406	Herzog Ludwig der Gebartete von Bayern-Ingolstadt	
1421	Markgraf Friedrich I. von Brandenburg	Pfalzgraf Johann von Neumarkt
1441	Durch Heirat dessen Tochter wieder Herzog Ludwig der Gebartete	
1443		Durch Erbfolge von Vater auf Sohn König Christian von Dänemark (1443—1448)
1445	Aussterben der Ingolstädter Linie der Wittelsbacher; durch Erbfolge Herzog Heinrich von Bayern-Landshut (1445—1450)	
1448		Durch Kauf an Herzog Stefan von Zweibrücken (1448—1459)
1449	Vorübergehende Vereinigung beider Halbscheide durch Verpfändung des pfalzgräflichen Anteils an Bayern-Landshut.	

[4] Annemarie *Krauß,* Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden. In: Weiden in der Oberpfalz (1971) 39—43.

1450	Durch Erbfolge von Vater auf Sohn Herzog Ludwig von Bayern-Landshut (1450—1479)	
1459		Pfalzgraf Otto (I.) von Mosbach (1459—1461)
1461		Pfalzgraf Otto (II.) von Mosbach (ab 1461)
1475	Ankauf des pfälzischen Anteils	
1479	Durch Erbfolge von Vater auf Sohn Herzog Georg der Reiche von Bayern-Landshut (1479—1503)	
1505	Gründung des Teilfürstentums Pfalz-Neuburg. Für die unmündigen Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp vorerst vormundschaftsweise Pfalzgraf Friedrich II. (1505—1522)	
1522	Mit Erlangung der Volljährigkeit Pfalzgraf Ottheinrich von Neuburg; seit 1542 Protestant (1522—1556) und Pfalzgraf Philipp von Neuburg (1522—1535)	
1544		Kurfürst Friedrich II.; seit 1546 Protestant (1544—1556)
1556	Pfalzgraf Wolfgang von Zweibrücken; Protestant (1556—1569)	Kurfürst Ottheinrich (1556—1559) Kurfürst Friedrich III.; seit 1566 Kalvinist (1559—1576)
1569	Pfalzgraf Philipp Ludwig von Neuburg; Protestant (1569—1585)	
1576		Kurfürst Ludwig VI.; Protestant (1576—1583)
1583		Pfalzgraf Johann Casimir (Kalvinist) als Vormund des Kurfürsten Friedrich IV., Kalvinist (1583—1610)
1585	Dessen Bruder Pfalzgraf Friedrich, Protestant (1585—1593) (1593—1597 in Vohenstrauß)	
1593	Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm von Neuburg; seit 1613 Katholik (1593—1623)	
1610		Kurfürst Friedrich V.; (Kalvinist) „Winterkönig" im Königreich Böhmen (1610—1621)
1615	Pfalzgraf August von Sulzbach, Protestant (1615—1632)	
1623		Infolge Ächtung des „Winterkönigs" pfalzgräflicher Anteil an Pfalz-Neu-

		burg. Hier Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm von Neuburg; seit 1613 Katholik (1623—1652)
1632	Durch Erbfolge von Vater auf Sohn Christian August von Sulzbach; Protestant, seit 1656 Katholik (1632—1708)	
1652		Überlassung des pfalzgräflichen Anteils aufgrund des Prager Rezesses von 1652 an Pfalz-Neuburg, jedoch mit dem Vorbehalt bis Entrichtung der Ablösungssumme. Daher Pfandinhaber Kurfürst Karl Ludwig (1652—1680), dennoch Administrative bei Pfalz-Neuburg
1653		Pfalzgraf Philipp Wilhelm von Neuburg (1653—1670)
1656		Verzicht seitens Pfalz-Neuburg auf die Oberhoheit im sulzbachischen Landesteil.
1670		Kurfürst Johann Wilhelm Joseph, Katholik (1670—1714)
1708	Pfalzgraf Theodor Eustach von Sulzbach; Katholik (1708—1714)	

1714 Vereinigung der beiden Halbscheide durch Kauf. — Seither:

Pfalzgraf Theodor Eustach von Sulzbach (1714—1732)

Pfalzgraf Johann Christian von Sulzbach (1732—1733)

Pfalzgraf Karl Theodor Philipp von Sulzbach, seit 1742 Kurfürst. (1733—1742)

Seit der Vereinigung des Teilfürstentums Sulzbach mit der Kurpfalz als „Amt Parkstein" Bestandteil von Kurbayern und seit 1806 des Königreiches Bayern.

Im Rahmen der teilweise gegenseitig sich vermengenden Besitzerfolgen, die sich im einzelnen später auch namentlich durch die konfessionellen Unterschiede beim Wechsel der jeweiligen Landesherren spürbar auswirkten, wurden von den beiden Halbscheidsinhabern zwei bedeutsame Abmachungen getroffen: einmal der Frankfurter Vertrag vom 22. Januar 1587, in dem unter anderem auch das „Haus" Weiden endgültig zum gemeinschaftlichen Besitz erklärt wurde, und zum andern der wegen aufgekommener strittiger Punkte bereits seit 1600 im einzelnen verhandelte sogenannte Weidauer Rezeß von 1607. Dabei ging es im wesentlichen um die Bereinigung von Differenzen bei der Erbhuldigung, die Pfalz-Neuburg allein für sich in Anspruch nehmen wollte, um Fragen der Steuereinhebung, die weiterhin für jeden Anteil eigenständig zu handhaben war, um die Repräsentanz beider Landesherren bei allen Amtshandlungen im Gemeinschaftsamt und um die

Berufungsinstanz bei Urteilen innerhalb des Gemeinschaftsamtes, wofür abwechselnd die kurpfälzische Regierung in Amberg und die jungpfälzische Regierung in Neuburg a/Do in Betracht kamen, der Vollzug jedoch stets gemeinschaftlich zu bleiben hatte [5].

Das zum Gemeinschaftsamt gehörige Gebiet ist in einer Eintragung im Parksteinischen Salbuch aus 1416 im einzelnen umschrieben [6]. Diese Grenzbeschreibung, *die gemercke der herrschafft zum Parckstain,* setzt an der Einmündung der Heidenaab in die Waldnaab, die von da an die Naab heißt, bei Ober- und Unterwildenau ein *(so heben sich an die gemerk zu Wildenau, do die zwo Nab ineinander gen)* und nennt die weiteren Grenzpositionen der Gemarkung im Uhrzeigersinn zunächst weiter entlang der Naab *(und get hinab fur Grunaw, bis daß der Ehenpach in die Nab get).* Von der Einmündung des Ehenbaches aus verlief die Abgrenzung bachaufwärts bis nach Holzhammer, dann weiter bis halbwegs zwischen Kohlberg und Hirschau *(den Ehenpach hinwider auf zu berg fur die Holzmul bis zu dem lindenstock, da der Tachspach in den Ehenpach get und dem Tachspach hinauff bis zu des Otten grab)* [7] und von da ab über den Königsforst bis zu einer Öde bei Wudmannsried [8], einer noch 1607 zur Pfarrei Kohlberg gehörigen Örtlichkeit *(und von des Otten grab hinumb fur den kunigshartt bis gen Wudmansried in die öd).* Dann bog die Abgrenzung etwas gegen Westen zum Oberlauf der Vils und dem ostwärts davon ansteigenden, Mühlberg genannten Höhenzug ab, auf dem später das Bleibergwerk und der Bergwerksflecken Freihung gegründet wurde *(von Wudmansried an die Vils und von der Vils an den Mulberg)* und schlug von hier aus die Nordrichtung bis zum Ottmannsstein ein [9], einer markanten Grenzmarke am Zusammentreffen der Ämter Vilseck, Eschenbach, Grafenwöhr und Parkstein *(von dem Mulberg gen dem Ottenstein).* Von da weg verlief die Abgrenzung wieder ostwärts zur Heidenaab und, den Weg von Hütten nach Parkstein überquerend, gegen Nordosten [10] *(von dem Ottmannstein den Wurtzenpach zu tal, als der pach in die Nab get, und von dem Wurtzenpach hinab*

[5] Der Frankfurter Vertrag betraf auch das von Pfalzgraf Friedrich bis zur Fertigstellung der eigenen Residenz in Vohenstrauß („Friedrichsburg"; erbaut 1587—1590) als Residenz benutzte *veste haus* zu Weiden.

[6] HStAM, Abt. 1, GerLit Parkstein-Weiden Nr. 1 fol. 28. — Gottfried *Glockner,* Alte Grenze der Herrschaft Parkstein. OpfH 21 (1977) 101—104 mit Faksimile des Salbucheintrages sowie Kartenskizze.

[7] Auch für die Geleitsabschnitte war diese Örtlichkeit ein markanter Richtpunkt: HStAM, Abt. 1, Neuburger KopialB Nr. 101 fol. 52'/53. *Die gemerk des reitgelaits zum Bargkstain. Das reitgelait auf dem land und auf der straß hebt sich an auf der straß zu Beheim heraus, da das geleit zum Sternstein ausgeet und get fur Kolberg auf den Knittelpühl zu des Otten grab, als ain marterbild steet.* — G. *Glockner,* Kaltenbrunn. OpfH 16 (1972) 98 mit Kartenskizze. — Auch in der Gegenwart stoßen die beiden Landkreise Neustadt/WN und Amberg hier zusammen.

[8] StA AM, AmtP Nr. 373: . . . *gen Wudtmansreut in die öd, welche mit grund und boden dem heiligen zu Kolberg gehörig.* — G. *Glockner* (wie Anm. 6) 102.

[9] Reinhard H. *Seitz,* Zur Entstehung von Markt und Stadt Grafenwöhr. OpfH 14 (1970) 67 Kartenskizze. — G. *Glockner* (wie Anm. 7) 98 Kartenskizze. — Eugen *Hierold,* Das bambergische Amt Vilseck. OpfH 10 (1966) 106 Kartenskizze.

[10] Über Pechhof und Schwand AtlasBd KEM (1975) 266—267 und 241.

an den Swartzenpach, der aus dem mos geit zwischen der Hütten und Pechoffen, dasselb herauf bis an den weg, der da get von den Hütten gen Parkstein zu ainer salchen). Von dem als Richtmarke genannten Weidenbaum [11] in der Nähe der späteren Scharlmühle nahm die Abgrenzung entlang einem Waldstück den Verlauf zur Schweinnaab, und zwar in Richtung Schwand *(auf demselben weg liegt ein prun oberhalb der salchen in dem weg und von demselben prünnlein das kriegsholz hinab bis an die Sweinnab zu den stegen und die Sweinnab hinauff bis gen Swant).* Der nächste Richtpunkt waren die Kreuze an der Dürren Schweinnaab bei Altenparkstein [12] *(von Swannt wider hinumb bis gen Altenparkstain zu den kreutzen bei der Durren Sweinnab),* von wo aus die Fluren von Kirchendemenreuth und Steinreuth [13] die Abgrenzung bildeten *(und von der Sweinnab hinumb gen Tiemenrewt und Stenrewt als ver und weit ire velt und wismad get).* Damit war hier der nördlichste Punkt des Gemeinschaftsamtes erreicht, indem von da ab die Grenze zunächst gerade nach Süden an der abgegangenen Siedlung Geißelhof und unweit davon an der später Hahnenmühle genannten Palmühle [14] vorbei entlang dem ebenfalls als Schweinnaab bezeichneten Sauerbach bis zur Rainung des Neustädter Waldes mit dem Weidner Spitalholz [15] und dann über einen nicht weiter zu identifizierenden Ort *Dorffstorff* zur Waldnaab verlief *(und den Geisselhof hinumb zu der Palmul herab wider gen Mansrewt* — Wendersreuth? — *derhalb der Sweinnab zu tal bis an die pfaffenprugk und von der pfaffenbruck herab zu tal bis durch Newstatter wald als die rainung zwischen Newstatter holzer und des spitalholz zu der Weiden; nach demselben rain hindurch gen Dorffstorff bis wider an die Waldnaab).* Damit war ein Großteil der Ostflanke des Gemeinschaftsamtes, knapp ostwärts an Weiden vorbei, durch die Waldnaab abgegrenzt [16], die auch ganz im Norden von der Einmündung der Floß bis Windischeschenbach die Territorialscheide zum angrenzenden Nachbarn bildete.

In dem hier im einzelnen umschriebenen Gebietsumfang des Gemeinschaftsamtes erscheinen die Landsassengüter zwischen Windischeschenbach und von da in nordwestlicher Richtung bis Siegritz sowie außerdem Erbendorf nicht mit eingeschlossen. Offenbar wurden bei dieser Niederschrift weit frühere Zuständigkeitsverhältnisse unverändert übernommen, zumal Erbendorf,

[11] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 24; Grenzberichtigung vom 17. Juni 1483 mit Nennung der Furt an der Schweinnaab *zur alten weiden.* — *Wagner*-Reg. Nr. 431.

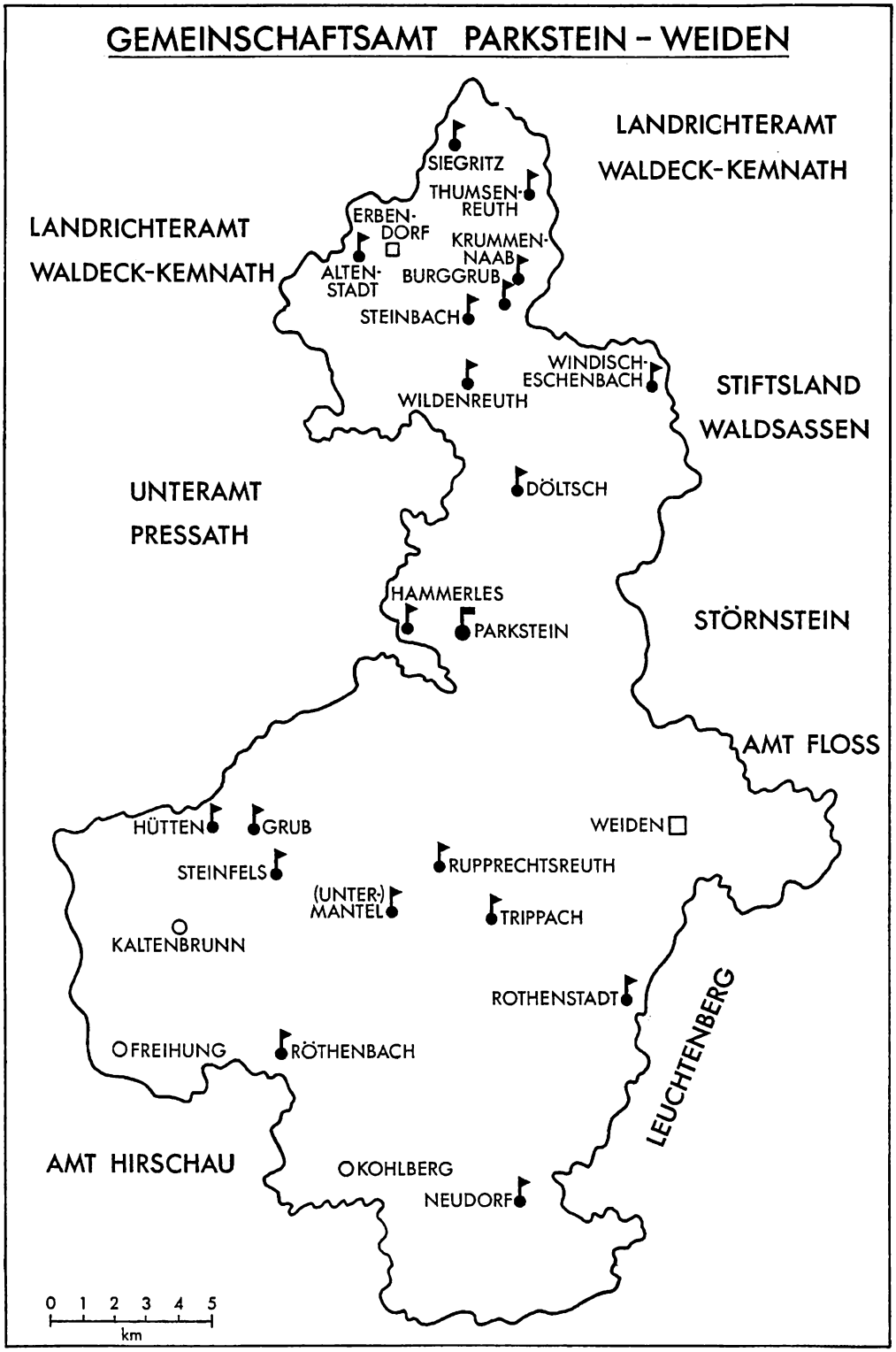
[12] Altenparkstein gehörte zum Amt Grafenwöhr. Reinhard H. *Seitz* wie Anm. 9.

[13] Gottfried *Glockner,* Das Dorfgericht Kirchendemenreuth. OpfH 19 (1975) 175 und 21 (1977) 132, Kartenskizzen.

[14] StA AM, LehenB Nr. 50; *Palmul, ist die Hannamul genannt.* — Annemarie *Krauß,* Vergessene Eisenhämmer um Weiden. OpfH 7 (1962) 89.

[15] Heinrich *Ascherl,* Frühgeschichte von Neustadt an der Waldnaab. OpfH 6 (1961) 29. — Annemarie *Krauß,* Das Spital in Weiden. OpfH 9 (1964) 125. — Norbert *Nickl,* Vom Burgstall und Spital in Weiden. OpfH 15 (1971) 142—157 mit Kartenskizzen.

[16] *Wagner*-Reg. Nr. 90; Grenzen der Landschaft Leuchtenberg zum Amt Parkstein-Weiden 1361/1362: *. . . gen hammer Harlesberg . . . von da zumitten der Nab herab gen die stadt Weiden bis zumitten auf die nabbrucken, darauf ein heimlich gemach steht, von da zumitten der Nab herab gegen Wildenau.*


GEMEINSCHAFTSAMT PARKSTEIN - WEIDEN
LANDRICHTERAMT WALDECK-KEMNATH
LANDRICHTERAMT WALDECK-KEMNATH
SIEGRITZ
THUMSEN-REUTH
ERBEN-DORF
KRUMMEN-NAAB
ALTEN-STADT
BURGGRUB
STEINBACH
WINDISCH-ESCHENBACH
WILDENREUTH
STIFTSLAND WALDSASSEN
UNTERAMT PRESSATH
DÖLTSCH
HAMMERLES
PARKSTEIN
STÖRNSTEIN
AMT FLOSS
HÜTTEN
GRUB
WEIDEN
STEINFELS
RUPPRECHTSREUTH
(UNTER-)MANTEL
TRIPPACH
KALTENBRUNN
ROTHENSTADT
FREIHUNG
RÖTHENBACH
LEUCHTENBERG
AMT HIRSCHAU
KOHLBERG
NEUDORF
0 1 2 3 4 5
km

das als Reichsgut von 1251 bis 1266 an die Wittelsbacher verpfändet war und mit dem sogenannten Konradinschen Erbe von Herzog Ludwig dem Strengen und Herzog Heinrich von Niederbayern trotz vorübergehender Rückgliederung zum Reich durch K. Rudolf von Habsburg und der Verpfändung im Jahr 1281 an den Burggrafen von Nürnberg in fortan dauerndem Besitz gehalten wurde [17], bereits im niederbayerischen Herzogsurbar von 1301/1307 unter den Zugehörungen der Herrschaft Parkstein verzeichnet ist [18]. Auch sonst sprechen weitere Anhaltspunkte für die Wiedergabe einer älteren Überlieferung in der Eintragung im parksteinischen Salbuch aus 1416, so etwa die Vergabe von Grünau als Reichslehen durch K. Karl IV. im Jahr 1355 oder die Steuerleistung auch des Marktes Erbendorf nach Parkstein als Eintrag im luxemburgischen Salbuch von 1366/68: *item der marcht zu Ermdorf gibt Walburgis 24 lb und Michaelis 24 lb* [19]. Das Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden wurde eben im wesentlichen aus jenem Teil des vormals staufischen und zeitweilig luxemburgisch gewordenen Landesteiles gebildet, der in der Teilung des Konradinschen Erbes im Jahr 1269 an den niederbayerischen Herzog Heinrich gefallen war [20].

Der Gebietsumfang des Gemeinschaftsamtes wurde 1483 durch einen Gemarkungsvertrag von Pfalzgraf Otto von Mosbach und Herzog Georg von Bayern-Landshut neu geregelt, wobei neben der Bereinigung inzwischen aufgekommener Irrungen vor allem die gebietliche Abgrenzung im nördlichen Bereich des Amtes festgelegt wurde [21]. Hiebei ging es im besonderen um die Abgrenzung gegenüber dem kurpfälzischen Landrichteramt Waldeck—Kemnath, und zwar in der Weise, daß die nothaftische Gutsherrschaft Weißenstein, das brandenburg-bayreuthische Mannlehengut Lehen, das zur Krone Böhmen lehenbare Rittergut Reuth und das brandenburgisch-lehenbare kurpfälzische Landsassengut Trautenberg mit allem, was dazu gehörte, als ein beständiger Teil des kurpfälzischen Landrichteramtes Waldeck—Kemnath zu gelten hatte [22], während die Gutsherrschaften Altenstadt bei Erbendorf, Grub, Krummennaab, Siegritz, Thumsenreuth und Wildenreuth als ebenfalls dauernde Bestandteile der Herrschaft Parkstein erklärt wurden [23]. Die landesherrlichen Obrigkeiten, an denen beide Vertragspartner

[17] Erich *Keyser* - Heinz *Stoob*, Bayerisches Städtebuch II (1974) 171; Artikel Erbendorf (R. H. Seitz). — Jos. *Höser* - Wilh. *Gollwitzer*, Geschichte der Stadt Erbendorf (1967) 59. — AtlasBd KEM (1975) 19.

[18] MonBoica 36/I 532: *Aermdorf zuo gewoenlichen steuer, das geri(c)ht mit allen sachen . . . davon gehoert der dritt pfenninch gein Waldekk, doch sol es mein herre handeln.*

[19] Fritz *Schnelbögl*, Das „Böhmische Salbüchlein" Kaiser Karls IV. über die nördliche Oberpfalz 1366/68. VdCC 27 (1973): *Parkstein, die vesten*, mit Angaben im einzelnen.

[20] Joseph *Grillmeier*, Die Teilung des Staufer-Erbes. OpfH 12 (1968) 160—171.

[21] HStAM, Abt. 1, Neuburger KopialB Nr. 42 fol. 122'—125'. In Amberg ausgestellte Urkunde vom 17. Juni (Dienstag nach St. Veitstag) 1483.

[22] Ebda; *also daß . . . zu unser herrschaft Waldeck der obrigkeit und untermarkung nach steen sollen, nämlich Weißenstein, Reuth, Lehen und Trauttenberg mit iren zugehörungen.* — Dazu AtlasBd TIR (1970) 203—216 (Weißenstein), AtlasBd KEM (1975) 118—120 (Lehen), 136—143 (Reuth), 154—158 (Trautenberg).

[23] Ebda; *desgleichen sollen . . . Altenstat, Siegharts, Tumbsenreut, Krumbennab,*

des Gemarkungsvertrages gemeinsam partizipierten, galten unbeeinträchtigt weiter [24].
In diesem nördlichen Zuständigkeitsbereich des Gemeinschaftsamtes Parkstein—Weiden war fremder Besitz eingestreut, der schon 1423 von den Landgrafen von Leuchtenberg an das Kloster Waldsassen veräußert worden war [25]. Es handelte sich dabei um Gutsbesitz und Rechtstitel, die teils im Bereich des waldsassischen Richteramtes Neuhaus, teils auch in der zum Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden gehörigen Gutsherrschaft Windischeschenbach gelegen waren [26].

Mittelpunkt der nun ein Gemeinschaftsamt gewordenen Herrschaft Parkstein war noch wie vor die Burg Parkstein, *das haus,* und daneben die Stadt Weiden, die — wie etwa im benachbarten kurpfälzischen Amt Waldeck—Kemnath, wo Waldeck der Sitz des Landrichters und Kemnath des Kastenamtes gewesen ist, — verschiedene gemeinschaftsamtliche Verwaltungsbefugnisse schon im 15. Jahrhundert die des Rentmeisteramtes (SteuerReg aus 1475, *was in das rentmeisteramt zu der Weiden gehörig;* StAAM, Amt Nr. 700) ausübte, weshalb das Gemeinschaftsamt auch nach den beiden Orten Parkstein und Weiden genannt wurde. Einen Wandel der inneren Struktur führte die Veränderung in der landesherrlichen Zuständigkeit allerdings nicht herbei; vielmehr ist eine anhaltende Kontinuität festzustellen, die eben jetzt nur deutlicher die Einzelheiten hervortreten läßt. Kennzeichnend dabei sind die für viele Dienstbereiche nach Parkstein ausgerichteten Zuständigkeiten, die durch Vergabe als parksteinische Lehen weiterhin einen gefestigten administrativen Grundstock bildeten.
Den Kern bildeten die zur Burghut Parkstein lehenbaren Edelleute sowie die ebenfalls auf Adelige gestützte Organisation der Forstverwaltung. Die mit zu landesherrlichem Dienst verpflichteten Lehensträger von Burghutgütern und Forsthuben, nämlich *daß sie der herrschaft zum Parkstein dienen zu raysen oder sunst, wann das der herrschaft notturft ist,* hatten ein-

Grub und Wellmreut auch mit iren zugehörungen zu unser herrschaft Barckstein der obrigkeit und untermarkung nach zusteen.

[24] Ebda; *doch uns pfalzgrafen an unserm landgericht, lehenschaft, öffnung und drittail der hohen wandel, wie zu Ermdorf abgeteiding worden, auch glait und zöllen, wie wir solches derenden vormals gehabt haben, unergriffen.*

[25] HStAM, Abt. 1 KlosterUrk. Waldsassen (Nachtragsfasz.); Verkaufsurkunde der Landgrafen Johann und Jorg von Leuchtenberg vom 26. November 1423. Ablichtung im StdtA WEN.

[26] Ebda: die Mühle unterhalb Neuhaus samt dem Zehent, 1 Hof zu Schnepfenreuth samt der Vogtei auf dem Gut, das zur Burghut Störnstein gehörte, weiters der Zehent über das Dorf. *Die oede zue Ermesreut mitsamt dem zehenten darüber, die öd zu Frenkenreut,* ferner die Vogtei und Mannschaft über einzelne Höfe und Güter zu Eppenreuth, Pfaffenreuth und Kotzenbach, die Vogtei *auf des Merolts gut und die mul daselbst,* das Dorf und der Weiher zu Wurz mit Ausnahme eines verpfändeten Hofes, weiter die Mühle zu Rotzendorf, 2 Höfe zu Scherreuth, *die vogtey uber des Salmonis hof und die mannschaft und weisod* auf einen Hof zu Windischeschenbach und die Vogtei über den dortigen Pfarrhof, dann 6 Güter samt der Badstube in Windischeschenbach, 1 Hof zu Steinreuth sowie die Vogtei über einige dortige Höfe sowie in Obersdorf, zu Wendersreuth, Hauxdorf, Friedersreuth, *die oede zu Steinach* sowie Einzelgüter in Bach, die Mühle *zum Hag* und in Hohenwald und Lengenfeld.

zelne Höfe in verstreut liegenden Ortschaften sowie Zehnte und Getreidezinse, meist die dreißigste Garbe ganzer Dörfer, zu Lehen und waren ähnlich den im Amtsbereich gesessenen Grundherren auch mit gewissen rechtlichen Befugnissen innerhalb ihres engeren Zuständigkeitsbereiches ausgestattet. Es waren dies 1416 Hans Gleißenthaler, Conrad Erlbeck, Hans Etteldorfer und Ulrich Gleißenthaler [27], insgesamt Angehörige von Familien, die schon lange zuvor in gleichartiger Funktion nachweisbar sind. Ihnen kam es auch zu, in Weiden die Jahrmärkte sichernd vorzubereiten und zu beschützen *(helfen bereiten und beschirmen);* der Lehensinhaber der an Parkstein zunächst gelegenen Burghutgütern stand im besonderen für die Bekanntmachungen im Amtsbereich zur Verfügung *(die ladbrief des hofgerichts zu Parkstein furen und verkunden als oft sich das geburet).* Die Forstverwaltung, die in fünf sogenannte Forsthuben gegliedert war [28], leitete der parksteinische Forstmeister, dem selbst auch ein Burghutlehen zustand. Die Inhaber der Forsthuben — früher waren es nur die beiden aus einem egerländischen Reichsministerialengeschlecht der Stauferzeit stammenden Nothaft von Weißenstein und Nothaft von Wernberg — hatten das Recht, in ihrem Distrikt, der gelegentlich auch „Amt" genannt wird, Förster zu bestellen *(ander vorster sezen, wen man will, doch mit des ratswillen der herrschaft und der herrschaft zu nuz)* und überhaupt Amtsfunktionen auszuüben, so auch konnte *er oder sein undervorster, wenn einer auf dem wald begriffen, der holz ohne erlaub daraus wollt führen, die roß nehmen und den wagen und soll auch vonstatten derselben roß zwei gen Parkstein schicken, die andern behalten.* Den durchwegs als Unterförster bezeichneten Forstleuten standen aus ihren Revieren das Abfallholz wie Äste, Wipfel und Windbruch zu, dann auch die *wunn und weid von dem viech, das in den vorst getrieben wird.* Ein Hirsch und anderes Wild konnte gejagd werden, *wenn das wer, daß er mit seinem kind ein hochzeit wollt haben,* sonst nur mit Erlaubnis der Herrschaft. Wie die im Gemeinschaftsamt gesessenen adeligen Gutsherren war auch der Inhaber einer Forsthube verpflichtet, *wann er des ermant wirdet von der herrschaft und das not beschicht, zu helfen eilen gegen die feind mit allen seinem vermugen an leuten zu roß und fuß drei tag und drei nächt auf sein cost und schaden.* Ein längerer Einsatz ging zu Lasten der Herrschaft.

In den ausgedehnten Waldungen hatte die Zeidlerei eine besondere Bedeutung [29]. Die Zeidler, die der Aufsicht des Forstpersonals unterstanden und

[27] HStAM, Abt. 1 GerLit. Parkstein-Weiden Nr. 1 fol. 152; *Nota die burghut der edelleut in der herrschaft.*

[28] Ebda fol. 146 f. *Vorsthub und vorstmeister recht, die zu der herrschaft Parkstein gehören.* Nothaft von Wernberg, *vorsthub genannt der Mitterforst.* Nothaft von Weißenstein, *vorsthub zwischen Lue und der Nab.* Mistelbeck, *Vorsthub zwischen dem Otmannstein und der vesten Parkstein.* Paugler, *vorsthub in Lintach und im berg,* hiebei mit der Einschränkung: *der Paugler ist ein armer knecht* (also ohne Grundbesitz und daher ohne „Macht" ausgestatteter Adelige) *und hat kein haus noch vest und vermag solchs eilen nicht.* — StA AM, StandB Nr. 327 (SalB aus 1440): *Nota die vorst, die gen Parkstein gehören und untermarkt sein.*

[29] Ebda fol. 142—144'. Die Zeidelweiden lagen *zwischen Parkstein und Weiden auf dem vorst enhalb der Nab, auf des Pauglers vorst, auf dem vorst Parkstein und auf dem vorst enhalb der Nab.* — StA AM, StandB Nr. 327 (SalB aus 1440) verzeichnet 29 Zeidelweiden, und zwar von 11 Bauern aus Etzenricht, 5 Bauern aus

die Zeidelweiden in eigenem Besitz hatten, konnten diese mit Einwilligung der Herrschaft der Herrschaft Parkstein verkaufen wie jedes andere Eigentum *(wan ein zeidler wil die waid in ein ander hand bringen, das sey mit verkaufen oder andern sachen, so sol er das tun mit der herrschaft willen und wissen)*[30]. Bei Veräußerung soll sie dem Forstmeister zu treuen Händen übergeben werden *(wan ein zeidelweid also ufgegeben wirdet, so soll man die geben einem obersten vorstmeister in treue handt und der sol sie also halten und tragen bis ainer kumbt, der der herrschaft nutz und gewer ist)* und außerdem mußte ein Betrag entrichtet werden, der zu Zweidrittel der Herrschaft und zu einem Drittel dem Forstmeister abzuführen war. Die Zeidler hatten das Recht, erforderliches Holz für den Zeidelbaum zu schlagen und zu verwenden, mußten aber auch einen mit Bienen besetzten Baum zurücklassen, sobald der eine oder andere die Imkerei nicht weiter betreiben wollte *(es sol auch ain yglicher zeidler, wann er sein waid nicht mehr haben und die aufgeben will, uf dem wald ain besetzten paum mit einer ympen lassen)*. In solchem Fall fielen die ledigen Bäume an den Forstmeister, der auch darauf Anspruch hatte, wenn diese nicht angemeldet waren. Von jeder Zeidelweide mußte der Imker — *er hab lutzel oder vil oder gar kein ympen* — zusätzlich ein Messel Honig abliefern.
Alle, die *zum forstrechten gehoren, forsthub und zeidelweid oder unterforster sein*, hatten insgesamt ihre Dienstleistung und ihre pflegliche Fürsorge für den Herrschaftsnutzen der Waldungen zu beschwören, ebenso jeder, der *wunn und weide oder sonst an der streu nahrung sucht*. Bei Waldbrand sollten *alle, die in der herrschaft sizen und zu der herrschaft gehoren, zulaufen und der herrschaft schaden helfen wenden*. Die Jagdrechte des großen und kleinen Wildbanns, dabei auch Greifvögel[31], stand in der Ausdehnung des Gemeinschaftsamtes ausschließlich der Herrschaft Parkstein zu[32], ebenso gehörte zur Herrschaft die Nutzung von Fischereirechten in der Schweinnaab, der Waldnaab und der Heidenaab[33], die jede

Neunkirchen, 3 Bauern aus Mantel, 4 Bauern aus Mallersricht, je 2 Bauern aus Kohlberg und Thansüß und je 1 Imker aus Weiden und Latsch. Außerdem waren Reichnisse an Honig — *ein hofmessel honigs von kastengutern tut 4 maß und ain messel honigs von zeidelweiden tut 6 maß* — an die Herrschaft aus folgenden Ortschaften zu leisten: Hannersgrün, Kaltenbrunn, Wendersreuth, Obersdorf, Altenstadt a/WN, Frauenricht und Friedersreuth. — Gottfried *Glockner*, Das Honigdorf Etzenricht. OpfH 15 (1971) 59—66 mit überschlägigen Berechnungen der Erträgnisse aus der Zeidlerei.

[30] HStAM (wie Anm. 27) fol. 144'/145 und StA AM (wie Anm. 29): *Nota alle gewonheit des zeitlers rechten.*

[31] HStAM (wie Anm. 27) fol. 181/181': Habichtnester *in der öd auf dem Ruprechtspuhel, auf dem Gensmoos, auf Luer vorst und auf des Mistelbeckers vorst.* Sperbergeniste je 2 *im Hag, am Kaltenprunn in der öd, am Gennsmoß und in der Katzau* und 1 Falkenhorst *(Plaufußgenist) am Linttach.*

[32] Ebda fol. 28': *Nota umb die gemark des wildpann zu Parkstein. Item ist zu wissen, daß der wildpann zu Parkstain als weit ist und get, als weit dann die vorgeschrieben gemark gen, und gehört aller wildpan clainer und großer zu dem egenannten haus.*

[33] StA AM (wie Anm. 29); *Nota ein kurz bericht nach dem alten salbuch Bargstein. Zum ersten die vischwasser, leng und gemark, die gen Parkstein gehören: Item ein pach, genannt die erst Schweinab, hebt sich an bei dem vorsthoff und geht zum thal bis gen der Altenstat bei der Pfaffenbruck, von dann bis zur Salzbruck*

Woche einen sogenannten Fischdienst im Wert von 32 ß als Abgabe zur Herrschaft einbrachten. An bedeutsamen Weihern befanden sich damals in der Herrschaft Parkstein eine große und gute Weiherstatt in Kaltenbrunn, eine ebenfalls als gut bezeichnete beim Hammer Pechhof, dann auf dem *Moos gen dem dorf Hutten*, weiters *am Trippach* zwischen Etzenricht und Mantel, zu Latsch und zu Meerbodenreuth [34].

Zum Betrieb von Schäfereien war von der Herrschaft aus Neunkirchen für etwa 500 Schafe, Kirchendemenreuth für 300 Schafe, Mantel und Kaltenbrunn für je 200 Schafe vorgesehen, um 1440 sind dann noch genannt Ullersricht und Meerbodenreuth [35]. In anderen Ortschaften hatten Bauern für sich je nach Gelegenheit unterschiedlich und meist in kleinerem Umfang auch Schafe in Besitz. Im Jahr 1529 wurden bei 221 mit Schafhaltung erfaßten Anwesen in 23 Ortschaften des Amtes Parkstein—Weiden rund 6 200 Schafe gezählt [36]. Im Durchschnitt kamen da etwa 20—40 Tiere auf ein Anwesen, nur in Buch und in Hannersgrün lag der Durchschnittswert über 50. Die meisten Schafhalter befanden sich damals in Kaltenbrunn, nämlich 27 mit zusammen 671 Schafen, in Etzenricht 24 mit 564 Schafen, in Mantel und Kohlberg je 18 mit 432 bzw. 421 Schafen und in Thansüß 16 mit 273 Schafen. Da für jedes Schaf 1 Kreuzer zu entrichten war, nahm die Herrschaft damals etwas über 100 Gulden an Schafgeld ein, was im relativen Verhältnis ungefähr einem Viertel dessen entsprach, das sonst an Geldreichnissen eingenommen wurde.

Zu Scharwerk nach Parkstein waren Bauern aus bestimmten Ortschaften verpflichtet, die mit Ausnahme von Kirchendemenreuth und Wendersreuth, von wo aus nur Brennholz zuzuführen war, alle südlich von Parkstein lagen [37]. Zwei Müller in Weiden hatten eingekaufte Ware für die Küche nach Parkstein zu bringen *(die zway pruckmüller zu der Weyden müssen scharwerken auf das haus in solchem maß, was man in der stat zu der Weyden kaufft, das in die kuchen gehört, das sollen sy alwegen hinaufführen)*. Einzelne Bauern aus Neunkirchen, Latsch, Etzenricht, Mantel, Thansüß und Kaltenbrunn mußten bei Gestellung von Pflügen, Wagen und Pferden zum

bei der Weiden in die Waldnab. Die ander Schweinab hebt sich an neben Parkstein ob der prucken und geht zu thal in die erst Schweinab bei der Pfaffenbrucken. Die dritt hebt sich an zur heckhen und geht bis gen der Weyden in die Naab. Das vischwasser zur Weyden, genannt die Waldnab, hebt sich bei der Mairolswiesen im zug an und geht zum thal bis auf die wür gen der Leystat; die dienst sein vorgeschrieben. Nota die Heydenab hebt sich an als die Creysen in die Heydenab gehet und gehet zu thal bis gen Wildenau an den hofgarten, macht wol zwei meil wegs.

[34] HStAM (wie Anm. 27) fol. 180; *Die weyerstet in der herrschaft Parkstein.* Hier auch *Nota die vischwasser, so zu Parkstein gehoren.*

[35] Ebda fol. 174; *Die schäfery in der herrschaft Parkstein.* — StA AM (wie Anm. 29); *Nota, wo man schefferei möcht machen in der ehgenannten herrschaft.*

[36] StA AM, AmtP Nr. 700; *Schafzahl Ao (15)29 im ambt Bargkstein und Weyden samt dero zugehorigen dörffern, bey einem yeden im abzelen mit yedweders schaf. — Summarum aller aygen schaf im ambt Barkstain und Weyden 6168; je uf eins einen kreutzer thuen gerechent zu gelt 102 gulden 6 ß 21 d 1 h. Davon die zerung und costen, so im abzelen der schaf und auf das einbringen des schafgelds ufgangen, ufgehoben 2 fl 24 d, bestet uber den abzug in summa 100 fl 5 ß 27 d 1 h. Thut jederseits fürsten halbtayl 50 fl 2 ß 28 d 1½ h.*

[37] HStAM (wie Anm. 27); *Nota die scharwerk zum hauß Parkstein.*

Hofbau erscheinen *(in der habersaat, in der vasten, in der prach, in der roggensaat, auch zu weihnachten mit einem wagen trucken holz, genannt kuchenwidem).* Dabei war der Umfang der Dienstleistung pauschal für das jeweilige Dorf festgelegt, während die Scharwerksarbeit im einzelnen unter den Bauern untereinander aufgeteilt wurde *(dy scharwerk legen sy unter inen selbs an nach gleicher merkmal als dann einer roß und wagen hat).* Weißenbrunn und Artesgrün hatten die Wiesen unterhalb der Mühle von Etzenricht bis zum Einbringen des Heues zu versorgen und von Kohlberg aus die Wiesen unterhalb der Brücke bei Mantel. Meerbodenreuth führte das zum Brauen benötigte Wasser nach Parkstein, im übrigen sollten die Ortschaften auch Dungwagen bereitstellen, *den mist auszuführen.* Die „am Berg" zu Parkstein gesessenen Untertanen, die ohnehin einem besonderen Recht unterstanden, waren nur dazu verpflichtet, zu *heuen, rechen, mähen der zwei hofpaind, item die hofgärten verzeunen, mist helfen breiten, kraut aushacken und ruben graben, pflanzen in die erden stoßen und setzten, auch das bier auf das haus helfen schreten.* Die besonderen Rechte dieser Hintersassen bestanden darin, daß hier ein dem Landrichter unmittelbar zugeteiltes und auf Meerbodenreuth, einen Hof in Niederndorf, die Mühle zu Hammerles und die Scharlmühle beschränktes Teilgebiet die Rechte und Freiheiten der Stadt Weiden anwenden konnte, zumal es als eines der sieben Gerichte der Herrschaft Parkstein zählte [38].

Zu den Geldeinkünften der Herrschaft gehörte neben den von den einzelnen Hintersassen zu Walburgis, Michaelis und Martini zu leistenden Zinsen, den Gerichtssporteln, Vogtgeld und sonstigen Bareinnahmen das Zollgeld, das als Deichselzoll, als Warenzoll und als Judenzoll eingehoben wurde. Für den Zeitpunkt, *wann die straß zu Weyden fertig ist,* wurde im Salbuch von 1416 der Tarif für das Geleit bei Transport von Gewand, Tuchen, Krämerware sowie Gewürz und sonstige Verbrauchsgüter festgesetzt [39]. Die Geleitstrecke dieses Parksteiner Geleits verlief in zwei Trassen: einmal von Weiden in südöstlicher Richtung gegen Kolberg und zu dem auch die Territorialgrenze anzeigenden „Ottengrab", hier die Verbindung aufnehmend mit der von Nürnberg her über Hirschau herankommenden „Goldenen Straße", und zum andern quer nach Westen zum Ottmannstein, der ebenfalls ein Marktzeichen der Herrschafts- und Territorialgrenze gewesen ist [40].

[38] Ebda fol. 30': *Nota umb das pergrecht unter der vesten Parckstein. Wer an dem perg zu Parkstein siczt, die haben alle die recht als in der stat zu der Weyden mit allen freyheiten und gewohnheiten, das sey mit maß, gewicht oder allen andern gesetzten. Item das recht an dem perg besiczt ein landrichter vonwegen der herrschaft. Item es gehören zu den genannten rechten die nachgeschrieben dörfer mit namen: ein dorf genannt Merbotenrewt, item ein hof, gelegen zu Nyderdorf, item des Hemmerleins müll und des Schauerleins müll.*

[39] Ebda, fol. 29: *Nota wie man das gelaitt zum Parckstein einnympt . . . so geitt ein sam gewands 23 d oder 3 böhm. groschen; item ein zentner krämerey 4 d; item zentnergut geben 4 zentner 23 d oder 3 pehemische groschen; item wer lorbeer fürt, geit von einer logel ein handvoll lorbeer; item wer puchspaum fürt, der geitt zwei ganze stuck; item wer groß lodentuch fürt, der git von yedem tuch 1 d.*

[40] Ebda, fol. 28': *Nota die gemark des reitgelaydtz zum Parkstein. Item das reittgelaitt auf dem land und auf der straße, das hebt sich an zu der Salzpruck oberhalb der Weyden auf der straß von Behem herauß, da das gelystt zum Störnstain*

Insgesamt ergibt sich für den Grundstock an Einnahmen der Herrschaft Parkstein zu Beginn ihres Bestehens als Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden bei zusammengefaßt 413 lb folgender relativer Überblick der einzelnen Sparten untereinander [41]:

Summa totalis aller pfenninggilt in der herrschaft Parkstein mit namen: die statsteuer zu der Weyden, teichselzoll, judenzoll, bannschilling von allen, die zu feilem markt stehn, marktsteuer zu Erndorf, fischgult, walburgissteuer, michelsteuer, martinizins, auf dem land wagensteuer, vogtgeld zu Neunkirchen etc. als das salbuch ausweist samt den vorsten, geleit und gericht			58,35 %
Getreidegilt an	Korn	20,10 %	
	Hafer	11,38 %	
	Weizen	0,97 %	
	Gerste	0,73 %	33,18 %
Honig in Messel			4,84 %
Naturalien (Käse, Eier, Hühner, Gänse u. a.)			3,36 %

Dieser kursorische Überblick läßt auch einigermaßen erkennen, daß das nunmehr zum Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden zusammengefaßte Gebiet noch weitgehend eine landesherrliche Herrschaft gewesen ist und vorerst nicht zu einem durchorganisierten „Amt" umgebildet war.

Dies kommt auch in der administrativen Struktur des Gebietes zu jener Anfangszeit des Bestehens des Gemeinschaftsamtes zum Ausdruck. Ein oberstes Organ bildete da das „Hofgericht" in Parkstein unter Vorsitz des Landrichters, dem die hier gesessenen adeligen Gutsherren Jorg Zenger zu Rothenstadt, Ott Schongrasser zu Moosbürg, Hans Roggendorfer zu Ullersricht, Hans Weniger zu Rupprechtsreuth, Konrad Erlbeck zu Parkstein, Walch Gleißenthaler zu Döltsch, Hans Lambrecht zu Kalmreuth und Ulrich Gleißenthaler beigeordnet waren [42]. Dem Forstmeister der Herrschaft Parkstein, damals Hans Etteldorfer, der zugleich auch Inhaber eines parksteinischen Burggutlehens gewesen ist, oblag es, *die ladbrief des genannten hofgerichts zu führen* und innerhalb des Gerichtsbezirkes für erforderliche Bekanntmachungen zu sorgen. Das Hofgericht tagte regelmäßig einmal im Monat und erledigte die anfallenden Gerichtsfälle durch Urteil, Verhängung von Strafen und Festsetzung von Bußgeld in eigener Zuständigkeit [43]. Die Stadt Weiden, die durch Ankauf des bis dahin schirndingerischen Gutes

ausgeht, und geht hinauß fur Kolberg auf den Knuttenpuhel zu des Otten grab. Item auf der andern straß hinauß gein Lindenpach bis zu dem Ottmannstein und hat die weit auf bayden straßen wol bei drithalber meil.

[41] Ebda, fol. 200'—203: *Summa totalis aller gult in der herrschaft zu Parkstein nach ausweißung des gegenwertigen salbuches . . . tut 413 lb 3 ß 20 1/2 d.*

[42] Ebda, fol. 29': *Nota das hoffgericht der herrschafft zu Parkstein. Es ist zu wissen, daß man alle monet mag haben ein hoffgericht zum Parkstein, das besiczt ein landrichter von der herrschaft wegen mitsampt den edelen leuten, die in der herrschaft siczen, die mit namen heißen als hernach geschrieben stet.*

[43] Ebda, fol. 30': *Nota die wandel des hoffgerichts zu Parkstein. Wer fur das hoffgericht geladen wirt und ihm das zu haus und hof urkund ist, und daß sich einer daruber clagen leßt, der ist zu pen verfallen umb die erste clag 5 ß 10 d* — das zweitemal 5 ß 60 d, das drittemal 15 ß 60 d.

Wilchenreuth samt aller darauf ruhenden gutsherrlichen Gerechtsame im Jahr 1407 selbst parksteinischer Gutsherr und so „Landsasse" geworden ist, war später — noch im 16. Jahrhundert [44] — im Führungsgremium des Hofgerichtes neben den adeligen Gutsbesitzern durch drei Mitglieder des Rates vertreten. Dies zeigt nicht nur den fortschreitenden Aufstieg der Stadt Weiden innerhalb des Ordnungsgefüges des allmählich mehr und mehr „Parkstein und Weiden" genannten Gemeinschaftsamtes an, sondern vermag zudem in gewisser Weise die Beharrungstendenz einer etwa schon früher bestandenen Insitution anzudeuten, wenn man sich daran erinnert, daß auch im Egerer Landgericht — hier durch die Entwicklung des Reichsterritoriums in der staufischen Periode vorbereitet [45] — die einzig maßgebende Stadt innerhalb des Zuständigkeitsbereiches ebenfalls mit drei Mitgliedern des Rates gleichberechtigt zu den adeligen Beisitzern an der verfassungsmäßigen Verwaltung des Landes partizipierte.

Neben dem für das gesamte Gebiet zuständigen Hofgericht in Parkstein gab es weitere Gerichte mit regionalem Geltungsbereich, die gelegentlich in ihrer Gesamtheit innerhalb des Amtes Parkstein als „die sieben Gerichte" bezeichnet wurden [46]. Von ihnen wurde das in Neunkirchen als das älteste hervorgehoben, dessen namengebenden Mittelpunkt bereits das niederbayerische Herzogsurbar aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts als eine Vogtei verzeichnete [47]. Wie dieses älteste und im übrigen umfangreichste Gericht Neunkirchen, das längs der Heidenaab von Hütten aus bis zur Einmündung in die Waldnaab einen erheblichen Teil des südlichen Amtsbereiches überhaupt einnahm, galten auch die anderen regionalen Gerichte als ein „Landrecht" [48], dessen Hintersassen den Schutz der Herrschaft genossen, zugleich aber auch in allen Herrschaftsobliegenheiten einschließlich des Landfriedens zum „Mitleiden" verpflichtet waren [49]. In den Gerichten führte jeweils der Landrich-

[44] Adolf *Schuster*, Verfassungsgeschichte der Stadt Weiden im Mittelalter und in den ersten Jahrhunderten der Neuzeit. VHV Opf 92 (1951) 49—160, hier besonders 70. Grundlegende Studie über die historischen Rechtsverhältnisse im Raum Weiden überhaupt, dazu ergänzend: *Ders.*, Die Gerichtsbarkeit im Landgerichtsbezirk Weiden seit 1800. Weidner Heimatkundliche Arbeiten Nr. 2 (1959). — *Ders.*, Rechtsbeziehungen zwischen Weiden und Nürnberg. Weidner Heimatkundliche Arbeiten Nr. 13 (1969). — *Ders.*, Gerichtsbarkeit in Weiden. In: (Stadtkreisbuch) Weiden (1971) 74—82.

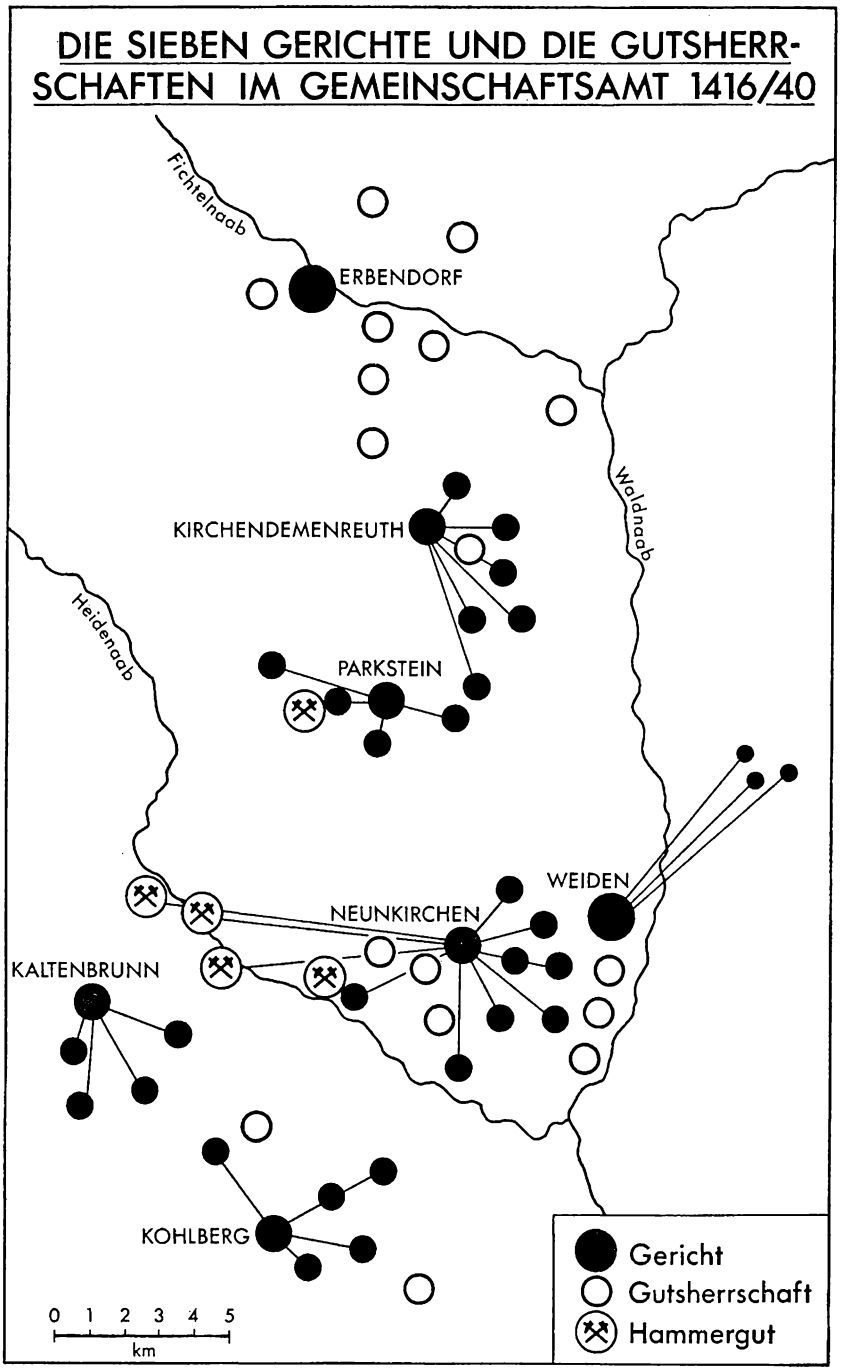
[45] Heribert *Sturm*, Eger. Geschichte einer Reichsstadt Bd. 1 (²1960) 49 f.

[46] HStAM (wie Anm. 27) fol. 182; *so mugen die sieben gericht in der herrschaft ertragen 200 regensburger (pfennige).*

[47] MonBoica 36/I, 531; *Ein vogtay ze Neunkirchen 1 pfund regensburger (pfennige). Das dorf daselbst zinst 2 pfund pfennige.* Ebda 534; *So hat, swer schreiber da ist ze Neunchirchen, 6 mutt chorns, den zehent daselben uber acht lehen in den garben.*

[48] HStAM (wie Anm. 27) fol. 62—65 (1416) und StA AM StandB Nr. 327 (1440): *Nota ist zu wissen, daß ein landtrecht und das eltest zu Neunkirchen ist, das man dann allemal am erchtag pflegt zu haben uber jar und das besitzt allemal ein landrichter vom Parkstein mit 12 geschwornen daselbsten.*

[49] Ebda; *Wer in dem ehgenannten gericht gesessen ist, schirm, schutz, wunn und weid, wasser, holz und velder geneust von der herrschaft zum Parkstein, der soll in allen sachen mitleyden an wachen, graben, scharwerken, landfrieden, reisen, eilen, nachzielen und steuern, es sei dann, daß einer einen andern herrn het, der solches gen der herrschaft selbst verdient oder ym das auftrug. Anno (14)40 ist das mit ganzem urtl zu rechten gefunden worden, daß also vor alter herkommen sey, am ertag nach invocavit.*


DIE SIEBEN GERICHTE UND DIE GUTSHERR-
SCHAFTEN IM GEMEINSCHAFTSAMT 1416/40
Fichtelnaab
ERBENDORF
Waldnaab
KIRCHENDEMENREUTH
Heidenaab
PARKSTEIN
WEIDEN
NEUNKIRCHEN
KALTENBRUNN
KOHLBERG
0 1 2 3 4 5
km
Gericht
Gutsherrschaft
Hammergut

ter von Parkstein den Vorsitz, wobei ihm insgesamt zwölf Geschworene *(urteiler)* zur Seite standen. In der Urteilsfindung waren die Gerichte weitgehend eigenständig, indes hatte Neunkirchen auch die Ermächtigung sich Rechtsauskünfte zu beschaffen, und zwar zunächst noch in Erbendorf [50] und erst später in Weiden. Für die niedere Gerichtspflege, das Ehaftrecht, waren hier zu Walburgis, Michaeli und zum Hl. Dreikönigstag bzw. Erhardi jeweils dreimal hintereinander Gerichtstage angesetzt, insgesamt neun im Jahr [51]. Die hiebei angefallenen Strafgelder und Bußen gehörten zu den Einnahmen der Herrschaft [52], einige Gerichtsgebühren standen in besonderen Fällen dem Landrichter zu [53]. Der Zuständigkeitsbereich des Gerichtes, der sich zugleich auch mit der Reichweite des Pfarrsprengels Neunkirchen — ohne Weiden — deckte [54], erstreckte sich im einzelnen auf die Dörfer Hütten, Mantel Etzenricht, Mallersricht, Maierhof, Ermersricht, Halmersricht, Frauenricht und Latsch, weiters auf die Gutsherrensitze Moosbürg, Ullersricht, Rupprechtsreuth und im Verlauf der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts auch auf die als Landsassereien anerkannten Hammergüter Hütten, Grub, Steinfels und (Unter)Mantel [55].

Das mit einem etwas geringeren Gebietsumfang als das Neunkirchner Gericht ausgestattete Gericht von Kirchendemenreuth [56] war ganz in der Art wie Neunkirchen aufgebaut [57] und erstreckte sich im einzelnen auf Kirchen-

[50] Ebda; *Item wenn die geschwornen der urtl nit weiß sein, so scheubt mans in die stat gen Ermdorf, daselbsten nemens alle ir urtl.*

[51] Ebda; *Ehaftrecht. Es sind im jar zu dreyen malen ehaftrecht zu Neunkirchen, mit namen, . . . also 9 recht, die man uber jar hat, es were dann, daß etlich sach nit geendet würde, so möcht man ein nachrecht haben.*

[52] Ebda; *Die wandel zu Neunkirchen gehören gen Parkstein. — Wer verhandelt mit einem großen wandel, das dann ein großer wandel heißt, und ist, als wer einen richter oder urtayler in sein recht oder urteil spricht, oder sunst andern großen handel tut, der ist zu pen verfallen 5 lb 40 d. — Item ein yedlichs cleins wandel, das nicht mehr dann 60 d, desgleichen dye erste und dye andere clag. — Item wer mer verhandelt mit ander kleinen frevel, der ist czu pen verfallen 3 ß, wer sich zum dritten mal läßt klagen, geyt auch 3 ß. — Item ein fließend wundt geit 72 d, ein plewat geyt 36 d, ein groß frevel dye ist 5 lb 60 d.*

[53] Ebda; *Wer hinter der herrschaft sizt, wann der daselb sein gut in ein ander hand pringen wil, der soll das tun mit der herrschaft willen und wissen, und dem landrichter aufgeben 5 haller; desgleichen soll ayner, der das gut empfahet, geben einem landrichter 6 haller.*

[54] Gottfried *Glockner,* Die Urpfarrei Neunkirchen. OpfH 13 (1969) 118—122; Kartenskizze S. 121. — Zum Gericht Neunkirchen auch A. *Schuster* VHV Opf 92, 59—61.

[55] HStAM (wie Anm. 27) und StA AM (wie Anm. 29); (1416) *Nota was czu Newkirchen soll zu rechten sten.* — Hier sind die vier Hammergüter im einzelnen noch nicht mit angeführt, dafür aber die Leihstadtmühle. — (1440) *Nota wer gen Neuenkirchen zu rechten stehen soll.* Eines dazu ist hier vermerkt: *der hammer zue Gmündt und das dorf gehört mit zins und mannschaft gen Waldeck.*

[56] Gottfried *Glöckner,* Das Dorfgericht Kirchendemenreuth. OpfH 19 (1975) 173—178; OpfH 20 (1976) 165—171; OpfH 21 (1977) 123—136.

[57] HStAM (wie Anm. 27) fol. 120—123 (1416) und StA AM (wie Anm. 29; 1440): *Es ist zu wissen, daß Tymenrewt hat ain aigen dorffgericht, das pflegt man allwegen zu haben an ainem samstag und das besiczt auch ein lantrichter vom Parkstein mitsambt zwelf geschwornen.* — Die Angaben über alle Hintersassen im Gerechtssprengel — *die in das vorgenannte gericht gehören und aigen rauch haben* — sowie über das Ehaftrecht, die Bestimmungen über den „Wandel" und auch über Rechtsauskunft in Erbendorf sind gleichartig wie bei Neunkirchen.

demenreuth selbst und weiter auf die Dörfer Steinreuth, Obersdorf, Wendersreuth, Döltsch und Buch sowie auf die Steinreuther Mühle, die später Hahnenmühle genannte *Palmül* und auf die heutige Holzmühle, damals *Schermul* genannt[58]. Auch hier waren dem Landrichter von Parkstein als dem Vorsitzenden des Gerichtes 12 Geschworene beigeordnet. Ebenso lassen die sonstigen Bestimmungen in der Handhabung der Gerichtspraxis Spuren früherer gebietlicher Zusammenhänge erkennen, indem alle fünf genannten Dörfer zur Burghut Parkstein gehörten und eines davon, das dann samt der niederen Gerichtsbarkeit das Landsassengut Döltsch ausmachte, im niederbayerischen Herzogsurbar aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts im Besitz der auch sonst in der Umgebung seit alters — 1252 als leuchtenbergische Ministeriale — begüterten Familie Gleißenthaler eingetragen ist. In Kirchendemenreuth befand sich auch ein Forstgericht, dem die Zeidelweide *auf den forsten umb die öd* zugehörte, mit gelegentlichem Rechtsschub zum Forstgericht Mantel[59]. Im übrigen besaß Kirchendemenreuth damals eine gewisse hervorgehobene Stellung, indem hier die gleichen Rechte zum Bierbrauen, Schenken und Warenverkauf gültig waren, wie sie den Bürgern von Erbendorf zustanden[60].

Von dem an Neunkirchen südwestlich anschließenden Gericht Kohlberg waren zumindest Teile davon ehemaliges staufisches Reichsgut, das dereinst mit Hannersgrün an die Nothaft und mit Weißenbrunn 1298 an den rheinpfälzischen Vizedom Wignand verpfändet gewesen ist[61]. Erstmals wird dieses Gericht Kohlberg in der Gründungsurkunde von 1344 für Kaltenbrunn kundbar, indem es hier heißt, Kaltenbrunn solle die gleichen Rechte haben, *die der markt datz Kollwerg hat, es sey an gericht* und anderem[62]. Im parksteinischen Salbuch von 1416 lautet der Eintrag[63]: *Es ist zu wissen umb das dorf genannt Kolberg: dasselbe ist ain aigen dorffgericht, das pflegt man zu haben alwegen an der mitwoch und das besiczt ain landrichter von Parkstein mitsamt zwelf geswornen.* Das Gericht erfaßte mit Kohlberg die Dörfer Hannersgrün, Weißenbrunn, Artesgrün, den Röthenbach-Hammer und die Falkenthaler Mühle sowie einige inzwischen öd gewordene Orte wie *ein öd im Tann, ein öd das Eichech und viel ander öde,*

[58] Ebda; *Die nachgeschrieben dorffer sullen zu Tymenreut zu rechten gehn, wann inen des notturft ist, mit namen Stenreutt das dorff, ein dorf genannt Aberdorff, item ein dorf genannt Wentesreutt, item ein dorf genannt Telyz, item das dorf Puch, item ein mull genannt Stenrewter mull, item die Palmull und die Schermull.*
[59] Ebda; *Man pflegt auch ein vorstrecht zu Tymenreut zu haben am sambstag, wenn das not tut; und wer zeitlweid auf den vorsten umb die öd hat, der sitzt an* (diesen) *rechten, und was also da nit zu endt kombt, das scheubt man auf das vorstrecht gen Mantel.*
[60] Ebda; *Die von Tymenreut mügen schenken, preuen und veil haben als die von Ermdorf. Sie sollen auch ir eygen pad haben und in kein ander dorf genöt werden. Die herrschaft hat kein zehenten da.*
[61] ME 694. — Wagner-Reg. Nr. 49. K. Ludwig setzte durch Urkunde vom 8. November 1320 Hannersgrün *(Heinrichsgrune)* und Frauenricht, *die vor(her) ir pfant von unsern vorvaren an dem riche sind,* zur Sicherheit eines Geldbetrages ein. — Gottfried *Glockner,* Kohlberg und die Gründörfer. OpfH 14 (1970) 147 mit Hinweis auf *Böhmer,* Regesten des Kaiserreiches Nr. 995.
[62] HStAM (wie Anm. 27) fol. 52—53; abgedruckt Gottfried *Glockner,* Kaltenbrunn. Die Gründungsurkunde vom Jahr 1344. OpfH 16 (1972) 92—113.
[63] HStAM (wie Anm. 27) fol. 100—107 und StA AM (wie Anm. 29).

die in das dorff Kolberk und in die obgenannten dörffer gehören [64]. Wie bei den Gerichten zu Kirchendemenreuth und zu Neunkirchen, das in gleichartiger Struktur beider ein „Landrecht" genannt wurde, waren alle Gerichtshintersassen, *wer daselbsten unter der herrschaft siczt oder wer von dem haus zu Parkstein belehnt ist,* und „Schutz und Schirm" sowie „Wunn und Weid" genoß, zum „mitleiden" — zur Erfüllung bestimmter Auflagen — verpflichtet [65]. In Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit, des Ehaftrechtes, wurden zu den gleichen drei Jahresterminen wie in Kirchendemenreuth und Neunkirchen, nur eben jeweils am Mittwoch, Gerichtstage abgehalten, die verpflichtend für jedermann waren [66]. Auch die Strafgelder und Bußen gehörten hier zur Herrschaftseinnahme nach Parkstein und gliederten sich nach „Großem Wandel", „Kleinem Wandel" und „Frevel" [67]. Der Gutsbesitz des einzelnen Gerichtshintersassen konnte frei veräußert werden, nur mußte die Einwilligung der Herrschaft eingeholt und dem Landrichter sowohl vom Verkäufer als auch vom Käufer eine Gebühr erstattet werden [68].

In der Mitte des Amtsbereiches, zwischen den Gerichten Neunkirchen und Kirchendemenreuth, lag das für die seit dem Privileg von 1342 *an den perg* bei der Burg Parkstein seßhaft gewordenen Hintersassen — 1416: 27 Hofstätten — zuständige Gericht Parkstein, das sich weiters auf Meerbodenreuth, die Mühle zu Hammerles, die Scharlmühle und auf einen Hof in der sonst zum Unteramt Pressath des kurpfälzischen Landrichteramtes Waldeck—Kemnath gehörigen Ortschaft Niederndorf erstreckte [69]. Auch hier wurde die Gerichtsfunktion als „Landrecht" ausgeübt, es wurden wie bei den anderen derartigen Gerichten in der Herrschaft unter Vorsitz des Landrichters von Parkstein bei Zuordnung von 12 Geschworenen zu regelmäßigen Tagungsfristen die Gerichtstage abgehalten und es wurde für den Zuständigkeitsbereich das Ehaftrecht gehandhabt. Sohin bildete das Gericht am Berg zu Parkstein mit „Schutz und Schirm" sowie „Wunn und Weid" für die Hintersassen, die ihrerseits zum „Mitleiden" verpflichtet waren,

[64] Ebda; *Es gehoren in das egenannt gericht die nachgeschrieben dörfer . . .*

[65] Ebda; *Alle die zum rechten gen Colbergk gehören . . . sollen mit der herrschaft leyden, es sei mit scharwerken, wachen, landfrieden, ausziehen und reisen und ob des der herrschaft noth tut, so sollen sy ein mitleyden haben und mit ein steuer geben, es sey dan, daß einer ein andern herrn hat, der ihm das gen der herrschaft aus möcht tragen.*

[66] Ebda; *Item wer eygen rauch in der egenannten herrschaft hat und für recht geladen wird oder gen Colbergk gehört, der soll zu ehaften rechten gen Colbergk kommen. Thut er das nit, so ist er zur pen verfallen, es were dann, daß ihn ehaftige noth geirrt hat.*

[67] Ebda. *Wer verhandelt mit einem großen wandel, also der einem richter oder urteiler in das recht und urtail spricht oder sunst ein ander sach tut, die dann fur einen großen wandel erkannt wird, der ist verfallen 5 lb 60 d. Wer verhandelt mit einem kleinen wandel oder mit einem schlechten wandel, der ist zu pen verfallen 5 d. Item wer verhandelt mit ander frevel, der ist zu pen verfallen 12 d.*

[68] Ebda. *Es ist zu wissen, . . . wan ainer daselb gut will kaufen oder verkaufen oder in ain ander hand pringen will, so soll er das tun mit der herrschaft willen und wissen und wer dem landrichter von Parkstein das tut aufgeben und empfahen, mit 6 haller.*

[69] Ebda. und Gottfried *Glockner,* Parkstein. OpfH 17 (1973) 159. — AtlasBd KEM 239/240.

ebenfalls eines der obrigkeitlichen und administrativen Glieder der Herrschaft, die in Struktur und Gerichtspraxis unverändert in das allmählich sich ergebende Ordnungsgefüge des Gemeinschaftsamtes eingebracht wurden. Für diese interne Entwicklung ist dabei kennzeichnend, daß im Freiheitsbrief von 1342 für Parkstein [70] noch verfügt war, daß hier im übrigen die Rechte von Erbendorf Geltung hatten *(der perg und auch die armen leut, an dem perg gesessen, alle die gute rechte haben, die jetzt der markt zu Erndorf hat)*, während im parksteinischen Salbuch von 1416 vermerkt ist: *Wer an dem perg zu Parkstein sitzt, die haben alle recht als der stat zu der Weyden mit allen freiheiten und gewohnheiten, das sei mit maß, gewicht oder allen andern gesetzten.* Diese Rechte der Stadt Weiden, die den Leuten am Berg zu Parkstein zustanden, sind in der Niederschrift der Stadtrechte aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts noch mit einigen Stichworten erläutert, die sich auf die Befugnis zur gewerblichen Betätigung bezogen [71]. Weiden war schließlich gelegentlicher „Heischgeber" für das Gericht am Berg bei Parkstein, also die zuständige Stelle, wenn bei der Urteilsfindung eine Rechtsauskunft erforderlich wurde *(wann die vom perg ir urtl do nemen)* [72].

Ein weiteres Gericht dieser Art befand sich zu Beginn des 15. Jahrhunderts in Kaltenbrunn, dem 1344 mit den Rechten von Kohlberg gegründeten Marktflecken [73], der 1397 — *da sie kein vestigung umb sich haben, sondern offen und unbewert siczen* — die Ermächtigung erhielt, den Ort *mit toren, greben, zeunen und planken* (zu) *umbpauen und* (zu) *befestigen, so inen das alles nützlichist zu sein dunken wird.* Zum Gericht Kaltenbrunn gehörten außer dem Marktflecken das im Geilentann angelegte und nach der Mitte des 14. Jahrhunderts erstmals kundbar gewordene Rodungsdorf Thansüß, weiters der Schickenhof, die um 1500 durch Hochwasser wegge-

[70] HStAM (wie Anm. 27) fol. 32'—33. Abdruck des vollständigen Textes OpfH 17 (1973) 153. — Mit der Verleihung eines Wappens an den Markt Parkstein durch die beiden Landesherren des Gemeinschaftsamtes, Markgraf Friedrich von Brandenburg und Pfalzgraf Johann, vom 12. Januar 1435 (Wagner-Reg. Nr. 245) — *ein wildes eberswein, das sol steen auf ein dreiecketten grünen stein* — ist eine weitere Etappe der örtlichen Entwicklung von Parkstein angezeigt. Zum Wappen: Klemens *Stadler*, Deutsche Wappen Bd. VI. Die Gemeindewappen des Freistaates Bayern II, M—Z (1968) 38.

[71] HStAM, Abt. 1 Neuburger KopB Nr. 74. — Wagner-Reg. Nr. 183. *Nota umb des pergs rechten unter der vesten zum Barkstein. Wer am perg zum Barkstein sizt, die haben alle die recht als die stat zur Weyden mit schenken, fleisch, brot und allen andern sachen.*

[72] Ebda. *Nota des gerichts wandel am perg . . . alle wandel hernach als in der stat zur Weyden, wan die vom perg ir urtl do nemen.*

[73] HStAM (wie Anm. 27) fol. 53—54; *Ain brief von konig Wenczlaw, könig zu Beham, den markt zum Kaltenbrunn . . . Nürnberg 1397 an der elftausend maydtag* (21. Oktober). — Gottfried *Glockner*, Kaltenbrunn. Die Gründungsurkunde vom Jahr 1344. OpfH 16 (1972) 92—113; hier Abdruck des vollen Textes und Kartenskizzen.

[74] LuxSalB 1366/68 (hgg. Schnelbögl) 74: *Parkstein, die vesten. Item Kaltenbrunn 17 1/2 höfe, item (da)s Tennsiezz 12 1/2 höfe.* Ebda 144: *die zehente nimet man gen Parkstein ein, zweiteil lebendigen und toten, und den dritteil der pfarrer zu (Windisch)Eschenbach.* — Priv. aus 1397 (wie Anm. 73): *unser armleut zum Kaltenbrunn und in dem dorffe Tensies gesessen, die in ayn gericht zusammengehören.*

rissene Mühle *Pachstall*, an deren Stelle die Neumühle nahe bei Dürnast erbaut wurde, sowie die zumindest dem Namen nach nicht mehr bekannte Lindenmühle [75]. Das Gericht unterstand wie die anderen im Amtsbereich dem Landrichter von Parkstein unmittelbar und war aus 12 Geschworenen zusammengesetzt, die allenfalls erforderliche Rechtsbelehrung zunächst beim Gericht in Kohlberg, alsbald aber bei der Stadt Weiden zu holen hatten [76]. Jedoch ist hiebei bemerkenswert, daß der parksteinische Landrichter vom Marktrichter vertreten werden konnte und die Geschworenen des Gerichtes Bürger des Marktfleckens gewesen sind, der damals noch keine verbrieften Marktrechte besaß [77]. Daß es sich hiebei wie in den anderen Gerichten im Bereich des Landrichteramtes um ein „Landrecht" handelte, geht daraus hervor, daß die Reichweite des als ein *halsgericht* bezeichneten Sprengels über den Burggedingbereich des Marktfleckens hinausreichte und darin auch Täter ergriffen werden konnten, wobei nur bei todeswürdigen Verbrechen die unmittelbare Zuständigkeit des Landrichters geboten war [78]. Das Ehaftrecht wurde jeweils an den Donnerstagen nach Walburgis, nach Michaeli und nach Erhardi, also auch zu drei Fristen im Jahr, abgehalten, doch konnte in dringenden Fällen das Gericht dazwischen angerufen werden [79]. Ebenso wurde es auch hier mit dem „Wandel" in der gleichen Art wie bei den anderen Gerichten gehalten [80]. Als 1481 die überkommene Rechtsgepflogenheit bestätigt und Kaltenbrunn *von neuem mit marktlichen rechten und freiheiten* sowie jetzt auch mit drei Jahrmärkten — *einen an den sonntag vocem jocunditatis vor pfingsten, den andern an St. Ulrichstag und den dritten an St. Martinstag* — begnadet wurde [81], gingen die Befugnisse der

[75] HStAM (wie Anm. 27) fol. 40—49. *Die dörffer, die in das egenannte gericht gehören. Tensies, der Schickenhoff, item ain hof genannt das pachstall, item ain mul, genannt Lindenmul.*

[76] HStAM, Abt. 1; Neuburger KopB Nr. 74 fol. 26: — . . . *die von Kaltenbrunn sollen ir urtl in Colberk haben, wenn sie des nit weis sein.* — StA AM, AmtW Nr. 3920; Kopie der Marktrechtsbestätigung vom 13. August 1481: . . . *sollen auch ir urtl und aysch bei einem rat unser stat Weiden gebrauchen.* — Dazu G. *Glockner* (wie Anm. 73) 101 und insbesonder Adolf *Schuster*, Rechtsbeziehungen zwischen Weiden und Nürnberg. Weidner Heimatkundliche Arbeiten 13 (1969) 24—26.

[77] HStAM (wie Anm. 27) fol. 40—49. *Es ist zu wissen umb den margk zu Kaltenprunn, daß der kein versigelt freyheit hat, zu denzeiten dann nur die nachgeschrieben gewohnheit und recht . . . Item das gericht zum Kaltenprunn besiczt ain landrichter oder der marktrichter mitsampt zwelf geswornen burgern daselbst alwegen an pfincztag.*

[78] Ebda. *Es meinen die von Kaltenprunn, es sey also mit gewonheit herkommen, wann ein schedlicher man in dem egenannten gericht begriffen wird, den sull man daselben berechten lassen. Wan man auch daselbs ain zu tod berechten will, so muß man den pan von der herrschaft zu Parkstein haben.*

[79] Ebda. *Man hat uber jahr in dem margkt zu Kaltenprun drei ehafftrecht . . . Wer dann zu dem anders zu sprechen hat, der soll ihm auf den tag rechtsgehorsam sein und wer aigen rauch hat, der in dem ehgenannten gericht siczt, der soll darzu kommen und auf dem sagen, was rugsam ist und der herrschaft schedlich.*

[80] Ebda. *Nota des gerichts wandel. Die erste klag 5 d, die ander klag 5 d und die dritte klag 12 d. Wer verhandelt mit einem großen wandel, der ist zu pen verfallen auf gnad 5 lb 60 d; wer verhandelt mit einer fließenden wunden, ist zu pen verfallen 36 d; wer verhandelt mit einem plewat ist zu pen verfallen 12 d.*

[81] StA AM, AmtW Nr. 3920; Abschrift der Kaltenbrunner Freiheit vom 13. August 1481. *Item die bemelten von Kaltenbrunn sollen und mögen auch in sachen, so sie*

niederen Gerichtspflege auf den durch ein *burgding* begrenzten Markt über, ein Vorgang, der sich im Verlauf der internen Entwicklung im parksteinischen Amtsbereich auch bei den anderen Gerichtsorten wiederholte.

Zu den sieben Gerichten des Parksteinischen Amtsbezirkes zählten noch die beiden Städte Erbendorf und Weiden, die schon vor der Entstehung des Gemeinschaftsamtes eine hervortretende Stellung eingenommen haben [82]. Zwar wechselte seit dem 13. Jahrhundert, da Erbendorf erstmals 1260 urkundlich genannt ist, der Ausdruck „Stadt" und „Markt" wiederholt, doch hatte der Ort in der engeren und auch weiteren Umgebung unbestritten die Funktion eines regionalen Mittelpunktes. Bezeichnend dafür ist, daß Erbendorf nicht nur von allen Gerichten innerhalb der Herrschaft Parkstein und auch von Neustadt a/WN, Vohenstrauß, Floß und Luhe um Rechtsauskunft bei Urteilsfindungen angegangen wurde [83], bevor dies von Weiden besorgt wurde, sondern zugleich einen Halsgerichtssprengel bildete, der in einem Umkreis bis zum Hesserberg, dann zu den Hämmern bei Grötschenreuth und entgegengesetzt davon bis unterhalb von Burggrub reichte [84]. Für die niedere Gerichtsbarkeit, das Ehaftrecht, waren neben dem allein für Erbendorf zuständigen und ebenfalls dem Landrichter von Parkstein unterstellten Stadtgericht viermal im Jahr, jeweils an den Quatembern, Gerichtstage angesetzt [85]. Die sich dabei ergebenden Gerichtsbußen und Strafgelder — übrigens auch vom Halsgericht — standen zu Zweidrittel der Herrschaft Parkstein zu und zu einem Drittel dem kurpfälzischen Landrichteramt Waldeck—Kemnath [86], das hier über die Vogtei zum Geleit gebot [87]. Dabei

verhandeln, die nicht malefiz oder vitztumhändel berühren, zimblichen strafen und busen und dieselb buß in gemeinen nutz des benannten unseres markts wenden. — Wir haben auch . . . gnade getan, daß kein unser ambtmann, wer der ist, keinen burger daselbs fahen, einlegen noch nötten soll, von keinerlei frevel noch sach wegen, ausgenommen die drei hendel den tod betreffend. Dieselben sollen unsere amtleut als viztumhendel zu handeln haben.

[82] Josef *Höser* - Wilhelm *Gollwitzer*, Geschichte der Stadt Erbendorf (1967). — Reinhard H. *Seitz*, Erbendorf. Artikel in: E. Keyser - H. Stoob, Bayerisches Städtebuch 2 (1974) 171—174.

[83] HStAM (wie Anm. 27) fol. 18: *Es ist auch vor alters gewesen, daß alle gericht, die in der herrschaft zu Parkstein ligen, haben urteil gehabt zu Erndorf, desgleichen die von Neustadt, Vohendreß, Floß und Lu.*

[84] Ebda. *Halsgericht. Das gericht zu Ermdorff hebt sich an bey der stat daselben und get mit einem örtt biß auff den Hesserberg, bis an das geheng in den puchenstock. Item und get an den andern ört bis in den zwifelfurt unterhalb der hämmer. Item auf den dritten ört bis an die kränz in den furt auf der Egerstraß, item auf den vierten ört get es bis in den espenfurt unterhalb Grub.*

[85] Ebda. *Item es sind zu Erndorff vier ehaftrecht mit namen zu den vier quatember.* — Ebda fol. 19: *Nota, wan man statrecht haben soll. Item umb die stat recht ist zu wissen, daß man albewegen am montag ye uber viertzehn tag mag haben statrecht, das besitzt ein landrichter von Parkstein mitsamt den gesworenen bürgern.*

[86] Ebda. *Wandel, diebstal oder ander sachen, die ein groß wandel hayßen und sind, zweiteil nach Parkstein, dritter teil dem vogtherrn gen Waldeck.*

[87] StA AM, StandB Nr. 444; Salbuch des Amtes Waldeck-Kemnath aus 1497: *Vermerkt die gerechtigkeit, so mein gnedigister herr der pfalzgrave zu Erndorff hat. Item ein yeder pfleger oder landrichter zu Waldeck, der yetzund ist oder kunftiglich sein wirdet, hat von seiner gnaden wegen als eins vogtherrn durch den genannten markt bis in die paumdick genannt zuvergelaiten. — Item der drittail aller großen straf und frevel, von dem hohen gericht herflißende, gehörcn gein Waldeck.*

beanspruchte Erbendorf die Ausschließlichkeit der Gerichtszuständigkeit — *Item wer in dem egenannten gericht begriffen wird, meinen die von Erndorff, der soll darin beleiben und in kein ander gericht gefurt werden. Das sey also mit gewonheit und recht herkommen* —, war aber bei Exekution in halsgerichtlichen Fällen an den Gerichtsbann von Parkstein gebunden [88].
Diese Bezogenheit der Rechtsbefugnis im Amtsbereich von Parkstein auf Erbendorf und hier in Verbindung von niederer und hoher Gerechtsame läßt, da die Aussagen in den beiden Parksteiner Salbüchern aus 1416 und 1440 — also aus der Zeit vor und einige Jahre nach der Entstehung des Gemeinschaftsamtes — durchwegs übereinstimmen, selbst noch in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts den früheren Gebietszusammenhang erkennen, der vor der Besitznahme durch die Wittelsbacher, demnach in staufischer Zeit, bestanden hat. Dies unterstreicht auch der Eintrag im Parksteinischen Salbuch von 1416: *Es ist zu wissen umb die stat Erndorff, daß die ist gefreyt und auch mit einem ganzen adler, den sie zu sigeln haben, begabt worden von römischen kaysern .... Item ist ihnen auch desselbenmals geben worden alle reichsrecht und statrecht und haben auch gericht nach kayserlichen rechten* [89]. Als dann aber das Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden gebildet wurde und aus dem inzwischen wittelsbachisch gewordenen Besitzzusammenhang als eine eigenständige landesherrliche Herrschaft, dazu in der Komplikation eines Kondominiums, ausschied und sich verselbständigte, erfolgte die interne Angleichung an ein gewissermaßen einheitliches Ordnungsgefüge, in welchem dann Weiden eine führende Rolle einnahm.
Das inzwischen zu einem urbanen Gemeinwesen herangereifte Weiden, dessen Rechtsgrundlage allerdings vor allem auf Teilprivilegierungen und Wiederverleihungen jeweils überkommener Freiheiten und Gewohnheiten, zuletzt auf der 1410 bestätigten Urkunde des römischen und böhmischen Königs Wenzel aus 1396 beruhte [90], hatte zwar bereits einen abgegrenzten und fundierten eigenen Wirkungskreis erlangt, blieb aber nach wie vor in besonderem Maße — schon auch als eines der sieben Gerichte — mit den obrigkeitlichen und administrativen Belangen der Herrschaft Parkstein verknüpft. Der damalige Zuschnitt der Gerichtsverfassung, wie im Herrschafts-Salbuch aus 1416 festgehalten [91], gibt darüber einen zuverlässigen Hinweis.

[88] StA AM, StandB Nr. 193; *Als oft man einen alda richtet, muß zuvor der pan von Parkstein geholt werden.* — HStAM (wie Anm. 27): *Item es ist auch ein halsgericht zu Erndorf und wann man daselben ein zu dem tod fertigen will, muß man den pann haben von der herrschaft zu Parkstein.*
[89] HStAM (wie Anm. 27) fol. 17. — Dazu folgende Notiz: . . . *haben auch ein puch gehabt, das ist von iren eltern vor jaren gen Nurnbergk gelieben worden zu einer urteil, wann die von Nurnbergk ire recht und urteil zu Erndorff genommen haben, also haben die von Nurnbergk das puch inen nymmer wellen (zurückgeben), sunder so haben sy den eltern ein summ gelts dafür geben. Item darumb haben auch die von Erndorff zu Nurnbergk die recht, daß sie von allem iren gut dhain zoll bedurffen geben und müssen inen das albegen zollfrey faren lassen.* — StA AM, BezAmt KEM Nr. 2050; beglaubigte Abschrift einer 1480 niedergeschriebenen Zusammenstellung der Rechte von Erbendorf.
[90] SdtA WEN UrkNr. 15. Bestätigungsurkunde Herzog Ludwigs des Gebarteten von Bayern-Ingolstadt vom 24. November 1410 mit Insert der Urkunde K. Wenzels vom 22. Juli 1396. Annemarie *Krauß*, Stadtarchiv Weiden (1964) 3.
[91] HStAM (wie Anm. 27). — Adolf *Schuster*, Verfassungsgeschichte der Stadt Wei-

Ganz wie in den übrigen Gerichtsorten bestand auch in Weiden ein dem Landrichter von Parkstein unmittelbar unterstelltes Gericht, das sich sowohl gegenüber dem Hofgericht zu Parkstein, als auch gegenüber dem ebenfalls der Herrschaft Parkstein unterstelltem Stadtgericht unterscheidend abhob *(Es ist auch der stat recht, daß die herrschaft einen statrichter setzen mag, doch daß der ein mitbürger sein soll. Wer mit einem mitbürger zu Weyden zu rechten hat und wenn ihm derselbig mitbürger des rechtens vor dem hofgericht zum Bargkstein oder vor dem statgericht zu Weiden rechtens sein will und der ander teil an den steten recht nit von ihm nemen will, so ist ihm derselbig mitbürger sonst keins rechtens schuldig).* Die Zuständigkeit des Stadtgerichtes beschränkte sich dabei wie auch sonst allgemein bei Städten auf das Burggeding *(Es ist zu wissen, daß der purckfried und ein gericht zu Weyden so weit get, als weit die schranken und die zeun begriffen haben, und was sich darin verhandelt, das hat ein statrichter zu der Weyden als von der herrschaft wegen zum Bargkstein zu püßen und zu wandeln).* Die Gemarkung des Burggedings [92] reichte bis an die Fluren von Altenstadt, Neustadt a/WN, Harlesberg, Edeldorf, Theisseil, Letzau, Bechtsried, Schirmitz, Ermersricht und Frauenricht und bildete so schon damals umfangmäßig den Stadtkreis der Gegenwart, der erst durch die Eingemeindungen seit 1914 erweitert wurde [93]. Die Gerichtsbefugnis innerhalb dieses engeren Stadtbereiches galt damals als ein Teil der landesfürstlichen Herrschaft Parkstein. Darüber hinaus handhabte das parksteinische Gericht in Weiden das Ehaftrecht, das — gleichartig wie bei den sechs übrigen Gerichten der Herrschaft — in drei Jahresfristen abgehalten wurde *(Es sein zu dreyn zeiten über jahr ehaftrecht zu Weyden, die ein richter vom Bargkstein besiczen soll, mit namen drei recht nacheinander zu ostern, drei zu sand Michelstag und drei nach sand Erhardstag).* Unabhängig davon hatte das Stadtgericht seinen Gerichtstag wöchentlich jeweils am Montag *und sunst an keinem andern tag, es wer dann gedingt oder gastrecht, die mag man teglich haben.*

Mit den sieben Gerichten in der Herrschaft Parkstein, die auch die *hohen rugen* Mord, Raub, Notzucht und schweren Diebstahl ahndeten, haben sich offenbar Fraischsprengel aus weit älterer Zeit in der jetzt auf die beiden Landesherren des Kondominiums übergegangenen Hals- und Blutgerichtsbarkeit erhalten. Sie und die infolge des internen Ausbaues im 14. Jahr-

den im Mittelalter und in den ersten Jahrhunderten der Neuzeit. VHV Opf 92 (1951), besonders 64—71.

[92] Wagner-Reg. Nr. 283; Urk. Königs Christof von Dänemark, Schweden und Norwegen und Herzogs in Bayern, darin auch die Weisung, daß aus dem Burggeding kein Grundstück nach außerhalb und an Nichtbürger von Weiden verkauft werden dürfe. Die Urkunde ist nicht datiert und als *Copia des in der canzley zu Landshut verlegten freybriefs* im Urkundenkopiale der Stadt Weiden (HStAM, Abt. 1; GerUrk Parkstein-Weiden Nr. 5) überliefert. — StA AM, StandB Nr. 378 *(Gemeiner stat Weiden freiheiten und derselben confirmationes)* führt mit Datum *Sambstag nach Marie assumptionis 1445* ein Regest an, das sich auf die gegenständliche Urkunde beziehen könnte, obgleich Wagner-Reg. Nr. 282 mit gleichem Datum lediglich eine Privilegienbestätigung angibt. — Kartenskizze des Burggedings OpfH 4 (1959) 81.

[93] Ernst *Gagel,* Geschichte des Stadtkreises. In (Stadtkreisbuch) Weiden (1971) 88—92 mit Kartenskizzen.

hundert hinzugekommenen gleichartigen Gerichte wie Kaltenbrunn und Kohlberg unterstanden ausnahmslos dem Landrichter zu Parkstein und waren jeweils mit 12 Geschworenen besetzt, die im 15. und namentlich seit dem 16. Jahrhundert nicht in erster Linie mehr aus dem Landadel, sondern den Einwohnern der Gerichtsorte — in Parkstein z. B. 11 aus der Ansiedlung am Berg und 1 aus Meerbodenreuth — entstammten. Da diese Gerichte im Umkreis der Gerichtssitze auch die niedere Gerichtsbarkeit ausübten, ebenso wie am Sitz einer Gutsherrschaft das Ehaftrecht für deren Hintersassen als grundherrliche Gerichtsbarkeit gehandhabt wurde, tritt gleich zu Anfang des Bestehens des Gemeinschaftsamtes eine regionale Herrschaftsverwaltung hervor, die sich in Angleichung an die Gepflogenheit und die Struktur der benachbarten auch wittelsbachischen Herrschaftsbezirke zunehmend festigte. Eine regionale Zusammenfassung innerhalb des zuständigen Amtsbereiches ergab sich daraus folgerichtig in der Weise, daß eine gewisse Einheitlichkeit der Kompetenzen angestrebt wurde. Alle im Gemeinschaftsamt gelegenen unmittelbaren Ortschaften bildeten mit den hier gesessenen Edelleuten [94] und deren Gutsherrschaften sowie auch mit den zur Burghut Parkstein gehörigen Burggütern *(haben jetzt chur- und fürsten inhentig)* [95] eine gebietliche und angestrebte administrative Einheit. Eigenleute zur Burg Parkstein hatte man damals und auch von früher her nicht, weil dies nicht Herkommen gewesen ist, wie überhaupt auch sonst betonter Wert auf die Bewahrung des Überkommenen gelegt wurde [96]. Trotzdem wurde im Sinne einer regionalen Konzentration Veränderungen durchgeführt, die dann fernerhin dauernden Bestand und vor allem eine Stärkung der Position der Stadt Weiden innerhalb des Gemeinschaftsamtes zur Folge hatten. Von der durchgehenden Abänderung, daß ungeklärte Rechtsfragen bei Urteilsfindungen in einzelnen Gerichten zur Rechtsbelehrung nicht wie bis dahin nach Erbendorf, sondern zum Stadtgericht Weiden „geschoben" wurden, war bereits die Rede. Der Landschreiber, der zweite Beamte nach dem Landrichter, der schon seit dem Eintrag im niederbayerischen Herzogsurbar zur Entlohnung mit parksteinischen Burghutgütern ausgestattet war, wird seit 1435 als Landschreiber „zu Weiden" kundbar, so Konrad Lengfelder im Zeitraum von 1435 bis 1448 oder 1465 Nikolaus Lengfelder oder zwischen 1474 und 1478 Hans Wildenmanner und ab 1485 Konrad Uttinger sowie weiterhin Bürger von Weiden [97]. Neben

[94] StA AM, StandB Nr. 327; Kopie SalB aus 1440). *Nota alle edelleuth, so dann in die herrschaft gehören;* 8 namentlich angeführt, darunter der Forstmeister Hans Leinbach, *burghuter. Nota die ehgenannten edelleuth nemen alle schutz, schirm, wunn und weid, sie und die ihren, von der herrschaft und gehören mit allen gerichten in die vorgenannte herrschaft und an das hofrecht, auch sollen sie der herrschaft schuldig sein zu dienen.*

[95] StA AM, AmtP Nr. 1157. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts gehörten aus 14 Ortschaften 49 Hintersassen samt 19 Inwohnern als Steuerpflichtige zum Burggut von Parkstein.

[96] HStAM (wie Anm. 27) fol. 182; *Es ist also mit alter gewohnheit herkommen, daß man in der herrschaft zu Parkstein kein aigen man hat, der zu dem haus gehort. — Man niempt kein hausrecht, weder von viech noch anders in der herrschaft Parkstein, wann das also nicht ist herkommen.*

[97] Gottfried *Glockner,* Die Bestallung des Landschreibers zu der Weiden. OpfH 6 (1961) 81—85. — Im einzelnen auch Wagner-Reg. Nr. 254, 259, 270 a, 279, 287, 288, 290 a usw.

dem Landschreiber von Parkstein mit dem Sitz in Weiden ist ebenfalls bereits in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts der Rentmeister „zu Weiden" urkundlich belegt, und zwar zwischen 1451 und 1465 der zuvor als Landschreiber genannte Konrad Lengfelder und dann auch beide Amtleute gleichzeitig nebeneinander [98]. Selbst in der kirchlichen Organisation fand damals jener Trend zur wachsenden Stärkung der Bedeutung der Stadt Weiden, innerhalb des Gemeinschaftsamtes seinen Ausdruck, indem 1482 Weiden, bis dahin Filialsprengel von Neunkirchen, eine eigene Pfarrei wurde, auch wenn der Pfarrsitz bis 1524 noch weiterhin in Neunkirchen verblieb [99]. Schließlich gab weiterhin der Burgfriedenskontrakt von 1440, der nach nochmaliger Bekundung des unausgeschiedenen Fortbestandes der zwischen beiden Landesherren in zwei Halbscheide geteilten Herrschaft Parkstein sowohl für den Bestand des gemeinsamen Besitzes als auch für dessen Sicherheit nach innen und von außen Richtlinien festlegte [100], die entsprechende obrigkeitliche Grundlage zur Konsolidierung einer in sich geschlossenen Einheit ab. Die Bedeutung dieses Abkommens erscheint dadurch unterstrichen, daß Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt, der kurz zuvor durch Heirat der Tochter des Kurfürsten Friedrichs I. von Brandenburg in den Besitz der einen Hälfte des Gemeinschaftsamtes gekommen war, für sich und seinen Anteil jene Burgfriedensvereinbarung 1441 von König (späterem Kaiser) Friedrich III. eigens bestätigen ließ [101]. Da auch vereinbart war, daß die zur Verwaltung des Kondominiums erforderlichen Beamten entweder gemeinsam oder für jeden Halbscheid gesondert bestellt wurden [102], wechselten gelegentlich die Benennung des obersten Herrschaftsbeamten zwischen „Landrichter" und „Pfleger" — im besonderen, wenn bei internen Strittigkeiten der eine Halbpart sich gewissermaßen vor den an-

[98] Wagner-Reg. Nr. 399; Eberhart Mistelbeck, Rentmeister zu Weiden und Hans Wildenmanner Landschreiber als Mitsiegler einer Urkunde vom 12. März 1478 oder Nr. 354: Friedrich Zenger, Pfleger zum Parkstein, Ulrich v. Waldau, Pfleger zu Floß, Rentmeister Conrad Lengfelder und Landschreiber Hans Brandner beurkunden am 25. März 1465 die Entscheidung über einen Rechtsstreit zwischen dem Pfarrer und den Hintersassen zu Bergnetsreuth und auf dem Welsenhof.

[99] Konrad *Müller*, Kirchengeschichtliche Streifzüge. In: (Stadtkreisbuch) Weiden in der Oberpfalz (1971) 83—86. — Annemarie *Krauß*, Vom Zerfall der Großpfarrei Neunkirchen. OpfH 20 (1976) 184—191.

[100] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914, Nr. 24; hier ein Extrakt der Urkunde vom 17. Juni 1440 (Wagner-Reg. Nr. 267): *. . . beide pfalzgrafen haben darauf sich eines burgfriedens geglichen nemblichen, daß sy . . . die obbenannten schlosser, stätten und märkte aneinander geloben, auch die amptleute und knecht in denselben geloben und schwören sollen, den getreulich zu halten . . . item soll keiner des andern feind darinnen nit haußen . . . So beede herren selbst zu krieg oder feindschaft miteinander kommen, soll keiner aus den benannten flecken den andern bekriegen, sondern die ort sollen sicher sein, die unterthanen still sitzen und kein theil helfen . . . Der schutz soll miteinander beschehen, ingleichen die unterhaltung der gepäu uf gleiche costen, und was von feindschaft wegen verloren, soll mit sametlicher hilf wider gewonnen werden. Steuer und ander uflagen soll kein herr ohne des andern willen vornemen, es soll auch kein herr gegen den andern vorteil suchen, sondern alles gleich geteilt sein.* — Der Wortlaut des Vertrages hier in mehreren Abschriften.

[101] HStAM, Abt. 1; Neuburger KopB Nr. 48 fol. 147/48.

[102] StA AM (wie Anm. 100); *die amptleut sollen mit beeder herren vereinigung angenommen werden oder ein jeder mag ihnen einen besonderen bestellen.*

deren Halbpart stellen wollte —, auch gab es einen „Landrichter und Pfleger", wenn infolge gelegentlicher Besitzveränderungen beide Halbscheide unter ein und demselben Landesherrn standen, obgleich diese beiden Anteile weiterhin eigenständig blieben. Daß auch die in die Stadt Weiden verlagerten Kompetenzen der Herrschaft bzw. des Gemeinschaftsamtes von einem „Pfleger" wahrgenommen wurden, vereinfacht nicht gerade den Einblick in die damalige administrative Struktur des Gemeinschaftsamtes. Übrigens spielten sich auch die praktischen Belange im Wirtschaftsleben auf Weiden ein, so wenn z. B. für Mantel die Maßeinheiten, wie sie in der Stadt Weiden in Gebrauch standen, ausdrücklich vorgeschrieben waren [103].

Das Gemeinschaftsamt war offenbar bereits im 15. Jahrhundert in ein Oberes und ein Unteres Gezirk — ohne allerdings so benannt zu sein — geteilt. Eine undatierte Niederschrift aus jener Zeit [104] über Weiden und die zur Herrschaft Parkstein gehörigen Dörfer samt den zu Parkstein gehörigen haus- und hofgesessenen Untertanen nennt ausschließlich Ortschaften, die später im „Unteren Gezirk" erfaßt wurden und gibt die Anzahl der Herrschaftsuntertanen zu Erbendorf, im Gericht Kirchendemenreuth und im Gericht am Berg zu Parkstein nur pauschal mit rund 200 an. Darin sind für den südlichen Teil des Gemeinschaftsamtes folgende Angaben gemacht:

Weyden. Die von der Weyden haben ein merklich mannschaft in der stat und auf dem lande. Die anczal der leut müssen die im rate wissen.

Neunkirchen. Das dorf hat 17 gesessene man on ir son und knecht, stet der herrschaft ganz zu.

Hadmarßreut. Ist gancz der herrschaft, darin sizen 7 man, die der herrschaft dienstpar sein.

Laytss das dorf, darin sein 8 hof, gehoren 3 dem pfarrer an, doch dienstpar der herrschaft.

Mallersreuth, siczen ain tail hinter dem spital zu Regensburg, ains tail hinter dem Dreßwitzer und der herrschaft gehoren zu 6 mann.

Ermannsreut 5 mann, gehoren der herrschaft gancz zu.

Eczreut, das ist der herrschaft und haben 35 mann.

Hutten, im dorf sein 15 mann, die der herrschaft gewärtig sein.

Mantel das dorf ist ganz der herrschaft, darin siczen alt und jung 46 mann.

Colberg, im dorf seind alter und junger 34 wirt.

Ortesgrün, im dorf sein 7 mann.

Weißenbrün, im dorf seind 13 mann.

Kaltenbrunn ist ganz der herrrschaft, darin seind gesessen 42 mann.

Tansies ist ganz der herrschaft, darin seind gesessen 21 mann.

Zu Schickenhof 2 pauern der herrschaft.

[103] HStAM (wie Anm. 27) fol. 109—115 und StA AM, StandB 327; *Es ist zu wissen umb das dorf Mantl, daß sie haben alle maß an wein, pier, fleisch und getreid als die stat zu der Weiden.* — Im SalB aus 1416 fol. 182 werden folgende Maßeinheiten genannt: 1 Schaff, *das nennt man ain meß.* Ein „meß" hatte 8 *achtteil*; 1 Achtteil war 1 Napf. Ein „Hofmessel" bestand aus 5 Napf, 1 regensburger Schaff aus 6 Achtteil.

[104] StA AM, SUL-Akten Nr. 490; Beilage zu einer Niederschrift über die Landsassen im Gemeinschaftsamt von 1577.

Die dörfer in der herrschaft Parkstein gelegen, wunn und weid darin nehmen und mit allen gerichten gen Parkstein gehoren, doch die zins und mannschaft andern herren geben, als . . . zu Heinrichsgrin 13 wirt, zu Frauenreut 11 wirt; die zwei dorfer gehoren den Nothaft zu Wernberg.

Nota die burkhut der edelleut, so gen Bargkstein zu dienen stend:

Wolfart Erlbeck, siczt zum Bargkstein und hat 2 burggut der herrschaft, zu allen mit sachen zu dienen mit 4 pferden . . . In die genannte burghut gehoren bei 27 höfen, auch etlich selden mit allen zinsen und gülten.

Kleyßenthaler haben ein burggut und siczen zu Telcz, darzu gehören 4 hof und zwey große öde, gen denen sie schuldig sein zu dienen mit 2 pferden der herrschaft zu aller notturf.

Albrecht Nothaft zu Weyßenstein siczet zu Krumbenaab und hat ein burghut mit 2 pferden gen Bargkstein zu dienen, darzu gehören uber 5 zeltlein, di in di burckhut geben sein.

Der sicz zu Ruprechtsriet mit seiner zugehörung als holz, wismat und veld, weyer und weyerstat uf der Mantel. Soll mit einem pferd als fur ein burghut verdienet werden.

Der sicz zu der Rotenstat ist mit seiner zugehörung auf das mal Dreßwitzer und hat uber 20 mannschaft in der herrschaft. Ist zu demselben sicz vor zeiten gegeben uber 400 morgen holcz, gelegen in Lintach, davon er schuldig ist der herrschaft mit 2 pferden zu dienen.

Christof Schongras gesessen zu der Mospurg, dazu uber 7 mannschaft hof und selden, auch viel holz, wysmat und veld, datzu vischwasser. Das alles ist sein erb und ist der herrschaft mit 2 pferden schuldig zu dienen.

Ulrich Rockendorffer hat einen sicz zu Ullerßreut und ist sein erb, dobey 7 höf hofpau, davon ist er schuldig mit 2 pferden der herrschaft zu dienen.

Die Schirntinger haben ein burghut zu Floß, darzu in der herrschaft Bargkstein 2 hof, gelten uber 12 gulden, davon sie der herrschaft mit 1 pferd schuldig sein zu dienen.

Wilpold Stainer zu Rockendorf hat ein dorf in der herrschaft gut Weyßenbrun, ist der herrschaft voitpar und zinspar und gehort mit allen sachen gein Bargkstein an gerichten. Davon er schuldig ist zu dienen als von alter herkommen ist.

Nota die vorbenannte burghut und edelleut, sie und die iren, gehoren mit allen gerichten in die herrschaft Bargkstein und siczen an allen hofgerichten doselbst.

Damals waren die vier Forsthuben, als großräumige Untergliederung aus zurückliegender Zeit übernommen, weiterhin an Adelige zu Lehen der Herrschaft Parkstein gegeben und folgendermaßen besetzt: Heimeran und Albrecht Nothaft zu Wernberg hatten die eine Forsthub inne, Albert und Christoph Nothaft zu Weißenstein die andere, Hans Mistelbeck zu Lintach die dritte und Wilhelm und Hans Mendel die vierte, die nun zur Grundherrschaft Rupprechtsreuth gehörte. Sie waren verpflichtet, gewissermaßen obrigkeitliche Funktionen der Herrschaft wahrzunehmen, auch *mit allen iren vermugen* Kriegsdienste zu leisten und im übrigen den Forstgerichten vorzusitzen [105]. Als oberster Beamter für die Forstverwaltung war damals

[105] Ebda; *Nota die vorbenannten vier vorsthuben sein lehen von der herrschaft und was zu yeder vorsthub gehort, halten di salpucher innen und sollen die also verdienen. Wenn die herrschaft Bargkstein sie alle, ir ambt und die iren anruffen, so*

Forstmeister Jorg Schenk eingesetzt, der dafür auch zum Herrschaftsdienst mit 2 Pferden verpflichtet war. In den Revieren hatten 5 „Forstknechte" zu Parkstein, Mantel und Kohlberg den Forstdienst zu versehen und zugleich auch als Boten zur Verfügung zu stehen [106].

Insgesamt ergibt sich im Überblick für die damalige Zeit die Feststellung, daß die allgemeine Situation des Gemeinschaftsamtes und seine Struktur so wie in den vorangegangenen Entwicklungsphasen vor allem und nahezu ausschließlich auf agrarischer Basis gründete und daß kein zentraler Kernpunkt inzwischen entstanden war. Die an der Heidenaab gelegenen Eisenhämmer Hütten, Grub, Steinfels und Untermantel, dazu der Hammer bei Röthenbach wurden zu Hammergütern erweitert und so aus einem inzwischen nicht mehr sonderlich rentabel gewordenen industrie-gewerblichen Betrieb mit in eine landwirtschaftliche Nutzung übergeführt. Sie wurden als Gutsherrschaften voll und ganz mit den anderen adeligen Gutsbesitzungen in der Herrschaft vollgültig und gleichrangig anerkannt und waren auch deshalb zu adeligem Herrschaftsdienst verpflichtet [107]. Bei Aufforderung zu solchem Herrschaftsdienst sollte aber das Schmiedvolk zum Schutz und zur Wartung des Hammerbetriebes zuhause bleiben, nur bei Brand sollten die Hammerwerksleute mit *helfen eylen und retten in der herrschaft* [108]. Sonst war das Gebiet, an dem das Gemeinschaftsamt teilhatte, nach wie vor und weiterhin ein ausgesprochenes Durchgangsland, zumal sich die Verkehrsverhältnisse namentlich in der vorausgegangenen Zeit unter K. Karl IV. bedeutsam verbessert hatten. Eine Straßenbeschreibung aus dem Ende des 16. Jahrhunderts [109] gibt — durchaus gültig für das 15. Jahrhundert ebenso wie für die nachfolgenden Jahrhunderte — die Zielpunkte der das Amtsgericht durchquerenden Straßen in der Weise an, daß von einem regional ausgebauten Verkehrsnetz noch wenig erkennbar wird.

Erstlichen gehet ain straß von Eger uf Regenspurg also von Eger uf Waldsassen, von dannen uf Mitterteuch, Schönhaidt, Falkenberg und Turschenreuth, volgens uf die Neustat an der Waldnaab oberhalb der Weiden, von dannen uf die Weiden, uf Lue, uf Pfreumbd und verners nach Regensburg.

sollen sie mit allen irem vermugen auf sein und der herrschaft ir veind helfen eylen, drei tag und nacht auf ir selbs kosten und schaden. Würd aber das eylen lenger weren und aus dem land zu reisen erfordern, so soll man ihnen futter und kost geben und soviel tun als andern rittern und knechten . . . item sie sullen auch an allen vorstrechten persönlich siczen oder einen erben ir yeder an sein stat schicken.

[106] Ebda; *Nota, die egenannten fünf vorstknecht sein schuldig, der herrschaft zu dienen irer yeder mit ain pferd nach seiner vermugen und auf ein pfleger* (Anordnung) *raumen und land zu warten . . . mit briefen oder ander potschaft hin und wider zu schicken, davon ist man inen schuldig, kost und zerung zu geben.*

[107] Ebda; *Nota die hämmer in der herrschaft, was die schuldig sein. Conrad Mendel zu Hütten, hat ain schienhammer; Erhard Mendel desgleichen ein schienhammer* (Steinfels); *Markart zu Grub ain plechhammer. Herman Frank zu Mantl ain plechhammer. Jorg Sauerzapf zu Rotenpach desgleichen ein schienhammer. Die benannten hämmer seind also schuldig zu dienen, so sie arbeiten und ermant wurden, so soll ir ytlicher zu roß auf sein so stark er (ver)mag.*

[108] Ebda; *Item die arbeiter, so zum smidwerch gehoren, sollen anhaym* (bleiben) *und des warten. So aber ain feyer were, so sullen die helfen eylen und retten in der herrschaft. Item man mag einen reiswagen legen auf die fünf hämmer.*

[109] StA AM, AmtP Nr. 373; *Was fur straßen durchs ampt Bargkstein gehen.*

Von Eger gehet die straß nach Nürnberg, also uf Waldsachsen, Mitterteuch, Schönhaidt uf die Reuth, alsdann uf Erbendorff, von dannen uber den Hesserberg uf Pressath, Gravenwerdt und Vilseck, verners nach Nürnberg.

Gleichfalls gehet die straß von Schlackenwaldt, Joachimsthal auch uf bede stet Regensburg und Nürnberg wie ob steet.

Item die straß von Wunsidel uf Regensburg gehet also: erstlichen uf Ebnath, darnach uf stat Kemnat, folgends uf Pressat und dann uf Mantel, Etzried, Lue, Pfreumbd und also nach Regensburg.

Gleichfalls kumbt die straß von Wunsiedel uf Regensburg erstlichen uf Rewicz, Falkenberg, uf die Neustatt an der Waldnaab, uf die Weiden, von dannen uf Lue, Pfreumbdt und also nacher Regensburg.

Ein straß gehet aus Beheim von der Plan und Tachau uf die Weiden, von dannen uf Nürnberg und Regensburg.

Mehr geht ein straß auf Beheim fur den Fraunberg (Pfraumberg) *uf Waidhaus und dannen uf die Weiden und volgens uf Mantel, Hütten, uf Aurbach, dann uf Bamberg und daselbs umb, mit malz, hopfen und andern waren, auch in großem gewesen uf Nürnberg.*

Item was für hämmer, die unter und oberhalb Kemnat sein, die plech und ander eisen gen Amberg führen, geht die straß uf Pressath und Gravenwerdt, darnach uber den Rottenweiher uf die Freihung, do das pleywerk ist, darnach uf den Seugas und Schönbrunn, auch die erzstraß von denselben schienhämmern auf obgedachten weg.

Im inneren Gefüge zusammengehalten wurde das Amtsgebiet durch die im einzelnen festgelegten Abgabeverpflichtungen und persönlichen Hilfeleistungen der Amtsuntertanen [110] sowie im besonderen durch die immer wieder überprüfte Wehrbereitschaft in allen Orten. Den erhaltenen Musterungslisten sind dabei annäherungsweise und in gewissen relativen Verhältnissen Anhaltspunkte über den Stand der Bevölkerung und rückschließend auch über die Größenordnung der Ortschaften zu entnehmen. So werden in einem derartigen Verzeichnis aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts folgende Angaben über die Mannschaftsstärke in den einzelnen Gerichten des Amtes Parkstein gemacht [111]: Parkstein samt Meerbodenreuth *und den unbesetzten auch darzu gehörigen gütern* stellte 44 Mannschaften, das Gericht Neunkirchen 153, das Gericht Kohlberg 77, das Gericht Kaltenbrunn 81, das Gericht Kirchendemenreuth 36 und Erbendorf *(inner und außer des markts)* 97 Mann, dazu kamen 4 Reiswägen mit allem Rüstzeug, das dazu gehörte,

[110] HStAM, Abt. 1 (wie Anm. 27) fol. 138—140': *Nota die zehentgult von zehenten, gelegen in der herrschaft zum Parkstein. Nota die zehentgult außerhalb der herrschaft.* — Ebda fol. 132—137: Reutzinse. — Ebda fol. 191 ff.: Die Gült-Einnahmen, und zwar Geldzins zu Walburgis, Michaelis, Martini, dann Ostern und Weihnachten Naturalien (230 Hühner, 1866 Eier, 306 Käse) sowie auch Getreideabgaben. — StA AM, StandB Nr. 327 (SalB-Kopie 1440): die Scharwerksleistungen im einzelnen, auch unter Einschluß der Bewohner Am Berg zu Parkstein *(Wer ein hofstatt am perg hat, der soll helfen meen, heuen und rechen die zwo hofreut, auch die hofgärten verzeunen, mist helfen breiten, kraut aushacken, ruben graben, pflanzen stoßen, auch das bier auf das haus helfen oder schreten. Item die vorgenannten dörfer sollen auch thungwägen haben, den mist außzuführen).*

[111] StA AM, AmtP Nr. 265; *Verzeichnus der mannschaften und rayßwägen des ambts Bargkstein und yedes gerichts 1526.*

aus dem Gericht Neunkirchen, je 2 Reiswägen aus den Gerichten Kolberg, Kaltenbrunn und Kirchendemenreuth und aus Erbendorf 1 Reiswagen, so daß sich daraus eine Mannschaftsstärke von 488 mit 11 Reiswägen ergab. Weiden war darin nicht mitgezählt *(schickt ir verzeichnus fur sich selbs)*. Nach einem späteren, doch auch noch aus dem 16. Jahrhundert stammenden Verzeichnis [112] stellte Weiden 3 Kommandopersonen (Hauptmann, Fähnrich, Feldwebel), für das Feldspiel einen Trommelschläger und einen Pfeifer, 138 Schützen, 134 Langspießer mit Rüstung und 11 ohne Rüstung, 22 Helebartner mit Rüstung und 59 ohne Rüstung, 33 Knebelspießer ohne Rüstung, 9 Zimmerleute mit technischem Gerät und 1 Schlachtschwertträger, zusammen 412 Mann, also fast Neunzehntel der Mannschaftsstärke vom Lande ohne die Hintersassen der Gutsherrschaften, die z. B. 1566 zusammen 86 Mann ausmachten. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts ist für die Erfassung der Wehrpflichtigen auch einmal *das rentmeisteramt Weydner teyl* genannt, was als dürftiger weiterer Anhaltspunkt dafür genommen werden kann, daß die mit einer Amtspflege verbundene Funktion außerhalb der Stadt und für die Herrschaft eine einigermaßen feste Einrichtung geworden ist.

In kirchlicher Beziehung war eine Einheitlichkeit innerhalb des Gemeinschaftsamtes zur Mitte des 15. Jahrhunderts noch nicht erreicht [113]. Nur Kaltenbrunn und Kohlberg, an sich etwas jüngere Gründungen, standen unmittelbar in Beziehung zu Parkstein. Für die Großpfarre Neunkirchen mit ihren Filialpfarreien Weiden, Mantel und Etzenricht hatte das Kloster Waldsassen das Patronats- und Bestallungsrecht [114]. Parkstein selbst gehörte als Filialkirche *(ist ein zukirchen)* zur Pfarrei Pressath im benachbarten kurpfälzischen Landrichteramt Waldeck-Kemnath [115] und Kirchendemenreuth als Filialsprengel nach Windischeschenbach, Rothenstadt war eine gutsherrliche Kirche und Erbendorf seit 1315 dem Benediktinerkloster Michelfeld inkorporiert [116].

[112] StA AM, AmtW Nr. 257; Musterungsverzeichnis vom 29. Mai 1566. Zu dem Mannschaftsaufgebot von 412 Mann aus der Stadt Weiden sind hier 720 Mann aus dem Amtsbereich auf dem Land und weitere 86 an Landsassen-Untertanen angegeben, so daß für das Jahr 1566 ein Mannschaftsbestand des Gemeinschaftsamtes von 1218 notiert ist. — StA AM, AmtP Nr. 265; Musterungsverzeichnis aus 1531 verzeichnet (Ohne Weiden) eine Musterung von 366 Mann. — HStAM, Neuburger KopB Nr. 90 fol. 285—288; undatierter Eintrag aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts mit Zusammenstellung der Gestellung von Pferden durch die zum Gemeinschaftsamt gehörigen Adeligen im *rentmeisteramt Weydner theyl*.

[113] StA AM, StandB 327 (SalB-Kopie 1440); *Nota die kirchen in der herrschaft. Pfarrkirche zu Neunkirchen und filial zur Weiden, Mantel und Ezereut; ist ein pfarr und leiht der abt von Waldsassen. Hat die herrschaft vor zeiten geliehen als die ältesten sagen. Colberg ist ein pfarr, leiht die herrschaft Parkstein. Kaltenbrunn ist ein pfarr, leiht auch die herrschaft. Barkstein gehört mit der pfarr gen Pressath, aber die meß am Berg leiht ein pfleger und die zechleut. Tymmerreut, ein filial, gehört Eschenbach, Rotenstatt, ein pfarr, leiht Jorg Zenger. Erndorf leiht der abt von Michelfeldt.*

[114] Wagner-Reg. Nr. 66; Rudolf, Herzog von Sachsen, bezeugt am 18. Februar 1344 als Pfandinhaber von Parkstein und Floß, daß das Patronatsrecht über die Pfarrei Neunkirchen und deren Filialsprengel dem Stift Waldsassen zugehörig sei.

[115] HStAM (wie Anm. 27) fol. 176; *Die kirchen zum Parkstein am Berg ist ein zukirchen und gehört gen Pressath und muß sie der pfarrer von Pressath besingen.*

[116] R. H. *Seitz*, Erbendorf in: E. Keyser - H. Stoob, Bayer. Städtebuch, Teil 2 (1974) 174.

Inmitten der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bahnte sich eine erst später folgenschwer sich auswirkende Entwicklung an, indem im Jahr 1475 der pfälzische Anteil des Gemeinschaftsamtes, der zuvor pfandschaftsweise an Herzog Ludwig von Bayern-Landshut gekommen war, mit 6000 rheinische Goldgulden durch Kauf ihm als Eigen abgetreten wurde *(wie das alles und ir yeder namen hat, gantz nichts ausgenommen, umb 6000 fl rheinisch in gold als aigen abtreten ...)* [117]. Damit wurden beide Halbscheide vorerst wieder in einer Besitzhand vereinigt, doch führte dies keineswegs zu einem andauernden Zusammenschluß, vielmehr blieben beide Teile unausgeschieden für sich in der Weise bestehen, daß es jetzt zwar ein und denselben Landesherrn in beiden Halbscheiden des Gemeinschaftsamtes gab, sonst aber alles beim alten verblieb. Noch am selben Tag der Ausfertigung der Übereignungsurkunde vom 22. Juni 1475 entließ Pfalzgraf Otto II. von Mosbach die Untertanen seines bisherigen Anteils am Kondominium aus ihrer Untertanspflicht *(sagen euch darauf der erbhuldung, aide und pflicht, damit sie uns gewont seind, ledig und müssig).* Die aus einem zunächst pfandschaftsweisen Erwerb durch anschließenden regulären Kauf des Anteils — selbst unter dem Vorbehalt einer Rücklösung durch Auszahlung des Kaufpreises [118] — entstandene neue landesobrigkeitliche Situation, führte fast zwangsläufig dazu, daß die in der Erbhuldigung manifestierte Landeshoheit in dem neu erworbenen Halbteil des Kondominiums jetzt allein für das gesamte Gemeinschaftsamt in Anspruch genommen wurde. Andererseits wurde die Eigenschaft eines Kondominiums zumindest von außen her weiter beibehalten. Nicht nur, daß am Grenzvertrag von 1483 für den nördlichen Abschnitt des Gemeinschaftsamtes Pfalzgraf Otto II. von Mosbach mitbeteiligt war [119], er und Herzog Ludwig von Bayern-Landshut gaben auch z. B. 1478 gemeinsam ihre Einwilligung zur Verleihung von Grundstücken an zwei Beamte des Gemeinschaftsamtes, den Landschreiber Hans Wildenmanner und den Rentmeister Eberhard Mistelbeck [120]. Oder Otto von Mosbach, der von König Matthias von Böhmen und Ungarn zu einem Rat bestellt wurde, sollte bei Herzog Ludwig erwirken, daß die festen Häuser Parkstein, Weiden und Lauf dem König offen stünden [121]. Auch im Patent Herzog Georgs von Bayern-Landshut vom 26. März 1490 für die Stadt Weiden über die in Amberg getroffene Einung wegen der Bewahrung des Landfriedens, Sicherheit des Geleits, Verfolgung von Feinden sowie den

[117] HStAM, Abt. 1 Neuburger KopB Nr. 42 fol. 106—110; *Geben zu Landshut am pfinztag sant Achazientag martiris.* — Ebda fol. 111—112: Urkunde des Pfalzgrafen Otto. — Ebda fol. 110—11: Kaufbestätigung durch Herzog Ludwig vom Freitag nach St. Achaz. — Wagner-Reg. Nr. 384.

[118] Der Vorbehalt, daß Pfalzgraf Otto den Halbteil des Gemeinschaftsamtes jederzeit um die gleiche Verkaufssumme wieder zurücklösen könne, ist im Kaufsbrief ausdrücklich enthalten.

[119] HStAM, Abt. 1 Neuburger KopB Nr. 42 fol. 122'—125': *Vertrag zwischen pfalzgraven und herzog Otten und herzog Georgen, der gemark halben bei der Weiden . . . Geben zu Amberg auf dienstag nach sandt Veitstag 1483.*

[120] StdtA WEN UrkNr. 70; Wagner-Reg. Nr. 401. Urk. vom 7. Mai 1478 *(pfinztag nach des hl. creuztag inventionis).*

[121] Wagner-Reg. Nr. 402. Urk. vom 18. Mai 1478, Ofen am Montag nach dem Sonntag Trinitatis.

Schutz und die Bewachung der Befestigungsanlagen ist Pfalzgraf Otto II. von Mosbach noch genannt [122].

Nach dem Tode Herzog Georgs des Reichen von Bayern-Landshut und der Beendigung des im besonderen in der Oberpfalz verlustreichen Landshuter Erbfolgekrieges, als durch den Kölner Spruch von 1505 für die während dieser Auseinandersetzungen verwaisten unmündigen Söhne Ottheinrich und Philipp der Tochter Herzog Georgs Elisabeth und ihres Gemahls Ruprecht von der Pfalz das neue Fürstentum Neuburg a/Donau entstanden war [123], erhielten unter Vormundschaft Herzog Friedrichs, des nachmaligen pfälzischen Kurfürsten Friedrich II., die beiden Prinzen neben bestimmten Teilen der Oberpfalz auch das Gebiet von Sulzbach und im Anteil des parksteinischen Kondominiums ausdrücklich die Stadt Weiden mit *der mannschaft und aller anderer obrigkeit, herrlichait, gerechtigkeit, nutzungen, zu- und eingehörungen* zugeteilt. Im Jahr 1523 begab sich Pfalzgraf Philipp in die Dienste des Infanten von Spanien, Herzog Ferdinands von Österreich, und bevollmächtigte seinen Bruder Ottheinrich unter Vorbehalt, daß er weiterhin mit als Landesherr genannt werde, mit der alleinigen Regentschaft und verzichtete 1535 vollends auf seine Rechte im Gemeinschaftsamt, indem beide Brüder eine Teilung ihrer Lande zunächst auf sechs Jahre vereinbarten. Sulzbach kam damit in den Besitz Herzog Philipps, der es aber 1541 samt den inzwischen angewachsenen Schulden gegen eine Jahresapanage an Ottheinrich abtrat [124]. Damit stand der nunmehr pfalz-neuburgische Anteil am parksteinischen Kondominium unter der Regentschaft des 1542 ein Anhänger der neuen Lehre Martin Luthers gewordenen Herzogs Ottheinrich. Der andere Halbpart wurde mit Rücksicht auf die große Verschuldung nebst dem Amt Sulzbach durch die Landstände des Herzogtum Pfalz-Neuburg an den Kurfürsten Friedrich II. um 100 000 Gulden verkauft. Als Anhänger des Schmalkaldischen Bundes verlor Herzog Ottheinrich 1547 zwar vorübergehend seine Besitzungen, die ihm aber durch den Passauer Vertrag von 1552 wieder zurückgegeben wurden, so daß der pfälzische Halbscheid des Gemeinschaftsamtes weiterhin bei Pfalz-Neuburg verblieb.
Herzog Ottheinrich, seit 1556 als Nachfolger Friedrichs II. Kurfürst und damit auch Inhaber des kurpfälzischen Anteils am Gemeinschaftsamt, behielt sich bis zu seinem Ableben (1559) die landesherrliche Obrigkeit über beide Halbscheide des Kondominiums vor, übertrug aber, als er die Nachfolge im Kurfürstentum antrat, das Regiment über den pfalz-neuburgischen Anteil seinem Statthalter Pfalzgrafen Wolfgang von Zweibrücken. Insofern bildete das Gemeinschaftsamt eine Einheit, war indes administrativ nach wie vor in den beiden Halbscheiden geteilt. Im Steueranlagsbuch aus 1588 ist folgender Personalstand an der Spitze innerhalb des Gemeinschafts-

[122] StdtA WEN UrkNr. 97. — Wagner-Reg. Nr. 476. Urk. vom 26. März 1490, *Landshut am freitag nach unser lieben frauentag ihrer verkundung.*
[123] Carl *Gremmel*, Geschichte des Herzogthums Neuburg (1871) 7—21 Wortlaut der als Kölner Spruch bezeichneten Urkunde K. Maximilians vom 30. Juli 1505 mit Insert der Anerkennungsurkunde des Erbteilungsurteilungsurteiles vom 1. Mai 1505. — Wilhelm *Volkert*, Das Fürstentum Pfalz-Neuburg und seine Nebenlinien vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. In: HandB bayerGesch III (1971) 1335 ff.
[124] AtlasBd SUL (1957) 9—10.

amtes zu entnehmen [125]: Der Landrichter Abraham von Brand, gewissermaßen die Einheit des Kondominiums repräsentierend, und daneben der Richter Jacob Wisel, weiters der „fürstliche" Landschreiber Johann Heldmann und der Landschreiber Konrad Pücheler, die Forstmeister der drei Reviere, nämlich Hans Hufnagel für Parkstein, Niklas Grafenreuther zu Mantel und Heinrich Pesel zu Etzenricht, wobei der oberste Forstmeister bei den mit Burghutsgütern ausgestatteten Adeligen geführt ist, und schließlich ein kurfürstlicher Einspänniger sowie ein Amtsknecht. Der Rentmeister, dem auch sämtliche Burghutsgüter administrativ unterstanden und seinen Sitz — wie übrigens auch die Landschreiber — in Weiden hatte, ist hier bei Aufzählung des Steuererfordernisses nicht eigens mit genannt. Die Stadt Weiden mit ihrem Weichbild, das als Burggeding das Ausmaß hatte wie noch der Stadtbereich vor der Erweiterung durch die Eingemeindungen ab 1914, und mit einer Einwohnerstärke von etwas über Zweitausend [126] war inzwischen zur größten Ortschaft und einzigen Stadt innerhalb des Kondominiums herangewachsen, vermochte aber nicht, innerhalb des Gemeinschaftsamtes eine zentrale Funktion zu erreichen wie etwa im benachbarten kurpfälzischen Amt Waldeck—Kemnath die Stadt Kemnath.

Das Festhalten an dem Bestand eines in zwei Halbscheide getrennten Kondominiums, das im Wandel der Besitzverhältnisse auch mit dem ostwärts gelegenen Gebiet um Floß und Flossenbürg als einem Teil des zu Beginn des Jahrhunderts gegründeten Fürstentums Pfalz-Neuburg und durch den einen Halbpart mit der Kurpfalz am Rhein in engem Zusammenhang stand, bestimmte sehr wesentlich den historischen Ablauf auch der künftigen Entwicklung, zumal jetzt auch die im Augsburger Religionsfrieden vereinbarte Maxime „cujus regio, ejus religio" die Einführung, aber auch Veränderung des Glaubensbekenntnisses zum angestammten Katholizismus, zum Luthertum und dem Kalvinismus bewirkte, je nachdem, welcher religiöser Überzeugung die jeweiligen Inhaber der beiden Halbscheide zugetan waren.

Auch nach dem Tod des Kurfürsten Ottheinrich, der wie sein Zweibrücker Vetter der Confessio Augustana zugetan war, blieb das Kondominium mit Einschluß von Zweibrücken vereinigt, doch verursachte das plötzliche Ableben des Pfalzgrafen Wolfgang im Hugenottenkampf vor Limoges 1569 eine Erbteilung in der Weise, daß der älteste Sohn Philipp Ludwig (1569—1614) das Herzogtum Pfalz-Neuburg mit Ausnahme des Gebietes um Sulzbach, der zweite Sohn Johann Zweibrücken und die beiden jüngsten Söhne Otto Heinrich II. sowie Friedrich Sulzbach samt Hilpoltstein und den kurpfälzischen Anteil am Gemeinschaftsamt sowie die ostwärts davon bis an die Grenze zum Königreich Böhmen gelegene Teillandschaft von Floß und Vohenstrauß zur eigenen Verwaltung und Nutznießung zugeteilt erhielten [127]. Da sie jedoch noch unmündig waren, übernahm Pfalzgraf Philipp

[125] StA AM, AmtP Nr. 699; *Ambt- und dienstleute in der gemeinschaft Barckstein.*
[126] StA AM, AmtP Nr. 49, Bl. 115—127. *Verzeichnis aller burger und inwohner zur Weyden.* Dabei werden einzeln angeführt: Bürger, Bürgerinnen und Inleute in den Vorstädten 185 Personen, in der Stadt selbst 266 Personen, zusammen 451 Namen, die zugleich die ungefähre Anzahl der Familien wiedergeben.
[127] W. *Volkert* (wie Anm. 123) 1307—1311. — AtlasBd SUL (1957) 10. — Kunst-

Ludwig die Vormundschaft über beide jüngeren Brüder und damit zugleich auch die Oberhoheit über den Halbteil des Gemeinschaftsamtes. Pfalzgraf Friedrich trat mit Erreichung der Großjährigkeit erst 1583 den ihm zugefallenen Erbanteil an und nahm vorerst im „festen Haus" zu Weiden seine Residenz, bis er nach 1587 in Vohenstrauß als Sitz und repräsentativen Mittelpunkt seiner Besitzungen die Friedrichsburg erbaute. Der inzwischen an die Kurpfalz verpfändet gewesene pfalz-neuburgische Anteil des Gemeinschaftsamtes wurde von Pfalzgraf Philipp Ludwig, der nach dem Tode Otto Heinrichs II. dessen Erbanteil wieder zu Pfalz-Neuburg eingezogen hatte, ebenfalls zu Pfalz-Neuburg zurückgelöst. Als Pfalzgraf Philipp Ludwig 1614 starb, hinterließ er den jungpfälzischen Anteil am Gemeinschaftsamt seinem zweitältesten Sohn August von Sulzbach, doch weiterhin unter neuburgischer Oberhoheit, während Pfalz-Neuburg selbst an den ältesten Sohn Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm fiel. Dieser war Katholik, jener Protestant, womit sich bei dem wiederholten Besitzwechsel auch in verstärktem Maße die Auswirkung der religiösen Auseinandersetzungen bemerkbar machte.

Entsprechend den bereits früher getroffenen Abmachungen, dem Testament des Pfalzgrafen Wolfgang vom 18. August 1568 und dem 1581 zwischen Pfalzgraf Wolfgang und seinen Söhnen Philipp Ludwig samt dessen Brüdern geschlossenen Vertrag über die Primogenitur im Fürstentum Neuburg, war dem Ältesten als jeweils dem Landesfürsten die landesherrliche Obrigkeit über das gesamte Herzogtum und damit sowohl für das sulzbachische Teilgebiet als auch den pfalz-neuburgischen Anteil am Gemeinschaftsamt ausdrücklich vorbehalten. Auf der gleichen Grundlage und mit demselben politischen Ziel wurde der brüderliche Vergleich vom 17./27. Juli 1615 geschlossen, aufgrund dessen neuerlicher Bekräftigung der Primogenitur die Stellung des ältesten der Brüder als Inhaber der Landeshoheit auch in den ihm erblich nicht zugeteilten Ämtern — „Erbportionen" — eigens durch persönlichen Revers und durch die Zustimmung der Landstände anerkannt wurde [128]. Wolfgang Wilhelm, der älteste Sohn des 1614 verstorbenen Pfalzgrafen Philipp Ludwig, der 1613 noch zu Lebzeiten seines Vaters zum katholischen Glaubensbekenntnis zurückgekehrt war, führte nach Antritt der Regierung mit Hilfe der Jesuiten gegen viele Widerstände der Bevölkerung den Katholizismus wieder ein. Sein Bruder Pfalzgraf August von Sulzbach, der Erbherr des pfalz-neuburgischen Anteils am Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden, blieb indes wie auch sein jüngerer Bruder, der „Hilpoltseiner" Johann Friedrich, der evangelischen Glaubenslehre zugetan. Dieser für die Zeit vor Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges überhaupt kennzeichnende Zwiespalt und Widerstreit führte selbst innerhalb des Kondominiums zu gegensätzlichen Fronten.

denkmäler, Bd. BezAmt Neustadt/WN (1907) 8—9; BezAmt SUL (1910) 7—8. — August *Scherl*, Pfalz-Neuburg in der Oberpfalz. In: Jos. Heider, Neuburg die Junge Pfalz und ihre Fürsten (1955) 139 ff.

[128] Wie Anm. 127. Dazu auch Kunstdenkmälerband Stadt- und Landkreis Neuburg a/Do. (1958), Einleitung. — Jos. *Heider*, Neuburg. In: HandB histStätten, Bayern (1965) 497—502 mit den in beiden Publikationen enthaltenen ausgiebigen Literaturhinweisen.

Die damaligen Vorgänge nahmen überdies alsbald ein territorialgeschichtliches Ausmaß an, indem Kurfürst Friedrich V., Landesherr im kurpfälzischen Anteil des Gemeinschaftsamtes, durch sein politisches Abenteuer, als Oberhaupt der protestantischen Union sich von den Ständen des Königreiches Böhmen zum Gegenkönig des katholischen Habsburgers Ferdinand II. wählen zu lassen, nach der Schlacht am Weißen Berg bei Prag (8. November 1620) in Reichsacht verstrickt wurde und nach nur kurzer Regentzeit als nachher verspotteter „Winterkönig" mit der Krone Böhmens und der Kurwürde allen Besitz seiner Lande einbüßte. Während sich der eine Landesherr des Kondominiums um die Durchsetzung der Gegenreformation bemühte, beglückwünschte der andere den Monarchen zu der *aus sonderbahrer fürsehung Gottes erlangten königlichen dignitet* [129]. Die Reise nach Böhmen zur Krönung, auf der ihn seine Gemahlin Elisabeth, Tochter des Königs Jakob I. von England, und ein großer Zug mit über hundert Packwagen begleitete und die von Amberg über Tirschenreuth und Waldsassen sowie durch das Reichspfandland Eger zur böhmischen Grenze an den Kulmer Bergen führte, wo die böhmische Abordnung zu feierlichem Empfang wartete [130], wurde in Weiden mit einer Übernachtung unterbrochen [131]. Hier in Weiden hatte schon 1523 die Lehre des lutherischen Evangeliums Eingang gefunden und 1538 mit den acht Gezirksstädten des kurpfälzischen Territoriums der Oberen Pfalz die obrigkeitliche Genehmigung zur Bestallung von evangelischen Kirchendienern und Stadtprediger erhalten, so daß der Krönungszug *unseres frommen und noch jungen kurfürsten* — wie ihn Jakob Schabner in seiner Weidner Chronik noch nachträglich nannte — [132]

[129] StA AM, SUL-Militaria Nr. 111. Mehrere Entwürfe von Gratulationsschreiben aus November 1619, auch Dankschreiben des Königs vom 17. Nov. *für die wolgemeinte treuherzige affection, daran wir ohnedas niemals gezweifelt. Und gleich wie durch die göttliche providenz und schickung diese königliche dignitet, ehr und hoheit uber alle unser gedanken und vermutern uf uns erwachsen, also haben wir ursach, solche große gnad von dem allmächtigen mit immerwährender dankbarkeit zu erkennen und inniglich zu bitten, daß er unsere regierung einzig und allein dahin richten wölle, damit sein großer name und seligmachendes wort mehr und mehr erkannt und ausgebreitet, auch den bisher ubel betrengten leuten und dem gemeinen evangelischen wesen zu erleichterung und erquickung alles ausschlagen möge, inmaßen dieses unser einziger wunsch ist . . .* — Dabei auch eine ausführliche mit 27 Petschaften gesiegelte Relation über die Wahl *(mit einhelliger stimm)* mit kurzer politischer Motivierung; Prager Schloß, 18. Oktober 1619.

[130] H. *Sturm*, Eger. Geschichte einer Reichsstadt Bd. 1 ([2]1960) 122; Empfang durch die Abordnung der böhmischen Stände bei Kulsam *uber der brucken, da das egrische territorium sich endet und das böhmische angehet.*

[131] StA AM, SUL-Militaria Nr. 159; Beschreibung aller denkwürdigen Truppendurchmärsche und Einquartierungen in Weiden von 1619 bis 1649. *Es zog (1619) könig Fridericus, pfalzgraf und churfürst mit seiner gemahlin und seinem eltesten herrlein mit einem starken convitat von schöner wolgeputzter niederländischer reutherei und fußvölkern in Behamben uf die krönung, logirte uber nacht bei dem alten Stahl und wurde alles ausgezahlt.* Literaturhinweise zu diesem Königszug in der Textausgabe der Chronik des Weidener Bürgermeisters Jakob Schabner (1619—1663), 10.

[132] Hans *Wagner* - Dr. *Uschold*, Chronik des Weidener Bürgermeisters Jakob Schabner für die Jahre 1619—1663. Weiden (1928). Die chronikalischen Aufzeichnungen des zunächst als Schulmeister und Amtsschreiber und dann durch 26 Jahre als Bürgermeister der Stadt tätigen Zeitgenossen vermitteln einen umfangreichen

in der Stadt selbst auch eine große Anteilnahme fand. Umso stärker mußte sich der Rückschlag ausnehmen, der mit den vielen militärischen Durchmärschen und den zunehmend gefürchteten Einquartierungen die auf die Dauer sehr beeinträchtigende Phase der mittelbaren und unmittelbaren Einwirkungen des Dreißigjährigen Krieges einleitete [133]. Der korrekten Einhaltung des Status eines Kondominiums entsprechend, wurde zumindest in den ersten Jahren des Dreißigjährigen Krieges, auch nach der Einverleibung der Oberpfalz in Kurbayern, der mit den Einquartierungen und überhaupt Kriegslasten verbundene Kostenaufwand ordnungsgemäß noch auf beide Halbscheide verteilt [134]. Ausdrücklich hält ein Randvermerk in der Liste der seit 1619 als bemerkenswert notierten Truppendurchzüge zum Jahr 1620 fest: *In diesem anno hat man sich neuburgischerseits niemals mit dem geringsten hören oder vermerken lassen, daß man sich bei dieser gemeinschaft* (= Gemeinschaftsamt) *in die kriegssachen einmischen, vielweniger das kriegsdirectorium allein, soviel den sulzbachischen anteil betroffen, an sich ziehen wolle.* Im Verlauf der Zeit jedoch und infolge der Häufigkeit solcher Dienstleistungen für die Armeen, namentlich als zu Beginn der Dreißigerjahre die zu einer starken Grenzfestung ausgebaute Stadt Eger im Handstreich eingenommen und dann von wallensteinischen Truppen zurückerobert wurde [135], weiters als das Attentat auf Wallenstein am 25. Februar 1634, *weilen die gehabte intension mit dem Friedländer zunichte worden* [136], starke Truppenverschiebungen verursachte, vermengte sich die gegenseitig geachtete Kompetenz, da schließlich der Krieg forderte, was er brauchte.

und zuverlässigen Einblick in die Vorkommnisse und die vielfach sich wandelnden Zeitumstände.

[133] StA AM, SUL-Militaria Nr. 159. Liste der Durchmärsche von 1619—1649, die übrigens von Jakob Schabner zusammengestellt wurde; *Danach gab es fast alle wochen durchzüge von compagniaweise zusemmengeworbene reutern und fußvölkern.*

[134] Ebda; *Die wurden alle von der Churpfalz proviantiert und blieb dabei jedermann aufm land zuhaus. — In der fasten (1620) kam ein regiment engel- und schottländer von 3000 mann stark hierumb an. Das wurde vom churfürstlichen landschreiber und kastenamt hinaus in die städl (ver)proviantiert und hernacher an die böhmische grenz so lang verlegt, bis es herr general graf v. Mansfeld an sich zog. — Anno 1622 den 19. 9. mai ist eine kaiserliche armee, mehrenteils spanier und italiener, unter dem general Don Cordua in 10 000 mann stark aus Behamben alher kommen, haben in der vorstatt, städln und wirten übernacht quartirt und nur allein der general mit etlichen Cavaliren und dienern in der stadt logirt. Die mußten von der stadt und ambt (ver)proviantirt werden. Diese einquartierung wie auch verschaffung des proviantes ist durch beede fürstliche landschreiber und also sulzbachisch sowohl als auch neuburgisch mit zuziehung des bürgermeisters und rats — soviel die stadt betroffen — beschehen.*

[135] Karl *Siegl*, Die Überrumpelung der Stadt Eger durch die Sachsen im Jahre 1631 und ihre Befreiung durch Wallensteinsche Truppen 1632. MVGDB 47 (1909) 18—46. — Auch AtlasBd TIR 125.

[136] (Wie Anm. 133). *Am 5./15. märz 16364 kam herzog Bernhard mit seiner armee von Regensburg herauf, deme der pürkenfeldische general Maier mit seinen völkern ein tag ezliche zuvor entgegen gezogen und seind miteinander wieder von Naabburg hieher marchirt. Die armeen wurden hinwider uff 7 tag verlegt, weilen die gehabte intension mit dem Friedländer zunichte worden. Nachmals brachen sie wieder auf und ginge der march uff Kemnath, Auerbach und Forchheimb, unterdessen die stat mit 600 mann unterm major Rüdinger besetzt gelassen.*

Ohnehin stabilisierten sich die Verhältnisse weder in der einen noch der anderen Richtung. Herzog Maximilian I. von Bayern, dem die Kurwürde des Pfalzgrafen und „Winterkönigs" Friedrich von der Pfalz 1623 zuerkannt und dem das kurpfälzische Territorium der Oberen Pfalz und damit gegen Einspruch der Rheinpfalz auch die Obrigkeit über den kurpfälzischen Anteil am Gemeinschaftsamt zunächst kommissarisch und 1628 definitiv übertragen wurde, konnte eine abschließende staatsrechtliche Regelung der territorialen Verhältnisse und in diesem Zusammenhang die Durchsetzung der sogleich eingeleiteten Gegenreformation erst im Friedensschluß des drei Jahrzehnte währenden Krieges erwarten [137].

Die Situation im Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden war obrigkeitlich so gekennzeichnet, daß der katholisch gewordene Herzog und Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm im Herzogtum Neuburg Landesherr und Regent, im Teilfürstentum Sulzbach, zu dem das Gemeinschaftsamt territorial gehörte, zwar auch Landesherr, jedoch nicht Regent gewesen ist und hier der lutherische Bruder Herzog August regierte. Dieser in der gegensätzlichen Position begründete Konflikt [138] übertrug sich naturgemäß auf das Kondominium und wirkte sich dementsprechend auch hier aus. Gleich nach der Übergabe des kurpfälzischen Territoriums der Oberen Pfalz an Herzog Maximilian I. trachtete Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm im Bestreben einer gezielten Förderung der Gegenreformation und in Anbetracht der dann selbst zur Zeit des westfälischen Friedensschlusses und kurz nachher noch nicht abschließend bereinigten Neustatuierung des pfälzischen Kurfürstentums [139], den bis dahin kurpfälzischen Anteil am Gemeinschaftsamt selbst in die Hand zu bekommen, was die Auflösung des Kondominiums hätte bedeuten können. Bezeichnend dafür ist die Formulierung des für 1622 vorgesehenen Huldigungseides und die darin zum Ausdruck gebrachte unverhüllte Aufforderung zur Anerkennung Wolfgang Wilhelms als Landesherr [140]. Herzog Maximilian machte demgegenüber in einem Schreiben an

[137] Ausstellungskatalog „Die Oberpfalz wird bayerisch. Die Jahre 1621 bis 1628 in Amberg und der Oberpfalz". Staatsarchiv Amberg 1978. — Über die Einführung und Durchführung der Gegenreformation: Mathias *Högl,* Die Bekehrung der Oberpfalz durch Kurfürst Maximilian I. (1903). — Friedrich *Lippert,* Geschichte der Gegenreformation in Staat, Kirche und Sitte der Oberpfalz (1901). — Josef *Staber,* Kirchengeschichte des Bistums Regensburg (1966) 133 ff. — Matthias *Simon,* Evangelische Kirchengeschichte Bayerns (1952) 392 ff.

[138] StA AM, SUL-Fürstensachen Nr. 55, 74, 178, 269, 281, 287.

[139] StA AM, SUL-Akten Nr. 248; Betreffend *vicariatum imperii nach absterben Kaiser Ferdinands III. . . . so befindet sich, daß zwar bis uf die böhmischen unruhen das vicariat bei dem haus pfalz ohnverruckt geblieben . . . allein muß in diesem stritt die decission nicht aus dem alten herkommen oder der gulden bull, sondern vielmehr aus dem instrumentum pacis — 1648) — gewonnen werden. Wann dann das vicariat auch ein jus, so der dignitet electorali und officii archidapiferi anhängig, als scheinet der schluß leicht, daß solches auch als ein regale und jus ad electoralem dignitatem spectans uf das haus Bayern per sanctionem hanc et legem publicam zugleich transferirt ist.* Ausführliche Darlegung weiterer Argumente.

[140] StA AM, AmtP Nr. 646, Bl. 32—35; *Memorial, was unsere nacher Sulzbach abgeordnete und zu Weiden furnehmen und mit vleiß ins werk zu richten sich bemühen sollen. — Forma juramenti. Ihr werdet uff jetztbeschehenen vortrag und*

die Stadt Weiden, die innerhalb des Kondominiums allein zur Kurpfalz zählte, geltend, daß dies *doch in effectu nichts anders als ein einseitiges attentat und wirkliche depossidierung der römischen kayserlichen majestet sein würde und nit allein den gemeinen rechten, sondern auch dem beschworenen burgfrieden, ja auch ihme selbsten augenscheinlich contrari zuwiderläuft* [141]. Gleichwohl wurde von Pfalz-Neuburg aus Militär in das Gemeinschaftsamt und speziell als Garnisonsbesatzung nach Weiden beordert [142], wogegen sich Herzog August mit allen Kräften wehrte und *bürgerlichen magistrat und inwohner, welche sich bisher in den schranken ihrer gemeinschaftlichen pflicht und geschworenen burgfrieden verhalten und für eidbrüchige rebellen titulirt und nunmehr als ungehorsame condemnirt und declarirt* würden [143], in Schutz nahm und sich auch bei Kurfürst Johann Georg von Sachsen *als einem der ungeenderten augsburgischen confession zugetaner eifriger churfürst* — allerdings vergebens — um geeignete Unterstützung bemühte [144]. Nach einiger Zeit kam es für diese Situation gelegen, daß im April 1631 Georg Peter von Sazenhofen auf Rothenstadt, der seit rund anderthalb Jahrzehnte das Amt eines gemeinschaftlichen Landrichters des Gemeinschaftsamtes Parkstein—Weiden ausübte, verstarb und dadurch eine Neubesetzung veranlaßt war. Im Auftrag des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm wurde provisorisch bis zu einer endgültigen Besetzung dieser obersten Beamtenstelle im Gemeinschaftsamt der neuburgischen Geheime Rat und Vizekanzler Simon von Labrique [145], der ohnehin bereits kommissarisch

erinnerung an aydesstatt zuvorderst angeloben und hernach mit auffgehobenen fingern einen leiblichen aydt zu Gott dem allmächtigen schwören, daß ihr, soviel den churpfälzischen gemeinschaftlichen halben antheil an beeden emptern Barkstein und Weiden belanget, wider die römische kaiserliche mayestet, unsern allergnedigsten herrn, oder andere gehorsame churfürsten und stände nichts furnehmen, sondern hochstgedachte und Ihre majestet als dem höchsten oberhaupt und dem durchlauchtigsten fürsten (am Rand einige Streichungen und die Einfügung: *herrn Wolfgang Wilhelm*) *als landsfürsten des Fürstentums Neuburg* (abermals am Rand als Einfügung: *bis zur höchstgedachten Ihrer majestät ferner allergnedigster resolution*) *treu, hold und gewertig sein, auch sonsten des andern neuburgischen halben gemeinschaftlichen theils wegen vorigen euern gelaisten aydt und pflichten nachkommen wollet, alles getreulich und ohne geverde.*

[141] StA AM, AmtP Nr. 646, Bl. 165—167; das Schreiben vom 13./23. März 1622 an die Stadt Weiden ging gleichlautend an den Landschreiber des Gemeinschaftsamtes Saugenfinger.

[142] (wie Anm. 132) 109—127; Ausführliche quellenmäßige Darlegung der Vorkommnisse in den Jahren 1624—1627 im Zusammenhang mit der militärischen Besetzung von Weiden.

[143] StA AM, SUL-Reformationsakten Nr. 29; Schreiben des Kurfürsten Georg von Sachsen vom 13. Januar 1624 an Pfalzgraf August und Konzept vom 23. Januar 1624 an den sächsischen Kurfürsten.

[144] Ebda im Schreiben des sächsischen Kurfürsten: . . . *erfahren zwar jetzo ungern, daß pfalzgraf Wolfgang Wilhelm unerwartet der kaiserlichen resolution die huldigung zu werk richten lassen, auch zu tätlichkeiten kommen will. Ob aber zu raten, alsbald ein gegenwehr zu gebrauchen, da stehen wir an, sintemal die erfahrung bezeuget, daß gemeiniglich die sachen dodurch nicht besser werden. So können wir auch bey uns nicht befinden, woher Euer Liebden befugt, diesfalls unsere assistenz zu erfordern, dieweil wir uns je nicht zu entsinnen wissen, daß wir Euer Liebden oder dero fürstlichem haus in dergleichen occassionen zu etwas obligirt sein.*

[145] Simon von Labrique auf Lanoy, gebürtig aus Lüttich und zunächst in Kriegsdiensten in den Niederlanden, betätigte sich als Inquisitor und nahm dann die

hier tätig geworden ist, als Landrichteramtsverweser eingesetzt [146]. Damit hatte er als Vizekanzler des Herzogtums Neuburg und zugleich als beauftragter Amtsverweser des Gemeinschaftsamtes freie Hand, verändernde Maßnahmen vorzubereiten und durchzuführen, die allerdings dem pfälzischen Anteil und auch der sulzbachischen Unterteilung des neuburgischen Halbscheids entgegenliefen. Pfalzgraf August von Sulzbach verwahrte sich sogleich dagegen, daß der neuburgische Vizekanzler *unterm schein und furwenden einer praedendirten ungemessenen landsfürstlichen obrigkeit allerhand unleidliche praejudicia, auch allermögliche beschwerungen in geistlichen und weltlichen sachen zuzufügen* sich unterfange [147], und betonte seinerseits, daß im Gemeinschaftsamt er der *natürliche erb- und eigenthumsherr sei* und mit der Obrigkeit es eine andere Bewandtnis habe, da sie auf einen brüderlichen Vergleich mit Wolfgang Wilhelm beruhe [148]. Simon von Labrique entschuldigte sich zwar und beteuerte seine Bereitwilligkeit zu loyaler Dienstleistung, doch habe er von Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm den Auftrag erhalten, *eine gleichheit hierinnen ohne einigen respect oder dissimulation (zu) halten, auch weder der sulzbachischen noch anderen offiziren zu verschonen,* und er wolle nur seiner *habenden klaren instruktion* nachkommen [149]. Diese Instruktion lief vor allem darauf hinaus, daß die durch brüderlichen Vertrag vereinbarte modifizierte Obrigkeit, die Pfalz-Neuburg

Stelle eines Professors der Rechte an der Universität Ingolstadt wahr. Für die Wiedereinführung des Katholizismus setzte er sich im Herzogtum Neuburg frühzeitig ein, wurde hier neuburgischer Geheimer Rat und Vizekanzler.

[146] StA AM, AmtP Nr. 681; Schreiber der geheimen Kanzlei und die fürstliche Hofkammer vom 15. April 1631. *Demnach der gemeinschaftliche landrichter in der herrschaft Parkstein und Weiden Georg Peter von Sazenhofen tods verfahren und bis zur ersetzung solchen ambtes die landrichteramtsverwaltung in namen des durchlauchtigisten fürsten . . . Wolfgang Wilhelmen . . . unserm geheimen rat und vicekanzler Simon von Labrique als ohne das derenden verordneten gevollmächtigten commissario aufgetragen worden, als hat man solches zur fürstlichen hofcammer zur nachrichtung hiemit notificiren wollen.*

[147] StA AM, AmtW Nr. 285; Abschrift eines Schreibens des Pfalzgrafen August von Sulzbach vom 30. März 1628, aus dem hervorgeht, daß der neuburgische Vizekanzler noch vor dem Tod des gemeinschaftlichen Landrichters im Gemeinschaftsamt tätig geworden ist.

[148] Ebda; *. . . daß es mit dem obigen vorwand und praetext ein andere beschaffenheit habe, indeme wir den von unserm vater christlichloblichen gedenkens anererbten antheil des fürstentums Neuburg . . . nach brüderlichen vergleichungen mit aller eingehörung, obrigkeit, herrlichkeit und gerechtigkeit, landsassereien, raiß, folg, bergwerk, zoll, jagden, zins, gülten, wie das namen haben mag, nichts, dann was unser ältester bruder Wolfgang Wilhelm in specie vorbehalten, ausgenommen, wirklich, erblich, eigenthümlich und pleno jure besitzen und inhaben, hingegen aber Seine durchlaucht die landsfürstliche obrigkeit in etlichen gewissen stücken als appellation, reichskreis- und landsteuer, mandaten und ordnungen, jedoch auch dieses alles allein mit seiner gewissen maß und bescheidenheit, modificirt, limitirt und auf das herkommen restringirt reservirt ist.*

[149] Ebda, S. v. Labrique am 10. Mai 1628 an die Regierung nach Sulzbach: *Wollte nichts lieber, dann daß . . . Pfalzgrafen August . . . ich in diesem und andern unterthenig und dienstwillig willfahren möchte. Dieweilen aber ich von . . . Wolfgang Wilhelm . . . gemessene ernstliche befelch habe, ein gleichheit hierinnen ohne ainigen respect oder dissimulation zu halten, auch weder der sulzbachischen noch andern offiziren zu verschonen, als werden sie mich hoffentlich nicht verdenken, daß ich als ein verpflichter diener meiner habenden klaren instruktion nachkomme . . .*

vorbehalten sein sollte und sich eigentlich mehr als die Reputanz in der Reichskreisgliederung oder bei Beschlüssen über die Landsteuer oder bei Erlaß von Mandaten und Ordnungen, also im wesentlichen als eine über der im Inneren des Landes wirksamen obrigkeitlichen Instanz verstand, in eine umfassende Landeshoheit zu wandeln, um — das primäre Anliegen der Zeit ohnehin — der angestrebten Wiedereinführung der katholischen Religion auch administrativ zu fördern die Macht zu haben.
Damals war die kirchliche Organisation im Gemeinschaftsamt die, daß zufolge der zustehenden Collatur nur ein Teil der Pfarreien unter direktem Einfluß des Landesherrn stand, andere Teile über die Landsassen und auch das Stift Waldsassen sowie das Kloster Michelfeld zu besetzen waren [150]. Die Pfarrei Weiden, in der vorangegangenen reformatorischen Zeitspanne zuletzt Superintendentur und dann Inspektion, war in sich so geteilt, daß über die Pfarrei selbst *(soviel die pfarr angehet)* das Collaturrecht dem Stift Waldsassen, das zu diesem Zeitpunkt noch säkularisiert gewesen ist [151], während über die Prädikatur und das Diakonat das Stadtregiment Weiden verfügte. Mit der Collatur waren zum Stift Waldsassen außerdem die Pfarreien Neunkirchen, Etzenricht, Mantel *(so jetzo vacirt, ist sedes vacans gewesen)* und die Pfarrei des Landsassengutes Kirchendemenreuth *(wird sonsten von Windischen Eschenbach aus als ein filial versehen)* zugehörig. Ein anderes Kloster, nämlich Michelfeld, besaß das Collaturrecht im Markt Erbendorf samt dem Filialsprengel Altenstadt. Landsässische Pfarreien waren Hütten, Krummennaab mit dem Filialsprengel Reuth, Thumsenreuth, Wildenreuth und Rothenstadt. Verblieben demnach für die beiden Landesherren des Kondominiums die Pfarreien des Marktes Parkstein *(Collatores beede fürstliche gemeinschaft, wird in derselben namen der pfarrer von einem landrichter eingesetzt)*, des Marktes Kaltenbrunn *(collatores beede gemeinschaften wechselweis)* samt dem Filialsprengel Thansüß, des Marktes Kohlberg *(collatores beede fürstlichen gemeinherrschaften wechselweis)* samt dem Filialsprengel Hannersgrün und die Pfarrei des Marktfleckens Freihung *(collatores beede gemeinherrschaften, welche den zehnten daselbsten zu der pfarr daselbsten geordnet)*. In Freihung, dem erst jungen Bergbauflecken, erklärten Bürgermeister, die Ältesten der Gemein und die Knappschaft von vorneherein, daß sie sich *zur catholischen religion nicht bequemen können*, und erbaten für die Zeitspanne der Bewältigung der in Gang befindlichen Bleischmelze einen hinausgeschobenen Termin zur Emigration, auch wenn dabei zu Bedenken gegeben wurde, daß dann, wenn *die berkleut, welche einhellig von dem bergwerk sich hinwegbegeben, die bürger sambt den bergleuten alles liegen und stehen lassen müßten*, und so das Ende des Ortes selbst kommen würde. Sollte dieser erbetene Termin zur Abwanderung abgeschlagen werden, könnte man ihnen nicht verdenken, *daß kein stollen oder rösch sollte geführt werden, oder sollten wir darzu die soldaten auf den hals haben, daß wir alle gebäu und anbrüch liegen lassen, unsere weiber und kinder nehmen und auf andere bergwerk, welche der religion befreiet sein, uns begeben.*

[150] StA AM, PfNeuburg, Abg. 1914 Nr. 223; Designation der Pfarreien und Pfarrfilialen im Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden 1627.
[151] AtlasBd TIR (1970) 121—124.

Die Aktivitäten des neuburgischen Vizekanzlers erweckten von allem Anbeginn bei der kurpfälzischen bzw. jetzt kurbayerischen Kanzlei in Amberg den Argwohn und das Mißtrauen, *daß unter diesen so unzeitig angesponnenen differentien etwas anders verborgen liegen könnte* [152]. Galt es doch hier die Rechte des kurpfälzischen Anteils am Kondominium wahrzunehmen und allenfalls gegen die zwischen Neuburg und Sulzbach strittig gewordenen Ansprüche des anderen Halbparts abzusichern. Der Besetzung der vakanten Landrichteramtsstelle kam daher gerade auch in dieser Zeitphase, die sonst von den für die gesamte Grenzlandschaft sich zuspitzenden kriegsbedingten Vorkommnissen und den um Wallenstein sich abspielenden Ereignissen unmittelbar betroffen war, eine besondere Bedeutung zu. Anfangs April 1635 wurde der neuburgische Rat und Amtspfleger von Pleystein Philipp de Marsin zum Landrichter des Gemeinschaftsamtes Parkstein und Weiden bestellt [153], der aber schon nach wenigen Jahren, am 30. Dezember 1638, starb [154] und dann, als der von Simon von Labrique vorgeschlagene und übrigens auch von Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm favorisierte Obrist zu Neumarkt Johann Philipp Schütz abgesagt hatte, von Friedrich de la Haye ersetzt wurde [155]. Beide wurden — jeder für sich — als Landrichter des Gemeinschaftsamtes Parkstein und Weiden eingesetzt, doch kommen während der Amtszeit von Friedrich de la Haye, der auch Kommandant der Festung Parkstein gewesen ist, gleichzeitig andere, ebenfalls als Verwalter des obersten Amtes im Gemeinschaftsamt tätige Beamte vor. Bei Errichtung des Kondominiums wurde zwar vereinbart, daß beide Landesherren diese Führungsposition besetzen könnten, doch scheint es Gepflogenheit geworden zu sein, daß man sich in der Bestallung fallweise absprach oder auch abwechselte. Jetzt allerdings, wo sich gegensätzliche Positionen ergaben, wurde nicht nur von beiden Landesherren des Kondominiums die

[152] StA AM, SubdelReg Nr. 360; Konzept der Regierungskanzlei Amberg vom 17. April 1625. *Wie wir jetzt in erfahrung bringen, nachdem die pfalzneuburgischen commissarien eine reise nach Weyden angestellt und die landsassen für sich — der steuer, umgeld u. a. halber — erfordern wollen, daß ihnen pfalzgraf Augustus den weg abgetrennt und als die neuburgischen zur Weyden für das thor gekommen, keineswegs einlassen wollen, auch den unterthanen, vor den neuburgischen zu erscheinen oder ihnen zu gehorchen, ernstlich verboten haben sollen, also daß noch zur zeit die in Weiden und die neuburgischen auf dem Parkstein mit beederseiten ziemlicher verbitterung sich befinden.*

[153] StA AM, AmtP Nr. 681; Dienstakte des Philipp de Marsin ‚Landrichters zu Parkstein 1635. Abschrift des Bestallungspatentes vom 13. April 1635. Für ihn sollte Leutnant Hans Richter als Pflegamtsverwalter nach Pleystein ernannt werden (18. April 1635).

[154] Kunstdenkmäler Bd. NEW (1907) 99; Grabstein in der Pfarrkirche zu Parkstein, hier als *landrichter und pfleger des gemeinschaftlichen ampts Parckstein und Weiden* und auch als bestallter Rittmeister bezeichnet.

[155] StA AM, AmtP Nr. 1324; Dienstakte des Landrichters zu Parkstein Friedrich de la Haye. Konzept der Regierung zu Neuburg vom 30. August 1640 an den Landschreiber zu Weiden mit dem Auftrag zur Amtseinführung und ihn *den landsassen, beambten und landgerichtsunterthanen gebührendermaßen vorzustellen, sie zum schuldigen respect und gehorsam gegen ihme als ihrer vorgesetzten obrigkeit und landrichter zu ermahnen und alle alten acta, protocolla, schriften, urkunden, fahrnuß und alles, was zum ambt gehört und ihme vermittels eines ordentlichen von Euch beeden unterschriebenen inventari* das Amt zu übergeben. — Dabei auch Bestallungsbrief-Extrakt vom gleichen Tag.

Bestallung eines Landrichters für sich in Anspruch genommen, sondern es wurden im neuburgischen Anteil des Kondominiums gar gleich zwei Beamte mit der gleichen Funktion eingesetzt. So erscheinen namentlich in den beiden Jahrzehnten um die Mitte des 17. Jahrhunderts Simon von Labrique selbst auch als Landrichter des Gemeinschaftsamtes und daneben Georg Andreas von Ehrenstein, dann der Landschreiber zu Weiden Sebastian Dewitz eigens als *churhaidelbergischer landrichteramtsverwalter* in den einschlägigen amtlichen Aktenstücken [150].

Dieses Nebeneinander gegensätzlicher obrigkeitlicher Ansprüche, das folgegemäß auch in vielen Einzelheiten innerhalb des Amtsbereiches immer wieder nachteilig nachwirkte, zumal auch die von außen hereingetragenen zeit- und kriegsbedingten Vorkommnisse ohnehin keine gesicherte kontinuierliche Entwicklung gewährleisten konnten, hielt während aller Jahre des Dreißigjährigen Krieges unnachgiebig an. Auch während den von 1645 bis 1648 andauernden Friedensverhandlungen in Westfalen lösten das vorrangig im Religiösen gelegene Problem nicht, weil hiebei als Normjahr einer verbindlichen Regelung der religiösen Verhältnisse in den betroffenen Territorien das Jahr 1624 angesetzt wurde. Für das Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden bedeutete dies, daß hier der Protestantismus hätte zum Zuge kommen müssen, der sich in bestimmten Teilen trotz der seit Jahren versuchten Rückführung zur katholischen Religion inzwischen weiter gehalten hat, während der Katholizismus nicht zum Zuge kommen konnte, weil von den beiden Landesherren des Kondominiums der eine Protestant, der andere Katholik gewesen ist. Das gleiche Problem bestand auch seit der Eingliederung der Oberpfalz hinsichtlich des kurpfälzischen Anteils am Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden, indem das kurpfälzische Territorium der Oberen Pfalz im Normjahr 1624 evangelisch war, Kurfürst Maximilian aber, dem das Gebiet als Kriegsentschädigung überantwortet wurde, die Gegenreformation längst in Gang gesetzt hatte und in dem an Bayern hinzuerworbenen Land den Katholizismus wieder einzuführen und auf die Dauer zu sichern willens war.

Bei den westfälischen Friedensverhandlungen wurde — und zwar gemäß dem Osnabrücker Friedensinstrument — das Teilfürstentum Sulzbach nach dem Normjahr 1624 restituiert, wogegen Pfalz-Neuburg sogleich Protest einlegte. In den folgenden Nürnberger Exekutionsverhandlungen von 1650/

[150] Friedrich de la Haye ist ab August 1640 bis 1649, in diesem Jahr als „Landrichter und Kommandant auf Parkstein", nachweisbar, 1643 der *churhaidelbergische landrichteramtsverwalter Debitz* (StA AM, AmtP Nr. 344) und dann wieder im Januar 1653. Der *fürstlich pfalzgräflich sulzbachische rat, landrichter und pfleger des Gemeinschaftsambtes Parkstein und Weiden Georg Andre von Ehrenstein,* der 1651 das Landsassengut Rupprechtsreuth erwarb, wird 1645 und im März 1652 in dieser Position genannt (AmtP Nr. 344). Ebenfalls im März des Jahres 1652 kommt Simon von Labrique als Landrichter vor, ebenso schon 1651. Im Jahr 1653 werden zugleich Georg Andreas von Ehrenstein und Sebastian von Dewitz, dieser im September 1652 als Kommandant zu Parkstein, „auch" Landrichteramtsverwalter und Landschreiber zu Weiden (StA AM, AmtP Nr. 344) genannt. — Eine chronologische Zusammenstellung der Landrichter und Pfleger von Parkstein bei Joh. Baptist *Fröhlich,* Das Landgericht Parkstein. OpfH 16 (1972) 85—89, dabei auch Wappenskizzen der einzelnen Familien.

51 wurde daraufhin über den Religionsstatus erneut und sehr andauernd verhandelt, wobei von Pfalz-Neuburg der Vorschlag einer Gleichberechtigung beider Konfessionen in der Religionsausübung gemacht wurde. In der Tat kam es zu einer gegenseitigen Verständigung, die im Prager Vertrag vom 15. Juli 1652 beurkundet und für beide Teile verbindlich von K. Ferdinand III. ratifiziert wurde. Schon kurze Zeit später beschwerten sich aber die neuburgischen Abgesandten am immerwährenden Reichstag in Regensburg[157] bei K. Ferdinand, *daß sowohl dem friedensschluß als dem am 15. juli 1652 getroffenen und ratifizirten vergleich zugegen das simultaneum exercitum catholicae religionis* in der Stadt Weiden nicht beachtet würde. Für die bis in die Gegenwart fortwirkenden Folgen der besonderen Art der Anwendung des vereinbarten Grundsatzes einer Gleichberechtigung beider Konfessionen ist bezeichnend, daß das *simultaneum* als ein *exercitium catholicae religionis* einseitig in Verbindung mit der „Re-Introduction" der katholischen Religion verstanden wurde. Das Zugeständnis des Herzogs und Pfalzgrafen Christian August, der nach dem Tode seines Vaters bis 1644 zunächst unter Vormundschaft die Nachfolge in Sulzbach angetreten hatte, beruhte im wesentlichen darauf, daß sein Bruder Philipp Wilhelm durch den Vergleich vom 22. Februar 1652 auf die von ihm vorbehaltene landesherrliche Oberhoheit über das Sulzbacher Gebiet des pfalz-neuburgischen Herzogtums verzichtete und Sulzbach im Gebietsumfang des Landrichteramtes Sulzbach, des pfalzneuburgischen Anteils am Gemeinschaftsamt Parkstein und Weiden, des Pflegamtes Floß und des Landrichteramtes Vohenstrauß dergestalt als ein eigenständiges Fürstentum anerkannte. Wirksam wurde die volle Verselbständigung des Fürstentums Sulzbach durch den ausbedungenen Übertritt des Herzogs Christian August von Sulzbach zum Katholizismus am 6. Januar 1656 und durch die am 15. Januar 1656 beurkundete Anerkennung der Souveränität des Teilfürstentums Sulzbach.
Kurz nach dem Vergleich von 1652 ordnete Pfalzgraf Wilhelm an, daß der neuburgische Kanzler *in craft eines von Ihrer majestet ergangenen mandats und des zwischen ihrer majestet und churpfalz liebden zu Prag den 17. juli nechst verwichenen jahres ufgerichten vergleichs die reintroduction der catholischen religion im weidauisch-parksteinischen vornehmen solle*[158]. Zur Intensivierung dieser Bestrebungen war schon im Herbst 1649 Simon von Labrique, der *auch in den sulzbachischen emptern unsere landsfürstlichen jura und was denen anhengig ist, mit allem fleiß in obacht zu nehmen und von unsertwegen zu manuteniren hat,* mit der Übernahme des

[157] StA AM, AmtP Nr. 347/1. Teil Bl. 199; Abschriftlich Regensburg 15. März 1653: . . . *welchergestalten sich bei uns . . . pfalzgraf Wolfgang Wilhelm . . . liebden anwesende gesandte nicht weniger auch die catholischen beambten, landsassen und unterthanen in der gemeinschaftlichen stadt Weiden beklagt, daß . . .* — (das Simultaneum) — . . . *zu besagtem Weyden nit offentlich in der kirchen und capellen, sondern nur allein in den häusern privatim oder in einer von den catholischen auf ihre kosten neu erbauten kirche verstattet werden solle.* Deshalb auch an den Pfalzgrafen Christian August der strikte Auftrag *(befehlen wir Euer Liebden freundlich gnädiglich), sie wollen auch ihrerorts den friedensschluß und getroffenen so klaren vergleich gebührend nachkommen.*

[158] StA AM, AmtW Nr. 306; Mandat PfGraf Philipp Wilhelm vom 13. April 1653 (Orig. mit Obladensiegel).

Landrichteramtes Parkstein betraut[159], wobei er von der damals mit diesem Amt verbundenen Funktion eines Kommandanten von Parkstein dispensiert wurde *(daß er mit dem commando uber die vestung und garnison zum Parkstein nit beladen werde, noch diesfalls etwas zu verantworten haben solle).* Jedenfalls wurde mit allem Eifer und Nachdruck auch dort, wo es ein solches Nebeneinander der Konfessionen gar nicht gab, deren Gleichberechtigung gefordert und durchzusetzen versucht. Der auf höherer Ebene ausgehandelte Kompromiß, auf dem ersten Blick eine verheißungsvoll gerechte Lösung, erwies sich in der Realität der lokalen und regionalen Verhältnisse als die politische Handhabe und als ein wirkungsvolles Aktionsinstrument zur Erringung obrigkeitlicher Ansprüche, und das nicht nur im Religions- und Schulwesen. Eine solche Regelung brachte zudem nicht den im vorangegangenen dreißigjährigen Religionskrieg immer wieder erhofften inneren Frieden[160], sondern war Quelle neuer oft wieder heftig und andauernd geführter Auseinandersetzungen, zumal in dieser geforderten Gleichberechtigung beider Konfessionen nicht nur die paritätische Benutzung der Kirche und der kirchlichen Einrichtungen, sondern entsprechend der daraus gefolgerten Gleichheit auch der Anspruch auf die Hälfte des Pfarrpfründen- und Kirchenstiftungsvermögens sowie überhaupt des kirchlichen Besitzes erhoben wurde. So bewirkte die Wiedereinführung des katholischen Glaubensbekenntnisses im Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden, die anfangs auf Wiederstand noch des Herzogs August von Sulzbach und des Vormundes seines Nachfolgers, des Pfalzgrafen Johann Friedrich von Hilpoltstein, sowie nach der Erlangung seiner Volljährigkeit des Herzogs Christian August stieß, durch die Einführung des Simultaneums im Fürstentum Sulzbach die Entstehung und dann das Fortbestehen eines konfessionell gemischten Landstriches, dabei mit der bis in die Gegenwart typisch und für die gesamte

[159] StA AM, AmtP Nr. 1245; Dienstakte des Landrichters zu Parkstein und Weiden Simon von Labrique (ab 1649). — Er bewarb sich 1653 um das Landrichteramt Burglengenfeld, doch gab in einem Schreiben vom 12. April 1653 Pfalzgraf Philipp Wilhelm zu verstehen, daß er nicht die Absicht habe, *ihne lenger in diensten zu continuiren.* Da zu diesem Zeitpunkt seine Bestallung ohnehin erlosch, sollten die Kammerräte zu Neuburg ihm eröffnen, *daß wir ihne seiner dienst und aydtspflichten . . . erlassen theten, also daß er seinem belieben nach seine gelegenheit anderwerts suchen möge.* Der Anweisung des Pfalzgrafen Philipp Wilhelm an den Landrichter zu Burglengenfeld vom 8. Januar sich umzusehen, ob bei ihm *annoch einige acta und abschriften, uns, unsere landschaft und leute betreffend vorhanden* seien, ist zu entnehmen, daß Simon von Labrique *kurz verwichener tage todes verfahren* ist.

[160] StA AM, AmtP Nr. 344. Bürgermeister und Rat der Stadt Weiden legt dar und beruft sich auf *die reichskundige notoritet, daß nicht nur anno 1624, sondern bis uf 1627 kein ander exercitium religionis als das evangelische daselbs hergebracht und dahero vigore instrumenti pacis ihnen ihre freie und ungehinderte religionsübung allermaßen wie dieselbe in besagtem jar sich befindet, alleinig gebüre.* — AmtW Nr. 306; Memorial über die Behinderung bei Einführung des Katholizismus ebenfalls in Weiden vom 26. Juli 1653: *Was nur auch dieser mann droht und anhebt, darzu hat er churheidelbergische assistenz.* — AmtW Nr. 308; *Gründliche information, das in der stadt Weiden eingeführte catholische exercitium simultaneum betreffend 1653: . . . So ist doch diesem allem und dem buchstaben des instrumentis pacis an vielen verschiedenen orten zuwider eine ganz nichtige und gewalttätige execution sowohl zu Sulzbach als in dem amt Parkstein, auch in der stadt Weiden . . . vorgangen.*

Oberpfalz vereinzelt gebliebenen Existenz von zahlreichen Simultankirchen.

Bald nach der Mitte des 17. Jahrhunderts stand aber diese Entwicklung noch erst am Anfang. Johann Leonhard Rummel, der Landschreiber des Gemeinschaftsamtes und spätere Landrichter [161], gab 1655 einen Überblick über den Zustand der angelaufenen Rekatholisierung in seinem Amtsbereich und im besonderen in der Stadt Weiden [162]. An ihn seien von angesehenen katholischen Bürgern der Stadt und auch von den Jesuitenpatres wiederholt Klagen und Beschwerden zugegangen, was sie nicht nur während der sieben Jahre seit dem Friedensschluß hatten *in der religion und auch in judical und extrajudical obrigkeitlichem handlen an schimpf und schaden fast unzählbar erleiden müssen.* Jetzt sei es *erstlich das erbärmlichste,* daß im ganzen Landgericht außer in Parkstein kein einziger katholischer Seelsorger, doch 13 lutherische Pfarrer außerhalb von Weiden tätig waren, so daß allein deshalb — *wann sich eben hin und wider catholische noch erhalten* — die Leute sich im Krankheits- oder Todesfall an den evangelischen Pfarrer wenden und *lutherisch sterben.* Zudem fielen *aus mangel nun catholischer seelsorger noch täglich, zumalen auf dem land,* einige vom katholischen Glauben wieder ab, *indem sie aus mangel anderer gottesdienst* die evangelischen Predigtandachten besuchten und *nach und nach verführt werden, daß sie selbsten schier nit wissen, wie ihnen geschicht.* Trotz der durchgestandenen Kriegsjahre waren damals *hin und wider noch ziemlich viel leuth uffm land,* allein in der Pfarrei Parkstein *uber 400 catholische selen, so den patres societatis Jesu wirklich communiciren. Der übrigen seint etlich tausend seelen.*
So stellten sich auch insgesamt die Verhältnisse im Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden zu Beginn der Sechzigerjahre, als die Kriegszeit einigermaßen überwunden war, deren Auswirkungen jedoch immer noch die Struktur bestimmten, folgendermaßen dar [163]. Der Umfang des Gemeinschaftsamtes war ohne besondere Grenzstrittigkeiten mit den Nachbarn Churpfalz, dem bambergischen Amt Vilseck, der gefürsteten Grafschaft Störnstein, der Landgrafschaft Leuchtenberg und dem sulzbachischen Pflegamt Floß durch den Weidauer Rezeß von 1607 gefestigt, wenn auch das kurpfälzische Landrichteramt Waldeck—Kemnath und das Pflegamt Hirschau *umb solchen receß nichts wissen wollen.* Gelegentliche Unstimmigkeiten um

[161] StdtA WEN Akten I. A Nr. 234; A. *Krauß,* Stadtarchiv Weiden (1964) 126. Beschwerde des Rats zu Weiden bei Landrichter Johann Leonhard Rummel 1660.
[162] StA AM, AmtP Nr. 344; Memorial vom 26. August 1655. Darin auch, daß *ein köstlicher seelenschatz in großer gefahr und unendlichen verderbens stehe und was die bestendig catholischen in diesen sieben jahren zur Weyden und im landgericht Parkstein haben leiden müssen, da der lutherische magistrat uber die catholischen geherrschet. Gott gebe Euer fürstliche durchlaucht in ihre gedanken und herz diejenigen hilfmittel, so zu seiner göttlichen ehre vermehrung und ewigen wohlfahrt gedeien mögen.*
[163] StA AM, Böhmen Nr. 2019; *Beschreibung des chur- und fürstlichen gemeinschaftsambts Parkstein und Weyden, wie solches in anno 1661 befunden.* — AmtW Nr. 3920; im einzelnen die ausführlichen Berichtseingaben der Gemeinden zu vorstehender Amtsbeschreibung.

einige Grundstücke gab es zwar, jedoch betraf dies niemals die obrigkeitliche oder gutsherrschaftliche Zuständigkeit über Untertanen. Zu den 52 Dorfschaften erfassenden Gemeinschaftsamt gehörte die Stadt Weiden und die vier Märkte Parkstein, Erbendorf, Kaltenbrunn und Kohlberg, wobei die *vestung Parkstein* und der an ihren Berghang angelegte Markt den eigentlichen Mittelpunkt des Amtes bildete.

WEIDEN hatte damals wie auch schon vor dem Krieg 233 Häuser. Die Anzahl der Bürger- und Inwohnerfamilien war von 530 auf 316 zurückgegangen. Die Bevölkerungsanzahl betrug einschließlich der 826 Kinder (303 kath. / 523 evang.) und der Handwerksburschen sowie des Gesindes von 284 (142 kath. / 142 evang.) insgesamt 1863 Personen (777 kath. / 1086 evang.), Weiden war also damals noch zu 58,4 % evangelisch. Die evangelische Pfarre, zu der auch das im Leuchtenbergischen gelegene Dorf Tröglersricht eingepfarrt war, versorgten Mag. Tobias Klaußnitzer und sein Kaplan Rasp. Sonst war die Stadt Weiden seit 1407 Inhaber des Landsassengutes Wilchenreuth mit 3 Einzelunterthanen in Ödenthal in der Landgrafschaft Leuchtenberg, je 2 zu Albernhof, Gerbersdorf, Bechtsried, Welsenhof und Nottersdorf sowie je 1 auf der Fichtenmühle, in Bach, Forsthof und Unterwildenau, dazu die Dorfschaften Tröglersricht und im Amt Hirschau Elbart. Zur Gutsherrschaft Wilchenreuth gehörten 32 große und kleine Weiher, teilweise im Besitz des Spitals, weiters 400 Morgen[164] meist lehenbarer und im Leuchtenbergischen gelegener Wald, zwei stadteigene Mühlen, die eine gangbar an der Waldnaab, die anderen öde in der Nähe der Vorstadt, und zwei bürgerliche Mühlen, nämlich die Orteglmühle und die Rehmühle. Die Lebensgrundlage der Stadtbevölkerung beruhte auf Viehzucht, Feldbau, Brauwerk und wenig Handelsschaft *(gehet die Leipziger straß durch auf Regensburg und aus Böheimb nacher Nürnberg).*

PARKSTEIN hatte vor dem Krieg 65 und nunmehr 58 Untertansfamilien; außer 150 Manns- und Frauenpersonen sowie 150 Kindern zählten 10 Gesindepersonen zum Bewohnerbestand des Marktfleckens, in welchem zu der 1634 zerstörten Kirche St. Pankratius ein Schulhaus und zur Herrschaft ein Fronhaus gehörten. Nach Parkstein waren damals eingepfarrt: Kirchendemenreuth, Steinreuth, Döltsch, Obersdorf, Wendersreuth sowie die Holzmühle, die Hammermühle, die Lenkermühle und die Köstlmühle. Das Pfarramt versah katholischerseits ein Kapuziner und daneben ein evangelischer Pfarrer, seit 1652 offiziell das Simultaneum. Besitzungen außerhalb des Ortsbereiches bestanden nicht *(haben sonst keine aigen zugehörige dörffer, auch außer dem herrschaftlichen kein gehülz).* Erwerbsgrundlage war hier dürftiger Feldbau, *ein kalter flüchtiger feldbau, wovon sie ihre nahrung mehrenteils haben; seindt sonst keine Flüß, hämmer oder mühlen daselbst.*

[164] StdtA WEN, Baubeschaubuch 1680/1804: *Ein morgenackers soll haben in der leng anderthalb hundert gemeine mannsschritt, nach der zwerch 50 schritt.* Bei einer Schrittlänge von 75 cm ergäbe dies 112,5 m zu 37,5 m oder 4218,75 qm, bei einer Schrittlänge von 70 cm demnach 3675 qm. -- Ein Morgen entsprach ungefähr einem Tagwerk, war aber, wenn das heutige Ausmaß von 3407 qm je Tagwerk zugrunde gelegt wird, um etwas größer.

ERBENDORF hatte vor dem Krieg 127 Häuser, davon nunmehr 9 öd standen, und zählte 148 Haushaltungen samt Inwohnern, dabei 330 Kinder und 27 Gesindeleute. Zum Stand vom Oktober 1661 betrug die Einwohnerschaft insgesamt 549 evangelische und 142 katholische Personen [165]; mithin war Erbendorf damals ein zu 79,45 % evangelischer Markt mit 691 Einwohnern. Die Seelsorge oblag evangelischerseits Mag. Gottfried Neidhardt, während der katholische Bevölkerungsanteil von Weiden aus pastoriert war. Nach Erbendorf waren eingepfarrt: Thann mit 10 Bauernfamilien samt 21 Kindern und 16 Inwohnerfamilien mit 11 Kindern (der Gilgbauer allein war katholisch); das Landsassengut Altenstatt mit 52 evangelischen Personen bei 7 katholischen Familien samt 7 Kindern; das Landsassengut Grötschenreuth mit Frauenberg im kurbayerischen Amt Waldeck—Kemnath mit 4 hausgesessenen Familien, *die andern alle widerumb militarisch zum catholischen glauben gezwungen worden und dörfen nichts als die toten hereinbringen, auch in unserer kirchen nicht finden lassen.* Der Einwohnerstand betrug hier bei 12 Haushaltungen samt 27 Kindern 51 evangelische Personen. Auf dem eingegangenen Eisenhammer nächst Grötschenreuth, *die Hopfau genannt,* lebte nur der alte Hammermeister, seine evangelische Haushälterin war ausgewiesen. Auf beiden Gütern samt dem Hammer Hopfau wohnten außerdem insgesamt 52 katholische Personen. Von den in 15 Anwesen gesessenen 73 Einwohnern von Schadenreuth und dem ebenfalls nach Erbendorf eingepfarrten Kornhof mit einer vierköpfigen Familie unterstand nur ein Hof mit 13 evangelischen Einwohnern dem Magistrat des Marktes Erbendorf. Sonst gehörte zum Erbendorfer Pfarrsprengel noch das landsässische Dorf Wetzldorf mit 56 Einwohnern sowie einschichtige Höfe in Pfaben und Napfberg und zwei Mühlen, die Helmmühle und die Grenzmühle, die eine evangelisch, die andere katholisch, mit zusammen 92 Personen, so daß sich im Kirchensprengel von Erbendorf 678 evangelische und 449 katholische, insgesamt als 1127 Personen befanden, der evangelische Anteil demnach 60,16 % betrug. Grundherrschaftlich unterstanden dem Markt Erbendorf 5 Grundholden zu Thann, 1 zu Hauxdorf, 1 zu Schadenreuth und 3 zu Plärn. An Waldbesitz gehörte der sogenannte Heiligenwald mit rund 1000 Tagwerk sowie die Schweißlohe, die an Siegritz grenzte, mit 50 Tagwerk zu Erbendorf. Der an einer Fernhandelsstraße gelegene Markt *(ist die landstraß hindurch von Eger auf Nürnberg)* mit 4 Mühlen an der Waldnaab und einem öden Hammergütlein, *die Zeidelweid genannt,* hat sich nach Kriegsende *noch wenig* zu erholen vermocht; eine gewisse Hoffnung setzte man auf das Bergwerk, von dem ein Bericht des Schichtmeisters Christoph Schmidt aus Ende 1653 das Bergwerk zum „Reichen Segen Gottes" zwar nicht *als metallisch ergiebig, sondern von schwefel und vitriol mineralisch* einschätzte. Von Kupfer erwartete man ergiebige Saigerung, außerdem erhoffte man sich — gestützt auf angeblich weit zurückliegende Silberfunde — Anbrüche von Silber, Blei und anderen Metallen, um *neben dermaliger zwar schlechten nahrung sich durch wiedererbauung der bergwerk in continuation des lieben friedens wohl wieder zu erheben.* Auf dem Bergwerk Reichen Segen Gottes

[165] StA AM AmtW Nr. 390; Bericht vom 27. November 1661.

waren allerdings noch 22 Kuxe oder Berganteile frei und am zweiten Bergwerk Engel Gabriel konnten 8 Kuxe gegen Erstattung der aufgewendeten Unkosten abgelöst werden.

KALTENBRUNN hatte vor dem Krieg 103, darnach 81 bewohnte Anwesen, darin 168 alte Leute, 162 Kinder und 18 Gesindepersonen[166]. Nach Kaltenbrunn waren 3 Familien aus Schickenhof sowie die Dorfschaften Thansüß und Tanzfleck eingepfarrt. Das Simultaneum wurde hier 1663 eingeführt. Zu den Liegenschaften gehörte *kein ander oder aigen gehülz, außer was in den kriegszeiten auf ihren feldern angeflogen und nunmehr an holzwachs verbleibt.* Früher ging hier eine Verkehrsstraße aus Böhmen nach Nürnberg durch, die *anjetzo aber auf Mantel und die Freyhung gehet.* Die Lebenshaltung der Bevölkerung beschränkte sich auf Ackerbau, Bierbrauerei und gewerblicher Handarbeit; *hat sonsten wegen der negst und an der Nab gelegenen damals gangbaren eisenhämmer Hütten und Steinfels etwas besser mittel gehabt. Weilen aber solche nun lange jahr öd, seind sie deren nahrungsmittel auch entsetzt.* Nahe dem Markt befand sich ein Weiher, mit dem die daran stehende Mühle betrieben wurde.

KOHLBERG bestand vor dem Krieg aus 58 Bürgerhäusern ohne dem Pfarrhof, der Schule und den Gemeinhäusern. Davon wurden 38 Häuser *ein wenig wieder aufgerichtet,* der Rest lag noch als Brandstätten ungenutzt. Die Einwohnerschaft bestand aus 41 Ehepaaren mit 115 erwachsenen und unmündigen Kindern[167]. Von Dorfschaften gehörte nichts zum Markt. Eingepfarrt waren die Orte Röthenbach, Hannersgrün, Artesgrün, Weißenbrunn, Holzhammer und zwei Höfe *auf dem lohn.* Die Grundstücke eines etwa zweihundert Jahre zuvor wüst gewordenen Dorfes *Eichelbach* waren an den Markt gekommen und wurden von hier aus bewirtschaftet, ebenso drei Güter der öd gewordenen Ortschaft *Than,* wovon im einzelnen Steuer, Zins und Gilt dem Markt entrichtet wurde. Außer einigen Waldstücken im Burggeding des Marktes war kein eigener Waldbesitz vorhanden; das über die Kriegszeit angeflogene Gehölz wurde nach und nach wieder geräumt. Lebens- und Erwerbsgrundlage war ausschließlich die Landwirtschaft und das Bräuwerk. Die von Weiden nach Amberg hier durchgehende *Egrische Straße* hatte für den Markt keine nennenswerte Bedeutung wie auch der Eichelbach, der die Mühle *sogar nicht continuirlich* zu betreiben vermochte. Im Krieg war die auf eine romanische Grundlage erbaute St. Nikolauskirche zerstört, 1642 aber wieder aufgebaut worden. Von dem ummauerten Friedhof ist der Bering mit dem vermutlich noch aus dem Ende des 16. Jahrhundert stammenden Torturm bis in die Gegenwart erhalten.

Nicht zu den Märkten zählten damals die beiden Flecken Mantel und Freihung.

MANTEL hatte vor dem Krieg ohne das Pfarr- und Schulhaus 66 bürgerliche Häuser, nachher noch 43, darin 119 meist alte Leute sowie 117 Kinder

[166] Ebda; Bericht des Bürgermeisters und Marktmagistrats vom 31. Oktober 1661.
[167] Ebda; Bericht des Bürgermeisters und Marktmagistrats vom 28. Oktober 1661.

und 14 Gesindepersonen[168]. Die Brandstätten — *durch das wilde kriegsfeuer zu drei unterschiedlichen malen beschehen* — konnten nur ganz allmählich überbaut werden; im Jahr 1661 waren erst 2 *zu pauen ins werk gerichtet.* Konfessionell waren mit 72,60 % hier die Katholiken in der Mehrzahl. Pfarrlich gehörten nach Mantel die Hammer- und Landsassengüter Hütten, Steinfels und Grub sowie die Orte Etzenricht und Hütten, zu Begräbnissen außerdem das Landsassengut Rupprechtsreuth und die zum Landsassengut Röthenbach zuständige Rablmühle, *so anjetzo ödt.* Zum Markt gehörige Dörfer und einschichtige Höfe gab es nicht, wohl aber einzelne Güter im Besitz von Bürgern des Fleckens, *weil es castengüter und nicht höfweis bei uns sein.* Auch besaß Mantel keine Waldungen, außer *was in und neben den grenzweihern in dem burggeding begriffen, ein sehr ästiges und ungeschlachtes kropfets holz, das gar wenig und nicht wohl tauglich zu klafterholz möchte gebraucht werden.* Überwachsene Berggruben befanden sich zwar in der Umgebung, man wußte aber von einem früheren Bergbau nichts mehr, *seind aber doch dergestalt gewisse indicia.* Die Einwohner lebten von der Landwirtschaft, etwas begonnener Viehzucht und vom Bräuwerk. Der Feldertrag reichte aber beiweiten nicht einmal für den Eigenbedarf aus *(dann deren bei uns uber die 4 oder 5 haushalte kaum befunden werden, die etwa ihre speis erbaut haben, die andern alle ihre frucht zu dem lieben brot kümmerlich werden zu befahren haben.* Obwohl sich hier die Straßen aus Eger und Böhmen nach Nürnberg und von Regensburg in das Markgrafentum Bayreuth kreuzten, berührte dies Mantel nicht sonderlich: *haben wir uf dieselbigen so genau nicht achtung geben, das aber ist uns wissend, daß bisweilen von den bergstädten aus Böheim zinn, pech, wolle und hopfen uf Nürnberg und umbliegende orte geführt wird, auch zum teil mit salz von Regensburg in die Obere Churpfalz und Markgrafenthumb wagen hier durchgehen.* — Mantel, das 1495 von Kaiser Maximilian mit gewissen niedergerichtlichen Rechten ausgestattet worden war, bemühte sich seit 1653 wiederholt um Verleihung der vollen Marktgerechtigkeit, indes zunächst noch vergebens.

FREIHUNG zählte vor dem Krieg 75 Mannschaften, im Jahr 1661 nur noch 30, dabei 68 Ehepaare mit 96 Kindern und 6 Gesindepersonen. Eingepfarrt war Freihung nach Kaltenbrunn. Der Bergflecken hatte keinen eigenen Waldbesitz, doch wohnte hier der Forstmeister, *so uber das ganze gemeinschaftliche gehülz die inspection hat.* Der in 5 Reviere (Parkstein, Kohlberg, Etzenricht, Kaltenbrunn und Mantel) eingeteilte Forstbezirk hatte ein Ausmaß von über 38 000 Tagwerk und war mit Nadel- und Laubhölzern *(großenteils hohes und anderes bauholz)* bestockt. Auch gehörten zu Freihung keine Dorfschaften oder einschichtige Güter, keine Mühlen und überhaupt auch kein Feldbau. Ausschließliche Erwerbs- und Lebensgrundlage der Bewohner war das Bleibergwerk, *so sie nach dermaligem vermögen und geringer anzahl der jugend treiben.* An Betriebsstätten waren damals 2 Wasch- und 2 Schmelzhütten vorhanden.

[168] Ebda; Bericht des Bürgermeisters sowie des Pfarrers vom 27. Oktober 1661.
[169] Ebda; Bericht des Bürgermeisters sowie des Bergmeisters samt Knappschaft vom 11. November 1661.

An LANDSASSENGÜTER, den adeligen Gutsherrschaften, die von der sulzbachischen Regierung in Anlehnung an Kurbayern zunehmend als „Hofmarken" bezeichnet wurden, befanden sich nach der Amtsbeschreibung von 1661 folgende 16 innerhalb des Gemeinschaftsamtes [170]:

Altenstadt, im Besitz der Schreyerischen Vormünder, hatte gleichbleibend wie vor dem Krieg 11 Hintersassen mit 25 Jugendlichen. Als einschichtiger Besitz gehörte lediglich der Eppenhof mit 1800 Morgen Wald, 150 Morgen Ackerland und 7 Weihern zur Gutsherrschaft. Die zuständige Pfarrei war Erbendorf. Am *Silberrang* unweit Altenstadt waren damals noch Spuren eines Bergwerkes angeblich auf Silber erkennbar, *wie die vestigia zeigen.*

Burggrub, im Besitz der Witwe Maria Verena Sauerzapf, hatte wie auch vor dem Krieg 8 Hintersassen mit 21 Jugendlichen. Es gab dazu keine einschichtigen Güter, wohl aber eine Mühle im Dorf, die vom *Steinbächlein* betrieben wurde. Zur Gutsherrschaft, die nach Krummennaab eingepfarrt war, gehörte ein Waldstück am *Mittelberg,* 5 Tagwerk Ackerland, 7 Weiher und ein Stück Fischwasser an der Fichtelnaab.

Döltsch, im Besitz von Hans Georg von Leoprechting, hatte gegenüber 11 Hintersassen vor dem Krieg nunmehr 10 *(stehet ein gütlein noch ödt),* dabei 22 Jugendliche. Außer dem Dorf, das nach Kirchendemenreuth eingepfarrt war, gehörten keine weiteren Güter zur Gutsherrschaft, das zwei größere Waldstücke besaß, das *Griselholz* und das *Loheholz,* sowie 13 große und 4 kleine Weiher, von denen einer noch öd gewesen ist. Im Dorf stand die Bachmühle im Besitz eines Hintersassen. Durch den Ort ging *die landstraß aus Beheim von Erbendorf uf die Weiden.*

Grub, ein Hammergut, dessen Eisenhammer seit dem 16. Jahrhundert nicht mehr betrieben wurde, war zu Ende des Dreißigjährigen Krieges auch als landwirtschaftliches Objekt abgewirtschaftet *(ist derzeit unbestellt und in öd kommen)* und stand zur Versteigerung an [171].

Hammerles, ein ehemaliges Hammergut im Besitz der Witwe Maria Magdalena Zerreiß, lag ohne Hintersassen diesseits der Schweinnaab gegenüber dem gleichnamigen Dorf. Die landwirtschaftliche Nutzfläche war *dieserzeit kaum zur Hälfte besamt;* 14 Weiher, darunter zwei *zugrund abgerissen,* waren nur teilweise genutzt. Zum Gut gehörte eine Mahlmühle mit 2 Gängen und eine Schneidmühle an der Schweinnaab, *darunter aber der eine mahlgang samt den zwei schneidgängen durch das jüngste kriegswesen ruinirt worden.* Vom früheren Eisenhammerbetrieb hatte man damals keine Erinnerung mehr, *ist aber aus alten briefen zu finden, daß vormals ein blechhammer und bräuhaus daselbst gewesen.*

Hütten, ein Hammergut mit einem Eisenhammer, *welcher aber vor vielen jahren schon eingegangen,* im Besitz der Witwe Cordula Maria Mendel, hatte wie auch vor dem Krieg nur einen Hintersassen, an Waldbesitz ungefähr 30 Tagwerk *(von den veldungen angeflogen),* weiters 40 Tagwerk

[170] StA AM, Böhmen Nr. 2019; *Beschreibung des chur- und fürstlichen gemeinschaftsamtes Parkstein und Weiden, wie solches in anno 1661 befunden.*
[171] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430.

Ackerland und 6 Weiher. Das 1472 vom Hammerherrn Konrad Mendel erbaute Kirchlein St. Laurentius — später Simultankirche mit evangelischer Zuständigkeit nach Kaltenbrunn und katholischer nach Neunkirchen — wurde damals *zwar selten* vom Pfarrer zu Mantel versehen. Eine Mühle stand nächst Hütten an der Haidenaab. Eine Landstraße gab es hier nicht, *außer was etwan zuzeiten aus Franken mit wein oder von Regensburg mit salz vorbei geführt wird.*

Krummennaab, im Besitz der Witwe Sophia Maria v. Rindorf, hatte gleich wie vor dem Krieg 13 Hintersassen und an 52 Jugendliche. Zum Gut gehörten 2 Höfe in Steinreuth und 1 Hof in Gleißenthal, etwas über 60 Tagwerk Felder, jedoch kein Wald, und neben einigen öden Fischbehältern 4 Weiher. Die Pfarrkirche St. Johann Baptist war katholischerseits eine Expositur von Parkstein, evangelischerseits mit den eingepfarrten Landsassengütern Burggrub und Reuth sowie den Orten Steinbühl, Letten und Reisermühle eine Filialkirche zur Pfarrei Wildenreuth. Die zum Schloßgut gehörige Mühle lag damals noch öd.

Röthenbach, im Besitz der Hauptmannswitwe v. Mosern, hatte weder vor noch nach dem Krieg eigene Hintersassen und gehörte mit der landesherrlichen Obrigkeit damals in das kurbayerische Amt Hirschau. Das Gut besaß keine eigenen Waldungen, außer was von den Feldern angeflogen war, *welches aber mehr als die helfte;* bei Räumung könnte hier jährlich für 10 bis 12 Pflüge Ackerland zurückgewonnen werden. Der ehemals im Betrieb gestandene Eisenhammer lag öd, ebenso eine Bleischmelze, *welche auch vor diesem in esse gewest.* Von den zum Gut gehörigen 29 Weihern waren nur 19 noch benutzbar. Die gutsherrschaftliche Mühle mit 2 Gängen wurde vom großen ehemaligen Hammerweiher betrieben. Röthenbach war nach Kohlberg eingepfarrt.

Rothenstadt, im Besitz von Georg Christoph Friedrich von Sazenhofen, hatte vor dem Krieg 43 Hintersassen, nunmehr noch 29, dabei 93 Jugendliche. Zum Landsassengut gehörte das einschichtige sulzbachische Lehengut Tripach, das dermalen aber öde und unbewohnt und *alles mit holz verwachsen* gewesen ist; nur ein Wohnhäusel mit Stadl stand noch hier. Zum Waldbesitz zählten ein Waldstück *in der Ponau,* das im Leuchtenbergischen gelegen war, und die zum Lehengut Trippach gehörige Waldung, zur landwirtschaftlich genutzten Fläche 15 Äcker, 30 Tagwerk Wiese und 10 Weiher, *deren aber keiner zugerichtet oder genossen wird.* Nach Rothenstadt war mit 3 Familien das Dorf Ullersricht eingepfarrt. Die hier nach Regensburg und in entgegengesetzter Richtung durchführende Straße hat wegen der vielen Truppendurchmärsche und Plünderungen wohl zu einem wesentlichen Teil mit zur Minderung der hier ansässig gewesenen Hintersassenfamilien beigetragen.

Rupprechtsreuth, im Besitz von Georg Andreas von Ehrenstein, hatte vor dem Krieg 7 Hintersassen, nach dem Krieg noch 5 samt 10 Jugendlichen. Zum Gut Rupprechtsreuth gehörte auch *der Weißenbach, so vor diesem ein absonderliches dorf gewesen und in acht höfen bestanden, von welchem aber außer den grundstücken an holz, feldern, wiesmath und weyern schon vor hundert jahren kein vestigium mehr vorhanden gewest.* Zum Grundbesitz

zählten mehrere *starke aber unausgemessene* Waldstücke, *dazu das schöne gehülz in den Tiefengraben und Mördergruben gehörig.* An Weihern waren 26 vorhanden, *aber teils noch öd liegend.* Die Hintersassen waren nach Neunkirchen eingepfarrt, *aber des landsassen halber ist zwischen den pfarrern zu Neunkirchen und Mantel noch irrung.* Durch Rupprechtsreuth ging zwar keine Landstraße, doch führte oberhalb die Straße auf Mantel und Freihung und unterhalb auf Pressath, Grafenwöhr und Auerbach vorbei. In der Nähe gab es Anzeichen *eines vor diesem alda gewesenen goldbergwerks.*

Siegritz, im Besitz von Johann Paul Weickmann, hatte vor dem Krieg 8 und hernach 7 Hintersassen samt 34 Jugendlichen. Einschichtige Güter außerhalb des Ortes wies das Landsassengut nicht auf. An Grundbesitz besaß es ungefähr 600 Morgen Wald, 120 Morgen Ackerland und 8 Weiher. Die zum Schloßgut gehörige Mühle mit 1 Mahlgang lag damals öd. Eingepfarrt war Siegritz nach Thumsenreuth. Eine Landstraße ging nicht durch den Ort, wohl aber ein Fußweg von Eger nach Nürnberg.

Steinfels, ein ehemaliges Hammergut im Besitz der Witwe Anna Maria Magdalena Sieber, *hat vordem niemals einigen unterthan gehabt, wie auch (jetzt) noch nicht,* auch gehörten keine einschichtigen Güter dazu. Der landwirtschaftlich genutzte Besitzstand betrug 300 Tagwerk Ackerland *(aber meistens verwachsen),* etwas über 100 Tagwerk Wiesen, *so zur helft auch verwachsen,* und 12 wenig ertragreiche Weiher. Die Mahl- und Sägemühle an der Heidenaab erwirtschaftete ebenfalls nur einen geringen Ertrag. Der früher hier bestandene Eisenhammer war längst nicht mehr im Betrieb. Eingepfarrt war Steinfels nach Mantel, *wiewohl sonsten ein pfarrer zu Hütten alle 14 tag einmal daselbst predigen soll.*

Thumsenreuth, im Besitz von Johann Bernhardt von Lindenfels, hatte vor dem Krieg 34 Untertanen gehabt, nunmehr noch 22 Familien samt 35 Jugendlichen. Als Pertinenz zum Landsassengut zählte Kohlbühl mit 5 Haushaltungen, weiters 2 einschichtige Höfe in Stockau und 1 einschichtiger Hof zu Eiglasdorf. Der Grundbesitz bestand aus 1000 Tagwerk Wald, 120 Tagwerk Äcker *(davon aber ziemblicher teil mit holz verwachsen)* und 9 Weiher. Von den zwei gutsherrschaftlichen Mühlen lag die eine am Dorf, die andere an der Waldnaab unterhalb von Erbendorf. Zur Gutsherrschaft gehörte eine eigene Pfarrei mit Thomas Laubmann als Pfarrer[172] und einem Schulmeister. Eingepfarrt hieher waren 11 Ortschaften mit 90 Haushaltungen, die zum überwiegenden Teil außerhalb der Gutsherrschaft im benachbarten kurbayerischen Landrichteramt Kemnath—Waldeck gelegen waren, nämlich zunächst die zur Grundherrschaft Thumsenreuth gehörigen 5 Haushalte in Kohlbühl sowie die zwei einschichtigen Höfe zu Stockau, dann die nicht der Gutsherrschaft zugehörigen Orte Friedenfels und Bärnhöhe mit 46 Haushaltungen, Trautenberg mit 3 und Eiglasdorf mit den übrigen 3 Haushaltungen zu der einen landsässischen, weiters Siegritz mit 14 Haushaltungen, Pleisdorf mit 3, Hauxdorf mit 11, Sassenhof, Inglashof mit je 2 Haushaltungen und das als öd bezeichnete *Harpfersreuth.*

[172] KunstdenkmälerBd KEM (1907) 77; Grabstein des Pfarrers Thomas Laubmann und seiner Ehefrau Anna Concordia an der Friedhofskapelle. Abb. Tafel V.

(Unter)Mantel, ein ehemaliges Hammergut im Besitz der Witwe Anna Elisabeth Schertl, hatte vor dem Krieg 3 Hintersassen, dieselbe Anzahl auch nach dem Krieg, *aber veränderlich.* Das Gut beschränkte sich auf die Mühle *am Lätschenbach,* an deren Stelle früher ein Blechhammer in Betrieb gewesen ist. Der Grundbesitz erstreckte sich auf ungefähr 60 Tagwerk Ackerland mit 26 Feldern, auf 19 zugerichtete Weiher ohne die Fischbehälter und 6 öde Weiherstätten. Eingepfarrt war (Unter)Mantel in die Pfarrei Mantel.

Wildenreuth, ein markgräflich-brandenburgisches Mannlehen und im Besitz von Adam Ernst von Podewils, dem auch als markgräfliches Lehen Frodersreuth und Birkenreuth zugehörten, hatte vor dem Krieg 53 Hintersassen. Dieser Stand hatte sich seither nicht wesentlich geändert. Dazu gehörte Gössenreuth mit 5 Höfen und einer Mannschaft von 6 Hintersassen samt 13 Jugendlichen und Steinbach, das nach Erbendorf eingepfarrt war, mit 4 Hintersassen. Sonst bestand für das Landsassengut eine eigene Pfarre mit Salomon Flednitzer als Pfarrer und einem Schulmeister, der Gössenreuth, Frodersreuth, Birkenreuth, Steinbach und Neuenreuth sowie die an der Schweinnaab, *so alda entspringt,* gelegenen 4 Mühlen eingepfarrt waren. Das Landsassengut lag insofern etwas abseits, als hier keine Straßen vorbeiführten, *außer was von Erbendorf nach Weiden will.*

Windischeschenbach, im Besitz von Heinrich Floris von Potzlarn, hatte vor dem Krieg und ebenso nachher 44 Gutshintersassen, von denen 15 innerhalb des Gemeinschaftsamtes und die übrigen 29 auf der kurbayerischen Seite angesiedelt waren. Dazu gehörte weiters Gleißenthal mit 11 und Pleisdorf mit 2 Mannschaften samt insgesamt 88 Jugendlichen. Auch der Grundbesitz war innerhalb des Landsassengutes landesherrlich getrennt, indem 40 Tagwerk Ackerland diesseits und 10 Tagwerk jenseits und auch etliche Weiher, die jährlich 4 Zentner Fisch erbrachten, auf der kurbayerischen Seite lagen. Von den zwei zum Landsassengut gehörigen Mühlen lag die eine diesseits beim Flecken, die andere an der Waldnaab auf der kurbayerischen Seite. Alle Hintersassen waren zur Kirche in Windischeschenbach eingepfarrt, die wie die Schule auf kurbayerischem Territorium gelegen, jedoch zum Landsassengut gehörig gewesen ist.

Die BURGGÜTER, über deren Untertanen der Landschreiber des Gemeinschaftsamtes zu Weiden die Verwaltung und niedere Gerichtsbarkeit, der Landrichter zu Parkstein die hohe Gerichtsbarkeit in Malefiz- und Ehebruchangelegenheiten innehatte, verteilten sich folgendermaßen [173]:

zu *Buch* samt der Mühle 8 Hintersassen *(alle burggutisch in diesem dorf);*
zu *Irchenrieth* 15 Hintersassen, dazu die Gleitsmühle und 1 Hof zu Zeißau. Hier lag die Obergerichtsbarkeit bei Leuchtenberg, die Niedergerichtsbarkeit beim Landrichteramt Parkstein, dabei auch über die dortigen leuchtenbergischen Untertanen.
zu *Obersdorf* 5 Hintersassen;
zu *Maierhof* 2 Hintersassen, *die übrigen sind landgerichtisch*

[173] StA AM, AmtW Nr. 3920; *Specification der burggut- oder landschreiberischen unterthanen (1661).* — Böhmen Nr. 2019; Amtsbeschreibung 1661.

zu *Moosburg* 7 Hintersassen, *das ganze dorf burggutisch*
zu *Steinbühl, im amt Parkstein und gericht Erbendorf gelegen*, 2 Hintersassen;
zu *Ullersricht* 4 Hintersassen, *ganz burggutisch;*
zu *Wendersreuth* samt der Mühle, *die Holzmühl genannt*, 4 Hintersassen.

Dazu kamen noch einschichtige Burggutsgründe — Äcker, Wiesen, Weiher — sowie der Gutshof *Kotzau, welcher derzeit von fürstlicher herrschaft nur etwas angebaut*, sonst aber zum Überwintern von Rindvieh sowie für etwa 200 Schafe genutzt wurde. Auch gehörte der Schloß- oder Viehhof zu Parkstein mit Feldbau, wovon dem Pfarrer zu Parkstein der zehnte Teil zustand, sowie nicht unbeträchtliche Wiesennutzung, *so allzeit das landrichteramt genossen*, zu den Burggütern.
Übrigens war während des Dreißigjährigen Krieges die Schafhaltung im Gemeinschaftsamt, für die beispielsweise zu Beginn des 16. Jahrhunderts allein in den Gerichten Parkstein, Neunkirchen, Kirchendemenreuth und Stadt Weiden immerhin über 6100 Schafe zur Steuerveranlagung notiert wurden[174]; ebenso merklich zurückgegangen wie überhaupt der gesamte landwirtschaftliche Ertrag. Für eine Schweinemast waren hier — *weil kein besonderer eichenwald im ambt* — offenbar keine entsprechenden Voraussetzungen gegeben[175].

An DÖRFERN, die unmittelbar gerichtisch waren, sind für das Jahr 1661 im Gemeinschaftsamt 52 mit 281 hofgesessenen und 25 weiteren Hintersassen verzeichnet, weiters 9 einzelne Höfe mit ebensoviel Hintersassen, wobei der *Schwanhof* als öd bezeichnet ist und einige einschichtige Untertanen, die mit Steuer und sonstigen Anlagen dem Amt, mit niederer Gerichtsbarkeit den jeweiligen Landsassen unterstanden. An Mühlen sind damals im Gemeinschaftsamt deren 42 gezählt worden, darunter 14 landsässische und außerdem die 5 Hammermühlen Grub, Hammerles, Hütten, Steinfels und Untermantel, *von welchen allen die herrschaft nur die steuer und von etlichen wenigen zins genießen.*
Trotz deutlich erkennbarer Einbußen in der Wirtschaftssubstanz des Gemeinschaftsamtes infolge der Aus- und Nachwirkungen des Dreißigjährigen Krieges blieb dessen Struktur im Grunde als ein Agrargebiet ohne nennenswerte gewerbliche oder industrielle Betätigungsmöglichkeit unverändert. Dabei bewirkte seine Eigenschaft als Transitland seit allen Anfängen der Entwicklung gerade während der turbulenten Jahre der Kriegszeit unausgesetzte und stetig erneut sich wiederholende Eingriffe, Beeinträchtigungen und Verluste an Leib und Gut. Das immer mehr in engmaschiger werden-

[174] StA AM, AmtP Nr. 700; Verzeichnis der 1529 in den betreffenden Dörfern abgezählten Schafe. *Summarum aller aygen schaff im ambt Barkstein und Weyden vj^{m}j^{c} lxviij (6168), je uf eins 1 kreutzer thuen gerechent zu gelt hundert zwei gulden vj ß xxj d j heller. Davon die zerung und costen, so im abzelen der schaf und uf das einbringen des schafgelts ufgangen: 100 f 5 ß 27 d, thut jederseits fürsten halbteyl 50 f., 2 ß, 28 d und 1 1/2 h.*
[175] StA AM, AmtW Nr. 3920; Bericht des Landrichters (1661): *es were acht darauf zu haben, daß man diesorts die eichbäum verschonet. In dem Kolberger forstgezirk ist mir die beschaffenheit so wohl nit bekannt. Weil es auch laubholz daselbst gibt, werden auch eichbäum darunter sein.*

der Kommunikation sich entwickelnde Straßennetz[176], zu anderen Zeiten doch ein gewisser Vorteil, hatte jetzt den Nachteil gehabt, daß die an den hauptsächlichsten Verkehrswegen gelegenen Orte öfter und stärker vor allem von den Plünderungen durchziehender Soldaten und Heeresgruppen betroffen waren. Jene agrarische Grundstruktur beruhte auf dem Feldbau, der Viehzucht, der Fischerei in den Weihern und der Bierbrauerei, im notwendigen Handwerk, das sich im wesentlichen aber auf Eigenbedarf beschränkte, und nur in geringem Maße auf Handelschaft, und das vor allem in Weiden, zumal hier eine Hauptzollstelle eingerichtet war, zu der die Bei- und Nebenzollämter Mantel, Parkstein, Kaltenbrunn, Kohlberg, Kirchendemenreuth, Erbendorf, Freihung und Tanzfleck zugeordnet waren. Als einziger Bergbaubetrieb war das Bleibergwerk in Freihung noch intakt, aber eben auch nur recht unergiebig, *wie dann zu Erbendorf gleichfalls auf blei und silber nutzlich gegraben und nur der leidigen kriegsunruh halber zurückgestellt worden.* So stand der Bergbau und die Nutzung daraus im besonderen auf vager Hoffnung in die Zukunft[177]. Der reiche Waldbestand fand jetzt kaum eine als Wirtschaftselement bedeutsame Nutzung.

Die obrigkeitlichen Verhältnisse, die *landesfürstlichen jura,* im Gemeinschaftsamt über die Landsassengüter, über die Stadt Weiden, die eine auf Privilegien gestützte besondere Stellung einnahm, und überhaupt über alle Ortschaften lagen insgesamt bei den beiden Landesherren als Inhaber je einer Halbscheid, *gleich solche vom römischen reich in anderen chur- und fürstenthumben über städt und landsassen ihres landes hergebracht.* Für die Eigenschaft des Amtes als ein landesherrliches Kondominium *(weil das landgericht Parkstein und Weiden zwischen zweien hohen herrschaften ein gemeinschaftsamt ist)* bildeten der Frankfurter Vertrag von 1587 und in Sonderheit der Weidauer Rezeß von 1607 die rechtlichen Grundlagen und Voraussetzungen, *die in ein und ander gewisse maß geben.* Die Amtsverwaltung *(die ambtierungen)* gliederte sich in das Landrichteramt zunächst noch in Parkstein und in das Landschreiberamt mit dem Stadtrichter in Weiden, das wegen der von hier aus besorgten fiskalischen Verwaltung „Kastenamt" und überhaupt allgemein auch „Pflegamt" genannt wurde, weiter in die sieben „Dorf"gerichte und im Bereich der Forstverwaltung in das Forstmeisteramt mit seinen 5 Revieren. Die Märkte und Flecken waren durch ihre Bürgermeister in die Amtsverwaltung des Gemeinschaftsamtes einbezogen, an deren Spitze zur Mitte des 17. Jahrhunderts die Landrichter und Pfleger standen, die jeweils der gegensätzlichen Position der beiden Landesherren entsprachen. Der Amtsbereich mit den vom Landrichteramt

[176] StA AM, Böhmen Nr. 2019; Amtsbeschreibung 1661: *Straßen, so durchs land gehen, sind hauptsächlich aus Böheim durch Weiden, Mantel, Freihung, Sulzbach und fort auf Nürnberg, item von Eger durch Erbendorf gegen Pressath auf Nürnberg zu oder Franken, von Leipzig gegen Regensburg und Bayern. Es nehmen aber einige fuhrleut einen neuerlichen weg durch das amt Waldeck auf Amberg zu, müssen aber doch das landgericht uf ein viertelstund lang bei Tanzflecken betreten, wenn sie der vilseckischen weyer halber anderst nicht durchs land können.*

[177] Ebda; *Item bei Kirchendiemenreuth gegen Erbendorf gibt es vitriol, so ereignet sich auch zwischen Mantel und Parkstein ein schlich, so liber hält, welches dann auf bessere nachsuchung bergverständiger und Gottes willen sich unzweifentlich finden würde.*

erfaßten Landsassereien und den unmittelbar gerichtischen Ortschaften, die samt den parksteinischen Burggütern administrativ dem Kasten- oder Landschreiberamt in Weiden zugeordnet waren, schied man in einen Oberen und einen Unteren Gezirk, ohne daß dies aber eine feste Unterteilung ausgemacht hätte. Innerhalb dieses geschlossenen Amtsbereiches gehörten Hauxdorf, Scherreuth und Wetzldorf obergerichtlich in das Gemeinschaftsamt, sonst jedoch zur benachbarten kurbayerischen Oberpfalz. Die Landgrafschaft Leuchtenberg besaß die Landsasserei zu Neudorf bei Luhe, zu der der Weiler Gelpertsricht gehörte, und das Kloster Speinshart hatte etliche einschichtige Untertanen zu Pleisdorf und auch Naabdemenreuth. Mit lehensmäßiger Bindung stand die Landsasserei Rothenstadt zur Krone Böhmen, Wildenreuth und Burggrub zu Brandenburg-Bayreuth, Windischeschenbach zur Landgrafschaft Leuchtenberg und einige Hintersassen des Landsassengutes Thumsenreuth zur Kurpfalz Bayern, andere, darunter auch Landsassen, zum Fürstentum Sulzbach. Demgemäß waren in Lehensangelegenheiten für die Leuchtenbergischen Lehen der Lehenhof zu Pfreimd zuständig, für die sulzbachischen das Lehenprobstamt in Sulzbach, für kurbayerische Lehen Amberg oder München und für sonstige Lehensleute, darunter im besonderen des Stiftslandes Waldsassen, für die keine Lehenspröbste eigens eingesetzt waren, die entsprechenden zuständigen Amtsverwaltungen.

Trotz der Gewinnung der Souveränität des Fürstentums Sulzbach durch den Neuburger Vergleich vom 15. Januar 1656 und des gleichzeitigen Übertritts Christian Augusts zum Katholizismus — oder gerade auch deswegen — gerieten die anhaltenden konfessionellen Strittigkeiten wieder in ein akutes Stadium. Nur wenige Wochen nachher, als inzwischen entsprechend dem Simultan-Abkommen der evangelische Stadtrat in Weiden sogleich abgesetzt und durch ein konfessionell paritätisches Gremium ersetzt worden war, wurde die Feste Parkstein und die Stadt Weiden von der Kurpfalz militärisch besetzt und so die eben erst eingeführte Neuordnung rückgängig gemacht[178]. Auf Betreiben des Herzogtums Neuburg griff nun auch Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern gewissermaßen von Reichs wegen ebenfalls militärisch ein, wodurch im Sommer 1657 die Räumung Parksteins und Weidens und damit auch des pfälzischen Anteils des Gemeinschaftsamtes von pfälzischen Truppen erzwungen wurde. Daraufhin blieb hier zunächst eine gemischt kurbayerisch-sulzbachische Besatzung, und dann eine ausschließlich kurbayerische, die 1663 von einer neuburgischen Miliz ersetzt wurde. Im Zusammenhang mit dem Rückzug der kurpfälzischen Besatzung aus dem Gemeinschaftsamt wurde am 22. November 1662 in Heidelberg ein neuerlicher Vergleich geschlossen, der die beiden Halbscheide des Kondominiums auf Neuburg und Sulzbach festlegte. Obwohl Herzog Philipp Wilhelm durch den Neuburger Vergleich von 1656 dem Pfalzgrafen von Sulzbach das Einlösungsrecht des inzwischen verpfändeten einen Halbteils übertragen hatte, erwarb er durch Einlösung der Pfandsumme diesen

[178] Für diese Vorkommnisse vor allem die zeitgenössische Schilderung des Bürgermeisters Jakob Schabner in seiner Chronik zu den Jahren 1656 und 1657.

Anteil am Kondominium für Neuburg, so daß trotz der von Sulzbach erlangten Souveränität das Gemeinschaftsamt wieder wie zuvor zwischen Neuburg und Sulzbach aufgeteilt war, nur eben jetzt durch die Eigenschaft des Herzogtums Neuburg als Nachfolger der Kurpfalz in der Besitzinhabung eines der beiden Halbscheide. Entgegen dem Widerspruch des Pfalzgrafen Christian August von Sulzbach wurde das Simultaneum, das heißt in diesem Fall die Rekatholisierung, mit Nachdruck weiter betrieben.
Die mit dem Heidelberger Vergleich von 1662 geschaffene Situation eines gemeinsamen landesherrlichen Besitzes des Kondominiums von Pfalz-Neuburg und Pfalz-Sulzbach hielt ein halbes Jahrhundert weiter an, bis durch den sogenannten Reluitionsrezeß vom 24. Mai 1714 der Nachfolger des Regenten in Sulzbach, Christian Augusts Sohn Pfalzgraf Theodor Eustach, den pfalz-neuburgischen Anteil ablöste und durch die Vereinigung der beiden Halbscheide des Gemeinschaftsamtes einen eigenständigen Amtsbereich zusammenschloß. In der folgenden Zeitphase, in der nach Ableben des Pfalzgrafen Theodor Eustach im Jahr 1732 sein Sohn Karl Theodor die Regentschaft übernahm, dem nach dem Erlöschen der neuburgischen Linie der Wittelsbacher auch Kurbayern als Erbe zufiel, blieb das aus einem Kondominium entstandene nunmehr eigenständige Landrichteramt Parkstein—Weiden in Struktur und überkommenem administrativen Aufbau [179] unverändert. Wie das benachbarte Richteramt Floß war das Landrichteramt Parkstein fortan ein Unteramt des Fürstentums Sulzbach und seit 1790, als dieses mit dem Territorium der Oberen Pfalz vereinigt wurde, der kurbayerischen Provinz Oberpfalz und wurde in die behördenorganisatorischen Veränderungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts als solches und so als eine geschlossene administrative Einheit übernommen.

Herrschaft und Amt Floß (Flossenbürg)

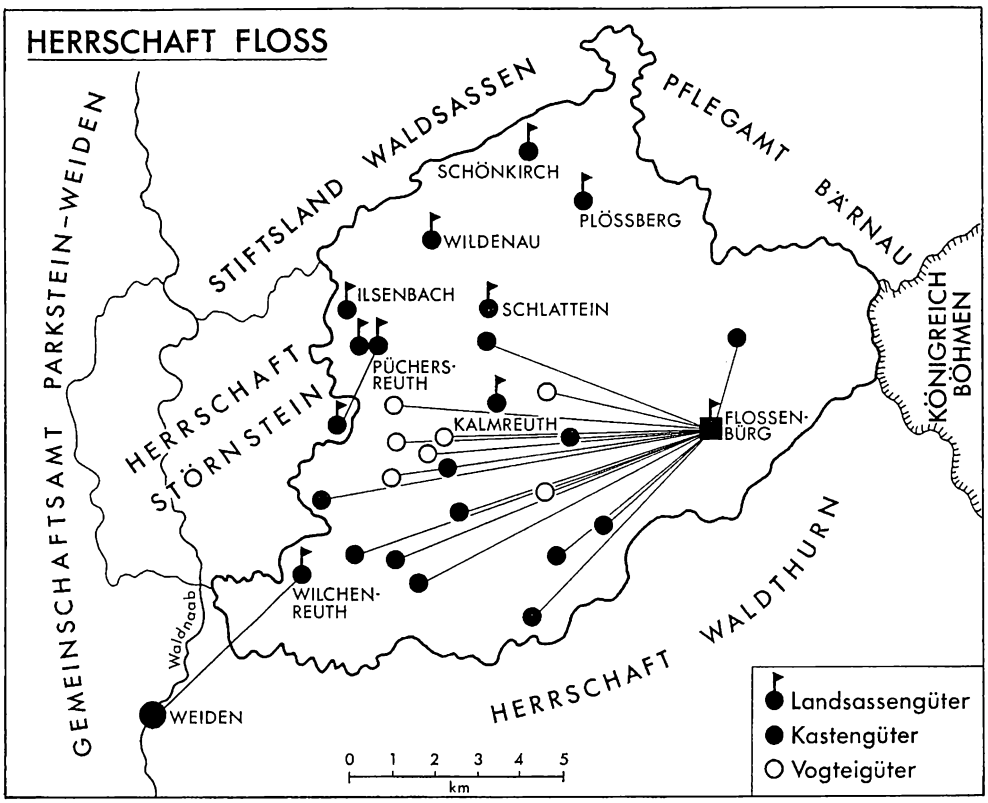
Bis zum Übergang der Veste Floß und ihres Gebietes in eine eigenständige Entwicklung bestand ein unmittelbarer Zusammenhang mit dem nachmaligen Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden und der dazwischen gelegenen Herrschaft Störnstein. Die eigenständige Entwicklung begann damit, daß im Vertrag von Fürstenwalde vom 18. August 1373 Kaiser Karl IV. einen Teil der mit der Krone Böhmens verbundenen luxemburgischen Besitzungen in der Oberpfalz an den wittelsbachischen Markgrafen Otto von Brandenburg gegen Verzicht auf alle wittelsbachischen Ansprüche und Rechte an der Mark Brandenburg als Pfand mit ausbedungenem Rück-

[179] StA AM, GenAkten Nr. 501—38; Tabellarische Beschreibung des Landrichteramtes Parkstein (1792). Hier auch die Bemerkung: *Unter den hofmarken und landsassengütern des landgerichts Parkstein wurde bisher kein unterschied gemacht, maßen dann die ehemalige regierung Sulzbach alle landsassengüter hofmarken betitelt hat. Ob nun aber alle als hofmarken etablirt, ist hiesigem churfürstlichen landrichteramt nicht bekannt.* — SUL-Akten Nr. 703/I. Zusammenstellung aus 1714 anläßlich der Huldigung — OpfAdminAkten Nr. 5232; Haupttabelle über die in den opf. und sulzbachischen Landen bestehende Volksmenge und Viehbestand 1795: Landrichteramt Parkstein. Seelenzahl 10 263 (47,96 % männlich).

lösungsrecht abtrat[1]. Kurfürst und Markgraf Otto zu Brandenburg und die Gebrüder Stefan, Friedrich und Johann einigten sich 1376 über die Aufteilung dieser an das Haus Wittelsbach gekommenen oberpfälzischen Gebiete in der Weise, daß mit den oberbayerischen Anteilen zunächst auch Floß auf zwei Jahre an Herzog Stefan, hernach aber an die Herzoge Friedrich und Johann gelangte[2]. Im Jahr 1379 gingen die gegen Verzicht der Mark Brandenburg erworbenen Besitzungen in der Oberpfalz endgültig auf die Landshuter Herzoge Stefan, Friedrich und Johann über und blieben daher vorerst bei Niederbayern, zumal eine Ablösung der Pfandschaft, die noch lange Zeit eine bedeutsame Rolle spielte, von der Krone Böhmens nicht erreicht werden konnte. Die lehenweise Vergabe von Floß samt Vohenstrauß gleich im Jahr 1379 an Hans von Abensberg, weiters die pflegschaftsweise Übertragung an Konrad Truchseß zu Holenstein, der als Pfleger und Kastner auf Flossenbürg amtiere, gegen Ende 1385 hatten ebenso wenig wie die Verpfändung von 1389 an den obersten Beamten im verbliebenen oberpfälzischen Teilbereich der Krone Böhmens — Borziwoy von Swinar — einen verändernden Einfluß auf das Gebiet; wesentlich dabei nur war, daß die Veste Floß, unter welcher Benennung jeweils Flossenbürg zu verstehen ist, stets den bayerischen Herzogen ein offenes Haus bleiben sollte. Die drei Brüder Stefan, Friedrich und Johann teilten am 19. November 1392 abermals ihre oberpfälzischen Besitzungen, wobei Floß mit Vohenstrauß — etwa ein Drittel des in Betracht kommenden Gesamtbesitzes — an Herzog Johann fiel. Da keiner seinen Anteil einzeln veräußern und im Kriegsfall keiner dem anderen beistehen sollte, war damit gewissermaßen obrigkeitlich der Anfang einer gebietlichen Einheit gegeben.

Diese gebietliche Einheit, Herrschaft Floß genannt, lag ostwärts der Waldnaab und grenzte in dieser Richtung an die Herrschaft Störnstein und weiter südwärts davon an die Herrschaft Parkstein im unmittelbaren Umgebungsbereich der Stadt Weiden. Der nördliche Territorialnachbar war das Stiftsland Waldsassen und im besonderen dessen vom stiftischen Pflegamt Tirschenreuth erfaßten Richterämter Neuhaus, Beidl und Falkenberg[3]. Daran schloß sich, die Nordostflanke der Herrschaft Floß bildend, das 1405 entstandene kurpfälzische Pflegamt Bärnau[4], von dessen Südspitz an auf kurzer Strecke die Landesgrenze zum Königreich Böhmen zugleich die Territorial- und übrigens auch Diözesangrenze für die Herrschaft Floß gewesen ist. Die von hier aus nach Südwesten verlaufende Abgrenzung gegenüber der Herrschaft Waldthurn beziehungsweise dem Pflegamt Pleystein[5] stieß wiederum an den Umgebungsbereich der Stadt Weiden. Der Umfang der Herrschaft Floß, die zugleich einen Halsgerichtssprengel bildete, ist im

[1] Michael *Doeberl,* Entwicklungsgeschichte Bayerns Bd. 1 (1908) 300 f. — HandB. BayerGesch. III. (1971) 1283. — WagnerReg Nr. 140.
[2] Leonhard *Bär,* Flossenbürger Chronik. Weidner Heimatkundliche Arbeiten 1 (1958) 33—35. — Adolf Wolfgang *Schuster,* Tausend Jahre Floß (1976) 57—95.
[3] AtlasBd TIR (1970) 234 ff.; 311—319 und 325—331.
[4] Heribert *Sturm,* Entstehung des Pflegamts Bärnau. OpfH 10 (1966) 60—78. — AtlasBd TIR (1970) 176.
[5] AtlasBd VOH (1977) 188—193 und 143—146.



einzelnen aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts überliefert [6] und blieb im wesentlichen unverändert bis zur organisatorischen Eingliederung des Gebietes in die Verwaltungsreform des Königreiches Bayern zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Als Richtpunkte des im 15. Jahrhundert verzeichneten Grenzverlaufes der Herrschaft Floß sind — ausgehend vom Quellgebiet des Kaltbaches *(hebt sich die herrschaft an zu dem Kaltpach, der da fleusset zwischen Hohntan und Tanhausen hinab in die Nab)* — die Gutsherrschaf-

[6] HStAM, NeuburgerKop Nr. 75 fol. 229/229'; *Nota die gemark der herrschaft Flosse.* Vollständiger Text der Markungsbeschreibung bei A. W. *Schuster* (wie Anm. 2) 80/81. — StA AM, Böhmen Nr. 1745; Grenzverzeichnis um 1536: *Item zu vermerken die grenitz des obergerichts, gein Floß gehörig.* Hier ist die Westflanke der Herrschaft, wenn auch vor allem durch topographische Markierungen, etwas ausführlicher angegeben, nämlich: *Von der mul Peittl gen Wormeßgefell durch den Ulsenperg, von dem Ulsenperg hinter den Orenstein uber in Gugell, von Gugell, als die furt in die Geßnitz geht, item darnach in die Vichtelmul, von der Vichtenmul gein Wilchenrieth, in die Trög oder Rindlein genannt, aus den trogen Wilchenrith gein Edeldorf, von Ettldorf in den Alberspach, vom Alberspach zu perg gein Teusseill . . .*

ten Plößberg und Schönkirch (N/6) sowie die Richtung nach Mühlbeidl, (M/6) weiter die Gutsherrschaft Wildenau (M/6) genannt. Für den weiteren Grenzverlauf sind Orientierungspunkte im Gelände angegeben (L/7, 8, 9), und zwar der Streitwald *(bis gen Streit und dann bis gen Ornstein),* die Furt gegen Hafendeck, weiter die Girnitz *(Gösnitz)* und ein Waldstück, *genannt das Tos.* Dann gibt Fehrsdorf (*Verchersdorf,* L/10) die weitere Orientierungshilfe von hier nach Steinfrankenreuth (M/11) sowie Diebersreuth (M/10) und gegen Höfen (N/10) an. Von da aus wendete sich der Grenzverlauf mehr nordostwärts nach Würzelbrunn *(bis gen aigen in die öde, von dan bis gen Wezelsprun,* N/9) und in ein Gelände an Flossenbürg vorbei, das wiederum durch landschaftliche Orientierung, meist entlang von Gewässern, gekennzeichnet ist (O, P, Q/9, 8, 7): *bis an den Hambach und den Hambach zu perg bis in den Kristelberg, in den Mulbach, von dan bis zu den prunn, genannt zu den vier stainen, von dan bis an die langen prugk zu Wernhersreut*[7]*, hinab nach dem pach bis zu der schauertannen.*

In dem nach außen linear abgegrenzten und dergestalt geschlossenen Zuständigkeitsbereich der Herrschaft Floß fällt auf, daß die nördliche Hälfte durchwegs und ausschließlich aus Landsassengütern und deren Ortschaften besteht und in der anderen Hälfte mit Floß und Flossenbürg — wiederum durchwegs und ausschließlich — die Ortschaften liegen, die Kastengüter und Vogteigüter der Herrschaft gewesen sind. Das einzige Landsassengut hier im Südwesten, Wildenreuth, war als frei-eigene Gutsherrschaft der Stadt Weiden seit immerhin 1407 zwar im Amt Floß gelegen, nicht aber dorthin zuständig. Im Norden der Herrschaft Floß bildeten Wildenau, Schönkirch, Plößberg und später Schlattein eine Gruppe von Gutsbezirken, die aus dem konradinschen Staufer-Erbe von den Wittelsbachern erworben und seit der Zeit Kaiser Karls IV. als Lehen der Krone Böhmens eine gesonderte Stellung einnahm. Die westlich davon gelegene Gutsherrschaft Ilsenbach, ursprünglich zur Landgrafschaft Leuchtenberg gehörig und dann teilweise in obrigkeitlicher Beziehung zur Herrschaft Störnstein gestanden, kam — wie auch die dann zu zwei eigenständigen Landsassereien gewordene Gutsherrschaft Püchersreuth, zu der das in der Herrschaft Störnstein gelegene böhmische Kronlehen Mohrenstein gehörte, — ebenfalls in den Einflußbereich der Krone Böhmens unter Kaiser Karl IV. und aus dieser Entwicklungsphase an die wittelsbachischen Herzoge. Schließlich lag nördlich von Floß die Gutsherrschaft Kalmreuth, vormals ein Gut zur Burghut Floß, die 1403 von König Ruprecht verliehen wurde, also wie alle diese Landsassengüter in der Herrschaft Floß überhaupt auf früherem königlichen Reichsland entstanden. Der südwärts an diese adeligen Gutsherrschaften anschließende andere Teil der Herrschaft Floß mit den Kasten- und Vogteigütern bildete demnach den Rest jenes nach Aussterben der Grafen von Sulzbach durch Kaiser Friedrich I. 1188/89 erworbenen Burgbezirkes Floß, der mit dem Burgbezirk Parkstein seither von den Staufern sowie ihren Nachfolgern in der Regentschaft des Reiches häufig verpfändet worden ist. Auf noch ältere An-

[7] Im Niederbayerischen Herzogsurbar aus dem Beginn des 14. Jhs. wird ein *Wernreut* mit Abgaben von Korn und Hafer nach Floß aufgezählt. Später wird ein Ort dieses Namens in dieser Gegend nicht mehr genannt.

fänge, nämlich in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts, als Graf Berengar von Sulzbach 1124/25 dem von ihm gegründeten Chorherrenstift Berchtesgaden einen Gutsbezirk schenkte, ging jene besitzfremde Enklave innerhalb der Herrschaft Floß zurück, die als „Münchhof" erst 1445 aus dem Klosterbesitz von Berchtesgaden ausschied.
Häufige Verpfändungen und mehrmalige Erbschaftsteilungen im Hause Wittelsbach, die die Entwicklung im Zeitraum seit der staufischen Periode charakteristisch beeinflußten, hielten auch im 15. Jahrhundert noch an. Nach dem Ableben des Pfalzgrafen Ruprecht III. und kriegsbedingten Zuwachs nach Absetzung Wenzels als römisch-deutscher König, als innerhalb der rudolfinischen Linie der Wittelsbacher die Ländereien neu verteilt worden waren und es um 1421 zwischen Kurfürst Ludwig III., der durch die letztmalige Erbteilung auch Landesherr des nachmaligen Gemeinschaftsamtes Parkstein sowie der Herrschaft Floß gewesen ist, und dem mit der Tochter des Schwedenkönigs Erik verheirateten Pfalzgrafen Johann von Neumarkt und dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg, seit 1415 Markgraf von Brandenburg, kriegerische Auseinandersetzungen ausbrachen[8], geriet Floß wie Parkstein in gemeinschaftlichen Besitz des Pfalzgrafen Johann von Neumarkt und des Markgrafen von Brandenburg. Floß nahm indes von da ab nicht die zu vielfältigen Komplikationen führende Entwicklung wie bei dem durch Jahrhunderte weiter bestandenen Kondominium Parkstein, sondern blieb, da der brandenburgische Anteil der Herrschaft Floß 1438 als Heiratsgut an Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt kam und mit Erwerb des pfalzgräflichen Halbscheids von Floß im Jahr 1449 in gleicher Besitzhand zusammengeschlossen wurde, fortan eine landesherrlich und gutsherrlich wittelsbachische Herrschaft, die — obwohl auch da Erbteilungen, allerdings in der gleichen Linie des Fürstenhauses, nicht ausblieben — in ein landesherrliches Amt ausgebaut wurde.

Gleich zu Beginn dieser eigenständigen Entwicklung erhielt der Markt Floß am 24. August 1421 mit der damals nicht ungewöhnlichen Begründung, daß *alle und jeglich ihr brief, handfest und privilegien verbrunnen sein und sie auch andern großen, unüberwindlichen schaden empfangen und genommen haben mit brand und name in mancherlei weise,* ein neues Marktprivileg[9] von den beiden neuen Landesherren Markgraf Friedrich von Brandenburg und Pfalzgraf Johann, Herzog in Bayern, verliehen. In diesem Marktprivileg, das auch in einer von den Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp am 8. August 1523 gefertigten Urkunde in vollem Wortlaut inseriert und damit ohne Abstriche bestätigt wurde, sind nicht nur die für einen Markt herkömmlichen und üblichen Vergünstigungen enthalten wie das Recht auf Holzbezug aus den herrschaftlichen Wäldern — *doch nach rat und anwei-*

[8] WagnerReg Nr. 195; *Die teten vil großen schaden an einander mit name und prant, doch tet ine herzog Ludwig mer schaden mit prennen, denn sy ime teten; doch verlor er viel geschloß außerhalb lands als die Weyden, Floß, Parkstein, die alle veruntreut wurden und übergeben durch böse pfleger, die sy innehatten, dann etliche mit dem swert gewunnen.*
[9] Adolf W. *Schuster* (wie Anm. 2) 60—63; Textwiedergabe im vollen Wortlaut nach der Insert-Urkunde aus 1523 im Marktarchiv Floß.

sung der geschwornen vorster daselbst —, das Schankrecht für Met, Wein und Bier sowie das Feilbieten von Brot und Fleisch bei gewerblicher Überwachung und Geldstrafandrohung zum *Wandel* an die Herrschaft oder die Bürgeraufnahme und das ungehinderte Wegzugsrecht, die Ermächtigung zu Heirats-, Kauf- und Testamentsabschlüssen sowie überhaupt ein gewisses Maß an verantwortlicher Marktverwaltung im eigenen Wirkungskreis; es sind in diesem Marktprivileg vielmehr auch im einzelnen Bestimmungen enthalten, die sich auf eine gerichtliche Funktion für einen über den Markt und seiner Gemarkung hinausreichenden Geltungsbereich beziehen. Ähnlich wie bei den sieben Gerichten im benachbarten Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden waren für die Rechtspflege auch hier Geschworene tätig, deren Befugnisse zu Rechtssprechung, Ahndung und Strafe im Marktprivileg ausführlich festgehalten sind. Sie konnten mit Klage um ein Urteil angegangen werden, hatten über große und kleine Frevel zu befinden, waren zuständig für die Ahndung von Körperverletzungen wie fließende Wunden *(schlüge ainer dem andern eine fließende wunde, die zweyer glied lang wer an den fordern fingern, darin man ein gerstenkorn verpergen mag nach der leng, dieselbe wunde sollen die zwei geschwornen schauen, wie schedlich sie sey)*, Verstümmelung *(schlüge ainer dem andern ein bein oder ein hand ab)* oder Prügeleien *(schlüge ainer den andern (mit) truckhenschlege wund)* und schließlich sonstige, auch zu Lähmung führende Verletzungen *(ob ainer dem andern unter die augen wundet, das die geschworenen erkennten, daß es ein leme were)* und hatten alle solche Straftaten zu verfolgen und abzuurteilen, dabei die anfallenden Bußgelder der Herrschaft abzuführen. Weiters konnten auch Gerichtsfälle wegen Verleumdung *(ob die sach die ehre anging oder eins leimond)* und Klagen wegen Geldschuld oder Erb und Eigen anhängig gemacht werden. Dieses Marktgericht galt aber nicht wie die sieben Gerichte im Gemeinschaftsamt Parkstein als ein Landrecht und hatte auch keine „Dorf"-Gerichte außerhalb, vielmehr übte es diese bei anderen Märkten sonst nicht so umfassende Gerichtsbarkeit in eigener Zuständigkeit für die Herrschaft aus[10].

Daneben bestand ganz gleich wie in den benachbarten Dorfgerichten der Herrschaft Parkstein ein Ehaftgericht mit 12 Geschworenen aus dem Marktrat und einem Herrschaftsrichter als Gerichtshalter, *das von herrschafts wegen umb sachen, so sich darinnen zutragen, mit vorwissen des landsfürsten zu richten hat*[11]. Als Gerichtstermine waren ein Tag nach Hl. Dreikönigen, nach Walpurgis und nach Michaeli angesetzt, im übrigen hatte es mit diesem Ehaftgericht die Bewandtnis, daß nicht alle Untertanen der Herrschaft, sondern aus den Dorfschaften jeweils einzelne *zum gerichtsstab*

[10] StA AM, StandB Nr. 186 fol. 3' und Nr. 187; Salbuch des Amtes Flossenbürg aus 1598: *Erstlich hat es kein landgericht noch landschirm, so zu haus oder der herrschaft Flosserbürg gehörig, dann das ehgenannte hauß Flosserbürg und der darzu gehörige markt hat selbst lange jahr uber grund und boden gerichtet. Ist auch in der herrschaft Floß kein dorfgericht.*

[11] So die Formulierung im Salbuch des Amtes Floß aus 1598 (wie Anm. 10); *Im markt Floß werden jedes jahr gehalten drey ehafte recht, die besitzt der herrschaftsrichter mit 12 geschwornen des rats, sowohl das gericht, darinnen er von herrschafts wegen umb sachen, so sich darinnen zutragen, mit vorwissen des landsfürsten zu richten hat.*

Floß gehören und daselbst recht nehmen und geben müssen. In einem undatierten Auszug des Landregisters der Bauernschaft, dessen Niederschrift um 1580 anzusetzen ist[12], also in einer fortgeschritteneren Entwicklungsphase, als aus Teilen der Kurpfalz inzwischen das Herzogtum Neuburg gebildet worden war und nunmehr altpfälzisch von jungpfälzisch unterschieden wurde, sind 121 zum Gerichtsstab Floß gehörige Hintersassen verzeichnet, darunter nicht nur unmittelbar landgerichtische, sondern auch 7 altpfälzische, 8 burghutische und 7 wirspergische zur Herrschaft Waldthurn. Als altpfälzisch galten 2 Bauern in Haupertsreuth, 3 in Gösen und je einer in Höfen und Steinfrankenreuth, zur Herrschaft Waldthurn gehörten je 2 Bauern in Diebersreuth, Steinfrankenreuth und Gösen sowie einer in Haupertsreuth und burghutisch waren 2 Bauern in Grafenreuth, 4 in Bayrischhof und 2 in Ritzlersreuth. Ausdrücklich nicht zum Gerichtsstab Floß gehörig werden in einer späteren Niederschrift[13] genannt: Flossenbürg, St. Ötzen, Rückersmühle, Gaismühle, Altenhammer und Münchshof. Noch immer wurden damals zur Vogtei Münchshof, dem seit dem 12. Jahrhundert vom oberbayerischen Kloster Berchtesgaden innegehabten Gutsbezirk, der seit dem Abverkauf durch das Kloster und damit seit der Mitte des 15. Jahrhunderts als ein ehemaliges Edelmannsgut von Bauern bewirtschaftet und nachmals überhaupt aufgelassen wurde, Dorfschaften und Einzelhöfe gezählt[14], die teilweise dorthin auch noch Scharwerk abzuleisten verpflichtet waren.

Der Markt Floß nahm in administrativer Funktion innerhalb der Herrschaft die Stellung eines Herrschaftsmittelpunktes ein, zumal hier auch *ver-*

[12] StA AM, StandB Nr. 78/I; *Auszug des landregisters der paurschaft, so in das ehaftrecht zu Floß zu erscheinen und zu antworten. — Diese beschrieben altpfälzische, wirspergische und burghutische bauern gehören alle zum gerichtsstab Floß, müssen daselbst recht nehmen und geben, gehören auch mit der hohen und niedern obrigkeit dem ambt Flosserbürg zu, allein mit der mannschaft, gilten und zinsen der alten Pfalz und Wirsperg zuestendig, geben den großen und kleinen zehent uf dem Flosserbürger casten zu Weiden.* — StA AM, StandB Nr. 186: *Nach aussag Michel Peuerls seligen, gewesten landschreibers zu Weyden, anno (15)55 zur cantzley gegebenen bericht sollen alle dienstknecht, so uf den altpfälzischen und wirspergischen höfen im ambt dienen, an den richter zu Floß mann sein. — Vorgeschrieben wirspergische und altpfälzische unterthanen seindt auch schuldig, vermög der alten bericht, da zu Floß ein halßgericht gehalten, dasselbe neben andern zu beschützen.*

[13] StA AM, StandB Nr. 186 und Nr. 187; Flossenbürger Salbuch aus 1598. *Der berg Flosserburg, Ötzen, Rückersmul, Gaismul, der Alte hammer, Münchshoff, unangesehen sie im ambt gesessen. Seind nie bei den ehaftrechten erschienen und geschicht noch nit, welches 36 mannschaften.*

[14] StA AM, AmtF Nr. 244. Undatierte Zusammenstellung der zur Herrschaft gehörigen Ortschaften mit erheblichen Textverlusten durch Moder des Schriftstückes aus dem 16. Jahrhundert. *Münchhof, vogtey, ein edelmannsgut gewesen, das jetzt Euer fürstlich gnaden zuständig, darauf ein voyt, halbpaur und ein gütler, thut 3 mannschaft.* Die vollständige Anzahl der Mannschaften wegen jeweiligem Textverlust ist hier nicht anzugeben. Im Salbuch aus 1598 (StandB Nr, 186 und 187) werden genannt: Bergnetsreuth (1 Hof), Gailertsreuth (8 Höfe), Gaismühle, Konnersreuth (5 Höfe und der Hirt), Meierhof (2 Höfe und der Hirt), Niedernfloß (4 Höfe und der Hirt), Schönberg (1 Hof), Schnepfenhof, *ain einschichtiger hof,* Schwarzenbach, *die öd hinter dem Münchhof gelegen, alda seind vor zeiten gestanden 4 ganze höf, seind jetzt öd,* St. Ötzen, *ein öd, alda es drei (neu) gepaute güter,* das 1573 erbaute Forsthäusel zu St. Ötzen und Würmreuth (2 Höfe und der Hirt).

mög der alten bericht zu Floß ein halsgericht gehalten wurde, und identifizierte sich dabei mit dem durch die Veste Flossenbürg verkörperten früheren Herrschaftszentrum in der Weise, daß wechselnd und vielfach gleichgewichtig Floß und Flossenbürg mit und nebeneinander genannt sind [15]. Auch die Herrschaft selbst wurde unterschiedslos einmal als Amt Floß, das anderemal als Amt Flossenbürg bezeichnet. Ihr Umfang und Zustand, ihre Rechte und Verbindlichkeiten und ihr Einkommen an Geld und Naturalleistungen sowie aus herrschaftlichen Auflagen ist durch ein Salbuch schon aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts [16], dem Beginn der eigenständigen Existenz als ein landesherrliches Amt, im einzelnen festgehalten.
Darnach sind als Amtsleute der Herrschaft der Marktrichter zu Floß und ein Amtmann, die beide samt Naturaldeputat mit Grundstücken des öd gewordenen und vormals aus 4 Höfen bestandenen Ortes Schwarzenbach *(hinter dem Münchhof gelegen)* besoldet waren und nebst Einnahmen aus den Gerichts- und Amtssporteln Zinsfreiheit ihrer Behausung auf Amtszeit genossen, und der Förster genannt, dem zu ebenfalls gewährten Naturalvergünstigungen der Nutzgenuß vor allem von Holz aus Windbrüchen und Nebenschlägen zustand. Die Hintersassen der Herrschaft, denen die Amtsleute vorgesetzt waren, galten ausnahmslos als Untertanen der Herrschaft; Eigenleute gab es hier nicht, auch nicht von früher her [17]. Jeder Bauer konnte aber die seinem Anwesen zustehenden Rechte jährlich geltend machen und so seinen Hof neu *stiften* [18]. Andererseits hatten die Untertanen gegenüber der Herrschaft im einzelnen festgelegte Verpflichtungen, die sich aus der Bewirtschaftung des Hofes ergaben und aus verschiedenartigen Reichnissen bestanden. Da gab es durchgehend *alle gilt an geld, getreid und aller sach,* wobei bezeichnend für die recht dürftige landwirtschaftliche Struktur des Gebietes Hafer 55,26 %, Korn 39,47 % und Weizen 5,26 %, Hopfen sowie Öl und Mohn nur einen ganz geringfügigen Anteil ausmachten, weiters den Zehentgilt von Ernteerträgnissen der Äcker [19] und Wiesen,

[15] Bei der Vereinbarung Friedrichs von Brandenburg und des Pfalzgrafen Johann vom 30. Oktober 1427 über den gemeinsamen Besitz der Herrschaft ist diese als *schloß und markt Floß* bezeichnet (WagnerReg Nr. 212; Wortlaut bei A. *Schuster* (wie Anm. 2, 64). — StandB Nr. 327 bei den Angaben über die Kirchen in der Herrschaft: *die capell in der veste zu Floß.*

[16] BHStAM, NeuburgerKop. Nr. 74 und Nr. 75. — StA AM, StandB Nr. 327. Die drei Niederschriften dieses Salbuches von 1416/1440 weichen in Einzelheiten von einander ab, geben aber übereinstimmend das wesentliche wieder. Für die folgenden Zitate ist das im StA AM befindliche Archivale herangezogen worden. *Nota die ambtleuth, gült und rent in der herrschaft Floß. Nota des vörsters recht über die holz zu Floß in der herrschaft.*

[17] Ebda. *Item es ist auch von alter, noch mit gewohnheit nicht herkommen, daß man khain aigen mann in der herrschaft zue Floß habe.*

[18] Ebda. *Item es soll auch alle jahre ain yglicher baur in der herrschaft zue Floß in die stift gehen und sein recht erzellen und darauf pau stiften.*

[19] Der Zehentgilt an gedroschenem Getreide wurde in „Mutt" und „Achteil" entrichtet. *Nota das traidtmaß in der herrschaft Floß. Zum ersten so thuen 4 mutt 1 schaff, item 4 mutt thuen 7 achteil, item 8 achteil thun 1 schaff oder meß, item 8 nepf thun 1 achteil, item so thuen 6 achteil ain regenspurger schaff. — In der egenannten herrschaft sol man auf dem land alles traidtmaß gehaufft geben, item und in dem markt Floß soll man das maß gestrichen geben.* — Dazu auch F. *Schnelbögl,* Das „Böhmische Salbüchlein" Kaiser Karls IV. (1973) 52.

die aus Eier, Käse, Schweine und Fastnachtshühner bestehenden Abgaben aus den 12 als Kastengüter und 10 als Vogteigüter geltenden Ortschaften und weitere im einzelnen festgelegte Giebigkeiten, so etwa den „Dienst" von den vier Fischwassern [20], der jeweils an Fischen einen bestimmten Geldwert auszumachen hatte, und eine Abgabe vom Ertrag der Weiher, der zu diesem Zeitpunkt der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts allerdings kaum nennenswert gewesen sein dürfte [21]. Die Scharwerksleistungen *zu aller notturft des hofbau* bestanden in tagweisem ackern, düngen, ernten, Holz zuführen, die Wasserbottiche auffüllen, in den Krautgärten hacken und jähten *und anderen sachen,* wobei jeweils zu den einzelnen Bauern vermerkt ist: *wann man ihn (ge)bieten thuet.* Die Bauern aus den Dörfern, die zum Münchhof zählten, hatten einmal im Jahr mit 2 Wagen aus Böhmen und anderswo Malz nach Flossenbürg zu führen und außerdem mit 2 Pflügen bereit zu sein, *wann man der bedarf.* Im Markt Floß war von jenen Marktbürgern, die einen Wagen samt Pferd besaßen — es waren dies damals 8 — gefordert, Bier nach Flossenbürg und Getreide in die Mühle *und auf das haus* zu verfrachten, außerdem sollte jede Hofstatt, die besetzt war, bei der Heumahd und im Schnitt helfen; nur der im betreffenden Jahr zu einem Geschwornen bestellte Bauer brauchte diesen jeweils auf einen Tag bemessenen Scharwerksdienst nicht ableisten. Auf einer Anzahl von Orten, sowohl Vogtgütern als auch Kastengütern, lag bei einzelnen Bauern mit der Bezeichnung „Nachtziel" die Verpflichtung, dem Jäger und seinem Hund einmal im Jahr Unterkunft und Verpflegung zu gewähren. An gewissen weiteren Nutzungen war jeweils die Herrschaft mit beteiligt. So mußten aus den Waldungen [22] für je 600 gefertigte Schindeln 100 der Herrschaft abgeliefert oder der Geldwert dafür gezahlt werden, wie auch entsprechend für benötigtes Bau- und Zimmerholz *(wer hölzern schrein oder anders machet)* ein Betrag zu entrichten war. Oder von den 26 Bienenstöcken [23] war jeweils die Hälfte des Ertrages an die Herrschaft abzuführen. Diese Nutzung gehörte vor allem dem Vogler, der 2 Habichthorste und 5 Sperberhorste wartete und von jeder Zucht einen Vogel an den Herrschaftshof abgeben mußte; dafür gehörten ihm alle anderen [24]. In den herrschaftlichen Waldungen und auf den Wiesen waren die Voraussetzungen zur Viehweide für

[20] Wie Anm. 16; *Nota die fischwasser, die zue Floß gehören . . . die ehgenannten vier bächel haben vormals alle freytag gen hof verdient ain dienst für 4 pfenning.*
[21] Ebda. *Nota die weyer und weyerstett in der herrschaft Floß.* Von 4 angegebenen Weihern sind 3 nicht besetzt. *Item ain klaines vischgrüebel ligt bei der badstuben unterhalb der vest zu Floß.*
[22] Ebda. *Nota die holzmarckh, die zue Floß gehörig.* Es werden hier genannt: *ain holz genannt der waldt, der da stoßt an Pehemerwald, ist ainer meil lang und ainer halben meil breit. Item ain holz, genannt der Vorstel, der ist 30 morgen lang und dreyer breit. Item ain holz, genannt das Hochholz, das ist mehr dann 100 morgen nach der leng und breit. Item ain holz, genant der Cristels bey der vest und stoßt zu allen orten an des Waldauers holz und hat bey 50 morgen.*
[23] Ebda. *Zeidelwaid oder ympen. Wer impen zeidelt in der herrschaft, was davon gevellet, das ist halbs der herrschaft von Floß.*
[24] Ebda. *Item Fritz vogler zu Floß an dem berg soll der vorgenannten habicht und sperbergenest warten, daß er von yeglicher zucht, es sein habich oder spärber, ein stück gen hof antworten soll, und die übrigen stück alle die seind sein. — Item er hat auch weder häuser, äckher oder wiesen oder ichts anders, das ihm zugehört.*

etwa 30 Stück Rindvieh *(hat man waidt genug zu 30 häupter)* sowie für etwas Schafzucht, allerdings auch nur in einem relativ geringen Ausmaß, gegeben, nur mußte man das benötigte Heu durch Ankauf zusetzen [25].
Neben den unmittelbar zur Herrschaft gehörigen Gütern, von denen die vormaligen Dörfer Hahnbach, Ebenbach und Schwarzenbach als öd [26] und andere als verpfändet [27] angeführt wurden, galten einige Höfe sowie einzelne mit Zehnten belegte Grundstücke als Lehen zur Burg [28], ebenso rührten die als „Burghut" gegoltenen Güter zu Lehen der Herrschaft [29]. Die Besteuerung der Herrschaftsuntertanen und dabei der Marktbürger beschränkte sich auf die zu Walpurgis und Michaeli fällige jährliche Steuer *und gefellt sunst kein ander steuer in demselben markt.* So gab es ausdrücklich kein Ungeld von Wein, Bier und Met [30], ebenso nicht ein sogenanntes Bodenmaß, also eine Art Getränkesteuer bei Ausschank an Kirchtagen oder Markttagen [31]. Bei solchen Gelegenheiten durfte übrigens kein fremder Wirt *unter obdach schenken, sondern er soll das ein tag uf der deichsel thun.* Von Bäckern, Metzgern und Kleinhändlern, die ihre Waren feilboten, wurde kein Standgeld eingehoben, *sunder so gefellt die gilt von zweyen fleischbänken daselbst an die kirche den lieben heiligen.* Eine für alle geltende Wage war dabei nicht vorgesehen, *dann jedermann hat sein gewicht besunder* [32]. Für Waren wurde in Floß jeweils wagenweise und für einzelnes Vieh ein Zoll eingehoben [33] sowie hier eine Judensteuer vorgeschrieben war [34].

[25] Ebda. *Man hat gangs genug zu Floß zu 800 schafen, aber heu mag man darzu nicht haben, dann man kaufft es.*
[26] Ebda. *Item was auf der ödt, genannt Hannpach, wachset, davon gevellt aller zehenten gen Floß. — Ödgut Swarzenpach, das dorf . . . Item zu Ebenbach auch ein guth, das ist gänzlich öde.*
[27] Ebda. *Versetzte güter aus der herrschaft Floß. Zum ersten das dorf zue Schlaytein, das hat vor jahren mit allen ehren und rechten gehört zu Floß, das hat herzog Friedrich versetzt für 16 mark silbers dem Lengenfelder und seinem weib auf ihr beider leib; die haben es fürbaß verkauft gen dem Sternstein.* Weiter ein Hof *zu Linden,* der in drei Teilen verpfändet war.
[28] Ebda. *Nota alle lehenschaft des schloß zu Floß.* Es werden 23 Höfe in 10 Ortschaften sowie Weiher und Weiherstatt, auch Wiesen genannt. *Aus den vorgenannten lehen soll man hinfür den großen zechenden nehmen auf dem veldt, in garbsweiß von allem getraidt. Die zehente garb ist aller der herrschaft. Desgleichen soll man den kleinen zechenden auch nehmen als zehentrecht ist, das sey von flachs, kraut, rueben, käsen, hühnern oder andern dingen, das kleiner zehent ist.*
[29] Ebda. *Edelleuth in der herrschaft zue Floß.* Es sind 7 Adelige genannt, *die sollen ihr burghut verdienen mit reysen oder andern sachen, wann ihnen die herrschaft (ge)bieth. Item die ehgenannte burghut mit aller zugehörung gehnt zue lehen von der herrschaft Floß.*
[30] Ebda. *Item es ist khainerley ungelt in dem markt zue Floß weder von wein, bier oder meth, desgleichen kein vichungelt.*
[31] Ebda. *Item man gibt auch khein podenmaß in der herrschaft zue Floß und mag auch auf jahrmärkten oder kirchtagen schenken, wer da will, doch also, daß derselb wein und getrankh vorgesetzt werde von den geschwornen, wie man des schenken soll.*
[32] Ebda. *Item es ist khein Fronwag in dem markt Floß, daran man fleisch wege, dann jedermann hat sein gewicht besunder.*
[33] Ebda. *Item es ist khein ander zoll in dem markt Floß dann ein wagenzoll, den nimmt man ein von der herrschaft wegen.* Und zwar wird unterschieden zwischen einem beladenen Wagen und einem Karren sowie *was man auf ledigen pferden*

Im strukturellen Überblick, wie ihn das Salbuch aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ergibt, stellt sich die Herrschaft Floß als ein gutsherrlicher Bezirk im Besitz und in der Nutzung eines hier landesfürstlichen Zweiges der Wittelsbacher dar. Dabei tritt noch kein Mittelpunkt etwa einer umfassenden landesherrlichen Administrative hervor, was auch in der synonymen Anwendung von Floß und Flossenbürg bei der Benennung der Herrschaft zum Ausdruck kommt. Es gab auch keinen eigenständigen kirchlichen Mittelpunkt [35], zumal die Pfarrkirche in Floß mit der Burgkapelle in Flossenbürg dem Kloster Waldsassen inkorporiert war und die Kirche in Plößberg samt den Kapellen in Schönkirch und Wildenau gutsherrlich der dortigen adeligen Grundbesitzer gewesen ist. Außerdem wirkte noch von früher her nach, daß nach altem Herkommen die Gerichte in der Herrschaft Floß, Vohenstrauß, Neustadt und Luhe ihre Urteile in Erbendorf geholt haben [36]. Ohnehin war — zwar nur lose, aber immerhin — eine gewisse Verbindung mit dem vor der eigenständigen Entwicklung der Herrschaft Floß bestandenen früheren Gebietszusammenhang insofern noch gegeben, als im Hofgericht Parkstein neben den dortigen adeligen Gutsherren auch die Inhaber von Flosser Burghutlehen vertreten sein konnten [37]. Das Eine untersreicht aber die sich bildende Eigenständigkeit der Herrschaft in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, daß deren gebietlicher Umfang zugleich dem Geltungsbereich der halsgerichtlichen Obrigkeit entsprach.

Für eine zügige Umwandlung der Herrschaft zu einem landesherrlichen Amt, wie es dann später geworden ist, erwiesen sich die wiederholten Besitzwechsel nicht gerade förderlich. Zwar änderte sich seit 1449 nach außen an der Zugehörigkeit der Herrschaft Floß zur niederbayerischen Linie der Wittelsbacher nichts, doch war die Herrschaft wechselnd besitzmäßig und damit auch in der Nutzung geteilt, manchmal der eine Teil als eigen, der

daselbst durchzeucht. Sonst wurden *hausrath* verzollt und Ochsen, Kühe, Schweine und Schafe.

[34] Ebda. *Item ein yetlicher judt, der in der herrschaft oder in dem markte zu Floß häuslichen sitzet, der soll nicht minder dann 10 gulden ungarisch geben der herrschaft jährlichen zu zinß.*

[35] Ebda. *Kirchen, in der herrschaft Floß gelegen. Die pfarrkirche in dem markt Floß leiht der abt von Waldsassen; die egenannte kirche hat . . . die cappel in der vest zu Floß. Item die kirche zu Plößberg, item die cappel zue Schönkirchen, item die cappel zue Wildenau.* — StA AM, StandB Nr. 193 fol. 23. Extrakt aus einem älteren Salbuch. Zur Datierung fol. 17 ein Anhalt, der 1514 ergeben könnte. Die flüchtig-kursive Schrift würde damit übereinstimmen. *Kirchen, so in der herrschaft Parkstein liegen: 1/pfarrkirche zu Weiden leiht Waldsassen; 2/die recht pfarrkirchen zu Neunkirchen, das die mutter ist, leiht auch Waldsassen; 3/Mantl ist ein zukirchen zu der Weiden und Neunkirchen; 4/pfarr Colberg leiht die herrschaft Parkstein; 5/die kirche zu Thumsenreuth auch parksteinisches lehen; 6/pfarrkirch zu Kaltenbrunn parksteinisch; 7/pfarrkirch zu Rottenstadt leiht Georg Zenger; 8/die kirch zu Parkstein am perg ist ein zukirch und gehet gen Pressath.*

[36] HStAM, Abt. 1, GerLit. Parkstein-Weiden Nr. 1 fol. 14': *Es ist auch vor alter gewesen, daß alle gericht, die in der herrschaft zu Parkstein liegend, haben urteil geholt zu Erndorff, desgleich die von Newstat, Vohndreß, Floß und Lu.* — A. W. *Schuster,* Tausend Jahre Floß (1976) 79. — *Ders.,* Verfassungsgeschichte der Stadt Weiden. VHV Opf 92 (1951) 148, Anm. 158.

[37] StA AM, StandB Nr. 327 fol. 19: *Zu den edelleuthen mag man setzen drei vom rath zu Weiden oder die burghuter von Floß und Parkstein.*

andere pfandweise vergeben, und auch die Verwaltung des Gebietes war an Adelige übertragen, die in der Nachbarschaft begütert waren und als „Pfleger" diese Funktion wahrnahmen, so von 1455 bis nach 1465 Ulrich von Waldau oder um 1470 der Landrichter von Parkstein Hans von Brand, der 1469 sich vorübergehend in Flossenbürg angekauft hatte[38]. Als Ende des Jahres 1503 mit Herzog Georg dem Reichen die landshuter Linie des Hauses Wittelsbach erlosch und nach den anschließenden gewaltsamen Erbauseinandersetzungen im sogenannten Landshuter Erbfolgekrieg (auch Bayerischer Krieg)[39] aus Teilen des kurpfälzischen Territoriums der Oberen Pfalz für die verwaisten unmündigen Prinzen Ottheinrich und Philipp durch den Kölner Spruch von 1505 ein neues Fürstentum mit dem Regierungssitz und der Residenz in Neuburg a/Donau entstand, ergaben sich die Voraussetzungen für die nun einsetzende Entwicklung des Gebietes von Floß jetzt als ein Teil des pfalzneuburgischen Herzogtums und in dieser Einordnung als ein jungpfälzisches Amt. Es berührte den weiteren Fortgang nicht, daß nach dem vom Kaiser Maximilian I. gebilligten Kölner Spruch die Erbstreitigkeiten noch einmal in Konstanz am 2. Juli 1507 bereinigt werden mußten und erst damit der Besitz von Floß für die Brüder Ottheinrich und Philipp endgültig gesichert wurde. Wohl aber mag die an Heinrich (Guntersich = Jindřich) von Guttenstein als Entschädigung für Waffenhilfe im Landshuter Erbfolgekrieg auf Lebenszeit zugesprochene Verpfändung von Floß zumindest den organisatoren amtsmäßigen Aufbau noch für einige Zeit verzögert haben. Die Pfandschaft wurde nach dem Tod Heinrichs von Guttenstein in der Nacht vom 31. Juli auf 1. August 1513 von dessen Söhnen weiterhin beansprucht, doch mit rechtskräftigem Schiedsspruch 1514 wieder an Floß zurückgegeben[40]. Jedenfalls waren auch seit den Zwanzigerjahren des 16. Jahrhunderts Floß auf den Landtagen in Neuburg/Donau vertreten, wobei zunächst vielfach der Markt Floß die Abgesandten stellte[41], während die hier gesessenen adeligen Gutsbesitzer als pfalzneuburgische Landsassen für sich und persönlich zu den Landtagen zu erscheinen verpflichtet waren.

Dadurch, daß ein Halbscheid des benachbarten Kondominiums und Gemeinschaftsamtes unter pfalzneuburgischer Landeshoheit stand und ebenso die Herrschaft Floß, ergaben sich gewisse parallele Entwicklungsvorgänge innerhalb des früher ohnehin zusammengehangenen Gebietes. Schwierigkeiten, wie sie sich aus dem obrigkeitlichen Dualismus im Gemeinschaftsamt — namentlich dann bei der Durchsetzung der Gegenreformation und fallweise auch mit den Landsassen einstellten — kamen hier nicht auf, weil Floß eine geschlossene Verwaltungseinheit unter einer ungeteilten Landes-

[38] Leonhard *Bär*, Flossenbürger Chronik (1958) 40 mit Hinweis auf BHStAM, Abt. 1, GerLit. Parkstein-Weiden Nr. 27. Kaufbrief des Hans von Thanhausen vom 2. Oktober 1469 mit Hans von Brand über „Haus, Hofstatt und Stadel zu Floß am Berg". — WagnerReg Nr. 400. Hans Brandner, Pfleger zu Floß, als Mitsiegler einer Urkunde vom 18. März 1478.

[39] Wilh. *Volkert*, Kurpfalz bis zum Landshuter Erbfolgekrieg. In: HandB BayGesch. III, 1296—1297; Pfalz-Neuburg. Ebda 1335.

[40] A. *Schuster* (wie Anm. 2) 92. — L. *Bär* (wie Anm. 38) 42 und 44.

[41] A. *Schuster* (wie Anm. 2) 95; hier mehrere Beispiele über Bevollmächtigung zur Vertretung auf den Neuburger Landtagen ab 1523.

obrigkeit bildete. Dies galt auch für die Gutsbezirke um Plößberg, die bei ihrer Eigenschaft als Lehen der Krone Böhmens und trotz gelegentlicher Versuche, daraus einen eigenen Hoheitsanspruch abzuleiten, stets als ein zum Amt Floß gehöriger Bestandteil behauptet und auch gehalten wurden.
Aus der Zeit unmittelbar nach der Rücklösung der an Guttenstein auf Lebenszeit überantworteten Pfandschaft ist ein Steuerregister des Amtes Floß erhalten [42], das ohne die Einwohner des Marktes Floß 70 Bauern in 20 Ortschaften verzeichnet hat und von den Adeligen im Amtsbereich die gutsherrschaftlichen Hintersassen in Münchshof, Edeldorf, Bergnetsreuth, Kalmreuth, Rothenstadt, Plößberg und Schlattein nennt. Im Steuerbuch des Amtes Floß aus 1541 ist bei einer namentlichen Aufstellung von 76 Bauern ein Viehbestand von 230 Pferden, 574 Rindern (davon 178 Jungrinder), 785 Schafen, 65 Ziegen und 195 Schweinen zu ermitteln [43]. Zur Viehsteuer in der Vogtei Münchshof wurden im gleichen Jahr, also kurz vor der Veräußerung dieses Berchtesgadener Meierhofes, bei 19 von auswärts dazu gehörigen Bauern in 7 Ortschaften 49 Pferde, 148 Rinder (davon 55 Jungrinder), 257 Schafe, 6 Ziegen und 43 Schweine veranlagt.

Nachdem sich die landesherrlichen Besitzverhältnisse zu Beginn des 16. Jahrhunderts bereinigend gefestigt hatten, übten die beiden Herzoge Ottheinrich und Philipp sowohl im pfalzneuburgischen Amt Floß als auch im pfalzneuburgischen Anteil am Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden die Regentschaft gemeinschaftlich aus, seit 1535 unbeschadet der unveränderten Besitzrechte Philipps an Floß Ottheinrich allein. Da sich Herzog Ottheinrich, dem nach dem Tod des Kurfürsten Friedrichs II. die Kurwürde und die Regentschaft in der Rheinpfalz samt der Oberen Pfalz in Bayern zufiel und der 1542 zur evangelisch-lutherischen Glaubenslehre übergetreten war, die Einführung und Verbreitung der lutherischen Reformation nachdrücklich angelegen sein ließ, wurden seit der Mitte des 16. Jahrhunderts im pfalzneuburgischen Amt so wie auch — durch die landesherrlichen Besitzverhältnisse bedingt — im pfalzneuburgischen Anteil und im kurpfälzischen Anteil des Kondominiums und Gemeinschaftsamtes die konfessionellen Verhältnisse zugunsten des Protestantismus und auch im Widerstreit mit dem Kalvinismus grundlegend verändert. Im einzelnen läßt sich da feststellen, daß die Besetzung der Pfarrstellen mit zum Teil in Wittenberg ordinierten oder sonst aus Sachsen stammenden Pfarrern vielfach um 1542 einsetzten und während der Fünfzigerjahre häufig noch weiter solche Neubesetzungen erfolgten [44]. Zu solchem gezielten Einsatz wurden vor allem junge, in der

[42] StA AM, AmtP Nr. 700; Steuerregister des Amtes Floß aus 1516. — StandB Nr. 193 fol. 23: In einem undatierten Verzeichnis, das der Richter Konrad auf Befehl des PfGrafen Philipp (also vor 1535) anlegte, sind 75 Bauern in 21 Ortschaften angeführt, außerdem Altenhammer und Plankenhammer sowie die Notiz: *Soviel die öden belangt, ob deren unverpaut oder unbesetzt were, wohin dieselben genuzt, befindet sich im gericht Floß keine, dann allein Hans Stieber hat einen öden hof, der Schnepfenhof oder Öde Sant Ötzen genannt, die sind unverbaut, hat gein Münchshoff genuzt. Auch zwen öde hof uffm Schwarzenpach.*
[43] StA AM, AmtP Nr. 700; Steuerbuch des Amtes Floß aus 1541.
[44] *Weigel - Wopper - Ammon,* Neuburgisches Pfarrerbuch (1967). Pfarrei Floß (bis 1563 mit Plößberg) von 1542 bis 1548 Bernhard Schmucker, Leipziger Magister,

neuen Glaubenslehre akademisch geschulte Kirchendiener herangezogen, wie in der Pfarrei Floß als Diakon für Flossenbürg Christoph Penzenkofer kurz nach seiner in Wittenberg am 29. März 1553 empfangenen Ordination, während Pfarrstelleninhaber, die noch als Katholiken Priester geworden sind, je nach den Umständen, entlassen wurden, in Erbendorf z. B. Johann Roth, der nach einer Tätigkeit als evangelischer Pfarrer von 1542—1557 dann doch, weil er *die christliche gemein nicht unterrichten kann*, zwei Jahre vor seinem Tod ausschied. Die neuen Kirchendiener waren zudem im gleichzeitig verstärkt aufkommenden Bildungsbereich humanistischer Prägung verwurzelt und vielleicht auch gerade dadurch für ihre Aufgabe eines Neuaufbaues gründlich vorbereitet. Das geht nicht nur aus den Qualifikationsbeurteilungen in den jeweils recht umfangreichen und aufschlußreichen Visitationsprotokollen[45], sondern auch aus erhaltenen Verzeichnissen ihrer für die damalige Zeit beachtlichen Büchereien[46] hervor. Jedenfalls zeitigte die mit obrigkeitlicher Autorität eingeführte Reformation das Ergebnis, daß hier bis in die Mitte des folgenden Jahrhunderts hinein das Luthertum weitaus überwog.

Kurfürst Ottheinrich, von dem insbesondere diese Entwicklung im Religionswesen eingeleitet wurde, starb nach kurzer Regentzeit kinderlos im Jahr 1559. Sein Nachfolger wurde Pfalzgraf Friedrich, als Kurfürst mit dem Zusatz III., aus der wittelsbachischen Linie Simmern-Sponheim, der so zugleich Inhaber des kurpfälzischen Anteils am Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden geworden ist, während die Junge Pfalz und dergestalt der andere Anteil am Gemeinschaftsamt an Pfalzgraf Wolfgang aus der Linie Simmern-Zweibrücken-Veldenz fiel. Nach dessen Tod im Jahr 1569 wurde der wittelsbachische Länderbesitz abermals — wie so oftmals zu-

ordiniert 1541. Von 1548 bis 1595 Nikolaus Hecht, gebürtig 1523 in Tirschenreuth. In Püchersreuth der 1519 in Floß gebürtige Georg Widmann, der nach zweijährigem Studium in Leipzig und vierjährigem Studium in Wittenberg im Jahr 1545 die Pfarre übernahm.

[45] StA AM, AmtP Nr. 17; Visitation im Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden (Oktober 1581) — SUL-Akten Nr. 87; Visitationsrelation für das Amt Floß aus 1585. — AmtF Nr. 11; Visitationsakten für das Amt Floß und das Gericht Vohenstrauß aus 1586. — SUL-RelAkten Nr. 74; *Relation der verordneten rete und visitatoren des Norgkau Ao 1566. Soviel das ambt Flosserbürg belangt, finden wir im bericht, daß die drei vom adel, so zu Plesberg collatores sind, dem pfarrer allerlei eintrag thun, zahlen ihne einstheils nit zu rechter zeit, einstheils geben sie ihnen (an)ordnung, daß er nit eher an feiertagen zur kirchen leut, dann es ihnen gelegen, dadurch das volk gemeiniglich sich verlaufft.*

[46] StA AM, AmtF Nr. 11 fol. 125—127: *Catalogus Nikolai Hechtii, pastoris in Floß;* 26 Autoren in 40 Bänden Folio, 21 Autoren in 30 Bänden Quart und 48 Autoren in 62 Bänden Oktav. — Ebda, fol. 146—151; *Catalogus librorum Frederici Christophori Dylbaumi, diaconi Flossensi* mit 153 Buchtitel für Theologie, Philosophie und Logik, Geschichte, Geographie, Poetik, Ethik, Physik und Mathematik (dabei auch ein *Kurzbedenken uber die Gregorianische emandation des Julianischen kalenders*). — Ebda fol. 173 f., *Catalogus omnium librorum Joh. Brachylogi seu von Kurzenwortten, pastoris in Blößbergk* mit 113 Buchtiteln, dabei auch die Epistolae T. Ciceronis und andere antike Literatur. — StA AM, AmtP Nr. 2337, Bl. 27—34; reichhaltige Bibliothek im Inventar des Richters zu Windischeschenbach nach der Plünderung seines Anwesens 1633. Dabei Juridika, Medizin, Grammatik *ad studium latinae et graece linque*, Physik, Arithmetik, Geschichte, Logik und Astronomie.

vor — geteilt; und zwar erhielt der älteste Sohn Philipp Ludwig das Herzogtum Neuburg ohne das Gebiet um Sulzbach, aber mit dem pfalzneuburgischen Anteil am Kondominium und Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden, an seinen Bruder Ottheinrich II. kam das Landrichteramt Sulzbach ohne den Besitzanteil an Floß und der jüngste Bruder Pfalzgraf Friedrich wurde Landesherr über Floß und Vohenstrauß. Dieser nahm zunächst seinen Sitz in Weiden bis er in den Jahren 1586 bis 1593 in Vohenstrauß die „Friedrichsburg" erbaute. Insofern stand für eine gewisse Zeitspanne das pfalzneuburgische Amt Floß in einer Verbindung zu Vohenstrauß, ohne daß sich dies aber auch nur administrativ in irgendeiner Weise auswirkte. Die Erbteilung von 1569 hatte in der Folge aber doch noch eine bedeutsame Auswirkung. Nach dem Tod Pfalzgraf Friedrichs, als das von ihm besessene Gebiet von Floß und Vohenstrauß und 1604 auch das Landgericht Sulzbach an das Fürstentum zurückgefallen war, verfügte Herzog Philipp Ludwig testamentarisch die Primogenitur in der Nachfolge, so daß 1614 der älteste Sohn Wolfgang Wilhelm die Regentschaft im Fürstentum Neuburg und sein jüngerer Bruder August über das Landgericht Sulzbach samt den Besitzrechten von Floß und Vohenstrauß übernahmen. Da aber Pfalzgraf August von Sulzbach Protestant war und sein neuburgischer Bruder Wolfgang Wilhelm, dem überdies in den sulzbachischen Landen zunächst noch in einem gewissen Ausmaß die landesherrliche Obrigkeit vorbehalten war, katholisch geworden ist, traten in dem kleinen Amt Floß die gleichen Spannungen und Rivalitäten im Religionswesen zutage wie im gesamten Fürstentum Sulzbach und überhaupt in der damaligen christlichen Welt. Dazu kamen die nach dem Prager Fenstersturz (1618) sich stetig ausweitenden kriegerischen Auseinandersetzungen, die vor allem durch Truppendurchmärsche, Einquartierungen und Plünderungen sowie seit der Phase der Schwedeneinfälle zu Beginn der Dreißigerjahre mit unmittelbaren Schadenseinwirkungen die ganze Gegend in Mitleidenschaft zogen, so daß eine Beendigung des drei Jahrzehnte währenden Religionskrieges immer sehnlicher erwartet und der Friedensschluß von 1648 mit großer Begeisterung aufgenommen wurde [47].

Im Amt Floß brachte die in langwierigen Verhandlungen erzielte generelle Regelung, daß für die Ausübung der christlichen Glaubensbekenntnisse in den einzelnen Territorien jeweils das Normjahr 1624 maßgebend sein sollte, keine praktikable Lösung. Im Herzogtum Neuburg einschließlich dem Teil-

[47] StA AM, SUL-RelAkten Nr. 85; Sulzbacher Regierung an den Pfleger des Amtes Floß Hans Bernhard v. Gravenreuth vom 24. Oktober 1648: *Wir mögen Euch in freundlichem vertrauen nicht verhalten, daß nunmehr gewisser bericht eingelangt, welchergestalt der liebe friede, nach welchem soviel fromme christliche herzen so lang geseufzet, durch Gottes gnedige verleihung, den 15./25. diß zu Münster in Westphalen geschlossen, subscribirt und durch 6 trompeter und 2 heerpauker durch die ganze stadt publicirt, das Te deum laudamus sowohl bei den catholischen als augsburgischen confessionsverwandten und reformirten gesungen, darauf alle stück den ganzen tag gelöst, auch alle glocken geleitet und die türme mit fahnen besteckt, benebenst verabschiedet worden, daß das im instrumento pacis verglichene zur execution gebracht werden solle, wie dann auch zu allen kriegenden theilen courir abgeschickt, ihnen der friedensschluß notificirt und darauf die hostiliteten gegeneinander einzustellen, maßen nunmehr hoffentlich hiernechst auch bald erfolgen wird, verordnet worden.*

fürstentum Sulzbach war die Landeshoheit Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm vorbehalten, der — 1613/14 selbst erst zum Katholizismus übergetreten — den Katholiken die Gleichberechtigung einräumte, dann aber alsbald entgegen der Zusage an die Landstände diese Parität wieder aufhob und den Katholizismus als die in seinen Landen alleinige Religion erklärte. Seit 1627 hatte er unter Leitung des Vizekanzlers Simon von Labrique gegen den Widerspruch des Pfalzgrafen August von Sulzbach und Johann Friedrichs von Hilpoltstein die Gegenreformation mit verstärktem Nachdruck durchführen lassen. Pfalzgraf August, eher zur Neutralität neigend, jedoch seinem überkommenen lutherischen Glaubensbekenntnis zugetan, und ebenso sein 1632 in der Regentschaft des Fürstentums Sulzbach gefolgter Sohn Christian August hielten demgegenüber daran fest, daß sie ihr Erbland so, wie sie es *eingeraumbt und mit aller ober- und herrlichkeit abgetreten* bekommen haben, weiterhin unbeeinträchtigt belassen wollten[48]. Dies aber war gerade das, was im westfälischen Friedensschluß mit dem Normjahr 1624 als Regel für die Religionsausübung in den einzelnen Territorien auf höchster politischer Ebene festgelegt wurde und so dem Trend des Fürstentums Sulzbach entsprach, im Herzogtum Neuburg jedoch angesichts der seit Jahren in die Wege geleiteten gegenreformatorischen Maßnahmen straks zuwiderlief.

Die sulzbachische Regierung, sich darauf berufend, *daß herzog Christianus Augustus pfalzgrafe in craft solchen schlusses auch wieder in vorige posession sowohl im christlichen wie im weltlichen, wie es im jenner anno 1624 und in diesem ante hos modus gewesen, gesetzt werden solle*[49], gab im Oktober 1648 dem Pfleger von Floß die zunächst noch geheim zu haltene Weisung, den *befehl, den Ihr sonst noch zurzeit soviel möglich in der still zu halten habt,* entsprechende Vorsorge zu treffen, daß die Evangelischen gegenüber den Katholischen nicht benachteiligt würden[50]. Die damalige Situation im Amtsbereich von Floß ist einer Spezifikation aus 1652 zu ent-

[48] StA AM, SUL-RelAkten Nr. 62. Christian August vom 27. Juni 1646 an den Pfleger von Floß Hans Bernhard v. Gravenreuth, der sich wegen Repressalien beklagte: *nun können wir nicht wohl glauben, daß dieser befehl mit vorwissen und aus eigener bewegnis . . . unsers vettern . . . abgangen, wollen auch nicht hoffen, daß etwas tätliches gegen deiner person mit dem soldatenzwang oder execution soll fürgenommen werden . . . Deme aber seye wie ihm wolle, hastu dich dieser bedrohung nicht anfechten oder erschrecken zu lassen, weil wir zu Gott hoffen, daß dieses donnerwetter nicht lang währen möchte . . . und wisslich, daß unser vater pfalzgraf August unsere jetzigen erbämter anno 1615 dergestalt nicht, sondern in dem stand, wie mans befunden, eingeraumbt und mit aller ober- und herrlichkeit abgetreten, die mit gewalt und soldatenzwang introducirte reformation wir aber jederzeit noch widersprochen und nicht gestanden haben.* Zum Namenszug zusätzlich die eigenhändige Bemerkung: *Seydt nur getrost, Gott wird bald und zu rechter zeit helfen.*

[49] StA AM, SUL-RelAkten Nr. 86.

[50] Ebda; *. . . von nöten sein will, achtung zu geben, daß die jetzigen geistlichen oder catholischen priester von dem kirchenornat nichts verwenden oder ihre intrata heimlich verschleichen . . . solche unvermerkte anstellung machet, damit nichts entzogen noch den catholischen priestern nachgesehen werde . . . oder ihre einkommen oder sonderlich die zehent, getreide- und beständige zins zu transferiren . . . sondern daß sie ihren evangelischen nachfolgern gleich wie dieselben bei ihrer abschaffung auch thuen und die halbe besoldung zurücklassen müssen . . .*

nehmen [51], in welcher die konfessionelle Schichtung der Bevölkerung, vor allem im Hinblick, was „noch" katholisch war, folgendermaßen angegeben wird:

Pfarrei	Haushalte	evang.	kath.
Floß mit Flossenbürg	225	176	49
Püchersreuth	185	117	68
Plößberg	39	31	8
Schönkirch	19	15	4
Schönbrunn	4	4	—
Wildenau	38	31	7
Wilchenreuth	45	28	17

Das ergab einen katholischen Anteil von 27,57 % gegenüber einer evangelischen Bevölkerung von 72,43 %. Dagegen standen aber die ebenfalls unnachgiebig betriebenen Bemühungen des Landesherrn der Jungen Pfalz Neuburg, den katholischen Bevölkerungsstand nicht nur zu halten, sondern im Sinne der immer wieder angestrebten paritätischen „Gleichberechtigung" zu stärken. Kirchenorganisatorisch bestanden gegenüber dem Amtsbereich Überschneidungen, die die Spannungen und gegeneinander gerichteten Bekehrungsbemühungen noch verschärften. So gehörten 8 Untertanen in Edeldorf als evangelische Haushalte zur sulzbachischen Kirche Wilchenreuth, doch wurden sie, *weil theils die religion geändert, von churfürstlichen beamten von haus und hof verschaffet und von dem kirchenexercitio abgehalten.* Das Dorf Albernhof mit einer Mannschaft von 11, lag außerhalb des Amtsbereiches Floß und war der katholischen Pfarrei Beidl eingepfarrt, doch andererseits der Pfarrei Püchersreuth zugezählt. Zwei kurbayerische Untertanen in Steinfrankenreuth, die nach Floß eingepfarrt waren, wurden *— weil sich etzliches in religion geendert hat — unbefugterweiß aus dem land verschafft,* ebenso zwei Hintersassen in Diebersreuth und je einer in Haupertsreuth und Ritzlersreuth, die ebenfalls nach Floß eingepfarrt waren [52].
Zwei einander gegensätzliche Positionen und auch Machtkonstellationen standen sich so unversöhnlich gegenüber: einmal, *daß kein ander exercitium religionis als das evangelische daselbst hergebracht und dahero vigore instrumenti pacis ihnen ihre freie und ungehinderte religionsausübung allermaßen, wie dieselbe in besagtem jahr sich befunden, alleinig gebühre* [53], zum andern die politische Realität, daß von Neuburg aus in der gesamten Jungen Pfalz einschließlich der sulzbachischen Lande durch gezielte Maßnahmen längst die Gegenreformation Eingang gefunden hat. Die sich zuspitzende Situation komplizierte sich noch dadurch, daß für das kurbayerisch gewordene Territorium der Oberen Pfalz, das Kurfürst Maximilian I. zunächst

[51] Ebda; *Specification, was im pflegamt Flosserbürg und gericht Vohenstrauß vor haussässige unterthanen anjetzo evangelisch und hinwieder, was noch katholisch.*
[52] Ebda; *Specification der churfürstlichen unterthanen, so in meinem mir anvertrauten pflegamt Flosserbürg und gericht Vohenstrauß und territorio in der hohen landsfürstlichen jurisdiktion seßhaft wohnen und was kirchen sie eingepfarrt.*
[53] StA AM, AmtP Nr. 344; Akten betreffend das Simultaneum (1653). — AmtP Nr. 347/I. und II.

kommissarisch und seit 1628 als Entschädigung für Kriegsaufwendungen zur Besiegung des böhmischen „Winterkönigs" Friedrich von der Pfalz eingeräumt erhielt und von dem der Flosser Amtsbezirk fast völlig — mit Ausnahme der schmalen Grenze gegenüber dem Königreich Böhmen — eingeschlossen war, das Normjahr 1624 den Intensionen des Landesherrn ebenfalls entgegenstand. In der Tat war es daher so, *daß wider den anno 1648 mit so unsäglich angewandter großer mühe und kosten geschlossenen frieden bald anfangs nicht allein außerhalb des römischen reiches einige vermeinte protestationes sich hören lassen, sondern auch innerhalb desselben unterschiedliche differenzien sich ereignet haben.*

Da eine abschließende Regelung oder auch nur ein für beide Teile einigermaßen tragbares Abkommen bei den Friedensverhandlungen in Münster und Osnabrück hatten nicht erzielt werden können, mußte diese bedeutsame Angelegenheit bei den sogleich nachfolgenden Friedensexekutionsverhandlungen in Nürnberg erneut aufgegriffen werden. Kurfürst Maximilian erzwang hier in langwierigen und zähen Verhandlungen, die diese Konferenz fast sprengten, die geforderte Ausnahme von der Anwendung des Normjahres 1624, wodurch die Oberpfalz künftig im wesentlichen katholisch wurde, während die Junge Pfalz, für die sich Christian August von Sulzbach weigerte, vom Normjahr abzugehen [54], veranlaßt war, eigene Wege zu gehen. Die ausgetauschten Kompromißvorschläge liefen dabei auf die Einführung eines sogenannten Simultaneums hinaus, das bei gegenseitiger Anerkennung des Grundsatzes einer Gleichberechtigung beider Konfessionen deren Religionsausübung nebeneinander gewährleisten sollte. Pfalzgraf Christian August von Sulzbach stellte dabei die politische Bedingung, daß die von Pfalzgraf und Herzog Philipp Wilhelm in bestimmtem Ausmaß über die sulzbachischen Lande ausgeübte Landeshoheit ihm nunmehr doch voll übertragen werde. In diesem Sinne wurde auch am 22. Februar 1652 in Köln ein Vergleich geschlossen [55], der trotz des Widerstandes der sulzbachischen Landsassen und Geistlichen die Grundlage für den Neuburger Hauptvergleich von 1656 bildete. Dies bedeutete neben der Entstehung eines eigenständigen Fürstentums Sulzbach, das allerdings erst durch den Übertritt Christian Augusts zur Katholischen Kirche seine Wirksamkeit erlangte, den Beginn des nicht allein für die gesamte heutige Oberpfalz, sondern überhaupt in Bayern einmaligen Charakteristikums eines Simultaneums. Mag auch dieses Abkommen, durch das infolge einer nunmehr vollzogenen vollständigen Realteilung zwischen Neuburg und Sulzbach das Gebiet um Floß und Vohenstrauß seither in vollem Ausmaß pfalz-sulzbachische Pflegämter geworden sind, eine Abkehr von der Maxime „cujus regio, eijus religio" be-

[54] StA AM, SUL-Fürstensachen Nr. 38; Simon von Labrique vom 1. April 1651. *Alhie hab ich gestern und heut so viel verstanden, daß herzogs Christiani Augusti fürstliche gnaden keineswegs gedacht seind, den catholischen unterthanen in dero residenzstatt Sulzbach, wie sie es intituliren, zu gestatten . . .*

[55] StA AM, SUL-RelAkten Nr. 376; Extrakt aus dem zwischen Neuburg und Sulzbach zu Köln getroffenen Vergleich vom 22. Februar 1652. — Wilhelm *Volkert*, Pfalz-Neuburg vom 16. bis 18. Jahrhundert. In: (wie Anm. 39) 1340/1341. — Heribert *Sturm*, Die kirchliche Entwicklung. In: Der Landkreis Amberg-Sulzbach (1978) 134 ff.

wirkt und die Anerkennung der Gleichberechtigung beider Konfessionen als eine verheißungsvoll erscheinende Lösung gebracht haben, blieben die Konflikte des Problems doch weiterhin bestehen. Durch die teilweise einseitige Auffassung des Simultaneums als ein solches der katholischen Kirche *(simultaneum catholicae ecclesiae)* wurde die Verwirklichung dieser Gleichberechtigung beider Konfessionen nebeneinander zu einer Handhabe und einem politischen Instrument für die verstärkte Einführung der Gegenreformation namentlich dort, wo es ein solches Nebeneinander vorerst noch gar nicht gab. Noch von den Nürnberger Friedensexekutionsverhandlungen aus hatte sich der Neuburger Vizekanzler Simon von Labrique im Hinblick auf Sulzbach geäußert, es sei seines *und aller allhiesigen catholischen gesandten unmaßgebliches erachtens höchste notturft, daß man die exercitia catholica daselbsten wieder anstellet und einen catholischen pfarrer alda installiret, damit doch die seelen conservirt würden*[56]. Jedenfalls erwies sich das von den Landesfürsten ausgehandelte und auf den ersten Blick als eine gerechte Lösung erscheinende Simultaneum in der Realität seiner Anwendung als ein zweckdienliches Mittel zur Erreichung neuer Ansprüche im Religions- und Schulwesen, allerdings auch mit der Folge, daß sich daraus weitere, oft heftig geführte und langandauernde Auseinandersetzungen ergaben, weil in der angestrebten Gleichberechtigung beider Konfessionen nebeneinander nicht allein die Benutzung der bestandenen Kirchen, sondern aus der daraus gefolgerten paritätischen Gleichheit dann auch der Anspruch auf das Pfarrpfründen- und Kirchenstiftungsvermögen sowie überhaupt auf den Kirchenbesitz verstanden wurde.

Nachdem am 23. September 1652 von Düsseldorf aus dem Pfleger des pfalz-sulzbachischen Plegamtes Hans Bernhard v. Gravenreuth die Instruktion zugegangen war, daß die Kirchen samt Kirchenfilialen, weiters die Pfarrhöfe, Kaplanhäuser und Schulhäuser so aufgeteilt würden, *daß bös gegen böß, gut gegen gut geziemend äquivaliret und keiner verkürzt werde,* gab Pfalzgraf Christian August von Sulzbach zur Einführung des Simultaneums, wie dies im Amtsbereich Sulzbach bereits geschehen, für die Pflegämter Floß und Vohenstrauß am 12. März 1654 die konkrete Anweisung dazu[57]. Es sei — so wird in dieser landesherrlichen Anordnung darauf hingewiesen — *nach lang gewährten differentien zu dermaliger beständiger tranquilitet und sicherheit sowohl in politicis als ecclesiasticis durchgehend eine transaction furgangen und unter andern in diesem die sach dahin verglichen worden, daß in der sulzbachischen erblandsportion benebenst dem evangelischen auch das catholische religionsexercitium introducirt werden soll.* Dies geschah in der Weise, daß durch einen Umritt die dazu bestellte Kommission, der der Pfleger von Floß Hans Bernhard von Gravenreuth auf Püchersreuth und der Jesuitenpater Theodor Ray angehörten, in einer

[56] (wie Anm. 54).

[57] StA AM, SUL-Akten Nr. 1226; *Memorial, wornach . . . im pflegamt Flossenbürg und gerichts Vohenstrauß bei introducirung des simultanei und der installation sich zu richten.* — Walter *Hirschmann,* Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Floß. In: A. *Schuster* (wie Anm. 2) (1976) 329. — Dr. *Uschold,* Zur Einführung des Simultaneums im damaligen pfalz-neuburgischen Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden (1663). Heimatblätter für den oberen Naabgau (1925) 36—40.

förmlichen Installation den stationsweise zusammengerufenen evangelischen Pfarrern und den *catholischen gemeinden und unterthanen ... schied- und friedlichen wandel recommendirte.* Peinlich genau wurden dabei die jeweiligen Kompedenzen beachtet, indem in den Gutsherrschaften Plößberg, Püchersreuth und Wilchenreuth die Vorbehaltsformel gebraucht wurde: *dem herrn competenti dieses orts an seinem mit recht habenden interesse nichts benommen.* Allerdings war man hier im allgemeinen auffällig zurückhaltend. Der Gutsherr von Plößberg war dringend verreist, in Wildenau vertraten neben dem Gutsverwalter die Tochter des Landsassen — *da er selbst bettlägrig gewesen* — und eine adelige Dame den Gutsherrn, in Wilchenreuth, wo der Stadtmagistrat von Weiden Kollator gewesen ist, war lediglich der für Wilchenreuth zuständige Pfarrer von Rothenstadt zugegen und in Ilsenbach, das vom Pfarrer von Püchersreuth versehen wurde, hatte die lobkowitzische Grafschaft Störnstein die Kirche zugesperrt, so daß der Pfleger von Floß hier zuerst hat *zu fenster hinein müssen steigen lassen.* Jedenfalls verlief die Einführung des durch gegenseitige politische Zugeständnisse ausgehandelten Simultaneums nicht ganz reibungslos und vor allem keineswegs im Sinne der immerhin noch erheblich überwiegenden Evangelischen. Als ein Element zur Durchsetzung der damit erstrebten und geforderten Parität und trotz der namentlich anfänglich vielfältigen Widerstände bleib das Simultaneum aber doch hier der Wegbereiter der Gegenreformation überhaupt und hielt sich als Institution sogar bis in die Gegenwart.

Die vor allem in ihrer weiteren Entwicklung für das Fürstentum Sulzbach und seines Pflegamtes Floß sowie dessen Bewohner bedeutsamen konfessionellen und kirchlichen Veränderungen standen in enger Wechselbeziehung zu den jene Zeitphase überhaupt prägenden Vorkommnissen, die durch den Dreißigjährigen Krieg ausgelöst und dann noch während Jahrzehnten fortwirkten. Das Ausmaß dieser Einwirkungen, die sowohl gelegentlich unmittelbar kriegerische Zerstörungen — wie 1634 der Burg Flossenbürg —, weit mehr aber und dafür andauernd durch Einquartierungen, Truppendurchmärsche, Plünderungen und sonstige Repressalien nachhaltige Schäden verursachten, ist im einschlägigen weitschichtigen archivalischen Quellenmaterial immer wieder erkennbar [58]. Zusammenfassend gibt eine ortsweise Zusammenstellung aus dem Jahr 1652 einen Einblick, wie sehr die Grundsubstanz der allgemeinen und wirtschaftlichen Struktur des Gebietes in der unmittelbaren Nachkriegszeit gemindert war [59]. Mit Ausnahme des Marktes Floß, der 1661 bei 76 Herdstätten und 10 neuerbauten Tripflhäuseln 92 Haushalte aufwies, sind in dieser Untertanenbeschreibung 34 Ortschaften erfaßt, von denen mehr als ein Drittel nur mit einer Familie, 16 Orte mit 2 bis 5 Familien und 4 Dörfer — Bergnetsreuth, Gailertsreuth, Theisseil und Würzelbrunn — von 6 bis 9 Familien bewohnt waren. In Flossenbürg waren es 21 Ehepaare mit 9 erwachsenen und 38 unmündigen Kindern. Ins-

[58] Dazu auch Textabdrucke in A. *Schuster* (wie Anm. 2) 164—229.
[59] StA AM, AmtF Nr. 1110; *Beschreibung der gesambten unterthanen des ambts Flossenbürg, anno 1652.*

gesamt ergab dies bei 120 verzeichneten Ehepaaren, 6 Witwern, 4 Witwen, 7 Ledigen sowie 31 Erwachsenen und 294 unmündigen Kindern eine Gesamtbevölkerung von 578 Einwohner, zu denen der Marktflecken Floß mit schätzungsweise 400 Personen hinzuzählen ist, um damit eine Einwohnerschaft des ganzen Pflegamtes Floß mit rund 1000 amtsuntertänigen Bewohnern zu erhalten. An Anwesen waren dabei verzeichnet 46 Ganzhöfe, 36 Halbhöfe und 32 Güter und Güteln, weiters 6 Mühlen (Altenhammer, Bergnetsreuth, Gailertsreuth, die Gaismühle, die Rückersmühle und die Weikersmühle), 1 Hammergut (Plankenhammer) und 3 Glashüttenhäuser (Silberhütte). Dazu wurden noch 6 Brandstätten in Flossenbürg verzeichnet. Dementsprechend war auch der Besitzstand an Vieh in den einzelnen Ortschaften — abgesehen von einer weitgehenden Beeinträchtigung der Liegenschaften als Lebens- und Ernährungsgrundlage der Bevölkerung — ebenfalls erheblich gemindert. Nur insgesamt in 7 Orten waren 14 Pferde vorhanden, der Rinderbestand in allen 34 Ortschaften betrug 826 Stück (nämlich 271 Ochsen, 218 Kühe und 337 Jungrinder), an Schweinen wurden 185 und an Schafen 189 gezählt, wobei in 20 Orten keine Schafe gehalten wurden, und schließlich gab es in 6 Orten noch 31 Ziegen. Wenn man dazu die statistische Erhebung aus 1795 vergleichend heranzieht[60], wird — allein gemessen an dem Viehstand — deutlich, in welchem Ausmaß im Verlaufe von Jahrzehnten die Grundsubstanz wieder aufgefüllt und zum Teil auch erweitert wurde und von welcher geminderten Basis aus diese Entwicklung ihren Anfang nahm. Es sind im Jahr 1795 für das Pflegamt Floß, diesmal unter Einbeziehung auch der Gutsherrschaften, verzeichnet: 66 Pferde, 3 763 Rinder (nämlich 1 169 Ochsen, 1 440 Kühe, 1 154 Jungrinder) 2 222 Schafe, 1 506 Schweine und 249 Ziegen. Die Gesamtbevölkerung im Pflegamt Floß ist mit 3 974 (1 912 männlich; 2 062 weiblich) angegeben.

Da während des Krieges, im Todesjahr Wallensteins, der ganze Ort Flossenbürg samt der Burg von durchziehenden Truppen ausgeplündert und in Asche gelegt worden war[61], so daß der Pfleger seinen Amtssitz in der Friedrichsburg in Vohenstrauß nahm, wurde nach dem Tod des Pflegers Hans Bernhard von Gravenreuth der Sitz des Pflegamtes nach Floß verlegt. Hiezu wurde vom Frühjahr bis Herbst des Jahres 1671 das *Neue gebäu* errichtet, zu dessen Ausführung Pfalzgraf Christian August den in

[60] StA AM, OpfAdminAkten Nr. 5232; *Haupttabell über die in den churfürstlich oberpfälzischen, dann neuburg- und sulzbachischen landen bestehende volksmenge und den daselbigen viehstand. Verfaßt 1. August 1795.* — Dazu auch StA AM, Generalakten Nr. 501/37; Verzeichnis sämtlicher Dorfschaften im Gericht Floß zufolge des Zirkularpatents vom 17. Februar 1792, dabei auch namentliches Verzeichnis aller Untertanen. Im Markt Floß sind in den 4 Vierteln zusammen 164 und dazu im 3. Viertel 13 hausbesitzende Juden angeführt.

[61] Bericht der sulzbachischen Regierung vom 7. Oktober 1634, zit. bei L. *Bär* (wie Anm. 2) 58: *Die von herzog Bernhards zu Sachsen leibregiment in Flossenbürg unnötigerweise einquartierten dragoner haben selbiges schloß und amthaus ganz abgebrannt und den vorrat getreide, welchen man den unterthanen abgenötigt und mit harter müh und beschwerung dahin bringen müssen, mit eingeäschert . . . Ist also nebst dem flecken Flossenbürg, welchen im vergangenen sommer die kaiserliche kroaten abgebrannt, nunmehr das ziemlich feste schloß und berghaus in rauch aufgegangen.*

Bärnau Bürger gewordenen Giovanni Rampino beauftragte[62]. Seither war der Markt Floß zugleich Sitz des gleichnamigen Pflegamtes im Fürstentum Sulzbach. In dieser Funktion nahm der Marktflecken Floß noch insofern einen gewissen gewerblichen Aufschwung, als die für den Lebens- und Berufsbedarf erforderlichen Handwerker, gleichwohl sie weiterhin Ackerbürger blieben, in den Vordergrund rückten, indem sie — wie die Schuster 1654/56, die Büttner gemeinsam mit Vohenstrauß 1657 und die Fleischhacker ebenfalls mit Vohenstrauß — sich eigene Handwerksordnungen gaben[63]. Doch herrschte nach wie vor die zudem auf nicht sonderlich vorteilhaften Voraussetzungen beruhende agrarische Struktur des Gebietes ebenso in seinem nun auch administrativen Mittelpunkt vor, in dem für andere gewerbliche Tätigkeit als die für den eigenen Verbrauch benötigten Handwerksleistungen hier noch kein Bedarf gegeben war. Auch der für die weitere Nachbarschaft charakteristisch gebliebene Durchgangsverkehr, der in den vorangegangenen Jahren und Jahrzehnten so viel Schaden und Unheil gebracht hatte und in friedlicheren Zeiten wieder vom Vorteil sein konnte, gab keinen Impuls für den Beginn etwa einer neuen Erwerbsmöglichkeit, obwohl anfangs der Achtzigerjahre in Floß eine ganze Judengemeinde, die ausschließlich mit dem Handel zu tun hatte, ansässig geworden ist.

Der Ursprung dieser von der bodenständigen christlichen Bevölkerung unabhängigen und auch räumlich von ihr getrennten Judensiedlung auf dem „Judenberg" bei Floß[64] ging auf die Ausweisung der Juden aus Neustadt a/WN im Jahr 1684 zurück. Hier im Hauptort der fürstlich lobkowitzschen Grafschaft Störnstein sind die Juden, die da in 8 Häusern gesessen waren[65], beim Landesfürsten in Ungnade gefallen und wurden insgesamt ausgewiesen[66]. Vier Familien von ihnen erbaten und erhielten von Pfalzgraf Christian August von Sulzbach den landesherrlichen Schutz und fanden zunächst vorübergehend in Mietwohnungen in Floß Asyl. Nach Erwerb eines dem Kloster Waldsassen lehenbaren Ackers in der Nähe des Marktes erbauten sie 1685 mit landesherrlicher Genehmigung 4 hölzerne Wohnhäuser[67] und gaben sich ein eigenes Status, das wie das auch für das Schutzgeld und die sonstigen Verpflichtungen der Juden zuständig gewordene

[62] A. *Schuster* (wie Anm. 2) 233—236 mit ausführlichen Angaben über die Ausführung und die Kosten des Baues.
[63] StA AM, SUL-Akten Nr. 324, 326 und 383.
[64] A. *Schuster* (wie Anm. 2) 335—344; Historisch-topographische Beschreibung des Judenberges bey Floß (aus 1845) von Joseph *Goldmann*.
[65] StA AM, StandB Nr. 278; Störnsteinsches Urbar aus 1653. *Ein jeder jud, deren jetzt in 8 häusern sitzen, muß jährlich geben 1 gans, so gemäßt, oder dafür erlegen 45 kr.*
[66] StA AM, RentAmt WEN Zugang 34 Nr. 21; Störnsteinsches Steuerbuch aus 1742, fol. 110'. *Sind inzwischen 1684 von durchlaucht Ferdinand* (v. Lobkowitz) *darumben von hier weggejagt worden, weilen selbe wider das specialgebot gesündigt und am hohen fest corporis Christi in währendem umgang mit dem allerheiligsten gueth, welches Sr. durchlaucht in hoher person selbsten begleitet, zum fenster herausgeschaut.* Die von den Juden bewohnten Häuser und Wohnungen kauften Bürger und entrichteten ihrerseits davon die Steuer.
[67] Peter *Kraus*, Der Judenberg in Floß. OpfH 19 (1975) 63—74 mit Kartenskizzen sowie Grund- und Aufrissen der 1719 errichteten Synagoge.

Pflegamt Floß landesherrlich genehmigt wurde. Dabei ergab sich alsbald die Merkwürdigkeit, daß die daraus entstandene politisch selbständige Judengemeinde sich für ihre Auflösung und eine völlige Integrierung in den Markt Floß, die Gemeinde Floß aber für deren eigenständiges Bestehen einsetzten. Im Laufe des 18. Jahrhunderts, als 1719 auch eine Synagoge erbaut wurde, entwickelte sich die Judengemeinde derart, daß um 1780 die Anzahl der Häuser auf 40 beschränkt und dafür eine stockwerkweise Bebauung in Aussicht genommen wurde. Zu Ende dieses Jahrhunderts [68] wurden hier 43 Familiennamen von ansässigen Juden mit einem gesamten Vermögen von 30 400 Gulden verzeichnet, dazu an Kindern 72 männliche und 49 weibliche, so daß hier eine jüdische Bevölkerung von rund 300 Personen anzunehmen ist. Als Erwerbsgrundlage ist in dieser Aufzeichnung aus 1799 angegeben: *inländischer und ausländischer handel, meist tuchwaren, leder, auch kramerei und wolle aus Böhmen. Rabbiner David Hirschl Horowitz und dessen weib Catharina leben von der rabbinerbesoldung und dessen erträgnissen, Abraham Isaac lebt vom schulhalten.* Im 19. Jahrhundert setzte sich verbreitet ein Hang zur Auswanderung noch Nordamerika durch; im Jahr 1910 wohnten noch 43 Juden in Floß, 1932 waren es nur noch 23.

Während der langen, über ein Dreiviertel Jahrhundert — von 1632 bis 1708 — währender Regentschaft des Pfalzgrafen Christian August im Fürstentum Sulzbach starb 1685 die Simmernsche Linie des Hauses Wittelsbach aus und es fiel dadurch die Kurpfalz samt dem kurpfälzischen Pfandanteil am Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden an Herzog Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg. In den zersplitterten territorialen Verhältnissen im Gemeinschaftsamt und übergreifend im pfalz-sulzbachischen Pflegamt Floß änderte sich dadurch zunächst nichts, vielmehr galten hier nach wie vor neben neuburgischen und sulzbachischen auch kurpfälzische und kurbayerische Territorialrechte weiter, die bei Einführung des Simultaneums zu berücksichtigen waren [69] und so auch politisch ein gleichmäßiges Durchsetzen erschwerten. Erst nach dem Tod Christian Augusts, als sein Sohn Theodor Eustach als Nachfolger in der Regentschaft durch den sogenannten Reluitionsrezeß von 1714 den pfalzneuburgischen Anteil des Gemeinschaftsamtes Parkstein—Weiden um 200 000 Gulden einlöste und so den Bestand des Kondominiums endgültig beseitigte, war jener differenzierte Zustand in der Weise bereinigt und überwunden, daß das Gebiet des bisherigen Gemeinschaftsamtes Parkstein—Weiden mit dem sulzbachen Pflegamt Floß wieder wie im Spätmittelalter eine territoriale Einheit in der Besitzhand eines Landesherrn bildete, wobei nur eine kleine Enklave — die gefürstete Grafschaft Störnstein — noch weiterhin territoriales Ausland blieb.

[68] StA AM, BezAmt NEW Nr. 70; Verzeichnis der Juden in Floß vom 20. September 1799.
[69] Wilh. *Volkert* (wie Anm. 39) 1346 (Literaturangaben über Simultaneum) und 1347/48.

Herrschaft Störnstein

Der Burgbezirk Störnstein *(castrum)*, der zu Beginn der Sechzigerjahre des 13. Jahrhunderts aus dem Vorbesitz des Ulrich Stoer von Herzog Ludwig dem Strengen angekauft, 1287 mit anderem Besitz aus dem Konradinschen Erbe seinem Bruder Heinrich und 1321 vorübergehend auch an die Landgrafen von Leuchtenberg verpfändet worden war, gehörte aufgrund des wittelsbachischen Hausvertrages von Pavia (1329) samt Neustadt a/WN der pfälzischen Linie des Hauses Wittelsbach an[1]. Die eigenständige und von da an bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts andauernde Entwicklung dieses zunächst pfälzischen Teilgebietes setzte damit ein, daß im Juli 1353 von Pfalzgraf Ruprecht d. Ä. und seinem Neffen Ruprecht d. J. mit den Vesten Waldeck, Hirschau, Murach und Treswitz auch Störnstein und Neustadt a/WN an K. Karl IV. abgetreten und dem sich in den folgenden Jahren stetig erweiternden Land Kaiser Karls in Bayern eingegliedert wurde[2], jedoch nach dessen teilweiser Auflösung im Jahr 1373 lehensrechtlich bei der Krone Böhmens verblieb.

Nach dem um 1366/68 für diesen Besitzkomplex angelegten Salbuch machte das zu Störnstein gehörige Gebiet, das früher mit größerem Umfang eine landesherrliche Herrschaft und bereits zu Beginn des 14. Jahrhunderts ein Amt gebildet hatte[3], noch keinen zusammenhängenden Gutsbereich aus, vielmehr erstreckte es sich auf einzelne Güter in verstreuten Ortschaften, dabei nur zum Teil als Eigen, sonst als Vogtei- und als Zinsgüter. Im einzelnen waren dies[4]: in Altenstadt *(zu der Altenstat)* 4 Güter und 8 Selden (Häuslergüter), in Botzersreuth *(Patenreut)* 3 Güter, in Denkenreuth *(Tenkenreut)* 3 Güter und 1 Vogtgut, in Görnitz *(Jörnitz)* 3 Güter, in Ilsenbach *(Vlschenbach)* 2 Vogtgüter, die Kronmühle *(mül zu Kronsperg ist voitey)*, in Mitteldorf *(Mitteldorf)* 1 Vogtgut, in Pfaffenreuth *(Pfaffenreut)* 5 Vogtgüter, in Püllersreuth *(Pilesreut)* 8 Vogtgüter, in Rotzendorf *(Rotzendorf)* 1 Gut und in Windischeschenbach *(zu Eschenbach)* 2 Zinsgüter und 9 vogteibare Seldengüter. Frankenrieth *(Franchenreut)*, *Hörbsleins*, *Lirkenreut*, *Ramelsreut* und *daz Egertech* sind in diesem Zusammenhang als *wüst* bezeichnet. Mit Reichnissen an Getreide und Naturalien wie Eier, Käse, Fastnachtshühner sowie dem Vogthafer, zusammen mit einem Ertrag von 640 lb, kamen außer den genannten Ortschaften noch Klobenreuth *(Klobenreut)* und die *wüstung Traindorf* — heute Ortsteil von Alten-

[1] Ältere Literatur KD BezAmt NEW (1907) 82—83 und 121. — W. *Brenner-Schäffer*, Geschichte und Topographie der Stadt Neustadt a/WN und seiner Herrschaft. VHV Opf 24 (1866) 1—161. — Karl *Wild*, Baiern und Böhmen. VHV Opf 88 (1938) 97. — Baptist *Fröhlich*, Störnstein. OpfH 3 (1968) 87—92. — Wilh. *Volkert*, Neustadt a/WN und die Fürsten Lobkowitz. VHV Opf 100 (1959) 175—194.

[2] Fritz *Schnelbögl*, Das „böhmische Salbüchlein" Kaiser Karls IV. über die nördliche Oberpfalz 1366/68. VdCC 27 (1973), Einleitung 20—27; Zusammenstellung aller Gebietserwerbungen K. Karls IV. im einzelnen mit entsprechenden Quellenhinweisen.

[3] HzgUrbar 1285 (MonBoica 36/I 413): *Possessiones bonorum castri Stoernstein.* — HzgUrbar 1326 (MonBoica 36/I 603): *Officium Stoerenstein.*

[4] F. *Schnelbögl* (wie Anm. 2) 78.

stadt und nurmehr als Flurname überliefert — sowie vor allem Neustadt hinzu, das in zwei gleichen Pauschalbeträgen von je 45 lb zu Walburgis und Michaeli steuerpflichtig war. Zur Burghut Störnstein, die wie ein Teil der eben genannten Orte gleichfalls in später benachbarte Gebiete übergriff, sind 3 Burghuter genannt[5], über einen vierten wußte man nicht genau Bescheid *(man sol vragen nach der burchut, die der Eppenreuter gehabt hat; die triffet sich auf 13 lb).* Dem Einen, Ulrich Jacob, stand zu Mitteldorf ein Hof zu, weiters eine Wüstung *zu Eschwesreut* (bei Püllersreuth), die im Wert auf ein Drittel gegenüber der vollen Nutzung *(wenn die besatzt würde)* eingeschätzt war, weiters 8 Tagwerk Wiese und 10 Morgen Äcker, außerdem von einem Feld *zum Haslach* (ebenfalls in der Flur Püllersreuth gelegen) ein Haferzins. Der Andere, *der Pleysteyner,* hatte einen Hof zu *Snepffenreut*[6], zwei öd gewordene Höfe zu Oberndorf *(wenn die besatzet weren, so gülten si 6 lb 15 ß),* 5 Tagwerk Wiese und 7 Morgen Acker. Eine *wustung zu Hertenreut* sowie zwei öde Güter in Altenstadt *(zu der Alten stat)* trugen ihm 1 bzw. 2 lb ein. Zum Dritten, *der Lewe,* gehörte ein Hof zu Denkenreuth mit Zins und Steuer sowie Naturalien, weiters von vier öd gewordene Gütern zu Altenstadt Getreide und *vor dem haus zum Stoerenstein* ein Wirtschaftshof *(bau)* mit 5 Tagwerk Wiese. Sonst sind zur Burghut Störnstein noch genannt: *Ulrich Wurtzer hat von dem hamer zu dem Hornungsperg* (Hammerharlesberg) *6 lb, item von einem wüsten hofe zu Rashawe* (Roschau) *1 lb, item von Eschenbach* (Windischeschenbach) *20 acht habern, 21 morgen ackers, 3 tagwerch wismats. Ebberhart Hirzz hat zum Harungsperg 4 lb zinses, 6 lb steuer, 90 eyer, 12 kes; 18 morgen ackers vor dem haus, 3 tagwerch wismats. Item Chunrat Hirssawer hat ein wüstung, heizzt zu dem Eigen* (Aich), *die giltet 12 lb, von einer öden zu Retzelstorf* (Rotzendorf) *3 lb und vor dem haus 15 morgen ackers.* Aus diesen im einzelnen wiedergegebenen Besitzzugehörigkeiten geht hervor, daß die zwischen den sich jetzt ebenfalls konsolidierenden Herrschafts- und Amtsbereichen Parkstein und Floß eingezwängte Herrschaft und Burghut Störnstein zu Beginn deren eigenständigen Entwicklung keine gebietliche Geschlossenheit aufwies.

Das an der bedeutsamen längs der Naab und der Waldnaab von der Donaubasis aus nach Norden und von der Ostsee über Magdeburg und Eger nach Regensburg verlaufenden Verkehrsstraße gelegene Neustadt wurde bereits in den vorangegangenen Entwicklungsphasen gezielt gefördert. Von K. Ludwig dem Bayer erhielt Neustadt das Recht zur Abhaltung zweier Jahrmärkte und eines Wochenmarktes jeweils mit Marktschutz und Reichsgeleit dazu die Rechte und Freiheiten verliehen, die den Bürgern von Amberg zustanden[7]. K. Karl IV. verlieh im Sommer 1354, als kurz vorher

[5] Ebda 137/38.

[6] Angeblich heute Ortsteil von Theisseil (F. *Schnelbögl* 137); doch könnte auch Schnepfenhof ostwärts von Diepoltsreuth in Betracht kommen.

[7] StA AM, LobkStörnstein Nr. 1002; *Copia gemeiner stadt Neustadt alt und neuer privilegien.* Von Notar M. Christophorus Hering 1629 beglaubigtes Privilegienbuch mit Notariatssignet und rotem Siegel. Urkunde vom 23. Okt. 1339 (Samstag vor Simon und Juda) *alle woche am montag einen wochenmarkt . . . alle jahre zwei jahrmarkt, einen auf st. Margarethentag, den andern auf St. Martin.* — Allen Besuchern der Jahr- und Wochenmärkte hatten *unser und des reichs geleit und sicher-*

Störnstein und Neustadt mit anderen Gebietsteilen der mittleren Oberpfalz in sein „Land in Bayern" eingegliedert worden waren, neben Waldstücken bei Parkstein und Floß das Bannmeilenrecht[8] — die Festlegung des Einzugsgebietes für den Markt und einer Schutzzone für die gewerbliche Berufsausübung der Stadtbevölkerung —, das um jene Zeit auch anderwärts und nicht nur in Böhmen zur Förderung städtischer Fortentwicklung eingesetzt wurde[9]. Ebenfalls noch in der Zeit der Zugehörigkeit Störnsteins und Neustadts zum Hausmachtsbesitz Kaiser Karls IV. verfügte dieser „zum Nutzen des Königreiches Böhmen und um des gemeinsamen Nutzens aller Kaufleute willen, die auf der Straße wandern"[10] eine Stadterweiterung, durch die vor der „Unteren Vorstadt" mit marktähnlicher Verbreiterung der Durchzugsstraße der Stadtteil „Freihung" entstand. Schließlich verlieh Karls IV. Sohn und Nachfolger K. Wenzel IV. 1387 erneut zwei Jahrmärkte[11], und zwar auf die Geschäftsdauer jeweils von 14 Tagen zu St. Walburgis und St. Martin, für die *von unsern und des reiches wegen* ebenso der Geleitsschutz und die Zusicherung der Marktsicherheit gewährt wurde, wie das auch von K. Ludwig dem Bayer beurkundet worden ist. Daß K. Wenzel 1391 der Reichspfandstadt Eger die Benutzung des privilegierten Straßenzuges von Eger über Elbogen, Rodisfort, Maschau, Saaz, Laun und Schlan nach Prag mit Entrichtung des Zolls in Schlan und von Eger über Neustadt a/WN und Weiden nach Frankfurt mit Entrichtung des Zolles in Weiden zugestand[12], unterstreicht noch indirekt den Bezug Neustadts zu dem hier durchgehenden Transit- und Fernhandel, der wohl auch jene Pri-

heit, also daß sie in unserm schirm mit ihr leib und mit ihr gueth fur pfandung und fur alle ansprach ein meil umb und umb der stadt und zu der stadt sicher fahren und wandeln sollen. Weiters Verleihung der Rechte und Freiheiten sowie gute Gewohnheiten, *die die burger und die stadt zue Amberg haben.* — StdtA NEW UrkNr. 1.

[8] Ebda; Urkunde vom 1. August (Freitag nach St. Jakob) 1354 *zu nuz und besserung unser stadt haben wir ihnen verliehen 10 huben holzes von den welden, die do gehorent zu unser vesten Floß und Parkstein, also daß sie nehmen und ausmessen mögen . . . 5 huben holz bei Floß und die andern 5 bei Parkstein, wo die allernechst und nutzlich gelegen sind und dieselben 10 huben holzes zu bauen, zu prennen und andern ihren nuz damit zu schaffen ewiglich haben, nuzen und besitzen sollen, und gebieten auch, daß fürbaß mehr niemand umb die vorige stadt weder mulzen, preuen, schenken, lederwürken, backen noch schmieden bei einer ganzen meil . . .* — StdtA NEW UrkNr. 4.

[9] Winfried *Küchler,* Das Bannmeilenrecht. Ein Beitrag der mittelalterlichen Ostsiedlung zur wirtschaftlichen und rechtlichen Verschränkung von Stadt und Land. Marburger Ostforschungen 24 (1964). — Das Bannmeilenrecht mit den gleichartigen Bestimmungen wurde 1353 an Bärnau, weiters an Eschenbach, Pressath und anderen Orten in Bayern verliehen.

[10] Heinrich *Ascherl,* Frühgeschichte von Neustadt an der Waldnaab. OpfH 6 (1961) mit Hinweis auf StdtA NEW UrkNr. 5.

[11] StA AM, LobkStörnstein Nr. 1002; hier auch Abschriften der Privilegienbestätigungen von 1487 (K. Ladislaus für Hinzig Pflug von Rabenstein mit Insert der Urkunden aus 1339, 1354 und 1387), weiters von 1537 (K. Ferdinand I.), von 1571 (Maximilian II.) und von 1616 (K. Matthias mit Insert der Urkunde K. Maximilians I.).

[12] StdtA Eger, UrkNr. 214 (K. *Siegl,* Die Kataloge des Egerer Stadtarchivs, 11) — Ebda UrkNr. 215; König Wenzel gewährt den Egerern Handelsfreiheit auf den Straßen nach Prag und Frankfurt. — *Wagner* Reg. Nr. 124.

vilegierungen mit veranlaßt haben mochte. Damit war — weitgehend durch den allgemeinen Wandel der Verhältnisse bedingt[13] — eine allmähliche Verlagerung der Mittelpunktsfunktion innerhalb des zuständigen Gebietes von der Burg als dem ursprünglichen Sitz auf das im Aufstieg begriffene Gemeinwesen verbunden, wie dies übrigens auch bei Parkstein mit Weiden, bei Flossenbürg mit Floß (zeitweise mit Vohenstrauß) und in der Nachbarschaft bei Waldeck mit Kemnath der Fall gewesen ist.

Seit der Zeit Karls IV. wurde die Herrschaft von böhmischen Adeligen als Beamte des Kaisers und Königs verwaltet, als letzter dieser Reihe von Sebastian Pflug von Rabenstein. Für einen vorgestreckten größeren Geldbetrag räumte König Georg von Podiebrad ihm und seinem Sohn Hinzik Pflug von Rabenstein 1463 Störnstein und Neustadt a/WN *mitsamt ihren herrlichkeiten, obrigkeiten, geistlichen und weltlichen lehen, gerichten, zöllen und geleiten* zur lebenslänglichen Nutzung ein *(ihr lebtag selbige unabgelöst inzuhaben, zu genießen und zu gebrauchen)*[14]. Im Jahr 1487 wurde auf Ersuchen Hinzig Pflugs von Rabenstein diese einer Verpfändung gleich kommende Nutznießung der Herrschaft von König Ladislaus bestätigt und dabei als Terminierung die Ablösung der leidigen brandenburgischen Pfandschaft eingesetzt *(bis der pfandschilling an die königen zu Böheim gänzlich bezahlt und ausgerichtet sein würde)*. So änderte sich jetzt und auch in der Folgezeit am rechtlichen Verhältnis zwischen Störnstein und Böhmen zwar nichts, zumal die böhmischen Könige die seinerzeit getroffene Vereinbarung wegen der gänzlichen Nutznießung laufend bestätigten und als Pfandschaft erneuerten, auch änderte sich darin nichts, als 1514 Störnstein an Heinrich von Guttenstein und dann 1540 an Johann Georg von Heideck überging[15]. Nur nahm im Verlauf von immerhin einigen Generationen die Herrschaft Störnstein die Eigenschaft eines Pfandlehens der böhmischen Krone an, auch wenn sie 1518 von Kaiser Maximilian I. unter den Schutz des Reiches gestellt worden war[16].

[13] Die Burg Störnstein war schon im 16. Jahrhundert ein „ödes Schloß", von dem Steine zu Bauzwecken in Neustadt a/WN abgetragen wurden (KD BezAmt NEW 122).

[14] StA AM, Reg/KdI Nr. 7692; *Gründliche warhaffte deduction der zwischen dem fürstlich pfalz-neuburgischen ambt Flossenbürg separatim und der gefürsteten grafschaft Sternstein von vielen jahren her schwebenden gränitzstrittigkeiten* (undatiert, 17. Jh.) . . . (1355) *von welcher zeit an die böhmischen könige continua serie diese herrschaft bis auf das jahr 1463 mit allen und jeden zugehörungen, rechten und gerechtigkeiten, das wenigste nicht ausgenommen, je und allezeit geruhlich und ohne jemands eintrag innengehabt, genuzt und genossen haben. Mit König Geörgens versatzungsbrief anno 1453 . . . umb ein gewisse summe geldes verpfändet worden ist.*

[15] Ebda; *Diese sternsteinische herrschaft haben nach der zeit die Pflugen denen von Gutenstein 1514 laut Kaufbrief . . . und dem Georg zu Heideck 1540 versetzt, die dann solche pfandschaft jederzeit und bis zu des v. Heydeck zeiten, da Hans von Brand, pfleger zu Flosserbürg, 1549 allerhand widerrechtliche gewalttätige turbulation angefangen, geruhlich gebraucht haben.* — Wilh. *Volkert* (wie Anm. 1) 180.

[16] StA AM, LobkStörnstein Nr. 610; *Natura et titulus der unmittelbaren reichsherrschaft Neustadt und Sternstein* (undatiert; 17. Jh.). Urkunde mit Datum 28. Dezember 1518 erwähnt.

In dem nach dem Landshuter Erbfolgekrieg mit dem Kölner Schiedsspruch von 1505 neu gebildeten Fürstentum Pfalz-Neuburg, dem auch der Raum um Parkstein und Floß sowie über Vohenstrauß bis zur Landesgrenze zum Königreich Böhmen einbezogen war, bildete Störnstein mit Neustadt a/WN eine Enklave zwischen der Kurpfalz und der Jungen Pfalz *(Diese herrschaft Störnstein und Neustadt an der Waldnaab ist mit allen ihren pertinentien in dem heiligen römischen reich unmittelbar und keineswegs in der Chur oder Pfalz-Neuburg gelegen, sondern nur an etlichen orten daran grenzend)* [17]. Der Grenzverlauf des Herrschaftsbereiches Störnstein, der Halsgerichtssprengel *(hat die herrschaft alle obrigkeit, halsgericht, gerichtstab, klein und großen wildpann, nichts ausgenommen, wie von alters herkommen)* und Geleitsabschnitt zugleich gewesen ist, war ringsherum durch die Territorien der Jungen Pfalz, des Stiftslandes Waldsassen und der Oberpfalz vorgegeben und wurde im störnsteinischen Urbar aus 1514 nach Zeugenaussagen von Gewährsleuten aus der Bevölkerung im einzelnen verzeichnet [18]. Dabei ist im besonderen der Zoll angeführt. *(Zum Störnstein hat auch die herrschaft zoll und geht die straß dardurch)* [19]. Der in Neustadt eingenommene Zoll, *wie von alters herkommen ist,* kann in seiner übersichtsweisen Gliederung nach einzelnen Transportgütern als charakteristisch für die immer noch im wesentlichen gebliebene Eigenschaften von Neustadt als ein Stützpunkt des Transithandels — und mehr nicht — gewertet werden.

Dem Zoll unterlagen damals:

Allgemeines Gut nach Zentnern; Krämerware und Spezereien nach Truhen *(stübich);* Öl in Tonnen, Schmalz nach Zentnern, Butter und Unschlitt nach Zentnern, Zwiebel und Knoblauch, Brot und Salz; Reis nach Fäßchen *(lagel).*

[17] Ebda. Die Argumentation für die territoriale Eigenständigkeit lautet hier: *Dann primo augenblicklich zu beweisen, daß weiland Ruprechts d. Ä. pfalzgrafen am Rhein Liebden anno 1353 beruhrte herrschaft mit aller und jeder hohen und niedern obrigkeit, territorio, superioritet, pottmäßigkeit und was denselben anhengig, wie man land und leut pflegt zu verkaufen, weiland römischem und böhmischem König Carolo quarto und allen des königreichs successoribus erblich und auf ewig umb eine gewisse summa geldes verkauft und wirklich abgetreten. Dann ist secundo gleich vorzulegen, daß diesen kauf weil. Ruprecht der jüngere, pfalzgraf bei Rhein, 1353 vermittels specialem consens bekreftiget. Nicht weniger augenblicklich vorzuweisen, daß berührter pfalzgraf Ruprecht für sich, allen erben und successoren alle rechte denen königen in Böheim und dem königreich zum besten auf ewig zu Hagenau 1353 renuncirt, dessentwegen kaiser Carolus quartus vermittels einer gulden bulle mehrernannte herrschaft Neustadt und Störnstein zu Rom 1355 den 9. aprilis dem königreich einverleibte. Von dieser zeit an hat ein böhmischer König nach dem andern diese herrschaft mit allen und jeden ihren ein- und zugehörungen, rechten und gerechtigkeiten, das geringste nicht ausgenommen, je und allezeit innegehabt und genossen.*

[18] StA AM, StandB Nr. 93 fol. 22'/23. — *Diese rainung weist uß die ende des halsgerichts Störnstein und Neustadt, als es auch dermaßen durch die hernachbenannten gesagt und angezeigt worden ist, nämlich Jörg Seher, seines alters sechzig jahr, Jobst Hubner 45 jahr, beede von der Neustadt, Hans Glarn von Lanz 70 jahr, Cunz Stauber 61 jahr von Störnstein und Hans Mayß zu Ulssenbach. Ist geschehen im 1510 jahr.* — Ebda fol. 42: *Geleytt der herrschaft Störnstein, wie verre die zu geleitten, inmaß alls vor alter beschehen.*

[19] Ebda fol. 43 f.; *Hernach volgend der zol, zu der herrschaft Störnstein und Neustadt gehörig, wie von alter recht und herkommen ist.*

Obst: Welsche Nüsse je Wagen oder nach Pfund, Äpfel und Birnen je Wagen ein Hut voll, Amarellen und Weichseln sowie überhaupt *kirschenwerk* je Wagen;

Wein und Bier: Welscher Wein je Faß, sonstiger Wein je Roß, Bier nach Fässern;

Gewürze: Lorbeer, Mandel, Safran und Pfeffer nach kleinen Fässern *(lagel);*

Fisch: Heringe in Tonnen (nun schon in Geldbeträgen, früher je Tonne 10 Heringe), Thunfisch, Stockfisch und *dortenfische* je Wagen 1 Fisch;

Fleisch: *Bachenfleisch* (Speckschwarte, Schinken) nach Zentnern, Wildbret nach Wagen;

Häute: Grobe Häute je Pferd, dabei war das Sattelpferd jeweils zollfrei, Kalbsfelle und Schaffelle je Wagen;

Wolle: Baumwolle und Schafwolle nach Zentnern, Rauhwolle je Wagen, Zwirn und Garn;

Tuch: Schlechtes und gutes Gewand jeweils nach Säumen, Barchent stückweise oder nach Zentnern, Leinwand nach Deichselzoll;

Metall: Zinn, Blei, Kupfer, Messing je Wagen oder Karren, Stahl und Eisen je Schock oder Karren;

Gebrauchsware: Töpfe je Karren, Schüssel und Teller jeweils nach Menge einzelne Stücke. — Federn nach Zentnern. — Leder in Ballen. — Holz, im besonderen Schnittholz und Schindeln.

Landwirtschaftliche Produkte: Getreide, Heu und Stroh wagenweise;

Vieh: Ungarische Ochsen, Kühe, Pferde, Schweine, Kälber, Schafe.

Von durchreisenden Juden *(alten und jungen)* wurde persönlich ein als „Judenzoll" bezeichneter Geldbetrag eingehoben, der nach dem damaligen Zolltarif etwa einem Zentner Barchent oder einem Faß Krämerware oder einer Tonne Hering entsprach. Die Herrschafts- und Stadtbewohner waren für Eigengut, die Neustädter auch für das, was sie einführten, zollfrei, sonst mußte jeder Warenzoll entrichten *(der herrschaft leuth auffm land die zollen),* nur Geistliche *(pfaffen und mönche)* sowie Nonnen *(erbar frauen die zollen auch nit)* galten mit dem, was sie mit sich führten, als zollfrei. Auch der Warenverkehr nach Altenstadt *(was auf der hochstraß genannt fur die Altenstadt ist kommen)* unterlag den gleichen Bestimmung wie allgemein in der Herrschaft.

Zur Zeit, als Heinrich von Guttenstein den Gutsbesitz, der immer noch keine flächenmäßig geschlossene Gebietseinheit ausmachte, übernahm (1514), hatte die Herrschaft folgendes Ausmaß und Struktur[20]: Als Gebietsmittelpunkt konnte zunehmend Neustadt a/WN gelten, das in zwei Jahresfristen seinen Zins zu entrichten hatte. Die Mühle an der Waldnaab, außer

[20] Ebda fol. 23 ff.; *Die zins, gült, nutzung und scharwerk, zu den herrschaften Störnstein und Neustadt gehörig, als der wolgeboren herr Hainrich von Guttenstein die eingenommen hat, pfinztag nach cantate anno (15)14.*

der — gemäß dem seinerzeit verliehenen Bannmeilenrecht — kein anderer derartiger Betrieb bestand, war auch für die Bäcker ausschließlich vorgeschrieben *(auch soll kein peckh nirgend schroten oder mellen, dann uf der Nab, es sei denn, daß sie großes wassers halb nit mahlen können).* Von den Bewohnern der Freihung war jeder, der ein Pferd besaß, verpflichtet, Malz und Korn *so oft als notwendig* in die Mühle zu schaffen, ebenso hatten die dortigen Einwohner das Getreide und Heu einzuführen sowie beim Einlagern in den Scheunen zu helfen, *korn fegen und schlagen und im haus, so es not ist, zu kehren.* Außerdem waren sie zu Botengängen *(potschaft zu laufen)* gegen Entgelt je nach der Wegstrecke verpflichtet. In der Freihung wohnten damals auch einige Juden, die gegen ein besonderes Entgelt auf dem Friedhof begraben werden durften. Die für das Gebiet zuständige Pfarrei in Altenstadt, ein Kirchlehen der Herrschaft Störnstein, gehörte auch mit Patronatsrecht und Collatur zum Gutsherrn *(pfarrer soll nicht durch einen andern ausgewechselt werden oder einen vicar darauf setzen, allenfalls mit willen und zugeben der herrschaft).* Der Pfarrer hatte jährliches Vogtgeld an die Herrschaft zu entrichten, das aus Geld sowie 2 Martinigänsen, 1 Osterlamm und 1 Weihnachtsstrietzel bestand, auch war er verpflichtet, *ein gut geschirr zu halten, wann es die herrschaft zuzeiten bedarf,* und einen halben Reiswagen samt zwei Pferden und Zubehör für den Bedarf der Herrschaft bereitzustellen. In Ilsenbach, das benachbart im Amt Floß lag, stand ebenfalls der Herrschaft Störnstein das Präsentations- und Einsetzungsrecht zu, *als dann der ding gewohnheit und recht ist,* wie auch die Kirche und Kapelle zu Püllersreuth im Gemeinschaftsamt zur Obrigkeit der Herrschaft Störnstein zählte *(Die kirche und kapelle zu Pichersreuth ist der herrschaft Störnstein mit aller obrigkeit, nichts ausgenommen, zugehörig und die zechleute müssen der herrschaft der capelln getreulich vorzugehen sampt ihrer zugehörigung geschworen sein und der herrschaft alle jahre rechnung thun).* Von Windischeschenbach gab der Pfarrer jährlich einen Martinizins *zu vogtrecht,* zudem mußte er, *wann die amptleut dahin kommen, zu essen, trinken und dem roß zu füttern geben, wie das im alten salbuch begriffen.* So wie in kirchlicher Hinsicht griffen auch gutsherrliche Rechte über die von den benachbarten Territorien gebildeten Grenzen der Herrschaftsenklave hinüber. So hatte *uff den öden zu Pillersreith und darumb,* also im Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden, die Herrschaft Störnstein *alle obrigkeit, halsgericht, gerichtsstab, klein und großen wildpann, nichts ausgenommen wie von alters herkommen.* Weiters lagen im Gemeinschaftsamt Scherreuth, wo 3 Bauern nach Störnstein zinsten, dann Steinreuth mit einem Michaeliszins-pflichtigen Bauern, der auch mit 4 Dungwagen und 1 Pflug zu Scharwerk verpflichtet war, dann gaben von den 10 Gütern in Klobenreuth jeder der Bauern 3 *acht habern von der weide* und die Bauern aus Gleißenthal gaben alle Jahre ebenfalls wegen Weidenutzung einen Haferzins. In das waldsassische Stiftsland griffen von Störnstein gutsherrliche Rechte auf 5 zinsende Güter in Pfaffenreuth über, die sich hauptsächlich auf Scharwerksleistungen bezogen; der fällige Zins gehörte dem Spital zu Regensburg. Drei Bauern in Mitteldorf und einer aus Rotzendorf leisteten Scharwerk für die Herrschaft Störnberg, die Bauern von Walpersreuth waren wegen Weidenutzung zur Abgabe von 2 Acht

Hafer verpflichtet und 1 Bauer in Wurz hatte neben einen Geldzins *einen weihnachtsdienst und einen osterdienst mit guten fischen bey eines guldens wert* abzuliefern. Schließlich gehörte im benachbarten Amtsbereich Floß das Halsgericht zu Ilsenbach unmittelbar zur Herrschaft Störnstein, ebenso *das halsgericht, wildbann und hutrecht* zu Püchersreuth und Lanz, weiters das Hutrecht zu Wurz *mitsamt denen zum Neuenhaus auf einem gleichen teil miteinander ... als von alter herkommen ist.* Überhaupt waren Weidenutzung und Schaftrift in benachbarten Gegenden herüben und drüben in Gebrauch, nur ergab das auch gelegentliche Strittigkeiten. Zum Kern der Herrschaft, so wie sie sich später zeigte, gehörten folgende Ortschaften, die insgesamt ostwärts der Waldnaab lagen: Aich (2 Güter, *zinsen nichts*), Botzersreuth (4 Güter, zinsen dem Spital in Regensburg), Ernsthof *(sollen auch ein öd haben, genannt Siebenreuth)*, Fichtelmühle, zur Gutsherrschaft Wilchenreuth der Stadt Weiden gehörig, doch mit Scharwerk nach Störnstein pflichtig, Görnitz (4 Zinsgüter), Hammerharlesberg (2 Zinsgüter und der Hammer *(gehört mit allen obrigkeiten, mannschaft, gerichtsstab — nichts ausgenommen — gen Störnstein)*, Lanz (3 Zinsgüter), Oberndorf 2 Zinsgüter), Rastenhof (1 Zinsgut), Roschau (3 Zinsgüter, *item der Förtschenhof doselbst zu Roschaw gehört zu der herrschaft mit halsgericht und steuer sowie scharwerk)*, Störnstein (23 Zinsgüter, darunter 5 Burghutgüter, weiters 1 Mühle mit Michaelizins und 1 Weihnachtsstrietzel) und Wiedenhof (1 Zinsgut mit *scharwerk wie andere*). Von jedem Hintersassen gebührte der Herrschaft im Todesfall das Besthaupt *(als von alters herkommen)*, ausgenommen Altenstadt *(die haben und gebrauchen der stadt recht inhalts und nach besag ihres briefs, den sie haben)*. Alle Müller innerhalb der Herrschaft waren schuldig *zu flicken und pessern, als oft das not tut am haus zu Neuenstadt und Störnstein, auch auf beiden meyerhöfen)*. Die Einwohner von Störnstein hatten gesondert das *pergrecht und schmiede, das auch verlassen, ist von alters herkommen.* Über das Fischwasser ist in diesem Urbar aus 1514 vermerkt: *Hebt sich an bey dem stain in der furth zu Altenstadt und gehet hinab bis an das rindl unter dem hammer und dienet alle jahr der herrschaft gen hof 17 vischdienst, je ein dienst für 15 d herrndienst angeschlagen und zu den weihnachten für 1 fl. fische.* Ein anderes Fischwasser begann *an dem rindl unter dem hammer und geht hinab bis an die pfalzfurt.* Als jährlicher Zins waren hier 20 Fischdienste sowie ebenfalls zu Weihnachten 1 fl. Fische veranlagt. Beim Verkauf dieser Fischwasser blieb der Herrschaft die Gerechtsame und sie erhielt jeweils den achten Gulden. Falls Krebse gefangen wurden, sollte je Schock ein verbindlicher Richtpreis eingehalten werden.

Mit den außerhalb des flächenmäßig geschlossenen Kerns der Herrschaft in nunmehr fremden Territorien gelegenen Besitzungen ergaben sich aus aufkommenden Irrungen immer wieder verschiedenartige Strittigkeiten, so 1516 mit dem Amt Floß wegen des Geleits *von der Neuenstat aus unz zum pirnbeumlein, das jennet der salzbruck gestanden, aber nunmalen abgehauen worden und nachmalen von dannen unz gein Turschenreut in die sandgruben hin und wider, darnach auf Bernau zu und in Grispach geet auf und nider.* Oder in Püchersreuth trachteten die Amtleute und der Pfleger von Floß nach dem Halsgericht, *das aber ohn alles mittl gen Sternstein gehörig*

ist. Gleichartige Irrung bestand zu Hafendeck *(wellen sich daselbst der oberkeit und hutrecht untersteen und gein Floß wenden, des doch auch on all mittl gein Sternstein gehorig).* Oder 4 scharwerkspflichtige Bauern, 2 in Diepoltsreuth und je einer in Fehrsdorf und Theisseil, kehrten sich nach Floß in der Meinung, *weil herr Prantner pfleger da gewesen und von der herrschaft Sternstein treulos (ge)worden.* Oder in einem Bergwerk bei Edeldorf sollen ebenfalls Eingriffe vom Amt Floß her passiert sein, obwohl *doch solch bergwerk unmittel in der herrschaft und halsgericht Sternstein, auch in der cron Beheim pfandschaft liegt.* Solche und andere derartige Differenzen hier in einer einzigen Urkunde zusammengefaßt [21], lassen mannigfache Relikte aus der früheren territorialen Gemeinsamkeit in einer Zeit erkennen, da sich inzwischen diese Verhältnisse in Richtung der drei Gebietseinheiten Gemeinschaftsamt Parkstein—Weiden, Herrschaft Störnstein und jungpfläzisches Pflegamt Floß gewandelt haben.

Die pfandweise Nutznießung der Herrschaft samt ihren auch außerhalb des geschlossenen Kerns verstreuten Besitzobjekten, die gegen Zahlung einer Ablösungssumme 1514 an Heinrich von Guttenstein und alsbald an dessen Besitznachfolger Burian von Guttenstein übergegangen war [22], änderte an dem Verhältnis zur Krone Böhmens weiterhin nichts, auch als 1540 Johann Georg von Heideck den Besitzkomplex mit den gleichen Voraussetzungen und Verbindlichkeiten übernahm. Dies erweisen die bestätigenden Beurkundungen K. Ferdinands I. vom 11. April 1537 und 16. Oktober 1538, die im Stadtarchiv von Neustadt noch verwahrt werden [23]. Johann Georg von Heideck, kursächsischer General im Heer des Schmalkaldischen Bundes, dessen Auflösung durch die Schlacht bei Mühlberg (1547) besiegelt wurde, verfiel darnach in Reichsacht. Sein Besitznachfolger wurde Hans Ulrich zu Heideck, der aber bereits 1559 starb und die Herrschaft Störnstein Wilhelm und Hans Georg von Heideck überließ [24]. Von den Herren von Heideck hat Ladislaus von Lobkowitz, Oberster Landhofmeister im Königreich Böhmen, am 4. Oktober 1562 die zur pfandweisen Nutzung mehreren Vorbesitzern übergeben gewesene Pfandschaftsherrschaft Störnstein abgelöst [25], doch er-

[21] HStAM, Abt. 1, Neuburger KopB Nr. 101 fol. 1—6'; Irrung zwischen Flosserbürg und Heinrich vom Guttenstein vom 8. August 1516. *Dieser abschiede zettel seind zwen gleichslaut gemacht und ydem tail eine unter der canzlei zu Amberg handschrift überantwort.*

[22] StA AM, StandB Nr. 138 fol. 343; Burian von Guttenstein vom 17. September 1519 wegen strittig gewordener Zehntangelegenheit mit dem Kloster Waldsassen.

[23] Wilh. *Volkert* (wie Anm. 1) 180; StdtA NEW UrkNr. 43, 44.

[24] StA AM, LobkStörnstein Nr. 1002. *Zu wissen, daß die herrschaft Sternstein und Neuenstetlein an der Waldnaab durch tödlichen abgang Hans Ulrichen von Heideck . . . an die herren zu Haydeck Wilhelm und Hans Georg erblich gefallen und derohalben den bürgern und inwohnern zu dem Neuenstetlein, als sie dem fürsten und herrn Erasmo, Bischofen zu Straßburg und landgrafen zu Elsaß, und dem herrn Philippen grafen zu Hanau und herrn zu Lichtenberg vormünder wohlgedachter junger herren zu Heideck huldigung und pflicht gethan, . . . ihre privilegien und freiheiten, wie sie die von römischen kaysern und königen aus Böhmen von alters hergebracht . . . konfirmirt worden.*

[25] StA AM, LobkStörnstein Nr. 610; Von der kgl. böhmischen Kammerkanzleiregistratur vidimierte Abschrift der Bewilligung zur Ablösung des Pfandschillings

folgte die endgültige Übereignung infolge der auf die Heideckischen Eigengüter bezüglichen Forderungen und der daraus sich ergebenden langwierigen Verhandlungen erst durch einen Vergleich im Jahr 1571. An der Ablösung der Herrschaft Störnstein war die Vereinbarung geknüpft, daß Ladislaus v. Lobkowitz nach Erlegung des Pfandschillings die Herrschaft Störnstein *als sein aigen auf zehn jahre einnehmen, genießen und besitzen* solle. Dann hat Kaiser Maximilian II. am 25. September 1575 mit Einwilligung der böhmischen Stände die Herrschaft Störnstein an Ladislaus v. Lobkowitz erblich überlassen [26]. Der Kaufpreis hiefür betrug 30 625 fl. Pfandsumme, *die Ladislaus v. Lobkowitz schon darauf anliegen hatte,* weiters 3 000 Taler, die bei der Einantwortung der Herrschaft im Jahr 1562 schon als künftige Pfanderhöhung *(damit wir den vorigen pfandschilling staigern thun)* in Aussicht genommen war, und die Verbindlichkeiten zur Bereinigung der Ansprüche, die dem Vorbesitzer Hans Ulrich von Heideck zuerkannt wurden [27].

Die erbliche Abtretung der Herrschaft Störnstein an Ladislaus v. Lobkowitz im Zusammenhang mit der Ablösung des darauf seit K. Karls IV. Zeiten lastenden Pfandschillings bedeutete einen wichtigen, im Grunde den wesentlichsten Einschnitt in die spezifische Entwicklung dieser Herrschaft, die wegen ihrer Lage, eingezwängt zwischen dem jungpfälzischen Pflegamt Floß und dem Kondominium Parkstein, auch begehrtes Objekt der angrenzenden Landesherren geworden ist. Schon Pfalzgraf Friedrich II., bei Errichtung des Fürstentums Pfalz-Neuburg Vormund seiner Neffen Ottheinrich und Philipp, versuchte 1530 mit den Guttensteinern wegen eines Ankaufs in Verhandlung zu kommen und hatte auch nach 1544, als er als Nachfolger seines Bruders Ludwig V. Kurfürst und damit auch Landesherr in einem der beiden Halbscheide des Gemeinschaftsamtes Parkstein geworden ist, daran Interesse. Auch noch nach dem Erwerb der Herrschaft durch Ladislaus v. Lobkowitz bemühten sich der Administrator des eben kurpfälzisch gewordenen Stiftes Waldsassen, Pfalzgraf Reichard, und 1585 Pfalzgraf Friedrich von Vohenstrauß um einen Ankauf, der jedoch jedesmal am Einspruch Böhmens scheiterte [28]. Auch die Herren v. Lobkowitz, anfangs des 17. Jahr-

durch Ladislaus v. Lobkowitz. *Kaiser Ferdinand . . . als wir zuvor weil. Georgen von Heydeck auf sein und seines sohnes Hans Ulrich von Haydeck lebenslang die herrschaften Sternstein und Neuenstädtl . . . als ein pfandgütl, das von unseren vorfahren königen zu Böheim verpfendt ist gewest, unablöslich innezuhaben verschrieben haben, dieweil aber gemelter Georg von Heideck samt seinen sohn Ulrich nach Gottes willen mit tod abgangen und gemelte herrschaften Sternstein und Neustädtl uns als regierenden könig zu Böheim gegen erlegung der darauf verschriebenen summe oder pfandschillings frei zu lösen bevorstehen und uns . . . Ladißlaus v. Lobkowitz auf Chlumetz . . . gebeten, ihme die lösung der herrschaft Störnstein und Neustadtl, allerdings, wie es die jetzigen inhaber in possession und gebrauch innengehabt, zu bewilligen.*

[26] Ebda; *Natura et titulus der unmittelbaren reichsherrschaft.* — Im gleichen Archiv-Fasz. auch beglaubigte Abschrift (17. Jh.) der Urkunde vom 25. Sept. 1575 neben weiteren Urkundenabschriften.

[27] StA AM, BezAmt NEW Nr. 199; Zusammenfassende Darstellung der besitzmäßigen Entwicklung von Störnstein in der statistisch-topographischen Beschreibung des Landgerichtes Neustadt aus 1817.

[28] StA AM, LobkStörnstein Nr. 1044 b, Nr. 1044 c, Nr. 1044 a und e, — Wilh. *Volkert* (wie Anm. 1) 191/192.

hunderts Ladislaus v. Lobkowitz d. J., dachten an einen möglichen Verkauf, der ebenso wenig zustande kam, wie gelegentlich eines Angebotes an den kurfürstlichen Statthalter der Oberpfalz Christian von Anhalt im Jahr 1611. Schließlich wollte noch 1627 Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm die Herrschaft als unmittelbare Ergänzung des pfalz-neuburgischen Territoriums erwerben [29]. Indes gewann Störnstein jetzt als Besitz der Freiherrenfamilie v. Lobkowitz, aus der am 17. Oktober 1623 der Oberste Kanzler des Königreiches Böhmen Zdenko Adalbert v. Lobkowitz in den Fürstenstand erhoben wurde [30], seine besondere Bedeutung.

Die Position Störnsteins ist damals folgendermaßen umschrieben worden [31]:
Die herrschaft Störnstein und Neustadt an der Waldnaab, uf des heiligen römischen reichs boden in der Oberpfalz in Bayern gelegen, mit kur- und fürstlichem gemeinschaftsamt Parkstein und Weiden angrenzend, ist ein freies erb und eigengut und nicht lehenbar, niemand mit einiger servilitet und dienstbarkeit unterworfen ohne allein, daß der inhaber derselben sich der landtafel in Böheim, so im angedenken, daß solche vor diesem der cron Böheim zugehörig, hat immatrikuliren lassen. Hat außer desselben mit dem königreich Böheim weiter nichts zu schaffen, noch contribuirt ihm einig heller und pfennig. Solche (Herrschaft) *begreifft in ihrem umkreis und gezirk weiter als ein teutsche meil wegs, hat darauf die herrschaft als weit sich ihr grund und boden erstrecket, die hohe landsobrigkeit und superioritet, alle regalien, hohe und niedere jurisdiction, hohen und niedern wildpan, geleit, zoll, ungelt, den pan uber das blut und was dergleichen regalien sein.*
Hauptort dieses Herrschaftsgebietes war die Stadt Neustadt a/WN mit einem *wohl erbauten schloß,* das zu Ende des 17. Jahrhunderts in die auf drei Flügel berechnete Residenz umgebaut wurde [32]. Dazu gehörten neben der Stadt Neustadt a/WN, die samt den Vorstätten einschließlich der Freihung samt 6 Judenhäusern insgesamt 128 Herdstetten aufwies, Dörfer, Mühlen, Meierhöfe und Einzelgüter, die insgesamt in vier Vierteln eingeteilt waren, nämlich [33]:

[29] StA AM, LobkStörnstein Nr. 1142; Akt betr. *Erkauffung der feilgebotenen herrschaft Neustadt a/WN.* Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm vom 10. Februar 1627 . . . *vermeinet, daß wir dieselbe nit außer hands gehen lassen, sondern käuflich an uns pringen sollten. Wann ihr nun auf nötige geldmittel, darauß ihr dann mit denen von der landschaft und übrigen cammerräthen zu kommuniciren bedacht sein konnet und dieselben zu was zu bringen euch getrauet, als habt ihr solches uns . . . zu berichten.*
[30] StA AM, LobkStörnstein Nr. 2; Akt betr. Erhebung zur Reichsgrafschaft *Gründliche information:* Ferdinand II. erhob Zdenko Adalbert *freiherrn v. Lobkowitz, obristen kanzler im königreich Böheim* in den Fürstenstand; 17. Oktober 1623. — Publikation des kaiserlichen Diploms 1624.
[31] StA AM, LobkStörnstein Nr. 1142.
[32] KunstdenkmälerBd NEW 91; Fürst Ferdinand August v. Lobkowitz (1655—1715) ließ den Turm und Befestigungsanlagen des alten Schlosses abbrechen und den Bau des Residenzschlosses durchführen. Dabei war in lobkowitzischen Diensten Antonio Porta (bis 1697) tätig. Beendigung des Baues 1720.
[33] StA AM, LobkStörnstein Nr. 1142. — Zum Vergleich StA AM, StandB Nr. 96; Salbuch der Herrschaft Störnstein aus 1602: *Die landschaft ist getheilt in vier un-*

Im ersten viertel uf der landschaft: der berg Störnstein (36 Mannschaft), Roschau (5), Görnitz (5), Rastenhof (1), Wiedenhof (1) und Aich (2), insgesamt 50 Mannschaft;

Unter das ander viertel: Harlesberg (4 Mannschaft), Sauerlohe (1), Altenstadt (40), insgesamt 45 Mannschaft;

Unter das dritte viertel: Denkenreuth (9 Mannschaft), Püchersreuth (10), Mühlberg (8), Scherreuth (3), Ernsthof (2), Windischeschenbach (13), Steinreuth (1), Pfaffenreuth (5), insgesamt 51 Mannschaft;

Unter das vierte viertel: Mitteldorf (3 Mannschaft), Botzersreuth (5), Rotzendorf (2), Ilsenbach (8), Oberndorf (2), Lanz (6), Wurz (1), Schnepfenhof (1), Kronmühle (1), Dürmaul (1), insgesamt 30 Mannschaft.

Zusammengenommen ergibt das 304 Herdstätten und somit auch die Anzahl der zur Herrschaft gehörigen Mannschaft sowie annäherungsweise die Anzahl der in der Herrschaft hausgesessenen Familien. An Mühlen befanden sich damals 6 im Herrschaftsbereich, nämlich die Nabmühle, die Nabhammermühle, die Floßmühle, die Altenstättermühle, die Sternsteinische Mühle und die Kornmühle. Sie waren jeweils zu einem sogenannten Küchendienst und zur Aufzucht sowie Mast eines Schweines verpflichtet. Zudem gehörten zwei Meierhöfe, einer zu Wöllershof und der andere in Hammerharlesberg *(uf dem hammer Harlesperg)* zur Herrschaft, auf denen Schäfereien für 600 Schafe im Winter und 1200 Schafe im Sommer untergebracht waren, und schließlich auch eine Ziegelhütte. Die Herrschaft unterhielt eine freie Braustatt, davon die zwei Wirte in Störnstein und in Hammerharlesberg beliefert wurden; alle Untertanen auf dem Land waren verpflichtet, Bier — auch zu Hochzeiten und Kindstaufen — *allein in der herrschaft keller* zu holen, die Bürger der Stadt und in der Vorstadt samt der Freihung konnten selbst bräuen, doch war hiefür ein je Bräu festgesetzter Betrag als Umgeld zu entrichten. In der Herrschaft lagen 36 Weiher und Teiche, die jährlich um die 40 Zentner Fisch erbrachten, fließendes Wasser wurde jeweils gegen Zins abschnittsweise verpachtet, und zwar in der Waldnaab, in der Schweinnaab, in der Floß, im Mühlgraben und dann bei Schlattein und bei Görnitz.

Jährlich dreimal wurde von den herrschaftlichen Beamten ein *Berg- und ehaftrecht,* und zwar zu Walburgis, Michaeli und Erhardi, gehegt[34], dabei

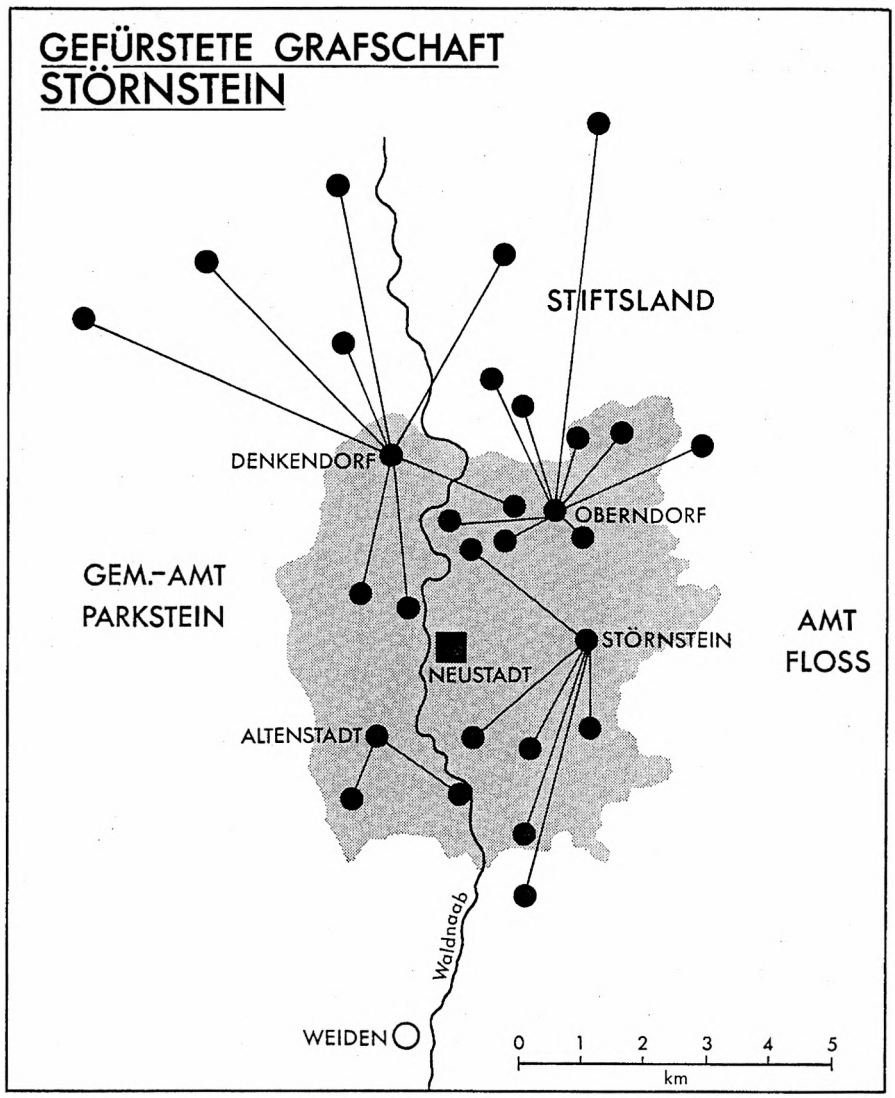
derschiedliche viertel als 1/Störnsteiner, 2/Altenstatter, 3/Denkenreuther, 4/Oberndorffer. — Ebda; *Urbarium der herrschaft Störenstain und Neustatt an Waldtnabe,* 1602. Hier folgende Angaben zum Schloß: *Schloß Neustadt, welches am eckh der statt zu oberst gegen der Floß wärts gelegen, jedoch inwendig der stat mit einer sondern mauer verschlossen, hat einen vorhof nit allzu groß . . . in summa also zugericht, daß die herrschaft mit guter commoditet alda residiren kann.* — StA AM, StandB Nr. 278; *Urbarium der gefürsteten grafschaft Sternstein an der Waldnaab, aufgericht den 7. aprilis anno 1653.*

[34] StA AM, StandB Nr. 96; Die hier als „Bergrecht" bezeichnete Gerechtsame bezieht sich nicht auf einen hier etwa betriebenen Bergbau, sondern auf Störnstein *(Störnstein ist ein befreiter berg, davon diese herrschaft anfenglich den namen* (führte) *und ist auf demselben ein alt eingefallen schloß, item ein kirchlein zu St. Quirino* (durchgestrichen und verändert in *Catharina*). *Item in diesem berg hat die herrschaft ein tabern, darauf hat ein wirt macht, wein, roth- und weißbier zu schenken, den verlegt die herrschaft mit bier, so zu Neustadt gebraut wird).*

mußten alle Herrschaftsuntertanen, *so unter diesen gerichtsstab gehören, außer denen, so zum stadtrecht geordnet und dahin kommen,* bei Strafandrohung erscheinen. Alle Ober- und Niedergerichtsbarkeit sowie die Botmäßigkeit in der Stadt und in den zur Herrschaft gehörigen Dörfern *ist der herrschaft aigenthümlich, erkennt allein den römischen kayser als kunig zu Böheim für ihre hohe ordentliche obrigkeit.* Die Rechtssatzungen für die Stadt Neustadt a/WN ergaben sich aus den Privilegierungen, die sie seit der Mitte des 14. Jahrhunderts in kontinuierlicher Folge als jeweilige Bestätigungen erhalten hat.
In kirchlicher Hinsicht waren alle Pfarreien Kirchenlehen der Herrschaft, die damit auch das Patronat samt allen damit im Zusammenhang gestandenen Rechten innehatte. Die Hauptpfarrei war in Altenstadt mit dem Kirchenpatrozinium St. Martin, dazu gehörten als Filiale die St. Georgskirche in Neustadt sowie die Kapellen St. Anna in Mühlberg, eine Wallfahrtskirche, St. Salvator in Hafendeck und die 1631 vom Jesuitenpater Kling auf dem Berg nahe der Kronmühle anstatt einer angeblich früheren Schloßkapelle errichtete St. Quirin-Kapelle, die um 1680 von Fürst Ferdinand v. Lobkowitz in eine Kirche umgebaut wurde. Weitere Kirchen bestanden in Ilsenbach mit dem Patrozinium Johann Baptist und dem Patronats- sowie Präsentationsrecht des dortigen Landsassen, obwohl der Ort im benachbarten pfalz-neuburgischen Pflegamt Floß gelegen war, und in Störnstein mit dem Patrozinium St. Katharina die Filialkirche von dem ebenfalls im Pflegamt Floß gelegenen Püchersreuth, von wo aus sie durch gelegentliche Messen pastoriert wurde [35].

Alles in allem stellte sich die Gutsherrschaft Störnstein mit Neustadt a/WN seit Anbeginn der lobkowitz'schen Besitzinhabung als eine mit allen grundherrlichen und obrigkeitlichen Rechten ausgestattete landesfürstliche Gebietseinheit dar. Für Fürst Wenzel v. Lobkowitz, Sohn des in den Fürstenstand erhobenen Zdenko Albert v. Lobkowitz sowie kaiserlicher Hofkriegsrat, Kämmerer und Generalfeldzeugmeister, war dieser — wenn auch kleine — Landbesitz das geeignete Objekt, damit die seinem Vater zuerkannte Fürstenwürde auch in ihrer politischen Wirksamkeit zu festigen *(damit er seiner fürstlichen dignitet wirklich bei des reichs matricul, reichsdeputations- und craistägen jure sessionis et suffragii genießen und also nicht weniger der commodorum als der onerum imperii gleich anderen reichsfürsten und ständen teilhaftig gemacht werden möge).* Als „Regierer des Hauses Lob-

[35] StA AM, AmtF Nr. 983; *Extractus ex matricula et registratura archivi consistorialis episcopalis Ratisponensis. Altenstatt, patronus est S. Martinus . . . In Neustatt est ecclesia S. Georgii sine sepultura, in qua est capellania S. Barbarae, item alia capellania. In Mulberg capella S. Annae vel S. Nikolai. In Hafendeck S. Salvatoris. Item habet capellam S. Quirini in campo solitariam; diß würd der Platzer a vulgo genennet. Haec omnes ecclesiae vel capellae sunt sub parochia Altenstatt. — Ilsenbach, patronus S. Joannes Baptista, quo ad collationem sine jus patrinatus, ad hanc parochiam habet nominare idoneum presbyterum magister hospitalis Ratisponensis in pede Pontis. Praesentare vero Sebastianus Pflug. — Störnstein, ecclesia S. Catharinae, filialis sub parochia Pilgramsreut, S. Petri et Pauli apostolorum de collatione Joannis de Floß. In dicta filiali Störnstein quilibet parochus in Pylgramsreutt debuit hebdometatim unam legere missam.*



kowitz" erbat er sich deshalb beim Kaiser die Gnade, *seine unmittelbare reichsherrschaft Neustadt a/WN, welche Sr. fürstl. gnaden jure hereditario possidiren, wie dieselbe von kaiser Maximilian II. am 25. september 1575 auf seinen großvater Ladislawen v. Lobkowitz ohne reservat erblich transferirt und ihm auch bei gegenwärtigem reichstag in ansehung solcher reichsimmediatitet von den anwesenden churfürsten, fürsten und ständen des reiches mit contribucion und einquartirung belegt worden, zu einer gefür-*

steten grafschaft mit dem namen Sternstein, so derselben ohnedas aigentlich gebührt, mit fürstenstandsrecht allergnedigst zu erheben. Die Erhebung der lobkowitz'schen Herrschaft zu einer gefürsteten Grafschaft mit dem Namen Störnstein wurde in Regensburg anläßlich eines Reichstages von Kaiser Ferdinand III. unter goldener Bulle am 23. August 1641 beurkundet [36].
Mit diesem einschneidenden Staatsakt, bei dem K. Ferdinand III. ausdrücklich auf jedweden künftigen Zusammenhang der nun gefürsteten Grafschaft Störnstein mit der Krone oder dem Königreich Böhmen verzichtete [37], wurde zugleich auch die Eingliederung in den bayerischen Reichskreis befürwortet. Auf dem Kreistag zu Landshut 1642, wohin Fürst Wenzel von Lobkowitz erstmals beschieden wurde, ist die gefürstete Grafschaft Störnstein mit einem Matrikelansatz von 3 Mann zu Pferd und 10 Mann zu Fuß oder entsprechend in Geld mit 75 Gulden dem Reichskreis Bayern einverleibt worden [38]. In den Fürstenrat wurde Fürst Wenzel v. Lobkowitz zugleich mit Hohenzollern und Eggenberg im Jahr 1653 aufgenommen [39].
Noch zu Ende des Jahres 1641 bestätigte Fürst Wenzel v. Lobkowitz der Stadt Neustadt a/WN ihre Rechte und Freiheiten, *sintemalen statt und freihung von vielen jahren her ein corpus, comun und gemeind billich dabei bleiben solle,* doch ist erstmals auch davon die Rede, *daß unser stattrichter ohne entgeld und ohne alle beschwerde des gemeinen stadtwesens, auch eines jeden partikularbürgers und inwohners dem gemeinen stadtwesen zum besten neben bürgermeister und rat des gemeinwesens solle dirigiren, richten und führen helfen, allermaßen derselbe sowohl des rats versamblung als auch alle anderen dessen verrichtungen wird beiwohnen können* [40]. Die Nennung eines lobkowitz'schen Stadtrichters mit speziell landesfürstlicher Funktion bereits anläßlich der erstmaligen Privilegienbestätigung nach der Erhebung zur reichsunmittelbaren gefürsteten Grafschaft deutet an, daß

[36] StA AM, LobkStörnstein Nr. 617; Gesiegelte Abschrift mit auf schwarz-gelber Schnur aufgedrücktem kaiserlichen Oblatensiegel. Obige Zitate sind dieser Urkunde entnommen.
[37] Ebda Nr. 610; *Natura et titulus der unmittelbaren reichsherrschaft Neustadt und Sternstein . . . Anno 1641 den 29. juli haben jetzt regierende kayserliche majestet kaiser Ferdinand III. in dero böhmischen hofrath cum causa cognitione erkannt, daß Ihre kaiserliche majestet und dero erbkron Böheim bei dieser herrschaft kein ferner jus reservirt oder competiren thet. Darauf aus der böhmischen expedition diese herrschaft gegen kaiserliche reichshofsexpedition um einverleibung in den bayerischen crais bestergestalt recommendirt worden.*
[38] StA AM, LobkStörnstein Nr. 2; *Gründliche information. 1642 zum bayerischen kreistag nach Landshut beschieden, einverleibung der grafschaft in den reichskreis Bayern, matrikelanschlag 3 zu pferd, 10 zu fuß.* — Ao 1644: Eingabe wegen zu hoher Bemessung des Matrikelanschlages. — 1646 Ermäßigung durch Kurfürst Maximilian und 1649 durch den bayer. Kreistag in Wasserburg.
[39] Ebda; *Drei fürstliche gesandte, Hohenzollern, Eggenberg und Lobkowitz, in den fürstenrat wirklich admittirt worden 1653.* — Wilh. *Volkert* (wie Anm. 1) 183; hier auch der Hinweis auf den Reichsabschied, daß nach Forderung der Reichsstände künftig kein neues Mitglied mehr aufgenommen werde, das nicht ein Reichsterritorium besitze und der Zustimmung der anderen Reichsstände gewiß sei.
[40] StA AM, LobkStörnstein Nr. 1002; Privilegienabschriften. Privilegienbestätigung vom 9. Dezember 1641 durch Wenzel Fürst von Lobkowitz und Regierer des Hauses Lobkowitz, gefürsteter Graf zu Störnstein, Herr zu Holleschau, Chlumetz und Raudnitz, römisch-kayserlicher zu Ungarn und Böhmen Hofkriegsrat, Kämmerer, Generalfeldzeugmeister und bestellter Obrist.

Neustadt a/WN, ohnehin die einzige Stadt und schon seit längerem der eigentliche Mittelpunkt der Herrschaft Störnstein, für eine besondere Position im verwaltungsmäßigen Gefüge des jetzt unter eigene Souveränität gestellten Landes vorgesehen war. Die vollgültige Anerkennung als Reichsfürst mit Sitz und Stimme im Fürstenrat setzte den Besitz eines Landes voraus, in welchem sowohl die Administrative als auch die Judikatur einschließlich einer Appellationsmöglichkeit in eigener Zuständigkeit erledigt werden konnte [41]. Maßgebend dabei waren die sonst gültigen Rechtsnormen, hier im besonderen das oberpfälzische Landrecht [42]. Für die gefürstete Grafschaft Störnstein mit einem verhältnismäßig sehr eingeschränkten Gebietsumfang und einer im wesentlichen nur mit durchschnittlichen Gutsherrschaften vergleichbarer Struktur stellten sich insoweit besondere Probleme ein, die schließlich eine spezifische Lösung erforderten. Es hat sich dann eine Regelung durchgesetzt, die bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts und somit für den Bestand der reichsunmittelbaren Grafschaft Störnstein bis zu ihrer Einverleibung in das Königreich Bayern Bestand hatte. Da Fürst Wenzel v. Lobkowitz 1656 die benachbarte Lehensherrschaft der Krone Böhmens Waldthurn ankaufte, stand fortan auch dieses Gebiet unter landesherrlicher Obrigkeit der Fürsten v. Lobkowitz, wobei das Halsgericht, Stock und Galgen sowie der Blutbann als Reichslehen galten [43]. Der weithin beispiellose Aufbau einer landesherrlichen Verwaltungsstruktur durch Organe des städtischen Gemeinwesens ist zur Mitte des 18. Jahrhunderts im wesentlichen gefestigt überliefert [44].

Die wie anderwärts auf der Ausübung bestimmter eingeschränkter Rechte der niederen Gerichtsbarkeit beruhende gemeindliche Selbstverwaltung der Stadt wurde von einem Magistrat geleitet, der aus 4 Bürgermeistern — davon zwei von der Grafschaft eingesetzt und zwei von der Bürgerschaft gewählt —, und weiters aus 8 Mitgliedern des Inneren Rates sowie 6 des Äußeren Rates bestand. Dem Magistrat stand jeweils der amtierende Bürgermeister vor, der quartalsweise mit den übrigen gewählten Bürgermeistern wechselte. An der Spitze der Verwaltung der Stadt nahm ein besoldeter Stadtsyndikus mit der Berechtigung zur Abgabe des *votum informativum* die leitende Position ein. Es gab keine ordentlich festgesetzten Verhandlungstage bei Wahrnehmung der niederen Gerichtsbarkeit *(aber nicht weiter als bis zum stock und der geigen)*, vielmehr wurden die anstehenden Vorgänge *nach notwendigkeit der wenig oder mehr vorkommenden parteien* einzeln behandelt.

[41] StA AM, LobkStörnstein Nr. 35; Konzept einer zusammenfassenden Darstellung über die Justizverfassung von Störnstein vom 3. September 1805 an den Fürsten. *Die Reichsgesetze gebieten, daß alle Appellationen stufenweise an den unmittelbaren nächsten Oberrichter gehen sollen, so wie sie den unmittelbaren Reichsständen ein Unter- und ein Obergericht, also zwei Territorial-Instanzen zugesprochen, folglich diese in unmittelbarer Subordination unter den Reichsgerichten gedacht haben.*

[42] Wilh. *Volkert* (wie Anm. 1); Teilkapitel „Recht und Gesetz in der Grafschaft" (185), „In Störnstein gilt oberpfälzisches Landrecht" (186), „Geltung des Römischen Rechts" (187), „Das in Störnstein geltende Strafrecht" (188) und „Es gilt kein böhmisches Recht in der Grafschaft" (189).

[43] AtlasBd VOH (1977) 188—193.

[44] StA AM, LobkStörnstein Nr. 1; Beschreibung vom 25. Mai 1753. — Dazu auch Ebda Nr. 35 über die Justizverfassung der Grafschaft.

Bei Nichtannahme eines magistratischen Bescheides durch das Gremium bestand ein Einspruchsrecht innerhalb von 14 Tagen beim fürstlichen Oberamt in Neustadt *(Im falle parteien durch die magistratische verbescheidung graviert zu sein vermeinen, ergreiffen selbe die appellation in termino 14 täg an das aldaige hochfürstliche oberamt).* Für nichtstrittige Verwaltungsangelegenheiten, die nicht unter Bürgerrecht und Bürgerschutz fielen, sowie als Ermittlungsbehörde für Malefizangelegenheiten und sonstigen Verbrechen war das fürstliche Stadtrichteramt zuständig, das mit einem Amts- und Stadtrichter und einem Amtsschreiber besetzt war. Für die Untertanen auf dem Land nahm das Stadtrichteramt alle Inventuren, Vermögensteilungen, Kauf-, Heirats- und andere Kontrakte vor; die Amtsentschließungen („Sententionierung") war dem fürstlichen Oberamt überlassen, das sich auch die Siegelung *sowie alles, was klagbar ist und decission erfordert,* vorbehielt.
Über die Grafschaft insgesamt war das fürstliche Oberamt eingesetzt. Dieses bestand aus einem Oberamtmann als Vorsitzendem des kollegialen Präsidiums, dann zwei Assessoren und einem Aktuar bestand. Wie in anderen souveränen Territorien legte man von allem Anfang an Wert auf eine kollegiale Form des Landesregimentes, indem man geltend machte, daß die entsprechenden Voraussetzungen dazu gegeben waren: ein fester Wohnsitz, bleibende Mitglieder und deren gehörige Anzahl, nämlich deren drei *(tres faciunt collegium).* Der Wirkungsbereich des Oberamtes als reichsgesetzmäßiges Obergericht erstreckte sich über die Grafschaft Störnstein und über die Herrschaft Waldthurn. *Das Prinzipale ist die gefürstete Grafschaft, wovon die hiesige Reichsstandschaft seinen Namen, seine Würde, dann seine Landes- und Territorialhoheitsrechte und überhaupt alle den Sitz und Stimme führenden Reichsfürsten bezeichnenden Regalien entnimmt.* Diesem Oberamt unterstanden in Erster Instanz alle fürstlichen Beamten in Personalangelegenheiten, der neustädtische Magistrat *in corpore,* die in Neustadt sich aufhaltenden Fremden und alle Herrschaftsuntertanen der Grafschaft als Person und mit ihren Liegenschaften. Außerdem waren in der Kompedenz des Oberamtes einbezogen alle im Land gelegenen Lehensstücke, Handwerks- und Zunftsachen, die durch die fürstlichen Zunftbriefe entschieden werden mußten, weiters alle größeren, auch in der Stadt vorkommenden Raufhändel, kleinere, sofern sie blutig ausgingen, überhaupt auch alle Malefizfälle in der Stadt und auf dem Lande, *in summa hat dieses Oberamt nebst den casis civilibus auf dem land auch die publica, politica und criminalia überhaupt,* und alles das als Vorbereitung zur Urteilsfindung. Als unterste Instanz stand dem Oberamt nicht das Recht zur Entscheidung zu *(fällt aber kein Urteil, sondern erwartet den Sentenz von der fürstlichen Herrschaft).* In Zweiter Instanz unterstanden dem Oberamt alle Gerichtssachen, *so in via appellationis vom fürstlichen richteramt Waldthurn und bürgerlichem magistrat in Neustadt an selbes gelangen. Die Exekution wird dem judici a quo überlassen.* Verhandlungstage des Oberamtes waren wöchentlich für den Montag und Freitag angesetzt. Im Marktflecken Windischeschenbach, der teilweise auf kurbayerischem und teilweise auf pfalzsulzbachischem Territorium gelegen war und aus dem 13 Bürger störnsteinische Untertanen gewesen sind, hatte der dortige Unterrichter keine Judikaturbefugnisse über die störnsteinischen Untertanen, sondern lediglich die

Verpflichtung bei festgestellten Straftaten und Strittigkeiten entsprechende Anzeige beim Oberamt in Neustadt zu erstatten.
Landsassen oder adelige Vasallen, die allenfalls grund- und gutsherrliche Gerichtsbarkeit mittelbar auszuüben berechtigt sein konnten, gab es in der Grafschaft nicht; lediglich das kleine böhmische Kronlehengut Mohrenstein, das nur für die Jahre 1616 bis 1621 als eigenständiges Lehengut ausgetan war und sonst zu einem der beiden Landsassengüter Püchersreuth zählte, war im östlichen Grenzbereich der Grafschaft gelegen.

Der topographische Bestand der gefürsteten Grafschaft Störnstein kurz vor der Mitte des 18. Jahrhunderts ist folgender Zusammenstellung zu entnehmen [45]:

	Mannschaft	Hoffuß	Häuseln	Vermögen
Störnsteiner Viertel	47	27	6	22 183 fl
Altenstädter Viertel	53	18 1/4	13	13 710 fl
Denkenreuther Viertel	34	22 1/4	4	18 775 fl
Oberndörfer Viertel	46	29 1/4	3	15 834 fl
	180	96 3/4	26	70 502 fl.

Neustadt a/WN

	Häuser	Häuseln	Vermögen
Stadtkammer			7 867 fl
Bürgerschaft:			
Stadt	36		25 531 fl
Obere Vorstadt	12	7	7 433 fl
Untere Vorstadt	18	20	13 681 fl
Freihung	46	12	18 669 fl
Mühlen			7 433 fl
	112	39	80 614 fl

Für das im einzelnen angegebene Vermögen als Bemessungsgrundlage für die an das Oberamt abzuführende ordentliche Steuer war für 100 fl Vermögen ein Steuersatz von 1 fl 30 kr. (d. s. 1,5 %) angesetzt. Die Steuer war zweimal im Jahr, zu Lichtmeß und Martini, fällig; aus besonderen Anlässen konnte zusätzlich eine außerordentliche Steuer eingehoben werden, die mehrfach auch dem Zuschuß für den Unterhalt der Reichsheerkontin-

[45] StA AM, LobkStörnstein Nr. 11; *Entwurf über die in der gefürsteten grafschaft Sternstein befindlichen landschaftsuntertanen samt deren besitzenden höfen 1741.* — Hier noch weitere Mannschaftsregister aus 1721, 1738, 1741, 1743 und ohne Datum (18. Jh.). — RentAmt WEN, Zugang 34 Nr. 21; *Neu verlegtes Steuerbuch der gefürsteten Grafschaft Sternstein, 20. Juni 1742.*

gente diente, und etwa der gleichen Höhe der ordentlichen Steuer entsprach [46].

Im Grunde kaum mehr als eine der anderen und selbst nicht einmal ihrer Ausdehnung nach größeren Gutsherrschaften, kam der gefürsteten Grafschaft Störnstein allein schon durch die Erreichung und Festigung des Reichsfürstenstandes für die einem alten und angesehenen böhmischen Adelsgeschlecht stammenden Lobkowitze eine besondere Bedeutung zu. Durch den Wandel der allgemeinen und zeitgeschichtlichen Verhältnisse, die anfangs des 19. Jahrhunderts zu einschneidenden territorialen Veränderungen und in diesem Rahmen auch zur Auflösung aller kleinen Reichsterritorien führten, verlor auch Störnstein den Status eines souveränen Landes. Im Artikel 24 der Rheinbundakte, des zwischen Napoleon und dem Rheinbund am 12. Juli 1806 geschlossenen Vertrages, war unter anderem bestimmt, daß die Souveränitätsrechte der gefürsteten Reichsgrafschaft Störnstein an das Königreich Bayern übergehen sollen. Dies wurde am 8. September 1806 durch den französischen Generalkommissär Mathias Fririon vollzogen [47]. Das Besitzergreifungspatent des Königs Maximilian Joseph von Bayern ist mit 3. September 1806 datiert [48].
Bei der staatsrechtlichen Eingliederung der gefürsteten Grafschaft Störnstein in das Königreich Bayern allein blieb es nicht, da sich Fürst Franz Joseph v. Lobkowitz alsbald zum Verkauf des Besitzes an Bayern entschloß. Der

[46] StA AM, LobkStörnstein Nr. 1. *ExtraordinariSteuer oder kriegscontribution. Bei allgemeinen reichskriegen und wenn von der gefürsteten grafschaft das betreffende contingent an militärischer mannschaft zur reichsarmee durch kayserliche patente gefordert wird, pflegt fürstliche herrschaft ebenfalls durch ein patent die Extraordinari-Steuer oder kriegscontributation auch von der Neustädtischen bürgerschaft und grafschaft Sternsteinschen landschaft nach dem fuß oben angeführter Ordinari-Steuer mit eben demselben quanto jährlich in zwei nach gut befundenen oder erforderung der notwendigkeit anzusetzenden terminen zu erheben.*

[47] StA AM, LobkStörnstein Nr. 871. Bekanntmachung der kgl. bayerischen Souveränität über die gefürstete Grafschaft Störnstein vom 8. September 1806 an „die große Armee" und an die „Amtsgewalten und Einwohner der Grafschaft": *Ihr seyd hierdurch des Eides der Treue gegen Eure alte Verfassung entbunden. Diese Treue seyd Ihr von nun an Eurem neuen Souverain schuldig und Eure Anhänglichkeit muß und wird . . . Seiner Majestet dem König von Bayern gewidmet sein.*

[48] Ebda. Bericht an den Fürsten Franz Joseph v. Lobkowitz über die Besitzübergabe vom 19. September 1806. Zur Besitzübernahme besuchte am 13. September der Präsident der oberpfälzischen Landesdirektion Sigmund Graf v. Kreith in Begleitung des oberpfälzischen Landesdirektionsrates v. Frank nebst weiteren Beamten den fürstlich lobkowitz'schen Oberamtmann und überreichte ihm versiegelt die Bekanntmachung des französischen Generalkommissars sowie die Niederschrift der Übergabeverhandlung in französischer Sprache. Kurz zuvor war ein Kommando des kgl. bayer. Dragonerregiments Erbprinz Taxis eingetroffen und hatte das Schloß und das obere Stadttor besetzt. Die formelle Übergabe erfolgte im Schloß durch Austausch der Übergabe- und Übernahmeprotokolle und Versiegelung des fürstlichen Archivs. Am nächsten Tag wurde, nachdem alle Grafschaftsuntertanen des Treueides zum Haus Lobkowitz entbunden waren, der Eid nach dem jeweiligen Dienstgrad abgenommen und nach gegenseitigen Ansprachen die Zeremonie beendet. Mit der Proklamierung des Besitzergreifungspatentes, der Abmontierung des lobkowitz'schen Wappens und Anbringung des bayerischen Hoheitszeichens sowie Verteilung von Kokarden wurde der Staatsakt mit einer gottesdienstlichen Feier mit Tedeum, jedoch ohne Predigt abgeschlossen.

förmliche Kaufabschluß wurde in München am 6. November 1807 getätigt [49].

Für diesen Zeitpunkt wird der Umfang des Gebietes mit 1 Quadratmeile angegeben, in welcher 330 Herdstätten sich in 100 Höfen und 21 Ortschaften — die Stadt Neustadt a/WN, 12 Dörfer und 8 Einöden — befanden, die von 2 359 Menschen bewohnt waren. Weiters befanden sich darin einschließlich der Wallfahrtskirchen St. Felix auf dem Hammerberg und St. Quirin auf dem Botzersberg [50] 9 Kirchen. Die Bevölkerung des Gebietes war durchwegs katholisch; der Pfarrsitz war das *mit der stadt Neustadt durch die brücke über der Naab zusammenhängende dorf Altenstadt.* Über das in Neustadt befindliche kleine Kapuziner-Hospiz, mit 3 Konventualen besetzt, das seit 1710 vom Landesherrn dotiert war, wurde beim Verkauf der Grafschaft vereinbart, daß die Kapuziner bis zu Ihrem Lebensende vom Königreich Bayern als Pensionäre übernommen würden. Die Regierung der Grafschaft wurde zum Zeitpunkt ihrer Auflösung durch einen fürstlichen Oberamtmann, einem Richter von der Herrschaft Waldthurn als ersten und einen Stadtrichter zu Neustadt a/WN als zweiten Oberamtsrat besorgt, die zugleich das Appellationskollegium bildeten. In erster Instanz fungierten der Magistrat von Neustadt für die Bürger und für die Untertanen des Landes das Oberamt, die ihre zweite Instanz unmittelbar beim Hofrat des Fürsten hatte. Für die Finanzgebarung war ein Renteinnehmer und für die Kirchen ein eigener Verwalter bestellt, der zugleich Oberamtsaktuar war. In den Verkauf an das Königreich Bayern waren die Besitzungen Störnstein und Waldthurn insgesamt, mit allen Einkünften, Nutzungen, Rechten und Zugehörungen, weiters die beiden Meiereien und der sonst vorhandene Fundus an Einrichtungen und Möbeln eingeschlossen, auch wurde generell und im einzelnen das *dominium utile feudale* nunmehr vollständig mit dem *dominio directo* dem Königreich Bayern überantwortet.

Mit dem Vollzug des Abschnittes VII. des Kaufvertrages, in welchem sich der Verkäufer verpflichtete, *alle auf obige Besitzungen sich beziehenden Archival-Urkunden und übrige Registraturpapiere, Akten, Protokolle und Rechnungen längstens bis sechs Wochen nach der Ratification dieses Vertrages aus zu (über) antworten* und an das Landesarchiv der Oberpfalz in Amberg abzuliefern, hatte die spezielle Entwicklung der Herrschaft und nachmals gefürsteten Grafschaft Störnstein ihr Ende gefunden.

[49] StA AM, LobkStörnstein Nr. 1169; vom Allgemeinen Reichsarchiv in München beglaubigte Abschrift des Kaufvertrages.

[50] StA AM, BezAmt NEW Nr. 199; Topographisch-statistische Beschreibung des Landgerichtes Neustadt aW/N 1817. Zu St. Quirin: *Die letztere Wallfahrtskirche ist durch die böhmische Bußprozession von Königsberg berühmt geworden, indem durch vielleicht ein Jahrhundert alle Jahre am 30. Juni eine Menge von Menschen, oft zu 2—3000 aus der Gegend von Eger, Königsberg, Maria Kulm usw. über die Wallfahrt Fuchsmühl zu Neustadt abends unter allen Formen einer Prozession ankamen, des anderntags morgens nach der eine Stunde von der Stadt entfernten Kirche St. Quirin wallten und nach gepflogener Andacht nachmittags über Tirschenreuth wieder heimkehrten.*

[51] StA AM, LobkStörnstein Nr. 1169 (wie Anm. 49).

Die adeligen Gutsherrschaften

Die Gutsherrschaften innerhalb des Bearbeitungsgebietes — im Verlauf der Zeit schwankend bis zu 30 — verteilten sich so, daß deren weitaus überwiegende Anzahl in dem unter zweifacher Landeshoheit gestandenen Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden und nur wenige — Ilsenbach, die Doppellandsasserei Püchersreuth, Kalmreuth und Wilchenreuth, dazu der im 17. Jahrhundert eingegangene berchtesgadener Gutsbesitz Münchshof — im Amt Floß gelegen waren. Die gegen Ende des 18. Jahrhunderts in einer kurfürstlichen Administration zusammengefaßten böhmischen Kronlehen Wildenau, Schönkirch, Plößberg und Schlattein bildeten eine einigermaßen eigene, zumindest gebietsmäßig zusammenhängende Gruppe. Im Amtsbereich der gefürsteten Grafschaft Störnstein befand sich keine eigenständige Landsasserei, nur das ebenfalls böhmische Kronlehen Mohrenstein lag zwar im Herrschaftsgebiet von Störnstein-Neustadt, galt aber als ein Bestandteil eines der im übrigen allodialen beiden Landsassengüter Püchersreuth im Amt Floß. Außerhalb der genannten Territorialeinheiten lag neben dem in Nachbarschaftsbereiche übergreifenden Streubesitz einiger bodenständiger Landsassereien das zum Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden zählende Landsassengut Dietersdorf im stift-waldsassischen Richteramt Neuhaus. Es war wie die Gutsherrschaften Windischeschenbach und bis 1605 auch Siegritz ein leuchtenbergisches Lehen. Andere lehenmäßigen Bindungen einzelner Gutsherrschaften waren mit Ausnahme des aus der vormaligen Zugehörigkeit zur Burghut Floß entstandenen pfalz-neuburgisch lehenbaren Landsassengutes Kalmreuth im Amt Floß durchwegs nur im Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden gegeben, nämlich 4 Pfalzlehen (Krummennaab, Rupprechtsreuth, Thumsenreuth und Trippach), 3 brandenburg-bayreuthische Lehen (Burggrub, Neuenreuth-Steinreuth und Wildenreuth) sowie 2 böhmische Kronlehen (Rothenstadt und Neudorf bei Luhe). Die übrigen Gutsherrschaften waren frei-eigen. Ihrem Umfang und dem Wertanschlag nach sind nahezu alle Gutsherrschaften als klein zu bezeichnen und beschränkten sich meist nur auf den Ort selbst und allenfalls seiner unmittelbaren Umgebung. Nach einer Zusammenstellung der Gutsschätzungen für die von den einzelnen Landsassengütern zu leistende Kammersteuer im Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden zum Jahr 1617 ist nur Wildenreuth bei einer Mannschaft von 36 um 1590 auf 20 000 Gulden und Thumsenreuth bei einer Mannschaft von 14 zum gleichen Zeitpunkt auf 10 000 Gulden taxiert[1], während die anderen Landsassereien durchwegs einen Schätzwert zum Teil weit darunter aufwiesen, am geringsten Rupprechtsreuth mit 3 000 Gulden. Im Amt Floß waren nach den Angaben über die jeweils zugehörige Mannschaft um 1590

[1] Opf. Statistisches Wochenblatt 5 (1798) 151. — StA AM StandB Nr. 186; Flossenbürger Salbuch aus 1589/90.

die vier böhmischen Kronlehen um Plößberg die größeren Gutsherrschaften, da Plößberg 44, Wildenau 38, Schönkirch 23 und Schlattein 15 Hintersassen ausmachten. Die gleiche Anzahl an beständiger Mannschaft wie Schlattein hatte im Amt Floß das der Stadt Weiden gehörige Landsassengut Wilchenreuth, Ilsenbach hatte eine Mannschaft von 10 und die beiden Landsassereien Püchersreuth zusammen 26 Gutsuntertanen.

Die Inhaber der Gutsherrschaften galten sowohl im Kurpfälzischen wie auch im Pfalz-neuburgischen (bzw. dann Sulzbachischen) als „Landsassen" [2], ihr Gutsbesitz als „Landsassengut", auch „Landsasserei" oder „adeliger Sitz". Eine „Hofmark" wie sonst in Altbayern gab es hier nicht [3], da die Voraussetzungen für die Bildung der mit gewissen grundherrlichen Rechten verbundenen Gutsherrschaften in Verhältnissen begründet waren, die vielfach in die Zeit der staufischen Ministerialität zurückreichten und während der gemeinsamen Zugehörigkeit sowohl der kurpfälzischen wie auch der jungpfälzischen Gebietsteile zum Land Kaiser Karls IV. in Bayern geprägt worden sind. Insofern beruhte insbesondere bei den altpfälzischen Landsassen die Befugnis zur Ausübung der auf der adeligen Gutsherrschaft erwachsenen Gerechtsame auf ein nachweisbares Herkommen, das ausgeübt wurde, bevor durch die sogenannte Freiheitsurkunde des Kurfürsten Ludwig VI. aus 1579 diese Rechte bestätigend weiter in Geltung sein durften, nur daß im einzelnen jetzt auch der Nachweis darüber erbracht werden mußte. Zuvor konnten die landgesessenen Adeligen unter sich ohne das Erfordernis einer vorherigen landesherrlichen Zustimmung Gutsbesitz samt Grundherrlichkeit sowie entsprechender Jurisdiktion über die zugehörigen Grundholden erwerben oder veräußern, sie mußten lediglich um Ratifikation der getätigten Besitzveränderung ansuchen und sich verpflichten, sich in die Landsassenmatrikel eintragen (*Immatrikulation*) und in den Besitz fallweise förmlich einführen (*Immission*) zu lassen. Andere, die nicht zu dem altadeligen Kreis von Gutsbesitzern gehörten, mußten — um dieser Landsassenfreiheit teilhaftig zu werden — eine besondere landesherrliche Beurkundung, den sogenannten Landsassenbrief, erwerben, womit der betreffende Adelige in aller Form

[2] StA AM Landsassen Nr. 3; LandsassenVerz. ämterweise 1583. — Nr. 315; LandsassenVerz. ämterweise 1604. — Nr. 325; LandsassenVerz. um 1535. — StandB Nr. 215; LandsassenVerz. aus 1525, 1530, 1539, 1541, 1544, 1545, 1548, 1550, 1552, 1563, 1566 und 1570. — Nr. 216/I; aus 1563. — Nr. 216/II; aus 1570. — Nr. 217; aus 1576. — Nr. 218; aus 1584. — Nr. 219 aus 1599. — Nr. 220; aus 1576. — Nr. 225; aus 1622—1682. — SUL-Akten Nr. 490; Verz. der Landsassen im „Haberland" um 1530; LandsassenVerz. aus 1532, 1544, 1567 und Anf. 17. Jh. — Nr. 96; Landsassenmatrikel 1615. — Pfalz-Neuburg, Abg. 1914 Nr. 430; Auszug aus der Landtafel der Edelleute für die pfalz-neuburgischen Ämter Sulzbach, Parkstein, Floß 1521—1674. — AmtP Nr. 49 Bl. 101—103' und 141—144' aus 1591. — Nr. 383; Verzeichnis der Landsassengüter im Gemeinschaftsamt um 1650. — Nr. 693; Steueranlagebuch der Landsassengüter im Gemeinschaftsamt aus 1625.

[3] StA AM, Reg/KdI Nr. 8242; Gutachtliche Äußerung der Regierung anläßlich der Revision der Landsassengüter zu Beginn des 19. Jahrhunderts: *Das herzogthum der Oberen Pfalz kannte keine bayerische hofmark, keine bayerische edelmannsfreiheit, denn sein adel hatte ganz andere urkunden, einen ganz anderen entstehungsgrund seiner privilegien. Diese waren gänzlich erloschen und im Jahr 1629 wurden sie dem oberpfälzischen adel von neuem und zwar durchwegs in persönlicher eigenschaft erteilt. Zu den vorbedingungen der ausübung der gutsherrlichen gerichtsbarkeit aufgrund der landsassenfreiheit gehört die landesherrliche konzession.*

als Landsasse angenommen und gleich den übrigen zur Immatrikulation und zur Immission verpflichtet wurde. Diese als eine landesherrliche Gnade gewertete Privilegierung, der auch die Verpflichtung zur Landeshuldigung einbezogen war, konnte allgemein auf den Erwerb oder die Inhabung landsässiger Güter in der Oberpfalz erteilt werden oder sie war beschränkt auf ein bestimmtes Gut. Dabei konnte die landesherrliche Begnadung entweder unentgeltlich oder gegen Leistung eines sogenannten Abtrages erfolgen, der einen bestimmten, im einzelnen jedoch nicht immer gleichen Prozentsatz zum Schätzwert des Gutes betrug. Bei solcher Erwerbung durch einen Landsassenbrief mit der Auflage eines Abtrages mußte in jedem Fall eines Veränderungswechsels ein neuer landesherrlicher Konsens eingeholt und erneut die sogenannte „Landsassenpflicht" abgelegt werden. Je nach dem auf dem Gutsobjekt ruhenden Lehensverhältnis war außerdem die Belehnung durch den im einzelnen hiefür zuständigen Lehenshof erforderlich, wofür dann als urkundliche Bestätigung des Lehensempfanges zum ausgefertigten Lehenbrief fallweise auch jeweils der Lehenrevers mit der nochmals versicherten Bereitwilligkeit zur Erfüllung der Dienste gegenüber der Lehensobrigkeit ausgestellt wurde [4]. Auf das „Herkommen" in der Berechtigung zur Ausübung der gutsherrlichen Gerechtsame bezogen sich auch die Inhaber der als Landsassengüter anerkannten Hammerwerke [5] an der Heidenaab Grub, Hütten und Steinfels sowie Hammerles und Untermantel, wobei allerdings der Ursprung dazu in den Hammerbriefen gelegen war, die sich anfänglich ausschließlich auf das Schmiedvolk bezogen und dann erst auch für die übrigen Gutsinsassen in Anspruch genommen wurden. Schließlich beruhte ebenfalls auf dem Herkommen die von der Stadt Weiden ausgeübte landsässische Gerichtsbarkeit in dem von ihr 1407 samt Kirchenlehen und Pfarrschaft, Gericht und niederem Wildbann erworbenen Dorf Wilchenreuth mit Welsenhof und Fichtenmühle, das Mittelpunkt einer Landsasserei bis in das 19. Jahrhundert geblieben ist [6].

Nach dem Übergang des als Nebenland der Rheinpfalz bestandenen Territoriums der Oberen Pfalz an Kurbayern wurde durch den die verfassungs-

[4] AtlasBd KEM 49—52; AtlasBd VOH 91—93. — Michael *Gartner*, Die Landsassenfreiheit in der oberen Pfalz (1807) 16. — Klaus *Köhle*, Landesherr und Landstände in der Oberpfalz von 1400—1583. Miscelanea bavarica Monacensia 16 (1969) 14—18.

[5] Z. B. StA AM, Böhmen Nr. 2019. *Beschreibung des chur- und fürstlichen gemeinschaftsamtes Parkstein und Weiden, wie solches in anno 1661 befunden. Landsassengüter: . . . Hütten, hat vor dem krieg einen undersassen gehabt, gehört nichts einschichtiges darzu . . . Grub . . . Mandl hat vor dem krieg 3 hintersassen gehabt, gehört kein einschichtiges dorf oder sonst dergleichen darzu . . . Hemmerles hat nur ein tischgut ohne dorf und unterthanen . . . Steinfels, das gut, hat (zu)vor niemals einigen unterthanen gehabt wie auch* (jetzt) *noch nicht.* — Oder StA AM AmtW Nr. 257; Musterungsliste aus 1566: *Der landsassen unterthanen . . .* oder auch noch in der Tabellarischen Beschreibung des Amtes Parkstein aus 1792 (StA AM GenAkten Nr. 501/38) unter den Landsassengütern aufgeführt: Grub, Hütten, Hammerles, Untermantel und Steinfels.

[6] Z. B. StA AM StandB Nr. 78/I; Salbuch aus 1580. *Landsassengüter im amt Flosserbürg: Wülchenrieth, so vor jahren Schirndinger innengehabt, jetzo burgermeister und rath der stadt Weiden. Ist unwissend, was ihnen für herrlichkeit darauf zustehet.*

mäßigen Rechte und Pflichten des Adels neu regelnden Freiheitsbrief vom 28. November 1629 den politischen Veränderungen in der Weise entsprochen [7], daß die in der kurpfälzischen Zeit begüterten und rittermäßig anerkannten Adeligen als Landsassen neu aufgenommen wurden, ohne daß sich aber diese Landsassenfreiheit weiterhin generell auf alle Landsassengüter wie bisher, sondern ausschließlich auf die von jedem Einzelnen innegehabten Landsassengut erstreckte. Zudem hatte jeder für die Rechte, die er auf seinem Gut bisher ausgeübt hatte und künftig weiter ausüben wollte, um landesherrliche Genehmigung einzukommen, ebenso mußte bei künftigem Besitzübergang durch Erbschaft und aus anderer Gelegenheit eigens und fallweise die landesherrliche Bewilligung eingeholt und die Neuverleihung des Landsassengutes erst abgewartet werden. Damit wurden zwar die bis dahin bestandenen Vorrechte der Adeligen im wesentlichen bestätigt, doch wurden die altadeligen Familien aus kurpfälzischer Zeit den neuen Landsassen, die jetzt erst, vielfach infolge der Maßnahmen der Gegenreformation Landsassengüter erwarben, gleichgestellt. Dabei war nunmehr die Landsassenfreiheit einschließlich der Befugnis zur gutsherrlichen Jurisdiktion im Grunde mehr als zuvor an die Person des Gutsbesitzers gebunden.

Anders in den Landstrichen, die zur Jungen Pfalz und zu dem 1656 als Teil davon verselbständigten Teilfürstentum Sulzbach gehörten. Zwar bestanden auch hier bis in das 16. Jahrhundert die gleichen Entwicklungsvoraussetzungen, die sich bei den Gutsherrschaften seit der staufischen Periode und im besonderen während der Zeit Kaiser Karls IV. ausgeprägt hatten, doch glichen sie sich nach der Errichtung der Jungen Pfalz infolge des Kölner Spruchs von 1505 mehr dem in den oberbayerischen und niederbayerischen Herzogtümern eingeführten Rechtsstatus an. Im besonderen wurde die Neuburgische Landesfreiheit [8] vom Jahre 1554 auch hinsichtlich der Stellung der Landsassen im pfalz-neuburgischen Pflegamt Floß maßgebend, dann — wie in den späteren Begründungen einzelner Landsassen über die Rechtmä-

[7] Wilhelm *Volkert*, Die innere Entwicklung: Staat, Kirche, Wirtschaft bis zum 18. Jahrhundert. In: HandB BayerGesch III (1971) 1359. — Der Wortlaut der Landsassenfreiheit vom 18. November 1629 auch im Anhang zu Ignatz *Biechl*, Beschreibung aller in dem herzogthume der obern Pfalz . . . sich befindlichen . . . Gerichte (1783) 181—189.

[8] Karl *Gremel*, Geschichte des Herzogthums Neuburg (1871) 58 — StA AM SUL-Akten Nr. 504; dabei *Landsassenfreiheit des fürstenthums Neuburg, wie solche denen ständen Ao 1554 gegeben und hernach Ao 1562 und 1607 erläutert, erklärt, vermehrt und verbessert worden. Anno MDCIX.* — Die Landsassenbefugnis ist in einem Auszug aus dem Salbuch des Gutes Kalmreuth vom Jahr 1582 (StA AM, BezAmt NEW 44) folgendermaßen formuliert: *Sollte sich ein oder ander nicht, als ein getreuen untertan zustehet, erzeigen, hat die herrschaft gute fug, macht und recht, solchen zu setzen und entsetzen . . . Was sich aber sonsten von niedergerichtlichen fällen auf den höfen, gründen, äckern und wiesen begeben mögte, als rauffen, schlagen, frisch wunden hauen, auch so einer den andern mit injurien schänden und schmachreden angriffe, hat ein jeder hofmarksherr und inhaber dieses oberührten freien rittermäßigen lehengutes vermög löblicher churfürstlicher und fürstlich Pfalz-Neuburgischen freyheiten vor sich zu erfordern, zu verhören, zu vertragen, zu verteidigen, zu verabschieden und gegen einen jeglichen nach befindung seines verbrechens mit straf — ohne verhinderung der herrschaft Flosserbürg und menniglichen — zu verfahren macht haben, außer malefiz, so der hohen landesfürstlichen obrigkeit den landrechten gemäß anhangend . . .*

ßigkeit der auf ihrem Gut haftenden Gerechtsame hervorgehoben wird [9] — der Landtagsabschied von 1605 und die Bestätigung sowie Vermehrung der neuburgischen Landesfreiheiten ab 1607 und die von Jahr zu Jahr ergangenen einschlägigen Bestimmungen. Dabei wird nicht nur der Ausdruck „Hofmark" für die adeligen Gutsherrschaften häufiger verwendet, auch gelegentlich dann, wenn es sich nicht um ein Gut in dieser spezifischen rechtlichen und ökonomischen Ausprägung handelte; vielmehr bestand hier das wesentliche Unterscheidungsmerkmal gegenüber den altpfälzischen Landsassen darin, daß die Landsasseneigenschaft in der Jungen Pfalz als ein *jus reale* mit dem jeweiligen Gutsbesitz verbunden war. Dementsprechend bezogen sich die für diesen Status in Betracht kommenden Landsassen jeweils lediglich auf den Hinweis, daß ihr Gut in der pfalz-neuburgischen Landtafel aus den Jahren 1615 bis 1655 und 1690 bis 1808 eingetragen ist, um den Nachweis der Landsasseneigenschaft zu erbringen [10].

In dem Landstrich bestand zwar eine reine territoriale Scheidung zwischen Kurpfalz und Pfalz-Neuburg — auch nach dem Übergang der kurfürstlichen Oberpfalz an das dann kurfürstlich gewordene Bayern —, doch ergaben sich nicht nur jeweils nach außen, sondern selbst innerhalb des Gemeinschaftsamtes Parkstein und Weiden, zumal hier der Regent von Pfalz-Neuburg zeitweilig der Landesherr des einen Halbscheids gewesen ist, je nach Gelegenheit überschneidende Unstimmigkeiten [11], die sich, dazu auch

[9] StA AM Reg/KdI Nr. 8242; Auszug aus einem Protokollextrakt der Reg/KdFIN: *Die gerichtsbarkeit der im vormaligen herzogtum Neuburg gelegenen hofmarken über die eigenen hofmarksuntertanen ist ein der herrschaft zustehendes reales recht, weil bis zum jahre 1504, wo das herzogtum Neuburg von Bayern gesondert wurde, die privatjurisdiktionsverhältnisse sich wie in Bayern bildeten und nachmals die herzoge den landsässigen adel die bestätigung der privilegien mit geringen abweichungen in derselben maß erteilten. Das decret vom 22 dezember 1607 beschränket die gerichtsbarkeit ausdrücklich auf solche güter, welche den landsassen mit stift und eigentum auf grund und boden gehören, verbietet aber jede ausdehnung derselben auf den gemeinen oder ihnen zu leben gehenden güter, auf fremde grundholden und frei eigene objekte sowie auf einzelne stücke und güter als äcker und wiesen udgl, welche von alters her zu dem gutskomplex oder zu den denselben bildenden grundbaren besitztum nicht gehörten.*

[10] StA AM, BezAmt NEW Nr. 335; RegObermain KdI vom 18. August 1830: *Von der allerhöchsten stelle ist nunmehr die pfalz-neuburgische landtafel aus den jahren 1615 bis 1655 und 1690 bis 1808 mitgeteilt worden, woraus hervorgeht, daß folgende pfalz-sulzbachische landsassengüter wirklich immatrikuliert waren als Windischeneschenbach, Döltsch, Wildenreuth, Burggrub, Krummennaab, Rothenstadt, Rupprechtsreuth, Steinfels, Röthenbach, Grub, Ilsenbach, Pichersreuth* (sowohl der v. Korb'sche als auch der Wissel'sche Anteil), *Mantel* (auch BezAmt NEW Nr. 34/III). Der von den Besitzern geforderte Nachweis über die Eigenschaft der Güter als pfalz-sulzbachische Landsassereien brauchte deshalb nicht erbracht werden.

[11] So waren beispielsweise zur Amtseinführung des neuburgischen Vizekanzlers Simon von Labrique als Landrichter des einen Halbscheids in Parkstein die Landsassen im Amtsbereich des Gemeinschaftsamtes geladen, doch einige entschuldigten ihr Fernbleiben durch Krankheit, andere erklärten *uf erindern*, (sie) *haben nichts zu schaffen bei diesem actu.* Hans Joachim Mendel und Johann Sebastian Zerreiß gaben am 30. Mai 1651 zu vernehmen, sie hätten als Landsassen ihre Erbhuldigungspflicht geleistet und würden sich *umb des respects oder gehorsamb willen* nichts zuschulden kommen lassen, aber: *beede herren landrichter . . . haben mit gebot und verbot uber uns nichts zu commandiren. Weilen wir aber vernommen, daß zwei neue herren landrichter ufgenommen worden, wünschen wir beide land-*

infolge der im einzelnen unterschiedlichen Lehensbindungen, namentlich bei den böhmischen Kronlehen um Plößberg, die Landsassen im einzelnen zu augenblicklichem Vorteil auszunutzen wußten. Auch die Inhaber der als Landsassengüter anerkannten Hammergüter fügten sich nicht ohne weiteres in diese differenzierte Ordnung; so statuierte 1589 der parksteinische Forstmeister Hans Hufnagel ein Exempel, indem er dem Landsassen Gabriel Mendel zu Steinfels die Nutzung eines Waldstückes so lange sperrte, als er *der herrschaft bevelch aussprínge* [12]. Und auch unter den beiden Landesherren des Gemeinschaftsamtes führten gegenseitige Besitzansprüche zu internen Auseinandersetzungen. Die pfalzneuburgische Regierung machte sich 1595 eine Aufstellung über jene Landsassengüter [13], *welche churfürstliche pfalz zu sich allein ziehen will, als nemlich Neudorf, Moßburg, Krummennaab, Trautenberg, Nattersdorff, Sigritz, Bürkh, Ulersried, Thumbsenreuth, Gerbersdorff, Reuth, Rötenbach, Diettersdorff. Mit diesen ist es heutigs tags also beschaffen, daß Mosburg, Krummennab, Sigriz, Ulersried, Rötenbach richtig und ohnstreitig für gemeinschaftliche Landsassereien gehalten werden, da Krummennaab der Churpfalz zu lehen aufgetragen .... und ist churfürst Ludwig selbst erbietig, daß davon die hohe landesfurstliche jurisdiction landsässig und was davon anhengig, ungeschwächt bleiben solle.* Über die anderen angesprochenen Landsassengüter ist folgendes ausgesagt, das zur Kennzeichnung der Situation in der Phase vor der territorialen Veränderung von 1628 und vor den Einwirkungen des Dreißigjährigen Krieges bezeichnend ist:

Neudorf liegt ohnemittel im gemeinschaftsamt, wird ohnwidersprechlich und von herrn landgrafen zu Leuchtenberg als inhaber gestanden und daß von denen die malefizischen personen gen Parkstein je und zu alle zeit geliefert worden. Also ist inhaber (von) *Neudorff vor alters in verzeichnussen der parksteinischen landsassen begriffen und gen Neuburg zu landtägen beschrieben worden de annis (15)14, 23, 27, 32. Ob er sich aber dazu erkannt, find sich in diesen acten nicht. Hernacher gleichwolen Anno (15)59, 65 und 77 ist er beschrieben, aber nicht erschienen, sondern furgeben, müsse gen Amberg contribuiren; man sollte es daselbsten richtig machen. Muß daher vermutlich kommen, weilen die Alte Pfalz diß gemeinschaft von anno (15)46 bis 56 völlig inhendig gehabt und der zeit kein gemeinschaftlicher landsaß gen Neuburg erfordert worden . . .*
Birk ist außer dem gemeinschafts(amt) ziemlich entlegen und mit richtiger grenz abgegrenzt, gehört in das landgrafenamt Leuchtenberg.
Dietersdorff liegt ohnmittel im ambt Neuhauß, dem stift Waldsassen gehörig.

sassen ihnen zu ihrem ufzug viel glück, heyl und segen. Gott gebe, daß sie die rechten schutzen und die ungerechten strafen. (StA AM, AmtP Nr. 314).

[12] StA AM, AmtW Nr. 6; der Forstmeister des Gemeinschaftsamtes Hans Hufnagel berichtete am 2. Juli 1589, *daß etlich der junker, hammermeister und landsassen im ambt als Steinfels, Hütten, Rötenpach, Grub, Hemmerles und Rucprechtsricht sich jeder besonders, einer hier, der andere da* Gründe sich anmaßten, weshalb er *einen anfang gemacht und junker Gabrielen zum Steinfels ein ungefähr auf 40 clafter zu kohlen gehauenes holz am Moß, vom Steinfels auch uber die Nabe, genannt die Heidenaab, liegend, sonsten am Auswurf genannt, bei 50 fl. straf so lang* (er) *der herrschaft bevelch aussprínge, arrestirt und in verbot gelegt.* — Dazu Einspruch Gabriel Mendels vom 28. Juli 1589 mit Hinweis auf seinen 1486 empfangenen Hammerbrief.

[13] StA AM, SUL-Akten Nr. 490.

Von Trautenberg, Reuth, Thumbsenreuth und andern mehr gemeinschaftlichen landsessen ist ein vertrag vorhanden, de anno 1483, dahin laufend, daß Trauttenberg und Reuth in das churambt Waldeck, hergegen Thumbsenreuth, Krummennaab, Altenstadt, Sigritz, Grub, Wellenreuth (Wildenreuth), *zur herrschaft Parkstein gehören sollen, der obrigkeit und untermarkung nach.*
Doch dem zuwider will Thumbsenreuth in gemelt churambt Waldeck gezogen werden, dessen inhaber Nothaft sehr wohl zufrieden, ungeacht er vor diesem zur gemeinschaft gehuldiget, wie in huldigungsregistern zu finden sein soll. Weilen man aber iztbemeltem ambt Waldeck diesorts das wenigse jemals gestanden oder eingeräumbt, bleibt es Thumbsenreuth halb noch furters billig beim vertrag . . .

Solche gegenseitige Besitz- und Rechtsansprüche, dazu auch im einzelnen verwischte Vorstellungen über den Status der Landsassen wiederholten sich vielfach während der Zeit seit dem Spätmittelalter. Noch im 18. Jahrhundert, als sich in den zunehmend absolutistisch geführten Territorialstaaten auf Basis der Landesgesetze entsprechend festgefügte Strukturformen herausgebildet hatten, forderte Pfalzgraf Johann Christian, als die Landsassen im Gemeinschaftsamt Parkstein und Weiden um Schutz und Handhabung ihrer hergebrachten Landsassenfreiheit baten, erst einen Bericht an, *in was puncten eigentlich ihnen die landsfreiheit bisher zu- oder nicht seie zugestanden worden*[14]. Die darauf am 15. Januar 1733 erteilte Berichtsantwort hebt hervor, daß *die landsassen in verschiedentlichen fällen bald die oberpfälzische, bald die neuburgische freiheit haben allegiren wollen. Zumal aber weder die eine noch die andere legitime introducirt ist, (wären)* — so der Vorschlag der Sulzbacher Landesregierung — *mehrermelte landsassen dahin zu vermögen, daß sie ihre privilegien, die sie zu haben vermeinen, specifice anzeigen, umb hieraus zu ersehen, ob sie nit ein mehrers als sie bisher hergebracht, sich anmaßen wollen.* Im übrigen war zur gleichen Zeit in der Stadt Weiden, die immerhin zum Gemeinschaftsamt gehörte und in dieser Zuständigkeit sogar als „Pflegamt" administrative Aufgaben durchführte, das oberpfälzische Landrecht maßgebend[15].
Als das Fürstentum Sulzbach mit dem kurfürstlichen Territorium der Oberen Pfalz bereits administrativ zusammengeschlossen war und die feudale Periode eigentlich sich ihrem Ende zuneigte, stellte der Landsasse von Thumsenreuth Wilhelm Frh. v. Lindenfels als *daputatus* mehrerer Landsassen den Antrag auf Bewilligung einer speziellen Landsassen-Uniform[16]. An oberster Stelle wurde dagegen zunächst eine Reihe von Bedenken erhoben. Würde nämlich die Uniform exklusiv — wie vorgeschlagen — auf die adeligen Gutsbesitzer beschränkt sein, wären die nicht dem Adel angehörigen Landsassen — *die doch, als landsassen betrachtet, gleiche rechte mit den adeligen*

[14] StA AM, BezAmt NEW Nr. 32; Pfalzgraf Johann Christian vom 3. Dezember 1732 und Konzept Sulzbach vom 16. Januar 1733.
[15] StA AM, Landsassen Nr. 409. Bei der Aufnahme des Landsassen von Röthenbach Wolfgang Albert v. Schönstett, wozu die Erlangung der Großjährigkeit Voraussetzung war, wurde am 10. Oktober 1732 amtlich bescheinigt: *Da er schon das 23. jahr zurückgelegt, wo sonsten im bayerischen landrecht nur 21 jahre zur majorennität erfordert wird, in Weiden aber, wo das oberpfälzische landrecht üblich, mit dem jure communem noch 25 jahr gesetzt sind, so hat er venia aetatis* nur ausnahmsweise zuerkannt erhalten.
[16] StA AM, StandB Nr. 353. — SUL-Akten Nr. 2252.

haben — benachteiligt. Außerdem müßte vorausgesetzt werden, *daß der sulzbachische adel sich in einer constitutionellen ritterlichen vereinigung befindet wie die fränkische, schwäbische und rheinische ritterschaft.* Da dies jedoch nicht zutrifft, könnte doch wohl auch keine Landsassen-Uniform für die sulzbachischen Landsassen, noch dazu mit Ausnahme der nichtadeligen Landsassen, bewilligt werden. Sollte keine ritterschaftliche, sondern eine ausgesprochen landsässische Uniform zur Genehmigung in Betracht kommen, *hätten wir* — so die Meinung des Direktoralrates — *dagegen nur folgende unmaßgeblichste zweifel vorzubringen: es sind nämlich unter den sulzbachischen landsassen auch die besitzer von Schönkirchen und Rodenstadt und Schlattein, welche durch lehenverband auch der krone Böhmen unterworfen sind und — der Unterstützung des böhmischen Lehenhofes versichert — jede gelegenheit gierig ergreifen, sich diesseitigen verfügungen zu widersetzen. Sie würden sich wahrscheinlich dieser auszeichnung der sulzbachischen landsassen entziehen, nur um den weisungen diesseitiger territorialherrschaft gerade entgegen zu handeln. Daher überlassen wir es dem höchsten ermessen, ob nicht schon in dieser staatsrechtlichen rücksicht die gänzliche unterlassung dieser uniform politisch ratsamer wäre*[17]. Die Erlaubnis für den Entwurf einer solchen Uniform wurde aber dann doch erteilt, worauf umgehend von 13 Adeligen des Oberen Gezirks des Gemeinschaftsamtes durch Karl Heinz Frh. v. Hirschberg der Antrag auf ebenfalls einer Uniform eingereicht wurde[18]. Durch Reskript des Kurfürsten Max Joseph vom 18. September 1800 wurde für alle oberpfälzischen Landsassen die begehrte Uniform bewilligt, *jedoch ohne Epaullets.* Nach dem zur Inserierung im Oberpfälzischen Wochenblatt entworfenen Text sollte die Uniform in zwei Spielarten, und zwar als Gala-Uniform und als Alltagsuniform getragen werden[19].

[17] StA AM, SUL-Akten Nr. 2252; 1799 Dezember 14, *actum in sessione directoriali.* Dazu auch die Bemerkung: *Übrigens überreichte v. Lindenfels dieses Anliegen als Deputierter der sulzbachischen Landsassen. In dieser Eigenschaft kann aber selber ohne ausdrückliche Vollmacht die angeblichen Commitanten umso weniger ipso facto anerkannt werden, als die sulzbachischen Landsassen keinen ritterlichen oder landschaftlichen Körper bilden, dessen Mitglieder als verfassungsmäßige Deputierte anzuerkennen wären, und ferner zufolge des Rescriptes vom 19. April 1796 dem nämlichen Frh. v. Lindenfels als angeblichen Deputierten der parksteinischen und weidnischen Landsassen die Übernahme einer solchen ordnungswidrigen Vollmacht schon einmal verwiesen wurde.*

[18] Ebda; Eingabe vom 19. Juli 1800; *Damit einestheils einer kostbaren Kleiderpracht vorgebeugt werde und damit anderntheils ein jeder nach Verhältnis seines Standes anständig und mit würde im publicum erscheinen könne, haben Euer fürstlich Durchlaucht nicht nur alle dero Staatsdiener, sondern auch den pfalz-neuburgischen und pfalz-sulzbachischen adeligen Landsassen Uniformen tragen zu dürfen gnädigst bewilligt . . . bitten, Höchstdieselbe wollen uns oberpfälzischen adeligen Landsassen eine der sulzbachischen ähnliche Uniform mit der wenigen Modification in höchsten Gnaden gestatten, daß bei dem mit einer leichten Stickerei gezierten Kragen und Aufschlägen statt der weißen eine hellrote oder anders zu bestimmende Farbe gebraucht und auf den Epaulletts unter dem mit dem Churhut versehenen vorgezogenen Namen Sr. churf. Durchlaucht die buchstaben O P R — oberpfälzische Ritterschaft — zum Zeichen der Unterwürfigkeit beigesetzt, allübriges aber beibehalten werden dürfe.*

[19] Ebda; Konzept vom 22. September 1800. *Zur Galla. Einen dunkelblauen Rock mit einem hellroten Kragen und Aufschlägen mit einer leichten goldenen Stickerey, mit weißem, dem blauem Rock etwas vorstehendem Unterfutter, weißer Weste und*

Altenstadt bei Erbendorf

Der seit allem Anfang einer erkennbaren Entwicklung an und auch sonst in engstem Bezug zur Stadt Erbendorf gestandene Ort wird in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts als Gutssitz im Besitz der aus einem Egerer Patriziergeschlecht stammenden Familie Häckel [1] kundbar. Die Heckel von Erbendorf, die sich auch nach Altenstadt benannten, sind urkundlich erstmals 1332 mit *Chunrad Heckel von Aermdorf* bezeugt [2], der 1348 durch Gütererwerb auch in der nordöstlichen Nachbarschaft herrschaftsbildend in Erscheinung tritt, indem sich dort durch ihn und in seiner Nachfolge durch seinen Sohn Hans Heckel die Gutsherrschaft Fuchsmühl entwickelte [3]. Die Heckel wurden im Besitz des Gutes Altenstadt vor der Mitte des 15 Jahrhunderts durch die Familie v. Egloffstein abgelöst, die dann noch in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts den Gutsbesitz innehatten [4]. Als letzter Besitzinhaber des Gutes Altenstadt aus dem Geschlecht der Egloffstein ist im Landsassenregister von 1530 Hans von Egloffstein eingetragen, sein Name jedoch mit dem Zusatz *tod* gestrichen und durch Wolf Bärnklau, Wolf Meringer und Michael Uttinger ersetzt [5]. Mit dem Tod dieses letzten Egloffsteiner Gutsherrn von Altenstadt ergaben sich unter den Nachkommen Erbauseinandersetzungen, die erst durch ein Übereinkommen im Jahr 1534 beigelegt wurden [6]. Gleichwohl werden in den darauffolgenden Jahren Wolf Bärnklau teils allein, teils mit Michael Uttinger oder auch nur vereinfachend die Hans Egloffsteins zu Altenstadt hinterlassenen Erben als Gutsinhaber genannt [7], bis seit Beginn der Vierzigerjahre Wolf Bärnklau in dieser Eigen-

Beinkleider, mit vergoldeten, den Namenszug Sr. kurfürstlichen Durchlaucht decorirten Knöpfen, goldenem und blauen Portepee an dem Degen nebst dergleichen Hutschnüren, einen dreieckigt aufgestilpten mit einer goldenen Hutschlinge und schwarzer Masche versehenen Hut. — Alltagsuniform. Einen dunkelblauen Rock mit gleichförmigem Futter, hellroter einfacher Kragen und Aufschläge vergoldet mit dem höchsten Namenszug gezirte Knöpfen, dann dazu passende Unterkleider.

[1] Heinrich *Gradl,* Die Chroniken der Stadt Eger (1884) 390/391; Belege im einzelnen seit 1270. — M. v. *Heckel,* Geschichte der Familie Heckel. VHV Opf 42 (1883) 87 ff. mit Urkundenregesten und genealogischen Übersichten.

[2] Josef *Höser* - Wilhelm *Gollwitzer,* Geschichte der Stadt Erbendorf (1967), besonders 101 ff.

[3] In der vorübergehend unter kurpfälzischen Schutz gestellten Grenzzone des Stiftslandes Waldsassen erwarb Konrad von Erbendorf 1348 eine Anzahl von Ortschaften, aus denen sich alsbald die nachmalige Gutsherrschaft Fuchsmühl entwickelte. AtlasBd TIR 193 ff.

[4] StA AM, PfNeuburg, Abg 1914, 430: Veit v. Egloffstein zu Altenstadt im *Verzeichnis der edelleute in den ämtern Parkstein, Sulzbach, Floß* aus 1521; StA AM, StandB 215 fol. 270': Hans v. Egloffstein zu Altenstadt 1525. — Frh. von und zu Egloffstein, Chronik der Grafen und Freiherren von Egloffstein (1894).

[5] StA AM, StandB 215 fol. 49.

[6] StA AM, LandsassenAkten 361: Vertrag vom 6. Februar 1534 *zwischen bemeltem Wolfen Meringer an einem, Wolfen Perncloe und Michaelen Uttinger anstatt irer hausfrauen und kinder anderntheils wegen der irrung uber die guter, die Hans von Egloffstein zur Altenstadt hinter sein gelassen.*

[7] StA AM, SUL-Akten 490: 1532 *hat Wolf Perncloe innen.* — LandsassenAkten 325: 1535 *WolfPerncloes erben* (offenbar richtig: Erben des v. Egloffstein, Wolf Bärnklau). — StandB 215 fol. 355: *Hans v. Egloffsteins zu Altenstadt sel. hinterlassene erben.* — StandB 215 fol. 390: *Wolf Perncloue und Michael Uttinger.*

schaft allein vermerkt wird [8]. Auch noch 1552 erscheint Wolf Bärnklau als Inhaber des als freies [9] Eigen geltenden Landsassengutes [10]. Gegen Ende der Fünfzigerjahre, vor 1557, erwarb Jakob Grünhofer das Gut, das er aber bald wieder veräußerte und um 1560 an Hans Stefan Pock verkaufte [11]. Nach einiger Zeit wurde ihm aber die Weiterführung des Gutsbesitzes zu beschwerlich [12], zumals auch seit Jahren bereits Unstimmigkeiten und gegenseitige Klagen zwischen dem Gut und der Stadt Erbendorf die nachbarschaftlichen Beziehungen zunehmend beeinträchtigten. Um *solche unruhe, zwietracht und unnachbarschaft abzulegen,* entschloß sich die Stadt Erbendorf trotz ihrer großen Schuldenlast wegen des 1568 überstandenen großen Stadtbrandes, der fast den ganzen Ort in Mitleidenschaft gezogen hatte [13], zum Ankauf des Gutes. Der Ankauf wurde bei einem Kaufpreis von 4 400 fl und 100 fl Leihkauf vom Landrichter des Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden Georg von Rochau am 19. Dezember 1573 und von der Landesregierung in Neuburg/Do am 31. Dezember 1573 genehmigt [14]. Allerdings war es dem Magistrat der Stadt Erbendorf trotz vielfältiger Bemühungen *aus mangel und ufbringung des gelts* nicht möglich, das Gut in Besitz zu halten, weshalb im März 1575 der Antrag gestellt wurde, den kürzlich erst erworbenen Gutsbesitz wieder abstoßen zu dürfen. Ein Kaufinteressent war auch schon gefunden, nämlich der am Kaiserhof Maximilians II. zu Ansehen und Vermögen gelangte Bürgerssohn Georg Fabricius [15]. Dieser kündigte alsbald seine An-

[8] StA AM, SUL-Akten 490; Verzeichnis der Landsassen im Amt Parkstein 1544: Wolf Perncloe; ebenso StandB 215 fol. 413 für 1544, fol. 444 für 1545, fol. 478 für 1548.

[9] StA AM, LandsassenAkten 361: *landsessengut die Altenstadt, so frey aigen und nicht lehen, bey Erbendorf gelegen.*

[10] Im Teilnehmeregister zum Landtag Montag nach Corporis Christi 1550 (9. Juni) in Amberg ist Wolf Perncloe gestrichen und durch Hans Stefan Pock als sein Vertreter ersetzt; 1552 steht wieder Wolf Perncloe (StA AM, StandB 215 fol. 121).

[11] StA AM, LandsassenAkten 361: Hans Stefan Pock zu Altenstadt vom 15. Dezember 1573: *als ich das landsessengut die Altenstadt vor 13 jahren von Jakoben Gronhofer seligen käuflichen an mich gebracht . . .*

[12] Ebda: *indessen mir furgefallen, daß ich meine kinder verheiratet, auch ich und meine hausfrau nunmehr als alte betagte personen solich gut und haushalten vorzustehen verdrossen worden.*

[13] Ebda: *unangesehen sie ires großen unüberwindlich erlittenen prunstschadens unvermögenheit und schwerer schuldenlast, die sie sich nehmen und machen müssen.* — Dazu wie Anm. 2, S. 333; hier Wortlaut des Berichtes von Bürgermeister und Rat über den Stadtbrand an den kurfürstlichen Landschreiber zu Weiden Hans Koch.

[14] Ebda: Landrichter Georg von Rochau und Landschreiber Hans Koch vom 19. Dezember 1573: . . . *so haben wir uns umb gehorter ursachen willen — doch uf Euer fürstliche gnaden ratification — zu beruhrter kaufsverhandlung gebrauchen lassen und die ding dahin gepracht, daß der rath zu Erbendorf das gut Altenstadt von ermeltem Pock umb 4400 fl samt 100 fl leikaufs käuflichen angenommen.* — Genehmigung der Landesregierung in Neuburg/Do. vom 31. Dezember 1573: . . . *und versehen uns, die von Erbendorf werden alsdann gemeltes gut Altenstadt als ein landsasserey gegen der churfürstlichen pfalz und uns, wie sich gebührt und sie sich auch erboten haben, gehorsamblich vertreten.*

[15] Ebda: Bürgermeister und Rat von Erbendorf am 7. März 1575: . . . *nun können wir obbemelt landsessereigut dem ehrnfesten Georgio Fabricio, der röm. kays. majestet edelknaben hofmeister zu Wien als unsern bekannten herrn und albie eines burgers sohn, der nun etlich jar kayserlicher majestet diener gewesen und sich ge-*

kunft in Altenstadt an, *um den kauf für die hand zu nehmen*[16], und auch die Stadt Erbendorf erlangte sogleich die Genehmigung zum Besitzwechsel unter der Voraussetzung, daß sich Fabricius als Landsasse verpflichtete[17]. In der ämterweisen Zusammenstellung der Landsassengüter um 1583 ist im Gemeinschaftsamt Parkstein und Weiden bei Altenstadt Georg Fabricius mit der Jahreszahl 1576 eingetragen[18].

Damals wie dann auch späterhin bestand der Gutsbesitz allein aus der Ortschaft mit 11 bäuerlichen Anwesen bei entsprechender landwirtschaftlicher Nutzfläche und vor allem auch Wald, wobei das Gut selbst von einem als Inwohner seßhaft gewordenen Halbbauer mit Knecht und 3 Mägden samt 2 Buben bewirtschaftet wurde[19]. Da außer diesem Halbbauer nur noch ein einziger weiterer Inwohner, nämlich der Hutmann, zur Dorfgemeinschaft zählte, ergibt sich mit dem zur Besteuerung veranlagten Viehstand von 2 Pferden, 37 Rindern, 13 Schweinen und 12 Schafen die ausschließlich landwirtschaftliche Struktur des Ortes, in welchem noch kein Handwerker, auch nicht in einem Seldengütl oder im Nebenerwerb, ansässig geworden ist. Doch scheint sich die seit Beginn des 17. Jahrhunderts insofern geändert zu haben, als das Steueranlagsbuch für die Landsassenuntertanen aus 1625 zu dem gegen Ende des 16. Jahrhunderts überlieferten Umfang des Gutsbesitzes 4 neu erbaute Häuseln und darin erstmals auch einen Handwerker (Balgmacher) verzeichnet[20].

Während dieser Zeit ist Georg Fabricius bis zu seinem Tod im Jahr 1605 in stetem Besitz der als eine frei-eigene Landsasserei gegoltenen Gutsherrschaft geblieben[21]. Ihm folgte als Besitzinhaber sein Sohn Hans Georg Fa-

gen uns und einer gemein alhie alles gönstigen willens entbieten thut, anbieten und zuschreiben.

[16] Ebda Georg Fabritius vom 7. März 1575: *dieweilen dann die von Erbendorf mir als iren freund und burgerssohn den kauf gemelter Altenstadt zugesagt . . . habe ich mich zu ihnen verfügt. So habe ich von Ihrer kays. majestet nicht mehr als 15 tag erlaubnis und ich mich wiederumben nach Prag zu meinem dienst verfügen muß . . .*

[17] Ebda: Konzept vom 10. März 1575 an die Stadt Erbendorf: . . . *und lassen es auch hiemit zu, daß ir mit angeregtem verkauf gegen gedachten Fabritio zu eurem besten verfahret, doch auch solchermaßen . . . als in des . . . fürsten . . . statthalters erklärung von der Alten Pfalz wegen steet und daß in allweg sich der käufer künftigs, wann der kauf endlich furgenommen, als ein landseß gebührende huldigung thue.*

[18] StA AM, LandsassenAkten Nr. 3.

[19] StA AM, AmtP Nr. 716 fol. 199'; Steuerbuch 1588/90. — AmtP Nr. 1157; Steuerbuch 1618 für Landsassen.

[20] StA AM, AmtP Nr. 693 fol. 61—66. Für die Bemessung der Steuer waren von allen Anwesen 8 Güter zu je 100 fl taxiert, 3 Gütl zu 80, 75 und 50 fl; die 4 neuen Häuseln zu je 20 fl.

[21] StA AM, StandB Nr. 218; LandsassenMatrik 1584: Georg Fabricius. — AmtP Nr. 49 fol. 141/144; Landsassenverzeichnis 1591: *Georgius Fabricius. Dieser ist gleichwohl* (zum Landtag) *nicht erschienen, aber hat sich schriftlich entschuldigt und uf die alte pflicht, die er Ao 76 . . . gelaistet, referirt, auch darbey sich erboten, im fall man damit nicht zufrieden, zu Neupurg persönlich zu erscheinen und die huldigung zu laisten.* — AmtP Nr. 49 fol. 101—103'; Verz. der Landsassengüter im Amt Parkstein 1591: *Altenstatt steht im vertrag de anno 1483, daß es zu Bayern gehöre. Georgius Fabricius; ist das näher mal Ao 84 nicht bei land gewesen.* — StandB Nr. 219; Landsassenmatrik 1599: Georg Fabritius — SUL-Akten

bricius [22], der am 16. Mai 1639 starb. Dessen Tochter Elisabeth hatte den Hammermeister zu Trevesen Hans Adam Schreyer geheiratet [23], dem nun auch das Gut Altenstadt übertragen wurde. Ein Bruder von Elisabeth Schreyer, Johann Friedrich Fabricius, hatte sich seit frühester Jugend in Kriegsdienste begeben [24] und nun aber vergebens gehofft, in Dienste des Landesherrn treten zu können [25]. Immerhin stand das Gut Altenstadt im Besitz der mit Hans Adam Schreyer verheirateten Tochter des vormaligen Inhabers bzw. Hans Adam Schreyers selbst und nachfolgend deren Sohnes Hans Paul Schreyer, der 1647 mit Hinterlassung dreier unmündiger Waisen verstarb [26]. Eine andere Gelegenheit zu Grundbesitz zu kommen, um dadurch von dem unbeständigen und ungewissen Soldatendasein während der nun doch recht lange schon andauernden Kriegszeit unabhängig zu werden [27], bot sich für Johann Friedrich Fabricius zwar dadurch, daß seine Schwiegermutter — Anna Maria Schlaher, geborene Castner auf Gut Röthenbach — kürzlich verstarb und seine Frau Miterbin dieses Gutsbesitzes gewesen ist; doch auch da erreichte er nur, daß er *als ein bloßer bestandner das gut Röttenbach von seinen schwagern, den Schlahern, bestandsweise* an sich zu bringen vermochte [28].

Das nach Erbendorf eingepfarrte Landsassengut wies um 1650 unter der vor-

Nr. 490; LandsassenVerz. Anf. 17. Jh.: *Altenstatt, Georgius Fabricius ist Ao 1605 gestorben. Jetzt sein sohn Georg Fabricius.*

[22] StA AM, LandsassenAkten Nr. 315; LandsassenVerz. nach 1604: noch Georg Fabricius. — SUL-Akten Nr. 96; Extrakt aus der Landsassenmatrik 1615: Hans Georg Fabricius. — AmtP 693; Steueranlagsbuch 1625: *Des Georg Fabritius untertanen.*

[23] Einige familienkundliche Hinweise in: wie Anm. 2, S. 103.

[24] StA AM, LandsassenAkten Nr. 361; in zeitgenössischen Abschriften Bescheinigungen über die Verwendung des Joh. Friedrich Fabricius bei Anwerbung von Reitereinheiten, dabei auch ein öffentliches Patent von Wallenstein, damals noch kaiserl. Kriegsrat und Obrister zu Prag, vom 1. Mai 1627, dann die Bescheinigung eines Obristen Pernstein vom 18. April 1629, daß Fabricius *in die sechs jahr lang als ein soldat, wie auch endlich die letzten zwey jahr die leutnantschaft bediente,* oder aus 1630 der Nachweis, daß er zum *capitenleutnant uber die leibkompagnie zu roß* des Administrators der Erzbistümer Magdeburg und Halberstatt bestellt war und auch bei Obrist Heinrich Holck und 1631 beim Obristen Gottfried Graf zu Pappenheim als Kapitänleutnant gedient hatte, schließlich auch in kaiserlichem Auftrag *zu excellenz general graf v. Tilly verreißete.*

[25] Ebda: Rittmeister Johann Friedrich Fabricius vom 28. August und vom 29. August 1633: . . . *daß ich mich vor zwei jahren von der röm. kayserl. majestet armee nacher haus begeben, anno 1631 und 1632, wie auch jetzo des laufenden 1633 jahrs. . . . noch keine resolution vernehmen können.*

[26] StA AM, AmtP Nr. 382; Verzeichnis der Landsassengüter um 1650: *Altenstatt hat besessen Hans Paulus Schreyer, welcher vor drei jahren gestorben und drei waisen verlassen, denen zu vormünden gesetzt Haus Paulus Weikmann zum Siegritz und Hans Wilhelm Schreyer zu Trefössen, welche vormundere das gut Altenstadt mit einem verwalter Hansen Steinhausern versehen lassen.*

[27] Ebda: *Damit ich bei dieser gefahr das meinige nicht gar mögte verzehren, der ich zur zeit noch kein gut, weder meines bruders noch meiner schwieger, wirklichen besitzen kann oder zu genießen habe und also dann mein prot mit meinem pistol und degen als ich von jugend auf thun müssen, wiederumben als ein armer soldat zu suchen und zu erwerben vornehmen müßte.*

[28] StA AM, LandsassenAkten Nr. 361; Schreiben der Landesregierung in Neuburg/Do. vom 21. Dezember 1635.

mundschaftlichen Verwaltung von Hans Paul Weikmann zu Siegritz und Hans Wilhelm Schreyer zu Trevesen nach dem Tod des um 1647 verstorbenen Hans Paul Schreyer wiederum den gleichen Besitzumfang aus wie vor dem Dreißigjährigen Krieg, und zwar 11 bäuerliche Anwesen mit ebenso vielen gutsherrlichen Untertansfamilien, die mit *ufhebungen, zinsen, dienstbarkeiten, scharwerken, botmäßigkeit und allem alten herkommen* der Gutsherrschaft verpflichtet waren. Nur ist inzwischen als einschichtiger auswärtiger Besitz noch der Eppenhof hinzugekommen [29], der fortan ein beständiges Pertinenz der Gutsherrschaft geblieben ist.
Besitzmäßig hat sich in der Folgezeit zunächst die Veränderung ergeben, daß infolge der Heirat einer der vier Schreyerschen Töchter mit Georg Sebastian Ott von Ottengrün [30] dieser Schwiegersohn des Vorbesitzers 1662 die Besitznachfolge antrat. Dann trat allerdings ein häufiger Wechsel ein, indem 1691 auf Altenstadt Paulus Lechner von Lechfeld, 1702 Maria Christine von Bibra, 1713 General Frh. v. Waldenfels, 1730 Adam Heinrich Frh. v. Wenkheim und Schwanberg und ab 1743 Franz Paul von Würsching genannt werden [31], der das nach einem Brand im Jahr 1559 von Georg Fabricius erneuerte Schloß erweiterte sowie renovierte und das Gut 1763 seinem Schwiegersohn Carl Joseph Frh. v. Gemmingen überließ. Von Frh. v. Massenbach, der 1764 in den Gutsbesitz installiert wurde, nachdem er die Landsassenpflicht ordnungsgemäß abgelegt hatte [32], erwarb Wilhelm Freiherr von Lindenfels auf Thumsenreuth das Rittergut Altenstadt, legte am 22. Januar 1781 bei der kurfürstlichen Regierung zu Sulzbach die Landsassenpflicht ab und wurde am 18. April 1781 in den Besitzstand eingewiesen.

Burggrub

Die Gutsherrschaft Burggrub, deren Besitzstand an der Fichtelnaab unweit Krummennaab zwischen Erbendorf und Naabdemenreuth lag und samt der Reisermühle auf den Ort selbst beschränkt war, geht mit ihrem hufeisenförmig angelegten Sitz auf eine ältere Burg zurück, die bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts die Herren von Trauttenberg inne hatten [1]. Deren Besitznachfolger war Peter von Mylin, von dem die Gebrüder Ulrich und Jörg Redwitzer das Gut einschließlich einer Öde Mittelreuth im Jahr 1373 erwarben [2]. Seither blieb dieses Geschlecht, das ausgedehnten Streubesitz auch

[29] StA AM, AmtW Nr. 3920; gutsherrschaftlicher Bericht vom 16. November 1661, hier auch die Angabe, daß 1800 Morgen Wald, 150 Morgen Feld und 7 Weiher zum Gut gehörten, und die Bemerkung: *Sonsten ist hinter Altenstadt ein rang, der Silbergang genannt, wie die vestigia zeigen, vor diesem ein silberbergwerk betrieben worden sein soll, so aber ganz und gar in abgang befindlich.* — StA AM, AmtW Nr. 2755 eine Kartenskizze vom Bergwerk „Aufm Reichen Segen Gottes" aus 1650 mit Einzeichnung des Rittergutes Altstadt.
[30] Über die Ott v. Ottengrün s. AtlasBd TIR 167.
[31] Wie Anm. 2, S. 104.
[32] StA AM, BezAmt KEM Nr. 1829; Angaben des Gutsbesitzers Friedrich v. Lindenfels über die verfassungsmäßige Begründung des gutsherrlichen Jurisdiktionsrechtes aus Anlaß der Eingaben um Anerkennung des Landsassengutes Altenstadt als ein Patrimonialgericht.

[1] Hans *Nikol,* Burggrub bei Krummennaab. Ehemaliges Landsassengut. OpfH 18 (1974) 136—145. — KD BezAmt KEM (1907) 20.
[2] Rudolf Frh. v. *Reitzenstein,* Regesten und Genealogie der von Redwitz Nr. 42.

sonst in der heutigen Oberpfalz und Oberfranken besaß, Grundherr des Gutes bis nach der Mitte des 16. Jahrhunderts. Und zwar ist seit dem frühen 15. Jahrhundert Reinhart Redwitzer genannt, der 1487 im Alter von fast neunzig Jahren starb und das Gut seinem Sohn Jordan hinterließ. Dieser Jordan Redwitzer wird in den älteren Aufzeichnungen über Landsassen noch 1521 geführt [3], doch ist von 1525 an ein anderer dieses Geschlechtes, Christof Redwitzer, in den einschlägigen Landsassenmatriken eingetragen [4]. Mit ihm stand das Gut wie einmal schon im 15. Jahrhundert durch Jahrzehnte in steter Besitzinhabung ein und desselben Grundherrn, bis er 1565 ohne direkte männliche Nachkommenschaft starb [5]. Für das Gut Burggrub, das ein brandenburgisches Mannlehen gewesen ist, trat damit ein Heimfall an den Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Bayreuth ein, der es 1567 an Georg Ott v. Brandt weiterverlieh [6]. Daneben wurde in den Matriken der Jungen Pfalz das Gut unter dem Rechtstitel der Erben von Christoph Redwitzer und seit 1570 mit nochmals einem Christof Redwitzer weitergeführt [7]. Georg Ott v. Brandt starb 1581 und da auch sein einziger Sohn Hans Georg im Feldzug gegen die Türken 1596 fiel, ohne daß er inzwischen das Gut übernommen hatte [8], wurde es abermals als heimgefallenes Lehen eingezogen und einem der Vormünder — sowohl der Redwitzer wie der Brand'schen Nachkommen — Georg Sebastian Stieber 1597 neu verliehen [9]. Für den Anteil der Redwitzischen Erben, deren Ansprüche offenbar noch nicht bereinigt waren, hatte Georg Sebastian Stieber im Mai des Vorjahres die Huldigung *wegen des halben landsassengutes* abgelegt [10]. Das gesamte Gut

[3] StA AM, PfNeuburg, Abg. 1914 Nr. 430; Verzeichnis der Edelleute in den Ämtern Parkstein, Sulzbach und Floß aus der Landtafel 1521—1674.
[4] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 270'; Landsassenmatrik 1525.
[5] StA AM, SUL-Akten Nr. 490 (vor 1530); StandB Nr. 215 fol. 49 (1530); SUL-Akten Nr. 490 (1532); Landsassen-Akten Nr. 325 (1535); StandB Nr. 215 fol. 355 (1539); StandB Nr. 215 fol. 390 (1541); SUL-Akten Nr. 490 (ca. 1544); StandB Nr. 215 fol. 421 (1544); StandB Nr. 215 fol. 444 (1545); StandB Nr. 215 fol. 478 (1548); StandB Nr. 215 fol. 508 (1550); StandB Nr. 215 fol. 121 (1552); StandB Nr. 516/I (1563); StandB Nr. 215 fol. 549 (1563).
[6] Wie Anm. 1, 140; dort mit Datum 9. Mai 1567.
[7] StA AM, SUL-Akten Nr. 490; Verzeichnis der zum Landtag Lichtmeß 1567 zu Neuburg erschienenen Landsassen: *Christof v. Redwitz zu Grub erben.* — Dann StandB Nr. 215 fol. 647; Landsassenbuch 1570: *Georg Hector Wißpeck zu Grueb* (offenbar Vormund). — StandB 216/II; Landsassenbuch 1570: *Christof Redwitzer zu Grueb.* — StandB Nr. 220 und Nr. 217; Landsassenbuch 1576: *Christoff Redwitzer zu Grueb.* — Landsassen-Akten Nr. 3; Landsassenverzeichnis 1583: *Burck-Grub, Christoph Redwitzer Anno (15)70, Brandenburgisches lehen Georg Ott v. Brandt, mortuus Anno (15)81.*
[8] StA AM, StandB Nr. 218; Landsassenmatrik 1584: *Georg Ott von Prandt* ist hier gestrichen und durch Hans Veit v. Rieneck und Sebastian Stieber ersetzt. — Im Steuerbuch für die Landsassengüter des Amtes Parkstein aus 1588/90 (AmtP Nr. 716 fol. 166—171) ist als Gutsinhaber *Georg Ottens von Brandt erben* angeführt. Und noch 1591 heißt es im Landsassenverzeichnis für das Amt Parkstein (AmtP Nr. 49 fol. 101—103'): *Weilandt Georg Otten von Brandts erben.*
[9] Wie Anm. 1, 140 mit Datumsangabe 19. August 1597 und Hinweis auf StA Bamberg A 175 Nr. 1380.
[10] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; zu 1596: *Georg Sebastian Stieber für sich und des Hans Veit v. Rieneck unmündige kinder Christoph, Albrecht und Catharina . . . haben den 3. May 1596 wegen des halben landsassenguts erbhuldigung zu Neuburg gethan.*

Burggrub verkaufte Georg Sebastian Stieber am 6. Juli 1597 an Hans von der Grün auf Weihersberg im kurfürstlichen Amt Kemnath, der am 26. Januar 1598 die übliche Huldigung für das Gut Burggrub ablegte [11].

Aus dem Steuerbuch für die Landsassen im Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden geht hervor [12], daß die Erben nach Georg Ott v. Brandt im Gut Burggrub über 9 Bauern und 4 Inleute die Grundherren gewesen sind, wobei auch der Richter Hans Freißleben genannt ist, der aber *nichts steuerbares dann seine besoldung* und die Abgaben für zwei Mägde zu entrichten hatte. Den landsässischen Gutshof bewirtschaftete ein Halbbauer; außerdem befanden sich hier damals 2 ganze Höfe, die mit einer Vermögensschätzung zwischen 250 und 500 Gulden angesetzt waren, dann 4 Güter und 1 Gütel, wovon 4 Anwesen unter einem Schätzwert von 100 Gulden lagen, und eine Mühle, die Reisermühle, deren versteuerbarer Vermögenswert mit 321 Gulden angegeben ist. Unter den Inwohnern war ein Schäfer für die damals zur Steuer einbekannten 60 Schafe und ein Hutmann inbegriffen. An Vieh wurden für die Besteuerung gezählt: 10 Pferde, 2 Ochsen, 26 Kühe, 23 Jungrinder, 13 Schweine, 60 Schafe und 2 Ziegen. Diese kleinagrarische Struktur büßte bereits in den ersten Jahren des nachfolgenden Dreißigjährigen Krieges erheblich an Substanz ein, was allein aus dem Rückgang im Viehbestand zu ermessen ist, indem 1625 nurmehr 3 Pferde, 4 Ochsen, 15 Kühe, 6 Jungrinder, 3 Schweine und 12 Schafe zu versteuern waren [13], und darin sich andeutet, daß die Vermögenswerteinschätzungen sich bei den beiden Ganzhöfen auf 160 und 150 Gulden, bei den vier Gütern und dem Gütl auf 100 bis 50 Gulden verminderten und der Halbbauer, der das landsässische Gut bewirtschaftet hatte, ebenso wenig mehr vorhanden war wie der Richter. Ein Jahrzehnt später [14], als Auswirkung häufiger Truppendurchmärsche seit dem Schwedeneinfall von 1632 und den Vorkommnisssen zum Zeitpunkt des Attentats auf Wallenstein in Eger, waren die meisten Gehöfte baufällig, es wurde fast gar nichts mehr angebaut, alles Vieh und die Fahrnis war geplündert und weggegnommen, die Bauern schlugen sich durch taglöhnern durch. Auch die Mühle, darauf Stefan Ettl saß, wird als ein *paufällig mühlelein sambt derselben zugehörung* angegeben, *darauf das mahlen gar schlecht und der mullner des hungers mit dem mahlen sich nit wohl erhalten kann.*

Die wirtschaftliche Schwierigkeit, in die das Landsassengut Burggrub in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts schließlich im besonderen auch durch die

[11] StA AM, Landsassen-Akten Nr. 3; im Landsassenverzeichnis aus 1583 bei Burggrub der Nachtrag: *Georg Sebastian Sieber hats 1597 den 6. juli verkauft dem Hansen von der Grün.* — SUL-Akten Nr. 490; undatierbares Landsassenverzeichnis aus dem Beginn des 17. Jh., Eintrag des Datums der Ablegung der Landsassenpflicht in Neuburg irrtümlich bei Hammer Grub: *Hans von der Grün den 26. Januar 1598. — Dieser Hans von der Grün hat solch hammergut Grueb niemals inhendig, sondern ist geirrt und — wie oben zu sehen — hat er das Burggrub innen.* Der Lehensbrief vom 3. Januar 1598 ist wie Anm. 1, 141 in vollem Wortlaut abgedruckt.

[12] StA AM, AmtP Nr. 716 fol. 166—171.

[13] StA AM, AmtP Nr. 693 fol. 16—19; Steueranlagbuch der Landsassenuntertanen 1625.

[14] StA AM, AmtP Nr. 723; Steuerbuch 1636, *Hans von der Grün uf Burckgrub unterthanen.*

Kriegsereignisse geriet, hatte in den Zeitumständen noch einen weiteren auslösenden Anlaß. Hans von der Grün, der 1597 das Gut Burggrub gekauft hatte, 1598 vom Markgrafen von Brandenburg damit belehnt worden war und umgehend die Huldigung als Landsasse der Jungen Pfalz in Neuburg ablegte, starb 1626 mit Hinterlassung zweier Söhne[15]; damit fiel Burggrub an Pankraz von der Grün, damals Pfleger in Wetterfeld, der ein eifriger Lutheraner gewesen ist[16], weshalb ein Verkauf der Gutsherrschaft unvermeidlich wurde. Ein Vetter, Veit Friedrich v. Sauerzapf der katholisch geworden war, kaufte anfangs Juli 1629 Burggrub, um das Gut im erweiterten Familienbesitz zu erhalten, hatte selbst aber, da er Kriegsdienste leistete und allein dadurch stets außerhalb weilte, keinen unmittelbaren Bezug zu dem neu erworbenen Gutsbesitz. Es wurde deshalb ein katholischer Verwalter eingesetzt. Als Veit Friedrich v. Sauerzapf vor Friaul den Tod fand, fiel das Gut seinen Brüdern Hans Ludwig und Veit Hans v. Sauerzapf zu[17], der 1660 starb, so daß Burggrub dann allein an Hans Ludwig v. Sauerzapf überging, der kurz zuvor das burghut-parksteinische Gut Steinbühl gekauft hatte. Fortan blieb das Landsassengut Burggrub, über das eine Spezifikation aus dem Jahr 1732 besagt[18], daß es 1 Halbhof, 6 Gütl, worunter auch die Mühle gezählt wurde, 3 Tripfhäuseln mit einem Leinweber und 1 Tagwerker und sonst noch 2 Herberger als Inwohner umfaßte, ohne Unterbrechung im Besitz der Familie Sauerzapf, bis diese mit Alexander Franz Carl Friedrich Frh. v. Sauerzapf 1861 überhaupt ausstarb.

Hans Ludwig v. Sauerzapf, der samt seinem Bruder Veit Hans 1641 mit Burggrub belehnt worden war und 1660 alleiniger Gutsherr von Burggrub geworden ist, starb 1668, hinterließ aus zweiter Ehe aber nur einen vierjährigen Knaben, Erdmann Christoph Ludwig, so daß eine vormundschaftliche Verwaltung des Gutes notwendig wurde. Nach Erlangung der Großjährigkeit übernahm dieser um 1683 den Gutsbesitz. In seinem zweiundfünfzigsten Lebensjahr verunglückte er 1715 tödlich[19] und hinterließ das Gut seinem Sohn Johann Christoph Wilhelm v. Sauerzapf, der am 16. April 1759 verstarb. Ihm folgte der 1760 pfälzischer Fähnrich gewordene Johann Adam v. Sauerzapf, der in preußischen Militärdienst übertrat, aber durch Trunk auf die schiefe Bahn geriet und am 11. Juni 1797 Selbstmord verübte[20]. Dann wurde am 15. Oktober 1798 der Hauptmann Franz Carl

[15] Wie Anm. 1, 142; Datumsangabe 1. November 1626, Sterbeort Burggrub.

[16] August *Sperl*, Der oberpfälzische Adel und die Gegenreformation. Vierteljahrsschrift für Wappenkunde des „Herold" 1900, Heft 4 (Sonderdruck) 63—66.

[17] Belehnung am 14. Juli 1641 und abermals 19. Dezember 1656. — Dazu auch Hans *Nikol*, Die Herren von Sauerzapf. Geschichte eines Hammerherrengeschlechtes der Oberpfalz. VHV Opf 114 (1974) 127—214; insbes. 194. — Quellenmäßig belegte Darstellung der verschiedenen Zweige dieses Adelsgeschlechtes mit umfangreichen genealogischen Übersichten.

[18] StA AM-SUL-Akten Nr. 702 II; Aufstellung von Johann Christoph Wilhelm Sauerzapf vom 22. August 1732.

[19] Kirchbuch der evang. Pfarrei Thumsenreuth: *Begraben 6. Mai 1715 herr Johann Erdmann Christoph Sauerzapf auf Burggrub, 52 jahre alt zu Krummennaab, ist ... durch einen sägbaum ... zu tode gequetscht worden* (zit. nach H. Nikol, wie Anm. 17, S. 197 Anm. 58).

[20] StA AM, AmtW Nr. 1271; der Landesherr über die opf. Landesregierung in Amberg an das Landrichteramt Parkstein vom 9. Juni 1797: *Wir haben uns über Euern*

v. Sauerzapf von König Friedrich Wilhelm III. von Preußen (als Kurfürst von Brandenburg und Burggraf von Nürnberg *ober- und unterhalb gebirgs)* mit dem Gut Burggrub in dessen Eigenschaft als ein durchgehendes Söhne- und Töchterlehen beliehen [21], der am 15. Juni 1786 das Landsassengut *jure haereditario* übernommen hatte [22].

Um die Wende zum 19. Jahrhundert und in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts [23], als die Maßnahmen zur Eingliederung in die neuzeitliche Behördenorganisation des wittelsbachischen Territorialstaates und alsbaldigen Königreiches Bayern eingeleitet wurden, bestand das Gut Burggrub als ein brandenburgisches Lehen und sulzbachisches Landsassengut aus dem Dorf Burggrub sambt dem Schloß und den Ökonomiegebäuden als gutsherrschaftlicher Sitz mit 3 Höfen (zu 2/3, 1/2 und 1/3 Hoffuß), 5 Gütern, 8 Häusern, 1 Polier mit altem Schleifhaus sowie dem Wohnhaus des Inhabers. An Handwerkern waren inzwischen ansässig geworden je 1 Schneider, Schneiderin, Weber, Zimmermann und Schuhmacher. Zum Gut gehörten ausdem ein Halbhof in Naabdemenreuth und ein Viertelhof in Püllersreuth. Die Bevölkerung war teils katholisch, teils evangelisch-lutherisch und gehörte zur simultanen Pfarrkirche in Krummennaab, wo sich auch die konfessionell getrennten Schulhäuser befanden. Im gesamten Gutsbereich, also einschließlich Naabdemenreuth und Püllersreuth, wurden 1804 35 Hausväter, 35 Hausmütter, 86 Kinder und 11 Dienstboten gezählt; von den 43 Töchtern hielten sich 36 zuhause auf, von den 38 Söhnen 24. Außer Haus im Lande hielten sich 18 auf und außerhalb des Landes 2. Die Administration der Gutsherrschaft übte der Stadtschreiber von Erbendorf aus.

Dietersdorf

Das landgräfl.-leuchtenbergische Rittermannlehen und Landsassengut Dietersdorf war dem stiftisch-waldsassischen Richteramt Neuhaus im Pflegamt Tirschenreuth inkorporiert [1] und lag unstreitig auf oberpfälzischem Territorium. Gleichwohl wurde es vor dem 17. Jahrhundert auch in den amtlichen Niederschriften des Gemeinschaftsamtes Parkstein und Weiden geführt, wobei allerdings den zuständigen Amtsstellen die Berechtigung hiezu nicht mehr sicher bewußt war [2]. In den Landsassenmatriken aus der ersten

in betreff des entseelten Adam v. Sauerzapf zu Burggrub erstatteten bericht vortrag machen lassen und befehlen Euch hiemit, den verstorbenen ohne gesang und klang bei der nacht ad extrema caematerii an einen ganz abgesonderten ort dergestalt begraben zu lassen, daß der v. Sauerzapf, dermaliger besitzer zu Burggrub, die hiezu nötigen taglöhner und den wagen, worauf der leichnam nacher Krummennaab in einer truhen bis zum friedhof zu transportiren ist, selbst verschaffen und die geistlichkeit die leiche bei der pforte des friedhofs übernehmen solle.

[21] StA AM, Reg/KdFin Nr. 1549; Beilage zur FassionsTabelle für den Steuerdistrikt Krummennaab vom 14. Dez. 1812.

[22] StA AM, BezAmt NEW Nr. 44; Beschreibung des Patrimonialgerichtes Burggrub vom 15. September 1809, und zwar im Zusammenhang mit der Begründung zur Ausübung der Patrimonialgerichtsbarkeit.

[23] StA AM, BezAmt Nr. 44 und AmtP Nr. 48; Gutsbeschreibungen aus 1804 und 1809.

[1] AtlasBd TIR 331.

[2] StA AM, SUL-Akten Nr. 490; Vermerk zum Matrikeneintrag für 1577: *Dietersdorf, so Hans von Gleißenthal bewohnt, liegt onemittl im ambt Neuhaus, dem stift*

Hälfte des 16. Jahrhunderts sind nämlich ab 1526 Michel, Wilhelm, Jorg und Utz Gleißenthaler als gemeinschaftliche Inhaber des Landsassengutes Dietersdorf im Amt Parkstein verzeichnet; erst ab 1563 erscheinen weder das Gut noch auch die darauf gesessenen Landsassen in Eintragungen zum Amt Parkstein. Hingegen waren in der Landsassenmatrik aus 1518 die gleichen Michael, Wilhelm, Jorg und Utz Gleißenthaler auf Döltsch auch als Inhaber von Dietersdorf eingetragen [3]. In diesem gemeinsamen Besitz mag vielleicht jene Ungewißheit gelegen haben, die sich übrigens auch noch anderweit bemerkbar machte, so wenn Jörg Gleißenthaler auf Dietersdorf um 1530 unter den Landsassen des Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden angeführt wird [4] oder wenn unter den Landsassen, die 1567 zum Landtag nach Neuburg gekommen waren, Jörg von Gleißenthal zu Dietersdorf zwar nicht dabei war, dorthin aber geladen gewesen ist [5]. Und auch noch 1604 wurde vom Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden eine Vorladung dem Dietersdorfer Landsassen zugestellt [6]. Jedenfalls war die territoriale Zugehörigkeit des Landsassengutes Dietersdorf noch um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert strittig, zumindest aber nicht eindeutig geklärt [7].

Aus der vorangegangenen Entwicklung ist aber doch durch das Geschlecht der Gleißenthaler ein unmittelbarer Bezug zu jenem Territorium gegeben, dem Parkstein zugehörte. Die Gleißenthaler hatten im 14. Jahrhundert nach Ausweis etwa des niederbayerischen Urbars der Wittelsbacher [8] aus 1301/07 oder des luxemburgischen Salbuches [9] aus 1366/68 Zehentrechte und ausgedehnten Streubesitz in dem Landstrich, dem auch das nachmalige Landsassengut Dietersdorf zugerechnet werden kann. Im besonderen erscheint in diesem

Waldsassen gehörig. Warumben dies landsassengut in das gemeinschaftsambt gehören soll, ist mir verporgen.

[3] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 8 (1526); fol. 290 (1527); fol. 304' (1527); fol. 79' (1530); fol. 356 (1539); fol. 391 (1541); fol. 421' (1544); fol. 444' (1545); fol. 478' (1548); fol. 508 (1550): hier sind von den vier Gleißenthalern außer Jorg die drei anderen gestrichen.

[4] StA AM, SUL-Akten Nr. 490 *Verzeichnus der landsassen im Haberland: Jorg Gleyßenthaler zu Thytterßdorff.*

[5] Ebda; *Landsassen, die zum landtag lichtmessen Ao (15)67 zu Neuburg gehorsamblich erschienen . . . Landsassen, so gar nit erschienen, auch niemands iren gewalt gegeben, noch ichts derwegen geschrieben oder sich entschuldiget: Jorg von Gleißenthal zu Dietersdorf.*

[6] Ebda. Die Vorladung konnte zwar nicht persönlich übergeben werden, da der Gutsinhaber nicht zuhause angetroffen wurde, *weshalb der pauer den befehl angenommen, aber kein recipiß erfolgt.*

[7] StA AM, AmtP Nr. 49, fol. 102: *Verzeichnus der landsassen und deren güter im landgericht und ampt Parkstein und Weiden* (1591): *Diettersdorf. Ist strittig und will in das ambt Turssenreuth gezogen werden. Hans von Gleißenthal.* Am Rand ist hier noch angemerkt: *Wenn der inhaber nicht erscheint oder sich der huldigung verweigert, soll dabei soviel möglich beharret werden; da sie aber nicht zu erhalten, soll dieselbe protestando vorbehalten werden.*

[8] MonBoica 36/I 533: Urbarium Baiuwariae inferioris. *So hat Chleistentoler allen zehent in den garben uber daz dorf ze Schonkirchen und ze Uttenreut* (abgegangen), *ze Telsch* (Döltsch) *und Teinreut* (Steinreuth) *2 lb den. — So hat Perth(old) Cleistentoler ze Diepoltsreut drey höf, geltent 6 mutt waitz und chorns, 5 mutt habern, 3 swein, 3 mutt hopffen, 3 solidi den; ze Telsch 1/2 ld. den.*

[9] Das „Böhmische Salbüchlein" Kaiser Karls IV. über die nördliche Oberpfalz, bearbeitet von Fritz *Schnelbögl.* VdCC 27 (1973) 145.

Zusammenhang Ulrich Gleißenthaler nicht nur als einer der Burghuter von Parkstein, dem Zehnte zu Krummennaab, Steinbühl, Seidlersreuth, Stockau, Gumpen, Schönhaid, Lehen, Trautenberg und anderen Orten zustanden [10], sondern auch als Inhaber von Gutsbesitz in *Dietrichsdorf* [11]. Hier ist seither während des ganzen 15. Jahrhunderts, in welchem Zeitabschnitt sich das Gut als ein eigenständiger Wirtschaftskörper mit gutsherrschaftlichen Grundrechten im Sinne einer Landsasserei entwickelte, und weiter im ganzen 16. Jahrhundert bis zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges das Geschlecht der Gleißenthaler die Grundherren geblieben. Ein undatiertes Verzeichnis der Landsassen im Amt Parkstein aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts führt noch Georg Gleißenthaler mit 9. Juli 1571 als dem Huldigungsdatum für Dietersdorf an und nennt als Nachfolger in der Besitzinhabung des Landsassengutes dessen Sohn Hans Sigmund von Gleißenthal [12]. Dann hat 1623 Jobst Heinrich von Künsperg auf Haunritz im benachbarten Amt Waldeck-Kemnath [13], ein Kalviner, der erst 1629 zum Katholizismus übertrat [14], das Gut besessen, es aber bereits 1625 an Michael Hartung weiterverkauft [15]. Der Lehenbrief, den Kurfürst Maximilian als *von der römischen kayserlichen mejestet gevollmächtigter commissarius und administrator der fürstlichen landgrafschaft Leuchtenberg* am 5. Dezember 1625 ausstellte [16], benennt Sitz und Dorf Die-

[10] Ebda: *Burchuter zu Parkstein. Ulrich Kleistentaler von Dietreichstorf und Seidel, sein veter, die haben di zehende innen zu Krumnabe, Steinpühel, Setleinsreut, Stockech, Gumppen, Schonheide, Lehen, Trautenberg* u. a.

[11] Das älteste Leuchtenberger Lehenbuch; bearbeitet von Georg *Völkl.* VHV Opf. 96 (1955) 302; *Item Ulrich Cleispentaler hat zu lehen den kirchensatz zu Pilgramsreut und die vogtey daruber und was er hat zu Dietrichstorf. — Item Cleispentaler Peter hat zu lehen das halb dorf Leuchawe, den zehend zu Alten Parkchstein.* — S. 360: *Nota daz sind lehen zu dem Newhaws . . . Item Peter Cleistentaler hat zu lehen empfangen das dorf Lewchau mit aller seiner zugehorung, ausgenommen zwen hof, die sein des pfarrers von Peidel, an montag vor gepurt Christi anno (13)89.*

[12] StA AM, SUL-Akten Nr. 490: *Hans von Gleißenthal den 9. Juli 1571, jetzt sein sohn Hans Sigmund von Gleißenthal.* — PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430: *Am 9. Juli 1571 hat Georg von Gleißenthal mit andern erschienenen landsassen zu Weyden des herzogs Philipp Ludwig räthen und gesandten vonwegen des landsassengutes Dietersdorf die Ihr fürstl. gnaden zum halben teil gebührende pflicht und huldigung geleistet.* — Ebda; Continuatio 1615—1655: *Laut landtafel 1573 hat Georg Gleißenthaler den 9. Juli 1571 pflicht geleistet und in der landtafel 1615 ist nur der bloße name des gutes zu finden.*

[13] AtlasBd KEM 100—102, 259 und 307.

[14] August *Sperl,* Der oberpfälzische Adel und die Gegenreformation (1900) 42.

[15] StA AM, Landsassen Nr. 49; Bericht des waldsassischen Pflegamtes Tirschenreuth an die Regierung in Amberg vom 17. September 1651 aufgrund des Generales an alle oberpfälzischen Ämter, die Landsassengutsinhaber seit 1622 zu melden: *dieses ist ein landgräflich-leuchtenbergisches mann- und ritterlehen, welches 1619 Hans Sigmund von Gleißenthal bewohnt, hernach Jobst Heinrich von Künsperg anno 1623 innen gehabt hat. 1625 aber hat es Michel Harttung, gewesener richter und castner zu Kemnath, an sich erkauft und das lehen empfangen.*

[16] StA AM, Landsassen Nr. 49; Abschrift des Lehenbriefes. — Landsassen Nr. 190c; Abschrift des Wappenbriefes vom 5. August 1508 für Peter und Sigmund Hartung von Kaiser Maximilian wegen der getreuen Dienste, *die ihre voreltern dem heiligen reich und sie uns bisher erzeigt und bewiesen haben.* Sie wurden *aus sonderer gnad in ewige zeit in den stand und grad des adels der edlgebornen turnirgenossen und der rittermäßigen leute* erhoben und es wurde ihnen *zu mehrung solches ihres adeligen standes und würden ihr wappen, so sie bisher gebraucht und geführt ha-*

tersdorf als ein rechtes Mann- und Ritterlehen der Landgrafschaft Leuchtenberg, das dem Richter und Kastner zu Kemnath Michael Hartung sowie dessen männlichen Leibeserben verliehen wurde. Michael Hartung war mit der Tochter des Kemnather Bürgers Hans Roda verheiratet und so auch in den Besitz des zu einem Beutellehen geminderten vormaligen oberpfälzischen mannlehenbaren Landsassengutes Tressau im Amt Waldeck-Kemnath gekommen [17]. Durch ihn, der sich 1629 ebenfalls zum katholischen Glauben bekannte, erlangte nicht nur Tressau die Eigenschaft als vollgültiges Landsassengut wieder, sondern es kamen und blieben bis zum Verkauf des Landsassengutes Tressau im Jahr 1712 an Christoph Ludwig Lochner von Hüttenbach sowohl Tressau als auch Dietersdorf in den Besitz des gleichen Gutsherrn. So folgte nach dessen Tod Michael Hartungs im Jahr 1646 sein Sohn Hans Caspar, für den zunächst seine Stiefmutter die Verwaltung übernahm und der 1652 für das Landsassengut Dietersdorf die übliche Landsassenpflicht abgelegt [18]. Seit November 1676 sind dessen Erben genannt und seit 1695 Johann Ludwig Hartung, dem 1718 sein Sohn Hans Ludwig Heinrich v. Hartung, 1754 Joseph Sigmund v. Hartung und schließlich 1797 Florian v. Hartung folgten [19]. Joseph Siegmund v. Hartung verwendete die Namensangabe *von und zu Dietersdorf* und verursachte damit eine langwierige Auseinandersetzung um die Berechtigung zum Führen des Adelsprädikates [20]. Das leuchtenbergische Mannritterlehengut, dessen Landsasseneigenschaft vom Stift Waldsassen, innerhalb seines Richteramtes Neuhaus es lag, gelegentlich überhaupt bestritten wurde [21], bestand aus dem Dorf Dietersdorf allein und einem kleinen Zubaugut, Iglhof genannt. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts zählte dieses Landsassengut [22] 126 Einwohner und 24 Häuser, zugleich bäuerliche Anwesen, die einen Hoffuß von insgesamt 3 13/16 ausmachten, nämlich 1 Ganzhof, 4 Halbhöfe, 1 Viertelhof und 2 Bauselden. Neben dem Schloß samt dem für die Dienstboten bestimmten Nebengebäude befanden sich hier die Stallung für Pferde, Ochsen und Kühe, eine Schafhütte, weiters Schwei-

ben, bestätigt und mit einem adeligen helm gemehrt. Das Wappen: In einem blau und rot geteilten Schild ein goldfarbener sechsfacher Stern. In der Wappenzier ebenfalls ein sechsfacher goldfarbener Stern mit einem weißgezierten Stechhelm und goldener königlichen Krone.

[17] AtlasBd KEM 158—161, 278 und 279.

[18] StA AM, Landsassen Nr. 49; Eintrag bei Michael Hartung: *nach dessen absterben und seither anno 1646 besitzt dieses guth sein sohn Hans Caspar, noch ledigen standes, dem seine stiefmutter haus haltet.* — StandB Nr. 225; Landsassenmatrik der Oberpfalz 1622/82 fol. 84: *Dietersdorf, Leuchtenbergisches Lehen: . . . 1646 anietzo dessen sohn Hans Caspar, so anno 1652 gehuldiget; ist von einem Dondorffer erschossen worden, anjetzo dessen erben; den 14. Nov. 1676 der Hartungische vormund Hans Sebastian Miller pflicht geleistet.*

[19] StA AM, StandB Nr. 236 fol. 182'; Nr. 237, Nr. 353 (jeweils Landsassenmatriken); Bei Jos. Siegmund v. Hartung der Zusatz: *wurde den 27. April (1754) angepflichtet* und bei Florian v. Hartung 25. Oktober 1797. — Landsassen Nr. 190 c: Hans Ludwig Heinrich v. Hartung am 24. Dezember 1718 Belehnung durch Maximilian Emanuel und am 29. Oktober 1727 durch Carl Albrecht.

[20] Aktenvorgänge 1757 in StA AM, Landsassen Nr. 190 c.

[21] StA AM, Landsassen Nr. 359 II; Extrakt aus dem Registraturbuch des Stiftes Waldsassen von 1686: *Dieses gut hat nit landsassenfreiheit sondern ehedem zu Neuhaus recht nehmen und geben müssen.*

[22] StA AM, RentAmt TIR Nr. 2; Gutsbeschreibung vom 17. September 1777.

neställe und 2 Stadeln, wovon einer zum Lehengut gehörte, der andere freieigen gewesen ist. Grundbesitz an Feldern, Wiesen, die ebenfalls teils lehenbar, teils allod waren, dann der einer nur unbedeutenden Fischzucht dienende Dorfweiher und Schloßgraben und die Waldung *Aichbühl,* die eigentlich nicht zum Lehengut gehörte, sondern aufgrund eines Vergleiches im Jahr 1553 vom damaligen Landsassen Georg Gleißenthaler hinzugekauft worden war, ergaben nur ein bescheidenes Ausmaß an Ausstattung des Lehengutes. Umso mehr hatte der Zubauhof Iglhof immer schon eine besondere ergänzende wirtschaftliche Funktion [23].

Bei der Bereinigung der gutsherrschaftlichen Zuständigkeiten und deren Überführung in die neue Verwaltungsstruktur des nunmehrigen Königreiches Bayern zu Beginn des 19. Jahrhunderts stützte man sich auf die in Jahrhunderten überkommene Berechtigung dazu als Landsasse eines geschlossenen Gutsbezirkes mit 25 Grund- und Gerichtsholden [24], wobei Florian v. Hartung als rechtmäßiger Inhaber des Gutes [25] sich angelegentlich für die an sich schleppende Durchführung einsetzte. Schließlich wurde 1820 durch Reskript König Maximilian Josephs die Errichtung eines Patrimonialgerichtes II. Klasse zu Dietersdorf im Landgericht (äO) Tirschenreuth genehmigt [26]. Da das Gut vormals ein landgräflich leuchtenbergisches Rittermannlehen gewesen ist, diese Eigenschaft jedoch kein Ausfluß des Lehenverhältnisses, sondern des oberpfälzischen Landsassentums war [27], bedurfte es keiner Ablösung der Lehenseigenschaft. Insofern wurde noch 1841 ein Lehenbrief für die Söhne von Florian Hartung — Klemens Franz Bernhard, Franz Pius Amandus,

[23] StA AM, PflegAmt TIR Nr. 1476; *Designation der bei dem ritter- und landsassengut Diettersdorff vorhandenen öden und zugebauten güter, beschrieben den 26. dezembris 1698. ... über mannsgedenken zu hiesigem schloß gehörig, damit sich ein besitzer hiesigen guts desto ehender darauf erhalten und fortbringen könne, außer dessen sonst unmöglich wäre, daß sich ein inhaber alhier mit dem schloßpau und desselben einkünften fortbringen und bei häuslichen würden sich erhalten könnte.*

[24] StA AM, RegKdI Nr. 8610: Eingabe Florian Josephs v. Hartung vom 25. November 1819 an die Regierung des Obermainkreises: *... es stehet mir daher nach allerhöchstem edict über die gutsherrlichen rechte als adeliger besitzer die allerhöchste gnade zu, ein Patrimonialgericht II. classe errichten zu dürfen, umso mehr, da der gerichtsbezirk ein geschlossenes ganzes bildet, welcher von keiner fremden gerichtsbarkeit unterbrochen wird und sich die gutsherrlichen rechte allein auf das ort Dietersdorf erstrecken.* Hiebei ein Verzeichnis mit den 25 Grundholden, über die 1806 die gutsherrliche Gerichtsbarkeit ausgeübt worden ist.

[25] Eigentlich hatte Joseph Sigmund v. Hartung am 17. März 1788 das Gut bereits an seinen ältesten Sohn Christof Andreas v. Hartung abgetreten, doch wurde dies zu Beginn der Neunzigerjahre wieder rückgängig gemacht. Dazu StA AM, Rentamt TIR Nr. 2 die Darlegung der unerquicklichen Familienverhältnisse, indem Christof Andreas v. Hartung im Fuchsteiner Turm des Amberger Schlosses eingekerkert war, die Eltern bedrohte, sogar mit Brandlegung, weshalb Joseph Siegmund v. Hartung Antrag aus lebenslängliche Verwahrung nach Rothenberg stellte.

[26] StA AM, RegKdI Nr. 8610; EntschlKdI Nr. 578 vom 31. Januar 1820.

[27] Ebda; RegKdFin vom 7. Nov. 1828 Nr. 3386: *... erwidern wir der kammer des innern auf das kommunikat vom 25. v. Mts, daß das rittergut Dittersdorf, welches der vasall Florian von Hartung besitzt, ein vormals landgrafschaft-leuchtenbergisches rittermannlehen ist. Von dem vorigen Obersten Lehenhof war bereits anerkannt, daß die jurisdiction bei Dittersdorf kein ausfluß des lehensverbandes, sondern des oberpfälzischen landsassentums sei. In dieser eigenschaft wird es in den landsassenmatrikeln eingetragen sein.*

Philipp Maria Leander, Karl Baptist Maximilian und Joseph Adam Daniel Ludwig v. Hartung — ausgefertigt. Die Aufhebung des Patrimonialgerichtes erfolgte dann im Zusammenhang mit der allgemeinen Regelung der Patronatsgerichtsverhältnisse um 1848. Aus dem Verwaltungszusammenhang mit dem LG (äO) Tirschenreuth schied Dietersdorf im Jahr 1857 aus und wurde zugleich in das LG (äO) Neustadt/WN eingegliedert [28].

Döltsch

Die für das Landsassengut Döltsch erstmals ermittelten Inhaber stammten aus dem in dieser Gegend auch anderwärts begüterten Geschlecht der Gleißenthaler und erscheinen in Verbindung mit Döltsch bereits im niederbayerischen Herzogsurbar aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts [1]. Im luxemburgischen Salbuch Kaiser Karls IV. aus der Mitte der Sechzigerjahre des gleichen Jahrhunderts werden konkret 2 Mühlen in Döltsch genannt, die zu den Burggütern von Parkstein zählten, und 2 weitere Höfe, die mit Zins, Steuer und Naturalabgaben ebenfalls nach Parkstein gehörten [2]. Diese Belege und die Nennung der Gleißenthaler kontinuierlich als Landsassen bis über das 16. Jahrhundert hinaus erweisen den Bestand dieser Gutsherrschaft bis zurück in das Spätmittelalter. Dabei hatte die gleiche Familie zumindest seit dem 15. Jahrhundert sowohl die Gutsherrschaft Döltsch als auch das nicht weit davon ostwärts gelegene Landsassengut Dietersdorf inne. Demnach werden in den mit Beginn des 16. Jahrhunderts einsetzenden Landsassenmatriken zunächst die Brüder Wilhelm, Christoph, Wolf, Oswald, Jörg und Utz Gleißenthaler gemeinsam und dann unter sich und auch mit Dietersdorf wechselnd genannt, wodurch eine mannigfaltige Namensfolge zutagetritt [3].

[28] AtlasBd TIR 357, 359 und 367.

[1] Hzg/Urbar 1301: *So hat Gotfrid Chleistentaler allen zehent in den garben . . . zu Telsch . . . — So hat Perth(old) Cleistentaler zu Diepoltsreut* (— L/9 —) *drey hoef . . . zu Telsch ½ lb den.*

[2] LuxSalB 1366/68: *Burchuter zu Parkstein. Chunrat Schreiber zu Parkstein hat von zweien mülen zu Telsch 7 lb . . . — Daz hernach geschriben ist, daz vindet man in dem salbuch nicht und gehort doch zu dem haus zu Parkstein: item daz dorf Telsch, zwen hoefe gebent Walburgis 2 ½ lb und Michaelis 1 ½ lb und Martini 2 ½ lb und zu ostern iglich hofe 60 air, iglich hofe 8 kes, ein iglich hofe ein vasnachthun und in der vasten einen napf mohns.*

[3] StA AM, Repertorium Landsassenakten; Übersicht von August *Sperl:* 1518—1526 Christoph, Wolf, Oswald, Michael, Georg, Utz und Wilhelm Gleißenthaler; 1526 die Söhne des † Christoph und Wilhelm Gleißenthaler, dann Oswald Gleißenthaler; 1527—1539 wieder die Brüder Gleißenthaler. Dazu PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; Verzeichnis der Edelleute in den Ämtern Parkstein, Sulzbach und Floß 1521—1674: für 1521 Wilhelm Gleißenthaler zu Döltsch; 1525 Christof, Wolf, Oswald, Michael, Jörg und Utz sowie Wilhelm Gleißenthaler, *die gebrüder zu Teltsch.* — StandB Nr. 215 fol. 49 (1530): Wolf (mit nachträglicher Bemerkung *tod, seine erben*), Christoff und Oswald Gleißenthaler *gebrüder zu Teltsch,* Jorg Gleißenthaler — Michael, Wilhelm und Utz sind hier gestrichen —, *so solch guth von den andern seinen brüdern gekauft.* — Landsassen-Akten Nr. 325; Landsassenverzeichnis 1535: *Christoph Gleißenthaler sel. wittib samt Oswalden Gleißenthaler zu Döltsch* und Georg, Michael und Utz Gebrüder Gleißenthaler zu Dietersdorf. — StandB Nr. 215 fol. 355 ff. (1539) Wolf und Oswald, auch Christofs nachgelassene Söhne zu Döltsch. — StandB Nr. 215 fol. 390 (1541) der gleiche Eintrag wie für 1539. — StandB Nr. 215 fol. 413 (1544): Christof Gleißenthaler zu Döltsch sowie Michael, Wilhelm, Jörg und Utz zu Dietersdorf. — StandB Nr. 215 fol. 44 (1545),

Dann wird seit 1557 unter den Erben Christophs Gleißenthaler Christof Pergler von Perglas angeführt, ein im Elbogner Kreis des Königreiches Böhmen begüterter Landadeliger [4], der in den Landsassenmatriken von 1563 und 1566 als landesflüchtig bezeichnet ist [5] und dessen Erben bereits 1570 aufscheinen [6]. Nachfolgend war die Gutsherrschaft wiederum unter mehreren Erbenfamilien aufgeteilt, den Erben nach Pergler von Perglas und Christoph Gleißenthaler sowie unter Christoph Philipp von Gleißenthal und 1584 auch den Erben nach Georg von Rochau.

Unter der Besitzinhabung von Georg von Rochau auf Krummennaab, der auch Landrichter und Pfleger des Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden gewesen ist und den Gutsbesitz anfangs der Achtzigerjahre von den Erben Christoph Gleißenthalers übernommen hatte, bestand die Gutsherrschaft aus dem Dorf Döltsch allein, so wie es dann auch bis zum Ende der territorialstaatlichen Periode zur Wende zum 19. Jahrhundert in dieser Beschränkung auf einen Ort verblieben ist. Darin waren auf 3 Höfen, 4 Gütern, 1 Seldengut und 2 neu erbauten Häuseln 10 Gutshintersassen samt 5 Inleuten ansässig. Dieser Besitzstand veränderte sich bis in die ersten Jahre des Dreißigjährigen Krieges insofern nur unwesentlich, als 1625 ein Hintersasse mehr und mehr auch ein weiteres Häusel gezählt wurden [9].

Inzwischen waren als Gutsinhaber mit den Rochauischen Erben Weikart von Rochau, ebenfalls auf Krummennaab gesessen und im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts Landrichter und Pfleger des Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden, und seit 1604 Johann Weyer gefolgt [10] und anschließend Hans

fol. 478 (1548), fol. 508 (1550) die gleichen Eintragungen wie vorstehend. — StandB Nr. 215 fol. 508 (1550) und fol. 121 (1552): *Christoff Gleißenthalers zu Toltsch erben.*

[4] Rudolf *Schreiber*, Das Elbogener Urbar der Grafen Schlick von 1525. Sudetendeutsches Historisches Archiv Bd. 1 (1934) 22 und 41. — *Ders.*, Der Elbogener Kreis und seine Enklaven nach dem Dreißigjährigen Kriege. Sudetendeutsches Historisches Archiv Bd. 2 (1935) 287 (Adel: Pergler von Perglas auf Katzengrün, auf Littengrün u. a.). Das Gut Katzngrün bei Falkenau a./Eger ging von Wolf Pergler d. Ä. auf Christof Pergler von Perglas nach 1530 über.

[5] StA AM, StandB Nr. 216/I: *Christof v. Perglaß in Döltsch, ist landsflüchtig.* — StandB Nr. 215 fol. 549 (1563): *Christof von Perglas zu Döltsch.* — StandB Nr. 215 fol. 625 (1566): *Christoff von Perglaß zu Deltsch. Soll nit geschrieben werden, weil er plackereien halber landesflüchtig.*

[6] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 647 (1570), StandB Nr. 220 fol. 11 (1570) und StandB Nr. 216/II (1570): *Christoff Perglaß zu Deltsch hinterlassene erben.*

[7] StA AM, Landsassen Nr. 3; ämterweises Landsassenverzeichnis aus 1583: Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden, Döltsch: *Christoph v. Perglas Erben Ao (15)70. Christoph v. Gleienthals Erben, Christoph Philipp v. Gleißenthal.* — StandB Nr. 218; Landsassenmatrik aus 1584: *Christoph Philipp v. Gleißenthal. Rochauische Erben Johann Weyer.*

[8] StA AM, AmtP Nr. 716; Steuerbuch der Landsassengüter 1588/90: *weiland Georgen von Rochaus Unterthanen zu Döltsch, hievor Christoph v. Gleißenthals, jetzt Georgen von Rochaus Erben.*

[9] StA AM, AmtP Nr. 693 fol. 12—14'; Steueranlagsbuch der Landsassenuntertanen aus 1625.

[10] StA AM, AmtP Nr. 49 (141/144'); Verzeichnis der Landsassengüter im Amt Parkstein 1591: *Döltz, Krummennaab. weiland Georgen von Rochau nachgelassene Erben. Ist niemand erschienen . . .* — StandB Nr. 219; Landsassenmatrik aus 1599: *Döltsch, Weikhart von Rochau, Johann Weyer.* — SUL-Akten Nr. 490; Landsassen-

Hieronymus Mendel, der in Aufzeichnungen aus 1615 und 1625 als Landsasse auf Döltsch kundbar wird [11]. Dieser verkaufte das Gut 1629 an Hans Georg von Leoprechting, der am 13. Februar 1630 für Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm vor dem jungpfälzischen Vizekanzler Simon v. Labrique in Weiden die Landsassenpflicht und den Huldigungseid leistete [12]. Der nächste Besitzwechsel trat 1681 ein, indem dessen Sohn Hans Lorenz das Gut übernahm, dann leistete 1712 Johann Bernhard von Leoprechting den pflichtgemäßen Landsasseneid, von dem im Jahr 1739 Johann Christoph v. Podewils den Gutsbesitz ankaufte [13].

Das seit je als frei-eigener Adelsbesitz ohne eine lehenmäßige Bindung gegoltene Landsassengut hatte anfangs der Dreißigerjahre, insbesondere während des Schwedeneinbruchs von 1632 und der Gegenschläge der kaiserlichen Armada wie überhaupt die ganze Gegend durch die mit den vielfachen Truppenbewegungen in Zusammenhang gestandenen Plünderungen — hier entlang der Straße von Erbendorf nach Weiden — nahezu den gesamten Besitzstand eingebüßt. Zwar war nach Ausweis des Steueranlagsbuches von 1636 die Zahl der gutsherrschaftlichen Hintersassen konstant geblieben, die Anwesen jedoch samt Liegenschaften und Viehbestand waren weitgehend verwüstet [14]. Hatten von den bäuerlichen Anwesen zu Ende des 16. Jahrhunderts 2 einen zu versteuernden Wert bis 500 Gulden, 2 bis 250 Gulden, 3 bis 100 Gulden und 2 unter 50 Gulden repräsentiert, wurden nunmehr nur einige unter 100 bzw. 50 Gulden taxiert, darunter das Mühlgütl, und die anderen als öd bezeichnet. Auch alles Vieh war den Bauern weggenommen worden, so daß sie keinen Hirten brauchten, *umb des willen sie kein viech mehr hatten.* Trotzdem überdauerte man diese wirrnishafte Zeit, indem 1661 nur noch ein Gütl öd stand und die Bewohner — nach der Zahl der Jugendlichen mit 22 bei jetzt 10 Hintersassenfamilien zu schließen [15] — wieder wie vor dem Krieg, nur eben als nachfolgende Generation, ihren Besitzstand erneut erwirtschaftet hatten. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts [16] bestand das Landsassengut Döltsch aus 6 Halbhöfen,

verzeichnis Anf. 17. Jh.: *Tölz, Georg von Rochau, dann Weikart von Rochau, jetziger landrichter, anjetzo Johann Weyher.* — Landsassen Nr. 315 (nach 1604): *Döltsch, Johann Weyer.*

[11] StA AM, SUL-Akten Nr. 96; Extrakt aus der Landsassenmatrik der Oberpfalz 1615: *Döltsch, Hans Hieronimus Mendel.* — AmtP Nr. 693; Steueranlagsbuch aus 1625: *Döltsch, die unterthanen des Hans Hieronimus Mendel* (11 Hintersassen, 2 Inleute).

[12] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430.

[13] StA AM, AmtP Nr. 382; AmtW Nr. 3920; PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; dazu Opf. statistisches Wochenblatt Nr. 23 / 7. Juni 1798.

[14] StA AM, AmtP Nr. 723 fol. 46—50'.

[15] StA AM, AmtW Nr. 3920; Bericht des Landsassen Hans Georg v. Leoprechting vom 12. November 1661: *Döltsch das rittergut hat keine andere dorfschaft noch zugehorung als das dorf Döltsch. Das gut Döltsch ist vorhin nacher Windischen Eschenbach gepfarrt gewest, nachmals aber zu des De la Haye zeiten aus anordnung ihrer bischöflichen gnaden von Regensburg zu dem filial nacher Kirchendiemenreuth transferirt worden, wie nit weniger dieses Diemenreuth vor diesem in die pfarr Windischen Eschenbach gehörig gewesen.*

[16] StA AM, SUL-Akten Nr. 703; Spezifikation der auf dem Gut Döltsch befindlichen Hintersassen vom 28. August 1732.

5 Seldengüteln, 9 Tripfhäuseln und 1 Mühle, auf der ein Meister des Zimmermannshandwerks den Betrieb der eingängigen Mühle aufrecht erhielt. Außer den bäuerlichen Anwesen wies der Ort jetzt auch bereits eine bescheidene gewerbliche Struktur auf, indem neben je einem Herberger und einem Tagwerker 8 Spinnerinnen — nur zum Teil als Winkelweiber — im Dorf lebten. Immerhin aber blieb der Feldbau samt Viehzucht der weitaus überwiegende Nahrungszweig der Einwohner, die sich bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts [17] auf 29 Hausväter und 35 Hausmütter mit 87 Kindern vermehrten. Auch ihre landwirtschaftliche Erwerbsgrundlage bei 4 Pferden, 124 Rindern, 151 Schafen, 48 Schweinen und 16 Ziegen hatte sich gegenüber dem früheren Zuschnitt erheblich gebessert.

Aus dem Besitz Johann Christophs v. Podewils kam Döltsch 1760 an den bayerischen Hauptmann Karl Heinrich von Wild und anschließend an den Preußischen Hofrat Johann Christian von Gutle, der es 1799 an den Medizinalrat Dr. Gottlieb Adam Johann Reichsedler von Schallern in Bayreuth verkaufte [18]. Er legte am 22. Februar 1800 den Eid zur Landsassenpflicht ab [19] und übte die überkommene gutsherrliche Gerichtsbarkeit als ein im Fürstentum Neuburg anerkanntes jus reale des Landsassengutes Döltsch weiterhin aus. Die Administration lag beim vormaligen Stadtschreiber von Erbendorf und nunmehrigen Stadtgerichtsprotokollisten zu Amberg Adam Felix Weiß.

Grub, Hammergut

Das bereits im 13. Jahrhundert als Schienhammer bestandene Schmiedwerk, das seit dem 14. Jahrhundert als Blechhammer arbeitete [1], wurde wie weiter die Hammergüter Hütten, Röthenbach, (Unter)-Mantel und Steinfels zu den Grundherrschaften im Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden gezählt und den Landsassengütern gleich erachtet. Diese fünf Hammergutsinhaber übten hier allein schon durch die in den Hammerwerksbriefen festgelegten Befugnisse über die Werksangehörigen ein bestimmtes Ausmaß an niederer Gerichtsbarkeit aus und hatten zudem der Herrschaft Gefolgschaftsdienst zu Roß zu leisten sowie mitsamt der Belegschaft in Katastrophenfällen zu Schutz und Hilfe bereit zu sein [2].

[17] StA AM, AmtP Nr. 48; Volks-Conskription aus 1804 über das dem kgl. preußischen Medizinalrat v. Schallern zugehörige allodiale Gut und Dorf, *das innerhalb der grenze des churfürstlichen landgerichtes Parkstein auf sulzbachischem territorio liegt.*

[18] StA AM, RegKdI Nr. 8514; Kaufbrief vom 19. Juni 1799. — Hier auch die Unterlagen zum angeforderten Nachweis des Reichsadelsstandes und Wappenbrief K. Karls VI. vom 20. Dez. 1712 für den bayreuthischen Kammerrat Mathias v. Schallern und dessen damalige fünf Söhne.

[19] StA AM, BezAmt NEW Nr. 44; betr. Patrimonialgericht Döltsch.

[1] Franz Michael *Ress*, Geschichte und wirtschaftliche Bedeutung der oberpfälzischen Eisenindustrie von den Anfängen bis zur Zeit des 30jährigen Krieges. VHV Opf 91 (1950) 20 ff. — HzgUrbar 1301: *Der hamer ze Grub, 2 pfunt pfennige.*

[2] StA AM, SUL-Akten Nr. 490; Mitte 15. Jh.: *Nota die benannten hämmer seint also schuldig zu dienen, so sie arbeiten und ermant werden, so sol ir ytlicher zu roß auf sein, so stark er mag. Item die arbeiter, so zum smidwerk gehoren, sollen anheym (sein) und des warten. So aber ain feyer were, so sullen die helfen eylen und retten in der herrschaft. Item man mag auch ein raißwagen legen auf die fünf hämmer.* — StandB Nr. 215 fol. 446: *Von einem yeden dieser hämmer soll ein*

Als Inhaber des Blechhammers Grub ist gegen Mitte des 15. Jahrhunderts zunächst ein gewisser Markhart genannt und im Salbuch von 1440 die Erben des Ulrich Plech(er) [3] und so eine Familie, deren Name sich offenbar auf ihren Betrieb bezog. Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts erscheint dann in den Landsassenmatriken und sonstigen Landsassenverzeichnissen immer wieder Mathes Plecher [4], so daß man den Eindruck gewinnt, als werde hier — sofern nicht jeweils der Inhaber der folgenden Generation den gleichen Vornamen führte — der Betrieb an sich etwa als „Firma" angesprochen. Ganz gelegentlich wird nämlich als Inhaber des Hammergutes ein „Plecher" auch mit einem anderen Vornamen genannt, aber trotzdem Mathes Plecher weiterhin für das Hammergut geführt. So nennt ein Auszug aus der Landtafel der Edelleute in Parkstein und den jungpfälzischen Ämtern Sulzbach und Floß aus dem Anfang der Zwanzigerjahre des 16. Jahrhunderts Bartholomäus Plecher [5] oder zu einem Eintrag in einem Verzeichnis aus 1532 steht beim Hammergut Grub der Zusatz: *haben die Franken, jetzt inhaber des hammers* [6], obgleich aus der gleichen Zeit und auch später wieder nur Mathes Plecher zu Grub verzeichnet ist [7]. Gegen Ende der Fünfzigerjahre ist dann der Landsasse auf Steinfels Hieronimus Mendel zugleich auch für die Erben des Inhabers von Grub angeführt [8]. Während aber nachfolgend das Landsassengut Steinfels weiterhin im Besitz der Familie Mendel verblieb, stand Grub fortan im Besitz der Familie Löneiß, die auch im benachbarten oberpfälzischen Amt Waldeck-Kemnath begütert war [9]. Zum erstenmal erscheint mit Joseph Löneiß ein Inhaber des Hammergutes aus dieser Familie im Landsassenbuch von 1563 [10], der das Gut bis gegen Ende dieses Jahrhunderts in Besitz hatte [11].

reißig pferd geschickt werden, dasselbig uf ein pfleger zum Parkstein warten. Wann die pfleger uffpieten, so sollen sy mit ime sein, dergleichen die burghuter.

[3] StA AM, SUL-Akten Nr. 490. — StandB Nr. 327: *Grub der hammer. Ist Plech Ulln erb, gibt davon auf Martini jerlich 9 ß und hat etlich gereut, acker und wismat, gibt (davon) gen Mantel Walburgis und Michaelis je 6 den.*

[4] StA AM, Repertorium zu den Landsassenakten; Zusammenstellung von August *Sperl* ab 1518. — StandB Nr. 215 fol. 270' (1525); fol. 59 (1530); fol. 355 (1539); fol. 392 (1541); fol. 421 (1544); fol. 446 (1545). — Landsassen Nr. 325 (1535) — SUL-Akten Nr. 490 (1544).

[5] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430.

[6] StA AM, SUL-Akten Nr. 490. Der Zusatz stammt von *Hansen, Landschreiber zu Sulzpach,* also von Hans Pappenberger, der zwischen 1517 und 1542 diese Stellung einnahm.

[7] Ebda: *Landsessen an der Haidenaab gen perg. Mathes Plecher zu Grub.*

[8] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; zu 1557: *Hieronimus Mentels zu Steinfels und Grueb erben.*

[9] Löneiß auf Anzenberg (1417—1501), Berndorf (1507—1566), Kaibitz (1507—1601), Neusteinreuth (1635—1667), Schlackenhof (1513—1556), Schönreuth (1528—1676), Trabitz (1513—1592), Weihersberg (1425—1563) und Witzlasreuth (1560—1629). — Dazu AtlasBd KEM.

[10] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 550: *Joseph Loneisen zu Grueb.*

[11] StA AM, SUL-Akten Nr. 490; Verzeichnis der zum Landtag Lichtmeß 1567 nach Neuburg gekommenen Landsassen: *Joseph Loneisen zu Grub hat Hansen Martin Raiser seinen gewalt gegeben.* — StandB Nr. 215 fol. 447 und StandB Nr. 216/II (1570): *Joseph Loneisen zu Grueb.* — StandB Nr. 218 (1584): *Joseph Löneisen.* Spätere Ergänzung: Caspar. — AmtP Nr. 49 (1591): *Grueb ist ein hammer, Joseph Loneysen. Ist sein son Caspar Loneysen erschienen und hat die erbhuldigung geschworen.*

Während seiner Besitzinhabung ist der Eisenhammer nicht mehr in Betrieb gestanden [12] und der Gutsbesitz wurde, wie nebenbei bereits auch schon seit dem 15. Jahrhundert, als ein landwirtschaftliches Gut genutzt. Hier war um 1590 nurmehr neben dem Gutsaufseher das gutherrschaftliche Gesinde ansässig, und zwar ein Fuhrknecht, ein Fischer, 3 Mägde und ein Tagwerker. Auch als der Sohn des bisherigen Inhabers, Caspar Löneiß, das Gut übernommen hatte, war der Hammerbetrieb weiterhin stillgelegt [13].
Als Nachfolger Caspar Löneißens wird im Steueranlagsbuch aus 1625 sein Sohn Bathasar Löneiß genannt [14], auch dann wieder ohne eine weitere Erwähnung des Hammers. Beim Gut waren damals zwei Inwohner mit je einer Kuh ansässig. Infolge der widrigen Zeitumstände und wohl auch wegen zunehmender Verschuldung versuchte Balthasar Löneiß um 1639 mit Thomas Wilhelm v. Sazenhofen einen Tausch zu realisieren, der allerdings nicht zustande kam. Nach dem Dreißigjährigen Krieg war das Gut jedenfalls abgewirtschaftet [15] — 1650: *ist derzeit unbestellt und in öd kommen* — und auch gar nicht mehr in festem Besitz — *wird doch diesmal von dem landrichteramt vertreten* —, wurde vielmehr versteigert. Als neuer Gutsinhaber ist 1664 Johann Baptist Stettner genannt, von dem dann über eine zwischenzeitliche Besitzinhabung von Georg Rudolf v. Trautenberg und dessen Erben das vormalige Hammergut Grub an die Familie v. Weveld und damit zum Landsassengut Steinfels kam [16].
Noch bevor das abgewirtschaftete ehemalige Hammergut Grub zum Landsassengut Steinfels angekauft wurde, hatte man die hier entstandene Mühle an der Haidenaab wieder aufgebaut und richtete ein Polierwerk ein. Auch die landwirtschaftlichen Voraussetzungen verbesserten sich einigermaßen, so daß schließlich gegen Ende des 18. Jahrhundert wieder ein Besitzstand erreicht war, der als ein beständiger und aktiver Teil des Landsassengutes Steinfels galt [17].

Hammerles

Für das Landsassengut Hammerles ist kennzeichnend, daß es auf dem zum Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden gehörigen diesseitigen Ufer der Schweinenaab gelegen war, der Wasserlauf zugleich Territorialgrenze gewesen ist und der am jenseitigen westlichen Ufer gelegene Ort gleichen Namens zum pfälzischen Richteramt Waldeck-Kemnath gehörte [1]. Kernstück und Ansatz-

[12] StA AM, AmtP Nr. 716 fol. 211; Steuerbuch der Landsassenuntertanen im Gemeinschaftsamt 1588/90: *Joseph Löneysen zu Grub. Hat derzeit keine schmidtleut.*
[13] StA AM, AmtP Nr. 1157; Steuerregister 1618: *Caspar Löneysen zue Grub, hat kein schmidtmenschen aldo.*
[14] StA AM, AmtP Nr. 693 fol. 113.
[15] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; Continuatio der Landsassen 1615—1655: *ist derzeit ganz öd und auf der gant.*
[16] Churf. oberpfälzisches statistisches Wochenblatt 1798 Nr. 38, S. 318 und Nr. 39 S. 324—325.
[17] StA AM, Landsassen Nr. 417; Inventarprotokoll vom 25. April 1796 des Landsassengutes Steinfels. Darin bei Grub die Angaben über den Viehbestand: 12 große Schubochsen, 12 Nutzkühe nebst Saugkälber, 17 Jungrinder sowie 11 jährige Kälber, 3 Muttersauen samt Ferkeln sowie Frischlinge und Herbstschweine.

[1] AtlasBd KEM 239 — Otto *Fürnrohr*, Das ehemalige Landsassengut Hammerles. VHV Opf 95 (1954) 205—214. — StA AM, OpfAdminAkten Nr. 7866; Grenz-

punkt des künftigen Landsassengutes war die Mühle, die im 13. und 14. Jahrhundert als Schienhammer [2] und als Mühle im besonderen seit dem 15. Jahrhundert kundbar wird [3]. Ursprünglich wurde das Anwesen ohne weitere Angabe als Hammer unterhalb von Parkstein bezeichnet [4]; die Identität dieses Hammers unterhalb von Parkstein mit Hammerles ergibt sich aus dem 1418 mit dem Parksteiner Forstmeister Hans Edeldörfer geschlossenen Kaufvertrag [5].

Die Eigenschaft eines Landsassengutes war für Hammerles zunächst nicht ohne weiteres gegeben. Jedenfalls wird in den einschlägigen amtlichen Aufschreibungen Hammerles vor dem ausgehenden 16. Jahrhundert unter den Landsassengütern nicht genannt. In der Landsassenmatrik von 1584 ist erstmals lediglich der Ort mit der späteren Hinzufügung *Inhaber Hemmerles* — statt wie sonst üblich der Name des Landsassen — und in der Matrik von 1599 wird überhaupt nur der blanke Ortsname angeführt [6]. Erst ein undatiertes Landsassenverzeichnis aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts sowie ein Extrakt aus der oberpfälzischen Landsassenmatrik von 1615 nennen konkret einen Landsassen und die nun auch als solche bezeichneten Landsassenuntertanen zu Hammerles waren erstmals in der Steueranlage von 1625 erfaßt [7]. Das Steuerbuch aus dem Jahr 1588 vermerkt zudem, daß das Gut Hammerles wie andere gemeine Güter zu besteuern sei und beruft sich dabei auf einen obrigkeitlichen Befehl [8]. Damals hatte das Gut, zu dessen Bewirtschaftung 4 Knechte und 5 Mägde eingestellt waren und das verpachtet gewesen ist, ein Viehstand von 6 Ochsen, 6 Kühen, 6 Kalben, 55 Schafen und 6 Schweinen. Von einem Hammerbetrieb war längst nicht mehr die Rede.

Gleichwohl trachtete man jetzt mit Nachdruck, die Eigenschaft des Gutes als ein Landsassengut zu erweisen. Es hatte nämlich die Witwe des Vorbesitzers, Anna Mendel von Steinfels zu Gmünd, das Gut als ein freies Eigen 1591 selbst erworben und den Gutsbesitzer auf Döltsch Johann Weyer, pfälzischen Landrichter und Pfleger zu Neunburg vorm Wald, geheiratet, der sich mit aller beruflichen Erfahrung seiner Stellung für eine Anerkennung

begehung 1607: *Die Schweinnaab hinauf zwischen dem dorf und der mühl zu Hemmerles, also daß der sitz Hemmerles im ambt Parkstein und das dorf im ambt Waldeck bleiben.*

[2] Franz Michael *Ress*, Geschichte und wirtschaftliche Bedeutung der oberpfälzischen Eisenindustrie von den Anfängen bis zur Zeit des Dreißigjähr. Krieges. VHV Opf. 91 (1950) 33 und 175.

[3] SalB Parkstein 1416, fol. 129': *Die mull genannt zum Hamerlein.* — ZinsReg 1456: *Die mul zum Hemerleins* — SteuerReg 1475: Hamerlainß 1 fl.

[4] HzgUrbar 1301: *Der hamer under Parkstain 12 solidi.*

[5] O. Fürnrohr wie Anm. 1; Abschr. des Kaufbriefes in einem 1633 vom damaligen Gutsinhaber Johann Sebastian Zereyß angelegten Dokumentationsbuch im Besitz des Historischen Vereins zu Regensburg.

[6] StA AM, StandB Nr. 218 (1584). — StandB Nr. 219 (1599).

[7] StA AM, Landsassen Nr. 315: *Hammerleß, Hans Hieronimus Mendel vormund.* — SUL-Akten Nr. 96: *Hemmerles, Hans Neumüller.* — AmtP Nr. 693; Steueranlagbuch 1625 der Landsassenuntertanen: *Hammerles, Georg Neumüller, jetzt Sebastian Zerreiß 2 fl. 41 kr.*

[8] StA AM, AmtP Nr. 699 fol. 525: *Hemmerleß. Aus sonderbarn beeder chur- und fürstl. regiment gnedigen bevelch ist berurt guet under gemeine guter besteuert und hat frau Anna Mendlin solch gut mit seiner zugehörung geschätzt auf 1600 fl.*

als Landsassengut einsetzte [9]. Allerdings trafen die Argumente, die er in umfangreichen Eingaben hiezu vorbrachte, weniger auf eine adelige Gutsherrschaft mit den Merkmalen eines Landsassengutes zu, vielmehr stützten sie sich hauptsächlich und im wesentlichen auf jene Rechte bei Hammerwerken, die bestimmte jurisdiktionelle Befugnisse gegenüber dem „Schmiedvolk" beinhalteten [10].

Auch die Reihe der Besitzer des Gutes bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts lassen keinen Schluß zu, daß hier die Landsassenfreiheit seit alters hergebracht war; es ist nämlich — bis auf die Mendel von Steinfels, die 1576 in den Besitz von Hammerles kamen — keine sonst in der nördlichen Oberpfalz und der Jungen Pfalz vertretene Adelsfamilie darunter [11]. Da waren bis 1418 zunächst Hans, Peter und Georg Räumler auf Hammerles gesessen, die das Gut an den parksteinischen Forstmeister Hans Edeldörfer verkauften. Von 1440 bis 1472 hatte Niklas Hofmeister in Weiden das Gut in Besitz, dann Paulus Schafmann aus Parkstein und folgend überhaupt diese Familie mit Hans, Christoph und Georg sowie Adam Schafmann, bis im Jahr 1572 der pfalzgräfliche Forstmeister Christoph Reiser zu Parkstein das Gut kaufte. Dieser war in zweiter Ehe mit Scholastika, einer geborenen Mendel zu Hütten, verheiratet, womit erstmals die verwandtschaftliche Beziehung zu einem oberpfälzischen Landsassengeschlecht in Erscheinung tritt. Im November 1576 erwarb Absalon Mendel zu Steinfels das Gut und nach dessen Tod im Jahr 1583 Samson Mendel, dessen Witwe Anna sich selbst durch Kaufbrief vom 29. November 1591 in den Besitz des Gutes setzte. Sie heiratete nochmals, und zwar Johann Weyer auf Döltsch, kurpfälzischen Landrichter und Pfleger zu Neunburg vorm Wald, der durch Kaufbrief vom 25. Januar 1600 das Gut erwarb, für dessen Anerkennung als ein Landsassengut er ohne greifbaren Erfolg bemüht war.

Als Martin Rußwurm und Hans Jakob Mendel auf Steinfels als Vormünder des Hans Hieronimus Mendel, des Sohnes von Samson Mendel aus erster Ehe der nachmaligen Witwe Anna, Anspruch auf das Gut Hammerles zugunsten ihres Mündels erhoben und dadurch Erbschaftsauseinandersetzungen in Gang kamen, rückte auch die Frage der Anerkennung des Gutsbesitzes als ein Landsassengut in ein anderes und für die Aussicht auf Erfolg günstigeres Licht, zumal nunmehr eine Gutsherrenfamilie als Anwärter auftrat, die auch anderwärts und in unmittelbarer Nachbarschaft Landsassengüter bereits inne hatte. In der Tat war dann, als Hans Hieronimus Mendel die Großjährigkeit erlangte, Hammerles um 1607 als ein Landsassengut anerkannt [12].

[9] StA AM, AmtP Nr. 1822; Bericht des Landschreibers zu Weiden vom 18. November 1593: *Hans Weyer gibt für, das gut Hemmerles sey ein landsassen- und kein pauersgut, gedenke auch die steuer dergestalt nit zu geben.* — Dazu auch StA AM, AmtPuW Nr. 221.

[10] Ebda: Johann Weyer vom 7. Dezember 1594, darin er geltend machte, daß die Inhaber des Gutes Hammerles seit 1544 regelmäßig die von den Landständen bewilligte Türkenhilfe mit bezahlt oder daß auch straffällig gewordene Personen auf dem Gut Hammerles eingezogen und *nach hofmarksgebrauch* erst am dritten tag dem Gemeinschaftsamt Parkstein und Weiden überantwortet hätten.

[11] O. *Fürnrohr,* wie Anm. 1.

[12] Opf. stat. Wochenblatt 1789 Nr. 25 vom 21. Juni. — Bereits mit Reskript vom 24. Dezember 1597 (abschriftlich StA AM, BezAmt NEW Nr. 40 und RegKdI

Hans Hieronimus Mendel verkaufte das Gut aber schon aufgrund einer Absprache vom 9. Mai 1614 mit Kaufbrief vom 24. August 1617 an die Brüder Hans und Georg Neumüller, von denen ab 1619 Hans Neumüller allein das Gut inne hatte. Von ihm erwarb Johann Sebastian Zerreis, Sohn eines Hammermeisters in Langenbruck, der von 1609 bis 1611 an der Universität Altdorf und 1612 in Tübingen studiert hatte und als eine Persönlichkeit von umfassender Bildung sowie einigem Vermögen gekennzeichnet war, den Gutsbesitz und legte 1619 sowohl in Amberg als auch in Sulzbach den pflichtgemäßen Landsasseneid ab. Diese doppelte obrigkeitliche Zuständigkeit im Gemeinschaftsamt einmal als Landsasse zur Kurpfalz, zum andern zur Jungen Pfalz bekam auch Sebastian Zerreis zu spüren, indem er Veranlassung hatte, sich 1636 über den Landrichter zu Parkstein Philipp v. Marsin zu beschweren, der ihn übel behandelt habe, als er wegen der Kriegsumstände nach Parkstein geflohen war und um Landsassenschutz ersucht hatte. Als er von Sulzbach aus in Schutz genommen wurde, ereiferten sich die Regierungsräte in Neuburg: man könne nicht begreifen, *warum Sulzbach den kläger nicht ad competentem judicem verweise.* Immerhin aber trat während der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, da sonst wegen der eingeleiteten Gegenreformation die Gutsherrschaften häufig ihren Besitzer wechselten, auf dem Gut Hammerles keine derartige Veränderung ein.

Zu diesem Gut gehörten auch schon vor dem Krieg keine Herrschaftsuntertanen. Um 1597, zur Zeit der Besitzinhabung von Johann Weyer, war es — da der Gutsherr Landrichter zu Neunburg vorm Wald war — vom Eigentümer nicht bewohnt und auch nur durch einen Beständner samt einem Knecht, einer Magd und einem Buben bewirtschaftet; der Viehbestand betrug damals 2 Pferde, 1 Füllen, 2 Ochsen, 5 Kühe, 9 Jungrinder, 4 Schweine und 184 Schafe; der Müller hatte nur 1 Kuh und 1 Schwein [13]. Nach dem Dreißigjährigen Krieg waren ebenfalls keine Herrschaftshintersassen hier ansässig [14]; die Mühle, die auf zwei Gänge eingerichtet war, und eine Schneidsäge, beide an der Schweinnaab gelegen, konnten bis dahin noch nicht wieder aufgebaut werden [15].

Nach dem Tod des Johann Sebastian Zerreis am 7. Februar 1659 wurde

Nr. 8516) wurde dekretiert: *daß das gedachte gut und seine zugehörung die landsasserey füglich nicht abzustreiten, derentwegen hiemit unser befelch, wollest ermelten Hammerles für ein landsassengut amtshalben passieren lassen, inmaßen wir auch dasselb in unser landsassenmatrikul zu referiren befohlen, doch thun wir unserm ambt Parkstein künftige weitere deduction, da sich ein mehrers befinden wird, hiemit per expressum vorbehalten, darauf du nun bedacht zu sein hast.*

[13] StA AM, AmtP Nr. 1822; Extrakt aus dem Steueranlagsregister des Gemeinschaftsamtes Parkstein und Weiden von 1597.

[14] StA AM, AmtW Nr. 3920; Bericht der Witwe nach Joh. Sebastian Zerreis, Maria Magdalena, vom 6. November 1661: *Bei hiesigem gut ist niemals einiger hintersäß, sondern nur ein einziger tagwerker gewesen, welches tagwerkerhäuslein aber schon lang in der aschen liegen thut.*

[15] Ebda: *Eine mahlmühl von zwei gängen und eine schneidsäge, beede an der Schweinenaab gelegen, darunter aber der eine mahlgang sambt der schneidmühl durch das jüngste kriegswesen ruinirt worden und ich solche wiederumben ufzurichten nicht vermöge. — Es ist in der zeit weder eisen- noch blechhämmer bei diesem gut, allein in uralten briefen ist zu finden, daß vormals ein blechhammer und bräuhaus alhier gewesen.*

von den Erben im Einvernehmen mit dem aus dem Krieg heimgekehrten Sohn Georg Peter Zerreis das Gut dem Schwager Hans Hieronimus Merz abgetreten, der aber dann bei der Ratifizierung des Kaufvertrages zu einem Landsassen nicht angenommen wurde [16]. In der Folgezeit wechselten die Inhaber des Gutes Hammerles wiederum häufig. So wird zwischen 1664 und 1677 Thomas Wilhelm v. Sazenhofen auf Püchersreuth genannt, dann Wolf Jakob Aichinger, dessen Annahme als Landsasse die Regierung in Neuburg 1676 in Aussicht stellte, sofern er bestimmte Auflagen erfüllte [17]. Im Jahr 1716 war dessen Witwe Eleonora gezwungen, das Landsassengut Hammerles zu veräußern, und fragte an, ob Christoph Ulrich Weinzirl v. Weinberg, Lehenprobst und Stadtrichter zu Neustadt/WN — nachdem zuvor ein nichtadeliger Kaufanwärter abgelehnt worden war — als Landsasse angenommen würde [18]. Dies wurde zunächst auch abgelehnt, hauptsächlich deshalb, um mit der benachbarten gefürsteten Grafschaft Störnstein, in der Christoph Ulrich v. Weinzirl einen führenden Posten einnahm, nicht in Schwierigkeiten zu kommen. Erst als man sich vergewissert hatte, daß zwischen beiden Territorien keine Grenzdifferenzen bestanden, im übrigen Hammerles auch weit davon entfernt lag, wurde der Kaufkontrakt zwischen Eleonora Aichinger von Aichstamm und Christoph Ulrich Weinzierl v. Weinberg *über das frei eigentümliche adelige landsassengut und sitz Hämmerles* vom 4. Juni 1716 ratifiziert [19]. Christoph Ulrich v. Weinzierl verkaufte aber schon nach wenigen Jahren, am 3. März 1723, das wieder als frei eigentümliche adelige Landsassengut bezeichnete *Hämmerles mit haus, hof stallungen, scheuern, schaf- und malzhaus mit der schlaguhr, wie solche gebäude in mauern umbfangen, samt mahl- und schneidmühl* samt allen Zugehörungen an Johann Christoph v. Gravenreuth [20], kaiserlichem Hauptmann, der am 27. Septem-

[16] StA AM, BezAmt NEW Nr. 40; Reskript PfGraf Philipp Wilhelm, Neuburg 26. März 1667: *Was auf unsern jüngsthin wegen des zwischen Maria Magdalena Zerreisin wittib und consorten, dann Hieronymo Merzen über das gut Hammerles getroffenen kauf . . . berichtet, ist darauf hiemit befehl, ihr sollet . . . den parteien bedeuten, daß wir ihne Merzen zum landsassen anzunehmen nit geneigt sind.*

[17] Ebda; Regierung in Neuburg vom 16. Nov. 1676: *Wir haben deinen bericht über den mit Wolf Jakob Aichinger über das landsassengut Hammerles getroffenen kauf empfangen . . . nit ungeneigt . . . den kauf zu ratifizieren und ihn für unsern landsassen dergestalten admittiren zu lassen, wenn er vorher hiebeygefügten . . . revers, wie es ingleichen mit andern in unsern hieobigen fürstentum Neuburg wohnenden unkatholischen landsessen bishero practizirt worden, unter eigener handschrift unterschreibt und mit vorgedruckter petschaft einschickt und mithin die gewohnliche landsassenpflicht ablegen werde.*

[18] StA AM, AmtW Nr. 1192; Eingabe von Eleonora Aichinger vom 18. Mai 1716; Nach Urgenz vom 22. Mai 1716 der Bescheid vom 25. Mai 1716: . . . *bleibt Euch hiemit ohnverhalten, daß ihr einen käufer von einem alten adeligen geschlecht zum feilstehenden landsassengut Hammerles ausfindig zu machen trachten sollet.*

[19] Ebda; entsprechende Korrespondenz. Beglaubigte Abschrift des Kaufvertrages von Notar Johannes Paulus Widenhoffer mit gut erhaltenem Notariatssignet (Kupferstich). — StA AM, AmtW Nr. 802; Abmarkung der zum Gut gehörigen Gründe.

[20] StA AM, AmtW Nr. 1187; Abschrift des Kaufbriefes. Weiters Spezifikation der Gutsübernahme, dabei ein Viehstand von 6 Paar Ochsen, 10 Kühe und 3 Kälber, 3 Jungrinder, 5 Muttersauen, 1 Eber, 4 Schweine, 30 Mutterschafe, 50 Hammel, 20 Lämmer sowie Gänse, Enten, Hühner, auch *ein indian oder piphamer.*

ber 1724 in der fürstlichen Hofratskanzlei zu Sulzbach den Landsasseneid verbunden mit der Landeshuldigung ablegte [21]. Er übergab 1729 das Gut seinem Sohn Johann Christian und dessen Braut Maria Magdalena von Deller aus Nürnberg [22]. Ab 1737 ist dann Premierleutnant Philipp Friedrich von Waldenfels Gutsherr auf Hammerles gewesen, seit 1743 der neuburgische Hofrat Johann Christian Ludwig von Schepper und nachfolgend Johann Anton Merkl, ein Bürgerssohn aus Auerbach [23] und dessen Gemahlin Susanne Regina, geb. Gebhart, denen das Gut um 1750 übereignet wurde. Infolge einer zunehmend zerrütteten Haushaltung und liederlichen Wirtschaftsführung, deren Schuldenlast vor allem durch die Flucht des Gutsherrn zu Beginn der Sechzigerjahre immer drückender geworden war, geriet das Gut derart in Bedrängnis, daß Susanne Regina Merkl 1765 gezwungen war, es wieder zu veräußern [24]. Neuer Inhaber des Gutes Hammerles wurde der bambergische Hofrat und Pfleger des Amtes Vilseck Wilhelm Friedrich Reichsfreiherr v. Künsberg, der mit obrigkeitlicher Genehmigung vom 15. Dezember 1779 das Gut an den vormaligen kurfürstlichen Mautbeamten und dermaligen Gastwirt in Hütten Philipp Prechtl weiterverkaufte [25]. Das Besondere bei diesem Besitzwechsel bestand darin, daß dem Käufer als einem Nichtadeligen — *ex summa gratia principalis für seine person* — die Ermächtigung zur Ausübung der landsässischen Gerichtsbarkeit zugestanden wurde. Diese Jurisdiktion haftete als *nicht der sache, sondern der person an, so daß solche jurisdictionsverleihung blos für ein privilegium personale zu betrachten* war und damit auch mit dem Tod erlosch. Philipp Prechtl, der

[21] Ebda; Protkoll der Eidesleistung, auch Anweisung vom 7. Oktober 1724, die Immission *dem herkommen gemäß* demnächst vorzunehmen.

[22] StA AM, AmtW Nr. 1190; Amtsvermerk, Sulzbach 21. Oktober 1728: *Landsäß Johann Christoph v. Gravenreuth zu Hämmerleß berichtet, daß bis auf gnädige ratification er seinem sohn Johann Christian v. Gravenreuth und dessen künftige eheliebsten, einer (Maria Magdalena) Dellerin aus Nürnberg, solches gut pro 7000 fl. und 100 fl. leikauf verkauft, bittet um ratification.* — Landsasseneid am 15. Juni 1729. Dabei der volle Wortlaut der Schwurformel.

[23] Fr. *Schnelbögl,* Auerbach in der Oberpfalz (1976) 164: Die Familie Merkl leitete ihre Herkunft nach einem Wappenbrief K. Ferdinands I. aus 1534 (erneuert 1581) von Eger her. — H. *Gradl,* Chroniken der Stadt Eger (1884), Anhang 418 nr. 1278. Als Tuchmacher seit der Mitte des 15. Jhs. in Eger nachweisbar (Markl) und in mehreren Generationen hier als Gemeinherren im Stadtregiment. Wappen: in Rot ein weißer mit drei roten Rosen belegter Schrägrechtsbalken.

[24] StA AM, AmtW Nr. 1188; Sechsfach gesiegelter Kaufvertrag vom 25. Februar 1675; Befürwortung vom 4. März 1765, *den kauf zu ratifizieren und den dermaligen käufer als wirklichen landsassen zu verpflichten und zu immitiren.* — Bewilligung Kurf. Carl Theodor vom 29. Mai 1765, *daß der genannte käufer zum landsassen angenommen und zur pflichtleistung zugelassen, dann wirklich eingewiesen werde* (eigenhändige Unterschrift des Kurfürsten). — Fünffach gesiegelter Vergleich vom 15. Mai 1765, unterfertigt von Susanne Regina Merkl, vom Baron gumpenbergischen Amtsverweser zu Pöttmes Georg Michael Merkl, von Johann Leonhard Kraft für den Regierungsadvokaten Johann Antoni Merkl und von Georg Martin Ibscher, Regierungsadvokat, als Rechtsbeistand. — Die Ratifizierung des Vertrages im Konzept mit Datum 15. Juni 1765.

[25] StA AM, RegKdI Nr. 8516; Ratifizierungsbescheid der Kaufsurkunde, Sulzbach 3. März 1780. Dabei wurde ausdrücklich bewilligt, *daß der käufer Prechtl mit gestattung der auszuüben dürfenden gerichtsbarkeit und anderer diesem gut zukommenden gerechtsamen als ein landsassengutinhaber angenommen und dafür anerkannt werden solle.*

am 5. Oktober 1796 starb, hatte noch zu Lebzeiten das Gut seinem Sohn Johann Prechtl übergeben, dem mit Schreiben vom 17. Dezember 1796 eröffnet wurde, daß dem Landrichteramt Parkstein der Auftrag erteilt worden sei, die gutsherrschaftliche Gerichtsbarkeit auf Hammerles zunächst provisorisch zu besorgen [26]. Die nur seinem Vater zuerkannte Befugnis zur Ausübung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit konnte Johann Prechtl trotz mehrfacher Bemühungen [27] nicht erreichen, auch wurde eine Restitution der auf dem Gut überkommenen Gerichtsbarkeit an seine Gemahlin, einer geborenen Reichsgräfin Tobor von Morawitzky, von der Oberpfälzischen Landesdirektion am 4. März 1801 abgelehnt. Wenige Monate später verkauften Johann Prechtl, der sich im Kaufbrief churfürstlich sulzbachischer Ritter- und Landsassengutsbesitzer zu Hammerles nennt, und seine Gemahlin Theresia das Gut an Franz Amand Reichsfreiherr v. Hirschberg, dem Gutsherrn der Grundherrschaft Ebnath und Schwarzenreuth [28].

Hütten, Hammergut

Der in das 13. Jahrhundert zurückreichende und mit Ulrich Pressather der 1387 geschlossenen Amberger Hammerwerkseinung angeschlossene Eisenhammer *zu den hütten* gehörte mit zu jenen fünf Hammergütern, die im Gemeinschaftsamt Parkstein und Weiden als Grundherrschaften im Sinne von Landsassereien anerkannt waren. Wie andere Landsassen wurden die Inhaber dieses Hammergutes in den Aufschreibungen über Landsassen regelmäßig geführt, waren also immatrikuliert und auch zu entsprechenden Herrschaftsdiensten verpflichtet [2]. Seit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts stand das Gut im Besitz der Familie Mendel, speziell auch im Zusam-

[26] StA AM, RegKdI Nr. 8516: ... *welches dem Johann Prechtl als käufer und dermaligen inhaber des gutes Hammerles mit dem anhang notifizirt wird, daß — weil die seinem vater Philipp Prechtl auf höchsten gnaden verliehende landsassenfreiheit mit dessen tode erloschen ist — im gefolge der in dem bei ratifizierung des Johann Hubmannischen gutskaufes Hütten vom 12. November 1787 im Hofrescript ausdrücklich enthaltenen willensmeinung, daß nemlich in zukunft derlei güter entweder nur an edelleute oder wirkliche räte veräußert oder aber die jurisdiktions- und übrigen hofmarksbefugnisse ipso facto eingezogen werden, dem landrichteramt Parkstein der gnädige befehl zugefertigt worden sei, die jurisdictionalien auf besagtem gut Hammerles provisorio modo zu besorgen.* — Todesdatum StA AM, AmtW Nr. 1189 und BezAmt NEW Nr. 40.

[27] StA AM, AmtW Nr. 803; Ersuchen, *die auf dem von seinem vater erkauften landsassengut Hammerles ruhende landsassenfreiheit gaudiren zu dürfen,* und ausführliche Begründung der Ablehnung. — Hier auch der Bescheid vom 1. Oktober 1798 aus München: ... *gedenken keineswegs die von den gebrüdern Johann und Franz Prechtl nachgesuchte erhebung in den reichsadelsstand denselben angedeihen zu lassen.*

[28] StA AM, BezAmt NEW Nr. 40; Gesiegeltes Original des Kaufbriefes vom 16. Juli 1801.

[1] HzgUrbar 1301: *Der hamer zu den hueten 12 solidi.* — F. M. *Ress,* Geschichte und wirtschaftliche Bedeutung der opf. Eisenindustrie. VHV Opf 91 (1950) 21, 175. — Joh. Georg *Lori,* Sammlung des baierischen Bergwerks (1764) 72; Hammerwerkseinung von 1387 (Original im StdtA AM). — StdtA WEN, UrkNr 5 (A. *Krauß,* Stadtarchiv Weiden (1964): 1397 Nov. 23. K. Wenzel verleiht Ulrich Pressather den Hammer zu Hütten mit Holz- und Meilerrecht, Gerichtsbarkeit über das Schmiedvolk und Verwendung einer Schlagmarke auf den Eisenprodukten.

[2] StA AM, SUL-Akten Nr. 490; Zitat im Wortlaut s. bei Grub, Anm. 2.

menhang mit dem benachbarten Gut Steinfels. Das Parksteiner Salbuch aus 1440 nennt Kunz Mendel als Inhaber des Hammers Hütten [3]; anfangs des 16. Jahrhunderts waren es die Söhne des verstorbenen Wolfart Mendel und seit 1525 die Gebrüder Jeronimus und Fabian Mendel zu Steinfels [4]. Zu Beginn der Vierzigerjahre scheint eine Aufteilung des Besitzes erfolgt zu sein, da fortan in Steinfels Hieronimus Mendel und für Hütten Fabian Mendel genannt werden [5]. Fabian Mendel erscheint dann in den einschlägigen Aufzeichnungen bis 1563, da erstmals seine Erben erwähnt sind [6]. Gleichwohl ist auch in den nächsten Jahren noch der Name Fabian Mendel vorgetragen [7] und erst für Juli 1571 ist vermerkt, daß Joachim Mendel wegen des Landsassengutes Hütten die Erbhuldigung für den Landesherrn des parksteinischen Halbscheids in Weiden geleistet hat [8]. Ihm folgte Valentin Mendel, unter dessen Beitzinhabung, die bis in die Neunzigerjahre währte [9], auf dem Eisenhammer zwar noch ein Schmiedemeister und ein Schmiedknecht, aber sonst keine gedingten Hammerleute mehr tätig waren [10], dafür aber an Gesinde neben dem Verwalter 1 Hausknecht, 1 Fuhrknecht, 1 Ochsenknecht, 1 Ochsenbub und 1 Schafbub sowie die Köchin, eine Kälbermagd und drei Viehmägde.

Ganz zu Beginn des 17. Jahrhunderts trat in der Besitzinhabung des Gutes

[3] StA AM, StandB Nr. 327: *Hämmer in der herrschaft. Hütten der hamer . . . ist ein schienhammer und ist Conzen Mendels. Mit seiner zugehörung gibt er jerlich auf Martini 9 ß und hat 20 tagwerk wiesmat umb den hammer.*

[4] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; Verzeichnis aus der Landtafel der Edelleute in den Ämtern Parkstein, Sulzbach und Floß. Zum Jahr 1521: *Weiland Wolfart Mändels zu Hütten söhne.* — StandB Nr. 215 fol. 270': *Jeronimus und Fabian Mendel die gebrüder zum Steinfels.* — StandB Nr. 215 fol. 49; Landsassenmatrik 1530. *Die hämmer in der herrschaft Parkstein. Jeronimus und Fabian Mendel gebrüder zum Steinfels und Hütten.* — SUL-Akten Nr. 490: *Landsassen an der Haidenaab gein perg. Fabian Mentl zum Hütten.* Ebda: Landsassenverzeichnis 1532: *Stainfels und Hütten. Jeronimus und Fabian die Mendel besitzer.* — Landsassen Nr. 325: LandsassenVerz. Amt Parkstein und Weiden 1535: *Jeronymus und Fabian die Mendl gebrüder von Steinfels und Hütten.*

[5] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 932; LandsassenVerzeichnis aus 1541: *Hütten hat Fabian Mendel von Steinfels innen.* — StandB Nr. 215 fol. 446; Landsassenregister 1545: *Hütten hat Fabian Mendel von Steinfels innen.*

[6] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 509; Register zum Landtag 1550: *Fabian Mendel zu Hütten.* — StandB Nr. 216/I; Landsassenregister 1563: *Fabian Mendel zu Hütten.* — StandB Nr. 215; Register zum Landtag 1563: *Fabian Mendl zu Hütten erben.*

[7] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 626; Landsassenbuch 1566 und StA AM, StandB Nr. 215 fol. 647; Landsassenbuch 1570.

[8] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430: *Den 9 Juli 1571 hat Joachim Mendl mit anderen erschienenen landsässen zu Weyden des herzogs Philipp Ludwig räten und gesandten wegen dieses landsassenguts Hütten die ihro fürstliche gnaden zum halben teil gebührende pflicht und erbhuldigung geleistet.*

[9] StA AM, StandB Nr. 218; Landsassenmatrik 1584: *Hütten Valentin Mendel.* — AmtP Nr. 49, Bl. 144: *Hütten. Valten Mendel. Hat* (1591) *seinnen hüttenkopfler geschickt, der ihn seiner schwachheit halben entschuldiget und an seiner statt die erbhuldigung geleistet.* — StandB Nr. 219; Landsassenmatrikel 1599: *Hütten. Elisabeth Valentin Mendelß hinterlassene wittib.*

[10] StA AM, AmtP Nr. 716; Steuerregister der Landsassenuntertanen 1588/90: *Hütten, des Valentin Mendel zu Steinfels untertanen. 1 schmiedemeister und 1 schmiedknecht; hat sonst keine gedingte hammerschmied.*

Hütten mehrfach ein Wechsel ein. Dies geht aus dem Eintrag in zwei undatierten Verzeichnissen der Landsassen im Landgericht Parkstein hervor [11]. Dem Joachim Mendel, der 1571 den Landsasseneid abgelegt hatte, folgten zunächst Valentin Mendel, dann dessen Witwe Elisabeth, die das Gut Hans Ludwig Steinhauser verkaufte, und schließlich Martin Tham, der aber bald nachher starb, da auch schon in diesem auf wenige Jahre beschränkten Rückblick seine Witwe genannt wird. Noch vor Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges hatte Hans Gabriel Ficht das Gut inne [12], verkaufte es aber 1630 an Hans Joachim Mendel, der dann noch um 1650 Inhaber des Hammergutes gewesen ist [13]. Hernach wird bis 1664 seine Witwe Cordula, geborene v. Hirschberg genannt [14]. Sie berichtete auf eine 1661 an alle Gutsherrschaften gerichtete amtliche Aufforderung hin über den augenblicklichen Zustand des Gutes, daß es nämlich auch wie fast überall in der Gegend während der langen Kriegszeit arg heruntergekommen ist; es wohnte hier nur ein einziger Hintersasse, die Mühle an der Haidenaab sowie der Eisenhammer waren völlig eingegangen, die vordem 70 Tagwerk ausmachenden Felder wurden kaum mehr zur Hälfte angebaut, sonst waren sie mit Gestrüpp und Gehölz überwachsen. Im Jahr 1685 verkaufte Franz Ernst Mendel das Gut an Johann Gottlieb Güß von Güssenberg und dessen Gemahlin Regine Katharina. Ihr Sohn Wilhelm Friedrich Güß verkaufte es 1743 weiter an Adam Heinrich v. Wenkheim zu Schwanberg, von dem es 1764 an Johann Christian Heinrich Wilhelm v. Lindenfels zu Thumsenreuth kam, der es 1768 an Eleonore Reisner v. Lichtenstern wiederum veräußerte [15].

Inzwischen ist ein bescheidener Hammerwerksbetrieb wieder eingerichtet worden. Einer Aufstellung aus 1732 ist zu entnehmen [16], daß damals neben dem Hofbauern samt Weib und einem Kind sowie 2 Knechten, 2 Mägden und einem Buben wieder eine Schmiedemeisterfamilie ansässig geworden ist,

[11] StA AM, SUL-Akten Nr. 490; das eine Verzeichnis ist mit kurz nach 1605 zu datieren. *Hütten: Joachim Mendl, den 9. Juli 1571. Hernach Valentin Mendl, dann Hans Ludwig Steinhauser, anjetzt Martin Thambs wittib.* — Landsassen Nr. 315: *Martin Tham hats von Steinhauser erkauft.*

[12] StA AM, SUL-Akten Nr. 96; Extrakt aus der Landsassenmatrik 1615: *Hütten. Hans Gabriel Ficht* — AmtP Nr. 693 fol. 114—115; SteueranlagBuch 1625: *Hütten. Hans Gabriel Fiecht. Der pau wird durch den hofmarksherrn selbst versehen.* 3 Hintersassen, 2 Inwohner, davon einer im Schafhaus. Steuer 7 fl. 53 kr.

[13] Churf. Oberpfälzisch-Statistisches Wochenblatt 1798 Nr. 27 (5. Juli). — StA AM, AmtP Nr. 382; undatiertes Verzeichnis der Landsassengüter im Gemeinschaftsamt: *Hütten. Ist hofmarksherr und besitzer Hans Joachim Mendel.*

[14] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; Continuatio der Landsassenverzeichnisse 1615/55: *1664 Cordula v. Mändlin wittib.*

[15] Wilhelm *Brenner-Schäfer,* Versuch einer Geschichte des Landgerichtsbezirkes Weiden. VHV Opf 17 (1856) 209—212. — StA AM, AmtW Nr. 4265; Protokollierung der Einweisung vom 17. Mai 1770, *nachdem Maria Eleonora Reißner Freiin v. Lichtenstern von dem kurfürstl. landsassen zu Thumsenreuth Johann Christoph Heinrich Wilhelm v. Lindenfels das ihm eigentümlich geweste und im pfalz-sulzbachischen amt und landgericht Parkstein und Weiden entlegene landsassengut Hütten mit landesherrschaftlicher ratification käuflich an sich gebracht und hierauf auch selbe per mandatarium die gewöhnliche landsassenpflicht bereits abgelegt hat.*

[16] StA AM, SUL-Akten Nr. 703/III; Spezifikation der gedingten Hammerleute und Tagwerker auf dem Hammergut Hütten 1732.

weiters ein Zrennmeister, ein Schmiedknecht, ein Kohlmesser und ein Kohlzieher und 5 verheiratete Tagwerker; die Mühle betrieb ein Bestandsmüller und außerdem war noch ein Schäfer zugegen. Insgesamt machte das eine Bevölkerung von 51 Leuten aus, davon 21 Kinder, wobei nur die Hofbauerfamilie sowie eine Magd und der Hofbub evangelisch, die anderen alle katholisch waren. Im Jahr 1779, als der Eisenhammer in eine Glasschleife und Polierwerk umgerüstet worden war, zählte das Gut 16 Haushaltungen mit 59 Einwohnern [17] und 1796 deren 63.

Die häufigen Besitzveränderungen mochten mit dazu beigetragen haben, daß gegen Ende der Achtzigerjahre des 18. Jahrhundert das Gut versteigert werden mußte. Hiebei erwarb 1787 Johann Hubmann den verschuldeten Besitz, wobei ihm, der nicht vom Adel war, mit Reskript vom 12. Mai 1787 die Erlaubnis zur Ausübung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit für seine Person zugestanden wurde [18]. Bei Übergang des Gutes Hütten auf seinen Sohn Johann Nepomuk Hubmann im Jahr 1805 wurde die gutsherrliche Gerechtsame als dem Staat verfallen erklärt [19].

Ilsenbach

Das im Landrichteramt Floß gelegene Landsassengut war frei-eigen und somit in keiner lehensmäßigen Abhängigkeit, doch immerhin grundherrlich und obrigkeitlich gemengt. Die niedere Gerichtsbarkeit über einzelne Anwesen, dabei aber nur insoweit das jeweilige Haus und die dazugehörige Hofreith reichte, beanspruchte das fürstlich lobkowitzische Oberamt Neustadt/WN, während sonst sowohl innerhalb wie außerhalb des Ortes und soweit der gutsherrschaftliche Besitz reichte die niedere Gerichtsbarkeit von der Gutsherrschaft ausgeübt wurde. Alle Malefizgerichtsbarkeit und überhaupt die Obrigkeit und Landesherrschaft lag beim landesherrlichen Amt Floß [1]. Der Anteil der lobkowitzischen Herrschaft, mit dem das Oberamt Neustadt auch den Anspruch auf den Kirchtagschutz verband, war mindestens schon seit dem 16. Jahrhundert zwischen Störnstein und Floß strittig, trotzdem hielt sich der Anspruch fast wie ein volkstümlicher Brauch bis zum Ende des 18. Jahrhunderts [2], indem alljährlich zum Kirchweihtag bei Tagesanbruch

[17] Wochenblatt 1798, wie Anm. 13.

[18] StA AM, RegKdI Nr. 8517; Kronfiskal Schieber, Amberg vom 20. Januar 1811: *Als der wirt Johann Hubmann im jahr 1787 das landgut Hütten im landgericht Parkstein erkaufte, wurde demselben im rescript vom 12. mai die niedere gerichtsbarkeit, unter welchem ausdruck man gewöhnlich die ganze landsassenfreiheit begreift, nur als persönlich und auf lebenslang in eben der art erteilt, wie sie 1779 dem Philipp Prechtl auf dem gut Hammerles, welches nun auch unter die landesgerichtliche jurisdiction zurückgekehrt ist, zugestanden worden.*

[19] Ebda; *Die landesdirektion versagte in der resolution vom 27. september 1805 die genehmigung in bezug auf die gerichtsbarkeit und jagd und erklärte solche als dem staat verfallen.*

[1] StA AM, Landsassen Nr. 387.

[2] BezAmt NEW Nr. 324; Bericht vom 22. Mai 1799: *Bei der einfallenden kirchweih zu Ilsenbach geschieht jährlich mit tagesanbruch an der lobkowitzischen grenze eine pro- et reprotestation, indem das oberamt Neustadt wider die ausübung des kirchweihschutzes gegen das churfürstliche ambt Floß eine protestation mit bewehrter mannschaft einlegt . . . nach gegebenen beidseitigen salven kehret das neustädtische oberamt wieder nach haus, das ambt Floß aber harret den tag hindurch*

an der Grenze eine Abteilung bewaffneter lobkowitzischer Untertanen gegenüber einer ebenfalls bewaffneten Abteilung sulzbachischer Untertanen Aufstellung nahm; dann schossen beide ihre Gewehrsalven ab, worauf die Neustädter sogleich wieder heimwärts zogen, während die Flossischen den ganzen Tag über zur Kirchweih blieben und erst am Abend heimkehrten, um den Vollzug der Gegenprotestation zum lobkowitzischen Anspruch in aller Form zu melden und die weitere Ausübung der Gerechtsame wieder der Gutsherrschaft zu übergeben.

Ausgangsbasis der Entwicklung des Landsassengutes Ilsenbach war die ursprüngliche Zugehörigkeit zur Landgrafschaft Leuchtenberg, die durch die 1237 und 1294 als landgräfliche Getreue genannten Adeligen von Ilsenbach [3] kundbar wird. Noch im ältesten Leuchtenberger Lehenbuch aus dem Ende des 14. Jahrhunderts wird der Besitz Werners von Ilsenbach als zum leuchtenbergischen Kirchenlehen Püchersreuth gehörig vermerkt [4]. Den Störnsteinschen Anteil bezeichnet das Salbuch der luxemburgischen Besitzungen der Krone Böhmens aus den Sechzigerjahren des 14. Jahrhunderts mit zwei Vogteigütern in Ilsenbach [5]. Mit dem allmählichen Vordringen der Besitzungen des Hauses Wittelsbach in diese Gegend der nachmaligen Oberpfalz hängt es zusammen, daß mit den störnsteinischen und den leuchtenbergischen Besitzanteilen das Gut Ilsenbach insgesamt eine Landsasserei im Amt Floß geworden ist. Im 16. Jahrhundert ist Ilsenbach als Sitz einer Gutsherrschaft im Amt Floß gekennzeichnet [6], zu der auch der Kirchtagschutz als ein mit dem Gutssitz verbundener erblicher Rechtstitel gehörte [7].

Als Besitzinhaber von Ilsenbach erscheint im Kaufbrief von 1471 Georg Mayenthaler, der *den sitz Ylsenbach zusambt dem kirchtagsschutz und rechten und gerechtigkeiten, freiheiten und zugehörungen für ein lauter freies ledigs unbekummertes eigen gut* von Hiltpolt Steiner zum Stein erwarb [8].

in Ilsenbach aus und ziehet sodann mit sonnenuntergang nach haus zurück, übergibt die weitere ausübung der hofmark.

[3] Illuminatus *Wagner*, Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg, 1. Teil (1940) 29; Landgraf Gebhard verzichtete 1237 auf Leute in Ilsenbach. *Hii sunt homines: Arnoldus de Ulsenbach et Perhtoldus cognatus eius ibidem et alii cum eisdem quam plures.* — Ebda 72; Wernher v. Ilsenbach und ebda 75 als Zeuge einer Schenkungsurkunde vom 18. April 1294 ebenfalls Wernher v. Ilsenbach.

[4] G. *Völkl*, Das älteste Leuchtenberger Lehenbuch. VHV Opf 96 (1955) 284.

[5] F. *Schnelbögl*, Das „Böhmische Salbüchlein" Kaiser Karls IV. über die nördliche Oberpfalz 1366/68. — VdCC Bd. 27 (1973) 78: *Störenstein. Item zu Ulschenbach 2 voitgut.*

[6] StA AM, AmtF Nr. 244: *Vlsenbach. Darin hat Christoff von Reitzenstein ein edelmannsiz sambt einer tafern, etliche pauern und mannschaften. Gleichergestalten hat die herrschaft Störnstein und Neustetl etzliche pauern und mannschaften in solchem dorf. Der niederen gerichtsbarkeit (wegen) sind bede gemelte herrschaften strittig, der hohen obrigkeit ebenfalls desselben orts mit dem ambt Flosserbürg und der herrschaft Störnstein strittig.* — Auch StA AM, StandB 78/I fol. 30' (um 1580): *Ulsenbach. Alda hat Reizensteiner 10 mannschaften, die herrschaft Neustat etliche, ist der hohen obrigkeit halb mit dem ambt Flosserbürg strittig.*

[7] StA AM, Landsassen Nr. 387: *Der kirchtagschutz zu Ulsenbach stet dem sitz daselbst aus erblicher gerechtigkeit zu laut brieflichen urkunden, welchen schutz Jorg Mayenthaler ane menniglichs widerfechten geruiglich gehalten, auch Simon v. Reitzenstein, als Ulsenbach an ihn kommen ist . . .*

[8] Ebda; Kaufbrief vom 28. 4. 1471 (Sonntag vor Philipp und Jakob): . . . *sitz Ylsenbach, nemblich der hofbau, die schenkstat, die öde in Leinzenhof, dabei holz-*

Diesem folgte im Besitz Sigmund Mayenthaler nach, dessen Witwe Margareta, eine geborene v. Königsfeld, das Gut 1513 an Veit v. Reitzenstein auf Wildenau veräußerte[9]. Wenig später — im Mai 1515 — verkauften Bürgermeister und Rat der Stadt Weiden ihre 1438 in Ilsenbach als Lehen erworbenen Güter ebenfalls an den Landsassen in Wildenau, und zwar an Simon v. Reitzenstein[10], der inzwischen die Besitznachfolge sowohl von Wildenau als auch von Ilsenbach angetreten hatte. Fortan waren für längere Zeit die Herren von Reitzenstein, die alsbald allerdings Wildenau aufgaben, die Inhaber des Gutes Ilsenbach. Von Simon v. Reitzenstein, der um 1530 gestorben ist, übernahm Heinrich Christoph von Reitzenstein zu Wildenau und Ilsenbach den Gutsbesitz, während dessen Inhabung das Gut von Herzog Ottheinrich dem Amt Floß zugeteilt wurde[11]. Nach der Jahrhundertmitte waren erneut wie schon in den Dreißigerjahren langwierige Strittigkeiten[12] anhängig, hauptsächlich wegen der Obrigkeit und des Kirchtagsschutzes sowie auch wegen der Landsasseneigenschaft von Ilsenbach überhaupt und sonstiger nachbarlicher Differenzen mit Störnstein[13]. Pfalzgraf Philipp Ludwig beabsichtigte um 1582 das Gut anzukaufen, aber der Kauf kam nicht zustande; vielmehr setzte sich Störnstein in Besitz des Gutes. Dagegen erhob der Pfalzgraf Einspruch, im besonderen auch wegen der Eigenschaft Störnsteins als Lehen der Krone Böhmen[14], und besetzte seinerseits das Gut, so daß er *einige zeit hindurch rem et pretum beisammen* hatte. Die verworrenen Verhältnisse klärten sich eigentlich aber erst gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges, als Johann Leonhard Rummel zum Unterhalt der Garnison in Parkstein Getreide und Geld vorgestreckt hatte und ihm dafür die Gutsherrschaft Ilsenbach zur Nutzung und Schadloshaltung eingeräumt wurde[15]. Der Verkauf von Ilsenbach durch die neuburgische

wachs, veldung, wiesmath, äcker, egerten, paum mit stöcken und steinen, wünnen, weiden, wasser, weyern zusambt dem kirchtagsschutz, soweit jedes zu dorff, zu veld in seinen rainen und markungen allenthalben begriffen und umbfangen, auch vor alters hero an mich kommen und von mir bisher innegehabt . . .

[9] Ebda; Kaufbrief vom 9. Mai 1513 (Montag nach Exaudi): Margareta, geb. v. Königsfeld und ihr Gatte in zweiter Ehe zugleich als Vormund *(ihr ehelicher hauswirt und vormund)* verkaufen Ilsenbach *mit aller und jeder gerechtigkeit, die Margareta geborene Königsfeld an solchem sitz sambt gemelten gütern von Sigmunden Mayenthaler, dem vorigen ehelichen hauswirt, . . . verschrieben . . . erhalten hat.* Der Wortlaut der Verschreibung ist in der Urkunde aus 1513 inseriert.

[10] Ebda; Kaufsurkunden vom 25. Mai 1438 und vom 9. Mai 1515 in Abschrift.

[11] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 444; Eintrag im Landsassenregister aus 1545 zu Christoph v. Reitzenstein am Rand: *ist herzogen Ottheinrichen zuerteilt ins ambt Flosserbürg.* Vorher ist in den Verzeichnissen der Landsasse jeweils mit dem Zusatz „zu Wildenau und Ulsenbach" genannt (PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430/1521; StandB Nr. 215 fol. 271/1525; StandB Nr. 215 fol. 171/1525; SUL-Akten Nr. 490/1532; StandB Nr. 215 fol. 49/1530. Hier ist der Vorname Sigmund mit dem Zusatz *tod* gestrichen und durch Christoff ersetzt; StandB Nr. 215/1539.

[12] StA AM, Landsassen Nr. 387; Akt betr. *Ulsenbach, so mit der herrschaft Störnstein und Neustetlein strittig ist,* 1531—1533.

[13] Ebda; *. . . als dann des landes kundig und sonderlich wissentlich ist, daß gemelter sitz Ulsenbach hofmarksfreiung hat wie ein ander edelmanngut im land zu Bayern und bei solchem sitz ein langer wirdiger gebrauch herkommen . . .*

[14] StA AM, Böhmen Nr. 1766 a.

[15] StA AM, Landsassen Nr. 332; Notizen aus älteren Akten ohne Datum (Anf. 19. Jh.). *Ao 1653 kaufte Johann Leonhard Rummel Ilsenbach von der neuburgi-*

Landschaft an den Pfleger von Weiden Johann Leonhard Rummel verzögerte sich allerdings immer wieder und wurde 1655 beurkundet [16]. Die aus 1648 stammende Forderung an die Landschaft Neuburg von 4000 fl. wurde mit dem Gutskauf kompensiert, der Vertrag selbst aber erst 1679 ratifiziert [17].

Seither blieb das Gut Ilsenbach im Besitz der Familie v. Rummel. Zu Ende des 18. Jahrhunderts, nach dem Tod des Hofrates Nepomuk v. Rummel, war es von der Regierung in Amberg eingezogen und von den Brüdern Franz Anton und Karl Joseph v. Lilien zu gemeinschaftlichem Eigentum erworben worden. Später beanstandete die Regierung diese Übereignung mit dem Hinweis auf die Landesverfassung, nach der die Eigentümer gefreiter Güter erst durch eine landesfürstliche Anerkennung deren Landsasseneigenschaft und durch die Ablegung der Landsassenpflicht die rechtliche Befugnis zur Ausübung der damit verbundenen niederen Gerichtsbarkeit erlangten, und machte geltend, daß diese verfassungsmäßigen Bedingungen nicht erfüllt worden seien [18]. Darauf rechtfertigten sich die beiden Gutsinhaber, daß sie nicht 1796, sondern anläßlich der kommissionellen Einweisung in das Hauptgut Waldau[19] erst im Jahr 1804 den Besitz übernommen haben [20]. Die gutsherrschaftlichen Befugnisse wurden dann in ein Patrimonialgericht Ilsenbach mit dem Sitz in Waldau übergeführt.

Die im Amt Floß gelegene Gutsherrschaft bestand zur Jahrhundertwende [21] aus den zum Schloßbau gehörenden Gründen und aus 13 Hintersassenanwesen, die einen Hoffuß von 5 ausmachten, und das Hirtenhaus. Fünf weitere Anwesen mit einem Hoffuß von 4 gehörten niedergerichtlich zum lobkowitzischen Oberamt Neustadt/WN. Im Ort befand sich die katholische Kirche

schen landschaft. Über diesen kauf gab es anstände, da auch eine nicht hergebrachte braugerechtigkeit ohne landesfürstliches vorwissen eingeschaltet wurde. Rummel hatte eine forderung von 4000 fl. an die landschaft, wofür er das gut übernahm.

[16] Landsassen Nr. 387; Kopie des Kaufvertrages vom 30. August 1655, darin die Klausel, daß der Käufer *Ulsenbach samt allen pertinentien gemeiner dieser landschaft wiederum abzutreten schuldig sein solle,* sobald die Schuldforderungen anderweitig abgegolten würden.

[17] StA AM, Landsassen Nr. 332; wie Anm. 15. *Erst 9. September 1679 wurde der kaufsvertrag landesfürstlich ratifiziert.* — BezAmt NEW Nr. 44; Beschreibung des Gutes vom 18. November 1809, dabei als Besitznachweis angeführt ist: *Kaufbrief vom 9. September 1679 von der gemeinen landschaft Neuburg, ausgestellt von Leonhard v. Rummel, worin das gut als ein mit allen vorrechten begabtes landsassengut erklärt wird.* — Hier auch Abschrift des Kaufbriefes, darin nochmals die Erklärung, daß der Kauf getätigt wurde *wegen desjenigen getreids und vorgestreckten geldes, so derselbe zu erhaltung der parksteinischen garnison 1648 hergegebenen 4000 fl. zu praedentiren gehabt.*

[18] StA AM, Landsassen Nr. 332; Regierung Amberg vom 24. November 1806.

[19] Über Waldau mit 130 grundbesitzenden Hintersassen in 14 Ortschaften s. Atlas-Bd VOH 125, 202, 204; 122—125.

[20] StA AM, Landsassen Nr. 332; Franz Anton Frh. v. Lilien an die Landesregierung vom 19. Dez. 1806. *Nicht im jahr 1796 sind mein bruder und ich in den besitz des gutes Ilsenbach eingetreten, sondern im jahr 1804, als aus der . . . angeordneten commission dahier auf dem hauptgut Waldau immitiert wurde.*

[21] StA AM, BezAmt NEW Nr. 324; Gutsbeschreibung vom 22. 1799. *Soviel die hohe obrigkeit anbelangt, ist solche zum churfürstlichen amt Floß geeignet, indem sich solche auch in der possession befindet, obschon das oberamt Neustadt das territorium anspricht und verschiedene eingelenke macht.*

St. Johannes Baptist, die als Filialpfarre von Altenstadt aus versehen wurde, sowie ein Schulhaus, das zum lobkowitzischen Oberamt Neustadt/WN gehörte, und das gutsherrschaftliche Wirtshaus. Die Obrigkeit samt Landesherrschaft lag de facto beim Amt Floß bzw. dem in die Oberpfalz aufgegangenen vormaligen Fürstentum Sulzbach, wurde aber nach wie vor von der gefürsteten Grafschaft Störnstein behauptet und angesprochen.

Kalmreuth

Die Entwicklung des nachmaligen Landsassengutes Kalmreuth geht — soweit erkennbar — von einem Eintrag im Salbuch der luxemburgischen Besitzungen K. Karls IV. aus, durch den kundbar wird, daß Ulrich Stürgans zu Kalmreuth und Schwarzenbach, einer späteren Wüstung, 4 Höfe besessen habe[1]. Die Anwesen gehörten zur Burghut Floß, deren Teil „genannt Kalmreuth" König Ruprecht 1403 an Konrad Armannsreuther verlieh[2]. In der Eigenschaft als zur Burghut Floß gehörig und Lehen des Landesherrn erscheint der übrigens in nächster Nähe des einstmaligen Berchtesgadener Gutsbezirkes Münchshof gelegene Gutsbesitz Kalmreuth auch wieder zur Mitte des 15. Jahrhunderts und da in der Besitzinhabung jenes adeligen Geschlechtes, das dann bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts Gutsherr auf Kalmreuth geblieben ist, der Schirndinger. Mit der Nennung von 3 Höfen in Kalmreuth, 2 in Meierhof und 3 in Edelhof als Lehenobjekte dieser Vergabe im Jahr 1452 an Mathes Schirndinger[3] ist zugleich auch der zur Gutsherrschaft gehörige Besitzumfang umschrieben, der bis in das 19. Jahrhundert hinein sich nicht weiter verändert hat[4]. Die im erstmaligen aktenkundlichen Beleg ersichtliche Bezugnahme auf Schwarzenbach ist als Beziehung zu Kalmreuth auch noch im 16. Jahrhundert belegt, indem Niedernfloß *von dem grund und boden, so zum öden hof, der Schwarzenbach genannt, gehört,* zur Zinsleistung nach Kalmreuth verpflichtet war und der Gutsherr von Kalmreuth sich ausdrücklich alle Dienstbarkeit und niedergerichtliche Befugnisse vorbehielt, sofern auf der Öde Schwarzenbach ein Hof erbaut und darauf Mannschaft angesetzt würde[5]. Im Floßer Salbuch von 1598

[1] F. *Schnelbögl,* Das „Böhmische Salbüchlein" Kaiser Karls IV. über die nördliche Oberpfalz 1366/68. VdCC Bd. 27 (1973) 144: *Burchuter zu Flozz. Item Ulrich Stürgans hat zu Kalbenreut und zu Swarzenbach vier höfe.*

[2] KD, BezAmt NEW (1907) 30.

[3] HStA M Abt. I; Neuburger Lehenbuch 1, fol. 82: *Item hat Matheus Scherntinger anheut eritag nach sant Johannestag zu sunwenden zu Regensburg zu lehen empfangen mit namen die purkhut zu Floß Colmenreute und 3 höf zu Etteldorff, auch 2 höf zu Meierhoven mit allen zugehörungen anno etc. (14)52; ist pfand zu der herrschaft Floß.*

[4] StA AM, BezAmt NEW Nr. 44; Gutsbeschreibung vom 4. März 1810.

[5] Ebda; Abschriftlicher Auszug aus einem Kalmreuther Salbuch von 1582: *Niedernfloß. Die gemein daselbst geben nach Calmreuth von dem grund und boden, so zum öden hof, der Schwarzenbach genannt, gehört und uf ewige wiederablösung einer gemein daselbst alda versetzt und von ihnen derzeit erbaut worden, jährlich uf Michaeli 4 kr. Sofern aber alda eine mannschaft ufgericht oder der hof erbaut würde, solle derselbe bauersmann an mich und einem jeden inhaber des guts Calmreuth angemannt und in die pflicht genommen werden, auch mit aller dienstbarkeit und niedergerichtischen fällen sowohl als andere höfe, worauf die mannschaft anhero gehörig, von hieiger herrschaft abgehört, verhandelt und abgestraft werden.*

heißt es[6]: *Kalmreuth soll ein burggut sein, gehet von meinem gnedigen herrn zu lehen. Hat bewonet Balthasar, jetzunt Hans Erhardt von Schürnding, seint bede, vater und son, des (15)86 und (15)87 jahrs verstorben. Hat jetziger zeit mit der mühl 8 mannschaft; zu Etteldorff, auch im ambt, 3 mannschaft, zum Albernhof in der obrigkeit 1 mannschaft.*

Der letzte männliche Erbe des Landsassengutes aus dem Geschlecht der Schirndinger, Johann Friedrich von Schirnding auf Kalmreuth, starb im Jahr 1685. Dadurch fiel das apert gewordene Lehengut an den Landesherrn Pfalzgrafen Christian August zurück. Sogleich wurde eine Kaufabrede vorbereitet[7], ohne zunächst noch einen bestimmten Kaufinteressenten in Aussicht zu haben. Auch wurde gleichzeitig der Text der Übergabe-Urkunde zugleich als Lehenbrief konzipiert[8], indem auch hier die einzelnen Bedingungen, unter denen der Verkauf getätigt werden sollte, festgelegt wurden. Im einzelnen war vorgesehen, daß der für den Wiederaufbau des durch Brand zerstörten Gutes zur Verfügung gestellte Betrag zurückerstattet würde, weiters sollte der Witwe Maria Beate v. Schirnding sowie den beiden Schwestern v. Schirnding das ihnen auf dem Gut Kalmreuth sichergestellte Heiratsgut beziehungsweise mütterliche Erbe durch Bargeld abgelöst werden und schließlich waren alle steuerlichen und anderen Verpflichtungen — auch die von den Landständen ferner beschlossenen — so zu erfüllen, *wie es einem getreuen landsassen und lehensvasall eignet und zu thun oblieget.*

Nachfolger auf dem Landsassengut Kalmreuth wurden Andreas Lazarus von Imhof, seit 9. Mai 1687 Pfleger im Amt Floß und sonst sulzbachischer Hofrat sowie Lehenprobst im Fürstentum Sulzbach[9], und 1703 Georg Christoph v. Gravenreuth, der nach dem Tod seiner ersten, 1722 kinderlos gestorbenen Gemahlin Erdmuth Sophie von Thüna in zweiter Ehe Maria Magdalena Junker aus dem Egerer Patriziergeschlecht der Junker von Oberkunreuth heiratete[10]. Im Alter von ungefähr 69 Jahren starb Georg Christoph v. Gravenreuth am 6. März 1736, nachdem er kurz zuvor das Gut an Christian Friedrich von Podewils veräußert hatte[11]. Dessen Sohn Christian v. Podewils hatte das Landsassengut Kalmreuth dann über die Jahrhundertwende in Besitz.

[6] StA AM, StandB Nr. 186 u. 187. — Gleichartiger Eintrag auch StandB Nr. 78/I; Salbuch der Landsassengüter im Amt Floß 1580.

[7] StA AM, Amt Floß Nr. 362; Konzept einer Kaufabrede ohne Datum über das Gut *mit allen ein- und zugehörungen, recht und gerechtigkeiten und freiheit, wie solches der verstorbene v. Schirnding und dessen vorfahren gehabt, genuzt und genossen, ausgenommen den hof zum Albernhof wie auch die steinbrücke, als welche Sr. durchlaucht von den v. Schirndingischen allodialerben für 500 fl. an sich gekauft und für sich behalten.*

[8] Ebda; Entwurf mit Jahreszahl 1685, jedoch ohne Datum: . . . *fügen hiemit zu wissen . . . demnach wir entschlossen, das adelige in unserm pflegamt Flosserbürg unweit des markts Floß gelegene landsassengut Kalmreuth, so mannlehen und durch ableiben des weiland . . . Johann Friedrich v. Schirnding uf Kalmreuth als letzter seines stammes apert geworden und uns heimgefallen . . .*

[9] Karl *Müssel*, Georg Christoph von Gravenreuth. Archiv für Geschichte von Oberfranken 51 (1971) 180/181. — Bei der Ratswahl von 1688 im Markt Floß fungierte er als landesherrlicher Kommissar. A. *Schuster*, Tausend Jahre Floß (1976) 237.

[10] K. *Müssel* (wie Anm. 9) 159—198. Mit genealogischen Übersichten; hier 183/184 auch Angaben über die Junker von Oberkunreuth.

[11] Opf. Statistisches Wochenblatt I (1794) 113.

Krummennaab

Das nachmals kurpfälzisch-lehenbare Landsassengut Krummennaab [1], das 1725 von einem Rittermannlehen in ein durchgehendes Söhne- und Töchterlehen umgewandelt wurde, erwuchs als adelige Grundherrschaft aus der anfänglich vogteilichen Bindung zum Burgbesitz Störnstein und hernach der zehentpflichtigen Zugehörigkeit zur Burghut Parkstein [2]. Von den Inhabern dieses Gutssitzes, die sich zunächst auch darnach als die Krummennaaber benannten, gelangte der Besitz im 14. Jahrhundert an die Wild von Wellenreuth (Wildenreuth). Zwischen 1356 und 1367 werden Engelhard Wild zu Krummennaab wiederholt mit seinen Brüdern Wolfhart und Michael und seine Söhne Hans und Engelhart als Urkundenzeugen und bei sonstiger Gelegenheit kundbar [3]. Unter den Söhnen des Engelhart Wild von Wildenreuth teilte sich der inzwischen angewachsene Gutsbesitz in der Weise, daß Hans Wild das Gut Wildenreuth und Heinrich Wild fortan allein das Gut Krummennaab übernahmen [4]. Nach dem Tod von Heinrich Wild auf Krummennaab im Jahr 1382 verkauften dessen beide Schwäger Raymar von Streitberg und Ulrich Sack ihre erbschaftsweise zugefallenen Anteile der Gutsherrschaft an Albrecht Nothaft zum Weißenstein [5]. Seither blieb der Krummennaaber Gutsbesitz bis 1562 ohne Unterbrechung bei dem zur Stauferzeit zu egerländischen Reichsministerialen aufgestiegenen ursprünglich nordgauischen Adelsgeschlecht der Nothaft. Durch sie, die kurz vor der Mitte des 14. Jahrhunderts im westlichsten Bereich des egrischen Reichsforstes, im Selber Revier, die Burg Thierstein und am Steinwald die Burg Weißenstein als Ansatzkerne eigener Grundherrschaften errichtet hatten, entstand noch im 14. Jahrhundert ein ausgedehnter nothaftischer Gutskomplex, dessen Bedeutsamkeit noch dadurch unterstrichen erscheint, daß wie die Burg Weißenstein auch Krummennaab als offenes Haus für die Burggrafen von Nürnberg und seit 1448 für die Pfalzgrafen bei Rhein und Herzoge in Bayern vertraglich vereinbart galt [6]. Als die Nothaft 1404 von Conrad Erlbeck und 1414 von

[1] Joh. Bapt. *Lehner,* Krummennaab. Eine oberpfälzische Industriegemeinde in Vergangenheit und Gegenwart (1966).

[2] HzgUrbar 1285: *Possessiones bononrum castri Stoernstein. Chrumnab unam curiam pro jure advocale.* — Fr. *Schnelbögl,* Das „Böhmische Salbüchlein" Kaiser Karls IV. über die nördliche Oberpfalz 1366/68. VdCC Bd. 27 (1973) 145: *Burchuter zu Parkstein. Ulrich Kleistentaler von Dietreichstorf* (= Dietersdorf) *und Seidel sein veter, die haben di zehende innen zu Krumbnabe.*

[3] RegBoica 9, 156; MonZoll 3 Nr. 485; 4 Nr. 17, 43; VHV Opf 33 (1883) 17, 18.

[4] Wie Anm. 1, 26. — VHV Opf 33 (1883) 18.

[5] Verkaufsdatum 28. März 1382. Verkaufsobjekt in dem einen Fall: eine halbe Feste, das Dorf Krummennaab, die Mühle, weiters die Mühle zu Plern, die freieigen war, sowie ein Lehen zu Hauxdorf, insgesamt in einem Wert von 1410 Gulden; im anderen Fall der Rest des Gutsbesitzes Krummennaab. — Über die Nothaft und deren benachbarten Besitzungen s. AtlasBd TIR 203—216 und AtlasBd KEM 172—173, 282—286.

[6] StA AM, AmtP Nr. 1404; Urk. des Albrecht Nothaft zum Weißenstein vom 24. Februar 1448: *Es sollen auch meine theile an dem schloß Weißenstein und darzu mein schloß und sitz zu Krumenabe . . . des pfalzgrafen bei Rhein und seinen erben offen häuser zu ewigen zeiten sein und bleiben, auch ihrer gnaden vitzthomb, amptleut, diener und die iren in dem lande zu Bayern . . . Es sollen auch alle torwarte, torknecht und wechter . . . ehe sie ufgenommen und zugelassen werden,*

Hans Pfreimbder deren Anteile an der Gutsherrschaft Thumsenreuth ankauften, erhielt das Gut Krummennaab mit seinen Zugehörungen den unmittelbaren Gebietszusammenhang mit jenem ausgedehnten nothaftischen Güterkomplex, der vom Fichtelgebirge bis zur Einmündung der Fichtelnaab in die Waldnaab reichte.

In den Landsassenmatriken und -verzeichnissen, die mit Beginn des 16. Jahrhunderts einsetzen, werden im einzelnen genannt[7]: 1525 Hans Nothaft zu Thumsenreuth und Krummennaab, 1530 dessen Sohn und 1532 seine Witwe sowie 1535 Hans Nothafts Erben. Im Jahr 1539 sind die Brüder Wolf, Hans, Asmus und Fritz Nothaft zu Thumsenreuth und Krummennaab, 1541 und 1545 Hans, Asmus und Fritz Nothaft und 1548 Hans Nothaft zu Thumsenreuth und Krummennaab allein eingetragen. Zum Jahr 1550 lautet der entsprechende Eintrag lediglich *die Nothaften* mit dem Zusatz: *ist ihnen hievor im ambt Waldeck geschrieben.*

Am 21. August 1564 verkaufte Hans Nothaft von Weißenstein zu Thumsenreuth den Gutsbesitz zu Krummennaab, den er hier als sein *aigengut* bezeichnete, mit Ausnahme der *öffnung bemelts sitzes und schloß, so seine voreltern der churfürstlichen pfalz übergeben,* an Georg Hector Wispeck zu Velburg[8]. Dieser, der kalvinisch geworden war und 1574 in Velburg an der Pest verstarb[9], hinterließ als einzige Erbin eine Tochter Amalie, die sich mit Hans Heinrich Nothaft, herzoglichem Vizedom zu Landshut, vermählte. Doch hatte Georg Hector Wispeck bereits 1571 das bis zu seiner Zeit als Eigengut gegoltene, von ihm jedoch dem Kurfürsten zu Lehen aufgetragene Gut Krummennaab als ein kurpfälzisches Rittermannlehen an den Landrichter und Pfleger zu Parkstein Georg von Rochau, auch Landsassen auf Döltsch, veräußert[10]. Dieser erweiterte den Grundbesitz durch Zukauf von Wald bei Bernstein, dem noch heute nach ihm benannten „Rochauerholz",

dem pfalzgrafen und seinen erben oder ihren amptleuten in dem land zu Bayern geloben und zu den heiligen schweren.

[7] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430. — StandB Nr. 215 fol. 49, 121, 270', 355, 390, 421, 444, 478, 508. — SUL-Akten Nr. 490. — Landsassen Nr. 325.

[8] StA AM, AmtP Nr. 1404; Abschrift des Kaufbriefes vom 21. 8. 1564 und vom 14. 10. 1564. — Lehenbrief des Kurfürsten Friedrich vom 6. Juli 1564: . . . *daß wir gedachten Georg Hectorn Wispecken uf sein unterthenig ansuchen bemelt gut Krummennab mit aller seiner zugehör, wie das Hans Nothaft innegehabt, zu rechten mannslehen von neuem verliehen haben.* — StA AM, Opf. LehenUrk Nr. 1492 (blau 18 717): Lehensrevers des Georg Hektor Wispeck zu Velburg *über das ihm anstatt des bisherigen kammerlehenskapitals per 6000 fl. verliehene lehengut Crummennaab* vom 6. Juli 1564.

[9] Joh. Bapt. *Lehner* (wie Anm. 1) zitiert S. 32 aus dem Velburger Grundbuch den Eintrag des dortigen Pflegers: *Gott hat damals wegen des seelengiftes vieler ketzereien auch das ungläubige Velburg mit der pest gestraft, so daß nicht nur der inhaber dieser herrschaft und seine ehegattin Clara, sondern so viele inwohner in das reich der toten kamen.*

[10] StA AM, StandB Nr. 216/II; *Landsessenpuchlein der Pfalz, ufgericht Ao 1570. Georg Hector Wispeck zu Krummenoe,* (Nachtrag:) *Georg von Rochau.* — StandB Nr. 220 fol. 11; die zeitlich nächstfolgende Landsassenmatrik: *Georg von Rochau zu Krummenoe.* — StA AM, Opf. LehenUrk. Nr. 445—448 (blau 17 662—16 665): Lehensrevers des Georg v. Rochau vom 1. Dez. 1574; Lehensbrief sowie Revers vom 25. Spt. 1577, Lehensrevers vom 1. Spt. 1586 von Georg von Rochau über den *lehenbaren sitz und das gut Crummennohe.*

und ließ sich damit 1586 von der Kurpfalz belehnen. Bei seinem Tod im Jahr 1588 war sein Sohn Hans Joachim noch minderjährig, so daß er erst 1594 den Revers über den Empfang des *rittermannlehen und stammlehenbaren sitzes Crummenohe mit zugehörung* und dann nochmals einen Revers vom 2. September 1612 ausfertigte [11]. Hans Joachim von Rochau, der zwischen 1611 und 1614 gleich seinem Vater Landrichter und Pfleger zu Parkstein gewesen ist, starb schon vor 1616, in welchem Jahr für seine beiden Söhne Hans Melchior und Hans Joachim vormundschaftsweise Weikhart von Rochau mit dem Sitz und Gut Krummennaab belehnt wurde [12]. Die beiden Brüder Hans Melchior und Hans Joachim sowie seit 1637 auch Daniel von Rochau blieben gemeinsam weiterhin die Landsassen auf Krummennaab [13], bis um 1640 Wilhelm von Rindorf, der eine der beiden Fräulein von Rochau geheiratet hatte, so wie das Gut Bernstein auch das Landsassengut Krummennaab bewirtschaftete [14]. Die drei Brüder mußten *wegen der jetzt auf sich habenden schweren kriegsdienste* ihren militärischen Verpflichtungen nachkommen und überließen, nachdem sie mit den Schwestern Sibilla Dorothea und Sophia Maria einen Vergleich wegen deren mütterlichen Erbgutes vereinbarten, das Gut in deren Obhut. Infolge der rasch sich verändernden Zeitumstände kam gerüchtweise eine gewisse Unsicherheit über den Status des Mannlehens auf, die den Landrichter und Pfleger zu Parkstein Philipp v. Marsin veranlaßte, sich bei den Rochauischen Töchtern zu erkundigen, ob Krummennnab und auch die Besitzungen Steinreuth und Bernstein nicht heimfällig geworden seien; indessen wußten sie selbst nicht, wie es um ihre Brüder stand [15]. Als Sophia Maria von Rochau sich mit Wilhelm von Rindorf und Sibilla Dorothea mit dem Kapitänleutnant Wilhelm

[11] StA AM, Opf. LehenUrk. Nr. 449 (blau 17 666) und Nr. 450 (blau 17 667).
[12] Ebda; Nr. 451 (blau 17 668), Lehensrevers vom 25. Mai 1616.
[13] Ebda; Nr. 452 (blau 17 669), Vollmacht des Hans Joachim v. Rochau für seinen Bruder Hans Melchior zur Belehnung mit dem Gut; Nr. 453 (blau 17 670) Lehenbrief für Hans Melchior und Hans Joachim vom 16. Oktober 1629; Nr. 454 (blau 17 671) Lehensrevers der beiden Brüder vom gleichen Tag; Nr. 455 (blau 17 672) Vollmacht der beiden Brüder für ihren Bruder Daniel v. Rochau zur Belehnung mit dem Ritterlehengut vom 18. April 1639; Nr. 456 (blau 17 673) Lehensrevers des Daniel v. Rochau und seiner beiden Brüder vom 8. November 1638.
[14] ChurOpf-statistisches Wochenblatt 1798 Nr. 31. — A. *Sperl*, Der oberpfälzische Adel und die Gegenreformation (1900) 94. — StA AM, StandB Nr. 225 bei Bernstein: *Wilhelm v. Rindorf, so eine von Rochau zur ehe hat, nutzt diese unterthanen, so sonst ein pertinenz nach Crummennau im landgericht Parkstein.* — AmtP Nr. 382; Landsassenverzeichnis ohne Datum (um 1650): *Krummennau. Seint eigenthumb und hofmarksherren die von Rochau; jetziger besitzer und nutznieser aber ist Christoph Abraham von Rindorff, so eine von Rochau zur ehe hat.*
[15] StA AM, SUL-Akten Nr. 477; Krummennaab am 1. Okt. 1637: *. . . als sollen wir gerede haben, unsere beeden brüder und sonderlich Hans Melchior von Rochau sollten tod sein . . . als wenig wir sagen können. Zwar was den jüngeren Hans Joachim anlanget, der ist zu Hohentwill anno 1634 an einem hitzigen fieber gestorben, der eltere Hans Melchior soll einkommenden berichts nach und wie uns sein obrister leutenant sowohl ein capitain selbst gesagt, in der Nördlinger schlacht gefangen worden und noch im leben sein, welcher aber seithero nichts wissen lassen. Ob nun bei so bewandtem zustand und noch zur zeit genzlicher unwissenheit unseres bruders Hans Melchior von Rochau tods oder lebens die lehenbaren dörffer oder mannschaften sollen apert und heimfellig worden sein, können wir als einfältige weibspersonen nit wissen, sondern stellen es der hohen obrigkeit heimb.*

von Steinsdorf vermählten, wurden diese zwar mit dem Gut nicht belehnt, doch galt es weiterhin als Mannlehen, obgleich zumindest im letzten Jahrzehnt des Dreißigjährigen Krieges die beiden Rochauischen Schwestern, die *ein größeres verlangen zum dominieren und dirigieren* an den Tag legten, sich als die Gutsherrinnen aufspielten [16].

Aus dem Beginn der Sechzigerjahre ist ein Bericht der Witwe Sophia Maria v. Rindorf, geb. Rochau erhalten [17], der auf amtliche Aufforderung hin den Zustand des Gutsbesitzes in der Weise beschreibt, daß die Gutsherrschaft aus 4 ganzen Höfen, 8 kleinen Gütern samt einem Tripfhäusel in Krummennaab so wie auch vor dem Krieg bestand und daß sonst 4 Höfe zu Steinreuth und 1 Hof zu Pleisdorf dazugehörten. Über die Liegenschaften wird hier ausgesagt: *Holzwachs ist ganz nichts, feldbau beläuft sich auf ungefähr 61 tagwerk, an weihern gibt es 4 und etliche kleine behälter, so aber fast gar verwachsen.* Die gotische Umfassungsmauern aufweisende Kirche Mariä Himmelfahrt zählte als Pfarrlehen mit zum Landsassengut. Die Mühle gehörte zum Schloßbau, lag aber damals noch öd. Das ergab 13 Anwesen in Krummennaab, die aber bei weitem nicht mehr den Wert repräsentierten, der vor dem Dreißigjährigen Krieg (im Steuerbuch von 1588—90) ausgewiesen war, da nur 5 Anwesen unter 100 fl., immerhin aber 6 bis 250 fl., 1 bis 500 fl. und 1 über 100 fl. eingeschätzt wurden [18]. Die Auswirkungen der Kriegsjahre, verbunden auch mit einem wirtschaftlichen Absinken der Gutsherrschaft kennzeichneten noch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts den Zustand des Landsassengutes, das von den Rochauischen Erben 1668 an Wolf Ernst v. Lindenfels auf Weidenberg verkauft wurde [19].

Die in der Nachbarschaft auch sonst begüterte Familie von Lindenfels [20] blieb nachfolgend rund sechzig Jahre im Besitz der mit Thumsenreuth verbundenen Gutsherrschaft Krummennaab. Der Ersterwerber Wolf Ernst v. Lindenfels, der 1699 starb, übergab 1692 das Gut seinem ältesten Sohn Karl Urban, der diesen lindenfelsischen Teilbesitz aber schon 1697 mit seinem Bruder Karl Christian Ernst gegen das Rittergut Weidenberg vertauschte. Karl Christian Ernst v. Lindenfels, der 1727 zum katholischen Glauben übertrat und damit die nachmals ausgestorbene katholische Linie der Lindenfels begründete, während der auf Thumsenreuth gesessene Zweig weiterhin evangelisch-lutherisch verblieb, verkaufte einvernehmlich mit seinen nächsten

[16] Joh. Bapt. Lehner (wie Anm. 1) 34.

[17] StA AM, AmtW Nr. 3920; Bericht vom 4. November 1661, unterzeichnet von Sophia Maria von Rindorf, geb. v. Rochau, Wittib.

[18] StA AM, AmtP Nr. 716; dabei auch der Vermerk (fol. 175): *Was der von Trautenberg alda gehabt, hat er Georgen von Rochau seligen verkauft, wie bei desselben erben unterthanen steuer zu ersehen.* S. Hist.-topgr. Statistik.

[19] StA AM, Opf. LehenUrk. Nr. 458 und 459 (blau 17 675 und 17 676); Einwilligung der Brüder Hans Ernst und Friedrich Wilhelm von Rochau zum Verkauf des Lehengutes vom 12. Mai 1668 und Vollmacht der Brüder Jobst Bernhard und Hans Walter v. Lindenfels für Wolf Ernst v. Lindenfels auf Weidenberg vom 10. Oktober 1668 zur Belehnung mit dem Lehengut Krummennaab.

[20] AtlasBd KEM 180; Bernstein 1668—1725, Bruck b/Kastl 1709—1725, Göppmannsbühl 1680—1690, Guttenthau 1650—1695, Haunritz 1652 bis 19. Jh., Kirmsees 1649—1798, Kötzersdorf ab 1800, Nairitz 1584—1747, Reislas 1652 bis 19. Jh. und Wolframshof 1728 bis 19. Jh. allein im kurpfälzischen Landrichteramt Kemnath-Waldeck.

Anverwandten [21] Krummennaab 1725 an den französischen Adeligen Louis Anne de Sainte Marie Eglise [22].

Anfangs des 18. Jahrhunderts, zur Zeit der Besitzinhabung der Familie v. Lindenfels, kam dem Landrichteramtsverweser Konrad Boslarn erneut das Bedenken auf, welcher Art Lehen für Krummennaab zu gelten habe [23]. Er äußerte sich am 9. März 1702 darüber: *Nun rührt sich jetzo dieser casus wieder und ich vernehme, daß Churpfalz allein dieses lehen an sich ziehen wolle, kann aber noch nit recht penetriren, welche chur sich dieses lehen, ob nemlich die churfürstliche regierung in Amberg ratione der Obern Pfalz oder Chur-Neuburg ratione der andern Pfalz das lehen über Crummennabe zu praetendiren habe.* Wenn in den Amberger Landsassenmatriken das Wort *churpfälzische lehen* steht, in den Parksteinischen Beschreibungen jedoch niemals das Wort *Chur*, sondern immer nur *Pfalzlehen* gebraucht wird, weshalb Thumsenreuth und Krummennaab allein Pfalzlehen und nicht Churpfalzlehen genannt werden, entstand für den Beamten im Landrichteramt Parkstein-Weiden die Frage, *ob nit Krummennaab vigore des weydauischen recesses auch für ein gemeinschaftliches lehen angesprochen werden kann.* Dabei erinnerte man sich, daß seinerzeit Georg Hector Wispeck Krummennaab allein der kurfürstlichen Pfalz zu lehen aufgetragen habe, was aber dem im Weidauer Rezeß von 1607 ausbedungenen „Burgfrieden", *vermög kein herr vor dem andern einigen vorthel haben oder suchen* dürfe, entgegen stand. Diese grundsätzlichen Erwägungen, die für andere Landsassengüter im Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden ebenso typisch sein konnten, erübrigten sich bei dem neuen Besitzwechsel im Jahr 1725 insofern, als Kurfürst Max Emanuel das bisherige Mannlehen in ein durchgehendes Söhne- und Töchterlehen umwandelte [24]. Der Erwerb des Gutes Krummennaab durch den französischen Emigranten bedeutete für ihn eine schwere finanzielle Anstrengung, zumal er nicht nur eine auf dem Gut lastende Hypothek von 13 000 Gulden zu übernehmen, sondern weitere 14 000 Gulden Kapital aufzunehmen hatte [25]. Dennoch erlebte der Ort einen Auftrieb, indem Louis

[21] StA AM, Opf. LehenUrk. Nr. 460—467 (blau 17 677—17 684). Lehensrevers des Wolf Ernst v. Lindenfels vom 30. April 1680 und vom 19. Sept. 1709. Konsens des Adam Julius Hektor v. Lindenfels vom 15. Mai 1724 für seinen Bruder Karl Christian Ernst zur Veräußerung des Lehengutes. Konsens des Christian August v. Lindenfels für seinen Vetter Karl Christian Ernst vom 1. Juni 1724 zum Verkauf des Lehengutes. Weitere Einwilligungen von Heinrich Wilhelm v. Lindenfels vom 2. Juni 1724, des Wolf Philipp v. Lindenfels vom 3. Juni 1724, der Witwe Esther Lucie namens ihres Sohnes Johann Wilhelm v. Lindenfels.

[22] Ebda Nr. 468 (blau 17 685); Vollmacht des Louis Anne de Sainte Marie Eglise vom 17. Januar 1725 für den Regierungsadvokaten Lic. Jakob Steinsdorf zur Belehnung mit dem Rittergut und Sitz Krummennaab. — Nr. 469 und 470 (blau 17 686 und 17 687); Lehenbriefsentwurf und Lehenbrief des L. A. de Sainte Marie Eglise vom 25. Jänner 1725. — Nr. 471 und 472 (blau 17 688 und 17 689) abermalige Vollmacht für den Regierungsadvokaten Jakob Steinsdorf vom 1. August 1727 und Lehenbrief vom 6. August 1727 für Louis Anne de Sainte Marie-Eglise.

[23] StA AM, SUL-Akten Nr. 96.

[24] Joh. Bapt. *Lehner* (wie Anm. 1) 33 unter Berufung auf StA AM, Appellationsgericht Nr. 1298.

[25] StA AM, SUL-Akten Nr. 878; Konzept 15. Februar 1725: . . . *so absorbiren diese zwei posten den völligen kaufschilling. Hingegen pflegt man sonst nur zweidrittel zu acconsentiren, um dadurch den creditoribus hinlengliche vorsehung zu tun.*

Anne Sainte Marie de Eglise, der um diese Zeit auch noch das Landsassengut Bernstein hinzuerwarb [26], die Mühle zu einer Glaspolier umrüstete. Um 1732 bestand die Gutsherrschaft aus 9 Höfen, davon 4 in Steinreuth und ein Halbhof zu Gleißenthal, weiters aus 8 Köblern, darunter 1 Wirt, und aus 7 Tripfhäuslern, darunter 1 Hufschmied und 1 Weber sowie 1 Hirt [27]. Am Ende der Besitzperiode der Familie Sainte Marie de Eglise — um 1779 — wies das Landsassengut Krummennnaab insgesamt 312 Einwohner auf, dabei auch bereits eine vermehrte Anzahl von Handwerkern, nämlich in Krummennaab bei 233 Einwohnern neben 10 Bauernanwesen, einem Wirtshaus und der Mühle je 2 Schuster, Schneider und Weber sowie je 1 Zimmergesell und Schmiedemeister und die Belegschaft der Glasschleife mit 1 Polier, 8 Glasschleifern und 5 Taglöhnern. Dazu gehörten in Sassenhof neben 3 Bauern ebenfalls eine Belegschaft der Glasschleife mit 1 Poliermeister, 1 Polier und 3 Glasschleifern, weiter in Gleißenthal ein Bauer und in Nottersdorf deren zwei [28].

Louis Sainte Marie de Eglise, der in erster Ehe seit 1727 mit der Witwe Maria Josefa Podewils auf Wildenreuth und in zweiter Ehe seit 1739 mit der Tochter eines Pfreimbder Bürgers verheiratet war, hinterließ nach seinem am 26. Januar 1756 eingetretenen Tod das Gut mit einer schweren Schuldenlast, weshalb seine Witwe Maria Magdalena bestrebt war, die Grundherrschaft zu verkaufen [29]. Doch kam dies zunächst nicht zustande; auch neuerliche Anläufe dazu durch eine Eventual-Kaufabrede mit dem Landsassen auf Thumsenreuth Frh. v. Lindenfels im Jahr 1768 und gleichfalls mit den Lindenfels auf Thumsenreuth gegen Ende der Siebzigerjahre [30] führten zu keinem Erfolg. Erst durch Anton Frh. v. Öchsle, dessen Vater Ignaz Frh. v. Öchsle, Commitialgesandter in Regensburg, beträchtliches Kapital allein zur Befriedigung von Gläubigern und Absicherung des Zinsendienstes zugeschossen hatte, kam die Gutsherrschaft in andere Hände, jedoch auch nur für kurze Zeit [31]. Denn schon am 31. Januar 1787 veräußerte er das Landsassengut Krummennnab an den Landrichter und Pfleger zu Parkstein Johann Georg v. Grafenstein, der am 16. August 1787 damit belehnt wurde,

[26] Über das Landsassengut Bernstein, das wohl im sulzbachischen Amt Parkstein lag, jedoch zu den adeligen Gutsherrschaften des Amtes Waldeck-Kemnath gehörte, AtlasBd KEM 61—64.

[27] StA AM, SUL-Akten Nr. 703/II; Gutsbeschreibung aus 1732.

[28] Churfürstlich-opf.-statistisches Wochenblatt 1798 Nr. 31.

[29] Joh. Bapt. *Lehner* (wie Anm. 1) 36. — Weiterhin Vollmachten, Lehensbriefe und Reverse StA AM, Opf. LehenUrk. Nr. 473—482 (blau 17 690—17 699) aus 1746 bis 1768.

[30] StA AM, Opf. LehenUrk. Nr. 483—486 (blau 17 700—17 703); Eventual-Kaufabrede vom 19. August 1768 zwischen Ferdinand Michael de Sainte Marie Eglise und Frh. v. Lindenfels auf Thumsenreuth. Vollmacht für Lic. Bartholomäus Hötzendorf zur Auswirkung der lehensherrlichen Zustimmung zum Verkauf des Gutes. Kaufkontrakt vom 10. Januar 1778 zwischen Ferdinand Michael und Wilhelm sowie Johann Christoph Heinrich v. Lindenfels.

[31] Ebda; Nr. 487—493 (blau 17 704—17 710). Lehensaufkündigung der Brüder Ferdinand Michael und Wilhelm de Saint Marie Eglise und ihrer drei Schwestern zugunsten Maria Anna v. Oexle, geb. v. Siersdorf vom 24. März 1779; Revers des Franz Anton v. Oexle hiezu vom 12. Juli 1779; Vollmacht zur Belehnung vom 3. März 1780 sowie weitere derartige Beurkundungen.

nachdem er kurz zuvor auch Bernstein und Steinreuth als leuchtenbergische Lehen in Empfang genommen hatte [32].

Münchshof

Auf dem zur ausgedehnten und fruchtbaren Feldflur des Marktes Floß gehörenden Gelände, wo jetzt lediglich eine mächtige Linde die Örtlichkeit bezeichnet [1], lag dereinst der Sitz eines Gutsbezirkes, dessen Anfänge in die Zeit der frühesten geschichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Raumes um Floß zurückreicht. Hier schenkte Graf Berengar von Sulzbach (1072—1125) als Vollstrecker einer Testamentsbestimmung seiner Mutter, der Stifterin des Augustiner-Chorherrenstiftes Berchtesgaden, zur Ausstattung dieses zwischen 1102 und 1105 gegründeten Klosters ein im Herrschaftsbereich von Floß gelegenes Gut namens *Trievenriut* [2]. Darin waren zwei Gutshöfe, *videlicet curtes duas,* und mehrere bäuerliche Anwesen (*mansosque complures*) inbegriffen. Anfangs 1189 ermächtigte Kaiser Friedrich I. die hier angesetzten Hintersassen, im Wald bei der Burg Flossenbürg Holz zu fällen, so wie dies auch von dem 1188 verstorbenen letzten Grafen von Sulzbach, Gebhard II., erlaubt worden war [3]. Dieser Berchtesgadener Klosterbesitz erweiterte sich in der folgenden Zeit derart, daß später die dazu gehörigen Liegenschaften auf eine Reihe von Dörfern aufgeteilt waren, und stand — *daz man sie vor unrechtem gewalt schutzen sol* — unter dem Vogteischutz von Floß. Die für diese Verpflichtung, *die vogtey uber der herren guot von Perhtersgadem,* zu leistenden Abgaben sind im niederbayerischen Herzogsurbar aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts allgemein als *steuer, scharwerich und weisaet* umschrieben [4], doch sind diese auch im 14. Jahrhundert im einzelnen angegeben [5].

Der ursprüngliche Ortsname hat sich nicht weiter überliefert, vielmehr

[32] Ebda; Nr. 494 und 495 (blau 17 711 und 17 712) Vollmacht des Johann Georg v. Grafenstein für Rentkammerrat v. Heg auf Altenweiher zur Belehnung des Gutes Krummennaab vom 24. Juli 1787 und der Mühle zu Krummennaab vom 8. Oktober 1774. — Nr. (blau) 21 514 Lehensrevers des Johann Georg v. Grafenstein vom 16. August 1787.

[1] Johann Baptist *Fröhlich.* Der alte Münchshof bei Floß. OpfH 13 (1969) 104—106.

[2] Karl August *Muffat,* Schenkungsbuch der ehem. gefürsteten Probstei Berchtesgaden. Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte Bd. 1 S. 238: *Preterea juxta castrum suum, quod appellatur Flozzen, eidem ecclesie tradidit utilissima bona, videlicet curtes duas, unam Trievenriut, alteram Treuenriet dictam, mansosque complures.* — Hans *Wagner,* Regesten Nr. 5.

[3] *Hans* Wagner, Regesten Nr. 13 a. — MonBoica 29 a, 453.

[4] HStA M, Abt. I; HzgUrbar 1301: *Di vogtey ueber der herren guot von Perhtersgadem geit alle jar zuo steuer, schawwerich und weisaet.*

[5] Fritz *Schnelbögl,* Das „Böhmische Salbüchlein" Kaiser Karls IV. über die nördliche Oberpfalz 1366/68. VdCC Bd. 27 (1973) 94: *Flozz, die vesten . . . Item der münich gut von Bertholtzgadem gebent zu vogtrecht, daz man sie vor unrechtem gewalt schutzen sol, alle jar zu Walburgentag 32 lb hl und zu sand Michahelstag 32 lb hl. Auch gebent dieselben vogtparen gut zu weihnachten 34 kese und zu ostern 34 kes; der sol einer wert sein 3 hl. Und zu ostern 3 schock air, item ein ieglich gut ein vastnachthun.* — S. 75: *Item der münich gut gebent zu steuer 64 lb.* — S. 76: *Item ein ieglich gut, daz da gehört zu der münich hofe und zu der vesten, ieder sol ir iglichs geben ein vasnachthun, item von der münich hofe gibt man zu ostern 2 schock air und zuweichnachten 60 kes.*

wurde der Klosterbesitz als *der münich gut von Bertholtzgadem* oder *der münich hofe* und schließlich *Münchshoff* bezeichnet. Ein zusammenhängender Gutsbezirk entstand hier nicht, nur hatte der Sitz, der als Münchshof angesprochen wurde, eine die niedere Gerichtsbarkeit einschließende Funktion, während die dazugehörigen Gutsteile *im gezirk herumb* gelegen waren. Alle zu diesem Gutsbezirk gehörigen Hintersassen, von denen ein Teil auf Erbrecht saß, wurden insgesamt unter der „Vogtei Münchshof" zusammengefaßt; sie waren zum Teil auch verpflichtet *zum gerichtsstab Floß, hier das ehaftrecht zu nehmen und zu geben.* Im übrigen bestand hier überall Scharwerkspflicht zur Burg Flossenbürg [6].

Als ein von Berchtesgaden immerhin entlegener Gutsbezirk wurde er 1445 an Matheus Roschauer veräußert, dessen Vater und Bruder auch schon vorher die Vogteigüter inne hatten [7]. Hans und Ulrich aus dieser Familie verkauften den Besitz im Oktober 1485 an Jörg Stieber zu Rabeneck, Pfleger zu Floß, dessen Erben 1521 und seit 1523 Hans Stieber unter den Landsassen im Amt Floß genannt sind [8]. Von ihnen erwarb ihn mit Kaufabrede vom 24. Juli 1540 Pfalzgraf Philipp von Neuburg, so daß damit der vormalige klösterliche Besitz ein landesherrlicher Bestandteil des Amtes Floß geworden ist, wobei allerdings weiterhin dem Namen nach die „Vogtei Münchshof" fort bestand und auch die vogteilichen Abgaben an das Amt Floß einschließlich der Scharwerksverpflichtungen weiterhin zu leisten waren. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts [9] hatte dieser Gutsbezirk folgenden Bestand im einzelnen:

Gailertsreuth *(Gaecheltsrieth* oder *Gailetsrieth)* 5 ganze Höfe, 1 Halbhof, 1 Viertelhof, 1 Mühle. Mannschaft 8.*

Schönberg, ein einziger Hof.*

Würnreuth *(Wiernried)* 2 ganze Höfe mit Erbrecht, 1 Kuhhirt.

Niedernfloss 4 ganze Höfe mit Erbrecht.*

Meierhof *(Mayerhof)* 2 ganze Höfe mit Erbrecht, 1 Kuhhirt.*

Bergnetsreuth *(Peringersrieth)* 1 ganzer Hof mit Erbrecht.

Gaismühle *(Gaißmuhl) bewohnet Jeronimus Schichtl. Ist ihme die mühl, so zwen geng und ein schneidmühl, vererbt, zinst zum Münchshoff,* Sankt Ötzen *(Ötzen), ein öde, 3 gebaute güter zu erbrecht.*

[6] Über die Rechtsstellung der Hintersassen zur Vogtei Münchshof, insbesondere auch über die Irrungen, die sich daraus ergaben, mit ausgiebigem Hinweis auf den Bestand Gerichtsurkunden Floß im HStA M, Abt. 1 vgl. Adolf W. *Schuster,* Tausend Jahre Floß (1976) 83 ff.

[7] Ebda; unter Hinweis auf HStA M, Abt. 1; GerUrk Floß Nr. 11 sowie für 1485 Nr. 31; jetzt umsigniert PfNeuburg Klöster und Pfarreien 1467/2 bzw. PfNeuburg Varia Neoburgica Nr. 2101.

[8] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; letztmalig zum Jahr 1541 *Hans Stieber zu Münchshof, hat mein gnediger herr kauft.*

[9] StA AM, StandB Nr. 78/I: *Münchshoff ist ein edelmanngut, darauf vor jahren ein Stiber gesessen gewest, jetzt aber ein halbbauer wohnt. Die zugehörigen dörflein zur vogtey Münchshof; die thun alle die dritten scharwerk zum schloß Flosserbürg und halten die dritte jahr nachtziel oder hundleger.* Diese aus 1580 stammende Niederschrift ist mit der detaillierten Aufstellung über die zur Vogtei gehörigen Ortschaften im Salbuch aus 1598 (StA AM, StandB Nr. 186 und Nr. 187) wiederholt.

KONRADSREUTH *(Conratsrieth)* 1 Halbhof, 2 Viertelhöfe, 2 Gütel; Mannschaft 5 und 1 Kuhhirt.*

SCHNEPFENHOF 1 ganzer Hof mit Erbrecht.*

SCHWARZENBACH. *Allda sein vor zeiten gestanden vier ganze höf, sein jetzo öd. Von solchen öden veldungen und wiesmath nuzt ein richter zu Floß zu seinem ambt einen, auch der ambtknecht daselbs einen, die andern zwen haben die Gaechelreuter und Niedernflosser käuflich innen, geben auch den Zins darvon.*

STEINBACH *(Stainpach), ein dorf im ambt Pleystein, so öd. Gibt vogtgilt in haber und käse.*

ALBERNHOF. *In diesem dorf wil Lienhardt Petzenstain zu Schönkirchen gemeinherr sein; ist ihme aber bis lang nit gestattet worden. Das dorf liegt ohnemittl im ambt Flosserbürg und gebührt unserm gnedigen fürst und herr die gemeinschaft alda. Hat der von Schirnding 1 unterthan, Petzenstein 3, die stadt Weiden 2, das stift Waldsassen 3.*

* Mit dem Zusatz *zum gerichtsstab Floß, hier das ehaftrecht zu nehmen und zu geben.*

Die Kartenskizze zur Amtsbeschreibung des Christoph Vogel aus der Zeit um 1600, in der die *Vogtey Münchshofen* beschrieben wird, gibt an daß deren Untertanen, Gründe, Hölzer, Weiher und Felder im umliegenden Gezirk lagen und dazwischen nur Kalmreuth mit seinen Zugehörungen gelegen war, überliefert einen annähernden Eindruck der damals bestandenen Bausubstanz mit Hauptgebäude, Toreinfahrt und Nebengebäude[10], jener Schwaige, die Pfalzgraf Friedrich von Vohenstrauß aus hier errichten ließ und auf der der Gutsmeier („Münchmeier") seinen Wohnsitz hatte. Pfalzgraf August von Sulzbach verkaufte 1615 diesen Gutsbesitz mit Ausnahme der dazu gehörigen Waldung sowie der Weiher an die der Marktgemeinde Floß. Nach dem Dreißigjährigen Krieg, in welchem auch Münchshof wie überhaupt die ganze Gegend stark in Mitleidenschaft gezogen worden war, fand der im 12. Jahrhundert begründete Gutsbezirk insofern ein Ende, als allmählich die ohnehin verfallenen Gebäude abgetragen und die Grundstücke bei den hier besonders günstigen landwirtschaftlichen Voraussetzungen nun mehr von Floß aus weiterhin genutzt wurden.

Neudorf bei Luhe

Die Ortschaft Neudorf erscheint zur Mitte des 14. Jahrhunderts im Besitz von Ulrich Dreßwitzer[1] und hernach von Heinrich Nothaft zu Wernberg, der diesen Besitz 1367 Kaiser Karl IV. als rückzuempfangendes Mannlehen der Krone Böhmen auftrug und sich dafür unter den Schutz der böhmischen Krone stellte[2]. Seit dieser Zeit etwa dürfte Neudorf als Sitz einer adeligen Gutsherrschaft gegolten haben, die im 15. Jahrhundert Alexander von Wil-

[10] Joh. Bapt. *Fröhlich* (wie Anm. 1) 105. Gegenüberstellung der nach Chr. Vogel entworfenen Skizze mit einer topographischen Lageskizze der Gegenwart.

[1] Illuminatus *Wagner*, Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg II. (1950) 61. — Über Wernberg AtlasBd VOH 157 ff., 183—188.

[2] Ebda, 96.; Datum des Schutzbriefes 9. März 1367. — AtlasBd VOH 82.

denstein [3] und anschließend Christoph v. Lentersheim in Besitz hatten [4]. Christoph v. Lentersheim wird in den amtlichen Aufzeichnungen über die Landsassen im Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden noch in den Zwanzigerjahren des 16. Jahrhunderts angeführt [5]. Dann ging das Gut an Georg von Heideck über [6]. Wie die Wildensteiner hatte auch dieses Adelsgeschlecht 1360 seine Feste Heideck der Krone Böhmens zu lehen aufgetragen und ebenfalls als Burgmannen auf Rothenberg Dienst gethan (*der von Heideck ist auch verburchhutet gen dem Rothenberg*) [7]. In dem von K. Ferdinand I. am 7. August 1528 ausgestellten Lehensbrief über Gut und Dorf Neudorf für Georg von Heideck wird Martin von Wildenstein als Lehenträger mehrerer Gutsinhaber mitgenannt; der Kaufbrief wurde am 28. Februar 1530 ausgestellt. Hiebei werden als Verkäufer genannt: Georg von Heideck, kurpfälzischer Hofmeister zugleich namens seiner Gemahlin Felizitas, dann Albrecht und Alexander von Wildenstein, Georg von Gnodstadt und Kunigunde, weiters Ludwig von Eyb zu Hertenstein namens seiner Gemahlin Katharina, die Witwe Gertrud von Schaumberg, Mathes von Rosenau und seine Geschwister, die Brüder Gilg und Haug von Parsberg und Christoph Marschalk. Sie alle fertigten gleichzeitig eine Erklärung zur Lehensauflassung wegen Übertragung der Lehensbindung zur Krone Böhmen zugunsten des Landgrafen Johann von Leuchtenberg aus [8]. Im Jahr 1531 ließ Landgraf Johann von Leuchtenberg diese Lehen seinem Bruder Georg allein übertragen, weshalb auch seither in den Aufzeichnungen über die Landsassen im Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden fortan Georg von Leuchtenberg als Landsasse auf Neudorf genannt wird [9]. Dem Lehensbrief vom 20. März 1534

[3] Über die Wildensteiner als Burgmannen der luxemburgischen Lande der Krone Böhmens auf dem Rothenberg: Fr. *Schnelbögl*, Das „böhmische Salbüchlein" Kaiser Karls IV. über die nördliche Oberpfalz 1366/68. VdCC Bd. 27 (1973) 33. — Gustav *Voit*, Die Wildensteiner. Sonderheft der Mitteilungen der Altnürnberger Landschaft 13 (1964).

[4] I. *Wagner* (wie Anm. 1) IV. 99; Im Lehenbrief K. Ferdinands I. vom 7. August 1528 für Georg v. Heideck über das Gut und das Dorf Neudorf *wie diese hievor Alexander v. Wildenstein, nach ihm Christoph v. Lentersheim und folgends obbenannte v. Heideck verwandte besessen.*

[5] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; Zusammenstellung der Landsassen im AmtParkstein ab 1521. — SUL-Akten Nr. 490: *Landsässen im Haberlandt. Christof v. Lentersheim zu Neuendorf.* Späterer Zusatz: *Der landgraf von Leuchtenberg hat das gut gekauft.* — StandB Nr. 215 fol. 270': *Christof von Lentersheim zum Neuendorf. Stet davorn auch im ambt Eschenbach.*

[6] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 49; Landsassenmatrik 1530: *Herr Jorg Haidek, Ludwig von Eib, die von Wildenstein und ir anverwandte, landsessen zu Neundorf, stehn hievorn auch zu Tuerndorff. Jetzto meinem gnedigen herrn landgraf Georg von Newendorf und Werdenberg im ambt Nabpurg.*

[7] F. *Schnelbögl* (wie Anm. 3) 25. und 113. — Dietrich *Deeg*, Die Herrschaft der Herren von Heideck (1968).

[8] I. *Wagner* (wie Anm. 1) IV. 88/100. — Grabsteine des Georg von Heidek († 1551) und seiner Gemahlin Felizitas († 1567) in der Pfarrkirche zu Altenstadt (KD Bez.-Amt NEW (1907) 21, Fig. 7 und 22, Fig. 8).

[9] StA AM-SUL-Akten Nr. 490; Verzeichnis vom *sonntag, erchtag und mittichen post omnium sanctorum anno (15)32* (4.—6. November): *Neudorff, den landgrafen zu Leuchtenberg gehörig.* — Landsassen Nr. 325 (1539); LandsassenVerz. 1535: *Landgraf Georg von Leuchtenberg.* — StandB Nr. 215 fol. 355: *Landgraf Jorg zum Leuchtenberg als landseß zu Neuendorf.* — StandB Nr. 215 fol. 390 (1541):

ist zu entnehmen [10], daß folgendes in der Belehnung zur Krone Böhmens eingeschlossen war: die Pfandschaft des Schlosses Pleystein, mehrere andere Schlösser sowie die Mannschaften und Güter, die von den Vorfahren her im Elbogner Kreis in Böhmen zu Lehen standen, außerdem das Schloß Wernberg, Sitz und Ortschaft Neudorf sowie Sitz und Dorf Glaubendorf.
Landgraf Georg von Leuchtenberg starb im Mai 1555 und hinterließ neben einer Tochter Elisabeth als einzigen Sohn und Lehenserben Ludwig Heinrich, der zu diesem Zeitpunkt 25 Jahre alt war. Ihm fiel außer dem großen leuchtenbergischen Besitz auch die Gutsherrschaft Neudorf zu; seit 1563 wird er als Landsasse von Neudorf geführt [11]. In der Besitzinhabung des Gutes Neudorf löste ihn sein Sohn Georg Ludwig ab [12]. Dieses galt auch weiterhin als ein im Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden gelegenes eigenständiges Landsassengut, das vom leuchtenbergischen Pflegamt Wernberg aus verwaltet wurde. Die langandauernde Verbindung mit Wernberg bewirkte jedoch eine stärkere Bindung dorthin, so daß im Steueranlagsbuch von 1625 erstmals von den *landgräflich-leuchtenbergischen administrationsunterthanen* in Neudorf die Rede ist [13]. Der Landgraf selbst aber blieb weiterhin in seiner Eigenschaft als Inhaber des Gutes Neudorf ein zum Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden gehöriger pfälzischer Landsasse.

Neuenreuth und Steinbach

Die Gutsherrschaft Neuenreuth und Steinbach — durchgehendes brandenburg-bayreuthisches Söhne- und Töchterlehen — ist mit den beiden Ortschaften und dem Geiselhof erst 1733 als eine eigenständige Landsasserei errichtet worden [1]. Zuvor zählte dieser Gutsbesitz, obwohl gebietsmäßig nicht zusammenhängend, vielmehr durch die Landsassengüter Krummennaab und

Landgrave Jorg zum Leuchtenberg als landseß zu Neuendorff. — SUL-Akten Nr. 490 (ca. 1544): *Neudorf. Landgraf Georg zum Leuchtenberg.* — StandB Nr. 215 fol. 444 (1545): *Landgrave Jörg zum Leuchtenberg als landseß zu Neuendorff.* — StandB Nr. 215 fol. 478 (1548): *Landgraf Jorg zum Leuchtenberg als landseß zu Neudorff.* — StandB Nr. 215 fol. 121 (1552): *Landgraf Jorg zum Leuchtenberg als landseß zu Neundorf.*

[10] I. *Wagner* (wie Anm. 1) IV. 114/115.

[11] StA AM, StandB Nr. 216/I (1563); Neudorf, Landgraf Ludwig Heinrich. Weiters StandB Nr. 215 fol. 625 (1566); SUL-Akten Nr. 490 (1567); StandB Nr. 215 fol. 647 (1570) und StandB Nr. 216/II (1570); StandB Nr. 220 fol. 11 (1576); Landsassen Nr. 3 (1583).

[12] StA AM, AmtP Nr. 49 Bl. 103 (1591); hier die Randbemerkung: *ist strittig. Wenn niemand erscheint oder die huldigung verweigert, soll dieselbig protestando vorbehalten werden.* — SUL-Akten Nr. 490 (Anf. 17. Jh.).

[13] StA AM, AmtP Nr. 693 fol. 141—154. — PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; Fortsetzung 1615/55 des Verzeichnisses der Landsassen: *Neundorf. Dieses gut besitzt der landgraf von Leuchtenberg unter der verwaltung eines pflegers zu Wernberg.*

[1] StA AM, AmtP Nr. 890; Konzept des Bewilligungsschreibens vom 13. Mai 1733 an Adam Christoph Sigmund von Penkendorf: *. . . demnach wir dem Adam Christophen Sigmunden von Penkendorf auf Schlottenhof und Göppmannsbühl . . . die in unserm ambt und landgericht Parkstein in besitz habenden zwey dörfer Steinbach und Neureuth zu einer vollkommenen hofmark oder landsasserei, wie solche in unserm hieigen landgericht Sulzbach und Pflegamt Flosserbürg pflegt zu seyn, mit niederer jurisdiction, gemeinsherrschaft und kleinem wildbann, jedoch auch consequenz auf andere unser landsassen und mit vorbehalt aller unser ober- und landesherrlichen jurium und regalien haben errichten lassen . . .*

Burggrub getrennt, zum Landsassengut Lehen, einem brandenburgischen Rittermannlehen[2], das im benachbarten kurpfälzischen Landrichteramt Waldeck-Kemnath gelegen war. Die Zugehörigkeit zum Landsassengut Lehen, das seit 1640 im Besitz der Familie Penkendorf gewesen ist, wird von Sigmund v. Penkendorf in folgender ausführlichen Darlegung nachgewiesen[3]. *Das rittergut Lehen ist in der Obern Pfalz und in dem landrichteramt Kemnath oder Waldeck gleich an dem sogenannten Grenzbach, der das landrichteramt Waldeck von dem sulzbachischen richteramt Parkstein scheidet, gelegen und hat zu pertinentien die zwei dörfer Steinbach und Neuenreuth, welche über sothanem grenzbach ohnweit Erbendorf in dem sulzbachischen territorio situiert sind. Daß diese zwei dörfer wahre pertinentien des rittergutes Lehen (sind), das besagen die vom haus Brandenburg-Bayreuth erteilten lehenbriefe, als darinnen diese beiden dörfer mit und nebst lehen una serie et uno contextu verliehen worden. Es bezeugen solches auch die vorhandenen, zwischen den besitzern des castri und dieser beiden dorfsgemeinden errichteten recesse, sonderlich derjenige, welcher unter der autorität des damaligen landrichters und commandanten zu Parkstein Johann Simon von Weveldt den 18. april 1664 ist errichtet worden, in welchem diese unterthanen nacher Lehen nicht nur die scharwerk, sondern auch die baufron zu dem adeligen besitz daselbst zu verrichten schuldig und verbunden erklärt und diese his expressis verbis als hintersassen ... v. Penkendorf .. zu leisten angewiesen worden. Nun war ante modus bohemicos dieses gemeinschaftliche landrichteramt Parkstein der churfürstlich pfälzischen regierung quoad superioritatem territorialem gleichfalls unterworfen und hat man der beiden dörfer Steinbach und Neuenreuth wegen in allen, in die landsfürstliche obrigkeit einschlagenden casibus den recurs dahin genommen, allermaßen solches in alten acten und besonders zwei zwischen den gerichts- und lehensherrn Sigmund von Streitberg 1559, dann zwischen Heinrich von Trauttenberg 1582 mit diesen beyden dörfern errichteten recesse klärlich beweisen. Solchergestalt ist der jurisdiction und andere jetzo controversirende juria halber kein stritt gewesen, weil alles unter einer regierung begriffen war, inmaßen dann in den allegirten vergleichen von den bauern daselbst, den benannten vom adel unterthanen und hintersassen, die vom adel ihre herren, grund- und erbherren promiscue genennet, ihnen ihre ordentlichen scharwerksleistungen, anbietung ihrer feilschaften und praestirung anderer schuldigkeiten ausdrücklich auch in fine zu allen gehorsam angewiesen worden. Und obschon nach der hand die große veränderung mit churpfalz sich ereignet und das gemeinschaftsamt Parkstein und Weiden separirt und von allem nexu mit der Oberpfalz befreyet worden, folgbar das castrum Lehen uber dem Grenzbach geblieben, die dörfer Steinbach und Neuenreuth aber in das damalige hochfürstliche gemeinschaftsamt gezogen worden, so haben gleichwohl die besitzer derselben güter, wie auch zu ihrem und ihres hohen lehensherrn praejudiz keineswegs geschehen können, hierin nicht das geringste zu empfinden gehabt, sondern in ihren befugnissen die*

[2] Über das Landsassengut Lehen AtlasBd KEM 118—120 und 264.
[3] StA AM, AmtP Nr. 890; Eingabe ohne Datum, jedoch auf das Konzept der Regierungskanzlei Sulzbach vom 13. Mai 1733 bezüglich.

niedern gerichte und jagdbarkeit nach wie vor in ruhiger possess geblieben. Bald darauf haben die herren Beamten zu Weyden sich beyfallen lassen, hier und da eingriffe zu thun, die jurisdictionalia an sich zu ziehen, die arme leute für ordentliche immediate amtsunterthanen zu tractiren, die feuerschau vorzunehmen, den besitzer des gutes Lehen nur pro domino emphyteutico zu aestimiren, alles undter dem vorwand, das castrum liege außer landes und seyen die unterthanen nur als einschichtige oder walzende zins- und lehenleute anzusehen. Und obwohl von zeiten zu zeiten von dem vorigen possessore Johann Christoph von Penkendorf dagegen vorstellung und remonstration geschehen, so hat doch dem allen ohngeachtet keine weitere attention hierauff geworffen werden sollen, außer daß man 1724 von ihnen geschöpfte enorme straf wegen der feuerschau zum teil gnedig zurückgeben lassen. Eben dergleichen beschaffenheit hat es auch mit der niedern jagensgerechtigkeit .... Allermaßen nun ex his praemissis sonnenklar erhellet, daß 1/ die dörfer Steinbach und Neuenreuth wahre pertinentien des rittergutes Lehen, 2/ die nieder gerichtsbarkeit fast nach allen specibus darauf von unvordenklichen jahren her ruhig und ohne einige contraction ausgeübet, und 3/ die niedere jagdgerechtigkeit ebenfalls auf diesem district von denen possessoribus des guts Lehen exercirt worden.

Mit der Verselbständigung des im Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden gelegenen Teilbesitzes des oberpfälzischen Landsassengutes Lehen als eine nunmehr eigenständige Landsasserei im Jahr 1733 wurde Adam Christoph Sigmund von Penkendorf zu einem sulzbachischen Landsassen angenommen [4] und dementsprechend in die übliche Pflicht genommen. Auf der vormaligen Schmelzhütte am Steinbach war zu Beginn des Jahrhunderts nach vorherigen Strittigkeiten wegen der Mühlgerechtigkeit mit den Müllern des Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden und nach dem Ankauf durch die fürstlich-sulzbachische Kammer die Errichtung einer Mühle mit zwei Gängen zu allgemeinem Gebrauch errichtet worden [5]. Im übrigen bestand — nach einem Protokoll vom 26. November 1737 — die neue Landsasserei aus 12 Hintersassen, nämlich 2 Höfe, 2 Halbhöfe und 1 Gut in Steinbach, dazu der angrenzende Geiselhof und die 1704 erbaute Mühle sowie in Neuenreuth 2 Höfe, 3 Halbhöfe und 2 Güter. Nach dem Tode von Adam Christoph Sigmund v. Penkendorf ging der Besitz 1746 samt dem Landsassengut Lehen an seinen Sohn Georg Sigmund v. Penkendorf über [6], der 1786 starb und

[4] Ebda; Konzept der Sulzbacher Regierung vom 13. Mai 1733 an die Landsassen im Amt Parkstein-Weiden: *nachdem wir die dem Adam Christoph Sigmund von Penckendorf zugehörige, in unserm ambt und landgericht Parkstein und Weyden gelegenen zwei dorfschaften Steinbach und Neureuth in ein landsasserey aufrichten und ihme auch vor unseren landsassen gnedig angenommen und heut dafür verpflichten lassen, als bleibt es euch der nachachtung hiemit gnedig ohnvorbehalten.*

[5] StA AM, AmtP Nr. 631; Schreiben vom 16. Dez. 1704 wegen *mühlbau auf der von fürstlicher hofcammer erkauften schmelzhütte.*

[6] StA AM, RegKdI Nr. 8520; Abschriftliches Reskript Kurfürst und PfGraf Carl Theodor vom 18. August 1746: ... *wir lassen dich zur Ablegung der gewöhnlichen pflicht wegen der dir durch absterben deines vaters Adam Christoph Sigmund v. Penkendorf, hiesigen landsassens, dann fürstlich brandenburg-bayreuthischen geheimen rats, zugefallenen landsassengüter Neuenreuth und Steinbach auf dienstag den 13. künftigen monats september gnedig fürladen.*

zwei Töchter als Erben hinterließ. Sie wurden 1790 aufgefordert, die übliche formelle Gutsübernahme vorzunehmen [7]. Beide Penkendorfischen Töchter hatten sich inzwischen verheiratet, und zwar Charlotte Dorothea Magdalena mit dem Kammerherrn v. Flotow und Luise Christina Johanna mit dem Kammerherrn v. Schönfeld (später in zweiter Ehe mit Frh. v. Jeetze). Das dergestalt im gleichen Besitz wie das Landsassengut Lehen gestandene Landsassengut Neuenreuth und Steinbach, bei dem als weitere Gutsherrin die mit dem Landsassen auf Thumsenreuth Frh. v. Lindenfels verheiratete Tochter Charlottes v. Flotow, Karoline, hinzukam, wurde am 29. März 1818 allodifiziert und mit Genehmigung vom 30. November 1818 als ein Patrimonialgericht II. Klasse anerkannt, doch 1835 als solches aufgelöst und in das Patrimonialgericht Lehen mit dem Amtssitz in Thumsenreuth eingegliedert [8].

Püchersreuth und Mohrenstein

Die späteren zwei von einander zu unterscheidenden Landsassengüter Püchersreuth und das Gut Mohrenstein gehörten in der Anfangsphase ihrer Entwicklung gemeinsam zum landesherrlichen Besitz der Herrschaft und des Amtes Störnstein [1]. Dabei scheint von beiden Orten Mohrenstein zunächst bedeutsamer gewesen zu sein, doch tritt Püchersreuth spätestens seit dem 14. Jahrhundert durch die Pfarrkirche St. Peter und Paul als ein gebietlicher Stützpunkt zumindest in der kirchlichen Organisation hervor; nicht nur, daß in den Pfarrverzeichnissen des 14. Jahrhunderts *Pugramsreut* einmal 1326 (Dekanat Altendorf) und zum andern um 1350 (Dekanat (Ober)Viechtach) im nachmaligen Dekanat Nabburg genannt ist [2], ergibt sich auch aus der Bausubstanz der Kirche selbst deren frühzeitige Entstehung [3]. Püchersreuth

[7] StA AM, RegKdI Nr. 8520; Reg. Sulzbach vom 7. Juni 1790 an die Penkendorfschen Erben Magdalena Dorothea Charlotte v. Flotow und Luise Christina Johanna v. Schönfeld: . . . *Ihr sollt gehorsamst anzeigen, wer von euch die besitzerin dieser beeden benannten orte in sonderheit sei, damit wir die gewöhnliche immission, gleich wie es bei euren vorfahrern anno 1737 geschehen, erforderlicherweise vornehmen.*

[8] Ebda; Akt der Regierung des Obermainkreises/KdI, betr. die neue Bildung und Wiederherstellung des Penkendorfer Erben gehörigen Patrimonialgerichtes II. Klasse zu Neuenreuth und Steinbach. — AtlasBd KEM 309.

[1] HzgUrbar 1285: *Possessiones bonorum castri Stoernstein. Item in Marnstein tres curie solvunt siliginis 9 scafas, avene 3 scafas; ex hiis bonis tenet Chrumbnaber unum pratum pro 1/2 lb. Item reddunt eadem bona tritici 3 quartalia, ordei tantum, porcos 3 vel 9 solidi. Unum molendinum solvit porcum 1 vel 3 solidi et ecclesie in Peugrichsreut 30 denarii. Item dimidia pars decime super ipsas 3 curias attinet duci.* — HzgUrbar 1326: *Officium Stoernstain. Morenstain 3 curie proprie et solute siliginis 9 scafas, avene tantum. Ex hiis bonis tenet Chrumbnaber unum pratum pro 1/2 lb. Eadem bona solvunt tritici 3 quartalia, ordei tantum, porcos 3 valentes (vel) 9 solidi. Molendinum. Altendorfer habet porcum (1) vel 3 solidi et ecclesie Puegerriut 30 denarii. Item dimidia pars decima super ipsas recipit judex 3 curie.*

[2] Paul *Mai*, Die Pfarreienverzeichnisse des Bistums Regensburg aus dem 14. Jahrhundert. VHV Opf 110 (1970) 7—33.

[3] Kunstdenkmäler BezAmt NEW 106; Simultankirche St. Peter und Paul, mittelalterliche Kirche mit eingezogenem quadratischen Chor im Ostturm. Umbau zwischen 1714 und 1741.

wurde der Sitz einer freieigenen adeligen Gutsherrschaft [4], wobei allein der Kirchensatz ein leuchtenbergisches Lehen war [5], und Mohrenstein im 14. Jahrhundert ein Mannlehen der Krone Böhmens [6].

Als Landsassengut wird Püchersreuth zusammen mit Mohrenstein im Besitz von Hans von Floß und anschließend von Gabriel von Floß seit Beginn des 16. Jahrhunderts kundbar [7]. Als Gabriel von Floß am 19. Januar 1561 gestorben war [8], übernahm dessen Sohn Hans von Floß den Gutsbesitz zugleich auch mit dem böhmischen Kronlehen Mohrenstein [9]. Er starb aber schon im Sommer 1572 mit Hinterlassung der beiden Söhne Paul und Hans Gabriel sowie vier noch unmündiger Töchter [10]; die Witwe, eine geborene v. Zedtwitz, hatte daraufhin zunächst allein und dann gemeinsam mit ihrem Sohn Paul von Floß die Gutsherrschaft inne [11], die dann 1584 unter den

[4] StA AM, StandB Nr. 186 und Nr. 187: *Pugersreutt ist ein landsassengut und hofmarkung und kein lehen.* — StandB Nr. 94: *Pügersreud. Das halsgericht, wildbann und hutrecht zu Lanz und Pügersreuth gehört gen Störnstein.*

[5] StA AM, StandB Nr. 186 und Nr. 187: *Allein das gottshaus daselbsten gehet von dem landgrafenthumb Leuchtenberg zu lehen.* — Georg *Völkl,* Das älteste Leuchtenberger Lehenbuch. VHV Opf 96 (1955) 298: *Auch hat mein herr geliehen meiner swester kinden einen zehend, gelegen zu Lindenreut, und die öde, gelegen bey Pugwisreut, und den kirchensatz zu Pilgramsreut.*

[6] StA AM, Reg/KdFin Nr. 9484; Kopie 16. Jh. vom Lehenbrief K. Wenzels IV. 18. Spt. 1392 *(mitwoch nach des hl. creuztag als es gestanden ward)* für Albrecht, Heinz, Thomas, Hans und Erhard Tossen Gebrüder *über das haus Mornstein mit eckern, wiesen, holz, strenken, wassern und allen andern seinen zugehörungen, das uns und der cronen zu Behaimb zu lehen ruhrt.*

[7] Ebda; Kopie (16. Jh.) des Lehenbriefes K. Wladislaws vom 30. November 1507 für Hans von Floß zu *Pügersreuth über das burgstall Mohrenstein, wie es . . . von uns und unser cronen zu Böheimb zu rechten lehen rührt.* — StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; Verzeichnis der Edelleute in den Ämtern Parkstein, Sulzbach und Floß 1521—1674: *Gabriel von Floß zu Pügersreuth.* — SUL-Akten Nr. 290; Landsassenverzeichnis 1532: *Gabriel von Floß zu Pugersreuth.* — Ebda, ca. 1544: *Pugersreut, Gabriel zu Pugersreut.*

[8] StA AM, Reg/KdFin Nr. 9484; Attest des Pfarrers Georg Widmann zu Püchersreuth vom 28. November 1561 über den Tod Gabriels von Floß, *nemlich am sonntag den 19. januarii anno (15)lxj umb zwei uhr nach mittag in beisein des Balthasar Munk zu Wendern und auch seiner lieben frau mutter . . . und darnach am montag Fabiani und Sebastiani den 20. dits monat ist . . . Gabriel von Floß . . . nach gottlicher und christlicher ordnung aus seinem haus von ehrlichen glaubwürdigen adelspersonen zu der begräbnus getragen und also begraben worden in der pfarrkirchen zu Pugersreuth.*

[9] Ebda; Lehensrevers des Hans von Floß zu *Pugersreuth* vom 16. Okt. 1561 über den Burgstall zu Mohrenstein. Der Lehensrevers ist in Prag ausgestellt; zu Beginn des Jahres (23. Februar 1561) hatte Hans von Floß seinem Schwager Veit Sigmund von Reitzenstein zu Wildenau Vollmacht zum Lehensempfang bei dem deutschen Lehenshauptmann Graf Joachim Schlick erteilt (Orig. mit Unterschrift und Siegel).

[10] Ebda; Christof Zollisch, Pfleger zu Hardeck, vom 6. April 1573: . . . *daß jungstverschienes sommers Hans von Floß zu Pugersreut verschieden und zwei söhne, Paulsen und Hans Gabriel, und vier töchter, die am meisten unerzogen sind, hinter ihme verlassen, auch gedachter Hans von Floß das öde purgstal Morenstein, so von kayserlicher und königlicher majestet als kunig zu Beheim zu lehen rührt, zu lehen gehabt, welches durch seinen totlichen abgang uf bemelte seine söhne erblich verfallet.*

[11] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430: *Bugersreut den 27. juni 1573 weiland Hans von Floß kinder vormünder Balthasar von Schirnding am ende des landtags zu Neuburg that erbhuldigungspflicht.* — StandB Nr. 78/I; Salbuch aus 1580: *Pügersreuth, alda Hansen von Floß wittib und ihr sohn Paul von Floß wohnt.*

beiden Brüdern Paul und Hans Gabriel zu gleichen Anteilen geteilt wurde [12], so daß seither zwei adelige Gutsherrschaften Püchersreuth bis zu deren Überführung in die Gebietsgliederung zu Beginn des 19. Jahrhunderts bestanden.
Zur Gutsherrschaft vor ihrer Teilung gehörte neben dem Kirchdorf Püchersreuth auch das Gut Mohrenstein, das zwar schon vor diesem Zeitpunkt als *das öde purgstal Morenstein* bezeichnet wurde, aber mit den dazu gehörigen Liegenschaften weiterhin als ein Mannlehen der Krone Böhmens verliehen wurde [13]. Die Teilung der Gutsherrschaft erfolgte in der Weise, daß der Besitz genau zur Hälfte in von da ab selbständige Anteile getrennt wurde. Beide Gutsherren erhielten dabei je 4 Bauernanwesen und 9 Köblergüter samt einer peinlich genau abgewogenen jährlichen Zinsleistung von 11 fl. 8 ß 4 d und 11 fl. 7 ß 22 d zuerkannt. Das böhmische Kronlehen Mohrenstein war bei aller Geringfügigkeit seines Wertes von beiden Brüdern gemeinsam zu nutzen; auch gehörte die dortige Mühle, die von Hans von Floß erbaut wurde, den Brüdern gemeinsam [14], wobei der Müller auf dieser alloden Mühle Untertan von beiden Landsassen geworden ist [15]. Schließlich war im Teilungsvertrag noch ausbedungen, daß die unverheirateten Töchter bzw. Schwestern bis zu ihrer Vermählung mit Kost und allem Nötigen von ihren Brüdern auf Püchersreuth versorgt werden mußten.
Die brüderliche Teilung der Gutsherrschaft wurde durch einen regulären Kaufkontrakt erhärtet, was nach einiger Zeit dazu führte, daß der Gutsbesitz sich verschuldete. Schon nach wenigen Jahren war Paul von Floß gezwungen, *zur unumgänglichen notturft, abrichtung und bezahlung der gläubiger* 1590 ein Darlehen von 1000 fl. und 1592 ein weiteres von 2000 fl. aufzunehmen. Das zweite Darlehen gewährte ihm die Witwe Katharina von Brand [16], eine geborene Von der Grün, weshalb dann auch 1598 Wolf

[12] StA AM, Landsassen Nr. 403; Kopie des Teilungsvertrages vom 13. Juni 1584.
[13] StA AM, Reg/Fin Nr. 9484. Lehenbrief K. Maximilians I. vom 25. Mai 1570 für Hans von Floß über den Burgstall Mohrenstein, *als nemlich acker, wiesmaten, holzer, strenken, wildpann, den fischbach Floß, wunnen und weiden, stock und stein und alles andere, wie das alles er selbst jetzto nach absterben seines vaters besitzt und uns und unser cron Beheimb zu lehen rührt.* — Revers der Vormünder vom 27. Juni 1575 über den Lehensempfang; Lehenbrief K. Maximilians II. vom 27. Juni 1575 für die Vormünder der von Hans von Floß nachgelassenen Söhne Paul und Hans Gabriel. — Lehenbrief K. Rudolfs II. vom 18. Dezember 1578 in beglaubigter Ausfertigung des Stadtschreibers zu Neustadt und Notars Johann Widmann für die Vormünder der beiden Söhne des Hans von Floß.
[14] Ebda; Ansuchen vom 6. April 1573 um Belehnung der Söhne von Hans von Floß, und zwar *Paulsen, der nunmehr seine mindigen jar erreichte, für sich und anstatt seines unmundigen bruders,* wobei über den nur geringen Wert dieses Lehens ausgesagt ist: *daß berurt lehenstuck uber 50 morgen feld und holz nit und nur schlecht prenholz ist, derort Hans von Floß ein mulen erpaut und kein einzige mannschaft, sonsten anderst nichts dann mit plumenbesuch oder hutweid zu genießen, daß also das ganz öde burgstall oder lehenstück ewigs kaufs nit 500 fl. wert ist.*
[15] StA AM, Landsassen Nr. 403; im Teilungsvertrag von 1584: *Das gut Mornstein, ein böhmisches und königliches lehen, haben beede gebrüder jeder an seinen teil allein zu genießen. Die mühl daselbst, so beeden gebrüdern auch zugehörig, soll der inhaber bemelter mühl an beiden gebrüder mann werden, uber welchen sie samtlich zu herrschen und zu regiren (gewalt) haben sollen, auch von allem, so von der mühl jährlichs zins und anders fälliger einnamb fällt, ein jeder seinen gebührenden teil haben.*
[16] StA AM, AmtF Nr. 106; Bewilligung vom 7. Februar 1590 zur Aufnahme eines

Christoph von Brand diesen Halbscheid des Gutsbesitzes Püchersreuth von Paul von Floß ankaufte [17], *der als itziger inhaber Piegersreuth nicht besorgen khont, sintemal er vier söhn im leben, drei bei sich und einer in Ungarn hette, sondern uß noth und allein schulden wegen* sich zum Verkauf entschließen mußte. Gegen diesen Ankauf erhob zwar das lobkowitzische Amt der Herrschaft Störnstein in Neustadt/WN Einspruch, indem es die Obrigkeit über Püchersreuth behauptete [18], doch ergaben sich daraus keine Weiterungen. Vielmehr blieb der erworbene Anteil weiterhin unbeeinträchtigt im Besitz von Wolf Christoph von Brand, der 1602 auch mit dem böhmischen Kronlehen Mohrenstein belehnt wurde [19]. Als dieser gestorben war, wurde es 1615 an Christoph Portner von Theuern verkauft [20], der sich zu diesem Erwerb bereit fand, *umb der ursachen willen, weil er weiland Wolf Christophen von Brand seligen mit neher blutsfreundschaft verwandt und zugethan were gewesen.*

Der Verkauf wurde getätigt, als Wolf Christoph von Brand 1613 ohne Leibeserben an der Pest verstorben war. Da er wie seit langem seine Besitzvorgänger auch mit dem böhmischen Kronlehen Mohrenstein belehnt war, fiel dieses jetzt der Krone Böhmens heim. Der deutsche Lehenshauptmann Stephan Georg von Sternberg zog daraufhin das Lehen Mohrenstein ein und beauftragte am 29. August 1615 den lobkowitzischen Amtmann zu Störnstein-Neutsadt Michael Weißmann mit der Administration [21]. Im Dezember 1614 hatte er durch den Lehensmann zu Plößberg und den Rat der Stadt Eger — *weilen sie derorten nahent angesessen* — Erkundigungen eingezogen, welche Beschaffenheit es mit diesem Lehen auf sich hat, zumal zu bedenken war, es könnte *Morenstein als ein appertinenz von Pilgersreuth angesehen werden* [22]. Jedenfalls wurde jetzt — *auf daß nun auch dieß lehen*

Darlehens (Orig. mit Oblatensiegel sowie abschriftlich). — Kopie der Schuldverschreibung von Paul von Floß für Katharina v. Brand, Witwe.

[17] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; Eintrag zu Püchersreuth: *1598 den 2 october. Wolf Christoph von Brand wegen des halben theils dieses landsassengutes, was demselben anhängig und was er von Paul von Floß käuflichen an sich gebracht.*

[18] StA AM, AmtF Nr. 106; Friedrich Reng, lobkowitzischer Richter zu Neustadt/WN, vom 28. Juli 1598 an Paul von Floß: *Ist unverborgen, daß Ladislawen Popels v. Lobkowitz auf Störnstein-Neustadt, römisch-kayserlichen mundschenkens vater und seine antecessores auf der herrschaft Störnstein und Neustadt uber das gut und dorf Pügersreuth, so immediate in berurter herrschaft liegt, die superioritet und niedere obrigkeit je und allezeit gehabt, sein vater seliger sich auch darzu erkannt und bekannt, die regierenden herren zum Störnstein und Neustadt allein für seine obrigkeit agnoscirt.*

[19] StA AM, Reg/KdFin Nr. 9484. Die Belehnung war für den 18. Oktober 1602 in Prag vor dem deutschen Lehenshauptmann Hertwig v. Sedlitz anberaumt. Lehenbrief K. Rudolfs II. für Christoph von Brand auf Püchersreuth über den Burgstall Mohrenstein vom 17. Januar 1604 in beglaubigter Abschrift des Stadtschreibers zu Weiden und öffentlichen Notars Johann Widmann vom 9. Januar 1613.

[20] StA AM, AmtF Nr. 107; Kaufkontrakt vom 30. September 1615 über *das von Wolfgang Christophen von Brand hinterlassene frei eigene rittergut, wie ihme das . . . von Paulsen von Floß käuflichen eingeräumt und übergeben worden.*

[21] Ebda; ausführliche Darlegung über das Kronlehen Mohrenstein aus der zweiten Hälfte des 18. Jhs., Abschnitt *Von der cron Böheim exercirte actus possessorii.*

[22] Ebda; Schreiben des deutschen Lehenshauptmanns v. Sternberg vom 29. Dezember 1614. . . . *es erscheinet, daß die fürstlich Neuburgische Pfalz sich des lehens, so*

von berurter Pfalz nit gar entzogen werden mochte — Mohrenstein an den churpfälzischen Rat in Prag Leander Ruppel verliehen, der ohnehin wegen einer vorgestreckten Geldsumme von der böhmischen Hofkammer befriedigt werden sollte [23]. Allerdings wurde dieses böhmische Kronlehen alsbald ein zweites Mal heimfällig, da eben auch Leander Ruppel nach der Schlacht auf dem Weißen Berg, da der letzte pfälzische Landesherr für die Oberpfalz als „Winterkönig" von Böhmen Würde und Land verloren hatte, bei dem Blutgericht von 1621 am Altstädter Ring zu Prag mit dem Schwert hingerichtet und sein Besitz konfisziert wurde [24]. Erst nach einer Vakanz von mehreren Jahren [25] wurde Christoph Philipp von Sazenhofen, der kurz vor 1628 den von Samson von Floß 1627 an den Pfleger des Amtes Floß Hans Bernhard von Gravenreuth veräußerten anderen Anteil von Püchersreuth angekauft hatte [26], am 24. Mai 1630 mit Mohrenstein belehnt [27]. Trotz dieser neuerlichen besitzmäßigen Verbundenheit von Mohrenstein mit Püchersreuth galt das böhmische Kronlehen weiterhin als ein vom sulzbachischen Landsassengut gesonderter Besitz [28].

Christoph Philipp von Sazenhofen starb indes schon nach kurzer Zeit und hinterließ 1631 das Landsassengut Püchersreuth seinem Sohn Thomas Wilhelm von Sazenhofen [29], der es nach drei Jahrzehnten seinem Schwager

doch immediate Eure majestet als König zu Böheim und der Cron zustehet und in dem ambt Flossenbürg, so ein böhmischer pfandschilling und abzulösen ist, lieget ...

[23] Ebda; *Ex consilio cammerale Bohemiae* (Unterschrift Wilhelm von Slawata) *24. september 1616: ... sei wohl bewußt, wie daß der churfürstliche und sächsische rat Leander Ruppel wegen seiner bei Ihrer majestet hofschulden deren 379 gulden zue zahlung ein mittel, nemblich die darlag der mühl beim lehengut Morenstein ... vorgeschlagen ... daß mit dem herrn Ruppel geratenermaßen handlung gepflogen und ihme, da es ihm nit annehmlich sein mochte, einen andern kauf umb das ganze gütel geschlossen werden möge, ... als hetten Ihr majestet solche handlung in gnaden commitiert. Wollten derwegen sie gedachten Ruppel vor sich bescheiden und umb den kauf des ganzen gütels mit ihm ein accord zu machen versuchen.*

[24] Christian Adolf *Pescheck*, Geschichte der Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1 (1844) 438. Ausführliche Angaben über die einzelnen hingerichteten Persönlichkeiten und ihre Exekution nach Augenscheinberichten. Nach der Hinrichtung wurde Ruppels Haupt und seine rechte Hand an dem Altstädter Rathaus angenagelt.

[25] StA AM, Reg/KdFin Nr. 9484: *ist das lehengütl Morenstein seit anno 1613 zweimal apert und bis 1629 unverliehen gelassen worden.*

[26] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; Püchersreuth 4. Oktober 1628: *Christoph Philipp von Sazenhofen, inhaber des halben gutsteles durch Hans Bernhard von Gravenreuth.*

[27] StA AM, Reg/KdFin Nr. 9484; Belehnungsdatum im Lehenbrief K. Ferdinands III. für Thomas Wilhelm von Sazenhofen erwähnt.

[28] StA AM, AmtF Nr. 8; noch in der Eingabe des Frh. Joseph Ernst v. Podewils an das Amt Floß vom 12. Juli 1803: Es würde von der churoberpfälzischen Landesdirektion geäußert, *als gehörte das gut Mohrenstein qua pertinenz zum landsassengut Püchersreuth. Jedoch: beide dieser güter sind von einander unabhängig und haben nicht die mindeste connexion miteinander. Beide güter hatten zwar zuweilen einen besitzer, zuweilen aber auch jedes einen sonderlichen inhaber ... Mohrenstein kann auch deshalb nicht als ein pertinenz von Püchersreuth angesehen werden, weil Püchersreuth ein freies sulzbachisches landsassengut, Mohrenstein aber ein königlich böhmisches kronlehen ist.*

[29] StA AM, Landsassen Nr. 403; Auftrag an das Amt Floß vom 17. Juni 1631, *nachdem auf absterben Christoph Philipps von Sazenhofen zu Piegersreuth sein landsassengut daselbst auf seinen sohn Thoman Wilhelm von Sazenhofen erblich gefallen,* ihm die Immission zu erteilen.

Hans Gottfried Hundt übereignete [30]. Wie sein Vater war auch Thomas Wilhelm von Sazenhofen mit Mohrenstein belehnt [31], der in den Gutsverkauf deshalb auch das Kronlehen Mohrenstein mit einbezog. Die Ratifikation dieser Kaufshandlung stieß aber sowohl beim sulzbachischen Landesherrn als auch bei der Deutschen Lehensverwaltung in Prag auf jeweils verschieden begründeten Widerspruch [32], weshalb die Besitzveränderung noch nicht rechtskräftig erwachsen war, als Hans Gottfried Hundt 1670 starb [33]. Seine Witwe Cordula, geborene von Lindenfels, und die beiden vier- und zweijährigen Söhne konnten mit dem als ein Mannlehen geltenden Gut Mohrenstein nicht belehnt werden, erhielten aber von K. Leopold 1677 einen Lehensindult [34]. Die Familie Hundt blieb dann auch weiterhin Inhaber des Landsassengutes Püchersreuth einschließlich von Mohrenstein bis von den Hundt'schen Erben dieser Besitz an Johann Wilhelm Teuffel von Pirkensee verkauft und auch das heimgefallene Lehen 1748 an ihm verliehen wurde. Nach dessen Tod belehnte K. Maria Theresia die sieben Söhne Karl Wilhelm, Johann Wilhelm, Johann Karl, Joseph Ernst Wilhelm, Joseph Ferdinand Wilhelm, Philipp Wolfgang und Johann Christoph Teuffel von Pirkensee im Frühjahr 1753 mit dem Burgstall Mohrenstein, doch bat noch im gleichen Jahr Karl Wilhelm Teuffel von Pirkensee im eigenen Namen und namens seiner Brüder um die Erlaubnis zum Verkauf des Lehengutes [35].

[30] StA AM, AmtF Nr. 108; Thomas Wilhelm von Sazenhofen im August (ohne Tagesangabe) 1663: *daß ich alters und unvermögenheit halber, indeme ich mehrer krank als gesund darnieder liegen und dem großen hauswesen nimmer nachsehen oder vorstehen kann, auch weilen . . . ich meiner frauen Anna Elisabetha von Satzenhofen, geborenen Hundtin . . . und meinen kindern erster ehe . . . namhafts schuldig bin . . . hab ich mein gut Pügersreuth . . . bis auf ratification . . . meinem schwager Hans Gotfried Hundt, hauptmann, käuflichen überlassen, weilen ermelter mein schwager hauptmann Hundt ein junger mann und Euer fürstlichen durchlaucht ritter ist.*

[31] StA AM, Reg/KdFin Nr. 9484; Lehenbrief K. Ferdinands III. vom 13. Dezember 1651 für Thomas Wilhelm von Sazenhofen.

[32] Ebda: Verweigerung der Ratifikation durch PfGraf Christian August vom 28. August 1663: . . . *daß wir nit ungeneigt, solche getroffene kaufhandlung zu ratificiren, jedoch weilen der sogenannte Mornstein ein pertinenz zu deinem landsassengut Pügersreuth, hette er Hundt zuvor . . . einen revers auszustellen gehabt.* — Hingegen Deutscher Lehenshauptmann in Prag vom 4. Juni 1669: *wie nun aber dem verkäufer dieses lehen als ein appertinens des guts Pigersreuth zu veralieniren keineswegs gebühret hat, auch solches von der cron Böheim niemals zugestanden wird, als können auch Ihr kayserliche und königliche majestet sothanen kaufcontract gnedig zu confirmiren nicht einraten, solange dieser fehler nicht verbessert ist.*

[33] StA AM, Reg/KdFin Nr. 9484; Schreiben der Maria Cordula Hundt vom 15. September 1670: *nachdem kurz verwichen mein . . . ehemann Hanns Gottfried Hundt auf Pigersreuth, hauptmann, mit verlassung zweier söhne, als der erste Hans Christoph, welcher im jahr 1666 den 8 oktober geboren, also nechstkunftigen oktober vier jahre alt wird, der andere Hans Jakob, welcher den 16. oktober 1668 geboren, also . . . zwei jahr alt wird, von dieser mühvollen welt abgefortert . . .*

[34] Ebda; Lehensindult vom 10. Juli 1677 über den Burgstall Mohrenstein für die unmündigen zwei Söhne der Witwe Cordula Hundt, geb. v. Lindenfels.

[35] StandB Nr. 1231. Den „Extractus vidimatus des Püchersreuthischen Salbuches Hundtischer seits" aus 1730 unterzeichnete Kriegsrat Frh. Christoph Hundt auf Püchersreuth. — Reg/KdFin Nr. 9484; Lehensbrief K. Maria Theresia vom 30. April 1753 (eigenhändige Unterschrift); Lehensrevers vom 30. April 1753;

Zu Ende des 18. Jahrhunderts standen die beiden Gutsherrschaften in Püchersreuth im Besitz von Joseph Ernst Frh. v. Podewils, der das eine Gut von seiner Mutter Eleonore geerbt und käuflich erworben hatte sowie vom deutschen Lehenshof in Böhmen auch mit dem Burgstall Mohrenstein belehnt war, und im Besitz von Joseph v. Korb, der das andere Gut 1782 aus der Erbmasse seines Vaters übernommen hatte und am 15. Juni 1782 als Landsasse des Fürstentums Sulzbach angenommen worden war [36]. Eine gemeinsame Aufstellung der Gerichtsverwalter beider Gutsherrschaften aus dem Jahr 1799 verzeichnet folgende Bauten und Häuser in Püchersreuth [37]: 1 Simultankirche, 2 herrschaftliche Schlösser samt dazugehörige Gebäude, 1 gutsherrliches Brauhaus zu beiderseitigem gemeinschaftlichen Gebrauch, 1 katholischer Pfarrhof, 1 evangelisches Schulhaus, das durch die Hundt'sche Stiftung privat unterhalten wird, 1 katholisches Schulhaus, *so quoad jurisdictionalia gemeinschaftlich ist*, 31 Untertanenhäuser, darunter ein Schankwirtshaus und eine Schmiedstatt, alles zusammen in einem Hoffuß von 4; weiters 9 Leer- oder sogenannte Dukatenhäuseln, das Gemeinde-Hirtenhaus und außerhalb des Ortes, gegen Ellenbach zu gelegen, die erst vor wenigen Jahren neu errichtete Ziegelei.

Seit der Teilung der aus früherer Zeit überkommenen geschlossenen Gutsherrschaft Püchersreuth im Jahr 1584 erstreckte sich das damals angewandte Gleichheitsprinzip bis zur Schwelle zum 19. Jahrhundert auch auf die Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit, indem jeder Anteil eine gleiche Zahl an Gerichtsuntertanen zugewiesen erhielt und nur einige gemeinschaftliche Grund- und Gerichtsholden ausgeschieden wurden. Die Folge davon war, daß in den Fällen der freiwilligen Gerichtsbarkeit der Gutsherr jeweils über die ihm zugeteilten Grundholden die Gerichtsbefugnis persönlich ausübte, während besondere Fälle der gemeinschaftlichen Jurisdiktion unterlagen. Erst bei der Bereinigung der gutsherrlichen Zuständigkeiten im Zusammenhang mit der Bildung des Patrimonialgerichtes, als die Besitzerin des einen Gutsteiles ihre Hintersassen dem anderen Gutsteil abtrat, wurden die über zweihundert Jahre getrennten Gutsanteile wieder vereinigt [38].

Konsens der K. Maria Theresia vom 15. September 1753 (eigenhändige Unterschrift), das Lehengut Burgstall Mohrenstein veräußern zu dürfen.

[36] StA AM, Reg/KdI Nr. 8523; Kopie der Genehmigung des Kaufbriefes vom 8. April 1782 zwischen der v. Korbschen Vormundschaft und Joseph v. Korb betreffend das im Pflegamt Floß gelegene Ritter- und Landsassengutes Püchersreuth unter der Voraussetzung, *daß der käufer Joseph v. Korb als landsasse mildest anerkannt und angenommen sey, selbiger auch hierauf demnächst verpflichtet und immitirt werden soll.* — Kopie vom 30. Juli 1782, daß *Landseß Joseph von Korb auf das zur hälfte besitzende landsassengut Püchersreuth die gewöhnliche pflicht geleistet hat.*

[37] StA AM, BezAmt NEW Nr. 324; Spezifikation vom 17. Mai 1799, unterzeichnet von Johann Andre Wirt, Frh. v. Podewil'scher Gerichtsverwalter, und Wolfgang Andreas Stahl, v. Korbscher Gerichtsverwalter.

[38] StA AM, Reg/KdI Nr. 8523; Akt der Regierung des Obermainkreises, betreffend das vereinigte v. Korb'sche Patrimonialgericht Püchersreuth. Darin Gutsbeschreibungen aus 1813 und 1828 mit Jurisdiktionsnachweis und auch einer Situationsskizze.

Röthenbach

Das in der Südwestecke des Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden gelegene Landsassengut Röthenbach[1] geht in seiner Entwicklung auf einen Eisenhammer zurück, der nach der Mitte des 14. Jahrhunderts als zins- und zehentpflichtig zu Parkstein und weiters in der oberpfälzischen Hammerwerkseinung von 1387 mit dem Hammermeister Hayd genannt ist[2]. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts ging dieser Hammerbesitz auf Friedrich Gnendorfer über, der ebenso wie sein Vorgänger einen jährlichen Zins nach Parkstein zu entrichten hatte[3]. Damit war die obrigkeitliche Zugehörigkeit des nachmaligen Landsassengutes zum Gemeinschaftsamt von der Zeit vor dessen eigentlicher Entstehung an gegeben. Mit dem Eisenhammer war wie sonst auch anderwärts im oberpfälzischen Bergbaurevier die Befugnis zur Ausübung eines bestimmten Ausmaßes an niederer Gerichtsbarkeit verbunden, die sich indes ausschließlich auf das Schmiedvolk und die unmittelbaren Erfordernisse des Hammerbetriebes beschränkte, während die übrige Gerechtsame als Ausfluß der landesherrlichen Obrigkeit beim Amt Parkstein gelegen war.

Als Friedrich Gnendorfer um 1430 ohne männliche Leibeserben starb, blieb einige Jahre seine Witwe Dorothea Inhaberin des damals niedergebrannt gewesenen Hammergutes. Ihre gleichnamige Tochter Dorothea Gnendorfer vermählte sich mit dem vermutlich aus der Amberger Kaufmanns- und Eisenhändlersfamilie stammenden Georg Sauerzapf, der im Parksteiner Salbuch aus 1440 dann als Inhaber des Hammers Röthenbach eingetragen ist[4], den Besitz also durch Einheirat erworben hatte. Er starb — nur erst dreiundfünfzigjährig — im Jahr 1469 und hinterließ Röthenbach seinem Sohn Friedrich Sauerzapf, der kurz nach der Besitzübernahme in der Umgebung des Hammers Äcker, Wiesen, Wald und Weiherstätten ankaufte[5] und mit einem solchen Fundus den Grund zu einer Gutsherrschaft neben dem Hammerbetrieb legte. Wie sein Vater besaß auch er im oberpfälzischen Bergbaurevier mehrere Erzgruben und war durch seinen Hammer Röthenbach als

[1] Hans *Nikol,* Hammer und Landsassengut Röthenbach bei Weiden. Opf 62 (1974) 75—80.

[2] Fritz *Schnelbögl,* das „Böhmische Salbüchlein" Kaiser Karls IV. über die nördliche Oberpfalz 1366/68. VdCC 27 (1973) 73: *Item der hamer zu Rötenpach gibt alle jar 6 lb.* — Ebda 144: *Rötenpach. Die zehende nimmet man gen Parkstein ein, die zweitel lebendigen und toten, und den dritteil der pfarrer zu (Windischen) Eschenbach.*

[3] HStA M, Abt. 1, GerLit Parkstein-Weiden Nr. 1 (Salbuch aus 1416): *Der hamer zu Röthenbach mit aller zugehörung ist Friedrich Gnendorfers und davon geit er jerlich Martinizinß 2 lb. d. Und hat uber reut 8 tagwerk wiesen, liegen am Haunpach, tragen jungs und alts, geit in der steuer gein Kolberg auf Sandt Walburgentag 15 d, item Michelssteuer 15 d.* — AmtP Nr. 700 (Steuerregister aus 1475): *Rotenpach 6 fl.*

[4] StA AM, StandB Nr. 327 fol. 91'—92: *Rotenbach, der hamer, ist mit allen zugehörungen Jorgen Sauerzapfen.* — Nähere Angaben über diese Familie und ihre Nachkommen bei Hans *Nikol,* Die Herren von Sauerzapf. Geschichte eines Hammerherrengeschlechtes der Oberpfalz. VHV Opf 114 (1974) 127—214, bes. 207 und wie Anm. 1.

[5] Wie Anm. 4; Der Kauf wurde am 4. Juli 1470 getätigt. — StA AM, Landsassen Nr. 409.

einem Schienhammer an der Eisenproduktion beteiligt, doch starb er in finanzieller Notlage um die Jahreswende 1497/98, worauf sein Schwager Hans Sauerzapf den jetzt schon ein Landsassengut gewordenen Hammerbesitz Röthenbach übernahm und dessen Inhaber blieb, bis er 1503 verstarb. Im Verzeichnis der sulzbachischen Landsassen im Amt Parkstein sind dann auch noch 1521 die nachgelassenen Erben des Hans Sauerzapf zu Röthenbach und im darauffolgenden Jahr Niklas Hausleib als Inhaber des Landsassengutes angeführt [6]. Niklas Hausleib, Stadtschreiber von Auerbach und zu Eschenbach, hatte die Witwe des Friedrich Sauerzapf geheiratet, so daß das Landsassengut vorerst noch im Besitz der angeheirateten Verwandtschaft verblieb. Er starb aber bereits nach 1525, worauf als nächster Gutsinhaber Hans Pappenberger genannt wird [7]. Dessen Besitzinhabung dauerte ebenfalls nur einige Jahre, da schon am 3. Mai 1539 Friedrich und Christoph Pappenberger als seine Erben den Hammer und das Landsassengut an den aus einem bedeutsamen Amberger Kaufmanns- und Ratsgeschlecht [8] stammenden Paul Kastner verkauften [9]. Es handelte sich dabei — den Gutskomplex charakterisierend — um *den sitz zum Röttenbach mit seiner hergebrachten edelmannsfreiheit, rechten und gerechtigkeiten samt der schafhütten und erbschäferei mit betrieb und wie von alters herkommen und wie derselbe vom vater Hansen Pappenberger seligen ererbet worden; mehr den hammer und hütten daselbst zum Röthenbach mit dem eisenzeug und allem andern, so zum hammerwerk gehörig, samt der kolerschuld, so viel derenden noch zugehörig, samt mannschaft, gerichtsbarkeit, straf und aller potmäßigkeit außer der malefiz — inhalts des alten hammerbriefs — uf den hammermeister, den schmiedmenschen und allen andern daselbs wohnenden personen, sie seyen zum hammerwerk gehörig oder nit.* Wenn auch die mit Edelmannsfreiheit bezeichnete Landsasseneigenschaft auf den vor allem hervorgehobenen Hammerbrief beruhte, waren doch die Rechtsbefugnisse mit Nennung der zum Gut gehörigen Mannschaft nicht mehr allein auf das Schmiedvolk beschränkt, vielmehr bezog sich die Botmäßigkeit auf alle zur Gutsherrschaft gehörigen Hintersassen. Außerdem läßt die Bezeichnung „Sitz" und die Erwähnung einer Erbschäferei die diesem Kaufvertrag vorangegangene Ausweitung des Hammerwerkes zu einer darüber hinaus landwirtschaftlich genutzten Gutsherrschaft deutlich genug erkennen.

[6] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430. Zu den Jahren 1522, 1523 und auch 1527.

[7] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 271; Landsassenverzeichnis aus 1525: *Die hämer in der herrschaft Parkstein. Niclas Hauslaib zum Rötenbach.* Ergänzende Notiz zum Personennamen: *tod.* — Ebda fol. 49; Landsassenverzeichnis 1530: *Die hämmer in der herrschaft Parkstein: Niclas Hauslaib zum Röthenbach sel. erben.* — SUL-Akten Nr. 490; Verzeichnis der Landsassen und Gutsinhaber, die zum Landtag nach Neuburg vom 3. bis 5. November 1532 geladen wurden: *Rötenpach, des hammers kauffer Hans Pappenperger wird, wie jetzt angezeigt, selbst erscheinen.* — Ebda (um 1530/35): *Landsassen an der Haidenaab gein perg. Hans Pappenperger zu Rottenpach.*

[8] Rudolf *Regler*, Das Amberger Ratsgeschlecht der Kastner. OpfH 19 (1975) 109—115.

[9] StA AM, BezAmt NEW Nr. 44; ein am 17. Oktober 1549 beglaubigter Auszug aus dem Kaufbrief zwischen Friedrich und Christoph Pappenberger zu Frankenohe sowie seiner Schwester Dorotheas Vormund und Paul Kastner zu Schnaittenbach und seiner Gemahlin.

In den amtlichen Niederschriften sind in den folgenden Jahren nach Hans Pappenberger unbeschadet des Verkaufs an Paul Kastner die Erben des Hans Pappenberger als Inhaber von Röthenbach, 1550 mit dem Randvermerk *Paul Castner hat jetzo Rotenpach* und der Bemerkung: *ist für keinen landsassen zu achten, wird ihme nit mehr geschrieben,* und noch 1552 verzeichnet [10]. Obwohl Paul Kastner als Landsasse nicht anerkannt war, hatte er den Gutsbesitz doch bis in die Mitte der Siebzigerjahre inne [11]. Ihm folgte dann sein Sohn Daniel Kastner; er blieb Inhaber bis in sein hohes Alter von fast achtzig Jahren und galt seinerseits auch als Landsasse, der zu den Landtagen nach Neuburg/Do einberufen wurde [12]. Nach seinem Tod hinterließ er 1622 das Hammer- und Landsassengut seinem Schwiegersohn Hans Paul Schlaher, Gutsherrn auf Steinfels, der im Steueranlagsbuch für die Landsassenuntertanen im Amt Parkstein aus 1625 anstelle des hier noch vorgetragenen Daniel Kastner als neuer Gutsherr von Röthenbach vermerkt ist [13]. Er starb schon nach wenigen Jahren und seine Witwe, Anna Maria, im Jahr 1632. Daraufhin bemühte sich der Gutsinhaber von Altenstadt bei Erbendorf, Rittmeister Johann Friedrich Fabritius, der mit einer Schlaherschen Tochter vermählt war, für das Gut Röthenbach, *so ein zeithero durch die soldaten und das kriegswesen nicht allein sehr ruinirt, sondern auch an zimmern und veldbau merklichen zugrundgangen,* die Anerkennung als Landsasse zu erreichen. Die Landesregierung in Neuburg/Do hatte aber insofern einige Bedenken, als man dort zu wissen glaubte, Rittmeister Fabritius habe sich *ein zeit lang in schwedischen und also wider die kayserliche majestet kriegsdiensten gebrauchen lassen* [14]. Schließlich wurde ihm jedoch zugestanden, das

[10] StA AM, Landsassen Nr. 325 (um 1535); StandB Nr. 215 fol. 355 (1539); Ebda fol. 391 (1541); SUL-Akten Nr. 490 (ca. 1544), von hier ab die Erben von Hans Pappenberger: StandB Nr. 215 fol. 446 (1545); Ebda fol. 478 (1548); Ebda fol. 509 (1550); Ebda fol. 121 (1552).

[11] StandB Nr. 215 fol. 550 (1563); Ebda fol. 625 (1566); SUL-Akten Nr. 490; In der Landsassenliste zum Landtag an Lichtmeß 1567 ist der Eintrag *Paulsen Castner zu Rötenbach erben* gestrichen und ersetzt durch: *sind durch Daviden Castner erschienen.* — StandB Nr. 215 und Nr. 216/II (Landsassenmatrik 1570) statt den noch vorgetragenen Erben *Daniel Castner zum Rottenbach.*

[12] StA AM, Landsassen Nr. 3; ämterweises Verzeichnis der Landsassen aus 1583: *Rötenbach, Paul Castners erben anno (15)70; Daniel Castner anno (15)76.* — StandB Nr. 218; Landsassenmatrik 1584: *Rötenbach, Daniel Castner.* — AmtP Nr. 49, Bl. 141/144'; Verzeichnis der Landsassen und Güter im Landgericht und Amt Parkstein-Weiden aus 1591: *Daniel Castner ist schwachheit halber nicht erschienen, sondern hütkopffer Paulsen Weber geschickt, der ihn entschuldiget und die erbhuldigung geleistet.* — StandB Nr. 219; Landsassenmatrik 1599: *Röttenbach, Daniel Castner.* — SUL-Akten Nr. 490 (undatiert; Anf. 17. Jh.): *Röttenbach, Daniel Castner, so noch im leben und inhaber dieß guts.* — Landsassen Nr. 315 (nach 1604): *Röttenbach, Daniel Castner.* — SUL-Akten Nr. 96; Extrakt aus der Landsassenmatrik von 1615: *Rötenbach, Daniel Castner.*

[13] StA AM, AmtP Nr. 693 fol. 116—117; hier ist die von Daniel Castner 1605 für die Gutsherrschaft Röthenbach erworbene Rabelmühle angeführt und mit 1400 fl. taxiert. Laut Steueranlagebuch aus 1636 (AmtP Nr. 723 fol. 95') ist sie *durch das kriegsvolk im grundt verderbt worden, stehet wüst und öd.*

[14] StA AM, AmtP Nr. 292; Eingabe vom 23. Dezember 1632 und Stellungnahme der Regierung von Neuburg vom 25. Januar 1633; sie gibt weiterhin zu bedenken, *ob EfDt gehörten Fabricio, zumalen er sich unter wehrenden diesen kriegsempörungen jederzeit neutral erwiesen, damit ermeltes gut wieder zu früchten und uffnahm*

Hammer- und Landsassengut Röthenbach bestandsweise, also lediglich als Pächter, inne zu haben [15].

In diesen Kriegsjahren wechselten in Röthenbach die Gutsinhaber in kurzen Zeitabständen, vielleicht bedingt auch dadurch, daß es sich jeweils um Offiziere handelte, die noch in Kriegsdiensten standen. Johann Friedrich Fabritius verkaufte, nachdem er bestehende Erbansprüche durch Auszahlung befriedigte, Röthenbach an den Hauptmann Johann Paul Abel Mose(r) [16]. Dessen Witwe heiratete Bernhardt von Reidt — *einen soldat von furtun* — [17], der 1651 wegen des Gutes Röthenbach um Annahme als Landsasse ersuchte[18]. Trotzdem er nicht aus einem hier anerkannten adeligen Geschlecht stammte, wurde ihm in Anbetracht seiner Kriegsbewährung die Eigenschaft als sulzbachischer Landsasse zuerkannt [19]. Die ausdrückliche Anerkennung der Landsasseneigenschaft für Bernhardt von Reidt als Inhaber des Gutes Röthenbach und die damit verbundene Immatrikulierung von Röthenbach galt fortan immer wieder als Ausgangsargument, wenn es galt die Ermächtigung zur Ausübung der Edelmannsfreiheit nachzuweisen, zumal in dieser Hinsicht auch bei den übrigen Landsassengütern im Fürstentum Sulzbach ganz im allgemeinen auf den jeweiligen Eintrag in der pfalz-neuburgischen Landtafel und weiters auf die Bestätigung und Ergänzung der Landsassenrechte durch Pfalzgraf Theodor vom 5. November 1713 und 19. Dezember 1715 verwiesen wurde [20].

gebracht, also per consequenz die herrschaftlichen schuldigkeiten gereicht werden mögen, gnedig willfahren wollen.

[15] StA AM, Landsassen Nr. 361; Regierung in Neuburg vom 21. Dezember 1635.

[16] Hans *Nikol* (wie Anm. 1) 80; hier nach Wilhelm Brenner-Schäffer, Versuch einer Geschichte des Landgerichtsbezirkes Weiden. VHV Opf 17 (1856) 161.

[17] StA AM, Landsassen Nr. 409; . . . *wegen Bernhardten von Reidt, welcher sich unlengst zu Euer fürstlich gnaden gewesten landsassengut zu Röttenbach mit weiland Peter Mose hinterlassener wittib verheiratet und anjetzo wegen selbigen gutes für ein landsassen aufgenommen und erkannt zu werden bittet.*

[18] Ebda; Befürwortende Stellungnahme des Landrichters zu Parkstein Simon von Labrique vom 26. Juli 1651 . . . *fleißig nachgefragt und soviel erfahren, daß er erstlich ein ansehnliche lange wackere person, verständig und wolberedt seye, für einen guten soldaten allenthalben gerümbt, der über ein kayserliche compagnia tragoner in die jar löblich als ein leutenant in abwesenheit seines capitains commandirt, ist auch gut und eifrig catholisch, sunsten — wie ich vernimb — von keinem adeligen geschlecht, sondern nur ein soldat von fortün, welcher noch heutiges tags seiner compagnia in der stadt Eger vorsteht, . . . daher meines erachtens er zu einem landsassen wohl an- und aufgenommen werden möchte.*

[19] Ebda; Konzept Düsseldorf vom 25. August 1651: . . . *Daß hr. v. Reidt unser catholischen religion zugethan, sonsten ein soldat von fortun sey, sich aber im veld wol verhalten und soweit avanzirt habe, daß er gar rittmeister werden soll, also lassen wir geschehen, daß hr. v. Reidt uf vorgehender pflichtleistung angenommen werde.*

[20] StA AM, Reg/KdI Nr. 8524; im Zusammenhang mit dem Nachweis der überkommenen Gerichtsbefugnis bei Bildung des Patrimonialgerichtes: *Die jurisdiktion gründet sich auf das landsassiat, indem das Rittergut Röthenbach in der pfalz-sulzbachischen landsassenmatrikel resp. in der pfalz-neuburgischen landtafel von 1615 und 1690 eingetragen ist. — 1652 ist Röthenbach als ein gefreites landsassengut der landschaft des vormaligen herzogtums Neuburg immatriculirt. — Am 5. November 1713 und 19. Dezember 1715 ist Röthenbach ausdrücklich als landsassengut des herzogtums Sulzbach im landgericht Parkstein und Weiden, nunmehr Neustadt/WN confirmirt. Die neuburgische landsassenfreiheit, grünauischer abschied und derselben erläuterungen sind durchgängig bestätigt.*

Im Jahr 1670 wurde Röthenbach an Hans Andreas von Schönstett verkauft, der am Sitz der Gutsherrschaft 1678 den zweigeschossigen Bau des Schlosses errichtete[21] und übrigens auch die zerstörte Rabelmühle wieder aufbaute, ein Zeichen, daß sich die durch die Folgelasten des Kriegsgeschehens in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts eingetretenen Verhältnisse zu stabilisieren vermochten. Die Familie v. Schönstett hatte das Landsassengut während der folgenden acht Jahrzehnte weiter inne, indem zunächst Rudolf Heinrich v. Schönstett, der 1704 aufgefordert wurde, die bei Ableben seines Vaters versäumte Eidesleistung als Landsasse nachzuholen[22], den Gutsbesitz übernahm. Der nächste Besitzwechsel von Vater auf Sohn trat 1732 durch den zu jenem Zeitpunkt landsassenfähig gewordenen Wolfgang Albert v. Schönstett ein[23], der auch im gleichen Jahr die Tochter Maria Theresia aus einer egrischen ratsfähigen Familie, des Gutsherrn Georg Adam Martini auf Pograt, heiratete[24], wodurch er dann auch Gutsinhaber von Pograt bei Eger geworden ist[25]. Nach der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde zum weiterhin betriebenen Hammerwerk auf dem Landsassengut eine Glas- und Spiegelschleife eingerichtet, in der 1759 zunächst ein Schleifer und ein weiterer Betriebsangehöriger eingestellt waren[26]. Der gesamte Gutsbesitz — *das freiadelige ritter- und hammergut Röthenbach* — ohne die einzelnen zur lobkowitzischen Herrschaft Störnstein lehenbaren Hintersassen zu Steinbach wurde 1751 dem Hammermeister zu Altenweiher Franz Ertl verkauft[27], der 1775

[21] KD BezAmt NEW (1907) 108.

[22] StA AM, Landsassen Nr. 409; Konzept vom 15. Februar 1704. Weiters Bestellung des Stadtschreibers zu Weiden Johann Erhard Senft zur Ablegung der Landsassenpflicht vom 19. Februar 1704. Niederschrift vom 26. November 1704: *daß Rudolph Heinrich Frh. v. Schönstett durch unsern hofsecretarium Franz Wilhelm Schenkl über das gemeinschaftliche gut Röthenbach die landsassenpflicht abgelegt habe.*

[23] Ebda; Konzept (teilweise mit Textverlust) vom 10. Oktober 1732: *Da er schon das 23. jahr zurückgelegt, wo sonsten im bayerischen landrecht nur 21 jahr zur majorenitet erfordert wird, in Weiden aber, wo das oberpfälzische landrecht üblich, mit dem jure communem noch 25 jahr gesetzt sind, so hat er venia aetatis . . . umb 12 uhr . . .* (erreicht).

[24] Ebda; Geburtsschein vom 9. Okt. 1732 des Pfarrers Johann Mürl von Kaltenbrunn für den am 21. September 1709 geborenen Wolfgang Albert v. Schönfeld sowie Abschrift dessen Heiratseintrages vom 9. Oktober 1732 von der am 21. September 1732 erfolgten Trauung.

[25] Karl *Siegl,* Die Kataloge des Egerer Stadtarchivs (1900) 249: Schönstetter v. Schönstett auf Pograt und Schloppenhof, Wolfgang Albrecht — Akten von 1734 bis 1755 sowie seiner Gemahlin Maria Theresia von 1755.

[26] StA AM, AmtP Nr. 3075 II; Konskriptionsliste des Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden. — Nach der statistischen Gutsbeschreibung vom 31. Dezember 1816 (BezAmt NEW Nr. 199) arbeitete die Glasschleife mit 4 Schleifständen, auf denen das rauhe Glas durch Handpolieren geschliffen wurde. Dabei waren zu dieser Zeit der Poliermeister, 4 Handschleifer und 1 bis 2 weitere Fachkräfte eingestellt, obgleich die Wasserversorgung — da die Glasschleife nur durch einen Weiher, dem „Schmelzweiher" getrieben wurde — die Produktion einigermaßen beeinträchtigt war. Zur gleichen Zeit war der Eisenhammer mit einer Belegschaft von 8 Arbeitern in Betrieb.

[27] StA AM, Landsassen Nr. 409; Kopie des Kaufvertrages vom 22. November 1751. Vom gleichen Tage auch die Anmeldung des Wolfgang Albert v. Schönstett, daß er sein *bisher possidirtes ritter- und hammergut Röttenbach umb verhoffend*

starb, als sein Sohn Johann Michael Ertl nach dem Jurastudium in Heidelberg erst noch kurz vor Erreichung des zur förmlichen Besitzübernahme erforderlichen Mindestalters stand und daher um entsprechende Dispenz ansuchte [28]. Joh. Michael Ertl hatte den Gutsbesitz nur gerade ein Jahrzehnt inne, da er — kaum fünfunddreißigjährig — im Mai 1786 mit Hinterlassung der Witwe Rosina und dreier unmündiger Töchter starb [29]. Daraufhin besaß die Witwe das Landsassengut noch bis zur Großjährigkeit der ältesten Tochter Maria Anna Ertl, die sich mit Eduard von Grafenstein, dem Sohn und Amtsnachfolger des Landrichters zu Parkstein Johann Georg v. Grafenstein, verlobte und mit dem sie am 13. November 1801 einen Kaufvertrag abschloß [30]. Eduard v. Grafenstein wurde so durch Einheirat Inhaber der Gutsherrschaft Röthenbach, die bei Bildung eines Ortsgerichtes im Jahr 1813 aus dem Ort samt der Rabelmühle mit den dazugehörigen Pertinenzien und zwei Fabriken, *nämlich einer eisenfabrique und glasschleife*, bestand [31] und deren aus der Eigenschaft eines Landsassengutes überkommene gutsherrliche Gerichtsbarkeit in die neue Ordnung eines Patrimonialgerichtes übergeleitet wurde.

Rothenstadt

Als Urkundenzeuge einer Zehentschenkung an das Kloster Waldsassen im Oktober 1179 und unter den egerländischen Reichsministerialen, die vor Kaiser Friedrich I. um 1190 die Schenkung von Streißenreuth an das nordgauische Kloster Reichenbach durch Gottfried von Falkenberg bezeugten, ist auch *Berhtoldus de Rotenstade* überliefert [1]. Der so kundbar werdende

besseren nutzen und gelegenheit willen um 24 000 Gulden verkauft habe, und Antrag auf Ratifizierung.

[28] Ebda; Ersuchen des Johann Michael Ertl vom 1. Juli 1775 und Genehmigung vom 29. Dezember 1775 von Mannheim aus durch PfGraf und Kurfürst Carl Theodor (eigenhändige Unterschrift); weiters das siebenfach gesiegelte Protokoll vom 8. Februar 1776 der Gutsübernahme in Form eines Kaufes und Konzept vom 20. September 1776 über die Ablegung des Landsassenpflichteides vor der Regierung in Sulzbach.

[29] Ebda; Landrichter zu Parkstein Johann Georg v. Grafenstein vom 5. Mai 1786: *Der landseß zu Röthenbach Michael Ertl soll, wir mir durch hiesigen amtsboten die anzeige geschehen, gestern* gestorben sein.

[30] Ebda; Kaufvertrag vom 13. November 1801 zwischen Rosina Ertl als Verkäuferin und ihrer ältesten Tochter Maria Anna Ertl sowie deren Beistand Eduard v. Grafenstein . . . *ihro tochter Maria Anna Ertl und ihren angehenden hochzeiter Eduard v. Grafenstein* . . . — BezAmt NEW Nr. 201; In einem Bericht des PatrGer Röthenbach vom 22. Januar 1836 wird als Kaufdatum der 13. November 1803 und in der Gutsbeschreibung aus 1813 (wie Anm. 31) der 13. November 1800 genannt.

[31] StA AM, Reg/KdI Nr. 8524; Akt des Generalkommissariates Mainkreis betr. Bildung des Ortsgerichtes Röthenbach 1813; hier Gutsbeschreibung und Bericht vom 22. September 1813. Hier auch eine Planskizze des zu bildenden Ortsgerichtes.

[1] M. *Doeberl*, RegMarkgr. Nr. 124; *Berchtold de Rotenstade* 1179 Urkundenzeuge einer Zehentschenkung an das Kloster Waldsassen. — ME Nr. 108 und MB 16, 427: *sequi volens Gotefridus de Valchenberch, crucis tulit bravium, ab negando se in sua presentia domini imperatoris Friderici, cuius ministerialis fuit, deo et sanctae Mariae in Richinbach predium, quod dicitur Stritisriute, contradidit* (um 1190). — Streißenreuth gehörte später zum Landrichteramt Beidl des stiftisch-waldsassischen Pflegamtes Tirschenreuth. AtlasBd TIR 314.

Ministerialensitz Rothenstadt, nach dem sich Adelige auch im 13. Jahrhundert nannten [2], war der Ansatzpunkt für die spätere Gutsherrschaft Rothenstadt, die im oberbayerischen Herzogsurbar aus 1285 und auch im Herzogsurbar aus 1326 eigens als ein geschlossener Besitz ausgewiesen ist [3]. Es werden hier im Ort selbst (*in villa Rotenstat*) 12 Höfe und 5 Lehengüter angeführt, 2 Gärten und mehrere Äcker, ein Meierhof (*curia villicaris*), eine Mühle (*molendinum*) samt Äcker, Wiesen, Lehen, Zeidelweide sowie Fischerei (*ceidelweid mellis, piscaria aput Heidnab*). Seit Beginn des 14. Jahrhunderts sind als Inhaber dieses Gutsbesitzes die Herren von Waldau genannt, die bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts die Gutsherren von Rothenstadt geblieben sind [4]. Anfangs des Jahres 1311 übereignete Ulrich von Waldau dem Kloster Waldsassen einige Güter zwischen Luhe und Rothenstadt, nämlich Neumaierhof (*Mayerhove*) und (Ober- und Unter)Wildenau (*Wildenawe*) samt Wald, Zeidelweide und Fischerei zur Aufbesserung der Mahlzeiten der waldsassischen Mönche und zur Almosenspende für Arme an der Kirchentür zu Eger [5]. Von dessen Witwe erwarb Heinrich von Waldau 1325 den Rothenstädter Besitz, der dann auf seine Söhne Hans, Ulrich, Heinrich und Konrad von Waldau überging; an der 1352 erfolgten Teilung unter den Brüdern war Hans von Waldau nicht beteiligt, vielmehr hatte er sich in Kriegsdiensten des Bayernherzoges in die Mark Brandenburg begeben, wo er dort seit 1351 in hervorragenden Stellungen nachweisbar wird [6]. Das Gebiet gehörte in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zum Viztumamt Lengenfeld des wittelsbachischen Territorialbesitzes und kirchlich zum Dekanat Altendorf (künftig Nabburg), wobei aber die Pfarrkirche St. Bartholomäus in Rothenstadt aufgrund baugeschichtlicher Elemente dem 13. Jahrhundert entstammt [7]. In der Zeit K. Karls IV., als beträchtliche Teile des oberpfälzischen Territorialbesitzes der Rudolfinischen Linie der Wittelsbacher ein Teil des luxemburgischen Hausgutes der Krone Böhmens geworden war, wurde der bisherige Sitz Rothenstadt der Herren von Waldau geschleift und die Brüder Jordan, Andreas, Wolfgang, Johannes und Konrad

[2] ME Nr. 117; *Eberhardus, filius Bertholdi de Rotinstadt* 1202 Urkundenzeuge der Übertragung von Zehnten in Mitterteich an das Kloster Waldsassen. — ME Nr. 222: *Ludowicus de Rotenstat* 1252 Urkundenzeuge bei Schlichtung eines Strittes des egerländischen Ministerialen Heinrich von Leonberg mit dem Kloster Waldsassen.

[3] MB 36 (1852) 417: *Redditus bonorum in Rotenstat.* — Ebda; 607/608: *Urbarium vicedom. Lengenvelt: Rotenstat.*

[4] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; Verzeichnis der Edelleute im Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden mit Fortsetzung 1615 bis 1655. — Letztmalig Jörg und Hans Thobias von Waldau im Landsassenverzeichnis aus 1532 (StA AM, SUL-Akten Nr. 490).

[5] ME Nr. 594; *Ulrich dictus de Waldowe* und seine Gattin *(uxor Diemudis)* übereignen am 28. Februar 1311 Güter zwischen Luhe und Rothenstadt neben der Naab *cum silva, apiaria et piscaria.* — Illuminatus *Wagner,* Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg II. (1950) 8. — AtlasBd VOH 50 und 177/78.

[6] Wolf v. *Waldau,* Die Abwanderung des Ritters Hans von Waldau-Rothenstadt nach der Mark Brandenburg 1350. Heimatblätter für den oberen Naabgau 11/12 (1933/34) 25—32 und 35—45.

[7] Paul *Mai,* Die Pfarreienverzeichnisse des Bistums Regensburg aus dem 14. Jahrhundert. VHV Opf 110 (1970) 30. — KD, BezAmt NEW (1907) 109.

verpflichteten sich urkundlich, die Burg nicht wieder aufzubauen [8]. Im Salbuch für die Gutserwerbungen Kaiser Karls IV. in der Oberpfalz werden die Herren von Waldau im Zusammenhang mit Rothenstadt nicht erwähnt, nur erscheint hier Jordan Zenger von Rothenstadt einmal als Lehensempfänger des Dorfes Etzelfeld bei Sulzbach sowie zweier Höfe zu Pruppach bei Velden und zum andern als pfandweiser Inhaber eines Hofes zu Edeldorf [9].
Die Zenger werden auch weiter im 15. Jahrhundert mit dem Zusatz „von Rothenstadt" genannt, seit der Mitte dieses Jahrhunderts die Dreswitzer, und zwar — wie bei Aufstellung des Aufgebotes im Jahr 1488 — neben den Herren von Waldau, wobei hier Ulrich von Waldau als Inhaber der Burghut in der Herrschaft Floß erwähnt ist [10]. Ab dem 16. Jahrhundert ist dann eine solche Zweiteilung von Rothenstadt aber nicht mehr feststellbar, vielmehr ist die Gutsherrschaft fortan geschlossen im Besitz der Herren von Waldau und — zurückgehend auf die Zeit Karls IV. — als ein Lehen der böhmischen Krone an diese Gutsherren verliehen.
Bei den oftmaligen künftigen Nachweisen der Lehenseigenschaft von Rothenstadt wird stets von dem Lehenbrief K. Ferdinands I. vom 2. November 1527 an die Brüder Georg und Hans Tobias von Waldau ausgegangen [11], in welchem *die veste und burgstall Rottenstat mit aller zugehörung als ein mannlehen* angesprochen ist, das *nindert anderswo dann von denen königen in Böheim und selbiger cron lehenschranne* zu verleihen war. Darnach bestand diese *veste und purgstatt zu der Rottenstatt mit mauern, zeunen, auch den hofbau samt den zehenten über das halbe dorf daselbst* aus dem ganzen Kirchdorf Rothenstadt mit einer Tafernwirtschaft und einem Brauhaus samt Mannschaften, Zinsen und aller Dienstbarkeit und der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit, ausgenommen das Halsgericht, weiters lag der Kirchtagsschutz bei der Grundherrschaft (*kirchtagsschutz samt allen dazugehörigen lehen,*

[8] StA AM, Reg/KdFin Nr. 9480; Abschriftlicher Extrakt des frühen 18. Jhs. aus dem „Pergamentenbuch fol. 110": *Rottenstatt soll nicht wiederumb erbauet werden. Item ein brief Jordans, Andreas, Wolfgang, Joanni und Conraden gebrüdern von Rottenstatt, in welchem sie bekennen, daß sie mit dem kayser Carl wegen des schlosses Rottenstatt, welches er hat niederreißen lassen, einen vergleich getroffen, also daß sie deswegen die könige in Böhmen darumben nit besprechen sollen, auch ohne deren vorwissen und willen das schloß nicht sollen erbauen lassen. Anno 1365.*
[9] Fritz *Schnelbögl*, Das „Böhmische Salbüchlein" Kaiser Karls IV. über die nördliche Oberpfalz 1366/68. VdCC 27 (1973) 115: *Jordan Tzenger von Rotenstat hat zu lehen enphangen von der kron zu Beheim daz dorf Etzelsvelt und zwen hofe zu Bruchpach.* — Ebda 146: *Die hernach geschrieben gut sint von dem haus* (Parkstein) *versatzt; item Jordan dem Zenger von Rotenstat ein hofe zu Eteldorf, der gilt zu zins 2 lb 60 hl und zu steuer 4 lb, 8 kes, 60 air, 1 hun.*
[10] HStA M, Abt. 1, GerLit Parkstein-Weiden Nr. 1; Salbuch aus 1416: *Nota alle edelleut, gesessen in der herrschaft Parkstein. Hans Zenger zu Rotenstat.* — Wagner-Reg. Nr. 326: Hans Dreswitzer zu Rotenstatt (1458); Nr. 346: Jörg Dreswitzer zur Rothenstatt (1463) — Nr. 418: Hans v. Dreswitz zur Rothenstadt (1481) — Nr. 467: Aufgebot zum Jahr 1488: von den Edelleuten Ulrich von Waldau zu Rothenstadt und Hans Dreßwitzer zur Rothenstadt.
[11] StA AM, BezAmt NEW Nr. 199. — Reg/KdFin Nr. 9480. — August *Sperl*, Verzeichnis im Anhang des Landsassen-Repertoriums im StA AM. — StandB Nr. 215 fol. 270'; Landsassen im Amt Parkstein-Weiden 1525: Jorg von Waldau zu Waldau und zur Rotenstadt. — Ebda Nr. 215 fol. 49 (1530): Jorg von Waldau zu Waldau und Rothenstadt — SUL-Akten Nr. 490 (1532): *Rotenstat haben Jorg und Hans Tobias von Waldau.*

so sie fürderhin von hand leihen mögen) und außerdem gehörten 4 Höfe zu Mallersricht und weitere 4 Hofstätten, *die oede sein sollen und mit ihren zugehörungen zu Vilsenreith gelegen,* dann 4 Fischwasser — drei unterhalb der Pirkmühle bis gegen (Ober- und Unter)Wildenau zur Wehr, das vierte an der Haidnaab *unter dem Aichperg* — zum gutsherrlichen Besitz.
Wenige Jahre darnach starb der mitbelehnte Hans Tobias von Waldau ohne Lehenserben, nur mit Hinterlassung zweier Töchter, weshalb nun die neue Belehnung durch K. Ferdinand I. vom 23. August 1539 auf Georg von Waldau allein lautete [12], wobei wiederum die Formulierung enthalten war: *da das lehen zum teil oder ganz ansprüchig würde,* solle er *nirgends anderswo als von denen königen und der cron Böheimb, dahin solche lehen von alters her und ordentlich gehören, zu vertreten und zu verrechten schuldig sein.* Am 6. April 1541 verkaufte Georg von Waldau das Lehengut Rothenstadt an Christoph Fuchs, der aber alsbald starb [13]. Für dessen unmündige Lehenserben empfing am 13. Januar 1542 der als Vormund eingesetzte Hans Fuchs zu Schneeberg von K. Ferdinand I. die Einweisung von Rothenstadt in dem Ausmaß, *mit allen rechten und in aller maß, wie es Georg von Waldau und desselben vorfahrer innengehabt und genossen haben.* Von den drei Söhnen des verstorbenen Christoph Fuchs, die vom Lehenshauptmann Johann v. Lobkowitz die Rothenstädter Lehen empfangen haben, starb der älteste David Fuchs vorzeitig [14], weshalb die beiden Brüder Hans Christoph und Jakob Fuchs am 20. November 1560 belehnt wurden. Der zu diesem Zeitpunkt noch unmündige und so nicht lehensfähig gewesene Sohn des David Fuchs, auch Hans Christoph genannt, übernahm später von seinen Vettern das Lehengut [15] und empfing es von K. Rudolf II. am 10. April 1590. Der

[12] StA AM, Reg/KdFin Nr. 9480; hier ausführliche Darlegung auch über die folgenden Besitzveränderungen in einem Konzept aus Anf. 17. Jh.
[13] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 391 (1541): *Christoffen Fuchsen, ritters seligen verlassene erben zu Rottenstat.* — Ebda fol. 444 (1545) und fol. 478 (1548): *herrn Christoffen Fuchsen ritters erben zu Rottenstat und Arnschwang im ambt Chamb.* — Ebda fol. 508 (1550): *Christoff* (gestrichen und dafür: *David*) *Fuchsen* (gestrichen, dafür *ritters*) *erben zu Rottenstatt.* — Ebda, StandB Nr. 216/I (1563): *David Fuchsens erben zur Rottenstatt.* — Ebda, StandB Nr. 215 fol. 550 (1563): *Davidt Fuchsen sel. erben zu Rottenstat, deren vormund Wilboldt von Wirsperg uf Walthurn und Georg von Murach.* — Ebda fol. 625 (1566): *David Fuchsens erben zur Rottenstat.* — SUL-Akten Nr. 490 (1567): *Weiland Daviden Fuchsens zu Rotenstat sohn Hans Christoff Fuchs, hat sich sein vetter Fuchs zu Arnschwang angenommen und Lienharden von Kemnath gewalt gegeben.* — Ebda, StandB *Nr. 215 fol. 647 (1570): David Fuchsen sel. erben zu Rottenstat.* — Landsassen Nr. 3; ämterweises Verzeichnis 1583: *Rotenstatt. David Fuchsens erben anno (15)70: Hans Christof Fuchs der jüngere hats anno 79 schon gehabt.* — AmtP Nr. 49 (1591): *Rottenstatt, Hans Christoph Fuchs.* (Randvermerk: *ist richtig*). — StandB Nr. 219 (1599): *Rottenstat, Hans Christoff Fuchs.* — SUL-Akten Nr. 490; undatiert, kurz nach 1604: *Rottenstatt. Hans Christoff Fuchs den 5. september anno 1573, anjezt Georg Peter von Sazenhofen.*
[14] Churfürstl-oberpfälzisch-statistisches Wochenblatt Nr. 32 (1798) 258: David Fuchs von Arnschwang auf Rothenstadt und Schneeberg, Landmarschall der oberpfälzischen Ritterschaft und gewesener Landrichter zu Sulzbach starb am 2. Juni 1560.
[15] StA AM, Reg/KdFin Nr. 9480; Lehenbrief K. Rudolfs II. vom 10. April 1590 für Hans Christoph Fuchs d. J. über *die veste und burgstall zu Rothenstat . . . alles nach laut unser vorfahrer königen zu Böheimb und sonderlich kaiser Ferdinand . . . uns in originali furgebrachten lehensbriefe, so nach absterben seines*

letzte Lehensvasall aus dieser Familie, Hans Christoph Fuchs, verzichtete zu Beginn des 17. Jahrhunderts auf das Lehen und übertrug es am 12. Mai 1602 an seinen Schwiegersohn Georg Peter von Sazenhofen, der aber während etlicher Jahre die formale Einweisung nicht halten konnte, weil inzwischen verschiedene Lehensstücke vom Lehen abgetrennt worden waren. Insofern gab es auch noch Lehensbriefe Kaiser Rudolfs II. vom 28. Februar 1607 für Hans Friedrich Fuchs zu Schönsee und Winklarn und des Kaisers Matthias vom 29. Februar 1613 ebenfalls für Hans Friedrich Fuchs [16]. Im Steuerregister von 1618 sind indes bei Rothenstadt die Untertanen des Georg Peter von Sazenhofen, und zwar 40 Hintersassen und 5 Inleute, eingetragen [17]. Georg Peter von Sazenhofen, seit 1617 auch Landrichter zu Parkstein, der 1627 von Kaiser Ferdinand II. nebst seinen Erben Christoph Philipp und Jobst Sigmund von Sazenhofen mit Rothenstadt belehnt wurde, starb 1631; die Gutsherrschaft blieb aber weiterhin im Besitz der Familie [18], auch hatte Georg Peter von Sazenhofen schon 1606 den persönlichen Eid zur Erbhuldigung in Neuburg abgelegt [19]. Erbe und Lehensnachfolger war der älteste Sohn Johann Christoph von Sazenhofen, der mit Anna Maria von Wirsperg auf Waldthurn vermählt war [20]. Er zog nach dem Tod seines Vaters in den Krieg und wurde 1635 todgesagt, ungefähr um die gleiche Zeit, als seine Gattin bei ihrer Mutter in Waldthurn starb. Doch kehrte er unversehens zurück, übernahm nun den Rothenstädter Besitz und strebte auch an, mit Trippach belehnt zu werden. Sein Sohn Georg Christoph Friedrich v. Sazenhofen vermählte sich am 16. November 1650 mit Maria Katharina von Sazenhofen, der Tochter des kurfürstlichen Rates und Pflegers der beiden Ämter Treßwitz und Tännesberg Christof Albrecht von Sazenhofen [21], und wurde am 13. Dezember 1651 von K. Ferdinand III. mit Rothenstadt belehnt. Im Jahr 1654 kaufte er das böhmische Kronlehengut Wildenau samt Plößberg hinzu. Als er 1663 gestorben war, erwirkte die Witwe die Zustimmung, daß sie ihr eingebrachtes Heiratsgut sowie andere Forderungen der weiblichen Deszendenz — *wie es vorgesehen gewesen, von dem frühzeitigen todesfall aber übereilet worden* — auf die Gutsherrschaft Rothenstadt übertragen konnte [22]. Den beiden hinterlassenen Söhnen Wilhelm Adam und Hans Jobst Adam wurde vorerst unter Vormundschaft am

vaters David Fuchsen an ihne Hans Christoff den jüngern, Christoffen Fuchsen zu Wallenburg, Hans Christoff des ältern und Jakoben Fuchsen gebrüder . . . erblich gefallen und uns als regierenden könig und der cron Beheimb zu lehen rührt.

[16] StA AM, BezAmt NEW Nr. 199; Statistische Beschreibung des Landgerichtes Neustadt/WN aus 1817. — Wortlaut der Erwerbsurkunde aus 1602 abgedruckt in Heimatblätter für den oberen Naabgau 5 (1927) 49—51.

[17] StA AM, AmtP Nr. 1157 fol. 22'—26'.

[18] StA AM, AmtP Nr. 723 fol. 63—74; Steueranlagsbuch für 1636: *Georg Peter von Sazenhofen, gewesten landrichters sel. erben untertanen.*

[19] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; Landsassenverzeichnis, Amt Parkstein: *9. oktober 1606 thut Georg Peter von Sazenhofen zu Neuburg persönliche erbhuldigung wegen des gutes Rothenstat.*

[20] Über die Familie Sazenhofen in Rothenstadt authentische Angaben vom seinerzeitigen Pfarrer Thomas Ries in den Heimatblättern für den oberen Naabgau 2 (1924), mehrere Fortsetzungen.

[21] StA AM, Reg/KdFin Nr. 9480; Heiratsbrief vom 16. November 1650.

[22] Ebda; Abschrift der Berichtsanforderung der kaiserlichen Kanzlei in Wien vom 3. Januar 1664 bei der böhmischen Hofkanzlei.

21. November das Lehengut verliehen. Aus der nachfolgenden Erbauseinandersetzung, die sich über Jahrzehnte hinzog [23], ergaben sich auch für den Bestand und die Weiterentwicklung der Gutsherrschaft bedrängende Schwierigkeiten. Nach Erlangung der Großjährigkeit hatte vorerst der älteste Sohn Wilhelm Adam von Sazenhofen den Besitz inne. Am 3. Oktober 1683 übernahm ihn nach einer Vereinbarung, die am 16. Oktober 1683 von Pfalzgraf Christian August zu Sulzbach bestätigt wurde [24], sein Bruder Hans Jobst Adam mit der Auflage, seine Schwestern auszusteuern und seine Mutter, die sich mit Stefan v. Pelkhofen auf Püchersreuth und dann in dritter Ehe mit Hans Georg Portner zu Theuern wiederverheiratete, mit zu versorgen, während der bisherige Gutsinhaber Wilhelm Adam von Sazenhofen fortan den alleinigen Besitz von Trippach übernahm. Hans Jobst Adam von Sazenhofen starb aber am 10. April 1691, nachdem auch seine 1686 und 1690 geborenen beiden Söhne verstorben waren, so daß nunmehr Rothenstadt an den Gutsherrn von Trippach fiel und beide Gutsherrschaften besitzmäßig wieder vereinigt wurden [25]. Auf Wilhelm Adam von Sazenhofen folgte im Besitz sein Sohn Johann Ferdinand von Sazenhofen, der aufgrund der andauernden Erbschaftsauseinandersetzungen, die in zunehmenden Ausmaß den Besitzstand der Gutsherrschaften belasteten, das pfalz-sulzbachische Lehen- und Landsassengut Trippach veräußern mußte. Er hinterließ Röthenbach nach seinen am 24. August 1726 eingetretenen Tod seinem Sohn Franz Xaver Wilhelm Ignaz von Sazenhofen, der 1736 Maria Rosina v. Junker-Bigatto heiratete, aber schon am 24. Mai 1740 verstarb [26]. Die junge Witwe bewirtschaftete bei großer Schuldenlast in den folgenden Jahren die Gutsherrschaft bis zur Großjährigkeit ihres 1737 geborenen ältesten Sohnes Georg Adam von Sazenhofen, der (später zugleich Forstmeister in Bruck) bis zu seinem Tod im Jahr 1792 Inhaber der zur Krone Böhmens mannlehenbaren Gutes Rothenstadt geblieben ist [27]. Die weit zurückreichenden Erbschaftsauseinandersetzungen, die auch während des 18. Jahrhunderts unvermindert anhielten [28], belasteten auch jetzt die Situation der Gutsherrschaft, zu-

[23] StA AM, Reg/KdFin Nr. 9480—9482; umfangreicher Schriftwechsel, dabei auch Korrespondenz mit dem kgl. Appellationstribunal in Prag und mit der dortigen deutschen Lehenskurie.

[24] StA AM, SUL-Akten Nr. 5445.

[25] Georg *Schätzler*, Geschichtliches über die Gemeinde Mallersricht. Heimatblätter für den oberen Naabgau 10 (1932) 8, im Zusammenhang mit der ausführlichen quellenmäßig fundierten Darstellung des Ritterlehens Trippach.

[26] Grabsteine in der Pfarrkirche St. Bartholomäus in Rothenstadt (KD, BezAmt NEW 109/110.: Franz Xaver Wilhelm v. Sazenhofen, Gutsherr des böhm. Mann- und Ritterlehens Rothenstadt. Geb. 2. 12. 1707; gest. 24. 5. 1740. — Maria Rosina, geb. Junker v. Oberkunreuth zu Rothenstadt, gestorben am 24. Juni 1767. Die Junker von Oberkunreuth waren ein altes Egerer ratsfähiges Geschlecht, der Vater von Maria Rosina ist von 1709 bis 1732 einer der vier Bürgermeister der Stadt Eger gewesen (H. *Sturm*, Eger. Geschichte einer Reichsstadt, Bd. 1 (²1960) 391, Liste der Egerer Bürgermeister.

[27] Grabstein zu Rothenstadt: Georg Adam von Sazenhofen, Gutsherr des kgl. böhmischen Mann- und Ritterlehens Rothenstadt, pfalzbayerischer Regierungs- und Hofkammerrat zu Amberg, Oberstforstmeister zu Bruck. Geboren am 31. März 1737, gestorben am 30. August 1792.

[28] StA AM, Reg/KdFin Nr. 9482; Aktenkonvolut betreffend die Schuldenabwicklung beim Lehengut Rothenstadt 1739—1795.

mal die Witwe keinen Anspruch auf das Mannlehen zu erheben vermochte und deshalb auch geltend machte, daß das Bräuhaus nicht zum Lehengut gehöre, sondern frei-eigen sei. Nach mehrjährigem Prozeß entschied 1797 die oberpfälzische Landesregierung in ihrem Sinne. Das Lehengut wurde 1794 an Sigmund Frh. v. Sazenhofen und seinen Bruder Friedrich Kasimir Frh. v. Sazenhofen ordnungsgemäß verliehen und nach der generellen Regelung der Lehensverhältnisse zur Krone Böhmens aufgrund des Friedensschlusses von Preßburg beiden erneut als nunmehr kgl. bayerisches Mannlehen übertragen [29].

Rupprechtsreuth

In den beiden aus 1416 und 1440 stammenden Salbüchern des Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden ist unter den hier gesessenen Edelleuten Hans Weniger zu Rupprechtsreuth verzeichnet [1]. Am 12. April 1455 empfingen Wolfhart Erlbeck und seine Gattin den „Sitz" zu Rupprechtsreuth als Teil der Burghutgüter von Parkstein zu Lehen [2], doch hatten auch Wilhelm und Hans Mendel in der Herrschaft Parkstein eine Forsthube, die zu „ihrem" Sitz Rupprechtsreuth gehörte [3]. Mit der Lehenseigenschaft des Sitzes Rupprechtsreuth war zugleich auch die Pflicht zur Stellung eines Pferdes verbunden. In den Lehenurkunden im 16. Jahrhundert für die Mendel von Steinfels, die auch das Hammergut Hütten inne hatten, wird als Lehensobjekt stets nur „der Hof zu Rupprechtsreuth" angegeben [4], anzunehmen ist, daß dieser „Sitz" bzw. „Hof" zunächst der einzige Bestandteil des Le-

[29] StA AM, BezAmt NEW Nr. 199, in der statistisch-topographischen Beschreibung des Landgerichtes Neustadt/WN von 1817 erwähnt. — BezAmt NEW Nr. 212; Schriftsatz vom 1. Mai 1807: . . . *bekennen durch die öffentliche Urkunde, daß nachdem durch den 15. Artikel des Preßburger Friedensschlusses der böhmische Lehensverband im königlich bayerischen Staat aufgelöst und hiedurch auch die böhmische Obereigentumsrechte über die Privatlehen in den oberpfälzischen Fürstentümern an Sr. kgl. Majestet von Bayern übergegangen sind, folglich sich dabei ein Hauptlehenfall ergeben hat, der kgl. bayerische Kämmerer Major Sigmund Frh. v. Sazenhofen für sich und seinen Bruder Friedrich Kasimir Fr. v. Satzenhofen zu Burgau, welche beide von der Krone Böhmens vermög Lehenbrief vom 18. Oktober 1794 mit dem Lehengut Rothenstadt und dessen Zubehör belehnt wurden, dieses Lehen wegen des neuen Hauptfalles gebührend gemuthet und um Verleihung desselben gebeten haben . . . haben wir dieses Lehengut . . . namentlich die Veste, Schloß und Burgstall Rothenstadt mit seiner Zubehörde der Hofmark, dabei auch die niedere Gerichtsbarkeit, den Kirchenschutz, den Hofbau . . . als rechtes Mannlehen . . . den beiden Brüdern Sigmund und Friedrich Kasimir von Sazenhofen und ihren eheleiblichen Lehenserben als ein rechtes Mannlehen im Namen Sr. königlichen Majestet von Bayern verliehen . . . 3. Juni 1806.*

[1] HStA M, Abt. 1, GerLit Parkstein-Weiden Nr. 1 (SalB 1416). — StA AM, StandB Nr. 327 (Kopie des SalB 1440, Orig. im HStA M): *Nota alle lehenschaft, so von dem haus get. Hans Winiger von Ruprechtsreut hat den siz mit seiner zugehörung zu lehen von Bargstein.*

[2] Wagner-Reg. Nr. 310.

[3] StA AM, SUL-Akten Nr. 490. *Item Wilhelm und Hans die Mendel haben ein forsthub in der herrschaft Bargstein, die nun zu ihrem sitz Reprechts(reut) gehort. — Der sicz zu Ruprechtsreit mit seiner zugehorung . . . soll mit einem pferd als für ain burghut verdienet werden.*

[4] StA AM, LehenUrk. Nr. 4334 (blau 21 513) — 4342 (blau 21 581), durchwegs Lehenreverse aus der Zeit zwischen 1510 und 1595.

hengutes Rupprechtsreuth gewesen ist. Gleichwohl wurde Rupprechtsreuth laufend in den einschlägigen amtlichen Niederschriften mit den übrigen Landsassengütern in der Herrschaft Parkstein zusammen — also mit diesen gleichrangig — angeführt [5].

Nach diesen Unterlagen ergeben sich in Verbindung mit den Lehenurkunden folgende Besitzveränderungen innerhalb der Familie Mendel von Steinfels als Inhaber des Lehengutes Rupprechtsreuth. Am 7. Januar 1510 stellten Georg Mendel von Steinfels und am 5. Juli des gleichen Jahres Hans Mendel ihren Lehensrevers über den Hof zu Rupprechtsreuth aus. Für 1521 ist Jörg Mendel zu Rupprechtsreuth unter den sulzbachischen Landsassen im Amt Parkstein-Weiden genannt und 1525 sind die Erben des Hans Mendel verzeichnet. Am 15. Juli 1529 stellte Margaretha Mendel vormundschaftlich den Lehensrevers aus. Bei der Vorladung zum Landtag nach Neuburg im Spätherbst 1532 wurde die Aufforderung an Kunz Mendel übergeben, der nach Entgegennahme zusicherte, *er wolt diese seinen mitvormund Jorgen Prechtelshofer furderlich hinschicken und* (es werde) *ir einer gehorsamlich erscheinen.* Die Witwe Margaretha Mendel hatte inzwischen Christoph Raiser geheiratet, der am 3. September 1538 als ihr Lehensträger und am 30. April 1543 sowie abermals am 12. März 1547 als Lehensträger seiner drei Kinder Hans Martin, Anna und Sabina den Lehensrevers über den Hof in Rupprechtsreuth ausstellte. Dementsprechend sind in den Landsassenmatriken, die für den oberpfälzischen Anteil des Gemeinschaftsamtes geführt wurden, jeweils die Erben des Hans Mendel vorgetragen, letztmalig im *Verzeichnis der Pfalz in Bayern lehenmann,* während in den Aufzeichnungen für den jungpfälzischen Anteil des Gemeinschaftsamtes von 1532 an bis 1566 Christoph Raiser eingetragen ist. Der inzwischen herangewachsene Hans Martin Raiser stellte erstmals am 24. Januar 1562 für sich und seine Schwestern Anna und Sabina den Lehensrevers aus und wird in den Landsassenverzeichnissen zu den Jahren 1563, 1566, 1567, 1570 und 1576 angeführt. Am 27. Juni 1573 hatte Hans Martin Raiser *am ende des landtages dahier zu Neuburg wegen dieses landsassenguts dem herzog alda gebührenden halben teil,* also für die neuburgische Halbscheid des Gemeinschaftsamtes, den Huldigungseid abgelegt. Dann stellte er nochmals am 26. November 1577 einen Lehensrevers aus. Im ämterweisen Landsassenverzeichnis aus 1583 werden die Erben des inzwischen verstorbenen Hans Martin Raiser genannt, dem im Besitz des Lehengutes Rupprechtsreuth sein Sohn Christoff Raiser nachfolgte. Er empfing 1589 in Weiden, also vonseiten der kurpfälzischen Halbscheid des Gemeinschaftsamtes das Lehengut Rupprechtsreuth *zu rechten lehen uf mannlichs und weiblichs geschlecht* [6] und kam 1591 in

[5] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; Verzeichnis der Edelleute in den Ämtern Parkstein, Sulzbach, Floß 1521—1674. — StandB Nr. 215; Landsassenmatriken ab Beginn bis Ende des 16. Jhs. — SUL-Akten Nr. 490: *Landsassen an der Haidenaab gein perg. Barbara Mendlin zu Ruprechtsreut vormündere.* — Landsassen Nr. 325; *Verzeichnis der landsassen des ambts Parkstein und Weyden, als waß von landsessen, purkhüter und vortshuber in meinem ambt weren: Georg Mendl Rupersriedt.*

[6] StA AM, SUL-Akten Nr. 481: *Hans Christoff hat am 23. juni 1589 zu Weiden von herzog Friedrich pfalzgrafen zu rechten lehen uff mannlichs und weiblichs geschlecht empfangen den hof Rupprechtsreuth mitsamt der ödt Tiefengraben . . .*

Neuburg der Erbhuldigungspflicht nach [7]. Einen weiteren Lehensrevers stellte er am 10. Juni 1595 aus und wurde nach dem Tod des Pfalzgrafen vom neuen Landesherrn — allerdings erst nach nachdrücklicher Aufforderung zur Erbhuldigung — am 28. Juni 1599 mit Rupprechtsreuth erneut belehnt [8]. Gleichzeitig wurden ihm auch die Lehen des einstmaligen Dorfes Weißenbach, das schon zur Mitte des 14. Jahrhunderts als Wüstung bezeichnet wurde [9] in der gleichen Art wie Rupprechtsreuth verliehen [10].

Schon in den ersten Jahren des Dreißigjährigen Krieges erlitt der inzwischen Forstmeister im Amt Parkstein gewordene Hans Christoph Raiser auf dem Gut Rupprechtsreuth wie in der Umgebung überhaupt erhebliche Einbußen [11], so daß er sich entschloß, nicht nur um Schulden abzustatten, sondern auch, um *nicht gar in meinem alter neben meinem gleichfalls verlebten weibe am äußersten bettelstab zu geraten,* den Gutsbesitz zu veräußern. Er bat deshalb um Zustimmung, Rupprechtsreuth an seinen Schwiegersohn Thomas Wilhelm von Sazenhofen, Sohn des Landsassen Christoph Philipp von Sazenhofen auf Püchersreuth, oder einem anderen Adeligen verkaufen zu können. Freilich dürfte ihn auch noch ein anderer Beweggrund zu einem regulären Verkauf bewogen haben, denn schon im April 1629 wurde das adelige Landsassengut Rupprechtsreuth beschlagnahmt und Hans Christoph Raiser emigrierte in das brandenburg-bayreuthische Neustadt am Kulm, wo er übrigens kurz darauf (am 5. Juni 1629) starb [12]. Nach der Beschlagnahme übertrug Vizekanzler im Fürstentum Neuburg Simon von Labrique das

mit ihren zugehörungen, die vorsthueb zwischen der Heidnaab und Schweinnaab mitsamt dem Lintach, alles in der gemeinschaft Parkstein gelegen.

[7] StA AM, AmtP Nr. 49, Bl. 144: *Hans Christoff Raiser ist persönlich erschienen und hat die erbhuldigung geschworen.*

[8] Ebda; Auftrag vom 22. August 1598: *landschreiber zur Weyden soll diesen Hanns Christoff Raiser anzeigen und verwarnen, weil pfalzgraf Friedrich mit tod abgangen, daß er dieses und nachgehendes lehen inner gebührender zeit bei Ir fürstliche gnaden alhie persönlich richtig mache und umb die belehnung anspreche. (Ist ihme ein solches angezeigt worden, ob er aber demselben nachgesetzt, kann ich nicht wissen). — Hanns Christoph Raiser hat obbemelte Lehen den 28. juni 1599 alhie zu Neuburg empfangen.*

[9] Fritz *Schnelbögl,* Das „Böhmische Salbüchlein" Kaiser Karls IV. über die nördliche Oberpfalz 1366/68. VdCC 27 (1973) 72 und 88: *Weizzenbach, die wüstung, gibt Martini 2 lb 60 hl.*

[10] Ebda; *Hans Christoff Raiser zu Rupprechtsreuth hat den 23. Juni 1589 zu Weyden von herzog Friedrichen pfalzgrafen zu rechten lehen empfangen die drei lehen im Weißenbach, so weiland Georg von Waldau, auch hievor die Püchelmeier und Treßwitzer innengehabt und empfangen haben. Nota. Dieses lehen soll allein vom fürstenthum Neuburg zu lehen rühren. — Hans Christoff Raiser hat den 28. Juni 1599 obbemeltes lehen alhie zu Neuburg empfangen.*

[11] StA AM, AmtP Nr. 653; H. Chr. Raiser vom 10. Juni 1628: . . . *in was für äußersten unüberwindlichen schaden und einbus ich de annis 1622 nicht allein durch den spanischen großen, sondern auch die vorher gegangenen und darauf erfolgten vielfältigen durchzüge und ausplünderungen, das neue gelt und die in vier jahren hero nacheinander vorgegangenen schrecklichen schauerschläge, gefrist und mißwachsung eingetreten, das ist menniglich in ganzer nachbarschaft allzu viel wißlich.*

[12] Ebda; Landschreiber Friedrich Schrodt berichtete am 5. Juni 1629 an die Hofkammer nach Neuburg, *daß Hans Christof Raiser, gewester vorstmeister zu Ruprechtsreuth, nachdeme er emigrirt und sich ins markgrafenthumb Brandenburg nach der Neustadt beim Rauhen Kulm begeben, den 3. dies, morgens umb 4 uhr, todes verfahren ist.*

Landsassengut Rupprechtsreuth befristet auf drei Jahre seinem Schwiegersohn Thomas Wilhelm v. Sazenhofen mit allen Pertinenzien, so wie es Hans Christof Raiser eigentümlich genutzt hatte, um innerhalb dieser Frist einen Käufer zu finden [13]. Thomas Wilhelm von Sazenhofen übernahm Rupprechtsreuth so zunächst pachtweise, mußte aber weiterhin Schäden größeren Ausmaßes hinnehmen [14], so daß ihm — bei nachträglichem Einspruch der Regierung [15] — die Pachtgelder sowie sonstige Ausstände für einige Jahre nachgelassen wurden. Wie dem Steueranlagsbuch für 1636 zu entnehmen ist [16], waren in Rupprechtsreuth außerdem die zuvor auf drei Anwesen der Gutsherrschaft gesessenen Bauern *teilweise gestorben, von dem kriegsvolk verderbt und weggezogen.* Trotzdem interessierte sich für dieses arg heruntergekommene Landsassengut 1637 ein Käufer, und zwar der kaiserliche Hauptmann Johann Seyler, *aus dem churfürstentum Trier gebürtig, derzeit aber sich in Böhmen ufhaltend* [17], der sich auch bereit erklärte, *alsbald ein ehrlich stuck an barem geldes zu erlegen,* und deshalb auch angelegentlich empfohlen wurde, zumal das Landsassengut *an gebäuden und andern je lenger je sehrer eingehen und zu besorgen sein würde, daß es in kurzem gar uber einen haufen fallen und sich sonsten auch außer diesem für solches zugrund ruinirte gut kein kaufer mehr finden möchte.* Der Verkauf von Rupprechtsreuth an Johann Seyler wurde dann Mitte Dezember getätigt [18], nachdem man sich zuvor auch bei den Erben von Christof Raiser, insbesondere seinem Schwiegersohn Balthasar Löneißen auf Grub, vergewissert hatte, daß hier kein Kaufinteresse bestand, wie noch viel weniger Thomas Wilhelm von Sazenhofen Wert auf einen Ankauf legte. Der Käufer und neue

[13] Ebda; die Regierung in Neuburg billigte am 24. September 1630, daß das Gut verkauft und die Gläubiger von dem Erlös befriedigt werden sollten.

[14] Ebda; Th. W. v. Sazenhofen vom 25. August 1632: . . . *alles beim guet vorhanden gcweste und gehörige vieh, klein und groß, wurde durch das in diesem ambt und daselbsten gelegene und oftmals hin und wider häufig gezogene churbayerische und kayserliche kriegsvolk niedergeschlagen und weggetrieben, auch alle fenster und öfen, thür und thor zerschlagen, die ofenhäfen sambt den eisengezeug, wägen und geschirr mit weggeführt, auch die böden teils ufgehoben und die bretter verbrennet, weitz, gersten und habern ganz wie auch den winterbau meistens abgemehet, verfüttert und niedergefahren, so daß man den wenigsten tail davon einernten kann, wie auch die darzugehörigen weyer alle abgegraben und gefischt worden seindt.* — Die Angaben wurden durch den Landschreiber Friedrich Schrodt an Ort und Stelle eigens überprüft.

[15] Ebda; Konzept vom 13. April 1638: . . . *nun befremdet uns nicht wenig, daß du ihme so lang zugesehen und die sach nicht ehender berichtet hast. Derowegen so sollst du uns weiter berichten, weilen er v. Sazenhofen vermeldet, daß anno 1631 seine bestandsjahr sich geendet hätten, ob ers dann von dem angedeuten jahr an nicht wieder ufs neue und wie lange ers bestanden, auch ob er dann gar keinen nutzen gehabt haben solle.*

[16] StA AM, AmtP Nr. 723 fol. 94': . . . *stehet alles öd und wird nichts angebaut.* — Auch AmtP Nr. 329: . . . *solch gut, welches aber durch das leidige verderbliche kriegswesen alles ruinirt . . .*

[17] StA AM, AmtP Nr. 329, Bericht vom 16. November 1637 an den Hofrat in Neuburg. . . . *dieser gleichwohl ein ansehnlicher ehrlicher mann und in kayserlichen kriegsdiensten. . . . in die 12 jahr mannhaft gehalten, 2 jahre corporal, 6 jahre regimentsquartiermeister und 4 jahre hauptmannsstell bedient.*

[18] StA AM, AmtP Nr. 329; Kaufkontrakt vom 16. Dezember 1637 mit Johann Sayler, *gewesten capitan unter dem altwanglerischen regiment,* und seiner Hausfrau.

Gutsherr erlegte zwar ordnunggemäß die erste Kaufrate von 500 Gulden, war aber dann nicht mehr in der Lage, die weiteren Abzahlungsbedingungen einzuhalten. Er beanstandete nicht nur den Kauf selbst, indem er geltend machte, es sei *das zu diesem gut angehörige veld und holz nit mehr ganz beisammen, sondern der geweste landrichter zu parkstein und Sazenhofen* (haben) *dem Raiser davon schier den dritten theil an holz und veld abgehandelt*, vielmehr kehrte er die *ganz ungewöhnliche und übermäßige verwüstung, sterilitet und baufälligkeit zu dorf und feld* hervor, abgesehen davon, daß ihm auch schon die Entrichtung der Lehengebühr und die Lösung der beiden Lehenurkunden allerhand kostete. Er bat daher ein um das andere mal um Stundung der restlichen Kaufsumme, begab sich alsbald nach Böhmen und ließ dann überhaupt nichts mehr von sich hören, nur eben, *daß er uf dieses gut weiter nichts anzuwenden vermöchte* [19].

Am 5. April 1656 erwarb Georg Andreas v. Ehrenstein, seit dem Spätherbst 1651 Landrichter und Pfleger im Amt Parkstein-Weiden, das Gut Rupprechtsreuth, zu dem damals [20] bei 5 Gutshintersassen noch auch die Wüstung Weißenbach gehörte, *so vor diesem ein absonderliches dorf gewesen und in 8 höfen bestanden, von denen aber außer den grundstücken an holz, feldern, wiesmath und weihern kein vestigium mehr vorhanden.* Diesem neuen Gutsinhaber folgte 1681 sein Sohn August v. Ehrenstein, der 1701 aus Altersgründen das Landsassen- und Lehengut seinem Sohn Georg Christoph v. Ehrenstein übereignete [21]. Er legte im gleichen Jahr den Eid zur Landsassenpflicht ab, geriet aber bald, da er sich weigerte, die im Übergaberezeß vereinbarten Teilbeträge zur Kaufsumme und für den Unterhalt seiner Eltern auszubezahlen [22], in Konflikt mit seinem Vater. Vielleicht aber warf das Gut überhaupt nicht den Ertrag ab, der für die Verpflichtungen im einzelnen erforderlich gewesen wäre; jedenfalls geriet das Gut zunehmend in wirtschaftliche und finanzielle Schwierigkeiten, die dazu führten, daß es versteigert werden mußte. Aus der Gantmasse erwarb es 1724 Johann Adam Junker von Oberkunreuth [23], der 1725 ordnungsgemäß die Landsassenpflicht

[19] Ebda; Johann Seyler vom 24. April 1642: . . . *unvermeidlich dahin gedrungen werde, mich ein zeit lang in Böhmen, gen Bilin, zu meiner schwügermutter, zu begeben.* — Bericht Johann Leonhard Rummels vom 15. August 1645.

[20] StA AM, AmtW Nr. 3920; Bericht des Georg Andreas von Ehrenstein vom 12. November 1661.

[21] StA AM, SUL-Akten Nr. 205; Aufkündigung der Lehenspflicht durch August v. Ehrenstein vom 23. Mai 1701. — Ersuchen des Georg Christoph v. Ehrenstein vom gleichen Tag um Anerkennung als Landsasse. — Übergaberezeß vom 8. April 1701 (Orig. mit 7 Petschaftsiegeln).

[22] Ebda; August v. Ehrenstein vom 20. Februar 1703. Er beschwert sich über die Weigerung seines Sohnes, die vereinbarten Quartalsbeträge auszuhändigen: . . . *mit dem nichtigen vorwandt, er könnte mir kein geld geben, ich sollte froh sein, wenn ich derzeit das brot — mit unterthenigstem respect zu melden — zu fressen hätte, anderer dergleichen ungebürliche reden zu geschweigen, worüber ich dann mit recht betrübten herzen und heißen tränen von ihme weggehen müssen und gesprochen, daß ich solches alles dem lieben Gott befehlen und dieser sachen schon einen richter finden wolle.*

[23] StA AM, BezAmt NEW Nr. 201. — Johann Adam Junker von Oberkunreuth war seit 1709 einer der vier regierenden Bürgermeister der Stadt Eger und hatte 1705 auch das egrische Rittergut Ottengrün, das als Enklave im oberpfälzischen Stiftsland Waldsassen lag, erworben (AtlasBd TIR 170).

beeidete. Im Jahr 1731 übernahm sein Sohn, der pfalz-sulzbachische Kammerjunker und spätere Oberforstmeister für den Waldbezirk Nordgau Josef Frh. v. Junker, bei Verzicht seiner Geschwister auf ihre Anrechte das Landsassengut, das nach dessen Tod von 1742 an bis zur Großjährigkeit des ältesten Sohnes die Witwe, eine geborene v. Sazenhofen, inne hatte und 1759 auf Moritz Frh. v. Junker überging. In der Besitzinhabung des Freiherrn Moritz v. Junker blieb das als ein durchgehendes Mann- und Weiberlehen geltende sulzbachische Landsassengut, zu dem nach wie vor die Wüstung Weißenbach gehörte, bis 1814, also auch in jener Entwicklungsphase, in der die überkommenen gutsherrlichen Zuständigkeiten und feudalen Bindungen in die neue Ordnung des Königreiches Bayern überführt wurden [24].

Siegritz

Das zu den leuchtenbergischen Lehen um Erbendorf gehörige und seit 1605 freieigene Landsassengut Siegritz, gegen Ende des 14. Jahrhunderts als Dorf und Sitz im Besitz der Pfreimbder [1], hatten im weiteren Spätmittelalter die Herren von Streitberg inne. Bis in die ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts ist als Gutsherr und Landsasse von Siegritz Georg von Streitberg überliefert [2], dann folgten ihm hier und gleichzeitig auf den Landsassengütern Lehen und Göppmannsbühl [3] seine Söhne Adam und Friedrich von Streitberg [4]. Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts werden darnach für einen verhältnismäßig längeren Zeitraum die Erben des Adam von Streitberg genannt [5], zu denen auch Christoph von Rothenschütz zu zählen ist, der am 9. Februar 1579 einen Lehensrevers über den Sitz *zum Siegharts samt den großen zehenten, weiher und allen anderen zugehörungen, dann die mühlstatt untern Steinwiesen* ausfertigte, sowie Hans Samson von Hirschberg, der am 16. September 1580 ebenfalls einen Lehensrevers über den *sitz zum Sigharts samt großen zehent und anderen dazugehörigen lehenstücken* aus-

[24] StA AM, AmtP Nr. 48 — BezAmt NEW Nr. 44, 201, 213, 218, 219. — Reg/KdI Nr. 8528 — Reg/KdFin Nr. 9286.

[1] Georg *Völkl*, Das älteste Leuchtenberger Lehenbuch. VHV Opf 96 (1955) 251: *Nota, das sein die dorffer, die umb Ermdorff an Kürnperg und an der grencz gelegen sein und zu lehen geen vom Lewtenberg. Item das dorff zum Sighartz und die sycz daselbst.* — Ebda 303: *Pfreeymder von dem Sygharcz haben zu lehen, was sie zu dem Sygharcz all haben, und alles, das darczu gehört.*

[2] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430. — Anhang im Landsassen-Repertorium, Übersicht von August Sperl. — StandB Nr. 215 fol. 270' (1525): *Jorg von Streitpergs zum Sigharts sel. erben.*

[3] AtlasBd KEM 118—120 und 92—93.

[4] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 49 (1530); SUL-Akten Nr. 490 (1532), *bruder Friedrich v. Streitperg zu Gotmannspuhel hat gleichen teil an Siegraß;* Landsassen Nr. 325 (um 1535); StandB Nr. 215 fol. 255 (1539); Ebda fol. 391 (1541) und fol. 215 (1545). — PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430 zu den Jahren 1532, 1540, 1541, 1543 und 1546.

[5] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 509 (1550); StandB Nr. 216/I (1563); StandB Nr. 215 fol. 549 (1563 mit Nennung der Vormünder Friedrich Sittig und Jobst Heinrich, beide v. Schirnding); StandB Nr. 215 fol. 625 (1566); SUL-Akten Nr. 490 (1567); StandB Nr. 215 fol. 647 (1570); StandB Nr. 220 fol. 11 (1576) und Landsassen Nr. 3 (1583): *Landsassen im gemeinschaftsamt Parkstein. Sigritz, leuchtenbergisches lehen. Adam von Streitbergs erben, sonderlich dessen tochtermann Georg v. Thein.*

stellte [6]. Ab 1584 ist dann Hans Samson von Hirschberg für sich allein als Landsasse des Gutes Siegritz genannt [7], dabei der Hinweis, daß infolge der zwischen Pfalzgraf Otto und Herzog Georg 1483 getroffenen Vereinbarung Siegritz mit Altenstadt, Thumsenreuth, Krummennaab, Grub und Wildenreuth dem jungpfälzischen Anteil der Wittelsbachischen Lande zugehört [8]. Mit dem Tod Hans Samsons von Hirschberg am 18. Mai 1593 endete die Besitzphase der Herren von Streitberg und deren Erben, da keine lehensfähige Nachfolge vorhanden war und das Mannlehengut somit heimfällig wurde [9].

Inzwischen war das Gut in große Schuldenlast geraten, so daß ein Verkauf in Aussicht genommen wurde. Doch wollte der Landgraf von Leuchtenberg als Lehensherr auch noch bei Lebzeiten Hans Samsons von Hirschberg seine Zustimmung dazu nicht geben, auch nicht zur Aufnahme eines Darlehens. So wurde denn jetzt vorsorglich vom Landrichter und Pfleger zu Parkstein-Weiden Abraham v. Brand der Besitzstand sichergestellt [10]. Die Neuvergabe des Gutes blieb jedoch zunächst eine Zeit lang in Schwebe [11]; erst 1605 wurde es an Hans Georg von Steinhausen verkauft [12], und zwar jetzt als freies Eigen. Er trat vollgültig in den Status eines pfalz-neuburgischen Landsassen ein, genügte seiner Huldigungs- und Lehenspflicht und war auch bei den Landtagen in Neuburg zugegen, 1624 sogar als einziger Landsasse aus dem

[6] StA AM, Leuchtenberger LehenUrk. Nr. blau 22 965 und Nr. 22 967; übrigens wurden jeweils am gleichen Tag von denselben Adeligen auch über das Dorf und die Hammerstadt Grötschenreuth entsprechende Lehensreverse ausgestellt. — Dazu auch Landsassen Nr. 3 im ämterweisen Landsassenverzeichnis von 1583 die Nachträge: *Hans Sambson von Hirschberg mortuus est den 18 may 1593. Hans Endres von Trautenberg (zu Fuchsmühl) und Hans Bastian Brand als Hirschbergischer tochter vormund, die sich hernach an Thobiam von Berlichingen verheuratete. — Herr landgraf Jörg Ludwig zu Leuchtenberg, indem diß gut apert worden.*

[7] StA AM, StandB Nr. 218 (1584); AmtP Nr. 49, Bl. 101—103' und 141—144' (1591).

[8] HStA M, Abt. 1, Neuburger Kopiale Nr. 42 fol. 122'—127 . . . *wegen der irrungen um Ermdorf . . . sollen . . . Altenstat, Sigharts, Tumbsenreut, Krumbennab, Grub und Wellenreut auch mit iren zugehörungen zu unser herrschaft Barckstein der obrigkeit und undergemarkung nach zusteen.*

[9] StA AM, Landsassen Nr. 147; Landrichter und Pfleger zu Parkstein- Weiden Abraham v. Brand vom 29. Mai 1593: . . . *daß dieser verschienen Hans Sambson von Hirschberg zu Sigritz nach langwieriger ausgestandener leibsschwachheit todes verfahren . . . nurmehr eine einzige tochter, so noch ledigen standes, hinterlassen, dabei aber große schwere schulden verlassen. . . . also hab alsbalden ich mich aufgemacht und nach Erndorf verfügt, des furhabens, die alda zu ermeltem Sigritz vorhandene fürnembst farnus . . . morgen daselbst zu verpetschiren oder gar zu inventieren.* — Landsassen Nr. 315: *Ist Leuchtenberg apert worden.*

[10] Ebda; Verzeichnis vom 31. Mai 1593, *was zu Sigritz verpetschirt und in jedem sonderbaren ort gelassen und nummerirt worden.* — Dazu das Protokoll vom 5. Juni 1593. — Aufnahme der Schulden, die sich auf 12 900 Gulden beliefen vor dem Landrichter von Parkstein am 1. November 1593.

[11] Ebda; *weilen herr landrichter noch nicht weiß, wie es umb solch lehen aigentlich beschaffen, obwohlen landgraf vermeinet, daß Sigritz als ein mann- und schwertlehen heimgefallen sei.*

[12] StA AM, SUL-Akten Nr. 490 (Anf. 17. Jh.): *Sigritz. Hans Samson v. Hirschberg, hernach Landgraf zum Leuchtenberg, jetzt Hans Georg Steinhauser, so er erst anno 1605 erkauft.* — Der Kaufbrief ist vom 18. November 1605 datiert (StA AM, Reg/KdI Nr. 8446).

Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden [13]. Damals bestand das Landsassengut Siegritz (wie auch zuvor) allein aus dem Dorf und zählte 13 Hintersassen [14]. Nach dem plötzlichen Tod des Landsassen Hans Georg von Steinhausen war zur Übernahme des Gutes kein erwachsener und damit lehensfähiger Erbe vorhanden, vielmehr wurde 1633 sein Sohn Philipp Heinrich als zwölfjähriger Bub von durchziehenden Soldaten verschleppt und blieb seither verschollen [15]. Die Tochter Margaretha Salome heiratete Johann Paul Weickmann, den Sohn des parksteinischen Richters zu Erbendorf Justus Weickmann, und brachte das *durch das langwierige hochschädliche kriegswesen ad extrema ruinirte guth Siegritz* vertraglich in die Ehe ein [16]. Da außer ihr — abgesehen von dem verschollenen Bruder — keine Steinhausensche Erben für Siegritz mehr lebten, bat 1637 Johann Paul Weickmann um Anerkennung als Gutsinhaber und erklärte sich auch bereit, die erforderlichen Landsassenverpflichtungen zu übernehmen. Der Landrichter von Parkstein Philipp von Marsin unterstütze diese Begehren, zumal es sich hiebei um ein Landeskind handelte, *das sich in kriegsdiensten und anderswerts bei ehrlichen condicionen im churfürstlichen kastenamt Waldsassen und ander orten in etwa versucht und (er) beneben eines alten erbarn geschlechts und herkommen ist.* Vom Landesherrn und von der Regierung in Neuburg wurde die Genehmigung zur Übernahme des Gutes — allenfalls bis zur Rückkehr des verschollenen Schwagers — am 7. Januar 1638 erteilt [17].

[13] StA AM, Landsassen Nr. 416; Hans Georg v. Steinhausen auf Siegritz vom 16. Dezember 1626: *Euer gnaden erinnert sich zweifelsohne . . . als de anno 1624 . . . ein öffentlicher landtag nacher Neuburg ausgeschrieben und zu demselben auch die ganze hieobige landschaft des gemeinschaftsamptes Parkstein beschrieben worden, daß von allen denselben landsassen, uneracht sich etliche auch neben mir wegfertig gemacht, keiner als ich gar nach Neuburg kommen, deswegen dann auch von Euer gnaden mit gnediger annehmung meines gewalts straks des andern tags ich auch wieder licencirt worden.* — PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430: *Sigharz oder Sigritz, 6. oktober 1628 Hans Georg von Steinhausen nach anlaß der in anno 1615 den landständen von sich gegebenen revers.*

[14] StA AM, AmtP Nr. 639 fol. 67—70; Steueranlagsbuch für die Landsassenuntertanen von 1625.

[15] StA AM, AmtP Nr. 120; Johann Paul Weickmann vom 16. Mai 1637: . . . *vor albereits verwichenen vier jahren anno 1633 (ist) meiner hausfrau noch einziger bruder Philipp Heinrich von Steinhausen von den crabaten ergriffen und mit gewalt weggeführt worden, auch die zeit hero seines lebens oder todes kein kundschaft . . . dabei gleichwohlen, weil er nur 12 jahr alt und ein sehr bußwirdiger kranker knab gewesen, ob er unter diesen frembden völkern furtkommen und noch leben sollte, allerseits ungewiß.*

[16] Ebda; *habe ich mich neuerlicher zeit zu meines schwiegervaters sel. Hans Georg von Steinhausen zu Siegritz bei Erbendorff hinterlassene tochter Margaretha Salome mit consens meines vaters, Euer fürstlich durchlaucht gemeinschaftlichen richters zu Erbendorf Justi Pauli Weickmann, verheiratet.*

[17] Ebda; Bericht Phil. v. Marsin vom 20. Juni 1637. — Weisung PfGr. Wolfgang Wilhelm aus Düsseldorf vom 19. September 1637 an Statthalter und Regierung in Neuburg: *auf daß ihr solches bei unser lehenstube, da anderst solches gut unser lehen ist, ausfertigen und seines gehörigen orts einliefern und benebens uf gesetzten fall unsere jura dabei in acht nehmen zu lassen.* — Konzept der Regierungskanzlei vom 7. Januar 1638: . . . *haben keine Bedenken, das landsassengut Sigritz . . . uf wiederkunft gedachten seines schwagers nicht allein abzutreten . . . sondern auch dasselbig, wie sich gebührt, gegen uns unterdessen gehorsambsten administriren und so gut er kann, hauen und bauen möchte.*

Johann Paul Weickmann war auch nach den Wirrnissen des Dreißigjährigen Krieges Gutsherr auf Siegritz [18] und hatte 1646, als im Gemeinschaftsamt das lutherische Glaubensbekenntnis erneut zur Geltung kam, das im benachbarten, inzwischen weitgehend wieder katholisch gewordenen kurpfälzischen Amt Wakdeck-Kemnath gelegene Landsassengut Grötschenreuth hinzuerworben, um seine Kinder dem Einfluß der von ihm abgelehnte Religion zu entziehen [19]. Er nahm es damals sogar auf sich, eine größere Geldsumme auszuborgen, deren Abstattung und Verzinsung noch nach Jahren Anlaß zu Auseinandersetzungen gab [20]. Sein Sohn Johann Christoph Weickmann, der auch Grötschenreuth mit übernahm, legte 1690 seine Landsassenpflicht ab, obgleich sein Vater noch 1693/94 als Landsasse geführt wurde [21]. Eine Tochter des neuen Gutsherrn heiratete am 17. März 1718 Johann Christoph Wilhelm v. Sauerzapf auf Burggrub [22]; indes wurde das Gut *nach gütlich beigelegtem rechtshandel* bereits 1727 an den kurfürstlichen Rat und Pfleger zu Pleystein Johann Rudolf v. Schepper weiterverkauft. Er wurde sogleich als Landsasse angenommen und nach abgelegtem Eid in die gewöhnliche Landsassenpflicht genommen [23].

Einem Untertanenverzeichnis aus 1732 zufolge [24] waren auf dem Landsassengut Siegritz damals 7 Bauern ansässig, die allein von der Landwirtschaft lebten, weiters 5 Besitzer von kleinen Gütern, die neu auf den Herrschaftsgründen errichtet worden waren; sie konnten aber von dort jederzeit wieder abgezogen werden. Außerdem war vor einigen Jahren ein Tripfhäusel erbaut worden. Ein Metzger übte *wegen unvermugenheit* sein Handwerk nicht aus, der Wirt arbeitete als Zimmermannsgesell bei anderen Meistern außerhalb. Die Mühle, die auch auf Herrschaftsgrund errichtet war, mußte *vieler ursachen halber* verkauft werden.

Auf Johann Rudolf v. Schepper folgte als Gutsinhaber sein Sohn Johann Michael Nepomuk v. Schepper, der aber aus gesundheitlichen Gründen dazu nicht in der Lage war [25]. Es vertrat ihn auf Lebenszeit Georg Michael v. Ibscher, der dann selbst das Gut übernahm und am 22. Juli 1789 als Land-

[18] StA AM, AmtP Nr. 382: (um 1650): *ist hofmarksherr Hans Paulus Weikmann, des fürstlich neuburgischen richters zu Erbendorf Justin Weickmann eltister sohn.*

[19] StA AM, Opf AdminAkten Nr. 6078; Joh. Paul Weickmann vom 23. Juli 1656: *. . . bekannt, wasmaßen die lutherische religion vor albereit sieben jahren in dem dazumal pfalz-neuburgischen und nun sulzbachischen gemeinschaftlichen landgericht Parkstein und Weiden, worin mein inhabendes rittergut Sigritz gelegen, introducirt worden, weswegen ich mich dazumal . . . das in viel irrigen kriegszeiten ruinirte landsassengütl Kretschenreuth . . . käuflich eingelassen habe, umb meiner damaligen noch sehr kleinen kinderlein wegen aus solchem eingeführten Luthertumb mich zu schwingen und zu begeben.* — Über Grötschenreuth s. AtlasBd KEM 92—96.

[20] StA AM, Opf AdminAkten Nr. 786; Weickmannsche Erbeninteressenten wegen des Kapitals von 500 fl. bzw. Zinsen davon (1703—1706).

[21] StA AM, StandB Nr. 236 und Nr. 235 fol. 201.

[22] Hans *Nikol*, Die Herren v. Sauerzapf. VHV Opf 114 (1974) 197.

[23] StA AM, AppGer Nr. 2317; Protokoll der Gutseinweisung vom 6. Oktober 1727.

[24] StA AM, SUL-Akten Nr. 703/II; Verzeichnis vom 23. August 1732.

[25] Churfürstl. oberpfälzisch-statistisches Wochenblatt 38 (1798) 318: „Da dieser aber blödsinnig war, wurde das Gut — so lange er lebte — von dessen aufgestelltem tutore Johann Michael v. Ibscher, churfürstlich pfalzbayerischem Hofkammerrat zu Amberg, verwaltet."

sasse in den Gutsbesitz eingewiesen wurde [26]. Als einziger männlicher direkter Nachkomme erbte das Gut sein Sohn Johann Nepomuk v. Ibscher, der eine solche Gutseinweisung — *weil er das gut jure hereditario überkommen, er auch der einzige sohn war und folglich in diesem falle nach Verordnung vom 12. Jänner 1717 eine Immission nicht erforderlich wurde* — nicht mehr veranlaßte. Während seiner Besitzinhabung erfolgte dann auch die Überführung der mit dem bisherigen Landsassengut verbundenen gutsherrlichen Rechte in das als dann weiterbestehendes Patrimonialgericht [27] der Behördenorganisation des Königsreiches Bayern.

Steinfels

Das Landsassengut Steinfels gehörte mit zu jenen ehemaligen Hammerwerken im Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden, die hier als Grundherrschaften im Sinn von Landsassengütern angesehen wurden. Es zählten in der nächsten Umgebung Hütten und Grub dazu, ebenfalls Eisenhämmer, die wie Steinfels im 14. Jahrhundert nicht nur zehentpflichtig nach Parkstein gewesen sind, sondern zum Hammerbetrieb auch Äcker und Wiesen bewirtschafteten [1]. Als Gutsinhaber von Steinfels sind seit dem 15. Jahrhundert bis zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges sieben Generationen der Familie Mendel, die sich durchwegs nach Steinfels benannte, auch wenn sie im einzelnen hier nicht gesessen waren, belegt. Um 1416 besaß den Hammer Steinfels, der den Kern der frei-eigenen Gutsherrschaft bildete, Hans Mendel, der den Martini-Zins nach Parkstein und die Steuer von Wiesengrundstücken nach Mantel entrichtete, im übrigen mit seinem Hammer dem parksteinischen Gericht zu Neunkirchen zugehörte [2]. Im parksteinischen Salbuch von 1440 ist Erhard Mendel als Besitzer des Hammers genannt. Im Jahr 1466 lieh Friedrich zu Steinfels zum Bau des Schlosses Parkstein einen Geldbetrag, für den ihm ein Waldstück an der Schweinnaab zum Vermeilern zu Kohle zugestanden wurde [3]. Offenbar identisch mit ihm, erscheint Fritz Mendel 1478 als Hammermeister zu Steinfels und ebenso 1486, als er das von ihm seit 1484 innegehabte Rentmeisteramt zu Weiden seinem Amtsnachfolger

[26] StA AM, Reg/KdI Nr. 8446; im Zusammenhang mit Akten zur Bildung des Ortsgerichtes. — BezAmt NEW Nr. 44 und 1830. — BezAmt KEM Nr. 1003 mit Situationsskizze des geplanten Ortsgerichtes.

[27] StA AM, Reg/KdFin Nr. 493; Akten betr. Bildung des Patrimonialgerichtes in Sigritz.

[1] Fritz *Schnelbögl,* Das „Böhmische Salbüchlein" Kaiser Karls IV. über die nördliche Oberpfalz 1366/68. VdCC 27 (1973) 144: *Die zehente nimmet man gen Parkstein ein, die zwei teil lebendigen und toten; und den dritteil der pfarrer zu (Windisch)Eschenbach: allen reutzehenden zu den Hütten, zu Grub, zu Steinfels.* — Ebda 148: *Daz hernach geschriben ist, daz vindet man in dem salbuch nicht und gehört doch zu dem haus zu Parkstein: item von dem Steinfels 6 lb, von Grub 6 lb, von den Hütten von eckern und wismat* 1/2 *lb.*

[2] HStA M, Abt. 1 GerLit Parkstein-Weiden Nr. 1 (SalB aus 1416): *Stainfels der hamer. Hans Mendel hat den obgenannten hamer und ist sein aigen mit aller zugehörung, geit davon Martini-zinß 9 ßd. Und hat auch 20 tagwerk wismats, die liegen in der stewer gen Mantell. Nota der egenannte hamer gehort mit seiner zugehorung in das gericht gen Neunkirchen.*

[3] *Wagner,* Reg Nr. 357; Urk. Hzg. Ludwig und Otto II. v. Moosbach vom 11. Februar 1466.

Jakob Renetzhauser übergab [4]. Schließlich wird Friedrich Mendel zu Steinfels noch weiter urkundlich genannt, einmal als Mitsiegler einer Urkunde aus dem Jahr 1488 und zum andern 1491 bei der Beilegung eines Strittes [5] um jenes Waldstück, das er seinerzeit für sein geliehenes Geld zur Nutzung verliehen erhielt. In den zu Beginn des 16. Jahrhunderts einsetzenden Landsassenmatriken und Landsassenverzeichnissen war 1521 zunächst Adam Mendel zu Steinfels eingetragen [6], 1525 gemeinhin die Mendel zum Steinfels und folgend bis 1545 die Brüder Hieronimus und Fabian Mendel [7]. Von da an bis zuletzt 1552 wurden die Erben nach Hieronimus Mendel verzeichnet [8], dabei in der Liste der Landsassen zum Landtag von 3. Oktober 1541 in Neumarkt und im Landassenregister von 1545 mit dem Vermerk: *Nota, dem wirdet als einem landsassengut geschrieben und derhalben aller seiner dienstparkeit ermant.* Nach den Erben des Hieronimus und Fabian Mendel war vom Beginn der Sechzigerjahre bis zu Beginn der Achtzigerjahre Gabriel Mendel zu Steinfels Gutsinhaber und Landsasse [9], nur sind zwischendurch bei Aufstellung der Landsassen zum Landtag am Lichtmeßtag 1527 nochmals die Erben des Hieronimus Mendel eingetragen, mit dem Zusatz: *durch Gabriel Mendel erschienen* [10]. Dann wird unter den Landsassen des Gemeinschaftsamtes 1583 Hans Jakob Mendel zu Steinfels angeführt [11] zunächst freilich noch in Ergänzung oder Abänderung des jeweiligen Eintrags für Gabriel Mendel, 1591 mit der erläuternden Bemerkung: *ist sein son Jakob erschienen und aus bevelch seines vatern die erbhuldigung geschworen* [12]. Während zum Jahr 1599 Hans Jakob als Landsasse allein verzeichnet ist, wird in einer undatierten Liste aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts bei Steinfels der auf Gabriel Mendel lautende Eintrag so korrigiert, daß am Rande steht: *ist der titel nit recht, jetzt Hans Jakob Mendel vom Steinfels* [13]. Es scheint also noch bei Lebzeiten des alten Gabriel Mendel

[4] Ebda Nr. 404; Gerichtsbrief des Landrichters zu Parkstein Wilhelm Steinlinger vom 10. Juli 1478. — Nr. 444; Amtsübergabe-Protokoll vom 18. April 1486 mit Angaben über Getreidevorrat, Waffen, Munition und Wurfgeschosse (9200 Pfeile).
[5] Ebda Nr. 462; Urk. des Wolfhard Mendel, Hammermeisters zu Hütten, vom 28. April 1488. — StA AM, Landsassen Nr. 417; Peter Baumgartner und Johann Löffelholz, Nürnberg 18. Mai 1491 wegen *irrung un speen etlicher weiherstätt halben, nemlich des Moß bey Mantel und des weyers, am Latscherfurt genannt, auch etlicher schuld halb geliehenes gelts . . . vertragen, daß die obbemelten weiher und weiherstatt dem obgemelten Fritzen Mendl, seinen erben und nachkommen sein und bleiben.* — AmtW Nr. 6; dazu Irrung mit Forstmeister Hans Hufnagel (1589).
[6] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; Liste der Edelleute der Ämter Parkstein, Sulzbach und Floß in der Landtafel zu Neuburg 1521—1674.
[7] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 270' (1525); Ebda fol. 50 (1530); SUL-Akten Nr. 490 (1532); Landsassen Nr. 325 (um 1535); StandB Nr. 215 fol. 355 (1539); StandB Nr. 215 fol. 391/92 (1541); Ebda fol. 421 (1544) und fol. 444 (1545).
[8] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 478 (1548; Ebda fol. 508 (1550); Ebda fol. 121 (1552).
[9] StA AM, StandB Nr. 216/I (1563); Ebda Nr. 215 fol. 550 (1563); Ebda fol. 625 (1566); SUL-Akten Nr. 490 (1567); StandB Nr. 215 fol. 647 (1570); StandB Nr. 220 fol. 11 (um 1576).
[10] StA AM, SUL-Akten Nr. 490 (1567).
[11] StA AM, Landsassen Nr. 3 (1583); StandB Nr. 218 (1584).
[12] StA AM, AmtP Nr. 49 fol. 44.
[13] StA AM, StandB Nr. 219 (1599). — SUL-Akten Nr. 490 (Anf. 17. Jh.) — Landsassen Nr. 315 (nach 1604).

sein Sohn den Besitz des Hammers- und Landsassengutes übernommen zu haben. Hans Jakob Mendel von Steinfels, dessen Huldigung für den landesherrlichen Halbscheid am 25. Februar 1607 notiert ist [14], war der Letzte aus der Familie Mendel, die Steinfels in Besitz hatten

In den Steuerbüchern aus der Zeit knapp vor Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges und dessen ersten Jahren wird als neuer Gutsherr Hans Georg Schlaher kundbar, der 1596 das Landsassengut Thumsenreuth erworben hatte, doch war damals schon — und nicht erst etwa infolge der aufziehenden bedrängenden Kriegsverhältnisse — der Hammerbetrieb lahmgelegt [15]. Wenige Jahre später, nach dem Schwedeneinfall mit nachfolgender Rückeroberung der Festung Eger 1632 durch wallensteinsche Truppen [16] sowie durch die vielfältigen Truppenbewegungen vor und nach dem Attentat auf Wallenstein (1634), war das Gut Steinfels überhaupt gänzlich verwüstet [17]. Die Witwe des 1653 verstorbenen Hans Paul Schlahers, der seinem Vater gefolgt war [18], Anna Maria Magdalena, inzwischen wiederverheiratete Sieber, berichtete 1661 über den desolaten Zustand des Gutes [19], auf dem kein einziger Untertan mehr außer dem Hofbauern vorhanden war. Die beim Gut an der Heidenaab gelegene Mühle erbrachte *wegen viel umbherliegender mühlen und vom ungewitter übel geratenen getreides* nur einen geringen Ertrag. Außer dem Gut samt der Mühle gehörten keine weiteren Orte oder einschichtige Höfe zur Herrschaft. Das Hammerwerk, *auf welchem zuvor eisen, aber nichts von blech geschmiedet worden,* war längst eingegangen — *wie dann bei meiner antretung alles ruinirt gefunden,* wurde aber nun wieder aufzubauen begonnen. Die Weiher, alle zwölf gegen Mantel zu liegend, waren meistens abgelassen und verwachsen und mit angeflogenem Gestrüpp überwuchert, so daß *das wenigste hievon zu genießen* gewesen ist.

Als nächster Gutsherr leistete im Jahr 1671 der Obrist Johann Simon Frh. v. Weveld, Landrichter und Kommandant zu Parkstein, für das Landsassengut Steinfels den Huldigungseid [20]. Er erwarb auch das benachbarte Land-

[14] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430: *25. Feber 1607 Hans Jacob Mendel wegen dieses landsassengutes halben teil.*

[15] StA AM, AmtP Nr. 1157 (1618) und AmtP Nr. 693 (1625): *Schmiedmenschen, zrennmeister und kohlmesser seindt jetzt keine mehr vorhanden.*

[16] AtlasBd TIR 125 und AtlasBd KEM 43 ff. — Karl *Siegl,* Die Überrumpelung der Stadt Eger durch die Sachsen im Jahr 1631 und ihre Befreiung durch wallensteinsche Truppen 1632. MVGDB 47 (1909) 18—46. — Chronik des Weidener Bürgermeisters Jakob Schabner für die Jahre 1619—1663, herausgegeben von Hans *Wagner* und Dr. Uschold (1928) 28—67.

[17] StA AM, AmtP Nr. 723 (Steuerbuch aus 1636) fol. 96': *Dieß orts ist alles öd und wird nicht bewohnt, kann nichts versteuert werden.*

[18] StA AM, AmtP Nr. 382; Verzeichnis der Landsassengüter im Landgericht Parkstein (um 1650): *Steinfelß, ist hofmarksherr und besitzer Hans Paul Schlaher.*

[19] StA AM, AmtW Nr. 3920; Berichtsantwort vom 9. November 1661 auf Anfrage des Landrichteramtes in 11 Punkten. Dabei als Charakteristik des Gutes: *Wie in rechnungen zu ersehen, wird das gut Steinfels vor ein landsassen- und hammergut gesetzt.*

[20] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430: *Steinfels; den 16. November 1671 Johann Simon Frh. v. Weveld thut persönliche pflicht.* — AmtW Nr. 7; in einem Auszug aus Rechnungen über den Ertrag der zu Steinfels gehörigen Weiher ab 1630 wird auf den Ankauf des Süßenloher Hofes samt Weiher Bezug genommen, den am 26. November 1671 *ihrer churfürstl. durchlaucht rat und bestellter obrist zu*

sassengut Grub, wodurch *die nun aigenthümlich angehörigen zwei adeligen freien allodialen landsassen und hammergüter Steinfels und Grub im sulzbachischen landgericht Parkstein und Weiden entlegen mit allen appertinentien, dann activen und passiven rechten und gerechtigkeiten samt den beiden schlössern, auch aller auf beeden gütern hergekommener und ausgeübter gerichtsbarkeit, befreiung ab dem aignen haustrunk, desgleichen allen groß- und kleinzehent, nicht minder der jagdbarkeit* fortan in einer Besitzhand vereinigt blieben. Nach dem 1704 eingetretenen Tod der Witwe nach Johann Simon v. Weveld gingen bei der Verlassenschaftsaufteilung beide Landsassengüter Steinfels und Grub auf den jüngeren Sohn Jakob Ignaz v. Weveld über, während dem ältesten Sohn Wilhelm Adam Frh. v. Weveld andere — außerhalb des Gemeinschaftsamtes gelegene — Güter *cum omnibus juribus ac pertinentiis* zufielen [21]. Jakob Ignaz von Weveld auf Steinfels und Grub war seit 1709 ebenfalls Landrichter des Gemeinschaftsamtes, außerdem Forstmeister und auch Kommandant zu Parkstein.

Mit Zessionsurkunde vom 1. Mai 1746 übereignete Jakob Ignaz v. Weveld den Besitz beider Landsassengüter an Maria Elisabetha v. Weveld, die ihrerseits mit Schenkungsurkunde vom 27. August 1770 als neuen Gutsherrn ihren Neffen, den Reichsgrafen Anton Christoph v. Weveld auf Sinning [22], einen Sohn des Wilhelm Adam von Weveld, bestimmte. Die Schenkung bestätigte der Landesherr *in der zuversicht, daß bei dieser donationshandlung ein erheblicher anstand nicht unterwaltet* [23]. Da sich Neffe und Tante aber alsbald überwarfen, widerrief Maria Elisabetha v. Weveld 1779 diese Schenkung, wogegen der Betroffene sogleich bei der Regierung in Sulzbach Einspruch erhob. Ein langwieriger Streit nahm damit seinen Anfang. Schließlich aber wurde von der Gutsinhaberin Maria Elisabetha v. Weveld kurz vor ihrem Tode doch verfügt, daß ihr Neffe, jetzt kurfürstlicher Kämmerer und Hofkammerrat zu Neuburg, Reichsfreiherr Anton Christoph v. Weveld auf Sinning *künftiger besitzer und eigentümer der beiden allodialhofmarks- und landsassengüter Steinfels und Grub* sein sollte. Sie starb in hohem Alter am 25. April 1796 auf ihrem Gutssitz in Steinfels [25]. Anton Christoph v. Weveld

fuß, auch landrichter und commandant zu Parkstein Johann Simon v. Weveld erblichen gekauft hatte.

[21] StA AM, Landsassen Nr. 417; aus einer Beilage zur späteren Schenkungsurkunde vom 27. August 1770. — Konzept der Regierung in Sulzbach vom 13. Oktober 1704: *ist zukommen, daß die alte obristin und freifrau v. Weveld zu Steinfelß verstorben und wie also des abwesenden sohnes halben die obsignation im sterbehaus unumgänglich wird.* — Auch Bericht des Landgerichtsschreiber zu Weiden Johann Erhard Senf vom 14. März 1705 an die Regierung in Sulzbach.

[22] KD/RegBez Schwaben, Stadt- u. Landkreis Neuburg/Do 694—706.

[23] StA AM, Landsassen Nr. 417; Reskript des Kurfürsten und Pfalzgrafen Carl Theodor, Mannheim 22. Oktober 1770 (eigenhändige Unterschrift).

[24] Ebda; Testament vom 1. März 1796: . . . *daß eben besagt beede güter jederzeit und auf immer bei meiner familie verbleiben sollen, insoweit er sich dessen mittels pünktlicher erfüllung der aufgestellt und vorbehaltenen donationsbedingungen und mittels genauer befolgung meines gegenwärtigen letzten willens in gemäßheit seines eignen zum voraus sub dato Mannheim 1. Jan. 1770 vorhandenen gegebenen reverses erweist.*

[25] Ebda; Bericht des Landgerichtsschreibers Ignaz Anton Steinmetz vom 26. April 1796: *Von dem gerichtsdiener zu Parkstein, welcher sich geschäfte halber auf dem lande befunden, wurde in zuverlässiger erfahrung gebracht, daß Frl. v. Weveld auf*

legte daraufhin für die erbschaftlich ihm zugefallenen Landsassengüter Steinfels und Grub am 22. Februar 1797 die erforderliche Landsassenpflicht ab [26].

Von Anton Christoph Frh. v. Weveld kaufte im Jahr 1808 sein Sohn Max Christoph v. Weveld die Landsassengüter Steinfels und Grub. Die Ausübung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit auf beiden Gütern, *welche aneinander gränzen und ein continuum ausmachen* [27], wurde zu den allgemein aufgestellten Terminen entsprechend als seit Jahrhunderten bestehend nachgewiesen; doch da — wie es in einer Stellungnahme des Landgerichtes Neustadt/WN heißt — *der gutsinhaber in vermögensverfall geriet*, verzichtete er auf die Bildung eines Ortsgerichtes und trat seine Gutshintersassen an den Gutsherrn auf Rupprechtsreuth v. Junker ab, der sie zu eigener Patrimonialgerichtsbildung mit jenen von Trippach an den Staat eintauschte. Damit wurden auch die auf Steinfels überkommenen entsprechende Rechte am 19. Oktober 1816 zur langerichtischen unmittelbaren Verwaltung eingezogen. Doch als die Einrichtung von Ortsgerichten wieder rückgängig gemacht wurde und das Institut der gutsherrlichen Gerichte in Form von Patrimonialgerichten wieder auflebte, wurden die abgetretenen Herrschaftshintersassen durch Verfügung vom 28. November 1818 dem Gutsbesitzer Frh. v. Weveld zur Fortsetzung der seit Jahrhunderten besessenen gutsherrlichen Gerichtsbarkeit wieder zugeteilt und mit Reskript vom 8. März 1828 die Bildung eines Patrimonialgerichtes II. Klasse bewilligt. Der weveldsche Gutsbesitz mußte aber versteigert werden und war zu diesem Zweck gerichtlich eingezogen. Die gutsherrliche Gerichtsbarkeit, die sich Max Christoph v. Weveld beim Verkauf der Ökonomie und auf dem Nebengut Grub auch des Glaspolierwerkes vorbehielt, wurde mit Entschließung vom 15. April 1835 als ruhend erklärt und vom kgl. Landgericht am 22. April 1835 bei Einpflichtung der Grundholden zum Staat übernommen [28].

Steinfels und Grub gestrigen montag als den 25 d. mts. früh um 4 uhr . . . gestorben ist. Als nächste Anwärter der Gutsinhabung werden hier genannt: Reichsgraf Pestalozza zu Untermantel und Frh. v. Junker auf Rupprechtsreuth. — Protokoll der Inventuraufstellung vom 25. April 1796, also dem Todestag.

[26] Ebda; Konzept für Terminfestsetzung des Landsasseneides vom 23. November 1796, abermalige Terminfestsetzung vom 30. Januar 1797, schließlich Konzept vom 22. Februar 1797: *Christoph Frh. v. Weveld, churfürstl. kämmerer und hofkammerrat, hat heut auf die ihm erbschaftlich zugefallenen güter Steinfels und Grub die landsassenpflicht in pleno regiminis abgelegt.*

[27] StA AM, BezAmt NEW Nr. 44; Gutsbeschreibung vom 20. September 1809: *. . . wurde die patrimonialgerichtsbarkeit von jeher soweit exercirt, doch mit ausnahme der inliegenden Manteler, Kaltenbrunner und Hüttner wiesen.* — Zur Gutsherrschaft Steinfels, *allwo der sitz der herrschaft ist*, gehörten keine anderen Ortschaften.

[28] StA AM, BezAmt NEW Nr. 44 (mit Gutsbeschreibung vom 20. September 1809) — Nr. 216 (mit Gutsbeschreibung vom 13. Jänner 1831) — Reg/KdI Nr. 8526; Schriftwechsel wegen der Fortsetzung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit und Bildung eines Patrimonialgerichtes. Begründung des Jurisdiktionsrechtes: *gründet sich auf das landsassiat des rittergutes Steinfels; in der pfalz-sulzbachischen landsassenmatrikel eingetragen. Nach einem vom kgl. bayerischen landgericht Neustadt am 3. September 1830 erlassenen patent, ist unterm 25. August abhin ein allerhöchster befehl der kgl. regierung des Obermainkreises erschienen, daß aus der pfalz-neuburgischen landtafel aus den jahren 1615 bis 1655 und 1690 bis 1808 mitgeteilt*

Thumsenreuth

Das Landassengut Thumsenreuth lag auf der Grenzscheide der wittelsbachischen Territorien Neuburg-Sulzbach und Oberpfalz in der Weise, daß der südlich des Grenzbaches gelegene Teil mit der Ortsbezeichnung Thumsenreuth zum jungpfälzischen und der andere Teil mit Kohlbühl zum Amt Waldeck-Kemnath des oberpfälzischen Territoriums gehörten. Der Sitz der Gutsherrschaft, zunächst ein auch Veste genannter mittelalterlicher Ministerialensitz [1], dann gutsherrliches Schloß, das 1586 erbaut wurde [2], lag im Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden auf sulzbachischem Boden. Die endgültige Regelung dieser Aufteilung, die zuvor zu mancherlei Auseinandersetzungen geführt hatte, erfolgte — nachdem vom damaligen Gutsherrn Hans Nothaft zum Weißenstein das bis dahin freieigene Gut 1478 der Pfalz zu Lehen aufgetragen und ihm nunmehr als pfälzisches Mannlehen wieder verliehen worden war [3] — durch den Vergleich von 1483 zwischen Kurfürst Philipp und den Herzogen Otto von Mosbach und Georg von Landshut [4], der die Zugehörigkeit von Thumsenreuth zum Pfalz-Neuburger und nachmals sulzbachischem Territorium bei weiterer Eigenschaft als altpfälzsisches Lehen vertraglich festlegte.

Der erste Lehenrevers über die Veste Thumsenreuth samt aller Zugehörung wurde von Hans Nothaft am 11. April 1477 ausgestellt [5]. Er vererbte den Besitz an seine Söhne Wolf, Hans, Asmus und Fritz, als deren Lehensträger Wolf Nothaft am 15. April 1510 *für die veste Thumsenreut samt dem pau, zweien weihern und 2 gütern im dorf daselbst, so sie von Hansen Nothaften, ihren vatern ererbt, zu rechten lehen empfangen,* den Lehensrevers ausfertigte [6]. Für einige Jahre stand der Gemeinschaftsbesitz der Brüder noch

worden ist, woraus hervorgeht, daß folgende pfalz-sulzbachische landsassengüter wirklich immatrikulirt waren, als Steinfels und Grub . . . wie dies auch der kaufbrief des Max Christoph v. Weveld de dato 1. Juli 1808 bestätigt und nachweist, daß von jeher die niedere gerichtsbarkeit bei den gütern ausgeübt worden ist.

[1] ME (S. 265) 234; Urkundenzeuge *Marchwardus de Domsenriut* eines Vergleiches des Klosters Waldsassen mit dem Landgrafen von Leuchtenberg am 26. April 1259.

[2] KD, BezAmt KEM (1907) 77; Schloß mit Renaissance-Erker unter Einbeziehung älterer Mauerbestände, namentlich eines mittelalterlichen Turmes. Inschrift am Wappenfries mit Alliance-Wappen bezeichnet Christoph Nothaft zum Weißenstein als Erbauer. Über die Nothaft zu Weißenstein und die Gutsteilungen dieser Herrschaft s. AtlasBd TIR 203—216.

[3] StA AM, LehenB Nr. 130; *Revers vom samstag nach Bonifazii 1478, darin bekennt Hans Nothaft zum Weißenstein, daß er pfalzgrafen Philipsen churfürsten die veste Thumbsenreut samt dem pau, 2 weihern und 2 gärten im dorf daselbst mit aller zugehör, so sein freies lediges adeliges aigen und von seinen vorfordern an ihn kommen, zu lehen ufgetragen und von seiner gnaden zu rechten lehen darauf empfangen habe.* — Landsassen Nr. 423 Abschrift dieses Reverses vom 6. Juni 1478 aus dem 16. Jahrhundert.

[4] HStA M, Abt. 1; Neuburger KopB Nr. 42 fol. 122'—127 — StA AM, Urk-Nr. 1427. — Dazu auch AtlasBd KEM 35.

[5] StA AM, Opf. LehenUrk. Nr. (blau) 20 969, ausgestellt in Amberg. Weitere Lehensreverse von Hans Nothaft vom 16. Mai 1478 und 15. Juni 1510 Nr. (blau) 20 970 und 20 971. — StandB Nr. 215 fol. 270' (1525) noch Hans Nothaft zu Thumsenreuth und Krummennaab.

[6] StA AM, LehenB Nr. 130; *Catalogus uber alle der chur- und fürstlichen pfalz in Bayern bei derselben Ambergischen archiv vorhandenen lehenbrief und derselben*

unter Vormundschaft und erst 1538 stellte Nothaft d. J. selbst für sich und seine anderen Brüder den Lehensrevers aus[7]. Nach der Mitte der Sechzigerjahre war Hans Nothaft gestorben; in der Liste der zum Landtag in Neuburg 1567 erschienenen Landsassen werden schon seine Erben angeführt, für die Soldan von Wirsperg auf Waldau die vormundschaftliche Gewalt ausübte[8]. Von den vorerst noch unmündigen beiden Gutsnachfolgern stellte Christof Nothaft auf Thumsenereuth — und nicht mehr auch über das Landsassengut Krummennaab — in den Jahren 1588 und 1593 die jeweils angefallenen Lehensreverse aus[9]. Am 14. Dezember 1596 verkaufte Christoph Nothaft zu Thumsenreuth das Gut an Hans Georg Schlaher[10]. Eine Besonderheit war, daß Thumsenreuth unbeeinträchtigt im pfalz-neuburgischen Territorium lag, zugleich aber seit 1478 ein Pfalzlehen gewesen ist. Deshalb auch mußte die Huldigung für den Landesherrn, zumal das zuständige Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden obrigkeitlich unausgeschieden zur gemeinsamen Hand von der Kurpfalz und in Nachfolge der Markgrafen von Brandenburg von der Jungen Pfalz besessen und regiert wurde, halbscheidsweise in Neuburg und die Lehenspflicht samt Huldigung für die Kurpfalz beim Statthalter der Oberpfalz bzw. in der kurpfälzischen Regierungskanzlei in Amberg abgelegt werden. Das brachte vor allem gegenüber den Nachbarn gewisse Unsicherheit und zum Teil auch Differenzen mit sich, so daß im Weidauer Rezeß von 1607, der strittige Punkte zwischen den beiden landesherrlichen Anteilen klärte, noch einmal festgehalten wurde, daß

revers. Lehensrevers vom Montag nach misericordia domini 1510. — StandB Nr. 215 fol. 49 (1530): *Hans Nothaft sel. söhne zu Thumbsenreuth und Krummennab stet im ambt Waldeck zum Weißenstein.* — SUL-Akten Nr. 490 (1532): *Hans Nothaftin wittib wolt solchs schreiben ihren vormundern schicken.*

[7] StA AM, Opf. LehenUrk. Nr. (blau) 20 973; Reversbrief vom 9. September 1538, weiters Nr. (blau) 20 974—20 977 Lehensreverse vom 15. Oktober 1548, 16. Februar 1557 und 17. Januar 1560, zwischendurch am 23. März 1545 von Asmus Nothaft für sich und seine Brüder. — StandB Nr. 215 fol. 355; Landsassenbuch Ao 1539: *Wolf, Hans, Asmus und Friz Nothaft gebrüder zu Thumbsenreuth und Krummennoe.* — Ebda fol. 391 (1541) und fol. 445 (1545): *Hans, Asmus und Friz gebrüder zu Thumbsenreuth und Krummennab, sein hievorn im ambt Waldeck von des Weißensteins wegen auch verzeichnet.* — StandB Nr. 215 fol. 121 (1552): *Hans Nothaft zu Thumbsenreuth und Krumbenoe, wird ime in dem ampt Waldeck vonwegen Weißenstein geschrieben.*

[8] StA AM, SUL-Akten Nr. 490; *Landsassen, die zum landtag lichtmeß anno (15)67 zu Neuburg gehorsamlich erschienen: Hansen Nothafts zu Krummennaab und Thumbsenreuth erben. Nota. Wißpeck soll Krummennaab inhaben.* — StA AM, LehenB Nr. 130 (wie Anm. 6); Revers vom 4. Februar 1567 des Soldan von Wirsperg *als gewalthaber seiner vettern Christophen und Friedrichen von Nothaft gebrüder als Hansen Nothaften söhne.* — Opf. LehenUrk. Nr. (blau) 20 978; Revers des Soldan v. Wirsberg zu Waldau vom 4. Februar 1567 als Lehensträger der von Hans Nothaft d. J. hinterlassenen zwei Söhnen Christoph und Friedrich Nothaft. Nothaft. — Ebda Nr. (blau) 20 979: gleichlautender Lehensrevers des Soldan von Wirsberg vom 28. Januar 1577.

[9] StA AM, Opf. LehenUrk. Nr. (blau) 20 980 und 20 981; Lehenreverse vom 17. Juni 1588 und 6. August 1593.

[10] StA AM, StandB Nr. 234 fol. 85': *Tumsenreut, pfalzlehen. Hans Georg Schlaher hat den 14. dezember 1596 von Christoph Nothaft per 18 000 fl. kauft. Dieses gut gehört ins ambt Parkstein.* — Opf. LehenUrk. Nr. (blau) 20 982; Lehensrevers des Hans Georg Schlaher vom 5. Februar 1597.

Thumsenreuth unbeschadet der Eigenschaft eines Pfalzlehens zum Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden gehöre [11].

In der Folgezeit wechselten die Gutsinhaber innerhalb kurzer Zeitspannen. Hans Georg Schlaher verkaufte am 9. Juni 1610 Thumsenreuth an Hans Kaspar Marschalk auf Kienast [12], der aber — da er mit den Zahlungsfristen an Hans Georg Schlaher nicht zurecht kam — das Gut schon am 1. November 1614 wieder veräußerte [13]. Neuer Gutsinhaber wurde dadurch Hans Jakob Hundt, ein Kalviner und kaiserlicher Offizier, der in den folgenden Kriegsjahren zu den Schweden überwechselte [14], weshalb gegen ihn 1637 Ermittlungen angestellt wurden, ob er durch seine Kriegsdienstleistung bei den Schweden nicht eigentlich den Besitz seiner Güter verwirkt hatte [15]. Den auslösenden Anlaß dazu gab die Beantragung seiner Söhne Georg Sigmund, Wolf Ernst, Hans Jakob, Hans Christof und Hans Gottfried um Belehnung mit Thumsenreuth und Windischeschenbach nach dem Tod ihres Vaters [16]. Der Vorwurf konnte indes entkräftet werden [17], sodaß der Älteste der Brüder Hund Georg Sigmund am 22. November 1638 für sich und die Miterben den Lehensrevers auszustellen vermochte [18].

[11] Ebda; fol. 169: *Dies gut ist vermög des zu Weiden zwischen chur- und fürstl. pfalz Ao 1607 aufgerichten receß mit der landsasserei in das amt Parkstein gehörig.* — StandB Nr. 238 fol. 151/152: *. . . Kohlbühl liegt zwar im amt Waldeck, allein dieses dorf stehet in keiner matrikel und sind für einschichtige zu Thumsenreuth gehörige unterthanen zu betrachten.*

[12] Churf.-opf.-statistisches Wochenblatt 39 (1798) 325. — StA AM, Opf. LehenUrk. Nr. (blau) 20 983; Revers des Hans Kaspar Marschalk als Lehenträger seines minderjährigen Stiefsohnes Tilo von Trotta.

[13] Ebda und StA AM, Opf. LehenUrk. Nr. (blau) 20 984; Lehensrevers des Hans Jakob Hundt vom 14. April 1615. — SUL-Akten Nr. 96; Landsassenmatrikel der Oberpfalz aus 1615: *Thumbsenreuth. Hans Jacob Hund, pfalzlehen.* — StA AM, AmtP Nr. 1157 (SteuerB aus 1618): *Thumbsenreuth, des Hans Jakob Hund unterthanen: 17.* — AmtP Nr. 693 (SteuerAnlagBuch aus 1625) fol. 52—60; *Hans Jacoben Hunds, rittmeisters, unterthanen* in Thumsenreuth 19 und 6 Inwohner, auf der Plärnmühle 1 Untertan, in Stockau 2 Untertanen.

[14] August *Sperl*, Der oberpfälzische Adel und die Gegenreformation (1900) 76.

[15] Ebda mit Hinweis auf eine Anordnung des Kurfürsten Maximilian vom 18. Februar 1631.

[16] StA AM, Opf. Rel.- u. Ref.-Akten Nr. 591; Unter Berufung auf die Lehenurkunden vom 17. November 1628 über *die veste zu Thumbsenreuth samt den bau, zweien weihern und zweien gütern im dorf daselbsten mit allen rechten und zugehörungen, dann einen hof zu Aychlsdorf* (= Eiglasdorf — H/4 —) *mit ihren zugehörungen, welche nunmehr nach* (des Vaters) *tödlichen hintritt auf uns, seine sämtlichen mannlichen leibserben, . . . gewachsen.*

[17] Ebda; Interzessionsschreiben des Markgrafen Christian von Brandenburg vom 27. Juni 1637: *. . . dieweilen uns dann gut wissend, daß seithero nach der von röm. kayserl. majestet und kurfürsten zu Sachsen getroffenen und publizirten friedensschluß der supplikanten vater nicht wider dieselbe oder des reichs kriegsarmee gedient, sondern sich dem friedensschluß gemäß gehorsamlichen gezeigt und in unser residentstadt Bayreuth ganz einsamb und still aufgehalten.* — Ebda; Erklärung des opf. Fiskalprokurators vom 3. August 1638: *. . . obwohl ihr verstorbener vater, so viel ich aus den . . . actl erlernen können, auf des feinds seiten gedient und also ipso facto crimen laese majestatis et feloniam begangen und dahero seine der Churpfalz zu lehen rührenden und andere güter verwirket hat, so ist doch der darauf gefolgte allgemeine Friedensschluß ihme wieder zugute kommen, craft dessen alle und jede rebellen, die sich in rechter zeit wirklich darzu bequemen und von der amnestia per expressum nit ausgenommen, wiederum zu restituiren seien.*

Wie fast überall in der Umgebung waren gerade in den Dreißigerjahren die Ortschaften im einzelnen und ihre Einwohner durch die häufigen Truppendurchmärsche arg mitgenommen. In Thumsenreuth wurden damals [19] nur noch 7 Ansässige auf vier baufälligen kleinen Gütern gezählt; vom Vieh und der Fahrnis war nichts mehr vorhanden, auf der Plärnmühle lebte die Witwe des verstorbenen Müllers. Alle übrigen Höfe und Güter lagen unbewohnt öde *und die unterthanen davon sind in andere länder gezogen.* Die zu Kohlbühl und sonst im benachbarten Amt Waldeck-Kemnath ansässig gewesenen Gutshintersassen waren zur Kurpfalz eingezogen. Da keine Schafe und anderes Vieh — nur eben noch zwei Ochsen — vorhanden waren, bedurfte man keines Schäfers und keines Hirten, auch sonst lebten keine Inleute mehr im Ort.

Die Brüder Hundt blieben während des ganzen Zeitraumes des Dreißigjährigen Krieges gemeinsam die Gutsherren von Thumsenreuth, wobei der Älteste von ihnen Wolf Sigmund das Gut verwaltete und bewirtschaftete. Noch 1652 ist in Neuburg der Huldigungseid für das Landsassengut Thumsenreuth abgelegt worden [20]. Dann aber wurde vom Landesherrn und der Regierung in Neuburg die Zustimmung zum Verkauf erbeten, um mit dem Erlös die Gläubiger des inzwischen auch verschuldeten Lehen- und Landsassengutes befriedigen zu können. Kaufinteressent war diesmal Ernst v. Streitberg, der im März 1655 über die von den Brüdern Hundt erkaufte *Veste Thumsenreuth samt bau, zwei weihern und zwei gütern daselbst im dorf* den Lehensrevers ausstellte [21]. Dieser Ernst v. Streitberg entstammte nicht der oberpfälzischen Adelsfamilie v. Streitberg, die auch anderwärts in der Umgebung begütert war, vielmehr hatte es mit ihm folgendes Bewandtnis: er hieß Ottowalsky und war ein aus kaiserlichen Diensten entlassener Offizier, der 1648 den Schweden durch einen Handstreich über Nacht die Eroberung von Prag ermöglichte und dafür von Königin Christine von Schweden mit dem Prädikat v. Streitberg ausgezeichnet wurde [22].

[18] StA AM, Opf. LehenUrk. Nr. (blau) 20 985; Revers vom 22. November 1638 des Georg Sigmund Hundt für sich und seine Brüder Wolf Ernst, Hans Jakob, Hans Christof und Hans Gottfried über die Veste Thumsenreuth.

[19] StA AM, AmtP Nr. 723; Steueranlagbuch aus 1636, fol. 33'—36'.

[20] StA AM, StandB Nr. 225; Landsassenmatrikel der Oberpfalz 1622—1682. *Kohlbühl. Hans Jacob Hund, jetzt dessen erben. Ist sonst ein pertinenz nach Thumbsenreuth, hat 1652 Hans Gotfried Hund gehuldigt. Anjetzo der v. Streitberg oder Odowalzki mit dem gut Thumbsenreuth bekommen, welches er Wolf Ernsten von Lindenfels verkaufte.* — AmtP Nr. 382; Verzeichnis der Landsassengüter im Amt Parkstein-Weiden um 1650: *Thumbsenreuth. Besitzer und nuznießer derzeit drei gebrüder der Hundt, von welchem der älteste bruder Wolf Sigmund als gewester haushalter vor ungefähr drei monaten gestorben, das gut also zwischen den geschwistrigten noch unverteilt.*

[21] StA AM, Opf. LehenUrk. Nr. (blau) 20 987; Lehensrevers des Ernst Streitberger.

[22] Ludwig *Schlesinger*, Geschichte Böhmens (1870) 561 (zur Eroberung von Prag). — Churf. opf.-statistisches Wochenblatt 1798 Nr. 39: *Dieser Streitberg hieß sonst Udewaldskus, war Oberster und soll von der Königin von Schweden wegen eines 1648 gemachten Anschlags auf Prag, den die Schweden glücklich ausführten, den Zunamen Streitberg erhalten haben.* — Einige Daten über Ottowalsky, der ab 1624 das Gut Lehenstein und 1640—1650 das bei der Emigration des Egerer Bürgermeisters Wolf Adam Pachelbel eingezogene und dann dem Obristwachtmeister Melchior Adam Moser überlassene Gut Gehag in Besitz hatte, sind verstreut in

Von ihm kam Thumsenreuth an die Familie v. Lindenfels, und zwar durch Kauf zunächst an Jobst Bernhard v. Lindenfels, für den am 16. Dezember 1661 der Lehenbrief des Kurfürsten Ferdinand Maria ausgestellt ist und der am gleichen Tag wie üblich den Lehensrevers ausfertigte [23]. Seither wurde das Landsassen- und Lehengut Thumsenreuth von Generation zu Generation innerhalb der Familie besitzmäßig weiter gereicht, ohne daß darin fortan eine Unterbrechung eintrat. Auf Jobst Bernhard v. Lindenfels folgte 1680 sein Sohn Hans Achaz v. Lindenfels [24], im Jahr 1702 Hans Christoph Erdmann v. Lindenfels [25] und 1714 für den noch unmündigen Hans Wilhelm v. Lindenfels in vormundschaftlicher Eigenschaft seine Mutter Esther Lucia v. Lindenfels, geb. v. Lindenfels [26]. Hans Christoph Erdmann v. Lindenfels starb bereits 1739 und hinterließ als Erben und Besitznachfolger den einzigen Sohn Johann Christoph Heinrich Wilhelm v. Lindenfels [27], dem nach Erlangung der Großjährigkeit mit Lehenbrief vom 30. September 1778 das Gut und das Lehen Thumsenreuth verliehen wurde [28]. Über vier Jahrzehnte blieb er der Gutsherr auf Thumsenreuth und starb am 25. April 1820 [29], zu

Egerer Literatur feststellbar, Archivalien im Stadtarchiv Eger: Ottowalsky v. Streitberg auf Gehag; Ernst 1642 bis 1678, Franz Clement und Ernst 1678 (K. *Siegl*, Die Kataloge des Egerer Stadtarchivs (1900) 249) und Urk. Nr. 2241: Melchior Adam Moser verkauft 1640 (Juli 10) seinen halben Meierhof zu Gehag an Ernst Ottowalsky (Siegl, Kat. 82).

[23] StA AM, Landsassen Nr. 395/VII; Lehensbrief über die Veste Thumsenreuth für Jobst Bernhard v. Lindenfels, *so er mit unserem gnedigen vorwissen und verwilligung von Ernsten Streitberger käuflich an sich gebracht.* — Opf. LehenUrk. Nr. (blau) 20 988; Lehensrevers des Jobst Bernhard von Lindenfels für sich und seine zwei Brüder Hans Walther und Wolf Ernst.

[24] StA AM, Opf. LehenUrk. Nr. (blau) 20 989; Lehensrevers vom 4. April 1680 für Hans Achaz von Lindenfels und seinen Bruder Jobst Bernhard sowie seinen Vettern Hans Walther und Wolf Ernst.

[25] Landsassen Nr. 423; Schreiben des Hans Christoph Erdmann v. Lindenfels vom 12. Feber 1707: *nachdem solche von meinem vater Hans Achaz v. Lindenfels erblich auf mich devolviert, im monat Julio 1702 zu lehen empfangen und die lehenpflicht darüber per mandatarium abgelegt.* — Opf. LehenUrk. Nr. (blau) 2099; Lehenbrief vom 10. Oktober 1709 für Johann Christoph Erdmann v. Lindenfels.

[26] StA AM, Landsassen Nr. 423; Schreiben der Esther Lucia v. Lindenfels, geb. v. Lindenfels vom 2. Mai 1714: . . . *wasmaßen mein eheliebster Johann Christoph Erdmann v. Lindenfels den 12. Mai 1713 das zeitliche gesegnet und mich in einem betrübten witwenstand nebst einem sohn und drei töchter hinterlassen, worauf bei der regierung in Neuburg ich mich erklärte, die vormundschaft meiner unmündigen kinder zu übernehmen.* — Opf. LehenUrk. Nr. (blau) 21 003; Lehenbrief vom 14. Juli 1714 für Esther Lucia v. Lindenfels als Vormund ihres Söhnleins Hans Wilhelm v. Lindenfels. — Sie starb am 25. August 1749 (Landsassen Nr. 423).

[27] StA AM, StandB Nr. 235, 236, 237: *1739 nach dessen absterben . . . succedirt das hinterlassene einzige söhnlein Johann Christoph Heinrich Wilhelm von Lindenfels.*

[28] StA AM, Opf. LehenUrk. Nr. (blau) 21 010; Lehensrevers des Johann Christoph Heinrich Wilhelm Frh. v. Lindefels vom 30. September 1778 für sich und *seine eventualiter mitbefugte agnaten* über die Veste Thumsenreuth samt Bau und den Zugehörigkeiten.

[29] StA AM, Reg/KdFin Nr. 530. Bescheinigung des protestantischen Pfarramtes Thumsenreuth vom 30. November 1820: *Johann Christoph Heinrich Wilhelm Frh. v. Lindenfels auf und zu Thumsenreuth, ehem. markgräflich-bayreuthischer Kammerherr, ist am 25. April 1820 in Thumsenreuth gestorben. Deszendenten: Luise*

einer Zeit also, da die überkommenen gutsherrlichen und landsässischen Rechte in das inzwischen gebildete Patrimonialgericht I. Klasse Thumsenreuth überführt worden waren.

Die als Pfalzlehen zum Landsassengut Thumsenreuth gehörigen Gebietsbestandteile, nämlich „die Veste samt Bau, 2 Weihern und 2 Gütern im Dorf" waren nur ein Teil des Rittergutes, dessen größerer Teil allodial gewesen ist. Insofern bestand dieses aus dem auf den geschlossenen Bereich von Thumsenreuth sich erstreckenden allodialen Besitz, dann aus dem pfälzischen Mannlehen in der in den Lehenurkunden jeweils unveränderten Formulierung „Veste samt Bau", weiters aus einem Hof in Eiglasdorf als ebenfalls pfälzisches Lehen und den Zehenten in Steinbühl mit den damit verbundenen Pertinentien und aus einem Hof in Stockau als ehemals leuchtenbergisches Mannlehen samt den Zehenten am Kühlenmorgen [30]. Über den Ausdruck „Bau", der in den Lehen-Urkunden bei Nennung der „Veste" Thumsenreuth stets genannt ist, kam bei der Überführung der feudalen Verhältnisse in die neue staatliche Behördenorganisation zu Beginn des 19. Jahrhunderts einige Unklarheit auf, die vom Gutsherrn dahingehend interpretiert wurde, daß unter „Bau" doch wohl der gesamte Ökonomiekomplex des Rittergutes als ein lehenbarer Bestandteil des Rittergutes anzusehen wäre [31] und nicht nur die Ökonomiegebäude samt den übrigen Nebengebäuden und allenfalls noch das Bräuhaus und das Malzhaus. Bei der Konstituierung des Patrimonialgerichtes I. Klasse und dem späteren Verzicht auf die überkommene gutsherrschaftliche Gerichtsbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Dezember 1831 hatte diese Frage dann aber keine besondere Bedeutung mehr.

Franziska Henriette Sophie, verwitwete v. Lindenfels, geb. 9. Okt. 1767; Adam Christian Friedrich Carl Frh. v. Lindenfels auf Kötzersdorf zu Thumsenreuth, geb. 6. Jan. 1769; Eleonora Johanna Caroline verh. v. Scheuerl in Erlenstegen bei Nürnberg, geb. 8. Februar 1773; Friederike Sophie Johanna verh. Hauptmännin v. Reitzenstein in Hessen-Kassel, geb. 24. Mai 1778.

[30] Ebda; Hauptfassion des Rittergutes Thumsenreuth vom 20. Februar 1838. *Die Bestandteile des Lehens sind Gebäude, Rustikalien und Dominikalien. Auf diesem Lehen haften nur die landesherrlichen Steuern und Kreisumlagen. Das dermalige Wohnhaus zu Thumsenreuth, die Veste, nur durch einen Graben vom Bau getrennt und mit demselben durch Zugbrücke in Verbindung gesezt, welche erst mein Großvater Wilhelm Frh. v. Lindenfels, der 1759 die ganz eingefallen Veste auf eigene Kosten wiederherstellte und hiebei den Graben teilweise einfüllte und kassierte. Von diesem Lehen ist nichts weggekommen.*

[31] Ebda; Eingabe zum Generalfiskalat vom 26. März 1821. *In den Akten kommt nirgends eine erläuternde Stelle vor über den wahren Bestand des Lehens. Die Fixierung hängt daher von einer richtigen Interprätation der Lehenbriefe ab. Die gewöhnliche Interprätation geht dahin, daß — wenn bei einem castro, bei einem Sitz, bei einer Veste etc. der Ausdruck „Bau" vorkommt — solcher den Ökonomiekomplex bedeute. Der oberpfälzische Lehenhof ist schon in früheren zeiten von solchen Ansichten ausgegangen . . .* — BezAmt KEM Nr. 2051; Beschreibung des Patrimonialgerichtes 1. Klasse Thumsenreuth aus 1828 — BezAmt KEM Nr. 1828; Begrenzung des Gutskomplexes: gegen Norden das Herrschaftsgericht Weißenstein, gegen Westen das Patrimonialgericht Siegritz, gegen Süden das Patrimonialgericht Krummennaab und gegen Osten das Patrimonialgericht Reuth.

Trippach

Das nachmalige Landsassengut Trippach war ursprünglich ein der Herrschaft Parkstein lehenbares Dorf, das allerdings schon seit seiner ersten urkundlichen Nennung im parksteinischen Salbuch aus der Mitte des 15. Jahrhunderts als eine Wüstung bezeichnet ist. Damals hatte Jörg Zenger das als eine Zeidelweide genutzte Waldstück von 400 Morgen, *Trippach genannt, ein öd, die vor zeiten besetzt gewesen,* zu Lehen[1]. Von ihm erhielt 1441 sein Schwiegersohn Ulrich Dreßwitzer dieses verwaldete ehemalige Dorf als pfälzisches Lehen verliehen[2]. *Die öde Truebach mitsamt anderen lehenstükken, so weyland Ulrich der Dreßwitzer gehabt hat,* ging 1468 an Wenzel Püchelberger und 1480 an Hans Dreßwitzer, dem damaligen Landrichter zu Amberg, über[3]. Diesem folgten zu Anfang des 16. Jahrhunderts die Mendel von Steinfels, und zwar 1502 zunächst Friedrich Mendel[4]. Auch fortan ist in den Lehenurkunden das Lehenobjekt jeweils als die Dorfstatt Trippach angegeben und nicht die Dorfschaft bzw. das Dorf. Solcher Formulierung ist zu entnehmen, daß auch noch seit Beginn des 16. Jahrhunderts Trippach nicht wieder besiedelt war. So ist die gleiche Bezeichnung des Lehensobjektes weiter in den nachfolgenden Lehenurkunden verwendet, so im Lehensrevers des Hans Mendel zum Steinfels aus dem Jahr 1507 für sich und zugleich als Lehensträger seiner Geschwister[5] und im Revers des Hans Mendel zum Steinfels aus 1510 über das gleiche Lehen[6], und zwar *den halben teil der dorfstat, genannt Triepach, sambt großen und kleinen zehent, so sie von Fritz Mendel, ihrem vater, ererbt haben.* Inzwischen ist der Lehensbesitz durch Erbteilung unter den Geschwistern aufgeteilt worden. Deshalb auch stellte 1524 der Pfleger zu Hirschau Kaspar Empfinger als Lehensträger seiner Gattin einen Revers über den Lehensempfang jenes Teiles der Dorfstatt Trippach aus[7], den sie bei der elterlichen Erbteilung zwischen ihr und

[1] StA AM, StandB Nr. 327: *Ulrich Dreßwitzer ist ein troger uber Zengers kind, haben zu lehen ein groß holzwachs von der herrschaft Bargstein, genannt in Trybach, ist bei 400 morgen.*

[2] Ebda; *Jörg Zenger hat bei 400 morgen holzwachs im Trippach und ist ein öd, die vor zeiten besezt gewesen, zu lehen von der herrschaft, das hat Ulrich Dreßwitzer empfangen an ertag nach corporis Christi anno 1441 zu Steinfels von herzog Johann. Die vorgenannt öd Tripach zinst jehrlich gen den Barkstein 5 maßl honig.*

[3] Georg *Schätzler,* Geschichtliches über die Gemeinde Mallersricht. Heimatblätter für den oberen Naabgau 10 (1932) 2 ff.: Das Helm- und Ritterlehen Trippach.

[4] StA AM, LehenB Nr. 130; *Catalogus uber alle der chur- und fürstlichen pfalz in Bayern bei derselben Ambergischen archiv vorhandenen lehenbrief und derselben revers.* Lehensrevers des Friedrich Mendel zum Steinfels über die von Pfalzgraf Philipp empfangene Dorfstatt Trippach samt Großen und Kleinen Zehent, *so er von Hansen Dreswitzer erkauft hat,* vom Eritag nach Michaelis 1502 (4. Oktober).

[5] Ebda; Lehensrevers des Hans Mendel zum Steinfels für sich und als Lehensträger seiner Brüder Jeronimus, Fabian und Gabriel über die von Pfalzgraf Philipp zu rechtem Lehen verliehene Dorfstatt Trippach vom Donnerstag nach Apostel Andreas 1507 (2. Dezember).

[6] Ebda; Lehensrevers des Hans Mendel zum Steinfels für sich und als Lehensträger seiner Brüder Jeronimus, Fabian und Gabriel über das von Pfalzgraf Ludwig und Herzog Friedrich zu rechtem Lehen empfangenen halben Teil der Dorfstatt Trippach, samt Großem und Kleinen Zehent, *so sie von Fritz Mendel, ihrem vater, ererbt,* vom Samstag nach dem neuen Jahr 1510 *(5. Januar).*

[7] Ebda; Lehensrevers des Kaspar Empfinger als Lehensträger seiner Hausfrau Mar-

ihren Brüdern Fabian, Hieronimus und Gabriel zugesprochen erhalten hat und der wegen der Gewaltenteilung im Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden *zu halbem teil von ihrer chur- und fürstlichen gnaden zu lehen* rührte. Seit 1534 war der Gutsherr von Rothenstadt Georg von Waldau Besitzinhaber des Lehens Trippach, der mit Revers vom 19. September 1534 bekannte [8], daß ihm durch Kurfürst Ludwig V. und Herzog Friedrich die *dorfstatt Trippach samt großen und kleinen zehent, wie sie Hans von Dreßwitz und Friedrich Mendel zum Steinfels uf ablösung verkauft und Margarete Empfinger, gedachten Mendels tochter, zu rechten lehen gehabt, auch er von Waldau von ir der Empfingerin erben an sich gelöst und zu halben teil zu lehen empfangen hat,* zugefallen sei. Den so erworbenen Besitz verkaufte Georg von Waldau vor 1546 seinem Schwager Ernst von Seeberg, der jedoch den Kaufschilling nicht aufzubringen vermochte. Daraufhin ging der Besitz an Hans Christoph Fuchs von Arnschwang, Pfleger zu Nabburg, über [9]. Nach Hans Christoph Fuchs hatten die Brüder Hans Christoph, David und Jakob Fuchs das Lehen inne und als David Fuchs bald darnach verstorben war, wurde Trippach vormundschaftsweise dessen Söhnen mit übertragen. Der ältere dieser beiden Söhne, Hans Christoph Fuchs zu Winklarn, wurde 1572, als inzwischen auch sein jüngerer Bruder gestorben war, allein damit belehnt [10]. Nach dem Tode von Hans Christoph Fuchs im Jahr 1601 wurde von seinen Erben mit ihrem Schwager Peter von Sazenhofen ein Gütertausch in der Weise vorgenommen [11], daß Georg Peter von Sazenhofen sein bisheriges Gut Pillmersried im Gericht Neunburg v. Wald gegen Rothenstadt und die „Dorfstatt" Trippach, *derzeit ein ödland und zum teil eine holzwachs,* samt dem Großen und Kleinen Zehent, *so beides chur- und fürstlicher Alten und Jungen Pfalz zu lehen rühren,* vertauschte. Für die Zustimmung zu diesem Gütertausch waren gleich drei Lehensherren zuständig: die Kurpfalz und die Junge Pfalz sowie wegen Rothenstadt als Lehen der böhmischen Krone außerdem der Deutsche Lehenshof des Kaisers in Prag. Georg Peter von Sazenhofen zu Rothenstadt, von 1617 bis 1631 auch Landrichter zu Parkstein, empfing am 9. Oktober 1606 für sich und

garete über die von PfGraf Ludwig und Herzog Friedrich zu rechtem Lehen empfangene Dorfstatt Trippach, *so sie in väterlicher und mütterlicher erbteilung zwischen ihren brüdern Fabian, Jeronimus und Gabrielen bekommen und zu halbem teil von ihren chur- und fürstlichen gnaden zu lehen rührt,* vom Samstag nach Mathei 1524 (30. Januar).

[8] Ebda; Lehensrevers des Georg von Waldau zu Rothenstadt vom Samstag nach Kreuzerhöhung 1534 (19. September).

[9] Wie Anm. 3, S. 4.

[10] StA AM, SUL-Akten Nr. 481; Ritter- und Helmlehen im Landgericht Parkstein und Weiden: *Trippach. Am 21. juli 1572 hat zu rechtem lehen empfangen Hans Christoph Fuchs die dorfstatt, Trueppach genannt, mitsambt den zehent großen und kleinen, in der herrschaft Parkstein gelegen.*

[11] Ebda; *Hans Christoph Fuchs 1601 gestorben. Georg Peter von Sazenhofen hat das lehen Truppach von Hans Friedrichen Fuchsen, seinem schwagern, wie auch Rottenstatt umb Pulmerßriedt ausgetauscht. Weil sie bei kayserlicher majestet noch um consens solchen tausches zu Prag anhalten und den bis dato noch nicht erlangt, also haben sie das lehen weder von chur oder pfalz empfangen, sind aber erbietig, auf erfolgten consens solches richtig zu machen.* — Die Urkunde vom 23. April 1602 über den Gütertausch ist im vollen Wortlaut abgedruckt in den Heimatblättern für den Oberen Naabgau 5 (1927) 49—51.

seine männlichen Leibeserben von neuem zu rechtem Mannlehen die Dorfstatt Trippach [12], *so nach absterben seines schwehers Hans Christoph Fuchsen zu Winklarn, der solche lehen am jüngsten in anno 1572 empfangen, mit ihrer fürstlichen gnaden consens uf ihme kommen ist.*

Georg Peter von Sazenhofen, der am 18. Oktober 1615 neuerdings, nun von Pfalzgraf August, dem zweitältesten Sohn des 1613 verstorbenen Pfalzgrafen Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg, belehnt wurde, hatte als Gutsherr und Landsasse auf Rothenstadt das Lehen Trippach im gleichen Zustand als die mit Wald überwachsene Dorfstatt bis 1618 inne. Er ließ sich 1617 die *bey Truppach gelegenen oeden holzgründe und waldfelder* zu seinem Lehen Trippach als erbeigen übertragen und zwar so, *daß er solchen grundt außreuten, seiner gelegenheit nach zu veld machen und neben besagten, ihme mitvererbten waldveldern zu seinem und seiner erben besten nuz und frommen gebrauchen und genießen, wie auch seines gefallens andern verpfenden, versetzen oder gar verkaufen und veräußern möge* [13]. Dafür war er für künftig verpflichtet, neben bestimmter Zinsleistung die beiden landgräflich-leuchtenbergischen Untertanen in Rothenstadt dem Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden steuerbar zu machen und allen zum Gemeinschaftsamt gehörigen Hintersassen der nächstgelegenen Ortschaften die Viehweide (*blumenbesuch*) ungehindert zu erlauben. Dieser Erbbrief vom 15. Mai 1618 bildete die Voraussetzung dafür, daß das mit Allodialbesitz gemengte pfälzische Lehen Trippach fortan als eine adelige Gutsherrschaft im Sinne eines Landsassengutes gelten konnte [14].

Nach dem am 9. April 1631 eingetretenen Tod des Georg Peter v. Sazenhofen ergaben sich sowohl für Rothenstadt als auch für Trippach die üblichen Strittigkeiten um das Erbe und die Besitznachfolge, die 1644 so geregelt wurden, daß Georg Christoph Friedrich v. Sazenhofen, der Sohn des 1635 totgesagten Haupterben, das Rittergut Trippach übertragen erhielt; er wurde nach weiteren Schwierigkeiten mit Lehenbrief vom 31. Oktober 1651 mit dem nun eigenständigen Lehen- und Landsassengut Trippach belehnt. Trotzdem blieben die Erbschaftsauseinandersetzungen noch weiter in Schwebe, zumal der totgesagte Johann Christoph v. Sazenhofen aus Kriegsdiensten wieder zurückgekehrt war. Am 24. April 1665 wurde Stefan Dollhopf als Vormund der Söhne des Georg Christoph Friedrich v. Sazenhofen, nämlich Wilhelm Adam und Johann Jobst v. Sazenhofen — *obwohlen diese beiden söhne längst verstorben, weilen aber mit bevormundung des Wilhelm Adams als gewesten possessoris des lehens hinterlassene kinder es die ganze zeit her zu keiner rechten richtigkeit nit gediehen* — mit Trippach belehnt [15].

Am 5. Oktober 1676 kam es abermals in der Erbschaftsangelegenheit zu einem Vergleich, wobei die in dritter Ehe mit Hans Georg Portner von Theuern vermählte Witwe des Georg Friedrich v. Sazenhofen den beiden

[12] Ebda; *Hans Christoff Fuchs, jetzt Georg Peter von Sazenhofen zu Rothenstadt hat am 9. Oktober 1606 . . . empfangen die dorfstatt, Truppach genannt.*

[13] StA AM, SUL-Akten Nr. 797 und Nr. 1996.

[14] Churfürstl. oberpfälzisch-statistisches Wochenblatt Nr. 46 (1798) 386.

[15] StA AM, SUL-Akten Nr. 96; Specification der gemeinschaftlichen Parksteinischen Lehen 1702: *so ist bis diese stunde ungeachtet verschiedener erinnerung der fall noch nicht recognoscirt worden. Das gewöhnliche lehenreich(nis) ist wie bei allen dergleichen ritterlehen eine pirschbüchse oder dafür 10 fl.*

Söhnen aus erster Ehe das Recht einräumte, innerhalb von zwei Jahren die Güter Rothenstadt und Trippach käuflich erwerben zu können [16]. Dann aber vereinbarten 1683 die beiden Brüder eine Teilung der gemeinschaftlichen beiden Güter in der Weise, daß Jobst Adam das Landsassengut Rothenstadt und Wilhelm Adam v. Sazenhofen *das hochfürstlich pfalz-sulzbachische lehen- und landsassengut Truepach* in jeweils alleinigem Besitz übernahmen. Die Regelung wurde von Pfalzgraf Christian August von Sulzbach am 16. Oktober 1683 gebilligt und bestätigt [17].

Als Jobst Adam von Sazenhofen, der Gutsinhaber von Rothenstadt, 1691 starb und auch seine männlichen Nachkommen im frühen Kindesalter gestorben waren, übernahm der Gutsherr von Trippach Wilhelm Adam von Sazenhofen auch wieder den Besitz des Landsassengutes Rothenstadt, so daß beide Güter Trippach und Rothenstadt abermals besitzmäßig miteinander vereinigt waren. Die Verschuldung beider Güter nahm fortlaufend aber so überhand, daß der 1685 geborene Sohn Wilhelm Adams von Sazenhofen — Johann Ferdinand Peter — 1708 das Gut Trippach veräußern mußte. Wegen der günstigen Lage des *schlechten und geringsten gütls im ambt* zu Mallersricht als Viehweide beabsichtigte zunächst Mallersricht Trippach zu erwerben, trat aber dann vom Kauf zurück, als sich im gleichen Jahr der pfalz-neuburgische Landrichteramtsschreiber zu Weiden Georg Ferdinand Schwab — übrigens ein Verwandter der Witwe Wolf Adams von Sazenhofen — zum Ankauf des auch jetzt noch eine „Dorfstatt" bezeichneten Landsassengutes entschloß. Seine Belehnung durch Pfalzgraf Theodor von Sulzbach erfolgte mit Lehenbrief vom 4. Oktober 1709 [18]. Da sich die Dorfschaft Mallersricht um den Ankauf von Trippach bemüht und entsprechende Eingaben gemacht hatte, kamen über die Leheneigenschaft überhaupt Unklarheiten auf, die zu einer langanhaltenden behördlichen Auseinandersetzung führten und sich dadurch komplizierten, daß Georg Ferdinand Schwab die Mitbelehnung durch die Junge Pfalz neben Sulzbach unterlassen hatte, weshalb der Lehensprobst die eine Hälfte des Lehengutes als verfallen einzuziehens willens war. Außerdem ging nicht nur der zurückliegende Streit mit Mallersricht um das Weiderecht und dann auch wegen Fischereirechte weiter, sondern es ergaben sich um 1725 auch Differenzen wegen Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit, wobei vom Landrichter zu Parkstein Max Adolf von Boslarn nun überhaupt die Frage aufgeworfen wurde, *ob bey dem lehenbaren gut Trippach die landsassenfreyheit allzeit hergebracht* gewesen sei [19]. Georg Ferdinand Schwab starb am 24. Februar 1731; ihm folgte sein Sohn Johann Christoph Schwab, der von Pfalzgraf Theodor von Sulzbach die Belehnung am 13. November 1731 in Empfang nahm und von dessen Nachfolger Pfalzgraf Johann Christian am 3. Juli 1733 und schließlich von Kurfürst Carl Theodor am 16. August 1737 neu belehnt wurde [20]. Als höherer Beamter bei der Regierung in Neuburg lebend und inzwischen auch

[16] StA AM, SUL-Akten Nr. 5445.
[17] Vgl. im übrigen S. 203—209, Rothenstadt.
[18] StA AM, SUL-Akten Nr. 143 und Nr. 5445.
[19] StA AM, SUL-Akten Nr. 143, Nr. 1032, Nr. 1955, Nr. 2060. Im übrigen Georg *Schätzler* (wie Anm. 3) 11—18.
[20] StA AM, Staatseigene Urk. Nr. 984 und 992.

geadelt, nutzte er den reichen Waldbestand vor allem für die Holzversorgung des fürstlichen Hochofen- und Hammerwerkes, das später Weiherhammer genannt wurde. Die einem Raubschlag gleichkommende Abholzung setzte nach seinem Tod am 31. Oktober 1766 sein ältester Sohn Georg Ferdinand v. Schwab womöglich noch intensiver fort, wodurch der fortschreitende Ruin des Lehengutes Trippach nicht mehr aufzuhalten war. In der Erbschaftsauseinandersetzung mit seinen drei Schwestern wurde 1768 das Allodialvermögen von dem Gutsbestand des Lehens geschieden, im übrigen aber wurde zur Regelung der angestauten Schuldenbelastung das Gut unter amtliche Verwaltung des Landrichters zu Parkstein gestellt. Der Inhaber dieses Lehengutes, auf dem erst seit den Achtzigerjahren des 18. Jahrhunderts dadurch, daß den ersten Ansiedlern auf jeweils gutsherrschaftlichem Grund und Boden sogenannte Leerhäuser zu errichten gestattet wurde, eine Ortschaft Trippach entstand, war in dieser Phase selbst auch sein eigener Pächter. Als er am 23. Juli 1799 starb, beanspruchte sein ältester Sohn Joseph Carl v. Schwab Trippach als Erbe, ohne es erst käuflich erwerben zu müssen, zumal auch Geschwister abzufinden waren. Ihm wurde aber das Lehengut offiziell nicht verliehen; vielmehr wurde er noch 1808 als kommissarischer Lehensvasall bezeichnet. Insofern galt Trippach um die Jahrhundertwende — aus den früheren Besitzverhältnissen verständlich — als ein Nebengut von Rothenstadt, obgleich es seine landsassische Eigenständigkeit zu wahren bestrebt war [21].

Untermantel

Die im Kaufbrief vom 1. Mai 1717 als *eigentümlich besessenes landsassengut mit hammer und anderen gerechtigkeiten* bezeichnete Gutsherrschaft ist lange Zeit nach dem Marktflecken Mantel benannt worden, entstand indes aus einer anfangs des 15. Jahrhunderts zu einem Blechhammer umgebauten Mühle, die vorher die Letzenmühle hieß. Im Salbuch der oberpfälzischen Besitzungen K. Karls IV. ist *eine mül zu Leutschenpach* genannt [1] und ebenso 1415 die *Letzenmühle,* die damals der parksteinische Pfleger Heimeram Nothaft zu Wernberg namens des bayerischen Herzogs an Hans Frank zur Errichtung eines Hammerwerkes verlieh [2]. Im Salbuch des Amtes Parkstein und Weiden aus 1440 wird nochmals der Hammer bei Mantel als eine vormalige Mühle erwähnt [3], und zwar abermals im Besitz eines Hans

[21] StA AM, Reg/KdI Nr. 8529: *Das gut Trippach, welches ehemals die Relikten des Forstmeisters v. Schwaben inne hatten ... ist unter jenen Gütern aufgeführt, worauf die Patrimonialgerichtsbarkeit dermalen ruht. Allein dasselbe ist ein allodifizirtes Lehen, daher ist auch die Jurisdiction darüber eingezogen. ... Die Patrimonialgerichtsbarkeit dieses Gutes ruht also nicht, sondern ist vielmehr erloschen.* — BezAmt NEW Nr. 44; Gutsbeschreibung vom 4. Februar 1809: *Trippach, ein geschlossenes, pfalz-sulzbachisches Rittermannlehen, besitzt außer dem Ort Trippach selbst keine anderen Ortschaften. Innerhalb der Vermarkung wurde die niedere Gerichtsbarkeit von unfürdenklichen Jahren her ausgeübt.*

[1] Fritz *Schnelbögl,* Das „Böhmische Salbüchlein" Kaiser Karls IV. über die nördliche Oberpfalz 1366/68. VdCC 27 (1973) 73: *Item ein mül zu Leutschenpach, gibt auf Martini 15 ß, 6 kes.*

[2] Wagner-Regest Nr. 179; Urk. vom 2. August 1415 (Freitag nach Petri Kettenfeier).

[3] HStA M, Abt. 1, Neuburger Kapiale Nr. 74 und StA AM, StandB Nr. 327):

Frank, wobei die administrative Zugehörigkeit des Hammers samt seinen Feldern und Wiesen zum parksteinischen Unter(Dorf-)Gericht Neunkirchen mit angegeben ist.

Die Besitzinhaber des Hammers waren seit dessen Errichtung zu Beginn des 15. Jahrhunderts bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts die auch anderwärts begüterten und in der oberpfälzischen Montanindustrie tätigen Hammerherren Frank. Bis in die Zwanzigerjahre des 16. Jahrhunderts heißt in den aufeinanderfolgenden Generationen der Hammerherr und zugleich Hammermeister von Mantel jeweils Hans Frank, seit 1525 waren Jörg und Hans Frank, die auch als „Hans und Jörg die Plecher zu Mantel" genannt wurden, und dann wieder ein Hans Frank auch als Hammermeister allein die Inhaber dieses Hammergutes [4], die nicht allein fortlaufend in den einschlägigen amtlichen Niederschriften gleichrangig mit den anderen Landsassen aufgeführt sind, sondern auch wie bei den Hammerwerken Röthenbach, Hütten und Grub gleich den übrigen Landsassen verpflichtet waren, ein reißiges Pferd zum Aufgebot des Gemeinschaftsamtes und auf Abruf des Landrichters und Pflegers bereit zu halten [5]. Auch sind in einem undatierten, aus der Zeitspanne um 1530/1535 stammenden Landsassenverzeichnis [6] die Brüder Hans und Jorg Frank als Landsassen und ohne besonderen Bezug auf den Hammer eingetragen.

Im Steuerbuch aus 1588/90 für die Landsassenuntertanen, in welchem bei „Hammer Mantel" als Inhaber Albrecht Schrötzel, allerdings auch mit der ergänzenden Berichtigung *jetzt Balthasar Haberstumpf* verzeichnet ist [7], steht der Vermerk: *ist derzeit kein hammerwerk mehr alda.* Deshalb wohl auch haben die Hammerherren Frank den Blechhammer bei Mantel aufgegeben und mit ihm das dortige Landsassengut, das so nach 1576 an Albrecht Schröttel überging. Allein bereits nach wenigen Jahren — um 1584 — werden als Besitzer des immer noch ein Hammer genannten Landsassengutes

Hanns Frank hat ein plechhammer bey Mantel, ist vor zeiten ein mül gewesen, gibt zins jerlichen auf Martini 9 ß und hat zum hammer 6 morgen ackers und 1 1/2 tagwerk wismath und gehört mit den rechten gen Neunkirchen.

[4] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430. — StandB Nr. 215 fol. 270' ff. (1515). — Ebda fol. 49 (1530); *die Franken hammermeister zu Mantel.* — Ebda fol. 392 (1541); *Hans Frank hammermeister und Jorgen Frankens erben zu Mantel.* — SUL-Akten Nr. 490 (ca 1544), Hans Frank. — StandB Nr. 215 fol. 421 (1544); *die Franken hammermeister zu Mantel.* Dazu Randbemerkung: *solle ußgezogen und besteuert werden.* — Ebda fol. 446 (1545), *Hans Frank hammermeister zu Mantel.* — StandB Nr. 216/I (1563). — StandB Nr. 215 fol. 550 (1563); *bede Hans Franken gebrüder zu Mantel.* — Ebda fol. 647 und StandB Nr. 216/II (1570), Hans Frank — StandB Nr. 220 fol. 11 (ca 1576) — Landsassen Nr. 3; *Hans Frank Ao (15)70.* Mit Nachträgen: *Albrecht Schrötel, Thomas Walbrunn ist Ao (15)91 zum landtag beschrieben, Balthasar Haberstumpf Ao (15)97.*

[5] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 271; *Die hammer in der herrschaft Parkstein. Jorg und Hans Frank hammermeister zu Mantel . . . Die obgeschrieben sollen yeder von ainem hammer ain raisig pferd halten und auf einen pfleger warten, also wann ein pfleger ine lest aufbieten, so sollen sie mit ime auf sein, dergleichen die purkhuter.*

[6] StA AM, SUL-Akten Nr. 490: *landsassen an der Haidenaab gein perg. . . . Hans und Jorg die Franken gebrüder zu Mantel.*

[7] StA AM, AmtP Nr. 716 fol. 195.

seine Erben angeführt [8]. Anschließend wechselte der Besitz in jeweils kurzen Zeitabständen seine Inhaber; zunächst wird Thomas Walbrunn und alsbald Hans Walbrunn sowie bereits zu Beginn der Neunzigerjahre Balthasar Haberstumpf genannt, der 1591 in Neuburg den Huldigungseid abgelegt und vor 1607 das Landsassengut an Paul Schertl übereignete [9]. Dieser leistete im Februar 1607 den Huldigungseid [10], der zugleich auch die Übernahme in die Pflicht eines Landsassen bedeutete. In der Famlie Schertl blieb das Gut während der ganzen Spanne des Dreißigjährigen Krieges, und zwar vorerst bei Paul Schertl [11] und nachfolgend bei Christoph Schertl, der im Steueranlagbuch aus 1636 als Inhaber des Gutssitzes „Hammer Mantel" eingetragen ist [12]. Während nach der Auflassung des Hammerwerkes in der Zeit der Besitzinhabung seines Vaters zwar keine Inleute mehr [13], jedoch immerhin 4 ständige Hintersassen samt ihren Familien ansässig waren, lagen jetzt nicht nur die Weiher ungenutzt und die Felder unangebaut öd, sondern es waren jetzt auch keine Hintersassen mehr vorhanden [14]. Zur Mitte des 17. Jahrhunderts und damit kurz nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges war Besitzinhaber und „Hofmarksherr" dieses abgewirtschafteten Gutes der fürstliche Kanzleirat in Sulzbach Hans Christof Schertl [15]; zehn Jahre später berichtete die Witwe Anna Elisabeth Schertl über den desolaten Zustand jenes Besitzes [16]. Die vordem vorhandenen Häuser, *so tempore belli allerdings eingegangen*, wurden zwar kürzlich wieder erbaut, jedoch nur vorübergehend bewohnt, da die Leute *je wanns einem oder andern einfällt, bald wieder davon zu ziehen pflegen.* Im Sommer 1661 sind nach und nach wieder 4 Hintersassen in den neuerbauten Häuseln eingezogen, *welche semptlich aber nicht gewillt sind, lang darin zu verbleiben, sondern suchen aigenthumliche häuseln und gütlein.* Die Mühle, *am*

[8] StA AM, StandB Nr. 218 (1584): *Mantel Elbrecht Schröttel;* im Eintrag ergänzt: *seine nachgelassenen erben.*

[9] StA AM, AmtP Nr. 49 Bl. 101—103'; Verzeichnis der Landsassen und deren Güter im Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden: Mantel, Thomas Walbrun. Am Rande der Kontrollvermerk: *ist richtig.* — Ebda (1591) Bl. 141/144': *Mantel. Balthasar Haberstumpf ist persönlich erschienen und hat die huldigung geschworen.* — StandB Nr. 219 (LandsassenMatr. 1599) *Mantel. Balthasar Haberstumpf.* — Landsassen Nr. 315; undatiertes LandsassenVerz. aus Anfang 17. Jh.: *Mantel. Balthasar Haberstumpf.* — SUL-Akten Nr. 490; undatiertes LandsassenVerz. nach 1604: *Mantel. Albrecht Schröttel, hernach Hans Walbron, dann Balthasar Haberstumpf, jetzt Paul Schertl.*

[10] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430: *25. februar 1607, Paul Schertl wegen dieses gutes halben teil* (den Huldigungseid abgelegt).

[11] StA AM, SUL-Akten Nr. 96; Extrakt aus der Landsassenmatrikel der Oberpfalz von 1615: *Mantel. Paul Schertl.* — AmtP Nr. 693; Steueranlagbuch von 1625 für die Landsassenuntertanen, fol. 119: *Untermantel, Paul Schertl.*

[12] StA AM, AmtP Nr. 723 fol. 96: *Hammer Mantel, Christoph Schertl.*

[13] StA AM, AmtP Nr. 693 fol. 119; Steueranlagbuch der Landsassenuntertanen aus 1625: *Inleute sind keine vorhanden.* — AmtP Nr. 1157; Steuerregister aus 1618: *Hammer zu Mantel, 4 untertanen*

[14] (Wie Anm. 12): *Item so seindt diß orts auch keine unterthanenn vorhanden.*

[15] StA AM, AmtP Nr. 382; Verzeichnis der Landsassengüter im Amt Parkstein-Weiden um 1650: *Mantel der hammer. Ist hofmarksherr und besizt es der fürstliche canzleirat Hans Christoph Schertel.*

[16] StA AM, AmtW Nr. 3920; Bericht der Anna Elisabeth Schertlin, Wittib, vom 9. November 1661.

Latschenbach gelegen, war zwar an einem Müller verpachtet, doch beabsichtigte auch er zu Walburgis wegzuziehen; *sonst ist das malen ehedessen auch nur durch einen mühlknecht geschehen.* Im übrigen war das Hammerwerk, *wo jetzo die mühl ist, ein plechhammer gewesen, maßen das gut noch dahero der hammer Mantel heißt.*

Durch Heirat der Witwe Anna Elisabeth Schertl mit Wolfgang Balthasar Moller, für den 1669 ein Regierungsbeamter in Sulzbach den Eid zur Landsassenpflicht ablegte[17], kam der nun allmählich „Untermantel" genannte Besitz an ihren Gatten, der sich nach ihrem Tod seinerseits ein zweites Mal vermählte. Die aus der Familie Hundt stammende Gattin Eva Sophie verkaufte nach dem 1676 eingetretenen Tod des Wolfgang Balthasar Moller Untermantel an Rudolf Heinrich v. Schönstett[18], dessen Vater 1670 das Landsassengut Röhenbach gekauft hatte[19]. Dieser veräußerte am 1. Mai 1717 das Landsassengut an seinen Schwiegersohn Franz Joseph Frh. v. Horneck zu Hornberg, der auch im gleichen Jahr die Landsassenpflicht ablegte[20]. Ihm folgte im Besitz Konrad Forster, ein Wirtssohn aus dem Markt Mantel, von dem das Gut an seinen 1784 in den Adelsstand erhobenen Sohn Franz Friedrich v. Forster und schließlich an Maria Ludwig Reichsgraf v. Pestalozza gelangte. Zur Jahrhundertwende kaufte Wilhelmine Freifrau von Vittinghof, geborene v. Schirnding, das Landsassengut Untermantel[21], wurde 1801 für diesen Besitz immatrikuliert und legte am 18. Juni 1801 den Landsasseneid ab. Bei diesem Kaufabschluß ergab sich, daß dabei auch Gereutgründe eingeschlossen waren, deren Eigenschaft als Pertinenzien zum Landsassengut oder als Urbarstücke des Pflegamtes Weiden oder aber etwa als Lehen mit der Jurisdiktion und anderen Rechten des Richteramtes Parkstein amtlicherseits erst noch aufzuklären war[22]. Die überkommenen gutsherrschaftlichen Rechte hatten aber bei den nachfolgenden organisatorischen Veränderungen, insbesondere der Bildung eines Ortsgerichtes Rupprechtsreuth, keine besondere Bedeutung mehr; jedenfalls wurde 1815 protokolliert, daß diese eingezogen und damit erloschen waren[23].

[17] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; 1669 am 23. Oktober *secretarius Christian Schlegel als anwalt des Balthasar Moller thut landsassenpflicht.*

[18] Wilhelm *Brenner-Schäffer,* Gesch. des Landgerichtsbezirkes Weiden. VHVOpf. 17 (1856) 93.

[19] Vgl. S. 198, Röthenbach.

[20] StA AM, AmtW Nr. 1174; 4-fach gesiegelter Kaufbrief vom 1. Mai 1717 wegen *des eigentümlich besessenen landsassengutes mit dem hammer und anderen gerechtigkeiten . . . auch allen andern von alters hergebrachten ein- und zugehörungen.* — Ebda; Amtsvermerk vom 5. Oktober 1717 über die Gutseinweisung und die Ablegung der Landsassenpflicht.

[21] StA AM, Reg/KdI Nr. 8528. — Wilhelmine v. Vittinghof vom 22. Jänner 1809: *Die Hofmark Untermantel, welche geschlossen ist und von je her die Patrimonialgerichtsbarkeit ausübte, erkaufte ich unterm 6. Hornung 1800 mit allen Befugnissen und Zugehörungen vom Reichgrafen v. Pestalozza, wurde auch hierauf am 6. März 1801 immatriculirt und legte am 18. d. Js. die Landsassenpflicht ab. Zu dieser Hofmark gehören keine anderen Ortschaften als Untermantel selbst.* — BezAmt NEW Nr. 44; hier auch Gutsbeschreibung vom 22. Januar 1809 mit Angaben des Gutserwerbes. — AmtP Nr. 48; Bevölkerungskonskription 1804.

[22] StA AM, AmtW Nr. 4217; hier wird die Gutsherrschaft als „Landsassen- und Hammergut Untermantel" bezeichnet.

[23] StA AM, BezAmt Nr. 214; Protokoll über die Einziehung der Gerichtsbarkeit zu Untermantel vom 30. Oktober 1815. — Reg/KdFin Nr. 9285.

Wilchenreuth

Als freieigenes Landsassengut im Amt Floß besaß die Stadt Weiden das Pfarrdorf Wilchenreuth mit den Orten Fichtlmühle und Welsenhof bereits seit Beginn des 15. Jahrhunderts [1], zu dem dann im 16. Jahrhundert noch 3 Hintersassen aus der von hier aus entlegenen Ortschaft Albernhof südlich von Beidl hinzukamen [2]. Vorbesitzer des Landsassengutes waren Hans Schirndinger und seine Geschwister, die 1407 das Dorf samt Kirchlehen und Pfarrei, den Welsenhof und die Fichtlmühle, alles mit gutsherrlicher Gerechtsame — ausgenommen das Halsgericht — sowie mit dem Wildbann und den Kaufrechten der Stadt Weiden verkauften [3]. Zuvor war dieser Gutsbesitz dem Hans Schirndinger nur verpfändet gewesen, da die Geschwister Engelhart Hirs wegen der Aussteuer ihrer Mutter bei ihrem Stiefvater Hans Schirndinger verschuldet waren und dafür 1398 den von ihem Vater ererbten Besitz als Pfand eingesetzt hatten [4]. Zur Gutsherrschaft Wilchenreuth gehörte auch die nicht nur in den ältesten Pfarreienverzeichnissen der Diözese Regensburg angeführte [5], sondern auch in ihrer Bausubstanz in das Mittelalter zurückreichende Kirche St. Ulrich [6]. In der Besitzerfolge änderte sich seit dem Ankauf im Jahr 1407 nichts, so daß die Stadt Weiden bis zur Neuregelung der überkommenen Verhältnisse zu Beginn des 19. Jahrhunderts, da von der Stadt Weiden wie von fast allen Landsassen auch die Bildung eines Patrimonialgerichtes angestrebt wurde, für diesen Gutsbesitz ununterbrochen und unangefochten die Funktion eines Landsassen ausübte. Außer dem Landsassengut Wilchenreuth mit damals 19 Grundholden im Dorf, je zwei Grundholden in Welsenhof und Albernhof und 1 auf der Einöde Fichtlmühle besaß die Stadt Weiden noch die Dörfer Elbart bei Freihung (-A/14-) mit 17 Grundholden, Klobenreuth (-H/7-) mit 13 Grundholden, Ödenthal (-L/13-) mit 4 Grundholden, Tröglersricht (-K/11-) mit 8 Grundholden, die Einöde Forsthof (-G/15-) mit 5 Grundholden und aus Bechtsried (-K/13-), Bach (-G/5-), Gerbersdorf (-G/5-) und Nottersdorf (-G/5-) je 2 Grundholden sowie aus Unterwildenau (-H/15-) 1 Grundhold, insgesamt 81 Grundholden und Gutshintersassen.

[1] StA AM, StandB Nr. 78/I; Salbuch aus 1580: *Landsassengüter im amt Flosserbürg. Wülchenrieth, so vor jahren Schirndinger innen gehabt, jetzo bürgermeister und rat der stadt Weiden. Ist unwissend, was ihnen für herrlichkeit darauf zustehet. Es liegt das dörfl oder hofmarkung ohnemittel im ambt Flosserbürg.* — StandB Nr. 186 und 187; Salbuch aus 1598. Eintrag sinngemäß wie vorstehend, dann: *steuern meinem gnedigen fursten und herrn. Hat dieses dorf mit der Vichtenmul und Welsenhof 15 mannschaft und halten diß für ein hofmarkung.*

[2] Adalbert *Busl* - Harald *Fähnrich*, Pfarrei Beidl. Historischen und kultureller Überblick (1977) 242.

[3] *Wagner*-Regest Nr. 165; Urk. vom 5. November 1407 (Samstag nach Allerheiligen). Orig. StdtA WEN, Urk. Nr. 13.

[4] Ebda Nr. 134; Urk. vom 5. Februar 1398 (Erchtag nach Unserer Frauen-Tag zu Lichtmeß). Orig. StdtA WEN, Urk. Nr. 6.

[5] Paul *Mai*, Die Pfarreienverzeichnisse des Bistums Regensburg aus dem 14. Jahrhundert. VHV Opf 110 (1970) 30.

[6] Kunstdenkmäler, BezAmt NEW 152. Romanischer Bau mit Quadermauerwerk, flachgedecktes Langhaus und eine wenig eingezogene Apsis. Anläßlich Restaurierungsarbeiten im Jahr 1903 wurde in der Apsis romanische Wandmalerei entdeckt. „Der figürliche und ornamentale Stil weist auf die Zeit um 1200 hin".

[7] StA AM, BezAmt NEW Nr. 217; Gutsbeschreibung vom 16. Januar 1829.

Wildenreuth

Das Landsassengut Wildenreuth, ein brandenburgisches Mannlehen, gehörte seit dem 14. bis zu Beginn des 17. Jahrhunderts dem Geschlecht der Wild von Wellenreuth (später Wildenreuth), aus dem vermutlich auch der im Dienst K. Ludwigs des Bayern gestandene Geistliche Ulrich Wild (um 1285—1328) stammte [1] und das spätestens seit 1362 im Besitz des Patronatsrechtes, des Kirchensatzes sowie der Lehenschaft der Pfarrei Pressath gewesen ist [2]. In diesem Zusammenhang urkundete im Jahr 1379 *Jakob der Wild zu Wellenreut* anläßlich eines Pfarrerwechsels zu Pressath [3] und auch noch 1420 ist ein Jakob Wild anläßlich eines gerichtlichen Vorganges wegen des Pressather Kirchenlehens urkundlich belegt [4]. In den einschlägigen Niederschriften sind als Inhaber der Gutsherrschaft Wildenreuth weiterhin seit der Mitte des 15. Jahrhunderts die Wild von Wildenreuth angeführt [5]. Von den Brüdern Georg und Adam Wild von Wellenreuth wurde der Gutsbesitz, der um 1462 an Markgraf Albrecht von Brandenburg, Burggrafen von Nürnberg, verpfändet war und dessen Sicherheit bei den damaligen kriegerischen Auseinandersetzungen gefährdet schien, in den Schutz des Herzogs Ludwig von Bayern-Landshut, des Landesherrn des einen Halbscheids vom Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden, gestellt [6]. Auf Adam Wild von Wil-

[1] Reinhard H. *Seitz*, Der spätmittelalterliche Markt Pressath. OpfH 18 (1974) 84.
[2] StA AM, SubdelReg Nr. 1816; Albrecht Trauttenberg, Dechant zu Pressath, vereinbart 1362 mit Wolfart Wild das Nutzungsrecht der Pfarrei auf Lebenszeit in der Weise, daß der Dechant, sofern er *die widen selbst nit besäß oder bauen will, er die den Wilden und seinen erben wieder folgen lassen soll.*
[3] StA AM, SubdelReg Nr. 1809; PräsentationsUrk. an den Bischof von Regensburg vom 12. Nov. (Samstag nach Mertenstag) 1379: *Jakob der Wild zu Wellenreut . . . daß die pfarrkirchen zu Pressath ledig ist worden . . . Dieselbe kirchen hab ich verliehen dem Nicolaus Koczauer, als mir die lehenschaft . . . von meinen eltern und fordern zugeton.* — Über Pressath AtlasBd KEM 125—126, 235/36.
[4] StA AM, SubdelReg Nr. 1816; Akten betr. Patronatsrecht, Kirchensatz, Lehenschaft und Vogtei der Pfarrei Pressath.
[5] StA AM, AmtP Nr. 49 Bl. 152—155; Extrakt aus den Landtafeln, das Landsassengut Wildenreuth betreffend. *Alte landtafeln bei herzog Jörgen und ir fürstlichen gnaden vater herzog Ludwigen hochlöblicher gedechtnus von Ao 1450 bis 1508. Fol. 21 . . . Adam Wild zu Wildenreut; fol. 68 . . . Adam Wildt zu Wildenreuth; fol. 263 . . . Sebastian Wild zu Wildenreut; . . . fol. 284 Sebastian Wild zu Wildenreut. — Alte Landtafel de anno 1494. Fol. 16 Rentmeisteramt Weydner layls: Bargstein:* Angeführt sind hier die Jahre 1494, 1514 (Sebastian Wild), 1521 *(die sollen ir steuer dem landschreiber zu Weyden antworten. N. Wild zue Wildenreut)*, 1522, 1523, 1527, 1532, 1540, 1541, 1543, 1544, 1546, 1557, 1559, 1562 *(Wolf Wildt obiit)*, 1566 (Hans Wild), 1567 *(Wolf Wildt zu Wildenreut. Nota es würdt Hans heißen sollen). Verzeichnus der landstend, Ao 1573 beschrieben: landgericht Bargkstein Hans Wildt zu Wildenreut.*
[6] StA AM, Landsassen Nr. 436 und AmtP Nr. 49 fol. 158; Abschriften der Urkunde vom 30. April 1462 (Freitag vor Philipp und Jakob): . . . *daß wir uns selbs vor unrecht nit schutzen noch schirmen und zu schirmherrn ufnehmen mugen, wer uns gevellt, haben wir . . . uns und unser erben von freyen guten willen unbetwungen und ungenöttet mit dem benannten sloß Wellenrewt mit seiner zugehörung zu ewigen zeiten zu dem benannten unsern gnedigen herrn herzog Ludwigen und sein erben getan . . . und bey unsern ayden und treuen gelobt und versprochen, daß wir . . . iren gnaden und erben damit gewertig sein sollen und zu lehen empfahen sollen und wollen, inmaßen wir dem genannten margraf Albrechten gewiß sein sollten.*

denreuth, dessen Bruder Georg gleichzeitig für Neuhaus genannt wird, folgte Sebastian Wild, den 1484 Markgraf Albrecht ersuchte, *Jorgen von Trauttenbergs sohn zu commendiren und demselben zur pfarre Pressath als seinem lehen vor andern zu befördern*[7], und zu Anfang des 16. Jahrhunderts dessen Sohn Wolf Wild von Wildenreuth, der in den Dreißigerjahren auch gemeinsam mit den Landsassen *im Haberland* angeführt wird[8]. In der Neuburgischen Landtafel von 1562 wird Wolf Wild zu Wildenreuth in einem Nachtragsvermerk als gestorben bezeichnet und in der oberpfälzischen Landsassenmatrik von 1566 ist sein Name gestrichen und mit Hans Wild ersetzt[9]. Dieser Hans Wild von Wildenreuth blieb während der restlichen Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts Inhaber und Lehensträger des Landsassengutes Wildenreuth[10], bis um die Jahrhundertwende ihn sein Sohn Hans Reichard (gelegentlich auch Neidhard) Wild von Wildenreuth ablöste[11], mit dessen Tod im Jahr 1611 mangels lehenberechtigter Manneserben das Landsassengut an die Markgrafschaft Brandenburg-Bayreuth heimfiel[12].

[7] StA AM, SubdelReg Nr. 1816; dabei weitere Schriftstücke aus dem Zeitraum 1362 bis in das 16. Jahrhundert. — Wagner-Reg Nr. 467; unter den Edelleuten im Aufgebot des Rentmeisteramtes, Weidener Anteil aus 1488: Sebastian Wild von Wildenreuth.

[8] StA AM, SUL-Akten Nr. 490. — Für Wolf Wild noch folgende Belege in Archivalien neuburgischer und oberpfälzischer Provenienz: StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430 (1521—1674); StandB Nr. 215 fol. 270' (1525); Ebda fol. 49 (1530); SUL-Akten Nr. 490 (1532: *Wolf Wild sagt, der weg wer weit, ime die zerung beschwerlich, wolt sich nach Adam v. Streitperg und was die andern theten, halten.* Einberufung zum Landtag nach Neuburg: Landsassen Nr. 325 (1535); StandB Nr. 215 fol. 355 (1539); Ebda fol. 390 (1541); Ebda fol. 421 (1544); Ebda fol. 444 (1545); Ebda fol. 478 (1548); Ebda fol. 508 (1550); Ebda fol. 121 (1552); Ebda fol. 549 (1563); Ebda fol. 625 (1566).

[9] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 626; *Landsassenbuch der Pfalz, so bei regierung des . . . pfalzgrafen Friedrichen . . . wie dann die landschaft auf dem sonntag nach omnium sanctorum den 3. novembris darauf erfordert worden, nach Christi geburt 1566 ufgericht.*

[10] StA AM, SUL-Akten Nr. 490 (1567) — StandB Nr. 215 fol. 647 und Nr. 216/II (1570); StandB Nr. 220 fol. 11 (ca. 1576); Landsassen Nr. 3: *Ao 1462 haben sich Georg und Adam die Wilden gebrüder mit diesem ihren gut unter des herzogs Ludwigen pfalzgrafen landesfürstlichen schutz und schirm, wie andere landsassen im ambt Parkstein sitzen, zu ewigen zeiten submittirt. Hans Wild anno (15)70.* — StandB Nr. 218 (1584); AmtP Nr. 49 Bl. 141/144': *Hans Wild . . . ist nicht erschienen, sondern hat sich gegen herzog Friedrichs fürstliche gnaden entschuldigt, als daß er in die gemeinschaft nicht gehörig, ime auch von Amberg aus verboten worden, diesorts kein huldigung zu tun.* Ebda Bl. 101—103': *Wildenreuth Hanß Wildt, ist gleichwohl strittig gemacht, aber er Wild soll mit ernst erfordert und zur erbpflicht angehalten und, da er erscheinen wird, von statten nit gelassen werden, er hab dann die erbhuldigung gelaistet* (1591).

[11] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430 und SUL-Akten Nr. 490 (undatiert; aus Anfang 17. Jh.): *Hans Wild hat den 23. september 1573 wegen dieses landsassengutes zum halben teil persönlich die erbhuldigung geleistet. Anjetzt Hans Reichard Wild.* — Landsassen Nr. 315 (undatiert; kurz nach 1604): *Hans Wild.* — StandB Nr. 234 fol. 81'; zum Landtag 1604 und 1609 einberufen, auch wegen Hammergut Dießfurt (AtlasBd KEM 76).

[12] StA AM, StandB Nr. 234 fol. 169': Wildenreuth, brandenburgisches Lehen. *Dieses gut ist nach ausweis des 1607 aufgerichteten receß in dieses ambt* (= Parkstein) *gehörig. Hans Reichard Wild ist Anno 1611 den 13. septembris gestorben und herrn markgraf Christian dies gut apert worden.*

Zur Eigenschaft des Landsassengutes als brandenburgisches Lehen [13] gehörte seit spätestens dem Beginn des 16. Jahrhunderts eine weitere Lehensbindung, die sich vor allem auf die Förderung des Bergbaues bezog und vom Kaiser auch als König von Böhmen ausgesprochen wurde [14]. Über diese *freiheit des silberbergwerks, jagdgerechtigkeit, halsgericht und was dem anhängig zu Wildenreuth* wurde in einer Lehensbestätigung K. Rudolfs II. für Hans Reichard Wild zu Wildenreuth vom 24. Juni 1602 auf die gleichartige Belehnung durch K. Ferdinand I. vom 17. September 1528 Bezug genommen und dabei die Formulierung gebraucht: *also daß der genannt Hans Reichard Wild und seine erben daselbst gericht verleihen, ambt, stock, galgen und alle anderen stadtrechte, wildbann und bergrechte, die ander unsere und der cron zu Beheim stadt und bergwerk von alters here gebracht und noch haben,* handhaben durften. Diese Befugnisumschreibung zielte offenbar auf die im Königreich Böhmen bei Gründung oder zur Förderung des Aufbaues von Bergbaubetrieben verliehenen Bergfreiheiten ab, die meist auch die Ermächtigung zur Handhabe der Rechte einer „Bergstadt" einschlossen [15]. Für das Landsassengut Wildenreuth war eine solche Verleihung vor allem bergbaulich bezogener Obrigkeitsrechte im Hinblick auf das Silberbergwerk um Erbendorf und außerdem in Anbetracht der gleichzeitigen Besitzinhabung des Hammergutes Dießfurt im benachbarten kurpfälzischen Amt Kemnath-Waldeck [16] wohl nur vorsorglich, zumal eine tatsächliche bergmännische Tätigkeit auch in der Folgezeit im engeren Bereich von Wildenreuth nicht erkennbar ist. Gleichwohl mochte diese gesonderte Lehenszuständigkeit, die man später als Afterlehen des gesamten Landsassengutes zur Krone Böhmen auszulegen versuchte, mit dazu beigetragen haben, daß Hans Wild von Wildenreuth gegen Ende des 16. Jahrhunderts die Landsasseneigenschaft Wildenreuths zum Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden überhaupt in Abrede stellte [17], indem er sich weigerte, zum Landtag von 1591 zu erscheinen, und dies damit begründete, *daß er in die gemeinschaft nicht gehörig.* Außer der umgehenden Anweisung, Hans Wild von Wildenreuth ernstlich aufzufordern, seiner Huldigungspflicht nachzukommen, ist hiebei nichts weiteres

[13] StA AM, Reg/KdFin Nr. 1548 a; Lehensrevers des Hans Wild vom 4. Oktober 1546 über *das sloß Welmreut samt dem dorf, das ganze Dorf Frotersreuth und zween höf zu Gfell, bei Masch gelegen, das alles von Wolfen Wilden, meinem vater, uf mich gekommen.* — Lehensrevers des Wolf Wild vom 13. Dezember 1557 (Orig.) — Lehenbrief des Markgrafen Christian für Hans Reichard Wild vom 11. August 1608 (Orig.), *was alles von Hans Wilden, seinem vater seligen, uf ihme erblich kommen ist.* — Lehensrevers des Hans Reichard Wild vom 11. August 1608 (Orig.).

[14] Ebda; Lehensrevers K. Rudolfs II. (Prag 24. Juni 1602) für Hans Reichard Wild zu Wildenreuth. . . . *daß Hans Reichard Wild zu Wildenreuth gebeten, daß wir ihme das silberbergwerk daselbst zu Wildenreuth, inmaßen dasselbe nach abgang seines vorfahren und vaters Hans Wilden an ihne redtlich und recht kommen . . . mitsamt desselben ein- und zugehörunge . . . nach inhalt des briefs kaiser Ferdinand, am 17. september anno (15)28 zu Prag ausgangen, gnedig zu verleihen geruhen.* — Für ihn hat der Egerer Stadtsyndikus Dr. Tilesius diesen Lehenseid abgelegt.

[15] Wilhelm *Weizsäcker,* Sächsisches Bergrecht in Böhmen. Das Joachimsthaler Bergrecht des 16. Jahrhunderts. — Forschungen zu sudetendeutschen Heimatkunde 5 (1929) 78.

[16] AtlasBd KEM 74—79.

[17] StA AM, AmtP Nr. 49 Bl. 101/103' und Bl. 141/144'.

erfolgt; nur wurde eindeutig erklärt: *da auch die churfürstliche Pfalz sich seiner annehmen wollte, soll auf den burgfrieden gedrungen werden, wie auch uf den vertrag de anno 1483, darin diß gut in specie begriffen. daß es nicht der churfürstlichen Pfalz, sondern zu Bayern gehöre.* Übrigens wurde auch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts das Dorf Gössenreuth als freies Eigen zum Landsassengut hinzuerworben [18].

Als heimgefallenes brandenburgisches Mannlehen wurde Wildenreuth 1611 von neuem, diesmal an Hans v. Podewils verliehen [19], der damit neben seinen sonstigen Besitzungen zunächst in Dießfurt und Friedersreuth sowie seit 1627 in Troschelhammer — alles im benachbarten kurpfälzischen Amt Kemnath-Waldeck gelegen [20] — jetzt Landsasse auch des im Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden gelegenen Gutsbezirkes Wildenreuth wurde. Dieses Landsassengut erstreckte sich auf die Orte Birkenreuth, Frodersreuth, Gleißenthal, Gössenreuth, Köstlmühle, Püllersreuth, Wildenreuth und vereinzelte Untertanen in Plärn, Pleisdorf und Steinbühl mit insgesamt 83 Hintersassen samt 20 Inleuten in 16 Ganzhöfen, 13 Halbhöfen, 8 Gütern, 19 Häusern und 2 Mühlen sowie einer Gastwirtschaft in Wildenreuth [21]. Die ausschließlich landwirtschaftliche Struktur erweist sich auch aus dem der Steueranlage zu entnehmenden Viehbestand von 29 Pferden, 49 Ochsen, 99 Kühen, 48 Kälbern, 8 Schweinen und 40 Schafen. Zum Landsassengut gehörte seit je die Pfarrkirche St. Jakob in Wildenreuth, deren Patronatsherr von allem Anfang der Landsasse gewesen ist.

Der neue Landsasse von Wildenreuth war markgräflicher Amtmann zu Lichtenberg im nördlichen Frankenwald [22], lebte daher außerhalb des Landes und weigerte sich als überzeugter Kalviner im Zuge der Ende der Zwanzigerjahre in stärkerem Maße einsetzenden Gegenreformation zum katholischen Glauben überzutreten. Gleichwohl blieb der Besitz von Wildenreuth in der Familie, indem sich sein Sohn Erdmann Ernst v. Podewils nach dem Tod seines Vaters zur ordnungsgemäßen Belehnung 1647 anmeldete [23]. Dessen Sohn Hans Ernst, der als Soldat in Ungarn und Polen, auch in Moskau sich umgetan hat, wurde 1669 bei einem Raufhändel vor Marktredwitz erschossen [24] und schied so vorzeitig als Gutsnachfolger aus. Als Adam

[18] StA AM, Reg/KdFin Nr. 1548 a; Kaufbrief des Hans Wild zu Wildenreuth und Dießfurt vom 30. April 1578 über das Dorf Gössenreuth, *so alls frei aigen,* das er von Hans Samson von Hirschberg zu Siegritz *mit desselben hievor zum gut Siegritz gehörigen mannschaft* käuflich erwarb.

[19] Ebda; Abschrift des Lehensbriefes des Markgrafen von Brandenburg vom 30. Oktober 1611 an Hans von Podewils, *welches alles uns uf Hans Reicharts Wilden absterben vermannt und heimgefallen.* Dabei auch der Lehensrevers des Hans v. Podewils vom gleichen Tag.

[20] AtlasBd KEM 74—79, 91, 165—168.

[21] StA AM, AmtP Nr. 1157 fol. 26—35; Steuerregister aus 1618. — AmtP Nr. 693 fol. 20—51; Steueranlagsbuch der Landsassenuntertanen aus 1625.

[22] August *Sperl,* Der oberpfälzische Adel und die Gegenreformation (1900) 29.

[23] StA AM, Reg/KdFin Nr. 1584 a; Anmeldungen zur Belehnung vom 20. September 1647 und 19. September 1648. Entwurfskonzepte des Lehenbriefes und des Lehensreverses des Erdmann Ernst v. Podewils vom 8. Oktober 1648.

[24] Kunstdenkmälerband NEW 93; Grabstein des Hans Ernst v. Podewils auf Wildenreuth, Dießfurt und Pechhof mit der Angabe, daß er am 26. August 1669 *bey Redwitz vor dem tor von 2 churbayerischen reiterschelm* erschossen wurde. — Ausführlicher Bericht über den Vorfall in der Chronik des Marktredwitzer Bürger-

(oder Erdmann) Ernst v. Podewils am 14. August 1679 starb, waren Veit Christian und ein weiterer Sohn Christoph Wilhelm aus anderer Ehe gegen Herausgabe eines Barbetrages an die Schwester Rosina Dorothea als Erben eingesetzt [25]. Mit Lehenbrief vom 15. Dezember 1679 empfing Veit Christoph v. Podewils das Lehengut Wildenreuth [26], das 1683 zwischen ihm und seinem Bruder Christoph Wilhelm v. Podewils aufgeteilt [27] und 1713 durch Rückkauf des abgetrennten Anteils wieder vereinigt wurde [28]. Mit dem Lehen Wildenreuth belehnte Markgraf Georg Wilhelm von Brandenburg am 6. Mai 1713 Christoph Wilhelm v. Podewils und seine beiden Vettern Christoph Erdmann und Franz Heinrich v. Podewils [29]. Doch nach wenig Jahren, am 3. April 1716 verstarb Christoph Wilhelm v. Podewils; seine Witwe Elisabeth Dorothea, eine geborene v. Lindenfels, erbat daraufhin als Vormund ihrer unmündigen Söhne — Johann Erdmann Ernst mit 12 Jahren, Johann Christoph mit 5 Jahren und Christian Friedrich im Alter von 2 Jahren —, dann auch der einzigen neunjährigen Tochter Lucie Maria um Bestellung eines Lehensträgers bis zur Erlangung der Majorenität des Ältesten [30], wofür dann Johann Christoph Wilhelm v. Sauerzapf, Fähnrich in einem kaiserlichen Regiment, bestimmt worden ist. Die unmittelbare Belehnung erfolgte dann durch Lehenbrief vom 28. Juni 1736, wobei auch die Vettern Christoph Erdmann v. Podewils zu Dießfurt und Franz Heinrich v. Podewils zu Wolfering einbezogen waren [31].

Die im 16. Jahrhundert erfolgte Belehnung mit obrigkeitlichen Rechten durch den Kaiser als König von Böhmen führte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nicht nur zu gewissen Unsicherheiten, sondern auch zu langwierigen Auseinandersetzungen. Ohnehin war schon längst von Markgraf Christian Ernst darauf hingewiesen worden, daß *zeit hero bei den adeligen und unserm fürstentum des burggrafenamts Nürnberg zu lehen gehenden rittersitzen und deren zugehörungen zu vielen malen unrichtigkeiten sich ereignet und deren etlich ganz verschwiegen und als eigentum gehalten, teils*

meisters Georg Leopold. Hermann *Braun,* Marktredwitz nach dem 30jährigen Krieg. Georg Leopolds Haus-Chronik Bd. 2. Schriftenreihe des Volksbildungswerkes der Stadt Marktredwitz 7 (1963) 252/254.

[25] StA AM, Reg/KdFin Nr. 1548 a; Antrag des Veit Christian v. Podewils um Belehnung auch mit dem Steinhof samt 3 Mühlen, 1 Hof zu Birkenreuth, mit der Waldung Zeidelweid und einer Wiese bei Birkenreuth, das *vermög der lehenakten de anno 1611 vor alters zum schloß Wildenreuth als immediat pertinentium gehörig.*

[26] StA AM, SUL-Akten Nr. 371; Lehenbrief über das Schloß Wildenreuth, auch die Pfarrei samt Patronatsrecht sowie das Dorf mit Bräu- und Malzhaus, Feldern, Wiesen, Weihern, Wald und sonstigen Ein- und Zugehörungen.

[27] StA AM, Reg/KdFin Nr. 1548 a; Teilungslibell vom 15. Juli 1683 erwähnt im Lehenbrief des Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg vom 20. Juni 1695.

[28] Ebda; Aufstellung über die zu Brandenburg lehenbaren Gutsteile, *wie solche bei dem andern halben lehengut Wildenreuth von weil. Veith Christophen v. Podewils innen gehabt, nun aber von Christoph Wilhelm v. Podewils uf vorher erhaltenen lehensherrlichen consens anerkauft worden,* vom 1. Februar 1713.

[29] Ebda; Belehnungsprotokoll sowie Lehenbrief und Lehensrevers des Christoph Wilhelm v. Podewils und seiner mitbelehnten Vettern.

[30] Ebda; Eingabe der Witwe Elisabetha Dorothea v. Podewils.

[31] Ebda; Lehenbrief und Lehensrevers des Johann Erdmann Ernst, Johann Christoph und Christian Friedrich v. Podewils, auch namens ihrer mitbelehnten Vettern.

verwechselt, teils unwissend und ohne consens der lehensherrschaft verhandelt, teils auch andern churherrschaften aufgetragen und sonst in unzulängger weise damit verfahren worden [32]. Nunmehr behauptete Christoph Wilhelm v. Podewils, daß 1641 von Herzog Wenzel v. Lobkowitz sein Vorfahre und nach dessen Tod Erdmann Ernst v. Podewils mit jenen Lehen belehnt worden sei, die *vor zeiten die Wilden, und zwar die gebrüder Jacob und Wolfhard Wilden in anno 1383, nach diesen Wolf Wild in anno 1528 innengehabt, nit aber als afterlehensleut, sondern es haben selbe unter bemelten jahren von den damaligen königen in Böheim Wenzeslaw und Ferdinando handen empfangen* [33]. Damit — so wird im Zusammenhang mit einem lang andauernden Jurisdiktionsstritt auch dargetan [34] — sei Wildenreuth *a saeculis her ein königlich böhmisches mannlehen gewesen, welches nach absterben des Reichard Wildens von Wildenreuth, mit deme die männliche descendenz erloschen, der krone Böheim anheimgefallen.* Derart verallgemeinernd konnte die Angelegenheit denn doch nicht hingenommen werden, die der lobkowitzische Lehenspropst der Herrschaft Störnstein für die Erlangung der obrigkeitlichen Rechte des Hochgerichtes und der Malefizfälle in Anspruch nahm, auch wenn festgestellt werden mußte, daß sich *wegen der von Ihrer durchlaucht v. Lobkowitz bei dem im gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden gelegenen landsassengut Wildenreuth gesuchter lehenbarkeit in actis nichts findet.*

Johann Erdmann (Adam) Ernst v. Podewils starb am 14. März 1751 und wurde *christlichen evangelischen adelsgebrauch nach* in der gutsherrlichen Pfarrkirche St. Jakob in Wildenreuth begraben [35]. Kurz nachher muteten die beiden Söhne Johann Christoph und Christian Friedrich v. Podewils zu Döltsch und zu Kalmreuth um das Lehen *des in churfürstlicher Pfalz Sulzbachischen landen gelegenen rittergutes.* Der Lehenbrief vom 23. März 1752 ist auch namens der zum Teil noch unmündigen Brüder für Johann Christoph Wilhelm Friedrich, Johann Friedrich Ernst und Heinrich Friedrich Karl v. Podewils und zugleich für ihre mitbelehnten vier Vettern ausgestellt [36]. Nach dem 1762 erfolgten Tod des Christian Friedrich v. Podewils

[32] StA AM, SUL-Akten Nr. 731; Befehl des Markgrafen vom 28. April 1676 an Erdmann Ernst v. Podewils, künftig in jedem Veränderungsfall umgehend Anzeige zu erstatten und ein Partikularverzeichnis der Besitzungen vorzulegen.

[33] Ebda; Christoph Wilhelm v. Podewils im Jahr 1707.

[34] StA AM, Reg/KdI Nr. 7676; Jurisdiktionsstritt betreffend das v. Podewils'sche Afterlehen Wildenreuth. Darin auch ein Memorial an die Kaiserin Maria Theresia vom 18. Juni 1749 um Handhabung der Lehensgerechtsame durch den Fürsten von Lobkowitz. — Einschlägig auch Reg/KdI Nr. 7694, SUL-Akten Nr. 731 und Reg/KdFin Nr. 1548. — Der Lobkowitzische Anspruch basiert auf der Belehnung K. Leopolds vom 15. Januar 1660 für Herzog zu Sagan Fürst von Lobkowitz nach dem Tod Kaiser Ferdinands III. über *das amt, stock, galgen, gericht und alle anderen stadtrecht, wildbann samt dem silberbergwerk und bergrecht zu Wildenreuth, inmaßen solches alles die Wilden von Wildenreuth hiebevor innen gehabt.*

[35] StA AM, Reg/KdFin Nr. 1548 a; Bescheinigung des Pfarrers Abraham Jakob Fischer vom 13. Juni 1751.

[36] Ebda; Lehenbrief, Lehensrevers und Protokoll über den Lehensempfang vom 23. März 1752. — Konzept einer Bescheinigung vom 24. März 1759, *daß beim dortigen lehenhof* (Bayreuth) *das im sulzbachischen territorium gelegene rittergut Wildenreuth zu brandenburgischem lehen rührt . . . die drei gebrüder v. Podewils, zuletzt am 23. märz 1752, da deren vater Johann Erdmann Ernst v. Podewils ver-*

auf Kalmreuth [37] wurde das bisher von den Brüdern gemeinsam besessene Landsassengut im Jahr 1767 an Christoph Wilhelm Friedrich v. Podewils allein übertragen [38]. Als er am 5. April 1783 starb, ging das Landsassengut an die Brüder Johann Friedrich Ernst und Heinrich Friedrich Karl v. Podewils über [39], die aber ihre Erbanteile — *das an sie gefallene rittergut Wildenreuth samt ein- und zugehörung, recht und gerechtigkeiten, jus patronatus und gerichtsbarkeit sowie hohe und niedere jagd, ebenso das allodialgut Gössenreuth und dessen ein- und zugehörung* — gegen vereinbarte Verbindlichkeiten an die beiden Fräulein Eleonora Susanna v. Podewils und Philippine Caroline v. Podewils abtraten [40]. Laut Belehnungsprotokoll vom 21. Februar 1788 hatten dann die beiden Schwestern das ihnen mit Zessionsvertrag von 1783 und mit lehensherrlicher Genehmigung vom 28. Dezember 1785 abgetretene Rittergut Wildenreuth durch den als Lehensträger bestellten Kammerherrn und Landschaftsrat Helmut Heinrich Gustav v. Flotow, der auch die Ritterlehens- und Landsassen-Erbhuldigung ableistete, zu einem Mannlehen gehörig empfangen [41]. In dieser Rechtslage des Besitzverhältnisses nahm das Landsassengut seine weitere Entwicklung zur Überführung in die zu Beginn des 19. Jahrhunderts neu geschaffenen administrativen Zuständigkeiten.

Windischeschenbach

Das leuchtenbergische durchgehende Mann- und Weiberlehen Windischeschenbach entstand auf dem an der Waldnaab kurz vor der Einmündung der Fichtelnaab gelegenen, ursprünglich nordgauischen und dann staufischen Gebietsstreifen um den egerländischen Ministerialensitz Falkenberg mit den Burgstätten Schwarzenschwal und (Alt)Neuhaus, der nach dem Erlöschen dieses Adelsgeschlechtes an die Landgrafen von Leuchtenberg gelangte. Sie errichteten am linksseitigen Waldnaabufer gegen Ende des 13. Jahrhunderts als Stützpunkt ihres dortigen Herrschaftsgebietes eine neue Burg, Neuhaus genannt, die samt deren Zugehörung seit 1328 zunächst mehrfach pfandschaftsweise und durch Kauf endgültig 1515 vom Stift Waldsassen erworben wurde [1]. Dabei bildete die Waldnaab die Grenzscheide nicht nur zwischen jetzt benachbarten gutsherrlichen Besitzungen, sondern auch die Territorialgrenze zwischen dem 1505 entstandenen wittelsbachischen Teilfürstentum

storben, beim lehenhof als ein brandenburg-culmbachisches rittergut zu mannlehen recognoscirt haben.

[37] Ebda; Bescheinigung des evangelischen Pfarrers zu Floß vom 23. November 1766.

[38] Ebda; Vorladung zum Lehensempfang vom 3. Mai 1768 *wegen des mit seinen brüdern bisher gemeinsam besessenen, nunmehr aber privatim übernommenen mannlehenbaren rittergutes.* Das Belehnungsprotokoll nennt als Zeitpunkt der Alleinübernahme den 13. August 1767.

[39] Ebda; Todesanzeige und Bescheinigung des Pfarrers Joachim Philipp Georg Panzer in Püchersreuth vom 31. Oktober 1783 und Belehnungsprotokoll vom 18. Dezember 1783

[40] Ebda; Zessionsurkunde vom 7. November 1783; noch 1785 Anträge auf Genehmigung der Übertragung; Benennung zum Lehensbevollmächtigten Leutnant v. Sauerzapf *als einem blutsverwandten* vom 12. Dezember 1786.

[41] Ebda; Schriftwechsel vor allem auch wegen der Verzögerung der Belehnung, dann das Belehnungsprotokoll vom 21. Februar 1788.

[1] AtlasBd TIR 325; Richteramt Neuhaus im stiftischen Pflegamt Tirschenreuth.

Neuburg und dem zur Kurpfalz am Rhein gehörigen Nebenland Obere Pfalz, also zwischen der Jungen Pfalz und der Oberpfalz. Der zumindest in die staufische Periode zurückreichende weitere regionale Gebietszusammenhang mit dem eine eigenständige Herrschaft Störnstein gewordenen östlichen Teilgebiet dieser Region ist noch in späterer Zeit dadurch erkennbar, daß die mit dem alten Patrozinium St. Emmeram ausgestattete Kirche zu Windischeschenbach, ein leuchtenbergisches Pfarrlehen und mit 14 Hintersassen nach Störnstein vogteipflichtig war [2]. Der westlich von Neuhaus gelegene leuchtenbergische Besitzstand, mit dem vorerst die Redwitzer [3] und hernach die Tettauer [4] belehnt waren, wurde 1503 von Balthasar von Tettau an Wilhelm Schenk von Trautenberg verkauft [5]. Dieser stellte noch 1518 zugleich als Lehensträger seiner Ehefrau Kunigunde einen Lehensrevers aus [6] und auch bis zur Mitte der Zwanzigerjahre ist Wilhelm Schenk von Trautenberg d. Ältere als Gutsherr von Windischeschenbach quellenmäßig belegt [7]. Dann werden seine Erben genannt [8], die den Besitz unter sich aufteilten; und zwar hatte 1533 die mit Christof Löneiß vermählte Tochter drei Teile an dem Landsassengut in Besitz, das schließlich Christof Löneiß

[2] Fritz *Schnelbögl,* Das „Böhmische Salbüchlein" Kaiser Karls IV. über die nördliche Oberpfalz 1366/68. VdCC 27 (1973) 78: *Störnstein. Item der pfarrer zu Eschenbach gibt zu vogtrecht 3 lb.* — Georg *Völkl,* Das älteste Leuchtenberger Lehenbuch. VHV Opf 96 (1955) 282, unter den leuchtenbergischen Kirchenlehen: *item Eschenbach, gewechselt umb Teyncz* (= Teunz bei Oberviechtach). — Störnsteiner Zinsregister aus 1514 und Urbar aus 1602: *Wann die amptleut dahin kommen, so soll der pfarrer zu essen, trinken und dem roß zu füttern geben, wie das im alten salbuch inbegriffen.*

[3] Ältestes Leuchtenberger Lehenbuch (wie Anm. 2) 286. *Item Fricz Redwiczer hat zu lehen das haus zu Eschenpach und den pau, was darzu gehört, und den hof zu Plern* (Plärn) *und das gut czum Stainach* (Steinbach) *. . . und was er hat zu Gleispental* (Gleißenthal) *das purkchstal und zwen höf, da di Seybot aufsiczent, und zwen paumgarten und Walchersreut* (Walpersreuth), *und was darczu gehört an den zehenden, und Seklinsrewt* (Seidlersreuth), *was er da hat und den hof genannt Dymershof* (später Wüstung), *holcz und velde und die nuczpfenigen zu Eschenbach, den man nennt den wasserzins, und den zol daselben und das clain gericht zu Eschenpach, messer und swert zucken, fließend wunden und pleyot.* Dazu auch Rudolph *Reitzenstein,* Regesten und Genealogie der von Redwitz im Egerlande und in der Oberpfalz. VHV Opf 33 (1878) 21 ff.

[4] Wagner-Reg. Nr. 490 und 504; Balthasar von Tettau verkauften am 9. März 1492 und am 3. Februar 1494 Zinse, zuletzt an den Verwalter des Almosens der Tücher in Weiden.

[5] StA AM, AmtP Nr. 2337; in der Aufstellung des Vermögensverlustes bei der Plünderung des Hausrates von Andreas Jahn, gewesenem Richter zu Windischeschenbach, im Jahr 1633 ist mit einer ungewöhnlich reichhaltigen Bibliothek auch *ein kaufbrief auf pergamen Balthasar Tettauers gegen herrn Wilhelm Schenken von Trauttenberg uber das gut Windischeneschenbach Anno 1503* verzeichnet.

[6] StA AM, Leuchtenberger LehenUrk. Nr. (blau) 23 169; Lehensrevers des Wilhelm Schenk von Trauttenberg über den Sitz zu Windischeschenbach, das Dorf Püllersreuth und den Ernsthof sowie den dabei gelegenen Wald vom 19. März (Freitag nach Sonntag Lätare) 1518.

[7] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; Verzeichnis der Edelleute in den Ämtern Parkstein, Sulzbach und Floß 1521—1674. — StandB Nr. 215 fol. 270': *Wilhelm Schenk der elter, herr von Trauttenberg zu Windischeschenbach.*

[8] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 49 (1530): *Wilhelms Schenk des älteren von Trauttenberg sel. erben zu Windischeneschenbach.*

ankaufte[9], und 1540 wurde vormundschaftsweise für Carl Schenk von Trautenberg ein Reversbrief über ein Fünftel an den Windischeschenbacher Lehenstücken ausgestellt[10]. In den einschlägigen Niederschriften der oberpfälzischen Regierung sind demnach *Christof* (Löneiß) *und andere Wilhelm Schenkens sel. erben* und 1541 ganz allgemein *die inhaber zu Windischeschenbach* verzeichnet, weiters 1544 Christof Löneiß allein[11]; doch erscheint das Landsassengut auch noch in den folgenden Jahren in gemeinschaftlichem Besitz der Erben nach Wilhelm Schenk von Trautenberg, so wenn zwischen 1545 und 1550 Christof Steinrucker und dann wieder ein Schenk v. Trautenberg, nämlich Wolf Karl, genannt ist[12], der um den Jahreswechsel auf 1572 starb und von Friedrich von Trautenberg, Erzbischof von Utrecht in den Niederlanden, abgelöst wurde[13]. Seither stand das Landsassengut unter administrativer Verwaltung, zuletzt des Ortsrichters zu Neuhaus Johann Orth, dem 1590 die lehensherrliche Bewilligung zu einer Bereinigung der Besitzverhältnisse mit *den sogenannten Potzlern in Niederlanden* erteilt wurde[14]. Fortan waren die Brüder Johann, Stefan und Oswald v. Potzlarn die Inhaber des Landsassengutes und Joh. Andreas Jahn ihr Verwalter in Windischeschenbach[15]. Sie wurden 1615 erneut mit dem Gut belehnt und bald nachher Rüdiger v. Potzlarn d. Jüngere auf *Neuentautenburg*, der dafür am 5. Juni 1617 den Lehensrevers ausfertigte[16]. Wenige Jahre später

[9] StA AM, Leuchtenberger LehenUrk. Nr. (blau) 23 170; Lehensrevers von Christoph Löneiß als Lehensträger seiner Ehefrau vom 19. Juli 1533. — SUL-Akten Nr. 490: *Windischeneschenbach hat Christof Leneyssen käuflich innen.*

[10] Ebda Nr. (blau) 23 171; Revers des Carl Schenk von Trauttenberg vom 18. August 1540.

[11] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 355 (1539) und ebda fol. 391 (1541). — SUL-Akten Nr. 490.

[12] StA AM, StandB Nr. 215 fol. 444 (1545); fol. 478 (1545); fol. 508 (1550), hier der Eintrag mit Christof Steinrucker gestrichen und durch *Wolf Karl Schenk von Trauttenberg zu Windischeneschenbach* ersetzt. — StandB Nr. 216/I und Nr. 215 fol. 549 (1563), Nr. 215 fol. 625 (1566), Nr. 215 fol. 647 sowie StandB Nr. 216/II (1570). — Leuchtenberger LehenUrk. Nr. (blau) 23 172; Lehensrevers des Karl Schenk von Trautenberg über den Sitz zu Windischeschenbach samt dem Hofbau, das Dorf Püllersreuth und dem Ernsthof vom 19. Juli 1558. — Nr. (blau) 23 172 nochmals ein Lehensrevers von Karl Schenk Frh. v. Trautenberg über die vorgenannten Lehenstücke vom 9. Januar 1570.

[13] StA AM, Leuchtenberger LehenUrk. Nr. (blau) 23 174; Todesmitteilung über Karl Schenk v. Trautenberg vom 3. Januar 1572. — StandB Nr. 220 fol. 11 (um 1576): Eintrag mit Karl Schenk durchgestrichen, am Rande ergänzt durch *Friedrich von Trauttenberg, Erzbischof zu Utrecht.* — Landsassen Nr. 3: Carl Schenk 1570, Friedrich v. Trautenberg 1576. — StandB Nr. 218 (1584): *Die inhaber zu Windischeneschenbach oder verwalter.*

[14] StA AM, Leuchtenberger LehenUrk. Nr. (blau) 23 175: lehensherrliche Bewilligung vom 22. Juni 1590. — Nr. (blau) 23 176: Lehensrevers der Brüder Joachim, Stephan und Oswald Potzlarn in den Niederlanden über den Sitz zu Windischeschenbach samt Zugehörung vom 6. November 1590. — Nr. (blau) 23 177: Anwaltliche Bestätigung des Erhalts der lehensherrlichen Zustimmung zur Verpfändung des Lehengutes Windischeschenbach vom 6. November 1590.

[15] StA AM, SUL-Akten Nr. 490; Landsassenverzeichnis im Landgericht Parkstein (undatiert, kurz nach 1605): *Windischen Eschenbach. Anjetzo Joachim, Steffan und Oßwald von Potzlarn, deren jetziger verwalter Johann Jahn zu Neuburg huldigung gelaistet.* — AmtP Nr. 49 Blatt 141/144' (1591), *Joachim, Stefan und Oswald von Botzlarn*, ebenso StandB Nr. 219 (1599).

[16] StA AM, AmtP Nr. 2337; Im Schadensverzeichnis des 1632 geplünderten Nach-

quittierte der Gutsadministrator Jahn als Lehensträger für Jovian von Potzlarn den Lehensempfang[17]. Während des Dreißigjährigen Krieges und auch in der Zeitspanne der beginnenden Gegenreformation blieb Windischeschenbach als Landsassengut weiterhin im Besitz der Familie v. Potzlarn, nur war der Verwalter Joh. Andreas Jahn 1632 bei einer Plünderung durchziehender Soldaten umgebracht worden, an dessen Stelle sein Sohn Lorenz die mit der Nutznießung des Landsassengutes verbundene Verwaltung im Auftrag der landabwesenden Gutsherren fortführte[18]. In den ersten Jahren der Nachkriegszeit war Heinrich Floris von Potzlarn Inhaber des Landsassengutes Windischeschenbach geworden[19], das auch weiterhin unter Administration und Nutzung des Verwalters stand. Zu Beginn der Sechzigerjahre bestanden in Windischeschenbach insgesamt 44 Herdstätten, von denen 15 zum Territorium der Jungen Pfalz und die übrigen 29 zur kurbayerisch gewordenen Oberpfalz gehörten. Das Dorf Gleißenthal mit seinen 11 Herrschaftshintersassen lag zur Gänze im Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden und gehörte damit territorial ebenfalls zur Jungen Pfalz, im besonderen ihrem Sulzbachischen Anteil, und in dem im stiftischen Richteramt Neuhaus des Oberamtes Waldsassen gelegenen Ort Pleisdorf waren zwei Herrschaftsuntertanen nach Windischeschenbach und die übrigen Einwohner als stiftisch-waldsassische Hintersassen zur Oberpfalz zuständig. Zu den solcherart zusammengezählten Herrschaftshintersassen von 57 Familien kamen damals 88 Kinder hinzu — 48 Knaben und 40 Mädchen —, so daß sich daraus eine Stammbevölkerung von rund 380 Personen ergab. Der zur Gutsherrschaft gehörige Wald lag ebenfalls teilweise auf jungpfälzischem, teilweise auf kur-

lasses von J. Andreas Jahn ist der Lehensbrief *auf pergamen Joachims, Stefans und Oswalds von Potzelar gebrüder Ao 1615, ganz besudelt und verderbt, davon auch das lehensherrliche secret geschnitten worden,* angeführt. — Leuchtenberger LehenUrk. Nr. (blau) 23 178: Lehensrevers der Brüder v. Potzlarn vom 26. Oktober 1615 und Nr. (blau) 23 179: Lehensrevers von Rüdiger v. Potzlarn d. Jüngeren vom 5. Juni 1617. — In der Landsassenmatrik der Oberpfalz von 1615 (Extrakt in SUL-Akten Nr. 96) sind bei Windischeschenbach ebenfalls die Brüder von Potzlarn vermerkt.

[17] StA AM, Leuchtenberger LehenUrk. Nr. (blau) 23 180; Reversbrief des Andreas Jahn als Lehensträger vom 25. September 1624. Der Lehenbrief ist im Schadensverzeichnis des Andreas Jahn (Anm. 2337) verzeichnet. Dort auch erwähnt: *act, die lehensempfengnusse bey der fürstlichen landgrafschaft Leuchtenberg wegen des gutes Windischeneschenbach betreffend,* ebenso weitere gutsherrliche Akten, ein altes Salbuch sowie Ungeldregister, alles *von den soldaten in koth umbgezogen und besudelt* (Verzeichnis von 10 Seiten).

[18] Helmut v. *Jan,* Wappen und Genealogie Jan - v. Jan. Ludwigshafen (1955) mit Faksimile des Wappenbriefes aus 1605; gestorben am 29. Juni 1632 an Mißhandlungen durch Soldaten. — StA AM, AmtP Nr. 382 (um 1650): *Windischen Eschenbach. Ist hofmarksherr Heinrich Florius von Pozlar und dessen gebrüdere in Niederland. Verwaltet und administrirt derzeit Lorenz Jan, nutznießt auch das gut gegen hinauszahlung eines gewissen geldes.* — Unter dem Nachlaß des potzlarnschen Administrators Johann Andreas Jahn befand sich eine reichhaltige Bibliothek, deren Verzeichnis in StA AM, AmtP Nr. 2337 erhalten ist. Die Bücher beziehen sich auf die Wissensbereiche Juridica, Medizin, Grammatik und Sprachwissenschaft Latein und Griechisch, auf Physik, Arithmetik, Geschichte, Astronomie und Philosophie.

[19] StA AM, Leuchtenberger LehenUrk. Nr. (blau) 23 181; Lehensrevers des Heinrich Floris v. Potzlarn vom 6. Oktober 1654.

bayerischem Territorium, wie überhaupt auch die anderen Zugehörigkeiten und Zuständigkeiten solcherart geteilt waren, die etwa 50 Tagwerk ausmachenden Felder oder die Weiher mit ihren annähernd 4 Zentnern Fische liefernden Ertrag ebenso wie die beiden Mühlen, von denen die eine am Ort und damit auf jungpfälzischem Territorium, die andere an der Waldnaab auf kurbayerischer Seite gelegen war. Da die Pfarrei mit Kirche und Schule zum kurbayerischen Anteil gehörte und alle Gutshintersassen dorthin eingepfarrt waren, sind mit Ausnahme von 6 Personen alle übrigen Untertanen des Landsassengutes Katholiken gewesen. Innerhalb der nächsten zwei Generationen ist die Anzahl der Hintersassenfamilien um 31 % auf 83 gestiegen [21], wobei schon mehr als die Hälfte aller gutsherrlichen Familien auch im Handwerk und Gewerbe tätig geworden sind, nämlich 6 Schuhmacher, je 4 Metzger, Schneider und Weber, je 2 Büttner, Hafner, Krämer, Rotgerber, Schmiede, Wagner, Zeugmacher und Zimmerleute, dazu die zwei Müller und je 1 Färber, Maurer, Weißbäcker und Weißgerber sowie der Bader. Hinsichtlich der Rechtsbefugnisse hat das Urbar aus 1697 folgendes vermerkt [22]: *Vor allem zu wissen, daß einem zeitlichen inhaber der hofmarkung Windischeneschenbach und des dorfs Gleißenthal uf den unterthanen und doselbst alle niedere potmäßigkeit und jurisdiction, auch alle niedergerichtbare fälle, wandel und straf und dergleichen mehr zustehen, die hohe gerichtsbarkeit aber oder landesfürstliche oberpotmäßigkeit und malefiz ist dem oberamt Parkstein zugehörig. Ingleichen hat er auch den niederen und kleinen wildpann, die landesfürsten aber die hohe jagdbarkeit und hohen wildpann.* In späteren Nachweisen der Befugnis zur Ausübung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit [23] ist immer wieder hervorgehoben, daß diese als ein *jus reale* wie in den anderen altbayerischen Provinzen bestand. Seit je sei diese Gerichtsbarkeit von allen Lehensvasallen ununterbrochen ausgeübt worden und in den 1697 und 1720 angelegten Herrschaftsurbaren wurde sie auch mit obrigkeitlicher Bestätigung eigens als ein *anexum* des Landsassengutes angeführt. Da also im Teilfürstentum Sulzbach die Jurisdiktion als Realrecht mit dem Besitz eines in den Matriken bzw. der Landtafel des Herzogtums Neuburg eingetragenen Rittergutes verbunden war, galten auch für das im Amt Parkstein-Weiden gelegene Landsassengut Windischeschenbach alle diesbezüglichen neuburgischen Verordnungen mit ihren Erneuerungen und Ergänzungen uneingeschränkt [24].

[20] StA AM, AmtW Nr. 3920; Bericht des Verwalters Hans Lang vom 12. November 1661.

[21] StA AM, SUL-Akten Nr. 703/II; *Designation aller bei dem im sulzbachischen richteramt Parkstein und Weiden liegenden ritterguts und hofmarkung Windischeneschenbach samt dem dazu gehörigen dorf Gleißenthal, auch zu Pleisdorf befindlichen sämtlichen Hintersassen* (1732). *Ohne handwerk und profession seynd 1 ganzhöfler, 12 ganzgütler, 1 halbgütler, 2 viertelgütler und 12 tripfhäusler.*

[22] StA AM, BezAmt NEW Nr. 37/I; Extrakt aus dem Urbar des Rittergutes Windischeschenbach vom Jahr 1697.

[23] StA AM, Reg/KdI Nr. 8533; BezAmt NEW Nr. 44, Nr. 201, Nr. 335 (umsigniert in Hofmark Windischeschenbach Nr. 335).

[24] StA AM, BezAmt NEW Nr. 37/I.; im einzelnen wird auf die Neuburgische Landesfreiheit von 1554, auf den Landtagsabschied von 1655 und den Grünauischen Abschied von 1607 verwiesen, weiters auf ein Rescript des Pfalzgrafen August

Im Besitz der Freiherren von Potzlarn blieb das Landsassengut Windischeschenbach bis zum Jahr 1671, in welchem es Wilhelm Reichsfreiherr v. Herding zu Hiltrup in Westfalen erwarb [25]. So blieb das Gut so wie unter den niederländischen Gutsherren v. Potzlarn wieder unter beauftragter Verwaltung, doch ließ Wilhelm Johann Frh. v. Herding 1697 hier als Gutssitz das ursprüngliche Weiherhaus in ein Schloß umbauen. Die Brüder Wilhelm und Ernst Melchior Frh. v. Herding nahmen 1720 die Herrschaftshintersassen in Pflicht und ließen diesen Besitzergreifungsakt vom Notar Wolfgang Martin Dalmayer eigens beglaubigen [26]. Die Besitznachfolge lag auch weiterhin fortan unausgesetzt in der Familie der Reichsfreiherren v. Herding, und zwar dann bei Nikolaus Kasimir Frh. v. Herding und schließlich bei dem kgl. bayerischen Kämmerer Claudius Maximilian Frh. v. Herding, der mit Übernahme der überkommenen gutsherrlichen Rechte und mit gebietlichen Veränderungen, die sich aus der vormaligen territorialen Aufteilung des Gebietes dieser Gutsherrschaft ergaben, 1819 ein Patrimonialgericht I. Klasse bildete und dieses 1824 in ein Patrimonialgericht II. Klasse umwandeln ließ.

Die kurfürstliche Administration der ehemaligen böhmischen Kronlehen um Plößberg

Der im Norden an das Stiftsland Waldsassen und dem kurpfälzischen Pflegamt Bärnau angrenzende Gebietsstreifen mit den Gutsherrschaften Plößberg, Wildenau, Schönkirch und Schlattein, der 1783 zu einer kurfürstlichen Gerichtsadministration im pfalz-sulzbachischen Amt Floß zusammengefaßt wurde, nahm durch Jahrhunderte als ein geschlossener Block böhmischer Kronlehen eine gesonderte Stellung ein. Darüber und über die besonderen Obrigkeits- und Lehensverhältnisse im einzelnen ist das Wesentliche an an-

vom 13. September 1617, dann auf die Entscheidung über die eingereichten Beschwerden vom 19. Februar 1671 sowie auf sulzbachische Rescripte vom 20. September 1673 und 21. Juli 1674 und insbesondere auf die Rescripte des Pfalzgrafen Theodor vom 8. November 1713 und vom 19. Dezember 1715 sowie des Pfalzgrafen Carl Theodor aus dem Jahr 1757 und schließlich darauf, daß bei Regierungsantritt des Kurfürsten Maximilian Josef durch die am 16. Februar 1799 in öffentlichem Druck erlassene Erklärung zugesagt wurde, *jeden, was standes und würde er sey, bei den wohlhergebrachten rechten und freiheiten zu belassen und zu schützen.*

[25] StA AM, BezAmt NEW Nr. 44; Gutsbeschreibung vom 13. September 1809. — Kunstdenkmälerband NEW 157. Wappenstein mit dem Herdingischen Wappen und folgender Inschrift: *Anno 1697 hat der reichsfrey hoch- und wohlgeborne herr, herr Wilhelm Johann Frh. v. Herding uf Hiltrop und Windischeneschenbach, dieses haus bauen lassen.*

[26] StA AM, BezAmt NEW Nr. 37/I; notarielle Beglaubigung, daß die Brüder Wilhelm Johann Frh. v. Herding und Ernst Melchior Frh. v. Herding am 29. Februar 1720 als Gutsherren auf Windischeschenbach im dortigen Schloß die Herrschaftsuntertanen *inhalts des urbars* in Pflicht genommen haben.

[27] StA AM, BezAmt NEW Nr. 201; *Das Rittergut Windischeschenbach ist durchgehendes Mann- und Weiberlehen und seit 200 Jahren schon in Händen der Familie Frh. v. Herding, welche indeß in der letzten Zeit schon viele Jahre ihren Wohnsitz zu Mannheim aufgeschlagen hat.*

derer Stelle aufgezeigt[1]; im folgenden wird ergänzend dazu das Augenmerk vor allem auf die Besitzgeschichte dieser vier Grundherrschaften gelenkt.
Nach dem Erwerb von vormals reichsunmittelbaren und teilweise als Konradinisches Erbe an die Pfalzgrafen bei Rhein und Herzoge in Bayern gelangten Besitzungen in der nördlichen Oberpfalz durch Kaiser Karl IV. als König von Böhmen[2] wurde im Jahr 1360 Herzog Johann, Sohn des Pfalzgrafen Rudolfs II., mit der Feste Plößberg samt Zugehörung belehnt und dabei ermächtigt, diesen Besitz verkaufen zu können, an wen er wollte, nur daß das Lehen auch weiterhin als ein Mannlehen der Krone Böhmens zu gelten hatte[3]. Anfänglich waren hier jeweils die nach ihren Sitzen benannten Ortsadeligen die Inhaber der sich entwickelnden Grundherrschaften wie etwa 1183 Arnold von Plößberg und Otto von Wildenau, die als Urkundenzeugen des Grafen von Sulzbach[4] oder 1270 Friedrich von Plößberg als

[1] AtlasBd TIR 225—233 mit Quellenangaben im einzelnen. — StA AM, AmtF Nr. 148; *Summarische Beleuchtung, was es mit denen von dem k. k. böhmischen Hof gemachten Ansprüchen auf das churfürstlich pfalz-sulzbachische Pflegamt Floß für eine Beschaffenheit habe, mit näherer actenmäßiger Begründung der Ihro churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz auf denen im Pflegamt Floß gelegenen Hofmarken Plößberg, Wildenau, Schönkirchen und Schlattein ohnnachteilig des Lehennexus von der Crone Böhmen competirenden und durch langjährigen Besitz gefestigten landesfürstlichen Oberherrlichkeit* (1772). — H. *Sturm*, Die böhmischen Kronlehen um Plößberg. OpfH 21 (1977) 77—89.

[2] H. H. *Hofmann*, Karl IV. und die politische Landbrücke von Prag nach Frankfurt a. Main. In: Zwischen Frankfurt und Prag (1963) 51—74 mit z. T. korrekturbedürftiger Kartenskizze. — K. *Wild*, Baiern und Böhmen. Beiträge zur Geschichte ihrer Beziehungen im Mittelalter. VHV Opf 88 (1938) 90 ff. — H. *Sturm*, Des Kaisers Land in Bayern. In: Kaiser Karl IV. Staatsmann und Mäzen, hgg. F. *Seibt* (aus Anlaß der Ausstellungen Nürnberg und Köln 1978/79) 208—212.

[3] RegDiplBOH-MOR VII/1 Nr. 454 und 457; Urk. vom 10. März 1360: *Wan wir die vesten Blesperg, und was dorczu gehort, ... zu rechtem mannlehen von sunderlichen gnaden und als ein kunig ze Beheim verliehen haben dem edelen Johann, seliger gedechtnuz des hochgebornen Rudolf, pfalzgraven bey Rein und herczogen in Beyern sohn, ... so han wir doch von angeborner tugent und von kuniglicher macht von Beheim dem egenannten Johann gnediclich erlaubet, ... das er die vorgenanten vesten Blesperg, bey Bernaw gelegen, mit allir irer czugehorunge verkauffen muge, wem er wolle, doch in sulcher bescheidenheit, wenn ...* (er) *... verkoufet, das er dieselben vesten und ire czugehorunge von uns und unser nachkommen, kunigen, dem kunigreich und der cronen des kunigreichs ze Beheim ze rechten manlehen haben und empfahen sol mit eyden, hulden und diensten, als sulches mannlehens recht und gewohnheit ist.* — Urk. vom 12. März 1360; Lehensrevers, auch mit dem in der vorstehenden Urkunde enthaltenen Zusatz: ... *also doch, waz geldis mir von dem vorgenannten kaufe wirdet, daz ich dazselbe gelt anlegen und domit ligende gut kaufen sulle in dem kunigreich zu Beheim und dazselbe gut sulle ich und mine manslehens eheliche erben von dem egenannten minem herrn dem keiser als von einem Kunige zu Beheym, seinen nachkommen, kunigen, dem kunigreich und der cronen desselben kunigreichs zu Beheim zu rechtem mannlehen haben und empfahen.*

[4] K. A. *Muffat*, Schenkungsbuch der ehemaligen gefürsteten Probstei Berchtesgaden. Quellen und Erörterungen zur deutschen und bayerischen Geschichte I 242 und 275. — Unter den Urkundenzeugen der Übergabe von Besitzrechten Graf Gebhards von Sulzbach an einer Reichenhaller Salzquelle an das Kloster Berchtesgaden vor Kaiser Friedrich I. im Jahr 1183 zu Eger (ME 95: *acta sunt hec sub presentia et consensu gloriosis imperatoris Friderici apud curiam eiusdem imperatoris Egere*) sind neben anderen, zum Teil nach den Burgen Eger und Parkstein genannten Ministerialen *Chunradus, Arnoldus, Ingramus de Flozzen* angeführt, von denen

Urkundenzeuge des Klosters Waldsassen [5] kundbar werden, oder wie der im niederbayerischen Herzogsurbar aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts genannte Heinrich Wildenauer, der 1327 auf alle von seinem Vater überkommene Ansprüche zugunsten des Klosters Waldsassen verzichtete [6]. Eine engere besitzmäßige Verbindung jener Gutsherrschaften untereinander war zumindest zeitweilig infolge ihrer gemeinsamen Eigenschaft als Lehen der Krone Böhmens naheliegend. So verlieh der Böhmenkönig Ladislaus 1481 die Feste Schönkirch samt Dorf und den zu dieser Grundherrschaft gehörigen Orten Albernhof und Schlattein sowie Plößberg mit dem dazu erworbenen Einzelbesitz in Wurmsgefäll mit allen Rechten, Gerichtsbarkeit und Wildbann als ein Mannlehen der Krone Böhmens an Arnak von Wildenfels zu Schönkirch, der sonst auch 1483 als Urkundensiegler in einem Rechtsgeschäft von Bürgern der Stadt Weiden und 1488 im Aufgebot des Rentmeisteramtsbezirkes Weiden vorkommt und 1491 zur Sicherstellung eines Schuldenbetrages seiner Ehefrau, einer geborenen Pflug von Rabenstein, das halbe Dorf Schlattein als Pfand einsetzte [7]. Seit dem 15. Jahrhundert waren dann aber die vier Gutsherrschaften Plößberg, Schönkirch, das einmal sogar als „Filiale" von Plößberg bezeichnet wurde [8], und Schlattein meistens im Besitz jeweils verschiedener Gutsherren.

Plößberg

Die Gutsherrschaft Plößberg, die 1360 ein Mannlehen der Krone Böhmens geworden war und über die im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts bei Anerkennung der Lehensabhängigkeit die Landsasseneigenschaft unter bayerischer Territorial- und Gerichtshoheit ausdrücklich festgestellt wurde, gehörte damals dem Landsassen Stefan Peringer. Er war vom Landsassen auf Wildenau 1494 wegen gerichtsbarkeitlicher Differenzen vor dem Landesherrn verklagt worden und deshalb wurden die entsprechenden Argumente über die im Amt Floß gelegenen böhmischen Kronlehen Plößberg, Wildenau, Schönkirch und Schlattein, die zugleich wittelsbachische Landsassengüter wa-

Arnoldus sowohl mit dem erwähnten Arnold von Plößberg als auch mit dem ebenfalls als Urkundenzeuge Gebhards von Sulzbach kundbar werdenden *Arnoldus de Wildenawe,* der sonst auch als *Arnold, ministerialis Gebhardi comiti,* belegt ist, identisch sein kann. — Dazu auch StA AM, Manuskriptsammlung Nr. 160.

[5] ME 279; in einer Urkunde des Klosters Waldsassen aus 1270 (ohne Tag): ... *testibus Friderico et Berchtoldo fratribus dominis de Waldaw, Friderico de Plesberch* ... — ME 292; Leuchtenbergische Urkunde vom 13. September 1273: *Testes vero huius rei sunt Fredericus et Ulrich, ambo de Plezberc* ... u. a.

[6] MonBoica 36/I 533: *So hat Heinrich Wildenawer zu Elhenpach* (Ellenbach) *6 hoef* ... *und den zehent ze Schirnprunn* (Schirnbrunn) *in den garben, ze Maernhof* (Meierhof) *4 mutt waitz ze vogtay und den zehent in den garben.* — StA AM, StandB Nr. 138; UrkRegister des Kl. Waldsassen aus dem 16. Jh., UrkRegest 5. März 1327: *Verzicht Heinrichens von Wildenau, darinnen er sich aller der zum stift gehabten ansprüch wegen seines abgeleibten vatern gegen empfahung 50 lb haller verzeihet.*

[7] Wagner-Reg. Nr. 435, 467, 487. — Über lokale Einzelheiten jetzt auch Adalbert *Busl* - Harald *Fähnrich,* Pfarrei Beidl — historischer und kultureller Überblick (1977) 241 ff. (Albernhof), 336 (Wurmsgefäll).

[8] Bernard Joseph *Schleiß von Löwenfeld,* Beschreibung des Pflegamtes Floß. In: Opf. Statistisches Wochenblatt 1 (1794), in mehreren Fortsetzungen. Hier auch ergänzende Fakten zur Besitzergeschichte der einzelnen Gutsherrschaften.

ren, beweiskräftig zusammengestellt[9]. Stefan Peringer ist in den einschlägigen Landsassenverzeichnissen weiterhin bis 1523 als Inhaber und Landsasse von Plößberg verzeichnet[10], dann folgten in raschem Wechsel[11] Jörg Pleysteiner (1527), Andreas von Trautenberg (1532, 1540, 1541, 1543), Christoph von Giech (1546) und für die Zeitspanne bis nach 1560 Florian Ochs. Dessen Erben, die 1562 und 1563 genannt werden, übereigneten den Besitz dem aus einem dem egrischen Stadtpatriziat erwachsenen Gutsherrengeschlecht stammenden[12] Sigmund Gfeller von Sachsengrün, der das Gut um die Mitte der Sechzigerjahre an Martin von Rosenau veräußerte.

Im Salbuch des Amtes Floß aus 1580 ist das Landsassengut folgendermaßen charakterisiert[13]: *Plesberg, da Martin von Rosenau wohnet, ist ein hofmarkung, liegt ohnemittel in der obrigkeit des ambts Flossenbürg, geht von der cron Beheim zu lehen und hat jetziger zeit 39 mannschaften; die ödungen, zum Dreyenhöfen genannt* (Dreihöf), *3 mannschaft, 1 mühl, die Winkelmühl genannt, 1 mannschaft, summa 43 mannschaften.* Eine gleichlautende Eintragung findet sich auch im Salbuch aus dem Jahr 1598, nur ist noch zusätzlich die *Gaismul* (Gaismühle) genannt[14], so daß sich damit die Gesamtzahl der Gutshintersassen auf 44 erhöht. *Das gehulz zu diesem edelmannsgut gehörig liegt gegen den Lochperg und Neunreut.*

Als Martin von Rosenaus Sohn Wolfgang Simon, der das Gut von seinem Vater übernommen hatte, ohne männliche Leibeserben schon im Jahre 1600 starb, war testamentarisch der Sohn dessen Bruders Valentin von Rosenau auf Thanhausen im kurpfälzischen Pflegamt Bärnau, Adam Alexander v. Rosenau, als Erbe vorgesehen. Seitens der Landesherrschaft wurde dagegen Einspruch erhoben, doch vom Inhaber des Lehengutes wurde am Prager Lehenhof die Erlaubnis zum Verkauf an Joseph Adam von Raittenbach erwirkt. Daraufhin zog Pfalz-Neuburg als landesherrliche und jurisdiktionelle Obrigkeit das Landsassengut zum Pflegamt Floß ein und nahm die Hintersassen als jungpfälzische Untertanen in Huldigungspflicht[15]. Die daraus entstandenen Differenzen hielten in der Folgezeit weiterhin an, zumal sich auch Irrungen mit dem Kloster Waldsassen bzw. dem inzwischen kur-

[9] StA AM, Böhmen Nr. 1766 b; Rechtsstreit über die Gerichtsbarkeit in Plößberg und Wildenau. Torsalvermerk: *Bericht de anno 1494, daß Plesberg und Wildenaw bairische landsassenguter sind und auch mit der jurisdiktion Bayern zugehörig. Freitag vor Bartholomej anno (14)94, Landsaß Stefan Peringer zu Plesberg.*

[10] StA AM, StandB Nr. 403 (1497). — PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430 (1521, 1523).

[11] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; Verzeichnis der Edelleute in den Ämtern Parkstein, Sulzbach und Floß aus der Neuburgischen Landtafel 1521—1674. Zum Jahr 1628 wird in diesem Verzeichnis nur vermerkt: *Pleßberg. Praeter hoc nomen nihil.* — In der *Continuatio 1615 bis 1655* ist Plößberg nicht mehr enthalten.

[12] Karl *Siegl*, Die Kataloge des Egerer Stadtarchivs (1900) 300; Fasz. 721 Gefeller v. Sachsengrün zu Plößberg, Sigmund 1570—1571 — H. *Gradl*, Die Chroniken der Stadt Eger (1884), Anhang/Auszüge aus den Ausgabenlisten der Stadt Eger 1390—1440; hier wiederholte Eintragungen über Verhandlungsmissionen des Ratsherrn Gfeller als Beauftragter der Stadt Eger in der Hussitenzeit.

[13] StA AM, StandB Nr. 78/I fol. 30'.

[14] StA AM, StandB Nr. 186 und 187.

[15] B. Jos. *Schleiß von Löwenfeld* (wie Anm. 8) 112. — Dazu auch einige Hinweise im Zusammenhang in: Bavaria, Landes- und Volkskunde des Königreiches Bayern II (1863) 634.

pfälzisch gewordenen waldsassischen Stiftsland wegen des Kirchenlehens ergaben. Seit dem 17. Jahrhundert waren dann mit Johann Friedrich von Reitzenstein und dessen Nachkommen wie auch auf Wildenau die Familie v. Reitzenstein und nachfolgend mit Christof Adam von Sazenhofen und dessen Erben ebenfalls wie auf Wildenau die Familie v. Sazenhofen die Lehensträger für Plößberg. Da der letzte Inhaber des Landsassen- und Lehengutes Plößberg aus dem Geschlecht der Familie v. Sazenhofen, Johann Joseph, im Jahr 1782 verstarb und damit das Mannlehen heimfällig wurde, ging Plößberg aufgrund eines schon 1764 geschlossenen Abkommens und des am 14. Dezember 1765 von K. Maria Theresia ausgestellten Eventual-Lehenbriefs an Kurfürst Karl Theodor über [16]. Fortan war in Plößberg und gleichermaßen auch in Wildenau der Landesherr zugleich auch Inhaber und Lehensträger, bis infolge der Bestimmungen des Preßburger Friedensschlusses von 1805 mit allen anderen böhmischen Lehen in der Oberpfalz das Lehensverhältnis zur Krone Böhmens gelöst und die vormaligen Mannlehen dem Königreich Bayern einverleibt wurden.

Schönkirch

Der Besitz um Schönkirch, dessen Schloßkapelle St. Michael mit ihren romanischen Bauelementen in die für die Gegend verhältnismäßig frühe Zeit des Mittelalters zurückführt [17], gehörte im 14. Jahrhunderts der Familie Gleißenthaler, aus der 1343 ein Gottfried Gleißenthaler und 1365 ein Peter der Gleißenthaler, beide mit dem Zusatz von Schönkirch als Urkundenzeugen nachweisbar sind [18]. Zu Ende des 14. und im Beginn des 15. Jahrhunderts ist Ulrich der Kagerer Gutsherr auf Schönkirch gewesen [19], dem mit Arnak von Wildenfels d. Älteren und Arnak von Wildenfels d. Jüngeren (auch Willenfels) bis gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts ein mit den Landgrafen von Leuchtenberg versipptes Adelsgeschlecht folgte. Der Böhmenkönig Ladislaus (Jagello) verlieh mit Lehenbrief vom 8. Mai 1481 die Feste Schönkirch samt Albernhof, Schlattein und Plößberg sowie die Einzelhintersassen in Wurmsgefäll — *das alles von uns und unser cron zu Beham zu lehen ruhrt* — mit allen Rechten, dem Halsgericht, Wildbann und anderen Ein- und Zugehörungen an Arnak von Wildenfels *zu gesambten lehen* [20]. Dabei wurde ihm als besondere Gnade eingeräumt, daß im Falle des Todes vor seinem Stiefsohn diesem und seiner Gemahlin Braxedis Pflug von Raben-

[16] StA AM, Böhmen Nr. 2022; Eventual-Lehenbrief K. Maria Theresias vom 14. Dezember 1765 abschriftlich und in einer vom kurfürstlichen Landesarchiv der Oberpfalz in Amberg beglaubigten weiteren Abschrift. — Lehenbrief K. Josefs II. vom 7. April 1783 in gleichartigen Abschriften. — AtlasBd TIR 232.
[17] KunstdenkmälerBd TIR 63—65.
[18] Illuminatus *Wagner*, Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg II. (1950) 43; als Bürgen eines Rechtsgeschäftes der Landgrafen von Leuchtenberg neben Ulrich Waldauer zu Waldthurn und Jordan Zenger zu Rothenstadt Gottfried Gleißenthaler von Schönkirch. Urkundendatum: 31. Januar 1343. — Ebda 84; Peter der Gleißenthaler von Schönkirch ebenfalls Bürge in einer leuchtenberger Urkunde vom 25. Januar 1365.
[19] Ebda 211 und 252; Ulrich der Kagerer als Bürge und Mitsiegler einer Urkunde vom 8. Januar 1397 und vom 23. Juni 1406.
[20] StA AM, Reg/KdFin Nr. 9483; Lehenbrief vom Dienstag St. Stanislaus 1481 in Abschrift des frühen 16. Jhs.

stein die Lehen vorbehalten blieben [21]. Noch bis in das letzte Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts ist als Inhaber und Lehensträger von Schönkirch Anark von Wildenfels urkundlich nachzuweisen, 1491 aber bereits Anark von Wildenfels d. Jüngere [22].

Verkauf einiger Teilstücke der Gutsherrschaft offenbar ohne lehensherrlichem Einvernehmen [23], aufkommende Differenzen infolge gelegentlicher Übergriffe der benachbarten Territorien [24] und wohl auch der Umstand, daß sich Anark von Wildenfels als kursächsischer Rat und Hauptmann zu Altenburg [25] kaum im einzelnen um seinen Besitz in der Jungen Pfalz hatte kümmern können, verwirrten einigermaßen die Verhältnisse, so daß nach geraumer Zeit das Mannlehen der Krone Böhmen als verschwiegen und damit als heimgefallen erachtet wurde [26]. Obgleich Anark von Wildenfels d. Jün-

[21] Ebda: *Wir haben auch dem genannten Anarken v. Wildenfels diese besondere gnade gethan, daß — (wenn) er ohn leibserben eher abging dann sein stiefsohn — solches lehen dem genannten seinen stiefsohn und Braxede Pflugin von Rabenstein, sein eheliches gemahl, kommen und fallen sollen . . . darauf heut uns der obgenannt Anark v. Wildenfels gewöhnliche gelübt und aydt gethan hat.*

[22] Wagner-Reg. Nr. 435, 467 und 487; Da durch die Urkunde vom 26. August 1491 für eine Schuldsumme das halbe Dorf Schlattein als Pfand von Anark von Wildenfels zu Schönkirch und seine Gemahlin, geborene Pflug v. Rabenstein, eingesetzt wurde, ist der Besitzwechsel von Anark dem Älteren auf Anark dem Jüngeren vor 1491 erfolgt.

[23] StA AM, Reg/KdFin Nr. 9483; Verkauf einiger Grundstücke *zum Albernhof* von Anark von Wildenfels an den Altaristen Thomas Uschalk und anderen Weidener Bürgern *zu den zeiten er des gotshaus Michel hie zu Weiden kirchprobst gewesen* (3. Mai 1508) — Ebda ein Aktenumschlag ohne Inhalt mit der Aufschrift *Vertrag, so zwischen Georgen Abt zu Waldsassen wider . . . Annaken von Wildenfels im 1502 jahr aufgericht.*

[24] Ebda; Leonhard v. Petzenstein beschwerte sich am 7. Juni 1514, daß ihm die Amtleute des Pfalzgrafen Philipp Ludwig sein Hab und Gut weggenommen hätten, obwohl er sich wiederholt bemühte, *des heiligen römischen reiches ausgekunden landfrieden* zu erlangen. Es ging dabei um *strittige irrung gegen den stift Waldsassen, derwegen Eure kayserliche majestet schon etlich mal an die Churpfalz befohlen, dann die entwendeten gueter und lehenstücke von meinem gut Schönkirch als das dorf Slettein . . . mehr im dorf Albernhoff 6 höf und den zehenten, welche innenhaben der stift Waldsassen, . . .* u. a. *. . . die doch alle erblich zu meinem behaimischen lehengut Schönkirch gehören.* — HStA M, Abt. 1 Neuburger Kop Nr. 101 fol. 125'—127; *Des v. Wildenfels anbringen wider den pfleger zur Flosserbürg, der oberkeit zu Schönkirchen und anderes halber.* Fol. 128'—130 die Beantwortung der Beanstandungen im einzelnen.

[25] Ebda; Kurfürst Johann Friedrich und Herzog zu Sachsen verwendete sich 1533 für *unsern rat und getreuen Anark herrn v. Wildenfels zu Schönkirchen* beim deutschen Lehenshauptmann der Krone Böhmens Pflug v. Rabenstein auf Petschau. — 1538 entschuldigte sich Anark von Wildenfels, *jetzt hauptmann zu Altenburg*, bei K. Ferdinand, daß *er als ein lehenmann* gesundheitshalber nicht zum Lehensempfang auf die Prager Burg kommen konnte. — Ende Oktober 1539 teilte Hans Graf zu Gleichen, Hauptmann in Weimar, dem deutschen Lehenshauptmann Sebastian von der Weitmühl mit, *daß Anargk zu Wildenfels kurz verschienen nach gottlichem willen verschieden* (sei) *und also sein gut Schönkirchen uf seinen unmündigen sohn Heinrichen zu Wildenfels, unser mundelein, erblichen gefallen ist.*

[26] StA AM, Reg/KdFin Nr. 9483; Notiz aus der 1. Hälfte des 16. Jhs. in zeitgenössischer Niederschrift: *Dem böhmischen vizekanzler zuzustellen, daß er königlicher majestet berichte. Der v. Wildenfels hat ein gut, Schönkirchen genannt, liegt am Behemischen wald, stoßt an die Pfalz, ist ezlich und hundert jahr bei der herr-*

gere sich wiederholt, aber immer vergebens um eine Belehnung bemühte, betrieb Christof von Reitzenstein die gleichartige Belehnung für sich[27] und zwar *zu abtrag und ergezlichkeit der scheden, so meinem vater hiebevor von den landsfeinden zugefügt worden,* und verklagte Arnak v. Wildenfels als Inhaber von Schönkirch vor Hans Pflug von Rabenstein auf Petschau, dem Obersten Kanzler des Königreiches Böhmen und zugleich Deutschem Lehenshauptmann. Doch auch er kam nicht ohne weiteres zum Ziel, auch nicht Ursula von Gravenreuth, die angeblich Schönkirch zum Nutzgenuß pachtweise eingenommen hat und eine Lösung zu ihren Gunsten anstrebte. Erst als Anark von Wildenfels 1539 gestorben und ihm sein vorerst noch minderjähriger Sohn Heinrich v. Wildenfels im Besitz von Schönkirch gefolgt war, erging 1544 folgendes Urteil des Prager Lehenhofes[28]: *Dieweil wir befunden, daß Anark zu Wildenfels in zeit seines lebens ermelt gut Schonkirchen im verschienenen jahr 1538 von der koniglichen majestet und cron zu Beham laut furgebrachten original und lehenbrief rechtmäßig empfangen und solches nach seinem absterben seinem sohn Heinrichen hinterlassen und mit nichten erwiesen, daß durch Anarken zu Wildenfels seligen oder seines sohns Heinrichs halben uf die Gravenreutter durch kaufvertrag oder in ander weg dem lehen zuwider oder entgegen ichts nachteiligs gehandelt worden ist, sondern seine verordneten vormund und er selbst zu gepürender zeit stetigs umb lehensempfang angehalten, sprechen wir zu recht, daß herr Heinrich von Wildenfelß von solcher clag hiemit absolviert und ledig gezehlt und ihme v. Wildenfels uf sein ferners ansuchen solch lehengut Schonkirchen der gepur nach zu lehen verliehen werden soll.* Heinrich von Wildenfels erhielt daraufhin mit Datum Prag 13. Oktober 1544 den Lehenbrief über das Gut Schönkirch[29].

Heinrich von Wildenfels verkaufte indes alsbald das Lehengut an Georg von Sparneck, Hauptmann im Stiftsland Waldsassen und dann Pfleger des stiftischen Richteramtes Hardeck, dessen Belehnung auf den Zeitpunkt der

schaft Wildenfels gewest und bei weiland konig Ludwigs zeiten (Regierungsjahre des Böhmenkönigs 1516—1526) *an den jetzigen herrn v. Wildenfels kommen, welcher die lehen bei Hans Pflugen, diezeyt und noch teutscher lehenshauptmann, bevolhen, solch guet beruertem v. Wildenfels zu leihen. Darauf Hans Pflug dem v. Wildenfels tage und malstat mer dann aine angesetzt, ihm dieselbigen lehen zu leihen, ist aber allwegen . . . aufgeschoben worden, indem Ludwig in gott verschieden. Und wiewol der v. Wildenfels bei jetzt kuniglicher majestet umb solch lehen ihm zu leihen vielfeltige ansuchung gethan, hat er doch solche lehen nit erlangen mögen. Derhalben ist noch sein unterthenigist bitt, kunigliche mejestet wellen ihm solche gnedig leihen lassen.*

[27] Ebda; Christof v. Reitzensteins Begnadung betr. Prag, 10. Januar 1534: Ferdinand I. . . . *nachdem wir in glaubwirdige erfahrung kommen, daß die herrschaft und das gut Schönkirchen, zwischen Neustadt und Bernau gelegen, von alters her der cron Beheim zu lehen rührt . . . die lehen verschwiegen und ein gute zeit . . . kein lehen empfangen, hat sich benannt gut an uns als regierenden beheimischen könig und als rechten lehensherrn erlediget und an uns gefallen. Und so uns dann . . . Christoff v. Reitzenstein . . . ersucht und gebeten, daß wir ihm und seinen männlichen leibs-lehenerben mit solchem lehen, fälligem gut und gerechtigkeit, so an uns gefallen und kommen ist, begnaden.*

[28] Ebda; Konzept, Prag 9. Oktober 1544. Hier auch weiteres einschlägige Aktenmaterial.

[29] Ebda; Lehenbrief K. Ferdinand I. vom 13. Oktober 1544.

Ankunft K. Ferdinands in Prag verschoben wurde [30], was im Februar 1554 geschah [31]. Schon drei Wochen später verkaufte er Schönkirch an Christoph von Reitzenstein zu Wildenau [32], doch scheint sehr bald darauf dieser Besitzwechsel wieder rückgängig gemacht worden sein, da 1553 Leonhard von Petzenstein, der die jüngste Tochter Georgs von Sparneck heiratete, von seinem Schwiegervater die Übereignung von Schönkirch zugesagt erhielt und sich deshalb beim deutschen Lehenshauptmann der Krone Böhmens um Anerkennung als Lehensmann bewarb [33]. Für ihn wurde von K. Ferdinand I. am 3. Januar 1556 und von K. Maximilian II. vom 20. April 1567 die Lehenbriefe ausgestellt [34]. Im Besitz des eine *hofmarkung oder edelmannsgut* genannten böhmischen Kronlehens [35] blieb fortan Leonhard von Petzenstein bis um 1594, dann übernahm es sein Sohn Hans Christoph v. Petzenstein, der in seinem Testament vom 10. Februar 1609 wegen der durch seine langanhaltenden Differenzen mit der Pfalz Neuburg verursachten Verschuldung der Gutsherrschaft entweder auf einen Verkauf, zu dem er die lehensherrliche Genehmigung bereits erhalten hatte, oder darauf bestand, zu versuchen, das Mannlehen in ein durchgehendes Lehen umzuwandeln [36].

[30] Ebda; Kaufbrief vom 6. März (Mittwoch nach Esto mihi) 1549. — Johann d. Jüngere v. Lobkowitz auf Bischofteinitz beurkundete am 3. Juni 1548 als deutscher Lehenshauptmann der Krone Böhmens, daß er Jorg von Sparneck, derzeit Hauptmann zu Waldsassen, die Feste Schönkirch samt aller Zugehörung, *so er von Heinrich v. Wildenfels käuflichen an sich gebracht,* verliehen habe. *Doch ist ihm solch lehen mit diser bescheidenheit und vorbehalt geliehen, daß der obgenannte Sparneck . . . nach glückseliger ankunft der römischen khuniglichen majestet kunftigen in der kron Behem . . . darnach uf dem prager slos erscheinen . . . einen lehenbrief unter kuniglicher majestet insiegel annehmen und seine lehen dadurch bestätigen solle und seinen reversbrief dogegen uberantworte,* andernfalls das Lehen als verschwiegen gelten würde.

[31] Ebda; Lehenbrief K. Ferdinands vom 26. Februar 1549 für Georg von Sparneck über *die feste Schonkirchen mit dem dorf daselbst und die dörfer Albernhoff und Slettein, auch zway dorfer, genannt Plesberg und Wurmesgefell, darzu erkauft mit allen ihren rechten, dem halsgericht, wildbahn und andern ein- und zugehörungen nach laut vorigem unsern kuniglichen lehenbrief.*

[32] Ebda; Kaufbrief vom 19. März (Dienstag nach Sonntag Reminiscere) 1549.

[33] Ebda; Linhardt von Petzenstein zu Oberlauterhofen vom 20. April 1553. Dazu Erkundigung des Lehenshauptmannes Joh. v. Lobkowitz sowie Bericht des kurpfälzischen Pflegers von Bärnau Florian Ochs. Auch K. Ferdinand forderte — *dieweil wir dann solchs guts Schönkirchen halber gar kein wissen haben,* beim Lehenhauptmann v. Lobkowitz am 30. November 1553 von Wien aus Bericht an.

[34] Ebda; Der Lehenbrief aus 1556 ist in Wien und der aus 1567 auf dem Prager Schloß ausgestellt, wobei als Kaufbegründung angegeben ist, daß Leonhard von Petzenstein Schönkirch *von weiland Georgen von Sparneck zu Hardeck seinem schweher mit . . . kayserlicher majestet . . . gnedigen willen . . . zu ablegung seiner schuldenlast, auch abstattung seiner töchter heratsvermächtnus erkaufte.*

[35] StA AM, StandB Nr. 78/I; Salbuch aus 1580 für die Landsassengüter im Amt Floß. *Schönkirchen, da Leonhardt von Petzenstein wohnt, ist ein hofmarkung oder edelmannsgut, liegt ohnemittel in der halsgerichtischen obrigkeit Flosserbürg, ist der cron Böheimb lehen, hat jetziger zeit hinter ihm 20 mannschaft, zum Albernhof 3 mannschaft, summa 23 mannschaft.*

[36] StA AM, Reg/KdFin Nr. 9483; *. . . es weiß zwar menniglich, wie ich zu diesem lehengut Schönkirchen kommen bin, daß nemlich mein vater sel. Leonhardt v. Petzenstein seinen pflichten nach . . . sich der mannigfachen stritigkeiten des guts gegen chur- und fürstliche Pfalz mit allem ernst und eifer angenommen und so viel ihm immer möglich gewest verfochten, dadurch aber bei fürstlicher Pfalz Neuburg*

Die Differenzen mit Pfalz Neuburg zielten darauf, daß die obrigkeitliche Zugehörigkeit zum jungpfälzischen Amt Floß auch allenfalls unter Mißachtung der Lehenszugehörigkeit zur Krone Böhmens gesichert werden sollte. Als im Frühsommer 1609 Hans Christoph von Petzenstein starb und Schönkirch als Mannlehen, für das keine lehensberechtigte Nachkommenschaft vorhanden war, *an ihre kaiserliche majestet als kunig in Böheim* heimfiel, wurden sogleich die Gutshintersassen von Schönkirch in Pflicht des Fürstentums Pfalz-Neuburg genommen [37]. Die Auseinandersetzungen, zu deren Bereinigung eigens eine Kommission kaiserlicher Kommissarien eingesetzt wurde, verhinderte zunächst den anstehenden Besitz- und Lehenswechsel. Schließlich wurde nach fünfjähriger Lehensvaganz, während der kein Käufer gefunden werden konnte, den beiden Petzensteinschen Schwestern Elisabeth und Sibille die Erlaubnis zum Verkauf des väterlichen Lehengutes Schönkirch mit der Auflage erteilt, alle Schulden zu begleichen und andere Schuldenpositionen ihres Vaters und ihres Bruders mit zu übernehmen. Nach weiteren Jahren vermochten 1626 die beiden Schwestern, jetzt Frau Elisabeth v. Brand und Sibilla v. Petzenstein, das Gut Schönkirch, das *bei diesen turbis bellicis forthin pfleglich zu bestellen nicht wohl füglich, noch möglich gewest*, an Christoph Karl von Reitzenstein auf Wildenau zu verkaufen [39].
Von diesem Zeitpunkt an verblieb das Lehengut Schönkirch im Besitz der Familie von Reitzenstein, die vom Beginn des 15. Jahrhunderts an auch Wildenau besaß und im 17. Jahrhundert Plößberg hinzuerwarb. Nach dem Ableben des pfalz-neuburgischen Landsassen und kgl. böhmischen Kronlehenmanns Christoph Karl v. Reitzenstein fiel der Gutsbesitz an seine beiden Söhne Adam Ernst und Georg Peter v. Reitzenstein und nach deren

nicht allein in schwere ungnad, sondern auch in äußerste einbuß und verderben seiner nahrung und große schulden, auch wie wißlich, umb leib und leben kommen, also daß alle diese schulden uf Schönkirchen verblieben und ich nicht eines pfennings wert von meinem vater geerbt, entgegen das gut mit seinen merklichen beschwerungen wie ein bestandner annehmen müssen. Wie wohl ich meines vaters treu und glauben gern gehalten und seine schulden bezahlt hätte, ist doch mir solches zu tun unmöglich gewest, sintemal ich auch alles, was ich durch gottes segen bekommen und vom mund ersparen und abkargen mögen, hinwiederumb uf das gut zur haltung seiner gerechtigkeit und meiner geleisten pflicht ufwenden müssen, inmaßen ich dann solche meine obliegende beschwerung, so ich dieser 15 jahr uf dem gut erdult und ausgestanden, allerhöchster mejestet zu mehrmalen geklagt.

[37] Ebda; Bericht des deutschen Lehenshauptmannes und der kgl. Lehensräte vom 9. Juli 1609 . . . *und welches noch mehr zu erbarmen, auch nicht zu glauben, daß dem richter zu Floß solches jemals von Neuburg aus sollt befohlen worden sein, als der ehrliche mann auf dem totenbett und in agone gelegen ist, so hat der richter das haus Schönkirchen mit den unterthanen aus dem ambt Floß umblägert und nicht anderst als der hungrige rabe auf ein aaß also auch auf das absterben des Petzensteiners gewartet . . . und als ihm kaum die seel außgangen, noch der tode cörper recht erkaltet, ist gedachter richter mit seinen stradioten sobaldt ins haus gefallen, sich des erledigten und heimgefallenen böhmischen lehens bemechtigt, die untertanen in pflicht genommen mit schaffen, befehlen, gebieten und verbieten, nicht anders, als ob er des königs und der Cron Böheimb hofmeister oder vormund wäre.*

[38] Ebda; Bericht der Stadt Eger, die der kaiserlichen Kommission angehörte, vom 22. August 1614. — Die lehensherrliche Zustimmung wurde am 16. Oktober 1615 erteilt.

[39] Ebda; Kopie des Kaufbriefes vom 9. Juni 1626.

Hinscheiden an ihre Vettern Hans Friedrich und Christoph Karl v. Reitzenstein. Sie wurden von K. Leopold I. am 18. August 1677 ordnungsgemäß belehnt, hatten jedoch schon zuvor, nämlich am 18. Oktober 1672 vorbehaltlich der oberlehenherrlichen Zustimmung einen Teilungsvertrag in der Weise verabredet, daß vom bisherigen Gut Schönkirch als ein gesonderter Gutsbesitz Schlattein abgeteilt würde. Das damit entstandene Restgut Schönkirch behielt Hans Friedrich v. Reitzenstein und Christoph Karl v. Reitzenstein übernahm den auf ihn gefallenen Anteil Schlattein. Die Teilung erfolgte mit dem Ziel eines teilweisen weiteren Verkaufes, denn mit lehensherrlicher Bewilligung wurde 1679 das Lehengut Schlattein an Johann Ernst von Behringen verkauft, während Hans Friedrich von Reitzenstein den ihm zuteil gewordenen Anteil des Gutes Schönkirch seinem Bruder Karl Rudolf v. Reitzenstein gegen das in Sachsen liegende Rittergut Schönbrunn eintauschte [40]. Auf Schönkirch folgte weiterhin jeweils in direkter Linie die Familie v. Reitzenstein, bis 1803 Schönkirch letztmalig als ein Mannlehen der Krone Böhmens von Kaiser Franz II. an Rittmeister Joseph v. Reitzenstein verliehen wurde, der beim Burggrafenamt zu Eger den gewöhnlichen Lehenseid für die Krone Böhmens ablegte, bevor dann mit den Bestimmungen des Preßburger Friedens diese Lehenszugehörigkeit gelöscht und dem Königreich Bayern einverleibt wurde.

Schlattein

Unter den pfalz-neuburgischen Edelleuten ist seit der Mitte des 16. Jahrhunderts Christoph v. Preckendorf zu Schlattein und in den Siebzigerjahren dessen Erben genannt, weiters in kurpfälzischen Niederschriften in den beiden letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts noch Hans Thomas v. Preckendorf [41]. Die eigentliche eigenständige Entwicklung dieser Gutsherrschaft beginnt aber erst nach 1610, da mit dem söhnelosen Tod des Landsassen Hans Christoph v. Petzenstein Schönkirch, zu dem Schlattein gerechnet wurde, als ein Mannlehen der Krone Böhmens heimgefallen war. Kaiser Rudolf II. bewilligte da am 10. April 1610, daß an Bartholomäus Brunner wegen seiner jahrelangen treuen Dienste im In- und Ausland das *heimgefallene und eröffnete Lehensgütlein Schlattein* hätte verliehen werden können, doch wurde die Belehnung vorerst wieder eingestellt. Erst nach Regierungsantritt K. Matthias wurde am 9. März 1612 für Bartholomäus Brunner und zu gleichen Händen für seinen Bruder Johann Brunner der Lehensbrief mit der Vergünstigung ausgefertigt, daß im Falle eines Todes ohne männliche Leibeserben Schlattein zwar nicht wie beantragt in ein durchgehendes Erblehen (Kunkellehen) verwandelt, doch aber vorüberge-

[40] StA AM, Reg/KdI Nr. 8614. Ausführlicher Besitznachweis im einzelnen in dem von Kaiser Franz II. am 6. Dezember 1803 für den Rittmeister Joseph v. Reitzenstein ausgestellten Lehenbrief.

[41] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430; Verzeichnis der Edelleute in den Ämtern Parkstein, Sulzbach und Floß 1521—1674 aus der Landtafel. — In der *Continuatio aus einem in schweinsleder gebundenen matricelbuch oder landtafel, so von 1615 bis 1655 geht: Schlattein, ist außer diesem ortsnamen nichts eingetragen.* — StandB Nr. 78/I (1580) und StandB Nr. 186 und 187 (1598). — Reg/KdFin Nr. 9483; Beschwerde des Hans Thomas v. Preckendorf vom 1. Nov. 1602 über Eingriffe Pfalz-Neuburgs in seine Lehensrechte.

hend an seine Tochter oder seines Bruders männliche Erben übergehen könnte [42]. Da aber vom Prager Hof aus Schlattein doch etwas zu entlegen gewesen ist und durch Fremde hätte verwaltet werden müssen, erwirkte Bartholomäus Brunner 1614 die Erlaubnis zum Verkauf des Lehengutes [43]. Ebenso wie bei Schönkirch, für das K. Matthias die Verkaufsbewilligung am 16. Oktober 1615 erteilte, war aber vorerst kein Käufer zu finden. Es blieb daher auch für Schlattein eine Lehensvakanz von einigen Jahren, bis der mit lehensherrlicher Ratifikation vom 17. Juli 1627 getätigte Verkauf sowohl von Schönkirch als auch von Schlattein an Christoph Karl von Reitzenstein auf Wildenau eine besitzmäßige Wiederverbindung beider Gutsherrschaften mit sich brachte. Der Lehenbrief K. Ferdinands III. vom 26. März 1652 bezieht sich deshalb auch hinsichtlich des Gutes Schlattein auf die Brüder v. Reitzenstein als Inhaber von Schönkirch [44]. Die Erbteilung zwischen Johann Friedrich und Christoph Karl v. Reitzenstein, die mit Vertrag vom 18. Oktober 1672 vereinbart wurde [45], trennte den Besitzstand in folgender Weise: da in der vorgenommenen Taxierung der Gutsbezirk Schönkirch *an wert viel wichtiger befunden worden als das dorf Schledayn und die höfe zu Albernhof*, wurde der an Christoph Karl v. Reitzenstein gekommene Anteil Schlattein mit der Betzenmühle im benachbarten stiftischen Richteramt Liebenstein [46] sowie den Teichen ergänzt, von den Gerechtigkeiten, die bisher hier das Gut Schönkirch gehabt hat, sollte Schlattein *nur allein das jus exigendi haben* und keine weitere Gerechtsame oder Botmäßigkeit über die Untertanen sich anmaßen, hingegen auch der Besitzer des Gutes Schönkirch *nur allein das jus agendi der landfuhren bei den untertanen zum Albernhof ... dann Schönkirchner unterthanen zu leisten schuldig, weiters keine gerichte oder gerechtigkeit über besagte unterthanen zum Albernhof, Schlattein und Kocherauer mühle* (= Betzenmühle) *und zugehörungen an feld und wiesen anzumaßen befugt sein.* Außerdem war vereinbart, daß sich der jeweilige Inhaber des Gutes Schlattein, sofern er sich in Schönkirch aufhält, das Brauhaus und die Braugerechtsame in Schönkirch nutzen dürfe. Der Wald wurde zwischen beiden Gutsteilen so aufgeteilt, daß jeder Teil Schindel-, Brett- und Kien- sowie Schleißholz nutzen konnte, die Jagd blieb gemeinsam

[42] StA AM, StandB Nr. 402; Abschrift des Lehensbriefes, Prag 9. August 1612. — Lehensbrief K. Matthias II. ebenfalls abschriftlich in StA AM, Reg/KdFin Nr. 1552.
[43] StA AM, StandB Nr. 402; Abschrift des Rescriptes K. Matthias vom 4. Juni 1614: ... *in ansehung der aufrichtigen in vielweg nützlichen dienst, die er sowohl kaiser Rudolf ... in und außer landes in das achtzehnte, als auch uns nunmehr seit unserer kaiserlichen und königlichen regierung mit nicht geringer darsetzung seines vermögens und anderer ausgestandener ungelegenheiten ... drei jahr lang ganz unverdrossen in hochwichtigen sachen bei tag und nacht emsig allerunterthänigst erwiesen.*
[44] Ebda; Abschrift des Lehenbriefes K. Ferdinands III. vom 26. März 1652 für die vier zum teil minderjährigen Söhne des verstorbenen Georg Peter von Reitzenstein, nämlich Karl Rudolf, Georg Sigmund, Hans Friedrich und Georg Peter v. Reitzenstein über den *von ihren vater pro indiviso besessenen und nach seinem tödlichen abgang verlassenen halben teil an der veste Schönkirch mit dem dorf daselbst und dorf Albernhof sowohl den halbenteil des gütleins Schlattein samt 2 höfen in dem dorf Wurmesgefell ... mit allen und jeglichen ihren rechten, dem halsgericht, wildbann und andern ein- und zugehörungen.*
[45] Ebda; Abschrift des Teilungsvertrages vom 18. Oktober 1672.
[46] AtlasBd TIR 322.

und ebenso die Lehenschaft. Bei einem eventuellen künftigen Verkauf sollte keiner den anderen hindern, vielmehr die Einwilligung dazu uneingeschränkt zu erteilen schuldig sein.

Christoph Karl v. Reitzenstein verkaufte 1676 das böhmische Kronlehengut Schlattein samt den drei Bauern zu Albernhof und sämtlichen Rechten an den Obristwachtmeister Johann Ernst v. Bering, doch sollte *die ganz zugrund eingegangene Kocherau-mühlstatt, dabei 20 tagwerk feld, so auch unangebaut*, vom Verkaufspreis abgezogen werden [47]. Johann Ernst v. Bering verkaufte *sein in der Pfalz liegendes teutsches lehengut Schlattein* 1682 dem kaiserlichen Rat Gervasius Wilhelm v. Goll, Burggrafen des Königgrätzer Kreises im Königreich Böhmen [48], dessen Witwe Maria Polixena Katharina im Jahr 1690 den Lehenbrief K. Leopolds als Vormund ihres minderjährigen Sohnes Prokop in Empfang nahm [49], doch 1694 gezwungen war, *mangels der nicht geleisteten bezahlung* den Kauf rückgängig zu machen. So erhielt Johann Ernst v. Bering mit Lehenbrief vom 19. Juli 1694 Schlattein als Mannlehen der Krone Böhmens erneut verliehen [50]. Als er am 11. Juni 1704 starb, übernahm sein Sohn Ernst Wilhelm v. Bering das Gut. Da für ihn keine männliche Nachkommenschaft in Aussicht stand, seine einzige mit Johann Karl Rummel zu Waldau verheiratete Tochter, der er *anders nichts zu geben* (hätte) *außer oberwähntes lehengütel*, aber bereits zwei Söhnen das Leben geschenkt hat, wurde im Lehenbrief vom 24. Juli 1705 bestimmt, daß Ernst Wilhelm v. Bering Schlattein zu rechtem Lehen der Krone Böhmen haben und sein jetzt mit in das Gut eingeführter Schwiegersohn und dessen männliche Nachkommen ihn nach seinem Tod im Besitz ablösen sollten [51]. Johann Karl Rummel zu Waldau selbst erhielt das Lehengut

[47] StA AM, StandB Nr. 402; Abschrift des Lehenbriefes K. Leopolds vom 26. Juli 1679 und Zustimmung sowie Ratifikation des Gutsverkaufes durch K. Leopold vom 8. Juli 1679. — AmtF Nr. 97; *Acta das gut Schletein und wie solches an den kayserlichen obristwachtmeister Johann Ernst von Beringen pro 4000 fl. erkauft worden, 1676.* — Reg/KdFin Nr. 1552; in der Ratifizierung des Kaufes wird Johann Ernst v. Bering als Vetter des Christoph Karl v. Reitzenstein bezeichnet.

[48] StA AM, StandB Nr. 402; Insert des Kaufbriefes vom 16. Dezember 1682 in der Bewilligungsurkunde K. Leopolds vom 14. August 1683. — Abschrift des Lehenbriefes K. Leopolds für Gervasius Wilhelm v. Goll vom 3. Januar 1684 mit der späteren Randnotiz: *unbedingte kaiserliche ratifikation des verkaufs von Schlattein mit verbehalt, daß Schlattein ein mannlehen bleiben und die weibliche succession ausgeschlossen seyn soll.*

[49] Ebda; Abschrift des Lehenbriefes K. Leopolds vom 10. Juli 1690. Auf dem Rückendeckel des Archivales eingeklebt ein Wappen-Stich, und, zwar 2 : 1 gestellte stilisierte Lilien wie im Wappen von Sulzbach; über dem Wappenschild Helm samt Helmzier und weißem jeweils mit einer Lilie belegten Flug und dazwischen etwas überhöht nochmals eine Lilie.

[50] Ebda; abschriftlich der Lehenbrief K. Leopolds vom 19. Juli 1694. *Als haben wir Johann Ernst v. Beringen obangeregtes lehengut Schlattein samt allen desselben ein- und zugehörungen, wie solches er v. Beringen vor diesem innen gehabt und besessen, von neuem zu lehen gnedig gereichet und verliehen.*

[51] StA AM, StandB Nr. 402 und Reg/KdFin Nr. 1552; abschriftlich der Lehenbrief K. Josefs vom 24. Juli 1705. Wiederum handelte es sich um das Dorf Schlattein, die 3 Untertanen in Albernhof und um die 2 Höfe in Wurmsgefäll. — StandB Nr. 339 (jetzt umsigniert in „Hofmark" Schlattein Nr. 1): Urbar des kgl. böhm. Lehen- und Rittergutes Schlattein vom 12. Juli 1706. Die Gutshintersassen leisteten am 20. Juli 1706 *in dem adeligen hauß und zwar in der hintern stube* den Huldigungseid für den Gutsherrn. Hier auch der Wortlaut der Eidesformel.

1712 verliehen und legte durch seinen Bevollmächtigten Norbert Franz Hammerle bei der kgl. böhmischen Hofkanzlei den gewöhnlichen Lehenseid ab [52]. Im Jahr 1766 wurde zwischen Frh. v. Rummel zu Waldau und Frh. v. Reitzenstein zu Schönkirch auf der Grundlage der seinerzeitigen Erbteilung der von den Brüdern v. Reitzenstein gemeinsam besessenen Güter Schönkirch und Schlattein ein neuerliches Abkommen über die Zugehörigkeiten der beiden Gutsherrschaften getroffen, wobei nun auch die Brau- und Biergerechtigkeit ohne Einschränkung an Schlattein überlassen wurde [53].
Nach dem Tod des Frh. v. Rummel im Jahr 1761 folgten die Brüder Joseph Anton Frh. v. Rummel und Johann Nepomuk Frh. v. Rummel, die 1770 auch gemeinsam mit Franz Wilhelm das Lehen Waldau verliehen erhielten [54]. Sie beide waren die letzten Inhaber von Schlattein aus dieser Familie, die durch den Tod des einen im Jahr 1794 und des anderen am 10. November 1795 in der männlichen Linie erlosch [55]. Das kgl. böhmische Krongut wurde daher als Mannlehen heimfällig und wurde zur Krone Böhmens eingezogen, wodurch in der fortschreitenden Besitzinhabung eine Vakanz eintrat, bis einige Zeit später die Frh. v. Lilien das Gut ankauften.

Wildenau

Der Gutssitz Wildenau, mit dem 1432 Konrad Ermersreuther belehnt worden war, ist durch die Bestätigungsurkunde K. Sigmunds für das Kloster Waldsassen aus dem Jahre 1434 als zum stiftischen Richteramt Beidl (*judicium cum ecclesia*) gehörig bezeugt [56]. Von Reinhard Ermersreuther kauften 1503 Sigmund und Veit v. Reitzenstein das Gut, was jedoch von Anark v. Wildenfels zu Schönkirch streitig gemacht wurde; erst im Jahr 1515 ist dieser Streit zugunsten der Brüder v. Reitzenstein bereinigt worden [57]. Nach dem pfalz-neuburgischen Verzeichnis der Edelleute in den Ämtern Parkstein, Sulzbach und Floß hatte Sigmund von Reitzenstein zu Wildenau zugleich auch Ilsenbach in Besitz [58]. Seit 1513 und bis zur Mitte der Achtziger-

[52] Ebda; abschriftlich der Lehenbrief K. Karl VI. vom 16. November 1712.
[53] StandB Nr. 403; Wortlaut des Vergleichs vom 26. Oktober 1766, dazu als Insert der Bewilligungsurkunde K. Josefs ein Rainungsprotokoll vom 2. Dezember 1766. — Opf. LehenUrk. Nr. (blau) 21 138; Vergleich zwischen den drei Brüdern Josef Anton, Franz Wilhelm und Johann Nepomuk Frh. v. Rummel über die Lehengüter Waldau und Schlattein.
[54] Opf. LehenUrk. Nr. (blau) 21 139; Lehenbrief vom 18. September 1770 für Johann Nepomuk Frh. v. Rummel und seine mitbelehnten Brüder Joseph Anton und Franz Wilhelm über die Veste Waldau. — Über Waldau vgl. AtlasBd VOH 122—125.
[55] StA AM, Reg/KdFin Nr. 1552; hier auch der versuchte verwandtschaftliche Nachweis der Frh. v. Lilien auf Waldau mit den Frh. v. Rummel im Zusammenhang mit dem Anspruch auf Besitznachfolge. — StandB Nr. 402; Beschreibung des böhm. Krongutes Schlattein vom 14. Mai 1796.
[56] Sogenannte Goldbulle vom 8. September 1434. Original nicht erhalten, doch Vidimus-Ausfertigungen des Konzils zu Basel aus 1443 und des Abtes von Tepl aus 1461 im HStA M, Abt. 1. Ausführliches Regest mit Nennung aller Orte StA AM, StandB Nr. 138 fol. 4 ff. — AtlasBd TIR 242—244.
[57] Hermann Frh. v. Reitzenstein, Geschichte der Familie v. Reitzenstein, 1/ Geschichte der Linie zu Wildenau 1493—1640. München 1882 S. 6 ff.
[58] StA AM, PfNeuburg Abg. 1914 Nr. 430. Sigmund v. Reitzenstein zu Wildenau und Ilsenbach (1521).

jahre lagen die benachbarten Gutsherrschaften Wildenau und Ilsenbach besitzmäßig in einer Hand, indem nach Sigmund von Reitzenstein der in den Dreißigerjahren verstorbene Simon von Reitzenstein und diesem Christoph von Reitzenstein zu Wildenau und Ilsenbach folgten [59].

Nach dem Regierungsantritt Ferdinands I. als König von Böhmen legte Sigmund von Reitzenstein am 6. März 1527 den Lehenseid in Prag ab [60]. Damals begannen auch die weiterhin immer wieder andauernden Strittigkeiten zwischen Böhmen und den pfälzischen Landesherren wegen der Landeshoheit in diesem Gebiet. Entgegen der allgemein vorherrschenden Übereinstimmung, daß Lehenschaft und Landesherrlichkeit miteinander nichts zu tun hatten, vielmehr zwei voneinander zu unterscheidende Rechtsinstitutionen waren, beanspruchte Böhmen außer der Personal- und auf das jeweilige Lehensobjekt bezogenen Realjurisdiktion die Landeshoheit über ihre Lehensvasallen außerhalb des Königreiches. Deshalb auch nahm Sigmund von Reitzenstein bald nach dem Erwerb des Gutes Wildenau die hohe Gerichtsbarkeit samt Wildbann für sich in Anspruch, wogegen mit ausdrücklichem Hinweis auf die bisherige Handhabung der grundherrlichen und obrigkeitlichen Gerechtsame sogleich mit Entschiedenheit Einspruch erhoben wurde. Gleichwohl blieben solche Ansprüche des Königreiches Böhmen auf die Landesobrigkeit der zur Krone Böhmens rührenden Lehen um Plößberg und damit im besonderen auch hinsichtlich des Kronlehengutes Wildenau weiterhin Anlaß zu unausgesetzten Differenzen, die letztlich erst durch den Art. 15 des Preßburger Friedensschlusses vom 26. Dezember 1805 bereinigt wurden.

Mit dem Tod Sigmunds v. Reitzenstein wurde Wildenau als ein verschwiegenes und daher heimgefallenes Lehen erachtet und zunächst nicht weiter verliehen. Rechtmäßiger Erbe war als unmittelbar einziger männlicher Nachkomme Christoph von Reitzenstein, der von K. Ferdinand am 10. Januar 1534 das benachbarte Gut Schönkirch zwar verliehen, jedoch nicht eingeräumt bekommen hatte, da damit Anark von Wildenfels belehnt wurde. Für das Kronlehen Wildenau verzögerte sich die Belehnung noch auf weitere Jahre; erst am 18. April 1537 verlieh K. Ferdinand Wildenau samt dem Dorf Schirnbrunn sowie zwei Höfe auf dem Plattenberg und einen Hof zu Auerberg an Christoph v. Reitzenstein und dessen beide Schwestern Magdalena und Margarethe für deren männliche Lehenserben. Er erweiterte den Gutskomplex, indem er 1549 zwei Höfe zu Wurmsgefäll von Christof von Sparneck zu Schönkirch käuflich erwarb. Im übrigen gelang es noch in der Zeit seiner Besitzinhabung den gemeinsamen Bemühungen mit Georg Ochs zu Plößberg und Leonhard von Petzenstein zu Schönkirch, ihre drei Gutsbezirke aus dem Filialverband mit der Pfarrei Floß zu lösen und für sie eine eigene gutsherrliche Pfarrei in Plößberg zu erlangen [61].

[59] StA AM, SUL-Akten Nr. 490. Bei der Ladung zum Landtag nach Neuburg im Herbst 1532 hat Simon v. Reitzenstein den Brief zwar in Empfang genommen, aber *er sey darzu vast unwillig gewesen.* Beim Eintrag im Landsassenverzeichnis von 1530 (StandB Nr. 215 fol. 49) ist später der Vorname Simon gestrichen und durch Christof ersetzt worden.

[60] H. v. Reitzenstein (wie Anm. 57), im übrigen auch für das Folgende; die Angaben im einzelnen nach archivalischen Unterlagen aus München, Prag und Wien.

[61] Zunächst war noch weiterhin als Kaplan von Floß aus Thomas Gärtner in Plöß-

Am 3. Mai 1563 verstarb Christoph v. Reitzenstein und hinterließ den Sohn Veit Sigmund und sechs Töchter. Erst drei Jahre nach dem Tod seines Vaters wurde Veit Sigmund v. Reitzenstein von K. Maximilian II. mit Wildenau belehnt [62]. Beim Thronwechsel im Königreich Böhmen wurde Veit Sigmund v. Reitzenstein von K. Rudolf II. als König in Böhmen am 6. Oktober 1577 erneut mit Wildenau belehnt. In dem schwelenden Streit um die Landeshoheit nahm Veit Sigmund v. Reitzenstein anders als sein Vater, der sich daraus möglichst fernzuhalten bemüht war, mehr eine zu Böhmen gerichtete Position ein, verweigerte auch dem Amt Floß gegenüber die Leistung von Steuer und Umgeld und wollte überhaupt die Eigenschaft seines Gutes als Landsasserei und sich selbst als pfälzischer Landsasse nicht anerkennen. Noch mußte er sich aber dann doch den realen Gegebenheiten fügen. Er starb als knapp Fünfzigjähriger schon am 6. Mai 1584 und hinterließ fünf unmündige Söhne und zwei Töchter, für die nach einiger Verzögerung am 16. August 1586 deren drei Vormünder mit Wildenau belehnt wurden. Nach Erreichen der Großjährigkeit empfing der Zweitgeborene Veit Sigmund v. Reitzenstein [63], dem der ältere Bruder Christof Heinrich — später in Diensten des Herzogs und der Regierung zu Landshut — seinen Anteil an Wildenau übertragen hatte, am 15. April 1602 nebst seinen übrigen Brüdern die Belehnung mit dem Kronlehengut. Jedoch starb er schon kurze Zeit darauf, so daß nach einigen internen Besitzveränderungen Jobst Heinrich v. Reitzenstein allein Landsasse und Gutsherr auf Wildenau wurde. Auch diese Besitzinhabung währte nur kurze Zeit, da Jobst Heinrich v. Reitzenstein wegen eines Raufhändels mit Todesfolge außer Landes floh. Nach seinem Abgang stand das Gut zum Konkurs an, wobei die drei noch überlebenden Brüder als Gläubiger auftraten. Jetzt war wieder der älteste von ihnen, Christof Heinrich v. Reitzenstein, an der Reihe, die Belehnung mit Wildenau zu betreiben, indes versagte nun Pfalz-Neuburg die Anerkennung einer Investitur Christof Heinrichs, da infolge der Flucht von Jobst Heinrich das Gut Wildenau als dem Landesherrn heimgefallen angesehen wurde. Da eine Bereinigung dieser Besitznachfolge sich auch mit dem Streit über die Landeshoheit vermengte, dauerte es bis 1615, daß Christof Heinrich v. Reitzenstein, der übrigens inzwischen katholisch geworden war, doch seinen evangelischen Gutshintersassen wegen der Religionsausübung keinerlei Schwierigkeiten bereitete, endlich im Besitz von Wildenau ordnungsgemäß anerkannt war. Die formale Einweisung in das Gut, wofür die Ableistung der Landsassenpflicht Voraussetzung gewesen ist, ließ auch jetzt weiterhin auf sich warten, da Christof Heinrich sich dazu zunächst nicht verstehen wollte, schließlich aber sich hiefür bereit fand, vermutlich um sich dieses Besitzes zu entledigen. Jedenfalls verkaufte er schon am 8. Dezember

berg tätig, nach ihm ebenfalls von Floß aus Johannes Kurzenwort, der dann von 1575—1587 als Pfarrer in Plößberg überliefert ist. *Weigel - Wopper - Ammon,* Neuburgisches Pfarrerbuch (1967) 41 und 78.

[62] Lehenbrief vom 10. Mai 1566 und Lehensrevers vom 29. Mai 1566. Die Belehnung erfolgte auch diesmal mit der Vergünstigung, daß im Falle eines Todes ohne männliche Erben unter der männlichen Nachkommenschaft seiner Schwestern und der Schwester seines Vaters die Nachfolge bestimmt werden kann.

[63] StA AM, StandB 186 und 187; Salbuch aus 1598 verzeichnet bereits Veit Sigmund v. Reitzenstein als Gutsinhaber.

1619, kaum ein Jahr nach seiner offiziellen Gutsübernahme, mit Zustimmung des Pfalzgrafen August von Sulzbach vorbehaltlich der lehensherrlichen Einwilligung das Kronlehengut Wildenau samt den Besitzungen zu Schirnbrunn, Würmsgefäll, Wurz und Rotzendorf seiner mit Christof Karl v. Reitzenstein verheirateten Schwester Rosina Barbara.

Noch war der Kaufkontrakt nicht endgültig ausgefertigt, als alle Beteiligten ihn wegen angeblicher gegenseitiger Übervorteilung anfochten. Nach längeren Verhandlungen blieb es aber dann doch bei der erstmaligen Kaufsabrede und der Ehemann der Käuferin, Christof Karl v. Reitzenstein, wurde — nachdem die inzwischen verpfändet gewesenen Gutshöfe auf dem Plattenberg und in Wurmsgefäll wieder zurückgelöst worden waren — am 22. Januar 1630 durch den pfalz-neuburgischen Vizekanzler Simon von Labrique in das Landsassengut Wildenau eingewiesen. Eine Belehnung erfolgte zu diesem Zeitpunkt offenbar nicht, nur teilte Christof Karl v. Reitzenstein den Empfang eines Schreibens des Deutschen Lehenhauptmannes der Krone Böhmen mit, worin er aufgefordert wurde, jedweder Beeinträchtigung der Lehensregalien entgegenzutreten [64]. Im übrigen spielten auch die Religionsverhältnisse in dem *ein corpus* genannten Gutsbesitz Wildenau und Schönkirch insofern eine Rolle, als man ausdrücklich feststellte, daß bis auf die gutsherrliche Familie und den Verwalter auf Wildenau fast alle Gutshintersassen sich bereits zum Katholizismus bekehrt hatten [65]. Den Gutsverwalter hoffte man durch Soldateneinquartierung in Bälde entweder zum Religionsübertritt zu bewegen oder durch Ausweisung zu ersetzen, weshalb sich Christof Karl v. Reitzenstein für seinen Gutsverwalter noch am 6. November 1629 einsetzte, zumal *jeder verständiger selbst leicht ermessen kann, daß er ja nicht in so schneller eil, gleichsam in einem huj, mir und den meinen zu großem verderb, von der ihm vertrauten haushaltung weichen muß* [66].

Wegen der großen Schuldenlast konnte aber auch Christof Karl v. Reitzenstein das Kronlehengut auf die Dauer nicht halten, zumal er selbst auch mit einer erheblichen Summe bei Anton Frh. v. Burry, einem kaiserlichen Obristen, verschuldet war. Als Christof Heinrich 1640 starb, ließ sich Anton v. Burry das Gut überantworten, das er am 19. März 1643 zugeschlagen erhielt [67]. Er verkaufte es am 1. Oktober 1653 an Christof Albrecht von Sa-

[64] StA AM, Böhmen Nr. 1961; Christoph Karl v. Reitzenstein an Simon von Labrique vom 5. November 1629: *Gleich diese stund, da dieß schreiben albereit gefertiget gewesen, ist von ihrer gnaden dem deutschen lehenhauptmann der cron Böheimb mir ein schreiben zukommen, darinnen mir angedeutet wird, darob zu sein, daß an den böhmischen königlichen Lehensregalien nichts praejudiziert werde.*

[65] Ebda; Simon von Labrique vom 23. November 1629: *Das gemeine gesind ist dieserorten nunmehr alles catholisch und haben sich hierumb zu Wildenau, Schönkirch, auch Plößberg 150 personen uncatholische befunden, die sich nunmehr accomodiert haben, und weiß uber drei personen nicht, die hinweggezogen sein, doch nur ledige, außer der edelfrau von Schönkirchen. Alhier ist niemand dann der junge edelmann, seine junge frau schwester, der schütz und sein reiter, diese 4 hoffe aber, sie werden sich auch einstellen. Der Reitzensteiner zu Wildenau und Schönkirchen, welches ein corpus, thut sich nicht einstellen.*

[66] Ebda; Christoph Karl v. Reitzenstein an Simon von Labrique vom 5. November 1629.

[67] v. Reitzenstein (wie Anm. 57) und Opf. Statistisches Wochenblatt (1794) 144.

zenhofen, in dessen Familie Wildenau fortan bis zum Aussterben dieses Familienzweiges im Jahr 1782 verblieb. Die Bindung des Gutsinhabers zu diesem Gut war indes recht locker. Dies geht aus einer Erbteilung hervor, die nach dem Tod des Nachfolgers Albrechts von Sazenhofen, Christoph Ferdinand v. Sazenhofen, im Jahr 1708 unter den drei nachgelassenen Erben vorgenommen wurde [68]. Hiebei entschieden die Würfel, daß der älteste von ihnen, Christoph Adam, das *im pflegamt Flossenbürg gelegene und der cron Böheim lehenbare gut Plößberg* übernahm, der mittlere Bruder Antonius v. Sazenhofen das oberpfälzische Gut Treffelstein und der jüngste Ferdinand *das gleichfalls im ambt Floß liegende und mit böhmischer Lehenschaft afficirte gut Wildenau.* Bei der Anmeldung zur Verpflichtung der Gutsuntertanen wurde unbeabsichtigt das Wort *homagium* verwendet, obgleich der Huldigungseid nur dem Landesherrn und keineswegs gegenüber dem Landsassen zu leisten war, was von der sulzbachischen Regierung sogleich auch eindringlich verbeten wurde [69]. Die Verpflichtung der Wildenauischen Gutshintersassen ist dann am 4. April 1712 vorgenommen worden [70].

Der letzte Gutsinhaber von Wildenau aus dieser auch sonst in der Umgebung begüterten Adelsfamilie, Wolf Anton v. Sazenhofen, starb am 13. Juli 1782. Mit ihm erlosch der Mannesstamm, weshalb das Lehengut Wildenau apert und entsprechend der von Kurfürst Karl Theodor bereits 1764 für die böhmischen Kronlehen um Plößberg erwirkten Lehensanwartschaft dem Fürstentum Sulzbach überantwortet wurde. Im Zeitpunkt dieses Überganges wies das Gut Wildenau folgenden Besitzstand auf [71]: in Wildenau 9 Vollhöfe, 7 Halbhöfe, 7 Drittelgüter, 6 Viertelgüteln und 8 Achtelgüteln sowie 19 sogenannte Dukatenhäusler; in Schirnbrunn 4 Vollhöfe, 1 Drittelhof und 1 Achtelgut. Die sogenannten Plattenbergischen Untertanen erstreckten sich auf 1 Hof zu Wurz, der freilediges Eigen war, in Rotzendorf auf 1 Ganzbauern und 3 Halbbauer sowie 1 Viertelgütler, in Wurmsgefäll auf 2 Halbbauern, deren Besitz ebenfalls freies Eigen war, und auf die Mühle. Sonst gehörte noch 1 Hof in Auerberg, 1 Hof im Amt Parkstein als Wildenauisches Lehen und im Gericht Erbendorf 1 Halbhof in Schadenreuth, der ebenfalls nach Wildenau lehenbar war. An Mühlen befanden sich insgesamt 3 im Gutsbereich, weiters eine Schmiede, 1 Wirtshaus und 1 Badhaus. Pfarrlich war Wildenau samt Schirnbrunn der Pfarrei Plößberg *utriusque religionis* eingepfarrt, wobei der katholische Pfarrer zu Püchersreuth und

[68] StA AM, SUL-Akten Nr. 616; Bericht vom 2. November 1708: . . . *die nachricht erhalten, ob hetten die drei Satzenhofischen gebrüder sich bei herrn grafen Götz zu der Heid in Böhmen als des ältern bruders schwiegervater um ihre güter und zwar mittels der würfel verglichen . . .*

[69] Ebda; Konzept Sulzbach 8. April 1709: . . . *wegen des . . . ohnbedächtig gebrauchten worts homagium zu entschuldigen vermeinet . . . also habt ihr von unsertwegen ihme solches zu verweisen und ihn zu insinuiren, künftig fleißiger darauf acht zu haben, damit dergleichen unanständigkeiten nicht weiters geschehen, sondern vermieden bleiben*

[70] Ebda; Kommissionsprotokoll über die Verpflichtung der Gutsuntertannen, auch *stabung* genannt, vom 4. April 1712 mit Angaben über die Zugehörigkeiten zu dem Gut Wildenau.

[71] StA AM, Böhmen Nr. 2020; Beschreibung des kgl. böhmischen Kronlehengutes Wildenau aus 1783. — StandB Nr. 36; Salbuch des kgl. Lehengutes Wildenau ebenfalls aus 1783.

der evangelische Pfarrer zu Wilchenreuth die pfarrlichen Amtshandlungen und die Seelsorge in der gutsherrlichen Pfarrei Plößberg besorgten. Das Patronatsrecht stand dem jeweiligen Inhaber des Lehengutes zu. Die zum Lehengut Wildenau gehörigen sogenannten Plattenbergischen Untertanen waren zu den auswärtigen Pfarreien, teils nach Wurz, teils nach Beidl eingepfarrt.

Der außerhalb des Lehengutes im nördlich angrenzenden Stiftsland Waldsassen gelegene Besitz mit den sogenannten Plattenbergischen Untertanen hatte seinen Mittelpunkt in dem seinerzeitigen Meierhof Plattenberg, galt jedoch nicht als ein Lehenspertinenz [72]. Im Jahr 1604 hatte Jobst Heinrich v. Reitzenstein diesen auswärtigen Gutsbesitz dem stiftischen Kastner zu Mitterteich Johann Thanner verkauft. Ein Rückerwerb durch den Besitznachfolger auf Wildenau Christof Karl v. Reitzenstein gelang vorerst nicht, weil 1628 diese Bemühungen mit der Begründung abgelehnt wurden, *die von Reitzenstein seien im lande nicht angesessen, also könne man ihnen als ausländer, welche die churfürstlichen freiheiten nicht zu genießen haben, die jurisdiction bei besagten unterthanen nicht verstatten.* Nach dem Dreißigjährigen Krieg war der Meierhof Plattenberg verödet und wurde nicht mehr bewirtschaftet; es hieß diese Gegend nurmehr *die öde Plattenberg.* Als dann 1653 Christoph Albrecht v. Sazenhofen das Kronlehen Wildenau käuflich erwarb und auch die in benachbarten Ortschaften verbliebenen „Plattenbergischen Untertanen" in Rotzendorf, Wurmsgefäll und Wurz zum Gutsbesitz von Wildenau zurückgewann, wurde ihm, da er als Inhaber auch des Gutes Treffelstein im Richteramt Neunburg v. Wald *sich der pfälzischen freiheit fähig gemacht,* auf Weisung der kurfürstlichen Hofkammer zu München vom 1. April 1655 die inzwischen vom stiftischen Pflegamt Tirschenreuth beziehungsweise dessen Richteramt Neuhaus wahrgenommene gutsherrliche Gerichtsbarkeit eingeräumt. Die landesherrliche Obrigkeit *mit derselben angehörigen gerechtsame als steuer, contribution, policeyordnung etc.* wurde vorübergehend dem stiftischen Pflegamt Tirschenreuth und seit 1658 dem kurpfälzischen Pflegamt Bärnau übertragen [73]. Damit ergab sich bei den mit dem vormaligen Meierhof in Zusammenhang gestandenen Ortschaften eine mehrfache grundherrliche Gemenglage: Grundbar waren in Rotzendorf 5 Bauern nach Wildenau und 2 zur fürstlich lobkowitzischen Herrschaft Neustadt-Störnstein, in Wurmsgefäll 2 Höfe und die Mühle nach Wildenau

[72] StA AM, Böhmen Nr. 1961: *Mayerhof, der Plattenberg genannt, welcher in mediate nach dem ampt Dürschenreuth gehörig und in der churpfalz liegen thut. — Auf solchem Plattenberg solle vermög eines de dato 3. decembris 1693 ... erlassenen berichts anno 1630 ein meierhof an haus und stadel und stallung und anderen gebäuen noch allerdings in würden und hievon 1698 noch einige merkmale zu sehen gewesen sein.* — AtlasBd TIR 191; 348—349.

[73] Ebda; Bericht an die Rentkammer in Amberg vom 30. August 1788: *Wie unter dato 9. mai 1658 gemeldet, hat das stiftwaldsassische pflegamt Tirschenreuth die aufsicht und besorgung der landesherrlichen superiorität und derselben angehörige gerechtsame bis 1658 auf sich gehabt. Das hiesige landrichteramt* (= Bärnau) *ist aber von diesem zeitpunkt an bis ad annum1776 in ununterbrochenen exercitu mit behauptung der höchsten landeshoheit und gerechtsame, mit einhebung der steuer, contribution, geforderter landscharwerk etc. geblieben.* StA AM, Amt Bärnau Fasz. 91 Nr. 267.

sowie 2 Anwesen zum stiftischen Richteramt Beidl, in Wurz 1 Hof nach Wildenau und 11 Güter, 1 Tafernwirtschaft und 1 Schmiede zum stiftischen Richteramt Neuhaus.

Adelige Grundherrschaften (Landsassengüter) und ihre Besitzinhaber

Altenstadt b/Erbendorf; freieigene Gutsherrschaft E/3

14./15. Jh. Häckel von Erbendorf und Altenstadt; 15. Jh.—1534 Egloffstein; 1535—1557 Bärnklau; 1557—1560 Grünhofer; 1557—1560 Pock; 1573—1576 Magistrat Erbendorf; 1576—1639 Fabritius; 1639—1661 Schreyer; 1662—1691 Ott von Ottengrün; 1691 Lechner v. Lechfeld; 1702 Bibra; 1713 Waldenfels; 1743—1763 Würsching; 1764—1781 Gemmingen v. Massenbach; 1781—1820 Lindenfels.

Burggrub; brandenburgisches Lehen G/4

Bis um 1350 Trautenberg 1350—1373 Mylin; 1373—1565 Redwitzer, Heimfall; 1567—1596 Brand, Heimatfall; 1597 Stieber; 1597—1629 von der Grün; 1629—1861 Sauerzapf.

Dietersdorf; leuchtenbergisches Lehen K/6

Vor 1366—1622 Gleißenthal; 1623—1625 Künsperg; 1625—1841 Hartung.

Döltsch; freieigene Gutsherrschaft G/7

14. Jh.— nach 1584 Gleißenthal, bis 1615 die Gleißenthalischen Erben Pergler v. Perglas, Rochau, Weyer; 1615—1629 Mendel auf Steinfels; 1629—1739 Leoprechting; 1739—1760 Podewils; 1760 Wild, bis 1799 Gütle; 1799—1823 Schallern.

Grub; freieigene Gutsherrschaft (Hammergut) C/11

15. Jh.— vor 1563 Plech(er); vor 1563—1639 Löneiß; nach 1639 Übergang zum Landsassengut Steinfels.

Hammerles; freieigene Gutsherrschaft (Hammergut) E/9

Vor 1418 Räumlein; 1418—1440 Edeldorfer; 1440—1472 Hofschneider; 1472—1572 Schafmann; 1572—1576 Reiser; 1576—1591 Mendel auf Steinfels; 1591—1607 Weyer auf Döltsch; 1607—1615 Mendel auf Steinfels und Döltsch; 1615—1619 Neumüller; 1619—1659 Zerreiß; 1660—1664 Merz; 1664—1677 Sazenhofen; 1677—1716 Aichinger; 1716—1723 Weinzirl; 1723—1737 Gravenreuth; 1737—1743 Waldenfels; 1754—1750 Schepper; 1750—1765 Merkl; 1765—1780 Künsperg; 1780—1801 Prechtl; 1801—1804 Hirschberg auf Ebnath.

Hütten; freieigene Gutsherrschaft (Hammergut) C/11

1387 und 1397 Pressather; vor 1440—Anf. 17. Jh. Mendel auf Steinfels, dann Steinhauser sowie Tham; 1615—1630 Ficht; 1630—1685 Mendel auf Steinfels; 1685—1743 Güß v. Güssenberg; 1743—1764 Wenkheim; 1764—1768 Lindenfels; 1768—1787 Lichtenstern; 1787—1808 Hubmann.

Ilsenbach; freieigene Gutsherrschaft L/7

1471—1513 Mayenthaler; 1513—1653 Reitzenstein; 1653—1804 Rummel.

Kalmreuth; Pfalz-Lehen M/8

1452—1685 Schirndinger; um 1688 Imhof; 1703—1736 Gravenreuth; ab 1736 bis nach der Jahrhundertwende Podewils.

Krummennaab; Pfalz-Lehen G/4

1356—1382 Wild v. Wildenreuth; 1382—1564 Nothaft; 1564—1571 Wispeck; 1571—1640 Rochau; 1640—1668 Rindorf; 1668—1724 Lindenfels; 1725—1778 Sainte Marie Eglise; 1778—1787 Öxle; 1787—1856 Grafenstein.

Münchshof; freieigene Gutsherrschaft M/9

1125—1445 Kloster Berchtesgaden; 1445—1485 Roschauer; 1485—1540 Stieber; ab 1540 der Landesherr und ab 1615 der Markt Floß, nach dem Dreißigjährigen Krieg aufgelassen.

Neudorf b/Luhe; Lehen der Krone Böhmens G/16

14. Jh. Dreßwitzer; 1367—15. Jh. Nothaft zu Wernberg; 15. Jh. Wildenstein, dann bis um 1528 Lentersheim; 1528—1531 Heideck; ab 1531 Landgrafen von Leuchtenberg, seit 1. Hälfte des 17. Jhs. Administration des leuchtenbergischen Pflegamtes Wernberg.

Neuenreuth und Steinbach; brandenburgisches Lehen F/5

Vor 1733 zum oberpfälzischen Landsassengut Lehen gehörig; 1733—1818 Penkendorf.

Plößberg; Lehen der Krone Böhmens N/6

15. Jh.—1523 Peringer; 1527 Pleysteiner; um 1532— um 1543 Trautenberg; 1546 Giech; um 1547— nach 1563 Ochs; ab 1566—1653 Reitzenstein; 1653—1782 Sazenhofen, Heimfall; der pfalz-sulzbachische Landesherr als Lehensträger bis zur Eingliederung nach Bayern aufgrund des Friedensschlusses von Preßburg 1805.

Püchersreuth; seit 1584 zwei freieigene Gutsherrschaften L/7

15. Jh.—1584 Floß; 1584 Erbteilung unter den Brüdern v. Floß: I/1584—1598 v. Floß; 1598—1613 Brand, nachher Besitzvakanz; 1616 Abtrennung von Mohrenstein; ab Mitte 18. Jh. bis über die Jahrhundertwende Korb. — II/1584—1627 Floß; 1628—1663 Sazenhofen; 1663— um 1748 Hundt; 1748—1753 Teuffel von Pirkensee; ab Mitte 18. Jh. Podewils.

Mohrenstein; Lehen der Krone Böhmens L/8

1616 Abtrennung vom Landsassengut Püchersreuth; 1616—1621 Ruppel, Heimfall. Weiterhin vielfach mit Püchersreuth verbunden.

Röthenbach; freieigene Gutsherrschaft (Hammergut) C/14

1387 Hammermeister Hayd; 1416—1439 Gnendorfer; 1440—1521 Sauerzapf; 1522—1525 Hausleib; 1525—1539 Pappenberger; 1539—1622 Kastner; 1622—1632 Schlaher; 1632—1639 Fabritius; 1639—1651 Moser; 1651—1670 Reidt; 1670—1751 Schönstett; 1751—1803 Ertl; ab 1801 Grafenstein.

Rothenstadt; Lehen der Krone Böhmens H/13

1303—1541 Waldau von Waldau; 1541—1601 Fuchs; 1602—1806 Sazenhofen.

Rupprechtsreuth; Pfalzlehen F/12

15. Jh.—1532 Mendel von Steinfels; 1532—1628 Reiser; 1637— vor 1656 Seyler; 1656—1724 Ehrenstein; 1724—1814 Junker von Oberkunreuth.

Schlattein; Lehen der Krone Böhmens M/7

Vor 1610 zu Schönkirch gehörig; 1610—1614 Brunner, Heimfall; 1627—1672 Reitzenstein (wieder mit Schönkirch vereinigt); 1672 Abtrennung von Schönkirch, 1672—1676 Reitzenstein; 1676—1682 Bering; 1682—1694 Gall; 1694—1712 Bering; 1712—1795 Rummel, Heimfall.

Schönkirch; Lehen der Krone Böhmens N/6

1343 und 1365 Gleißenthaler; 1397 und 1406 Kagerer; 1481—1549 Wildenfels; 1549 Sparneck; 1549 Reitzenstein auf Wildenau; 1553—1609 Petzenstein, Heimfall; 1629 bis 19. Jh. Reitzenstein.

F/2

Siegritz; vor 1605 leuchtenbergisches Lehen, dann freieigene Gutsherrschaft

14. Jh. Pfreimbder; 15. Jh.—1593 Streitberg, Heimfall; 1605—1637 Steinhausen; 1638—1718 Weickmann; 1718—1727 Sauerzapf; 1727—1789 Schepper; 1789—1817 Ibscher.

Steinfels; freieigene Gutsherrschaft (Hammergut) C/12

15. Jh.—1618 Mendel von und zu Steinfels; 1618—1671 Schlaher; 1671—1808 Weveld.

Thumsenreuth; Pfalzlehen G/3

1478—1596 Nothaft zu Weißenstein; 1596—1610 Schlaher; 1611—1614 Marschalk; 1614—1653 Hundt; 1653—1661 Ottowalsky; 1661—19. Jh. Lindenfels.

Trippach; Pfalzlehen F/12

Vor 1440 Zenger; 1441—1468 Dreßwitzer; 1468—1480 Püchelberger; 1480—1502 Dreßwitzer; 1502—1524 Mendel zu Steinfels; 1524—1534 Empfinger; 1534—1546 Waldau von Waldau; 1546—1592 Fuchs; 1592—1708 Sazenhofen; 1709—1810 Schwab.

Untermantel; freieigene Gutsherrschaft (Hammergut) E/12

1415—1576 Frank; 1577—1584 Schrötel; 1584—1590 Walbrunn; 1591—1605 Haberstumpf; 1605—1669 Schertel; 1669—1676 Moller; 1676—1777 Schönstett; ab 1777 Horneck, nachfolgend Forster und Pestalozza; ab 1800 Vittinghoff.

Wilchenreuth; freieigene Gutsherrschaft K/10

Vor 1407 Schirndinger; 1407 bis 19. Jh. Magistrat Weiden.

Wildenau; Lehen der Krone Böhmens M/6

Um 1379— nach 1412 Pleysteiner; 1432—1503 Ermesreuther; 1503—1643 Reitzenstein; 1643—1652 Burry; 1653—1782 Sazenhofen, Heimfall; ab 1783 wie Plößberg.

Wildenreuth; brandenburgisches Lehen F/5

Vor 1362—1611 Wild von Wellenreuth (Wildenreuth); 1611—19. Jh. Podewils.

Windischeschenbach; leuchtenbergisches Lehen H/5

Vor dem 16. Jh. Ortsadel, dann Redwitzer und Tettauer; 1503—1571 Schenk von Trautenberg; 1572—1590 Trautenberg (Erzbischof von Utrecht); 1590—1671 Potzlarn; 1671—1848 Herding.

Adelige Gutsbesitzer (Landsassen- und Lehengüter)

Aichinger	Hammerles 1677—1716
Bering	Schlattein 1676—1712 (mit Unterbrechung 1682—1694)
Bernklau	Altenstadt 1534—1557
Brand	Burggrub 1567—1596; Püchersreuth 1598—1613
Brunner	Schlattein 1610—1614
Burry	Wildenau 1643—1653
Dreßwitzer	Neudorf bei Luhe Mitte 14. Jh.; Trippach 1441—1468 und 1480—1502
Egloffstein	Altenstadt 1. Hälfte 15. Jh.—1534
Ehrenstein	Rupprechtsreuth 1656—1724
Empfinger	Trippach 1524—1534
Erbendorf, Stadt	Altenstadt 1573—1576
Ermesreuther	Wildenau 1432—1503
Ertl	Röthenbach 1751—1801
Fabritius	Altenstadt 1576—1639; Röthenbach 1632—1639
Ficht	Hütten 1615—1630
Floß (v.)	Püchersreuth 15. Jh.—1598 (zeitweilig auch Lehensträger von Mohrenstein) bzw. 1627
Forster	Untermantel nach 1780
Frank	Untermantel 1415—1576
Fuchs	Rothenstadt 1541—1602; Trippach 1546—1592
Gall	Schlattein 1682—1694
Gemmingen-Massenbach	Altenstadt 1764—1781
Gfeller von Sachsengrün	Plößberg um 1566
Giech	Plößberg um 1546
Gleißenthaler	Dietersdorf vor 1366—1622; Döltsch 14. Jh.— vor 1584; Schönkirch um 1343 und um 1365
Gnendorfer	Röthenbach 1416—1439
Gravenreuth	Hammerles 1723—1737; Kalmreuth 1. Hälfte 17. Jh.; Püchersreuth um 1627
Grafenstein	Krummennaab 1787—1856; Röthenbach ab 1801
Grün, von der	Burggrub 1597—1629
Grünhofer	Altenstadt 1557—1560
Güß v. Güssenberg	Hütten 1685—1743
Haberstumpf	Untermantel 1590—1605
Hartung	Dietersdorf 1625—1841
Hausleib	Röthenbach 1522—1525
Hayd	Röthenbach um 1387
Heideck	Neudorf b/Luhe 1528—1531
Herding	Windischeschenbach 1671—1848
Horneck	Untermantel ab 1777
Hubmann	Hütten 1787—1808
Hundt	Püchersreuth 1663— um 1748 (zeitweilig auch Lehensträger von Mohrenstein); Thumsenreuth 1614—1653

Ibscher	Siegritz 1789—1817
Imhof	Kalmreuth um 1688
Kagerer	Schönkirch vor 1397— nach 1406
Kastner	Röthenbach 1539—1622
Korb	Püchersreuth ab Mitte 18. Jh.
Künsberg	Dietersdorf 1623—1625; Hammerles 1765—1780
Lechner v.Lechfeld	Altenstadt um 1691
Lentersheim	Neudorf b/Luhe 2. Hälfte 15. Jh.— um 1528
Leoprechting	Döltsch 1629—1739
Leuchtenberg	Neudorf b/Luhe ab 1531
Lilien	Ilsenbach ab 1804
Lindenfels	Altenstadt 1781—1820; Hütten 1764—1768; Krummennaab 1668—1724; Thumsenreuth 1661—19. Jh.
Löneiß	Grub vor 1563—1639
Marschalk	Thumsenreuth 1611—1614
Mayenthaler	Ilsenbach 1471—1513
Mendel	Döltsch 1615—1629; Hammerles 1576—1600 und 1607—1615; Hütten vor 1440—1607 und 1630—1685; Steinfels 15. Jh.—1618; Trippach 1502—1524
Merkl	Hammerles 1750—1765
Merz	Hammerles 1660—1664
Moller	Untermantel 1669—1676
Moser	Röthenbach 1639—1651
Mylin	Burggrub um 1350—1373
Neumüller	Hammerles 1615—1619
Nothaft v. Weißenstein	Krummennnab 1382—1564; Neudorf b/Luhe 1367—15. Jh.; Thumsenreuth 1478—1596
Ochs	Plößberg um 1547—1563
Öxle	Krummennaab 1778—1787
Ott von Ottengrün	Altenstadt 1662—1692
Ottowalsky v. Streitberg	Thumsenreuth 1653—1661
Pappenberger	Röthenbach 1525—1539
Pergler von Perglas	Döltsch 1557—1570
Peringer	Plößberg 15. Jh.—1523
Pestalozza	Untermantel vor 1800
Petzenstein	Schönkirch 1553—1609
Pfreimbder	Siegritz 14. Jh.
Plech (Plecher)	Grub 15. Jh.— vor 1563
Pleysteiner	Plößberg um 1527; Wildenau um 1379— um 1412
Pock	Altenstadt 1560—1573
Podewils	Döltsch 1739—1760; Kalmreuth Mitte 18. Jh.; Püchersreuth ab Mitte 18. Jh. (auch Lehenträger von Mohrenstein); Wildenreuth 1611—19. Jh.
Potzlarn	Windischeschenbach 1590—1671
Prechtl	Hammerles 1780—1801
Pressather	Hütten um 1387 und um 1397

Püchelberger	Trippach 1468—1480
Redtwitz	Burggrub 1373—1565
Reidt	Röthenbach 1651—1670
Reisner v. Lichtenstern	Hütten 1768—1787
Reitzenstein	Ilsenbach 1513—1653; Plößberg 17. Jh.; Schönkirch um 1549, 1629—1812; Schlattein und Schönkirch 1627—1672; Schlattein 1672—1676; Wildenau 1502—1653
Rindorf	Krummennaab 1640— um 1660
Rochau	Döltsch 1584—1604; Krummennaab 1571—1640
Roschauer	Münchshof 1445—1485
Rosenau	Plößberg vor 1580—1600
Rummel	Ilsenbach 1653—1804; Schlattein 1712—1795
Ruppel Leander	Lehensträger von Mohrenstein zum Landsassengut Püchersreuth 1616—1621 (beim Prager Blutgericht 1621 hingerichtet)
Sainte Marie Eglise	Krummennaab 1725—1778
Sazenhofen	Hammerles 1664—1677; Plößberg 1653—1782; Püchersreuth 1628—1635 (dabei auch zeitweilig Lehensträger von Mohrenstein); Rothenstadt 1602—1806; Trippach 1592—1709; Wildenau 1653—1782
Sauerzapf	Burggrub 1629—1861; Röthenbach 1440—1521; Siegritz 1718—1727
Schenk v. Trautenberg	Windischeschenbach 1503—1571
Schepper	Hammerles 1743—1750; Siegritz 1727—1789
Schertel	Untermantel 1605—1669
Schirndinger	Kalmreuth 1452—1685; Wilchenreuth vor 1407
Schlaher	Röthenbach 1622—1632; Steinfels 1618—1671; Thumsenreuth 1596—1610
Schönstett	Röthenbach 1670—1751; Untermantel 1676—1777
Schreyer	Altenstadt 1639—1662
Schrötel	Untermantel 1577—1584
Schwab	Trippach 1709—1810
Sparneck	Schönkirch um 1549
Steinhausen	Siegritz 1605—1637
Steinhauser	Hütten Anf. 17. Jh.
Stieber	Burggrub um 1597; Münchshof 1485—1540
Streitberg	Siegritz 15. Jh.—1593
Tettau	Windischeschenbach 15. Jh.—1503
Teufel von Pirkensee	Püchersreuth 1748—1753 (auch Lehensträger von Mohrenstein)
Tham	Hütten Anf. 17. Jh.
Trautenberg	Burggrub vor 1350; Windischeschenbach 1572—1590; Plößberg um 1532— um 1543
Vittinghoff	Untermantel ab 1800

Walbrun	Untermantel 1584—1590
Waldau von Waldau	Rothenstadt 1303—1541; Trippach 1534—1546
Waldenfels	Altenstadt um 1713; Hammerles 1737—1743
Weickmann	Siegritz 1638—1718
Weiden, Stadt	Wilchenreuth 1407—19. Jh.
Weinzierl	Hammerles 1716—1723
Wenkheim	Altenstadt um 1730; Hütten 1743—1764
Weyer	Döltsch 1604—1615; Hammerles 1600—1607
Weveld	Steinfels 1671—1835
Wispeck	Krummennaab 1564—1571
Wild v. Wildenreuth	Krummennaab 1356—1382; Wildenreuth vor 1362—1611
Wildenfels	Schönkirch 1481—1549
Wildenstein	Neudorf b/Luhe 15. Jh.
Würsching	Altenstadt 1743—1763
Zenger	Trippach vor 1440
Zerreiß	Hammerles 1619—1659

II.

HISTORISCH-TOPOGRAPHISCHE STATISTIK

Die Quellenlage als Basis der Einzelangaben zur historisch-topographischen und strukturellen Charakteristik des Gebietes sowie der Orte im einzelnen ist je nach den in Betracht kommenden administrativen Gebietsgliederungen uneinheitlich und bedurfte fallweise der gezielten Ergänzung durch jeweils gesondert bezeichnete einschlägige Archivalien; zum Teil wurden auch Hinweise auf Spuren der erhaltenen Bausubstanz kirchlicher und profaner Bauten einbezogen. Die in den Archivalien verwendeten Formulierungen zur grundherrlichen und obrigkeitlichen Zugehörigkeit wie etwa *mit frohn, diensten, scharwerken, strafen, bußen, geboten und verboten* oder in der Ausdrucksweise *mit stift und steuer* — wie auch in der Edelmannsfreiheit des Kurfürsten Maximilian I. vom 28. November 1629 — sind vereinfachend mit „grundbar mit nG (niederer Gerichtsbarkeit), Dienst, Abgaben und Steuer" und „Obrigkeit mit hG (hoher Gerichtsbarkeit)", dazu mit der Angabe der territorialen Zuständigkeit wiedergegeben. Zur Lokalisierung der Ortschaften im einzelnen ist diesen jeweils mit Buchstabe und Zahl (B/Z) das Planquadrat hinzugefügt, das sich auf die im Anhang eingelegte Karte 1 : 100 000 bezieht. Die Orte selbst werden in der Schreibweise des Amtlichen Ortsverzeichnisses für Bayern (Heft 260 der Beiträge zur Statistik Bayerns, herausgegebenen vom bayerischen Statistischen Landesamt, München 1964) angeführt. Alle sonst kursiv wiedergegebene Ortsnamen sowie die ebenfalls kursiv gesetzten Zitate entsprechen den authentischen archivalischen Unterlagen. Im übrigen beruhen die zusammengestellten hauptsächlichsten Einzelfakten der Orte auf folgenden Quellen:

Urbarium bavariae transdanubianae: Possessiones bonorum castri Stoernstein. Redditus Antique sive Nove Civitatis. Item Redditus bonorum in Rotenstat (HzgUrbar 1285; HStA M, Abt. I. StaatsVerw. Nr. 1063. Abdruck in Monumenta Boica 36/I, 413—417). — Urbarium baiuwarie inferioris (HzgUrbar 1301; HStA M, Abt I. StaatsVerw. Nr. 1065. Abdruck in Monumenta Boica Bd. 36/I 530—535). — Urbarium vicedominatus Lengenvelt: Officium Stoerenstain; Nova Civitas; Rotenstat (HzgUrbar 1326; HStA M, Abt I. StaatsVerw. Nr. 1072. Abdruck in Monumenta Boica Bd 36/I 603—608). — Subsiedienverzeichnis der Diözese Regensburg aus 1326 (PfarrVerz 1326; HStA M, Abt I., Lit. Hochstift Regensburg Nr. 2. Abdruck in M. *Popp*, Das Handbuch der Kanzlei des Bischofs von Regensburg 1313—1340. Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, NF 25; 1972) — Böhmisches Salbuch Karls IV. (LuxSalB 1366/68; HStA M, Abt I., StaatsVerw. Nr. 1083. Abdruck: F. *Schnelbögl*, Das „Böhmische Salbüchlein" Kaiser Karls IV. über die nördliche Oberpfalz. Veröffentlichungen des Collegium Carolinum Bd. 27; 1973) — H. *Gradl*, Monumenta Egrana. Denkmäler des Egerlandes als Quellen für dessen Geschichte (805—1322); 1886 (zit. ME) — Leuchtenbergisches Lehenbuch Ende 14. Jh. (L/LehenB 1396/99; HStA M, Abt I., Leuchtenberger Lehenbücher Nr. 1. Abdruck: G. *Völkl*, Das älteste Leuchtenberger Lehenbuch. VHV Opf 96 (1955) 277—404). — H. *Wagner*, Regesten zur Geschichte der Stadt Weiden unter Berücksichtigung der Burg und des Ortes Parkstein. Urkundenauszüge bis 1500. Der obere Naabgau, Heft 3; 1936. (Zit. Wagner-Reg.). — Salbuch des Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden Anf. 15. Jh. (SalB 1416; HStA M, Abt I., GerLit Parkstein-Weiden Nr. 1) — Salbuch des Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden Mitte 15. Jh. (SalB 1440; HStA M, Abt I. / Kopie StA AM, Standbuch 327). — Die einschlägigen regionalen Unterlagen seit dem 16. Jh. sind jeweils gesondert zitiert, wobei der Großbuchstabe hinter dem Wort „Amt" den einschlägigen Archivbestand im StA AM bezeichnet: P = Parkstein, W = Weiden, F = Floß; Das Gemeinschaftsamt Parkstein und Weiden wird mit PuW abgekürzt. Andere Abkürzungen ergeben sich von selbst. Für die Einschaltung der Angaben „Viehverlust 1621" liegt unter StA AM, AmtF 229 und 230 eine umfangreiche Zusammenstellung über die von Mansfeldischen Truppen verursachten Schäden vor, die mit weiteren Schadensangaben als nur im Viehbestand abgedruckt ist in A. W. *Schuster*, 1000 Jahre Floß; (1976) 172—195. — Die Angaben für den Zeitabschnitt zu Ende des 18. Jhs. sind den Anzeigen über alle Dorfschaften, Einöden sowie Landsassereien aus Haupttabellen entnommen: HptTab 1792; StA AM, Gen-Akten Abt 1 Nr. 501/38 (Amt Parkstein-Weiden) und Nr. 501/37 (Amt Floß). Die Angaben „um 1800" entstammen den amtlichen Zusammenfassungen in StA AM, BezAmt NEW Nr. 204 und Manuskripte Nr. 33.

Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden

Oberes Gezirk

Altenstadt b/Erbendorf E/3

s. Gutsherrschaft Altenstadt

Aschenhof D/4

Um 1800: Einöde mit 2 Häusern, 15 Einw.; Hoffuß 1/4.

Bach G/5

LuxSalB 1366/68: *Die zehende nimet man gen Parkstein ein, die zwei teil lebendigen und toten, und den dritteil der pfarrer zu* (Windisch)*Eschenbach . . . Pach.* / Walds. PfarrUrbar 1572/77: *Ist stiftisch, gehort in das ambt Neuenhaus, außer ein gut, steht der stadt Weiden zu.* / Walds. GüterVerz 1596: *frais gehört gen Parkstein.* / HptTab 1792: *zwei niedergerichtische dem magistrat zu Weiden* zugehörige Untertanen; Hoffuß 2.

Um 1800: Jurisdiktionell gemengte Ortschaft mit 6 Häusern, 44 Einw.; Hoffuß 2 1/2. Davon gehören 3 Halbhöfe mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Richteramt Neuhaus des Stiftes Waldsassen (AtlasBd TIR 326) und 2 Bauern mit nG, Dienst und Abgaben zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft der magistratischen Bauern landesherrlich-sulzbachisch. *Das sulzbachische territorium ist unstrittig. Mit dem malefiz gehören die untertanen nach Parkstein. Ebenso hat dieses landgericht die einquartirungen und kriegsvorspann hergebracht, die übrigen hoheitsrechte bei den waldsassischen höfen gehören zur Oberpfalz.*

Berg H/5

LuxSalB 1366/68: Die Zehente nach Parkstein . . . *zum Berge.* / HptTab 1792: *Berg; 2 einschichtige höfe, liegen zwar im territorio Parkstein, gehören aber mit niederer gerichtsbarkeit zum kloster Speinshart.*

Um 1800: Einöde mit 2 Häusern unweit des Grenzbaches zwischen dem pfalz-sulzbachischen Amt Parkstein und dem oberpfälzisch-waldsassischen Pflegamt Tirschenreuth, 15 Einw.; Grundbar mit nG, Dienst und Abgaben zum Kloster Speinshart, mit Steuer zum Amt Eschenbach, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-oberpfälzisch.

Birkenreuth E/5

s. Gutsherrschaft Wildenreuth

Bruckmühle F/4

HptTab 1792 (Gen-A 501/38): *Pruckmühl.* Einöde mit 1 magistratisch-erbendorfischen Untertan. — s. Erbendorf

Buch G/9

HzgUrbar 1301: *Purchhut ze Parkstain und ze Flozz . . . ze Puoch 4 höf. Item in dem dorfe zu Puche 1 huben, 1 mül und 6 höfe.* / P-SalB 1416: *Puch vogtgult. Ull Pauerlin paut 1 hof, der ist sein aigen, davon gibt er jerlich zu pfingsten zu vogtrecht 10 vogthuhner . . . auch von des Erlbecken mull auf pfingsten 12 vogthuhner.* / P-SalB 1440: *Puch gehört in des Erlbecken purkhut gen Parkstein.* / P-SteuerReg 1475: *Puch 4 fl 8 d; Puchmull 1 fl 6 d.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Puech, 1 mannschaft, hat ir gerädt.* / SteuerB 1588 (AmtP 699): *Buech. Derorten nur ain ainziger pauer zum ambt gehörig, die andern nothaftisch.* 1 Amtsuntertan, 1 Hof. Vieh: 3 Pferde, 1 Fohlen, 7 Kühe, 10 Jungrinder, 4 Schweine, 43 Schafe; 1 Bienenvolk. Burghutische Untertanen des Hans Heinrich Nothaft von Wernberg sind 8 Bauern, 4 Inw. (dabei der Bestandsmüller, der Schäfer mit eigenen Schafen und der Hirt). 5 Höfe, 3 Güter, 1 Mühle. Vieh: 9 Pferde, 24 Ochsen, 28 Kühe, 28 Jungrinder, 23 Schweine, 36 Schafe. / StAnlagB 1636: *Buech, ein öder paufälliger zerrissener hof, der mit veldt und wismath öd liegt. Fahrnus und viech ist durch kriegsvolk alles weggenommen worden.* Anwesen der Burghutuntertanen 5 Höfe, 3 Gütel, 1 Mühle durchwegs *öd* oder *verwüstet,* auch die Felder und Wiesen *öd liegend.* Die Mühle *zu grund ruinirt, das mahlwerk ist nichts, dann keine leute, die mahlen lassen.* Vieh: 2 Kühe; 2 Bienenvölker; keine Inw. / Verz 1702 (AmtP 372): *Buch,* 1 Hof mit 1 Amtsuntertan; 8 burghutische Untertanen auf 5 Höfen, 3 Gütern, 1 Mühle; 1 Inw. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): 1 landgerichtischer und 8 burghutische Untertanen / HptTab 1792: *Buch* 10 Amtsuntertanen, dabei 1 landgerichtischer und 1 Hirt. Hoffuß 7 1/16.

Um 1800: Dorf mit 11 Häusern, 68 Einw.; Hoffuß 7. Ein Hof grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, die übrigen mit nG als burghutgüter vom Pflegamt Weiden verwaltet. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Burggrub G/4

s. Gutsherrschaft Burggrub

Döltsch G/7

s. Gutsherrschaft Döltsch

Dornmühle H/5

HptTab 1792 (Gen-A 501/38): *Dornmühle im landrichteramt Parkstein, mit niederer gerichtsbarkeit zum stiftisch-waldsassischen Richteramt Neuhaus gehörig, besteht aus einem ganzen hof.*

Um 1800: einschichtige Mühle mit 1 Haus, 6 Einw.; Hoffuß 1. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum waldsassischen Pflegamt Tirschenreuth. Obrigkeit mit hG und *den meisten hoheitsrechten* landesherrlich- sulzbachisch.

Eppenhof D/4

s. Gutsherrschaft Altenstadt

Erstnennung um 1150 *(Herbendorf)* in einer für 1109 gefälschten Urkunde (Bayer. StädteB II (1974) 171) / Urkundenzeuge *Cunradus advocatus de Arbendorf* einer Schenkung des Lgr. Gebhart von Leuchtenberg im Jahr 1244 an das Kloster Waldsassen (ME 205) / Urkundenzeuge *Hermannus judex de Ermendorf* einer Schenkung Konrads von Falkenberg Ende 1252 an das Kloster Waldsassen (ME 221) / HzgUrbar 1301: *Zuo Parkstain gehoerig. Aermdorf zue gewoenlichen steuer, daz gericht mit allen sachen, notturft und todtslag, davon gehoert der dritt pfenninch gein Waldeck, doch sol es mein gnediger herre handeln. Von der muel daselbsten 1 pfunt haller.* / HzgUrbar 1326: *advocatia super forum Aermdorf* / PfarrVerz 1326: *Ermdorf,* Dekanat Kirchenthumbach. / LuxSalB 1366/68: *Der marcht zu Ermdorf gibt Walburgis 24 lb und Michaelis 24 lb.* / P-SalB 1416: *Es ist zu wissen umb die stat Erndorf, daß die ist gefreyt und auch mit einem ganzen adler, den sie zu siegeln haben, begabt worden von einem romischen kayser . . . Item ist denselben auch geben worden alle reichsrecht und statrecht und haben auch gericht nach kaiserlichen rechten . . . Item darumb haben auch die von Erndorf zu Nurmbergk die recht, daß sie von allem iren gut dhein zoll bedorffen geben und müssen ihnen das alweg zollfrey faren lassen.* / ZinsReg 1456 (AmtP 513): *Ermdorf der markt bringt jerlichen auf Walburgis 6 lb. — So ligt ein mul dabei, genannt die Obermul.* / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Erndorff 35 fl.* / Musterung 1526 AmtP 265): *Ermdorf, inne und außen des markts mannschaft 97, 1 raißwagen.* / SteuerB 1588: *Erbendorff* 120 Bürger, 115 Häuser, weiters 2 Malzhäuser, 2 Badstuben, die *Untermühle,* die *Rohrmühle,* die *Mittelmühle* und die *Herrenmühle.* Vieh: 31 Pferde, 12 Ochsen, 122 Jungvieh, 97 Schweine, 45 Schafe, 1 Ziege. — Inleute 47, davon 2 mit Viehbestand und Grundbesitz, weiters 2 Feldknechte und 1 Schweinehirt. Marktuntertanen in Thann (5 Bauern, 1 Inw.), in Hauxdorf (1 Bauer), in Schadenreuth (1 Bauer) und in Plärn (2 Bauern, 1 Inw.) / StAnlagB 1636: in den 4 Vierteln 127 Bürger, 126 Häuser und Behausungen, davon 21 öd und 18 baufällig. Vieh: 15 Ochsen, 25 Kühe, 1 Jungrind und 1 Schwein. Inleute: *sechs, seint die alten alle verstorben und mehrer nicht vorhanden.* Marktuntertanen: Thann *3 zugrundruinirte und verderbte höfe;* Hauxdorf: *ein kleines sehr zugrund ruinirtes gütlein;* Schadenreuth (AtlasBd KEM 203/4) *ein sehr paufälliger und mit veldt und wiesmath meistens öd gelegener hof;* in Plärn 2 Halbhöfe und 1 Häusl, *ist alles zugrund eingefallen.* / BgmBericht 1661 (AmtW 3920): 691 Einw. u. zw. 549 Evangelische und 142 Katholiken. Mannschaft vor dem Krieg 127, jetzt 120 Haushaltungen sowie 330 Jugendliche, 28 Inwohner. Im Ort 9 Brandstätten. Alter Bergbau auf Silber und das Vitriolwerk zu Steinbach *liegen derzeit ganz darnieder und sind ungebaut.* — Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): 1. Viertel 45 Bürger, 2. Viertel 56 Bürger, 3. Viertel 42 Bürger und 4. Viertel 29 Bürger; zusammen 172 Bürger, weiters 11 Inleute und 18 Ausleute. / Spezifikation 1732: 159 Katholiken, 106 Evangelische, 3 ohne Konfessionsangabe. In Hauxdorf 2 Katholiken, in Schadenreuth 4 Kath., in Thann 5 Kath. und 4 Evangelische und in Plärn 3 Katholiken und 1 Evangelischer. / HptTab 1792: *Erbendorf, churfürstlicher markt im landgericht Parkstein* 191 Bürger und 8 Inw. — An Gewerbetreibenden: 20 Weber, je 12 Bäcker, Schuhmacher und Handelsleute, je 11 Rotgerber und Schneider, 10 Metzger, 8 Zeugmacher, 7 Maurer, 6 Schmiede, je 4 Schreiner, Büttner, Glaser und Müller, je 3 Färber, Zimmerleute, Fuhrmänner und Wirte, je 2 Hafner, Posamentierer, Hutmacher, Wagner, Knopfmacher, Melker und Taglöhner, je ein Flaschner, Weißgerber, Riemer, Seifensieder, Brauknecht, Schlosser, Seiler, Blumenmacher, Bader, Spiegelerzeuger, Türmer und Musikus. — Die *Erbendorfer Schleif* gehörte zum Markt und ist hier mit inbegriffen.

Um 1800: Markt mit 182 Häusern, 1248 Einw.; Hoffuß 20. 1 Bräuhaus, 2 Malzhäuser, 4 Mühlen, 1 Spiegelschleiferei und Glaspolier. Grundbar mit Steuer zum Amt PuW, Obrigkeit mit nG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch; Ausübung der nG durch den bürgerlichen Marktmagistrat gemeinsam mit dem landesherrlichen Richter.

Gerbersdorf G/5

HzgUrbar 1285: *Possessiones bonorum castri Stoernstein. Item in Gewerstorf vendidit curiam unam.* / LuxSalB 1366/68: *Die zehende nimet man gen Parkstein ein . . . Gerbersdorf* / LandsassenMatr. 1518 (fol. 8): *Das gut Gerbersdorf hat Joachim Kreß, der stift Waldsassen und die stat Weyden. Nur des Kreßen theil* (ist) *in der ritterschaft belegt worden* / Um 1530/35 (SUL-A 490): *landsassen im Haberlandt. Joachim Kreß zu Gerbersdorf hat das gut gekauft.* / Walds. PfarrUrbar 1572/77: *. . . ist ein untertan des stifts, gehört ins ambt Neuenhaus; zween sind der stat Weiden* (AtlasBd TIR 327). / LandsMatr Ende 16. Jh.: *Weil die von der Weiden angezeigt, daß dies gemeiner stadt zugehörig und nur ein pauerngut sei, so soll die pflicht von dem besitzer wie von einem andern gemein untertan genommen werden. Stadt Weiden hat dies gut von Christoffen v. Zedtwitz zu iren Almosen erkauft.* / HptTab 1792: *Gerbersdorf. dem magistrat Weiden sind 2 bauern verjurisdiktionirt.* Hoffuß 2.

Um 1800: Jurisdiktionell gemengte Ortschaft mit 3 Höfen, 23 Einw.; Hoffuß 3. Ein Hof mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum stiftischen Richteramt Neuhaus gehörig (AtlasBd TIR 327); die beiden anderen Höfe grundbar mit nG, Dienst und Abgaben zur Stadt Weiden, mit Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Glashütte D/6

s. Gutsherrschaft Wildenreuth

Gleichhof F/3

HptTab 1792: *Gleich, ein einschichtiger halber hof,* landgerichtisch; Hoffuß 1/2.

Um 1800: Einöde mit 1 Haus, 6 Einw.; Hoffuß 1/2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch. Die Laudemien — Abgaben bei Besitzwechsel — sollen vom oberpfälzischen Edelmannsitz Mauern-Escheldorf (s. AtlasBd KEM 88—91) hergebracht gewesen sein, *wurde auch ohne widerrede verabfolgt.*

Gössenreuth F/5

s. Gutsherrschaft Wildenreuth

Gramlhof F/6

s. Gutsherrschaft Wildenreuth

Hahnenmühle G/7

L/LehenB 1396/99, fol. 42: *Ulrich der Prugel von der Weyden* hat empfangen 4 Tagwerk Wiese, *gelegen bey Padenmul.* / SalB 1416: *die Palmul die get zu lehen*

von dem Waldauer, gibt zu vogtrecht auf pfingsten 6 huner. / SalB 1440 StandB 327): *die Palmuhl ist lehen vom Waldauer, gehört mit dem gericht gen Parkstein.* / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Habertewer 1 fl.* / 1492 im Besitz von Hans Haberteuer, *den man nennt Hannamann* (OpfH 7 (1962) 89). / Hans Haberteuers Nachkommen erbten *die Palmul unter Oberstorf, itzt die Hannamul genannt.* / SteuerB 1588 (AmtP 699): *Hannenmühl* 1 Mühle 1 Müller. Vieh: 1 Pferd, 2 Ochsen, 9 Kühe, 2 Kälber, 25 Schafe, 2 Schweine. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304, fol. 386'): *Hannenmühl die mühl* (ist) *sehr verwüst und zerschlagen worden. Mühlwerk und fahrnuß ist nichts, ist alles öd und wird nichts genutzet.* Vieh: 1 Paar Ochsen, 2 Kühe. / Verz 1702 (AmtP 372): *Hannenmüll* 1 Mühle, 1 Amtsuntertan. / Konskr 1759 (AmtP 3075): *Hahnenmühl* 3 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Hahnenmühl* landgerichtisch, 1 Amtsuntertan; Hoffuß 1.

Um 1800: Einschichtige Mühle mit 1 Haus, 9 Einw.; Hoffuß 1. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Hammerles E/9

Hammergut s. Gutsherrschaft Hammerles
Dorf s. AtlasBd KEM 239

Harleshof H/5

LuxSalB 1366/68: *Die zehende nimet man gen Parkstein ein . . . Hörnleinshofe.* / SteuerB 1588 (AmtP 699): *Herleßhof* 1 Bauer, 1 Hof. Vieh: 3 Pferde, 1 Füllen, 5 Kühe, 7 Jungrinder, 4 Schweine, 30 Schafe. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 307): *Harleshoff* (keine Eintragung). / Verz 1702 (AmtP 372): *Harleßhof* 1 Hof, 1 Amtsuntertan. / Konskr. 1759 (AmtP 3075): *Harlshoff* 2 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Harleshof* landgerichtisch, 1 Amtsuntertan; Hoffuß 1.

Um 1800: Einöde mit 1 Haus, 8 Einw.; Hoffuß 1. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Hauxdorf E/4

L/LehenB 1396/99 fol. 6': *Haugsdorf das dorf bei Ermdorf, ist alles von uns* (Landgrafen von Leuchtenberg) *zu lehen.* / Zum Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden gehörig in *Haugsdorf* 5 Höfe, 2 Güter; Mannschaft 7. *Mit der malefiz dem ambt Waldeck unterworfen. 1 einem rath zu Erbendorf.* (Über die ausländischen Anteile s. AtlasBd KEM 230 und AtlasBd TIR 327). / SteuerB 1588 (der Erbendorfische Hof): *Hacksdorff* 1 Gut, 1 Bauer. Vieh: 2 Schiebochsen, 1 Kuh. / StAnlagB 1625 (AmtP 693 fol. 76—79): *Hauchsdorff, churpfälzische unterthanen hinter das ambt Waldegk gehörig,* 6 Bauern; 1 Hof, 3 Halbhöfe, 2 Gütel. Vieh: 3 Pferde, 6 Ochsen, 11 Kühe, 5 Kälber, 1 Schwein, 20 Schafe; 1 Bienenvolk. — 1 Inw. mit 2 Ochseln und 1 Kuh. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 51—53): *Unterthanen hinter das ambt Waldeck gehörig.* 1 Hof, 3 Halbhöfe, 2 Gütel. *Alles ruinirt, verwüstet, zerschlagen; vieh und fahrnus ist nichts vorhanden,* auch die Felder fast *alle öd liegend.* Das Gut des Magistrats von Erbendorf: *ein kleines sehr zugrund ruinirtes gütlein.* / Spezifikation 1732: Zu *Hauxdorf* 2 Katholiken. *Es befinden sich alda noch 7 bauern, die steuern nach Pfalz-Sulzbach reichen, mit der mannschaft gehören sie zum churambt Waldeck.* / HptTab 1792: *Hauxdorf liegt im territorio*

(des Amtes Parkstein-Weiden), *besteht aus 5 1/2 höfen; 3 1/4 gehören nach Kemnath, 2 nach Waldsassen und 1/4 dem magistrat Erbendorf.*

Um 1800: Jurisdiktionell gemengtes Dorf mit 14 Häusern, 119 Einw.; Hoffuß 5. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW *auf immediat sulzbachisch territorio;* Obrigkeit mit hG und Mannschaft teils über das Amt Waldeck-Kemnath, teils über das stift-waldsassische Richteramt Neuhaus landesherrlich-oberpfälzisch.

Herrnmühle E/4

HptTab 1792: *Herrnmühle im landrichteramt Parkstein.* Dem Magistrat zu Erbendorf gehörig. Hoffuß bei Erbendorf inbegriffen.

Holzmühle G/8

SteuerB 1588 (AmtP 716): *Holzmühl,* 1 Mühle. Vieh: 3 Kühe, 3 Jungrinder. Auf der Mühle außer dem Müller noch 1 Knecht und 1 Magd. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 101): *Untertan zum burggut Parkstein. Holtzmüehl, liegt alles öd und wird weder die mühl,* (noch) *veldt oder wiesmath genutzet.* / Verz 1702 (AmtP 372): *Holtzmühl* 1 Mühle, 1 Amtsuntertan. / Konskr 1759 (AmtP 3075): *Holtzmühl* 3 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Holzmühle,* 1 Amtsuntertan; Hoffuß 1/2.

Um 1800: Einschichtige Mühle mit 1 Haus, 6 Einw.; Hoffuß 1/2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW; als Burggut vom Pflegamt Weiden verwaltet. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Inglashof F/4

L/LehenB 1396/99 fol. 28': *Nota das sein dic dorffer, die umb Ermdorff . . . gelegen sein und zue lehen geen vom Leuchtenberg. Item die höfe zum Mingeshofe.* / HptTab 1792: *Die Ingelshöfe liegen zwar immediat im landgericht Parkstein, gehören aber mit niederer gerichtsbarkeit zum lehenpropstamt Kemnath.*

Um 1800: Zwei einschichtige Bauernhöfe, 24 Einw.; Grundbar mit nG, Dienst und Abgaben zur Gutsherrschaft Neusteinreuth (s. AtlasBd KEM 124/125 und 266), mit Steuer zum Landrichteramt Kemnath, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Kirchendemenreuth F/6

HzgUrbar 1285: *Possessiones bonorum castri Stoernstein. Item Tiemenriut super unum hominem* (advocatia). / Untergeschoß des Turmes der Kirche St. Johann Baptist romanisch (KD BezAmt NEW 59). / HzgUrbar 1301: *Diemreut 9 solidi Reg.* / HzgUrbar 1326: *Advocatia . . . Tiemenriut super unum hominem.* / LuxSalB 1366/68: *Tymenr(eut) 4 höfe. Item Thymenreut gibt zu steuer auf Walburgis 3 1/2 lb, auf Michaelis 3 1/2 lb, auf Martini 4 1/2 lb, zu ostern* Eier, Käse und Mohn. / SalB 1416 fol. 120/123: *Es ist zu wissen, daß Tymenrewt hat ain aigen dorfgericht, das besiczt ein lantrichter von Parkstein mitsambt zwelf geschwornen. Die nachgeschrieben dorffer sullen zu Tymenreut zum rechten geen, wan ihnen des notturft ist, mit namen:* Steinreuth, Obersdorf, Wendersreuth, Döltsch, Buch, Steinmühl, Hahnenmühle und die *Schermul.* / SalB 1440: *Tymenreut das dorf. Alle, die im gericht gesessen sind, schirm, schutz, wun und wayd von der herrschaft Bark-*

stein nehmen, sollen aller sach mit der herrschaft mitleyden haben. — Die von Tymenreut mugen schenken, preuen und veilhaben als die von Ermdorf. / ZinsReg 1456 (AmtP 513): *Tymenreuth* 5 Bauern, *so sitzen vier seldner dobei.* / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Dymenreut 4 fl.* / Musterung 1526 (AmtP 265): *Diemenreut und hinzugehörige mannschaft* (des Dorfgerichtes) *36 und 2 raißwägen.* / SteuerB 1588 (AmtP 699, fol. 358/369) 15 Bauern; 4 Halbhöfe, 5 Güter, 6 Häuser und Häuseln, dabei 1 Schmiede, 1 Badstübel, 1 Wirtshaus mit Taferngerechtsame. Vieh: 15 Pferde, 30 Kühe, 14 Jungrinder, 9 Schweine, 70 Schafe. — 9 Inw., darunter der Schulmeister, der Schäfer und der Hirt. *Gotteshaus St. Johann Baptist 500 fl. vermögen.* / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 378'—384): *Diemenreuth* 17 Bauern; 4 Halbhöfe, 11 Häuslein, 2 Güter. Die Anwesen samt Felder und Wiesen meist *ruinirt, zerschlagen, paufällig,* auch das Wirtshaus *sehr paufällig und zerschlagen,* die Badstube *ist öd.* Vieh: 4 Kühe und 1 kleines Schwein. Von den 6 Inw. ist einer verstorben, einer *in die Pfalz gezogen, eine witib hat sich erhenkt. — Gotteshaus: nichts mehr im vermögen.* — Verz 1702 (AmtP 372): *Demenreuth* 19 Amtsuntertanen; 2 Höfe, 13 Tripflhäuser, 2 Tafern. 8 Inw. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Kyrchendemenreuth* Mannschaft 13. / Konskr. 1759 (AmtP 3075): *Kirchendiemendeuth* 58 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Demenreith* landgerichtisch 21 Amtsuntertanen, 4 Inw., 1 Hirt. Hoffuß 3 3/4.

Um 1800: Kirchdorf mit 23 Häusern, 143 Einw.; Hoffuß 3 3/4. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Klobenreuth H/7

HzgUrbar 1285 und 1326: *Redditus Antique sive Nove Civitatis. Item Chlobenriut 7 curie.* / HzgUrbar 1301: *So hat Heinrich Stuergans* (zu) *Chlobenreut 3 hoef 6 mutt chorns und waitz, 3 swein, 15 mutt habern; von dem zehent daselben 7 mutt chorn, 3 mutt hopffen und 3 solidi.* / LuxSalB 1366/68: *Daz dorf zu Klobenreut gibt holtzzins 30 acht habern.* / ZinsReg 1514 — Störnstein (StandB 94): *Klobenreudt. Doselbs sein 10 gueter, gibt jeder von seinem gut der herrschaft* (= Störnstein) *3 acht habern von der weyde.* / Urbar 1602 — Störnstein (StandB 96): *Klobenreuth. Ein gemein daselbst zinst für das hutrecht 20 acht habern.* / StAnlagB 1643: *Klobenreuth* 5 Höfe und 4 *öde höfe,* 2 Höfel und 1 baufälliges Haus sowie 1 Gütel, *das sehr eingangen. Die noch anwesenden überlebenden unterthanen alda können ihre güter aus lauter wissentlicher armuth nicht zum viertel teil anbauen.* / Verz 1702 (AmtP 372): *Klobenreuth,* zur Stadt Weiden gehörig 11 Halbhöfe, 1 Viertelhof. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Klobenreuth* 12 Hintersassen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075): *Globenreuth* 45 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Klobenreuth* 16 Untertanen des Magistrats Weiden; Hoffuß 5 1/2.

Um 1800: Dorf mit 13 Häusern, 75 Einw.; Hoffuß 5 1/4. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW bzw. Stadt Weiden. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch. *Dieses dorf spricht Lobkowitz-Neustadt quoad territorium an. Das Landgericht Parkstein aber gesteht dem Oberamt Neustadt quoad territorium nichts ein und man hat sich auch parksteinischerseits stets in possessione manutenirt.*

Knierermühle F/5

s. Gutsherrschaft Wildenreuth

Köstlmühle G/6

HptTab 1792: *Köstlmühl liegt im landgericht Parkstein, gehört aber mit der niedern gerichtsbarkeit nach Speinshart.*

Um 1800: Einschichtige Mühle mit 1 Haus, 5 Einw.; Hoffuß 1/4. Grundbar zum Kloster Speinshart, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Kotzau G/9

LuxSalB 1366: Burghuter zu Parkstein Jesek hat *zu Kotzaw,* Steinbühl und unterhalb Parkstein *zu zweien pflügen ackers und wiesmath.* / Amtsbericht (AmtP 1244): *. . . in alten rechnungen ca 1610 findet sich, daß landrichter Weikard von Rochau das purgguth zu Parkstein . . . zusamt der Kozau, so ein sonderbarer ganzer schafhof und absonderlich gelegen, bestandsweise gehabt.* / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 128): Untertanen zum Burggut Parkstein. *Kotzaue . . . deme ist alle seine sach genommen und er volgends gar durch das lang wehrende kriegsvolk vom hof vertrieben und also gantz oed liegend gemacht und bis daher nichts angebaut.* / Schriftwechsel 1699/1700 (AmtP 1244): Forstmeister Wilhelm v. Weveld beabsichtigte den *bauhof, die Kozau genannt, welcher vor dessen zum burggut gehöret, anjetzo aber beyden gnedigen herrschaften* (Gemeinschaftsamt PuW) *zuständig,* pachtweise zu erwerben, um wiederum einen Schafhof einzurichten. Am 18. April 1700 wurde ihm der Hof, *die Kotzau genannt,* auf 6 Jahre verpachtet. — *Jetziger beständner wohnt nit darauf, sondern nur ein knecht oder tagwerker mit einem schafhirten darauf gesetzt.* / Konskr 1759 (AmtP 3075): *Kotzau* 11 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Kotzau* 4 Amtsuntertanen, Hoffuß 2.

Um 1800: Einschichtige 2 Höfe, 3 Einw.; Hoffuß 2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, Obrigkeit mit nG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Krummennaab G/4

s. Gutsherrschaft Krummennaab

Lenkermühle G/6

HzgUrbar 1285 und 1326: *Possessiones bonorum castri Stoernstein. Item Lenkenriut, advocatia super 13 homines.* — LuxSalB 1366/68: *Burchutter zu Parkstein. Der Eteldorfer hat die zehende zu . . . Lenkenreut. — Item . . . Lirkenreut . . . die ligent alle wüste.* — StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 322' und 426): *Lenckhersmühl, ein mühl, so gar paufellig und sehr verwüst ist. Paulsdorfisches lehen. Fahrnus und anders ist alles durchs kriegswesen hinweggenommen worden.* / Verz 1702 (AmtP 372): *Lenckhermühl* 1 Mühle, 1 Amtsuntertan. / Konskr 1759 (AmtP 3075/II): *Lenkermühl* 3 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Lenkermühle,* landgerichtisch, 1 Amtsuntertan; Hoffuß 1.

Um 1800: Einschichtige Mühle mit 2 Häuser, 11 Einw.; Hoffuß 1. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Meerbodenreuth G/9

LuxSalB 1366/68: *Zu Merbotenreut 6 höfe, geltent Walburgis 3 lb und Michaelis 3 lb und Martini 2 1/2 lb — Parkstein sol haben . . . Merbotenreut 8 1/2 lb, 24 kese.* /

SalB 1416: *Merbotenrewt* 5 Höfel, 3 Söldengüter. / ZinsReg 1456 (AmtP 513): *Merbotenreut* 9 Bauern. / Musterung 1531 (AmtP 265): *Meerbottenreit, 12 mannschaft mit ir gepuerlichen were und harnasch.* / Musterung 1566 (AmtW 257): Parkstein und Meerbotenreuth *sind der ambtleut anzeigen nach nit zu reisen schuldig, sondern müssen mit iren wehren dem schloß Parkstein zum pesten jederzeit gewärtig sein.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 416/427): *Merbottenreuth* 18 Bauern; 7 Höfe, 6 Güter, 5 Gütel; 7 Inw., darunter einer, der für einen ganzen Hof steuert. Vieh: 16 Pferde, 22 Ochsen, 51 Kühe, 46 Jungrinder, 35 Schweine, 193 Schafe. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 328—334'): *Merbodenreuth* 19 Bauern, 6 Inw., darunter Schäfer und Hutmann, beide gestorben; 6 Höfe, 3 Güter, 7 Gütel, 3 Häuseln, alles zum überwiegenden Teil *paufällig, eingefallen, ohne dach stehend.* Feld, Wiesen und Waldgründe *liegen öd.* Vieh: 1 Pferd, 3 Ochsen, 6 Kühe. / Verz 1702 (AmtP 372): *Merbottenreuth* 20 Untertanen; 8 3/4 Höfe, 2 Söldengüter, 1 Tripflhäusl; 7 Inw. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Mehrbotenreuth* 19 Hintersassen. / Konskr 1759 (AmtP 3075/II): *Mörbotenreuth* 64 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Mörbotenreith* landgerichtisch, 21 Amtsuntertanen, 1 Hirt; Hoffuß 8.

Um 1800: Dorf mit 22 Häusern, 136 Einw.; Hoffuß 8. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Menzlhof H/7

HzgUrbar 1285: *Possessiones bonorum castri Stoernstein. Item ze Mezelsriut 2 curie proprie, solvunt siliginis 10 scafas, avene 10 scafas, tritici 1 scafam, ordei 1 scafam, porcos 2 vel 1 lb.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 442—442'): *Öde Metzlßdorf* 1 Hof, 1 Bauer. Vieh: 2 Pferde, 8 Kühe, 6 Jungrinder, 4 Kälber, 8 Schweine, 6 Schafe. Auf dem Hof 7 Ehalten. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 428'): *Oed Mentzlsdorff,* Inhaber Michael Mentzl *ist mitsamt dem weib verstorben. Hof liegt ganz und gar öd und ist nicht bewohnt. Fahrnuß und viech ist durchs kriegsvolk alles weggenommen worden.* / Verz 1702 (AmtP 372): *Öde Menzl* 1 Hof (eximirter *hof* = nicht beiden Landesherrn des Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden, sondern allein dem kurpfälzischen untertan). / Konskr. 1759: *Menzlhof* 11 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Menzelhöfe* landgerichtisch, 2 Amtsuntertanen; Hoffuß 2.

Um 1800: Einöde mit 2 Häusern, 19 Einw.; Hoffuß 2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, im besonderen als allein kurpfälzische Ortschaft beim Pflegamt Weiden. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-oberpfälzisch.

Moosöd H/10

Um 1800: Einöde im Wald mit 1 Haus, 9 Einw.; Hoffuß 1/2. *Besitzer nährt sich meistentheils durch seine Fuhren, die er um Lohn nach Weiden verrichtet.* Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Naabdemenreuth G/4

LuxSalB 1366/68: *Tymenr(eut) an der Nabe; die zehende nimet man gen Parkstein ein.* / Friedrich v. Redwitz überträgt 1376 sein freies Eigen, die *müle zu Tymenreuth an der Naab,* dem Kloster Michelsberg zu Bamberg als Lehen (OpfH 10, 158). Später gehörte die Mühle zum Landsassengut Trautenberg (s. AtlasBd KEM 276). /

SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Dymanreut 4 fl.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 522'): *Nabdiemenreuth* 1 Bauer, 1 Hof. Vieh: 3 Pferde, 1 Füllen, 5 Kühe, 2 Jungrinder, 4 Schweine, 26 Schafe. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 426'): *Nabdiemenreuth, 1 paufälliger sehr durch kriegsvolk zerschlagener hof, dessen veldter vast alle odt liegen. Fahrnus und anders ist alles weggenommen worden.* Vieh: 1 Kuh. / Verz 1702 (AmtP 372): *Nabdemenreuth* 2 Amtsuntertanen, 1 Hof. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Nabdiemenreith* 12 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Nabdemenreuth liegt im territorio* (des Amtes Parkstein), *besteht aus 4 höfen.* Davon 2 zum Landsassengut Trautenberg (s. AtlasBd KEM 154—158 und 276), 1 zum Gut Burggrub und 1 unmittelbar zum Landgericht Parkstein. Hoffuß 2.

Um 1800: Juridiktionell und obrigkeitlich gemengte Ortschaft mit 8 Häusern, 48 Einw. (24 zur Gutsherrschaft Trautenberg, 7 nach Burggrub und 17 zum Amt gehörig). Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer teils zum opf. Amt Kemnath, teils zum Gemeinschaftsamt Parkstein, Obrigkeit mit hG und Mannschaft ebenfalls gemengt landesherrlich. *Obgleich die Naab nach dem Weidauischen Rezeß die Grenze zwischen Parkstein und Kemnath ausmacht, praetentirt Kemnath doch die Fraisch durch das Dorf und schließt die trauttenbergischen Untertanen von den sulzbachischen aus. Alle Hoheitsrechte, auch das Malefiz, behauptet Kemnath mit Widerspruch des Landgerichtes Parkstein.*

Neudorf bei Luhe G/16

s. Gutsherrschaft Neudorf

Neuenreuth F/5

s. Gutsherrschaft Neuenreuth-Steinbach

Niederndorf D/8

Im Unteramt Pressath des opf. Amtes Kemnath-Waldeck gelegen, auch *alle obrigkeit in der nidern herrschaft* (AtlasBd KEM 239/240). / ZinsReg 1456 (AmtP 513): *ein hof zu Nyderndorff.* / SteuerB 1475 (AmtP 700): *Nyderndorff ½ d.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Niderndorf, 1 mannschaft.* / SteuerB 1588 (AmtP fol. 440): *Niderndorff* 1 Hof, 1 Bauer. Viehstand: 1 Pferd, 2 Ochsen, 1 Kuh, 3 Jungrinder, 2 Schweine. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 428): *Niederndorff, 1 hof sambt zugehörung, so gar paufellig und meistentheils öd liegt. Fahrnus ist alles wekgenommen worden und nichts vorhanden.* Vieh: 1 Öchslein, 1 Kuh. / Verz 1702 (AmtP 372): *Niederndorf,* 1 zum GemAmt PuW gehöriger Hof, 1 Amtsuntertan. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Niederndorf* 4 männliche Untertanen. / HptTab 1792: *Niederndorf,* liegt im oberpfälzischen Landrichteramt Waldeck-Kemnath, 1 Hof in der Ortschaft gehört zum sulzbachischen Landrichteramt Parkstein; 1 Amtsuntertan, Hoffuß 1.

Um 1800: In der oberpfälzischen Ortschaft 1 zum sulzbachischen Amt Parkstein gehöriger Hof mit 1 Haus, 7 Einw.; Hoffuß 1. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Nottersdorf G/5

LuxSalB 1366/68: *Naderstorf, die zehende nimet man gen Parkstein ein.* / StAnlagB 1643 (AmtW 1170): *Gemeiner stat Weiden ist zugehörig ... zu Nottersdorf* 1 Hof,

2 Untertanen. *Wird nicht zur hälfte angebaut. Das vieh ist durch die Herzfeldischen abgenommen worden.* Der andere Hof ist ebenso *sehr eingegangen und wenig gebaut.* Vieh: 2 Öchslein, 2 Kühe, 2 Schweine. / Verz 1702 (AmtP 372): *Nothersdorf, zur Stadt Weiden gehörig 2 Höfe, dabei 13 Kinder und 8 Ehalten.* / *Huldigung* 1714 (SUL-A 703/I): *Nottersdorf* 2 Hintersassen der Stadt Weiden. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Nottersdorf* 11 männliche Einwohner des Anteils der Stadt Weiden. / HptTab 1792: *Nottersdorf* 2 magistratische und 2 landsässische Untertanen, Hoffuß 2.

Um 1800: Jurisdiktionell gemengte Ortschaft mit 4 Häusern, 25 Einw.; Hoffuß 4. Grundbar je zur Hälfte mit nG, Dienst und Abgaben zur Gutsherrschaft Krummennaab und zur Stadt Weiden, mit Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch. — Landsässischer Anteil s. Gutsherrschaft Krummennaab.

Obersdorf G/7

HzgUrbar 1301: *Daz ist di purchhut ze Parkstein und ze Flozz . . . di vogtey Abrahamstorf 1 schaff chorn.* — LuxSalB 1366/68: *Aberstorf 9 höfe, sint 2 burchhut, di andern leihen di lantgrafen* (von Leuchtenberg). — Burghuter zu Parkstein Jesek, *des Dobischen sun: item zu Abramstorf 2 hofe, geltent 8 1/2 lb.* / L/LehenB 1396/99 fol. 32: *Marquart Chraucz hat zu Abramstorf den zehenden uber 5 gut. — Fridrich Stein und Ulrich Progel haben 1/2 hof zu Abramstorf.* (fol. 32'): *Fridrich Krause und sein geswistreid haben zu lehen . . . zu Abernstorf uber drey hof de zehend.* (fol. 19): *Item Chraus von der Newstat hat zu lehen zu Abersdorf 3 gütlein.* / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Abersdorff 15 fl.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Oberstorf 3 mannschaft der fürsten, haben 2 spies, 1 pixen. Zu Oberßdorff,* Buch, Wendersreuth und Steinreuth *haben die erlbeckischen pauern von alters her mit aller volg, rais und gerichtparkeit ins gericht (Kirchen)Diemenreut gehört. Will Erlbeck jetzt nit mehr gestatten.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 431—439): *Oberßdorff* 13 Bauern; 5 Inw.; 1 Hof, 4 Halbhöfe, 1 Viertelhof, 3 Güter, 2 Gütel und 2 Häuseln. Vieh: 17 Pferde, 8 Ochsen, 39 Kühe, 22 Jungrinder, 25 Schweine, 88 Schafe. Unter den Inleuten der Gemeindeschmied, 1 Schäfer und 1 Feldknecht. Der burghutische Anteil: 4 Höfe, 1 Gut, 1 Halbhof; 6 Bauern und 1 Inw. Vieh: 15 Pferde, 2 Ochsen, 21 Kühe, 15 Jungrinder, 14 Schweine, 57 Schafe. / StAnlagB 1636 (AmtP 1204 fol. 398'—405'): *Obersdorff* 13 hausgesessene Untertanen, 5 Inleute; der burghutische Anteil 4 Höfe, 2 Höflein. Die meisten Anwesen des Dorfes, einschließlich der *erb in der Schnepfenreuth* sind *ruinirt, veldt und wiesmath unangebaut* oder *öd liegend. Fahrnus ist nichts vorhanden.* Vieh: 1 Pferd, 3 Kühe. / Verz 1702 (AmtP 372): *Obersdorff* 14 Amtsuntertanen; 4 1/2 Höfe, 1 Söldengut, 1 Häusel sowie 4 Höfler und 1 Halbhöfler burghutische Untertanen; 6 Inleute. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Obersdorf* 3 Hintersassen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Obersdorff* 55 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Obersdorf* 14 Untertanen mit Hoffuß 4 1/2 landgerichtisch und 5 Amtsuntertanen mit Hoffuß 4 1/2 burghutisch.

Um 1800: Dorf mit 20 Häusern, 119 Einw.; Hoffuß 9. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer teils zum Amt PuW, teils als burghutisch zum Pflegamt Weiden. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Oed F/7

LuxSalB 1366/68: *des Beren wisen in der Öde under (Alten)Parkstein gib 7 1/2 ß.* /

SteuerB 1588 (AmtP 699): *Öde* 1 Hof, 1 Bauer. *Ist waldtgrund.* Vieh: 4 Ochsen, 2 Kühe, 4 Jungrinder, 1 Schwein. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304): *Oed der hof, ein paufälliger sehr zerrissener hof, mit seiner zugehörung stehet und lieget alles ödt. Der Schrämbl ist ins Böheimb und hat den hof hinterlassen, fahrnus ist ihme weggenommen worden.* / Verz 1702 (AmtP 372): *Oedthof* 1 Amtsuntertan. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Oed* 22 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Oed* 12 einschichtige Häuser mit etwas Getreidegrund, 13 Amtsuntertanen. Hoffuß 1.

Um 1800: Ortschaft aus 13 einschichtigen und *voneinander liegenden Häusern, wovon jedes als eine Einöde betrachtet werden kann,* 79 Einw.; Hoffuß 1. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Parkstein F/9

Burg. 1052 *Chuono dux Baivaricus . . . urbem quandam episcopi, Paracstein dictam, incendio concremaverat* (Wagner-Reg 1). / Wiederaufbau vermutlich noch im 11. Jahrhundert. / Urkundenzeugen (Wagner-Reg und ME) 1112 *Heinricus de Parchstein,* um 1140 *Meginhardus de Parchstein,* um 1167 *Fridericus de Parcstein,* mit egrischen Reichsministerialen Ende 1183 *Fridericus de Parchstein.* / Oktober 1251 Verpfändung durch König Konrad III. an Herzog Otto von Bayern (Wagner-Reg 20). / Bei der wittelsbachischen Erbteilung 1269 Zuteilung an Herzog Heinrich in Niederbayern. / Nürnberger SalB um 1300: *Daz sint deu guet, deu zue dem reich gehorent und auf die purk ze Nuremberch . . . Vlozze und Parkstein . . .* / Weiterhin mehrfache Verpfändungen. / Bausubstanz nach der Schwedenbelagerung von 1634 fortschreitend dem Verfall preisgegeben; 1798 nurmehr *einige rudera* vorhanden (KD/Bez NEW 102).

Burghut. HzgUrbar 1301: *Daz ist di purchhut ze Parkstein und ze Flozz.* / LuxSalB 1366/68: *Burchuter zu Parkstein. Ulrich Kleistentaler . . . item Eteldorffer . . . item Jesek, des Dobischen sun . . . Chunrad Schreiber zu Parkstein.* / SalB 1416 fol. 152 f.: *Nota die burkhut der edelleut in der herrschaft. Hans Kleisentaler . . . Conrad Erlbegk . . . Hans Etteldorffer . . . Ulrich Kleisentaler . . . Burghut, die ist lehen von der herrschaft Parkstein.* / SalB 1440 (StandB 327): *Hans Gleißenthaler hat ein purkhut, ist lehen von der herrschaft . . . Wolfart Erdelbeck hat ein gute burghut zu Parkstein . . . dazu hat er am perg ein weite hofreith . . . Ulrich Kleißenthaler hat ein purghut . . . Des forstmeisters burghut zu Parkstein, davon soll er in sonderheit an die nutzungen des vorstambts der herrschaft dienen.* / SalB Burggut Parkstein 16. Jh. (StandB 192): *Das Burggut zu Parkstein hat ein neuen wolerbauten adeligen siz samt mulen, preu-, viehaus, stadel, vermauerten garten und hofreith, auch das alt burgstall, so gleichesfalls zu einem garten gemacht worden.* / SteuerB 1588 (AmtP 716 fol. 22—62'): *Burckhut Barckhstain . . . Untertanen.* In Buch 8 Bauern, 4 Inw.; Gleitsmühle 1 Müller; Holzmühle 1 Müller; Irchenrieth 19 Bauern, 9 Inw.; Moosbürg 8 Bauern, 4 Inw.; Obersdorf 6 Bauern, 1 Inw.; Parkstein 1 Bader, 2 Inw.; Schirmitz 3 Bauern, 1 Inw.; Steinbühl 1 Bauer; Steinreuth 3 Bauern; Ullersricht 4 Bauern, 2 Inw.; Wendersreuth 3 Bauern; Zeissau 1 Bauer, 2 Inw. / Spezifikation 1661 (AmtW 3920): *Uber die burghutischen untertanen hat das gemeinschaftliche landschreiberamt die cognition und niedere gerichtsbarkeit, in malefiz und ehebruch aber das landrichteramt.*

Ort. Allen *am berg zu Parkstein* Ansässigen wird 1342 zu Kaufrecht verliehen, *was sie reuten, stocken, zimmern und bauen,* sowie alle Rechte, wie sie der Markt besitzt (Wagner-Reg 65). / SalB 1416: *Nota die hofstet und ir zugehör an dem perg zu Parkstein* 27 Hausbesitzer mit Hofstatt, Garten, Äcker und Wiesen. / Mu-

sterung 1531 (AmtP 265): *Bargkstein am perg samt der reut 24 besetzte mannschaft. Diese mannschaft zum Pargkstein ist mit irer were und geraitschaft zum sloß doselbst beschieden.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 85—119): *Parkstein, markt* 45 Bürger, 45 Häuser; 16 Inw. — Vieh: 2 Pferde, 92 Ochsen, 110 Kühe, 110 Jungrinder, 73 Schweine, 125 Schafe, 10 Ziegen; 15 Bienenvölker. Zum Burggut gehörig: 1 Bader mit Badstube und 2 Inw., dabei der Schäfer mit 57 eigenen Schafen und 1 Kuh. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 69'—112): *Parkstein, markt* 62 Bürger, 61 Häuser (davon 3 niedergebrannt, 13 ödliegend, 10 baufällig und 3 öde Hofstätten), 29 Inw. (davon 14 verstorben). Vieh: 4 Pferde, 13 Ochsen, 23 Kühe, 4 Schweine. Das Gotteshausvermögen wurde *vor der kriegsunruhe zur erbauung des pfarr- und schulhauses fast alles angewendet. Entzwischen die kirche zum Parkstein durch die churfürstlich-bayerische im schloß alda gelegene quarnison zugrund weggebrochen worden.* / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): Bürgerschaft 76, Inleute 9. / Spezifikation 1732 (SUL-A 703/II): Bürgerschaft 96, davon 90 Katholiken. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): Bürgerschaft 246 männliche Einwohner, 33 Waisen und bei den Inleuten 27 männliche Einwohner. Hausväter in der Bürgerschaft 105 und bei den Inwohnern 9, dazu der Hirt. / HptTab 1792: *Parkstein,* Markt mit 99 Amtsuntertanen, 5 Inw.; Hoffuß 10. Weiters 8 Burggutsuntertanen mit Hoffuß 1 1/2. — An bürgerlichem Gewerbe: 14 Schuster, je 11 Maurer und Weber, 9 Schneider, 6 Fleischer, 5 Schmiede, je 3 Bäcker, Küfner und Zimmergesellen, 2 Wagner und je 1 Schreiner, Zeugmacher, Strumpfstricker, Hafner und Bader.

Um 1800: Markt mit 659 Einw.; Hoffuß 10. Grundbar mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW, die sehr *limitirte niedere jurisdiction* steht dem Markt-Magistrat zu, der sie gemeinsam mit dem landesherrlichen Landrichter ausübt. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Pfaffenreuth D/8

SalB 1416: Zum Gericht *am perg zum Barkstein* gehörte u. a. in *Pfaffenreut, ein hof.* — ZinsReg 1456 (AmtP 513): *der hof zu Pfaffenreut.* / SteuerReg 1475: (AmtP 700): *Pfaffenreutt 2 ß.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Pfaffenreut* 1 Mannschaft. / SteuerB 1588 (AmtP fol. 441): *Pfaffenreuth* 1 Bauer, 1 Viertelhof. Vieh: 2 Ochsen, 4 Kühe, 6 Jungrinder, 3 Schweine, 10 Lämmer. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 429): *Pfaffenreuth. Ein paufälliger durchs kriegsvolk sehr verwüster halber hof. Fahrnus und viech ist alles weggenommen worden, hat aber wieder erkauft 3 kühe.* / Verz 1702 (AmtP 372): *Pfaffenreuth* 1 Halbhof, 1 Amtsuntertan. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Pfaffenreith* 2 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Pfaffenreith,* ein im opf. Territorium gelegener Halbhof. Landgerichtisch 1 Amtsuntertan. Hoffuß 1/2.

Um 1800: Einöde mit 1 Haus, 6 Einw.; Hoffuß 1/2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, Obrigkeit mit Mannschaft landesherrlich-oberpfälzisch, *das malefiz gehört* (der) *stadt Eschenbach.*

Plärn F/4

HzgUrbar 1285: *Plern, tota villa propria, in qua sunt 6 curie et tot feoda.* / L/LehenB 1396/99: . . . *die dorffer, die umb Ermdorff gelegen sein und zue lehen gehen vom Leuchtenberg . . . item das dorff, genannt Plern.* / SteuerB 1588 (AmtP 716 fol. 214): Des Hans Christoph v. Giech Untertanen. 1 Hof, 1 Bauer. Vieh: 3 Pferde, 2 Füllen, 6 Kühe, 5 Jungrinder, 2 Schweine, 15 Schafe; 1 Bienenvolk. — Des Hans Wild von Wildenreuth Untertanen. 1 Hof, 1 Bauer. Vieh: 4 Pferde, 4 Kühe, 6 Jungrinder, 2 Schweine, 10 Schafe. An Gesinde 2 Knechte und 2 Mägde. — Untertanen

des Markts Erbendorf. 2 Bauern, 1 Inw.; 2 Halbhöfe. Vieh: 3 Pferde, 2 Ochsen, 9 Kühe, 4 Jungrinder, 2 Schweine, 15 Schafe. / StAnlagB 1636 (AmtP 726 fol. 53): *Blern, Hans Christoffen von Giech untertan 1 hof; alles verwüst, veldt und wiesmath meistens öd. Fahrnus und viech gar nichts vorhanden. — Churfürstliche Untertanen hinter das ambt Waldeck* 2 Halbhöfe, *ist nichts vorhanden, die mannschaft abkommen, dann niemand diese güter kaufen will.* / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Plern* 23 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Plern* landgerichtisch und zum Magistrat Erbendorf gehörig 2 Amtsuntertanen; Hoffuß 2 1/2.

Um 1800: Ortschaft mit 5 Häusern, 39 Einw.; Hoffuß 1 1/2 parksteinisch, 1 zum Magistrat Erbendorf. Grundbar mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW, mit nG und Dienst teils das Amt P, teils die Stadt Erbendorf, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Plärnmühle F/4

SteuerB 1588 (AmtP 716): Christoph Nothaftens von Weißenstein Untertanen. *Pleermühl,* eine zum Gut Thumsenreuth gehörige Mühle. Vieh: 2 Kühe, 2 Jungrinder, 1 Schwein. / StAnlagB 1618 (AmtP 1157): *Plernmühl,* des Hans Jakob Hundt Untertan. 1 Mühle. / StAnlagB 1625 (AmtP 693 fol. 52): *Plernmühl,* 1 Mühle. Vieh: 2 Ochsen, 2 Kühe, 1 Kalb / HptTab 1792: *Plernmühl* landgerichtisch beim Landsassengut Thumsenreuth. 1 Mühle, 1 Amtsuntertan; Hoffuß 1/2.

Um 1800: Einschichtige Mühle mit 1 Haus, 9 Einw.; Hoffuß 1/2. Grundbar mit nG, Dienst und Abgaben zum Landsassengut Thumsenreuth, mit Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Pleisdorf H/4

LuxSalB 1366/68: *Die zehende nimet man gen Parkstein ein . . . Plewsdorf.* / L/LehenB 1396/99 fol. 6: *Item Volland der Redwiczer hat zu lehen, was er und sein bruder Andres zum Pernstein haben und was sie haben zu Pleusstorf und Snepfenrewt.* / WaldsPfarrUrbar 1572 (AtlasBd TIR 329): *in diesem dorf ist die mul ein widengut. Sind noch zwen stiftisch. Gehören alle drey in das ambt Neuenhauß, dann drey sind schenkischer herrschaft* (Schenk von Trautenberg) *und einer steht Hans Wilden zu Wildenreuth zu.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 521—522): *Pleißdorff* 1 Hof, 1 Bauer. Vieh: 4 Pferde, 6 Kühe, 7 Jungrinder, 4 Schweine, 45 Schafe. — Des Schenk von Trautenberg Untertan 1 Hof samt einem Ödhof, 1 Bauer. Vieh: 4 Pferde, 1 Füllen, 10 Kühe, 7 Jungrinder, 6 Schweine, 34 Schafe; 10 Bienenvölker. — Des Hans Wild von Wildenreuth Untertan 1 Halbhof, 1 Bauer. Vieh: 3 Pferde, 5 Kühe, 2 Ochsen, 6 Jungrinder, 3 Schweine, 4 Schafe. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 427'): Des Joachim Stefan und Oswald von Poslarn untertan 1 Hof, 1 Bauer. Vieh: 2 Ochsen. Weiters 1 baufälliger *sehr verderbter hof, veld und wiesmath liegt alles öd.* / Verz 1702 (AmtP 372): *Pleyßdorf* 1 Amtsuntertan. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Pleißdorf* 4 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Pleyersdorf im Waldsassischen.* 1 Hof gehört nach Parkstein, 1 Amtsuntertan; Hoffuß 1.

Um 1800: Jurisdiktionell gemengte Ortschaft mit 3 Häusern, 23 Einw.; Hoffuß 2 1/2, davon ein Hof (Hoffuß 1) mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer grundbar zum Amt PuW, ein Hof (Hoffuß 1/2) zum Landsassengut Wildenreuth und ein Hof (Hoffuß 1) zur Gutsherrschaft Windischeschenbach, die ihrerseits jurisdiktionell dreifach gemengt war. Trotzdem der Ort

im waldsassischen Richteramt Neuhaus gelegen war (AtlasBd TIR 325—331), Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch, und zwar 1 Hof unmittelbar landgerichtisch, die beiden landsässischen über ihre Gutsherrschaft.

Püllersreuth H/6

K. Heinrich III. verlieh 1043 einem Ministerialen seiner Mutter Gisela u. a. *4 mansos in Bilungesriut* (Wagner-Reg 1). / Bischof Engilbert von Bamberg weihte 1143 die Andreaskapelle ein (OpfH 10, 157). / HzgUrbar 1285: *Possessiones bonorum castri Stoernstein. Item in villa Pillingesriut advocatia super 14 homines.* / HzgUrbar 1326: *Officium Stoernstain. Advocatia Pillungsriut de 14 hominibus.* / LuxSalB 1366/68: *die zehente nimet man gen Parkstein ein . . . Pillungsreut. Item zu Pillungsreut gibt man* (nach Störnstein) *uber jare zu vogtrecht 7 lb, 14 acht haber, 14 voithuner, 42 kese, 5 schock air.* / ZinsReg 1514 (StandB 93): *Die kirche und kapelle zu Pillersreut ist der herrschaft Störnstein mit aller obrigkeit zugehörig. Auf den öden zu Pillersreith und darumb, die der herrschaft sein, hat die herrschaft alle obrigkeit, halsgericht, gerichtsstab, klein und großen wildpann — nichts ausgenommen — wie von alters herkhommen.* / WaldsPfarrUrbar 1572 (s. AtlasBd TIR 329): *Dies dorf gehort der herrschaft zur Neustadt an der Waldnaab, ohne ein widumgut, das ist stiftisch und gehort in das ambt Neuhaus.* / SteuerB 1588 (AmtP 716): *Pillerßreuth,* des Hans Wild zu Wildenreuth Untertan. 1 Hof, 1 Bauer. Vieh: 3 Pferde, 3 Kühe, 3 Jungrinder, 2 Schweine, 19 Schafe. — Des Valentin Mendel zu Steinreuth Untertan. 1 Gut, 1 Bauer. Vieh: 2 Ochsen, 5 Kühe, 3 Jungrinder, 2 Schweine, 18 Schafe. — Ein Halbhof dem Magistrat der Stadt Weiden zugehörig. / Urbar 1602/Störnstein (StandB 96): *Pielersreuth* Mannschaft 9. *Auf den gutern zu Pillersreuth und darumb, die der herrschaft sein, hat die herrschaft als obrigkeit halßgericht, gerichtsstab, klein und großen wiltpan, nichts ausgenommen.* / StAnlagB 723 fol. 94: *Pühlersreuth* (soweit parksteinisch) *liegt dieser hof ganz öd und ist der inhaber auch gestorben.* / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Pühlersreuth* 9 Amtsuntertanen. / HptTab 1792: *Pullersreith liegt im territorio* (des Landrichteramtes Parkstein), *gehören die mehrsten untertanen nach Lobkowitz-Neustadt, 1 ganzer hof ist landgerichtisch, ein halber hof magistrat-weydauisch, ein hof burggrubisch.* Hoffuß 2 1/2.

Um 1800: Jurisdiktionell gemengtes Dorf mit 18 Häusern, 116 Einw.; Hoffuß 7 1/2, und zwar 1 nach Parkstein, 1/2 nach Weiden, 3/4 nach Waldsassen-Neuhaus, 1/4 nach Burggrub und 5 nach Neustadt/WN. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer sowie Obrigkeit mit hG und Mannschaft entsprechend aufgeteilt; nur 1 Anw. mit allen Obrigkeiten zum Amt PuW, mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Rohrmühle E/3

StAnlagB 1636: *Eine mühl, die Rohrmühle genannt, ist nechster tagen alles zugrundgegangen und alles, was der mülner gehabt, mit verbrunnen.* / HptTab 1792: *Rohrmühl,* zum Magistrat von Erbendorf gehörig; 1 Untertan. Hoffuß bei Erbendorf inbegriffen.

Sassenhof F/4

s. Gutsherrschaft Krummennaab

Schadenreuth D/3

Konrad Heckel von Erbendorf erhielt 1360 das Gut Schadenreuth von Ulrich von Leuchtenberg zu Lehen (AtlasBd KEM 203). / L/LehenB 1396/99 fol. 6: *Ulrich Redwiczer hat von uns zu lehen Schadenrewt das dorf.* / Grenzbegehung 1607 (Opf-Admin-A 7866): *Weil sich die untertanen zu Schadenreuth 1555 von ihrem damaligen herrn Adam v. Streitberg frei gekauft und der churpfalz allein angemannt, auch schon zuvor mit reis und steuer in das churambt Waldeck gehörig . . . hat man sich . . . dahin geeinigt, daß zwar dieses dorf der verglichenen grenz nach hinfüro mit der hohen und landesfürstlichen und fraislichen obrigkeit in das gemeinschaftsambt* (Parkstein-Weiden) *gehörig, dennoch aber dem churambt Waldeck die zins, steuer, reis, mannschaft, und niedere gerichtsbarkeit verbleiben soll.* / Demgemäß Notiz aus 1774: *Das ganze dorf gehört gemäß 1606 aufgerichten churfürstlichen receß mit fraislicher jurisdiction zum gemeinschaftsamt Parkstein, mit der niedern gerichtsbarkeit, zins, steuer, reis und mannschaft zum churamt Waldeck.* / HptTab 1792: *Schadenreith ist ratione territorii mit Kemnath strittig. Dorthin gehören auch alle untertanen, nur 2 ausgenommen, welche zum magistrat Erbendorf gehören.* Deren Hoffuß 1.

Um 1800: Dorf mit 17 Häusern, 127 Einw.; Hoffuß 9 1/2. Nur 1 Hof war mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer durch die Zugehörigkeit zum Markt Erbendorf grundbar zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch. Über das zum kurpfälzischen Amt Kemnath gehörige Dorf insgesamt s. AtlasBd KEM 203/204.

Scharlmühle E/9

LuxSalB 1366/68: *Parkstein sol haben Albermül 5 lb* (über die Identität Albermühl/Scharlmühl OpfH 17, 165). — *Item der hamer under Parkstein 5 lb Martini.* / Burghuter Konrad Schreiber übereignete 1377 die *Albermühl oder Schämlersmühl unter Parkstein* vorübergehend an das Kloster Speinshart. / SalB 1416: *des Schawerleins mul.* / SteuerB 1475 (AmtP 700): *Scherlmul 1 fl 7 ß.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Scharlmul, mannschaft 1.* / SteuerB 1588: *Scherlmühl,* 1 Mühle; 1 Müller. Vieh: 3 Pferde, 5 Kühe, 2 Kälber, 4 Schweine. / StAnlagB 1636: *Scherlmühle ist zugrund abgebrannt und wird weder veldt noch wiesmath angebaut, sondern liegt alles öd. Fahrnus und viech ist alles weckgenommen.* / Verz 1702 (AmtP 372): *Scherlmüll* 1 Amtsuntertan. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Scherlmühle* 2 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Scherlmühle* landgerichtisch. 1 Amtsuntertan, 1 Hirt. Hoffuß 1.

Um 1800: Einschichtige Mühle mit 2 Häusern, 34 Einw.; Hoffuß 1. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Scherreuth H/6

Um 1800: Dorf mit 12 Häusern, 68 Einw.; Hoffuß 6. Allein mit der hG zum Amt PuW gehörig, sonst mit Hoffuß 1 1/2 lobkowitz-neustädtisch und mit Hoffuß 4 1/2 zum Stift Waldsassen gehörig (AtlasBd TIR 329/330).

Siegritz F/2

s. Gutsherrschaft Siegritz

Süßenlohe H/9

ZinsReg 1514/Störnstein (StandB 93): Bei Grenzbeschreibung erwähnt *weyer Süssenloe.* / SteuerB 1588 (Amt 699 fol. 429): *Suessenloe* 1 Hof; 1 Bauer. Vieh: 3 Pferde, 1 Füllen, 8 Kühe, 6 Jungrinder, 3 Schweine, 95 Schafe, 4 Ziegen; 1 Bienenvolk. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 386): *Suessenlohe, ein paufälliger meistentheils öd liegender hof. Veldt, wiese im Aspach, waldtveldt und zwei weyerlein auffm wald liegen öd. Wiesmath unterm Pfaffenbrücklein zu weyer gemacht, ist abgebrochen und öd.* Vieh: 1 Kuh. / Verz 1702 (AmtP 372): *Süßenlohe* 1 ganzer *eximirter* (nicht beiden Landesherren des Gemeinschaftsamtes gehöriger) Hof; 1 Amtsuntertan. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Süßenlohe* 5 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Süßenlohe* landgerichtisch, 1 Amtsuntertan, 1 Hirt. Hoffuß 1.

Um 1800: Einschichtiger Hof nebst einem Mauthäusl mit 3 Häusern, 15 Einw.; Hoffuß 1. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, im besonderen als allein kurpfälzische Ortschaft beim Pflegamt Weiden. Obrigkeit mit hG landesherrlich-oberpfälzisch.

Steinbach F/4

s. Gutsherrschaft Neuenreuth-Steinbach

Steinbühl G/3

s. Gutsherrschaft Thumsenreuth

Steinreuth G/6

HzgUrbar 1301: *Der alt Draeswtizer hat ze purchhuet 3 hoef zu Staenried, di geltent 9 solidi.* / LuxSalB 1366/68: *Stennreut hat 11 höfe. Burchhuter zu Parkstein Jesek, des Dobischen sun, hat zu Stennreut 3 höfe, geltent 12 lb, 3 schok eier, 24 kes, 3 neph mahens, 3 hüner.* / SalB 1416: *Stenrewt vogtgult ein hof, der ist aigen, ein hof der ist des Erlbecken, die Palmul* (= Hahnenmühle) *die get zu lehen von dem Waldauer.* / SalB 1440 (StandB 327): *Steinreut ist ein groß dorf, gehört in das dorfgericht* (Kirchen)*Tymenreut. Es soll niemand in dem dorf schenken noch feilhaben ane der laubung der herrschaft. Darin hat die herrschaft auch etlich nutzung.* / SteuerB 1475 (AmtP 700): *Stainreutt 9 fl, mühle ½ fl.* / ZinsReg 1514/ Störnstein (StandB 93): *Steinreuth* 1 Bauer Michaeliszins und 4 Dungwagen nach Störnstein. / SteuerB 1588 (AmtP 716 fol. 403—409): *Stainreuth* 10 Bauern, 4 Inw.; 6 Höfe, 3 Halbhöfe, 1 Häusl. — 4 Bauern sind zur Gutsherrschaft Krummennaab zinsbar, jedoch sonst zum Amt gehörig; ein Bauer besitzt *auswendige erb* in der Wüstung Metzelsdorf, 4 Bauern haben ein solches *am Gaißlhof* und einer zusätzlich auch in der Wüstung Metzelsdorf. Vieh: 29 Pferde, 47 Kühe, 28 Jungrinder, 29 Schweine, 188 Schafe. — Zur Burghut Parkstein 3 Höfe, 3 Bauern. Vieh: 5 Pferde, 6 Kühe, 6 Jungrinder, 6 Schweine, 4 Schafe. — StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 422—425'): *Steinreuth* Anwesen samt Liegenschaften *meistentheils öd; kann nichts angebauet werden. Fahrnus und viech ist alles weggenommen. Haben kein rindlein viech. Erb uffm Gaißelhof und ein verwüster halber hof, so beed waldsassische lehen, liegt alles schon etzliche jahr öd und wird nicht genuzt* (über den vormals waldsassischen Anteil s. AtlasBd TIR 330). Die 3 Höfe der Burghutsuntertanen ebenfalls verwüstet. / Aufstellung 1717 (SUL-A 782) wieder 10 Bauern, 9 Inw.; Vieh: 36 Ochsen, 37 Kühe, 36 Jungrinder, 122 Schafe, 27 Schweine, 10 Ziegen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Steinreith* 42 männliche Einwohner. / Hpt-

Tab 1792: *Steinreith* 7 landgerichtische und 5 landsässische Amtsuntertanen, Hoffuß 3 1/2.

Um 1800: Jurisdiktionell gemengtes Dorf mit 17 Häusern, 123 Einw.; Hoffuß 11. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum überwiegenden Teil zum Amt PuW, dabei die burghutischen Untertanen zum Pflegamt Weiden. Zwei Höfe und 4 Halbhöfe zum Landsassengut Krummennaab, ein Halbhof zur Lobkowitzischen Herrschaft Neustadt/WN. Obrigkeit mit Ausnahme des lobkowitzischen Untertans samt hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Stockau F/3

s. Gutsherrschaft Thumsenreuth

Thann

L/LehenB 1396/99 fol. 28': . . . *die dorffer, die umb Ermdorff gelegen sein und zue lehen geen vom Leuchtenberg. Das dorff, genannt Than, ist lehen und alles das darczu gehort.* / SalB 1497: Vogthafer *zum Thandorflin;* späterer Zusatz *bey Erbendorf. Thandorflin* oder *Thanhof.* / StB 1588: *Des markts Erbendorf unterthanen. Than* 5 Bauern, als Inw. der Pächter eines Hofes und 1 Hirt. — 5 Höfe, 1 Gut. Vieh: 6 Pferde, 4 Ochsen, 22 Kühe, 16 Jungrinder, 9 Schweine, 44 Schafe. / StAnlagB 1636: *Des markts Erbendorf untertanen. Thon, 3 zugrund ruinirte und verderbte höfe, ein ganz spolirtes gütlein, holzwachs alles abgetrieben, fahrnus und viech nichts vorhanden.* / BgmBericht Erbendorf 1661 (AmtW 3920: *Thann, ratsuntertanen* 10 Eheleute, 21 Kinder; 16 Inw. mit 11 Kindern. Alle bis auf den Gülgbauer evangelisch. / Spezifikation 1732/Erbendorf (SUL-A 703/II): *Thann* 3 Höfler, 2 Halbhöfler, 1 Gütler, 1 Hirt und 2 Winkelweiber. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Thann* 16 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Thann bei Erbendorf* 6 Amtsuntertanen des Stadtmagistrates Erbendorf; Hoffuß 4 1/2.

Um 1800: Ortschaft mit 7 Häusern, 28 Einw.; Hoffuß 4 1/2. Grundbar mit nG, Dienst und Abgaben zur Stadt Erbendorf, mit Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Thumsenreuth G/3

s. Gutsherrschaft Thumsenreuth

Wendersreuth G/8

HzgUrbar 1301: *Daz ist di purchhut ze Parkstein und ze Flozz . . . drey hoef ze Zwenteszreut.* / LuxSalB 1366/68: *Zwentersr(eut) 9 höfe, der sint 2 eigen und sint vogtpar und 2 sint burchut.* / L/LehenB 1393/99 fol. 29: *Ein hof zue Wentesrewt hat Göczlein Mair von Altenparkstein von uns* (den Landgrafen zu Leuchtenberg) *und gibt uns zue vogtrecht 2 achteil habern und sol damit deheinen andern herrn haben dann uns und zum Newhause zue rechten sten.* / SalB 1416: *Wentesrewt erbguter,* 5 Höfe, davon 3 eigen. / SalB 1440: *Wenterßreuth gehort gen* (Kirchen)-*Tymenreut zum rechten.* 5 Höfe und *hofgut Lohhof.* / Bei Verleihung der Burghut Parkstein 1444 an Wolfard Erlbeck 2 Höfe *zu Wentersreuth* (Wagner-Reg 277). / ZinsReg 1456 (AmtP 513): *Wentersreut* 6 Bauern. / Erneute Verleihung von 2 Höfen und 1 Mühle als Burghutlehen an Wolfgang Erlbeck 1461 (Wagner-Reg 338). / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Wentersreut 10 fl.; mul Wentersreut.* / Musterung

1531 (AmtP 265): *Wennterßreut 6 mannschaft.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 410—415): *Wenntterßreuth* 6 Bauern, als Inw. 1 Schäfer und 1 Hirt, zugleich Feldknecht; 6 Höfe. Vieh: 23 Pferde, 5 Ochsen, 43 Kühe, 30 Jungrinder, 27 Schweine, 245 Schafe (dazu 30 eigene Schafe des Schäfers). / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 393'—398): *Wenntttersreuth* 6 hofgesessene Untertanen; die beiden Inw. gestorben. Von den 6 Höfen sind 2 abgebrannt und 4 baufällig. Vieh: 3 Ochsen, 4 Kühe. Auch die drei burghutischen Höfe (AmtP 723 fol. 99—100') *paufällig, zerschlagen und sehr verwüst, liegt alles öd.* / Verz 1702 (AmtP 372): *Wenttersreith* 2 ganze Höfe, 1 Gut; 6 landgerichtische Untertanen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Wendersreith* 6 landgerichtische Amtsuntertanen mit Hoffuß 6, 1 Hirt. Weitere 3 burghutische Amtsuntertanen mit Hoffuß 2 1/4.

Um 1800: Dorf mit 10 Häusern, 73 Einw.; Hoffuß 8 1/4. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, die burghutischen Höfe insbesondere zum Pflegamt Weiden. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Wetzldorf E/3

HptTab 1792 (Gen-A 501/30): *Wezeldorf im territorio Parkstein bestehet aus 10 höfen, gehören aber alle zur oberpfälzischen hofmark Trauttenberg.* — s. Atlas-Bd KEM 154—158.

Um 1800: Dorf mit 34 Häusern, 122 Einw.; Hoffuß 10. Grundbar mit nG und Dienst zum Landsassengut Trautenberg im Landrichteramt Kemnath. Obrigkeit mit hG zwischen Parkstein und Waldeck-Kemnath lange Zeit strittig.

Wildenreuth F/5

s. Gutsherrschaft Wildenreuth

Windischeschenbach H/5

s. Gutsherrschaft Windischeschenbach

Unteres Gezirk

Artesgrün E/15

HzgUrbar 1301: *Daz dorf Artolfsgruen 14 solidi Reg.* / LuxSalB 1366/68: *Arnoltzgrun, daselb liegend zwei guter wüst. — Item Artoltzgruen 8 hofe. — Parkstein sol haben . . . Orttoltzgruen 28 kese.* / SalB 1416: *Artesgrun. Erbguter . . . der seint . . . 6 rauch. Geben auch jerlich von dem gemeynen dorf, und das legen sy unter* (sich) *zu selbs an zu wagensteuer.* / 15. Jh. (SUL-A 490): *im dorf Ortesgrin sein 7 mann.* / ZinsReg 1456 (AmtP 513): *Ortesgrun daz dorf gibt in einer summa, das sy nennen steuer.* / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Ortesgrun 5 fl.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Arteßgruen, mannschaft 10.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 396—402'): *Artesgrün* 10 Bauern, 7 Inw.; 1 Dreiviertelhof, 5 Halbhöfe, 1 Viertelhof, 2 Güter. Vieh: 9 Pferde, 21 Ochsen, 32 Kühe, 38 Jungrinder, 29 Schweine. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 373—378): *Artesgrün* 1 Hof, 1 Dreiviertelhof, 5 Halbhöfe, 2 Güter, 2 Gütlein; 10 hofgesessene Bauern, 3 Inleute. Anwesen: *liegt meisten alles öd und wird fast nichts angebaut. Hüter ist keiner alda, dann sie haben kein viech, dasselbe hueten zu lassen.* Vieh: 3 Paar Ochsen, 1 Kuh. — Verz 1702 (AmtP

372): *Artesgrün* 11 Amtsuntertanen, 3 Inw. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Artesgrün* 11 Hintersassen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Artesgrün* 27 männliche Einwohner. / HptTab: *Artesgrün* 11 Amtsuntertanen, 1 Hirt. Landgerichtisch.

Um 1800: Dorf mit 13 Häusern, 78 Einw.; Hoffuß 6 1/2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Bechtsried K/13

Zum Landgericht Leuchtenberg gehörig (AtlasBd VOH 161, 197), doch zum Amt Parkstein-Weiden zählten 12 Häuser mit 70 Einw., davon ein Anteil von 5 Hoffuß unmittelbar und ein Anteil von 1 1/2 Hoffuß über die Stadt Weiden mittelbar. Das Dorf war mit nG und hG leuchtenbergisch; die Anteile des Amtes Parkstein und der Stadt Weiden grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer unmittelbar bzw. mittelbar zum Amt PuW, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Beckendorf s. Weiherhammer

Blauensausack (seit 1856 Blauenneuschacht) A/14

Mühle und 2 Wirtshäuser südöstlich von Freihung, davon eines nach Hirschau- das andere nach Vilseck gehörig, 32 Einw.; Hoffuß 2. Die Mühle und ein Wirtshaus grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum opf. Amt Hirschau, das andere Wirtshaus zum bambergischen Amt Vilseck. Obrigkeit mit hG beanspruchte das sulzbachische Amt Parkstein-Weiden.

Ermersricht H/12

HzgUrbar 1301: *Daz ist der gelt, der zuo Parkstain gehoert . . . das dorf Aermeinsreut 8 mutt chorns, 2 mutt habern, 2 mutt gersten und 5 huobswein, je daz swein 3 solidi.* / LuxSalB 1366/68: *Ermsreut 5 gut, gibt Walburgis 3 lb, Michaelis 3 lb, Martini 5 lb; 15 ß für 5 swein, 12 1/2 ß air, 10 kes, 13 acht korns, 3 1/2 acht gersten, 3 1/2 acht habern — Parkstein sol haben . . . Ermsreut 11 lb, 10 kes.* / Albrecht Nothaft verzichtete 1324 auf Pfandschaftsgüter vom Reich zugunsten des Lgr. Ulrich von Leuchtenberg u. a. in Ermersricht (Wagner-Reg 51). / SalB 1416: *Armansreut 5 güter. Sullen zu Neukirchen zu rechten geen. Die guter sind aygen und erb, doch sullen sy die in kein ander hand pringen ane der herrschaft wissen.* / ZinsReg 1456 (AmtP 513): *Ermerßreut* 5 Bauern. / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Ermansriet 5 fl.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Ermerßriedt 4 mannschaft besetzt, ein ödes gut.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 336—339): *Ermerßrieth* 5 Höfe, 4 Bauern, 1 Inw. — Vieh: 11 Pferde, 20 Kühe, 17 Jungrinder, 11 Schweine; 1 Bienenvolk. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304): 4 Bauern, keine Inw.; 5 Höfe, davon 2 *zugrund weggebrannt,* die anderen Anwesen *paufällig und fallet alles zu haufen. Alle velder und wiesen liegen öd, wird weder gemäht, noch geheuet.* / Verz 1702 (AmtP 372): 4 Bauern; 5 Höfe und 5 Tripflhäuser. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Ermersrieth* 10 männliche Einwohner. / HptTab: *Ermesricht* landgerichtisch. 4 Amtsuntertanen; Hoffuß 4.

Um 1800: Ortschaft mit 6 Häusern, 31 Einw.; Hoffuß 4. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Etzenricht G/13

HzgUrbar 1285: *Possessiones bonorum castri Stoernstein . . . tres urnas mellis mensure in Aeutsriut vel 12 solidi.* / HzgUrbar 1301: *. . . zuo Parkstain gehoeret . . . daz dorf Autzreut, 18 mutt chorns, 9 mutt waitz, der sind zwo des zeidelmaister, 9 mutt gersten, 9 mutt habern und 14 solidi Reg pfen. — Die vogtay daselben ueber zwen hoef 18 pfen. — Di vischwaid ze Autzreut als vil. — So hat der Schoppaer antwerichmaister zwo muel ze Montel und Autsreut, 2 lb oder 4 swein.* / LuxSalB 1366/68: *Die von Eutzreut geben* (zur Burghut Parkstein) *rechtes zinses darumb, daß weder pfleger noch jeger nicht hunde in daz dorf legen sollen — Item daz dorf zu Eutzreut hat 9 1/2 höfe und geltent 5 lb 5 ß rechts zinses Martini und auf Michaelis 43 lb zu steuer und auf Walburgis 43 lb. — Parkstein sol haben . . . von Eutzreut 94 lb, 54 kese. Und auf den honig 36 lb; 30 kes.* / Beurkundung 1366 Mai 3, daß das Gut zu Etzenricht, *genannt der hopfgart,* freies Eigen des Klosters Waldsassen sei (Wagner-Reg 96 a). / Anlage der Kirche St. Nikolaus aus dem 14. Jh. mit späteren Veränderungen (KD BezAmt NEW 25). / SalB 1416: *zu Etried von einem hof genannt zum Aichach* (dazu im HzgUrbar 1301: *die öd das Aichach).* / ZinsReg 1456 (AmtP 513): *Etzreut, legen die steuer unter ihnen an auf Walburgis.* / 15. Jh.; SUL-A 490: *Zu Eczrut, das ist der herrschaft und haben 35 mann.* / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Artzreut 28 fl.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Etzriet 33 mannschaft.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 443—467): *Etzriedt* 34 Bauern, 26 Inw. — 2 Höfe, 3 Dreiviertelhöfe, 8 Halbhöfe, 1 Drittelhof, 9 Viertelhöfe, 4 Dreiachtelhöfe, 6 Einachtelhöfe, 4 Häuseln, 1 Mühle und 1 Wirtshaus mit Taferngerechtsame. Dazu *in der swaig* 1 Hof, 2 Halbhöfe und 3 Achtlhöfe an Feld und *im Aichach* ebenso an Feld 6 Viertelhöfe und 1 Achtlhof, weiters 1 Haus in Mantel. Vieh: 79 Pferde, 157 Kühe, 118 Jungrinder, 94 Schweine, 392 Schafe. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 406—420'): *Etzrieth* 1 Hof, 1 Drittelhof, 11 Halbhöfe, 6 Viertelhöfe, 2 Dreiachtelhöfe, 5 Einachtelhöfe, 15 Häuser und Häusln; 41 hausgesessene Amtsuntertanen. Von den Anwesen sind 19 abgebrannt, 6 öd; die Mühle ist niedergebrannt, das Wirtshaus samt Erbstücken, Vischwasser und einem neugebauten Häusel *anjetzo alles öd und nichts wert,* die Schmiede betreibt *der handwerker alters(halber) und da er krumb gehauen,* nicht. *Veldt und wiesmath öd und fliegt der herrschaft zu holz an.* Auch die Hofanteile „zu Feld" *in der Schwaig, in Aichach* und *Aichelbach* waren verödet. Vieh: *ein kleines paar öchslein.* Von den Inwohnern waren die meisten verstorben. / Verz 1702 (AmtP 372): *Etzrieth* 43 Amtsuntertanen; 17 Höfe, 4 Söldengüter, 2 Häusln, 1 Mühle, 1 Wirtshaus, 23 Inleute. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Etzried* Mannschaft 44. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): das Dorf 186 und die Mühle 13 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Etzenricht* landgerichtisch. 52 Amtsuntertanen, 21 Inw., 4 Hirten; Hoffuß 22. Im Hoffußansatz auch die *Etzenrichter Mühl, scharwerkt für 2 ganze höfe.*

Um 1800: Kirchdorf mit 75 Häusern, 477 Einw.; Hoffuß 22. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Falkenthalermühle E/15

HzgUrbar 1301: (zu Hannersgrün) *daselben ze Valchental 24 d weisat.* / LuxSalB 1366/68: *. . . auch ist versatzt Heinrichsgruen das dorf und ein mül, dabey gelegen.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 369—378 bei Hannersgrün): *Falckenthal* Mühle mit einem Mahlgang, geschätzt auf 350 fl. Vieh: 2 Pferde, 2 Ochsen, 4 Kühe, 2 Jungrinder, 1 Schwein. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 300'—306' bei Hannersgrün): *Falckenthal,* Vermögen *nichts vorhanden.* / Konskr. 1759: (AmtP 3076/II):

Falckenthal 6 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Falkenthaler Mühl* landgerichtisch. *Ist für einen halben hof je in den scharwerksregistern begriffen, aber zu Hannersgrün geschlagen.*

Um 1800: Einschichtige Mühle, grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Forsthof G/15

Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Forsthof* 12 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Forsthof* magistratisch, 2 Amtsuntertanen.

Um 1800: Einöde mit 4 einschichtigen Häusern nebeneinander, 31 Einw.; Hoffuß 1. Grundbar mit nG und Dienst zum Magistrat der Stadt Weiden, mit Steuer und Abgaben zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Frauenricht H/11

HzgUrbar 1301: *Item daz dorf ze Frawnreut stet dem Nothaft und gilt 22 mutt chorn, 10 mutt (weizen), 10 mutt (gerste), 2 achteil habern und 8 swein.* / K. Ludwig gewährt 1320 Konrad Nothaft eine erhöhte Geldsumme auf *gütern, die vor pfand von unsern vorvaren an dem riche sind,* dabei auch *ze Frowenreut* (ME 694 und Wagner-Reg 49). / LuxSalB 1366/68: *Frawenr(eut) 8 höfe, sint versatzt.* / Verkauf von Gütern 1406 an Heinrich Nothaft zu Wernberg, dabei auch in *Frauenreuth* (Wagner-Reg 156). / SteuerB 1475 (AmtP 700): *Fraunreit 8 fl.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Fraunriedt 12 mannschaft, haben 8 helparden und 4 pixen.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 326—335): *Fraunrieth* 13 Bauern; 13 Höfe, dabei 2 zu je 1 1/2. — 4 Inleute, dabei 1 mit 3 Kühen und 3 Schweinen. Vieh: 42 Pferde, 7 Ochsen, 65 Kühe, 56 Jungrinder, 44 Schweine, 130 Schafe; 4 Bienenvölker. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 294—298): *Frauenrieth* 14 Bauern, keine Inleute. Ein Anderthalbhof *liegt öd.* Inhaber *ist mit dem weib verstorben, ein kind verlassen, bettelt.* Von 12 Anwesen sind 2 niedergebrannt, 3 abgerissten, 2 baufällig. Feld- und Wiesengrundstücke insgesamt öd liegend. Vieh: 1 Ochse, 1 Kuh. / Verz 1702 (AmtP 372): *Frauenrieth* 13 Höfe, 1 „eximierter" (allein der Kurpfalz zugehöriger) Hof. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Frauenrieth* 42 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Frauenricht* landgerichtisch, 14 Amtsuntertanen; 5 Inw., 1 Hirt. Hoffuß 16 1/4.

Um 1800: Dorf mit 18 Häusern, 124 Einw.; Hoffuß 14. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, 1 Anw. als allein kurpfälzisch beim Pflegamt Weiden. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch, der „eximierte" Hof landesherrlich-oberpfälzisch.

Freihung A/14

Bergwerksfreiheit Kurfürst Friedrichs II. für die Ämter Waldeck, Parkstein und Erbendorf vom 12. Nov. 1550, insbesondere für *das pleypergwerk Ödenried, zum Schwaderweyer und Tanzfleck* (AmtP 1963). / Wappenbrief vom 20. Nov. 1569 für *unsern, des Obern fürstenthumbs der Pfalz in Bayern bergflecken, uf der Freiung genannt.* / Musterung 1566 (AmtW 257): *Auff der Freyung. Nota dieß bergwerk ist erst vor 12 jahren in aufnehmung kommen und (zu)vor nichts dagewest.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 175—215): *Freyung, der neu erpaute Berckfleckhen,* 70 Häuser, davon 9 je als *hof* bezeichnet, 1 Badstüblein, 1 Haus *ist*

jetzt zu einem pfarr- und schulhaus erkauft und gewidmet worden. Vieh: 15 Pferde, 18 Ochsen, 70 Kühe, 23 Jungrinder, 2 Schafe, 43 Schweine, 35 Ziegen. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 112'—136): *Freihung* 76 hausgesessene Bürger, ebensoviele Häuser; 2 Inw. Die Häuser teils niedergebrannt, eingefallen oder leerstehend. Badstube *eingegangen und öd.* / BgmBericht 1661 (AmtW 3920): *Vor 27 jahren haben sich* (hier) *75 mannschaft und häuser befunden, jetzt 30 häuser, so bewohnt.* Keine zum Markt gehörige Güter außerhalb. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Freyhung mannschaft 39.* / Huldigung 1732 (SUL-A 703/II): Bürgerschaft 15 Evangelische, 22 Katholische; Inw. 3 Katholische, Witwen mit Hausbesitz 3 Evangelische und 5 Katholische; Rockenspinnerinnen 7 Katholische, also insgesamt 18 kath., 37 evang. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Freyhung markt* 121 männliche Einwohner. 45 Bürger, 6 Inw., 1 Hirt. / HptTab 1792: *Freihung* Markt. 50 Amtsuntertanen, 2 Inw.; Hoffuß 3 1/2.

Um 1800: Marktflecken mit 314 Einwohnern, 60 Häuser. Hoffuß 3 1/2. Grundbar mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW, nG mit eingeschränkter Befugnis beim Markmagistrat gemeinsam mit dem landesherrlichen Richter. Obrigkeit mit hG landesherrlich-sulzbachisch. Ganz knapp an der Grenze zum opf. Landrichteramt Hirschau (und mit diesem zeitweise strittig) sowie zum bambergischen Pflegamt Vilseck gelegen. *Amt Hirschau will seine Grenzen bis an die Chaussee ausdehnen, welches vonseiten des Landrichteramtes Parkstein widersprochen wird.*

Frodersreuth F/6

s. Gutsherrschaft Wildenreuth

Gelpertsricht G/16

LuxSalB 1366/68: *Die zehende nimmet man gen Parkstein ein . . . allen reutzehenden . . . zu Gelffenr(eut),* im übrigen zur Landgrafschaft Leuchtenberg gehörig. / SteuerB 1618 (AmtP 1157): *Herrn Wilhalm landgraf zu Leuchtenberg Untertanen zu Gelffersrieth* 6 Bauern. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 84—86): *Landgräflich leuchtenbergische Untertanen zu Gelffersrieth* 4 hausgesessene Bauern; 2 Höfe, 1 Gut und 1 Gütl. Alles verwüstet und ödliegend. *Fahrnus und viech ist auch alles weggenommen worden.* Vieh: *ein schlechtes pferdlein.* / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Gelfertsried* 15 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Gelpertsricht* 6 leuchtenbergische Untertanen, 1 Hirt; Hoffuß 2 3/4. *Alle hohe Gerichtsbarkeit unstrittig zu Parkstein, alle niedere Gerichtsbarkeit unstrittig zu Wernberg.*

Um 1800: Ortschaft mit 6 Häusern, 38 Einw.; Hoffuß 2 3/4. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum leuchtenbergischen Pflegamt Wernberg (AtlasBd VOH 183—186); Obrigkeit mit hG und Mannschaft (für diesen Ort war der Landgraf von Leuchtenberg pfalz-sulzbachischer Landsasse) landesherrlich-sulzbachisch.

Gleißenthal H/5

s. Gutsherrschaften Windischeschenbach und Krummennaab

Gleitsmühle K/14

HzgUrbar 1301: *Purchhut ze Parkstain und ze Flozz . . . Die muel Chlatz 9 achtail habern.* / L/LehenB 1396/99: *Hainrich Kleuczer hat zu lehen den zehent uber*

zwen hof und uber zway gut zu Kleutz. / Bei der Lehenübergabe der Burghut Parkstein 1452 an Wolf Erlbeck werden 5 öde Höfe zu Kleitz genannt, die von Irchenrieth aus bebaut wurden (Wagner-Reg 300). / SteuerB 1588: Landsassenuntertanen in *Gleitz* 1 Mühle. Vieh: 2 Ochsen, 4 Kühe, 6 Jungrinder, 2 Schweine; 2 Bienenstöcke. / 1625 des Hans Heinrich Nothaft von Wernberg Untertanen (Purghut Parkstein) zu *Gleitzmül* 1 Müller. Vieh: 2 Pferde, 3 Kühe, 2 Kälber; 2 Bienenvölker. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 119): *Gleitsmühle, eine paufellige mühl, die an hauß, rad- oder wasserstuben eingehet. Veldt und wiesmath ist fast alles unbesamet.* Vieh: *ein Paar kleine öchslein,* 1 Kuh. / HptTab 1792: *Gleitsmühl* 1 Amtsuntertan bei der Burghutsverwaltung im Pflegamt Weiden, Hoffuß 1. Außer der hG *hat das landgericht Parkstein die hoheitsgerechtsame bis ad annum 1728 ausgeübt. Eben diese aber hat das landgericht Leuchtenberg seitdem via facti an sich gerissen, obgleich . . . parksteinischerseits protestirt wird.*

Um 1800: Einschichtige Mühle auf leuchtenbergischem Territorium jenseits der Waldnaab mit 2 Häusern, 14 Einw.; Hoffuß 1. Grundbar mit nG zum Pflegamt Weiden als der Burghutgüterverwaltung; Steuern werden ebenfalls an das Pflegamt Weiden abgeführt. Obrigkeit mit hG und Mannschaft (leuchtenbergisch) landesherrlich-sulzbachisch. — AtlasBd VOH 162 —

Grub C/11

s. Gutsherrschaft Grub

Grünau H/17

Dorf mit 3 Höfen, 3 Halbhöfen und 2 Viertelhöfen sowie dem gemeindlichen Hirtenhaus lag zwar noch im Amtsbereich des Landgerichtes Parkstein, gehörte aber mit aller Jurisdiktion und Obrigkeit zum oberpfälzischen Landgericht Leuchtenberg (AtlasBd VOH 167); die hG wurde auch von Parkstein aus behauptet, jedoch im Widerspruch mit Leuchtenberg, vorwendend, *daß dieses dorf zwar in territorio Parksteinensi non autem de territorio Parksteinensis* gelegen sei.

Halmesricht G/12

HzgUrbar 1301: *Item 8 hoef ze Hadmarsreut 17 mutt chorns, 5 mutt habern.* / LuxSalB 1366/68: *Hadmarsr(eut) 5 hof, sint (ver)satz(t). — Item den Murahern sind versatzt 8 höfe zu Hadmarsreut, die geltent 17 acht korns, 11 acht habern, 8 lb haller zinses, 8 lb steuer und ganzen zehenden uber 6 gut, 24 kes, 1 sch. air; die andern zwen höfe gebent iren zehenden dem pfarrer* (zu Neunkirchen). / SalB 1416: *Hadmansrewt, voygtgult* von 5 Bauern. *Wer auf den vorgenannten guten sitzet, der soll zu Newkirchen zum rechten geen.* / Um 1421 wurden Paulsdorfer Lehen in der Pfarre Neunkirchen auch zu *Hatmansreuth* verliehen (Wagner-Reg 196). / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Halmansriet* 6 fl. / 15. Jh. (SUL-A 490): *Hadmarßrut ist gancz der herrschaft, darin sizen 7 mann, di der herrschaft dienstpar sein.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Halmersried 8 mannschaft.* / SteuerB 1588 (AmtP fol. 340—346): *Halmerßrieth* 7 Bauern, 5 Inw.; 2 Anderthalbhöfe, 2 Höfe, 3 Güter *(genannt lehen).* Vieh: 11 Pferde, 8 Ochsen, 24 Kühe, 19 Jungrinder, 20 Schweine, 2 Ziegen; 2 Bienenvölker. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 309'—311): *Halmersrieth* 2 Anderthalbhöfe, 1 Hof, 1 Halbhof, 3 Güter; 7 hofgesessene Bauern, keine Inw. — Die Anwesen *baufällig, zerschlagen* oder *abgerissen,* Felder und Wiesen meistens öd, kein Vieh. / Verz 1702 (AmtP 372): *Hallmeßrieth* 8 Amts-

untertanen; 8 Höfe, 7 Inw. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Halmersried* 8 Hintersassen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Halmersrieth* 32 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Halmesricht* landgerichtisch, 9 Amtsuntertanen, 1 Inw., 1 Hirt; Hoffuß 7.

Um 1800: Dorf mit 11 Häusern, 60 Einw.; Hoffuß 6. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt WuP. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Hannersgrün E/15

HzgUrbar 1301: *Item daz dorf Heinersgruen 12 solidi.* / König Ludwig gewährte 1320 Konrad Nothaft und seinem Bruder eine erhöhte Geldsumme, die *slahen wir inen auf die gut ze Heinrichsgrune* und zu Frauenricht, *die vor(her) ir pfant von unsern vorvaren an dem riche sint* (ME 694 und Wagner-Reg 49). / LuxSalB 1366/68: *Heinrichsgruen 8 hofe. — Auch ist inen* (Heinrich Nothaft von Wernberg und Konrad *dem Satelboger*) *versatzt Heinrichsgruen daz dorf und ein mül dabey gelegen* (Falkenthalermühle). / SalB 1416: *Heinrichsgrun* 8 Bauern und *die Rauchlin* mit ihren Liegenschaften. / 15. Jh. (SUL-A 490): *Zu Hainrichsgrin 13 (haus)wirt, die gehoren den Nothaft an zu Wernbergk.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Hainrichsgruen 11 besetzte mannschaft, 2 öde gütlein.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 369—378): *Hannerßgrün* 11 Bauern, 4 Inw.; der Gemeinschmied ohne steuerbares Vermögen. — 3 Höfe, 5 Halbhöfe, 1 Dreiviertelhof und 1 Viertelhof. Vieh: 25 Pferde, 3 Ochsen, 54 Kühe, 32 Jungrinder, 35 Schweine, 127 Schafe. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 300'—306'): *Hainersgrün* 11 Bauern, 2 Inw. (beide verstorben). Die Anwesen — 4 Höfe, 1 Dreiviertelhof, 6 Halbhöfe, 1 Viertelhof — alle baufällig oder öd, teils unbewohnt. *Der gemeinschmied ist gestorben und verdorben, die schmied ist öd.* Vieh: 2 Pferde (eines davon blind). / Verz 1702 (AmtP 372): *Hannersgrien, ein allein churfürstlich eximirt dorf* zum Pflegamt Weiden. 4 Höfe, 7 Halbhöfe, 1 Gut, 1 Mühle; 1 Inw. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Hainersgrün* 33 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Hainersgrün* landgerichtisch. 12 Amtsuntertanen, 1 Hirt; Hoffuß 7 1/2.

Um 1800: Dorf mit 15 Häusern, 107 Einw.; Hoffuß 7 1/2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer als „eximiert" nicht zum Gemeinschaftamt sondern verwaltungsmäßig zum Pflegamt Weiden. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Holzhammer F/17

SalB 1416, Ergänzungsnachtrag: *des 1519 jahrs sind doselbs zwei neue gütlein, bei dem Holzhammer gelegen, aufgericht, die nit aufschatzgelt geben.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 387—395'): *Holtzhammer* 13 Bauern, 15 Inw.; 11 Güter, 1 neu erbautes Häusl. Der Hammerschmied mit 1 Gut samt 2 Kühen, 1 Kalb, 2 Schweinen. Vieh insgesamt: 27 Ochsen, 23 Kühe, 17 Jungrinder, 23 Schweine. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 323—327'): *Holtzhammer* 14 Bauern, 6 Inw. (5 gestorben, 1 weggezogen); 5 Güter, 2 Häuseln, fast alles öd liegend. Vieh: 1 Pferd, 6 Ochsen. / Verz 1702 (AmtP 372): *Holzhammer* 19 Amtsuntertanen, 5 Inw.; 1 Halbhof, 11 Söldengüter, 6 Tripflhäuser. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Holzhammer* 19 Amtsuntertanen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Holzhammer* 50 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Holzhammer* landgerichtisch, 20 Amtsuntertanen, 1 Hirt; Hoffuß 4.

Um 1800: Dorf mit 20 Häusern, 105 Einw.; Hoffuß 5. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, Obrigkeit mit hG und Mann-

schaft landesherrlich-sulzbachisch. Unweit des Dorfes bildete das *Ehenbächlein* die Grenze zum Landrichteramt Nabburg; gleich jenseits davon lag das oberpfälzische Hammergut Holzhammer.

Hütten C/11

HzgUrbar 1301: . . . *der gelt, der zuo Parkstain gehoert . . . der hamer zu den Huetten, 12 solidi.* / LuxSalB 1366/68: *Der hamer zu den Hütten 4 1/2 lb. — Item Hutten 4 (haus)wirte — Die zehend nimmet man gen Parkstain ein: allen reutzehenden zu den Hütten.* / SalB 1416: *Es ist zu wissen von dem dorf, genannt zu den Hütten, daß* (es) *mit dem gericht gehort gein Newkirch.* / SalB 1440: *das dorf zu den Hütten* 10 zinsende Bauern. / Die vom Hammerherrn Konrad Mendel erbaute Kapelle St. Laurentius wurde 1457 als Tochterkirche der Pfarrei Neunkirchen einverleibt (StdtA WEN Urk. 47; Wagner-Reg 321). / 15. Jh. (SUL-A 490): *Zum Hutten im dorf sein 15 mann, di der herrschaft gewertig sein.* / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Hutten 5 fl.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Hütten 12 mannschaft, 2 öde gütlein.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 468—478'): *Hütten* 15 Bauern, 11 Inw.; 1 Halbhof, 1 Wirtshaus mit Hofreith und Taferngerechtsame, 12 Güter, 1 Häusel. Vieh: 1 Pferd, 33 Ochsen, 38 Kühe, 24 Jungrinder, 15 Schweine, 4 Schafe, 5 Ziegen; 15 Bienenvölker. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 359—365'): *Huetten* 16 hofgesessene Amtsuntertanen, davon 4 gestorben, 1 *mit weib und kindern in krieg gezogen,* 3 sind samt Kindern *ins Böheimb.* 7 Inleute, 5 davon gestorben, 2 weggezogen. Die Anwesen — 1 abgebrannter Halbhof, 7 Güter, 6 Gütlein, 1 öde Hofstatt, 2 baufällige Häuseln, 1 Haus, 1 Wirtshaus — waren weitgehend verwüstet. *Fahrnus ist weggenommen worden.* Vieh: 1 Ochse. / Verz 1702 (AmtP 372): *Hütten* 20 Amtsuntertanen; 4 Viertelhöfe, 4 Söldengüter, 6 Häuseln, 1 Wirtshaus. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Hütten* 77 männliche Einwohner im Ort und 25 männliche Einwohner auf dem Hammergut. / HptTab 1792: *Hütten* das Dorf, einschließlich eines dem Hammergut verkauften Halbhofes, landgerichtisch. 20 Untertanen, 3 Inw., 1 Hirt. Hoffuß 5. — Im Dorf 2 Weber, 2 Schneider, 1 Maurer und 1 Schmied.

Um 1800: Dorf mit 23 Häusern, 150 Einw.; Hoffuß 5. Das Hammergut 6 Häuser, 65 Einw. — Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Hütten, Hammergut C/11

s. Gutsherrschaft Hütten

Hutzlmühle J/7

Liegt im Landgericht Parkstein *an der Fichtelberger Nab, gehört blos mit dem malefiz nach Parkstein, mit aller übrigen gerechtsamen zum stift waldsassischen pflegamt Tirschenreuth* (s. AtlasBd TIR 327)

Irchenrieth L/14

Die Gebrüder Konrad und Konrad von Paulsdorf, *dicti de Tanesperg,* schenkten 1290 dem Kloster Waldsassen *advocatias* über 2 Höfe in *Yphratsreuth* und in anderen Orten (ME 414). / HzgUrbar 1301: *Purchhut ze Parkstain und ze Flozz . . . die vogtay Uerchenreut, 15 achtail haber, 1/2 schaff gersten und waitz und 3 solidi den.* / LuxSalB 1366/68: *Vrschenreut 10 höfe — Burchhuter zu Parkstein. Jesek des Dobischen sun hat . . . zu Vrschenreut 8 höfe, geltent 8 lb, 50 kese, 2 pft. air,*

8 hüner, 20 acht habern, 1 acht weitzs. / Bei Verleihung der Burghut Parkstein 1444 an Wolfart Erlbeck, auch das Dorf Irchenrieth (Wagner-Reg 277). / Bei der abermaligen Lehensverleihung der Burghut Parkstein an Wolfhart Erlbeck 1452 auch Irchenrieth inbegriffen, von wo aus 5 öde Höfe *zu Kleitz* (Gleitsmühle) bebaut wurden (Wagner-Reg 300). / Bei der Lehensverleihung der Burghut Parkstein 1461 an Wolfgang Erlbeck zu *Urchenreuth* 10 Höfe, 1 Mühle, 3 Söldengüteln und 1 Schmiede, dabei auch die 5 öden Höfe und die Mühle zu *Kleitz.* / SteuerB 1588/90 (AmtP 716): Burghut Parkstein, des Hans Heinrich Nothaft von Wernberg Untertanen zu *Irchenriedt.* 19 Bauern, 9 Inw.; 9 Höfe, 1 Halbhof, 4 Güter, 1 Häusl, 1 Mühle. Vieh: 21 Pferde, 12 Ochsen, 49 Kühe, 30 Jungrinder, 42 Schweine, 2 Ziegen, 90 Schafe; 8 Bienenvölker. / StAnlagB 1636 (AmtP fol. 111—117): *Irchenriedt.* Untertanen der Burghut Parkstein 21 hofgesessene Bauern; 10 Höfe, 1 Gut, 4 Gütel, 1 Mühle, 1 Badstube, 4 Häuseln. Anwesen meistens verwüstet, *Mühl sambt derselben zugehorung alles verwüst worden; badstube alles eingefallen, bader tot geschossen worden.* Vieh: 5 Pferde, davon 3 blind, 2 Ochsen, 2 Kühe. Keine Inleute. / Verz. der burghutischen Untertanen 1702 (AmtP 372): *Irchenrieth* 10 Höfe, 4 Güter, 5 Söldengütel, 1 Mühle; 1 Inw. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Irchenrieth* 39 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Irchenrieth* 19 Amtsuntertanen beim Pflegamt Weiden; Hoffuß 9 13/16. — (Über das Dorf insgesamt s. AtlasBd VOH 162).

Um 1800: Jurisdiktionell gemengtes Dorf mit 19 Häusern, 107 Einw. und Hoffuß 6 7/8. Grundbar mit nG zum Pflegamt Weiden, mit Hoffuß 4 3/4 leuchtenbergisch, mit 1/2 Hoffuß zum Stift Waldsassen. *Bis ad annum 1728 exercirte das landgericht Parkstein das undisputirlich nach Leuchtenberg gehörige malefiz, ausgenommen alle hoheitsjura, welche aber besagtes landrichteramt per facta et attentata ganz an sich gerissen hat.* Obrigkeit mit hG landesherrlich-sulzbachisch

Kaltenbrunn B/12

Verleihung marktähnlicher Freiheiten 1344 an die *leute von dem Kaltenprunn* (OpfH 16, 92—113). / LuxSalB 1366/68: *Zum Kaltenbrunn sint 20 höfe, geltend Martini 9 lb, Walburgis 18 1/2 lb und Michaelis 18 1/2 lb.* / Glocken der Pfarrkirche St. Martin aus dem 14. und 15. Jahrhundert (KD BezAmt NEW 59). / SalB 1416 fol. 53/54: König Wenzel erlaubte den *inwonern in dem markt zu dem Kaltenprunn, da sie kein vestigung umb sich haben, daß sy denselben iren markt zum Kaltenprunn mit toren, greben, zeunen und planken umbpauen.* (fol. 40): *Es ist zu wissen umb den markt zu Kaltenbrunn, daß der kein versiegelt freyheit hat, dann nur* (einzelne) *gewohnheit und recht.* / 15. Jh. (SUL-A 490): *Kaltenprun ist gancz der herrschaft* (Parkstein), *darin seind 42 mann.* / ZinsReg 1456 (AmtP 513): *Kaltenbrunn, das dorf bryngt in einer summa Walburgis, genannt di steuer. Geben mit der steuer ein gelt, genannt daz lantschreibergelt. So seind im dorf 23 1/2 hof.* / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Kaltenprun 22 fl.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Kaltenbrunn der markt 52 mannschaft.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 120—173): *Kaltenbrunn. Bürgermeister und rat haben das cammergut gewirdigt uf 2250 fl.* Bürgerschaft: 85 Bürger, 88 Häuser sowie 1 Eindrittelhof, 6 Dreiviertelhöfe, 3 Achtelhöfe, 15 Halbhöfe, 25 Viertelhöfe, 3 Dreiachtelhöfe, 3 Fünfachtelhöfe, weiters ein öder Halbhof *uf der Ohrnlohe.* Vieh: 61 Pferde, 48 Ochsen, 1 Stier, 198 Kühe, 143 Jungrinder, 135 Schweine, 177 Schafe, 39 Ziegen; 13 Bienenvölker. — 31 Inleute, darunter 1 mit einem Viertelhof samt 1 Pferd, 3 Kühen und 3 Kälber. Auf der *Newmühl* der Bestandsmüller mit 2 Schiebochsen, 3 Kühen, 3 Kälbern, 1 Schwein. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 138—183'): *Markt Kaltenbrun.*

Cammergüter . . . des heufigen vorübergezogenen und alda gelegenen kriegsvolks und oftmals beschehener ausplünderung halber . . . köndten nicht einen gulden nuz haben. Bürgerschaft: 1. Viertel 34 hausgesessene Bürger, davon 8 gestorben und mehrere weggezogen; 18 Häuser öd und eingegangen, 5 baufällig. Vieh: 2 Pferde, 1 Ochse. — 2. Viertel: 16 hausgesessene Bürger, mehrfach *mitsamt weib und kindern verstorben.* Von 17 Häusern sind 6 öd und 9 baufällig. Vieh: 8 Ochsen, 1 Kuh. — 3. Viertel: 31 hausgesessene Bürger, davon 10 gestorben, andere *ins Böheim gezogen,* auch mehrfach *fahrnus und viech ist ganz nichts vorhanden.* Von 31 Häusern 13 öd, 12 baufällig, *auch das malzhaus liegt öd.* Vieh: 10 Ochsen, 2 Kühe. — 4. Viertel: 18 hausgesessene Bürger meistens teils gestorben, teils *ins Böheimb* weggezogen. Von 17 Häusern 2 öd, die anderen baufällig. Vieh: 5 Ochsen, 4 Kühe. — Inleute: von 19 sind 12 gestorben und 1 außer Landes gezogen. — *Der großen durchzüg und einquartirung halber ist die burgerschaft verderbt, kann nichts mehr bezahlen.* / Bgm-Bericht 1661 (AmtW 3920): Mannschaft vor dem Krieg 103, jetzt 81 Häuser, 4 noch unbewohnt. 350 Einw.; von den Erwachsenen 196 evangelisch, 37 katholisch. / 1663 Einführung des Simultaneums (Simultanpfarrkirche St. Martin). / Huldigung 1714 (AmtP SUL-A 703/I): *Kaltenbrunn* 104 Bürger, 3 Inleute und 3 Winkelleute. / Um 1732 (SUL-A 703/II): Magistrat 4 Bürgermeister, 6 Ratsherren und 4 Viertelmeister je zur Hälfte evangelisch und katholisch, Richter und Schulmeister evangelisch; die Bürgerschaft 33 Kath., 51 Evang.; von den Inwohnern 3 Katholiken und 1 Evangelischer. An Handwerkern: 10 Leinenweber, 6 Schneider, 5 Fleischer, 4 Schmiede, je 3 Bäcker und Binder, je 2 Schuhmacher, Zeugmacher, Maurermeister und Maurergesellen sowie Zimmermannsgesellen und Hafner, je ein Glaser, Zimmermeister, Schreiner und Bader. Außerdem 2 Kuhhirten, 1 Schweinehirt, 1 Schäfer. / HptTab 1792: *Kaltenbrunn, Markt.* 113 Amtsuntertanen, Hoffuß auf 25 angesetzt. Die zur Marktkammer gehörige Einöde *Neumühl* hatte 4 magistratische Untertanen.

Um 1800: Markt mit 124 Häusern, 729 Einw.; Hoffuß 25. Grundbar mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW; die nG mit eingeschränkter Befugnis gemeinsam beim Marktmagistrat und dem landesherrlichen Richter. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Kohlberg D/15

HzgUrbar 1301: *Gelt der zuo Parkstain gehoert. Daz dorf Cholberch 2 pfunt pfennig Reg.* / Albrecht Nothaft verzichtete 1324 zugunsten des Landgrafen Ulrich von Leuchtenberg auf Pfandschaftsgüter vom Reich, u. a. in *Cholwerch* (Wagner-Reg 51). / PfarrVerz 1326: *Cholberch, decanatus Altendorf.* Anlage der Kirche St. Nikolaus romanisch, Anbauten gotisch, 1634 durch Brand zerstört, Wiederaufbau 1642 (KD BezAmt NEW 61). / Verleihung von Neubruchzehenten 1332 durch Bischof Nikolaus von Regensburg an mehrere Pfarreien, auch *Cholberch.* / Freiheitsbrief für Kaltenbrunn vom 28. Nov. 1344: . . . *soll alle die rechte haben, die der markt da zu Kollwerg hat.* / LuxSalB 1366/68: *Kolberg 26 (haus)wirte. — Item Kolberg gibt rechts zinses Martini 6 lb und auf Walburgis 12 lb zu steuer und Michaelis 12 lb, 15 vasnachtshüner.* / SalB 1416: *Es ist zu wissen umb das dorf genannt Kolberg; dasselbe ist ain eigen dorffgericht, das besitzt ain lantrichter von Parkstein mitsamt zwelf geswornen.* / 15. Jh. (SUL-A 490): *Im dorf Colberg seind alter und junge 34 (haus)wirt.* / ZinsReg 1456 (AmtP 513): *Colbergk das dorf, gibt in einer summa.* / SteuerB 1475 (AmtP 700): *Kolbergk 22 fl.* / Musterung 1526 (AmtP 265): *Kolberg das gericht 77 mannschaft, 2 rayßwägen.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 216—259): *Kolberg.* Kammergüter einschließlich Bräuhaus im Wert von 330 fl. — Bürgerschaft 51 Bürger, 48 Häuser, davon 34 „Höfe"; 19 Inw.,

davon zwei mit Grundbesitz und Vieh. Die Liegenschaften von öden Höfen *am Aichach* und *zum Thann* (26 zwischen Hoffuß 1 und 1/8) wurden von Kohlberger Bürgern bewirtschaftet. Vieh: 14 Pferde, 72 Ochsen, 139 Kühe, 107 Jungrinder, 280 Schafe, 27 Ziegen, 90 Schweine. Kammergüter: das Brauhaus und 8 kleine Weiher. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 184'—228): *Kohlberg, markt.* Bürgerschaft: 1. Viertel 12 Bürger, 13 Häuser samt den *Thann-teilen.* — 2. Viertel 15 Bürger, 15 Häuser; 11 davon zugrund weggebrannt, die *Thann*-Teile *liegen öd.* — 3. Viertel 13 Bürger, 12 Häuser und 1 Behausung samt den *Thann*-Teilen; mit einer Ausnahme alles *zugrund und weggebrannt.* — 4. Viertel 15 Bürger, 13 Häuser, *zugrund weggebrannt, Thann-teile öd, nichts gebauet worden.* Mühle mit einem Mahlgang samt Stadel und Zugehör *alles sehr verwüst und paufällig.* Gleichartiger Zustand insgesamt; *Fahrnus und viech ist weggenommen worden.* Vieh: 3 Pferde, 6 Ochsen. — Inleute 20, *dieselben seindt seit jüngster anlag alle weggezogen und verstorben.* / Bgm-Bericht 1661 (AmtW 3920): Vor dem Krieg außer Pfarr-, Schul- und Gemeinhäuser 58 Bürgerhäuser, jetzt 38 *ein wenig wieder aufgericht,* mit 41 Ehepaaren bewohnt; 20 Brandstätten. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Kohlberg* 58 Bürger, 10 Inw. und 3 Winkelleute. / 1732: 59,14 % Evang. Die Bürgermeister, der Richter, der Schulmeister und der Jäger waren katholisch / Konskr. 1759 (AmtP 3075/I): 185 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Kolberg, Markt* 20 Amtsuntertanen, Hoffuß 22. Unter dem Markt Kolberg als ebenfalls landgerichtisch inbegriffen *Fuchshof* mit Hoffuß 1/2. — *Die arme Bürgerschaft nährt sich kümmerlich vom Feldbau und ihren unbedeutenden bürgerlichen Gewerben.* 1 bürgerliches Bräuhaus, 1 Mühle und 1 Ziegelhütte. An Gewerbetreibenden 9 Weber, 7 Schuster, 6 Schneider, je 4 Kufner und Fleischer, je 3 Bäcker und Hufschmiede, je 2 Wagner, Zimmerleute und Maurer sowie je 1 Hafner, Bader, Tischler und Rotgerber

Um 1800: Markt mit 87 Häuser, 483 Einw.; Hoffuß 17. Grundbar mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW; die nG in beschränktem Umfang (*jurisdictionem bassam limitissimam*) übte der Marktmagistrat gemeinsam mit dem landesherrlichen Richter aus. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Latsch G/11

HzgUrbar 1301: . . . *zuo Parkstain gehoert . . . daz dorf Lautsch, 2 pfunt zins pfennig, acht mutt chorns, 4 mutt habern.* / LuxSalB 1366/68: *Leutsch daz dorf hat 5 höfe, gilt Walburgis 3 lb, Michaelis 3 lb und Martini 6 lb; zu ostern 5 ß der longen air, 18 achtkorns, 9 acht habern.* / SalB 1416: *Latsch* 5 Erbgüter. *Alle vorgeschrieben* (guter) *sullen zu den rechten geen gen Neukirchen, geben miteinander gemainlichen für die wagensteuer 30 d. — Man sol der vorgenannten gut kains in dhain ander hand pringen, dann mit der herrschaft wissen.* / ZinsReg 1456 (AmtP 513): *Leysch* 5 Bauern. / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Latzß 8 fl.* / 15. Jh. (SUL-A 490): *Das dorf Laytss, darin sein 8 hoff; gehoren 3 dem pfarrer* (zu Neunkirchen) *an, doch dienstpar der herrschaft.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Läetsch 8 mannschaft.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 320—325): *Lätzsch* 8 Höfe; 8 Bauern, 4 Inw. — Vieh: 22 Pferde, 4 Ochsen, 28 Kühe, 26 Jungrinder, 19 Schweine, 49 Schafe; 6 Bienenvölker. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 315'—318): *Lätsch* 7 hofgesessene Bauern, 8 Höfe. Meistens verwüstet, Stadel weggebrannt, baufällig oder öd. *Veldt und wismath liegt auch öd, wird weder gemehet noch geheuet.* Kein Vieh mehr angeführt. / Verz 1702 (AmtP 372): *Lätsch* 9 Amtsuntertanen, 6 Inw.; 8 Höfe. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): 9 Hintersassen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Lätsch* 27 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Latsch* landgerichtisch, 8 Amtsuntertanen 2 Inw., 1 Hirt; Hoffuß 8.

Um 1800: Dorf mit 10 Häusern, 71 Einw.; Hoffuß 6 1/2. Grundbar mit nG Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Leistadtmühle, seit 1914 der Stadt Weiden eingegliedert J/12

LuxSalB 1366/68: *Burchuter zu Parkstein. Chunrat Schreiber zu Parkstein hat von dreien mülen zu der Weiden, zu der Laystat und zu Ermdorf 7 lb.* / SalB 1416: *ain mul, liegt underhalb der stat Weyden, genannt Laystat.* / SteuerB 1475 (AmtP 700): *Laystatmul 1 fl.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 429): *Laidstadtmühl* Mühle — Schätzwert 640 fl — Vieh: 2 Ochsen, 5 Kühe, 2 Jungrinder, 3 Schweine. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 385'): *Laidtstadtmühl. Die mühl, stadl, stallung, gesteubwerk, räder und pettwercke, die schneidsäg ist alles zugrund weggebrannt. Der müller arbeitet im bestand zue Pfreumbt. Mühlwerk und fahrnus ist weggenommen und verbrannt worden.* / Verz 1702 (AmtP 372): *Leystattmühl* 1 Amtsuntertan (neunköpfige Müllersfamilie), 2 Knechte, 2 Mägde und 2 Inw. / Konskr 1759 (AmtP 3075/II): *Leystattmühle* 3 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Leustadtmühle* landgerichtisch, 1 Amtsuntertan; Hoffuß 1.

Um 1800: Einschichtige Mühle mit 2 Häusern, 15 Einw.; Hoffuß 1. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Maierhof H/13

LuxSalB 1366/68: *Mairhof 3 hofe. — Von dem haus* (Parkstein) *versatzt . . . dem Jordan Zenger ist auch versatzt zum Mairhof zwen höfe . . . des burchut si waren. Der hat si für ledig verkauft.* / SalB 1440: *Hans Lamprecht, burgmann zu Floß, hat ein guet burghuet, die von Barkstein versetzt ist mit namen zwen höf zum Maierhof.* / SteuerReg 1475 (AmP 700): *Maierhoff 4 fl.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Mayerhoff 4 mannschaft.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 347—349): *Maierhof* 4 Höfe; 4 Bauern, 1 Inw. Vieh: 9 Pferde, 2 Ochsen, 19 Kühe, 15 Jungrinder, 10 Schweine, 54 Schafe. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 318'—322): *Maierhoff* 4 Bauern, 4 Höfe, davon 3 *zugrund ruinirt. Fahrnus ist auch durchs kriegswesen alles weggenommen worden. Feldknecht ist gestorben und bedörfen aniezo keines hüters.* / Verz 1702 (AmtP 372): *Mayerhoff* 4 Amtsuntertanen, 2 Inw.; Hoffuß 4 1/2. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Meyerhoff* 15 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Mayerhof* landgerichtisch, 4 Amtsuntertanen; Hoffuß 4 1/4.

Um 1800: Ortschaft mit 5 Häusern, 32 Einw.; Hoffuß 4 1/4. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Mallersricht G/13

Beurkundung des Bischofs Heinrich von Regensburg über die Zueignung u. a. von 2 Höfen zu *Molansreut* an das Katharinenspital in Regensburg 1275 durch den Richter von Parkstein Heinrich von Luhe (Wagner-Reg 28). / HzgUrbar 1285: *Redditus Antique sive Nove Civitatis. Item Melansriut curia, mellis 5 quartalia; tritici 1/2 scaffam, avene 1 scaffam . . .* / HzgUrbar 1326: *Melansriut.* / SalB 1416: *Malesrewt, die guter gehören in die steuer gen Atznrewt* (Etzenricht), *die nemen das gelt ein und geben das dann auf das haus Parkstein.* / 15. Jh. (SUL-A 490): *Mallersrut, sizen ain tail hinter dem spital zu Regensburg, ains teils hinter dem Dreßwiczer* (Burghut Parkstein) *und der herrschaft gehoeren 6 mann zu.* / ZinsReg

1546 (AmtP 513): *Mallerßreut* 5 Bauern. / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Mallersriet 15 fl.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Malersriet 10 mannschaft; 1 öde hofstat.* / SteuerB 1588 (AmtP fol. 350—357): *Malerßrieth* 11 Bauern; 5 Höfe, 4 Halbhöfe, 1 Viertelhof, dazu Öden zu *Felsenrieth* und zu *Grub.* 4 Inw. — Vieh: 27 Pferde, 12 Ochsen, 40 Kühe, 28 Jungrinder, 27 Schweine, 160 Schafe. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 311'—315): *Mahlersrieth* 10 Bauern; 6 Höfe, 3 Halbhöfe, 1 Viertelhof. Zu Feld außerdem 1 Dreiviertelhof und ein Viertelhof *in der Felsenrieth.* Inw. *seint alle verstorben und ist anjetzo keiner alda.* Anwesen *liegt alles öd und wird nichts angebauet.* Vieh: 4 Ochsen, 2 Kühe. / Verz 1702 (AmtP 372): *Mallersrieth* 11 Amtsuntertanen, 3 Inw.; Hoffuß 5 3/4. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Mahlersried* 11 Hintersassen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/I): *Mahlersried* 45 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Mahlersricht* landgerichtisch. 9 Amtsuntertanen, 4 Inw., 1 Hirt; Hoffuß 10 3/4.

Um 1800: Dorf mit 16 Häusern, 94 Einw.; Hoffuß 10 3/4. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Mantel E/12

K. Friedrich II. belehnte 1212 den Böhmenkönig Ottokar u. a. mit *Mantile* und Luhe (Wagner-Reg 14). / ReichsSalB Ende 13. Jh.: *Ez gehort auch in die herrschaft ze Nuremberch . . . Luege und Mantel.* / HzgUrbar 1301: *. . . zuo Parkstein gehoert . . . die vischwaid als vil. — So hat der Schoppaer antwerichmaister zwo muel ze Montel* und Etzenricht. / LuxSalB 1366/68: *Parkstein die vesten. Mantel gibt Walburgis 30 lb und Michaelis 30 lb — Mantel 40 (haus(wirte.* / SalB 1416: *Es ist zu wissen umb das dorf Mantel, daß sie haben alle maß an wein, pier, fleisch und getreid als die stat zu der Weiden. — Item die von Mantel sullen zu recht sten zu Newkirchen.* — 40 Erbgutbesitzer. / SalB 1440: *Das dorf zu Mantl.* / 15. Jh. (SUL-A 490): *Mantel das dorf ist ganz der herrschaft und ist dhein hof, do davon sy in sunderheit zins noch gult geben. Item was sy an gelt geben Michaelis, das legen sy untereinander an und geben der herrschaft in einer summa 7 lb. — . . . darin sizen alt und jung 56 mann.* / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Mantel 20 fl.; Hamer Mantl* (Untermantel) *2 fl.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Mantel 54 mannschaft; sein darunter 3 witfrauen und zum teil arme guter.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 216—259): *Mantel.* 65 Bürger, einschließlich Schulmeister mit Haus, Hofreith (samt 1 Kuh, 1 Schwein) sowie Pfarrer Vitus Fortsch mit Ökonomie (4 Ochsen, 5 Kühe, 3 Kalben, 2 Kälber, 4 Schweine). Insgesamt 63 Häuser und 1 Mühle; bei den Häusern 31 mit der zusätzlichen Kennzeichnung „Hof" oder „Hofreith". Vieh: 17 Pferde, 81 Ochsen, 120 Kühe, 99 Jungrinder, 115 Schweine, 146 Schafe, 18 Ziegen; 17 Bienenvölker. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304): *Mantel.* 1. Viertel 15 Bürger, 14 Häuser, davon 7 niedergebrannt, 4 öd, 1 baufällig, die Mühle samt Wiesen und Weiher *ist alles zugrund weggebrannt.* Vieh: 2 Ochsen, 3 Kühe. — 2. Viertel 17 Bürger, 17 Häuser; davon 8 öd und 6 baufällig. Vieh: 1 Pferd, 1 Ochse, 6 Kühe. — 3. Viertel 18 Bürger, 16 Häuser, davon 10 baufällig, 5 öd. Vieh: 1 Ochse, 1 Kuh. — 4. Viertel 17 Bürger, 17 Häuser, davon 12 abgebrannt, 1 öd und 2 baufällig. Vieh: 2 Ochsen, 2 Kühe. — Von den 37 Inleuten waren 18 gestorben, einige *in den krieg gezogen* oder überhaupt abgewandert. / BgmBericht 1661 (AmtW 3920): *Mantel* Mannschaft 66, an Brandstätten 41 *und werden noch teglich und fortan ein mehrers Inwohner oder taglöhner, welche zum teil bürger, befinden sich anjetzt 8 alda. Wären alsdann der übrigen prandstätt noch zu pauen 23.* / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Mantel.* 89 Bürger, 6 Inw. / Spezifikation 1732: 54,79 % evangelisch. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): Bürger 224 männliche Ein-

wohner, Inleute 36 männliche Einwohner, Hirten 10 männliche Einwohner. Insgesamt 118 Hausväter (der älteste Bürger ist neunzigjährig). / HptTab 1792: *Mantel mit Untermantel* Markt. 113 Amtsuntertanen; Hoffuß 24. — Die Einwohner ernährten sich durch Ökonomie und bürgerliches Gewerbe: 17 Leinenweber, 14 Schuhmacher, je 7 Schneider und Fleischer, 6 Zimmerleute, je 5 Bäcker, Hufschmiede, Kufner und Schreiner, 4 Wagner, 2 Bader und je 1 Maurer, Messerschmied, Weißgerber, Strumpfstricker, Töpfer, Büchsenmacher und Rotgerber. Zum Markt gehörig 1 Mühle, 1 Brauhaus, 2 Malzhäuser, 1 Ziegelhütte.

Um 1800: Markt mit 115 Häusern, 697 Einw.; Hoffuß 18. Grundbar mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW; die nG in eingeschränktem Ausmaß (*jurisdictionem bassam limitissimam*) übten der Marktmagistrat mit dem landesherrlichen Richter gemeinsam aus. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Mantel, Hammergut E/12

s. Gutsherrschaft Untermantel

Mauerhof B/14

Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Mauerhoff* 5 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Mauerhof* landgerichtisch, 2 Amtsuntertanen; Hoffuß 1/4.

Um 1800: Einöde mit 2 Häusern, 14 Einw.; Hoffuß 1/4. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Moosbürg, seit 1914 der Stadt Weiden eingegliedert H/12

L/LehenB 1396/99 fol. 5': *Schongraser zu der Mospurg hat zu lehen zwai gut zu Schirmcz.* / Weitere Belege über Fam. Schöngraser *zu der Mospurg* im 14. Jh. Wagner-Reg 102, 125, 128. / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Dy Raschauerin zu der Mospurg hat geben 2 fl.* / BurghutSalB 16. Jh. (StandB 192): *Moospürg. Hats daselb ein altes burgstall, ein zehendstadel und viechhaus sambt der eingezirketen hofreith und garten.* / SteuerB 1588/90 (AmtP 716) zur Burghut Parkstein: Des Hans Heinrich Nothaft von Wernberg Untertanen zu *Moßbürg.* 8 Bauern, 4 Inleute. — 3 Höfe, 3 Güter, 2 Gütl. Vieh: 17 Pferde, 5 Ochsen, 36 Kühe, 41 Jungrinder, 12 Schweine. Ein Gütler hatte auch Vieh in Weiden zu versteuern. / Verz Burghutsuntertanen 1625 (AmtP 693): *Moßburg* 8 Bauern; 3 Höfe, 5 Gütel, 1 Häusl samt Waldfeld. 7 Inw. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 104—107): *Mossbürg* 3 Höfe, 2 Güter, 2 Gütel, 1 Haus. Alles baufällig, meist auch öd. *Fahrnis ist der ganzen gemein genommen worden. Veldt und wiesmath in der Felßenriedt, so ein wirspergisches lehen, liegt öd, wird nichts angebaut.* / Verz 1702 (AmtP 372): *Moßbürg* 1 Hof, 4 Güter, 1 Söldengut; 2 Inw. / Konskr. 1759 (AmtP 3077/II): *Moosbürg* 40 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Moßbürg* landgerichtisch, 9 Amtsuntertanen, 1 Hirt im Gemeinhaus; Hoffuß 6 3/16.

Um 1800: Dorf mit 12 Häusern, 86 Einw.; Hoffuß 8 1/2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Burghutsgüterverwaltung des Pflegamtes Weiden. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Neuersdorf F/17

Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Neuersdorf* 36 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Neuersdorf* landgerichtisch, 10 Amtsuntertanen, 2 Inw., 1 Hirt; Hoffuß 1.

Um 1800: Siedlung mit 12 Häusern, 58 Einw.; Hoffuß 1. *Die geringen Köbler nähren sich meistens mit taglöhnen.* Grundbar mit nG, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, Obrigkeit mit hG landesherrlich-sulzbachisch.

Neunkirchen bei Weiden G/12

HzgUrbar 1301: . . . *zuo Parkstain gehoert . . . ein vogtay ze Neunchirchen 1 pfunt Reg. Daz dorf daselben zinspfenning 2 pfunt. — So hat, swer schreiber da ist ze Nevnchirchen, 6 mutt chorn. Den zehent daselben uber acht lehen in den garben.* / PfarrVerz. 1326: *Nevnkirchen, decanatus Altendorf.* Grundanlage der St. Dionysiuskirche gotisch (KD, Bez NEW 81). / Bischof Friedrich von Regensburg beauftragte 1344 den Pfarrer in Luhe, *Martinum dictum Dreswitzer . . . nobis praesentatum a . . . abbati in Waltsachsen, pro vero pastore parochialis ecclesie in Newenkirchen* die Investition zu erteilen (HStA M. KlosterUrk Waldsassen 333). / LuxSalB 1366/68: *Parkstein die veste . . . zu Newnkirchen gibt man zu steuer auf Walburgis 9 lb und auf Michaelis 9 lb und auf Martini 6 lb, 35 acht korns, 35 acht habern, weisethüner. Item der pfarrer gibt zu vogtrecht auf Jacobi 3 lb. — Newnkirchen 11 hofe, sint 2 öde.* / SalB 1416: *Neunkirchen. Es ist czu wissen umb das dorf czu Newkirchen, daß man daselb pflegt recht zu haben . . . und das besiczt der lantrichter von Barckstein mitsampt zwelf geswornen.* / SalB 1440: *Alle recht und gewohnheit vom Dorf zu Neunkirchen. Zu wissen, daß ein landrecht und das eltest recht zu Neunkirchen ist. Item wenn die geswornen der urtl nit weiß sein, so scheubt mans in die stat gen Ermdorf, daselbsten nemens alle ir urtl.* / ZinsReg 1456 (AmtP 513): *Newnkirchen das dorf. das purggelt gibt ir yeder besunder.* / SteuerB 1475 (AmtP 700): *Newnkirch 13 fl.* / Musterung 1526 (AmtP 265): *Neunkirchen und die in das gericht gehoren: mannschaft 153, reyßwägen 4.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Neunkirchen das dorf, 18 mannschaft.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 304—319): *Neunkirch* 21 Bauern; 9 Höfe, 2 Anderthalbhöfe, 2 Halbhöfe (dabei ein Wirtshaus mit Taferngerechtsame), 12 (Lehen)Güteln, 1 Haus (für den Richter) und 2 Söldenhäuseln. Vieh: 34 Pferde, 12 Ochsen, 81 Kühe, 59 Jungrinder, 64 Schweine, 296 Schafe, 3 Ziegen. — Inleute: 13, dabei der Schäfer mit 38 eigenen Schafen, 2 Kühen, 3 Schweinen und 2 Ziegen sowie der Feldknecht ohne steuerbares Vermögen. / StAnlagB 1636 (AmtP 699 fol. 287—293'): *Neunkirchen* 15 Bauern; 1 Anderthalbhof, 9 Höfe, 8 Halbhöfe, 7 Lehengüter, 8 Häuseln. Fast alle Anwesen entweder *paufällig* oder *öd.* Vieh: 1 Pferd. — Kirche St. Dionisius, *vermögen bei dieser großen kriegsunruhe alles geschmälert und — was vorhanden gewesen — alles weggenommen.* / Verz 1702 (AmtP 372): *Neukirchen* 24 Amtsuntertanen, 2 Inw.; 18 Höfe, 3 Söldengüter, 4 Tripflhäuseln. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Neukirch* 40 Hintersassen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Neunkirchen* 86 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Neukirch* landgerichtisch, 30 Amtsuntertanen, 2 Inw., 1 Hirt; Hoffuß 15.

Um 1800: Dorf mit 35 Häusern, 213 Einw.; Hoffuß 15. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Neumaierhof G/15

Ulrich von Waldau und Gemahlin Diemutis von Paulsdorf verschrieben 1300 *die vier höfe zu den Maierhofen* dem Kloster Waldsassen, *daz der apt und die sam-*

nung dasselbe gut losen schullen um 20 pfund regensburger pfenning czu herrn Heinrichen von Ertwach. (HStA M, Abt 1; KlUrk. Waldsassen Nr. 153). / Dieselben übergaben 1311 dem Kloster Waldsassen *Mayerhove* und *Wildenawe cum silva, apiaria et piscaria* (Ebda KlLit. 17 fol. 97. — ME 594). / Walds. UrkB 16. Jh. (StandB 138): Vidimus-Ausfertigung aus 1470, *wie herr Conradt abt und der convent zu Waldsassen Heinrichen Paumgartnern, bürgern zu Amberg, die hammerstat zu dem Mayerhof bey Wildenau an der Nab gelegen mit aller irer zugehörung und einem erb uberlassen.* / Konskr. 1759: *Neumeyerhof* 8 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Neumeyerhof* landgerichtisch, 3 Amtsuntertanen; Hoffuß 1/2.

Um 1800: Einöde mit 3 Häusern, 15 Einw.; Hoffuß 1/2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Neumühle C/13

Vormals *Pachstall* (OpfH 16, 108). / Im Freiheitsbrief für Kaltenbrunn vom 28. November 1344: . . . *das Packstall, wißmad und acker, als wir es dem pruder Chunrat dem Ainsidel gelichen haben, also hat er es alles halbs auff das gotzhaus geschafft und halbs dem pfarrer.* / SteuerB 1588 (AmtP 699): *Newmühl. Bestandsmüller Georg Pramb.* / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 183): *Neue Mühl. Jetziger mühlbestandtner ist vor drei wochen erst ufgezogen uff die zerschlagen verwüste mühl. Dieselbe wird sonsten durch bürgermeister und rath zu Kaltenbrunn unter ihren cammergütern versteuert.* / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Neumühl* 8 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Neumühl, sonst Dürrenast benambst,* landgerichtisch; 3 Leerhäuser, ohne Hoffuß.

Um 1800: Einschichtige Mühle mit 4 Häusern, 25 Einw.; nicht eingehöftet, da zu den Kammergütern des Marktes Kaltenbrunn gehörend. Grundbar mit nG und Steuer zum Amt PuW, mit Dienst zum Markt Kaltenbrunn. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Oberwildenau H/15

Ulrich von Waldau und Gemahlin Diemutis verschrieben 1300 mit den Gütern in Neumaierhof auch *daz gut ze Wildenawe, daz bei Lue gelegen ist . . . mit gerichte und mit zehenten groz und cleine und auch mit allem nuczen* (HStA M, Abt 1; KlUrk Waldsassen Nr. 153). / Übergabe 1311 von *Wildenawe cum silva, apiaria et piscaria* an das Kloster Waldsassen durch Ulrich von Waldau und Gemahlin (ME 594). / LuxSalB 1366/68: *Burchhuter zu Floß.* Zehentleistung nach Parkstein . . . *zu Wildenaw.* / Nach Erwerb durch die Landgrafen von Leuchtenberg Ausbau eines Landsassengutes (Unter)Wildenau, dem der zunächst aus 4 Höfen bestehende und durch die Naab als Territorialgrenze getrennte Ort (Ober)Wildenau dann auch mit nG und obrigkeitlichen Rechten zugehörte. — s. AtlasBd VOH 177—178

Ödenthal L/13

Um 1800: Ortschaft mit 4 Häusern und 22 Einw. im Landgericht Leuchtenberg gelegen, jedoch dem Magistrat der Stadt Weiden mit nG und Dienst grundbar. Die übrigen Obrigkeitsverhältnisse wie bei Irchenrieth.
— AtlasBd VOH 164 —

Ödhof F/16

Spez 1732 (SUL-A 703): *Auf dem Ödhof* 1 Katholik; *aufn neuen Ödhof* 1 Katholik. / HptTab 1792 (Gen-A 501/38): *Ödhof* landgerichtisch; Hoffuß 1.

Um 1800: Ein einschichtiger Hof im Wald mit 1 Haus, 9 Einw.; Hoffuß 1. *Der Einwohner ist ein Hirt, der das Galtvieh von Unter-Wildenau den Sommer über weidet. Das zu diesem Hof gehörige Holz ist jedoch beträchtlich.* Jurisdiktion und obrigkeitliche Rechte beim Amt PuW.

Pirk J/13

Untergeschoß der Kirche Mariae Heimsuchung vermutlich romanisch; Ersterwähnung der Kirche 1261 und 1295 (KD BezAmt NEW 103). / StAnlagB 1636 (AmtP fol. 129): Zum Burggut Parkstein: *Dreier untertanen zu Schürmicz und Pürck guter gehören herrn pfleger zu Wernberg Sebastian Federlen an und verbleiben vermög des receß unbesteuert.* / HptTab 1792 (Gen-A 501/38): *Pürk liegt im Leuchtenbergischen, gehören 2 bauern hieher* (Amt PuW), *welche ausmachen 1 Hoffuß; 2 Inw.*

Um 1800: Kirchdorf im Landgericht Leuchtenberg, davon 2 Häuser mit 16 Einw. und Hoffuß ½ grundbar mit nG zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-(leuchtenbergisch)oberpfälzisch. — Atlas Bd VOH 164 —

Rablmühle D/15

s. Gutsherrschaft Röthenbach

Radschin G/14

LuxSalB 1366/68: *Parkstein, die veste . . . Daz dorf zu Eutzreut* (= Etzenricht) *hat 9 ½ höfe und geltent 5 lb . . . item die mül an der prukken 2 swein, sullen 3 lb wert sein, 24 kes.* / SalB 1414 HStA M, Abt I, Neuburger Kop. 74): *Item Hans Gotfrid paut ein halben hof . . . und hat 5 ½ wißmats an der Nab under der prucken . . . und hat 6 tagwerk wißmats, gelegen bei dem hammer im gereut.* — Nachweis der Identität mit Radschin OpfH 7 (1962) 91. / SalB 1440: . . . *6 tagwerk wismad uber rewt, die liegen bey dem hamer im gerewt.* — Wegen der mit „hradčin" im Zusammenhang gebrachten Ortsnamendeutung der Hinweis, daß Roheisen, aus dem Wagenreifen hergestellt wurden, Radschienen, hieß; der Ort mochte also Radschienhammer genannt worden sein, wie die Radschinmühle unmittelbar bei Neustadt/WN.

Ringlmühle A/14

HptTab 1792: *Ringlmühl im landrichteramt Parkstein,* landgerichtisch 1 Amtsuntertan.

Um 1800: Ein einschichtiges *sehr schlechtes mühlerl mit einem gang.* Nicht eingehöftet, weil ohne Feldbau. — 1 Haus, 5 Einw. — Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Röthenbach C/14

s. Gutsherrschaft Röthenbach

Rothenstadt H/13

s. Gutsherrschaft Rothenstadt

Rupprechtsreuth F/12

s. Gutsherrschaft Rupprechtsreuth

Schickenhof B/13

Im Freiheitsbrief für Kaltenbrunn vom 28. Nov. 1344: *den Schickenhof, als der Geylenpach get zwischen dem Kaltenbrunn, wie man das verrainet hat.* / 15. Jh. (SUL-A 490): *Zu Schickenhof 2 pauern der herrschaft.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Schickhenhoff 2 mannschaft.* / SteuerB 1588 (AmtP fol. 504—506): *Schickhenhof* 4 Bauern; 3 Viertelhöfe, 1 neu erbautes Häusl. Vieh: 8 Ochsen, 9 Kühe, 4 Jungrinder, 3 Schweine; 1 Bienenvolk. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 429'—432): *Schickenhoff* 4 Bauern, davon 3 gestorben. — 3 Viertelhöfe, 1 Häusel. Vieh: *ein kleines öchsel.* Anwesen samt Liegenschaften weitgehend verwüstet; 1 Inw. (Witwe). / Verz 1702 (AmtP 372): *Schickenhof* 3 Amtsuntertanen, 1 Inw. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Schickenhof* 3 Hintersassen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Schickenhoff* 8 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Schickenhöfe* 3 Amtsuntertanen, 1 Hirt; Hoffuß 2.

Um 1800: Einschichtige Höfe zu 4 Häusern, 27 Einw.; Hoffuß 2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Schwadermühle A/14

HptTab 1792: *Schwadermühl* landgerichtisch, 1 Amtsuntertan.

Um 1800: Eine einschichtige Mühle mit nur geringem Feldbau; 1 Haus, 5 Einw., kein Hoffuß. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Schwanhof G/15

SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 521): *Schwanhof* 1 Hof im Besitz der Witwe eines Weidner Bürgers. Vieh: 3 Pferde, 2 Schiebochsen, 5 Kühe, 14 Jungrinder, 120 Schafe; 3 Bienenvölker. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 421'): *Schwannhof. Ein zerschlagener verwüster hoff, ist weder der hof bewohnt noch die veldter nicht angebauet, sondern liegt alles miteinander öd.* / Verz 1702 (AmtP 372): *Schwanhof* 1 Amtsuntertan, 1 Hof. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Schwannhof* 8 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Schwanhof* landgerichtisch, 1 Amtsuntertan, 1 Hirt; Hoffuß 1.

Um 1800: Einöde mit 3 Häusern, 20 Einw.; Hoffuß 1. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Sperlhammer H/14

s. Gutsherrschaft Rothenstadt

Spitalöd H/12

Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Spitaloed* 2 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Spitalöd* landgerichtisch, 1 Amtsuntertan; Hoffuß 1/2.

Um 1800: Ein einschichtiger Viertelhof mit 1 Haus, 5 Einw.; Hoffuß 1/4. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Steinfels C/12

s. Gutsherrschaft Steinfels

Tanzfleck A/13

PfGraf Ottheinrich 1531 an PfGraf Friedrich wegen des *perkwergks aufm Tannzflecken: gefällt uns die deshalben geschehene beratschlagung* (StA AM, Beziehungen Neuburg 22). / Anfänge des Bergwerks Freihung *auffn Tanzflecken und dem Swaderweyer* um 1542 (Hammer- und Bergwerks-A 221). / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 506'—519): *Tanntzfleckhen* 20 Bauern, 8 Inw.; 20 Häuseln. Vieh: 4 Ochsen, 13 Kühe, 9 Jungrinder, 30 Schweine, 14 Ziegen. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 366—372'): *Danntzflecken* 21 hausgesessene Amtsuntertanen, davon 7 gestorben, 2 *ins Böheimb gezogen*; 10 Inleute, *seind alle verstorben und teils weggezogen und keiner mehr vorhanden.* 6 Häuser und 17 Häuseln fast durchwegs *paufällig, weggebrannt, eingefallen* oder *zugrund weggerissen.* Kein Vieh verzeichnet. / Verz 1702 (AmtP 372): *Tanzflecke* 13 Amtsuntertanen; 6 Söldengütel, 7 Häusel, 1 Wirtshaus mit Taferngerechtsame; 2 Inw. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Tanzflecken 14 Hintersassen.* / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Tantzflecken* 37 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Tanzflecke* landgerichtisch, 18 Amtsuntertanen, 1 Hirt; Hoffuß 1 3/4.

Um 1800: Dorf mit 19 Häusern, 98 Einw.; Hoffuß 1 3/4. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft lndesherrlich-sulzbachisch.

Thann und Thannmühle D/15

LuxSalB 1366/68: *Item von der wustung zu Leutterpach, zu Kolberg, zu Weizzenprunn und zu Thann, davon gebent si 51 acht habern.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 519—520'): *Than, das dorf bey Kolberg* 3 Bauern, 1 Inw. — 3 Viertelhöfe, 1 Gütl. Vieh: 2 Rinder, 6 Ochsen, 14 Kühe, 8 Jungrinder, 2 Schweine. Öde Höfe zu Feld am *Aichbach* (Eichenbach) und *zum Thann* wurden von Kohlberg aus bewirtschaftet. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 307'—309): *Thonn das dorff bei Kolberg.* Ein Halbhof *liegt öd, fahrnus und viech ist durchs kriegsvolk weggenommen worden,* der Bauer samt Familie gestorben. 1 Hof und 1 Gütl, von dem der Bauer weggezogen ist *uff die mühl Falkenthal,* ebenfalls *zerschlagen und verwüstet.* / Verz 1702 (AmtP 372): *Thann* 2 Amtsuntertanen, 1 Inw. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Thann bei Kohlberg* 8 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Thann bei Kohlberg* landgerichtisch, 2 Amtsuntertanen; Hoffuß 2. *Thannmühl nächst Kohlberg,* zum Markt Kohlberg gehörig. 1 magistratischer Untertan; Hoffuß bei Kohlberg inbegriffen.

Um 1800: *Thann bey Kohlberg* Weiler mit 4 Häusern, 27 Einw.; Hoffuß 2. *Thannmühl,* einschichtige Mühle, 6 Einw.; Hoffuß 1/4 bei Kohlberg inbegriffen. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Thansüß B/14

LuxSalB 1363/68: *Stennsiezz hat 14 gut, geltent Walburgis 7 1/2 lb, Michaelis 7 1/2 lb und Martini 4 1/2 lb, 42 kese, 1 lb 60 air.* — Zehnte nach Parkstein, *die zwei teil lebendigen und toten, und den dritteil der pfarrer zu* (Windisch)*Eschenbach. Kaltenbrunn und Stennsiezz die zwei teil.* / SalB 1416: *Tensies, hubgult* für 16 bebaute Huben, und zwar 6 ganze, 9 halbe und 1 anderthalbe. 18 Bauern. — *Tensis uberreuthzins* von 3 bereits bei den Huben-Abgaben genannten Bauern. / 15. Jh. (SUL-A 490): *Tansies ist ganz der herrschaft, darin seind gesessen 21 mann.* / ZinsReg 1456 (AmtP 513): *Tensis. In dem dorf seind 16 hof.* / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Dansieß 13 fl.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Thennsiess 24 mannschaft.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 479—503): *Tännsueß* 38 Bauern, 16 Inw.; 3 Höfe, 4 Dreiviertelhöfe, 13 Halbhöfe, 8 Viertelhöfe und 6 Häuser. An *neugebauten guetern zum Thänsueß* 3 Viertelhöfe, 1 Dreiviertelhof und 2 Häuser. — 16 Inleute, darunter ein Schmied und ein Schäfer, sowie ein Bauer mit Hofbesitz und Viehbestand. Vieh: 27 Pferde, 79 Kühe, 41 Ochsen, 80 Jungrinder, 72 Schweine, 63 Schafe, 20 Ziegen; 21 Bienenvölker. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 335—358'): *Thannsuess* 35 Bauern; 33 Häuser, jeweils mit einem Halbhof oder einen Viertelhof. Anwesen durchwegs abgebrannt, verwüstet, öd oder unbewohnt, *fahrnus ist durchs kriegsvolk weggenommen worden.* Vieh: 1 Paar Ochsen, 6 Kühe. / Verz 1702 (AmtP 372): *Thannsies* 37 Amtsuntertanen; 16 Höfe, 1 Wirtshaus mit Taferngerechtsame. 8 Inw. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Thansüß* 39 Hintersassen. / HptTab 1792: *Thannsiß* 44 Amtsuntertanen, 6 Inw., 3 Hirten; Hoffuß 16 1/2.

Um 1800: Kirchdorf mit 52 Häusern, 309 Einw.; Hoffuß 16 1/2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Trippach F/12

s. Gutsherrschaft Trippach

Tröglersricht, seit 1915 in die Stadt Weiden eingegliedert K/11

L/LehenB 1396/99 fol. 6: *Volland der Redwiczer hat zu lehen . . . für Trökleinsrewt, das wir i(h)m geaignet haben (zu) der frümesse zue der Weiden, wann er seins bruder teil gekaufft hat.* / Abkommen 1587 (SUL-RelA 74): *Uf heut 10. octobris 1587 haben die . . . pfalzgräfischen commissarien mit den leuchtenbergischen herren abgesandten . . . sich verglichen, daß das dorf Tröglersrieth mit der fraiß und landsfürstlichen oberkeit zum landgericht Leuchtenberg und die untertanen zur pfarr Schirmitz gehören, doch daß sie in exercitione religionis unbedrängt gelassen werden. Dagegen der chur- und fürstlichen Pfalz und ambt Parkstein reiß, steuer, volg, mannschaft, zinsen, gült, scharwerk und all anders der niedern gerichtsbarkeit anhängig zustehen.*

Um 1800: Dorf mit 8 Häusern (6 Höfen), 39 Einw. Grundbar mit nG, Dienst und Abgaben zur Stadt Weiden, mit Steuer zum Amt PuW. *Die hohe oder peinliche jurisdiction oder vielmehr die ganze amtliche situation wird von dem landrichteramt Leuchtenberg angesprochen. Das hiesige landrichteramt widerspricht aber standhaft und hat sich noch keinen augenblick depossessioniren lassen.* — AtlasBd VOH 166 —

Ullersricht H/13

LuxSalB 1366/68: *... gehoert zu dem haus zu Parkstein: Ulreichsgrun, gilt zu zinse 15 ß.* / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Ullersried. Der Tanperger hat geben 4 fl.* / SalB Burggüter Parkstein 16. Jh. (StandB 192): *Ullersriedt. Anfangs hat es vor jahren ein eigen burgstall alda gehabt sambt eingezirkten gärten, wall und graben, darauf stehen noch zwen städel.* / SteuerB 1588/90 (AmtP 716): Des Hans Heinrich Nothaft von Wernberg Untertanen zur Burghut Parkstein in *Ulerßriedt*; 4 Bauern, 2 Inw. (Schäfer und Hutmann). — 3 Höfe, 1 Gut. Vieh: 14 Pferde, 26 Kühe, 26 Jungrinder, 17 Schweine, 65 Schafe. / StAnlagB 1625 (AmtP 693 fol. 155—195): *Burggut zum Parkstein, Ulersried* 4 Bauern; 3 Höfe, 1 Inw. Vieh. 2 Pferde, 6 Ochsen, 8 Kühe, 7 Kälber, 8 Schweine, 15 eigene Schafe des Hutmanns. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 99—130): *Ullersrieth* 4 Bauern; 3 Höfe und 1 Gut *verwüstet, baufällig, öd.* Vieh: 2 Ochsen, 2 Kühe. *Mehrer schulden als die höf würdig.* / Spezifikation der Burghut-Untertanen 1661 (AmtW 3920): *Ullersricht mannschaft 4, ganz burghutisch.* / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Ullersreith* 4 zur Burghut Parkstein gehörige Untertanen. / Spezifikation 1732 (SUL-A 703/II): *Ullersricht* 4 Burgguts-Untertanen, 3 Inw. (2 Hirten, 1 Tagwerker). / HptTab 1792: *Ullersricht* 5 Amtsuntertanen (einschließlich Hirt), Hoffuß 3 1/2.

Um 1800: Burghutisches Dorf mit 7 Häusern, 44 Einw.; Hoffuß 6. Grundbar mit nG, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, im besonderen zum Pflegamt Weiden als der Burghutsverwaltung. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Untermantel E/12

s. Gutsherrschaft Untermantel

Waldhof D/15

HptTab 1792 (Gen-A 501/38): *Waldhof* landgerichtisch, 1 Amtsuntertan; Hoffuß 1/4.

Um 1800: Einöde mit 1 Haus, 7 Einw.; Hoffuß 1/4. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Weiden J/11

Urkundliche Erstnennung 1241 als Ausstellungsort *(apud Weiden)* einer Beurkundung K. Konrads IV. (ME 194; Wagner-Reg 19) / 1298: *oppidum Widenum* (ME 497) / Um 1300: *deu Weide* (ME 525; Nürnberger ReichsSalB) / 1301: *judex in Salice* (ME 526) / 1398 und 1434: *sigillum* bzw. *secretum civium civitatis Salice.* / HzgUrbar 1301: *Die muel datz der Weyden 6 solidi, di gehoernt den schreiber an. — Die vischwaid ze der Weiden, alle freytag 6 pfennwert. — Weiden in der stat von dem zoll 10 pfund regensburger pfenning zu gewonlicher steuer.* / LuxSalB 1366/68: *Die stat zu der Weiden gibt Waldburgis 90 lb und Michaelis 90 lb. So hat man daz geleit gerechent für 400 lb und den kleinen zoll für 50 lb, item daz marchrecht zu der Weiden ist gerechent auf 6 lb.* — (Burghuter zu Parkstein) *... auch nimmet er ein von den hofsteten an den burchstall zu der Weiden 3 ß.* — (Burghuter zu Floß): *den zehenden zwischen den wegen zu der Weiden.* / L/LehenB 1396/99: zahlreiche leuchtenbergische Einzellehen, dann auch im besonderen: *daz sind die lehen der purger zu der Weiden* (fol. 38 f.). / SalB 1416: *die stat zu der Weiden ... die gut sind rechte kastengült. — Es sind auf diesmal nit*

juden zur Weiden. / ZinsReg 1456 (AmtP 513): *Die stat zu der Weyden bringt jerlichen Walburgis 22 pfunt 4 ß.* / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *stat Weiden 175 fl.* / 1515: 2140 Einw., davon 362 Bürger- und 148 Inw.-Fam., 63 Witwen. — 1560: 364 Bürger, 91 Inw. / Musterung 1566 (AmtW 257): 412 wehrfähige Bürger und Bürgersöhne. / Verz 1591 (AmtP 49, 115—127): Bürger, Bürgerinnen und Inw. in der Stadt: 266, in den Vorstätten 185, zusammen 451. / StAnlagB 1643 (AmtW 1170): In den 4 Vierteln — *die vorstadt ist in grund demolirt* — insgesamt 146 Häuser, 10 Behausungen, 40 Häuseln; 8 Brandstätten. Inwohner 68, davon 20 mit Grundstücken. *Handwerkszünfte sind bei dem langwierigen kriegswesen und vorgegangenen plünderungen umb alles, was sie in ihren handwerksläden gehabt, kommen und zu solchem verlust noch der mehrer teil zimbliche schulden gemacht.* / BgmBericht 1661 (AmtW 3920): Vor dem Krieg in der Stadt und den Vorstädten 530 Bürger- und Inw.-Fam., nach dem Krieg 316. An Dienstboten, Knechten und Mägden 284 Personen, 826 Jugendliche. / Verz 1702 (AmtP 372): 219 Häuser, 227 Bürgerhaushaltungen, 246 Kinder, 186 Dienstboten, 44 Tagwerker und 12 Tagwerkerwitwen. Zum Magistrat gehörige Hintersassen in 9 Ortschaften: 34 mit 97 Kindern und 49 Gesinde in 10 Höfen, 12 Halbhöfen, 1 Viertelhof bei einem Hoffuß insgesamt von 22 1/2. / Spezifikation der Handwerker 1732 (SUL-A 703/II): 27 Metzger, 20 Schuhmacher, 19 Bäcker, 18 Leinweber, je 12 Zeugmacher und Schneider, je 9 Tuchmacher und Maurer, je 8 Büttner und Hufschmiede, 7 Zimmerleute, 6 Färber, je 5 Beutler, Hutmacher und Müller, je 4 Krämer, Kürschner, Riemer und Schreiner, je 3 Gütler, Hafner, Siebmacher, Tuchscherer und Wagner, je 2 Glaser, Lebküchner, Schlosser, Seiler und Zinngießer sowie je ein Apotheker, Buchbinder, Drechsler, Flaschner, Kammacher, Kupferschmied, Melber, Nagelschmied, Optikus, Spengler, Stadtarzt, Schlotfeger, Türmer und Ziegler. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): 319 Hausväter, und zwar 230 Bürger, 40 Inwohner, 46 Taglöhner, 3 Hirten; Söhne unter 15 Jahren 243; von 15—25 Jahren (unverheiratet) 148 und (verheiratet) über 25 Jahre 38. / HptTab 1792: *Die stadt Weiden ist dem landrichteramt Parkstein ebenso inclavirt wie alle pflegamt-weydauische burggutsuntertanen und gehören sämtliche Burggutsuntertanen ebenso wie die bürger von Weiden mit allen hoheitsrechten hieher.*

Um 1800: Stadt mit 185 Häuser, 1898 Einw.; Hoffuß 75. Die nG über die Bürger und die zur Stadt gehörigen Ortschaften sowie Einzelgüter übte der Magistrat aus. Nur 4 Häuser waren davon ausgenommen und unterstanden dem Pflegamt Weiden. Obrigkeit mit hG und allen sonstigen Hoheitsrechten landesherrlich-sulzbachisch.

Weiherhammer F/13

GrenzBeschr. Mantel 1654 (AmtP 549): . . . *von der Haidnaabe über den Beckherweyher* (dazu: OpfH 15, 73—87 und 18, 114—124). / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Beckendorf* 6 Hausväter und 15 männliche Einwohner, dabei ein Schmelzmeister mit Sohn als Schmelzer, 1 Former, 1 Schmiedemeister, 1 Schmiedknecht, 1 Formknecht, ein Nachtwächter und auf der *Beckenmühl* 1 Müller samt Mühlknecht. / HptTab 1792: *Beckendorf, ein Dörfel, ehemals landgerichtisch, nun der Hochofenverwaltung* (Weiherhammer) *beigelegt;* 12 Amtsuntertanen, Hoffuß 1. Fortschreitende besondere Entwicklung *des kurfürstlichen Berg- und Hüttenamtes Weierhammer:* Bevölkerung 1804 (AmtP 48): 28 Hausväter, 25 Hausmütter, 70 Kinder; 8 Dienstboten. Im Berg- und Hüttenamt 1 Werkshutmann, 2 Frischmeister, 1 Schmelzmeister, 2 Schmiedeknechte, 1 Wirtspächter. — *Weiersdorf, ein zu Weiherhammer gehöriges Dorf,* 2 Schmiedeknechte, 8 Köhler und 1 pensionierter Köhler, 3 Kohlefuhrleute, 1 Wächter (zugleich Gerichtsdiener), 1 Former, 1 Auf-

geber, 1 Häffler, 1 Hirt sowie Taglöhner und 1 Schuhmacher. Für beide Orte war die alleinige Erwerbsquelle die Eisenfabrik; keine landwirtschaftliche Erwerbsbetätigung, nur für den Eigenbedarf 5 Pferde, 6 Ochsen, 20 Kühe, 2 Jungrinder, 6 Geisen und 22 Schweine. Die Bevölkerung war konfessionell gemengt; es bestand noch *keine kirche, auch keine consecrirte kapelle.*

Um 1800: *Beckendorf, auch Weyhersdorf genannt, ein zum herrschaftlichen Hochofen Weyherhammer gehöriges Dörflein,* 12 Häuser, 79 Einw. — *Bekkenmühle,* unweit von Beckendorf gelegene einschichtige Mühle mit 1 Haus, 5 Einw., nicht eingehöftet. Grundbar mit nG, Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG landesherrlich-sulzbachisch.

Weißenbrunn E/15

K. Adolf verpfändete 1298 Weißenbrunn an den Vizedom des RheinPfGr Rudolf gegen Rückfall zum Reich; K. Albrecht bekräftigte 1303 diese Verbriefung (OpfH 14, 147). / HzgUrbar 1301: *Weizzenprunn daz dorf gilt 3 lb, . . . Swaz guot oben verschriben sind, sein in purchhuot, in satzung oder sunst, die sullen alle alle jar zwen gewoenlich steuer je nach den zinspfenning (geben).* / SalB 1416: *Weissenprunn.* 8 Bauern, sie besitzen auch *ain öd zu Lautterpach. Item es gefellt jarlich gen Parkstein von dem dorf gemainlich, darumb daß sy holz furen aus dem vorst, 3 acht habern.* / 15. Jh. (SUL-A 490): *Im dorff Weyssenbrün seind 13 mann.* / ZinsReg 1456 (AmtP 513): *Weissenbrun das dorf hat besunder öde höf, davon sy jegergelt geben auf Walburgis.* / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Weissenprun 13 fl.* / Musterung 1531 (AmtP 265): *Weyssenprun 8 mannschaft, 2 öde gütel; haben 2 pixen und 6 helparten.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 379—386): *Weißenbrunn* 11 Bauern, 6 Inw.; 2 ganze Höfe, 1 Dreiviertelhof, 4 Halbhöfe, 4 Güter, 1 Gütel. Vieh: 15 Pferde, 13 Ochsen, 39 Kühe, 38 Jungrinder 32 Schweine, 155 Schafe. / StAnlagB 1636 (AmtP 1304 fol. 386—393): 11 Bauern, 4 (verstorbene) Inw.; 1 Hof, 1 Dreiviertelhof, 6 Halbhöfe, 4 Gütel. Von den Anwesen waren 6 öd, 2 baufällig, 1 unbewohnt. Vieh: 1 kleines Pferd, 1 Paar kleine Öchsel. / Verz 1702 (AmtP 372): *Weißenbrun* 12 Amtsuntertanen, Hoffuß 6 1/2; 1 Mühle. — 3 Inw. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Weißbrunn* 12 Hintersassen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Weissenbrunn* 50 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Weißenbrunn* landgerichtisch, 11 Amtsuntertanen, 1 Inw., 1 Hirt; Hoffuß 6 1/2. — *Weißenbrunnmühle* 1 Amtsuntertan.

Um 1800: Dorf mit 13 Häusern, 97 Einw.; Hoffuß 6 1/2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Wiesendorf F/11

Um 1683 *Latschedmül* und ab 1734 *Wisendorf* (W. Will, OrtsN 55). / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Wiesendorf* 18 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Wiesendorf* landgerichtisch, 7 Amtsuntertanen, 1 Inw., 1 Hirt; Hoffuß 1/4.

Um 1800: Dorf mit 9 Häusern, 39 Einw.; keine Hoffußangabe. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Zeißau K/14

L/LehenB 1396/99 (fol. 5): . . . *Hainrich Syger hat zu lehen . . . einen zehend zu Zeczaw* — (fol. 30'): *Mein her hat bekent Fridrich dem Kenner 1 lb haller auf*

dem zehend zu Zeissaw. / SteuerB 1588/90 fol. 716: Burghut Parkstein. Des Hans Heinrich Nothaft von Wernberg Untertanen zu *Zeissaw* 1 Bauer; 1 Hof. Vieh: 3 Pferde, 8 Kühe, 7 Jungrinder, 4 Schweine; 8 Bienenvölker. Gesinde: 1 Knecht, 1 Magd. / StAnlagB 1625: *Zeißau* 1 Hof. Vieh: 2 Pferde, 4 Kühe, 3 Kälber, 2 Schweine, 15 Schafe. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 118): Burghut Parkstein. *Zeyssaue, ein sehr durchs kriegswesen verderbter hof samt wiesmath bei der Gleitzmühl, dann ein holzwachs, die Gleitzöd genannt, so anjetzten wenig genuzt, . . . wiesen am Hennenbach liegt alles öd, wird weder gemehet noch geheuet.* Vieh: 1 kleines Paar Öchslein, 1 Kuh. / Burghutische Untertanen 1702 (AmtP 372): *Zeißau* 1 Hof. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Zeissau* 1 männlicher Einwohner. / HptTab 1792: *Zeißau* 1 Amtsuntertan; Hoffuß 1.

Um 1800: Einöde mit 2 Häusern, 14 Einw.; Hoffuß 1. Grundbar mit Abgaben und Steuer zum Landrichteramt Leuchtenberg, als Burghutgut mit nG beim Pflegamt Weiden. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich — sulzbachisch. — AtlasBd VOH 166 —

Die Gutsherrschaften im Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden

Altenstadt

Altenstadt bei Erbendorf E/3

Um 1530/35 (SUL-A 490): *Landsassen im Haberland: Wolf Berncloe zur Altenstadt.* / BgmBericht 1573 (Landsassen-A 361): *Landsassengut Altenstat, so frei eigen und nicht lehen ist.* / SteuerB 1588/90 (AmtP 716 fol. 199'—205): Des Georg Fabricius Untertanen 11 Bauern, 2 Inleute (einer davon Halbbauer auf dem Gut des Landsassen mit 6 Kühen, 7 Jungrindern und 6 Schweinen); 11 Güter. Vieh: 2 Pferde, 28 Kühe, 9 Jungrinder, 13 Schweine, 12 Schafe. / SteuerReg 1618 (AmtP 1157): *Altenstadt, Hans Georgen Fabritii unterthanen* 11 Bauern, als Inw. der Hutmann und das Gutsgesinde. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 92'): *Alttensatt, des Hans Georg Fabricii unterthanen.* Außer Angaben über 1 Gut keine weiteren Eintragungen. / Huldigung 1714 (SUL-A Nr. 703/I): *Altenstadt* 16 Hintersassen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Altenstadt* 63 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Altenstadt* landsässisch, 28 Gutsuntertanen, Hoffuß 3. — An Gewerbetreibenden: 3 Schneider, je 2 Schuhmacher und Maurer, 1 Weber. Mehrere Einwohner nebenbei Wollespinnerei und Leinenweberei.

Um 1800: Gutsherrschaftliches Dorf mit 35 Häusern, 224 Einw.; Hoffuß 2. Inhaber Frh. v. Lindenfels. — Grundbar mit nG und Dienst zur Gutsherrschaft, mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch. Ein Stück der Altenstädter Waldung an der durch den Gutsbesitz verlaufenden Landesgrenze zwischen dem Fürstentum Sulzbach und dem Herzogtum Oberpfalz bzw. dem opf. Amt Kemnath strittig.

Eppenhof D/4

HptTab 1792 (GenAkten 501/30 und 501/38): *Eppenhof* landsässisch zur Gutsherrschaft Altenstadt im Landrichteramt Parkstein, 3 Herrschaftsuntertanen, 1 Hirt; Hoffuß 1/2.

Um 1800: 3 Anw., 20 Einw.; Hoffuß ½; auf der Ziegelhütte 4 Familien mit 21 Einw. — Grundbar mit nG und Dienst zur Gutsherrschaft Altenstadt, mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Burggrub

Burggrub G/4

Ulrich von Redwitz kaufte 1373 von Peter v. Mylin das Gut Burggrub (OpfH 18, 138). / Um 1530/35 (SUL-A 490): *Landsassen im Haberland. Hans Redwitzer zu Grub . . .* / Als brandenburgisches Lehen 1576 Heimfall und Neuverleihung an Georg Ott v. Brandt (PfNeuburg, Abg. 1914 Nr. 430). / SteuerB 1588/90 (AmtP 716): *Grub, untertanen der erben Georg Ottens v. Brandt* 9 Bauern, 4 Inw. (darunter ein Halbbauer auf dem Landsassengut; sonstige Inleute ein Hirt und ein Schäfer); 2 Höfe, 1 Mühle (= Reisermühle), 4 Güter, 1 Gütel. Vieh: 10 Pferde, 2 Ochsen, 26 Kühe, 23 Jungrinder, 13 Schweine, 60 Schafe, 2 Ziegen. / SteuerReg 1618 (AmtP 1157): *Hansen von der Grün untertanen zu Burggrub* 11 Bauern, 2 Inw. / StAnlagB 1625 (fol. 16—19): *Burggrueb, Hanßen von der Grün unterthanen. Richter ist keiner mehr alda. Halbbauer ist auch keiner mehr alda und wird das gut durch die herrschaft gebaut.* 8 Bauern auf 2 Höfen, 4 Gütlein, 1 Gut, 1 Mühle. Vieh: 3 Pferde, 4 Ochsen, 15 Kühe, 6 Kälber, 3 Schweine, 12 Schafe. — 1 Inw. (Hutmann mit 1 Kuh. / StAnlagB 1636 (AmtP 723): *Hans von der Grün uff Burckgrub untertanen. Ist das gut durch die herrschaft* (— im Jahr 1629 —) *Veith Hans Sauerzapfen uberlassen worden, durch den es auch versehen und bestellet wird.* 8 Gutsuntertanen, 2 Inleute, davon der Hutmann, *ein armer mann.* — 2 Güter, 3 Gütlein, 2 Höflein (alle baufällig, *fast gar nichts angebauet),* 1 Mühle. Vieh: *vieh und fahrnuß ist alles weggenommen worden.* / Bericht 1661 (AmtW 3920): Wie vor dem Krieg 5 Köbler, 2 Halbhöfler und 1 Müller; Jugendliche 21. Außer der Reisermühle keine sonstigen Güter auswärts. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Burggrub* 7 Gutsinsassen. / Spezifikation 1732 (SUL-A 703/II): 1 Halbhöfler, 6 Gütler, 3 Tripflhäusler (dabei 1 Leinweber und 1 Tagwerker), 2 Inw. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Burggrub* 56 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Burggrub* (einschließlich der Reisermühle) 14 Gutsuntertanen, Hoffuß 1 ¾. — An Gewerbetreibende: 2 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Weber, 1 Zimmermann sowie der Poliermeister mit mehreren Schleifern.

Um 1800: Gutsherrschaftliches Dorf mit Schloß und 16 Häusern, 128 Einw.; herrschaftliches Brauhaus, 1 Glaspolierwerk. Inhaber Frh. v. Sauerzapf. Grundbar mit nG und Dienst zur Gutsherrschaft, mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Reisermühle F/4

SteuerB 1588/90 bei Burggrub 1 Mühle mitgezählt (s. o.). / StAnlagB 1636: *Ein paufälliges mühlelein sambt derselben zugehörung, darin das mahlen gar schlecht und der mulner des hungers mit dem mahlen sich nit wohl erhalten kann.* / Spezifikation 1759: *unter den 6 schlechten gütlein ein mulner, aber nicht meister.* / HptTab 1792: *Reisermühl* landsässisch; *zu Grub gerechnet.*

Um 1800: Einöde, ganz bei Burggrub einbezogen. Außerdem gehörten zur Gutsherrschaft die einschichtigen Hintersassen in Naabdemenreuth (1 Halbhöfler) und in Püllersreuth (1 Viertelhöfler). Grundbarkeits- und Obrigkeitsverhältnisse wie bei Burggrub.

Döltsch

Döltsch G/7

HzgUrbar 1301: *Purchhut ze Parkstain und ze Flozz . . . So hat Gotfrid Chleistentoler allen zehent in den garben . . . ze Telsch und Steinreut 2 lb den.* / SalB 1366/68: Burghut Parkstein, *item daz dorf Telsch. Von zwen höfen geben Walburgis 2 1/2 lb und Michaelis 1 1/2 lb und Martini 2 1/2 lb und zu ostern iglicher hof 60 air, 8 kes, 1 vasnachthun und in der vasten 1 napf mahens. — Telsch 2 höfe, hat der Tichtel innen.* Burghuter zu Parkstein Konrad Schreiber hat . . . *von zwei mülen zu Telsch 7 lb.* / SalB 1416: *Hans Kleißentaler, den man den Walch Kleisentaler nennt, hat ein burghut, die ist lehen von der herrschaft Parkstein mit namen 2 höf zu Tölsch.* / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Teltzs 3 fl.* / SalB 1440: *Hans Gleißenthaler hat ein burghut, ist lehen von der herrschaft,* 2 Höfe zu *Tölz.* / Verz. *der edelleut, so gen Parkstein dienen* (SUL-A 490): *Item di Kleyßentaler haben ein burggut und siczen zu Telcz. darzu gehoren 4 hoff und zwei groß öden, gen denen sie schuldig sein zu dienen mit 2 pferden der herrschaft zu aller notturft.* / SteuerB 1588/90 (AmtP 716): *Döltzsch, hievor Christophen v. Gleißenthals, jetzt Georgen v. Rochaus Erben* 10 Bauern, 5 Inw.; 3 Höfe, 4 Güter, 1 Söldengut und 2 neu erbaute Häuseln. Vieh: 9 Pferde, 2 Ochsen, 22 Kühe, 22 Jungrinder, 12 Schweine. / SteuerB 1618 (AmtP 1157): *Döltsch,* Untertanen des Hans Hieronimus Mendel 11 Bauern, 2 Inleute. / StAnlagB 1625 (AmtP 693 fol. 12—14'): *Döltsch, des Hans Hieronimi Mendels untertanen* 11 Bauern. — 3 Höfe, 4 Gütel, 1 Mühlgut mit 1 Mahlgang, 3 Häuseln. Als Inw. der Hutmann mit 2 Ziegen. Vieh: 3 Pferde, 14 Ochsen, 12Kühe, 9 Jungrinder, 2 Schweine. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 46—50'): *Döltsch, Catharina von Schicken untertanen* 11 Bauern, keine Inleute. *Gewester hirt ist verstorben und brauchen keinen hueter, um des willen sie kein viech mehr haben.* Anw.: 1 Hof, 2 Höflein, 5 Gütel, 3 Häuseln, alle teils baufällig, teils öd und unbewohnt. / Bericht 1661 (AmtW 3920): *Dermalen 10 unterthanen, ist noch ein gütlein öd.* Jugendliche 22. — *Das rittergut Döltsch hat keine andere dorfschaft noch zugehörung als das dorf Döltsch.* / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Döltsch* 14 Hintersassen. / Spezifikation 1732 (SUL-A 703/II): *Döltsch* 6 Halbhöfe, 5 Söldengüteln, 9 Tripflhäuseln, 1 Mühle *(kleines mühlerl, mulner nährt sich aber mit dem zimmerhandwerk als meister),* 1 Herberger und Tagwerker, 8 Spinnerinnen, außerdem 3 Winkelweiber, davon 2 Austrägler. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Döltsch* 69 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Dölttsch* landsässisch, 20 Gutsuntertanen, 4 Inw., 1 Hirt; Hoffuß 3. — Die Untertanen leben vom Feldbau und einige wenige von ihrem Gewerbe: 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermann und 1 Maurer.

Um 1800: Gutsherrschaftliches Dorf mit Schloß und 25 Häusern, 137 Einw.; Hoffuß 3. Inhaber: Medizinalrat v. Schaller. — Grundbar mit nG und Dienst zur Gutsherrschaft, mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Grub

Grub C/11

HzgUrbar 1301: *zuo Parkstain gehoert . . . der hamer ze Gruob 2 pfunt pfen.* / LuxSalB 1366/68: *Die zehende nimmet man gen Parkstein ein . . . allen reutzehenden zu den Hütten, zu Grub, zu Steinvels . . .* / SalB 1416: *Ulrich Plechschmid hat ein plechhammer, gelegen bei den Hutten, genannt zu der Grub, ist aigen.* / SalB *1440: Grub der hammer . . . ist Plech Ulln erb, gibt davon auf Martini jerlichen*

9 ß und hat etlich gereut acker und wismat, gibt gen Mantel Walburgis und Michaelis. / SteuerReg 1475: *Grueb, hammer 5 fl.* / 15. Jh. (SUL-A 490): *Die hämmer in der herrschaft . . . zu Grub ain plechhammer . . . die seint also schuldig zu dienen, so sie arbeiten und ermant werden, so soll ir yglicher zu roß auf sein, so stark er mag.* / Um 1530/35 (SUL-A 490): *Landsassen an der Haidenaab gein perg . . . Mathes Plecher zu Grub.* / SteuerB 1588/90 (AmtP 716 fol. 211'): *Grub,* Untertanen des Joseph Löneiß. *Hat derzeit keine schmidtleut.* 1 Fuhrknecht, 1 Nachgeher, 1 Fischer, 3 Mägde, 1 Tagwerker; 2 Inw. / SteuerReg 1618 (AmtP 1157): *Caspar Löneyßen zue Grueb hat kein schmidmenschen aldo.* / StAnlagB 1625 (AmtP 693 fol. 113): *Caspar Löneisen, jetzt Balthasar Löneisen.* 2 Inleute, einer davon mit 1 Kuh und 1 Kälbel. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 95): *Grub, ist dieß ortts nichts steuerbares wohnhaft und steht alles öd.* / Spezifikation 1732 (SUL-A 703/III): *Grub.* Hofbauer mit Knecht, Bub und Hirt (4 Katholische), 3 Kohlbrenner (kath.), und 1 Witwer mit Kind (evang.). / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Grub* 11 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Grub* landsässisch ohne Gutsuntertanen, 6 Inw.; kein Hoffuß. / InventurProt 1796 (Landsassen-A 417): *Grub.* Vieh: 12 Schubochsen, 12 Kühe, 29 Jungrinder, 4 Muttersauen samt 17 Schweinen.

Um 1800: Einöde mit 2 Häusern, 21 Einw., 6 Herdstätten. Samt Glasschleife Bestandteil des Landsassengutes Steinfels. Inhaber Frh. v. Weveld. — Grundbar zur Gutsherrschaft, mit nG, Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG landesherrlich-sulzbachisch.

Hammerles

Hammerles, Hammergut E/9

RainungsVertrag 1484 (HStA M, Abt 1; Neuburger Kop.B 42 fol. 122'—125'): *. . . den weg hinumb in den furt die Sweinaab, zur alten weiden genannt, doch das dorf Hemmerlins in irem wismad und holz in der markung Barkstain gelegen. Von dannen die Sweinnab hinauf zwischen des dorfs und der mule zum Hemmerleins neben Swannt hinauf und auch neben AltenBarckstein gegen den sloß Parkstein werts bis zu der großen puchen alda, dann etwo ein creutz gestanden ist und wir nu derselben ende auch ein markstein setzen haben lassen.* / Rainungsbegehung 1607 (OpfAdmin-A 7866): *. . . die Schweinnaab zwischen dem dorf und der muhl zu Hemmerles, also daß der sitz Hemmerles im ambt Parkstein und das dorf im ambt Waldeck bleiben.*

HzgUrbar 1301: *zuo Parkstain gehoert . . . der hamer under Parkstain.* / SalB 1416): *Nota umb des pergs rechten unter der vesten zum Barckstein. Es gehoren auch zu dem egenannten gericht . . . die mül zum Hemerles.* / Im Kaufbrief 1418 (VHV Opf 95, 207): *. . . zum hämmerleß unter dem Parkstain.* / ZinsReg 1456 (AmtP 513): *die mul zum Hemerleins.* / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Hammerlains, mul 1 fl.* / SteuerB 1588 (AmtP 699 fol. 523): *Hemmerleß. Aus sonderbarn beeder chur- und fürstl. regiment gnedigen bevelch ist berurt guet Hemmerleß unter gemeine guter besteuert und hat frau Anna Mendlin solch gut mit seiner zugehörung geschätzt auf 1600 fl.* Vieh: 6 Ochsen, 6 Kühe, 6 Kalben, 55 Schafe, 6 Schweine. — An Gesinde: 4 Knechte, 5 Mägde. / Erklärung 1594 (AmtP 1822): *Nun ist das guet Hemmerles, wie auch selbsten zweifelsohne wohl bewußt sein wird, nit ein gemein, sondern ein adeliges und befreytes landsassenguet, daher dann . . . uf zutragenden fellen zu gemeiner ritterschaft — wie von alters beweißlich herkommen — gesteuert wird.* / Als Landsassengut 1607 wieder anerkannt (OpfStatWochenBl 1798 Nr. 25). / SteuerReg 1618 (AmtP 1157): *Georg Neumul-*

ner zum Hemmerles 2 fl 26 1/2 kr. / StAnlagB für Adelige 1636 (AmtP 723, fol. 95: *Hämmerles. Ist nichts steuerbares diß orts vorhanden.* / Bericht 1661 (AmtW 3920): *Ist in der zeit weder eisen- noch blechhämmer bei diesem gut. Bei hiesigem gut ist niemals ein hintersäß, sondern nur ein einziger tagwerker gewesen. Tagwerkerhäuslein ist aber schon lang in der aschen gelegen. Vorhanden eine malmühle von zwei gängen mit einer schneidsäge, beede an der Schweinnaab gelegen, darunter aber der eine mahlgang samt der schneidmühl durch das jüngste kriegswesen ruinirt worden. — Gehört auch zu diesem gut kein dorf oder einschichtiges gut.* / Kaufbrief über das *frei eigentümliche adelige landsassengut Hämmerles.* Dabei Viehbestand: 3 Paar Schubochsen, 3 Paar junge Ochsen, 10 Kühe, 7 Jungrinder, 5 Zuchtsauen, 1 Eber, 50 Hammel, 30 Mutterschafe, 20 Lämmer sowie Geflügel. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Hamerles* 6 Hintersassen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Hämmerles* 22 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Hammerles* landsässisch. 8 Amtsuntertanen; kein Hoffuß. — An Gewerbetreibenden 1 Schneider, 1 Weber und der Mühlenpächter.

Um 1800: Gutsherrschaftlicher Sitz mit einem Schlössel und 12 Häusern, 70 Einwohnern; kein Hoffuß. Mühle nebst Schneidsäge, Ziegelhütte. In-Joh. Prechtl. Grundbar zur Gutsherrschaft, mit nG und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

— Hammerles, Dorf s. AtlasBd KEM 239 —

Hütten

Hütten, Hammergut C/11

HzgUrbar 1301: . . . *zuo Parkstein gehoert . . . der hamer ze den Huetten 12 solidi.* / LuxSalB 1366/68: . . . *item der hamer zu den Hütten 4 1/2 lb.* K. Wenzel IV. verlieh 1397 den *hammer zu den Hütten* samt der Gerichtsbarkeit über das Schmiedevolk an Ulrich Pressather (Wagner-Reg 133). / SalB 1440: *Hütten der hammer ist ein schienhammer und ist Conzen Mendels. Mit seiner zugehörung gibt er jerlich auf Martini 9 ß und hat 20 tagwerk wiesmat und den hammer. Gibt in die steuer gen Mantel Walburgis 3 ß, Michaelis 3 ß.* / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Hamer zu den Hutten 5 1/2 fl.* / Um 1530/35 SUL-A 490: *Landsassen an der Haidenaab gein perg . . . Fabian Mendl zum Hütten.* / SteuerB 1588 (AmtP 716): *Hütten, untertanen des Valentin Mendel zu Steinfels,* Hammerleute: 1 Schmiedemeister, 1 Schmiedknecht; *hat sonst keine gedingte hammerschmied.* Gesinde: 1 Hausknecht, 1 Fuhrknecht, 1 Nachgeher, 1 Ochsenknecht, 1 Ochsenbub, 1 Schafbub, 1 Köchin, 1 Kälbermagd und 3 Viehmägde sowie 1 Aufseher. / SteuerReg 1618 (AmtP 1157): *Hütten, des Hans Gabriel Ficht unterthanen* 4 Ortsangesessene, 6 Inleute und das Gesinde. / Kriegseinwirkung vor 1636 s. Hütten, Dorf. / Spezifikation 1732 (SUL-A 703/III): Der Hofbauer nebst Frau und 1 Kind, 2 Knechte, 2 Mägde, 1 Bub evangelisch; das Schmiedvolk durchwegs katholisch, nämlich Schmiedemeister samt Sohn, Zrennmeister, Schmiedeknecht, Kohlmesser, Kohlzieher. Ebenso der Bestandsmüller, 5 verheiratete Taglöhner und der Schäfer, dessen Frau evangelisch war. Insgesamt 44 Personen. / Konskr. 1759: *Hütten,* Hammer 25 männliche Einwohner.

Um 1800: Ein Hammergut mit Schloß und 6 Häusern, 65 Einw.; kein Hoffuß. Inhaber: Joh. Hubmann. — Grundbar mit nG zum Landsassengut Steinfels, mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG landesherrlich-sulzbachisch.

Krummennaab G/4

HzgUrbar 1285: *Possessiones bonorum castri Stoernstein. Chrumnab unam curiam pro jure advocale.* / LuxSalB 1366/68: *Burchhuter zu Parkstein. Ulrich Kleistentaler von Dietreichsdorf* (Dietersdorf) *und Seidel sein vetter haben die zehende innen zu Krumbnabe ...* / 15. Jh. (SUL-A 490): *Albrecht Nothaft von Weyssenstein sitzet zu Krumbnab und hat ein burghut mit 2 pferden gen Parkstein zu dienen.* / Albrecht Nothaft von Weißenstein erklärt seinen Anteil an Weißenstein und dazu sein *schloß und sitz zu Krumenau* für PfGraf Ludwig und seinen Erben *zu offen häuser* (AmtP 1404). / Um 1530/35 (SUL-A 490): *Landsassen im Haberlandt ... Hans Nothafts erben zu Krummennaab und Thumbsenreuth.* / Hans Nothaft von Weißenstein zu Thumsenreuth verkaufte 1564 sein *aigengut Krumennab im ambt Parkstein mit allen ... herrlichkeiten, rechten und gerechtigkeiten an* Georg Hektor Wispeck zu Velburg. / SteuerB 1588/90 (AmtP 716): *Krumennab* des Georg von Rochau Untertanen. 13 Bauern, 2 Inw.; 5 Höfe, 1 Wirtshaus mit Taferngerechtsame, 6 Güter, 1 Söldengut. Vieh: 15 Pferde, 6 Ochsen, 46 Kühe, 30 Jungrinder, 17 Schweine, 128 Schafe. *Was der von Trauttenberg alda gehabt, hat er Georgen von Rochau sel. verkauft.* Pfarrer M. Justus Plochius war gemäß der Steuerordnung *seiner competenz gefreyet.* / LMatrik (StandB 236 fol. 190): *Krummenohe, ein pfälzisches lehen, ist vermög des zu Weiden 1607 geschlossenen receß in das gemeinschaftsamt Parkstein und Weiden gezogen worden.* / SteuerReg 1618 (AmtP 1157): *Krummennaab* 13 Bauern, 2 Inleute (Bestandsmüller und Hutmann). / SteuerReg 1625 (AmtP 693): *Krumenab* 4 Höfe, 2 Güter, 5 Gütl, 1 neu erbautes Häusl, 1 Wirtshaus. Vieh: 14 Pferde, 14 Ochsen, 28 Kühe, 19 Jungrinder, 55 Schafe, 3 Schweine. / StAnlagB 1636 (AmtP 723): *Krummennaab* 13 Bauern; 4 Höfe, 6 Gütl, 1 Halbhof, 1 Söldengütl, 1 Wirtshaus *(wird nicht betrieben)*, 1 neu erbautes Häusl, *so schon ziemlich verwüst und nichts dabei ist.* Die Anwesen insgesamt *gar paufällig, verwüst* oder *nichts darauf zu erlangen.* Der ehem. lutherische Pfarrer *ist weggezogen und hat sein viech verkauft;* er besaß 1625: 6 Kühe, 3 Kälber, 2 Schweine. / Bericht 1661 (AmtW 3920): *sollen einstmals mehr als 4 ganze höfe, 8 kleine gütlein samt einem tripflhäuslein gewesen sein.* Die Mühle an der Waldnaab gehörte zum Schloß, *ist aber anjetzo öd.* / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Crummennaab* 17 Hintersassen. / Gutsspezifikation 1732 (SUL-A 703/III): *Krummennaab, landsassengut,* 9 Höfe (davon 4 zu Steinreuth und 1 Halbhof zu Gleißenthal), 8 Köbler (dabei der Wirt), 7 Tripflhäuser (einschl. Hufschmied und 1 Weber). / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Krummennaab* 80 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Crummennaab* landsässisch, 29 Gutsuntertanen, 1 Hirt; Hoffuß 5 1/4. — Professionisten: 2 Schneider, 2 Weber, 2 Schuhmacher und je 1 Schmied, Knopfmacher, Metzger (zugleich Wirt).

Um 1800: Gutsherrschaftliches Dorf mit Schloß und 39 Häusern, 212 Einw.; Hoffuß 5 1/4. Im Ort 1 Glaspolier und 1 Mühle nebst Schneidsäge. Inhaber Johann v. Grafenstein. Grundbar mit nG und Dienst zur Gutsherrschaft, mit Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Zum Landsassengut Krummennaab gehörig:

in Bernstein H/4

2 Halbhöfe, 1 Achtelhof, 2 Gütel und 1 Schmiede. Sonst s. AtlasBd KEM 276 (Gutsherrschaft Trautenberg) und AtlasBd TIR 326 (stiftisches Richteramt Neuhaus).

in Gleißenthal H/5

1 Viertelhof. — Sonst s. Gutsherrschaft Windischeschenbach.

in Nottersdorf G/5

LuxSalB 1366/68: Burghut Floß, *die zehente nimmet Parkstein ein . . . Naderstorf.* / SteuerB 1588/90 (AmtP 716): Untertanen der Erben des Joachim v. Zedtwitz zu *Nottersdorff* 2 Bauern, 2 ganze Höfe. Vieh: 8 Pferde, 13 Kühe, 12 Jungrinder, 10 Schweine, 62 Schafe; 1 Bienenvolk. / SteuerReg 1618 (AmtP 1157): *Nottersdorff, des Joachim v. Zedtwitz unterthanen* 2 Bauern, 1 Inw. / StAnlagB 1636 (AmtP 726 fol. 55): *Wolf Dietrichen von Zedtwitz unterthanen zu Nottersdorff* 2 Höfe *sehr verderbt, nicht die helfte angebaut. Fahrnus und das viech ist auch alles weggenommen worden.* Vieh: 1 Kuh. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Nottersdorf* 2 (landsässische) Hintersassen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Nottersdorf* 11 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Nottersdorf* 2 (landsässische) Höfe; Hoffuß 2.

Um 1800: Jurisdiktionell gemengte Ortschaft mit 4 Häusern, 25 Einw.; Hoffuß 4, und zwar je zu 2 Höfen zum Landsassengut Krummennaab und Magistrat der Stadt Weiden gehörig. Die landsässischen 2 Höfe grundbar mit nG und Dienst zur Gutsherrschaft Krummennaab, die beiden anderen zum Magistrat der Stadt Weiden. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Sassenhof F/4

L/LehenB 1396/99 fol. 28': *Nota die dorffer, die umb Ermdorff . . . gelegen sein und zu lehen geen vom Leuchtenberg. Item die höfe, genannt zum Sachsenhofe.* (fol. 29'): *item die Wilden haben zu pfantschaft ynnen den Sachsenhof und den hammer Zeidelwaid . . . und den hof zu Plern, die alle von uns* (Lgr. von Leuchtenberg) *zu lehen geen, und sprechen, die Hekkel sullen si von im losen.* / SteuerB 1588/90 (AmtP fol. 171'—172'): *Sachsenhof,* des Joachim v. Zedtwitz Erben Untertanen; 2 Bauern, 2 Halbhöfe. Vieh: 9 Pferde, 12 Kühe, 13 Jungrinder, 4 Schweine, 25 Schafe. / StAnlagB 1625 (AmtP 693 fol. 80—82): *Sachßenhoff* 2 Bauern; 2 Halbhöfe. Vieh: 5 Pferde, 6 Kühe, 6 Kälber, 1 Schwein. An Gesinde 1 Magd und 1 Bub. / StAnlagB 1636 (AmtP 726 fol. 54—56): *Sachsenhoff* 2 Bauern; 2 *durchs kriegsvolk verwüstete Halbhöfe.* / HptTab 1792: *Sassenhöfe* landsässisch, 2 Gutsuntertanen, Hoffuß 2. — *Sassenhöfer Glaspolier* landsässisch, 1 Gutsuntertan.

Um 1800: Gutsherrschaftliche Ortschaft mit 4 Häusern, 53 Einw.; Hoffuß 2, und zwar 1 Ganzhöfler und 2 Halbhöfler, dazu das Glaspolierwerk mit dem Werksinhaber, 3 Glasschleifer und 1 Inwohnerin. Grundbar mit nG und Dienst zum Landsassengut Krummennaab, mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

In Steinreuth G/6

2 Höfe und 4 Halbhöfe. Sonst s. Oberes Gezirk: Steinreuth.

Neudorf

Neudorf bei Luhe G/16

L/LehenB 1396/99: *Fricz Forster von Newndorf hat zu lehen einen akker in der Lue.* / SalB 1416: *rechte reutzins* (nach Parkstein) *. . . item Newdorff.* / SteuerB

1475 (AmtP 700): *Newendorf und Gellffenried* (Gelpertsricht) *ist herrn Mertens vom Wildenstain.* / Um 1530/35 SUL-A 490: *landsassen im Haberlandt. Christof von Lentersheim zu Neuendorf. Der landgraf von Leuchtenberg hat das gut gekauft.* / LMatrik 1532: *Neudorff, den landgrafen zu Leuchtenberg gehörig.* / StAnlagB 1625 für die Landsassenuntertanen (AmtP 693 fol. 141 ff.): *Neudorff* 32 Gutshintersassen; 14 Höfe, 6 Güter, 6 Gütel, 1 Wirtshaus mit Taferngerechtsame, 1 Badstube, 4 Häuseln; 1 Inw. (Gemeinschmied). Vieh: 2 Pferde, 30 Ochsen, 20 Kühe, 14 Kälber, 12 Schweine, 34 Schafe. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 75—83): *Landgräflich leuchtenbergische untertanen zu Neudorf* 31 Gutshintersassen, davon 8 gestorben und 4 weggezogen; 14 Höfe, 1 Gut, 11 Gütel, 4 Häuseln, 1 Wirtshaus. Von den Anwesen waren 5 niedergebrannt, 14 baufällig oder eingefallen. Das Wirtshaus *wird nicht betrieben,* die Badstube *ist öd und wird nichts gebraucht. Fahrnus und viech ist alles weckgenommen worden.* / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Neudorf* 42 Hintersassen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Neudorf* 152 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Neudorf* landsassisch, 54 Gutsuntertanen, 2 Inw., 1 Hirt; Hoffuß 15 1/2. — Gewerbetreibende: 3 Weber, 3 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Schmied, 1 Binder, 1 Bäcker.

Um 1800: Dorf mit 45 Häusern, 259 Einw.; Hoffuß 15 1/2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer sowie auch mit hG und Mannschaft zur Landgrafschaft Leuchtenberg, doch als Landsassengut beim Amt PuW. Die Landgrafschaft *läßt die jurisdiction durch das landrichteramt Wernberg ausüben.* — Zum Landsassengut Neudorf gehörig Gelpertsricht (s. dort) mit 2 Höfen, 1 Halbhof, 1 Söldengut, zusammen 6 Häuser.

Neuenreuth-Steinbach

Neuenreuth F/5

HzgUrbar 1285: *Redditus Antique sive Nove Civitatis. Item Niwenriut molendinum 9 solidi.* / LuxSalB 1366/68: Burghut Floß, *Newnreut 12 acht habern, 12 kes. Der gibt jetzunt 11 acht (zu) vogtr(echt).* / L/LehenB 1396/99 fol. 7: *Rüpplein Obernpurger hat zu lehen . . . Newenrewt ainen hof.* / SteuerB 1588/90 (AmtP 716): *Neureuth,* Wolf Christof v. Trautenbergs Untertanen. 8 Bauern, 1 Inw. (Feldknecht); 5 Höfe, 3 Güter. Vieh: 17 Pferde, 4 Ochsen, 36 Kühe, 37 Jungrinder, 17 Schweine, 44 Schafe, 7 Ziegen. / SteuerReg 1618 (AmtP 1157): *Neunreuth,* des Wolf Heinrich v. Trautenberg Untertanen 8 Bauern. / StAnlagB 1636 (AmtP 723): *Neunrieth,* des Wolf Heinrich v. Trautenberg Untertanen 7 Bauern; 5 Höfe, 2 Güter. Durchwegs *durchs kriegswesen verderbt worden,* baufällig oder verwüstet. *Hutmann ist verstorben und weilen die kein vieh* (haben), *vermögen sie keinen mehr zu halten. Fahrnus und viech ist auch wie allen andern durchs kriegsvolk weckgenommen worden.* / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Neunreuth* 7 Hintersassen. / Prot. 1737 (AmtP 890): *Neureuth* 2 Höfe, 3 Halbhöfe, 2 Güter; 7 Hintersassen zum Landsassengut Lehen im Amt Waldeck-Kemnath. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Neureith* 24 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Neureith* landsässisch, 7 Gutshintersassen; Hoffuß 5.

Um 1800: Ein zum opf. Landsassengut Lehen (s. AtlasBd KEM 118—120 und 264) gehöriges Dorf mit 9 Häusern, 62 Einw.; Hoffuß 5. — Grundbar mit nG und Dienst landsässisch, mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW, außerdem ein Halbhof grundbar zum Kloster Speinshart. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Steinbach F/4

LuxSalB 1366/68: . . . *von der vogtey zu Steinpach 8 mutt habern oder 16 achtteil, 60 pfenning, 36 kes. Der gibt jetzunt 24 kes.* / L/LehenB 1396/99 fol. 7': *hat zu lehen die wisen am Stainpach.* (fol. 16'): *Chunrad Taig zu Stainpach.* / SteuerB 1588/90 (AmtP 716): *Stainpach,* des Wolf Christof v. Trautenberg Untertanen. 4 Bauern; 4 Höfe. Vieh: 17 Pferde, 4 Ochsen, 35 Kühe, 21 Jungrinder, 13 Schweine, 135 Schafe, 2 Ziegen. / SteuerReg 1618 (AmtP 1157): *Steinbach,* des Wolf Heinrich v. Trautenberg Untertanen 5 Bauern. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 61—62): *Stainbach* Wolf Heinrich v. Trautenbergs Untertanen 5 Bauern; 3 Höfe, 1 Halbhof, 1 Gütlein. Alle Anwesen baufällig oder verwüstet, Vieh und Fahrnis weggenommen. Genehmigung für einen Mühlbau 1704 auf der von der fürstl. Hofkammer erkauften Schmelzhütte (AmtP 631). / Huldigung 1714 (SUL-A 703/II): *Steinbach* 5 Hintersassen. / Prot. 1737 (AmtP 890): *Steinbach 2 Höfe, 2 Halbhöfe, 1 Gut.* / Konskr. 1759 1759 (AmtP 3075/II): *Steinbnach* 18 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Steinbach* landsässisch, 4 Gutshintersassen; Hoffuß 4. *Steinbachermühl* landsässisch; Hoffuß bei Steinbach inbegriffen.

Um 1800: Eine mit Neuenreuth zum opf. Landsassengut Lehen (s. AtlasBd KEM 118—120 und 264) gehörige Ortschaft mit 6 Häusern, 47 Einw.; Hoffuß 4. Grundbar mit nG und Dienst zum Landsassengut Lehen im Amt Waldeck-Kemnath, mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Röthenbach

Röthenbach C/14

LuxSalB 1366/68: *Der hamer zu Rötenpach gibt alle jar 6 lb.* / SalB 1416: *Rötenbach der hammer ist mit aller zugehorung Fridrichs des Gnendorffer und davon gibt er jerlich Martinizins 2 lb. Und hat uber reut 8 tagwerk wiesen, liegen am Haunpach, tragen jungs und alts, geit in der steuer gein Kolberg auf sandt Walburgentag 15 d, item Michelssteuer 15 d.* / Zu den Gütern, die *rechte kastengült* zur Herrschaft Parkstein waren, zählte auch *Rotenpach der hamer.* / SalB 1440: *Der hammer zum Rotenbach ist mit allen zugehorungen Jorgen Sauerzapfen.* / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Rotenpach hammer 6 fl.* / Um 1530/35 (SUL-A 490): *Landsassen an der Haidenaab gein perg . . . Hans Pappenperger zu Rottenpach.* / Kaufbrief vom 17. Oktober 1549 (BezAmt NEW 44): über den *sitz zum Röttenbach mit seiner hergebrachten edelmannsfreiheit, rechten und gerechtigkeiten und allen andern, so zum hammerwerk gehörig . . . samt der mannschaft, gerichtsbarkeit, straf und aller potmäßigkeit außer des malefiz.* / Zur Eintragung in der Landsassenmatrik von 1550 zu *Paul Castner, hat jetzo Rotenpach,* die Randbemerkung: *für kein landsassen zu achten.* Trotzdem weiterhin Teilnahme des Inhabers des Hammergutes an den Landtagen. / SteuerB 1588/90 (AmtP 716 fol. 196—199): *Rötenbach, so Daniel Castner vertritt,* 2 Halbbauern (ohne steuerbares Vermögen) Inleute 1 Knecht, 1 Magd, 1 Bub, 11 Inw. sowie der Pächter des Wirtshauses. *Des junker Castners ehalten* 1 reißiger Knecht, 1 Fuhrknecht, 1 Mäher und 4 Viehmägde. Vieh: 2 Pferde, 2 Ochsen, 7 Kühe, 5 Jungrinder, 3 Schweine. / SteuerReg 1618 (AmtP 1157): *Röttenbach, so Daniel Castner vertritt, auch als inhaber der Räbelmühl,* 18 Inw. / StAnlagB 1636: *Röttenbach,* des Hans Paul Schlahers Untertanen. *Alles verderbt worden, steht wüst und öd.* / Gutsspezifikation 1732 (SUL-A 703/III): *Röthenbach* 1 Bestandsmüller, 1 Wirt, 1 Hofbauer mit 2 Knechten und 1 Buben, 1 Hofbäuerin mit 2 Mägden, weiters 1 Schmiedemeister, 1 Zrennmeister, 1 Schmiedknecht, 1 Aufgießer, ein Kohlzieher, 1 Kohlmeister und 1 Meilerbrenner

sowie 5 Tagwerker, 1 Feldknecht, 1 Schäfer und 2 Rockenspinnerinnen. Alle samt 25 Kindern katholisch. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): Röthenbach samt der Rabelmühle und der Spiegelschleife 48 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Röthenbach* landsässisch, 4 Gutshintersassen, 16 Inleute, 1 Hirt. Kein Hoffuß.

Um 1800: Hammergut nebst Schloß und 12 Häusern, 123 Einw. Inhaber Johann Michael Ertl. Neben dem Hammergut 1 Mühle und 1 Glaspolierwerk. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt PuW, nur zum Teil zum landsässischen Hammergut. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Rablmühle D/15

SteuerB 1588/90 (AmtP 517 fol. 196): *Räbelmühle* geschätzt auf 1400 fl. Vieh: 2 Pferde, 2 Ochsen, 7 Kühe, 5 Jungrinder, 3 Schweine. Gesinde: 5 Knechte und 2 Mägde. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 95'): *Rabelmühl ist durch das kriegsvolk im grundt verderbt worden, stehet wüst und öd.* / Bericht AmtW 3555: *bei der letzten anlag . . . diese mühl öd gestanden und erst nach der anlag de anno 1679 von dem Schönstett erbaut worden.* / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Rabelmühl und Spiegelschleif* 1 Bestandsmüller, 1 Mühlknecht; auf der Spiegelschleife der Schleifer und 1 Mitarbeiter. — Mit dem Gut Röthenbach besitzmäßig, grundherrlich und obrigkeitlich verbunden.

Rothenstadt

Rothenstadt H/13

Bei Übereignungen an das Kloster Waldsassen als Urkundenzeugen *Berchtold de Rotenstade* 1179, 1190, *Eberhardus filius Bertholdi* 1200 und *Ludewicus de Rotenstat* 1252 (Doeberl, MarkGr-Reg 124 und ME 108, 117, 222). / HzgUrbar 1285: *Redditus bonorum in Rotenstat. In villa Rotenstat* 12 Höfe, 6 Lehen, 1 Mühle; *piscaria aput Heidnab.* / Ulrich von Waldau übereignete 1311 dem Kloster Waldsassen Güter zwischen Luhe und *Rotenstad* (ME 594). / Die Gebrüder Zenger *von Rottenstatt* erklärten sich 1365 gegenüber K. Karl IV. *wegen des schlosses Rottenstatt, welches er hat niederreißen lassen,* bereit, die Burg nicht mehr aufzubauen (Reg/KdFin 9480; Extrakt aus einem „Pergamentenbuch" fol. 110). / LuxSalB 1366/68: *Jordan Tzenger von Rotenstat hat zu lehen enphangen von der kron zu Beheim* Lehenstücke im Raum Sulzbach. / SalB 1440: *Jörg Zenger hat bei 400 morgen holzwachs in Tripach und ist ein öd, die vor zeiten besetzt gewesen, zu lehen von der herrschaft. Das hat Ulrich Dreßwitzer empfangen . . . 1441.* / Ersterwähnung eines Hammers zu Rothenstadt 1469 (OpfH 7, 90). / 16. Jh., 2. Hälfte (SUL-A 490): *Item der sicz zu der Rotenstat ist mit seiner zugehorung auf dasmal Hansen Dreßwitzer und hat uber 20 mannschaft in der herrschaft. Ist zu demselben sicz vor zeiten geben worden uber 400 morgen holcz, gelegen im Linttach, davon er schuldig ist, der herrschaft mit 2 pferden zu dienen.* / Eine Gutsbeschreibung erwähnt Lehenbriefe der Krone Böhmens über die *veste und den burgstall zu der Rothenstadt* aus 1527, 1607, 1613, 1625 (BezAmt NEW 199). / SteuerB 1588/90 (AmtP 716 fol. 92—113): *Rotenstadt, des Hans Christoph Fuchs d. J. untertanen* 24 Bauern, 7 Häusler und Gütler ohne Hofbesitz, 10 Inleute (darunter 1 Schäfer und 1 Hutmann); 12 Höfe, 5 Halbhöfe, 1 Dreiviertelhof, 1 Viertelhof, 1 Wirtshaus mit Taferngerechtsame, 1 Mühle, 5 Güter, 4 Gütel und 5 Häuser. Vieh: 46 Pferde, 11 Ochsen, 80 Kühe, 69 Jungrinder, 54 Schweine, 117 Schafe, 3 Ziegen; 11 Bienenvölker. / SteuerB 1618 (AmtP 1157 fol. 22'—26'):

Rottenstadt, Georg Peters von Satzenhoffen unterthanen, 40 Gutshintersassen, 5 Inw. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 63—74'): *Rottenstadt, unterthanen des Georg Peter von Satzenhofen, gewesten landrichters sel. erben* 48 Gutsunterthanen in 12 Höfen, 10 Halbhöfen, 2 Gütern, 4 Gütlein und 18 Häusern sowie 1 Mühle und 1 Wirtshaus. Anwesen meist verwüstet, die Mühle baufällig, das Wirtshaus unbewohnt, die Schmiede samt Feld und Wiese *liegt alles öd.* Vieh: lediglich auf der Mühle 1 Kuh, sonst nirgend ein Stück Vieh verzeichnet, dabei befanden sich noch 1635 (AmtP 693 fol. 121—140) hier 1 Pferd, 51 Ochsen, 72 Kühe, 58 Kälber, 39 Schweine und 113 Schafe. / Bericht 1661 (AmtW 3920): Vor dem Krieg 43 Hintersassen, jetzt 29; außer 4 katholischen Personen alle übrigen evangelisch. / Spezifikation 1732: 273 Einw.; 75,09 % evangelisch sowie 9 Arbeiterfamilien, 2 Alleinstehende und 5 Gesellen am Hammer (samt Kindern 40 Einw.), alle katholisch. / Huldigung 1714 (SUL-A 3075/II): *Rothenstadt* 38 Hintersassen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Rothenstadt* 133 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Rothenstadt landsässisch,* 45 Gutsuntertanen; Hoffuß 20. — An Gewerbetreibenden: 6 Weber, je 2 Zimmerleute und Schneider, je 1 Bader, Bäcker, Wagner, Schmied, Wirt.

Um 1800: Gutsherrschaftliches Dorf nebst Schloß mit 53 Häusern, 318 Einw.; Hoffuß 21. Zur Gutsherrschaft gehörig 1 Brauhaus, 1 Malzhaus, 1 Mühle mit 3 Gängen und Sägewerk und als einziges auswärtiges Pertinenz der Sperlhammer. Inhaber Frh. v. Sazenhofen. Grundbar mit nG, Dienst und Abgaben zur Gutsherrschaft, die als ein Lehen der Krone Böhmens galt, mit Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Sperlhammer H/14

Von Christoph Sperl 1733 gegründet (OpfH 7 (1964) 91). / HptTab 1792: *Sperlhammer und polier* landsässisch; die Herrschaft hatte die Mühle in Besitz und verpachtet, in der Glasschleife waren nur Gesellen beschäftigt, doch 1804 (AmtP 48) 6 Glasschleifer, 3 Polierer, 4 Taglöhner sowie der Bestandsmüller; gezählt wurden 14 Hausväter, 14 Hausmütter, 34 Kinder, 2 Dienstboten.

Um 1800: Gutsherrschaftliche Mühle nebst Glasschleiferei; 5 Häuser, 50 Einw.; nicht eingehöftet. Inhaber Magdalena Freifrau v. Aretin. Grundbar mit nG und Dienst zum Landsassengut Rothenstadt, mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Rupprechtsreuth

Rupprechtsreuth F/12

SalB 1416: *Edelleut, geesessen in der herrschaft Parkstein . . . Hans Weniger zu Ruprechtsreut.* / SalB 1440: *Edelleut in der herrschaft Parkstein . . . Hans Weniger zu Rupperesreuth.* / 15. Jh. (SUL-A 490): *Der sicz zu Ruprechtsreit mit seiner zugehorung . . . soll mit einem pferd als für ain burghut verdienet werden. — Item Wilhelm und Hans die Mendel haben ein forsthub in der herrschaft Bargstain, die nun zu ihrem sitz Reprechtsr(eut) gehort.* / Wolfart Erlbeck empfängt 1455 zu Lehen den Sitz Rupprechtsreuth als ein parksteinisches Burghutgut (Wagner-Reg 310). / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Ropersreut 2 fl.* / Lehensrevers des Georg Mendel von Steinfels vom 2. Januar 1510 über den Hof zu Rupprechtsreuth (LehenUrk 4334). / Musterung 1566 (AmtW 257): *Rupprechtsreuth,* Hans Martin Raiser mit

4 Wehrfähigen. / SteuerB 1588/90 (AmtP 716 fol. 206): *Rupperßriedt,* Hans Martin Raisers Erben Untertanen 3 Bauern, 4 Inw. (dabei ein Halbbauer mit 4 Pferden, 4 Kühen, 3 Jungrindern und 2 Schweinen. — 2 Güter, 1 Häusel. Vieh: 7 Pferde, 8 Kühe, 3 Jungrinder, 5 Schweine, 2 Ziegen. / SteuerReg 1618 (AmtP 1157): *Ruppersrieth* 5 Gutshintersassen, 2 Inw. / StAnlagB 1636 (Amt 723 fol. 94'): *Hans Christoph Raisers unterthanen zu Ruprechtsreuth. Seind die unterthanen teils gestorben, von dem kriegsvolk verderbt und weggezogen. Stehet alles öd und wird nichts angebaut.* / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Ruprechtsried* 5 Hintersassen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Rupprechtsreith* landsässisch, 12 Amtsuntertanen, 4 Inw., 1 Hirt; Hoffuß 1 1/2.

Um 1800: Gutsherrschaftliches Dorf samt Schloß mit 20 Häusern, 106 Einw.; Hoffuß 1. Inhaber Frh. v. Junker. Grundbar mit nG und Dienst zur Gutsherrschaft, mit Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Siegritz

Siegritz F/2

L/LehenB 1396/99 fol. 29': *. . . die dorffer, die umb Ermdorf gelegen sein und zue lehen geen vom Leuchtenberg. Item das dorff Sighartz und die sycz daselbs.* (fol. 7): *Pfreymder von dem Sygharcz haben zu lehen, was sie zu dem Sygharcz all haben und alles, das darzu gehört.* / SteuerB 1588/90 (AmtP 716 158'—165'): *Sigritz,* Hans Samsons v. Hirschberg Untertanen 13 Bauern; 3 Söldengüter, 8 Güteln (davon 3 neu erbaut), 1 neu erbautes Häusl sowie 1 neu erbaute Mühle, darauf ein Pächter ohne steuerbares Eigenvermögen. / Als leuchtenbergisches Mannlehen nach dem Tod Hans Samsons v. Hirschberg (1593) heimgefallen und als frei-eigenes Rittergut 1605 an Hans Georg von Steinhausen verkauft (BezAmt NEW 44). / SteuerB 1618 (AmtP 1157): *Sigritz* Hans Georg Steinhausers Untertanen 15 Bauern, 2 Inw. / StAnlagB 1625: *Sigricz* 13 Bauern; 2 Söldengüter, 8 Güter, 4 Häuseln. Vieh: 12 Ochsen, 11 Kühe, 2 Kälber. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 93): *Sigeritz* Hans Georg Steinhausers Untertanen. *Diß orts sein die unterthanen bis uf 3 alle gestorben und hinweggezogen; die übrigen müssen sich des bettelns behelfen.* / Um 1637 (AmtP 120): *Das frei aigene, doch wie augenscheinlich durch das langwierige hochschädliche kriegswesen ad extrema ruinirte gut Siegriz.* / Bericht 1661 (AmtW 3920): in *Siegritz* 7 Familien, 34 Kinder. Die zum Schloß gehörige Mühle mit 1 Mahlgang *dermalen öd. Ist an keinem namhaften wasser gelegen, sondern nur an dem gemeinbächlein.* / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Sigritz* 8 Hintersassen. / Verz 1732 (Ebda 703/II): 7 alte Güter, 6 von der Gutsherrschaft neu errichtete Güter, 2 Tripflhäuser, 4 Inw. *(Winkelleuth, so alt und elend, daß sie kaum über die stuben gehen können),* 1 Hirt; 4 Personen haben nur bis Lichtmeß kommenden Jahres Aufenthaltsgenehmigung. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Siegritz* 64 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Sigeritz* 22 Amtsuntertanen; Hoffuß 2. — In der Glasschleiferei 9 Arbeiter; Gewerbetreibende je 1 Metzger, Weber, Drechsler, Schneider, Knopfmacher, Schuhmacher und Müller.

Um 1800: Gutsherrschaftliches Dorf samt Schloß mit 23 Häusern, 171 Einw.; Hoffuß 2. Inhaber Joh. Nepomuk v. Ibscher. Grundbar mit nG und Dienst zur Gutsherrschaft, mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Steinfels

Steinfels C/12

LuxSalB 1366/68: *Die zehende nimmet man gen Parkstein ein . . . alle reutzehende . . . zu Steinvels. — Item von dem Steinvels 6 lb.* / SalB 1416: *Stainfels der hamer. Hans Mendel hat den obgenannten hamer und ist sein aigen mit aller zugehorung. — Der genannte hamer gehört mit seinen zugehorungen in das gericht gen Neukirchen.* — SalB 1440: *Hämmer in der herrschaft Parkstein; der hamer zum Steinfelß ist Erharden Mendleins und sein erb, gibt zins zu Barkstein.* / SteuerReg 1475 (AmtP 700): *Stainfels, hamer 5 1/2 fl.* / Musterung 1566 (AmtW 257): *Steinfels* 1 Halbbauer mit Knebelspieß und Seitenwehr. / SteuerB 1588/90 (AmtP fol. 209—211): *Stainfelß, Gabriels untertanen* 1 Schmiedmeister, 1 Schmiedknecht, 1 Zrennmeister, 1 Hauer, 4 Taglöhner, 4 Inwohner, darunter 1 Hutmann; das Hammer- und Gutsgesinde 10 Personen. / SteuerB 1618 (AmtP 1157): *Steinfelß*, des Hans Georg Schlahers Untertanen 4 Hintersassen und 4 Taglöhner. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 96'): *Steinfelß. Dieß orts ist ganz öd und wird nicht bewohnt, kann nichts versteuert werden.* / Bericht 1661 (AmtW 3920): *Das gut Steinfels wird vor für ein landsassen- und hammergut gesetzt, auf welchem zuvor eisen, aber nichts von blech geschmiedet worden; jetzo alles eingegangen. Beim gut eine mal- und sägmühle an der Naab, auf welcher wegen viel umbherliegender mühlen und vom ungewitter übel geratenen getreids gar ein schlechtes zu erreichen.* / Spezifikation 1732 (SUL-A 703/III): *Steinfels* 2 Hofbauern, 1 Müller und auf dem Hammer 1 Schmiedmeister, 1 Schmiedknecht, 1 Gießer, 1 Zrennmeister, 1 Kohlenzieher, ein Kohlenmesser und 1 Kohlenbrenner. Zusammen 44 Katholiken (samt 25 Kindern) und 13 Evangelische (samt 7 Kindern). / Konskr. 1759: *Steinfels* 29 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Steinfels* landsässisch, 5 Amtsuntertanen, 6 Inw., 1 Hirt. / Inventur Prot 1796 (Landsassen-A 417): Vieh: 4 Pferde, 16 Schubochsen und 4 kleine Ochsen (im Ochsenstall ein Dienstbotenbett mit weißem Überzug), 22 Kühe, 31 Jungrinder, 3 Muttersauen nebst 23 Schweinen, 260 Schafe.

Um 1800: Gutsherrschaftlicher Ort mit einem Schloß, einem Eisenhammer, 2 Glaspolierwerke, 1 Mühle und 1 Bräuhaus, insgesamt 11 Häuser, 115 Einw. Kein Hoffußansatz. Inhaber Frh. v. Weveld. Grundbar mit nG und Dienst zur Gutsherrschaft, mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Auf dem Gut Steinfels und dem Gut Grub, *welche aneinander grenzen und ein continuum ausmachen, wurde die Patrimonialgerichtsbarkeit von jeher soweit exerzirt als weit die grenzen gehen, jedoch mit ausnahme der inliegenden Manteler, Kaltenbrunner und Hüttner wiesen. — Zu Grub befindet sich wohl ein schloßgebäude, allein der sitz der herrschaft ist aber zu Steinfels* (BezAmt NEW 44; Gutsbeschreibung aus 1809).

Thumsenreuth

Thumsenreuth G/3

UrkZeuge *Marchwardus de Domsen(riut)* bei einem Vergleich der Landgrafen Friedrich und Gebhard von Leuchtenberg 1259 mit dem Kloster Waldsassen (ME 234; Zusatz). — PfarrVerz 1326: *Tumsenreut,* Dekanat Kirchenthumbach. / Die Zugehörigkeit des Gutes zum Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden beruht auf dem Vergleich von 1483 (HStA M, Abt 1; NeuburgerKop 42 fol. 122'—125') und dem Rezeß von 1607 (StandB 233 fol. 169). / SteuerB 1588/90 (AmtP 1716

fol. 185—194'): *Thumbsenreuth* des Christof Nothaft von Weißenstein Untertanen 14 Bauern, 7 Inw. (darunter der Richter, der Schulmeister, 1 Schäfer, 1 Feldknecht); 1 Hof, 8 Güter (dabei eine Schmiede), 1 Mühle, 3 Güteln. Vieh: 9 Pferde, 10 Ochsen, 35 Kühe, 26 Jungrinder, 11 Schweine, 46 Schafe, 1 Ziege. / StAnlagB 1625 (AmtP 693 fol. 52—60): *Thumbsenreuth,* des Hans Jakob Hund Untertanen 19 Bauern; 1 Hof, 1 Höfel, 11 Güter und Güteln (dabei ein Gut als Schmiede und eine leere Hofstatt), 1 Wirtshaus mit Taferngerechtsame, 1 Mühle, *die Brotschreinmühl genannt,* 2 Häuseln sowie 2 weitere neu erbaute Häuseln. Vieh: 2 Pferde, 8 Ochsen, 16 Kühe, 11 Kälber. — Unter den 6 Inw. 1 Bader in der gutsherrlichen Badstube, 1 Hutmann, 1 Schäfermeister. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 33'—36'): *Thumbsenreuth* 7 hofgesessene Bauern; 4 Gütlein, 1 Höflein, 1 baufällige Badstube, 1 Mühle (die *Plärnmühl*). Anwesen durchgehend als *baufällig* oder *öd liegend* bezeichnet. *Vieh und fahrnus ist nichts vorhanden* außer 2 Ochsen. *Hütmann ist keiner mehr vorhanden, bedürfen auch zur zeit noch keinen. Schäfermeister ist auch keiner vorhanden, sind keine schafe.* Die andern Inwohner sind weggezogen oder verstorben. / Bericht 1661 (AmtW 3920): Vor dem Krieg 34 Untertanen, jetzt 22; Jugendliche 35. Eigene gutsherrschaftliche Pfarrei, 2 Mühlen, eine *am Dorf,* die andere an der Waldnaab *unter Erbendorf.* / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): *Thumbsenreuth* 21 Hintersassen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Thumsenreuth* 97 männliche Einwohner. / SteuerB 1774 (RentA KEM 242): *pfalz-sulzbachisches hofmarksgericht Thumsenreuth* mit Besitzungen im opf. Amt Waldeck-Kemnath, und zwar zu Kohlbühl. — An Gewerbetreibenden: je 3 Schuster und Müller, je 2 Hufschmiede, Weber und Zimmerleute und je 1 Metzger, Schneider, Strumpfwirker und Wagner.

Um 1800: Gutsherrschaftliches Pfarrdorf samt Schloß mit 33 Häusern, 120 Einw.; Hoffuß 3 1/2, dabei ein 1797 neu erbauter Waffenhammer, 1 Bräu- und Malzhaus. Inhaber Frh. v. Lindenfels. Grundbar mit nG und Dienst zur Gutsherrschaft, mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch. — Wegen Kohlbühl s. Atlas Bd KEM 309.

Steinbühl G/3

LuxSalB 1366/68: *Burchuter zu Parkstein. Ulrich Kleisentaler von Dietreichstorf* (Dietersdorf) *und Seidel sein vetter, die haben di zehende innen zu Krumbnabe, Steinpühel* u. a. / SteuerB 1588/90 (AmtP 716): *Stainpuehel* des Wolf Christoff v. Trautenberg Untertanen: 1 Bauer; 1 Höflein. Vieh: 3 Pferde, 3 Kühe, 5 Jungrinder. 1 Schwein. — Des Hans Heinrich Nothaft von Wernberg Untertanen (Burghut Parkstein): 1 Bauer; 1 Hof. Vieh: 4 Pferde, 3 Füllen, 5 Kühe, 5 Jungrinder, 35 Schafe, 2 Schweine. — Des Hans Wilden zu Wildenreuth Untertanen 4 Bauern, 2 Inw.; 4 Höfe. Vieh: 12 Pferde, 22 Kühe, 17 Jungrinder, 9 Schweine, 130 Schafe. / StAnlagB 1636 (Amt 723 fol. 126'): *Steinbuehel* zur Burghut Parkstein, *ein hof, ist schlecht und gar alles verwüst und durch die soldaten verderbt worden.* (Fol. 56'): Des Wolf Heinrich v. Trautenberg Untertanen *ein paufälliger sehr verwüster hof, wenig angebauet.* / Verz 1702 (AmtP 372): *Steinpihl* burghutisch beim PflAmt Weiden 1 Hof, 1 Gut. / HptTab 1792 (Gen-A 501/42): PflAmt Weiden 1 Untertan, Hoffuß 1. (Gen-A 501/38): Landrichteramt Parkstein 5 Untertanen, 1 Hirt. Hoffuß 5 1/2.

Um 1800: Zum Landsassengut Thumsenreuth gehöriges gutsherrschaftliches Dorf mit 7 Häusern, 55 Einw.; Hoffuß 6. (1804: 2 Ganzhöfe, 3 Halbhöfe, 1 Hirt; 6 Hausväter, 6 Hausmütter, 1 Winkelweib; 22 Kinder). Grundbar

mit nG und Dienst zur Gutsherrschaft, mit Steuer zum Amt PuW bzw. PflegAmt Weiden; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Stockau F/3

LuxSalB 1366/68: *Burchuter zu Parkstein. Ulrich Kleistentaler . . . und Seidel sein vetter, die haben di zehende innen zu . . . Stockech . . .* / SteuerB 1588/90 (AmtP 716): *Stockach,* des Christof Nothaft v. Weißenstein Untertanen 2 Bauern; 2 Höfe. Vieh: 7 Pferde, 8 Kühe, 8 Jungrinder, 1 Schwein, 30 Schafe. / SteuerB 1618 (AmtP 1157): *Stockach, des Hans Jakob Hund Untertanen* 2 Bauern. / StAnlagB 1625 (AmtP 693 fol. 52—60) *Stockach* 2 Bauern, 2 Höfe. Vieh: 4 Pferde, 4 Kühe, 2 Kälber. / Bericht 1661 (AmtW 3920): *Stocka, hat zwei haushalten, sind Lindenfelsische unterthanen nacher Thumsenreuth.* 3 Hausväter, 3 Hausmütter und 1 Kind waren katholisch, Gesinde mit 4 Personen evangelisch. / HptTab 1792: *Stockau* landsässisch, 2 Untertanen; Hoffuß 2.

Um 1800: Einöde mit 2 Häusern, 19 Einw.; Hoffuß 2 zum Landsassengut Thumsenreuth gehörig. Grundbar mit nG und Dienst dorthin, mit Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Trippach

Trippach F/12

SalB 1440 (StandB 327): *Jörg Zenger hat bei 400 morgen holzwachs im Tripach zu lehen von der herrschaft, ist ein öde, die vor zeiten besetzt gewesen.* / Lehensrevers vom 4. Okt. 1502 für Friedrich Mendel zu Steinfels (LehenB 130): *Die dorfstat, Trippach genannt, samt großen und kleinen zehent, in der herrschaft Bargkstein gelegen.* / Nach der Lehensübergabe der *dorfstat Trippach* 1618 an Georg Peter von Sazenhofen zu Rothenstadt als ein Gutssitz ausgebaut (SUL-A 1996; hier Erbbrief vom 15. Mai 1618). / Bericht 1661 (AmtW 3920): *ein sulzbachisches lehengut, Trüppach genannt, zwischen Mantel und Mallersricht im holz gelegen, welches öde, unbewohnt und mit holz bewachsen, jedoch noch ein wohnhäusl und stadl daselbst.* / Konskr. 1759 (Amt 3075/II): *Trippach* 9 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Tribach* landsässisch, 7 Amtsuntertanen, 3 Inw., 1 Hirt.

Um 1800: Ein mit dem Landsassengut Rothenstadt verbundene gutsherrschaftliche Ortschaft samt Schlößl mit 10 Häusern, 79 Einw.; kein Hoffußansatz. Grundbar mit nG und Dienst zum Landsassengut Rothenstadt, mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Untermantel

Mantel E/12

SalB 1440 (StandB 327): *Hans Frank hat ein plechhammer bey Mantel, ist vor zeiten ein mül gewesen . . . und gehört mit den rechten gen Neunkirchen.* / SteuerReg (AmtP 700): *hämmer . . . Mantl 2 fl.* / Verz 1526 (StandB 215 fol. 25): *Die hämmer in der herrschaft Parkstein. Georg und Hans die Franken, hammermeister zu Mantel.* / SteuerB 1588/90 (AmtP 716 fol. 195/195'): *Hammer Manttl* Albrecht Schröttl, jetzt Balthasar Haberstumpf. *Ist derzeit kein hammerwerk alda.* / SteuerB

1518 (AmtP 1157): *Hammer zu Mantl* 4 Untertanen, 1 Inw. / Um 1530/35 (SUL-A 490): *Landsassen an der Haidenaab gein perg, Hans und Jorg die Franken gebrüder zu Mantel.* / StAnlagB 1625 (AmtP 693, fol. 119—120): *Hammer Mantel* Paulus Schärtel; 2 Häuseln, 1 Kuh; *Inleute sein keine vorhanden.* / StAnlagB 1636 (AmtP 723, fol. 96): *Hammer Mantl,* die Liegenschaften *liegen öd, item so seindt dieß orts auch keine untertanen vorhanden.* / Bericht aus 1661 (AmtW 3920): *. . . weder eisen- noch plechhammer. Vor alters aber ist, wo jetzo die mühl* (steht), *ein plechhammer gewesen, maßen das gut noch dahero der hammer Mantel heißt. — Zwei tripflhäuseln, so tempore belli eingangen, nun aber neulichst wieder erbaut sein.* / Spezifikation 1732 (SUL-A 703/III): *Hammer Mantel* 1 Ehepaar und 1 Witwer mit Kind evangelisch, 3 Ehepaare mit 6 Kindern katholisch; 2 Ehepaare Taglöhner mit 1 Kind katholisch und der Bestandsmüller samt Ehefrau und 2 Kindern ebenfalls katholisch. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): Als Landsasse Heinrich Frh. v. Schönstett zu Röthenbach. / HptTab 1792: *Mantl resp. Untermantel* landsässisch, 8 Amtsuntertanen, 8 Inw., 1 Hirt; Hoffuß 1/4. — Neben dem Müllermeister 2 Zimmerleute sowie je 1 Schuhmacher, Nagelschmied und Säckler.

Um 1800: Ein gutsherrschaftliches Dorf samt Schloß und 15 Häusern, 100 Einw.; Hoffuß 1/4. Dabei 1 Mühle samt Schneidsäge. Inhaber Reichsgraf v. Pestalozza bzw. Freifrau v. Vittinghof. Grundbar mit nG und Dienst zum Landsassengut Röthenbach, mit Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Wildenreuth

Wildenreuth F/5

Georg und Adam Wild zu *Wellenreut* begaben sich 1462 mit dem *sloß Wellenreut* zu PfGraf Ludwig als Landsasse (AmtP 49 fol. 156/57). / In den Landtafeln von Neuburg Adam Wildt zu Wildenreuth und nachfolgend Sebastian Wild zu Wildenreuth eingetragen (Extrakt aus AmtP 49 fol. 152—155). / Um 1530/35 (SUL-A 490): *Landsassen im Haberland* Wolf Wild zu Wildenreuth. / SteuerB 1588/90 AmtP 716): Des Hans Wild Untertanen zu *Wildenreut* 36 Bauern, davon 2 und der Pächter *uf der wildischen herrschaftsmül,* 8 Inw.; 5 Höfe, 3 Halbhöfe, 1 Mühle, 20 Güter und Gütel, 4 Häusel (darunter das Badhäusl). Vieh: 17 Pferde, 45 Ochsen, 71 Kühe, 76 Jungrinder, 41 Schweine, 30 Schafe. *Gottshaus zu Wildenreuth hat nichts steuerbares.* / LandsassenMatr (StandB 234 fol. 169'): *Wildenreuth. Dieses gut ist nach ausweis des 1607 aufgerichten receß in das amt Parkstein gehörig.* / SteuerB 1618 (AmtP 1157): *Wildenreuth* Untertanen des Hans v. Podewils, 48 Bauern, 12 Inw., davon 3 weggezogen. / StAnlagB 1625 (AmtP 693 fol. 20—51): *Wildenreuth* Untertanen des Hans v. Podewils, 47 Bauern, 14 Inw.; 2 Höfe, 3 Halbhöfe, 21 Gütlein, 1 Wirtshaus mit Taferngerechtsame, 1 Mühle, 17 Häuseln. Vieh: 8 Pferde, 13 Ochsen, 34 Kühe, 17 Kälber. An Handwerkern 1 Schmied, 1 Schuster, 1 Wagner, 1 Zimmermann, weiters der Wirt und der Bader. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 4—33'): *Wüldenreuth* 48 Untertanen, 8 Inw.; von den Inleuten *ist kein einziger mehr vorhanden.* Bei den 4 Höfen, 2 Halbhöfen, 22 Gütlein, 18 Häuseln, 1 Mühle und 1 Tafern war *alles baufällig, verdorben, verwüst, geht alles ein. Fahrnus und viech ist auch weggenommen worden.* / Extrakt aus dem Lobkowitzischen Lehenbuch vom 21. März 1653 (Reg/KdI Nr. 7694): *Erdmann Ernst v. Pudewils uf Wildenreith hat zu lehen empfangen als ein kgl. böhmisches afterlehen nemblich das amt, stock, galgen, gericht und alle anderen stadtrecht, wildpann sambt dem Silberberwerkrecht auf dem gut Wildenreuth, inmaßen solches . . . Hans v. Pudwels innengehabt, gebraucht und genossen.* / Bericht aus 1661

(AmtW 3920): Vor dem Krieg 41 Mannschaft, jetzt 37. / Verz aus 1679 (Reg/KdFin 1548 a): *Wildenreuth* 3 Höfe, 4 Halbhöfe, 10 große Güter, 10 mittlere Güter, 16 kleine Güter, 3 öde Güter. / Spezifikation 1732 (SUL-A 703/III): *Wildenreuth* 2 Höfe, 4 Halbhöfe, 9 große, 6 mittlere und 3 kleine Güter, 6 Tripflhäuser. / Konskr. 1759 (AmtP 3075): *Wildenreuth*, das Dorf 189, die Glashütte 16 männliche Einwohner. / HptTab 1792: *Wildenreith* landsässisch, 59 Amtsuntertanen; Hoffuß 11 3/4. / Um 1800 an Gewerbetreibenden: 8 Schuster, 6 Schneider, 5 Weber, 3 Schmiede, je 2 Bäcker, Schreiner, Metzger und je 1 Zeugmacher, Drechsler und Bader. Weiters 3 Müller, 1 Wirt und 1 Bierzapfler.

Um 1800: Gutsherrschaftliches Dorf samt Schloß und Simultankirche mit 99 Häusern, 598 Einw.; Hoffuß 11 3/4. Inhaber v. Podewils. Grundbar mit nG und Dienst zur Gutsherrschaft, mit Abgaben und Steuer zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Birkenreuth E/5

SteuerB 1588/90 (AmtP 716): *Pirckenreuth* Untertanen des Hans Wild von Wildenreuth, 1 Bauer, 1 Inw. (Hutmann), 1 Gütel. Keine Angaben über Viehbestand. / SteuerR 1618 (AmtP 1157 fol. 26—35): *Pirckhenreuth* 2 Bauern, 2 Inw. / StAnlagB 1625 (AmtP 693 fol. 20—51), Untertanen des Hans v. Podewils: *Pürckenreuth* 2 Bauern; 1 Gütlein, 1 Häusl. Vieh: 2 Kühe. *Beständner aufm hof ist keiner mehr da und wird von der herrschaft selbst gebaut.* / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 4—33'): Untertanen des Hans v. Podewils: *Pürckhenreuth, 1 gütlein, so gar schlecht, 1 häuslein auch sehr verwüst, inwohner ist keiner vorhanden.* / Bericht aus 1661 (AmtW 3920): Vor dem Krieg in *Pirkenreuth* Mannschaft 3, jetzt 5. / Verz aus 1679 (Reg/KdFin 1548 a): *Pirkenreith, daselbst ein hof gewesen, der aber in drei teil geteilt worden*; 5 lehenbare Untertanen. / Spezifikation 1732 (SUL-A 703/II): *Pirkenreuth* 1 Halbhf, 3 kleine Güter, 2 große Güter. / HptTab 1792: *Pürkenreith* landsässisch, 6 Amtsuntertanen, 1 Hirt; Hoffuß 1.

Um 1800: Kleines gutsherrschaftliches Dorf *am Wildenreither Wald* mit 7 Häusern, 42 Einw.; Hoffuß 1. — Grundbar mit nG und Dienst zum Landsassengut Wildenreuth.

Frodersreuth F/6

SteuerB 1588/90 (AmtP 716 fol. 113'—158) Untertanen des Hans Wild von Wildenreuth: *Frodersreuth* 9 Bauern; 2 Höfe, 4 Halbhöfe, 3 Gütel. Vieh: 12 Pferde, 7 Ochsen, 32 Kühe, 48 Jungrinder, 14 Schweine, 73 Schafe. / SteuerReg 1618 (AmtP 1157 fol. 26—35) Untertanen des Hans v. Podewils: *Frodersreuth* 9 Bauern, 2 Inw., davon 1 weggezogen. / StAnlagB 1625 (AmtP 693 fol. 20—51) Untertanen des Hans v. Podewils: *Frodersreuth* 9 Bauern, 1 Inw. (Hutmann); 2 Höfe, 3 Halbhöfe, 4 Güter und Gütl. Vieh: 16 Ochsen, 16 Kühe, 5 Kälber. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 4—33') Untertanen des Hans v. Podewils: *Frodersreuth* 8 Bauern, 1 Inw.; 2 Höfe, 3 Halbhöfe, 3 Gütl. Alle Anwesen *verwüstet und öd. Viech und fahrnuß nichts mehr vorhanden.* / Bericht aus 1661 (AmtW 3920): Vor dem Krieg 9, nachher 8 Mannschaft. / Verz aus 1679 (Reg/KdFin 1584 a): *Frodersreuth* 2 Höfe, 4 Halbhöfe, 3 Güter. / Spezifikation 1732 (SUL-A 703/II): *Frodersreuth* 3 Höfe, 3 Halbhöfe, 3 mittlere Güter. / HptTab 1792: *Frodersreuth* landsässisch, 10 Amtsuntertanen, Hoffuß 4 1/4.

Um 1800: Gutsherrschaftliches Dorf mit 9 Häusern, 57 Einw.; Hoffuß 4. Grundbar mit nG und Dienst zum Landsassengut Wildenreuth.

Glashütte D/6

HptTab 1792: *Glashütten im Wildenreither Wald, dermalen in ein polier umgeändert;* Landsässisch. — *Die alda befindlichen herrschaftlichen gebäude bewohnen die dienstboten und schleifer.*

Um 1800: Gutsherrschaftliche Einöde mit 4 Häusern, 36 Einw.; nicht eingehöftet. *Glashütten im Wildenreither Wald ist öd und wird nicht betrieben.* Grundbar mit nG und Dienst zum Landsassengut Wildenreuth.

Gössenreuth F/5

SteuerB 1588/90 (AmtP 716 fol. 113'—158) Untertanen des Hans Wild von Wildenreuth: *Gössenreuth* 5 Bauern, 2 Inw.; 3 Höfe, 1 Halbhof, 1 Söldengut, 1 Gütl. Vieh: 11 Pferde, 4 Ochsen, 33 Kühe, 31 Jungrinder, 14 Schweine, 124 Schafe. — SteuerB 1618 (AmtP 1157 fol. 26—35) Untertanen des Hans v. Podewils: *Gössenreuth* 6 Bauern, 1 Inw. / StAnlagB 1625 (AmtP 693 fol. 20—51) Untertanen des Hans v. Podewils: *Gößenreuth* 6 Bauern, Inleute *keine vorhanden;* 3 Höfe, 2 Halbhöfe, 1 Söldengütl. Vieh: 6 Pferde, 6 Ochsen, 11 Kühe, 8 Kälber, 2 Schweine. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 4—33') Untertanen des Hans v. Podewils: *Goessenreuth* 6 Bauern, 1 Inwohner. 3 Höfe, 2 Halbhöfe, 1 Söldengütl. Alles öd und ohne Vieh und Fahrnis. / Bericht aus 1661 (AmtW 3920): *Gössenreuth, 5 bauernhöf und 1 köbler.* / Spezifikation 1732 (SUL-A 703/II): *Gössenreuth* 1 Hof, 4 Halbhöfe, 1 mittleres Gut, 1 Tripflhäusl. / HptTab 1792: *Gössenreith* landsässisch, 7 Gutsuntertanen; Hoffuß 3 3/4.

Um 1800: Gutsherrliches Dorf mit 7 Häusern, 44 Einw.; Hoffuß 3 3/4. Grundbar mit nG und Dienst zum Landsassengut Wildenreuth.

Gramlhof F/6

HptTab 1792: *Cramlhof* landsässisch, 2 Gutsuntertanen; Hoffuß 1/2.

Um 1800: Gutsherrschaftliche Einöde mit 2 Häusern, 13 Einw.; Hoffuß 1/2. Mit nG und Dienst grundbar zum Landsassengut Wildenreuth.

Knierermühle F/5

HptTab 1792: *Knierermühle* landsässisch. Hoffuß ist zu Wildenreuth geschlagen; 1 Gutsuntertan.

Schroppelmühle

HptTab 1792: *Schroppelmühle* landsässisch, 1 Gutsuntertan, 1 Hirt. Hoffuß unter Wildenreuth inbegriffen.

Windischeschenbach

Windischeschenbach H/5

Als UrkZeuge eines Schiedsspruches des Landgrafen Gebhard von Leuchtenberg für das Kloster Waldsassen 1275 *Cunradus decanus de Eschenbach* (ME 301). / HzgUrbar 1285: *Possessiones bonorum castri Stoernstein. Eschenbach advocatia super 14 personas. — Item una curia Eschenbach solvit siliginis 4 scaffas, avene 1 scaffam.* / HzgUrbar 1301: . . . *zue Parkstein gehoert . . . der zehent uberall in der pfarr ze Eschenbach; gilt zwo garb und dem pfarrer ayne.* / HzgUrbar 1326: *Stoern-*

stain . . . Eschenbach siliginis 4 scaffas, avene 1 scaffam. Ibidem de ecclesia pro jure advocali 1 lb. / LuxSalB 1366/68: *item der pfarrer zu Eschenbach gibt zu vogtrecht 3 lb* (nach Störnstein). *Item zu Eschenbach 2 zinsgut,* (für) *9 seldner di vogtei.* / L/LehenB 1396/99 fol. 17: *. . . die vest zu Eschenbach und die gut, die darczu gehörent.* (fol. 2): *Fricz Redwiczer hat zu lehen das haus zu Eschenbach und den pau, was darczu gehort.* (fol. 1): Die Kirchenlehen des Landgrafen von Leuchtenberg *. . . item Eschenbach.* / PfarreienVerz 1438: *Eschenbach Slavorum, plebanus;* Dekanat Kirchenthumbach. / ZinsReg Störnstein 1514 (StandB 94): *Eschenbach, pfarrer gibt jährlich zu vogtrecht michaliszins.* / Musterung 1566 (AmtW 257): *Windischen Eschenbach Carl Schenken zu Trautenberg gehörig.* / WaldsassPfarr-Urbar 1572: *In diesem flecken sein dreier herrschaften unterthanen, 11 dem stift Waldsassen und in das ambt Neuhaus gehorig, dann ungever 48 Schenkischer herrschaft und 1 der herrschaft zu Neustadt an der Waldnaab unterthan* (s. AtlasBd TIR 330). / SteuerB 1588/90 (AmtP 716 fol. 63—91): *Windischen Eschenbach* Untertanen der Erben des Carl Schenk 43 Bauern, 15 Inw.; 1 Halbhof, 20 Güter, 13 Gütel, 4 Häuser mit Hofreith, 2 Häusl, 1 Malzhaus, 1 Mühle, 1 Baderhaus. Vieh: 14 Pferde, 14 Ochsen, 68 Kühe, 20 Jungrinder, 53 Schweine; 4 Bienenvölker. / SteuerReg 1618 (AmtP 1157): *Windischen Eschenbach,* Untertanen der Gebrüder v. Potzlarn 43 Bauern, 14 Inw. / StAnlagB 1625 (AmtP 693 fol. 91—107): *Windischeneschenbach* 43 Bauern, 11 Inw.; 14 Häuser, 1 öde Hofstatt, 2 Häuseln, 26 Güter und Güteln, 1 Mühle. Vieh: 3 Pferde, 22 Ochsen, 53 Kühe, 16 Kälber, 8 Schweine. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 87—92): Untertanen der Gebrüder v. Potzlern 43 Bauern, davon 2 *an der pest* gestorben, 1 von Soldaten erschlagen. — 2 Höfe, 17 Güter, 15 Gütel, 5 baufällige Häuser (dabei die Schmiede), 2 abgebrannte Hofstätten, 1 Malzhaus. Von allen Anwesen 12 *öd* und *paufällig.* Vieh: 10 Ochsen, 18 Kühe, 1 Jungrind, 4 Schweine. / Bericht aus 1661 (AmtW 3920): 44 Herdstätten und gleiche Anzahl an Mannschaft; 15 liegen auf sulzbachischem Gebiet und 29 auf oberpfälzischem. Die beiden Mühlen liegen ebenso territorial getrennt. / Huldigung 1714 (SUL-A 703/I): 84 Hintersassen. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): 206 männliche Bürger-Einwohner, 22 männliche Inleute-Einwohner, 3 Hirten; 83 Bürger-Hausväter und 10 Inw.-Hausväter, 104 Söhne unter 25 Jahre. / HptTab 1792: *Windischeneschenbach* landsässisch, 83 Amtsuntertanen, Hoffuß 7 3/4. Gewerbe um 1800: 13 Schuster, 12 Weber, 6 Schneider, je 5 Metzger, Zeugmacher, 4 Bäcker, 3 Rotgerber, je 2 Schmiede und Wagner und je 1 Tuchmacher, Färber, Strumpfwirker, Weißgerber und Bader sowie Müller.

Um 1800: Jurisdiktionell gemengter Marktflecken mit Schloß samt Ökonomie- und Amtshaus sowie 89 Häuser, 457 Einw.; Hoffuß 7 3/4, davon ein Anteil von 6 3/4 Hoffuß landsässisch, 1/2 lobkowitz-störnsteinisch und 1/2 stift-waldsassisch. Inhaber des Landsassengutes Frh. v. Herding. Grundbar mit nG und Dienst zu den jeweiligen Gutsherrschaften, mit Steuer und Abgaben überwiegend zum Amt PuW; Obrigkeit mit hG und Mannschaft in der jeweils verschiedenartigen Zuordnung landesherrlich.

Gleißenthal H/5

LuxSalB 1366/68: *Die zehende nimmet man gen Parkstein ein, die zwei teil lebendigen und toten, und den dritteil der pfarrer zu* (Windisch)*Eschenbach . . . Kleistental.* / L/LehenB 1396/99: *Fricz Redwizer hat zu lehen . . . was er hat zu Cleißenthal das purkstal und zwen höf, da di Seybot aufsiczen, und zwen paumgarten.* / WaldsMannbuch 1560: *Khleißenthal* 1 stiftischer Untertan auf dem Widdumgut der Pfarrei Windischeneschenbach (AtlasBd TIR 327). / SteuerB 1588/90 (AmtP 716): *Gleissenthal* Untertanen des Hans Wild zu Wildenreuth 11 Bauern,

5 Inw.; 2 Höfe, 3 Halbhöfe, 5 Güter, 1 Gütl. Vieh: 15 Pferde, 2 Ochsen, 23 Kühe, 18 Jungrinder, 18 Schweine, 39 Schafe. — Untertan des Georg v. Rochau 1 Bauer; 1 Halbhof. Vieh: 2 Ochsen, 2 Kühe, 1 Kalb, 2 Schweine. / StAnlagB 1636 (AmtP 723 fol. 37—45'): *Gleißenthal*, Anwesen vielfach als baufällig bezeichnet, *wird wenig gebaut. Fahrnus und viech ist alles weggenommen worden.* / Bericht aus 1661 (AmtW 3920): *In dem dorf Gleißenthal* hat die Gutsherrschaft *11* mannschaften. / Konskr. 1759 (AmtP 3075/II): *Gleißenthal* 41 männliche Einwohner. / In dem nach Windischeschenbach eingepfarrten Dorf wurde 1765/66 von Johann Georg Mathes, Schneidermeister in Wien, in Erfüllung eines Gelübdes die St. Maria-Kirche erbaut (BezAmt NEW 201). / HptTab 1792: *Gleißenthal* landsässisch, 12 Amtsuntertanen; Hoffuß 5 1/4.

Um 1800: Gutsherrschaftliches Dorf mit 12 Häusern, 65 Einw.; Hoffuß 4; 1 Viertelhof zum Landsassengut Krummennaab und 1 Viertelhof nach Waldsassen gehörig. Im übrigen war Gleißenthal allod, jedoch ein Pertinenz der Gutsherrschaft Windischeschenbach. Dorthin mit nG grundbar, mit Steuer- und Abgaben zum Amt PuW, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Sulzbachisches Pflegamt Floß (Flossenbürg)

Albernhof M/6

Das Kloster Waldsassen erwarb 1251 *curiam quamdam, Albernhofen appellatum, jure proprietario.* / HzgUrbar 1285: *Possessiones bonorum castri Stoernstain, item villa Albernriut; 6 curie solvunt 3 lb.* / HzgUrbar 1326: *Item Alberndorf.* / WaldsLehenVerz Anf. 14. Jh.: *Albernhof, villa* (AtlasBd TIR 311). / SalB 1580 und 1598 (StandB 78/I und 186/187): *In diesem dorf will Lienhardt Petzenstain zu Schönkirchen gemeinherr sein, ist ihme aber bis lang nit gestattet worden. Das dorf liegt ohnemittl in der halsgerichtlichen obrigkeit des ambts Flosserbürg. — Albernhoff das dorf, mannschaft 9. Hat der Schirnding von Kolmreut 1 untertan, Petzenstein* (zu Schönkirch) *3, die stadt Weiden 2 und das stift Waldsassen 3 untertanen.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Albernhof . . . ein ödung, Voitsreuth genannt, so nit weit von Peudl an der greniz gelegen.* / HptTab 1792: *Albernhof* 10 Amtsuntertanen, im Hoffußausmaß nur von ½ landgerichtisch, sonst mit 1 ½ zum böhm. Kronlehengut Schlattein, mit 2 ½ zum Landsassengut Kalmreuth und mit 1 Hoffuß zur Stadt Weiden gehörig.

Um 1800: Jurisdiktionell gemengtes Dorf mit 11 Häusern, 54 Einw.; Hoffuß 3 ½. Von den 11 Häusern waren mit nG und Dienst 2 zum Amt Floß, 3 zum Kronlehengut Schlattein, 2 zum Landsassengut Kalmreuth und 4 zum stift-waldsassischen Richteramt Falkenberg grundbar. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrschaftlich-sulzbachisch.

Altenhammer O/9

Erbbrief PfGraf Ludwig aus 1458 (StandB 183 fol. 1): *unser hammerstat unter unserm schloß gelegen, genannt zum alten hammer, der da lange zeit wüst gelegen und mit großen stemmen holcz verwachsen war,* wurde an Otto Huber und seinen Erben neu verliehen, *daß sie ainen hammer da pauen und den zu einen schienhammer machen sollen.* / SteuerB 1541: *Althammer* 1 Bauer. Vieh: 2 Pferde, 7 Kühe, 4 Jungrinder, 10 Schafe, 2 Schweine. / SalB 1598 (StandB 186/187): *Unter dem berg Flosserbürg, gegenwärts dem markt, ist ein öde hammerstat, so der alte hammer genannt wird. Uff solchen öden abgegangenen hammer hat es ein hauß, eine hofrait, stallung, stadel, eine mühle auf einen gang und eine schneid.* / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 57): *Altenhammer* 1 Mühle mit 2 Gängen und 1 Schneidsäge; 1 Amtsuntertans-Fam. mit 2 Kindern. Vieh: 1 Pferd, 2 Ochsen, 3 Kühe, 10 Jungrinder, 1 Schwein, 6 Schafe. / AmtF 2180 eine Ansichtsskizze aus 1709/10. / HptTab 1792: *Altenhammer* 1 Eisenhammer, 1 Spiegelschleife und Glaspolierwerk. Inhaber Franz Bernhard Sperl. Um 1794: 1 Hammermeister, 1 Schmiedemeister, 1 Poliermeister, 6 Schleifer, 2 Taglöhner, 1 Hirt; insgesamt 51 Personen.

Um 1800: Hammergut nebst Schlößl mit 5 Häusern, 67 Einw.; nicht eingehöftet, doch als 1 Hof eingeschätzt. Grundbar zum Amt Floß, jedoch mit der Befugnis, *Stock und Geigen zu tragen* und kleine Exzesse abzufertigen, sonst mit nG und hG beim Landrichteramt Floß, Obrigkeit landesherrlich-sulzbachisch.

(Alt)Glashütte Q/7

Als Glashüttenbetrieb 1614 *ufm Flosserbürger wald* errichtet. Von Tilly'schen Soldaten 1622 verwüstet, so daß der Hüttenmeister Melchior Schürer ihn nicht wieder gangbar zu machen vermochte (SUL-Militaria 91). Um die Mitte des 18. Jhs. erweiterte sich der Ort zu einer Dorfsiedlung, hiebei Umstellung auf Pottasche-Gewinnung und Köhlerei. Unweit davon war um 1723 ein anderer Glashüttenbetrieb erneuert worden, der 1702 *ein totaliter ruinirtes sogenanntes silberglashüttengütl, ganz fruchtlos ödt liegend,* gewesen ist (AmtF 2079). Beide Orte — Altglashütte und Silberhütte — wurden 1807 dem LG (äO) Tirschenreuth eingegliedert (s. AtlasBd TIR 344 und 347). / HptTab 1792: *Glashütte.* Hoffuß bei Flossenbürg inbegriffen. — Ernährungsgrundlage neben 1 Müller, 1 Zimmermann und 1 Wirtshaus Holzhauen, Fuhrwesen und Wollespinnen.

Um 1800: Eine im Wald verstreut liegende Ortschaft mit 31 Häusern, 167 Einw.; Hoffuß zusammengefaßt 1. — Grundbar mit nG, Dienst und Steuer zum Amt Floß, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Auerberg L/6

L/LehenB 1396/99 fol. 5': *Item Wildenawer hat zu lehen den Aurperck und den Plattenperch und Schönbrun und Streiczreut* (Streißenreuth; s. AtlasBd TIR 314). / SalB 1541 (AmtP 700): *Maurperckh* 1 Bauer; Vieh: 9 Pferde, 9 Kühe, 6 Jungrinder, 5 Schweine. / SalB 1580 (StandB 78/I): *Auerperg, ein einschichtiger ganzer hof, hat ein muhl uf seines hofs grund uf einen mahlgang, davon hat er bisher die steuer geben, aber keinen zins.* / *SalB 1598* (StandB 186/187): *Auerperg* (ausgebessert aus *Maurperg*), *ein einschichtiger ganzer hof, liegt unter Wildenaw, fast ein meil wegs vom haus Flosserpurg. Hat haus, hof, stadl, garten, 1 muhl uf seines hofs gründen mit einem gang.* / Verlust an Vieh 1621 (AmtF 229): 1 Kuh, 1 Kalb, 8 Schweine. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 55'): *Auerberg* 1 Hof, darauf ein Ehepaar mit 5 Kindern. Vieh: 4 Ochsen, 1 Kuh, 5 Jungrinder, 2 Schweine. / HptTab 1792: *Auerberg* 1 Amtsuntertan; Hoffuß 1.

Um 1800: Einöde mit 3 Häusern, 12 Einw.; Hoffuß 1. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Bergnetsreuth L/10

HzgUrbar 1301: *Daz ist der gelt zuo Flozze. Perngersreut und Wellsenhof 8 mutt chorns.* / LuxSalB 1366/68: *Daz dorf zu Berngersreut hat 5 hofe und gebent zu steur 19 lb haller . . .* / SalB 1440 (StandB 327): *Kastengüter auf dem landt . . . Beringsreuth,* Walburgis und Michaelis 3 lb 7 ß 12 d sowie Korn, Hafer, Käse, Eier und Fastnachtshühner. / SteuerReg 1516: *Pergnersrieth* 7 Bauern. / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Pergnerßriedt* 8 Bauern. Vieh: 20 Pferde, 29 Kühe, 13 Jungrinder, 60 Schafe, 11 Schweine, 12 Ziegen. Ein Bauer mit 3 Pferden, 6 Rindern, 3 Stück Jungvieh, 24 Schafen und 2 Schweinen zahlte Vogtsteuer nach Münchshof. / SalB 1580 (StandB 78/I): *Peringersreuth* Mannschaft 10. *Diese ganze dorfsgemein hat kein handlohn noch gehäuft getreidtmaß nit, dann sie dem markt Floß gleich privelegirt.* Alle Bauern waren zum Gerichtsstab Floß gehörig, *hier das ehaftrecht zu nehmen und zu geben.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Peringersriet* 7 Höfe, 1 Lehen, 2 kleine Häusl, *so keine zugehörung weder an veldt noch wiesmath,* Mannschaft 10. *Anno 1574 ist ein mul außen des dorffs uff zwei mal- und einen schneidgang zu bauen erlaubt worden.* / Verlust an Vieh 1621 (AmtF 229): 12 Pferde,

18 Ochsen, 42 Kühe, 20 Jungrinder, 1 Schwein, 98 Schafe, 32 Lämmer, 5 Ziegen. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 48'—49'): *Perngersrieth* 7 Höfe, 1 Mühle, 3 Tripflhäuser; 11 Bauern (und zwar 9 Ehepaare, 1 Witwer und 1 Lediger) samt 17 Kindern und 5 erwachsenen Söhnen und Töchtern. Vieh: 1 Pferd, 15 Ochsen, 14 Kühe, 17 Jungrinder, 7 Schweine. / HptTab 1792: *Pergnersreuth* 12 Amtsuntertanen; Hoffuß 7 1/2. — Eine Mühle, eine Schmiede, 1 Weber.

Um 1800: Dorf mit 13 Häusern, 92 Einw.; Hoffuß 7 1/2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Boxdorf M/9

HzgUrbar 1301: *So hat Gotfrid Haeckel ze Pokstorf 4 hof, 8 mutt waitz und chorns, 20 mutt habern, 4 swein, 1/2 lb den; 4 mutt hopffen.* / LuxSalB 1366/68: *zu Pockstorf sint 4 huben, gebent zu steuer 13 lb haller, ein ieglicher hofe für die scharwerch 3 ß; auch geben sie vier swein oder 6 lb, ein ieglich gut 8 kese, 1 mutt hopfens und 1 lb air von allen guten. Item der smydin lehen doselbst gibt zu rechten zins 3 ß, item in demselben dorffe vier mutt hopfens und 4 nepf mohens, item 4 mutt weitzen, 4 mutt korns, 20 mutt habern und 4 hühner, item 4 swein oder 6 lb heller.* / SalB 1440 (StandB 327): *Poxstorff* Walburgis und Michaelis als *kastengüter auf dem landt* 3 lb 60 d; Korn, Weizen, Hafer, Käse, Eier, Öl, Hopfen und *2 hubschwein.* / SteuerReg 1516: *Pockstorff* 4 Bauern. / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Pockßdorff* 4 Bauern; 15 Pferde, 22 Rinder, 7 Stück Jungvieh, 7 Schafe, 11 Schweine. / SalB 1580 (StandB 78/I): *Pochsdorff* Mannschaft 4, 1 Hirt; 4 Höfe, alle zum Gerichtsstab Floß gehörig, *hier das ehaftrecht zu nehmen und zu geben.* — Verlust an Vieh 1621 (AmtF 229): 2 Pferde, 1 Ochsen, 1 Schaf. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 51): *Pochsdorff* 4 Höfe; 3 Ehepaare, 1 lediger Bauer, 8 Kinder. Vieh: 16 Ochsen, 11 Kühe, 10 Jungrinder, 8 Schweine, 12 Schafe. / HptTab 1792: *Poxdorf* 5 Amtsuntertanen; Hoffuß 4.

Um 1800: Dorf mit 6 Häusern, 51 Einw.; Hoffuß 4. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Diebersreuth M/10

SalB 1580 (StandB 78/I): *Dübersrieth* Mannschaft 2; 2 Halbhöfe. Gehören Soldan von Wirsperg auf Waldthurn (s. AtlasBd VOH 192), jedoch zum Gerichtstab Floß, *hier die ehaftrechte zu geben und zu nehmen.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Dübersriet* 2 Höfe, *gehören dem v. Wirsperg mit mannschaft, gilt und zinsen, aber zum gerichtsstab Floß und zu den ehaftrechten daselbst, wie von alters herkommen. Der große und kleine zehent zum stift Waldsassen.* Verlust an Vieh 1621 (AmtF 229): 1 Kuh, 1 Jungrind, 7 Schweine, 16 Schafe, 1 Lamm. / HptTab 1792: *Diebersreuth* 2 Hintersassen der Herrschaft Waldthurn; Hoffuß 1.

Um 1800: Einöde mit 2 Häusern, 19 Einw.; Hoffuß 1. Grundbar mit nG zur Herrschaft Waldthurn im Landgericht Leuchtenberg (s. AtlasBd VOH 188—192), mit Steuer und Abgaben zum Landgericht Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch (Amt Floß).

Diepoldsreuth

HzgUrbar 1301: *So hat Perth(old) Chleistentoler ze Diepoltsreut 3 hoef, geltent 6 mutt waits und chorns, 5 mutt habern, 2 swein, 3 mutt hopffen* / LuxSalB 1366/68:

Burchuter zu Flozz. Dreswitzer hat zu Diepoltzreut 2 huben und ein lehen und den zehent uber 5 hofe; giltet 26 achteil getreides, 3 mutt hopffens, 3 swein, 3 ß d. — Heinrich Pressater hat zu Diepoltzreut ein wüste huben, di giltet 5 lb, 6 kese, ein schock eier. — Die weiset von Diepoltzreut gilt 2 1/2 schock air, 16 kese. / SalB 1440 (StandB 327): *Tiepolzreut* Zehentgilt an gedroschenem Getreide (Korn, Weizen, Gerste). / SteuerReg 1516: *Diepoltsried* 7 Bauern. / SalB 1541 (AmtP 700): *Diepolzried* 7 Bauern; Vieh: 23 Pferde, 32 Rinder, 15 Jungrinder, 60 Schafe, 15 Schweine, 2 Ziegen. / SalB 1580 (StandB 78/I): *Diepoltsrieth* Mannschaft 7, *zum gerichtstab Floß gehörig, hier das ehaftrecht zu nehmen und zu geben;* 5 Höfe, 2 Halbhöfe. / SalB 1598 (StandB 186/187): *Diepoltzriet* 5 Höfe, 2 Halbhöfe, *gehen zu ehaftrechten gein Floß.* / Verlust an Vieh 1621 (AmtF 229): 4 Pferde, 10 Ochsen, 24 Kühe, 18 Jungrinder, 2 Schweine, 132 Schafe, 71 Lämmer, 8 Ziegen. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 54—55): *Diepolzrieth* 6 Bauern (5 Ehepaare, 1 Lediger, 1 Witwe) mit 8 Kindern; 5 Höfe, 1 Halbhof 1 Gütl. Vieh: 5 Pferde, 14 Ochsen, 16 Kühe, 29 Jungrinder, 18 Schweine, 49 Schafe. 1 Hof war Lehen von Flossenbürg. / HptTab 1792: *Diepoltsreuth* 6 Amtsuntertanen; Hoffuß 6.

Um 1800: Dorf mit 8 Häusern, 61 Einw.; Hoffuß 6. — Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Dreihöf O/7

UrkZeuge 1483 und 1500: Trautenberger *zu den dreien höfen* (Wagner-Reg 430 und 529). / SalB 1580 (StandB 78/I fol. 30): beim *landsgut Plößberg. Ein ödung, zum Dreyen Höfen genannt, 3 mannschaft.* / SalB Plößberg 1783 (StandB 57): *Die drey höf* 3 Bauern; 2 Halbhöfe, 1 Drittelhof.

Um 1800: Einöddörfel mit 4 Häusern, 24 Einw.; nicht eingehöftet. Grundbar zum kgl. böhm. Kronlehengut Plößberg, mit nG und Abgaben zur Administration Plößberg gehörig; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Edeldorf K/10

HzgUrbar 1285: *Item in Etelndorf unum pratum ad 12 opera diurna.* / HzgUrbar 1301: *Eteldorf 3 hof, 18 solidi d. — So stet daz Jordan dem Muraher ein hof ze Eteldorf* (zu), *gilt 3 solidi d.* / HzgUrbar 1326: *Item in Etelndorf unum pratum ad 12 opera.* / Die Gebrüder Nothaft leisteten 1324 Verzicht auf einige Güter, die Pfand vom Reich gewesen sind, darunter *Ettelndorf* (Wagner-Reg 51). / LuxSalB 1366/68: *Eteldorf 2 gut. — Die hernach geschriben gut sint von dem haus* (Parkstein) *versatzt: item dem Jordan dem Zenger von Rotenstat 1 hofe zu Eteldorf, der gilt zu zins 2 lb 60 heller und zu steuer 4 lb, 8 kes, 60 air, 1 hun.* / L/LehenB 1396/99 fol. 14' f.: *Das sind die von Eteldorf, di* (leuchtenbergische) *lehen haben.* / SteuerReg 1516 (AmtP 700): *Schirntingers pauern zu Ettelßdorf* 3 Untertanen, 14 fl. / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Etteldorff* 3 Bauern. Vieh: 10 Pferde, 24 Rinder, 5 Jungrinder, 52 Schafe, 8 Schweine, 6 Ziegen. / SalB 1580 (StandB 78/I): *Edldorff, so nahend bei der stat Weiden und in der hohen obrigkeit des ambts Flosserbürg gelegen,* Mannschaft 10 und 1 Kuhhirt. / Undatiert 16. Jh. (AmtF 244): *Ettldorff. Balthasar v. Schirnting* (zu Kalmreuth) *hat 3 mannschaften, die Alt Pfalz hat 2 mannschaften alda, gehören ins ambt Thennesberg, die andern gehören dem Willibald v. Wirsperg* (auf Waldthurn). / SalB 1598 (StandB 186/187): *Etldorf* 10 Mannschaft, 1 Kuhhirt. *Hat Balthasar von Schirnding, jetzt Hans Erharden kind zu Kalmreuth drei unterthanen, so zu den ehaftrechten gein Floß gehen;*

zwei untertanen gehören der Alten Pfalz gein Tennesperg, 5 Soldan v. Wirsperg auf Waldthurn. Diese unterthanen gehören nit zum ehaftenrecht, aber landesherrlich. Diesorts, weilen das dorf onemitl in der obrigkeit des ambts Flosserpürg ligt, ist unser gnediger furst und herr gemeinherr. / HptTab 1792: *Edeldorf* 2 Anw. mit Hoffuß 2 beim Amt Tännesberg (s. AtlasBd VOH 106), 3 mit Hoffuß 3 zum Landsassengut Kalmreuth gehörig und 3 Höfe mit Hoffuß 3 im Lobkowitzischen Oberamt Neustadt/WN. 10 Untertanen, Hoffuß 8, für das Amt Floß Hoffuß 5.

Um 1800: Jurisdiktionell und territorial gemengte Ortschaft mit 11 Häusern, 108 Einw.; Hoffuß 8. *Allda übt zwar das churfürstliche Landgericht Floß die hohe Gerichtsbarkeit und Gemeinsachen aus, von den Einwohnern gehören aber mit niederer Gerichtsbarkeit zwei zum churfürstlichen Landgericht Tennesberg resp. Treßwitz, fünf zum Lobkowitzischen Oberamt Neustadt und drei zur Hofmark Kalmreith, der Hirt aber nach Floß.*

Ellenbach M/8

HzgUrbar 1301: *So hat Heinrich Wildenawer ze Elhenpach 6 hoef, der gilt ieglicher 5 solidi.* / LuxSalB 1366/68: *Elhenbach hat 7 huben. Sullen geben zu rechtem zinse 13 lb minner 30 heller und zu steur 7 1/2 lb. Item doselbsten sullen zwen hofe sein, gebent 1 1/2 schock air.* / SalB 1440 (StandB 327): *Ellnpach* Zehentgilt an gedroschenem Getreide (Korn, Weizen, Gerste, Hafer), außerdem zu Walburgis und Michaelis je 5 lb sowie Hafer, Käse, Eier und Fastnachtshühner. / SteuerReg 1516 (AmtP 700): *Elhenpach* 5 Bauern. / SalB 1541 (AmtP 700): *Elhenpach* 5 Bauern. Vieh: 18 Pferde, 28 Rinder, 12 Jungrinder, 81 Schafe, 14 Schweine, 5 Ziegen. / SalB 1580 (StandB 78/I): *Ellenbach* 4 Höfe, 1 Halbhof. Alle Bauern gehörten in den Gerichtsstab Floß, *hier ehaftrecht zu nehmen und zu geben.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Ellenpach* 5 Höfe, *haben keinen kuhhieter.* / Verlust an Vieh 1621 (AmtF 229) bei 5 Bauern, 1 Inw. und dem Hirten: 4 Pferde, 5 Ochsen, 26 Kühe, 24 Jungrinder, 122 Schafe, 45 Lämmer, 4 Ziegen. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 55'—56): *Ellenbach* 5 Bauern (4 Ehepaare, 1 Witwe) mit 20 Kindern; 5 Höfe. Vieh: 12 Ochsen, 10 Kühe, 14 Jungrinder, 6 Schweine, 3 Schafe. / HptTab 1792: *Ellenbach* 5 Amtsuntertanen, Hoffuß 5.

Um 1800: Dorf mit 7 Häusern, 54 Einw.; Hoffuß 5. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Fehrsdorf L/10

SalB 1440 (StandB 327): *Verhersdorff* Zehentgilt an gedroschenem Getreide (Korn, Gerste, Hafer). / SteuerReg 1516 (AmtP 700): *Voherßdorff* 3 Bauern. / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Voherßdorff* 3 Bauern. Vieh: 8 Pferde, 16 Rinder, 5 Jungrinder, 4 Schweine, 6 Ziegen. / Vorladung der Bauern im Amt Floß; Mitte 16. Jh. (StandB 183): *Vorhersdorff* 3 Bauern. / SalB 1598 (StandB 186/187): *Vörcherstorff* 1 Hof, 2 Halbhöfe; *gehen auch zum gerichtstab Floß.* / Verlust an Vieh 1621 (AmtF 229) bei 3 Bauern und dem Hirten: 4 Pferde, 10 Ochsen, 6 Kühe, 7 Jungrinder, 1 Ziege. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 51'): *Vehesdorff* 3 Bauern (3 Ehepaare mit 7 Kindern, davon 2 erwachsen); 1 Hof, 2 Halbhöfe. Vieh: 6 Ochsen, 9 Kühe, 7 Jungrinder, 5 Schweine. / HptTab 1792: *Vöhrsdorf* 3 Amtsuntertanen, Hoffuß 2.

Um 1800: Ortschaft mit 4 Häusern, 111 Einw.; Hoffuß 2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Fichtlmühle K/9

s. Gutsherrschaft Wilchenreuth

Floß M/9

Burg: Alle auf die Feste Floß bezüglichen urkundlichen Belege sind auf Flossenbürg zu beziehen. In Floß selbst befand sich ein befestigter Friedhof, jedoch sonst niemals eine Burg (KD, BezAmt NEW 35). Gleichwohl bildete Floß den Mittelpunkt der hiefür zuständigen territorialen und administrativen Gebietseinheit, im Spätmittelalter gemeinsam mit Parkstein.

Markt: HzgUrbar 1301: *So hat Dietrich Protschrein von der chirchen Flozz ze vogtey 2 lb den.* / PfarrVerz 1326: *Flozz,* Dekanat Altendorf, um 1350 Dekanat Sulzbach, 1328 Inkorporation zum Kloster Waldsassen. / LuxSalB 1366/68: *Flozz der marcht gibt uber jare rechtes zinses 10 ß der longen regensburger denare und 60 lb heller. — Die gebent ietzund 12 ß heller pfenning. Item der pfarrer zu Flozz gibt zu vogtrecht 6 lb.* / SalB 1580 (StandB 78/I): *Im alten salbuch stehet, daß der markt Floß keine versiegelte freyheit habe, dann was sy mit guter gewohnheit hergebracht. Jetziger zeit haben sie einen befreyungsbrief, deß sy von könig Wenzeslaw und andern fürsten seligen begnadet, so ihnen . . . an sant Bartelmestag 1421 vor dem Barkstein im velde gegeben und dann am sambstag nach Afra 1523 wiederumben von neuem confirmirt.* / Undatiert 16. Jh. (AmtF 244): *Markt Floß, Mannschaft 62, soweit das burggeding reicht . . . auch ein mul, di Plenderßmüle oder Orteglmul genannt, liegt im purkgeding Floß, gehet mit der burgerschaft dahin.* / SalB 1598 (StandB 186/197): *Im markt Floß hat es jetziger zeit außer des pfarrer und caplan haus 76 herdstetten . . . es endert sich doch jerlich mit kaufen und verkaufen, darin auch die Blendersmul, so ein ackerl lang unter dem markt gelegen und allerdings zur burgerschaft gehörig.* / Verlust an Vieh 1621 (AmtF 229): Von 92 Bürgern und Inwohnern, erlitten 17 keinen Schaden durch Plünderung der Mansfeldischen Soldateska, bei den übrigen 74 folgende Einbuße an Vieh: 14 Ochsen, 130 Kühe, 36 Jungrinder, 121 Schafe, 66 Lämmer, 15 Hammel, 36 Ziegen. Gesamtschaden 1944 fl. 19 kr. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 30—43): *Markt Floß* 78 Wohnhäuser; 78 Ehepaare, 2 Witwer, 5 Witwen und ledige Bürger; 197 Kinder und 22 Erwachsene. Inwohner: 5 Ehepaare, 6 Witwen, 3 Kinder. Vieh: 7 Pferde, 85 Ochsen, 123 Kühe, 56 Jungrinder, 103 Schweine, 116 Schafe 10 Ziegen; bei den Inw. 5 Kühe. / Marktbeschr. 1799 (BezAmt NEW 324): *Floß* insgesamt 182 Häuser, davon 155 Bürgerhäuser einschließlich der drei Mühlen (Marktmühle, Lohe- oder Neumühle, Blendersmühle), 2 Gasthöfe (Goldener Löwe, Drei Könige); simultane Pfarrkirche, außerhalb am Nikolaiberg eine kleine Nebenkirche und Eremitage, im Ort die kurfürstl. Pflegamtswohnung, das kurf. Forstamtshaus, die kurfürstl. Fronveste, der kath. Pfarrhof und der evang. Pfarrhof. Auf dem Judenberg 16 Häuser nebst Synagoge der nach 1684 entstandenen Judengemeinde (BezAmt NEW 70 : 43 Fam.; 72 männl. und 49 weibl. Kinder. Nahrungserwerb: inländischer und ausländischer Handel, meist Tuchwaren, Leder, Kramerei und Wolle aus Böhmen). Von der Marktkammer werden unterhalten: das kath. Schulhaus, das Wachthaus, der Marktknechtsturm, das Armenhaus und das Gemeindehirtenhaus. — Gewerbetreibende um 1800: 20 Weber, 19 Schneider, 17 Schuhmacher, 14 Zimmerleute, 13 Maurer, 11 Metzger, 9 Bäcker, je 8 Rotgerber und Schmiede, 7 Schreiner, 6 Büttner und 6 Weißgerber je 4 Riemer, Wagner und Handelsleute, je 3 Hafner und Zeugmacher, je 2 Färber, Melber, Seiler, Glaser, Drechsler, Strumpfwirker und Tafernwirte sowie je 1 Schlosser, Sattler, Hutmacher und Kaminfeger. / HptTab 1792: *Floß* Untertanen im 1. Viertel 25, im 2. Viertel 65, im 3. Viertel 52 und im 4. Viertel 22. — Im 3. Viertel 13 hausbe-

sitzende Juden verzeichnet. Im Ort 1 Hauptmautamt (Beimautämter in Glashütte, Püchersreuth und Wilchenreuth), 1 Umgeldamt, 1 Pflegamt, 1 Steueramt und 1 Kastenamt.

Um 1800: Marktflecken mit 169 Christenhäusern und 16 Judenhäusern, 1288 christl. und 216 israelitische Einw.; nicht eingehöftet, jedoch insgesamt auf einen Hoffuß von 6 eingeschätzt. Die nG wird vom Marktmagistrat gemeinsam mit dem kurfürstl. Landgericht ausgeübt, im übrigen grundbar mit Steuer, Obrigkeit samt hG landesherrlich-sulzbachisch.

Flossenbürg O/8

1124/25: *castrum, quod apellatur Flozzen.* / Sulzbachischer UrkZeuge *Ingramus de Flozzen* 1183 anläßlich der Schenkung der späteren Vogtei Münchshof an das Kloster Berchtesgaden. / Anfangs 1261 *Gotefridus Pincerna de Vlozze* staufischer Reichsministeriale. / LuxSalB 1366/68: *Flozz, die vesten, hat einen bau und wismat, der ist vorzeiten geachtet worden umb 20 lb heller. — Burchuter zu Flozz: Wolfart Lengenvelder . . . Ulrich Waldauer . . . Marsch und Jörg Dreswitzer, Heinrich Pressater . . . Ulrich Heckel . . . Hans von Grünau . . . Ulrich Stürgans.* / Undatiert 16. Jh. (AmtF 244): *Schloß Flosserbürg und der fleck dabey hat* (Textlücke) *zwanzig mannschaften.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Lehen im ampt. Die acht burckhuter im ambt Flosserpurg. — Es hat kein landgericht noch landschirm, so zum schloß oder herrschaft Flosserbürg gehört, dann das ehgenannte schloß Flosserbürg und der dazu gehörige markt* (= Floß) *hat selbst lange jahr uber grund und poden gericht.* / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 57—59): *Floßerbürg* 2 Güter, 11 Gütel, 3 Tripflhäuseln, 6 Brandstätten, 1 Wirtshaus samt ödem Gut. — 21 Ehepaare mit 38 unmündigen und 9 erwachsenen Kindern. Vieh: 30 Ochsen, 22 Kühe, 30 Jungrinder, 16 Schweine, 16 Schafe, 18 Ziegen. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): 35 Bauern, 2 Inw.; 1 Hirt. / HptTab 1792: *Flossenbürg* 53 Amtsuntertanen, Hoffuß 3 (einschließlich Glashütte, Horn- und Rückermühle). — Gewerbetreibende um 1800: 3 Weber, je 2 Schuster, Zeugmacher, Wirte und je 1 Bäcker, Krämer, Maurer, Schmied, Schneider und Zimmermann. *Auch ist da ein Förster und beider Religionen Schullehrer, aber keine Fabrik.*

Um 1800: Kirchdorf mit 60 Häusern, 317 Einw.; Anwesen im einzelnen nicht eingehöftet, daher Hoffuß pauschal auf 2 angesetzt. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Gailertsreuth L/8

SteuerB 1541 (AmtP 700): *Gachelzried* 8 Bauern, veranlagt zur Vogteisteuer Münchshof. Vieh: 18 Pferde, 36 Rinder, 23 Stück Jungvieh, 120 Schafe, 6 Ziegen, 14 Schweine. / SalB 1580 (StandB 78/I): Ortschaften zur Vogtei Münchshof, *Gaecheltsriet oder Gailetsrieth,* Mannschaft 8. — 5 Höfe, 1 Halbhof, 1 Viertelhof, 1 Mühle. / SalB 1598 (StandB 186/187): *Fischwasser im amt, Floß genannt, fließt durch den markt bis unter das dorf Gäholtzreut. Ein kleines pechlein, Schwartzenbach genannt, entspringt uff der Stainpruck und fällt zue Güheltzriet wieder in die Floß; wirdet nichts besonders darinnen gefangen als krebs. — Gäheltzriet* 5 Höfe, 1 Halbhof, 1 Viertelhof, 1 Mühle; Mannschaft 8. / Viehverlust 1621 (AmtF 229): *Gailerßrieth* 5 Pferde, 1 Rind, 2 Schafe. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 52'—53): *Gailerzrieth, gehört nacher Münchshoff* 5 Höfe, 1 Halbhof, 1 Gütl, 1 Mühle; 8 Ehepaare mit 21 unmündige und 2 erwachsene Kinder. Vieh: 2 Pferde, 16 Ochsen,

9 Kühe, 22 Jungrinder, 12 Schweine, 14 Schafe. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124) 8 Bauern, 3 Inw.; 1 Hirt. / HptTab 1792: *Gailertsreuth* 8 Amtsuntertanen; Hoffuß 6 1/4.

Um 1800: Dorf mit 10 Häusern, 73 Einw.; Hoffuß 6 1/4. Die Mühle hat 2 Mahlgänge. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Gaismühle O/8

SalB 1580 (StandB 78/I): *Gaißmühl, bewohnet Jeronimus Schichtl, ist ime die mühl, so zwen geng und ein schneidmühl, vererbt. Zinst zum Münchhof.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Gaismühl* 1 Mühle zu 2 Mahlgängen und 1 Schneidsäge. *Zinst jährlich zum Münchshof oder Flosserpürger kasten. — Fischwasser. Der Gayspach unterm schloß Flossenpurg entspringt in den wälden und gibt bis uf den obern hammer vorchen.* / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 59): *Gaißmühl* 1 Mühle mit 2 Gängen und 1 Schneidmühle; 1 Ehepaar mit 1 Kind. Vieh: 2 Ochsen, 1 Kuh, 1 Jungrind, 2 Ziegen. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Geißmühl* Mannschaft 1. / HptTab 1792: *Gaißmühl,* eine Mühle; Hoffuß 1/2.

Um 1800: Einschichtige Mühle zwischen zwei Waldhöhen an dem *Flosserbach* mit 2 Häusern, 12 Einw.; Hoffuß 1/2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Geiermühle M/8

s. Gutsherrschaft Kalmreuth

Geisleithen O/6

s. Gutsherrschaft Plößberg

Gösen N/8

LuxSalB 1366/68: *Nickel von Jesen gibt zu steur 1 1/2 lb von einem gut, gehort zu der pfarre* (Floß), *8 kese, 60 air. — Nickel von Gesen 60 air, 8 kese. — Item von Gesen, ist ein gut, gehört zu der pfarre. Und davon sol man geben zue vogtrecht 1 1/2 lb heller, 8 kese, 60 aier.* / SteuerReg 1516 (AmtP 700): *Gäsen* 2 Bauern. / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Gesen* 2 Bauern. Vieh: 6 Pferde, 11 Rinder, 10 Jungrinder, 20 Schafe, 12 Schweine. / SalB 1580 (StandB 78/I): *Göesen* Mannschaft 7; Ein Hof und 6 Halbhöfe. Davon 1 Hof und 2 Halbhöfe mit Mannschaft, Gilt und Zins beim Amt Pleystein (s. AtlasBd VOH 149), 2 Halbhöfe gehörten Soldan von Wirsperg zu Waldthurn und 2 Halbhöfe mit aller Gerechtsame und Obrigkeit beim Amt Floß. Alle 7 Bauern zum Gerichtsstab zu Floß verpflichtet, *hier ehaftrecht zu nehmen und zu halten.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Goesen das dorf* Mannschaft 7. *. . . gehen auch zu dem gerichtstab und müssen allda umb alle sachen recht nehmen und geben. Geben auf den waldsassischen kasten zur Weiden der pfarr Floß wegen den großen und kleinen zehent.* — Fischwasser, *ein kleines pechel, Gösenpechel genannt, hebt sich an ober Conradsriet* (Konradsreuth) *und fällt unterhalb Gösen wieder in die Floß; wird nichts besonders darin gefangen.* Viehverlust 1621 (AmtF 229): 1 Pferd, 6 Ochsen, 8 Kühe, 9 Jungrinder, 1 Schaf, 1 Lamm. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 56'—57): *Göße*n 2 Halbhöfe, 1 Gut; 3 Ehepaare mit 4 unmündigen und 1 erwachsenen Kind. Vieh: 1 Pferd, 8 Ochsen, 7 Kühe,

13 Jungrinder, 5 Schweine. — 1 Halbhof und das Gut waren Wirspergisches Lehen. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Gößen* Mannschaft 4; 2 Halbhöfe, 2 Gütl. / HptTab: *Gösen* Hoffuß 3, und zwar 1 1/2 landgerichtisch und 1 1/2 pleysteinisch. — 7 Amtsuntertanen.

Um 1800: Ort mit 8 Häusern, 66 Einw.; Hoffuß 3; davon 3 Häuser mit Hoffuß 1 1/2 mit nG grundbar zum Landgericht Pleystein (s. AtlasBd VOH 143—149), sonst mit hG, Kirchensachen und übriger Obrigkeit zum Landgericht Floß. Die übrigen Anwesen mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer ebenfalls zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Grafenreuth N/10

HzgUrbar 1301: . . . *zue Flozze. Graefenreut neunthalb mutt chorns, zwen mutt waitz und 20 mutt habern. — Graefenreut zwen hoef 2 mutt waitz, 10 mutt habern, 2 mutt hopffen, 1/2 lb den., 2 swein oder 1 lb. — Grafenreut 1 hof 1 mutt waitz, 5 mutt habern, 1 swein, 1 mutt hopffen, 60 den. — So hat Ch. Lengvelder zwen hoef ze Grafenreut zwai mutt waitz, 1/2 lb, 2 mutt hopffen, 10 mutt habern.* / LuxSalB 1366/68: *Item von Grefenreut 7 1/2 mutt korns, 1 mutt weitzen, 9 mutt habern. — Ulrich Waldauer hat zu Grefenreut zwen höfe, die gelten 2 swein (sullen 3 lb heller wert sein), 1 1/2 lb heller zinses, 4 lb zu steuer, 2 mutt korns und weitzen, 10 mutt habern, 2 mutt hopfens, 20 kes, 64 eier, 2 nepf mohn, 2 huner. — Burchuter zu Flozz . . . Marsch Dreswitzer hat zu Grefenreut zwen höfe, die geltent 2 swein oder 3 lb heller, 1 1/2 lb zinses, 7 lb steuer, 2 mutt weitzen, 10 mutt habern, 2 mutt hopfens, 16 kes, 7 1/2 (schok) air.* / SalB 1440 (StandB 327): *Kastengüter auf dem landt. Grafenreut . . .* / SteuerReg 1516 (AmtP 700): *Grevenriet* 4 Bauern. / SteuerB 1541: *Gravenriedt* 4 Bauern. Vieh: 11 Pferde, 17 Rinder, 11 Jungrinder, 19 Schafe, 8 Schweine. / Undatiert 16. Jh. (AmtF 244): *Greffenrith das dorf in der hochobrigkeit und beschuz des ambtes Flosserbürg gelegen, do dann . . . drey unterthanen, die mit potmeßigkeit ins ambt Flosserbürg gehörig. Willibald von Wirsperg hat daselbst zwen hintersassen, welche purckgueter genannt werden.* / SalB 1580 (StandB 78/I): *Gravenrieth* 5 Höfe, 2 davon wirspergisch, alle Bauern zum Gerichtstab Floß gehörig, *hier ehaftrecht zu nehmen und zu geben.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Gravenriet* 5 Höfe, 2 gehören zur Burghut Floß. / Viehverlust 1621 (AmtF 229): 4 Pferde, 2 Ochsen, 6 Kühe, 2 Jungrinder, 28 Schweine, 58 Schafe, 10 Lämmer. / Beschr. 1652 (AmtF 1110): 3 Höfe, 2 Halbhöfe; 3 Ehepaare, 1 Witwer und 2 ledige Brüder als Bauern, 11 Kinder. Vieh: 14 Ochsen, 11 Kühe, 11 Jungrinder, 7 Schweine, 2 Schafe. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Gravenreith* 5 Höfe; Mannschaft 5. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): *Gravenrieth* 5 Bauern, im Gemeinhaus der Hirt. / HptTab: *Grafenrieth* 5 Amtsuntertanen, Hoffuß 4.

Um 1800: Dorf mit 6 Häusern, 40 Einw.; Hoffuß 4. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Hardt N/9

HzgUrbar 1301: *Von Hard 2 mutt chorn, 3 mutt habern. Von dem lehen, da er (Dietrich Protschrein) aufsitzet 2 mutt chorns, 1 mutt habern. Von dem zehenthof 6 solidi den.* / LuxSalB 1366/68: *Harde 2 mutt korns, 3 mutt habern.* / SteuerReg 1516 (AmtP 700): *Hart* 4 Bauern. / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Hardt* 5 Bauern. Vieh: 17 Pferde, 27 Rinder, 9 Jungrinder, 29 Schafe, 11 Schweine, 3 Ziegen. *Das*

dorf ist zehentfrey. / SalB 1580 (StandB 78/I): *Hardt das dorf* 1 Hof, 2 Halbhöfe, 2 Drittelhöfe; Mannschaft 5. *In diesem dörfel haben alle unterthanen erbrecht.* Ebenso gehörten alle in den Gerichtsstab Floß, *hier das ehaftrecht zu nehmen und zu geben.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Hart, in diesem dorf hat es 1 hof, 2 halbhöf, 3 drittelhöf, gehen alle vom haus Flosserbürg zu lehen.* / Viehverlust 1621 (AmtF 229): *Harth* bei 5 Bauern, 1 Inw. und dem Hirt 9 Pferde, 10 Ochsen, 20 Kühe, 8 Jungrinder, 68 Schafe, 48 Lämmer, 3 Ziegen. / Beschr. 1652 (AmtF 1110): *Hartt* 1 Hof, 1 Zweidrittelhof, 2 Halbhöfe, 1 Drittelhof; 5 Bauern (4 Ehepaare, 1 Witwer), 15 Kinder. Vieh: 11 Ochsen, 4 Kühe, 8 Jungrinder, 7 Schweine, 6 Schafe. Alle Anwesen dem Landesherrn lehenbar. — Designation 1704 (AmtF 2026): *Hardt* 5 Höfe, 1 Inw.; Mannschaft 5. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): *Hard* 5 Bauern, 1 Inw.; im Gemeinhaus der Hirt. / HptTab 1792: *Hardt* 5 Amtsuntertanen, Hoffuß 3.

Um 1800: Dorf mit 6 Häuser, 38 Einw.; Hoffuß 3. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Haupertsreuth N/10

HzgUrbar 1285: *Haertnisriut 3 curie solvunt siliginis 3 scaffas, porcos 3 vel 9 solidi.* /HzgUrbar 1301: *Di Rugerin von Haertweigsried zway mutt chorns und ein achtail, 2 mutt haber. — So hat Ulrich Fritschenhofer (zu) Hartweigsreut zwen hoef und ainen ze Swartzenbach* (abgegangene Siedlung) *6 mutt waitz und chorn, 15 mutt habern, 3 swein und 3 solidi, 3 mutt hopffen.* / HzgUrbar 1326: *Haetnitsriut 3 curia, siliginis 3 scaffas, porcos 3 vel 9 solidi.* / LuxSalB 1366/68: *Zu Hertweigsrewt auf der Ungerinnen hofe 2 mutt korns, 2 mutt habern, 1 acht weizen. Item das forstlehen doselbst 30 heller pfenning und für weiset 18 heller und ist auch sunderlich der herrschaft mit allem nutzen. — Burchuter zu Floß: Marsch Dreswitzer, hat zu Hertweigsreut 1 huben und 1 lehen und giltet die huben 1 swein oder 1 1/2 lb und zu zins und zu steuer 4 lb 7 1/2 ß, 1 1/2 mutt weitzes, 1 mutt korns, 5 mutt habern, 1 mutt hopfens, 12 kes, 60 air. So gilt das lehen (10) 7 1/2 ß hl. — Item Heinrich Pressater hat zu Hertweigsreut ein huben, die gilt 1 swein oder 1 1/2 lb zu steuer und zu zins 4 lb 7 1/2 ß, 1 1/2 mutt weitzes, 2 mutt korns, 8 mutt habern, 1 mutt hopffens, 15 kes, ein schok eier.* / SalB 1440 (StandB 327): *Herpersreut* Zehentgilt an gedroschenem Getreide (Korn, Weizen, Gerste, Hafer). / SteuerReg 1516 (AmtP 700): *Herpersriet* 5 Bauern. / Undatiert 16. Jh. (AmtF 244): *Das dorf, Herperßrieth genannt, in der hochobrigkeit des ambts Flosserbürg gelegen.* / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Herperßriedt* 5 Bauern. Vieh: 14 Pferde, 27 Rinder, 17 Jungrinder, 113 Schafe, 13 Schweine. / SalB 1580 (StandB 78/I): *Herpersrieth* Mannschaft 8, davon 2 zum Amt Pleystein (s AtlasBd VOH 149), 1 nach Waldthurn, alle drei jedoch mit den übrigen zum *gerichtsstab Floß, müssen daselbst recht nehmen und geben.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Harpersriet* Mannschaft 8; *ein hof vor jaren ein burckgut gehalten, ist auch lehen vom haus Flosserpurg, der hof, darauf Erhard Lang sitzt, ist dem gotteshaus Floß zinspar und lehen vom haus Flosserpurg.* / Viehverlust 1621 (AmtF 1110): 3 Ochsen, 4 Kühe, 4 Jungrinder, 32 Schweine, 32 Schafe, 12 Lämmer, 66 Gänse. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Harpersrieth* 3 Höfe, 2 Gütl; Mannschaft 5. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): *Herpetsrieth* 5 Bauern, im Gemeinhäusl der Hirt. / HptTab 1792: *Hauptsreuth* 8 Amtsuntertanen, Hoffuß 5, und zwar 3 1/2 ämtisch, 1 pleysteinisch und 1/2 waldthurnisch.

Um 1800: Dorf mit 9 Häusern, 69 Einw.; Hoffuß 5. *Das Landgericht Pleystein hat über 2 Häuser und 1 Hof und das Lobkowitzische Richteramt*

Waldthurn über 1 Haus und 1/2 Hof in diesem Dorf die niedere Gerichtsbarkeit zu üben. Sonst grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft für alle Anwesen die sulzbachische Landesherrschaft.

Hildweinsreuth P/7

Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 59'): *Heldweinsreuth* 6 Bauern (5 Ehepaare, 1 Lediger), 12 Kinder; 5 Gütl, 1 Tripflhäusl. Vieh: 6 Ochsen, 5 Kühe, 2 Jungrinder, 7 Ziegen. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Heltweinsrieth* 2 Gütl, 4 Häuseln; Mannschaft 6. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): *Heltweinsreith* 7 Bauern, 2 Inw. / HptTab 1792: *Heldweinsreuth* 6 Amtsuntertanen, Hoffuß bei Flossenbürg. Erwerbsgrundlage um 1800 vorwiegend Holzhauen und Wollespinnen. Feldbau nur Sommerkorn und Hafer.

Um 1800: Ein im Hochwald gelegenes Dörfel mit 7 Häusern, 32 Einw.; Hoffuß 1/4. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Höfen N/10

L/LehenB 1396/99 fol. 6: *Jorg und Ulrich Redwiczer haben zu burghut den Ernsthof* (K/7) *und das gut zu den Hofen . . .* / Undatiert 16. Jh. (AmtF 244; starker Textverlust): *Höffen* 2 Höfe, mit nG und hG sowie Schutz im Amt Flossenbürg gelegen . . . (—) . . . *da dan Wilibald v. Wirsperg ein hof und darauf . . . (—) . . . mannschaft hat . . . (—) . . . Ein rath zu Floß daselbsten . . . (—) . . . mannschaften, welche . . . (—) . . . in pflicht sind. Die obgemelten beede pauern müssen zu Floß recht nehmen und geben, ausgenommen des Wirspergers.* / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Hövenn* 1 Bauer, dem Pfarrer zu Floß zehentbar; Vieh: 3 Pferde, 7 Rinder, 3 Jungrinder, 14 Schafe, 2 Schweine. / SalB 1580 (StandB 78/I): *Hofen* 2 Höfe mit Erbrecht, einer zum Amt Pleystein zinsbar, jedoch mit Mannschaft und hG zum Amt Floß gehörig, *haben zum gerichtstab zu erscheinen, hier ehaftrecht zu nehmen und zu geben.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Hoven* 2 Höfe, einer davon zinsbar zum Amt Pleystein *und gehört mit mannschaft dahin, aber mit hoher obrigkeit zum amt Flosserbürg.* / Viehverlust 1621 (AmtF 229): *Höffen* von 1 Bauer 3 Ochsen, 2 Kühe, 3 Jungrinder, 11 Schweine, 40 Schafe, 2 Ziegen, 6 Gänse. / Beschr. 1652 (AmtF 1110) *Höffen* 1 Hof (Ehepaar mit 2 Kindern). Vieh: 4 Ochsen, 3 Kühe, 3 Jungrinder, 2 Schweine. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Höffen* 1 Hof; Mannschaft 1. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): *Höffen* 1 Bauer. / HptTab 1792: *Höfen* 2 Amtsuntertanen, Hoffuß 2; 1 ämtisch, 1 pleysteinisch.

Um 1800: Einöde mit 2 Häusern, 20 Einw.; Hoffuß 2. Ein Hof Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß, der andere mit nG zum Amt Pleystein (s. AtlasBd VOH 149). Obrigkeit für beide Höfe landesherrlich-sulzbachisch.

Hornmühle O/9

Einöde mit 1 Haus, 7 Einw.; Hoffuß 1/4 bei Flossenbürg. Grundbar mit nG, Dienst,Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Ilsenbach L/7

s. Gutsherrschaft Ilsenbach

Kalmreuth M/8

s. Gutsherrschaft Kalmreuth

Konradsreuth N/8

SalB 1440 (StandB 327): *Vogtgült auf dem land . . . Conratreut* Käse und Eier. / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Steuer der vogtey Münchshoff, Cunradsried* 2 Bauern. Vieh: 7 Pferde, 10 Rinder, 5 Jungrinder, 3 Schafe, 3 Schweine. / SalB 1580 (StandB 78/I): zur Vogtei Münchshof, *Conratsrieth* 1 Halbhof, 2 Viertelhöfe, 2 Gütel; Mannschaft 5 und 1 Kuhhirt. / SalB 1598 (StandB 186/187): *das aygen, was zur vogtey Münchshof gehörig . . . Conratzriet* Mannschaft 5 und 1 Hirt; 2 Halbhöfe, 1 Viertelhof, 2 Gütel. / Viehverlust 1621 (AmtF 229): *Conrhatsrieth* 4 Pferde, 7 Schafe. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Conradtsrieth* 2 Halbhöfe, 2 Gütel, 1 Häusel; Mannschaft 4. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): *Cunrathsrieth* 7 Bauern, 2 Inw., im Gemeinhaus der Hirt. / HptTab 1792: *Connertsreuth* 7 Amtsuntertanen; Hoffuß 1 3/4.

Um 1800: Dorf mit 8 Häusern, 42 Einw.; Hoffuß 1 3/4. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Kühbach M/9

SteuerReg 1516 (AmtP 700): *Kuebach* 2 Bauern. / SteuerB 1541 (AmtF 700): *Kuebach* 2 Bauern. Vieh: 7 Pferde, 15 Rinder, 6 Jungrinder, 37 Schafe, 8 Schweine. / SalB 1580 (StandB 78/I): *Kuebach, nahendt bey Floß gelegen.* Mannschaft 3 und 1 Hirt. Zwei Höfe gehören zum Markt Floß, ein Halbhof Soldan von Wirsperg auf Waldthurn. / SalB 1598 (StandB 186/187) gleicher Eintrag wie 1580. / Viehverlust 1621 (AmtF 229): *Küebach* 4 Ochsen, 13 Kühe, 10 Jungrinder, 3 Schweine, 10 Schafe, 12 Gänse. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Kühbach* 2 Höfe; Mannschaft 2. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): *Kühebach* 2 Bauern, im Gemeinhaus der Hirt. / HptTab 1792: *Kühebach* 3 Amtsuntertanen; Hoffuß 2 1/2, und zwar 2 zum Magistrat Floß und 1/2 zur Herrschaft Waldthurn.

Um 1800: Ortschaft mit 4 Häusern, 28 Einw.; 2 1/2. *Derorten gehören 2 Unterthanshäuser mit niederer Gerichtsbarkeit zum Marktrat Floß, 1 Haus zum Richteramt Waldthurn, der Hirt zum Landgericht Floß.* Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch. — s. AtlasBd VOH 193.

Meierhof L/9

HzgUrbar 1301: *So hat Heinrich Wildenawer . . . ze dem Maernhof 4 mutt waitz ze vogtey und den zehent in den garten.* / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Steuer der vogtey Münchshoff, Mayrhof* 2 Bauern; Vieh: 6 Pferde, 12 Rinder, 3 Jungrinder, 7 Schweine. / SalB 1580 (StandB 78/I): *Dörfer zur vogtey Mönchshof . . . Mayerhof* 2 Höfe mit Erbrecht, 1 Kuhhirt. / SalB 1598 (StandB 186/187): *das aygen, was zur vogtey Münchshof gehörig . . . Maierhoff* 2 Höfe; Mannschaft 2 und 1 Kuhhirt. / Viehverlust 1621 (AmtF 229): *Mayerhoff* 1 Füllen, 1 Jungrind, 8 Schafe, 16 Gänse. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 53'): *Maierhoff, nacher Münchshoff gehörig* 2 Bauern (1 Ehepaar, 1 Witwer), 1 erwachsenes und 2 minderjährige Kinder. Vieh: 6 Ochsen, 4 Kühe, 8 Jungrinder, 6 Schweine, 5 Schafe. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Mayerhof* 2 Höfe; Mannschaft 2. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124):

Mayerhoff 2 Bauern, im Gemeinhaus der Hirt. / HptTab 1792: *Meierhof* 2 Amtsuntertanen; Hoffuß 2.

Um 1800: Ortschaft mit 4 Häusern, 27 Einw.; Hoffuß 2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß. *Den Getreidezehent alda hat das waldsassische Kastenamt Weiden einzuheben.* Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Mohrenstein L/8

s. Gutsherrschaft Püchersreuth

Münchshof M/9

HzgUrbar 1301: *Die vogtey uber der herren guot von Perhtersgadem geit alle jar zwo steuer, schawerich und weiset.* / LuxSalB 1366/68: *Item der münich gut von Bertholtzgadem gebent zu vogtrecht, daz man si vor unrechten gewalt schutzen soll, alle jar zu sand Walburgentag 32 lb heller und zu sand Michaelstag 32 lb. Geben dieselben vogtparen gut weihnachten 34 kes und zu ostern 34 kes, der soll einer wert sein 3 heller. Und zu ostern 3 lb air, item ein iglich gut ein vastnachthun.* / Undatiert 17. Jh. (AmtF 244): *Munchhoff vogtey, ein edelmannßgut gewesen, das itzt Euer fürstlich gnaden zustendig, darauf ein halbpauer, voyt und ein guetlein, thut 3 mannschaften.* / SteuerReg 1516 (AmtP 700): *Ulrich Stiebers pauern zu Monchshoff 24 fl.* / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Steuer der vogtey Münchshoff* insgesamt 20 Bauern in Bergnetsreuth, Gailertsreuth, Konradsreuth, Meierhof, Schönberg, Niedernfloß und Würnreuth. Von diesen Vieh: 49 Pferde, 93 Rinder, 55 Jungrinder, 257 Schafe, 6 Ziegen, 43 Schweine. / SalB 1580 (StandB 79/I): *Münchshoff ist ein edelmannsgut, darauf vor jaren ein Stiber gesessen gewest, jetzt aber ein halbpauer bewohnt. Die zugehörigen dörflein zur vogtey Münchshof, die thun alle die dritten scharwerk zum schloß Flossenbürg und halten das dritte jahr nachziel oder hundleger.* / SalB 1598 (StandB 186, 187) Vogtey *Munchshoff* sinngemäßer Eintrag wie SalB 1580 / Anfang des 17. Jhs. wurde dieser Gutsbesitz vom Landesherrn Hrz. Christian August ohne die dazu gehörigen Waldungen und ohne den großen Weiher an den Markt Floß verkauft, später sind die Gebäude abgebrochen und das Gelände als Feldflur der Gemarkung Floß eingegliedert worden (OpfH 13 (1969) 104—106).

Niedernfloß M/8

HzgUrbar 1285: *Possessiones bonorum castri Stoernstein. Item Friederichsflozze 10 curie et unum molendinum solvunt porcos 6 valentes, 18 solidi, tritici terciam dimidiam scafam, brazii et avene terciam dimidiam scafam et humuli dimidiam scafam.* / HzgUrbar 1301: . . . *zuo Flozze, Nidernflozz 3 1/2 mutt chorn, 4 1/2 mutt habern.* / HzgUrbar 1326: *Officium Stoernstain. Fridreichsflozze proprietas 10 curie et unum molendinum solvunt porcos 6 valentes, 18 solidi,* (im übrigen die gleichen Naturalleistungen wie nach dem HzgUrbar 1285). / LuxSalB 1366/68: *Oberndorf und Nidern Flozz gebent 6 mutt korns, 9 mutt habern, 3 acht weitzen. Item zu Nidern Flozz und von Oberndorff von den zehenden doselbst soll gevallen 3 mutt korns, 1 1/2 mutt weitzen, 4 1/2 mutt habern, 3 schok air.* / SalB 1440: *Nidernfloß* Zehentgilt an gedroschenem Getreide (Korn, Weizen, Hafer) — *Vogtgült . . . von der von Berchtolzgaden gut an vogtkasten:* Käse und Eier. / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Steuer der vogtey Munchshoff, Nidern Floss* 4 Bauern; Vieh: 6 Pferde, 13 Rinder, 9 Jungrinder, 44 Schafe, 12 Schweine. / SalB 1598 (StandB 78/I): *Niedernfloß* 4 Höfe mit Erbrecht. / SalB 1598 (StandB 186/187): . . . *das*

aygen, was zur vogtey Münchshof gehörig, Nidernflos Mannschaft 4 und 1 Kuhhirt. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 52—52'): *Nidernfloß* 3 Höfe, 1 Halbhof (4 Ehepaare, 9 Kinder); Vieh: 8 Ochsen, 5 Kühe, 18 Jungrinder, 9 Schweine, 6 Schafe. *Gehört nacher Münchshoff.* / Designation 1704 (AmtF 2026): *Nieder Floß* Mannschaft 4; 3 Höfe, 1 Halbhof. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): *Niedernfloß* 4 Bauern, 1 Inw.; im Gemeinhaus der Hirt. / HptTab 1792: *Niedernfloß* 4 Amtsuntertanen; Hoffuß 3 1/4.

Um 1800: Ortschaft mit 5 Häusern, 31 Einw.; Hoffuß 3 1/4. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Oberndorf M/9

HzgUrbar 1301: . . . *zuo Flozze. Oberndorf 3 1/2 mutt chorns, 4 1/2 mutt habern. — So hat Chunrat Haeckel ze purchhuet 3 hoef ze Oberndorf, geltent 3 swein, 6 mutt waitz und chorns, 11 mutt haber, 3 mutt hopffen, 3 solidi.* / LuxSalB 1366/68: *Oberndorf und Nidern Flozz gebent 6 mutt korns, 9 mutt habern, 3 acht weitzen. — Item Oberndorf sol gelten 3 mutt korns zu zehende, 1 1/2 acht weitzen, 4 1/2 mutt habern. — Burchhuter zu Flozz, item Ulrich Heckel hat zu Oberndorf 3 huben. Di gebent 3 swein oder 4 1/2 lb. In der huben leit eine wüste, so geltent di andern zwo 8 lb 15 ß, 2 mutt weitzen, 2 mutt korns, 10 mutt habern, 2 mutt hopfens, 16 kese, 2 schok eier.* / SalB 1440 (StandB 327): *Kastengueter auf dem land, Oberndorff* Walburgis und Michaelis je 3 lb d (Korn, Weizen, Hafer, Käse, Eier, Öl, Hopfen und 2 Hubschweine). / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Oberndorff* 2 Bauern; Vieh: 12 Pferde, 19 Rinder, 6 Jungrinder, 34 Schafe, 7 Schweine. / SalB 1598 (StandB 186/187): *Oberndorf* 2 Höfe; 2 Bauern und 1 Kuhhirt. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 55): *Oberndorff* 2 Höfe (2 Ehepaare mit 2 Kindern), Vieh: 6 Ochsen, 4 Kühe, 8 Jungrinder, 9 Schweine. / Designation 1704: *Oberndorf* 2 Höfe; Mannschaft 2. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): *Oberndorf* 2 Bauern, im Gemeinhaus der Hirt. / HptTab *Oberndorf* 2 Amtsuntertanen; Hoffuß 2.

Um 1800: Ortschaft mit 3 Häusern, 26 Einw.; Hoffuß 2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Pauschendorf M/10

HzgUrbar 1301: *Bayerischendorf 4 hoef; 4 swein, 2 lb den. / Burchuter zu Flozz, Ulrich Waldawer hat . . . zu Pairischendorf 4 höfe, geltent 4 swein, sullen 6 lb wert sein, 6 lb zinses, 7 lb zu steuer, 22 kese, 3 schok aier, 4 huner.* / Undatiert 16. Jh. (AmtF 244; mit vielfachem Textverlust): *Payerischendorff . . . Hintersessen, welche auch purckguter sint, die . . . Willbald von Wirsperg mitsampt andern purckgutern . . . allerersten neulicher verruckter zeit zu lehen empfangen, gehörn mit der mannschaft, zinsen und gilten gen Walthurn, doch will sich der v. Wirsperg . . . aller nidergerichtsbarkeit uf solchen und andern gutern, so er im ambt Floß hat, geprauchen, welches ime doch vor bey keinem pfleger gestattet worden.* / SalB 1580 (StandB 78/I): *Bayerischendorff* 4 Höfe, gehören burghutisch zu Soldan v. Wirsperg, aber mit Steuer und Scharwerk zum Amt Floß, *gehen auch gen Floß zum ehaftrechten.* Der große und der kleine Zehent standen dem Stift Waldsassen für den Pfarrer zu Floß zu. / SalB 1598 (StandB 186/187): *Bairischendorf* 4 Höfe, *gehören dem Wirsperg zu und heißen die burghuter, zinsen und scharwerken dem Wirsperger.* Die Bauern *weiden ihr vieh zu dem dorf Peringersrict* (Bergnetsreuth). / Viehverlust 1621 (AmtF 229): *Bayrischendorff* 7 Pferde,

9 Ochsen, 18 Kühe, 7 Jungrinder, 2 Schweine. / Beschr. 1652 AmtF 1110 fol. 49'—50): *Pauschendorff* 4 Halbhöfe (2 Ehepaare, 1 lediger Bauer, 7 Kinder), Vieh: 8 Ochsen, 7 Kühe, 11 Jungrinder, 7 Schweine. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Bauschendorf* Hoffuß 2, Mannschaft 4. / SteuerRchg 1715: *Pauschendorff* 3 Bauern, 2 Inw. / HptTab 1792: *Pauschendorff* 4 Amtsuntertanen, Hoffuß 2.

Um 1800: Ortschaft mit 3 Häusern, 26 Einw.; Hoffuß 2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Plankenhammer N/9

SalB 1416: *Der Nyderhammer zue Floß. Item der egenannt hammer ist erst erpaut worden und wird geben . . . 4 pfunt pfenning; item der Oberhammer, wan der besetzt ist, so gibt er jarlich 2 pfund pfenning* — (zum „Oberhammer" vielleicht HzgUrbar 1301: *. . . zuo Flozze, der hamer under Flozz 2 pfunt zins pfenning und auch je von der saeten 4 pfenning.* / LuxSalB 1366/68 (fol. 34 und 65): *der hamer zum Mekenhofe sol geben 2 lb Regensburger)* —. / SteuerReg 1516 (AmtP 700): *Plankenhamer* 1 Hintersasse. / Erbrief vom 3. März 1517 für Michel Norkauer über den *Nidern hamer in unser vormundschaft herrschaft Flos oberhalb des markts gelegen* (AmtF 23 a). / Bgm. und Rat zu Floß 1522 (Ebda): *unser burger Michl Norgkauer . . . bey seinem hammer, der Plankenhammer genannt.* / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Plankenhammer*, zehentfrei. Vermögen auf 393 lb geschätzt. / SalB 1580 (StandB 78/I) und SalB 1598 (StandB 186/187): *Planckenhammer, das ist der Niderhammer, darauf man plech schmiedet. Hammermeister hat einen erbbrief von herzogen Friedrichen churfürsten, welcher in sich hält, daß er den hammermeistern im ambt Barckstein gleich befreit sey.* Zum Gerichtstab Floß gehörig, *hier das ehaftrecht zu nehmen und zu geben.* / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 57): *Planckenhamer* Michael Frankens Witwe, 2 Söhne, der Jüngste daheim am *Hammerguth neben der hammerhütten.* Vieh: 4 Ochsen, 4 Kühe, 10 Jungrinder, 4 Schweine. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Planckhenhammer* Mannschaft 1. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): *Plankhenhammer* Inhaber Georg Frankh, 3 Inh. / HptTab 1792: *Plankenhammer* 1 Eisenhammer, *jedoch eingegangen,* 1 Amtsuntertan; Hoffuß 1.

Um 1800: Einöde mit 5 Häusern, 50 Einw.; Hoffuß 1. *Da dieser* (ehemalige) *Hammer nicht erbrechtlich, existiert eigentlich keine Grundherrschaft. Die Jurisdiktionsobrigkeit aber ist das kurfürstliche Landrichteramt Floß.* Ortschaft bestehend aus einem Gutshof (handlohn-, gilt- und zehentfrei), 1 Spiegelglaspolierbetrieb mit 2 Arbeitstischen und 1 Mahlmühle mit einem Mahlgang. Obrigkeit mit hG landesherrlich-sulzbachisch.

Plößberg N/6

s. Gutsherrschaft Plößberg

Prommenhof O/7

Um 1800: Einöde mit 3 Häusern, 12 Einw.; nicht eingehöftet. Grundbar mit nG nach Plößberg, Obrigkeit mit hG landesherrlich-sulzbachisch.

Püchersreuth L/7

s. Gutsherrschaft Püchersreuth

Ritzlersreuth L/9

HzgUrbar 1301: *Ruetzensreut 3 hoef, 3 swein und 12 silidi den.* / LuxSalB 1366/68: *Zu Rützensrewt 3 mutt korns, 3 mutt habern zu zehende. — Burchuter zu Flozz Ulrich Waldawer, item zu Rutersreut hat er auch zwen höfe, geltent 2 swein, sullen zweir pfunt wert sein; 2 lb 7 1/2 ß zu zinse und zu steuer 3 lb; 12 kese, 7 1/2 ß eier, 2 huner.* / SalB 1580 (StandB 78/I): *Rützersried* 2 Höfe, 1 Gut; Mannschaft 3. *Die 2 höfe gehören dem Wirsperger zu Waldthurn, das gut ein landgräfisch lehen.* Alle drei Bauern zum Gerichtstab Floß gehörig, *hier das ehaftrecht zu nehmen und zu geben.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Rutzersriet* 2 Höfe, 1 Gut, *gehören dem von Wirsperg zu Waldthurn, seint burghuter, der dritte ist ein landgrafisch lehengut. Dieses dörfel liegt unter dem Puechholz, welches holz einem erbarn rat zu Floß gehörig.* / Viehverlust 1621 (AmtF 229): *Rüzersrieth* 4 Pferde, 2 Füllen, 10 Ochsen, 7 Kühe, 2 Jungrinder, 13 Schweine. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Rizersrieth* 2 Höfe, 1 Halbhof; Mannschaft 3. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): *Riezlersrieth* 3 Bauern, im Gemeinhaus der Hirt. / HptTab 1792: *Ritzlersreuth* 3 Amtsuntertanen; Hoffuß 1 1/2, und zwar 1 ämtisch und 1/2 leuchtenbergisch.

Um 1800: Ortschaft mit 4 Häusern, 26 Einw.; Hoffuß 1 1/2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß, außer einem zur Landgrafschaft Leuchtenberg lehenbaren Halbhof, der auch mit nG sowie einer Naturalgilt dorthin gehört (s. AtlasBd VOH 166). Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Rückersmühle O/9

SalB 1598 (StandB 186/187): *Ruckersmul unterm berg Flosserburg* 1 Mühle mit 2 Gängen. / Viehverlust 1621 (AmtF 229): *Rückersmühl* 1 Pferd, 9 Ochsen, 10 Kühe, 2 Jungrinder, 3 Schweine, 36 Schafe, 20 Lämmer, 4 Ziegen. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 59): *Rückhersmühl* 1 Mühle (Ehepaar mit 2 Kindern), *so baufällig und einen gang.* Vieh: 1 Ochse, 2 Kühe, 5 Jungrinder. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): 1 Mühle, Mannschaft 2. / HptTab 1792: *Rückersmühl* 1 Amtsuntertan, Hoffuß bei Flossenbürg.

Um 1800: Einschichtige Ortschaft mit 3 Häusern, 8 Einw.; Hoffuß 1/4. Mühle mit einem Gang samt Schneidsäge. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Schirnbrunn M/6

s. Gutsherrschaft Wildenau

Schlattein M/7

s. Gutsherrschaft Schlattein

Schnepfenhof L/9

HzgUrbar 1285: *possessiones bonorum castri Stoernstein, item villa Snephenriut solvit siliginis 4 scaffas, avene 3 quartale, tritici quartale. / Item Snephenriut (advocatia) super unum hominem.* / HzgUrbar 1301: *So hat, swer schreiber da ist, . . . ze Snepffenreut auch den zehent in den garben.* / HzgUrbar 1326: *Officium Stoernstain. Snepfenriut (advocatia) super unum hominem. — Snepfenriut solvit, cum est culta, siliginis 4 scafas, avene 3, tritici 1 quartale . . .* / LuxSalB 1366/68:

Burchuter zum Störnstein. Item der Pleysteiner hat einen hof zu Snepffenreut, der gilt zu zinse und steuer 3 lb heller. / SteuerReg 1516 (AmtP 700): *Schnepffenhoff* 1 Bauer. / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Schnepfenhoff, den hat mein gnediger herr samt den Münchhof vom Sieber erkauft.* / SalB 1580 (StandB 78/I): *zur vogtey Mönchshof . . . Schnepffenhof* Hof mit Erbrecht. / SalB 1598 (StandB 186/187): *das aygen, was zur vogtey Münchshof gehörig . . . Schnepgffenhof, ain einschichtiger hof.* / Viehverlust 1621 (AmtF 229): *Schnepffenhoff* 1 Bäuerin (Witwe); Vieh: 2 Ochsen, 2 Kühe, 2 Jungrinder, 1 Schwein. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 54): *Schnepffenhoff* 1 Halbhof (Ehepaar mit 1 Kind); Vieh: 2 Ochsen, 2 Kühe, 3 Jungrinder, 2 Schweine. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Schnepffenhof* 1 Halbhof, Mannschaft 1. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): *Schnepfenhoff* 1 Anwesen (Johann Frank). / HptTab 1792: *Schnepfenhof* 1 Amtsuntertan; Hoffuß 1/2.

Um 1800: Einöde mit 1 Haus, 7 Einw.; Hoffuß 1/2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Schönberg L/9

HzgUrbar 1301: *Schonnberch 6 mutt chorn, 5 mutt habern.* / LuxSalB 1366/68: *Schönperg 6 mutt korns, 5 habern, 3 acht weitzen. — Item zu Bernrewt* (Würnreuth) *und zum Schonperg 3 acht weitz. — Item Schönperg 6 mutt korns, 4 1/2 habern.* / SalB 1440 (StandB 327): *Schönberg, Zehentgilt, die man geit an getroschen traidt* (Korn, Weizen, Hafer). — *Schanberg, vogtey von des von Berchtenzgaden gut,* Hafer, Käse, Eier. / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Schönperg, steuer der vogtey Münchshoff;* 1 Bauer. Vieh: 4 Pferde, 7 Ochsen und Kühe, 2 Jungrinder, 50 Schafe, 1 Schwein. / SalB 1580 (StandB 78/I): *Schönberg, ein ainziger hof.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *. . . das aygen, was zur vogtey Münchshof gehörig, . . . Schonnberg, ain ainziger hof, hat haus, hof, stadl, schupfen, garten.* / Viehverlust 1621 (AmtF 229): *Zollberg* 1 Kuh, 1 Jungrind, 6 Schafe, 6 Gänse und 10 Hennen. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 55): *Schönberg* 1 Hof (1 Ehepaar, 5 Kinder), Vieh: 4 Ochsen, 3 Kühe, 5 Jungrinder, 4 Schweine, 30 Schafe. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Schönberg* 1 Hof; Mannschaft 1. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): *Schönberg* 1 Bauer, im Gemeinhaus der Hirt. / HptTab 1792: 1 Amtsuntertan; Hoffuß 1.

Um 1800: Einöde mit 2 Häusern, 16 Einw.; Hoffuß 1. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Schönbrunn N/9

Die Brüder Hans und Fritz Heckel verkauften 1388 dem Rat und der Gemein zu Neustadt/WN *zu einer ewigen fruemeß das gut, genannt den Heubach, das zu lehen geht von . . . dem könig, und das dorf in Flosser pfarr gelegen, genannt Schönbrunn, das zu lehen geht von unserm herrn dem landgrafen* (LobkST 1251). / Undatiert 16. Jh. (Amt 244): *Schonbrun, nit weit vom markt Floß gelegen, . . . die niedere gerechtigkeit auch gen der Neustet gehörig . . . aber mit der hohen obrigkeit dem ambt Flosserburg unterworffen. Das hirtenhaus ist aber ohnallesmittel mit der niederen und oberen gerichtsbarkeit dem ambt Flosserbürg unterworfen und hat die mannschaft darin.* / SalB 1598 (StandB 186/187): Bgm. und Rat zu Neustadt *haben ein dörfel in der herrschaft Flosserpurg zwischen Hart und Wetzelprun* (Würzelbrunn) *gelegen, Schonprunn genannt. Hat 9 mannschaft, 4 ganze, 4 halbhöfe und ein kleines gütel.* Getreidezehent zum Stift Waldsassen, *soll vom landgrafentum Leuchtenberg zu lehen gehen. Mit malefiz nach Floß,* sonst grund-

herrlich zur Stadt Neustadt/WN. / Viehverlust 1621 (AmtF 229): *Schönbrunn* bei 9 Bauern, 1 Hirt und 2 Inw. 6 Pferde, 1 Füllen, 20 Ochsen, 20 Kühe, 10 Jungrinder, 3 Schweine, 5 Ziegen. / HptTab 1792: *Schönbrunn* 8 Amtsuntertanen.

Um 1800: Dorf mit 10 Häusern, 68 Einw.; Hoffuß 6. *Dieses Dorf gehört mit der Verbriefung, Inventur und Teilung, mit Gilt, Steuer und Scharwerk zum Magistrat Neustadt an der Waldnaab. Alle anderen Befugnisse, dann die hohe Gerichtsbarkeit, übt das Landgericht Floß nach bestätigtem Possessionsstand aus.*

Schönkirch N/6

s. Grundherrschaft Schönkirch

Silberhütte Q/7

Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 59—60): Michael Reidtl, Glas- und Hüttenmeister (Ehepaar mit 2 Kindern), *seine behausung neben der Gashütten,* weiters 2 Ehepaare mit 4 Kindern in zwei Häuseln. Vieh: 1 Pferd, 2 Ochsen, 4 Kühe, 4 Jungrinder. / Bericht aus 1702 (AmtF 2079): . . . *ein totaliter ruinirtes sogenanntes silberglashüttengütel, ganz fruchtlos ödt liegend.* / HptTab 1792: *Silberhütten* 1 Amtsuntertan.

Um 1800: Im Hochwald auf einer Anhöhe gelegene Einöde mit 3 Häusern, 48 Einw.; nicht eingehöftet, jedoch für Kriegsrepartitionen mit einem Hoffuß von 1/2 eingeschätzt. Gasfabrik für Tafelglas. Grundbar mit nG, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG landesherrlich-sulzbachisch.

St. Ötzen P/8

Undatiert 16. Jh. (AmtF 244): . . . *mul, Ötzen genannt, die neulich aufgebaut.* / SalB 1580 (StandB 78/I): (zur Vogtei Münchshof) *Ötzen, eine öde, 3 gebaute güter zu erbrecht.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Ötzen, ain öde, alda es drey gepaute güter gibt.* Von allen drei Gütern gehört der große Zehent zum Stift Waldsassen, nicht aber der kleine Zehent. *Vorsthäusel zue Sant Ötzen* erbaut 1573, bewohnt vom Forstknecht. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 59): *St. Ötzen* 2 Bauern (Ehepaar und 1 Witwer; 4 Kinder); 1 Hof und 1 Halbhof. Vieh: 4 Ochsen, 3 Kühe, 8 Jungrinder, 2 Schweine, 1 Ziege. / Designation 1704 (AmtF 2026): *St. Oezen* 1 Hof, 1 Halbhof, 1 Gütl, 1 Häusel; Mannschaft 4. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): *Sanct Oezen* 4 Bauern, im Gemeinhaus der Hirt. / HptTab 1792: *St. Oetzen* 4 Amtsuntertanen.

Um 1800: Dorf, *an einem gebirgigen Hochwald,* mit 5 Häusern, 24 Einw.; Hoffuß 1 1/2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Steinfrankenreuth M/11

Berthold von Waldau *(miles de Waldaw)* trat 1290 dem Kloster Waldsassen einige Güter ab, darunter 1 Hof in Steinfrankenreuth (ME 426). / Ulrich *dictus de Walturn* empfing vom Kloster Waldsassen unter bestimmten Bedingungen einige Güter auf fünf Jahre, darunter in *Stainfranchenreut* (ME 452). / Das Kloster Waldsassen verkaufte 1352 mit einer größeren Anzahl an Besitzungen auch 1 Hof *zu Steinfrankenreut* an die Landgrafen zu Leuchtenberg (HStA M, Abt 1; LGrfschaft Leuchtenberg Urk. 42). / SteuerReg 1516 (AmtP 700): 3 Bauern. / SteuerB

1541 (AmtP 700): *Stainfrenckenreuth* 3 Bauern; Vieh: 5 Pferde, 9 Ochsen und Kühe, 1 Jungrind, 4 Ziegen, 3 Schweine. Der Zehent zum Pfarrer von Floß. / SalB 1580 (StandB 78/I): *Steinfrankenrieth, dörfel hinter dem vorst gelegen,* Mannschaft 6 und 1 Kuhhirt. 2 Höfe und 1 Halbhof gehören Soldan v. Wirsperg auf Waldthurn, 1 Halbhof zum Amt Pleystein und 2 Höfe in das Amt Floß. Von den Bauern sind 3 zum Gerichtstab Floß verpflichtet, *hier das ehaftrecht zu geben und zu nehmen.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Stainfrankenriet, dörfel, so hinter dem vorst gelegen,* Mannschaft 6 und 1 Kuhhirt. / Viehverlust 1621 (AmtF 229): *Steinfrankenrieth* 4 Pferde, 10 Ochsen, 4 Kühe, 2 Jungrinder, 15 Schweine, 50 Schafe, 24 Lämmer, 4 Ziegen, 62 Gänse; 11 Bienenstöcke verbrannt. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 48'): *Steinfranckhenrieth* 2 Halbhöfe, 1 Gütl (3 Ehepaare, 7 Kinder) Vieh: 8 Ochsen, 3 Kühe, 3 Jungrinder, 4 Schweine, 4 Schafe. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Steinfranckhenrieth* 2 Halbhöfe, 1 Gütl; Mannschaft 3. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): *Stainfrankhenrieth* 5 Bauern, im Gemeinhaus der Hirt. / HptTab 1792: *Steinfrankenrieth* 6 Amtsuntertanen, Hoffuß 2 1/2, und zwar 1 1/4 ämtisch, 1 zu Waldthurn, 1 zu Pleystein.

Um 1800: Jurisdiktionell und territorial gemengtes Dorf mit 7 Häusern, 39 Einw.; Hoffuß 2 1/2. Es sind 2 mit nG zum Richteramt Waldthurn und 1 zum Pflegamt Pleystein grundbar (s. AtlasBd VOH 149 und 193), zum Amt Floß 4 Anwesen; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Theisseil L/10

L/LehenB 1396/99 fol. 6: *Frenczlin Pleysteiner hat zu lehen . . . den zehenten zu Teussel . . .* / SteuerReg 1516 (AmtP 700): *Theusseul* 9 Bauern. / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Teusseul* 9 Bauern. Vieh: 28 Pferde, 41 Rinder, 19 Jungrinder, 133 Schafe, 14 Schweine, 15 Ziegen. Auch Zehent an drei Bürger *zur Weiden.* / SalB 1580 (StandB 79/I) *Teusseul das dorf hat mannschaft 9*; 3 Höfe, 6 Halbhöfe. *Sind alle lehengüter vom fürsten zu Neuburg und gehören zum gerichtstab in Floß, hier das ehaftrecht zu nehmen und zu geben.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Teusseul das dorf* Mannschaft 9; 3 Höfe, 6 Halbhöfe. *Diese ganzen und halben höf haben alle erbrecht kauft.* / Viehverlust 1621 (AmtF 229): 20 Pferde, 2 Füllen, 25 Ochsen, 50 Kühe, 30 Jungrinder, 31 Schweine, 12 Schafe, 17 Lämmer, 12 Ziegen, 59 Gänse. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 50—51): *Theißeil* 3 Höfe, 5 Halbhöfe (8 Ehepaare, 18 Kinder). Vieh: 14 Ochsen, 16 Kühe, 28 Jungrinder, 19 Schweine, 5 Schafe. *Ein hof im kriegswesen abgebrannt, derzeit nicht uffgebauet.* / Designation 1704 (AmtF 2026): *Theiseul* 3 Höfe, 6 Halbhöfe; Mannschaft 9 und 5 Inleute. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): *Theyseill* 10 Bauern, im Gemeinhaus der Hirt. / HptTab 1792: *Theyßeil* 10 Amtsuntertanen; Hoffuß 6.

Um 1800: Dorf mit 11 Häusern, 94 Einw.; Hoffuß 6. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Waffenhammer N/8

HptTab: *Waffenhammer* 1 Amtsuntertan; keine Hoffußangabe.

Um 1800: Einöde mit 2 Häusern, 12 Einw. Nicht eingehöftet. Ein eisenverarbeitender Betrieb. Grundbar mit nG, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Weikersmühle M/9

SteuerReg 1516 (AmtP 700): *Weickersmul* 1 Mühle mit 1 Amtsuntertan. / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Weyckersmul* 1 Mühle. Vieh: 1 Pferd, 6 Ochsen und Kühe, 3 Jungrinder, 1 Schwein. Zehent zum Pfarrer in Flossenbürg. / SalB 1580 (StandB 78/I): *Weikersmühl* 1 Müller, zum Gerichtstab Floß verpflichtet, *hier das ehaftrecht zu nehmen und zu geben.* / SalB 1598 (StandB 186/187): Getreidezehent zum beständigen Einkommen des Gotteshauses St. Pankratius zu Flossenbürg auch von der *Weikersmühl.* / Viehverlust 1621 (AmtF 229): *Bartl Weickersmüllers wittib* 12 Schafe, 2 Lämmer. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 56'): *Weickhersmühl* 1 Mühle mit 2 Gängen und einer Schneidsäge (1 Ehepaar mit 3 unmündigen und 2 erwachsenen Kindern). Vieh: 2 Ochsen, 3 Kühe, 9 Jungrinder, 4 Schweine. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Weickersmühl* 1 Mühle, Mannschaft 1. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): *Weikhers Mühl* 1 Mühle (Leonhardt Fuchs). / HptTab 1792: *Weikersmühl* 1 Mühle, 1 Amtsuntertan; Hoffuß 1/2.

Um 1800: Einschichtige Mühle am Floßbach mit 1 Haus, 7 Einw.; Hoffuß 1/2. Mühle mit 2 Gängen und einer Schneidsäge, daneben Feldbau. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Welsenhof L/10

HzgUrbar 1301: . . . *zuo Flozze. Perngersreut* (Bergnetsreuth) *und Wellsenhof 8 mutt chorns. — Welssenhof, 1 hof; 2 mutt chorns, 5 mutt habern, 1 mutt hopffen, 30 den. und 1 swein.* / LuxSalB 1366/68: *Das dorf Berngersreut und Welsenhof hat 5 höfe und die geben ietzunt zu steuer auf zwo vrist 20 lb . . . auch gebent sie 14 kes, 1 schok air, 8 mutt korns. — Item zu Welssenhof ein huben, die giltet 7 lb, 8 kese, 1 schok eier.* / Mit Wilchenreuth und der Fichtelmühle ging Besitz in Welsenhof 1406 an die Stadt Weiden über (StdtA WEN Urk 13). / SalB 1440 (StandB 327): *Kastengüter auf dem lande, . . . Welchsenhoff* zu Walburgis und Michaelis je 1 lb 4 ß 38 den. / SteuerReg 1516 (AmtP 700): *Welsenhoff* 2 Bauern. / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Welsenhof* 2 Bauern. Vieh: 6 Pferde, 9 Ochsen und Kühe, 2 Jungrinder, 3 Schweine. / SalB 1580 (StandB 78/I): *Welssenhoff* 3 Höfe und 1 Halbhof; Mannschaft 4. Der Halbhof zinsbar zur Stadt Weiden. Zum Gerichtstab Floß 2 Bauern, *hier das ehaftrecht zu nehmen und zu geben.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Wellsenhoff* 3 Höfe ämtisch, 1 Halbhof zur Stadt Weiden. / Viehverlust 1621 (AmtF 229): 2 Pferde, 5 Ochsen, 5 Kühe, 7 Jungrinder, 12 Schafe, 10 Lämmer, 1 Ziege. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 51'): *Welßenhoff* 2 Halbhöfe (2 Ehepaare mit 7 Kindern). Vieh: 4 Ochsen, 4 Kühe, 7 Jungrinder, 6 Schweine, 2 Ziegen. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Welßenhof* 1 ganzer Hof; Mannschaft (ämtisch) 2. / SteuerRchg 1715 (AmtF 124): *Welßenhoff* 2 zum Amt gehörige Bauern, im Gemeinhaus der Hirt. / HptTab 1792: *Welsenhof* 4 Amtsuntertanen, Hoffuß 1, außerdem Hoffuß 1 1/4 zur Grundherrschaft Wilchenreuth der Stadt Weiden.

Um 1800: Ortschaft mit 5 Häusern, 32 Einw.; Hoffuß 2 1/4. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer teils zum Amt, teils zur Grundherrschaft Wilchenreuth der Stadt Weiden; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Wilkershof L/10

SalB 1440 (StandB 327): *Kastengüter auf dem landt . . . Wilkerßhoff* zu Walburgis und Michaelis jeweils 5 ß, 6 d, Korn, Hafer, Käse, Eier, Weihnachtshühner. /

SteuerReg 1516: *Wülkerßhoff* 1 Bauer. / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Wilkerßhoff* 1 Bauer. Vieh: 4 Pferde, 6 Ochsen und Kühe, 1 Jungrind, 1 Schwein, *mehr von dem drytten tayl des zehends, so er vom stift Waldsassen bestandsweis hat.* / SalB 1580 (StandB 78/I): *Wülckershoff* 1 Hof; Mannschaft 1. Zum Gerichtstab Floß gehörig, *hier das ehaftrecht zu nehmen und zu geben. — Hat es auch etlich veldung und wiesmath, welche* . . . Marktbürger zu Floß . . . *zu iren häusern geschlagen, müssen auch allemalen damit verkauft werden. Solche liegen weit vom markt, dann das dörflein Pochsdorf zwischen dem markt und bemeltem Wilkershoff gelegen. Hier hat das stift* (Waldsassen) *den traidtzehnt.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Wulckershoff* 1 Hof mit Haus, Stadl, Schupfen und 1 Gärtl. / Viehverlust 1621 (AmtF 229): 16 Hennen. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 52): *Wülckhershoff* 1 Hof (Ehepaar, 2 Kinder). Vieh: 3 Ochsen, 2 Kühe, 1 Schwein. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Wilckershof* 1 Hof; Mannschaft 1. / SteuerRchg 1715: *Wilkhers Hof* 2 Amtsuntertanen. / HptTab 1792: *Wilkershof* 1 Amtsuntertan, Hoffuß 1.

Um 1800: Eine auf einer Anhöhe gelegene Einöde mit 1 Haus, 5 Einw.; Hoffuß 1. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Würnreuth L/9

HzgUrbar 1301: *Wurmansriut 2 hoef 4 mutt chorn und waitz, 10 mutt habern, 2 swein, 2 mutt hopffen, 60 den.* / LuxSalB 1366/68: *Zum Bernrewt und zum Schonperg* (beides L/9) *3 acht waitz. Item Bernrewt 4 mutt habern, 6 mutt korns.* / SalB 1440 (StandB 327): *Wärenreut, zehendtgült, die man geit an getroschen traidt* (Korn, Weizen, Hafer). / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Wirmried, steuer der vogtey Münchshoff.* 2 Bauern. Vieh: 5 Pferde, 9 Ochsen und Kühe, 8 Jungrinder, 16 Schafe, 4 Schweine. / SalB 1580 (StandB 78/I): *Wiernrieth zur vogtey Mönchshof* 2 Höfe mit Erbrecht, 1 Kuhhirt. 3 Leute zum Gerichtstab Floß, *hier das ehaftrecht zu nehmen und zu geben.* / SalB 1598 (StandB 186/187): . . . *das aygen, was zur vogtey Münchshof gehörig* . . . *Wirnriet* 2 Höfe, 1 Kuhhirt. / Viehverlust 1621 (AmtF 229): *Wiernrieth* 3 Ochsen, 10 Kühe, 6 Jungrinder, 4 Lämmer, 2 Ziegen. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 53'): *Würnrieth, nacher Münchshoff gehörig,* 2 Höfe (1 Witwer, 1 Witwe, 4 unmündige und 4 erwachsene Kinder). Vieh: 3 Ochsen, 3 Kühe, 7 Jungrinder, 4 Schweine, 8 Schafe. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Würnsrieth* 2 Höfe, Mannschaft 2. / SteuerRchg 1715: *Würnrieth* 2 Bauern; im Gemeinhaus der Hirt. / HptTab 1792: *Würnreith* 2 Amtsuntertanen; Hoffuß 2.

Um 1800: Auf einer Anhöhe gelegene Einöde mit 3 Häusern, 18 Einw.; Hoffuß 2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Würzelbrunn N/9

HzgUrbar 1301: *Wetzelsprunn 3 mutt chorns, 9 mutt haber.* / LuxSalB 1366/68: *Von Wetzleinsprunn 3 mutt korns, 9 mutt habern, daz ander ist verburchut. — Burchuter zu Flozz. Jörg Dreswitzer hat* . . . *zu Wetzleinsprunn 6 lehen, geltent zu zins 5 lb 11 ß, 12 lb zu steur, 24 kese, 3 schok eier. Daz ein lehen leit wüste, dem hat man freyhels* (befristete Abgabenfreiheit) *geben und di ist auz.* / SalB 1440 (StandB 327): *Wetczelsprun, zehentgült, die man geit an getroschen traidt* (Korn, Hafer). — *Kastengüter auf dem landt: Wezelsprun* zu Walburgis und Michaelis jeweils 4 lb 4 ß und Hafer, Käse, Eier, Öl, Fastnachtshühner. / SteuerReg 1516 (AmtP 700): *Wetzelsprun* 6 Bauern. / SteuerB 1541 (AmtP 700): *Wetzelprunn* 6 Bauern. Vieh: 17 Pferde, 35 Ochsen und Kühe, 24 Jungrinder, 116 Schafe,

15 Schweine, 5 Ziegen. / SalB 1580 (StandB 78/I): *Wezelbrun* 6 Halbhöfe; alle 6 Bauern gehören zum Gerichtstab Floß, *hier das ehaftrecht zu nehmen und zu geben.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Wetzelsbrun* 6 Halbhöfe, *darauf wohnen 6 pauern, haben keinen kuhhieter.* / Viehverlust 1621 (AmtF 229): *Wezelbrun* 6 Pferde, 7 Ochsen, 16 Kühe, 9 Jungrinder, 14 Schweine, 84 Schafe, 28 Lämmer, 7 Ziegen. / Beschr. 1652 (AmtF 1110 fol. 46'): 6 Halbhöfe (6 Ehepaare 16 Kinder). Vieh: 12 Ochsen, 9 Kühe, 7 Jungrinder, 5 Schweine, 1 Ziege. / Designation 1704 (AmtF 2026): *Wezlbrunn,* Hoffuß 3; Mannschaft. / SteuerRchg 1715: *Wezlbrun* 6 Bauern, im Gemeinhaus der Hirt. / HptTab 1792: *Wetzlbrunn* 6 Amtsuntertanen; Hoffuß 3.

Um 1800: Ortschaft mit 7 Häusern, 52 Einw.; Hoffuß 3. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt Fløß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Wildenau M/6

s. Gutsherrschaft Wildenau

Wilchenreuth K/10

s. Gutsherrschaft Wilchenreuth

Gutsherrschaften im sulzbachischen Pflegamt Flossenbürg

Ilsenbach

Ilsenbach L/7

Lgr. Gebhard von Leuchtenberg verzichtete 1237 auf *Arnoldus de Ulsenbach* u. a., die er unrechtmäßig beansprucht hatte *(nullo jure sibi usurpaverit).* / Als UrkZeugen: 1242 *Hertvigus de Ulsenbahe* (ME 199); 1288 *Wernherus de Vlsenbach* (ME 394); 1302 *Heinricus de Vlsenbach dictus Reuz* (ME 531). / Bestätigung von 1261 der Schenkung des Patronatsrechtes u. a. auf *Uelsenreut* durch Konradin an das Kloster Waldsassen (ME 242). / Romanische Anlage der Pfarrkirche St. Johann Baptist (KD BezAmt NEW 55). / PfarrVerz 1326: *Vlsenbach,* Dekanat Altendorf. / LuxSalB 1366/68: *zu Vlschenbach 2 voitgut.* / L/LehenB 1396/99 fol. 1: *. . . die widengut, die zu derselben kirchen* (= Püchersreuth) *gehören . . . Wernher von Ulsenpach.* / SalB Störnstein 1514 (StandB 93): *Das halsgericht zu Ullsenbach gehört ohneallesmittel der herrschaft Störnstein und Neustadt.* / Undatiert 16. Jh. (AmtF 244): *Vlsenbach, darin hat Christoff von Reitzenstein ein edelmannsiz samt einer tafern, etliche pauern und mannschaften. Gleichergestalten hat die herrschaft Sternstein und Neustetl etzliche pauern und mannschaften in solchem dorf. Der nidern gerichtsbarkeit sind beide herrschaften und v. Reitzenstein strittig, der hohen obrigkeit desselben orts mit dem amt Flosserbürg und der herrschaft Störnstein strittig.* / SalB 1580 (StandB 78/I): *Landsassengüter im amt Flossenbürg. Ulsenbach, Alda hat Reitzensteiner 10 mannschaft, die herrschaft Neustat etliche, ist der hohen obrigkeit halb mit dem ambt Flosserbürg strittig.* / Urbar Störnstein 1602: *Ulssenbach* Mannschaft 6; Pfarrhof und Schulhaus. / HptTab 1792: *Ilsenbach:* 12 Amtsuntertanen; Hoffuß 5, je 2 1/2 zum Landsassengut Ilsenbach und zum Lobkowitzischen Oberamt Neustadt/WN.

Um 1800: Jurisdiktionell und territorial gemengtes Dorf mit 21 Häusern, 154 Einw.; Hoffuß 5. Gutsherrschaftliches Schloß, Pfarrkirche, Schulhaus, Schmiede und Wirtshaus. Von den 21 Häusern waren 8 mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Lobkowitzischen Oberamt Neustadt/WN gehörig, die übrigen zum Landsassengut Ilsenbach grundbar. Obrigkeit mit hG und Mannschaft zwischen dem pfalz-sulzbachischen Amt Floß und dem Lobkowitzischen Oberamt Neustadt zwar strittig, jedoch im andauernden Besitz des Amtes Floß bzw. landesherrlich-sulzbachisch.

Kalmreuth M/8

LuxSalB 1366/68: *Burchuter zu Flozz. Ulrich Stürgrans hat zu Kalbenreut und zu Swartzenbach 4 höfe, die geltent 8 mutt korns und weitzen, 20 mutt habern, 4 swein oder 6 lb, 4 mutt hopfens, ½ acht mahens, 1 ½ lb zinses, 1 schok eier, für den garbzehenten 6 ½ mutt korns und zu steuer 12 lb.* / Undatiert 16. Jh. (AmtF 244): *Kalmreuth, ein edelmannsgut, da Balthasar von Schirnding wohnt, gehet ohnallesmittel mit der hohen obrigkeit Euer fürstl. gnaden zu, und auch Euer fürstlich gnaden lehen ist.* / SalB 1582 (abschriftlicher Auszug, BezAmt NEW 44): *Die gemein Niedernfloß daselbst geben nach Calmreuth von dem grund und boden, so zum öden hof, der Schwarzenbach genannt, gehört und uf ewige wiederablösung einer gemein daselbst alda versetzt und von ihnen derzeit erbaut werden, jährlich auf Michaelis 4 kr. — Sofern aber alda eine mannschaft ufgericht oder der hof erbaut würde, solle derselbe bauersmann an das gut Calmreuth angemannet und in die pflicht genommen werden, auch mit aller dienstbarkeit und niedergerichtbaren fällen als andere höfe, worauf die mannschaft anhero gehörig, von hieiger herrschaft abgehört, verhandelt und abgestraft werden.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Kalmreuth soll ein burckgut sein. Hat jetziger zeit mit der mühl 8 mannschaft, zu Eteldorf — auch im ambt — 3 mannschaft, zum Albernhof in der obrigkeit 1 mannschaft.* / Gutsbeschreibung 1799 (BezAmt NEW 324): Gutsherrschaft nach Floß eingepfarrt, im Ort 14 Häuser, darunter etwas abseits gelegen die *Geyhermühle. Die 14 häuser zusammen machen einen ganzen Hof aus.* Zur Gutsherrschaft gehörig in Edeldorf 3 Höfe; die Gemeinde Niedernfloß war wegen des Hofes Schwarzenbach zur Gutsherrschaft zinspflichtig, im übrigen war dieser ehemalige Hof grundbar zur Vogtei Münchshof. Südlich von Weiden hatten 2 Höfe in Maierhof (H/13) bei sonstiger Zugehörigkeit zum Landrichteramt Parkstein Getreide- und Geldzins zur Gutsherrschaft Kalmreuth zu leisten. / HptTab 1792: 16 gutsherrliche Untertanen; Hoffuß 1.

Um 1800: Gutsherrschaftliches Dorf samt Schloß, Bierschankhaus und Hirtenhaus mit 14 Häusern, 100 Einw.; Hoffuß 1. Inhaber v. Podewils. Grundbar mit nG und Dienst zur Gutsherrschaft Kalmreuth, mit Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch. *Dazu gehören mit niederer Gerichtsbarkeit 3 Höfe oder 3 Untertanen von Edeldorf und der Müller der Geiermühle; beziehet vom Maierhof unterhalb Weiden einen Gilt und von Niedernfloß einen Zins.*

Geiermühle M/8

Vogel'sche Karte um 1600 (StandB Nr. 1197): Einzeichnung der Mühle beim *Geierschlag.*

Um 1800: Einöde mit 1 Haus, 5 Einw.; Hoffuß beim Landsassengut Kalmreuth. Mühle mit einem Mahlgang. Inhaber: Landsassengut Kalmreuth, v. Podewils. Grundbar mit nG und Dienst zur Gutsherrschaft, Obrigkeit

mit hG und Mannschaft wie das Landsassengut selbst landesherrlich-sulzbachisch.

Plößberg

Plößberg N/6

Als UrkZeugen *de Plesberch* wiederholt im 12. und 13. Jh. (QUuE I, 242, 275. — ME 279, 292). / Karl IV. verlieh 1360 an Johann, dem Sohn des Pfalzgrafen Rudolf, *die vesten Blesperg und was dorczu gehort . . . zu rechtem mannlehen* (RegBoh/Mor VII/1 454, 457). / Undatiert 16. Jh. (AmtF 244): *Plesperg, ein edelmanngut. Gehet von der cron Beheim zu lehen und ist Euer fürstlich gnaden landseß und dem ambt Flosserbürg mit der hohen obrigkeit unterworffen.* / SalB 1580 (StandB 78/I): *Plesperg, da Martin von Rosenau wohnt, liegt ohnemittel in der obrigkeit des ambts Flossenbürg, geht von der cron Beheim zu lehen; hat jetzigerzeit 39 mannschaft. Die Ödungen, zum Dreyen Höfen genannt, 3 mannschaft; eine mühl, die Winkelmühl genannt, 1 mannschaft, summa 43 mannschaft.* / SalB 1598 (StandB 186/187), Gleichartige Eintragung wie im SalB 1580, nur dazu: *die Gaismul, do ein schneidtmul, 1 mannschaft; Summa 44 mannschaft.* / GutsBeschr. 1783 (StandB 57): *Lehendorf Plösberg* 4 Höfe, 2 Dreiviertelhöfe, 4 Halbhöfe, 42 große, mittlere und kleine Güter, 32 Köbler- oder Dukatenhäuseln (teils im Ort, teils außerhalb), 21 Winkelleute und 30 Herbergsleute. Zur Gutsherrschaft gehörend der *Brunhof* (= Prommenhof) *ohnweit Plößberg* mit 2 Häuslern, davon einer bei den Dukatenhäusern inbegriffen; *die drey höf* (= Dreihöf) 2 Halbhöfe und 1 Drittelhof; weiters 2 Mühlen, die *Gaismühle* und die *Winkelmühle, welche jedoch der herrschaft nicht eigenthümlich sind,* und 2 Wirtshäuser im Dorf, die unter den Gütlern gezählt sind und ebenfalls nicht Eigentum der Gutsherrschaft waren. *In diesem böhmischen lehendorf befindet sich ein zerfallenes schloß, wovon annoch ein stück mauer besteht, dann eine Pfarrkirche, dem hl. Georg gewidmet, worinnen sowohl die katholische als die augsburgische konfession den gottesdienst verrichten,* weiters 1 kath. und 1 evang. Schulhaus. Die Gottesdienste verrichteten der kath. Pfarrer zu Püchersreuth und der evangelische Pfarrer zu Wilchenreuth. / SalB Plößberg 1783 (Böhmen 2020): 89 Gutshintersassen, davon 48 katholisch und 41 evangelisch.

Um 1800: Gutsherrschaftliches Dorf samt Schloß, Simultankirche, Ökonomiegebäuden und 1 Bräuhaus mit 127 Häusern, 956 Einw.; Hoffuß 6. Inhaber Kurfürst Maximilian Joseph als Grund- und Jurisdiktionsherr. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.
Zur Gutsherrschaft gehörig:

Dreihöf	mit 4 Häusern, 24 Einw.
Geisleithen	mit 7 Häusern, 48 Einw.
Plößberg	samt Pfarrkirche, 2 Pfarrhöfen und 2 Schulhäusern
Prommenhof	mit 3 Häusern, 12 Einw.

Nach Aufhebung der Eigenschaft eines Mannlehens der Krone Böhmen aufgrund der Bestimmungen des Preßburger Friedensschlusses von 1805 und Umwandlung in ein kgl. bayerisches Mannlehen Eingliederung als Steuerdistrikt in das LG (öO) Tirschenreuth. — s. AtlasBd TIR 225—233, 382.

Püchersreuth L/7

HzgUrbar 1326: *Altendorfer habet porcos vel 3 solidi et ecclesia Puegeriut 30 denarii; item dim. pars decima super ipsas rezipit judex 3 curie.* / PfarrVerz 1326: *Pugramsreut,* Dekanat Altendorf. / Mittelalterliche Kirche (St. Peter und Paul) mit eingezogenem quadratischem Chor im Ostturm (KD, BezAmt NEW 106). / L/LehenB 1396/99 fol. 5': Bernhard Hirschauer hat zu Lehen *die öde, gelegen bey Pugwisrewt und den kirchensatz zu Pilgramsrewt.* / Undatiert 16. Jh. (AmtF 244): *. . . ein edelmannsgut, alda Gabriel von Floß daselbst . . .* (Textlücke) *. . . und beschuz, verner hat er ein öd, Mornstein genannt, das der cron Pehem lehen ist. Uf obgemelten gutern thut (die herrsch)afft Neustet vonwegen der hohen obrigkeit und jurisdiction einhaltung.* / SalB 1580 (StandB 78/I): *Pügersreuth, ein landsassengut und hofmarkung, alda Hansen von Floß wittib und ihr sohn Paul von Floß wohnen.* / Teilungsbrief 1584 (Landsassen-A 403): 4 Bauern und 9 Köbler wurden Paul von Floß und ebenfalls 4 Bauern und 9 Köbler Hans Gabriel von Floß zugeteilt; das Gut Mohrenstein *haben beede gebrüder jeder an seinen teil allein zu genießen.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Pugersreutt ist ein landsassengut und hofmarkung und kein lehen. Allein das gottshaus daselbsten gehet von dem landgrafenthumb Leuchtenberg zu lehen. Solche hofmarkung haben beede gebrüder Paulus und Hans Gabriel von Floß innen, haben die unterthanen daselbst sowohl die zugehörung an veld, wismat, weyer, holzwachs verteylt; haben dieser zeit alle bede 26 mannschaft mit den bauern zu Lanntz* (K/8). / HptTab 1792: Gutsherrschaft v. Korb, 20 Herrschaftsuntertanen; Hoffuß 2. — Gutsherrschaft v. Podewils, 20 Herrschaftsuntertanen; Hoffuß 2. — An Gewerbetreibenden um 1800: 4 Weber, 3 Zeugmacher, 2 Metzger und je 1 Weißbäcker, Schneider und Handelsmann.

Um 1800: Dorf einer Doppelherrschaft samt 2 Schlössern, 1 gutsherrschaftlichen simultanen Pfarrkirche sowie kath. Pfarrhof mit 43 Häusern, 282 Einw.; Hoffuß 4. Grundbar mit nG und Dienst je zur Hälfte des Ortes zu ihren Gutsherrschaften, mit Abgaben und Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Mohrenstein L/8

HzgUrbar 1285: *Possessiones bonorum castri Stoernstein. Item in Marnstein 3 curie, solvunt siliginis 9 scaffas, avene 3 scaffas. Ex hiis bonis tenet Chrumbnaber 1 pratum pro ½ lb. Item reddunt eadem bona tritini 3 quartalia, ordei tantum, porcos 3 vel 9 solidi. Unum molendinum solvit porcum unum vel 3 solidi et ecclesie in Peugrichsrut 30 denarii. Item dimidia pars decime super ipsas 3 curias attinet duci.* / HzgUrbar 1326: *Officium Stoernstain. Morenstain, 3 curie proprie et solute siliginis 9 scafas, avene tantum . . .* / SalB 1580 (StandB 78/I): *Mornstain hat Paulus von Floß innen, so der cron Böheimb lehen, welches . . . und die nutzbarkeit dabei liegender muhl angeschlagen umb 500 fl, hat nur 1 mannschaft.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Mornstain haben bede gebrüder die von Floß innen . . . liegt in der obrigkeit des ampts Flosserpürg.* / HptTab 1792: *Mohrenstein, Edelmannsitz, so böhm. lehen, nebst einer mühle, ist Allodium.* Inhaber Georg v. Jaquet.

Um 1800: Einöde mit 1 Haus, 10 Einw.; Hoffuß ½. *Dieses Gut, und zwar das auf der Anhöhe liegende castrum, nebst etwas Feldbau ist ein kgl. böhmisches Lehen, die Mühle hingegen ist ein Allodium.* Grundbar mit nG und

Dienst zur Gutsherrschaft Püchersreuth (Inh. Frh. v. Podewils), mit Steuer zum Amt Floß; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Schlattein

Schlattein M/7

PfGraf Ludwig bestätigte 1261 dem Kloster Waldsassen Schenkungen Konradins, darunter Zehente in *Slattin* (ME 242). / HzgUrbar 1301: . . . *zuo Flozze. Das dorf Obern Slaeten 16 solidi, 16 mutt chorns, 12 mutt habern.* / LuxSalB 1366/68: *Burchuter zu Flozz. Wolfhart Lengenvelder hat zu burchutt in dem dorffe zu Obern Sletein 8 hofe, (gelten) 26 lb heller, 16 mutt korns, 32 acht habern, 48 kese, 1 ½ schok aier, 8 hüner.* / SalB 1580 (StandB 78/I): *Schlettein liegt ohnemittel im ambt Flosserbürg, gehört Hans Thoman von Präkendorff zu, geht von der cron Böheimb zu lehen und hat dieserzeit 15 mannschaften. Präckendorffer vermeint, auch hofmarkgerechtigkeit alda zu haben* (Zusatz SalB 1598: *ist ihme aber bisher nit gestattet worden, sintemaln er dem furstenthumb Neuburg wie andere landsassen keinen gehorsamb geleistet). In berurtem dorf haben bürgermeister und rat zu Pfreimbdt den Gotteshauszehent.* / HerrschaftsUrbar 1627 bzw. 1706 (StandB 339): *Schlattein, kgl. böhmisches lehen und rittergut,* 5 Höfe, 4 Halbhöfe, 7 Güter; zinsbar 3 Bauern in Albernhof. / HptTab 1792: *Schlattein, mit dem böhmischenlehen-nexu behaftet,* Inhaber: v. Podewils; Hoffuß 6. Zugehörig 1 ½ Höfe in Albernhof. Gutsbeschreibung 1796 (StandB 402): *Das lehen Schlattein war in den älteren zeiten ein annexum zu dem auch kgl. böhmischen kronlehen Schönkirchen und wurden ungefähr 1670 oder 1680 . . . von letzterem abgesondert und dabei reversirt, daß der lehenvasall zu Schlattein seinen . . . haus- und tischtrunk in Schönkirchen brauen dürfe.* — 6 Höfe, 4 Halbhöfe, 6 Güter, 2 Dukatenhäuseln. Im Dorf Albernhof 3 Halbhöfe, somit 21 Herrschaftsuntertanen.

Um 1800: Dorfschaft mit 19 Häusern, 119 Einw.; Hoffuß 5. Inhaber zZt. *vacat.* Damals ein königlich-böhmisches Kronlehen, für das Frh. v. Reitzenstein zu Schönkirch als Administrator eingesetzt war. Da das Lehen noch nicht wieder einem Anderen verliehen worden ist, wurde die nG von Schönkirch aus ausgeübt. *Obwohl Schlattein auf kurfürstlichem Territorium entlegen ist, mit der Kron Böhmen ratione superioritatis streitig.* Bis 1795 wurde die Steuer zum Amt Floß abgeführt, seither nicht mehr. Obrigkeit mit hG landesherrlich-sulzbachisch.

Schönkirch

Schönkirch N/6

Schloßkirche und spätere Simultankirche St. Michael mit romanischem Untergeschoß aus der 2. Hälfte des 12. Jhs. (KD, BezAmt NEW 65). / HzgUrbar 1301: *So hat Gotfrid Chleistentoler allen zehent in den garben über daz dorf ze Schonkirchen und ze Uttenreut* (O/4; Ende 14. Jh.: *desertum prope Stein*). / LuxSalB 1366/68: *Die garbzehende, die zwei teil zu Schonkirchen und zu Utenreut hat innen Hans von Grunaw und laufent sich auf 80 acht korns, 60 habern und alle kleinzehende gehorent zu Flozz. — Hans von Grunawe hat zu burchut die zehent zu Schonenkirchen, zu Utenreut, zu Hertweigsreut* (Haupertsreut N/10) *und zu Eylprun.* / Lehenbrief K. Ladislaus aus 1481 (Abschr. in Reg/KdFin 9483): . . . *die veste Schonkirchen und das dorf doselbst.* / ZinsReg 1549 (abschr. Auszug ebda): 6 Höfe, 10 Güter, dazu 1 Hof zu Albernhof. / SalB 1580 und 1598 (StandB 78/I und 186/187): *Schönkirchen, da Leonhardt von Petzenstein wohnet, ist ein*

hofmarkung oder edelmannsgut, liegt ohnemittel in der halsgerichtlichen obrigkeit Flosserbürg, ist der cron Böheim lehen und hat jetzigerzeit hinter ihme 20 mannschaften, zum Albernhof 3 mannschaften, summa 23 mannschaften. / Gutsanschlag 1676 (AmtF 77): Schönkirchen und Albernhof; 9 Bauern, 12 Kalupner samt Wirt, 7 Häuseln. *Inhaber des guts hat ihre konigliche majestet im königreich Böheim als seinen oberlehenherrn nach gebräuchlicher schuldigkeit eines lehensvasallen zu respektiren.* / Zur HptTab wurden Angaben verweigert, da v. Reitzenstein die Annahme jeglicher Anordnungen von bayer. Seite ablehnte. — / *Vor zeiten mußte ein jeder lehensvasall alda auch in Sulzbach die Landsassenpflicht ablegen und war niemals die hochgerechtsame weg, fügten sich auch allen kurfürstlichen befehlen bis 1747, wo selbe anfingen, die sonsten nach Floß verrichtete steuer zu weigern und bis dato auch keine mehr reichen, nahmen auch keine kurfürstlichen befehle an, wollen die hoheitsgerechtsame behaupten, obwohl dieser ort auf mittelbar kurfürstlichem territorio entlegen ist. Diese differenz ist also noch bey dem k. k. hof in Wien, dann bey dem höchsten hof in München anhängig und unentschieden.*

Um 1800: Gutsherrschaftliches Dorf samt Schloß und Simultankirche mit 95 Häusern, 537 Einw.; Hoffuß 4. Inhaber v. Reitzenstein auf Reuth (AtlasBd KEM 136—143, 269—271). Unbekannt, wieviel Handwerker vorhanden, *weil wenige Meister werden und jeder treibt, was er kann und will; doch belauft sich die Zahl der Handwerker auf 50, meist Zeugmacher.* Grundbar mit nG und Dienst zur Gutsherrschaft Schönkirch, im übrigen Lehen der Krone Böhmens, Obrigkeit mit Steuer, hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Wilchenreuth

Wilchenreuth K/10

PfarrVerz 1350: *Winkenreuth,* Dekanat Altendorf. / Pfarrkirche St. Ulrich, ein romanischer Bau mit eingezogener Apsis und Halbkugelgewölbe sowie 1903 entdeckten romanischen Wandmalereien (KD, BezAmt NEW 152—155). / Engelhart Hirs verpfändete 1398 an Hans Schirntinger das Dorf Wilchenreuth, den Welsen, hof und die Fichtlmühle (Wagner-Reg 134). / Hans Schirndinger und Conrad Pibrach verkauften 1407 das Dorf Wilchenreut mit Kirchlehen und Pfarrschaft, den Welsenhof und die Fichtelmühle samt Gericht (mit Ausnahme der Halsgerichtsbarkeit) an die Stadt Weiden. / SalB 1580 (StandB 78/I): *Wülchenrieth, so vor jahren Schirndinger innengehabt, jetzo burgermeister und rath der stat Weiden. Ist unwissend, was ihnen für herrlichkeit darauf zusteht. Das dörfl oder hofmarkung liegt ohnemittel im ambt Flosserbürg, hat in jetziger zeit (15) mannschaften, zum Welssenhof 2 unterthanen, die Viechtelmühl, alles in der obrigkeit gelegen.* / SalB 1598 (StandB 186/187): *Wilchenriet . . . Hat dieses dorf mit der Vichtenmul und Welsenhoff 15 mannschaften und halten diß für ein hofmarkung.* / Urbar Störnstein 1602: *Wilchenriet* zinste wegen Hutrecht auf den Ödfeldern auch zur Herrschaft Störnstein. / HäuserVerz 1799 (BezAmt NEW 324): *Wilchenreuth,* Dorf mit 21 Häusern, darunter ein Tafernwirtshaus, das Kirchturmhäusl, ein kath. und ein evang. Schulhaus, ein evang. Pfarrhof, das Hirtenhäusl. / (AmtP 48): Simultane Pfarrkirche, evang. Pfarrsitz in Wilchenreuth, kath. in Püchersreuth. Bevölkerungsstand: 29 Hausväter, 32 Hausmütter, 97 Kinder; von 47 Töchtern waren 34 zuhaus und von 50 Söhnen 42. Dienstboten 17 (7 männlich, 11 weiblich). Vieh: 1 Pferd, 52 Ochsen, 62 Rinder, 46 Kühe, 58 Schafe, 11 Ziegen. Haltung von Gänsen bevorzugt. An Handwerkern 2 Weber, 2 Schuhmacher und 1 Hufschmied.

Um 1800: Gutsherrschaftliches Dorf mit 23 Häusern, 136 Einw.; Hoffuß 3 1/4. Inhaber der Gutsherrschaft der Magistrat der Stadt Weiden. Grund-

bar mit nG und Dienst zum Stadtmagistrat Weiden; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch. Dazu gehörig 2 Hintersassen in Welsenhof, 2 Hintersassen in Albernhof und die Fichtelmühle. *Das Oberamt Neustadt will zwar allda den Kirchweihschutz behaupten, wird aber hofmarksseits mittels reprotestation abgewiesen.*

Fichtlmühle K/9

ZinsReg Störnstein 1514: *Wylchenrieth. Als die, soviel ir doselbs sein, samt den mulner zu der Vichtelmühl sollen der herrschaft 1 tag schneiden.* / SalB 1580 und 1598 (s. o.).

Um 1800: Einöde mit 1 Haus, 9 Einw.; Hoffuß 1/2, im Tal zwischen zwei Bergen gelegen. Grundbar mit nG und Dienst zur Gutsherrschaft Wilchenreuth, mit aller übrigen Gerechtsame zum Amt Floß, daher Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich-sulzbachisch.

Wildenau

Wildenau M/6

Geschlecht der Wildenauer seit dem 12. Jh. nachweisbar (QUuE I, 242, 274). / Burg mit romanischen Bauteilen und erhaltenem Bergfried, Schloßkapelle St. Erhard (KD, BezAmt TIR 141—144). / Ulrich von Waldau übereignete 1300 das Dorf Wildenau dem Kloster Waldsassen (Binhack I, 66). / Heinrich von Wildenau verzichtete 1327 auf alle Ansprüche des Klosters Waldsassen (Walds. UrkRep. 16. Jh.; StandB 138). / Besitzbestätigung K. Sigmunds 1434 für Waldsassen (StandB 138; dazu AtlasBd TIR 242): *judicium Beidl cum ecclesia.* Dabei auch Wildenau. / Landsassen im Amt Floß (PfNeuburg, Abg. 1914, 430) Sigmund und Veit von Reitzenstein, die Wildenau 1503 erwarben. / SalB 1580 und 1598 (StandB 68/I und 186/187): Landsassen im Amt Floß. *Wildenaw ist ein hofmarkung oder landsassengut, gehet von der cron Beheim zu lehen, het jetziger zeit 33 mannschaften, Schirnbrunn 5, summa 38 mannschaften.* / Bericht 1602 (abschriftlich in Reg/KdFin 9483): *Die drei güter als Wildenaw, Pleßbergk und Schönkirchen gehen von der königlichen cron Beheim zu lehen, welches ohne streit ist und von niemandt widersprochen wird.* / TeilungsProt 1712 (SUL-A 616): *das im pflegamt Floß gelegene königlich-böhmische mannlehengut Wildenau* 9 Höfe, 19 Güter und Gütel, 3 Mühlen, Wirtshaus, Schmiede, Badhaus, 8 kleine Häusler und 5 neu erbaute Häuseln. / SalB des Lehengutes 1783 (StandB 36, 36 b und Böhmen 2020): *Wildenau* 9 Bauern, 7 Halbbauern, 7 Drittelgütler, 6 Viertelgütler und 8 Achtelgütler, dann 19 Dukatenhäusler. *Das alte schloßgebäu auf einem felsen, wovon der meiste theil eingefallen, halb mit ziegeln und halb mit schindeln eingedeckt; unteres stockwerk stallungen und gewölbe ... ein alter turm, worin ein gefängnis und einige gewölber, auf dem turm einig glöckl. Schloßkapelle St. Erhardi ist im 2. gaden des schlosses, sehr alt und dem einsturz nahe, worinnen des jahrs fünfmal von beeden religionen der pfarrliche gottesdienst gehalten wird.* / Gegen Ende des 18. Jhs. neben 1 Bräuhaus, 3 Mühlen, 1 aufzubauenden Drahthammer, 1 Ziegelhütte, 1 Wirtshaus noch 27 Professionisten, meistens Mühlbeuteltuchhersteller.

Um 1800: Gutsherrschaftliches Dorf samt Schloß mit 73 Häusern, 506 Einw.; Hoffuß 8. Kgl. böhmisches Kronlehen, das seit 1782 mit Plößberg, Schönkirch und Schlattein unter die landesherrliche Administration zu Plößberg im Amt Floß gestellt war. Die Lehenseigenschaft zur Krone Böhmen

blieb bis zur Regelung auch der strittig gewordenen Territorialobrigkeit aufgrund der Bestimmungen des Preßburger Friedensschlusses von 1805 bestehen.

Schirnbrunn M/6

HzgUrbar 1301: *So hat Heinrich Wildenawer . . . den zehent zu Schirnprun in den garben.* / SalB 1580 (StandB 78/I): *Schirnbrun* Mannschaft 5. / TeilungsProt 1712 (SUL-A 616): *Schirnbrunn* 4 Höfe und 2 Köbler. / GutsBeschr. 1783 (Böhmen 2020): *Schirnbrunn* 4 Ganzhöfler, 1 Drittelhöfler, 1 Achtelgütler.

Um 1800: Ortschaft mit 6 Häusern, 48 Einw.; Hoffuß bei Wildenau. Grundbar und obrigkeitlich zum Landsassengut Wildenau.

Auswärtiger Streubesitz: Die Plattenbergischen Untertanen:

In *Rotzendorf* (K/7): Walds. PfarrUrbar 1572/77 (StandB 443): *Zween höfe gehoren der herrschaft zu Neustadt und fünf seindt des Reitzenstein zu Wildenau;* die übern 2 Anw. gehörten zum kurpfälzischen Amt Bärnau (s. AtlasBd TIR 348). / GutsBeschr. 1783 (Böhmen 2020): *Dörflein Rotzendorf* 1 Ganzhöfler, 3 Halbhöfler, 1 Viertelgütler.

In *Wurmsgefell* (L/6): *Wurmsgefell,* 1 Hof, 1 Gut und 1 Mühle; 3 Anw. gehörten zum waldsassischen Richteramt Beidl (s. AtlasBd TIR 315) und 2 Anw. zum kurpfälzischen Amt Bärnau. *Auf oberpfälzischem territorium gelegen; die steuer und kontribution zum pflegamt Bärnau, mit der niedern gerichtsbarkeit und grundzins, laudemio und bestem haupt zum Sazenhofischen rittergut Wildenau gehörig.* / GutsBeschr. 1783 (Böhmen 2020): *zu Wurmsgefäll 2 halbe bauern, so ein freies eigen ist, und 1 mühle.*

In *Wurz* (J/7): Walds. PfarrUrbar 1572/77 (StandB 443): *Wurtz* 10 waldsassische Anwesen. *In diesem dorf sind alles kleine gueter, 1 hof ist Veit Simon von Reitzenstein zu Wildenau, dann 1 gutlein, gehört der herrschaft zu Neustadt an der Waldnaab, die andern gehoren alle ins ambt Neuhaus* (AtlasBd TIR 331). / GutsBeschr. 1783: *zu Wurtz 1 ganzer hof.*

Lobkowitzisches Oberamt Neustadt/WN.

Neustadt an der Waldnaab J/9

Erste urkundliche Nennung 1232 anläßlich der Verpfändung der *Nova Civitas* an Graf Heinrich von Ortenburg (HStA M, Abt 1; Ortenburg UrkNr. 1. — OpfH 6 (1961) 22—25). / HzgUrbar 1285: *Redditus Antique sive Nove Civitatis. In Nova Civitate 12 lehen, solvunt 3 lb. Item 16 aree cum (h)ortis, 13 solidi minus 6 denarii, quilibet 24 denarii.* / HzgUrbar 1326: *Officium Stoernstain.* Gleichartige Eintragung wie HzgUrbar 1285. / Privileg K. Ludwigs 1339 über Märkte zu St. Margarete und St. Martin für *die Neustadt vor dem wald* bei Zusicherung *unseres und des reiches geleit und sicherheit* sowie Verleihung der Rechte und Gewohnheiten der Stadt Amberg (abschriftlich AmtSt 1002. — StdtA NEW UrkNr. 1). / LuxSalB 1366/68: *Störnstein. Die Newstat gibt auf Walburgis 45 lb und auf Michaelis 45 lb. Und gebent von einer wustung Traindorf 9 lb.* / Verleihung der Stadtrechte von Weiden 1396 (HStA M, Abt 1; GerUrk. Störnstein 1). / L/LehenB 1396/99 mehrfach Grundstücke als leuchtenbergische Lehen im Besitz einzelner Bürger *von der Newenstat.* / SalB und ZinsReg 1514 (StandB 93): *Stadt Neuenstadt, zinsen der herrschaft Sternstein Walburgis und Michaelis. Die aus der freyung Walburgis und Michaelis je 4 lb d.* / Bevölkerungsentwicklung (Bayer. Städtebuch II, 485): 1553: 44 Bürger, 48 Inw.; 44 Häuser. — 1611: 128 Herdstätten, Mannschaft 128. — 1637: 39 Häuser in der Stadt, 4 in der Oberen Vorstadt, 24 in der Unteren Vorstadt. — In der *Freyung* 1553: 74 Bürger, dazu 10 Judenhäuser. — 1637: 47 Häuser, 26 Inw.; 8 Judenhäuser. / SteuerB 1742 (RentAmt WEN, Zugang 34, Nr. 21): *Neustadt* Bürgerschaft 36 Häuser; Obere Vorstadt 12 Häuser und 7 Häuseln, Untere Vorstadt 18 Häuser und 20 Häuseln, Freihung 46 Häuser und 12 Häuseln; zusammen 112 Häuser und 39 Häuseln. Vieh (teilweise unvollständig): 8 Pferde, 82 Ochsen, 150 Kühe, 63 Jungrinder, 41 Mutterseuen, 101 Frischlinge, 10 Schafe und 11 Bienenvölker. *Judenschaft. Sind inzwischen 1684 ... weggejagt worden ... deren häuser und wohnungen haben darüberhin die hiesigen bürger erkauft und verreichen darvon dermalen die gewöhnliche steuer.* Zu den Kammergütern der Stadt zählten: das Rathaus, der Obere Stadtturm im Schloß, die Torwärterhäuseln am Oberen und Unteren Tor, die Fronveste als Stadtknechtwohnung, die Häuser des Stadtschreibers, der Hebamme sowie des Stadthirten, des Freihungshirten und des Schweinehirten; außer einigen weiteren Häuseln das Bräuhaus und etliche Wiesen- und Waldgrundstücke, Zinse für Backofen, Fleischbank, Schlachtbank, Weinschrötgeld, Bürgerrecht. In Schönbrunn (Amt Floß) 4 Höfe und 5 Güter als leuchtenbergisches Lehen, in Lanz 2 Höfe, in Püllersreuth (Amt Parkstein) 1 Hof, in Walpersreuth im stiftischen Pflegamt Tirschenreuth 1 Hof und in Mitteldorf 1 Hof sowie Zehente von 2 Höfen zu Aich (als ehem. Paulsdorfische, dann Lobkowitzische Lehen) und von der Hutzlmühle (AtlasBd TIR 314, 315, 327). / 1806 Übergang der Territorialsouveränität und 1807 des Besitzes von den Fürsten Lobkowitz an das Königreich Bayern.

Um 1807: Stadt mit 203 Häusern, 1240 Einw.; 277 Familien. Vor Übergang an Bayern (1806 und 1807) mit allen obrigkeitlichen Rechten zur reichsunmittelbaren gefürsteten Grafschaft Störnstein gehörig. Inhaber seit 1571 die 1623 gefürsteten Grafen von Lobkowitz.

Aich J/9

HzgUrbar 1285 und HzgUrbar 1326: *In Eigen 1 curia villicaria et 3 feoda solvunt 4 lb praeter 9 solidi, qui sunt dandi in purificatione.* / LuxSalB 1366/68: *Burchuter zum Störnstein. Item Chunrat Hirssauer hat ein wüstung, heizt zu dem Eigen, di giltet 12 lb.* / L/LehenB 1396/99 fol. 43: *Heinrich Chotzenrewter von der Aich* hat anderwärts leuchtenbergische Lehen. / ZinsReg 1514 (StandB 93): *Aych* 2 Güter, *zinsen nichts.* / Urbar 1602 (StandB 96): *Aach, zween höfe, geben jährlich silberzinß 1 fl, 3 ß, korn 1 achtl, habern 4 achtl, 2 hennen, 28 eier.* / Urbar 1653 (StandB 278): *Aych* Mannschaft 2. / SteuerB 1742 (RentAmt WEN, Zugang 34 Nr. 21): *Aich* 2 Höfe. Vieh: 8 Ochsen, 6 Kühe, 6 Jungrinder, 2 Mutterschweine, 4 Frischlinge, 1 Ziege. / MannschaftsReg 1797 (AmtSt 10): *Aich* 2 Höfe, 2 Herrschaftsuntertanen.

2 Anw. zu je 1/1 Hoffuß. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Edeldorf K/10

Jurisdiktionell und territorial gemengte Ortschaft im pfalz-sulzbachischen Amt Floß (s. dort); zum Oberamt Neustadt/WN gehörig 4 Höfe, 1 Häusel; 5 lobkowitzische Hintersassen, 2 Inw. Diese grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Erdmühl

Als öd stehende kleine Mühle am 4. Januar 1724 von Hans Koch angekauft und mit 1 Mahlgang neu aufgebaut.

Görnitz K/10

HzgUrbar 1285: *Possessiones bonorum castri Stoernstein. Item in Gorntze 4 curie solvunt 13 solidi, caseos 40.* / HzgUrbar 1326: *Officium Stoerenstain. In Georentz curie proprie, solvunt 13 solidi, caseos 40 et sunt culte.* / ZinsReg 1514 (StandB 93): *Görnitz* 4 Zinsgüter. / SalB 1602 (StandB 96): *Görnitz* 4 Herdstätten, *hüthaus gehört der herrschaft für 1 bloße mannschaft. — Die unterthanen seind mit aller handscharwerk denen zu Roschau und Störnstein (soviel uf dem hammer zu verrichten, sowohl helfen victualia herzuführen) gleich und seindt auch schuldig . . . kuchenholz zur hofhaltung zu führen.* / Urbar 1653 (StandB 278): *Görnitz* Mannschaft 4 und 1 Huthaus. / UntertansVerz 1741 (Lobk-Störnstein 11): *Görnitz* 4 ganze Höfe, Mannschaft 4. / SteuerB 1742 (RentAmt WEN, Zugang 34 Nr. 21): *Görnitz* 4 Höfe. Vieh: 25 Ochsen, 13 Kühe, 12 Jungrinder, 4 Mutterschweine, 8 Frischlinge, 5 Schafe.

4 Anw. zu je 1/1; 1 Hirtenhaus. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Rastenhof K/8

ZinsReg 1514 (StandB 93): *Rossenhof,* Ulrich Rossenhofer zinste Walburgis und Michaelis, weiters 2 Käse, 60 Eier, 1 Fastnachtshenne. / SalB 1602 (StandB 96):

Rastenhoff 1 herdstatt, ist mit denen Störnsteinern gleiche scharwerk zu leisten schuldig. / Urbar 1653 (StandB 278): *Rastenhof* Mannschaft 1. / UntertanenVerz 1741: *Rostenhof* 1 Hof, Mannschaft 1. / SteuerB 1742 (RentAmt WEN, Zugang 34 Nr. 21): *Rastenhof* 1 Hof. Vieh: 4 Ochsen, 3 Kühe, 3 Jungrinder. / MannschaftsReg 1797 (LobkStörnstein 10): *Rastenhof* 1 Hof, 1 Herrschaftsuntertan.

1 Anw. zu 1/2. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Roschau J/9

HzgUrbar 1285: *Possessiones bonorum castri Stoernstein. Item in Rassowe 3 curie, solvunt 13 solidi, caseos 40.* / HzgUrbar 1326: *Officium Stoerenstain. Raschawe 3 curie proprie et solute 5 solidi minus 6 denarii.* / ZinsReg 1514 (StandB 93): *Roschawe* 3 Zinsgüter. *Der Förtschenhof doselbst zu Roschaw gehört zu der herrschaft mit halsgericht und steuer und schneidet einen tag zu hof und heuget einen tag.* / Urbar 1602 (StandB 96): *Roschaw* 4 Herdstätten; *Hirtenhaus gehört zur herrschaft als bloße mannschaft. Die unterthanen müssen auch helfen, die roßhandscharwerk auf dem hammer verrichten und den andern orten victualia zuführen und uber das der Michel Meyßner von seinem hof zum schloßgebäu zu Neustadt scharwerken.* / Urbar 1653 (StandB 278): *Roschaw* 4 Höfe, 1 Huthaus, Mannschaft 4. / UntertanenVerz 1741 (LobkStörnstein 11): *Roschau* 3 ganze Höfe; Mannschaft 4. / SteuerB 1742 (RentAmt WEN, Zugang 34 Nr. 21): *Roschau* 4 Höfe, 1 Häusel. Vieh: 16 Ochsen, 10 Kühe, 4 Jungrinder, 4 Mutterschweine, 7 Frischlinge, 6 Schafe, 2 Ziegen. / MannschaftsReg 1797 (LobkStörnstein 10): *Roschau* 4 Höfe, 1 Häusel, 1 Hirtenhäusel, 5 Herrschaftsuntertanen.

4 Anw. zu je 1/1, 1 Häusel und 1 Hirtenhäusel. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Störnstein K/8

HzgUrbar 1285: *Possessiones bonorum castri Stoernstein . . . Item molendinum sub castro Stoerenstein solvit 5 solidi minus 10 denarii. Item ante castrum Stoerensteine agri ad aratrum unum.* / Kirche Christi Himmelfahrt, ehemalige Burgkapelle, Langhausmauern aus der romanischen Stilperiode (KD, BezAmt NEW 123). / HzgUrbar 1326: *Officium Stoerenstain. Molendinum sub castro Storenstain solvit 5 solidi minus 10 denarii. — Agricultura ante castrum Stoerenstain ad aratrum.* / LuxSalB 1366/68: *Burchuter zum Störnstein . . . — Vor dem haus zum Storenstein . . . ein bawe, 5 tagwerch wismats. Item vor dem haus zum Storenstein ist 20 acht korns, 8 acht habern, 28 huner. Item der mulner zum Störnstein gibt 27 1/2 ß.* / L/LehenB 1396/99 fol. 7: *Item Wurczer zum Stornstein.* / ZinsReg 1514 (StandB 93): *Störnstain* 23 Zinsgüter, darunter 5 Burghutgüter; 1 Mühle. Michaeliszins 1 lb, 1 Weihnachtsstriezel oder dafür 8 gr. / Urbar 1653 (StandB 278): *Berg Sternstein* Mannschaft 34. / UntertanenVerz 1741: *Sternstein* 12 Höfe, 16 Güter, 5 Tripflhäuser; Mannschaft 35. / SteuerB 1742 (RentAmt WEN, Zugang 34 Nr. 21): *Sternstein* 9 Höfe, 1 Halbhof, 9 Güter, 9 Gütel, 1 Wirtshaus, 1 Mühle, 5 Häuseln, eines davon öd; 3 Inw., dabei der Hirt. Vieh: 1 Füllen, 95 Ochsen, 50 Kühe, 27 Jungrinder, 21 Muttersauen, 20 Frischlinge, 12 Ziegen, 1 Schaf; 2 Bienenvölker. / MannschaftsReg 1797 (LobkStörnstein 10): *Sternstein* 12 Höfe, 12 Drittelhöfe, 5 Fünftelhöfe, 7 Häuseln, 1 Hirtenhaus. — 36 Herrschaftsuntertanen.

31 Anw., 7 Häuseln und 1 Hirtenhaus. — Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Wiedenhof K/9

ZinsReg 1514 (StandB 93): *Wydenhoff, Ulrich Wydenhover zinst von seinem hof 15 d, 1 acht korn, 1 acht habern, 2 vastnachtshennen.* / Urbar 1602 (StandB 96): *Widenhoff* 1 Bauer, *ist den obrigen mit scharwerken gleich.* / Urbar 1653 (StandB 278): *Widenhoff* Mannschaft 1. / UntertanenVerz 1741 (LobkStörnstein 11): *Widenhof* 1 Hof, Mannschaft 1. / SteuerB 1742 (RentAmt WEN, Zugang 34 Nr. 21): *Widenhof 1 hof, reichslehen.* Vieh: 6 Ochsen, 4 Kühe, 2 Jungrinder, 1 Muttersau, 2 Frischlinge, 1 Ziege; 2 Bienenvölker.

1 Anw. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Altenstädter Viertel

Altenstadt J/9

Urkunde aus 1232 (s. Neustadt/WN): . . . *Niuwenmarkt et Novam Civitatem.* / Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt; romanisches Mauerwerk (KD, BezAmt NEW 15) und romanische Fundamente (OpfH 17 (1973) 85—92 und 19 (1975) 53—62). / HzgUrbar 1326: *Antiqua Civitas 1 curia propria. Siliginis 3 scaffas, avene 2 scaffas. De tota Civitate Antiqua pro jure advocali avene 1 scaffam dim. De (h)ortis, areis et curiis 68 denarii. Quaedam curia ibiden 6 solidi. Ibidem piscaria pro qualibet septimana 3 denarii, secunda tantum. — Traindorf, curia 9 solvunt* (jeder Hof) *tantum, et est obligata.* / LuxSalB 1366/68: *Störenstein. Item die Altstat gibt uber jare 8 lb 9 1/2 ß, der mulner doselb gibt 1 1/2 lb, der pfarrer gibt auf Michaelis zu vogtrecht 6 lb. So gefallen auch von der Altenstat 14 acht korns, 25 acht habern. — Zu der Altenstat 4 gut, 8 seldner. — Burchuter zum Störnstein. Von zweien wüsten guten zu der Alten Stat 2 lb.* / ZinsReg 1514 (StandB 93): *Die pfarrey geht zu lehen von der herrschaft Störnstein. Pfarrer jährlich 2 lb vogtgeld an die herrschaft Störnstein, dazu 2 Martini-gäns und zu weihnachten 1 weihnachtsstriezl oder 6 gr., zu ostern ein osterlamm.* / Urbar 1602 (StandB 96): *Altenstatt* 38 Mannschaften, *sind schuldig, alle hand- und roßscharwerk zu tun, auch victualien helfen zu führen. Müssen die unterthanen in diesem dorf jährlich der herrschaft holz schneiden, drei müssen, so oft es not ist, gen hof zur kuchel holz führen. Ein jeder pfarrer soll ein gut geschirr halten . . . item muß er auch haben und verschaffen einen halben raißwagen mit 2 rossen und ihren zugehörigen.* / Urbar 1653 (StandB 278): *Alstenstatt,* Mannschaft 40 und 1 Hirt. / UntertanenVerz 1741 (LobkStörnstein 11): *Altenstadt* Mannschaft 46; 5 Höfe, 10 Halbhöfe, 16 Güter, 12 Häuseln. *Die 16 Güter samt der Altenstädter mühle sind 3 stück zu 1 hof gerechnet, tut 5 1/3 hof ohne die 12 häuseln und die Haidmühle.* / SteuerB 1742 (RentAmt WEN, Zugang 34 Nr. 21): *Altenstadt* 6 Höfe, 9 Halbhöfe, 12 Güter, 6 Gütel, 7 Häuseln und ein neuerbautes Wasenhäusel, 1 Mühle und *die kleine Mühle an dem großen Haidweiher* (1 Mahlgang, Konzession 1714). Ein Hof, der sogenannte *Schrämelhof,* wird von 4 Bauern bewirtschaftet. Vieh: 2 Pferde, 82 Rinder, 62 Kühe, 51 Jungrinder, 19 Muttersauen, 18 Frischlinge, 47 Schafe, 3 Ziegen; 1 Bienenvolk. / Mannschaftsregister 1797 (LobkStörnstein 10): *Altenstadt* 4 Höfe, 10 Halbhöfe, 15 Drittelhöfe, 4 Viertelhöfe, 12 Zwölftelhöfe, 1 Haus, der Pfarrhof und 1 Hirtenhaus, 45 Herrschaftsuntertanen.

44 Anw., Pfarrkirche und Pfarrhof (Pfarrsitz und Mutterpfarre von Neustadt/WN bis 1929). Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Harlesberg J/9

HzgUrbar 1285: *Possessiones bonorum castri Stoernstein. Item Hornungesperch 4 curie solvunt 2 lb, siliginis 4 scaffas, tritici 1 scaffam, avene 4 scaffas et decima ibidem. Item unum molendinum solvit porcos 2 vel 2 lb; 3 wisaede.* / HzgUrbar 1301: . . . *von dem Hornungsperg 4 pfenning.* / HzgUrbar 1326: *Officium Stoerenstain. Horminsperch 4 curie 2 lb; Siliginis 4 scaffam, tritici 1, avene 4 et decima ibidem. Molendinum ibidem 2 porcos vel 2 lb et xenia 3.* / LuxSalB 1366/68: *Burchuter zum Störnstein Eberhart Hirzz hat zum Harungsperg 4 lb heller zinses, 6 lb steuer, 90 eyer, 12 kes. Item Ulrich Wurzer hat von dem hamer zu dem Horungsperg 6 lb.* / Hinzig Pflug übergab 1382 von der Herrschaft Störnstein wegen den Hammer *Harnesberg* dem Amberger Bürger Heinrich Hiesel (Hammer- und BergwSachen 83). Weitere Belege über den Hammer: A. Krauß, Hammer-Harlesberg (1961). / ZinsReg 1514 (StandB 93): *Hammer zum Harmesperg gehort mit allen obrigkeiten, mannschaft und gerichtsstab gen Störnstein und ist bemelter hammer in 2 teile geteilt worden und geben beide hammermeister der herrschaft jerlich zu zinsen Michaelis und Walburgis. So man steuer anlegt, so müssen sie auch steuer geben.* / Urbar 1602 (StandB 96): *Harlesperg* 2 Höfe. *Mühl uffm hammer, die Hammermühl, gehört der herrschaft zu, hat 2 mahlgäng, 2 neu- und 1 seegmühl, wird im bestand verlassen. Ist schuldig, der herrschaft bretter zu schneiden und mästet jährlich ein schwein, gibt auch wöchentlich dem gesind aufm vorwerk daselbst* ½ *napf köchet und ziegenkes.* / Urbar 1653 (StandB 278): *Vorwerk hammer Harleßberg, war vor zeiten ein eisenhammer, welchen die gefürstete grafschaft aniezt für ein vorwerkh gebraucht, mit schönen gebäuen, stallungen, stadeln und andern von ziegeldächern. Darauf können neben den schweinen, gänsen, hühnern und enten uber winter gehalten werden 15 melkkühe und 30 stück galtvieh.* / SteuerB 1742 (RentAmt WEN, Zugang 34 Nr. 21): *Harlesberg* 2 Höfe. Vieh: 9 Ochsen, 4 Kühe, 2 Jungrinder, 2 Muttersauen, 2 Frischlinge, 1 Ziege, 10 Schafe (ohne das Vorwerk). / MannschaftsReg 1797: *Harlesberg* 2 Höfe. — Hammer 1 Hof, 2 Häuser, darunter 1 Mühle, 5 Herrschaftsuntertanen.

Hammerbauernhof mit 3 Anw., darunter 1 Mühle (in der Gegenwart Kraftwerk Harlesberg der Stadt Weiden). Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Sauernlohe H/10

Urbar 1602 (StandB 96): *Saurnlohe* 1 Hof, *ist schuldig 3 tag handscharwerk ufm hammer zu leisten, item victualien herzuführen.* / Urbar 1653 (StandB 278): *Sauernlohe*, Mannschaft 1. / SteuerB 1742 (RentAmt WEN, Zugang 34 Nr. 21): 1 Hof. *Vor jaren per 400 fl angeschlagen, in letzter revision 1674 aber nur per 250 fl angeschlagen, weilen er dazumal noch nicht völlig aufgebaut, auch die wälder noch sehr in unwürden waren.* Auch jetzt wieder mit 250 fl eingeschätzt. Vieh: 2 Ochsen, 2 Kühe, 2 Jungrinder, 4 Schafe. / MannschaftsReg 1797 (LobkStörnstein 10): *Sauernlohe* 1 Halbhof; 1 Herrschaftsuntertan.

1 Anw. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt, Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Denkenreuth J/7

HzgUrbar 1285: *Redditus Antique sive Nove Civitatis. Item Tenkenriut curia solvit 3 solidi, secunda 1/2, tertia tandum, quarta 1 lb denarii; ibidem 3 curie avene 1 scaffam, 1/2 holtzchorns.* / HzgUrbar 1326: *Nova Civitas. Tenkenriut* (gleichartiger Eintrag wie HzgUrbar 1285). / LuxSalB 1366/68: *Tenkenreut 2 gut und 1 voitgut. — Drey hofe zu Tenkenreut geben zu zins und zu steuer 12 lb, 2 schock air, 18 kese, 3 vasnachthuner. Daselbes sint auch 2 höfe, geltent 6 acht habern zu holtzzins, 18 kese, 3 vasnachthüner. — Burchuter zum Störnstein. Der Lewe hat einen hof zu Tenkenreut. Der gilt zu zinse und steuer 4 lb 60 heller, 6 kes, 30 eier.* / Urbar 1602 (StandB 96): *Denckhenreut* 8 Höfe. / Urbar 1653 (StandB 278): *Denckhenreuth Mannschaft 8.* / UntertanenVerz 1741 (LobkStörnstein 11): *Denkenreith* 7 Höfe, 1 Gut; Mannschaft 8. / SteuerB 1742 (RentAmt WEN, Zugang 34 Nr. 21): *Denckhenreuth* 7 Höfe, 1 Halbhof (1 Hof Leuchtenbergisches Lehen); 1 Hirt. Vieh: 28 Ochsen, 19 Kühe, 19 Jungrinder, 8 Muttersauen, 3 Frischlinge, 1 Ziege, 7 Schafe. / MannschaftsReg 1797 (LobkStörnstein 10): *Denkenreith* 7 Höfe, 1 Drittelhof, 1 Hirtenhaus; 8 Herrschaftsuntertanen.

8 Anw. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Ernsthof K/8

ZinsReg 1514 (StandB 93): *Ernnsthoff. Sollen ein öd haben, genannt Siebenreuth, davon sollen sie jährlich habern geben; steht auf erfahrung.* / Urbar 1602 (StandB 96): *Ernsthoff,* 2 Höfe, *mit scharwerk zum schloßgebäudt den andern gleich.* / Urbar 1653 (StandB 278): *Ernsthoff* Mannschaft 2. / SteuerB 1742 (RentAmt WEN, Zugang 34 Nr. 21): *Ernsthof* 2 Höfe. Vieh: 2 Pferde, 4 Ochsen, 9 Kühe, 12 Jungrinder, 2 Muttersauen, 5 Frischlinge, 23 Schafe. / MannschaftsReg 1797 (LobkStörnstein 10): *Ernsthof* 2 Höfe; 2 Herrschaftsuntertanen.

2 Anw. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Mühlberg J/8

HzgUrbar 1285: *Redditus Antique sive Nove Civitatis. Item Mulberch curia villicalis tritici 1 scaffam, siliginis 3, avene 3; Secunda curia 40 denarii.* / HzgUrbar 1326: *Nova Civitas. Muelberch curia villicalis siliginis 3 scaffas, tritici 1 scaffam, avene 3 scaffas, ordei et pise 1 scaffam; secunda curia 40 denarii, tercia tantum.* / Wallfahrtskirche St. Anna. Untergeschoß des Turmes gotisch (KD, Bez.-Amt NEW 71). / ZinsRegister 1514: *Mülberg, doselbst sein 5 güter.* / Urbar 1602 (StandB 96): *Mülberg* 7 Höfe, 1 Hirtenhäusel. *Das kirchlein daselbst, so St. Anna gewidmet, gehört auch zur herrschaft, wird von der Neustatt aus durch einen capellan versehen.* / Urbar 1653 (StandB 278): *Mülberg* Mannschaft 8. / UntertanenVerz 1741 (LobkStörnstein 11): *Mühleberg* 5 Höfe, 1 Gut, 2 Tripflhäuser; Mannschaft 8. / SteuerB 1742 (RentAmt WEN Nr. 21): *Mühlberg* 5 Höfe, 2 Güter, 1 Häusel; 1 Hirt. Vieh: 20 Ochsen, 10 Kühe, 10 Jungrinder, 6 Muttersauen, 1 Frischling, 3 Schafe, 4 Ziegen. / MannschaftsReg 1797 (LobkStörnstein 10): 5 Höfe, 1 Drittelhof, 2 Häuser, 1 Hirtenhaus; 8 Herrschaftsuntertanen.

8 Anw. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Pfaffenreuth J/6

Jurisdiktionell und territorial gemengte Ortschaft, im stiftischen Richteramt Neuhaus gelegen (s. AtlasBd TIR 328/329). Störnsteinscher Anteil:

ZinsReg 1514 (StandB 93): *Pfaffenreuth 5 zinsende güter, gehören mit dem zins dem spital zu Regensburg und gibt jeder der herrschaft jährlich 1 mader, 2 schneider und die fünf güter 8 pflüge, 6 fuder holz zu den heiligen zeiten oder für 2 je 2 gr.* / Walds. PfarrUrbar 1572/74 (StandB 443): *Pfaffenreuth . . . sind zwen ins ambt Neuenhaus und fünf der herrschaft Neustadt unterthanen.* / Urbar 1602 (StandB 96): *Pfaffenreuth* 5 (lobkowitzische) Höfe, *ein jeder jährlich 2 klafter holz zu hauen schuldig, sowoln gleich den andern mit hand- und roßscharwerken, auch victualien zuführen.* / Urbar 1653 (StandB 278): *Pfaffenreuth* lobk. Mannschaft 5. / SteuerB 1742 (RentAmt WEN, Zugang 34 Nr. 21): *Pfaffenreuth* lobkowitzisch 2 Höfe, 1 Gut, 2 Halbhöfe. Vieh: 10 Ochsen, 8 Kühe, 6 Jungrinder, 2 Muttersauen, 1 Frischling, 8 Schafe, 1 Ziege.

7 Anw., davon grundbar 2 mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Kloster Waldsassen und 5 zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft in gleicher Weise geteilt zwischen Kurpfalz und Lobkowitz.

Püllersreuth H/6

Jurisdiktionell und territorial gemengte Ortschaft, im Oberen Gezirk des Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden gelegen (s. dort).

Störnsteinscher Anteil: ZinsReg 1514 (StandB 93): *Die kirche und kapelle zu Pillersreuth ist der herrschaft Störnstein mit aller obrigkeit nichts ausgenommen, zugehörig. Auf den öden zu Pillersreuth und darumb, die der herrschaft sein, hat die herrschaft alle obrigkeit, halsgericht, gerichtstab, klein und großen wildpann, nichts ausgenommen, wie von alters herkommen.* / Urbar 1602 (StandB 96): *Pielersreuth* 9 Höfe mit der Verpflichtung je 1 Klafter Holz zu hauen, Küchenholz zum Schloß und auch Lebensmittel helfen zuzuführen. / Urbar 1653 (StandB 278): *Puellersreuth* Mannschaft 11. / UntertanenVerz 1741 (LobkStörnstein 11): *Püllersreith* 2 Höfe, 5 Halbhöfe, 2 Güter, 2 Tripflhäuser; Mannschaft 11. / SteuerB 1742: *Püllersreuth* 6 Höfe, 1 Halbhof, 2 Güter, 1 Gütel, 1 Tripflhäusel ohne Felder. Vieh: 2 Pferde, 26 Ochsen, 21 Kühe, 16 Jungrinder, 8 Muttersauen 2 Frischlinge, 50 Schafe, 3 Ziegen. / MannschaftsReg 1797 (LobkStörnstein 10): *Püllersreuth* 2 Höfe, 5 Halbhöfe, 2 Drittelhöfe, 2 Häuser; 11 lobkowitzische Untertanen.

11 lobkowitzische Anw.; die übrigen s. Püllersreuth im GemAmt Parkstein-Weiden. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Radschinmühle J/8

ZinsReg 1514 (StandB 93): *Die mühl an der Nab zinst Walburgis und Michaelis je 5 fl. Auch soll man nindert anders khein malz mahlen, dann an der Nabmühlen, desgleichen soll ninders khein walckh- und schleiffmühl sein, dann do, davon gibt man als viel als zu der Weiden, auch soll kein peckh nirgendt schroten oder mellen, dann uf der Naab, es sei denn, daß sie großes wassers halb nit mahlen können.*

Scherreuth H/6

Jurisdiktionell und territorial gemengte Ortschaft, mit hG zum Gemein-

schaftsamt Parkstein-Weiden gehörig im stiftisch-waldsassischen Richteramt Neuhaus gelegen (s. AtlasBd TIR 329).

Störnsteinscher Anteil: ZinsReg 1514 (StandB 93): *Scherreuth* 3 Bauern zinsen zu Walburgis und Michaelis. / Urbar 1602 (StandB 96): *Scherreutt* 3 Höfe, Verpflichtung zum Scharwerken zum Schloßgebäu. / Urbar 1653 (StandB 278): *Scherreuth* Mannschaft 3. / UntertanenVerz 1741 (LobkStörnstein 11): *Scherreith* 3 Halbhöfe; Mannschaft 3. / SteuerB 1742: *Scherreuth* 3 Höfe. Vieh: 1 Füllen, 8 Ochsen, 8 Kühe, 8 Jungrinder, 3 Muttersauen, 1 Frischling, 14 Schafe, 5 Ziegen. / MannschaftsReg 1797 (LobkStörnstein 10): *Scherreith* 3 Halbhöfe; 3 lobkowitzische Untertanen.

3 lobkowitzische Anw.; im übrigen s. AtlasBd TIR 329 und Scherreuth im Oberen Gezirk des Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt/WN; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Steinreuth G/6

Jurisdiktionell und territorial gemengte Ortschaft im Oberen Gezirk des Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden; Störnsteinscher Anteil 1 Anwesen.

ZinsReg 1514 (StandB 93): *Steinreuth* 1 Bauer mit Michaeliszins und Scharwerk mit 4 Dungwagen und 1 Pflug. / Urbar 1602 (StandB 96): *Steinreuth* Mannschaft 1; *Es wird diesem unterthanen sowohln auch den pfälzischen zu Neuhaus die Schöpffenreuther ödt zu bauen hingelassen.* / Urbar 1653 (StandB 278): *Steinreuth* 1 bäuerliches Anwesen. / UntertanenVerz 1741 (LobkStörnstein 11): *Steinreith* 1 Halbhof. Mannschaft 1. / SteuerB 1742: *Steinreuth* 1 Halbhof. Vieh: 2 Ochsen, 2 Kühe, 3 Jungrinder, 1 Muttersau, 3 Schafe.

1 lobkowitzischer Halbhof im Dorf mit einem Hoffuß von 11. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Windischeschenbach H/5

Anteil der Herrschaft Störnstein: HzgUrbar 1285: *Possessiones bonorum castri Stoernstein. Item una curia Eschenbach, solvit siliginis 4 scaffas, avene 1 scafam.* / HzgUrbar 1326: *Officium Stoerenstain. Eschenbach siliginis 4 scafas, avene 1 scafam, Ibidem de ecclesia pro jure advocali 1 lb.* / LuxSalB 1366/68: *Störenstein. Der pfarrer zu Eschenbach gibt zu vogtrecht 3 lb. Item zu Eschenbach 2 zinsgut, uber 9 seldner di vogtei.* / ZinsReg 1514 (StandB 93): *Eschenbach. Ein jeder pfarrer gibt jährlich nach Störnstein zu vogtrecht zins Michaelis. Wann die amptleut dahin kommen, so soll der pfarrer zu essen, trinken und dem roß zu füttern geben, wie das im alten salbuch begriffen.* / Urbar 1602 (StandB 96): *13 höfe; die untertanen sollen jährlich jeder ein klafter holz hauen.* / UntertanenVerz 1741 (LobkStörnstein 11): *Diese 13 güter gehen für 3 höfe; mannschaft 13.* / SteuerB 1742: *Windischeneschenbach* 2 Höfe, 6 Güter, 4 Gütel, 1 Häusel. Vieh: 1 Pferd, 23 Ochsen, 23 Kühe, 8 Rinder, 4 Muttersauen, 5 Frischlinge, 23 Schafe, 1 Ziege. / MannschaftsReg 1797 (LobkStörnstein 10): 2 Halbhöfe, 5 Viertelhöfe, 3 Sechstelhöfe, 3 Zwölftelhöfe.

Botzersreuth K/7

LuxSalB 1366/68: *Störenstein. Patenreut 3 gut; 1 mül zu Kronsperg* (= Kronmühle K/7) *ist vogtey.* / ZinsReg 1514 (StandB 93): *Patzellsreutt; vier güter zinsen das geld dem spital gegen Regensburg.* / Urbar 1602 (StandB 96): *Potzerßreut* 4 Höfe, 1 Hirtenhaus. / UntertanenVerz 1741 (LobkStörnstein 11): *Potzersreuth* 4 ganze Höfe; Mannschaft 4. / SteuerB 1742: *Pozersreuth* 4 Höfe, 1 Hirt. Vieh: 10 Ochsen, 10 Kühe, 14 Jungrinder, 3 Muttersauen, 4 Frischlinge, 8 Schafe, 4 Ziegen. / MannschaftsReg 1797: *Potzersreith* 4 Höfe, 1 Hirtenhaus; 4 Herrschaftsuntertanen.

4 Anw. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Dürmaulmühle J/8

SalB 1602 (StandB 96): *Dürnmaul* 1 Hof. / Urbar 1653 (StandB 278): *Dürmaul,* 1 Mühle, Mannschaft 1; *Scharwerk mit der hacken auffm Wöllershoff wie andere müller.* Besthaupt, Kaufrecht Mästung eines Schweines. / SteuerB 1742: *Diermaul 1 mühlerl mit 1 gang. Mit fürstlicher genehmigung auf einem öden platz, woselbst vor diesem auch schon ein mühlerl gestanden, 1714 wiederumben von neuem erbaut . . . mit der gerechtigkeit, daß er 1 kuh, 1 kalbrind und 1 schwein halten und unter die Wöllershofer herd treiben, keineswegs aber besondert auf den herrschaftsgründen hüten dürfe.* / MannschaftsReg 1797 (LobkStörnstein 10): *Dürmaul* 4 Halbhöfe; 4 Herrschaftsuntertanen.

1 einschichtige Mühle. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Ilsenbach L/7

Jurisdiktionell und territorial gemengte Ortschaft im Amt Floß (s. Gutsherrschaft Ilsenbach); Anteil der Herrschaft Störnstein:

LuxSalB 1366/68: *Störenstein. Item zu Ulschenbach 2 voitgut.* / ZinsReg 1514 (StandB 93): *Ullssenbach. Pfarrer . . . ohn der herrschaft Störnstein gunst, willen und wissen . . .* (war er nicht) *zu praesentirn und einzusetzen, als dann der ding gewohnheit und recht ist. Pfarrer muß der herrschaft gehorsam sein, wann ihn die herrschaft fordert, auch mit der scharwerk. Das halsgericht zu Ullsenbach gehört auch alles ohnemittel der herrschaft Sternstein und Neustadt.* / Urbar 1602 (StandB 95): *Ulssenbach* 6 Höfe, Pfarrhof, Schulhaus; im übrigen gleichartiger Eintrag wie im SalB/ZinsReg 1514. / Urbar 1653 (StandB 278): *Ulsenbach* Mannschaft 6, Pfarrer. / UntertanenVerz 1741 (LobkStörnstein 11): 3 Höfe, 2 Güter, 1 Tripflhäusl. / SteuerB 1742: *Ilsenbach* 3 Höfe, 3 Gütel. Vieh: 1 Pferd, 16 Ochsen, 13 Kühe, 17 Jungrinder, 4 Muttersauen, 7 Frischlinge, 18 Schafe, 2 Ziegen. / MannschaftsReg 1797 (LobkStörnstein 10): *Ilsenbach* 3 Höfe, 1 Zweidrittelhof, 1 Drittelhof, 3 Häuser; 8 Herrschaftsuntertanen.

5 Anw. und 3 Häuser Lobkowitzischer Anteil an dem Pfarrdorf. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Kronmühle K/7

LuxSalB 1366/68: *Störenstein. Ein mül zu Kronsperg ist voitey.* / ZinsReg 1514

(StandB 93): *Kronspergmüll, müllner zinst Michaelis. Dem spital zu Regensburg auch wie die andern güter, so dahin zinsen; scharwerk zum Störnstein und ins haus.* / Urbar 1602 (StandB 96): *Cronmühl oder Cronspergmuhl mastet der herrschaft jährlichen ein schwein und schneidet bretter zum schloßgebeudt.* / Urbar 1653 (StandB 278): *Cronmuhl oder Cronsperger muhl* 1 Mühle, Mannschaft 1. *Scharwerk mit der hacken auffm Wöllershoff wie andere müller.* / UntertanenVerz 1741 (LobkStörnstein 11): *Kronmühle* 1 Mühle (Halbhof); Mannschaft 1. / SteuerB 1742: *Kronmühle* 1 Mühle (840 fl). Vieh: 2 Ochsen, 3 Kühe, 3 Jungrinder, 1 Muttersau, 2 Frischlinge; 2 Bienenvölker. / MannschaftsReg 1797 (LobkStörnstein 10): *Kronmühl* 1 Mühle (Drittelhof); 1 Herrschaftsuntertan.

Einschichtige Mühle. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Lanz K/8

LuxSalB 1366/68: *Störenstein. Der Münichmair zu Lönitz gibt zu vogtrecht 2 acht habern, 2 hüner.* / L/LehenB 1396/99: *. . . des Wagner von Löncz . . . gut . . . , die gehoren zu dem kirchenlehen zue Pilgreimsrewt* (= Püchersreuth). / ZinsReg 1514 (StandB 93): *Landts* 3 Güter zinsen Naturalien; *es geben auch 2 der herrschaft geströh im stall gen hof, wie von alters herkommen. Das halsgericht, wildbann und hutrecht zu Lanz und Pügersrreuth gehört gen Störnstein.* / Urbar 1602 (StandB 96): *Lanndts* 4 Anw., 1 Hirtenhaus. / Urbar 1653 (StandB 278): *Lantz* Mannschaft 6. / UntertanenVerz 1741 (LobkStörnstein 11): *Lanz* 5 ganze Höfe, 1 Tripflhäusel; Mannschaft 6. / SteuerB 1742: *Lanz* 5 Höfe, 1 Häusel. Vieh: 1 Pferd, 15 Ochsen, 12 Kühe, 9 Jungrinder, 6 Muttersauen, 3 Frischlinge, 3 Ziegen. / MannschaftsReg 1797 (LobkStörnstein 10): *Lanz* 5 Höfe, 1 Häusel; 6 Herrschaftsuntertanen.

5 Anw. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Mitteldorf K/7

Jurisdiktionell und territorial gemengte Ortschaft im stiftischen Richteramt Beidl (AtlasBd TIR 313/314); Anteil der Herrschaft Störnstein:

HzgUrbar 1285: *Possessiones bonorum castri Stoernstein. Item una curia Mittelndorf solvit siliginis 5 scafas, avene 5 scafas, tritici 1/2 scafam, ordei tantum, 1 porcum vel 1/2 lb.* / HzgUrbar 1326: *Curia Mittelndorf est feodum a comite Rotenekk Siliginis 5 scafas, tritici 1/2 scafam, avene 5 scafas, ordei 1/2 scafam, porcum vel 1/2 lb.* / LuxSalB 1366/68: *Störenstein. Item Mitteldorf ein gut, ist vogtpar. Burchuter zum Störnstein. Ulrich Jacob hat zu Mitteldorf einen hof, der giltet zu zinse 2 lb 60 heller und zu steuer 1 1/2 lb; 3 ß für weiset. Und ein wüstung zu Eschwesreut; wenn die besetzt würde, so guldet sie 3 lb; aber sie giltet jetzunt nur 1 lb.* / ZinsReg 1514 (StandB 93): *Mitteldorf* 3 Bauern. / Urbar 1602 (StandB 96): *Mitteldorf* 3 Höfe. / Urbar 1653 (StandB 278): *Mitteldorf* Mannschaft 3. / UntertanenVerz 1741 (LobkStörnstein 11): *Mitteldorf* 3 ganze Höfe, Mannschaft 3. / SteuerB 1742: *Mitteldorf* 3 Höfe. Vieh: 15 Ochsen, 7 Kühe, 6 Jungrinder, 3 Muttersauen, 4 Frischlinge, 21 Schafe, 1 Ziege. / MannschaftsReg 1797 (LobkStörnstein 10): *Mitteldorf* 3 Höfe; 4 Herrschaftsuntertanen.

3 lobkowitzische Anw. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Oberndorf K/8

HzgUrbar 1285: *Possessiones bonorum castri Stoernstein. Item Oberndorf 3 curie, solvunt porcos 3 valentes, 9 solidi, siliginis 3 scaffas, denarii 5, solvunt tria wisoede vel 36 denarii.* / HzgUrbar 1326: *Oberndorf 3 curie proprie et solute, solvunt 3 porcos valentes, 9 solidi, siliginis 3 scaffas, denarii 5; solvunt tria* (wisoede) *vel 36 denarii.* / LuxSalB 1366/68: *Burchuter zum Störnstein. Zwen wüste hofe zu Oberndorf; wenn die besetzet weren, so gültent sie 6 lb 15 ß.* / ZinsReg 1514 (StandB 93): *Oberndorff* 2 Güter, zinsen Walburgis und Michaelis. / Urbar 1602 (StandB 96): *Oberndorff* 2 Höfe. / Urbar 1653 (StandB 278): *Oberndorf* 2 Höfe, Mannschaft 2. / UntertanenVerz 1741: *Oberndorf* 2 ganze Höfe; Mannschaft 2. / SteuerB 1742: *Oberndorf* 2 Höfe, davon einer ein Erblehen der Grafschaft. Vieh: 1 Pferd, 10 Ochsen, 6 Kühe, 2 Jungrinder, 2 Muttersauen, 2 Frischlinge, 6 Schafe. / MannschaftsReg 1797: *Oberndorf* 2 Höfe, 1 Hirtenhäusel; 2 Herrschaftsuntertanen.

2 Anw. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Schnackenhof K/5

Jurisdiktionell und territorial gemengte Ortschaft im stiftischen Richteramt Neuhaus gelegen (AtlasBd TIR 330); Anteil der Herrschaft Störnstein:

WaldsPfarrUrbar 1572/74 (StandB 443): *Schnagenhof gehort zur pfleg Neuenhauß. Haydeckisch Schnagenhof ist nechst bey bemeltem hofe (gelegen) und gehört der herrschaft zur Neustadt an der Waldnaab.* / Urbar 1602 (StandB 96): *Schnockhenhoff* 2 Höfe. *Die ödfelder auf der Schnockhoffer ödt, so sich erstrecken uf 96 morgen, die werden jährlich ein teil davon erbaut.* / Urbar 1653 (StandB 278): *Schnockenhoff* 2 Höfe. / UntertanenVerz 1741 (LobkStörnstein 11): *Schnackenhof* 1 ganzer Hof, Mannschaft 1. *Schnackenmühl samt dem Häusl* 1 Gütel, 1 Häusel; Mannschaft 2. / SteuerB 1742: *Schnackenhof* 1 Hof. Vieh: 4 Ochsen, 4 Kühe, 3 Jungrinder, 1 Muttersau, 2 Frischlinge, 10 Schafe, 1 Ziege. *Schnackenmühle* 1 Mühle, auf *der Einöd gelegen und ein schlechtes gütel.* Das Häusel wurde 1714 mit herrschaftlicher Erlaubnis erbaut. / MannschaftsReg 1797 (LobkStörnstein 10): *Schnackenhof* 1 Hof, 1 Drittelhof, 1 Häusl.

2 lobkowitzische Anw. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

Wöllershof J/8

HzgUrbar 1285: *Possessiones bonorum castri Stoernstein. Item Wolantsdorf 2 curie et 1 mansus, solvunt 12 solidi, tritici 1/2 scafam, item brazii 1 scaffam et dimidia humuli 1/2 scafam, caseos 8, ova 80.* / HzgUrbar 1326: *Wolanstorf due curie et unus mansus, solvit, cum est cultus, 12 solidi, tritici 1/2 scafam, brasii 2 scafam, humuli 1/2 scafam, caseos 8, ova 80.* / Urbar 1602 (StandB 96): *Maierhof zum Wellershof. Grafschaft hat ein schön vorwerk außer der stadt, Wöllershoff genannt, mit einem notturftigen wohnhaus, stadeln und anderen gebäuden, dahin das getreide von allen darzugehörigen äckern gebracht wird.* Darin 35 Melkkühe und 50 Stück Galtvieh. / Urbar 1653 (StandB 278): *Mayerhof zum Wöllershoff* 24 Melkkühe, 30 Stück Galtvieh. / SteuerB 1742: als herrschaftlicher Meierhof nicht eigens ausgewiesen.

Jurisdiktionell und territorial gemengte Ortschaft im stiftischen Richteramt Neuhaus (AtlasBd TIR 331); Anteil der Herrschaft Störnstein:

ZinsReg 1514 (StandB 93): *Würtz. Einer gibt jährlich 1 lb, mehr einen weihnachtsdienst und einen osterdienst mit guten fischen bey eines guldens wert.* / WaldsPfarrUrbar 1572/74 (StandB 443): *In diesem dorf sind alles kleine gueter; ein hof ist Veit Simon von Reitzenstein zu Wildenau, dann ein gutlein gehört der herrschaft zue Neustadt an der Waldnaab, die andern gehoren alle ins ambt Neuhaus.* / Urbar 1602 (StandB 96): *Würtz,* 1 Hof mit Fischwasser für Osterfisch, für Weihnachtsfisch und Michaelizins. / Urbar 1653 (StandB 278): *Würtz* 1 Gut, Mannschaft 1. / UntertanenVerz 1741 (LobkStörnstein 11): *Wurz* 1 Gütel, Mannschaft 1. / SteuerB 1742 (RentAmt WEN, Zugang 34 Nr. 21): *Wurz* 1 Gütel; Vieh: 2 Ochsen, 2 Kühe, 3 Jungrinder, 1 Muttersau. / MannschaftsReg 1797 (LobkStörnstein 10): *Wurz* 1 Drittelhof; 1 Herrschaftsuntertan.

1 lobkowitzisches Anw.; grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Oberamt Neustadt/WN; Obrigkeit mit hG und Mannschaft lobkowitzisch.

III.

DIE BAYERISCHE BEHÖRDENORGANISATION UND DIE GEMEINDEN SEIT BEGINN DES 19. JAHRHUNDERTS

Das Landgericht (äO) Parkstein, nachmals Neustadt a/WN

Mit den durchgreifenden Veränderungen innerhalb des 1805 ein Königreich gewordenen vormaligen kurfürstlichen Territorialstaates Bayern zu Beginn des 19. Jahrhunderts nahm auch jene Entwicklungsphase ihren Anfang, die nach 170jähriger Dauer durch die Gebiets- und Verwaltungsreform von 1972 abgelöst wurde [1]. Begonnen hatte diese Umgestaltung bereits dadurch, daß durch eine Instruktion vom 23. April 1799 die bisherige Provinzialregierung der Oberpfalz in Amberg zu einer der jetzt als Mittelbehörden des gesamten Staatsaufbaues gebildeten Landesdirektionen gewandelt wurde [2]. Die eigentliche Grundlage für den behördenorganisatorischen Neubau der jungen wittelsbachischen Monarchie bildete jedoch die am 1. Mai 1808 publizierte Konstitution des Königreiches Bayern [3], die bestimmte, daß ohne Rücksicht auf die bisherigen Provinzen das Staatsgebiet in möglichst gleichgroße Kreise eingeteilt wurde, die nach dem Muster des französischen Departementssystems nach Flüssen benannt waren. Von diesen zunächst 15 und schließlich auf 8 reduzierten Kreisen — den unmittelbaren Vorgängern der dermaligen Regierungsbezirke — war für die nördliche Oberpfalz der nach der Naab benannte Kreis mit dem Sitz vorerst noch weiter in Amberg zuständig. Auf unterer Verwaltungsebene waren durch die Verordnung vom 24. März 1802 zur Vereinheitlichung des Behördenaufbaues die sogenannten Landgerichte eingerichtet worden [4], die man zum Unterschied von den späteren Landgerichten als zweite Instanz der Amtsgerichte mit

[1] Ernst *Emmerig*, Entwicklung der staatlichen Verwaltung der Oberpfalz von Montgelas bis heute. VHV Opf 114 (1974) 305—331. — Heribert *Sturm*, Die Gebietsgliederung im Regierungsbezirk Oberpfalz seit Beginn des 19. Jahrhunderts. OpfH 13 (1969) 23—44.

[2] Intelligenzblatt (1799) 405 ff.

[3] RegBl (1808) 985 ff. — Die zum Vollzug des Tit. I § IV der Konstitution erlassene Verordnung vom 21. Juni 1808 über die Territorial-Einteilung des Königreiches Bayern in RegBl (1808) 1481 ff. Hier ist die Einwohnerzahl für Neustadt mit Parkstein mit 21 608 angegeben.

[4] RegBl (1802) 237 ff. — Karl *Weber*, Neue Gesetz- und Verordnungen-Sammlung für das Königreich Bayern. Anhangband (1894) 116 ff.

dem Zusatz „älterer Ordnung" (äO) kennzeichnet. Sie vereinigten in ihrem Amtsbereich noch Justizpflege und Administrative und waren lediglich von der Finanzverwaltung — den Kameralgeschäften — gesondert. Durch Zusammenlegung kleinerer Sprengel und Bereinigung der gelegentlichen Überschichtung feudaler Zuständigkeiten entstanden so aus den zuvor bestandenen 34 Amtsbezirken der kurbayerischen Provinz Oberpfalz 16 solche Landgerichte (äO), nämlich Amberg, Cham, Eschenbach, Kemnath, Nabburg, Neumarkt, Neunburg, Parkstein, Pfaffenhofen, Schnaittach, Sulzbach, Tirschenreuth, Treßwitz, Waldmünchen, Waldsassen und Wetterfeld.
Das im August 1803 errichtete LG (äO) Parkstein umfaßte das ehemalige Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden mit Einschluß der Richterämter Freihung, Erbendorf, Kaltenbrunn, Kohlberg und Mantel, weiters das Amt Floß (Flossenbürg) und die zum Pflegamt Weiden gehörigen niedergerichtischen Untertanen in einigen benachbarten Dörfern sowie die zuletzt in einer landesherrlichen Lehensadminitration vereinigten und nach 1805 dem Landgericht (äO) Tirschenreuth zugeteilten früheren böhmischen Kronlehen Plößberg, Schlattein, Schönkirch und Wildenau [5]. Das Lobkowitz'sche Oberamt Neustadt/WN der gefürsteten Grafschaft Störnstein, die gemäß der rheinischen Bundesakte Mitte September 1806 von Bayern mediatisiert und nach dem Kauf vom 7. November 1807 am 27. November 1807 von Bayern in Besitz genommen wurde [6], gehörte vorerst noch nicht zu jenem Teilgebiet der nördlichen Oberpfalz, das das LG (äO) Parkstein ausmachte und dessen Amtssitz mit Entschl. vom 17. Mai 1808 in die vormals Lobkowitz'sche Stadt Neustadt/WN verlegt wurde [7]. Hingegen wurden die dem stiftischwaldsassischen Richteramt Neuhaus zuständig gewesenen Bestandteile des Landsassengutes Windischeschenbach in das LG (äO) Neustadt/WN zur flächenmäßigen Abrundung übernommen. Demnach reichte dieser Landgerichtsbezirk zugleich als untere Verwaltungseinheit von der Landesgrenze gegenüber dem Königreich Böhmen und im besonderen der Herrschaft Tachau im Pilsner Kreis bis zu den Landgerichten Amberg, Sulzbach und Eschenbach und war im Norden gegenüber den Landgerichten Kemnath, Waldsassen und Tirschenreuth und südwärts durch die Landgerichte Vohenstrauß und Nabburg abgegrenzt.
In einer statistisch-topographischen Beschreibung des LG (äO) Neustadt/WN aus dem Jahr 1817, dem Zeitpunkt, da sich die gebietliche Neugliederung im Königreich Bayern einigermaßen stabilisiert hatte, wird die Bevölkerungszahl in dem bis dahin erreichten Gebietsumfang mit insgesamt 21 155 angegeben [8], wobei sich die Bevölkerung zu 65,69 % aus Katholiken, zu 33,08 % aus Evangelischen und zu 1,23 % aus Juden zusammensetzte.

[5] Heribert *Sturm*, Die böhmischen Kronlehen um Plößberg. OpfH 21 (1977) 77—89. — StA AM, OpfAdminA Nr. 8523; Böhmen Nr. 1313. — AtlasBd TIR 356.
[6] StA AM, Störnstein Nr. 1169.
[7] RegBl (1808) 1012.
[8] StA AM, BezAmt NEW Nr. 199. — Zur Bevölkerungszahl auch für 1800 StA AM, Mskr. 33 und BezAmt NEW Nr. 204; für 1807 Amt Parkstein Nr. 1114; für 1809 Reg/KdI Nr. 8239; für 1823 BezAmt NEW Nr. 200. — Dazu Joseph v. *Destouches*, Statistische Beschreibung der Oberpfalz (1809) 269—298. Die einschlägigen Angaben beruhen hier auf der Bevölkerungskonskription von 1804 (StA AM, Amt Parkstein Nr. 48).

Der Wirtschaftsstruktur nach war das Gebiet nahezu ausschließlich agrarisch, indem der Ackerbau und teilweise auch die Viehzucht sowohl auf dem Lande als auch in den wenigen Städten und Märkten als die vornehmlichste Erwerbs- und Ernährungsgrundlage bezeichnet ist, obgleich die Bodenbeschaffenheit und die klimatischen Gegebenheiten selbst innerhalb engerer Landstriche unterschiedlich waren. So konnte etwa um Etzenricht, Kaltenbrunn, Kohlberg und Thansüß das achtfache der Aussaat geerntet werden, während um Flossenbürg und in den gebirgigen Gegenden kaum die drei- bis vierfache, oft nur die zweifache Menge des Samens zu erzielen war. Dafür befanden sich in den Tälern, vor allem der Waldnaab und der Heidenaab, gute Wiesen, die für die Viehzucht günstige Voraussetzungen boten. Allerdings litt die Stadt Weiden damals unter vielfachen großen Überschwemmungen, weshalb sie seit 1816 die betroffenen Ödungen und Weiher durch Aufteilung zu kultivieren trachtete. Damals standen Weiden, Etzenricht und Edelfeld im Ertrag der Rindermast obenan und lieferten alle Jahre für Regensburg, Nürnberg und selbst für das Ausland Schlachtvieh. Die Schafzucht war allgemein verbreitet, indem fast in jedem Dorf Schafe — freilich unterschiedlich in mehr oder wenig ausgiebiger Anzahl — gehalten wurden, ging aber doch zunehmend zurück. Die Schweinezucht diente über den eigenen Verzehr der ansässigen Bevölkerung teilweise auch dem Verkauf. Ebenso erwirtschaftete der Ackerbau einen gewissen Überschuß für den Verkauf, insbesondere nahm der Flachsanbau zu und außerdem erlangte der Hopfenbau, namentlich um Thansüß, das fast ganz von Hopfengärten eingeschlossen war, trotz des konkurierenden Hopfens aus Böhmen eine gewisse Bedeutung[9]. Der Getreidebau, und zwar Korn und Gerste, deckte in der Regel den Eigenbedarf und konnte nur gelegentlich und da lediglich von besonderen Landstrichen aus zum Handel genutzt werden, während Weizen ohnehin nicht vollständig ausreichte, sondern teilweise aus anderen Gegenden eingeführt werden mußte. Hafer gedieh besonders auf der westlichen Seite der Naab zwischen Erbendorf und Parkstein, so daß dieser Landstrich allgemein das Haberland genannt wurde. Hirse und Hülsenfrüchte wurden gelegentlich in den Hausgärten angebaut, ebenso auch etwas Spargel, hingegen war der Anbau von Kartoffeln, insbesondere auch für die Schweinezucht, weithin verbreitet und zwar in einem Ausmaß, daß behördlicherseits befürchtet wurde, es gehe damit zu viel Anbaufläche für das Getreide verloren. Kern- und Steinobst wurde in vielerlei Sorten in den Gärten der größeren Siedlungen gezogen, meist in den Städten und Märkten, weniger jedoch auf dem Lande, so daß vor allem das Bambergische Obst hier einen guten Absatz fand. Die beiden Naabflüsse und die im Amtsbereich des Landgerichtes vorhandenen Weiher lieferten Karpfen, Hechte, Weißfische, die Bäche Forellen, auch Krebse wurden häufig nach Nürnberg zu Markt gebracht. Infolge des merklichen Unterschieds in den Witterungs-

[9] StA AM, BezAmt NEW Nr. 199: *Das Dorf Thansüß ist von selben* (dem Hopfen) *ganz eingeschlossen und möchte im Durchschnitt alle Jahre 6000 fl. erzeugen. Der Markt Kaltenbrunn folgt diesem Beispiel. An Güte weicht er dem böhmischen sehr wenig und wird auch von böhmischen Hopfenhändlern, welche das Vorurteil benutzen, gekauft, bis an die Grenze zurückgeführt, dortselbst zuweilen gemischt und dann als böhmischer Hopfen verkauft.*

verhältnissen, indem zum Beispiel um Floß und Siegritz häufig Schnee lag, während gleichzeitig in der Gegend um Weiden und Kaltenbrunn keine Spur davon vorhanden war, blieben alle diese landwirtschaftlichen Erwerbszweige im allgemeinen in einem bescheidenen Rahmen. Auch die handwerkliche Tätigkeit ging nicht weit darüber hinaus, sondern begnügte sich in den Ortschaften im einzelnen meist mit der Befriedigung des Eigenbedarfs der Bewohnerschaft. Allenfalls bildete die Weberei selbst in ihrer Verstreutheit über das gesamte Gebiet eine Art Heimmanufaktur für Leinwand mit einigermaßen gesichertem Absatzgebieten in Sachsen und in der Gegend von Bamberg. Die Zeugmacherei, früher immerhin überall betrieben, lag nunmehr fast schon gänzlich darnieder. Die Ledergerbereien arbeiteten gleichfalls nur für den Bedarf der Bevölkerung, während vor allem gutes Leder gern von auswärts, im besonderen aus Bayreuth, bezogen wurde. Die Brauereien, auch merkantile Unternehmungen, davon 27 Brauhäuser im Amtsbereich des Landgerichtes in Betrieb standen, stießen nur Braunbier aus; Weißbier wurde nicht erzeugt. Die verhältnismäßig vielen Mühlen, meist aber nur ein- oder höchstens zweigängig, hatten wiederum nur für den ländlichen Eigenbedarf zu tun, weshalb auch einige Müller die Mühle im Nebenerwerb betrieben und sonst Bauern gewesen sind.

Im übrigen gab es außer der Landwirtschaft nur wenige andere Erwerbsmöglichkeiten, so etwa in den Steinbrüchen zu Flossenbürg und Windischeschenbach für Steinhauer, wobei der Granitstein von Flossenbürg gute Mühlsteine und Krauttonnen herzustellen ermöglichte, während von Windischeschenbach im besonderen Quader für Tür- und Fensterleibungen geliefert wurden. Die früheren Eisenhämmer hatten längst kaum noch eine besondere wirtschaftliche Bedeutung; ohnehin waren sie vielfach in Spiegelschleifereien umgerüstet worden. Es befanden sich damals 28 solcher Spiegelschleifereien im Landgerichtsbezirk, darunter allein 16, die jährlich einen Umsatz von 86 500 bis 92 500 Gulden erreichten, indes auch mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hatten [10]. Sofern eisenverarbeitende Betriebe wieder in Gang gekommen waren, wie insbesondere in Weiherhammer, wurde das Rohmaterial aus Amberg bezogen. Entsprechend einer solchen wenig ausgeprägten und vorwiegend allein auf die Landwirtschaft bezogene Wirtschaftsstruktur beschränkte sich der Handel auch nur auf eine geringe Kapazität, im besonderen auf Eisen, Gläser, Vieh und etwas Getreide sowie Leinwand. Einige Kaufleute in Weiden betrieben Speditionshandel und betätigten sich auch in Geldgeschäften. Bezeichnend für diese von den allgemeinen Zuständen auf den Lande kaum wesentlich unterschiedenen Wirtschaftsverhältnisse in der Stadt Weiden kann die Notiz in der Bevölkerungs-Konskription von 1804 gelten, daß als Erwerbsquelle der Einwohner neben dem Feldbau, der Viehzucht und den Handwerksbetrieben lediglich die Reichhardtische Fabrik, die aus einer Färberei und einer Flanelldruckerei bestand, sonst keine weitere Manufaktur vorhanden war [11]. In

[10] Ebda: *Gegenwärtig leiden sie aber dadurch, daß Frankreich eine außerordentlich hohe Maut auf die Einfuhr der Gläser . . . legt, daß zu Fürth und Nürnberg seit einem Jahr unpolierte Gläser betrüglich zu Spiegeln gelegt werden und daß die Glaspolierer zu sehr vermehrt werden.*

[11] StA AM, Amt Parkstein Nr. 48. — Genannt werden hier für Weiden 291 Haus-

den 1842 als sogenannte Urkataster angelegten Grundsteuerkatastern, den Grund-, Sal- und Lagerbüchern (auch Liquidationsprotokollen), der Steuergemeinden, die die bisherigen Steuerdistrikte auch in deren teilweise anderen gebietlichen Zuständigkeit ablösten und den jeweiligen Besitzstand der einzelnen Anwesen erstmals aufgrund der systematisch durchgeführten Landesvermessung mit urkundlicher Beweiskraft festhalten, ist das Ausmaß der beiden späteren LG (äO) Neustadt/WN und Weiden mit 167 154 Tagwerk oder rund 56 950 Hektar zu ermitteln. Dabei entfielen auf Äcker 16 721 ha (49 077,99 Tgw) oder 29,36 %, auf Wiesen 8 940 ha (26 241,13 Tgw) oder 15,7 %, auf Wald 24 200 ha (71 030,92 Tgw) oder 42,5 %, auf Weide- und Ödland 4 677 ha (13 727,99 Tgw) oder 8,21 % und auf Teiche und Weiher 490 ha (1 440,04 Tgw) oder 0,86 %. An Gärten wurden insgesamt 389 ha (1 140,64 Tgw) und an Hopfengärten 4,76 ha (13,98 Tgw) oder zusammen 0,69 % verzeichnet. Die landwirtschaftliche Nutzfläche betrug demnach 97,32 % des Gesamtausmaßes der beiden Landgerichte. Der Rest von 2,68 % verteilte sich auf Wohnparzellen, auf Kirchengrundstücke, Wasserläufe und insbesondere Wege und Straßen. Die entsprechenden Einzelheiten, nach Steuergemeinden gegliedert, sind der beigegebenen Tabelle zu entnehmen [12].

Über die aus solchen Gegebenheiten resultierende Erwerbsgrundlage der Bevölkerung kann folgende Zusammenstellung [13] einen orientierenden Einblick vermitteln:

	LG (äO) NEW		LG (äO) WEN		LG (äO) NEW + WEN	
	Fam	Einw	Fam	Einw	Fam	Einw
In der Landwirtschaft tätig:						
Bäuerliche Vollbetriebe	923	3 539	736	3 111	1 659	6 650
Gewerbe nebenbei	276	1 147	394	1 955	670	3 102
Taglöhner mit Grundbesitz	114	388	409	1 441	523	1 829
Taglöhner ohne Grundbesitz	381	919	623	1 391	1 004	2 310
Gesinde	53	2 503	?	1 361	?	3 864
	1 747	8 496	2 162	9 259	3 856	17 755

väter, 461 Hausmütter und 863 Kinder in der Bürgerschaft und außerdem 42 Hausväter, 42 Hausmütter und 96 Kinder bei den zur Stadt gehörigen Untertanen.

[12] StA AM, Rentamt WEN Nr. 180 — Nr. 303; dazu für die weitere Entwicklung Renov. GrundsteuerKat: Nr. 575—673 (1858) sowie die dazu gehörigen Umschreibhefte. — Speziell für Weiden die weiteren Serien des Renov. Grundsteuerkatasters Nr. 287—297; Nr. 654—658; Nr. 660—664; Nr. 665—669; Nr. 873—882; Nr. 883—895; Nr. 89—916.

[13] StA, BezAmt NEW Nr. 802 (1840) und Wilhelm *Brenner-Schäffer* in VHV Opf 17 (1856) 135 ff.

Übersicht der Nutzungsflächen nach Steuergemeinden

StA AM Grundsteuerkataster aus 1842/1843

Steuergemeinden	Wohn-Geb. Zahl	Wohn-Geb. Tgw	Kirchen-Grund-St.	Gärten	Hopfen-gärten	Äcker	Wiesen	Wald	Teiche u. Weiher	Weide- u. Ödland	Wege	Bäche	Insgesamt Parz	Insgesamt Tgw
Altenparkstein	60	11,04	—	34,45	—	896,40	854,25	972,42	31,15	360,97	44,94	9,92	1477	3215,54
Altenstadt/WN	62	10,50	1,21	34,99	0,15	928,37	448,03	1181,95	19,80	181,36	61,74	19,93	1394	2888,03
Auerberg	2	0,65	—	0,37	—	96,25	31,71	37,22	—	18,16	5,00	—	60	189,36
Bechtsrieth	25	4,75	—	14,80	—	488,16	154,07	346,28	3,49	105,90	27,01	0,03	1003	1144,49
Bergnetsreuth	28	6,20	—	12,76	—	810,30	417,65	414,93	12,73	277,85	30,35	2,49	1138	1985,26
Botzersreuth	7	1,61	0,15	4,34	—	188,39	56,65	61,82	0,06	47,44	10,94	1,15	285	372,55
Diepoldsreuth	16	3,99	—	3,82	—	551,80	250,67	258,36	8,71	120,88	18,43	4,94	629	1221,60
Dietersdorf	27	4,01	—	6,20	—	443,93	157,12	39,83	7,65	47,86	12,38	0,42	383	719,40
Döltsch	30	3,95	—	7,57	—	316,25	163,66	122,48	5,69	33,74	14,88	0,92	574	669,14
Edeldorf	44	9,82	—	27,99	—	969,65	463,30	637,52	8,37	263,66	40,46	5,75	1151	2426,52
Engleshof	45	10,03	—	29,44	—	1249,94	476,85	772,93	12,33	284,86	47,10	14,30	1958	2897,78
Enzenrieth	33	6,43	0,11	26,29	—	718,27	212,13	1136,93	1,65	170,52	33,84	0,12	1116	2306,29
Etzenricht	95	24,73	0,26	44,67	—	1658,53	1106,60	4652,93	91,96	242,61	132,01	82,12	3021	8036,42
Floß	217	21,41	2,01	23,61	—	935,34	390,51	110,55	18,86	229,91	52,26	5,41	2584	1789,87
Flossenbürg	75	14,00	0,19	26,75	—	702,45	668,37	4934,11	53,07	474,68	46,16	9,91	1361	6929,69
Frauenricht	36	9,38	—	54,20	—	1021,43	484,67	608,96	12,28	303,24	47,60	—	2312	2541,76
Gailertsreuth	27	6,72	—	13,78	—	964,04	360,39	108,16	13,56	262,39	38,20	6,86	1343	1774,10
Gösen	20	6,03	—	32,72	—	396,70	313,12	1348,31	19,36	168,07	29,55	7,04	644	2320,90
Grafenreuth	18	4,55	—	9,94	—	569,41	333,78	231,40	12,78	184,27	22,03	0,36	653	1368,52
Hannersgrün	47	10,83	—	47,11	—	1085,42	521,95	1435,91	27,08	147,95	80,50	7,31	1641	3364,05
Holzhammer	36	5,68	—	3,93	0,05	689,72	151,41	1573,07	4,91	198,12	40,30	0,89	727	2668,08
Hütten	42	8,15	—	6,38	—	618,89	383,57	1175,96	0,11	142,80	41,04	41,43	643	2418,33
Ilsenbach	24	4,54	0,30	6,58	—	526,36	188,26	203,53	3,02	83,36	24,86	—	542	1040,80
Irchenrieth	32	6,38	0,05	15,84	—	603,36	290,59	485,48	1,77	108,74	27,24	0,90	1211	1540,35
Kalmreuth	21	2,47	—	6,83	—	162,20	98,71	95,90	0,34	42,24	11,48	0,18	241	420,34
Kaltenbrunn	128	47,05	0,68	21,69	—	1745,17	488,84	2930,13	14,52	514,08	115,05	0,50	5350	5877,71
Kirchendemenreuth	64	10,98	0,70	31,86	—	1254,13	463,80	476,09	9,07	275,67	46,70	4,34	1781	2573,34
Klobenreuth	34	9,29	—	37,02	—	1329,81	535,06	1023,81	21,69	263,40	62,09	0,92	1898	3283,09
Kohlberg	100	11,17	0,37	31,28	—	1237,44	573,32	2879,21	30,53	196,74	89,28	11,42	2717	5060,76
Lanz	19	5,46	—	13,00	—	840,17	292,46	383,58	6,29	110,77	35,23	20,52	621	1707,48
Letzau	48	7,98	0,02	24,21	—	789,19	445,36	680,53	4,43	247,60	39,36	0,26	1215	2238,94
Luhe	119	15,92	0,80	15,34	—	1156,00	620,59	1426,62	1,02	176,18	72,10	52,55	2583	3537,12

Mallersricht	32	6,43	—	15,50	8,86	585,93	268,50	692,27	10,70	111,77	33,01	0,33	1424	1733,30
Mantel	151	18,82	1,23	12,54	—	982,83	560,42	462,24	1,68	214,15	48,18	71,58	2165	2373,67
Mantlerforst	1	0,04	—	—	—	—	2,15	8753,20	—	9,84	93,76	22,73	131	8881,72
Matzlesrieth	10	1,48	0,01	4,68	—	236,80	79,52	591,18	1,36	21,42	17,07	—	381	953,50
Meerbodenreuth	38	8,55	0,01	22,28	—	873,42	527,25	2941,79	247,15	495,64	79,76	12,23	1692	5208,08
Moosbürg	25	8,07	—	22,22	—	681,87	568,59	319,29	6,94	169,47	48,52	36,21	1096	1861,18
Muglhof	58	6,41	—	16,56	—	602,25	166,73	525,78	1,09	170,02	34,79	—	850	1523,63
Neudorf b/Luhe	58	10,15	0,05	20,09	4,65	1174,76	573,97	2831,06	5,22	341,38	80,29	30,77	2303	5072,39
Neunkirchen	45	7,37	0,51	13,35	—	669,87	307,92	339,24	5,82	160,08	26,32	—	1571	1530,48
Neustadt a/WN	220	21,22	1,65	27,02	—	1186,77	533,32	214,90	9,81	186,02	56,35	76,36	1937	2313,42
Oberwildenau	11	1,97	—	1,39	—	149,13	95,76	155,95	2,57	60,67	8,55	3,68	342	479,67
Oed	29	4,95	—	4,10	—	345,91	363,40	1163,49	20,28	227,52	31,93	7,51	662	2169,09
Parkstein	126	14,18	0,65	28,50	—	1129,07	874,28	144,41	38,21	428,20	53,72	7,63	1556	2718,85
Pechhof	14	3,63	—	1,01	—	123,96	187,42	184,58	7,61	44,24	6,11	12,56	211	571,12
Pirk	68	11,39	0,22	14,25	—	1380,81	735,97	866,35	7,97	364,54	51,86	40,95	1941	3474,31
Püchersreuth	57	6,61	0,40	11,87	—	747,71	331,59	126,63	15,59	132,28	32,10	—	981	1404,78
Röthenbach	4	2,37	—	4,42	—	284,44	185,54	4241,77	139,49	102,00	64,97	7,81	443	5032,81
Roschau	21	6,78	—	13,59	—	665,06	244,67	483,03	9,68	148,57	30,62	6,20	561	1608,20
Rothenstadt	57	13,03	0,25	11,09	0,16	893,18	515,95	250,89	3,35	96,03	40,68	52,56	1740	1877,17
Rupprechtsreuth	40	5,89	—	6,43	—	318,46	225,65	447,72	36,92	77,48	19,76	4,13	428	1142,44
Schirmitz	55	7,33	0,25	11,49	—	607,35	332,19	319,36	0,29	126,51	21,51	23,60	1157	1449,88
Schlattein	25	5,31	—	14,41	—	749,01	383,21	657,63	10,36	245,17	42,34	—	1339	2107,44
Schönbrunn	42	11,07	—	25,54	—	1341,81	831,87	69,23	42,82	774,84	53,07	0,93	2000	3151,18
Schwand	53	11,45	—	15,38	—	1149,71	707,56	2327,46	49,96	482,40	62,55	9,30	1768	4815,77
Schwarzenbach	20	4,71	0,03	5,98	—	456,89	225,40	3996,01	249,44	367,30	73,18	2,64	950	5381,58
Steinfels	3	2,34	—	2,22	—	153,08	436,92	671,22	—	57,49	9,35	56,31	318	1388,93
Störnstein	41	7,07	0,12	9,00	—	669,06	215,83	350,32	4,61	186,12	25,30	8,93	675	1476,36
Thann	5	0,97	—	2,13	0,11	108,70	66,65	206,75	2,84	35,29	7,24	1,10	142	431,78
Trebsau	19	1,64	—	12,37	—	87,88	53,79	69,91	2,37	23,98	3,93	—	111	255,87
Tröglersricht	14	2,74	—	8,25	—	271,53	135,60	18,52	2,71	96,92	18,15	0,92	366	555,34
Unterwildenau	25	4,04	0,05	3,90	—	233,51	146,23	18,27	1,66	138,47	11,84	44,80	381	602,77
Weiden	359	35,83	2,47	64,70	—	2177,40	2031,83	2965,63	11,71	318,31	139,89	106,49	6418	7854,26
Wendersreuth	32	8,21	—	22,19	—	809,30	550,48	366,39	28,29	228,22	45,42	7,71	1504	2066,21
Wildenreuth	89	14,76	0,79	36,28	—	1136,87	740,32	2257,37	12,66	439,23	69,05	0,39	1408	4707,72
Windischeschenbach	162	16,22	1,02	22,43*	—	1287,06	377,52	511,55	3,26	199,63	53,39	2,53	1824	2474,61

* Dabei 0,12 Tgw Weingärten.

1 Tgw = 0,3407 ha

	LG (äO) NEW		LG (äO) WEN		LG (äO) NEW + WEN	
	Fam	Einw	Fam	Einw	Fam	Einw
In Handwerk und Gewerbe tätig:						
Selbständige mit Haus- und Grundbesitz	500	2 007	520	2 113	1 020	4 120
Selbständige ohne Haus- und Grundbesitz	257	533	209	551	466	1 084
Nichtselbständige (Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten)	72	1 047	?	670	?	1 717
Taglöhner	17	71	58	136	75	207
	846	3 658	787	3 470	1 561	7 128

Demnach war nahezu Zweidrittel der auf diese Weise erfaßbaren Bevölkerung, nämlich 71,35 %, in der Landwirtschaft beschäftigt, während in der Stadt Weiden diese Relation umgekehrt, nämlich 17,54 % der Einwohnerschaft tätig in der Landwirtschaft und 82,46 % in Handwerk, Gewerbe und Handel, gewesen ist. Für den Handel in Weiden war insbesondere die Viehmästung von hervorhebenswerter Bedeutung, die von dem aus dem Egerländischen stammenden Rinderschlag, hier unter dem Namen „Weidauer Vieh" bekannt, ganz besonders begünstigt gewesen sein soll. Alljährlich sollen damals an die 5—6000 Mastochsen von Weiden aus nach Nürnberg, Amberg und Regensburg sowie auch nach Sachsen und Böhmen geliefert worden sein [14].

Der Viehbestand insgesamt betrug um 1808, dem Zeitpunkt zu Beginn der Entwicklung im 19. Jahrhundert, da vom LG (äO) Neustadt/WN das Gebiet von Weiden noch nicht als eigenes LG (äO) abgeteilt war: [15]

	Pferde	Ochsen	Kühe	Jungrinder	Schafe	Schweine
	301	4272	4602	4552	9108	4766
im Vergleich dazu mit						
LG (äO) Kemnath	134	4369	4160	4197	5052	1704
LG (äO) Waldsassen	103	3225	3181	4378	8857	2163
LG (äO) Tirschenreuth	109	2474	2377	7119	9377	2010
LG (äO) Eschenbach	168	2248	2436	2210	7419	2708
LG (äO) Nabburg	100	3163	2817	2020	5217	1834

In ungefähr der gleichen Zeit, als das lobkowitzische Oberamt Neustadt der gefürsteten Grafschaft Störnstein nach Bayern bereits eingegliedert war, nämlich zum Jahr 1809 und dann ergänzt für das Jahr 1823 [16], gehörten zu dem abgegrenzten Landstrich:

[14] W. Brenner-Schäffer — wie Anm. 13 — hat seine Darstellung 1856 veröffentlicht, kann also als zeitgenössischer Kenner der Verhältnisse gelten.

[15] J. v. *Destouches* — wie Anm. 8 — Tabellarischer Überblick des statistischen Zustandes der Oberpfalz nach der Organisation von 1802 bis Ende des Etatjahrs 1807/8. — Dazu auch AtlasBd KEM 297.

[16] StA AM, BezAmt NEW Nr. 199 Topographische Beschreibung 1809. — In einem Ortsverzeichnis vom 13. September 1814 sind angeführt: 2 Städte, 7 Märkte,

2 Städte (Neustadt, Weiden)		3295 Wohngebäude
7 Märkte (Erbendorf, Floß, Freihung, Kaltenbrunn, Kohlberg, Mantel und Parkstein)		5014 Herdstätten
1 Flecken (Windischeschenbach)		12 Kirchen
93 Dörfer		14 Filialkirchen
26 Weiler		22 Kapellen
78 Einöden	2 bürgerliche Krankenhäuser	16 Pfarrhöfe
	3 Armenhäuser	18 bewohnbare Schlösser
		22 verfallene Schlösser
		24 Bräuhäuser
		67 (Bier)Wirtshäuser
6 Eisenhämmer	17 Glasschleifen	1 Wollspinnerei (mit 650 Spindeln)
1 Waffenhammer	1 Salpetersiederei	
1 Zainhammer	1 Pottaschesiederei	1 Leinwandbleiche
2 Hochöfen	4 Schmierhütten	1 Nagelschmiede
4 Kalköfen		14 Ziegelhütten

An Mühlen — ausnahmslos Wassermühlen — waren 75 vorhanden [17]:

35 Getreidemühlen
18 Getreide- und zugleich Schneide- und Sägmühlen
9 Öl-, Getreide- sowie Schneide- und Sägmühlen
3 Getreide- und Ölmühlen
2 Getreide-, Öl- und Lohmühlen
1 Getreide-, Öl-, Loh- sowie Schneide- und Sägmühle
1 Getreide-, Loh- sowie Schneide- und Sägmühle
6 Mühlen in Neustadt/WN und Weiden, auf die gleichen Funktionen eingerichtet, in Weiden dazu noch eine Walke.

Zusammenfassend waren also in Betrieb: 75 Getreidemühlen, 15 Ölmühlen, 32 Schneide- und Sägmühlen, 5 Lohmühlen und 1 Walke.

Von den Landsassereien waren zu diesem Zeitpunkt um 1809 folgende Gutsbezirke zur Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit berechtigt [18]:

Altenstadt	(v. Lindenfels)	für 58 Familien
Burggrub	(v. Sauerzapf)	für 44 Familien
Kalmreuth	(v. Podewils)	für 33 Familien
Döltsch	(v. Schallern)	für 46 Familien
Hütten	(Hubmann)	für 22 Familien
Ilsenbach	(v. Lilien)	für 17 Familien
Krummennaab	(v. Grafenstein)	für 73 Familien
Püchersreuth	(v. Vittinghoff) / (v. Korb)	für 79 Familien
Röthenbach	(v. Grafenstein)	für 32 Familien
Rothenstadt	(v. Sazenhofen)	für 81 Familien

1 Flecken, 63 Dörfer, 47 Weiler und 42 Einöden. Die von einander abweichenden Angaben in den damals meist von der Kreisregierung angeforderten statistischen Berichten beruhen vor allem darauf, daß keine einheitliche Zählungsnorm angewendet und so ein exakter Unterschied von Dorf, Weiler und Einöde gemacht und auch kleinere Siedlungen als Teile der benachbarten größeren gezählt wurden. — Weiters BezAmt NEW Nr. 200; Liegenschaftstabelle aus 1823.

[17] StA AM, BezAmt NEW Nr. 201; Mühlenverzeichnis vom 7. Juli 1824.

[18] StA AM, Reg/KdI Nr. 8239; Verzeichnis der Patrimonialgerichte im LG (äO) Neustadt/WN aus September 1809.

Rupprechtsreuth	(v. Junker)	für 33 Familien
Siegritz	(v. Ibscher)	für 53 Familien
Steinfels	(v. Weveld)	für 29 Familien
Thumsenreuth	(v. Lindenfels)	für 56 Familien
Trippach	(v. Schwab)	für 21 Familien
Untermantel	(v. Vittinghoff)	für 24 Familien
Wilchenreuth	(Stadt Weiden)	für 35 Familien
Wildenreuth	(v. Vittinghoff)	für 122 Familien
Windischeschenbach	(v. Herding)	für 142 Familien

Für die im LG (äO) Kemnath gelegenen Gutsbesitzungen Lehen (19 Fam.), Trautenberg (4 Fam.) und Troschelhammer (1 Fam.) sowie Unterwildenau im LG (äO) Vohenstrauß (17 Fam.) war die Überleitung der gutsherrlichen Gerechtsame wie auch bei anderen Landsassereien im Gange, sie war jedoch vorerst noch in patrimonialgerichtlicher Funktion anerkannt.

Das Landgericht (äO) Neustadt/WN gehörte seit Anbeginn zu dem im Vollzug der Konstitution des Königreiches Bayern von 1808 zu dem mit dem Sitz der Kreisregierung in Amberg formierten „Naabkreis", der bei der Neueinteilung des Staatsgebietes im Jahr 1810 aufgehoben und auf die angrenzenden Kreise aufgeteilt wurde. Mit den Landgerichten (äO) Eschenbach, Kemnath, Tirschenreuth und Waldsassen wurde das LG (äO) Neustadt/WN nunmehr dem „Mainkreis" zugeteilt [19]. Damit entstand eine neue Gebietsgliederung, indem als übergeordnete Instanz nicht mehr das Generalkommissariat für die Obere Pfalz bzw. die oberpfälzische Landesdirektion in Amberg, sondern das Generalkommissariat in Bamberg und in der Rechtspflege statt des 1802 in Amberg errichteten Hofgerichtes, das 1808 in ein Appellationsgericht für den Naabkreis und den Pegnitzkreis erweitert wurde, das 1808 nunmehr auch in Bamberg errichtete Appellationsgericht zuständig geworden sind. Von der neuerlichen Gebietseinteilung durch Verordnung vom 20. Februar 1817 und der damit verbundenen Bildung des „Obermainkreises" [20] war das LG (äO) Neustadt/WN organisatorisch nicht weiter berührt, da sich hiebei in den Zuständigkeitsverhältnissen im einzelnen nichts änderte. Erst durch die Auflösung der Generalkommissariate bei neuerlicher Gebietsumgliederung im Jahr 1837, zu welchem Anlaß sich auch die Bezeichnung des Kreises in „Oberpfalz und Regensburg" veränderte [21], wurde die nur 27 Jahre währende Zuordnung des LG (äO) Neustadt/WN nach Bamberg wieder aufgehoben und in der staatlichen Administrative der Instanzenzug nunmehr nach Regensburg, wohin die Kreisregie-

[19] RegBl (1810) 809 ff. — *Weber*, Anhangband (1894) 129. — Sonst auch wie Anm. 1; hier Kartenskizzen.

[20] RegBl (1817) 113 ff. — StA AM, NEW Nr. 199; statistische Angaben nach den Steuerdistrikten über Einwohner, Häuser, Beruf und Beschäftigung der Bevölkerung in den einzelnen Orten.

[21] RegBl (1837) 793 ff. — K. Ludwig hat die Neubenennung der Kreise veranlaßt *in der Absicht, die Erinnerung an die erhebende Vergangenheit mit der Gegenwart durch fortlebende Bande enger zu verknüpfen, die alten geheiligten Marken der Uns untergebenen Lande möglichst wieder herzustellen, die Einteilung Unseres Reiches und die Benennung der einzelnen Hauptlandschaften auf die ehrwürdige Grundlage der Geschichte zurückzuführen.*

rung 1817 verlegt worden war, hingegen im Justizwesen wieder zum Appellationsgericht in Amberg zugeordnet [22].
Im Gebietsumfang des Landgerichtes (äO) traten größere Veränderungen dadurch ein, daß durch Verordnung vom 27. Oktober 1838 aus 20 Gemeinden des LG (äO) Neustadt/WN und 11 Gemeinden des LG (äO) Vohenstrauß ein neues Landgericht (äO) in Weiden [23] und durch Verordnung vom 29. März 1849 aus 6 Gemeinden des LG (äO) Neustadt/WN und 16 Gemeinden des LG (äO) Kemnath sowie 6 des LG (äO) Waldsassen und 1 Gemeinde des LG (äO) Tirschenreuth das neue Landgericht (äO) Erbendorf konstituiert wurden [24]. In diesem gebietsmäßig verminderten Zuschnitt verblieb das Landgericht (äO) Neustadt/WN unverändert, bis daraus und mit dem LG (äO) Weiden durch Trennung der Administrative vom Gerichtswesen im Jahr 1862 das Bezirksamt Neustadt/WN eingerichtet wurde.
Außer diesen behördenorganisatorischen Veränderungen wurden bereits bei der Konstituierung des Landgerichtes wie anderwärts auch hier die aus der territorialstaatlichen Periode überkommenen und in das neue Gefüge nicht passenden Zuständigkeiten in den Randzonen bereinigt, um so verwaltungsmäßig einheitliche Distrikte zu schaffen. Durch Verordnung vom 2. Oktober 1804 wurden da einzelne zuvor stiftisch-waldsassische Untertanen in das LG (äO) Parkstein bzw. Neustadt umgegliedert [25] und zwar je 3 aus Bach, Hauxdorf und Püllersreuth, 8 aus Scherreuth, je 1 aus Gerbersdorf und Gleißenthal und 36 dem Landsassengut Windischeschenbach zugehörige waldsassische Untertanen. Dafür wurden aus Pleisdorf 1 landgerichtischer und 2 bisher mit der niederen Gerichtsbarkeit zum Landassengut Windischeschenbach, mit der Obrigkeit jedoch zum pfalzsulzbachischen Gemeinschaftsamt Parkstein zuständig gewesene Hintersassen in Albernhof dem LG (äO) Tirschenreuth zugeteilt. Desgleichen kamen die ehedem im Gemeinschaftsamt Parkstein gelegenen, jedoch dem stiftisch-waldsassischen Richteramt Neuhaus zugehörige Hutzlmühle [26] sowie (Alt)Glashütte mit Silberhütte, frühere Glashüttenbetriebe, die im Grenzbereich des pfalzsulzbachischen Pflegamtes Floß 1614 gegründet und im 18. Jahrhundert zu Siedlungen erweitert wurden [27], und schließlich noch 6 mit der niederen Gerichtsbarkeit zum Landsassengut Krummennaab gehörige Untertanen an das LG (äO) Tirschenreuth. Zum LG (äO) Kemnath wurden Stockau, Waffenhammer, Steinbühl, Gleichhof, Kohlbühl, Kühlenmorgen, Schmierhäuser, Bayerischhof, Ziegelhütte und Einödhaus des zu einem Patrimonialgericht formierten vormaligen Landsassengutes Thumsenreuth samt dem Gutssitz, weiters Altenstadt mit Eppenhof, Thannenhof und Paterlhütte sowie die zu den pfalzsulzbachischen Gebietsteilen von Erbendorf gehörigen Orte

[22] Adolf *Schuster*, Die Gerichtsbarkeit im Landgerichtsbezirk Weiden seit 1800. Weidner Heimatkundliche Arbeiten 2 (1959), insbesondere 29 ff.
[23] Ebda 25 ff. — RegBl (1838) 625 ff.; Kgl. Entschließung vom 27. Oktober 1838, die *in Rücksicht auf die große Bevölkerung und auf den Umfang der Landgerichte Neustadt/WN und Vohenstrauß* erlassen wurde.
[24] RegBl (1849) 309 ff. — Die in Reuth und Wildenreuth bestandene Gerichts- und Polizeibehörde und vormalige Gutsverwaltung wurde dem neu gebildeten LG (äO) Erbendorf mit Wirkung vom 16. Mai 1849 eingegliedert.
[25] RegBl (1804) 1012 — AtlasBd TIR 353.
[26] AtlasBd TIR 327.

Hausmühl, Glasschleif, Ascherhof, Rohrmühle und Bruckmühl und dann auch das nunmehr ein Patrimonialgericht bildende Landsassengut Siegritz mit Scheuern und Glaspolier umgegliedert [28]. Die im LG (äO) Tirschenreuth gebildeten Landgemeinden Wurz und Eppenreuth wurden 1857 dem LG (äO) Neustadt/WN eingegliedert [29]. An der ausgebuchteten Südflanke des Landgerichtes ergab sich innerhalb der Zeit nach dessen Entstehung lediglich die Umgliederung von Freihung und Thansüß in das damals zum LG (äO) Vilseck gezogene Gebiet des heutigen Landkreises Amberg.

Die Bevölkerungsentwicklung während dieser Phase der wechselnden Veränderungen im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts ergab keine nennenswerte zahlenmäßige Abweichung gegenüber den bis dahin erwachsenen Verhältnissen. Um 1840 war ein Stand erreicht, der sich bis über die Jahrhundertmitte hinaus auch weiter nicht wesentlich wandelte. Die Bevölkerung von 24 676 Einwohnern verteilte sich im Gebiet der beiden LG (äO) Neustadt/WN und Weiden so, daß 50,42 % in 26 Gemeinden mit weniger als 500 Einwohnern ansässig waren, 22,45 % in den zwei Städten Weiden (2284 Einw.) und Neustadt/WN (1342 Einw.) sowie im Markt Floß (1914 Einw.) ihren Wohnsitz hatten und 27,13 % in Gemeinden der dazwischenliegenden Größenordnung lebten. Im einzelnen ist diese Verteilung und auch der kaum veränderte Bestand nach zwei Jahrzehnten aus folgender Übersicht zu ersehen [30].

Gem.-Größe nach Einw.	1840 Zahl d. Gem.	1840 Einw.	1861 Zahl d. Gem.	1861 Einw.
unter 250	20	3 450	19	3 219
251— 500	26	8 992	28	9 973
501— 750	4	2 490	3	1 997
751—1000	5	4 204	5	4 461
über 1000	3	5 540	3	6 052
	58	24 676	58	25 702

Dies entspricht einer Bevölkerungsdichte von 43 Einwohnern je Quadratkilometer im Jahr 1840 und von 45 im Jahr 1861. Im Vergleich mit den benachbarten Landgerichten bestand um 1861 in den beiden LG (äO) Tirschenreuth und Waldsassen eine Bevölkerungsdichte von 40 Einwohnern auf dem Quadratkilometer, in den benachbarten LG (äO) Kemnath und Erbendorf eine Bevölkerungsdichte von 51, im LG (äO) Vilseck ebenfalls von 51 und im gesamten Kreis Oberpfalz und Regensburg eine Bevölkerungsdichte von 50 oder — wenn die Stadt Regensburg mit ihren 27 875 Einwohnern von damals nicht berücksichtigt würde — eine Bevölkerungsdichte von 47 Einwohnern je Quadratkilometer. Im Durchschnitt kommen dabei im LG (äO) Neustadt/WN 4,04 und im LG (äO) Weiden 4,12 Personen auf eine Familie.

[27] Ebda 344 und 347.
[28] AtlasBd KEM 324, 326, 343.
[29] AtlasBd TIR 373 und 387.
[30] StA AM, BezAmt NEW Nr. 322. — Weitere bevölkerungsstatistische Unterlagen aus amtlichen Berichten sowie wie Anm. 31.

Über die Bevölkerungsverhältnisse bei den Gemeinden im einzelnen in ihrem Wandel bis zur Entstehung der Bezirksämter im Jahr 1862 gibt die nachfolgende Übersicht [31] die entsprechende Information.

Einwohner nach Gemeinden

LG (äO) Neustadt/WN

	1840	1852	1861
Altenparkstein	434	413	429
Altenstadt/WN	415	409	411
Bergnetsreuth	194	216	210
Diepoltsreuth	124	104	107
Dietersdorf	170	160	163
Eppenreuth	186	244	225
Floß	1914	1718	1781
Flossenbürg	595	595	617
Gailertsreuth	211	205	207
Gösen	207	202	194
Grafenreuth	126	136	126
Ilsenbach	136	161	169
Kirchendemenreuth	418	410	428
Klobenreuth	272	279	254
Lanz	165	190	199
Meerbodenreuth	251	243	247
Neuhaus	354	336	350
Neustadt/WN	1342	1227	1313
Oed	187	178	170
Parkstein	785	769	764
Püchersreuth	360	366	392
Roschau	188	168	168
Schlattein	291	360	332
Schönbrunn	336	323	333
Schwand	363	359	389
Schwarzenbach	206	228	249
Störnstein	317	283	267
Wendersreuth	402	399	430
Windischeschenbach	946	948	1000
Wurz	225	262	269
	12120	11891	12193

LG (äO) Weiden

	1840	1852	1861
Bechtsrieht	256	256	242
Edeldorf	381	388	416
Engleshof	322	285	309
Enzenrieth	198	209	204
Etzenricht	817	878	918
Frauenricht	288	252	252
Hannersgrün	317	305	321
Holzhammer	229	225	263
Hütten	474	504	380
Irchenrieth	235	206	205
Kaltenbrunn	840	757	799
Kohlberg	745	701	668
Letzau	312	347	313
Luhe	646	726	722
Mallersricht	201	229	256
Mantel	816	922	980
Matzlesrieth	53	59	52
Moosbürg	186	277	309
Muglhof	392	398	393
Neudorf b/Luhe	395	381	391
Neunkirchen	292	287	284
Oberwildenau	71	60	75
Pirk	485	465	483
Rothenstadt	504	422	470
Rupprechtsreuth	289	262	277
Schirmitz	382	382	409
Unterwildenau	146	141	160
Weiden	2284	2373	2958
	12556	12698	13509
Beide LG (äO)	24676	24589	25702

[31] Historisches Gemeindeverzeichnis. Die Einwohnerzahlen der Gemeinden Bayerns in der Zeit von 1840 bis 1952. Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 192 (1953). — Topographisch-statistisches Handbuch des Königreiches Bayern. — Bavaria/Landes- und Volkskunde des Königreiches Bayern Bd. 5 (1868). — Zum Vergleich AtlasBd TIR 365 und KEM 297.

Hinsichtlich der kirchlichen Organisation in dem zu 74,53 % katholischen Gebiet in seinem Umfang noch vor der Aufteilung in die beiden LG (äO) Neustadt/WN und Weiden waren um 1835 für die Ortschaften im einzelnen vor allem das Dekanat Sulzbach und für Alten- und Neustadt und Windischeschenbach das Dekanat Tirschenreuth sowie vereinzelt auch das Dekanat Leuchtenberg zuständig [32]. Und zwar bestand für die Katholiken folgende kirchliche Einteilung:

Dekanat Sulzbach

Kath. Pfarrei *Floß* Johann Baptist. Pfarrort Floß. Eingepfarrt: Boxdorf, Diebersreuth, Ellenbach, Flossenbürg mit der Filialkirche St. Pankratius, Gailertsreuth, Gaismühle, Gösen, Grafenreuth, Hardt, Haupertsreuth, Hildweinsreuth, Höfen, Hornmühle, Kalmreuth, Konradsreuth, Kühbach, Meierhof, Niedernfloß, Oberndorf, Pauschendorf, Plankenhammer, Ritzlersreuth, Rückersmühle, Schnepfenhof, Schlattein, Schönberg, Schönbrunn, St. Ötzen, Steinfrankenreuth, Waffenhammer, Würnreuth, Würzelbrunn. — 1184 Seelen.

Kath. Pfarrei *Kaltenbrunn* St. Martin. Pfarrort Kaltenbrunn. Eingepfarrt: Dürnast, Freihung mit der Filialkirche Hl. Dreifaltigkeit, Mauerhof, Ringelmühle, Schickenhof, Schwadermühle, Tanzfleck, Thansüß mit der Filialkirche St. Katharina. — 1011 Seelen.

Kath. Pfarrei *Kohlberg* St. Nikolaus. Pfarrort Kohlberg. Eingepfarrt: Artesgrün, Hannersgrün, Holzhammer, Neuersdorf, Röthenbach mit der Schloßkapelle Mariä Empfängnis, Thannhof, Weißenbrunn. — 638 Seelen.

Kath. Pfarrei *Neunkirchen* St. Dionysius. Pfarrort Neunkirchen bei Weiden. Eingepfarrt: Etzenricht mit Filialkirche St. Nikolaus, Frauenricht, Geräum, Grub, Halmesricht, Haberstumpfmühle, Hütten mit Filialkirche St. Laurentius, Kellerhaus, Latsch, Leistadtmühle, Maierhof, Mantel mit Filialkirche St. Peter und Paul, Moosbürg, Rupprechtsreuth mit Schloßkapelle St. Barbara, Spitalöd, Schloßbenefizium Steinfels mit Kapelle Mariä Himmelfahrt, Trippach mit Schloßkapelle, Untermantel, Weiherdorf oder Beckendorf, Weiherhammer, Weiherhaus b/Gmünd im LG (äO) Eschenbach, Wiesendorf. — 1981 Seelen.

Kath. Pfarrei *Parkstein* St. Pankratius. Pfarrort Parkstein. Eingepfarrt: Altenparkstein mit Staudenhof, Döltsch, Hagen, Hammerles, Holzmühle, Kirchendemenreuth mit Filialkirche Johann Baptist, Kotzau, Köstlmühle, Lenkermühle, Niederndorf, Oed, Obersdorf mit Hahnenmühle, Pinzenhof, Scharlmühle nebst Polier, Schwand, Sogritz, Steinreuth, Wendernreuth. — 1832 Seelen.

Kath. Pfarrei *Püchersreuth* St. Peter und Paul. Pfarrort Püchersreuth. Eingepfarrt: Aich, Auerberg, Bergnetsreuth, Bodenmühl, Dreihof, Edeldorf, Edelmühle, Fehrsdorf, Fichtelmühle, Gaisleiten, Gaismühle, Görnitz, Harlesberg, Hammer-Harlesberg, Krähenhaus im LG (äO) Tirschenreuth, Lanz, Mohrenstein, Plößberg mit Filialkirche St. Georg, Polier, Prommenhof, Rastenhof, Roschau, Schirnbrunn, Schleif, Schönkirch mit Schloßkapelle St. Michael, Störnstein mit Filialkirche Christi Himmelfahrt, Theisseil, Welsenhof, Wiedenhof, Wildenau mit Filialkirche St. Erhard, Wilchenreuth mit Filialkirche St. Ulrich, Wilkershof, Winkelmühle, Ziegelhütte. — 2822 Seelen.

[32] StA AM, BezAmt KEM Nr. 2256; Kataster sämtlicher katholischer Pfarreien und Benefizien im Ober-Main-Kreis 1835.

Kath. Pfarrei *Rothenstadt* Beatae Mariae Virginis. Pfarrort Rothenstadt. Eingepfarrt: Sperlhammer, Ullersricht. — 362 Seelen.

Kath. Pfarrei *Weiden* St. Joseph. Pfarrort Weiden. Eingepfarrt: Almesbacher Mühle, Rehmüle. — 1255 Seelen.

Dekanat Tirschenreuth

Kath. Pfarrei *Alten- und Neustadt/WN* Mariä Himmelfahrt. Pfarrort Altenstadt. Eingepfarrt: Bergmühle, Botzersreuth, Buch, Denkenreuth, Dürmauler Mühle, Haidmühle, Hutzlmühle, Ilsenbach mit Filialkirche St. Johann Baptist, Klobenreuth, Kronmühle, Meerbodenreuth, Menzlhof, Moosöd, Mühlberg mit Wallfahrtskirche St. Anna, Neustadt mit der zweiten Pfarrkirche St. Georg, Oberndorf, Radschinmühle, Reiserdorf, Sauerlohe, Süßenlohe, St. Quirin mit Wallfahrtskirche, Waldhof, Wöllershof, Zainhammer. — 2773 Seelen.

Kath. Pfarrei *Windischeschenbach* St. Emmeram. Pfarrort Windischeschenbach. Pfarrort Windischeschenbach. Eingepfarrt: Bach, Berg, Gerbersdorf, Gleißenthal mit Filialkirche Maria Hilf, Harleshof, Holzmühle, Naabdemenreuth, Nottersdorf, Püllersreuth mit Filialkirche St. Andreas und Scherreuth. Dazu außerhalb des LG (äO) Neustadt/WN im LG (äO) Tirschenreuth: Bernstein mit der Filialkirche St. Nikolaus, Dietersdorf, Neuhaus mit Kapelle St. Agatha, Oberbaumühle, Ödwalpersreuth, Pleisdorf, Schnackenhof und Schweinmühle; im LG (äO) Kemnath: Angermühle, Escheldorf, Mittelmühle, und Röthenbach; im LG (äO) Waldsassen: Haferdeckmühle und Voitenthan. — 2355 Seelen.

Dekanat Leuchtenberg

Kath. Pfarrei *Luhe* St. Martin. Pfarrort Luhe. Eingepfarrt: Au, Enzenried, Forsthof, Forstmühle, Gelpertsricht, Gleitsmühle, Grünau, Hochdorf, Klause, Meisthof, Nabmühle, Neudorf b/Luhe, Neumaierhof, Oberwildenau, Ödhof, Schwanhof, Seibertshof, Unterwildenau, Zeissau. — (1852:) 1712 Seelen.

Aus der Pfarrei *Micheldorf* gehörten Engelshof, Irchenrieth und Matzlesrieth, aus der Pfarrei *Rockenstein* Höll, Muglhof, Ödenthal, Trauschendorf und Matzlesried, die Pfarrei *Schirmitz* mit Bechtsried, Pirk, Pirkmühle, Pischeldorf, Trebsau, Tröglersricht und Ziegelhütte und aus der Pfarrei *Waldthurn* Letzau, Oberhöll, Remmelberg und Schammesrieth zu dem Gebiet, das um die Mitte des 19. Jahrhunderts die beiden LG (äO) Neustadt/WN und Weiden ausmachte.

Für den evangelisch-lutherischen Anteil der Bevölkerung in diesem Gebiet war das am 7. Dezember 1810 in Weiden errichtete Dekanat innerhalb des Konsistorialbezirkes Bayreuth zuständig, das sich flächenmäßig auf weit größere Pfarrbezirke stützte. Um 1812 umfaßte dieses protestantische Dekanat Weiden folgende evangelisch-lutherische Kirchengemeinden: Erbendorf, Floß, Kaltenbrunn, Kohlberg, Neunkirchen, Thumsenreuth, Weiden, Wilchenreuth und Wildenreuth [33]. Mit insgesamt 7557 Seelen machte dieser Anteil bei rund 38 % mehr als ein Drittel der gesamten Bevölkerung des Gebietes aus. In den weit engmaschigeren katholischen Pfarrsprengeln hatten die protestantischen Kirchengemeinden durch die Simultankirchen feste Stützpunkte, die in einer anhaltenden Tradition bis 1653, der Zeit der Ein-

[33] Matthias *Simon*, Die evangelische Kirche. HistAtlas von Bayern/Kirchliche Organisation, Text- und Kartenband (1960) — VHV Opf 17 (1856) 287—291. — J. G. *Stark*, Historische Statistik der evangelischen Kirche in Bayern (1887).

führung des Simultaneums nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges, zureichten. Die Besonderheit dieser konfessionellen Verhältnisse, die sich in ganz Bayern vor allem auf das Gebiet des ehemaligen Fürstentums Sulzbach beschränkten, geht daraus hervor, daß in den Regierungskreisen Ober- und Niederbayern überhaupt keine Simultankirche bestand, in Mittelfranken und Schwaben/Neuburg (dem Konsistorialbezirk Ansbach) je nur 4 Simultankirchen und im Konsistorialbezirk Bayreuth in Oberfranken 1, in Unterfranken 11, in Oberpfalz/Regensburg jedoch 43 Simultankirchen bis an die Schwelle der Gegenwart Bestand hatten. Dabei wies das evangelische Dekanat Sulzbach 16 und das evangelische Dekanat Weiden 26 aller Simultankirchen in der Oberpfalz auf. Sonst war eine Simultankirche noch in Ebenried (ehemalige Reichsherrschaft Pyrbaum) vorhanden.
Die Juden hatten in Floß auf dem Judenberg eine eigene israelitische Kultusgemeinde, deren Synagoge 1813 bei dem großen Marktbrand mit ein Opfer der Flammen wurde.

Überblick der Entwicklung der evang.-lutherischen Pfarrstellen im Bereich des Landgerichtes (äO) Neustadt/WN

1812:	1821:	1887:
Erbendorf	Erbendorf	Erbendorf Etzenrieth
Floß	Floß	Floß Flossenbürg Freihung
Kaltenbrunn	Kaltenbrunn-Freihung	Kaltenbrunn Kirchendemenreuth
Kohlberg	Kohlberg-Etzenrieth	Kohlberg Krummennaab
	Mantel	Mantel
Neunkirchen	Neunkirchen	Neunkirchen
	Parkstein	Parkstein
	Plößberg	Plößberg
	Püchersreuth	Püchersreuth Rothenstadt
Thumsenreuth	Thumsenreuth- Krummennaab	Thumsenreuth
Weiden	Weiden	Weiden
Wilchenreuth	Wilchenreuth	Wilchenreuth
Wildenreuth	Wildenreuth- Kirchendemenreuth	Wildenreuth
(7557 Seelen)	(8399 Seelen)	(13 713 Seelen)

Quelle: J. G. *Stark*, Historische Statistik der evangelischen Kirche in Bayern. Nördlingen 1887.

Die Bereinigung der gutsherrlichen Zuständigkeiten

Die Edikte vom 20. April 1808 über die Aufhebung der Edelmannsfreiheit und vom 8. September des gleichen Jahres über die Patrimonialgerichtsbarkeit [34] bewirkten eine einschneidende Veränderung des aus der territorialstaatlichen Periode überkommenen Rechtszustandes einer feudalen Gesellschaftsordnung. Nunmehr sollte die im Zusammenhang mit der Edelmannsfreiheit gestandene Berechtigung zur Ausübung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit nur noch auf einem geschlossenen Bezirk belassen bleiben, der mindestens 50 ansässige beständige Familien zu umfassen hatte. Diese gutsherrlichen Gerichte waren wie bisher für die nichtstreitige Gerichtsbarkeit in vollem Umfang zuständig, während für die über diese Fälle der niederen Gerichtsbarkeit hinausgehende Ausübung der streitigen Zivilgerichtsbarkeit und die Strafrechtspflege die neu geschaffenen Landgerichte (äO) zugleich als administrative Behörden des unteren staatlichen Aufbaues und deren übergeordnete Institutionen zuständig waren. Die vorerst auf ein geschlossenes und zusammenhängendes Gebiet eingeschränkte gutsherrliche Gerechtsame wurde durch das Edikt vom 16. August 1812 insofern auf den Stand etwa um 1806 zurückgeführt [35], als eine gebietliche Ausweitung des Zuständigkeitsbereiches über die geschlossene Gutsherrschaft hinaus zugelassen wurde, wenn dadurch die erforderliche Mindestanzahl an 50 ständigen Familien erreicht werden konnte. Diese gutsherrschaftlichen Gerichte hießen dann „Ortsgerichte" und für größere Gutsbezirke bei einer Mindestanzahl von 300 beständigen Familien „Herrschaftsgerichte". Während den zähen Auseinandersetzungen der früheren Landsassen und jetzigen Gutsbesitzer mit den zuständigen staatlichen Behörden um die weitere Erhaltung ihrer oft seit vielen Generationen besessenen Eignung zur Ausübung dieser Gerechtsame ist vielfach nicht einmal bei den Ortsgerichten, geschweige denn zu Herrschaftsgerichten die erforderliche Mindestanzahl an seßhaften Familien zusammengekommen oder durch Erwerb von Gütern fremder Grundholden eben gerade noch erreicht worden. Im Bereich des LG (äO) Neustadt/WN waren ohnehin nur für Ortsgerichte die entsprechenden Voraussetzungen gegeben, die durch das neuerliche Edikt über die gutsherrliche Gerichtsbarkeit vom 26. Mai 1818 weiterhin als Patrimonialgerichte je nach der Befugnis zur Ausübung der streitigen und freiwilligen Gerichtsbarkeit oder der freiwilligen Gerichtsbarkeit allein in Klasse I und Klasse II unterschieden wurden [36].

[34] RegBl (1808) 113 ff. und 2246 ff. — Im übrigen zusammenhängend auch bei A. *Schuster* wie Anm. 22.
[35] RegBl (1812) 1505 ff.
[36] GVBl (1818) 221 ff. Beilage 6 zu der Verfassungsurkunde des Königreiches Bayern. Dazu im allgemeinen HandBBayGesch (hgg. M. Spindler) IV/V (1974) 139.

Die aufgrund der zuvor geltenden Bestimmungen errichteten Ortsgerichte wurden fallweise in einem Zeitraum von mehreren Jahren aufgelöst; einige vormalige gutsherrliche Gerichte blieben als Patrimonialgerichte auch weiter bestehen, bis durch das Gesetz vom 4. Juni 1848 diese Patrimonialgerichtsbarkeit mit Wirkung vom 1. Oktober aufgehoben wurde und die bis dahin noch in Relikten bestandene standesherrliche Gutsgerichtsbarkeit einer überlebten feudalen Zeitperiode auf den Staat überging [37].
Im LG (äO) Neustadt/WN bestanden anfangs der Dreißigerjahre zwei solcher Patrimonialgerichte I. Klasse und 10 Patrimonialgerichte II. Klasse. Bei 3 Patrimonialgerichten lag der Sitz und das Hauptgut in den benachbarten LG (äO) Kemnath und Vohenstrauß [38].

Patrimonialgerichte I. Klasse:

Krummennaab mit 77 Familien in Krummennaab (49), Sassenhof mit Polier (4), Nottersdorf (2 mittelbare und 2 unmittelbare Fam.), Gleißenthal (1 mittelbare und 1 unmittelbare Fam.; die übrige Fam. gehörte zum Patrimonialgericht Windischeschenbach), Steinreuth (5 mittelbare und 13 unmittelbare Fam.).

Wildenreuth mit 85 Familien in Wildenreuth samt Ziegelhütte (57 mittelbare Fam.), Frodersreut (8 mittelbare Fam.), Gössenreuth (7), Birkenreuth (5), Glashütten (4), Gramlhof (1), Knierermühle (1), Neumühle (1) und Schrobelmühle (1 Fam.).

Patrimonialgerichte II. Klasse:

Burggrub mit 44 Familien in Burggrub (21), Reisermühle (1), Püllersreuth (1 mittelbare, 17 unmittelbare Fam.), Naabdemenreuth (1 mittelbare und 3 unmittelbare Fam., die übrigen 4 gehören zum PatrGer Trautenberg).

Döltsch mit 25 Familien in Döltsch.

Ilsenbach mit 13 Familien (6 mittelbare und 7 unmittelbare Fam.).

Neuenreuth mit 16 Familien in Neuenreuth (7 mittelbare und 9 unmittelbare Fam.) und Geiselhof (1 mittelbare Fam.).

Püchersreuth mit 43 Familien in Püchersreuth (42 mittelbare Fam.), Ziegelhütte (1 Fam.).

Rothenstadt mit 47 Familien in Rothenstadt (46 Fam.) und Sperlhammer (1 Fam.).

Röthenbach mit 5 Familien (3 mittelbare Fam.), Glasschleife (1) und Rabelmühle (1 Fam.).

Rupprechtsreuth mit 34 Familien in Rupprechtsreuth (16 unmittelbare Fam.), Rupprechtsreuther Mühle (1 unmittelbare Fam.), Kellerhaus (2), Untermantel (15 Fam.).

[37] RegBl (1848) 969 ff. — Sebastian *Hiereth*, Die bayerische Gerichts- und Verwaltungsorganisation vom 13. bis 19. Jahrhundert (1950), Abschnitt: Die Neuorganisation im 19. Jahrhundert. — Max v. *Seydel*, Bayerisches Staatsrecht Bd. 1 (1913) 35 ff.
[38] StA AM, BezAmt NEW Nr. 34/III; Verzeichnis der gutsherrlichen Gerichte vom 2. Januar 1833. Dabei auch Verzeichnis der gutsherrlichen Gerichte aus dem März 1828, weiters ein gleichartiges Verzeichnis aus 1841, das als einziges PatrGer. I. Klasse Wildenreuth und als PatrGer. II. Klasse Burggrub, Döltsch, Ilsenbach, Krummennaab, Neuenreuth-Steinbach, Püchersreuth und Windischeschenbach sowie als ein „Patrimonialamt" Pechhof anführt.

Steinfels mit 26 Familien, die einerseits zum Betrieb der Ökonomie, andernteils für den Fabriksbetrieb gebraucht werden.

Windischeschenbach mit 156 Familien im Markt (21 mittelbare und 55 unmittelbare Fam.), Gleißenthal (9 mittelbare und 1 unmittelbare Fam.). 1 Fam. gehörte zum PatrGer Krummennaab.

Patrimonialgerichte II. Klasse, *deren Hauptgut in einem anderen LG (äO) liegt:*

Trautenberg (LG KEM) mit Naabdemenreuth (4 mittelbare und 3 unmittelbare Fam.; 1 Fam. gehört zum PatrGer Burggrub).

Unterwildenau (LG VOH) mit Oberwildenau (17 Fam.).

Thumsenreuth (LG KEM) mit der Plärnmühle (1 mittelbare Fam.).

Ruhende Patrimonialgerichte:

Pechhof mit 18 mittelbaren Familien in Pechhof.

Trippach mit 21 mittelbaren Familien in Trippach.

Wilchenreuth samt Fichtlmühle mit 33 mittelbaren Familien.

Außerdem die *Waldmühle* als Nebengut von Troschelhammer im LG (äO) KEM mit 1 mittelbaren Familie in Waldmühle und 8 mittelbare Familien in Kohlhütte.

Bei der Überprüfung der Rechtmäßigkeit zur Ausübung der Patrimonialgerichtsbarkeit wurde als ausreichender Beweis die Eintragung als Landsassengut in der pfalzneuburgischen Landtafel anerkannt und dem Gutsbesitzer ein weiterer Nachweis über die Eigenschaft des Gutes als sulzbachische Landsasserei erlassen [39].

Die in gleicher Weise noch aus der Zeit der territorialstaatlichen Ära überkommenen Lehensverhältnisse standen in dieser Phase der Neuregelung der Behördenorganisation ebenfalls zur Bereinigung an. Sie unterschieden sich in folgende Provenienzkategorien [40]:

Ursprünglich *oberpfälzische Ritterlehen:* Das Gut Krummennaab als durchgehendes Söhne- und Töchterlehen im Besitz von Georg v. Grafenstein. Letzte Belehnung im Hauptfall am 7. November 1799, dazu die ebenfalls als durchgehendes Söhne- und Töchterlehen geltende Mühle zu Krummennaab, deren letztmalige Belehnung mit dem Gut selbst 1799 erfolgte. —

[39] StA AM, BezAmt NEW Nr. 34/III; RegObermainkreis/KdI vom 18. August 1830: *Von der allerhöchsten Stelle ist nunmehr die pfalz-neuburgische Landtafel aus den Jahren 1615 bis 1655 und 1690 bis 1808 mitgeteilt worden, woraus hervorgeht, daß folgende pfalz-sulzbachische Landsassengüter wirklich immatrikuliert waren: Windischeschenbach, Döltsch, Wildenreuth, Burggrub, Krummennaab, Rothenstadt, Reupprechtsreuth, Steinfels, Röthenbach, Grub, Ilsenbach, Püchersreuth (sowohl v. Korb als der Wisselsche Anteil) und Mantel, wahrscheinlich Untermantel ... wird bemerkt, daß unter den Landsassengütern des vormaligen Amtes Parkstein auch Neuendorf vorkommt, weshalb bei dem über das Patrimonialgericht Neuendorf abgeforderten Bericht aufzuklären ist, ob hierunter nicht etwa dieses Gut zu verstehen ist.*

[40] StA AM, BezAmt NEW Nr. 27. Verzeichnis der Ritterlehen im Landgerichtsbezirk Parkstein, nun Neustadt/WN aus 1810.

Die Veste Thumsenreuth als Mannlehen im Besitz von Johann Christoph Heinrich Wilhelm v. Lindenfels, dazu ein Hof zu Eiglasdorf. Letzte Belehnung im Hauptfall am 16. November 1799.

Ursprünglich *Landgrafschaft Leuchtenbergische Lehen:* Die Gutsherrschaft zu Windischeschenbach mit allen Ein- und Zugehörungen als ein konditioniertes durchgehendes Ritterlehen im Besitz von Nikolaus Casimir Frh. v. Herding, kgl. Gendarmeriemajor in München. Letzte Belehnung im Hauptfall am 10. Februar 1803. — Der Sitz und das Dorf Dietersdorf mit seinen Ein- und Zugehörungen als ein Mannlehen im Besitz von Florian v. Hartung auf Dietersdorf. Letzte Belehnung im Hauptfall am 19. November 1799.

Ursprünglich *sulzbachische Ritterlehen:* Ein Hof zu Rupprechtsreuth samt einigen Öden mit ihrer Zugehörung und der Forsthub zwischen der Heidenaab und der Schweinnaab samt dem Lintach als Rittermannslehen im Besitz von Moritz Egid v. Junker, ehem. Oberstforstmeister. Letztmalige Belehnung im Hauptfall am 16. Januar 1800; inzwischen von seinem Sohn Christoph Frh. v. Junker übernommen. Drei Höfe in Weißenbach, die zum Gut Rupprechtsreuth gehörten und mit diesem letztmalig am 16. Januar 1800 im Hauptfall verliehen wurden. Die Dorfschaft Trippach samt dem Großen und Kleinen Zehent als Rittermannslehen im Besitz von Georg Ferdinand von Schwab. Letzte Belehnung im Hauptfall am 15. Januar 1800. Die Hut zu Floß, genannt Kalmreuth, drei Höfe zu Edeldorf, 2 Höfe zu Meierhof mit allen Ein- und Zugehörungen als ein Rittermannlehen im Besitz von Franz Friedrich Jakob und Wilhelm Friedrich v. Podewils Gebrüder. Leztztmalige Belehnung im Hauptfall am 20. Januar 1800.

Ursprünglich *brandenburgische Ritterlehen:* Das Gut Wildenreuth als Rittermannlehen im Besitz von Friedrich Frh. v. Lindenfels als Lehensträger der Philippine Carola v. Podewils. — Das Gut Burggrub als Söhne- und Töchter-Ritterlehen im Besitz von Franz Carl v. Sauerzapf.

Ursprünglich *kgl. böhmische Kronlehen:* Schloß und Burgstall Rothenstadt mit der Gutsherrschaft und allen Ein- und Zugehörungen als durchgehendes Söhne- und Töchter-Ritterlehen im Besitz von Franz Sigmund Frh. v. Sazenhofen zu Rothenstadt. Letztmalige Belehnung am 3. Juni 1806. — Der Burgstall Mohrenstein samt dessen Zugehörungen einschließlich der Ohrenmühle als ein Rittermannlehen im Besitz von Ernst Frh. v. Reitzenstein zu Reuth. Letztmalige Belehnung im Hauptfall am 27. September 1808.

Diese lehensrechtlichen Bindungen wurden zumeist schon bei erstmals sich bietender Gelegenheit durch Zahlung einer Ablösungssumme zu freiem Eigentum oder zu bodenzinsigem Eigentum umgewandelt, so wie dies auch bei den gleichartig gelagerten Verhältnisse im benachbarten LG (äO) Kemnath, das die meisten adeligen Gutsbesitzungen der weitesten Umgebung aufzuweisen hatte, der Fall gewesen ist [41]. Dabei lag es in der vielfachen

[41] AtlasBd KEM 303 ff.

Verknüpfung von persönlichen, familiären und allgemeinen Interessen, daß sich die bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts angestrebte Überleitung der gutsherrlichen Jurisdiktion, die sich im wesentlichen auf die niedere Gerichtsbarkeit bezog, und damit auch zusammenhängend die Bereinigung der Lehenszuständigkeiten im Sinne deren Löschung einen längeren Zeitraum beanspruchte und entsprechend den vielfach sich auch überholenden gesetzlichen und administrativen Bestimmungen [42] erst zur Jahrhundertmitte abgeschlossen wurde.

Im einzelnen bestanden während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts folgende, mit patrimonialgerichtlicher Befugnis ausgestattete Gutsbezirke weiter:

Altenstadt b/Erbendorf. Gerichtssitz in Thumsenreuth für Altenstadt und Eppenreuth mit Ziegelhütte und Paterlhütte. Insgesamt 46 Familien; 1800: 224 Seelen, 35 Häuser, Hoffuß 2. Bevölkerung katholisch und evangelisch gemengt, gehörig zur simultanen Kirche in Erbendorf. Grundherr seit seiner Ableistung der Landsassenpflicht am 22. Januar 1781 Wilhelm Frh. v. Lindenfels auf Thumsenreuth, der am 23. März 1808 von der oberpfälzischen Landesdirektion in Amberg als Administrator seiner eigenen Gerichtsbarkeit bestätigt wurde. Mehrfache Beantragung zur Bildung eines Ortsgerichtes 1813 und 1814 mit jeweils veränderten Vorschlägen hatte keinen Erfolg, doch erhielt Wilhelm v. Lindenfels mit kgl. Rescript vom 6. Januar 1819 die Genehmigung zur Errichtung eines Patrimonialgerichtes I. Klasse. Seinem Sohn Friedrich v. Lindenfels wurde am 15. Februar 1819 erlaubt, auf dem väterlichen Gutsbesitz die gutsherrlichen Rechte ebenfalls als eigener Administrator zu übernehmen, und wurde am 4. März 1819 von der Regierung des Obermainkreises hiezu verpflichtet. Nach dem Tod seines Vaters im Jahr 1820 ging der Besitz des Gutes Altenstadt auf ihn über, dessen weitere Entwicklung dann mit jener zu Thumsenreuth verknüpft war [43].

Burggrub. Gerichtssitz in Burggrub, einziger Gerichtsort im geschlossenen Gutsbezirk Burggrub selbst samt der Reisermühle; außerhalb davon die einschichtigen Hintersassen auf den Allodialgütern zu Naabdemenreuth und Püllersreuth. Insgesamt 26 Familien. 1800: 128 Seelen, 16 Häuser, Hoffuß 1 3/4. Bevölkerung katholisch und evangelisch gemengt, gehörig zur simultanen Pfarrkirche in Krummennaab. Grundherr seit 1798 Franz Carl v. Sauerzapf, der am 18. Juli 1810 starb. Er hinterließ außer der Witwe Charlotte, geb. Schilling v. Cannstadt zwei minderjährige Töchter Caroline und Sophie sowie den 15jährigen Sohn Alexander Franz Carl v. Sauerzapf. Es übernahm daher zunächst die Witwe mit Beistand Wilhelms v. Lindenfels zu Thumsenreuth als natürliche Vormünderin das Gut; nach Erlangung der Großjährigkeit einigte sich der einzige Sohn mit seiner Mutter und den beiden Schwestern, die als rechtmäßige weibliche Deszendenz im durchgehen-

[42] RegBl (1808) 1833 ff. Edikt über die gutsherrlichen Rechte vom 28. Juli 1808 und 2245 ff. — RegBl (1810) 1001 ff. — RegBl (1812) 1505 ff. — RegBl (1813) 1249 ff. — RegBl (1825) 100 ff. — RegBl (1837) 789 ff. — RegBl (1848) 969; Verordnung vom 9. Sept. 1848 über den Übergang der standes- und gutsherrlichen Gerichtsbarkeit an den Staat.

[43] StA AM, Mskr. Nr. 33; Topographische Ämterbeschreibung Parkstein-Weiden und Floß aus 1800 — Amt Parkstein Nr. 48; Bevölkerungsübersicht 1804 — BezAmt KEM Nr. 1002, hier auch Planskizze des vorgeschlagenen Ortsgerichtes aus 1814. — BezAmt KEM Nr. 1829; Beschreibung des PatrGer. aus 1828 — Reg/KdFin Nr. 494 a mit Gutsbeschreibung vom 19. August 1830.

den Söhne- und Töchterlehen auch nachfolgefähig waren, und beantragte nach seiner Rückkehr vom Feldzug gegen Napoleon (1815) für sich die Belehnung mit dem Gut Burggrub, nachdem zuvor die Umwandlung der Leheneigenschaft in freies Eigentum mangels an erforderlichem Barkapital nicht durchgeführt werden konnte. Am 26. Dezember 1826 kamen Alexander v. Sauerzapf und seine zwei Schwestern um Bewilligung zur Veräußerung des Lehengutes an Frh. v. Hirschberg ein, doch kam diese Veränderung nicht zustande. Laut Extrakt aus dem Geschäftsprotokoll der Kammer des Innnern der Kreisregierung vom 16. September 1848 erklärte sich Alexander v. Sauerzapf zur Abtretung der Patrimonialgerichtsbarkeit gemäß den Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Dezember 1831 bereit, wobei auch die Ablösung der Lehenseigenschaft mit einem Allodifikationskapital von 1425 fl. am 11. Oktober 1849 genehmigt wurde. Dieser letzte Gutsherr auf Burggrub starb unverheiratet am 13. Januar 1861. Dann verkaufte Frh. Schilling v. Cannstadt aus der verschuldeten Erbmasse den Besitz zur Zertrümmerung.

Döltsch. Gerichtssitz und einziger Gerichtsort Döltsch. Insgesamt 29 Familien. 1800: 127 Seelen, 25 Häuser, Hoffuß 3. — Grundherr des allodialen Rittergutes seit 1800 Gottlieb Adam v. Schaller, vormals kgl. preußischer, dann kgl. bayerischer Kreismedizinalrat in Bayreuth. Bei den Vorbereitungen zur Bildung eines Ortsgerichtes im August 1812 wurde zum Erreichen der erforderlichen Mindestanzahl an beständigen Familien angeboten, die zum allodialen Rittergut gehörigen 29 Familien dem Staat zu Lehen auftragen zu wollen, die dann mit 27 Familien unmittelbar königlicher Untertanen zu Kirchendemenreuth sowie auf der Lenkermühle und der Hahnenmühle zu einem Ortsgericht zusammengeschlossen werden konnten. Eine solche Überführung freieigener Hintersassen in ein neues Lehensverhältnis konnte aber zu dieser Zeit nicht mehr genehmigt werden und wurde am 4. April 1814 von Graf Montgelas abgelehnt. Am 13. Mai 1816 erneuerte v. Schaller den Antrag auf Bildung eines Ortsgerichtes und bot diesmal für die fehlenden Familien 25 Gerichtssassen seines Rittergutes Meyernberg bei Bayreuth zum Austausch an. Unter dieser Voraussetzung wurde mit kgl. Rescript vom 3. Dezember 1816 die Bildung eines Ortsgerichtes bei gleichzeitigem Zusammenschluß von Döltsch und Kirchendemenreuth zu einem Steuerdistrikt bewilligt. Die Einziehung der Jurisdiktion der 25 Gerichtssassen zu Meyernberg wurde am 15. Januar 1817 protokolliert. Ein Jahr später, 12. Februar 1818, beantragte Regierungsmedizinalrat v. Schaller die Umbildung des Ortsgerichtes in ein Patrimonialgericht I. Klasse. Dies wurde mit kgl. Rescript vom 5. Januar 1819 genehmigt, jedoch wurde auf eigenen Antrag am 13. Januar 1823 das Patrimonialgericht I. Klasse in ein solches II. Klasse umgewandelt. Nach dem Tode von Hans Adam v. Schaller leistete die Schwiegertochter Helene Friederike Beer namens der minderjährigen Nachkommen Verzicht auf die gutsherrlichen Rechte. Da nach den gesetzlichen Bestimmungen die standesherrliche Gerichtsbarkeit auf einem Rittergut solange ruhte als es im Besitz eines Nichtadeligen stand, übertrug sie die aus den gutsherrlichen Rechten resultierende Jurisdiktionsbefugnis dem LG (äO) unter der Bedingung, daß sie wieder zurückgegeben werde, sobald ein Adeliger Inhaber des Gutes sein würde. Das kgl. Kreis- und Stadtgericht Bayreuth bestätigte am 7. Februar 1828 die Verzichtserklärung und erteilte die vormundschaftliche Genehmigung dazu unter der Voraussetzung, daß alle auf dem Rittergut haftenden Verbindlichkeiten und Schulden dort auch verblieben. Bis zur Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit im Jahr

[44] StA AM, Mskr. Nr. 33; wie Anm. 43 — Amt Parkstein Nr. 48; wie Anm. 43 — BezAmt NEW Nr. 44 mit Beschreibung des PatGer. vom 15. September 1809 — Reg/KdFin Nr. 1549 — Hans *Nikol,* Burggrub bei Krummennaab, ehemaliges Landsassengut. OpfH 18 (1974) 136—145.

1848 sind hinsichtlich der Rechtspflege keine weiteren Veränderungen mehr eingetreten[45].

Hammerles. Hammergut an der Schweinnaab, die nicht nur den Gutsbereich von dem gegenüberliegenden Dorf gleichen Namens trennte, sondern auch die Grenzscheide zwischen dem vormaligen Fürstentum Sulzbach und der kurfürstlichen Oberpfalz bildete. 1800: 70 Seelen, 12 Häuser. Das Gut bestand aus einer Mühle nebst Schneidsäge und einer Ziegelhütte und leitete seine gutsherrlichen Rechte von der Eigenschaft als ehemaliges Hammergut ab. Inhaber war Johann Prechtel, dem am 17. Dezember 1796 notifiziert wurde, daß Güter mit Gerichtsbefugnis entweder nur an Edelleute oder wirkliche Räte veräußert würden oder die Gerichtsbarkeit müßte eingezogen werden. Deshalb wurde bei der Verkaufsverhandlung Johann Prechtels und seiner Gattin Theresia, geborenen Reichsgräfin v. Morawitzki, mit Franz Amand v. Hirschberg am 16. Juli 1801 die auf dem Gut hergebrachte Gerichtsbarkeit ausgeklammert. Mit Kaufvertrag vom 27. Oktober 1804 ging das Gut auf den Müllermeister Michael Fiederer über. Aus dessen Konkursmasse erwarb der Oberpostmeister zu Bamberg und Gutsherr auf Krummennaab Anton v. Grafenstein den Besitz durch Bescheid des LG (äO) Neustadt/WN vom 21. März 1833. Dieser beabsichtigte, die zum seinerzeitigen Hammergut gehörige Gerichtsbarkeit samt dem niederen Wildbann wieder herzustellen, und beantragte die Bildung eines Patrimonialgerichtes II. Klasse. Die Kreisregierung versagte mit Entschließung vom 25. Oktober 1834 diesem Begehren die Zustimmung mit dem Hinweis, daß die gutsherrliche Jurisdiktion bereits 1796 eingezogen war und seit 1806 auch nicht weiter mehr ausgeübt wurde. Ein formeller Verzicht auf jene Gerichtsbefugnis durch Anton v. Grafenstein erfolgte dann zu Beginn der Vierzigerjahre; am 31. Mai 1842 beauftragte das Staatsministerium des Innern die Regierung der Oberpfalz, dem Oberpostmeister v. Grafenstein zu eröffnen, *wie Seine Majestät der König in dem von ihm erklärten unbedingten Verzicht auf die Ansprüche, zu welchen er bezüglich der bis zum Jahr 1796 auf dem Landgute Hämmerles aus dem Titel der Landsassenfreiheit ausgeübten niederen Gerichtsbarkeit sich berechtigt geglaubt habe, mit Wohlgefallen einen neuen Beweis seiner stets bewährten Treue und Anhänglichkeit erkannt und diesen Verzicht demnach huldreichst zu genehmigen beschlossen hätten*[46].

Hütten. Wie Hammerles eine aus einem Hammergut entstandene Gutsherrschaft mit niederer Gerichtsbarkeit, die zu Anfang des 19. Jahrhunderts strittig geworden ist. Zum Gut gehörte allein das Dorf Hütten mit 15 unbegüterten Familien, nämlich dem Bestandsmüller, der Belegschaft der Glasschleiferei, dem Bierhauspächter, einem Schuhmacher und dem Hirt; ein Tagwerker hatte etwas Landwirtschaft. 1800: 65 Seelen, 6 Häuser. Im Jahr 1787 hatte der Wirt Johann Hubmann das Lehengut samt niederer Gerichtsbarkeit *(unter welchem Ausdruck man gewöhnlich die ganze Landsassenfreiheit begreift)* käuflich erworben. Bei der Übergabe an seinen Sohn Johann Nepomuk Hubmann verweigerte die oberpfälzische Landesdirektion mit Resolution vom 27. September 1805 die Erlaubnis zur Ausübung der Gutsgerichtsbarkeit und des niederen Jagdbannes mit der Begründung, daß diese Rechte dem Staat verfallen seien, weil mit dem Ankauf des Gutes durch seinen Vater die Gerichtsbefugnis lediglich auf dessen Lebens- und Besitzzeit beschränkt

[45] StA M, Mskr. Nr. 33; wie Anm. 43 — Amt Parkstein Nr. 48; wie Anm. 43 — BezAmt NEW Nr. 44 mit Beschreibung des PatrGer. vom 30. September 1809 — Reg/KdI Nr. 8514, dabei auch Beschreibung des PatrGer. vom 22. April 1828.
[46] StA AM, Mskr. Nr. 33; wie Anm. 43 — BezAmt NEW Nr. 40 — Reg/KdI Nr. 8516 — Otto *Fürnrohr,* Das ehemalige Landsassengut Hammerles. VHV Opf 95 (1954) 205—214 — Zum Dorf Hammerles s. AtlasBd KEM 239.

worden war. Johann Hubmann behielt das Gut noch weiterhin in Besitz und schloß im Juni 1808 mit seinem Sohn abermals einen Kaufvertrag, der von der Landesdirektion wiederum nicht ratifiziert und lediglich zum Anlaß genommen wurde, die seinerzeitige Unterlassung einer formellen Einbehaltung der niederen Gerichtsbarkeit und des Jagdbannes am 11. Mai 1811 nachzuholen. Dem Gutsinhaber wurde übrigens gegen Androhung einer Geldstrafe das Tragen der Landsassenuniform ausdrücklich verboten[47].

Ilsenbach. Landsassengut im vormaligen Fürstentum Sulzbach. 1800: 154 Seelen, 21 Häuser, davon 8 innerhalb der Hofreiten. Mit der niederen Gerichtsbarkeit zum vormals Lobkowitzischen Oberamt Neustadt/WN gehörig, sonst innerhalb und außerhalb des Kirchdorfes, soweit sich der Gutsbezirk erstreckte, der Gutsherrschaft zuständig. Gutsherren seit 1804 die Gebrüder Franz Anton und Karl v. Lilien zu Waldau, denen als Landsassen die gutsherrliche Gerichtsbarkeit, die Braugerechtsame und der niedere Wildbann von früher hergebracht war. Allerdings waren sämtliche Erträgnisse von ihrem Besitzvorgänger Johann Karl v. Rummel zum Unterhalt des Benefiziums in Waldau bestimmt. Im Ort übte auch das LG (äO) unmittelbar über einige Familien die Jurisdiktion aus, doch wurde bei der Bildung eines Ortsgerichtes aufgrund des Ediktes vom 16. August 1812 wegen der Mehrzahl der gutsherrlichen Hintersassen die Rechtspflege insgesamt auf das Gut Ilsenbach übertragen. Als Patrimonialgericht behielt Ilsenbach diese Funktion bis zur allgemeinen Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit im Jahr 1848 bei[48].

Kalmreuth. Vormals ein pfalz-sulzbachisches Mannlehen, bestehend aus der Burghut zu Floß, genannt Kalmreuth, und 3 Höfen zu Edeldorf sowie zwei Höfen zu Meierhof, wurde nach Beendigung der Amtsfunktion des Pflegamtes Floß dem LG (äO) Parkstein bzw. Neustadt/WN eingegliedert. Der Gutsinhaber Rittmeister Franz v. Podewils trat 1813 zur Bildung eines Ortsgerichtes in Straß im LG (äO) Neuburg a/Do. die 13 jurisdiktionsbaren Hintersassen zu Kalmreuth, 1 auf der Geiermühle und 1 zu Edeldorf mit der niederen Gerichtsbarkeit an den kgl. Kammeralbeamten v. Silbermann ab. Dieser Austausch zur Bildung eines Ortsgerichtes in einem anderen Regierungskreis kam aber offenbar nicht zustande. Jedenfalls verkaufte Frh. v. Podewils am 23. Februar 1819 das inzwischen (1815) allodifizierte Rittergut samt der 1802 durch Kauf erworbenen Grund- und Gerichtsbarkeit an den kgl. Kämmerer August Frh. Voit von Salzburg aus Ansbach. Die Kammer der Finanzen bei der Regierung des Obermainkreises machte jedoch mit Entschließung vom 27. April 1819 geltend, daß mit der Allodifizierung des Gutes, dessen Hintersassen zum Lehen und nicht zum Landsassengut selbst jurisdiktionsbar waren, die Gutsgerichtsbarkeit erloschen sei, zumal sie seit Beginn des 19. Jahrhunderts gar nicht mehr ausgeübt wurde und mit der am 28. November 1816 vorgelegten Fassion der damalige Gutsinhaber *das notwendige Aufhören seiner Gerichtsbarkeit selbst anerkannt hat.* Trotz weiterer Eingaben und auch angestrengter Prozesse änderte sich am Sachverhalt seither nichts, bis 1848 gesetzlich die standesherrliche Gerichtsbarkeit aufgehoben wurde[49].

[47] StA AM, Mskr. Nr. 33; wie Anm. 43 — Amt Parkstein Nr. 48; wie Anm. 43 — BezAmt NEW Nr. 44 mit Gutsbeschreibung aus 1809. — Reg/KdI Nr. 8517 — Über Uniformen der opf. und sulzbachischen Landsassen um 1800 StA AM, SUL-Akten Nr. 2252.
[48] StA AM, Mskr. Nr. 33; wie Anm. 43 — BezAmt NEW Nr. 33, Nr. 44 mit Gutsbeschreibung vom 18. November 1809 und Nr. 326 (jetzt umnumeriert als „Hofmark Ilsenbach" Nr. 10) — LandsassenAkten Nr. 332.
[49] StA AM, BezAmt NEW Nr. 44 mit Gutsbeschreibung vom 4. März 1818 und Nr. 324 — Amt Parkstein Nr. 48; wie Anm. 43 — Reg/KdI Nr. 8518.

Krummennaab. Das durchgehende Söhne- und Töchterlehengut bestand aus dem Gutssitz Krummennaab und aus 2 Hintersassen in Nottersdorf, 6 in Steinreuth sowie je 1 zu Gleißenthal und Sassenhof nebst dortiger Glasschleiferei. 1800: 212 Seelen, 39 Häuser, Hoffuß 5 1/4. Die Einwohner waren katholisch und evangelisch gemengt, im Ort eine Simultankirche und zwei konfessionelle Schulhäuser. Grundherr: Johann Georg v. Grafenstein seit seiner Ablegung der Landsassenpflicht am 26. März 1787 und Immission am 2. Juli. Die Beantragung zur Bildung eines Ortsgerichtes erfolgte fristgerecht, wurde aber wegen Nichterreichens der erforderlichen Familienzahl vom Generalkommissariat des Mainkreises am 5. Mai 1814 abgelehnt. Gleichwohl wurde mit kgl. Rescript vom 18. August 1816 die Bildung eines Ortsgerichtes in der Weise bewilligt, daß die verstreuten v. Grafensteinschen Hintersassen in Nottersdorf, Gleißenthal, Steinreuth und Bernstein zur landgerichtischen Jurisdiktion eingezogen wurden. Krummennaab, Plärn samt Plärnmühle und Gleichhof, weiters Burggrub mit der Reisermühle, Inglashof und Sassenhof bildeten damit mit 66 beständigen Familien einen abgerundeten Zuständigkeitsbereich. Im gleichen Umfang bestand dieser Gerichtsdistrikt weiter auch als Patrimonialgericht, für das Johann Georg v. Grafenstein, jetzt quieszierter Landrichter, am 24. Dezember 1818 die Eigenschaft eines Patrimonialgerichtes I. Klasse erhielt. Diese Patrimonialgerichtsbarkeit in allodialer Eigenschaft wurde gemeinschaftlich mit jener auf dem benachbarten Rittergut Reuth verwaltet. Als der dortige Gutsherr Ernst Frh. v. Reitzenstein am 23. September 1840 starb, verzichtete der nunmehrige Gutsinhaber von Krummennaab Anton Frh. v. Grafenstein bei gleichzeitiger Umwandlung des Patrimonialgerichtes in die II. Klasse gegen eine entsprechende Entschädigung auf die streitige Jurisdiktion. Die Berechtigung zur Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit berührte — wie die Finanzkammer der Kreisregierung schon am 13. Juli 1822 festgestellt hatte — das Allodifizierungsverfahren nicht, da die gutsherrliche Gerechtsame nicht zum Lehen gehörte, sondern Ausfluß des Landsassiates gewesen ist. Die Umwandlung in ein Patrimonialgericht II. Klasse erfolgte vom Staatsministerium des Innern aus am 23. Februar 1841. Dann war zur Auflösung des Gerichtssprengels das Gesetz über die Aufhebung der standesherrlichen Gerichtsbarkeit vom 4. Juni 1848 maßgebend[50].

Neudorf b/Luhe. Ein im LG (äO) Neustadt/WN gelegener Gutsbesitz, der samt Gelpertsricht mit der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit dem vormals leuchtenbergischen Amt Wernberg zugehörig war, bestand aus 17 Bauernanwesen sowie 11 Söldengütern und 15 Leerhäuseln, in Gelpertsricht aus 3 Bauerngehöften und 1 Söldengut. 1800: 259 Seelen, 45 Häuser, Hoffuß 15 1/2. Zum Gut gehörte eine große Waldung, der Grenn genannt, für die der Förster in Neudorf ansässig war. Die Jurisdiktionsverhältnisse gingen durch die allgemeinen Veränderungen der Behördenorganisation zu Beginn des 19. Jahrhunderts an den Staat über[51].

Plößberg. Das ehemals kgl. böhmische Kronlehengut war nach dem söhnelosen Tod des letzten Lehensvasallen von Plößberg und Wildenau Franz Joseph v. Sazenhofen 1782 lehenmäßig heimgefallen und bildete seit 1783 mit Wildenau, Schönkirch und Schlattein eine Gerichtsadministration im Pflegamt Floß. Grundherrschaft und Jurisdiktion lag von da an beim Landesherrn. 1800: 861 Seelen, 111 Häuser, Hoffuß 6. Bei der Neugliederung der unteren Behörden und der

[50] StA AM, Mskr. Nr. 33; wie Anm. 43 — Amt Parkstein Nr. 48; wie Anm. 43 — BezAmt KEM Nr. 199 mit Gutsbeschreibung aus 1817, Nr. 1006 und Nr. 1099 — RentAmt KEM Nr. 146 — Reg/Fin Nr. 1556 — Reg/KdF Nr. 8439 — Johann Bapt. *Lehner*, Landsassengut Krummennaab. Der obere Naabgau 1919, Heft 2/15 ff.
[51] StA AM, Mskr. Nr. 33; wie Anm. 43 — BezAmt NEW Nr. 204 mit Bestandsverzeichnis des Gutes aus 1800.

Formation der LG (äO) wurde der Gebietsstreifen der ehemaligen böhm. Kronlehen um Plößberg dem LG (äO) Tirschenreuth eingegliedert; dagegen erhob Plößberg mit folgender Begründung Einspruch: es habe stets eine weit engere Beziehung zu Floß und Weiden bestanden als zum stiftisch-waldsassischen Amt Tirschenreuth, auch waren in der Parrochialgliederung die Bindungen eher nach Püchersreuth und Wilchenreuth gegeben und insbesondere sei man seit der Einführung des Simultaneums mit den besonderen konfessionellen Verhältnissen durchaus vertraut geworden, während Tirschenreuth *außer einem simultanischen Land* lag. Nach eigener Darlegung, der sich unterschriftsweise auch Schönkirch anschloß, hatte Plößberg *mit dem Landgericht Tirschenreuth wenig oder gar keine Gewerbs- und Nahrungsbindung, desto mehr aber mit der Stadt Weiden und anderen parksteinischen Landgerichtsortschaften, sohin auch in diesem Anbetracht Parkstein und Weiden ungleich besser als Tirschenreuth gelegen sei.* Dennoch wurden Plößberg, Wildenau und Schönkirch wie von vorneherein beabsichtigt dem LG (äO) Tirschenreuth eingegliedert[52].

Püchersreuth. Das vormals pfalz-sulzbachische Landsassengut war seit dem landesherrlich genehmigten Teilungsvertrag von 1584 in zwei eigenständige Besitzanteile, daher auch 2 Schlösser, jedoch nur eine simultane Pfarrkirche, getrennt. 1800: 282 Seelen, 43 Häuser. — Bei der Bildung des Ortsgerichtes erwarb am 26. Juli 1813 der eine Gutsherr, Appellationsgerichtsrat Joseph v. Korb, 11 weitere Hintersassen durch Tausch hinzu und die Inhaberin des anderen Gutsanteiles, Caroline v. Wissell auf Wildenreuth, verzichtete zunächst auf die gutsherrliche Gerichtsbarkeit über ihre Hintersassen in Püchersreuth. Später wird ihr Gutsanteil als ein Patrimonialgericht II. Klasse verwaltet, das als ein Patrimonialgericht I. Klasse gebildet worden war. Gerichtshalter des einen war Leopold Premitzer zu Waldau, des anderen Ferdinand Weiß, nunmehr zu Krummennaab. Das Hauptgewicht lag indes beim Patrimonialgericht II. Klasse des v. Korb'schen Anteils. Anläßlich einer späteren Besitzübereignung wird am 22. September 1847 von der Kreisregierung bekundet, daß als neuer Gutsherr Oswald Georg v. Wilhelm auf Wildstein im Egerland und kgl. böhmischer Kronlehensvasall auf Fleißen in dem Kataster über die gutsherrlichen Gerichte im Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg eingetragen worden sei. Demnach wurde also hier die standesherrliche Gerichtsbarkeit bis zu ihrer allgemeinen Aufhebung im Jahr 1848 ausgeübt[53].

Röthenbach. Das Gut wurde 1799 in freies Allodialeigentum umgewandelt. 1800: 123 Seelen, 12 Häuser samt Eisenhammer. Der gutsherrschaftliche Eisenhammer hatte eine Belegschaft von 8 Arbeitsleuten und die gutsherrliche Glasschleiferei 6 Arbeitsplätze zu 20 Schleifblöcken und 4 Schleifständen für das Handschleifen. Die Mühle mit drei Gängen und einer Schneidsäge wurde als „beträchtlich" bezeichnet. Grundherr war seit dem Ankauf aus dem Vorbesitz der Schwiegereltern durch Kaufbrief vom 13. November 1803 und Ratifikation vom 11. Juli Landrichter zu Parkstein Eduard v. Grafenstein. Mit Zuteilung des Dorfes Thansüß und des Weilers Mauerhof wurde am 7. April 1815 das Rittergut als ein Ortsgericht für 66 Familien gebildet und am 12. Januar als Patrimonialgericht II. Klasse mit ständigem Amtssitz in Röthenbach und Wohnsitz des Gerichtshalters in Kohlberg bestätigt. Anfangs der Dreißigerjahre wurde die Berechtigung zur Ausübung der Patrimonialgerichtsbarkeit nochmals überprüft und durch Ministerialrescript

[52] StA AM, Mskr. Nr. 33; wie Anm. 43 — BezAmt NEW Nr. 324 — Amt Parkstein Nr. 2490 — AtlasBd TIR 232.
[53] StA AM, Mskr. Nr. 33; wie Anm. 43 — BezAmt NEW Nr. 44 — Reg/KdI Nr. 8523; hier auch topogr. Planskizze des beabsichtigten Gerichtes — Amt Parkstein Nr. 48; wie Anm. 43.

vom 6. April 1831 ohne Beanstandung befunden. Am 22. November 1837 zeigte der Gerichtshalter an, daß aus dem Gemeinbesitz der Erben der Witwe Eduards v. Grafenstein nunmehr Hermann v. Grafenstein das Gut mit der unbeeinträchtigten Befugnis zur Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit übernommen hat[54].

Rothenstadt. Nach der Lösung des vormals kgl. böhmischen Kronlehengutes Rothenstadt mit Sperlhammer aus dem bisherigen Lehensverband infolge der Bestimmungen des Presburger Friedensschlusses wurden die Inhaber Sigmund v. Sazenhofen und sein Bruder Friedrich Kasimir mit dem nun bayerischen Mannlehen neu belehnt und am 3. Juni 1806 in persönliche Lehenspflicht genommen. Die auf dem Gut hergebrachte gutsherrliche Gerichtsbarkeit wurde im Lehenbrief vom 1. Mai 1807 als Bestandteil des Lehens anerkannt. Dergestalt konnte in Rothenstadt entsprechend dem organischen Edikt vom 8. September 1808 die patrimoniale Gerichtsbarkeit weiter fortbestehen; das Lehen wurde in die Kategorie der Kanzleilehen eingereiht. Damals gehörten zu dem Gutsbereich 45 Familien in Rothenstadt und 13 Familien in Sperlhammer, zusammen also 58 Familien, womit auch nach der erforderlichen Mindestanzahl an beständigen Familien die Weiterführung der Patrimonialgerichtsbarkeit in einem geschlossenen Gutsbezirk berechtigt war. Den Söhnen Sigmunds v. Sazenhofen, Clement und Friedrich Max, genehmigte König Maximilian Joseph am 19. Juni 1814 die Umwandlung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit in ein Ortsgericht, das die Orte Rothenstadt und Sperlhammer umfaßte und am 18. Juni 1826 definitiv als ein Patrimonialgericht II. Klasse bestätigt wurde. Mit Erklärung vom 4. August 1848 verzichteten die beiden Gutsinhaber Clement und Friedrich v. Sazenhofen auf die Lehenseigenschaft des Rittergutes, das nunmehr gegen Erlag eines Ablösungskapitals von 2260 Gulden mit Entschließung des Staatsministeriums der Finanzen vom 12. Dezember 1848 allodifiziert wurde. Damit erlosch auch die standesherrliche Gerichtsbarkeit über die Hintersassen des Gutes[55].

Rupprechtsreuth, samt Kellerhaus und Getreidemühle ein pfalz-sulzbachisches durchgehendes Söhne- und Töchterlehen mit Vorzug der männlichen Deszendenz, dessen Allodifikation schon 1799 versucht wurde, aber nicht zustande kam. 1800: 106 Seelen, 20 Häuser, Hoffuß 1. Für 1808 sind 37 Familien einschließlich des Gutsbesitzers, des Gutspächters und Hofbauern, des Jägers und des Müllers sowie 12 Inleute und Austräglер erfaßt. Gutsherr war Moritz v. Junker, der den Besitz aus der Zwangsversteigerung von Wilhelmine v. Vittinghoff, geborenen v. Schirnding, durch Kaufbrief vom 6. Februar 1809 erwarb. Im Jahr 1814 übernahm sein Sohn Christoph v. Junker den Besitz, der aber für die Bildung eines Ortsgerichtes zu wenige beständige Familien aufwies. Um die Norm zu erfüllen, tauschte er von den vereinigten Gütern zu Grub und Steinfels des Frh. v. Weveld und von den Gläubigern der Freifrau v. Vittinghoff auf Gut Untermantel die fehlende Anzahl an beständigen Familien ein und kaufte zur Errichtung eines Ortsgerichtes von dem damaligen Präsidenten der Kreisregierung Ernst Friedrich v. Dörnberg, der das Gut Untermantel ersteigert hatte, zu den mit 12 Gulden erworbenen gutsherrlichen Rechten sämtliche Dominikalrenten und Hintersassenleistungen um 2200 Gul-

[54] StA AM, Mskr. Nr. 33; wie Anm. 43 — Amt Parkstein Nr. 48; wie Anm. 43 (nur Bruchstück) — BezAmt NEW Nr. 199 mit Gutsbeschreibung vom 31. Dezember 1816. — BezAmt NEW Nr. 215 mit Beschreibung des PatrGer. vom 19. Oktober 1830 — Reg/KdI Nr. 8524. — Hans *Nikol,* Hammer und Landsassengut Röthenbach bei Weiden. Die Oberpfalz 62 (1974) 75—80.

[55] StA AM, Amt Parkstein Nr. 48; wie Anm. 43 — BezAmt NEW Nr. 44 mit Gutsbeschreibung vom 7. Nov. 1808, Nr. 212 mit Beschreibung des PatrGer. vom 21. April 1828 und vom 6. Oktober 1830, Nr. 220 — Reg/KdI Nr. 8525 — Reg/KdFin Nr. 1555.

den an. Am 19. August 1816 wurde für Rupprechtsreuth und Untermantel ein Ortsgericht errichtet, das mit kgl. Rescript vom 16. November 1819 als ein Patrimonialgericht II. Klasse mit dem Amtssitz in Rupprechtsreuth und dem Wohnsitz des Gerichtshalters in Kohlberg bestätigt wurde. Das Lehensverhältnis wurde bei der Lehenallodifikation im Jahr 1822/23 und teils noch nachträglich 1842 bereinigt, die Patrimonialgerichtsbarkeit wurde durch die gesetzlichen Bestimmungen vom Jahr 1848 aufgehoben[56].

Schlattein. Als Ausbruch des Gutes Schönkirch gleich diesem ein vormals kgl. böhmisches Kronlehengut und nach den Bestimmungen des Preßburger Friedensschlusses von 1805 mit Entschließung der oberpfälzischen Landesdirektion vom 7. September 1807 als allodial im Königreich Bayern erklärt, wurde das Gut am 28. Januar 1808 von den Brüdern Anton und Karl Frh. v. Lilien an Georg Paul Lang zu Auerberg verkauft. In der Beschreibung des Pflegamtes Floß aus 1800 war zur Angabe über den Gutsinhaber der Vermerk *vacat* eingetragen. Damals gehörten 119 Seelen, 19 Häuser und Liegenschaften zu einem Hoffuß von 5, weiters 3 Hintersassen zu Albernhof und Geiermühle zum Gut Schlattein. Die gutsherrliche Gerichtsbarkeit war durch die Umwandlung des Lehens der Krone Böhmen zu einem Allod im Königreich Bayern erloschen[57].

Schönkirch. Gemäß den Bestimmungen des Preßburger Friedensschlusses von 1805 wurde das vormals kgl. böhmische Kronlehen nach einer letztmaligen Belehnung an Rittmeister Joseph v. Reitzenstein mit dem Lehensbrief des österreichischen Kaisers Franz II. vom 6. Dezember 1803 nunmehr als kgl. bayerisches Mannlehen dem gleichen Gutsinhaber verliehen. 1800: 537 Seelen, 95 Häuser, Hoffuß 4. — Nach dem Tod von Joseph v. Reitzenstein wurden Christoph Wilhelm und Christoph Carl v. Reitzenstein am 24. September 1813 mit dem Gut belehnt. In Fortsetzung der hergebrachten Gerichtsbefugnis wurde mit kgl. Rescript vom 30. November 1814 ein Ortsgericht gebildet, das aus Schönkirch und den Einzelhöfen Bodenmühle, Schleif, Kellerhaus und Kronhaus mit 110 beständigen Familien bestand. Christoph Wilhelm v. Reitzenstein, der mit der Umwandlung des vormaligen Lehens der Krone Böhmen in ein Mannlehen des Königreiches Bayern nicht einverstanden war und sich in Prag aufhielt, bestimmte von dort am 30. Oktober 1814 seinen Vetter Ernst v. Reitzenstein auf Reuth zu seinem Vertreter für alle gutsherrlichen Verhältnisse gegen das errichtete Ortsgericht. Mit Zuerkennung des Status eines Patrimonialgerichtes I. Klasse und der alsbaldigen Umwandlung in ein Patrimonialgericht II. Klasse wurde Schönkirch gleich Plößberg, Wildenreuth und Schlattein dem LG (äO) Tirschenreuth eingegliedert[58].

Siegritz. Das von der ausgedehnten eigenen Waldung — 46,79 % des Gesamtbesitzes — eingeschlossene Rittergut übte mit der Eigenschaft eines freien Eigen die gutsherrliche Gerichtsbarkeit als ein seit dem Spätmittelalter hergebrachtes *jus reale* aus. Gutsinhaber war nach Georg Michael v. Ibscher sein einziger Sohn Johann Nepomuk v. Ibscher. Die Administration der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit war zunächst dem Stadtschreiber Ferdinand Weiß in Erbendorf übertragen und wurde nach der Quieszierung des Gutsherrn als Justizbeamter von ihm selbst wahrgenommen. 1800: 171 Seelen, 23 Häuser, 23 Familien, nämlich 18 Bauern und 15 In-

[56] StA AM, Mskr. Nr. 33; wie Anm. 43 — Amt Parkstein Nr. 48; wie Anm. 43 — BezAmt NEW Nr. 44 mit Gutsbeschreibung vom 24. September 1809, Nr. 201 und Nr. 213, hier auch Beschreibung des PatrGer. aus 1830, Nr. 219 — Reg/KdI Nr. 8528 — Reg/KdFin Nr. 9286.
[57] StA AM, Mskr. Nr. 33; wie Anm. 43 — StandB Nr. 402 — Reg/KdFin Nr. 1552.
[58] StA AM, Mskr. Nr. 33; wie Anm. 43 — BezAmt TIR Nr. 622 — Reg/KdI Nr. 8614, hier auch topogr. Planskizze aus 1813 — AtlasBd TIR 356.

wohner. Zur Bildung eines Ortsgerichtes reichte diese Familienanzahl nicht aus, weshalb die benachbarten Dörfer Thann mit 8 beständigen Familien und Wetzldorf mit 18 Familien sowie auch noch die wie Wetzldorf im LG (äO) Kemnath gelegene Einöde Bernhöhe mit 2 Familien, zusammen demnach 28 Familien, hinzugenommen werden sollten. Da jedoch ein Ortsgericht nicht aus Teilen zweier Rentsamts- und zugleich Landgerichtsbezirken errichtet werden konnte, lehnte die Kreisregierung in Bayreuth 1814 diesen Vorschlag ab. Dann wurde am 31. August 1818 der Antrag zur Bildung eines Patrimonialgerichtes I. Klasse eingereicht, der mit kgl. Rescript vom 22. November 1818 genehmigt wurde. Inzwischen war Johann Nepomuk v. Ibscher am 6. Mai 1817 gestorben und als Erben blieben der bereits großjährige Sohn Ernst v. Ibscher und sein minderjähriger Bruder Joseph, beide noch im Studium. Mit Erklärung vom 12. März 1827 wurde die Patrimonialgerichtsbarkeit auf die II. Klasse reduziert und die Abtretung der streitigen Gerichtsbarkeit an den Staat mit kgl. Rescript vom 9. Mai 1830 bei gleichzeitiger Bestätigung des Patrimonialgerichtes II. Klasse verfügt. Innerhalb der gesetzlichen Frist erklärte am 6. April 1848 Ernst v. Ibscher im Sinne des Gesetzes vom 28. Dezember 1831 seinen Verzicht auf die allodiale Patrimonialgerichtsbarkeit II. Klasse, die seit dem 1. Oktober 1848 als erloschen und zum LG (äO) Erbendorf eingezogen galt[59].

Thumsenreuth. Samt Steinbühl, Stockau, Plärnmühle und Kohlbühl ein vormals pfalz-sulzbachisches Rittermannslehen, lag mit seinem überwiegenden Teil im ehemaligen Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden, mit Kohlbühl aber im benachbarten oberpfälzischen Landrichteramt Waldeck-Kemnath. 1800: 120 Seelen, 33 Häuser, Hoffuß 3 1/2; Bevölkerung katholisch und evangelisch gemengt, nur im oberpfälzischen Anteil ausschließlich katholisch. In der Gutsherrschaft befanden sich 3 Mühlen, das gutsherrliche Bräu- und Malzhaus und ein 1797 vom Schmied Bartholomäus Beer neu erbauter Waffenhammer. Gutsinhaber war Wilhelm v. Lindenfels, der am 20. August 1807 unter Berufung auf die neue Verordnung über die Patrimonialgerichtspflege und auf seine Ausbildung in der Rechtswissenschaft den Antrag stellte, die Gerichtsbarkeit in seinen beiden Gutsbezirken Thumsenreuth und Altenstadt selbst ausüben zu können. Die Landesdirektion genehmigte dies am 23. März 1808 provisorisch bis zur Neuregelung der Landsassenverhältnisse auf beiden Gütern. Die Bildung eines Ortsgerichtes nach § 12 des Edikts vom 16. August 1812 stieß wegen der gebotenen Rücksichtnahme auf die bestehenden Steuerdistrikte auf administrative Hindernisse, doch wurde mit kgl. Rescript vom 21. Februar 1819 die Eigenschaft Thumsenreuths als ein Patrimonialgericht I. Klasse anerkannt. Nach dem Tod Wilhelms v. Lindenfels übernahm 1820 sein Sohn Friedrich Frh. v. Lindenfels den Gutsbesitz und wurde gleich seinem Vater als Administrator der eigenen Patrimonialgerichtsbarkeit bestätigt. Wegen dessen Übernahme in den unmittelbaren Staatsdienst wurde mit Entschließung der Kammer des Innern bei der Regierung des Obermainkreises vom 19. November 1831 das Patrimonialgericht I. Klasse in ein solches II. Klasse umgewandelt und mit einem neuen Gerichtshalter bestellt. Amtssitz des Gerichtes und Wohnsitz des Gerichtshalters blieben weiterhin Thumsenreuth. Am 14. April 1848 erklärte der damalige Gutsherr Karl Frh. v. Lindenfels, Regierungsrat zu Ansbach, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Dezember 1831 den Verzicht auf die patrimonialgerichtlichen

[59] StA AM, Mskr. Nr. 33; wie Anm. 43 — Amt Parkstein Nr. 48; wie Anm. 43 (unvollständig) — BezAmt Nr. 44 mit Beschreibung aus 1809, Nr. 199, Nr. 1003 mit topogr. Planskizze des Ortsgerichtes aus 1813 und Nr. 1088 (jetzt umnumeriert in „Hofmark Siegritz" Nr. 4) sowie Nr. 1830 mit Beschreibung des PatrGer. I. Klasse aus 1818 — Reg/KdI Nr. 8446 — Reg/KdFin Nr. 493 und 497.

Rechte zu Thumsenreuth, Altenstadt und Lehen im LG (äO) Kemnath und trat diese damit an den Staat ab[60].

Trippach. Ein pfalz-sulzbachisches Mannritterlehen und auf den Ort beschränkt. 1800: 79 Seelen, 10 Häuser; 1809: 13 Familien einschließlich des Gutsherrn und des Hirten. Gutsinhaber Karl Joseph v. Schwab, der mit Kaufbrief vom 6. Februar 1809 die auf Trippach hergebrachte gutsherrliche Gerichtsbarkeit mit Ausnahme der Dienstleistungsrechte dem Inhaber des Gutes Rupprechtsreuth Moritz v. Junker verkaufte. Das Kronfiskalat bei der Kreisregierung in Amberg erklärte diesen Vertrag für nicht statthaft, weil auf Trippach die gutsherrliche Gerichtsbefugnis weder ein Realpertinenz des Lehengutes — dann hätte müssen zuvor der Lehenskonsens eingeholt werden — noch ein persönliches mit dem Rittergut verknüpftes Privileg gewesen sei. Im März 1810 wurde Joseph Carl v. Schwab als *unwissend wohin weggereist* erwähnt und daraufhin das Gut stückweise verpachtet. Von den Gläubigern des Gesamtgutes wurde 1816 die Allodifizierung durch Umwandlung in bodenzinsiges Eigentum erwirkt. Dennoch stand nach einem Bericht des LG (äO) Neustadt/WN an die Kreisregierung vom 14. Dezember 1828 der inzwischen an die mit dem Landgerichtsassessor Methschnabel in Tirschenreuth verheiratete Tochter Karl Josephs v. Schwab gekommene Besitz noch in der Liste jener ehemaliger Landsassengüter, deren gutsherrliche Gerichtsbarkeit ruhte. Nunmehr wurde nochmals festgestellt, daß von dem allodifizierten Lehen die Jurisdiktion zum LG (äO) eingezogen war. Deshalb auch seien 1816 die zur Errichtung eines Patrimonialgerichtes Rupprechtsreuth zugewiesenen Hintersassen dorthin ausgetauscht worden. Sohin galt die Patrimonialgerichtsbarkeit auf Trippach längst als erloschen[61].

Untermantel. Aus einem Hammergut erwachsenes Landsassengut mit (1800) 100 Seelen, 15 Häuser, Hoffuß 1/4 und 1809 einschließlich des Gutsinhabers 17 Familien und 11 In- und Winkelleute. Es befand sich hier die gutsherrliche Mühle mit Schneidsäge, eine Nagelschmiede sowie der Eisenhammer. Die beständigen Familien waren konfessionell gemengt. Wilhelmina v. Vittinghoff hatte den Besitz am 6. Februar 1800 von Maria Ludwig Reichsgraf v. Pestalozza käuflich erworben. Nach Immatrikulierung am 6. März 1801 legte sie am 18. März 1801 die Landsassenpflicht ab. Seit 1810 übte auf Anordnung des Generalkommissariates des Naabkreises die Gerichtsbarkeit auf dem inzwischen zur Zwangsversteigerung geratenen Gutsbesitz das LG (äO) Neustadt/WN aus. Es wurden 1815 die 17 Gerichtsholden von Untermantel zur Bildung des vom Gutsherrn auf Rupprechtsreuth Moritz v. Junker beantragten Ortsgerichtes im Umtausch an den Staat abgetreten, so daß damit die auf dem Hammergut erwachsene landsässige Gerichtsbarkeit auf Untermantel erlosch und im Orts- und dann Patrimonialgericht Rupprechtsreuth aufgegangen war[62].

[60] StA AM, Mskr. Nr. 33; wie Anm. 43 — Amt Parkstein Nr. 48; wie Anm. 43 — BezAmt NEW Nr. 44 mit Gutsbeschreibung vom 8. August 1808 — BezAmt KEM Nr. 393, Nr. 1005 und Nr. 2051 — LandsassenAkten Nr. 423 — Reg/KdI Nr. 8450 — Reg/KdFin Nr. 499, Nr. 530, hier auch Hauptfassion des Gutes vom 20. Februar 1838.

[61] StA AM, Mskr. Nr. 33; wie Anm. 43 — Amt Parkstein Nr. 48; wie Anm. 43 — Reg/KdI Nr. 8528 — BezAmt NEW Nr. 44 mit Gutsbeschreibung vom 4. Februar 1809 — Georg *Schätzler*, Geschichtliches über die Gemeinde Mallersricht. Heimatblätter für den oberen Naabgau 10 (1932) in Fortsetzungen; darin ausführlich über Trippach.

[62] StA AM, Mskr. 33; wie Anm. 43 — Amt Parkstein Nr. 48; wie Anm. 43 — BezAmt NEW Nr. 44 mit Gutsbeschreibung vom 22. Januar 1809, Nr. 214 — Reg/KdI Nr. 8528.

Unterwildenau. Der zwar im LG (äO) Parkstein bzw. Neustadt/WN gelegene, jedoch als vormals leuchtenbergisches Landsassengut zum Pflegamt Wernberg gehörige allodiale Gutsbesitz gelangte 1809 nach dem Tod von Anton Ignaz v. Haan testamentarisch an seine Tochter Katharina und deren Gatten Franz Amand v. Hirschberg auf Ebnath und Schwarzenreuth. Das Rittergut bestand in zwei von der Naab getrennten Teilen, und zwar waren die östlich des Flusses seßhaften 24 Familien dem LG (äO) Treßwitz bzw. Vohenstrauß, die anderen 11 Familien dem LG (äO) Parkstein bzw. Neustadt/WN zugeteilt. Für beide Anteile als einem *continuum* war die gutsherrliche Gerichtsbarkeit unbeeinträchtigt hergebracht, doch reichte die Familienzahl zur Bildung eines Ortsgerichtes nicht aus. Daher wurden die vom Gut Höll und Haid im LG (äO) Kemnath des Frh. v. Hirschberg überlassenen 16 Familien sowie 5 durch Kauf erworbene Gutshintersassen von Dietersdorf im LG (äO) Tirschenreuth zum Tausch mit den 21 Familien in Au und Pischeldorf angeboten. Die entsprechenden Verhandlungen erschwerten sich dadurch, daß jene Markierungslinie innerhalb des Gutsbesitzes durch die Kreisreform von 1810 auch die Grenze zwischen dem Mainkreis und dem Regenkreis geworden ist. Immerhin beantragte Franz Amand v. Hirschberg am 28. November und 12. Dezember 1819 die Errichtung eines Patrimonialgerichtes Wildenau — *nicht Ober-, nicht Unter-Wildenau,* da beide Ortsteile ein Ganzes bildeten —, das mit kgl. Rescript vom 8. November 1821 als Patrimonialgericht II. Klasse genehmigt wurde. Im Jahr 1833 sollte auf Drängen der Kreisregierung die Jurisdiktion über den mit Ober-Wildenau und auch Kleinwildenau bezeichneten Orts- und Gutsteil im LG (äO) Neustadt/WN eingezogen werden, da diese seinerzeit angeblich nicht eigens angemeldet worden war. Nach entsprechendem Nachweis blieb die patrimonialgerichtliche Rechtspflege auf dem Gut aber weiter bestehen, das durch Kaufbrief vom 28. Dezember 1839 an Anton Ignaz v. Hirschberg übereignet wurde und erst 1848 der Aufhebung der standesherrlichen Gerichtsbarkeit einbezogen war[63].

Wilchenreuth. In dem 1407 von der Stadt Weiden angekauften Landsassengut, zu dem nebst dem Dorf Wilchenreuth die Einöde Fichtlmühle sowie Hintersassen zu Welsenhof und Albernhof gehörten, stand die gutsherrliche Gerichtsbarkeit dem Stadtmagistrat zu. Er übte sie bis anfangs 1809, dem Zeitpunkt der Veränderung der magistratischen Jurisdiktion, unbeeinträchtigt und in vollem Umfang aus. Um 1800 gehörten zu diesem Gutsbezirk ohne einem Schloß als einem Herrschaftssitz, gleichwohl aber mit evangelischem Pfarrhof und einer simultanen Pfarrkirche 136 Seelen an, dabei 23 Häuser und Liegenschaften im Ausmaß eines Hoffußes von 3 1/4. Zur Bildung eines Ortsgerichtes wurden zwischen 1813 und 1817 sowie 1829 zur Errichtung eines Patrimonialgerichtes I. Klasse wiederholt Eingaben gemacht, doch ruhte inzwischen die Ausübung jeglicher patrimonialgerichtlicher Jurisdiktion. Am 16. April 1837 wurde der Stadt Weiden zwar nach langem bewilligt, auf dem seit Jahrhunderten besessenen vormaligen Landsassengut ein Patrimonialgericht II. Klasse mit dem Amtssitz in Weiden zu bilden, die Ausübung dieser Gerichtsbarkeit hatte aber nach den verfassungsmäßigen Bestimmungen zu ruhen. Außer über die 24 Gutsfamilien zu Wilchenreuth verlor die Stadt Weiden auch die gutsherrliche Gerichtsbarkeit über weitere 57 beständige Familien in Klobenreuth, Püllersreuth, Bach, Gerbersdorf, Nottersdorf, Tröglersricht und Forsthof, sowie über 7 Familien zu Oedenthal, Bechtsried und Unterwildenau und über 17 Familien im Dorf Elbarth[64].

[63] StA AM, Reg/KdI Nr. 8532 — AtlasBd KEM 259—260 (wegen Höll und Haid) und AtlasBd TIR 331, 372 (wegen Dietersdorf).
[64] StA AM, Mskr. Nr. 33; wie Anm. 43 — Amt Parkstein Nr. 48; wie Anm. 43 — BezAmt NEW Nr. 217 mit Gutsbeschreibung vom 16. Januar 1829, Nr. 324 — Reg/KdI Nr. 8531 — A. *Schuster,* Die Gerichtsbarkeit im Landgericht Weiden seit 1800 (1959) 103 ff.

Wildenau. Vormals kgl. böhmisches Kronlehengut und seit 1782 mit Plößberg, Schönkirch und Schlattein in der kurfürstlichen Gerichtsadministration im Pflegamt Floß zusammengefaßt, bestand aus den Dorfschaften Schirnbrunn und Wildenau sowie den einschichtigen Hintersassen in Rotzendorf, Wurmsgefäll und Wurz. 1800: 554 Seelen, 79 Häuser, Hoffuß 8. — Mit Plößberg und Schönkirch wurde Wildenau dem neu gebildeten LG (äO) Tirschenreuth eingegliedert[65].

Wildenreuth. Zum vormals markgräflich-brandenburgischen Lehengut gehörten nebst einem großen Waldbestand (47,95 % der gesamten Liegenschaften) die Dörfer Wildenreuth, Frodersreuth, Birkenreuth und die Einöden Glashütte und Ziegelhütte sowie das allodiale Gut Gössenreuth. Die gutsherrliche Gerichtsbarkeit war seit dem Spätmittelalter als ein in der seinerzeitigen Jungen Pfalz beziehungsweise im Fürstentum Sulzbach anerkanntes *jus reale* hergebracht. Das Lehensverhältnis änderte sich bei der Übernahme der Markgrafschaft Bayreuth in das Königreich Bayern nur insoweit, als Wildenreuth fortan ein bayerisches Rittermannlehen geworden ist. Gutsinhaber waren als Lehensträger Friedrich v. Lindenfels auf Thumsenreuth und als Alleineigentümerin Karolina v. Wissell, geborene von Podewils und vormals verheiratete v. Vittinghoff. Zur Bildung eines Ortsgerichtes im Jahr 1813 wurden einschließlich der Herrenmühle, der Knierermühle und der Neumühle 101 beständige Familien gemeldet. Dann wurde aber der Gutsbezirk durch Einbeziehung der mit Zessionsvertrag vom 26. September 1813 von Friedrich v. Lindenfels sowie Freifrau v. Jeetze, geborene v. Benkendorf abgetretenen Hintersassen von Steinbach und Neuenreuth sowie einigen anderen tauschweise überlassenen Grundholden auf 169 Familien erweitert und am 27. August 1818 der Antrag auf Bildung eines Patrimonialgerichtes I. Klasse gestellt. Das Patrimonialgericht I. Klasse Wildenreuth wurde am 30. November 1818 bestätigt. Mit Lehensbrief König Ludwigs vom 31. August 1833 für den Lehensträger Friedrich v. Lindenfels auf Thumsenreuth wurde aus Anlaß des Todes König Maximilians Joseph das letzte Mal das Rittergut im Hauptfall an Karoline v. Wissell verliehen. Sie starb am 14. Oktober 1837. Noch 1835 hatte sie durch Lehenssuccessionsvertrag ihren Vetter Franz v. Podewils als alleinigen Nachfolger in der Besitzinhabung des Rittermannslehens bestimmt, dem die Kreisregierung in Bayreuth am 2. Dezember 1837 die nach den Bestimmungen des Lehensediktes vorgeschriebene Mutung bestätigte. Nach dessen Tod am 8. Oktober 1843 übernahm der älteste Sohn Friedrich v. Podewils, Landrichter zu Stadtamhof, den Besitz. Er erklärte am 10. April 1848 seinen Verzicht auf den Anspruch der Patrimonialgerichtesbarkeit I. Klasse, da *mit der beabsichtigten neuen Organisation der Gerichte und der damit in Verbindung stehenden Trennung der Justiz und Verwaltung der Fortbestand der gutsherrlichen Gerichtsbarkeiten nicht mehr vereinbar ist.* Damit wurde das vormalige Landsassengut und nachmalige Patrimonialgericht I. Klasse mit Gewährung der verfassungsmäßig zustehenden Entschädigung der Taxerträgnisse 1848 zum Staat eingezogen und mit Entschließung vom 19. Dezember 1848 der kgl. Gerichts- und Polizeibehörde Reuth einverleibt[66].

Windischeschenbach war noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts sowohl landesherrlich als auch grundherrlich gemengt. Es gehörten in Pleisdorf Hintersassen in das stiftisch-waldsassische Richteramt Neuhaus, weiters gehörten Gutshintersassen zum lobkowitzischen Oberamt Neustadt/WN und das Landsassengut, ein leuchtenbergisches Lehen im Besitz von Nikolaus Casimir v. Herding, lag mit Windischeschen-

[65] StA AM, Mskr. Nr. 33; wie Anm. 43 — AtlasBd TIR 225—233 und 348.
[66] StA AM, LandsassenAkten Nr. 436 — BezAmt NEW Nr. 44 mit Gutsbeschreibung aus 1809, Nr. 199 — Amt Parkstein Nr. 48; wie Anm. 43 — Reg/KdI Nr. 8453 — Reg/KdFin Nr. 1548 a und b, Nr. 1537, Nr. 1553.

bach und dem allodialen Dorf Gleißenthal im pfalz-sulzbachischen Amt Parkstein. 1800: 457 Seelen, 89 Häuser. Die gutsherrliche Gerichtsbarkeit war ein leuchtenbergisches Lehenspertinenz und als ein im vormaligen Fürstentum Sulzbach beziehungsweise in der Jungen Pfalz mit dem Besitz eines in der neuburgischen Landsassenmatrik eingetragenen Rittergutes verbundenes reales Recht seit langem hergebracht. Eine Bereinigung dieser sich durchdringenden und überschneidenden Zuständigkeiten mit dem Ziel der Bildung eines geschlossenen unteren Gerichtssprengels wurde in der Weise angegangen, daß die 37 bisherigen landsässischen Hintersassen von außerhalb des geschlossenen Gutsbezirkes mit unmittelbar landgerichtischen Grundholden ebenfalls von außerhalb ausgetauscht wurden, allerdings unter beiderseitigem Vorbehalt der grund- und zehentbaren Rechte. Auf dieser Basis wurde 1813 ein Ortsgericht gebildet, das sich im Markt Windischeschenbach auf 93 gutsherrliche und 55 unmittelbar landgerichtische Familien erstreckte, in Gleißenthal auf 11 gutsherrliche und 2 landgerichtische sowie in Pleisdorf auf die dortigen allodialen Gutshintersassen stützte. Mit kgl. Rescript vom 27. Juli 1819 wurde Windischeschenbach als ein Patrimonialgericht I. Klasse genehmigt, doch auf Antrag des Gutsbesitzers Maximilian Frh. v. Herding am 6. Januar 1824 in ein Patrimonialgericht II. Klasse umgewandelt. Dabei wurde verfügt, *daß die Extradition der streitigen Gerichtsbarkeit, welche bisher suspendiert war, nunmehr ganz zu unterbleiben hat und diese Gerichtsbarkeit vielmehr als definitiv eingezogen zu betrachten ist.* Im Patrimonialgericht II. Klasse erstreckte sich die übertragene Amtsbefugnis nicht nur auf die niedere Gerichtsbarkeit, sondern auch auf die Administrative über sämtliche unmittelbaren und mittelbar-landgerichtischen Untertanen, weil die gutsherrlichen Hintersassen die Mehrheit bildeten. An besonderer Gerechtsame bestand weiterhin die niedere Jagdbarkeit auf allen zum Gut gehörigen und dazwischen liegenden Gründen nebst der Koppeljagd, sowie das Fischrecht in der Fichtelnaab von der Naabdemenreuther Mühle bis zur Einmündung in die Waldnaab. Bis zur Aufhebung der standesherrlichen Gerichtsbarkeit im Jahr 1848 hat sich daran nichts weiter mehr geändert[67].

Bei der Fortgewährung der aus der gutsherrlichen Jurisdiktion hergebrachten Patrimonialgerichtsbarkeit unter besonderen Voraussetzungen und Bedingungen stand vor allem die Absicht im Vordergrund, nur geschlossene, das heißt zusammenhängende und ohne andere Zuständigkeiten durchsetzte Verwaltungssprengel in einer bevölkerungsmäßigen Größenordnung von mindestens 50 beständigen Familien zu bewilligen. Außerdem sollten die verschiedenartigen Lehensbindungen weitgehend abgebaut und — wo es angängig war — durch Allodifizierung des Gutsbesitzes eine Vereinheitlichung erzielt werden. Noch aber blieben die gutsherrlich erfaßten beständigen Familien Hintersassen des Gutsherrn und wurden erst durch diese Bereinigung der standes- und gutsherrlichen Jurisdiktion in einem immerhin fast ein halbes Jahrhundert währenden Prozeß freie Staatsbürger. Eine Reihe dieser auf der Edelmannsfreiheit oder auch auf der Lehenseigenschaft des vormaligen Landsassengutes beruhenden Sonderrechte verloren — sofern sie nicht den jetzt gestellten Anforderungen im einzelnen entsprachen — gleich zu Beginn

[67] StA AM, Mskr. Nr. 33; wie Anm. 43 — Amt Parkstein Nr. 48; wie Anm. 43 — BezAmt NEW Nr. 37/I mit Verzeichnis der Grundholden aus 1819, Nr. 44 mit Gutsbeschreibung vom 13. September 1809, Nr. 199 mit Beschreibung des PatrGerichtes aus 1817, Nr. 201, Nr. 138 mit Beschreibung des PatrGer. aus 1830 — Reg/KdI Nr. 8533 — AtlasBd TIR 330.

des behördenorganisatorischen Neuaufbaues ihre Geltung, andere Adelige versuchten diese grundherrlichen Rechte aus einer nunmehr überholten feudalen Gesellschaftsordnung noch weiterhin zu erhalten, zum Teil sogar mit zusätzlichen finanziellen Aufwendungen, bis dann durch das Gesetz über die Aufhebung der standes- und gutsherrlichen Gerichtsbarkeit vom 4. Juni 1848 alle diese Sonderberechtigungen devinitiv an den Staat übergingen [68]. Hand in Hand damit bewirkte die Neuordnung des Bodenrechtes eine besondere Veränderung in der Weise, indem die bei den gutsherrlichen Hintersassen üblich gewesenen Naturalabgaben und Scharwerksdienste sowie auch anderwärts sonst bestehende Grundlasten zunächst in Bodenzinse umgewandelt und in Geld festgelegt, dann aber ebenfalls zur Mitte des 19. Jahrhunderts auch abgelöst wurden [69]. Erst damit wurde der Grundbesitz des Einzelnen zum Eigentum im Sinne des neuzeitlichen Bodenrechtes.

Inzwischen hatte sich im Zusammenhang mit der Neuordnung des Gerichtswesens überhaupt eine weitere Entwicklung angebahnt, die man als eine Art Vorstufe der erst zwei Jahrzehnte später durchgeführten Trennung von Justiz und Verwaltung auf unterster Stufe anzusehen vermag. Mit königlichem Dekret vom 27. Oktober 1838 wurde durch Verminderung des Gebietsumfanges des bisherigen LG(äO) Neustadt/WN und Einbeziehung eines Teiles des LG(äO) Vohenstrauß ein neues Landgericht mit dem Sitz und der Bezeichnung Weiden formiert, das sich bis in die Gegenwart in dem dann Amtsgericht genannten Gerichtssprengel fortsetzte, während die Gemeinsamkeit von Administrative und Gerichtspflege wie bei den anderen LG (äO) zunächst noch bis 1862 fortbestand.

Dieses neu gebildete Landgericht I. Klasse Weiden [70], frühzeitig und mit initiativen Bemühungen nachhaltig angestrebt [71], setzte sich aus 20 vordem zum LG (äO) Neustadt/WN und 11 zum LG (äO) Vohenstrauß gehörigen Gemeinden zusammen, und zwar:

vom LG (äO) Neustadt/WN: Edeldorf, Etzenricht, Frauenricht, Freihung, Hannersgrün, Holzhammer, Hütten, Kaltenbrunn, Kohlberg, Mallersricht, Mantel, Moosbürg, Neudorf, Neunkirchen, Rothenstadt, Röthenbach, Rupprechtsreuth, Steinfels, Thansüß und Weiden;

[68] A. *Schuster*, Die Gerichtsbarkeit im Landgerichtsbezirk Weiden seit 1800. Weidner Heimatkundliche Arbeiten 2 (1959) 14 ff.; Abschnitt Beseitigung der Patrimonialgerichtsbarkeit.

[69] Alle Grundlasten konnten nach Art. 23 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 durch Barerlegung des 18fachen Betrages abgelöst werden. Die hauptsächlichsten gesetzlichen Grundlagen für diesen ebenfalls eine längere Zeit andauernden Vorganges sind folgende: Verordnung vom 8. Februar 1825 über die Fixierung und Umwandlung der gutsherrlichen Rechte des Staates (RegBl. 100). — Verordnung vom 13. Februar 1826 über die Ablösung der ständigen Dominikalgefälle (RegBl. 257). — Verordnung vom 19. Juni 1832 über die Fixierung und Ablösung des Handlohnes (RegBl. 389). — Verordnung vom 21. April 1840 über die Ablösung gutsherrlicher Gefälle (RegBl. 249). — Verordnung vom 17. März über die Ablösung der Grundlasten und Gefälle. — Dazu in GVBl (1848) 97 ff. die Instruktion zum Vollzug des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848.

[70] RegBl (1848) 625 ff.

[71] Über die Bemühungen des Stadtmagistrates Weiden ausführlich in der gründlichen und im einzelnen quellenmäßig belegten Studie von A. *Schuster* (wie Anm. 68), insbesondere S. 30 ff.

vom LG (äO) Vohenstrauß: Bechtsrieth, Engleshof, Enzenrieth, Irchenrieth, Letzau, Matzlesrieth, Muglhof, Pirk, Schirmitz, Trebsau und Unterwildenau (einschließlich des Dorfes Oberwildenau).

Im Jahr 1840 kam aus dem LG (äO) Nabburg die Gemeinde Luhe hinzu, während 1857 die Gemeinde Freihung samt Schwadermühle und Thansüß dem benachbarten LG (ä) Vilseck eingegliedert wurde.
Die sich vorbereitende Loslösung des Gerichtswesens aus der damals auf unterer Stufe noch weiter bestandenen gemeinsamen Funktion für Justiz und Verwaltung innerhalb der zu Beginn des 19. Jahrhunderts geschaffenen staatlichen Behördenorganisation erfuhr eine weitere Aktualisierung, indem schon im März 1848 der Magistrat der Stadt Weiden sich darum bemühte, bei der in Aussicht gestellten Einführung einer neuen Gerichtsorganisation und in diesem Zusammenhang bei der Einrichtung von Bezirksgerichten als übergeordnete Zwischeninstanz für jeweils mehrere Landgerichte (äO) in deren richterlichen Funktion mit zum Zuge zu kommen [72]. Mit Entschließung des kgl. bayer. Justizministerium vom 15. November 1856 wurde die neue Bezirksgerichtseinteilung bekanntgegeben, bei der zum Bezirksgericht Weiden die LG (äO) Erbendorf, Eschenbach, Kemnath, Neustadt/WN, Tirschenreuth, Vohenstrauß, Waldsassen und Weiden zugeordnet wurden. Abschließend festgeschrieben wurde diese einschneidende Gerichtsreform durch die mit Gesetz vom 10. November 1861 geschaffene neue Gerichtsverfassung, die auch für die dann durchgeführte Trennung von Justiz und Verwaltung und der Einführung der Notariate sowie für die Formation der Bezirksämter durch Verordnung vom 24. Februar 1862 maßgebend geworden ist [73].

[72] A. *Schuster* (wie Anm. 68), insbesondere 49—64. — *Ders.*, Gerichtbarkeit in Weiden. In: Stadtkreisbuch Weiden in der Oberpfalz (1971) 74—82.
[73] H. *Sturm* (wie Anm. 1) 38 ff. — Gesetz vom 10. 11. 1861 (RegBl. 209). — Verordnung betr. Einrichtung der Distriktsverwaltungsbehörden vom 24. 2. 1862 (RegBl. 409).

Die Formation der Steuerdistrikte und der Landgemeinden

Die Entstehung der Landgemeinden, die bis in die Dreißigerjahre zunächst auch Ruralgemeinden genannt wurden [74], beruhte auf dem Organisationsedikt vom 28. Juli 1808 und weiter in der fortan weitgehend beständigen Fassung vom 17. Mai 1818. Diese meist aus mehreren Ortschaften als Gemeindeteilen zusammengesetzten unteren Verwaltungseinheiten bildeten den organisatorischen Unterbau der Landgerichte (äO) für die Bereiche der staatlichen Administrative, des Gerichtswesens und der Finanzverwaltung [75]. Zuvor war durch Verordnung vom 8. Juni 1807 eine dem Staatsministerium der Finanzen unmittelbar unterstellte Kommission eingesetzt [76], die mit der topographischen Bestandsaufnahme des Königreiches Bayern beauftragt war und die Aufgabe hatte, durch exakte Vermessung der einzelnen Liegenschaften neue zuverlässige Unterlagen für die Verwaltung der staatlichen Einkünfte gegenüber den bisherigen Unterschiedlichkeiten des Steuersystems nach dem jeweiligen Hoffuß zu erarbeiten. Als Erfassungseinheiten wurden die aufgrund der Verordnung vom 24. März 1802 gleichzeitig mit der Bildung der Landgerichte (äO) entstandenen Steuerdistrikte bestimmt, die vielfach mit dem unveränderten Umfang der Landgemeinden den Amtsbereich der durch Edikt vom 8. August 1808 als Mittelinstanz neben den Generalkommissariaten eingerichteten Kreisfinanzdirektionen und seit 1837 den Kammern der Finanzen bei den Kreisregierungen unterstellten Rentämter ausmachten [77]. In den Steuerdistrikten im einzelnen wurden zwischen 1808 und 1812 die Rustikal- und Häuser-Steuerkataster angelegt, die eine administrative Vorstufe der dreißig Jahre später mit den Ergebnissen der inzwischen als Steuerprovisorium durchgeführten Landesvermessung erstellten Liquidationsprotokolle, der sogenannten Urkataster oder Grund-, Sal- und Lagerbücher der Steuergemeinden, bilden und seit Beginn des 20. Jahrhunderts in den Liegenschaftskatastern ihre Fortsetzung gefunden haben. Im Landgericht (äO) waren bis 1817 folgende Steuerdistrikte entstanden:

Altenstadt b/Erbendorf. Bestehend aus dem Dorf und Landsassengut Altenstadt samt Filialkirche und gutsherrlichem Schloß, weiters den Einöden Aschenhof, Eppenhof und Ziegelhütte. Der Boden ist sandig, doch für den Anbau von Weizen,

[74] StA AM, BezAmt TIR Nr. 1561: (1835) . . . *daß nach einem Regierungsschreiben, die Abschaffung des bis jetzt gebrauchten Wortes „Ruralgemeinde" betr. statt dieses halb lateinischen Ausdrucks „Ruralgemeinde" fernerhin immer das Wort „Landgemeinde" gebraucht werden müsse.*
[75] RegBl (1808) 2790 ff.; RegBl (1818) 683 ff. — Friedrich Carl *Weber,* Die Verfassung und Verwaltung der Landgemeinden (1819).
[76] Jos. *Amann,* Die bayerische Landesvermessung in ihrer geschichtlichen Entwicklung, Teil I.: Die Aufstellung des Vermessungswerkes 1808—71 (1908) 31 ff.
[77] Karl *Weber,* Neue Gesetz- und Verordnungen-Sammlung für das Königreich Bayern, Bd. I 203 und Anhangband 174 sowie 229.

Korn, Gerste, Hafer und Flachs einigermaßen geeignet, Viehzucht mittelmäßig, durch den mit Föhren, Fichten und Tannen bestockten Wald verlief vormals die Landesgrenze zwischen dem ehemaligen Fürstentum Sulzbach und dem Territorium der kurfürstlichen Oberpfalz. In Altenstadt an Gewerbetreibenden je zwei Schneider, Zimmerleute und Maurer sowie je ein Schuster, Weber und Bierzäpfler. — 160 Einw.; 35 Wgb.

Altenstadt b/Neustadt/WN. Bestehend aus dem Dorf Altenstadt mit Pfarrkirche, Schulhaus und Mühle, dem Kirchdorf Mühlberg und der Einöde Sauerloh. In Altenstadt an Professionisten 3 Zimmerleute, 2 Maurer, je 1 Schneider und Tafernwirt. — 331 Einw., 63 Wgb.

Bergnetsreuth. Bestehend aus dem Dorf Bergnetsreuth mit Mühle, aus den Weilern Fehrsdorf, Pauschendorf und Welsenhof sowie der Einöde Wilkershof. Grund und Boden an sich gut, jedoch sehr steinig und in kalter Lage; Viehzucht mittelmäßig. — 190 Einw., 29 Wgb.

Boxdorf. Bestehend aus den Dörfern Boxdorf und Kühbach. Bodenbeschaffenheit und Viehzucht mittelmäßig gut. — 93 Einw., 10 Wgb.

Diepoldsreuth. Bestehend aus dem Dorf Diepoldsreuth, dem Weiler Ritzlersreuth mit Mühle und den Einöden Schnepfenhof und Schönberg (oder Zollberg). Grund und Boden etwas sandig, Getreideanbau vorwiegend Korn und Hafer, daneben „Spezereien" (Gemüse, Kräuter); Viehzucht mittelmäßig gut. — 119 Einw., 17 Wgb.

Dürnast. Bestehend aus dem Weiler Dürnast, einer Ziegelhütte mit 5 bis 6 Beschäftigten im Sommer und Herbst sowie aus der Einöde Neumühle, die nur durch den Neumühler Weiher von Dürnast getrennt wird. — 73 Einw., 9 Wgb.

Edeldorf. Bestehend aus den Dörfern Edeldorf (samt 1 Weber) und Theisseil sowie dem Dorf und der Landsasserei Wilchenreuth, darin 3 Weber und je 1 Schmied, Schuster, Tafernwirt und Müller. Feld- und Wiesengründe für den Anbau aller Getreidearten gut, dazu auch „Spezereien"; Viehzucht vortrefflich. — 284 Einw., 11 Wgb.

Erbendorf. Bestehend aus der Stadt Erbendorf mit simultaner Pfarrkirche, einem Benefiziaten- und zwei Schulhäusern, Brauhaus, Glaspolier, Ziegelhütte und 3 Mühlen. Grund und Boden der Umgebung gut, Viehzucht mittelmäßig. Ernährungsgrundlage der Bevölkerung meist in bürgerlichen Gewerben in Verbindung mit Landwirtschaft, ärmere Bewohner durch Wollespinnen. An Gewerbetreibenden: Zeugmacher (22), Weber (20), Schneider (19), Gerber (15), Schuster (11), Bäcker, Metzger und Maurer (je 10), Zimmerleute (8), Strumpfwirker (7), Hufschmiede und Müller (je 4), Hutmacher, Schreiner und Tafernwirte (je 3) sowie 28 weitere, in Städten dieser Größenordnung übliche Gewerbebetriebe. — 1393 Einw., 185 Wgb.

Etzenricht. Bestehend aus dem Dorf Etzenricht mit Simultankirche, 2 Schulhäusern, 1 Mühle und 1 Ziegelhütte. Boden besonders fruchtbar, Viehzucht vorzüglich. Haupterwerb der Bevölkerung in der Landwirtschaft und nebenbei im Gewerbe, und zwar Weber (5), Schuster (3), Schneider, Zimmerleute und Maurer (je 2) sowie Bader, Bäcker, Bierzäpfler, Bordenwirker, Hufschmied, Metzger (zugleich Tafernwirt) und Müller. — 481 Einw., 62 Wgb.

Floß. Bestehend aus dem Markt mit simultaner Pfarrkirche, einem kath. und einem evang. Pfarrhof, einem simultanen Schulhaus, einer Judenschule, weiters Bräuhaus, Ziegelhütte und 4 Mühlen. Unweit auf dem Berg die kath. Nebenkirche St. Nikolaus. Judentempel am 22. August 1817 eingeweiht. Beim Brand vom 26. auf den 27. April 1813 brannte fast Dreiviertel des Marktes nieder, nämlich 123 Gebäude. Grund und Boden nur mittelmäßig; Anbau von Winterkorn, Sommerweizen, Gerste

und Hafer. Viehzucht wegen Mangel an Grünfutter wenig bedeutsam. Gewerbetreibende: Weber (20), Schuster (17), Schneider (16), Maurer (15), Metzger und Zimmerleute (je 10), Bäcker (9), Gerber (8), Schmiede und Schreiner (je 7), Büttner (5), Chirurgen (4), Hafner, Wagner und Müller (je 3), Färber, Glaser, Schlosser, Steinhauer, Strumpfstricker, Tafernwirte und Zeugmacher (je 2) sowie ein Säckler, Hutmacher, Kaminkehrer, Melber und Strumpfwirker. — *In der Gegend unseres Marktes befindet sich Pistazit in solch schönen Stücken, wie man sie noch nirgends angetroffen hat.* Hier auch ein Bauernhof, *Münchhof* genannt und ganz eingegangen, dessen Felder von den Flosser Bürgern besessen und bebaut werden. — 1443 Einw. (484 Kath., 698 Evang. 261 Juden), 175 Wgb.

Flossenbürg. Bestehend aus dem Kirchdorf Flossenbürg mit 332 Einwohnern, darunter 6 Maurer, je 2 Schuster und Weber und je 1 Bäcker, Bierzäpfler, Hufschmied, Schneider, Strumpfwirker, Zeugmacher, Zimmermann und Tafernwirt. Im Ort außer der Filialkirche zur Pfarrei Floß 2 Schulhäuser und die *sehenswürdige Ruine einer alten Burg, wofür die Kühnheit der Bauart unserer Vorahnen gegenwärtig noch ein Denkmal steht.* Weiters bestehend aus dem Weiler Altenhammer, einem gefreiten Sitz *am Fuße des Flossenbürgers an der Floß*, mit einer Mühle, Schneidsäge, Glaspolier, Eisenhammer und Hochofen und den Einöden Geismühle, Hornmühle, Rückersmühle und Waffenhammer *(Hier werden Schaufeln, Halmmesser, Sägen, Schmiedhandwerkszeug etc. gemacht).* — Lage *winterisch*, Boden steinig und schlecht, daher die Voraussetzungen für den Feldbau ungünstig, außerdem häufiger Wildschaden. Viehzucht unbedeutend. Ernährungsgrundlage der Bevölkerung trotzdem in der Landwirtschaft, dann als Taglöhner und Holzhauer, zum Teil auch im Kirchdorf durch handwerkliches Gewerbe. — 505 Einw., 81 Wgb.

Frauenricht. Bestehend aus den Dörfern Frauenricht, Halmesricht, Latsch und der Einöde Spitaloed. Boden in seiner Bonität gut; es werden alle Getreidegattungen gebaut. Viehzucht *eine der besten in der Umgebung.* — 258 Einw., 41 Wgb.

Freihung. Markt mit simultaner Filialkirche zur Pfarrei Kaltenbrunn, zwei Schulhäusern und einem Brauhaus. *Freyhung gehörte früher zum Herzogtum Sulzbach und litt vorzüglich im Jahr 1809 bei dem Durchmarsch der sächsischen Truppen, wodurch die ohnehin dürftigen Einwohner noch mehr erarmten und insbesondere unter denselben eine Epidemie sich erwies, wodurch viele Menschen hinweggerafft wurden. Die Ursache hievon war das Spital der sächsischen Truppen.* Boden und daher auch der Feldbauertrag mittelmäßig, die Viehzucht ausgesprochen schlecht, *weil alle Jahre mehrere Stück Vieh verderben, welches die Einwohner dem Schlamm von der verfallenen Bleizeche zuschreiben.* An bürgerlichem Gewerbe im Markt: 6 Weber, 5 Schuster, je 3 Maurer und Schneider, je 2 Färber, Bürstenmacher, Metzger und Hutmacher sowie ein Bader, ein Schreiner und ein Tafernwirt. — 322 Einw., 62 Wgb.

Gailertsreuth. Bestehend aus den Dörfern Gailertsreuth mit Mühle und Niederndloß sowie den Weilern Meierhof, Oberndorf und Würnreuth. — Boden vielfach durch Nässe beeinträchtigt, bevorzugt werden angebaut Korn und Hafer, *Spezerey wächst gut.* — Viehzucht wegen Mangel an Hutweide schlecht. — 184 Einw., 29 Wgb.

Gleißenthal. Das Dorf mit Nebenkirche zur Pfarrei Windischeschenbach bildet für sich einen Steuerdistrikt. Fruchtbarkeit des Bodens und Viehzucht mittelmäßig, gleichwohl die alleinige Grundlage des Lebenserwerbs der Bevölkerung. — 72 Einw., 15 Wgb.

Gösen. Bestehend aus den Dörfern Gösen und Konradsreuth (hier auch ein Schuster), aus dem Weiler Plankenhammer und der Einöde Weikersmühle. Bodenmäßige Voraussetzung für Feldbau nicht günstig, Viehzucht ebenfalls wenig ergiebig. Trotz-

dem Landwirtschaft die alleinige Ernährungsgrundlage. Lediglich in Plankenhammer *findet sich eine Glaspolier, bei welcher sich immer 28 bis 30 Personen beschäftigen.* — 176 Einw., 24 Wgb.

Grafenreuth. Bestehend aus den Weilern Grafenreuth, Diebersreuth und Steinfrankenreuth sowie der Einöde Höfen. Grund und Boden kalt und sandig; es wird meistens Korn und Hafer angebaut, hingegen ist für Viehzucht die Voraussetzung günstiger, daher auch Ernährungsgrundlage der Bevölkerung vorrangig in der Viehmast. — 139 Einw., 18 Wgb.

Grünau. Ein kleines noch im Parksteinischen gelegenes Dorf, dessen obrigkeitliche Zuständigkeit mit Leuchtenberg strittig war, bildete allein einen Steuerdistrikt, obwohl es nur 61 Einw. in 7 Wgb. umfaßte. Hier 1 Scherenschleifer und 1 Zimmermann.

Hammerles. Bestehend aus dem Gut als vormalige Landsasserei samt der Neumühle und der Scharlmühle. Boden sowohl für Feldbau als auch für die Viehzucht unbedeutend. An Gewerbe neben den Müllern ein Weber, ein Schneider, ein Maurer und ein Zimmermann sowie ein Bierzäpfler. Die Ziegelhütte stand damals außer Betrieb. Der Glaspolierer, der eigentlich zur Scharlmühle gehörte, beschäftigte jährlich 15 bis 20 Personen. — 90 Einw., 14 Wgb.

Hannersgrün. Bestehend aus den Dörfern Artesgrün, Hannersgrün und Weißenbrunn sowie der Einöde Falkenthalermühle. Boden und Fruchtbarkeit mäßig, Viehzucht eher gut. An Handwerkern nur in Hannersgrün ein Schmied. — 227 Einw., 43 Wgb.

Hauxdorf. Bestehend aus dem Dorf Hauxdorf, den Weilern Neureuth, Sassenhof und Steinbach sowie aus der Einöde Geiselhof. Bonität des Bodens schlecht, Viehzucht etwas besser. *Die Untertanen nähren sich hart durch ihre Ökonomie.* Die Polierschleife in Sassenhof wurde damals nicht betrieben, in Steinbach eine Mühle. — 243 Einw., 35 Wgb.

Hildweinsreuth. Bestehend aus den Weilern Hildweinsreuth und St. Ötzen. Der Boden ist mittelmäßig schlecht und wegen des Waldschattens nicht sonderlich ergiebig. Es wird vor allem Sommerkorn und Hafer angebaut. Viehzucht ebenfalls schlecht. Ernährungsgrundlage der Bevölkerung nur teilweise Landwirtschaft, sonst Holzhauen und Wollespinnen. — 68 Einw., 12 Wgb.

Holzhammer. Bildete die südlichste Spitze des Landgerichtes Neustadt/WN und bestand aus den Dörfern Holzhammer und Neuersdorf in der heutigen Gemeinde Schnaittenbach im Lkr. Amberg-Sulzbach. Boden sandig und schlecht, Viehzucht mittelmäßig. Professionisten in Holzhammer: 2 Weber und je 1 Schneider, Schuster und Wagner, in Neuersdorf je 2 Schneider, Schuster und Weber sowie je 1 Hafner, Schmied, Lumpensammler, Maurer, Wagner und Tafernwirt. — 181 Einw., 34 Wgb.

Hütten. Bestehend aus dem ehemaligen Landsassengut Grub mit einem Schloß und einer Glasschleife, aus dem Dorf Hütten, einem ebenfalls ehemaligen Landsassengut, mit Filialkirche zur Pfarrei Kaltenbrunn, einem Schloß, einem Brauhaus und einer Glasschleife, und dem vormaligen Landsassengut Steinfels mit einem Schloß samt Schloßkapelle, einer Mahlmühle, einer Braustätte und einem Eisenhammer. Grund und Boden sandig. Viehzucht wegen fruchtbarem Wieswachs gut. Die Glasschleife in Grub beschäftigte jährlich 9 bis 10 Personen. In Hütten waren 2 Weber und je 1 Bierzäpfler, Hufschmied, Müller, Maurer, Schneider, Schuster und Tafernwirt ansässig, in Steinfels neben dem Müller ein Weber und 1 Maurer. Die Patrimonialgerichtsbarkeit auf den einzelnen vormaligen Landsassengütern wurde 1816 zum Landgericht (äO) eingezogen. — 359 Einw., 44 Wgb.

Kaltenbrunn. Der Markt mit simultaner Pfarrkirche, 2 Pfarrhöfen und 2 Schulhäuser sowie einem Brauhaus bildete für sich einen Steuerdistrikt. Der Boden wurde als gut und fruchtbar, die Viehzucht mangels Grünfutter als unbedeutend taxiert, die Einwohner trotz der Großbrände im Oktober 1750 und Mai 1787 im allgemeinen als ziemlich wohlhabend bezeichnet. Erwerbsgrundlage neben der Landwirtschaft und Viehzucht vor allem das Gewerbe: 9 Schuster, 7 Metzger, je 6 Hufschmiede, Schneider und Weber, 5 Maurer, je 4 Büttner und Zeugmacher, je 3 Bäcker, Wagner und Zimmerleute, je 2 Bader, Mälzer und Tafernwirte sowie je 1 Färber, Glaser, Hafner, Hutmacher, Schlosser und Schreiner. Der hier betriebene Kalkofen erzeugte vor allem Düngemittel. *Der Hopfenbau wird hier immer bedeutender.* — 726 Einw., 126 Wgb.

Kalmreuth. Bestehend aus dem Weiler und Landsassengut Kalmreuth, dessen patrimonialgerichtliche Befugnis 1816 zum LG (äO) Neustadt/WN eingezogen worden war, mit gutsherrlichem Schloß und weiters aus der Einöde Geiermühle. Grund und Boden mittelmäßig, Anbau von Winter- und Sommerkorn, Weizen und Gerstengemisch, auch Erbsen. Hauptsächliche Ernährungsgrundlage der Bewohner die Landwirtschaft, daneben in Kalmreuth zwei Schneider und zwei Zeugmacher sowie ein Bierzäpfler. — 108 Einw., 18 Wgb.

Kirchendemenreuth. Bestehend aus dem 1816 gebildeten Ortsgericht Döltsch, einem ehemaligen Landsassengut und Weiler samt gutsherrlichem Schloß, und Kirchendemenreuth mit der simultanen Filialkirche zur Pfarrei Parkstein, 2 Schulhäusern und einer Braustätte. Trotz bergiger Lage guter und fruchtbarer Boden sowie ertragreiche Wiesen, daher auch Erwerbsgrundlage der Bewohner nahezu ausschließlich Landwirtschaft, in der Köstlmühle und der Lenkermühle dazu das Mahlwerk. In Döltsch außer dem Müller noch ein Schreiner und ein Schuster, in Kirchendemenreuth 3 Schneider und 3 Weber, 2 Zimmerleute und 2 Tafernwirte sowie je ein Bäcker, Metzger, Schmied, Schreiner, Wagner und Schuster. — 318 Einw., 54 Wgb.

Klobenreuth. Bestehend aus dem Dorf Klobenreuth, den Weilern Denkenreuth und Scherreuth sowie den Einöden Hutzelmühle und Menzlhof. Wegen bergiger Lage Feldbau beschwerlich und gleich der Viehzucht mittelmäßig. Ernährungsgrundlage der Bewohner durchwegs Landwirtschaft, nur in Scherreuth außerdem 1 Weber. — 280 Einw., 40 Wgb.

Kohlberg. Bestehend aus dem Markt mit simultaner Pfarrkirche, zwei Pfarrhöfen, zwei Schulhäusern und einem Brauhaus. Der gesamte Ort ist am 4. August 1800 mit Ausnahme weniger Häuser niedergebrannt. Zum Steuerdistrikt außerdem gehörig die Einöde Fuchshof oder Waldhof und die Einöde Thannmühle. Die Bonität des Bodens ist *schlecht, die Viehzucht noch schlechter. Die arme Bürgerschaft nährt sich kümmerlich von Feldbau und ihrem unbedeutenden bürgerlichen Gewerbe.* — 499 Einw., 92 Wgb.

Krummennaab. Bestehend aus dem 1816 gebildeten Ortsgericht, aus dem Weiler und vormaligen Landsassengut Burggrub, dessen gutsherrliche Gerichtsbarkeit ebenfalls 1816 an Krummennaab überging, mit einem gutsherrlichen Schloß, einem Bräuhaus, einer Glasschleife und einer Mühle, weiters dem Weiler Gleichhof, dem Weiler Inglashof und dem Dorf Krummennaab mit dem *sehr solide gebauten* gutsherrlichen Schloß, *(Das Schloß stand in der Vorzeit unten an der Naab, wo jetzt die Polier ist, welche noch einen Turm besitzt),* der simultanen Pfarrkirche, zwei Schulhäusern, einer Braustätte, einer Glasschleife und einer Mühle, weiters aus dem Weiler Plärn und den Einöden Plärnmühle und Reisermühle. Der Boden ist hier fruchtbar und trägt Sommer- und Winterweizen, Gerste und die übrigen Getreidearten. Viehzucht mittelmäßig, weil es an Hutweide und Grünfutter man-

gelt. Erwerbsgrundlage durchwegs Landwirtschaft, dabei in Burggrub je 2 Schneider, Weber und Zimmerleute sowie je 1 Maurer, Schuster und Bierzäpfler, in Krummennaab je 2 Schneider, Weber, Hutmacher sowie neben dem Glaspolierer einen Schmied, einen Knopfmacher, der Müller und ein Metzger, der zugleich Wirt ist. — 361 Einw., 65 Wgb.

Lanz. Bestehend aus den Weilern Lanz, Oberndorf und Botzersreuth sowie den Einöden Ernsthof und dem Wallfahrtsort Sankt Quirin mit Filialkirche zur Pfarrei Neustadt/WN und einem Schulhaus. Das Gebiet kam als vormaliges Pertinenz der gefürsteten Grafschaft Störnstein erst aufgrund der Bestimmungen des Friedensschlusses von Preßburg an das Königreich Bayern und damit in den Gebietszusammenhang des neuen behördenorganisatorischen Aufbaues. — 153 Einw., 21 Wgb.

Mallersricht. Bestehend aus dem Weiler Mallersricht, dem Weiler Maierhof und dem Weiler und ehemaligen Landsassengut Trippach mit gutsherrlichem Schloß, obgleich der Ort Trippach dem 1816 gebildeten Ortsgericht Ruppertsreuth zugeteilt wurde. Boden fruchtbar und Ertrag der Aussaat aller Getreidearten gut, Viehzucht ebenfalls gut. Daher Erwerbsgrundlage der Bewohner neben einer Ziegelhütte ausschließlich die Landwirtschaft. Sonst nur ein einziger Zimmermann ansässig. 171 Einw., 29 Wgb.

Mantel. Bestehend aus dem Markt mit Filialkirche der Pfarrei Neunkirchen, 2 Schulhäusern, 1 Braustätte und 1 Mühle. Die Einöde Kalkhäusel war *unbewohnt mit einem Kalkofen, der schon 9 Jahre nicht betrieben* wurde. Boden ziemlich feucht; es wurden alle Getreidearten angebaut. Viehzucht mittelmäßig. Ernährungsgrundlage der Bevölkerung die Ökonomie und das bürgerliche Gewerbe. Professionisten: 16 Weber, 12 Schuster, 9 Zimmerleute, je 7 Metzger und Schneider, je 5 Büttner und Schmiede, 4 Wagner, je 3 Bäcker und Schreiner, je 2 Mälzer und Strumpfstricker und je 1 Bader, Büchsenmacher, Drechsler, Gerber, Hafner, Schlosser, Uhrmacher und Tafernwirt. Ein Eisenwarengußhändler besorgte den Vertrieb der Produktion aus Weiherhammer. Durch die Feuersbrunst vom 12. Mai 1801 sind beinahe alle Gebäude in Asche gelegt worden. Zugehörig noch die Einöde und ehemalige Eremitage St. Moritz mit kath. Nebenkirche. — 654 Einw., 134 Wgb.

Meerbodenreuth. Bestehend aus dem Dorf Meerbodenreuth, dem Weiler Buch und den Einöden Kotzau, Süßenlohe und Waldhof (Moosöd), einschließlich dem Süßenloher Weiher. Grund und Boden kalt und unfruchtbar, Viehzucht schlecht; Erwerbsgrundlage dennoch ausschließlich in der Landwirtschaft, nur in Buch ein Müller. — 243 Einw., 39 Wgb.

Moosbürg. Bestehend aus den Weilern Moosbürg, Ermersricht und Ullersricht und der Einöde Leistadtmühle. Grund und Boden sehr gut und fruchtbar, *auch die Viehzucht so gut als in Weiden.* In Ullersricht eine Glasschleife mit einer Belegschaft von oft 30 Arbeitern und eine Ziegelhütte mit 5 Beschäftigten im Sommer. — 181 Einw., 26 Wgb.

Naabdemenreuth. Bestehend aus den Weilern Bach, Berg, Gerbersdorf, Naabdemenreuth mit Mühle und Nottersdorf sowie der Einöde Harleshof *(Hier findet sich noch ein Wall mit Gräben, wo ehedem ein Schloß stand).* Fruchtbarkeit des Bodens sowie Ertrag der Viehzucht mittelmäßig. Erwerbsgrundlage der Bewohner ausschließlich Landwirtschaft. — 196 Ein., 24 Wgb.

Neudorf b/Luhe. Bestehend aus dem Dorf Neudorf mit Nebenkirche zur Pfarrei Luhe und einem Schulhaus, aus dem Weiler Gelpertsricht und den Einöden Forstenmühle und Ödhof. Boden sandig und wenig fruchtbar, Viehzucht unbedeutend. *Die Untertanen nähren sich hart durch den Feldbau.* In Neudorf 3 Weber, je 2 Schneider, Schreiner und Schuster sowie je 1 Hafner, Schmied, Lumpensammler,

Maurer und Tafernwirt. — *Dieses Dorf führt gegenwärtig wieder den Namen Neudorf im eigentlichen Sinn, denn am 15. Juni 1814 wurde es von einer Feuersbrunst ganz vollkommen in Asche gelegt, so daß man kaum den Platz mehr erkennen kann, wo dasselbe stund.* — 305 Einw., 52 Wgb.

Neunkirchen. Bestehend aus dem Dorf Neunkirchen mit einer katholischen und einer evangelischen Pfarrkirche und zwei Schulhäusern, aus dem vormaligen Landsassengut Rupprechtsreuth mit Schloß samt Schloßkapelle, 1 Mühle und 1 Braustätte und aus dem Weiler Wiesendorf. Zugleich Sitz des Frh. v. Junkerschen Ortsgerichtes, das 1816 aus dem Ort Rupprechtsreuth, dem Weiler Trippach, der Einöde Geräum und dem vormaligen Gut Untermantel gebildet wurde. Boden fruchtbar und Feldbau gut, Viehzucht mittelmäßig. *Die Einwohner nähren sich gut von ihrem Feldbau.* In Neunkirchen 2 Schneider und 2 Schuster sowie ein Schmied, ein Weber und ein Tafernwirt, in Rupprechtsreuth 2 Weber und ein Bierzäpfler. — 224 Einw., 44 Wgb.

Neustadt an der Waldnaab. Bestehend aus der Stadt mit Kirche und Nebenkirche, 2 Schulhäusern und 1 Benefiziatenhaus (oder ehem. Kapuzinerhospiz), einem Hospital und zwei Brauhäusern. Sitz des LG (äO) Neustadt/WN und ehemals Sitz des fürstl. Lobkowitzischen Oberamtes. Außerhalb die Wallfahrtskirche St. Felix. Zum Steuerdistrikt zählte weiter die Radschinmühle. Bürgerliche Gewerbe: 16 Weber, je 12 Maurer und Schneider, 10 Fischer, je 9 Bäcker und Zimmerleute, je 5 Tafernwirte und Zeugmacher, je 4 Schmiede und Schreiner, je 3 Büttner und Gerber, je zwei Chirurgen, Drechsler, Färber, Glaser, Hafner, Hutmacher, Müller, Mälzer, Seiler, Strumpfstricker und Wagner sowie je ein Abdecker, Apotheker, Buchbinder, Büchsenmacher, Bürstenbinder, Feilenhauer, Garkoch, Gürtler, Kaminkehrer, Krämer, Maler, Säckler, Schlosser und Spengler. — 1219 Einw., 203 Wgb.

Oberwildenau. Bestehend aus dem Weiler Oberwildenau und den Einöden Forsthof, Neumaierhof und Schwanhof. Boden sandig und unfruchtbar. *Die Viehzucht ist nicht im mindesten besser. Die Untertanen nähren sich dem ungeachtet, jedoch kümmerlich vom Feldbau.* In Oberwildenau ein Schneider und ein Weber. — 127 Einw., 18 Wgb.

Oed. Bestehend aus dem Weiler Oed mit der Oedmühle und einer Ziegelhütte. *Dreizehn einschichtige und von einander liegende Häuser, wovon jedes als eine Einöde betrachtet werden kann.* Neu hinzu eine Wasenmeisterei. Grund und Boden kalt und schlecht, keine Viehzucht. Bewohner ernähren sich durch Feldbau und Handarbeit. *Ein schlechtes Mühlerl mit einem Gang, auf welchem höchstens ein halbes Jahr gemahlen werden kann, folglich ist der einzige Professionist ein Müller.* — 73 Einw., 14 Wgb.

Parkstein. Bestehend allein aus der Munizipalgemeinde mit simultaner Pfarrkirche und der (1835 niedergebrannten) Kapelle zum Hl. Brunnen. Trotz der simultanen Kirche *ist doch der Markt mit lauter katholischen Bürgern und Einwohnern besetzt und befindet sich außer dem Schullehrer niemand allda, der der Augsburgischen Confession zugetan wäre.* Grund und Boden wegen gebirgiger Lage mittelmäßig, Viehzucht wegen Grünfuttermangel schlecht. Erwerbsgrundlage neben Landwirtschaft bürgerliche Gewerbe: 13 Maurer, 10 Schuster, 8 Weber, 6 Metzger, 5 Schneider, je 4 Büttner und Schmiede, 3 Bäcker, je 2 Strumpfstricker und Wagner sowie je 1 Chirurg, Hafner, Maler, Mälzer, Melber, Schreiner, Zimmermann und Tafernwirt. Durch die Verlegung des Amtssitzes des LG (äO) nach Neustadt/WN mit Wirkung vom 1. Oktober 1808 hat *der Markt in kommerzieller Hinsicht beinahe alles verloren.* — 659 Einw., 119 Wgb.

Püchersreuth. Bestehend aus dem 1815 gebildeten Ortsgericht des vormaligen

Landsassengutes Püchersreuth mit zwei gutsherrlichen Schlössern, einer simultanen Pfarrkirche und dem Sitz des katholischen Pfarrers, aus dem zum Teil dem Rentamt Weiden, zum Teil der Gutsherrschaft grundbaren Dorf Ilsenbach mit der mit pfarrlichen Rechten ausgestatteten Filialkirche zur Pfarrei Altenstadt, einem gutsherrschaftlichen Schloß und einem Schulhaus sowie aus dem Weiler Auerberg samt Mühle. Erwerbsgrundlage weitgehend Landwirtschaft mit Gewerbe, und zwar in Ilsenbach 2 Schuster und je ein Schmied und Wagner, in Püchersreuth mit einer Ziegelhütte 4 Weber, je 2 Schneider, Schuster und Steinhauer sowie je ein Chirurg, Bäcker, Metzger, Schmied, Maurer, Strumpfstricker, Zeugmacher und Tafernwirt. *Die Schafzucht ist vorzüglich in Püchersreuth nicht unbeträchtlich.* — 454 Einw., 178 Wgb.

Röthenbach bei Kohlberg. Bestehend aus dem durch Zuteilung von Thannsüß und des Weilers Mauerhof erweiterten Ortsgericht des vormaligen Landsassengutes Röthenbach einschließlich der Rabelmühle. In Röthenbach ein gutsherrliches Schloß mit Schloßkapelle, 1 Glasschleife und 1 Mühle. Grund und Boden nur mittelmäßig gut *wegen seiner kalten Lage.* Viehzucht ebenfalls nur mittelmäßig, doch daneben Fisch- und Krebsfang und insbesondere Schaf- und Bienenzucht. Der Eisenhammer, *dessen Tätigkeit wegen des zunehmenden Kohlenmangels immer mehr abnimmt,* beschäftigte 8 Personen, die Glasschleife 6 Personen. — 166 Einw., 19 Wgb.

Roschau. Bestehend aus den Weilern Roschau, Görnitz, Hammerharlesberg mit ehemals fürstlich lobkowitzischer Meierei samt Ziegelhütte und Mühle sowie den Einöden Aich, Fichtlmühle, Harlesberg und Wiedenhof. Voraussetzungen für Feldbau und Viehzucht mittelmäßig, vorrangig als Erwerbsgrundlage die gutsherrliche Meierei und Ziegelhütte; in Roschau als einziger Professionist ein Weber. — 113 Einw., 23 Wgb.

Rothenstadt. Bestehend aus dem 1814 gebildeten Ortsgericht des vormaligen Landsassengutes Rothenstadt, dabei das Dorf gleichen Namens mit gutsherrlichem Schloß, einer simultanen Pfarrkirche, 2 Schulhäusern und 1 Brauhaus sowie 1 dreigängigen Mühle nebst Säge, und weiters aus der Einöde Sperlhammer mit einer Glasschleife. Grund und Boden sehr gut, Viehzucht eine der besten im LG-Bezirk. Professionisten in Rothenstadt: 5 Weber, 2 Schneider und je 1 Bader, Bäcker, Bierzäpfler, Metzger, Schmied, Müller, Zimmermann und Tafernwirt, in Sperlhammer waren 22 Personen in der Glasschleiferei beschäftigt. — 375 Einw., 62 Wgb.

Schlattein, ehemals kgl. böhmisches Kronlehen, setzte sich als Steuerdistrikt zusammen aus dem Weiler Ellenbach sowie dem Sitz des vormaligen Domänenguts mit einer Kapelle im Ort und mit einer Privatbraustätte. Boden mittelmäßig, doch geeignet für alle Getreidegattungen, Viehzucht ebenfalls mittelmäßig. Professionisten in Schlattein: 3 Weber und je 1 Bierzäpfler, Büttner und Schmied. — 186 Einw., 27 Wgb.

Schönbrunn. Bestehend aus dem vormals der Stadt Neustadt/WN grundherrlichen Gut Schönbrunn, weiters den Weilern Hardt, Haupertsreuth und Würzelbrunn. Fruchtbarkeit des Bodens und Viehzucht mittelmäßig; Anbau von Weizen, Korn, Gerste und Hafer, *welches auch der Einwohner Nahrungszweig ist, weil keine Handwerker oder Werker vorhanden.* — 241 Einw., 34 Wgb.

Siegritz. Bestehend aus dem vormaligen Landsassengut samt Weiler Siegritz mit gutsherrlichem Schloß, einer Mühle und einer Glasschleife, wobei wegen Bildung eines Ortsgerichtes die Zuteilung zum benachbarten LG (äO) Kemnath noch in Schwebe war. Fruchtbarkeit des Bodens und Viehzucht mittelmäßig. Erwerbsgrundlage der Bevölkerung vor allem die Ökonomie. Die Glaspolier- und Glasschleife, durch öfteren Wassermangel beeinträchtigt, beschäftigte 8 Personen. Pro-

fessionisten: je 2 Schneider, Schuster und Weber sowie je 1 Drechsler, Metzger und Tafernwirt. Mit dem Weiler Thann 247 Einw., 33 Wgb.

Steinreuth. Bestehend aus dem Dorf Pühlersreuth mit Filialkirche zur Pfarrei Windischeschenbach, dem Weiler Steinreuth und den Einöden Köstlmühle und Lenkermühle. Boden zum Teil mittelmäßig, zum Teil schlecht; es wurde meist Hafer angebaut. Viehzucht ebenfalls nur auf niederer Stufe. *Die Untertanen bringen sich durch ihre Ökonomie wiewohl kümmerlich fort.* In Steinreuth zwei Schuster und zwei Weber sowie ein Bierzäpfler. — 270 Einw., 56 Wgb.

Störnstein. Bestehend aus dem Dorf Störnstein mit einer Nebenkirche der Pfarrei Püchersreuth, einem Schulhaus, einer Mühle und einer Glaspolier und den Einöden Irlmühle und Mohrenstein mit einer Mühle *(ist ein Lehen und stand ehedem mit dem Burgstall unter der böhmischen Lehenkurie).* Boden sowie die Frucht an Getreide und Viehzucht mittelmäßig. Professionisten in Störnstein: 3 Zimmerleute, 2 Maurer, 1 Weber und ein Tafernwirt. *Die Polier könnte bei 4 Polier- und 16 Schleiftischen 40 Personen beschäftigen.* — 250 Einw., 31 Wgb.

Tanzfleck. Bestehend aus dem Weiler Tanzfleck und der Einöde Schwadermühle. Fruchtbarkeit des dortigen Sandbodens mittelmäßig, vor allem wurde Korn angebaut. Viehzucht hatte keine Bedeutung. Erwerbsgrundlage Feldbau und Kohlenbrennen. In Tanzfleck 2 Weber und ein Tafernwirt; in der einschichtigen Schwadermühle ernährte sich der Müller *allein vom Malter, indem sein weniger Feldbau gar in keine Confideration kömmt.* — 114 Einw., 20 Wgb.

Thansüß. Bestehend aus dem Dorf Thansüß mit einer simultanen Filialkirche zur Pfarrei Kaltenbrunn und 2 Schulhäusern, aus der Einöde Mauerhof, der Ringelmühle und den beiden einschichtigen Höfen Schickenhof. Grund und Boden um Thansüß sehr gut, um die Einöde Mauerhof *bedeutet Fruchtbarkeit des Bodens sowie Viehzucht gar nichts.* Um Thansüß wurden alle Arten von Getreide angebaut, nur Weizen weniger. Viehzucht war hier mittelmäßig. In Thansüß 2 Weber und je 1 Hafner, Schmied, Schneider, Schuster, Wirt, Zeugmacher und Zimmermann. Hopfenanbau wurde durch den Wirt Georg Ibler eingeführt *und dem Ort eine nachhaltige Quelle, zum Wohlstand zu gelangen, eröffnet.* — 360 Einw., 59 Wgb.

Thumsenreuth. Bestehend aus dem Dorf Thumsenreuth mit gutsherrlichem Schloß, simultaner Pfarrkirche, 2 Schulhäusern, einem evangelischen Pfarrsitz, 2 Mühlen, 1 Brauhaus und einem Waffenhammer, sowie aus den Weilern Steinbühl und Stockau. Bodenbeschaffenheit mittelmäßig, Anbau von Weizen, Korn und Gerste. Viehzucht ebenfalls mittelmäßig. Professionisten in Thumsenreuth: 4 Zimmerleute, 3 Weber, je 2 Schneider, Schuster und Wagner sowie je ein Metzger, Mälzer, Schmied und Tafernwirt. Der Waffenhammer litt häufig unter Wassermangel. — 275 Einw., 45 Wgb.

Tröglersricht. Bestehend aus dem Weiler allein. Fruchtbarkeit des Bodens sehr gut, Viehzucht steht dem Ackerbau nicht nach. *Die Untertanen ziehen aus der Ökonomie eine reichliche Nahrungsquelle.* — 74 Einw., 9 Wgb.

Untermantel. Bestehend aus dem vormaligen Hammer- und Landsassengut nächst dem Markt Mantel, dessen patrimonialgerichtliche Jurisdiktion 1816 an das Ortsgericht Ruppersreuth überging. Zum Ort mit gutsherrlichem Schloß gehörte eine Mühle, eine Nagelfabrik, in der 11 Arbeiter beschäftigt waren und die *jährlich um 5000 fl. Nägel in den größten Städten Bayerns absetzt.* Professionisten: ein Schuster, 1 Kohlbrenner und 1 Bierzäpfler. — 106 Einw., 17 Wgb.

Weiden. Der Steuerdistrikt erstreckte sich mit Einschluß der Almesbacher Mühle

auf die Stadt mit zwei Kirchen, 4 Schulhäusern, 6 Mühlen, 5 Tafernen, 3 Brauhäusern und 1 Hospital, *welches sehr gut dotiert ist.* Sitz des Rentamtes, eines Forstamtes und einer Postexpositur. *Ackerbau ist hier einer der gesegnetsten. Unter allen Getreidearten wird vorzüglich Gerste in Menge gebaut. Viehzucht hat eine der ersten Stufen erreicht und ist in der ganzen Gegend herum berühmt.* In der Stadt vielfach gegliedertes Gewerbe: 22 Metzger, 21 Weber, 20 Schneider, 19 Schuster, 12 Gerber, 10 Bäcker, 9 Zeugmacher, 8 Büttner, 7 Schreiner, 6 Schmiede, je 5 Handschuhmacher, Müller und Mälzer, je 4 Drechsler, Kupferschmiede, Tuchmacher und Wagner, je 3 Chirurgen, Färber, Glaser, Hafner, Hutmacher, Kammmacher, Kürschner, Maurer, Riemer, Seilmacher und Zimmerleute, je 2 Apotheker, Blecharbeiter, Buchbinder, Garköche, Gürtler, Scherenschleifer, Schlosser und Strumpfstricker sowie je ein Abdecker, Bürstenmacher, Fischer, Friseur, Kaminkehrer, Lebzeltner, Melber, Nagelschmied, Seifensieder, Sattler, Säckler, Strumpfwirker, Tuchscherer, Wachszieher, Zinngießer und Zuckerbäcker. *Es befindet sich da auch eine beträchtliche Schön- und Wollefärberei. — Die Handlung steht in keinem unbedeutenden Flor und viele von der Handelschaft haben sich ein namhaftes Vermögen erworben.* Als Gesamtcharakteristik der Wirtschaftsstruktur in der Stadt Weiden um 1817 wird angegeben: *die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist ihr Feldbau und ihre Viehmastung.* — 2050 Einw., 520 Familien, 309 Wgb., dazu die Almesbacher Mühle mit 12 Einw. und 2 Wgb.

Weiherhammer. Bestehend aus dem Weiler Beckendorf und der Einöde Beckenmühle, der Einöde Geräum, die mit einem Abdecker und einem Weber bewohnt ist, sowie dem Weiler Weiherhammer, dem Standort einer Eisenfabrik mit einem Hochofen und zwei Hammerhütten. Hier werden Gußware, Roheisen, Schmiedeeisen und Stahl produziert; *40—50 Familien finden hier immerwährende Beschäftigung.* Der ganze Steuerdistrikt Weiherhammer besaß an Ackerland nur 58 Tagwerk, an Gärten 1 Tgw., Wiesen 80 Tgw. und an Wald 8 Tgw. Die Feldbauerträgnisse deckten bei weitem nicht den Lebensbedarf, auch keine Viehzucht, daher *nähren sich die Einwohner größtenteils durch Kohlenbrennen.* — 113 Einw., 19 Wgb.

Wendersreuth. Bestehend aus den Weilern Wendersreuth und Obersdorf sowie den Einöden Hahnenmühle und Holzmühle. Fruchtbarkeit der Äcker mittelmäßig, Viehzucht wegen hinreichender Fütterung in gutem Stand. Erwerbsgrundlage ausschließlich Feldbau und Viehzucht. In Obersdorf ein Schmied und ein Schneider, weiters hier und in Wendersreuth je ein Bierzäpfler. — 227 Einw., 32 Wgb.

Wildenreuth. Bestehend aus dem Dorf und Gut Wildenreuth, in welchem für den ganzen Steuerdistrikt noch die gutsherrliche Gerichtsbarkeit ausgeübt wurde, mit gutsherrlichem Schloß, Simultankirche, evangelischem Pfarrhof, 2 Schulhäusern, 3 Mühlen, 1 Brauhaus und 1 Ziegelhütte, weiters aus den Weilern Birkenreuth, Frodersreuth, Glashütte, Gössenreuth und den Einöden Gramelhof und Knierermühle. Felderträgnisse, da kalter Boden, mittelmäßig bis unbedeutend, Viehzucht etwas besser. Professionisten in Wildenreuth: 7 Schuster, 5 Weber, 4 Schneider, je 2 Bäcker, Metzger und Schreiner sowie je ein Landarzt, Büttner, Drechsler, Hafner, Schmied, Mälzer, Maurer, Wagner und Zimmermann. — 583 Einw., 101 Wgb.

Windischeschenbach. Bestehend aus dem Markt einschließlich der Dornmühle. Der Markt mit kath. Pfarrkirche, dem gutsherrlichen Schloß, 1 Schulhaus, 2 Brauhäuser, 1 Mühle, 1 Glaspolier lag knapp an der Grenze der beiden LG (äO) Neustadt/WN und Tirschenreuth gegenüber dem ehemaligen stift-waldsassischen Neuhaus. Grund und Boden mittelmäßig, Viehzucht gering. Erwerbsgrundlage der Bewohner die Ökonomie und bürgerliche Gewerbe: 18 Weber, 16 Schuster, 10 Metzger, 9 Schneider, 8 Zeugmacher, je 6 Bäcker, Zimmerleute und Maurer, 4 Gerber,

3 Schneider, je 2 Chirurgen, Büttner, Färber, Hafner, Mälzer, Schreiner, Tuchmacher, Wagner und Tafernwirte. *Die Polier an der vereinigten Fichtel- und Waldnaab gibt auf 2 Poliertischen und 8 Wasserständern 17—18 Personen Beschäftigung.* — 794 Einw., 150 Wgb.

Wöllershof. Bestehend aus den Einöden Wöllershof, einer ehemals fürstlich lobkowitzischen Meierei mit beträchtlichem Feldbau und Wiesengründen, weiters aus der Einöde Dürmaulmühle und der Einöde Galgendorf (Reiserdorf). — 35 Einw., 4 Wgb.

Die vorstehend im einzelnen angeführten 62 Steuerdistrikte im LG (äO) Neustadt/WN [78], um 1817 dem Umfange ihrer Zuständigkeitsbereiche nach noch sehr unterschiedlich, waren zum Zweck der Durchführung des Grundsteuerprovisoriums entstanden, bildeten aber noch nicht die dann beständige Organisationsform des rentamtlichen Behördenaufbaues im Königreich Bayern. Hiezu wurde das Gesetz vom 15. August 1828 veranlassend, das die Bildung von sogenannten Steuergemeinden vorschrieb. Dabei wurde festgelegt, daß eine solche Steuergemeinde allen Grundbesitz innerhalb der durch die Gemeindeformations-Edikte von 1808 und 1818 geschaffenen Rural- oder Landgemeinden als jeweils eine geographisch zusammenhängende und in sich geschlossene Gebietseinheit umfassen sollte [79]. Es wurden also damit die bisherigen Steuerdistrikte — was in ihrer neuen Benennung auch zum Ausdruck kommt — als Steuergemeinden gebietsmäßig weitgehend mit den Landgemeinden gleichgesetzt.
Für die Landgemeinden galt die Richtlinie, daß je nach der Bevölkerungsanzahl mehrere Ortschaften zu einer Gemeinde zusammengeschlossen werden konnten, wenn damit das Minimum von 250 Einwohnern erreicht wurde. Wie überhaupt in der nördlichen Oberpfalz [80] lag aber im LG (äO) Neustadt/WN die auf die einzelnen Ortschaften bezogene Bevölkerungszahl weit unter dieser Norm, zumal nach einem Ortsverzeichnis aus 1814 von allen dort angeführten 204 Ortschaften im LG (äO) Neustadt/WN immerhin 188 (das sind 92,16 %) die Einwohneranzahl von 250 nicht erreichten und lediglich 8 Orte mit einer Einwohnerzahl bis 500 sowie je 4 mit Einwohnern bis zu 1000 bzw. dann über 1000 Einwohner ausgewiesen sind. Dementsprechend verringerte sich die Anzahl der nunmehrigen Steuergemeinden, die dann auch weitgehend den Landgemeinden entsprachen, ganz erheblich [81].
Die Angaben über die einzelnen Gemeinden im Zusammenhang mit deren Erfassung als Steuergemeinden und in der folgenden Gegenüberstellung

[78] StA AM, BezAmt NEW Nr. 199. Verglichen und ergänzt mit dem gesamten Bestand an Rustikal- und Häuser-Steuerkataster von 1808 im StA AM, weiters Mskr. Nr. 33, BezAmt NEW Nr. 204, Nr. 324 und zeitlich einschlägigen Ortsverzeichnissen.
[79] Jos. *Heider*, Das bayerische Kataster. Bayer. Heimatforschung 8 (1954) 32 f.
[80] Zum Vergleich AtlasBd TIR 370, AtlasBd KEM 323.
[81] StA AM, BezAmt NEW Nr. 199; Ortsverzeichnis des LG (äO) NEW vom 13. September 1814. Legt man die bei den modernen amtlichen Ortsverzeichnissen Bayerns verwendete Gruppierung in Einöden (bis 2 Wgb.), Weiler (3—9 Wgb.) und Dörfer (über 10 Wgb.) diesen Angaben zugrunde, entfallen nur 1 % auf die beiden Städte, 4 % auf die Märkte, jedoch 37,2 % auf Einöden, 29,4 % auf Weiler und 28,4 % auf Dörfer.

mit den Ergebnissen der Volkszählung von 1961 als Endzustand einer zu Beginn des 19. Jahrhunderts eingeleiteten Entwicklungsphase vor der Gebietsreform von 1972 erweisen eine anhaltende Kontinuität, indem die damals gebildeten Ruralgemeinden nahezu vollständig und vielfach auch in ihrer Größenordnung den politischen Gemeinden in den Gegenwart entsprachen. Die Ausnahmen in diesem allgemeinen Trend beziehen sich auf wenige größere Dorfschaften, auf die Märkte und die beiden Städte, dabei im besonderen auf die Sonderentwicklung von Weiden.

Die Gemeinden im Landgericht (äO) Neustadt a. d. WN

Altenparkstein, Steuerdistrikt im LG (äO) KEM (AtlasBd KEM 317), unmittelbare Landgemeinde im LG (äO) NEW. — Mit Wirkung vom 1. Juli 1972 Umgliederung der GemTeile Altenparkstein, Glasern, Kriegshut, Staudenhof in die Gem. Kirchendemenreuth und von Friedersreuth, Kohlhütte, Mühlberg, Waldmühle, Ziegelhütte in die Stadt Pressath (RE 14. 4. 1972; StAnz. 1972/28).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		407	52	426	261	52
Altenparkstein	D	178	21	157	79	14
Friedersreuth	D	99	8	91	67	15
Glasern	D	63	12	99	43	10
Kohlhütte	E	9	1	19	10	2
Kriegshut	E	8	1	4	6	1
Mühlberg	W	16	3	17	10	3
Staudenhof	E	7	1	6	5	1
Waldmühle	E	6	1	8	20	3
Ziegelhütte	E	21	4	25	21	3

Altenstadt a. d. Waldnaab, Unmittelbare Landgemeinde. — Mit Wirkung vom 1. 1. 1973 Eingemeindung eines Teiles des Gemeindefreien Gebietes Forst (RE 18. 12. 1972) und ab 1. 7. 1975 der Gem Meerbodenreuth (RE 26. 6. 1975). Ausgliederung des GemTeiles Mühlberg zur Stadt Neustadt/WN ab 1. 4. 1972 (RE 31. 1. 1972).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		397	63	411	3337	390
Altenstadt	PfD	331	52	341	3214	370
Mühlberg	E	3	1	6	29	4
Haidmühle	D	57	9	57	52	9
Sauerlohe	E	6	1	7	42	7

Kath. Pfarrei: Alten- und Neustadt/WN, ab 1929 Altenstadt und Neustadt/WN je eine getrennte Pfarrei. Dekanat Tirschenreuth, Diözese Regensburg. Kirche: Mariä Himmelfahrt. Patronat: der Landesherr. Instillationsrecht: das LG (äO) Neustadt/WN gemeinschaftlich mit dem bischöflichen Ordinariat. — Seelenzahl (1835) 2 773. Eingepfarrte Ortschaften s. S. 393; Schulorte: Altenstadt, Neustadt (eine Knaben- und eine Mädchenschule) und Ilsenbach (Nebenschule). — Nebenkirche: Kath. Wallfahrtskirche St. Anna.

Bechtsrieth. Unmittelbare Landgemeinde im LG (äO) Vohenstrauß, 1838 dem neu gebildeten LG (äO) Weiden zugeteilt, damit seit 1862 beim Bezirksamt bzw. Lkr. Neustadt/WN. — Mit Wirkung vom 1. 1. 1978 Bildung einer neuen Gemeinde Irchenrieth aus den Gemeinden Bechtsrieth und Irchenrieth, ab 1. 5. 1978 in der Verwaltungsgemeinschaft Schirmitz (StAnz. 1977/20).

		1843		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		285	44	242	361	67
Bechtsrieth	D	164	25	135	228	42
Trebsau	D	121	19	107	133	25

Bergnetsreuth. Unmittelbare Landgemeinde. — Eingliederung in den Markt Floß mit Wirkung vom 1. 1. 1971 (RE 17. 12. 1971; StAnz. 1972/17).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		190	29	210	138	26
Bergnetsreuth	D	91	13	105	66	12
Fehrsdorf	W	21	4	26	19	4
Pauschendorf	W	29	6	31	23	4
Welsenhof	W	41	5	42	24	5
Wilkershof	E	8	1	6	6	1

Bernstein. Unmittelbare Landgemeinde im LG (äO) Tirschenreuth. Ab 1. 10. 1849 dem neu gebildeten LG (äO) Erbendorf zugeteilt, damit seit 1862 beim BezAmt bzw. Lkr. Kemnath (AtlasBd KEM 372), 1931 Umgliederung in den Lkr. Neustadt/WN, ab 1. 1. 1972 in die Stadt Windischeschenbach eingemeindet (RE 20. 12. 1971).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		249	31	275	321	57
Bernstein	D	152	16	158	218	40
Johannisthal	E	—	—	—	4	1
Oberbaumühle	E	10	1	13	12	2
Ödwalpersreuth	W	23	4	27	34	5
Pleisdorf	W	59	9	67	38	8
Schweinmühle	E	5	1	10	15	1

Burggrub. Mittelbare Landgemeinde (PatrGer. II. Kl. Burggrub). Seit 1. 10. 1849 dem neu gebildeten LG (äO) Erbendorf zugeteilt, damit seit 1862 beim BezAmt bzw. Lkr. Kemnath, 1931 Umgliederung in den Lkr. Neustadt/WN, 1939 Eingemeindung nach Krummennaab.

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		135	17	143		
Burggrub	D	128	16	137	b. Krummen-	
Reisermühle	E	7	1	6	naab	

Diepoltsreuth. Unmittelbare Landgemeinde. Seit 1946 nach Gailertsreuth eingemeindet.

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		114	15	107		
Diepoltsreuth	W	67	8	68	s. Gailertsreuth	
Ritzlersreuth	W	19	4	23		
Schnepfenhof	E	7	1	7		
Schönberg	E	21	2	9		

Dietersdorf. Mittelbare Landgemeinde (PatrGer. Dietersdorf) im LG (äO) Tirschenreuth (AtlasBd TIR 331). Umgliederung zum LG (äO) Neustadt/WN mit RE vom 25. Juni 1857. Eingemeindung nach Neuhaus 1946.

	1819		1861	1961	
Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
	s. AtlasBd TIR 372		163	s. Neuhaus	

Edeldorf. Unmittelbare Landgemeinde (mit Ausnahme von Tröglersricht als grundherrlicher Ort der Stadt Weiden) zunächst im LG (äO) Neustadt/WN. Bei Bildung des LG (äO) Weiden dorthin eingegliedert und damit seit 1862 im BezAmt bzw. nachmaligen Lkr. Neustadt/WN; 1915 Eingemeindung von Tröglersricht in die Stadt Weiden. — Seit 1. 7. 1972 mit den Gemeinden Letzau und Roschau zur neuen Gemeinde Theisseil zusammengelegt (RE 12. 4. 1972; St. Anz. 1972/28). Theisseil ist ab 1. 7. 1973 Mitgliedsgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Neustadt/WN (VO 24. 4. 1973).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		284	44	416	235	48
Edeldorf	D	109	11	107	71	11
Theisseil	D	58	11	74	68	12
Tröglersricht	E	(74)	(2)	67	krfr. Stadt Weiden	
Wilchenreuth	KD	117	22	165	96	25
Zollhäusl	E			3		

Kirche: Simultanpfarrkirche St. Ulrich in Wilchenreuth. Seit 1681 Nebenkirche zu Püchersreuth (kath. Dekanat Sulzbach), zuvor selbständige evangelische Pfarrei. Seit 1909 wieder evangelische Pfarrkirche im evang.-lutherischen Dekanat Weiden, Konsistorialbezirk Bayreuth.

Engleshof (vor 1875: Engelshof). Unmittelbare Landgemeinde im LG (äO) Vohenstrauß. Durch Entstehung des LG (äO) Weiden im Jahr 1838 Zuteilung dorthin, damit auch seit 1862 im BezAmt bzw. Lkr. Neustadt/WN. Im Zuge der Gebietsreform von 1972 Ausgliederung der Gemeindeteile Meisthof und Seibertshof zur Bildung der neuen Marktgemeinde Luhe aus dem Markt Luhe und den Gemeinden Neudorf und Oberwildenau mit Wirkung vom 1. 1. 1978 (VO vom 9. 4. 1976; RegAmtsBl. Opf. 1976 und StAnz. 1977/6).

		1800		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		206	39	309	162	37
Engleshof	D	68	14	104	56	12
Gleitsmühle	E	14	2	12	4	1
Matzlesberg	D	45	10	87	40	10
Meisthof	W	31	4	36	17	4
Seibertshof	W	34	7	45	31	7
Zeißau	W	14	2	25	14	3

Enzenrieth. Unmittelbare Landgemeinde im LG (äO) Vohenstrauß. Durch Bildung des LG (äO) Weiden im Jahr 1838 Zuteilung dorthin, damit auch seit 1862 im BezAmt bzw. Lkr. Neustadt/WN. — Eingliederung in die Gemeinde Pirk mit Wirkung vom 1. 1. 1972 (RE 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

		1809		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		231	31	204	231	32
Enzenrieth	KD		12	83	71	15
Hochdorf	D		19	121	91	17

Kirche in Enzenrieth: Nebenkirche zur Pfarrei Luhe. Patrozinium St. Georg. Dekanat Weiden, Diözese Regensburg. Im Jahr 1609 als *zerfallen* bezeichnet, 1849 neu erbaut. Umpfarrung nach Pirk 1961.

Eppenreuth. Unmittelbare Landgemeinde im LG (äO) Tirschenreuth, 1857 Umgliederung in das LG (äO) Neustadt/WN. — Eingliederung in die Gemeinde Püchersreuth ab 1. 1. 1978 (VO 9. 4. 1976; RegAmtsBl Opf. 1976, S. 42).

		1819		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		204	21	227	205	33
Eppenreuth	W	s. AtlasBd TIR 373		45	35	7
Baumgarten	W	s. AtlasBd TIR 373			22	5
Mitteldorf	W	s. AtlasBd TIR 373		48	49	6
Rotzendorf	W	s. AtlasBd TIR 373		61	49	8
Rotzenmühle	E	s. AtlasBd TIR 373		8	8	1
Stinkenbühl	E	s. AtlasBd TIR 373		10	6	1
Walpertsreuth	W	s. AtlasBd TIR 373		55	36	5

Erbendorf. Obwohl 1817 die Befugnis zur Eingenverwaltung als Munizipalgemeinde mit Magistratsverfassung III. Klasse zuerkannt war, beantragte Erbendorf selbst die Einstufung als unmittelbare Landgemeinde, erlangte aber dann doch ab 1842 die Eigenschaft einer Munizipal-(Stadt)-Gemeinde im LG (äO) Kemnath (AtlasBd KEM 323 und 326). Mit Formation des LG (äO) Erbendorf 1849 dessen Amtssitz. — Umgliederung in den Lkr. Neustadt/WN im Jahr 1931. Eingemeindung von Altenstadt 1938 (Löschung des Ortsnamens durch RE 27. 12. 1965) sowie der Gemeinde Schadenreuth und des Gemeindeteiles Kornhof der Gemeinde Guttenberg im Jahr 1946. — Im Zuge der Gebietsreform von 1972 Eingliederung der Gemeinde Hauxdorf ab 1. 7. 1972 (RE 28. 3. 1972; StAnz. 1972/8), Eingliederung der Gemeinde Wildenreuth und des Gemeindeteiles Abspann der Gemeinde Hessenreuth ab 1. 1. 1978 (VO 9. 4. 1976; RegAmtsbl Opf. 1976 S. 49). Bildung der Verwaltungsgemeinschaft Erbendorf mit der Stadt Erbendorf und den Gemeinden Krummennaab und Reuth bei Erbendorf ab 1. 1. 1978 (VO 9. 4. 1976, RegAmtsBl Opf. 1976 S. 49).

		1824		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
	Mkt/	358	187	1648	3172	503
Erbendorf	Stadt	318	181	1471	2720	424
Altenstadt	D	s. AtlasBd KEM 324		238	197	38
Aschenhof	W	13	2	11	32	4
Bruckmühle	W	5	1	10	25	6
Eppenhof	W	s. AtlasBd KEM 324		11	18	3
Hanselmühle	E	6	1	14	35	2
Herrnmühle	E			12	21	3
Kornhof	E	s. AtlasBd KEM 329		6*	6	1
Paterlhütte	E	s. AtlasBd KEM 324		19	4	1
Rohrmühle	E	8	1	9	9	2
Schadenreuth	D	s. AtlasBd KEM 342		139*	85	15
Straßenschacht				4	20	4

Kath. Pfarrei: Erbendorf, Dekanat Sulzbach, Diözese Regensburg. Simultankirche: Mariä Himmelfahrt. Patronat: der Landesherr. Installationsrecht: das LG (äO) Kemnath, dann Neustadt/WN gemeinschaftlich mit dem bischöflichen Ordinariat. Filialkirchen in Krummennaab, Thumsenreuth und Wildenreuth, Nebenkirchen St. Veit in Altenstadt, Loreto-Kapelle Unserer Lieben Frau in Erbendorf sowie die vom Gutsbesitzer in Grötschenreuth 1858 erbaute Kirche Beatae Mariae Virginis und die 1813 von der damaligen Gutsbesitzerin in Siegritz gestiftete St. Anna-Kirche. Pfarrort: Erbendorf, Seelenzahl (1835) 3765.
Eingepfarrte Ortschaften: — s. AtlasBd KEM 327 —, darunter im LG (äO) Neustadt liegend Krummennaab mit Filialkirche, Burggrub, Reisermühle, Gleichhof, Hauxdorf, Inglashof, Plärn, Plärnmühle, Sassenhof, Wildenreuth mit Filialikrche, Birkenreuth, Frodersreuth, Geiselhof, Neuenreuth und Steinbach. — Schulorte: Friedenfels, Siegritz, Grötschenreuth, Wäldern, Krummennaab, Thumsenreuth und Wildenreuth. — Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde im Dekanat Weiden, Konsistorialbezirk Bayreuth.

Etzenricht. Unmittelbare Landgemeinde. Steuerdistrikt Etzenricht und (mit dem Weiler Beckendorf und der Beckenmühle sowie dem dortigen Eisenhammer) Steuerdistrikt Weiherhammer. Bei Bildung des LG (äO) Weiden 1838 dorthin eingegliedert, damit seit 1862 im BezAmt bzw. nachmaligen Lkr. Neustadt/WN. Im Jahr 1952 Neubildung der Gemeinde Weiherhammer aus Teilen der Gemeinde Etzenricht. — Ab 1976 Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Weiherhammer (VO 9. 4. 1976; RegAmtsBl Opf. 1976 S. 42).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		659	90	918	1029	169
Beckendorf (= Weiherdorf)	D	71	13	243	s. Gem. Weiherhammer	
Beckenmühle	E	9	1	10	—	
Etzenricht	KD	481	62	473	736	117
Etzenrichter Mühle	E	—	—	38	—	
Forsthof	W	34	4	29	s. Gem. Oberwildenau	
Geräum	E	10	2	11	s. Gem. Weiherhammer	
Haberstumpfmühle	W	23	3	53	10	1
Neumaierhof	W	18	3	23	s. Gem. Oberwildenau	
Radschin	D			26	283	51
Schwanhof	E	13	2	12	s. Gem. Oberwildenau	
Weiherhammer	W	23	3	53	s. Gem. Weiherhammer	

Kirche: St. Nikolaus, simultane Filialkirche zur Pfarrei Neunkirchen bei Weiden.

Floß. Unmittelbare Marktgemeinde. — Im Zuge der Gebietsreform von 1972 Eingliederung der Gemeinden Bergnetsreuth, Gailertsreuth, Gösen, Grafenreuth, Schlattein und Schönbrunn mit Wirkung vom 1. 1. 1972 (RE 17. 12. 1971; StAnz. 1972/7). Erteilung des Ortsnamens Hardtheim an ein Gemeindeteil ab 1. 1. 1976 (RE 20. 10. 1975; StAnz. 1975/46). Bildung der Verwaltungsgemeinschaft Floß mit der Marktgemeinde Floß und der Gemeinde Flossenbürg ab 1. 5. 1978 (VO 9. 4. 1976; RegAmtsBl Opf. 1976 S. 42).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		1443	175	1781	2731	396
Blendermühle	E			7		
Floß	Mkt	1182		1450	2731	396
Judenberg	D	261		311		
Lohmühle	E			9		
Ziegelhütte	E			4		

Pfarreien: Simultankirche Johannes Baptist (Simultaneum aufgelöst 1913), Neubau 1912. Dekanat Sulzbach, Diözese Regensburg. Patronat: der Landesherr. Installationsrecht: LG (äO) Neustadt/WN gemeinschaftlich mit dem bischöflichen Ordinariat. Filialkirche in Flossenbürg, Nebenkirche St. Nikolaus unweit von Floß. Pfarrort: Floß, eingepfarrte Ortschaften s. S. 392. Seelenzahl (1835) 1187. — Schulorte Floß (eine Knaben- und eine Mädchenschule) und Flossenbürg.
Evangelische Pfarrei: Zunächst mit den Katholiken (1861: 530 Kath., 982 Evang.) Simultanpfarrkirche Johannes Baptist, 1811 Zuordnung als evangelisch-lutherische Kirchengemeinde zum neu errichteten Dekanat Weiden, Konsistorialbezirk Bayreuth.
Judengemeinde: Synagoge auf dem Judenberg (1861: 279 Israeliten, davon 10 wohnhaft in Floß, die anderen getrennt auf dem Judenberg).

Flossenbürg. Unmittelbare Landgemeinde — Im Zuge der Gebietsreform von 1972 Bildung der Verwaltungsgemeinschaft mit der Marktgemeinde Floß ab 1. 5. 1978 (VO 9. 4. 1976; RegAmtsBl Opf. 1976 S. 42).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		548	88	617	2120	275
Altenhammer	D	84	4	63	333	40
Diensthütte	E			5	6	1
Flossenbürg	PfD	332	62	486	1634	213
Gaismühle	W	18	4	13	14	2
Hildweinsreuth	W	36	7	48	39	6
Hornmühle	E	16	1	9	16	2
Riebelsäge	E				7	1
Rückersmühle	W	15	3	17	46	5
Rumpelbach	E				9	2
Sankt Ötzen	W	31	5	33	16	3
Pocherhäusel	E			4		
Waffenhammer	E	16	2	19		

Kirche: Filiale zur Pfarrei Floß Simultankirche St. Pankratius. Für den evangelischen Anteil der Bewohner (1861 bei 179 Katholiken 307 Protestanten) um 1850 Abtrennung von der evang.-luhterischen Kirchengemeinde Floß, seither selbständiges Vikariat.

Frauenricht. Unmittelbare Landgemeinde. Eingliederung in die kreisfreie Stadt Weiden ab 1. 7. 1972 (GuVBl 1971 S. 501; RE vom 23. 5. 1972, StAnz. 1972/28).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		258	41	252	353	63
Frauenricht	D	130	19	111	160	27
Halmesricht	W	53	11	60	49	9
Latsch	D	69	10	76	142	26
Spitalöd	E	6	1	5	2	1

Gailertsreuth. Unmittelbare Landgemeinde. Eingliederung ab 1. 1. 1972 in die Marktgemeinde Floß (RE 17. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		184	29	207	178	33
Gailertsreuth	W	79	10	89	43	8
Diepoltsreuth	W	s. Gem. Diepoltsreuth			29	6
Gollwitzerhof	E				6	1
Meierhof	E	22	3	28	11	2
Niedernfloß	W	42	10	40	22	4
Oberndorf	W	21	3	22	23	4
Ritzlersreuth	W	s. Gem. Diepoltsreuth			16	3
Schnepfenhof	E	s. Gem. Diepoltsreuth			9	1
Schönberg	E	s. Gem. Diepoltsreuth			6	2
Würnreuth	E	20	3	28	13	2

Gösen. Unmittelbare Landgemeinde. — Ab 1. 1. 1972 Eingliederung in die Marktgemeinde Floß (RE 17. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		176	24	194	238	42
Gösen	D	75	9	59	90	17
Konradsreuth	W	46	9	64	45	8
Plankenhammer	D	48	5	55	92	15
Weikersmühle	E	7	1	16	11	2

Grafenreuth. Unmittelbare Landgemeinde. — Eingliederung in die Marktgemeinde Floß ab 1. 1. 1972 (RE 17. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		139	18	126	128	23
Diebersreuth	W	22	3	21	9	3
Grafenreuth	W	46	6	50	45	7
Höfen	W	26	2	21	29	5
Steinfrankenreuth	W	45	7	34	45	8

Grötschenreuth. Mittelbare Landgemeinde (PatrGer. II. Kl. Grötschenreuth) im LG (äO) Kemnath. Umgliederung zum Lkr. Neustadt/WN 1931. Eingemeindung in die Stadt Erbendorf ab 1. 1. 1972 (RE 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

		1824		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		254	22	196	170	30
Grötschenreuth	D	s. AtlasBd KEM 328		147	170	30
Frauenberg	D	s. AtlasBd KEM 328		49	mit Grötschenreuth verbunden	

Hammerles. Gemeindeteil der unmittelbaren Landgemeinde Schwand. Neubildung der Gemeinde Hammerles aus Teilen der Gemeinden Parkstein und Schwand im Jahr 1950. Eingliederung in den Markt Parkstein ab 1. 1. 1978 (RE 12. 12. 1975) und — zunächst befristet bis 31. 12. 1977 — Einbeziehung in die Verwaltungsgemeinschaft Neustadt/WN (VO 18. 2. 1976, RegAmtsBl Opf. 1976 S. 22 und StAnz. 1976/22).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		s. Gem. Schwand		s. Gem. Schwand	301	57
Grünthal	E				3	1
Hagen	W				22	3
Hammerles	D	62	14	95	193	36
Neumühle	E				5	1
Niederndorf	W				42	9
Pinzenhof	E				11	2
Scharlmühle	E	28	3	15*	8	2
Sogritz	W				17	3

* Scharlmühle mit Polier bei Scharlmühle, Teil der Gemeinde Oed.

Hannersgrün. Unmittelbare Landgemeinde. Bei Bildung des LG (äO) Weiden 1838 dorthin eingegliedert, damit seit 1862 im BezAmt bzw. nachmaligen Lkr. Neustadt/WN. Eingliederung in die Marktgemeinde Kohlberg ab 1. 1. 1972 (RE 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		254	46	321	219	44
Artesgrün	D	73	13	102	63	12
Falkenthalermühle	E	6	1	4	3	1
Hannersgrün	D	72	15	92	77	17
Thannhof	W	27	3	22	18	3
Weißenbrunn	D	76	14	99	58	11

Hauxdorf. Unmittelbare Landgemeinde. Bei Formation des LG (äO) Erbendorf 1849 dorthin umgegliedert, 1931 Eingliederung in den Lkr. Neustadt/WN und ab 1. 7. 1972 Eingemeindung in die Stadt Erbendorf (RE 28. 3. 1972; StAnz. 1972/28).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		183	24	200	139	27
Gleichhof	E	6	1	9	2	1
Hauxdorf	D	87	13	73	91	17
Inglashof	E	44	3	29	9	2
Plärn	W	42	6	67	30	6
Plärnmühle	E	4	1	22	7	1

Holzhammer. Unmittelbare Landgemeinde zunächst im LG (äO) Neustadt/WN, dann LG (äO) Weiden, ab 1. 7. 1972 Eingliederung in die Stadt Schnaittenbach im Lkr. AM-SUL (StAnz. 1972/28).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		186	34	263	284	53
Holzhammer	D	118	21	182	176	33
Neuersdorf	D	68	13	81	108	20

Hütten. Unmittelbare Landgemeinde zunächst im LG (äO) Neustadt/WN, dann LG (äO) Weiden. Ab 1. 7. 1972 Eingliederung der Gemeindeteile Hütten und Grub in die Stadt Grafenwöhr und des Gemeindeteiles Steinfels in den Markt Mantel (RE 30. 3. 1972).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		359	44	380	504	95
Grub	W	28	4	44	15	4
Hütten	D	228	30	262	363	72
Steinfels	D	103	10	74	126	19

Kirchen: Nebenkirche der Expositur zur kath. Pfarrei Neunkirchen die Simultankirche St. Laurentius in Hütten, zugleich protestantische Filialkirche von Kaltenbrunn, weiters die 1734 erbaute Kirche St. Mauritius und in Steinfels die Schloßkapelle Mariä Himmelfahrt.

Ilsenbach. Mittelbare Landgemeinde (PatrGer. II. Klasse Ilsenbach), ab 1. 1. 1972 Eingliederung in die Gemeinde Püchersreuth (RE 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		207	34	169	208	37
Auerberg	E	17	3	s. Gem. Schlattein	4	1
Botzersreuth	W	39	6	s. Gem. Lanz	29	4
Ilsenbach	KD	139	24	169	169	30
Kronmühle	E	12	1	s. Gem. Lanz	1	1
St. Quirin	Wallfahrtskirche			s. Gem. Lanz	5	1

Kirche: Kath. Kirche St. Johannes Baptist, Filiale zur Pfarrei Altenstadt.

Irchenrieth. Unmittelbare Landgemeinde zunächst im LG (äO) Vohenstrauß, seit 1838 im LG (äO) Weiden, damit auch seit 1862 im BezAmt Neustadt/WN. — Bildung einer neuen Gemeinde mit der Gemeinde Bechtsrieth ab 1. 1. 1978, Mitgliedsgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Schirmitz ab 1. 5. 1978 (StAnz. 1977/26 und VO 9. 4. 1976, RegAmtsBl Opf. 1976, S. 42).

		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Einw.	Wgb.
		205	274	41
Irchenrieth	KD	205	274	41

Kirche: Kath. Nebenkirche St. Barbara zur Pfarrei Michldorf (BezAmt Vohenstrauß.

Kaltenbrunn. Marktgemeinde im LG (äO) Neustadt/WN, 1838 zum neugebildeten LG (äO) Weiden, damit auch seit 1862 beim BezAmt und späteren Lkr. Neustadt/WN. — Ab 1. 1. 1972 Eingliederung in die Gemeinde Weiherhammer (RE 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		799	135	799	957	197
Kaltenbrunn	Mkt	726	126	799	786	162
Dürnast	D	48	5	Gem. Thansüß	171	35
Neumühle	W	25	4	Gem. Thansüß	Mit Dürnast verbunden	

Pfarrei: Dekanat Sulzbach, Diözese Regensburg, Simultankirche St. Martin. Patronatsrecht: der Landesherr. Installationsrecht LG (äO) Neustadt/WN gemeinschaftlich mit dem bischöflichen Ordinariat. Pfarrort Kaltenbrunn. Eingepfarrte Ortschaften s. S. 392. Seelenzahl (1835) 1011. — Nebenkirchen: Thansüß die Simultankirche St. Katharina und in Freihung die Simultankirche Hl. Dreifaltigkeit, seit 1913 Expositur der Pfarrei Kaltenbrunn. — Schulorte: Kaltenbrunn, Thansüß und Freihung. — Kaltenbrunn bildet mit Freihung eine evang.-lutherische Kirchengemeinde im Dekanat Weiden, Konsistorialbezirk Bayreuth.

Kirchendemenreuth. Unmittelbare Landgemeinde. — Eingliederungen: ab 1. 7. 1972 Gem. Wendersreuth (29. 3. 1972; StAnz. 1972/28); Gemeindeteil Oed der Gem. Schwand (29. 3. 1972; StAnz. 1972/28); Gemeindeteile Altenparkstein, Glasern, Kriegshut und Staudenhof der Gem. Altenparkstein (RE 14. 4. 1972; StAnz. 1972/28) und ab 1978 Gemeinde Klobenreuth (VO 9. 4. 1976, RegAmtsBl Opf. 1976, S. 42). Mitgliedsgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Neustadt/WN ab 1. 7. 1973 (VO 24. 4. 1973; StAnz. 1973/29).

		1800/1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		417	64	428	266	54
Kirchendemenreuth	KD	147	25	158	99	22
Köstlmühle	E	5	1	6	4	1
Lenkermühle	E	11	2	9	7	1
Püllersreuth	KD	118	18	116	73	16
Steinreuth	D	136	18	139	83	14

Kirchen: Simultankirche St. Johannes Baptist in Kirchendemenreuth, kath. Expositur zur Pfarrei Parkstein und protestantische Filiale zur evang.-lutherische Kirchengemeinde Wildenreuth. — Kath. Kirche St. Andreas, Nebenkirche der Pfarrei Windischeschenbach.

Klobenreuth. Unmittelbare Landgemeinde. — Ab 1. 1. 1978 in die Gemeinde Kirchendemenreuth eingegliedert (VO 9. 4. 1976; RegAmtsBl Opf. S. 42).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		280	40	254	212	37
Denkenreuth	W	67	11	64	53	9
Hutzlmühle	E	12	1	15	12	2
Klobenreuth	D	86	13	86	78	14
Menzlhof	W	18	2	16	18	3
Scherreuth	W	97	13	73	15	9

Kohlberg. Unmittelbare Marktgemeinde zunächst im LG (äO) Neustadt/WN, seit 1838 im LG (äO) Weiden und damit ab 1862 im BezAmt bzw. späteren Lkr. Neustadt/WN. — Eingliederung der Gemeinde Hannersgrün ab 1. 1. 1972 (RE 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7). Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Weiherhammer ab 1. 1. 1976 (VO 9. 4. 1976; RegAmtsbl Opf. 1976 S. 42). — Ortsname Rablmühle aufgehoben durch RE 27. 6. 1966, StAnz. 1966/36.

		1809/1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		541	96	668	1041	151
Kohlberg	Mkt	492	91	548	809	127
Rablmühle	E	6	1	5	unbewohnt	
Röthenbach	D	32	2	95	215	20
Thannmühle	W	4	1	11	11	3
Waldhof (oder Fuchshof)	E	7	1	9	6	1

Pfarrei: Kath. Pfarrei im Dekanat Sulzbach, Diözese Regensburg. Simultankirche St. Nikolaus. Patronat: der Landesherr. Installationsrecht: das LG (äO) Neustadt/WN gemeinschaftlich mit dem bischöflichen Ordiniariat. Pfarrort: Kohlberg. Eingepfarrte Ortschaften s. S. 392. Seelenzahl (1835) 638. — Schloßkapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä in Röthenbach, Nebenkirche der Pfarrei Kohlberg. — Mit Etzenrieth evangelisch-luhterische Kirchengemeinde im Dekanat Weiden, Konsistorialbezirk Bayreuth. — Schulorte: Kohlberg und Holzhammer (Nebenschule).

Krummennaab. Mittelbare Landgemeinde (PatrGer. Burggrub, Lehen, Trautenberg) im LG (äO) Kemnath. Umgliederung in den Lkr. Neustadt/WN 1931. — Eingliederung der Gemeinde Thumsenreuth ab 1. 7. 1972 (RE vom 29. 3. 1972, StAnz. 1972/28). Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Erbendorf ab 1. 1. 1978 (VO 9. 4. 1976; RegAmtsBl Opf. 1976, S. 49).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
					1303	203
Burggrub	D	125	17	137	157	24
Lehen	W	s. AtlasBd KEM 264, 309		38	53	8
Krummennaab	KD	153	29	194	968	152
Reisermühle	E	b/Lehen		b/Lehen	6	1
Sassenhof	W	25	4	42	33	5
Trautenberg	D	s. AtlasBd KEM 277, 312		127	86	13

Kirche: Simultanpfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Kath. Pfarrsitz Erbendorf, evangelischer Pfarrsitz Thumsenreuth.

Lanz. Unmittelbare Landgemeinde aus den Steuerdistrikten Lanz und Wöllershof. — Eingliederung in die Gemeinde Störnstein ab 1. 1. 1972 (RE 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

	Gem.	1817 Einw.	1817 Wgb.	1861 Einw.	1961 Einw.	1961 Wgb.
		182	29	219	402	49
Botzersreuth	D	39	6	40	s. Gem. Ilsenbach	
Dürrmaulmühle	E	6	1	5	—	
Ernsthof	E	20	3	16	15	2
Kronmühle	E	12	1	9	s. Gem. Ilsenbach	
Lanz	W	34	7	42	46	9
Oberndorf	W	26	6	24	19	4
St. Quirin		Wallfahrtskirche		4	s. Gem. Ilsenbach	
Rastenhof	E	10	1	8	9	1
Reisersdorf (Galgendorf)	W	11	2	18	54	9
Wöllershof	D	24	2	53	259	24

Kirche: Kath. Wallfahrtskirche St. Quirin am Botzersberg, 1687 konsekriert, Nebenkirche der Pfarrei Neustadt/WN.

Letzau. Unmittelbare Landgemeinde im LG (äO) Vohenstrauß. Umgliederung in den 1838 neugebildeten LG (äO) Weiden, damit ab 1862 im BezAmt bzw. nachmaligen Lkr. Neustadt/WN. — Zusammenlegung der Gemeinden Edeldorf, Letzau und Roschau zur neuen Gemeinde Theisseil ab 1. 7. 1972 (RE 12. 4. 1972; StAnz. 1972/28).

	Gem.	1861 Einw.	1961 Einw.	1961 Wgb.
		313	275	52
Höllmühle (Oberhöll)	E	11	7	1
Letzau	KD	210	203	39
Remmelberg	D	60	44	8
Schammersrieth	W	32	21	4

Kirche: Filialkirche St. Johannes Nepomuk zur kath. Pfarrei Waldthurn im BezAmt Vohenstrauß.

Luhe. Marktgemeinde, 1838 dem neu gebildeten LG (äO) Weiden eingegliedert, damit ab 1862 im BezAmt bzw. nachmaligen Lkr. Neustadt/WN. — Neubildung der Gemeinde aus dem Markt Luhe und den Gemeinden Neudorf und Oberwildenau sowie den Gemeindeteilen Meisthof und Seibertshof der Gemeinde Engleshof ab 1. 1. 1978. Eingliederung des Gemeindeteiles Glaubenwies der Gemeinde Glaubendorf (Lkr. SAD) sowie der Gemeindeteile Sperlhammer und Haselhöhe der Gemeinde Rothenstadt ab 1. 5. 1978 (VO 9. 4. 1976; RegAmtsBl Opf. 1976 S. 42; StAnz. 1977/6).

	Gem.	1861 Einw.	1961 Einw.	Wgb.
		722	993	117
Forstmühle	E	12		
Klause	E	1		
Luhe	Mkt	692	993	117
Rabmühle	E	11		
Ziegelmühle	E	6		

Pfarrei: Kath. Pfarrkirche St. Martin. Patronatsrecht 1287 dem Kloster Waldsassen durch K. Rudolf von Habsburg bestätigt. Dekanat Leuchtenberg, Diözese Regensburg. Eingepfarrte Orte: Forsthof, Gelpertsricht, Grünau, Neudorf b/Luhe, Neumaierhof, Oberwildenau, Ödhof und Schwanhof; davon aus der kath. Pfarrei Neunkirchen bzw. dem Filialsprengel Etzenricht erst 1817 Forsthof und Schwanhof sowie die kath. Einwohner von Neumaierhof zur Pfarrei Luhe umgegliedert.
Nebenkirchen: Kath. Kirche St. Georg in Enzenrieth, Kath. Kirche St. Barbara in Neudorf bei Luhe, die kath. Schloßkapelle St. Laurentius in Unterwildenau, die St. Nikolaus-Kirche auf dem Koppelberg über Luhe und die Wegkapelle der Schmerzhaften Muttergottes vor dem Markt an der Straße nach Regensburg.
Erste evang.-lutherische Familie 1820 in Neudorf, *blieb auch bisher* (1836) *die einzige protestantische Familie in der ganzen Pfarrei Luhe* (StA AM, BezAmt, NEW Nr. 201).

Mallersricht. Unmittelbare Landgemeinde zunächst im LG (äO) Neustadt/WN. Bei Formation des LG (äO) Weiden im Jahr 1838 dorthin eingegliedert, damit seit 1862 beim BezAmt bzw. nachmaligen Lkr. Neustadt/WN. — Umgliederung der Gemeindeteile Maierhof in die Gemeinde Rothenstadt und Trippach in die Gemeinde Weiherhammer ab 1. 7. 1972 (RE 11. 4. 1972; StAnz. 1972/28).

	Gem.	1817 Einw.	Wgb.	1861 Einw.	1961 Einw.	Wgb.
		171	29	256	282	48
Maierhof	D	40	3	43	47	10
Mallersricht	D	83	13	103	133	19
Trippach	D	48	13	110	102	19

Mantel. Marktgemeinde zunächst im LG (äO) Neustadt/WN. Bei Entstehung des LG (äO) Weiden im Jahr 1838 dorthin eingegliedert, damit seit 1862 im BezAmt bzw. nachmaligen Lkr. Neustadt/WN. — Eingliederung des Gemeindeteiles Steinfels der Gemeinde Hütten ab 1. 5. 1978 (RE 30. 3. 1972). Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Weiherhammer ab 1. 5. 1978 (VO 9. 4. 1976; RegAmtsBl 1976 S. 42). — Ortsname Untermantel aufgehoben durch RE 17. 1. 1966 (StAnz. 1966/4).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		883	169	980	2253	384
Kalkhäusl	E	unbewohnt		3		—
Kellerhaus	W	b/Rupprechtsreuth		s. Gem. Rupprechtsreuth	11	3
Mantel	Mkt	654	134	970	2132	361
St. Moritz (Moritzenklause)	E	6	1	7		
Rupprechtsreuth	D	118	19		110	20
Untermantel	W	105	15	s. Gem. Rupprechtsreuth	b/Mantel	

Kirche: Als Filialkirche und seit 1898 Expositur der Pfarrei Neunkirchen die Simultankirche St. Peter und Paul, zugleich Filialkirche der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Neunkirchen. Nebenkirchen zu Mantel, Hütten und Steinfels sowie die 1734 neu gebaute Kath. Kirche St. Moritz.

Matzlesrieth. Unmittelbare Landgemeinde im LG (äO) Vohenstrauß, bei Bildung des LG (äO) Weiden im Jahr 1838 dorthin eingegliedert, mithin ab 1862 im BezAmt und späterem Lkr. Neustadt/WN. 1938 Eingemeindung nach Muglhof.

		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Einw.	Wgb.
Matzlesrieth	W	52	s. Gem. Muglhof	

Meerbodenreuth. Unmittelbare Landgemeinde. — Eingliederung in die Gemeinde Altenstadt/WN ab 1. 7. 1975 (RE 24. 6. 1975; StAnz. 1975/31).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		243	39	247	200	39
Buch	W	73	11	65	49	9
Kotzau	E	26	3	17	13	2
Meerbodenreuth	D	121	21	142	124	24
Moosöd (Waldhof)	E	11	1	11	5	2
Süßenlohe	E	12	3	12	9	2

Moosbürg. Unmittelbare Gemeinde, zunächst im LG (äO) Neustadt/WN. Bei Bildung des LG (äO) Weiden dorthin eingegliedert, damit seit 1862 im BezAmt bzw. nachmaligen Lkr. Neustadt/WN. — Eingemeindung in die Stadt Weiden mit Wirkung vom 1. 1. 1914. Ullersricht mit Ullersrichter Neubau in die Gemeinde Rothenstadt (AmtsBl BezAmt NEW vom 9. 7. 1913).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		181	46	309		
Ermesricht	W	33	6	41	(1925)	44 / 5
Leistadtmühle	E	9	2	11		
Moosbürg	D	76	12	100	(1925)	59 / 10
Ullersricht	W	63	26	64	(1925)	453 / 27
Ullersrichter Neubau				93		

Muglhof. Unmittelbare Landgemeinde zunächst im LG (äO) Vohenstrauß. Bei Bildung des LG (äO) Weiden im Jahr 1838 dorthin eingegliedert, damit auch seit 1862 im BezAmt bzw. nachmaligen Lkr. Neustadt/WN. Eingemeindung von Matzlesrieth 1938. Eingliederung in die kreisfreie Stadt Weiden ab 1. 7. 1972 (RE 29. 6. 1972; StAnz. 1972/28).

		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Einw.	Wgb.
		393	292	61
Matzlesrieth	W	s. Gem. Matzlesrieth	49	8
Mitterhöll	D	108	54	12
Muglhof	D	163	80	21
Ödenthal	W	25	18	3
Trauschendorf	D	82	73	14
Unterhöll	E	15	18	3

Naabdemenreuth. Unmittelbare Landgemeinde im LG (äO) Neustadt/WN. Bei Bildung des LG (äO) Erbendorf im Jahr 1849 dorthin eingegliedert, damit seit 1862 im BezAmt und nachmaligen Lkr. Kemnath. Umgliederung in den Lkr. Neustadt/WN 1931. Eingliederung in die Stadt Windischeschenbach ab 1. 1. 1972 (RE 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		196	24	197	33	5
Bach	W	57	6	44	35	5
Berg	E	17	2	23	16	2
Gerbersdorf	W	23	3	24	19	3
Harleshof	E	10	1	10	7	1
Naabdemenreuth	W	46	8	56	24	6
Nottersdorf	W	43	4	46	26	6

Neudorf bei Luhe. Unmittelbare Landgemeinde zunächst im LG (äO) Vohenstrauß. Durch Bildung des LG (äO) Weiden im Jahr 1838 dorthin einbezogen, damit auch seit 1862 im BezAmt bzw. nachmaligen Lkr. Neu-

stadt/WN. Ab 1. 1. 1978 Eingliederung in die aus dem Markt Luhe und der Gemeinde Neudorf sowie den Gemeindeteilen Meisthof und Seibertshof der Gemeinde Engleshof erweiterte Marktgemeinde Luhe.

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		366	61	391	433	79
Diensthütte	E	9	1	4		
Gelpertsricht	W	23	6	38	26	5
Grünau	D	61	9	63	45	8
Neudorf	KD	269	44	281	353	65
Ödhof	E	4	1	2	9	1

Kirche: die nach einem Brand 1819 neu hergestellte Kirche St. Barbara. Nebenkirche der Pfarrei Luhe.

Neuhaus. Unmittelbare Landgemeinde im LG (äO) Tirschenreuth. Status einer Munizipalgemeinde 1813 abgelehnt (AtlasBd TIR 380). Als Markt 1857 dem LG (äO) Neustadt/WN eingegliedert (RE 25. 6. 1857). Eingemeindung der mittelbaren Landgemeinde Dietersdorf (AtlasBd TIR 357, 367) im Jahr 1946. Eingliederung in die Stadtgemeinde Windischeschenbach ab 1. 1. 1972 (RE 27. 1. 1972; StAnz. 1972/7).

		1819		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		271	56	350	1020	178
Dietersdorf	D	s. Gem. Dietersdorf		(163)	141	32
Neuhaus	Mkt	271	56	350	864	142
Lindenhof *	W				15	4

Kirche: Kath. Kirche St. Agatha in Neuhaus, Nebenkirche der Pfarrei Windischeschenbach.

* Ortsname durch RE vom 22. 3. 1961.

Neunkirchen bei Weiden. Unmittelbare Landgemeinde. Bei Bildung des LG (äO) Weiden im Jahr 1838 dorthin eingegliedert. Einbeziehung in die kreisunmittelbare Stadt Weiden ab 1. 7. 1972 (RE 29. 5. 1972; StAnz. 1972/28).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		224	44	284	368	77
Neunkirchen	PfD	178	34	236	222	49
Wiesendorf	D	46	10	48	77	14
Brandweiher	D	—	—	—	69	14

Pfarrei im Dekanat Sulzbach, Diözese Regensburg. Simultankirche St. Dionysius. Patronatsrecht: der Landesherr. Installationsrecht: das LG (äO) Neustadt/WN gemeinschaftlich mit dem bischöflichen Ordinariat. Eingepfarrte Orte s. S. 392. Pfarrort: Neunkirchen. Seelenzahl (1835) 1981. Schulorte: Neunkirchen, Mantel, Steinfels, Weiherhammer, Etzenricht; Nebenschule in Hütten.

Nebenkirchen: Filialkirche St. Nikolaus in Etzenricht (simultan); Filialkirche (seit 1898 Expositur) St. Peter und Paul in Mantel (simultan); Nebenkirche St. Laurentius in Hütten (simultan), kath. Schloßkapelle St. Barbara in Rupprechtsreuth und kath. Schloßkapelle Mariä Himmelfahrt in Steinfels (Schloßbenefizium).

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde im Dekanat Weiden, Konsistorialbezirk Bayreuth.

Neustadt a. d. Waldnaab. Munizipalgemeinde mit Magistrat III. Klasse. Seit 1807 Amtssitz des von Parkstein hieher verlegten Landgerichtes (äO). — Eingliederung des Gemeindeteiles Mühlberg der Gemeinde Altenstadt/WN ab 1. 4. 1972 (RE 31. 1. 1972). Bildung einer Verwaltungsgemeinschaft Neustadt mit den Gemeinden Kirchendemenreuth, Püchersreuth, Störnstein, Theisseil und Markt Parkstein ab 1. 7. 1973 (VO 24. 4. 1973; StAnz. 1973/29) und Eingliederung der Gemeinde Hammerles in diese Verwaltungsgemeinschaft ab 1. 4. 1976 befristet bis 31. 12. 1977 (VO 18. 2. 1976; RegAmtsBl Opf. 1976 S. 22, StAnz. 1976/22).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		1226	204	1313	5429	669
Bergmühle	E	3	1	6	mit Neustadt verbunden	
Neustadt/WN	St.	1219	202	1304	5429	669
Ratschinmühle	E	4	1	3	mit Neustadt verbunden	

Pfarrei. Zweite Pfarrkirche der Pfarrei Altenstadt/WN in Neustadt/WN St. Georg. Selbständige Pfarrei seit 1929 mit folgenden dahin eingepfarrten Orten: Reiserdorf und Wöllershof (Gem. Lanz), die Kirchengemeinde Ilsenbach mit Oberndorf, Botzersreuth, St. Quirin und Kronmühle der Gem. Lanz sowie Ilsenbach der gleichnamigen Gemeinde. (A. *Ascherl,* Pfarrei Altenstadt/WN und Neustadt/WN, 1977 S. 14 ff.).

Nebenkirche: Kath. Wallfahrtskirche St. Felix. Seit Verselbständigung der Pfarrei auch Kath. Wallfahrtskirche St. Quirin und Friedhofskapelle Hl. Dreifaltigkeit in Neustadt/WN.

Oberwildenau. Mittelbare Landgemeinde (PatrGer. Unterwildenau). Seit Formation des LG (äO) Weiden 1838 dorthin eingegliedert. Im Jahr 1928 Eingemeindung von Unterwildenau. Bildung einer neuen Marktgemeinde mit Oberwildenau, Neudorf b/Luhe und dem Markt Luhe am 1. 1. 1978 (s. Luhe).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		127	18	75	825	151
Oberwildenau	D	62	11	75	677	127
Forsthof	E	34	3	s. Gem. Etzenricht	11	2
Neumaierhof	E	18	3	s. Gem. Etzenricht	12	2
Schwanhof	E	13	1	s. Gem. Etzenricht	13	1
Unterwildenau	D	s. Gem. Unterwildenau			112	19

Öd. Unmittelbare Landgemeinde, 1946 nach Parkstein eingemeindet.

		1817		1861	1939	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		184	32	170	169	
Furthmühle	E	6	1	bei Öd		
Gut Hammerles	Gut	62	14	71		
Öd	D	73	13	78		
Polier b. Scharlmühle	E	15	1	15		
Scharlmühle		28	3	6	Gem. Hammerles	

Parkstein. Marktgemeinde. Eingemeindung der Gemeinde Öd im Jahr 1946. Eingliederung des Gemeindeteiles Schwand aus der gleichnamigen Gemeinde ab 1. 7. 1972 (RE 29. 5. 1972; StAnz. 1972/28) und der Gemeinde Hammerles ab 1. 1. 1976 (RE 12. 12. 1975). Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Neustadt/WN ab 1. 7. 1973 (VO 24. 4. 1973; StAnz. 1973/29).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		659	119	764	688	133
Parkstein	Mkt	659	119	764	688	133

Pfarrei: Dekanat Sulzbach, Diözese Regensburg. SimultanPfarrkirche St. Pankratius. Patronatsrecht: der Landesherr. Installationsrecht: das LG (äO) Neustadt/WN gemeinschaftlich mit dem bischöflichen Ordinariat. Eingepfarrte Orte s. S. 392. Seelenzahl (1835) 1832. Schulorte Parkstein (2 Schulen) und Kirchendemenreuth. — Bergkirche zu den Vierzehn Nothelfern erbaut. 1851.
Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde im Dekanat Weiden, Konsistorialbezirk Bayreuth.

Pirk. Unmittelbare Landgemeinde zunächst im LG (äO) Vohenstrauß, mit Formation des LG (äO) Weiden im Jahr 1838 dorthin eingegliedert, damit seit 1862 im BezAmt bzw. nachmaligen Lkr. Neustadt/WN. Eingemeindung der Gem Enzenrieth ab 1. 1. 1972 (RE 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

	Gem.	1861 Einw.	1961 Einw.	1961 Wgb.
		483	957	161
Au	W	39	32	5
Pirk	D	237	766	113
Pirkmühle	D	63	70	15
Pischeldorf	E	115	69	14
Ziegelhütte (Pirkerziegelhütte)	E	29	20	4

Kirche: Kath. Kirche Mariä Heimsuchung in Pirk, Filialkirche der Pfarrei Schirmitz.

Püchersreuth. Mittelbare Landgemeinde (PatrGer. Püchersreuth). — Eingliederung der Gemeinde Ilsenbach ab 1. 1. 1972 (RE 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7) und der Gemeinden Eppenreuth und Wurz ab 1. 1. 1978 (VO 9. 4. 1976; RegAmtsBl Opf. 1976 S. 42). Mitgliedsgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Neustadt/WN ab 1. 7. 1973 (VO 31. 12. 1977; StAnz. 1973/29).

	Gem.	1817 Einw.	1817 Wgb.	1861 Einw.	1961 Einw.	1961 Wgb.
		298	51	392	454	89
Lindnerhof	E				4	1
Püchersreuth	PfD	298	51	391	447	87
Ziegelhütte	E			1	3	1

Pfarrei: Dekanat Sulzbach, Diözese Regensburg. Simultankirche St. Peter und Paul. Patronatsrecht: der Landesherr. Installationsrecht: das LG (äO) Neustadt/WN gemeinschaftlich mit dem bischöflichen Ordinariat. Eingepfarrte Orte s. S. 392. Seelenzahl (1835) 2322. Schulorte: Püchersreuth, Störnstein, Wilchenreuth, Wildenau und Schönkirch.
Nebenkirchen: Kath. Kirche Christi Himmelfahrt in Störnstein, Simultanpfarrkirche St. Ulrich in Wilchenreuth (seit 1913 Expositur), Kuratbenefizium (Simultankirche) St. Georg in Plößberg (Auflösung des Simultaneums durch Bau einer Kath. Kirche 1914/15) samt Nebenkirchen St. Michael in Schönkirch (simultan) und St. Erhard in Wildenau (ehem. simultan, dann protestantische Schloßkapelle).
Evang.-lutherische Kirchengemeinde, Dekanat Weiden, Konsistorialbezirk Bayreuth.

Reuth bei Erbendorf. Mittelbare Landgemeinde (PatrGer. Reuth. — Atlas-Bd KEM 136—143 und 310). Bei Bildung des LG (äO) Erbendorf 1848 dorthin eingegliedert, damit auch seit 1862 im BezAmt bzw. nachmaligen Lkr. Kemnath. Umgliederung in den Lkr. Neustadt/WN 1931. Eingemeindung von Röthenbach am Steinwald ab 1. 1. 1972 (RE 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7). Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Erbendorf ab 1. 1. 1978 (VO 9. 4. 1976; RegAmtsBl Opf. 1976 S. 49).

	Gem.	1824 Einw.	Wgb.	1861 Einw.	1961 Einw.	Wgb.
		640	87	642	924	170
Drahthammer	D	s. AtlasBd KEM 341		78	55	12
Eiglasdorf	W*	(34	4)	(33)	36	13
Josephshof				76	s. Krummennaab	
Klausen	E	s. AtlasBd KEM 309		8	5	1
Lehen		38 s. Krummennnaab				
Premenreuth	PfD	s. AtlasBd KEM 341		199	343	65
Reuth b/Erbendorf	KD			243	383	70
Reuth b/Erbendorf	W				32	4

Kirchen: Pfarrkuratie Premenreuth (seit 1823), Kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche zu Unserer Lieben Frau. Dekanat Sulzbach, Diözese Regensburg. Anspruch auf das Patronat von der Frh. v. Reitzensteinischen Gutsherrschaft Reuth behauptet, behördlich zurückgewiesen. Eine förmliche Installation ist hier nicht herkömmlich gewesen. Eingepfarrte Orte: Premenreuth, Drahthammer, Erlhammer, Escheldorf, Forsthof, Hasen, Josephshof, Letten, Rechenlohe, Reuth und Röthenbach. Schulorte: keine. Seelenzahl (1835) 925. — Nebenkirche zu Premenreuth die St. Katharina-Kirche in Reuth.

Röthenbach. Mittelbare Landgemeinde (PatrGer. Röthenbach). Mit Errichtung des LG (äO) Erbendorf 1848 dorthin eingegliedert, damit seit 1862 im BezAmt bzw. nachmaligen Lkr. Kemnath. Umgliederung 1931 in den Lkr. Neustadt/WN. — Ortsnamenänderung in „Röthenbach am Steinwald" durch ME vom 9. 7. 1965 (StAnz. 1965/30). Eingemeindung nach Reuth bei Erbendorf ab 1. 1. 1972 (RE 20. 12. 1971; StAnz. 1972/2).

	Gem.	1824 Einw.	Wgb.	1861 Einw.	1961 Einw.	Wgb.
		381	63	429	320	72
Erlhammer	E	s. AtlasBd KEM 342		18	32	8
Escheldorf	D			124	89	19
Forsthof	W			15	21	4
Hasen	E			10	9	2
Letten	D			94	72	17
Mittelmühle	E			10	10	1
Rechenlohe	W			58	21	6
Röthenbach	D			95	60	14
Zainhammer	E			b/Erlhammer	6	1

Roschau. Unmittelbare Landgemeinde. — Zusammenlegung der Gemeinden Roschau, Edeldorf und Letzau zur neuen Gemeinde Theisseil ab 1. 7. 1972 (RE 12. 4. 1972; StAnz. 1972/28).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb
		153	23	168	124	23
Aich	E	12	2	18	13	2
Fichtlmühle	E	11	2	11	7	1
Görnitz	W	42	7	43	22	5
Hammerharlesberg	W	13	3	18	27	6
Harlesberg	E	20	2	23	18	2
Roschau	W	46	6	46	30	6
Wiedenhof	E	9	1	9	7	1

Rothenstadt. Mittelbare Landgemeinde (PatrGer. Rothenstadt). — Bei Bildung des LG (äO) Weiden 1838 dorthin eingegliedert. — Eingliederung der Gemeindeteile Maierhof und Mallersricht der Gemeinde Mallersricht ab 1. 7. 1972 (RE 11. 4. 1972, StAnz. 1972/28).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		375	62	470	2907	446
Rothenstadt	PfD	341	55	398	1788	302
Sperlhammer	W	34	7	72	47	6
Ullersricht	D	(63	26*)	s. Gem. Moosbürg	1072	138

* Gem. Moosbürg.

Pfarrei: Simultanpfarrkirche St. Bartholomäus und (Neubau 1893) der kath. Pfarrkirche Beatae Mariae Virginis (Unsere Liebe Frau). Dekanat Sulzbach, Patronat: Frh. v. Sazenhofen'sche Gutsherrschaft zu Rothenstadt. Installationsrecht: das LG (äO) Neustadt/WN gemeinschaftlich mit dem bischöflichen Ordinariat. Eingepfarrt: Rothenstadt und Sperlhammer. Schulort: Rothenstadt. — Seelenzahl (1835) 362.
Evang.-lutherische Kirchengemeinde, Dekanat Weiden, Konsistorialbezirk Bayreuth.

Rupprechtsreuth. Mittlere Landgemeinde (PatrGer. Rupprechtsreuth). Bei Entstehung des LG (äO) Weiden 1838 dorthin eingegliedert. Engemeindung nach Mantel 1946.

		1814/1817		1861	1939	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		230	35	277	275	64
Kellerhaus	E	6	1	7	1961:	
Rupprechtsreuth	D	118	19	127	bei Mantel	
Untermantel	D	106	15	143		

Schirmitz. Unmittelbare Landgemeinde im LG (äO) Vohenstrauß. Bei Formation des LG (äO) Weiden 1838 dorthin eingegliedert, damit auch seit 1862 im BezAmt bzw. nachmaligen Lkr. Neustadt/WN. — Bildung einer Verwaltungsgemeinschaft Schirmitz mit den Gemeinden Pirk, Schirmitz und Irchenrieth ab 1. 5. 1978 (VO 9. 4. 1976; RegAmtsBl Opf. 1976 S. 42).

				1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
Schirmitz	PfD			409	1423	226

Kirche: Kath. Pfarrkirche St. Jakob im Dekanat Leuchtenberg, Diözese Regensburg.

Schlattein. Unmittelbare Landgemeinde, vormals zu den kgl. böhm. Kronlehen um Plößberg gehörig (AtlasBd TIR 225—233). — Eingliederung in die Marktgemeinde Floß ab 1. 1. 1972 (RE 17. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		311	48	332	205	48
Auerberg	W	17	3	19	s. Gem. Ilsenbach	
Ellenbach	W	62	7	51	28	5
Geiermühle	E	5	1	6	4	1
Kalmreuth	D	103	17	119	102	23
Schlattein	D	124	20	129	71	19

Schönbrunn. Unmittelbare Landgemeinde. — Eingliederung in die Marktgemeinde Floß ab 1. 1. 1972 (RE 17. 12.; StAnz. 1972/7).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		334	44	333	503	84
Boxdorf	D	51	6	47	115	21
Hardt	D	47	7	48	219	28
Haupertsreuth	D	79	10	81	43	10
Kühbach	W	42	4	31	21	5
Schönbrunn	D	66	10	69	69	12
Würzelbrunn	W	49	7	57	36	8

Schwand. Unmittelbare Landgemeinde, vormals zum Unteramt Pressath des Landrichteramtes Waldeck-Kemnath gehörig (AtlasBd KEM 241) und Steuerdistrikt im LG (äO) Kemnath (AtlasBd KEM 321). — Eingemeindung der Gemeindeteile Pfaffenreuth in die Stadt Pressath, Oed in die Gemeinde Kirchendemenreuth und Schwand in die Marktgemeinde Parkstein ab 1. 7. 1972 (RE 18. 4. 1972; StAnz. 1972/28).

	Gem.	1861 Einw.	1961 Einw.	Wgb.
		389	185	33
Hagen	W	26	s. Gem. Hammerles	
Hammerles	D	95	s. Gem. Hammerles	
Neumühle	E	10	s. Gem. Hammerles	
Niederndorf	D	67	s. Gem. Hammerles	
Pfaffenreuth	W	59	40	7
Pinzenhof	W	13	s. Gem. Hammerles	
Schwand	D	108	73	13
Sogritz	W	11	s. Gem. Hammerles	
Oed	D	s. Gem. Oed	72	13

Schwarzenbach. Unmittelbare Landgemeinde, vormals zum Unteramt Pressath des Landrichteramtes Waldeck-Kemnath gehörig (AtlasBd KEM 241) und Steuerdistrikt im LG (äO) Kemnath (AtlasBd KEM 321), dann im LG (äO) Neustadt/WN sowie ab 1962 im BezAmt bzw. nachmaligen Lkr. Neustadt/WN. — Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Pressath ab 1. 7. 1975 (VO 5. 6. 1975; StAnz. 1975/31).

	Gem.	1861 Einw.	1961 Einw.	Wgb.
		249	476	95
Fischhäusl	E	4	9	1
Pechhof	D	110	76	13
Schmierhütte	E	9	4	1
Schwarzenbach	KD	115	375	77
Walbenhäusl	E	3	4	1
Walbenhof	E	8	6	1
Parkstein-Hütten	(Bahnhof)		2	1

Kirche: Nebenkirche der Pfarrei Pressath: St. Anton von Padua.

Siegritz. Mittelbare Landgemeinde (PatrGer. Siegritz) im LG (äO) Kemnath (AtlasBd KEM 343). Umgliederung in den Lkr. Neustadt/WN im Jahr 1931 und Eingemeindung nach Wetzldorf 1946.

	Gem.	1817 Einw.	Wgb.	1861 Einw.	1939 Einw.	Wgb.
		193	25	187	149	34
Siegritz		193	25	187	1961 bei Wetzldorf	

Störnstein. Unmittelbare Landgemeinde. — Eingliederung der Gemeinde Lanz ab 1. 1. 1972 (RE 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7). Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Neustadt/WN ab 1. 7. 1973 (VO 24. 4. 1973; StAnz. 1973/29).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		250	31	267	471	80
Irlmühle	E	7	1	14		
Mohrenstein	E	16	2	14	8	1
Polier	E	ca. 40	2	34		
Störnstein	KD	227	28	207	463	79

Kirche: Ehemalige Burgkapelle Christi Himmelfahrt, Nebenkirche der Pfarrei Püchersreuth.

Thumsenreuth. Mittelbare Landgemeinde (Patr Ger. Thumsenreuth). Bei Bildung des LG (äO) Erbendorf 1849 dorthin eingegliedert, damit auch seit 1862 im BezAmt bzw. nachmaligen Lkr. Kemnath. Von dort 1931 Umgliederung in den Lkr. Neustadt/WN. Eingemeindung nach Krummennaab ab 1. 7. 1972 (RE 29. 3. 1972; StAnz. 1972/28).

		1824		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		411	61	455	495	89
Angermühle	E	s. AtlasBd KEM 344		bei Thumsenreuth		
Bairisch Hof	E			6	5	1
Hofhut	E			4		
Kohlbühl	D			70	65	15
Kühlenmorgen	E			8	13	2
Schmierofen	E			15	16	3
Steinbühl	W			67	36	6
Stockau	W			24	19	3
Thumsenreuth	PfD			245	336	57
Waffenhammer	E			10	3	1
Ziegelhütte	E			6	2	1

Kirche: Simultanpfarrkirche zu Unserer Lieben Frau, Nebenkirche der kath. Pfarrei Erbendorf und Pfarrkirche der evang.-lutherischen Kirchengemeinde.

Trautenberg. Mittelbare Landgemeinde (PatrGer. Trautenberg; s. AtlasBd KEM 312) und Steuerdistrikt im LG (äO) Kemnath (AtlasBd KEM 321). Mit Bildung des LG (äO) Erbendorf 1849 dorthin eingegliedert, damit seit 1862 im BezAmt bzw. nachmaligen Lkr. Kemnath. Von dort 1931 umgegliedert in den Lkr. Neustadt/WN. Eingemeindung 1946 teilweise nach Krummennaab und teilweise nach Reuth b/Erbendorf.

		1824		1861	1939	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		163	21	160	102	18
Eiglasberg	D	s. AtlasBd KEM 344		33	1961 bei	
Trautenberg	D			127	Krummennaab und Reuth b/Erbendorf	

Unterwildenau. Mittelbare Landgemeinde (PatrGer. Unterwildenau), seit 1928 in Oberwildenau eingemeindet. — Vgl. dort.

Weiden. Stadt mit Magistratsverfassung III. Klasse, seit Formation des LG (äO) Weiden auch dessen Amtssitz. Eingemeindung 1914 der Gem. Moosbürg (ohne Ullersricht) und 1915 von Tröglersricht. Seit 1919 kreisfreie Stadt. Im Zuge der Gebietsreform Eingliederung der Gemeinden Frauenricht, Muglhof und Neunkirchen ab 1. 7. 1972 (RE 29. 5. 1972; StAnz. 1972/28), weiters des gemeindefreien Gebietes Forst im Lkr. Neustadt/WN teilweise in die kreisfreie Stadt und zum Teil in die Gemeinde Altenstadt/WN ab 1. 1. 1973 (RE 18. 12. 1972) sowie der Gemeinde Rothenstadt (außer Sperlhammer und der Haselhöhe) ab 1. 5. 1978 (VO 9. 4. 1976; Reg-Amtsbl Opf. 1976, S. 51).

		1814		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		2032	298	2958	41711	4239
Almesbachermühle	E	bei Weiden		bei Weiden	mit der kreis-	
Ermersricht	W	s. Moosbürg		(41) Gem. Moosbürg	freien Stadt Weiden ver-	
Braunmühle	E	bei Weiden		bei Weiden	bunden.	
Moosbürg	E	s. Moosbürg		(100) Gem. Moosbürg		
Mooslohe	D			bei Weiden		
Orteglmühle	E	bei Weiden		bei Weiden		
Rehmühle	E	bei Weiden		bei Weiden		
Tröglersricht	E	s. Edeldorf		(7) Gem. Edeldorf		
Weiden	St.	2032	298	2958	41711	4239

Pfarrei. Simultanpfarrkirche St. Michael, Dekanat Sulzbach, Diözese Regensburg. Patronat: der Landesherr Installationsrecht: das LG (äO) Neustadt/WN gemeinschaftlich mit dem bischöflichen Ordinariat. Eingepfarrt: die Stadt Weiden, Rehmühle und Almesbachermühle. Schulort Weiden (3 Schulen). — Seelenzahl (1835) 1253. — Schulbenefizium der Pfarrei Weiden. Pfarrkirche St. Michael seit dem Neubau der kath. Pfarrkirche St. Joseph im Jahr 1899/1900 alleinige Pfarrkirche der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde. Hier auch Sitz des prot. Dekanates Weiden.

Weiherhammer. Gemeinde aus Teilen der Gemeinde Etzenricht 1952 neu gebildet. Eingliederung der Gemeinde Kaltenbrunn ab 1. 1. 1972 (RE 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7) und der Gemeindeteile Maierhof und Mallersricht der Gemeinde Mallersricht ab 1. 7. 1972 (RE 11. 4. 1972; StAnz. 1972/28). Verwaltungsgemeinschaft Weiherhammer ab 1. 1.1976 mit Etzenricht und Kohlberg, ab 1. 5. 1978 auch mit Mantel (VO 9. 4. 1976; RegAmtsBl Opf. 1976, S. 42).

— s. Gem. Etzenricht —

Wendersreuth. Unmittelbare Landgemeinde einschließlich der Gutsherrschaft Döltsch. Eingliederung in die Gemeinde Kirchendemenreuth ab 1. 1. 1972 (VO 29. 3. 1972; StAnz. 1972/28).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		354	57	366	301	61
Döltsch	D	127	25	173	134	29
Hahnenmühle	E	7	1	19	6	1
Holzmühle	E	8	1	12	3	1
Obersdorf	D	135	20	81	104	21
Wendersreuth	W	77	10	81	54	9

Wetzldorf. Landgemeinde mit gutsherrlichen Anteilen (Gut Wetzldorf mit Sitz in Trautenberg) im LG (äO) Kemnath (AtlasBd KEM 314 und 322). Bei Bildung des LG (äO) Erbendorf 1849 dorthin eingegliedert, somit auch seit 1862 im BezAmt bzw. nachmaligen Lkr. Kemnath. Von dort Umgliederung in den Lkr. Neustadt/WN im Jahr 1931 und Eingemeindung von Pfaben und Siegritz. — Im Zuge der Gebietsreform Einverleibung in die Stadt Erbendorf ab 1. 1. 1972 (RE 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

		1824		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		220	33	245	514	107
Boxdorf	W	s AtlasBd KEM 346		43	71	10
Grenzmühle	E			(14) Pfaben	11	1
Hohenwies	E			(7) Pfaben	7	1
Lochermühl	E				3	1
Napfberg	W			(65) Pfaben	36	8
Pfaben	D			(95) Pfaben	88	17
Siegritz	D			(187) Siegritz	125	32
Wäldern	D			94	74	14
Wetzldorf	D			108	82	17
Thann	W			(53) Pfaben	17	5

Wildenreuth. Mittelbare Landgemeinde (PatrGer. Wildenreuth), bei Bildung des LG (äO) Erbendorf 1849 dorthin eingegliedert, damit seit 1862 im BezAmt bzw. nachmaligen Lkr. Kemnath. Von dort 1931 in den Lkr. Neu-

stadt umgegliedert. Eingliederung in die Stadt Erbendorf ab 1. 1. 1978 (VO 9. 4. 1976; RegAmtsBl Opf. 1976 S. 49).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		583	101	638	646	123
Birkenreuth	E	35	7	42	2	1
Frodersreuth	W	52	11	69	45	8
Glashütte	E	38	5	22	10	2
Gössenreuth	W	50	7	49	48	8
Grammelhof	E	9	1	17	14	2
Knierermühle	E	10	1	6	17	1
Neumühle	E			7		
Wildenreuth	PfD	389	69	423	419	85
Ziegelhütte	E			3		
Geiselhof	E	(4)*	(1)	Gem. Neuenreuth	11	1
Neuenreuth	W	(57)	(8)	Gem. Neuenreuth	46	8
Steinbach	W	(37)	(7)	Gem. Neuenreuth	32	6
Steinbacher-mühle	E	(5)	(1)	Gem. Neuenreuth	2	1

Pfarrei: Wildenreuth mit Kirchendemenreuth und Parkstein bildeten eine evangelisch-lutherische Kirchengemeinde im prot. Dekanat Weiden. In Wildenreuth die Simultanpfarrkirche St. Jakob und in Kirchendemenreuth die Simultankirche St. Johannes Baptist als kath. Expositurkirche der Pfarrei Parkstein und zugleich protestantische Tochterkirche zur Pfarrei Wildenreuth.

* Hinzugekommen vom Gutsbezirk Neuenreuth-Steinbach.

Windischeschenbach. Mittelbare Marktgemeinde (PatrGer. Windischeschenbach) seit 20. 6. 1952 Stadt (StAnz. 1952/26). — Eingliederung des Marktes Neuhaus (AtlasBd TIR 380), der Gemeinde Bernstein (AtlasBd TIR 372) und der Gemeinde Naabdemenreuth in die Stadt Windischeschenbach ab 1. 1. 1972 (RE 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7). Ausgliederung eines Teiles des Stadtgebietes an den Markt Falkenberg im Lkr. Tirschenreuth ab 1. 7. 1972 (RE 26. 4. 1972).

		1817		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		866	164	1000	4939	614
Dornmühle	E	1	6	6	7	1
Gleißenthal	KD	72	14	87	90	15
Windisch-eschenbach		788	149	907	4842	598

Pfarrei: Kath. Pfarrkirche St. Emmeram, Dekanat Tirschenreuth, Diözese Regensburg. Patronat: der Landesherr. Installationsrecht: das LG (äO) Neustadt gemeinschaftlich mit dem bischöflichen Ordinariat. Eingepfarrte Orte: s. S. 393. Schulorte: Windischeschenbach (2 Schulen), Neuhaus und Bernstein. Seelenzahl (1835) 2355. Nebenkirchen: Hl. Agatha in Neuhaus (erbaut 1887), Mariä Hilf in Gleißenthal und St. Andreas in Püllersreuth.

Wurz. Landgemeinde im LG (äO) Tirschenreuth, 1857 zum LG (äO) Neustadt/WN umgegliedert, Eingliederung in die Gemeinde Püchersreuth ab 1. 1. 1978 (VO 9. 4. 1976; RegAmtsBl Opf. 1976 S. 42).

		1819		1861	1961	
	Gem.	Einw.	Wgb.	Einw.	Einw.	Wgb.
		221	39	269	315	64
Kahhof	E	s.AtlasBd TIR 387		12	6	1
Kotzenbach	W			37	29	5
Lamplmühle	E			8	10	2
Pfaffenreuth	W			56	58	13
Wurz	PfD			156	212	43

Kirche: Pfarrkirche St. Matthäus.

Bezirksamt bezw. Landkreis Neustadt/WN und kreisfreie Stadt Weiden

Aufgrund des Gerichtsverfassungsgesetzes von 1861 wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1862 die im Justizwesen bereits seit längerem in Aussicht genommene Trennung von der bis dahin auf unterer Ebene noch weiter bestandene Verbundenheit mit der staatlichen Verwaltung durch Errichtung der Bezirksämter als reine Verwaltungsbehörden endgültig durchgeführt [82]. Im Kreis Oberpfalz und Regensburg wurden 18 derartige neue Behörden errichtet, die im wesentlichen dann als Landratsämter bis in die Gegenwart Bestand hatten und durch die Gebietsreform von 1972 abgelöst wurden [83]. Die von einem kgl. Bezirksamtmann und später Landrat geleiteten neuen Behörden bildeten fortan den Unterbau der staatlichen Administrative im Königreich und nachmaligen Freistaat Bayern. Ihr Gebietsumfang ergab sich grundsätzlich aus der bisherigen Gliederungsstruktur, indem zum Teil eines, meist aber zwei bisherige Landgerichte (äO) durch Aufgabe ihrer bisherigen Doppelfunktion als Justiz- und Verwaltungsbehörden den neuen, allein die staatliche Verwaltung erfassenden Dienstbereich übernahmen, während bei den bisherigen Landgerichten (äO) die alleinige Funktion als Justizbehörde verblieb und so für die späteren Amtsgerichte der Grund ihrer Sprengelzugehörigkeit im einzelnen gelegt wurde.
Im Rahmen dieser Veränderung wurde das Bezirksamt Neustadt/WN aus den beiden Landgerichten (äO) Neustadt/WN und Weiden gebildet, wobei insgesamt 58 Gemeinden — und zwar 30 des LG (äO) Neustadt/WN und 28 des LG (äO) Weiden — erfaßt wurden. Der Flächeninhalt dieses Gebietes betrug 172 984,42 Tagwerk (= 58 935,79 ha); darin waren zusammengeschlossen:

2 Städte	Neustadt/WN und Weiden
8 Märkte	Kaltenbrunn, Kohlberg, Floß, Luhe, Mantel, Neuhaus, Parkstein und Windischeschenbach
104 Dörfer	
80 Einöden, einschließlich der Mühlen.	

Es ergab dies 243 Ortschaften, deren Gebäudebestand sich auf 9 377, darunter 3 720 Wohngebäude, belief. Da die Bevölkerung 25 702 Einwohner ausmachte, kamen im Durchschnitt auf ein Wohngebäude rund sieben Personen. Die Einwohner, überwiegend Katholiken und mit 6 547 Personen zu 25,47 % Protestanten, waren auf 6 264 Familien aufgeteilt, so daß hiebei

[82] RegBl (1862) 409; Verordnung betr. die Einrichtung der Distriktsverwaltungsbehörden vom 24. 2. 1862.
[83] Ernst *Emmerig*, Entwicklung der staatlichen Verwaltung der Oberpfalz von Montgelas bis heute. VHV Opf 114 (1974) 305—331; mit Kartenskizzen.

ein Familiendurchschnitt von etwas mehr als vier Personen gegeben war. Konfessionell hatten drei katholische Dekanate, nämlich vor allem das Dekanat Sulzbach und in den Randzonen die Dekanate Tirschenreuth und Leuchtenberg, sowie ein evangelisch-lutherisches Dekanat in Weiden Anteil am Bezirksamt Neustadt/WN.

Während der 100 Jahre von der Errichtung des Bezirksamtes an bis zum Abschluß der Endphase des zu Beginn des 19. Jahrhunderts einsetzenden Entwicklungsabschnittes hat sich der Gebietsumfang des seit 1939 ein Landratsamt bzw. Landkreis genannten Bezirksamtes nicht sonderlich, die Bevölkerungsanzahl aber ganz erheblich verändert. Nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1961 gehörten zum Landkreis Neustadt/WN ohne die inzwischen davon ausgeschiedene und kreisfrei gewordene Stadt Weiden bei einem Flächenausmaß von 61 139,77 ha (davon 11 424,85 ha gemeindefreies Gebiet, d. i. 18,69 %) statt 1861: 58 nunmehr 63 Gemeinden mit 298 Gemeindeteilen. Die Bevölkerung des vormaligen Bezirksamtes hat sich im gleichen Zeitraum von 25 702 auf 52 806 Einwohnern mehr als verdoppelt und bei Berücksichtigung der kreisfreien Stadt Weiden um weitere 41 711 Einwohner vermehrt. Auch hinsichtlich der Größenordnung der einzelnen Gemeinden macht sich dieser Wandel deutlich bemerkbar.

Bezirksamt Neustadt/WN (Bevölkerungsstand 1861):

	LG (äO) NEW	LG (äO) WEN	BezAmt NEW		
unter 250 Einw.	13	6	19	(32,76 %)	mit 3 373 Einw. (13,12 %)
251— 500 Einw.	12	16	28	(48,28 %)	mit 9 809 Einw. (38,16 %)
501—1000 Einw.	3	5	8	(13,79 %)	mit 6 468 Einw. (25,17 %)
über 1000 Einw.	2	1	3	(5,17 %)	mit 6 052 Einw. (23,55 %)
	30 Gem. + 28 Gem.:		58 Gemeinden	mit 25 702	Einwohnern

Unter den Gemeinden mit einer Bevölkerung von 1000 Einwohnern und mehr sind Weiden (2958 Einw.), Floß (1781 Einw.), Neustadt/WN (1313 Einw.) und Windischeschenbach (1000 Einw.) zu nennen.

Landkreis Neustadt/WN und kreisfreie Stadt *Weiden* (Bevölkerungsstand 1961):

	Lkr. NEW			
unter 250 Einw.	18	(28,57 %)	mit 3 233	Einw. (6,13 %)
251— 500 Einw.	21	(33,34 %)	mit 7 305	Einw. (13,83 %)
501—1000 Einw.	10	(15,87 %)	mit 7 511	Einw. (14,22 %)
über 1000 Einw.	14	(22,22 %)	mit 34 757	Einw. (65,82 %)
	63 Gemeinden		mit 52 806	Einwohnern
Weiden	krf. Stadt		mit 41 711	Einwohnern

Vom Anbeginn des Bestehens des Bezirksamtes an sind hinsichtlich der Zuordnung einzelner Orte folgende Veränderungen wirksam geworden:

1914: Eingemeindung der Gem. Moosbürg teils in die Stadt Weiden, teils in die Gemeinde Rothenstadt.

1915: Eingemeindung von Tröglersricht in die Stadt Weiden.

1918: Eingemeindung von Unterwildenau in die Gemeinde Oberwildenau.

1931: Umgliederung der Gemeinden Altenstadt b/Erbendorf, Bernstein, Burggrub, Erbendorf, Grötschenreuth, Hauxdorf, Krummennaab, Naabdemenreuth, Neuenreuth, Pfaben, Reuth bei Erbendorf, Röthenbach, Siegritz, Thumsenreuth, Trautenberg, Wetzldorf und Wildenreuth in den Landkreis Neustadt/WN.

1938: Eingemeindung von Altenstadt b/Erbendorf in die Stadt Erbendorf.
Eingemeindung von Burggrub in die Gemeinde Krummennaab.
Eingemeindung von Matzlesrieth in die Gemeinde Muglhof.
Eingemeindung von Pfaben in die Gemeinde Wetzldorf.

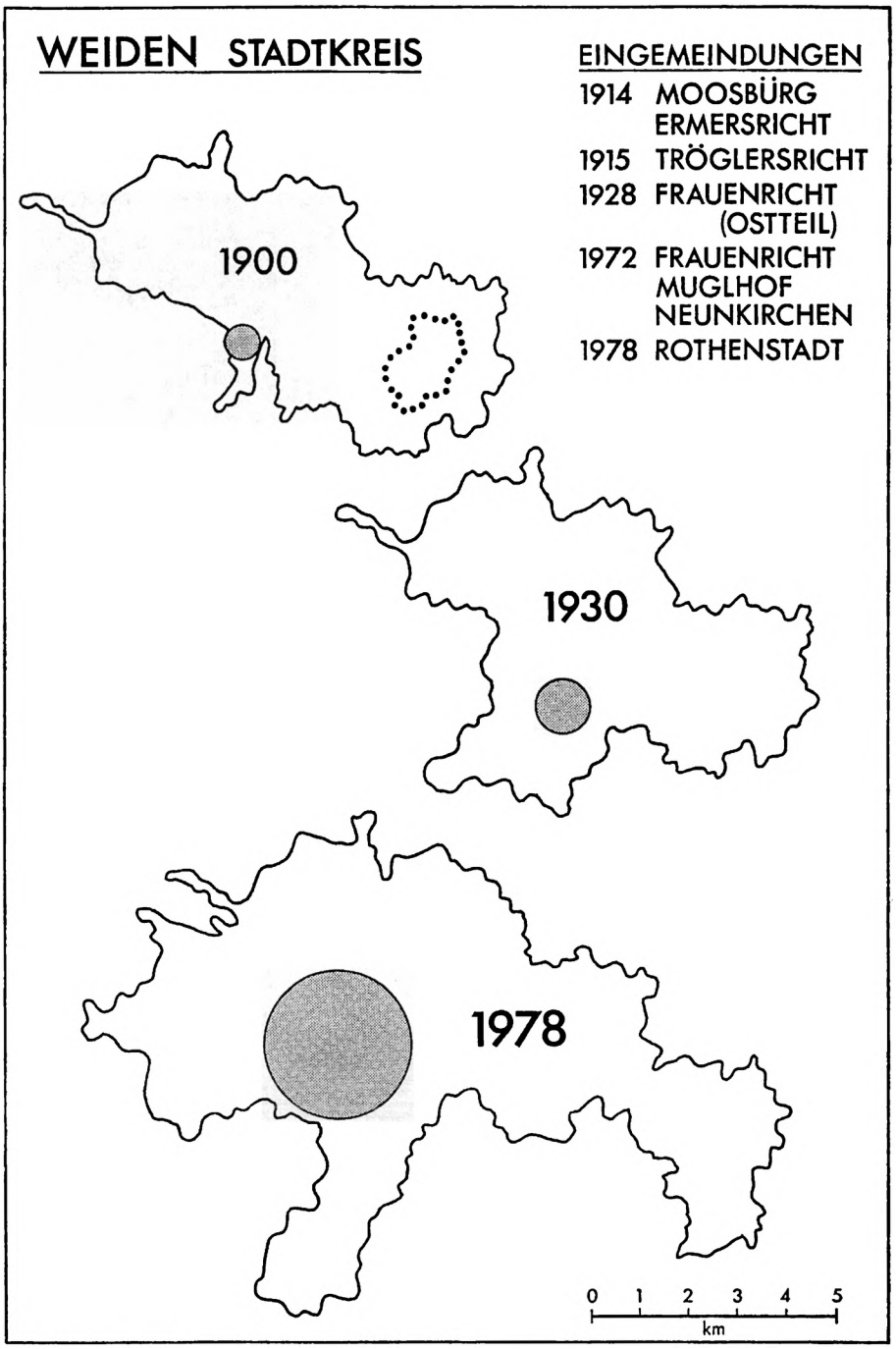
1946: Eingemeindung von Diepoldsreuth in die Gemeinde Gailertsreuth.
Eingemeindung von Dietersdorf in die Marktgemeinde Neuhaus.
Eingemeindung von Neuenreuth in die Gemeinde Wildenreuth.
Eingemeindung von Oed in die Marktgemeinde Parkstein.
Eingemeindung von Siegritz in die Gemeinde Wetzldorf.
Eingemeindung von Rupprechtsreuth in die Marktgemeinde Mantel.
Eingemeindung von Trautenberg teilweise in die Gemeinde Reuth bei Erbendorf und teilweise in die Gemeinde Krummennaab.

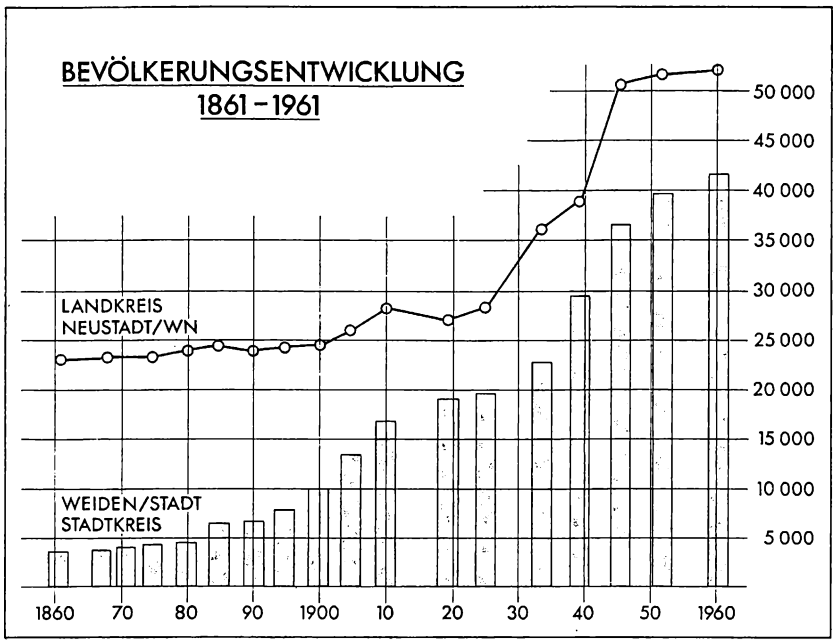
1950: Neubildung der Gemeinde Hammerles aus Teilen der Gemeinden Parkstein und Schwand.

1952: Neubildung der Gemeinde Weiherhammer zusätzlich mit Teilen der Gemeinde Etzenricht.

Eine bedeutsame Veränderung — weniger im Gebietsumfang des Bezirksamtes als speziell in der verwaltungsmäßigen Struktur des Gebietes — trat unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg ein, indem die Stadt Weiden mit Wirkung vom 1. Januar 1919 zur kreisfreien Stadt erhoben wurde und so aus den Gebiets- und Verwaltungszusammenhang mit dem Bezirksamt ausschied [84]. Die Stadt hatte schon seit dem Spätmittelalter als Burggeding eine unter besonderes Recht gestellte Stadtgemarkung überkommen, die noch vor Erhebung zur kreisfreien Stadt gebietsmäßig durch Eingemeindung des Gemeindedistriktes Moosbürg im Jahr 1914 und des Gemeindeteiles Tröglersricht der Gemeinde Edeldorf im Jahr 1915 erweitert worden war. Aus dem Gemeindedistrikt Moosbürg wurden die stadtnahen Ortsfluren von Moosbürg im Ausmaß von 253 ha, Ermersricht mit 130 ha und die Leistadtmühle mit 16 ha in die Stadtgemarkung einbezogen, während Ullersricht samt dem Ullersrichter Neubau der Gemeinde Rothenstadt zugeteilt wurde. Mit der ab 1. Februar 1915 der Stadtgemeinde weiter eingegliederten Ortsflur von Tröglersricht im Flächenausmaß von 189 ha, die längst von Weidener Stadtgebiet umschlossen war, vergrößerte sich also das Stadtgebiet von Weiden um 588 ha auf 32,68 qkm. Im Jahr 1928 kam noch eine Teilfläche der Gemarkung Frauenricht im Ausmaß von 106 ha sowie 1934 ein kleines Randareal (am Kasernenrand) mit knapp 2 ha hinzu, so daß der zur kreisfreien Stadt Weiden gehörige Besitzstand an Areal im abschließenden Zeitpunkt vor Inkrafttreten der Gebietsreform von 1972 ein Ausmaß von 3 374 ha oder 33,74 qkm erreichte. Das entsprach im Vergleich mit den im Regierungsbezirk Oberpfalz damals bestandenen 5 kreisfreien Städten dem

[84] Ernst *Gagel*, Geschichte des Stadtkreises. In: Weiden in der Oberpfalz (1971) 88—92.


WEIDEN STADTKREIS
EINGEMEINDUNGEN
1914 MOOSBÜRG
ERMERSRICHT
1915 TRÖGLERSRICHT
1928 FRAUENRICHT
(OSTTEIL)
1972 FRAUENRICHT
MUGLHOF
NEUNKIRCHEN
1978 ROTHENSTADT
1900
1930
1978
0 1 2 3 4 5
km



zweiten Rang hinter Regensburg (52,2 qkm) und vor Amberg (19,4 qkm), Neumarkt (14,5 qkm) und Schwandorf (10,3 qkm).

Der Bevölkerungsstand entwickelte sich während des Zeitraumes seit Bestehens des Bezirksamtes Neustadt/WN in der Weise, daß die Stadt Weiden, verursacht vor allem durch den Ausbau der Eisenbahn und der Verlegung eines regionalen Eisenbahnausbesserungswerkes nach Weiden [85], schon seit den Sechzigerjahren des 19. Jahrhunderts einen deutlichen Aufstieg nahm, der sich seit Jahrhundertbeginn zunehmend und fast linear gleichbleibend steigernd erhöhte, während sich die Bevölkerungssteigerung im Landkreis besonders erst in den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts und vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte. Bis zum Jahr 1925 hatte in den sechseinhalb Jahrzehnten von 1861 an der Landkreis (ohne die Stadt Weiden) einen Bevölkerungszuwachs von insgesamt nur 1666 Bewohnern, die Stadt Weiden jedoch einen Zuwachs von 14 670 Einwohnern zu verzeichnen; erst in den folgenden dreieinhalb Jahrzehnten bis 1961 nahm die Bevölkerungsentwicklung in der Weise ihren Verlauf, daß sich die Bevölkerungsanzahl des Landkreises (ohne die Stadt Weiden) mehr als verdoppelte und die Einwohnerzahl der kreisfreien Stadt Weiden um weitere 34 083 auf 41 711 Einwohnern anwuchs.

Die zahlenmäßige Entwicklung im einzelnen ergibt sich aus der folgenden statistischen Übersicht.

[85] Robert R. *Kuhnle*, Weiden und sein Jahrhundert der Eisenbahnen. Weidner Heimatkundliche Arbeiten 8 (1963).

Einwohner im Bezirksamt bzw. Landkreis Neustadt/WN
1861—1961

emeinden:	*1861*	*1871*	*1880*	*1890*	*1900*	*1910*	*1919*	*1933*	*1939*	*1946*	*1952*	*1961*
ltenparkstein	429	397	399	358	367	382	389	305	282	341	319	261
tenstadt/WN	411	430	455	445	436	498	492	721	884	1043	1840	3337
tenstadt b/E.	—	—	BezAmt Kemnath			—	—	219	—	bei Erbendorf		—
chtersrieth	242	294	304	296	288	293	284	267	271	340	312	361
rgnetsreuth	210	198	234	215	188	174	191	181	160	208	156	138
rnstein	—	—	BezAmt Kemnath			—	—	356	357	431	362	321
rggrub	—	—	BezAmt Kemnath			—	—	141	—	bei Krummennaab		—
epoltsreuth	107	106	120	109	96	87	86	75	73	bei Gailertsreuth		—
etersdorf	163	154	144	141	128	143	152	156	134	bei Neuhaus		—
leldorf	416	438	455	443	391	418	354	300	270	411	300	235
gleshof	309	296	284	271	264	252	235	230	195	268	190	162
zenrieth	204	188	181	212	193	201	223	193	163	186	169	162
penreuth	225	212	244	231	214	215	244	226	208	287	250	205
bendorf	—	—	BezAmt Kemnath			—	—	1782	2071	2965	3037	3172
zenricht	918	880	960	956	967	1195	1219	1668	1917	2450	1048	1029
oß	1781	2017	1968	1862	1917	2116	2026	2155	2282	2830	2833	2731
ossenbürg	617	703	745	764	810	949	920	1267	2281	1953	2350	2120
auenricht	252	258	291	301	400	580	590	304	353	445	466	353
ilertsreuth	207	187	200	188	163	157	182	147	140	258	218	178
sen	194	189	192	160	194	217	242	267	243	311	264	238
afenreuth	126	118	134	134	143	151	147	128	115	346	304	128
ötschenreuth	—	—	BezAmt Kemnath			—	—	171	160	200	185	170
ammerles	—	— Gemeindeteil von Schwand, seit 1950 Gemeinde							—	—	304	301
annersgrün	321	305	336	328	316	283	304	275	265	365	331	219
auxdorf	—	—	BezAmt Kemnath			—	—	151	125	200	140	139
lzhammer	263	234	222	232	211	205	191	223	237	304	318	284
ütten	380	387	380	373	393	368	357	375	373	590	593	504
enbach	169	177	162	178	159	181	182	161	163	265	219	208
henrieth	205	212	215	210	194	205	177	206	196	239	266	274
ltenbrunn	799	824	869	747	715	753	759	707	819	1100	1038	957
rchendemenreuth	428	383	386	384	367	372	382	343	285	387	307	266
obenreuth	254	258	249	239	241	230	263	240	225	396	258	212
hlberg	668	677	872	856	915	940	881	867	794	1861	1274	1041
ummennaab	—	—	BezAmt Kemnath			—	—	644	736	1194	1243	1303
nz	199	223	245	270	250	232	636	277	683	1037	511	402
tzau	313	289	319	323	304	315	316	276	252	315	261	275
he	722	727	778	761	688	661	618	676	658	866	908	993
allersricht	256	248	247	240	224	237	247	269	252	413	413	282

Gemeinden:	*1861*	*1871*	*1880*	*1890*	*1900*	*1910*	*1919*	*1933*	*1939*	*1946*	*1952*	*1961*
Mantel	980	886	887	908	914	1013	966	1212	1337	1949	2017	2253
Matzlesrieth	52	58	52	43	50	41	43	52	—	bei Muglhof		—
Meerbodenreuth	247	237	234	239	233	224	249	224	205	221	199	200
Moosbürg	309	342	373	394	882	1375	—	—	bei krfr. Stadt Weiden			
Muglhof	393	362	378	345	364	289	306	293	314	347	327	292
Naabdemenreuth	—	—	BezAmt Kemnath			—	—	158	158	205	194	125
Neudorf	391	420	393	424	407	404	388	366	364	442	462	433
Neuenreuth	—	—	BezAmt Kemnath			—	—	101	82	bei Wildenreuth		—
Neuhaus	350	361	361	353	392	465	501	478	440	861	861	1020
Neunkirchen	284	327	321	313	303	352	347	313	286	403	395	368
Neustadt/WN	1313	1449	1499	1518	1756	3141	2809	3450	3596	4558	4988	5429
Oberwildenau	75	86	99	106	115	170	192	445	542	682	774	825
Oed	170	180	202	208	188	172	177	170	169	— bei Parkstein		—
Parkstein	764	755	713	673	682	601	601	600	594	990	764	688
Pfaben	—	—	BezAmt Kemnath			—	—	165	—	bei Wetzldorf		—
Pirk	483	459	454	501	484	492	476	598	662	853	819	957
Püchersreuth	392	402	413	443	456	454	438	436	429	526	480	454
Reuth b/E.	—	—	BezAmt Kemnath			—	—	835	808	1156	1083	924
Röthenbach	—	—	BezAmt Kemnath			—	—	396	361	444	390	320
Roschau	168	166	164	176	151	152	152	150	126	165	146	124
Rothenstadt	470	502	520	496	571	666	916	1574	1863	2480	2578	2907
Rupprechtsreuth	277	273	269	261	253	250	257	273	275	— bei Mantel		—
Schirmitz	409	429	465	452	517	519	530	744	857	1080	1110	1423
Schlattein	332	299	325	281	269	308	321	293	279	324	264	205
Schönbrunn	333	309	303	335	365	352	362	494	490	599	585	503
Schwand	389	400	413	351	323	353	370	306	293	315	176	185
Schwarzenbach	249	301	274	306	240	283	272	305	319	454	484	476
Siegritz	—	—	BezAmt Kemnath			—	—	150	149	— bei Wetzldorf		
Störnstein	267	281	315	284	293	321	297	340	367	443	447	471
Thumsenreuth	—	—	BezAmt Kemnath			—	—	387	392	578	553	495
Trautenberg	—	—	BezAmt Kemnath			—	—	122	102	bei Krummennaab		
Unterwildenau	160	157	180	173	192	144	149	—	bei Oberwildenau		—	—
Weiden	2958	3670	4858	5818	9959	1421	—	—	krfr. Stadt	—	—	—
Weiherhammer	GemTeil von Etzenricht, 1952 Gemeinde						—	—	—	—	1629	2053
Wendersreuth	430	391	401	405	377	350	372	331	313	388	352	301
Wetzldorf	—	—	BezAmt Kemnath			—	—	231	394	632	574	514
Wildenreuth	—	—	BezAmt Kemnath			—	—	456	419	909	755	646
Windischeschenbach	1000	1071	1298	1532	1662	2113	2300	3140	3419	4204	4450	4939
Wurz	269	245	264	246	287	298	288	282	260	405	395	315
BEZIRKSAMT	25702	26827	29018	29791	34821	43213	27368	36819	39266	50638	51239	52806
WEIDEN Stadt	(2958)	(3670)	(4858)	(5818)	(9959)	(14921)	17628	22775	29372	36969	38878	41711

Das im allgemeinen Trend nur zögernde Wachstum innerhalb des Bezirksamtes Neustadt/WN basierte auf einer verhältnismäßig kleinen Anzahl an sich bereits größerer Orte, während sonst vielfach nur eine geringe Mehrung der Einwohnerschaft und bei mehr als einem Drittel der Gemeinden eine deutliche Minderung festzustellen ist.

Gemeinden:	*1861—1961* Mehrung	Minderung
Altenparkstein		168
Altenstadt/WN	2926	
Bechtsried		119
Bergnetsreuth		72
Bernstein	46	
Edeldorf		171
Engleshof		147
Enzenrieth		42
Eppenreuth		20
Erbendorf	1701	
Etzenricht	111	
Floß	752	
Flossenbürg	1503	
Frauenricht	101	
Gailertsreuth		29
Gösen	44	
Grafenreuth	2	
Grötschenreuth		26
Hammerles		88
Hannersgrün		102
Hauxdorf		61
Holzhammer	20	
Hütten	124	
Ilsenbach	39	
Irchenricht	69	
Kaltenbrunn	158	
Kirchendemenreuth		162
Klobenreuth		42
Kohlberg	353	
Krummennaab	106	
Lanz	203	
Letzau		38
Luhe	271	
Mallersricht	26	
Mantel	1273	
Meerbodenreuth		47
Muglhof		101
Naabdemenreuth		72
Neudorf b/Luhe	42	
Neuhaus	670	
Neunkirchen	84	
Neustadt/WN	4116	
Oberwildenau	750	
Parkstein	76	
Pirk	474	
Püchersreuth	62	
Reuth b/Erbendorf	282	
Röthenbach		109
Roschau		44
Rothenstadt	2437	
Schirmitz	1014	
Schlattein		127
Schönbrunn	170	
Schwand		204
Schwarzenbach	227	
Störnstein	204	
Thumsenreuth	40	
Weiherhammer	(2053)*	
Wendersreuth		129
Wetzldorf		269
Wildenreuth	8	
Windischeschenbach	3939	
Wurz	46	

* Als Gemeinde 1952 gebildet.

Die mit 1. Januar 1919 als kreisfrei aus dem Amtsbereich des Bezirksamtes Neustadt/WN ausgeschiedene Stadt Weiden hatte im gleichen Zeitraum einen Einwohnerzuwachs um mehr als das dreizehnfache, nämlich um 38 753 auf 41 711 Einwohner, zu verzeichnen.

Die eigentliche Steigerung der Gesamtzahl der Einwohner des Bezirksamtes bzw. dann Landkreises Neustadt/WN einschließlich der Stadt Weiden fällt in die Zeitspanne nach dem Ende des Krieges 1914/18 und im besonderen nach dem Zweiten Weltkrieg 1939/45. Dabei hatten die ausgesprochen land-

wirtschaftlich strukturierten Gemeinden keinen Anteil daran; vielmehr beruhte die Steigerung der Bevölkerungsanzahl ausschließlich auf der Entwicklung einzelner Orte, denen als Stadt, Markt oder Pfarr- und Kirchdorf ohnehin eine gewisse überörtliche Funktion zugewachsen war. Im einzelnen ergibt sich für die Orte mit einer Wachstumsrate von mehr als 1000 Einwohnern in den hundert Jahren von 1861 bis 1961 folgende Übersicht:

		Zuwachs 1861—1925	Zuwachs 1925—1961	Zuwachs 1861—1961
Neustadt/WN	St	1591	2525	4116
Windischeschenbach	Mkt/St	1700	2235	3955
Altenstadt/WN	KD/PfD	117	2756	2873
Weiherhammer	PfD	51	1949	2053
Rothenstadt	PfD	336	1054	1390
Floß	Mkt	566	715	1281
Erbendorf	St	8	1241	1249
Mantel	Mkt	50	1112	1162
Flossenbürg	PfD	130	1018	1148
Schirmitz	PfD	207	807	1014
Weiden	St/krf. St	16305	22448	38753

Nach der Fortschreibung der Gebietseinteilung im Freistaat Bayern durch die Bekanntmachung vom 5. Oktober 1966, die noch keine Neugliederung und auch keine Veränderung gegenüber der Gebietseinteilung in der Verordnung vom 9. November 1956 vornahm [86], erstreckte sich der Landkreis Neustadt/WN auf ein Gebiet von 671,4 qkm, davon 114,2 qkm gemeindefreie Waldbezirke und umfaßte 63 Gemeinden mit 298 Gemeindeteilen. Die kreisfreie Stadt Weiden wies eine Gesamtfläche von 33,7 qkm auf, wobei die früher eigenständigen Orte Ermersricht, Moosbürg, Mooslohe und Tröglersricht mit Weiden verbunden waren. An gemeindefreien Gebieten sind in besagter Bekanntmachung vom 5. Oktober 1966 folgende Waldbezirke genannt:

Altenstädter Wald
Etzenrichter Forst
Forst
Grünanger
Haselstein
Lindach
Manteler Forst
Neudorfer Wald
Oberer und unterer Flossenbürger Wald
Oeder Wald
Rabenholz-Kahr
Schwander Forst
Steinbruck
Wäldchen
Wurzenbach

[86] BGuVBl (1967), Nr. 1 vom 20. 1. 1967. VO vom 9. 11. 1956 in BayrBereinigte Sammlung I S. 94.

Verwaltungsmäßige Umstrukturierung durch die Gebietsreform von 1972

Altenparkstein. Eingliederung der Gemeindeteile Altenparkstein, Glasern, Kriegshut, Staudenhof in die Gemeinde Kirchendemenreuth und Friedersreuth, Kohlhütte, Mühlberg, Waldmühle, Ziegelhütte sowie Herzogspitz der Gemeinde Hessenreuth in die Stadt Pressath ab 1. Juli 1972 (RE vom 14. 4. 1972; StAnz. 1972/28).

Altenstadt an der Waldnaab. Eingemeindung des gemeindefreien Gebietes Forst in die Gemeinde Altenstadt und in die kreisfreie Stadt Weiden ab 1. Juli 1973 (RE vom 18. 12. 1972). — Eingemeindung der Gemeinde Meerbodenreuth ab 1. Juli 1975 (RE vom 24. 6. 1975; StAnz. 1975/31). — Eingliederung des Gemeindeteiles Mühlberg in die Stadt Neustadt/WN ab 1. April 1972 (RE vom 31. 1. 1972) und des Gemeindeteiles Moosöd in die Stadt Weiden ab 1. Mai 1978 (VO v. 9. 4. 1976; RegAmtsBl. 1976 S. 51).

Bechtsried. Bildung einer neuen Gemeinde aus den Gemeinden Bechtsried und Irchenrieth ab 1. Januar 1978. Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Schirmitz ab 1. Mai 1978 (StAnz. 1977/26).

Bernstein. Umgliederung in die Stadt Windischeschenbach ab 1. Januar 1972 (RE vom 20. 12. 1971).

Bergnetsreuth. Umgliederung in die Marktgemeinde Floß ab 1. Januar 1972 (RE vom 17. 12. 1971; StAnz. 1972/17).

Edeldorf. Bildung einer neuen Gemeinde Theisseil aus den Gemeinden Edeldorf, Letzau, Roschau und Theisseil ab 1. Juli 1972 (RE vom 12. 4. 1972; StAnz. 1972/28). Theisseil wird Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Neustadt/WN ab 1. Juli 1973 (VO vom 24. 4. 1973; StAnz. 1973/29).

Engleshof. Abtretung der Gemeindeteile Meisthof und Seibertshof zur Bildung einer neuen Gemeinde Luhe ab 1. Januar 1978 (VO vom 9. 4. 1976; RegAmtsBl 1976, 42 und StAnz. 1977/6). Eingliederung der Gemeindeteile Gleitsmühle, Matzlesberg, Zeißau und Engleshof ab 1. Januar 1978 in die Gemeinde Pirk (VO v. 9. 4. 1976; RAmtsBl 1976, S. 42).

Enzenrieth. Umgliederung in die Gemeinde Pirk ab 1. Januar 1972 (RE vom 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

Eppenreuth. Umgliederung in die Gemeinde Püchersreuth ab 1. Januar 1978 (VO vom 9. 4. 1976; RegAmtsBl 1976, 42).

Erbendorf. Eingliederung der Gemeinde Grötschenreuth und Wetzldorf ab 1. Januar 1972 (RE vom 20. Dezember 1971; StAnz. 1972/77) und von Hauxdorf ab 1. Juli 1972 (RE vom 28. 3. 1972; StAnz. 1972/8). — Bildung der Verwaltungsgemeinschaft der Stadt Erbendorf mit den Gemeinden Krummennaab und Reuth bei Erbendorf ab 1. Januar 1978 (VO vom 9. 4.

1976; RegAmtsBl 1976, 69). — Eingliederung der Gemeinde Wildenreuth und des Gemeindeteiles Abspann der Gemeinde Hessenreuth ab 1. Januar 1978 (VO vom 9. 4. 1976; RegAmtsBl 1976, 49). — Ortsname Altenstadt bei Erbendorf aufgehoben mit RE vom 27. 12. 1965 (StAnz. 1966/1).

Etzenricht. Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Weiherhammer ab 1. Januar 1976 (VO vom 9. 4. 1975; RegAmtsBl 1976, 42).

Floß. Bildung der Verwaltungsgemeinschaft Floß mit der Marktgemeinde Floß und der Gemeinde Flossenbürg ab 1. Mai 1978 (VO vom 9. 4. 1976; RegAmtsBl 1976, 42). Eingliederung der Gemeinden Bergnetsreuth, Gailertsreuth, Gösen, Grafenreuth, Schlattein und Schönbrunn ab 1. Januar 1972 (RE vom 17. 12. 1971; StAnz. 1972/1). — Neuer Ortsnamen des Gemeindeteiles Hardtheim ab 1. Januar 1976 (RE vom 20. 10. 1975; StAnz. 1975/46).

Flossenbürg. Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Floß ab 1. Mai 1978 (VO vom 9. 4. 1976; RegAmtsBl 1976, 42).

Frauenricht. Eingliederung in die kreisfreie Stadt Weiden ab 1. Juli 1972 (RE vom 23. 5. 1972; StAnz. 1972/28).

Gailertsreuth. Umgliederung in die Marktgemeinde Floß ab 1. Januar 1972 (RE vom 17. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

Gösen. Umgliederung in die Marktgemeinde Floß ab 1. Januar 1972 (RE vom 17. 12. 1971; StAnz. 1972/7). — Ortsname Konradsreuth aufgehoben mit RE vom 20. 3. 1969.

Grafenreuth. Umgliederung in die Marktgemeinde Floß ab 1. Januar 1972 (RE vom 17. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

Grötschenreuth. Umgliederung in die Stadt Erbendorf ab 1. Januar 1972 (RE vom 20. 12. 1971; StAnz. 1972/77).

Hammerles. Umgliederung in die Marktgemeinde Parkstein ab 1. Januar 1976 (RE vom 12. 12. 1975). — Einbeziehung in die Verwaltungsgemeinschaft Neustadt/WN befristet bis 31. 12. 1977 (VO vom 18. 2. 1976; RegAmtsBl 1976, 22 und StAnz. 1976/22).

Hannersgrün. Umgliederung in die Marktgemeinde Kohlberg ab 1. Januar 1972 (RE vom 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

Hauxdorf. Umgliederung in die Stadt Erbendorf ab 1. Juli 1972 (RE vom 28. 3. 1972; StAnz. 1972/28).

Holzhammer. Umgliederung in die Stadt Schnaittenbach (Lkr. AM) ab 1. Juli 1972; StAnz. 1972/28).

Hütten. Umgliederung der Gemeindeteile Hütten und Grub in die Stadt Grafenwöhr und des Gemeindeteiles Steinfels in die Marktgemeinde Mantel ab 1. Juli 1972 (RE vom 30. 3. 1972).

Ilsenbach. Umgliederung in die Gemeinde Püchersreuth ab 1. Januar 1972 (RE vom 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

Irchenrieth. Bildung einer neuen Gemeinde Irchenrieth aus den Gemeinden Bechtsrieth und Irchenrieth ab 1. Januar 1978. Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Schirmitz ab 1. Mai 1978 (VO vom 9. 4. 1976; RegAmtsBl 1976, 42 und StAnz. 1977/26).

Kaltenbrunn. Umgliederung in die Gemeinde Weiherhammer ab 1. Januar 1972 (RE 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

Kirchendemenreuth. Eingliederung der Gemeinde Wendersreuth ab 1. Juli 1972 (RE vom 29. 3. 1972; StAnz. 1972/28). — Eingliederung des Gemeindeteiles Öd der Gemeinde Schwand ab 1. Juli 1972 (StAnz. 1972/28). — Eingliederung der Gemeindeteile Altenparkstein, Glasern, Kriegshut und Staudenhof der Gemeinde Altenparkstein ab 1. Juli 1972 (RE vom 14. 4. 1972; StAnz. 1972/28). — Eingliederung der Gemeinde Klobenreuth ab 1. Januar 1978 (VO vom 9. April 1976; RegAmtsBl 1976, 42). Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Neustadt/WN ab 1. Juli 1973 (VO vom 24. 4. 1973; StAnz. 1973/29).

Klobenreuth. Umgliederung in die Gemeinde Kirchendemenreuth ab 1. Januar 1978 (VO vom 9. 4. 1976; RegAmtsBl 1976, 42).

Kohlberg. Eingliederung der Gemeinde Hannersgrün ab 1. Januar 1972 (RE vom 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7). Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Weiherhammer ab 1. Januar 1976 (VO vom 9. 4. 1976; RegAmtsBl 1976, 42). Ortsname Rablmühle aufgehoben mit RE vom 27. Juni 1966 (StAnz. 1966/36).

Krummennaab. Eingliederung der Gemeinde Thumsenreuth ab 1. Juli 1972 (RE vom 29. 3. 1972; StAnz. 1972/28). — Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Erbendorf ab 1. Januar 1978 (VO vom 9. 4. 1976; RegAmtsBl 1976, 49). — Neue Ortsnamen Kammerermühle und Mittelberg ab 1. August 1978 (RE v. 6. 6. 1978; StAnz 1978/25).

Lanz. Umgliederung in die Gemeinde Störnstein ab 1. Januar 1972 (RE vom 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

Letzau. Bildung einer neuen Gemeinde Theisseil aus den Gemeinden Edeldorf, Letzau, Roschau und Theisseil ab 1. Juli 1972 (RE vom 12. 4. 1972; StAnz. 1972/28).

Luhe. Bildung einer neuen Gemeinde aus dem Markt Luhe, den Gemeinden Neudorf bei Luhe und Oberwildenau sowie den Gemeindeteilen Meisthof und Seibertshof der Gemeinde Engleshof ab 1. Januar 1978. Eingliederung des Gemeindeteiles Glaubenswies der Gemeinde Glaubendorf (Lkr. SAD) sowie der Gemeindeteile Sperlhammer und des Gebietsteiles Haselhöhe der Gemeinde Rothenstadt ab 1. Mai 1978 (VO vom 9. 4. 1976; RegAmtsBl 1976, 42; StAnz. 1977/5).

Mallersricht. Umgliederung der Gemeindeteile Maierhof und Mallersricht der gleichnamigen Gemeinde in die Gemeinde Rothenstadt und Trippach in die Gemeinde Weiherhammer ab 1. Juli 1972 (RE vom 11. 4. 1972; StAnz. 1972/28).

Mantel. Eingliederung des Gemeindeteiles Steinfels der Gemeinde Hütten ab 1. Juli 1972 (RE vom 30. 3. 1972). Einbeziehung in die Verwaltungsgemeinschaft Weiherhammer ab 1. Mai 1978 (VO vom 9. 4. 1976; RegAmtsBl 1976, 42). Ortsname Untermantel aufgehoben durch RE vom 17. 1. 1966; StAnz. 1966/4).

Meerbodenreuth. Umgliederung in die Gemeinde Altenstadt/WN ab 1. Juli 1975 (RE vom 24. 6. 1975; StAnz. 1975/31).

Muglhof. Umgliederung in die kreisfreie Stadt Weiden ab 1. Juli 1972 (RE vom 29. 6. 1972; StAnz. 1972/28).

Naabdemenreuth. Umgliederung in die Stadt Windischeschenbach ab 1. Januar 1972 (RE vom 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

Neudorf bei Luhe. Umgliederung nach Luhe zur Bildung einer neuen Gemeinde Luhe mit dem Markt Luhe, den Gemeinden Oberwildenau und Neudorf sowie den Gemeindeteilen Meisthof und Seibertshof der Gemeinde Engleshof ab 1. Januar 1978. Eingliederung des Gemeindeteiles Glaubenwies der Gemeinde Glaubendorf (Lkr. SAD) und der Gemeindeteile Sperlhammer und Hasenhöhe in die Gemeinde Rothenstadt ab 1. Mai 1978 (VO v. 9. 4. 1976; RegAmtsBl 1976, S. 42; StAnz. 1977/26).

Neuhaus. Umgliederung in die Stadt Windischeschenbach ab 1. Januar 1972 (RE vom 27. 1. 1972; StAnz. 1972/7).

Neunkirchen. Umgliederung in die kreisfreie Stadt Weiden ab 1. Juli 1972 (RE vom 29. 5. 1972; StAnz. 1972/28).

Neustadt/WN. Eingliederung des Gemeindeteiles Mühlberg der Gemeinde Altenstadt ab 1. April 1972 (RE vom 31. 1. 1972). Bildung einer Verwaltungsgemeinschaft Neustadt/WN mit den Gemeinden Kirchendemenreuth, Püchersreuth, Störnstein, Theisseil und Markt Parkstein ab 1. Juli 1973 (VO vom 24. 4. 1973; StAnz. 1973/29). Einbeziehung der Gemeinde Hammerles in die Verwaltungsgemeinschaft Neustadt/WN ab 1. April 1976, befristet bis 31. 12. 1977 (VO vom 18. 2. 1976; RegAmtsBl 1976, 22; StAnz. 1976/22).

Oberwildenau. Umgliederung in die neu gebildete Gemeinde Luhe ab 1. Januar 1978 (VO vom 9. 4. 1976; RegAmtsBl 1976, 42; StAnz. 1977/6).

Parkstein. Eingliederung des Gemeindeteiles Schwand der gleichnamigen Gemeinde ab 1. Juli 1972 (RE vom 29. 5. 1972; StAnz. 1972/28). Eingliederung der Gemeinde Hammerles ab 1. Januar 1976 (RE vom 12. 12. 1975. Einbeziehung in die Verwaltungsgemeinschaft Neustadt/WN ab 1. Juli 1973 (VO vom 24. 4. 1973; StAnz. 1973/29).

Pirk. Eingliederung der Gemeinde Enzenrieth ab 1. Januar 1972 (RE vom 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7) und der Gemeindeteile Engleshof, Gleitsmühle, Matzlesberg und Zeißau der Gemeinde Engleshof ab 1. Januar 1978 sowie Mitgliedsgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Schirmitz ab 1. Mai 1978 (VO v. 9. 4. 1976, RegAmtsBl 1976, S. 42).

Püchersreuth. Eingliederung der Gemeinde Ilsenbach ab 1. Januar 1972 (RE vom 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7). Einbeziehung in die Verwaltungsgemeinschaft Neustadt/WN ab 1. Juli 1973. Eingliederung der Gemeinden Eppenreuth und Wurz ab 1. Januar 1978 (VO vom 9. 4. 1976; RegAmtsBl 1976, 42).

Reuth bei Erbendorf. Eingliederung der Gemeinde Röthenbach am Steinwald ab 1. Januar 1972 (RE vom 20. 12. 1971; StAnz 1972/7). Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Erbendorf ab 1. Januar 1978 (VO vom 9. 4. 1976; RegAmtsBl 1976, 49).

Röthenbach. Ortsnamensänderung in Röthenbach am Steinwald durch ME

vom 9. Juli 1965 (StAnz. 1965/30). Umgliederung in die Gemeinde Reuth bei Erbendorf ab 1. Januar 1972 (RE vom 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

Roschau. Einbeziehung in die mit den Gemeinden Edeldorf, Letzau und Roschau neu gebildete Gemeinde Theisseil ab 1. Juli 1972 (RE vom 12. 4. 1972; StAnz. 1972/28).

Rothenstadt. Eingliederung der Gemeindeteile Maierhof und Mallersricht der gleichnamigen Gemeinde ab 1. Juli 1972 (RE vom 11. 4. 1972; StAnz. 1972/28). Umgliederung der Gemeindeteile Sperlhammer und Haselhöhe zur Gemeinde Luhe ab 1. Mai 1978 (VO vom 9. 4. 1975; RegAtmsBl 1976, 42; StAnz. 1977/6). Umgliederung der Gemeinde Rothenstadt (außer Sperlhammer und Hasenhöhe) zur Stadt Weiden ab 1. Mai 1978 (VO vom 9. 4. 1976; RAmtsBl 1956, S. 51).

Schirmitz. Bildung der Verwaltungsgemeinschaft Schirmitz mit den Gemeinden Pirk, Bechtsrieth-Irchenrieth und Schirmitz ab 1. Mai 1978 (VO vom 9. April 1976; RegAmtsBl 1976, 42).

Schlattein. Umgliederung in den Markt Floß ab 1. Januar 1972 (RE vom 17. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

Schönbrunn. Umgliederung in den Markt Floß ab 1. Januar 1972 (RE vom 17. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

Schwand. Umgliederung des Gemeindeteiles Pfaffenreuth in die Stadt Pressath, des Gemeindeteiles Oed in die Gemeinde Kirchendemenreuth und Schwand in die Gemeinde Parkstein ab 1. Juli 1972 (RE vom 18. 4. 1972; StAnz. 1972/28).

Schwarzenbach. Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Pressath ab 1. Juli 1975 (VO vom 5. 6.1975; StAnz. 1975/31).

Störnstein. Eingliederung der Gemeinde Lanz ab 1. Januar 1972 (RE vom 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7). Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Neustadt/WN ab 1. Juli 1973 (VO vom 24. 4. 1973; StAnz. 1973/29).

Theisseil. Bildung einer neuen Gemeinde aus den Gemeinden Edeldorf, Letzau, Roschau und Theisseil ab 1. Juli 1972 (RE vom 12. 4. 1972; StAnz. 1972/28). Theisseil wird Mitgliedgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Neustadt/WN ab 1. Juli 1973 (VO vom 24. 4. 1973; StAnz. 1973/29).

Thumsenreuth. Umgliederung in die Gemeinde Krummennaab ab 1. Juli 1972 (RE vom 29. 3. 1972; StAnz. 1972/28).

Weiden (kreisfreie Stadt). Eingliederung der Gemeinden Frauenricht, Muglhof und Neunkirchen ab 1. Juli 1972 (RE vom 29. 5. 1972; StAnz. 1972/28). Eingemeindung des gemeindefreien Gebietes Forst des Lkr. Neustadt/WN in die Gemeinde Altenstadt/WN und in die kreisfreie Stadt Weiden ab 1. Januar 1973 (RE vom 18. 12. 1972). Eingliederung der Gemeinde Rothenstadt (außer Sperlhammer und Haselhöhe) ab 1. Mai 1978 (VO vom 9. 4. 1976; RegAmtsBl 1976, 51). Ortsname Moosöd mit RE vom 17. 4. 1969 aufgehoben (StAnz. 1969/29).

Weiherhammer. Eingliederung des Marktes Kaltenbrunn ab 1. Januar 1972 (RE vom 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7). Eingliederung der Gemeindeteile Maierhof und Mallersricht der gleichnamigen Gemeinde ab 1. Juli 1972

(RE vom 11. 4. 1972; StAnz. 1972/28). Bildung der Verwaltungsgemeinschaft Weiherhammer ab 1. Januar 1976 mit Etzenricht, Kohlberg und Weiherhammer und Einbeziehung des Marktes Mantel ab 1. Mai 1978 (VO vom 9. 4. 1975; RegAmtsBl 1976, 42).

Wendersreuth. Umgliederung in die Gemeinde Kirchendemenreuth ab 1. Juli 1972 (VO vom 29. 3. 1972; StAnz. 1972/28).

Wetzldorf. Umgliederung in die Stadt Erbendorf ab 1. Januar 1972 (RE vom 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7).

Wildenreuth. Umgliederung in die Stadt Erbendorf ab 1. Januar 1978 (VO vom 9. 4. 1976; RegAmtsBl 1976, 49).

Windischeschenbach. Eingliederung des Marktes Neuhaus sowie der Gemeinden Bernstein und Naabdemenreuth ab 1. Januar 1972 (RE vom 20. 12. 1971; StAnz. 1972/7). Umgliederung eines Teiles von Windischeschenbach in den Markt Falkenberg (Lkr. TIR) ab 1. Juli 1972 (RE vom 26. 4. 1972).

Wurz. Umgliederung in die Gemeinde Püchersreuth ab 1. Januar 1978 (VO vom 9. 4. 1976; RegAmtsBl 1976, 42).

REGISTER

Das Register erfaßt sämtliche im Bearbeitungsgebiet gelegene Orte, weiters alle Gutsherrschaften samt ihren Inhabern sowie in gezielter Auswahl einzelne Personen, die auf historische Zusammenhänge im besonderen verweisen. Die Lokalisierung der Orte ist nicht nur durch die Angabe der Zugehörigkeit zur jeweiligen Gemeinde und dem Landkreis — dabei mit dem amtlichen Kfz-Kennzeichen — nach dem Gebietsstand von 1964 (Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 260) bestimmt, sondern auch durch die auf die Karte 1 : 100 000 im Anhang bezogenen Planquadrate erleichtert. Die mit Sternchen gezeichneten Seitenangaben verweisen auf die historisch-topographischen Zusammenfassungen.

Aich - J/9 - E/Gem. Roschau NEW 368*, 448
Aichinger Wolf Jakob, Gutsherr auf Hammerles (1677—1716) 167
Albernhof - M/6 - D/Gem. Beidl TIR 338*
Almesbacher Mühle - K/11 - Stadtkreis WEN 452
Altenhammer - O/9 - D/Gem. Flossenbürg NEW 338*, 432
Altenparkstein - F/7 - D/Gem. Altenparkstein NEW
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 426
Altenstadt b/Erbendorf - E/3 - D/Gem. Erbendorf NEW 277, 318*
Gem. Erbendorf NEW 277, 318*
—, Pfarrei (Kirche) 77, 393
—, Steuerdistrikt (1817) 414/415
—, Landsassengut 87, 145—149; Gutsherren → 267
—, PatrGericht 399
Altenstadt b/Vohenstrauß - O/13 - KD/Gem. Altenstadt VOH 32
Altenstadt a/Waldnaab - J/9 - PfD NEW 32, 122, 370—371*
—, Pfarrei (Kirche) 123, 129, 393
—, Steuerdistrikt (1817) 415
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 426
(Alt)Glashütte - Q/7 - D/Gem. Hohenthan TIR 339*
Angermühle - G/3 - E/Gem. Thumsenreuth NEW 451
Artesgrün - E/15 - D/Gem. Hannersgrün NEW 31, 295—296*, 434
Aschenhof - D/4 - W/Gem. Erbendorf NEW 277, 430
Au - H/14 - W/Gem. Pirk NEW 446
Auerberg - L/6 - E/Gem. Ilsenbach NEW 339*, 436, 449
—, Steuergemeinde 384

Bach - G/5 - W/Gem. Naabdemenreuth NEW 277*, 442
Bärnklau Wolf, Gutsherr auf Altenstadt (1534—1557) 145
Bairischhof - F/2 - E/Gem. Thumsenreuth NEW 451
Bamberg, Bistum 8
—, Hochstift (Vogteigüter) 9, 14, 15, 19, 24
Baumgarten - K/6 - W/Gem. Eppenreuth NEW 429
Bechtsried - K/13 - KD/Gem. Bechtsried 296
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1843—1861—1961) 427
Beckendorf s. Weiherhammer
Beckenmühle - F/13 - E/Gem. Etzenricht NEW 431

Behring(en), Ernst, Gutsherr auf Schlattein (1676—1712) 258, 260
Berchtesgaden, Fürstpropstei 10, 13
—, Gutsherr auf Münchshof (12. Jh.—1445) 184—185
Berg - H/5 - E/Gem. Naabdemenreuth NEW 277*, 442
Bergmühle - J/9 - mit Neustadt a/WN verbunden NEW 444
Bergnetsreuth - L/10 - D/Gem. Bergnetsreuth NEW 32, 339—340*
—, Steuerdistrikt (1817) 415
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 427
Bernstein - H/4 - KD/Gem. Bernstein NEW 323*
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 427
Betzenmühle - O/4 - E/Gem. Liebenstein TIR 259, 260
Bikurgion, Raststation römischer Kaufleute 4
Birkenreuth - E/5 - E/Gem. Wildenreuth NEW 277, 334*, 454
Blauenneuschacht (Blauensausack) - A/14 - W/Gem. Seugast AM 296
Blendermühle - M/9 - E/Gem. Floß NEW 431
Böhmen, Königreich
— Johann von Luxemburg 27, 29
— Karl IV. 94, 117, (Land in Bayern) 29—32
— Kronlehen 93, 138, 249—267, → Plößberg, Schönkirch, Schlattein, Wildenau, Mohrenstein
Böhmerwald *(silva nortica, silva bohemica)* 7
Bonau - um J/13 - Flur mit frühgeschichtlicher Fundstelle 5
Borziwoy von Swinar, böhmischer Hauptmann in Bayern 95
Botzersreuth - K/7 - W/Gem. Ilsenbach NEW 32, 375*, 436
—, Steuergemeinde 384
Boxdorf - M/9 - D/Gem. Schönbrunn NEW 32, 340*, 449
—, Steuerdistrikt (1917) 415
Boxdorf - E/2 - D/Gem. Wetzldorf NEW 453
Brand Abraham, Landrichter zu Parkstein (zwischen 1588 und 1594) 70, 215
—, Hans (Brandner), Landrichter zu Parkstein (um 1465) 105
—, Gutsherren auf Burggrub (1567—1596) 150 und Püchersreuth (1598—1613) 194
Brandweiher - F/11 - D/Gem. Neunkirchen b/Weiden NEW 443
Braunmühle, im Stadtkreis WEN aufgegangen 452
Bruckmühle - F/4 - W/Gem. Erbendorf NEW 278*, 430
Brunner Bartholomäus, Gutsherr auf Schlattein (1610—1614) 258—259
Buch - G/9 - W/Gem. Meerbodenreuth NEW 31, 278*, 441
Burggrub - G/4 - D/Gem. Krummennaab NEW 278, 319*, 427—428, 438
—, Landsassengut 87, 149—153; Gutsherren → 267
—, PatrGericht 396, 399—400
Burry Anton, Gutsherr auf Wildenau (1643—1653) 264

Denkenreuth - J/7 - W/Gem. Klobenreuth NEW 32, 372*, 437
Dewitz Sebastian, Landschreiber zu Weiden (Mitte 17. Jh.) 79
Diebersreuth - M/10 - W/Gem. Grafenreuth NEW 340*, 433
Diensthütte - Q/7 - E/Gem. Flossenbürg NEW 432
Diensthütte - F/16 - E/Gem. Neudorf b/Luhe NEW 443
Diepold III., Markgraf auf dem Nordgau († 1146) 9, 14, 19
Diepoldsreuth - L/9 - W/Gem. Gailertsreuth NEW 340—341*, 433
—, Steuerdistrikt (1817) 415
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1939) 461
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 428
Dietersdorf - K/6 - D/Gem. Neuhaus NEW
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1939) 461
—, Gemeinde (1819—1861—1961) 428, 443
—, Landsassengut 153—158; Gutsherren → 267
Döltsch - G/7 - D/Gem. Wendersreuth NEW 31, 278, 320*, 453
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Landsassengut 87, 158—161; Gutsherren → 267
—, PatrGericht 396, 400
Dornmühle - H/5 - E/Gem. Windischeschenbach NEW 278*, 454
Drahthammer - G/3 - D/Gem. Reuth b/Erbendorf NEW 447
Dreihof - O/7 - W/Gem. Plößberg TIR 341*
Dreßwitzer, Gutsherren auf Neudorf b/Luhe (Mitte 14. Jh.) 186 und Tripp-

ach (1441—1468, 1480—1502) 229
Dürmaulmühle - J/8 - E/Gem. Lanz NEW 375*, 439
Dürnast - C/13 - D/Gem. Kaltenbrunn NEW 436
—, Steuerdistrikt (1817) 415

Ebenbach, Wüstung bei Floß 103
Edeldorf - K/10 - D/Gem. Edeldorf NEW 31, 125, 341—342*, 368
—, Steuerdistrikt (1817) 415
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1820/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 428
Eger, ehemalige Reichsstadt
—, Region 9, 14, 16, 17
—, Staufische Reichsburg 15
—, Reichsland 9, 10, 14, 16, 17, 23, 25, 26
—, Verpfändung (1322) 27, 28
Egerteich, Wüstung in der Herrschaft Störnstein 32, 117
Egloffstein, Landrichter zu Parkstein (1422—1437 und um 1483), Gutsherren auf Altenstadt (1. Hälfte 15. Jh.—1534) 145
Ehrenstein Georg Andreas, Landrichter zu Parkstein (um 1645) 79
Ehrenstein, Gutsherren auf Rupprechtsreuth (1656—1724) 213
Eiglasdorf - H/4 - W/Gem. Reuth b/Erbendorf NEW 447
Ellenbach - M/8 - W/Gem. Schlattein NEW 32, 342*, 449
Empfinger Kaspar, Gutsherr auf Trippach (1524—1546) 229
Engleshof - K/15 - D/Gem. Engleshof NEW
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1800—1861—1961) 429
Enzenrieth - K/14 - KD/Gem. Enzenrieth NEW
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391
—, Gemeinde (1809—1861—1961) 429
Eppenhof - D/4 - W/Gem. Erbendorf NEW 278, 318—319*, 430
Eppenreuth - K/6 - W/Gem. Eppenreuth NEW
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1861, 1961) 429
Erbendorf, Landgericht (äO) s. AtlasBd KEM 298
Erbendorf - E/3 - Stadt NEW 20, 29, 31, 58/59, 61, 84, 279—280*, 430
—, Bergbau 92
—, Pfarrei (Kirche) 67, 77, 394, 430
—, Gericht 58—59, 104
—, Steuerdistrikt (1817) 415
—, Stadtgemeinde (1824—1861—1961) 430
—, Gutsherr auf Altenstadt (1573—1576) 146
Erdmühl, ödstehende Mühle in der Herrschaft Störnstein 368*
Erlbeck Wolfhart, Landrichter und Pfleger zu Parkstein (um 1443) 64 und Gutsherr auf Rupprechtsreuth (um 1455) 209
Erlhammer - G/3 - W/Gem. Röthenbach NEW 447
Ermersricht - H/12 - Stadtkreis WEN 31, 296*, 442, 452
Ermersreuther, Gutsherren auf Wildenau (1432—1503) 261
Ernsthof - K/8 - E/Gem. Lanz NEW 372*, 439
Ertl, Gutsherren auf Röthenbach (1751—1801) 202—203
Escheldorf - H/3 - D/Gem. Röthenbach NEW 447
Eschwesreut, Wüstung - um H/6 - 118
Etteldorfer Hans, Burghutlehensträger (1416) 46
Etzenricht - G/13 - KD/Dem. Etzenricht NEW 31, 297*, 431
—, Pfarrei (Kirche) 77, 431
—, Steuerdistrikt (1817) 415
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 431
Etzenrichter Mühle - G/13 - E/Gem. Etzenricht NEW 431

Fabritius, Gutsherren
—, auf Altenstadt b/Erbendorf (1576—1639) 146—148
—, auf Röthenbach (1632—1639) 200—201
Falkenthalermühle - E/15 - E/Gem. Hannersgrün NEW 297—298*, 434
Fehrsdorf - L/10 - W/Gem. Bergnetsreuth NEW 342*, 427
Ficht Hans Gabriel, Gutsherr auf Hütten (1615—1630) 171
Fichtelnaab, westlicher Zufluß zur Waldnaab 2
Fichtlmühle - K/9 - E/Gem. Roschau NEW 237, 343, 365*, 448
Fischhaus (Fischhäusel) - D/9 - E/Gem. Schwarzenbach NEW 450
Floß *(ad Flozzun)*, östlicher Zufluß zur Waldnaab 6
Floß, Reichsburg s. Flossenbürg

Floß, Herrschaft und Amt 94—116; Kartenskizze 96
—, Gebietsumfang 95—97, 101, 105
—, Gebietsstruktur 101—103, 104, 106, 113—114
—, Verpfändung (1322) 27, 28, 29
—, Land Karls IV. 30—32
—, Halsgericht 101, 104
—, Ehaftrecht 99—100
—, Junge Pfalz 105—108
—, Fürstentum Sulzbach 109, 111 ff.
—, Simultaneum 107, 111—113, 116
—, Gutsherrschaften 359—366*
—, Amtssitz Friedrichsburg 114
—, Amtssitz Floß (seit 1635) 115
Floß - M/9 - Marktgemeinde NEW 434—344*, 431, (Struktur 1652) 114
—, Marktprivileg (1421) 98—99, 103
—, „Gerichtsstab Floß" 100, Ehaftrecht 99—100
—, Pfarrei (Kirche) 104, 107, 110, 392, 432
—, Steuer und Zoll 103
—, Judensiedlung 115—116
—, Steuerdistrikt (1817) 415—416
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861—1961) 461
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 431 bis 432
Floß Hans, nachfolgend Gabriel und Erben, Gutsherren auf Püchersreuth (1507—1598), zeitweilig auch Lehensträger des böhm. Krongutes Mohrenstein 192—193
Flossenbürg - O/8 - PfD/Gem. Flossenbürg 344*, 432
—, Steuerdistrikt (1817) 416
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 432
Flossenbürg, Reichsburg:
—, Burg und Burgbezirk 10, 14, 20, 23, 24, 26, 30, (1634 niedergebrannt) 114, 343*
—, Konradinsches Erbe 23, 26
—, Verpfändung (1298) 27, (1322) 28
—, Land Karls IV. 29—31, 94
—, Unter den Wittelsbachern 36, 95—116; Kartenskizze 96
Forster Konrad, Gutsherr auf Untermantel (nach 1780) 236
Forsthof - G/15 - E/Gem. Oberwildenau NEW 298*, 431, 445
Forsthof - H/3 - W/Gem. Röthenbach NEW 447
Forstmühle, vormals E/Gem. Luhe NEW 440
Franchenreuth, Wüstung im Herrschaftsbereich Störnstein (14. Jh.) 32
Frank, Hammermeister und Gutsherren auf Untermantel (1415—1576) 234
Frauenberg - D/3 - D/Gem. Grötschenreuth NEW 434
Frauenricht - H/11 - D/Gem. Frauenricht NEW 31, 298*, 432
—, Steuerdistrikt (1817) 416
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 432
Freihung - A/14 - Marktgemeinde AM 86, 92
—, Bergflecken 298—299*
—, Pfarrei (Kirche) 77
—, Steuerdistrikt (1817) 416
Friedersreuth - E/6 - D/Gem. Altenparkstein NEW 426
Frodersreuth - F/6 - W/Gem. Wildenreuth NEW 299, 334*, 454
Fuchs, Gutsherren auf Rothenstadt (1541—1602) 206 und Trippach (1546—1591) 230
Fuchshof s. Waldhof, Gem. Kohlberg
Furtmühle, ehem. Einöde/Gem. Öd NEW 445
Gailertsreuth - L/8 - W/Gem. Gailertsreuth NEW 344—345*, 433
—, Steuerdistrikt (1817) 416
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 433
Gaismühle - O/8 - E/Gem. Flossenbürg NEW 345*, 432
Galgendorf s. Reisersdorf
Geiermühle - M/8 - E/Gem. Schlattein NEW 345, 360*, 449
Geiselhof - F/5 - E/Gem. Wildenreuth NEW 454
Geisleithen - O/6 - W/Gem. Plößberg TIR 345
Geismühl - O/6 -, zum Kronlehen Plößberg gehörig 252
Gelpertsricht - G/16 - W/Gem. Neudorf b/Luhe NEW 299*, 443
Gemmingen Karl Josef Frh. v., Gutsherr auf Altenstadt (1764—1781) 149
Geräum - F/13 - E/Gem. Weiherhammer NEW 431
Gerbersdorf - G/5 - W/Gem. Naabdemenreuth NEW 280*, 442
Gfeller von Sachsengrün Sigmund, Gutsherr auf Plößberg (um 1566) 252

Giech Christoph, Gutsherr auf Plößberg (um 1546) 252
Glasern - F/6 - D/Gem. Altenparkstein NEW 426
Glashütte - D/6 - E/Gem. Wildenreuth NEW 280, 335*, 454
Glashütte s. (Alt)Glashütte
Gleichhof - F/3 - E/Gem. Hauxdorf NEW 280*, 435
Gleißenthal - H/5 - KD/Gem. Windischeschenbach NEW 299, 324, 336—337*, 454
—, Steuerdistrikt (1817) 416
Gleißenthaler, Gutsherren
—, auf Dietersdorf (vor 1366—1622) 154
—, auf Döltsch (14. Jh.— vor 1584) 158/159
—, auf Schönkirch (um 1343 und um 1365) 253
—, Burghutlehenträger 46, 64
Gleitsmühle - K/14 - E/Gem. Engleshof NEW 299—300*, 429
Gnendorfer Wolfhard, Pfleger zu Parkstein (1404) und Gutsherr auf Röthenbach (1416—1430—1439) 198
Görnitz - K/10 - W/Gem. Roschau NEW 32, 368*, 448
Gösen - N/8 - D/Gem. NEW 32, 345—346*, 433
—, Steuerdistrikt (1817) 416—417
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
Gössenreuth - F/5 - W/Gem. Wildenreuth NEW 280, 335*, 454
Goll Gervasius Wilhelm v., Gutsherr auf Schlattein (1682—1694) 260
Gollwitzerhof - L/9 - E/Gem. Gailertsreuth NEW 433
Grafenreuth - N/10 - W/Gem. Grafenreuth NEW 32, 346*, 433
—, Steuerdistrikt (1817) 417
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
Grafenstein, Gutsherren
—, auf Krummennaab (1787—1856) 183
—, auf Röthenbach (ab 1801) 203
Gravenreuth Hans Bernhard v., Pfleger zu Floß (um 1652) 112, 114
Gravenreuth, Gutsherren
—, auf Hammerles (1723—1737) 167
—, auf Kalmreuth (1. Hälfte 17. Jh.) 177
—, auf Püchersreuth (um 1627) 195
Gramlhof - F/6 - E/Gem. Wildenreuth NEW 280, 335*, 454
Grenzmühle - F/1 - E/Gem. Wetzldorf NEW 453
Grötschenreuth - E/3 - D/Gem. Grötschenreuth NEW 433, 434
Grub - C/11 - W/Gem. Hütten NEW 300, 320—321*, 435
—, Landsassengut 87, 161—163; Hammer- und Gutsherren → 267
Grün Pankraz von der, Gutsherr auf Burggrub (1597—1629) 152
Grünau - H/17 - W/Gem. Neudorf b/Luhe NEW 300, 443
—, Steuerdistrikt (1817) 417
Grünhofer Jakob, Gutsherr auf Altenstadt (1557—1560) 146
Grünthal - F/9 - E/Gem. Hammerles NEW 434
Güß v. Güssenberg Johann Gottlieb und Sohn Wilhelm Friedrich, Gutsherren auf Hütten (1685—1743) 171
Gutle Johann Christian, Preußischer Hofrat und Gutsherr auf Döltsch (bis 1799) 161
Gutsherrschaften
—, allgemein 137—144
—, im einzelnen 145—267, 270—273
—, altpfälzisch und jungpfälzisch 140—141
—, Gerichtsbarkeit 141—142, 142—143
—, „Landsassengut“ und „Hofmark“ 138, 139
—, Landsassenuniform 144
Guttenstein Heinrich, Gutsherr auf Floß (1505—1540) 105, 120, 125

Haberstumpf Balthasar, Gutsherr auf Untermantel (1590—1605) 234
Haberstumpfmühle - G/14 - E/Gem. Etzenricht NEW 431
Häckel, Gutsherren auf Altenstadt und Erbendorf (14./15. Jh.) 145
Hafendeck, ehem. St. Salvator-Wallfahrtskirche, zwischen Floß und Störnstein strittig 125, 129
Hagen - E/8 - W/Gem. Hammerles NEW 434, 450
Hahnbach, Wüstung bei Floß 103
Hahnenmühle - G/7 - E/Gem. Wendersreuth NEW 280—281*, 453
Haidmühle - H/9 - W/Gem. Altenstadt/WN NEW 426
Halmesricht - G/12 - W/Gem. Frauenricht NEW 31, 300—301*, 432
Hammerharlasberg - J/9 - W/Gem. Roschau NEW 448
Hammerles - E/9 - D/Gem. Hammerles NEW 281, 321—322*, 434, 445, 450
—, Steuerdistrikt (1817) 417
—, Hammer- und Landsassengut 87, 163—169; Gutsherren → 267

—, PatrGericht 401
Hannersgrün - E/15 - D/Gem. Hannersgrün NEW 31, 301*, 434
—, Steuerdistrikt (1817) 417
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 434
Hanslmühle - E/3 - E/Gem. Erbendorf NEW 430
Hardt - N/9 - D/Gem. Schönbrunn NEW 32, 346—347*, 449
Harlesberg - J/9 - E/Gem. Roschau NEW 371*, 448
Harleshof - H/5 - E/Gem. Naabdemenreuth NEW 32, 281*, 442
Hartung, Gutsherren auf Dietersdorf (1625—1841) 155—158
Hasen - H/2 - E/Gem. Röthenbach NEW 447
Haupertsreuth - N/10 - D/Gem. Schönbrunn NEW 347*, 449
Hausleib Niklas, Gutsherr auf Röthenbach (1522—1525) 199
Hauxdorf - E/4 - D/Gem. Hauxdorf NEW 281—282*, 435
—, Steuerdistrikt (1817) 417
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 435
Hayd, Hammermeister zu Röthenbach (um 1387) 198
Haye Friedrich de la, Landrichter des Gemeinschaftsamtes PuW und Kommandant von Parkstein (1640—1649) 78
Heideck Johann Georg und nachfolgend Hans Ulrich sowie Wilhelm und Hans Georg
—, Inhaber der Herrschaft Störnstein (1540—1562) 120, 125
—, Gutsherr auf Neudorf b/Luhe (1528—1531) 187
Heidenaab, westlicher Zufluß zur Waldnaab 2, 4, 65
—, Fischereirechte 47
Heldmann Johann, Landschreiber im Gemeinschaftsamt PuW (um 1588) 70
Herding, Gutsherren auf Windischeschenbach (1671—1848) 249, 410—411
Herrnmühle - E/4 - W/Gem. Erbendorf 282*, 430
Hildweinsreuth - P/7 - W/Gem. Flossenbürg NEW 348*, 452
—, Steuerdistrikt (1817) 417
Hirschberg Franz Amand Frh. v., Gutsherr auf Hammerles (1801—1804) 169
—, Hans Samson, Gutsherr auf Siegritz (1584—1593) 215
Hochdorf - K/14 - D/Gem. Enzenrieth NEW 429
Höfen - N/10 - W/Gem. Grafenreuth NEW 348*, 433
Höllmühle s. Oberhöll
Hofhut - G/3 - E/Gem. Thumsenreuth NEW 451
Hohenwies - F/1 - E/Gem. Wetzldorf NEW 453
Holzhammer - F/17 - D/Gem. Holzhammer NEW 301*, 435
—, Steuerdistrikt (1817) 417
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
Holzmühle - G/8 - E/Gem. Wendersreuth NEW 282*, 453
Horneck Franz Joseph Frh. v., Gutsherr auf Untermantel (ab 1777) 236
Hornmühle - O/9 - E/Gem. Flossenbürg NEW 348*, 432
Hubmann Johann und Nachfolger, Gutsherren auf Hütten (1787—1808) 172
Hütten - C/11 - KD/Gem. Hütten NEW 302*, 435
—, Pfarrei (Kirche) 77, 435
—, Hammer- und Landsassengut 31, 87—88, 169—172, 322*; Gutsherren → 267
—, PatrGericht 401—402
—, Steuerdistrikt (1817) 417
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 435
Hundt, Gutsherren
—, auf Thumsenreuth (1614—1653) 225
—, auf Püchersreuth (1663—1748) 195; zeitweilig auch Lehensträger des böhm. Krongutes Mohrenstein
Hutzelmühle - J/7 - E/Gem. Klobenreuth NEW 302, 437

Ibscher Georg Michael und Nachfolger, Gutsherren auf Siegritz (1789—1848) 217, 406—407
Ilsenbach - L/7 - KD/Gem. Ilsenbach NEW 32, 348, 359—360*, 375*, 435, 436
—, Kirche 129, 436
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 435 bis 436
—, Landsassengut 172—176; Gutsherren → 267
—, PatrGericht 396, 402

Imhof Andreas Lazarus, Gutsherr auf Kalmreuth (um 1688) 177
Inglashof - F/4 - E/Hauxdorf NEW 282*, 435
Irchenrieth - L/14 - KD/Gem. Irchenrieth NEW 31, 302—303*, 436
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391
—, Gemeinde (1861 und 1961) 436
Irlmühle - K/8 - E/Gem. Störnstein NEW 451

Johannisthal - J/5 - E/Gem. Bernstein NEW 427
Josephshof - H/3 - D/Gem. Reuth b/Erbendorf NEW 447
Judenberg - M/9 - D/Gem. Floß 431
Junker von Oberkunreuth, Gutsherren auf Rupprechtsreuth (1724—1814) 213—214

Kagerer Ulrich, Gutsherr auf Schönkirch (vor 1397 bis nach 1406) 253
Kahhof - J/7 - Gem. Wurz NEW 455
Kalkhäusel - E/12 - E/Gem. Mantel NEW 441
Kalmreuth - M/8 - D/Gem. Schlattein NEW 349, 360*, 449
—, Steuerdistrikt (1817) 418
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Landsassengut 176—177; Gutsherren → 268
—, PatrGericht 402
Kaltenbrunn - H/12 - Marktgemeinde NEW 31, 85, 303—304*, 436
—, Pfarrei (Kirche) 77, 292, 392, 436
—, Gericht 56—58
—, Steuerdistrikt (1817) 418
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 436
Kastner, Gutsherren auf Röthenbach (1539—1622) 199—200
Kellerhaus - F/12 - W/Gem. Mantel NEW 448
Kirchendemenreuth - G/6 - KD/Gem. Kirchendemenreuth NEW 31, 282—283*, 437
—, „Dorf"Gericht 53, 54
—, Pfarrei (Kirche) 67, 77, 437
—, Steuerdistrikt (1817) 418
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 437
Klause - H/16 - ehem. E/Gem. Luhe NEW 440
Klausen - H/3 - E/Gem. Reuth b/Erbendorf NEW 447
Klobenreuth - H/7 - D/Gem. Klobenreuth 283*, 437
—, Steuerdistrikt (1817) 418
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 437
Knierermühle - F/5 - E/Gem. Wildenreuth NEW 383, 335*, 454
Köstlmühle - G/6 - E/Gem. Kirchendemenreuth NEW 283—284*, 437
Kohlberg - D/15 - Marktgemeinde NEW 31, 85, 304—305*, 437, 438
—, „Dorf"Gericht 54—55
—, Pfarrei (Kirche) 77, 392, 438
—, Steuerdistrikt (1817) 418
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 437 bis 438
Kohlbühl - G/3 - D/Gem. Thumsenreuth NEW 451
Kohlhütte - D/6 - E/Gem. Altenparkstein NEW 426
Konradsreuth (Konnersreuth) - N/8 - W/Gem. Gösen NEW 349*, 433
Korb Joseph v., Gutsherr auf Püchersreuth (ab 1782) 197
Kornhof - D/3 - E/Gem. Erbendorf NEW 430
Kotzau - G/9 - E/Gem. Meerbodenreuth NEW 284*, 441
Kotzenbach - J/6 - W/Gem. Wurz NEW 455
Kriegsgut - F/7 - E/Gem. Altenparkstein 426
Kronmühle - K/7 - E/Gem. Ilsenbach NEW 32, 375—376*, 436, 439
Krummennaab - G/4 - PfD/Gem. Krummennaab NEW 284, 323*, 438
—, Pfarrei (Kirche) 77, 438
—, Steuerdistrikt (1817) 418—419
—, Landsassengut 88, 178—184; Gutsherren → 268
—, PatrGericht 396, 403
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 438
Kühbach - M/9 - W/Gem. Schönbrunn NEW 349*, 449
Kühlenmorgen - G/2 - E/Gem. Thumsenreuth 451
Künsberg Jobst Heinrich auf Haunritz, Gutsherr auf Dietersdorf (1623—1625) 155
—, Wilhelm Friedrich Frh. v., Gutsherr auf Hammerles (1765—1780) 169

Labrique Simon v., Vizekanzler im Fürstentum Neuburg, kommissarischer und dann wirklicher Landrichter des Gemeinschaftsamtes PuW (1. Hälfte 17. Jh.) 75, 76, 78, 80, 109
Lamplmühle - J/7 - E/Gem. Wurz NEW 455
Lanz - K/8 - W/Gem. Lanz NEW 32, 376*, 432, 438, 439
—, Steuerdistrikt (1817) 419
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 438 bis 439
Latsch - G/11 - D/Gem. Frauenricht NEW 31, 305—306*
Lechner Paulus v. Lechfeld, Gutsherr auf Altenstadt (um 1691) 149
Lehen - G/4 - W/Gem. Krummennaab NEW 438, 447
Leistadtmühle - J/12 - seit 1914 Stadtkreis WEN 306*, 442
Lengfelder Konrad, Landschreiber zu Weiden (1435—1448) und Rentmeister zu Weiden (1451—1465) 61
—, Nikolaus Landschreiber zu Weiden (um 1465) 61
Lenkermühle - G/6 - E/Gem. Kirchendemenreuth NEW 284*, 437
Lentersheim Christoph, Gutsherr auf Neudorf b/Luhe (2. Hälfte 15. Jh. bis um 1528) 187
Leoprechting, Gutsherren auf Döltsch (1629—1739) 160
Letten - G/3 - D/Gem. Röthenbach NEW 447
Letzau - L/11 - KD/Gem. Letzau NEW
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1861 und 1961) 439
Leuchtenberg, Landgrafen und Landsassen auf Neudorf b/Luhe (ab 1531) 22, 28, 93, 117, 187—188.
Lilien Franz Anton und Karl Josef, Gutsherren auf Ilsenbach (ab 1804) 175
Lindenfels, Gutsherren
—, auf Altenstadt (1781—1820) 149
—, auf Hütten (1764—1768) 171
—, auf Krummennaab (1668—1724)
—, auf Thumsenreuth (seit 1661) 227
Lindenhof - K/5 - W/Gem. Neuhaus NEW 443
Lindnerhof - M/7 - E/Gem. Püchersreuth NEW 446
Linkenreut - um G/6 - Wüstung im Bereich der Herrschaft Störnstein (14. Jh.) 32, 117
Lobkowitz auf Störnstein
—, Ladislaus (seit 1562, erblich seit 1575) 125, 126, 127, 130
—, Zdenko Albert (1624 gefürstet) 129
—, Wenzel (seit 1653 im Fürstenrat) 129, 131, 132
Lochermühl - E/1 - E/Gem. Wetzldorf NEW 453
Löneiß Gutsherren
—, auf Grub (1563—1639) 162—163
—, auf Windischeschenbach (1540 bis nach 1544) 246
Lohmühle - um M/9 - ehem. E/Gem. Floß NEW 431
Luhe - H/16 - Marktgemeinde NEW 439, 440
—, Pfarrei (Kirche) 393, 440
—, Steuergemeinde (1842) 384
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Marktgemeinde (1861 und 1961) 439—440

Maierhof - H/13 - D/Gem. Mallersricht NEW 31, 306*, 440
Mallersricht - G/13 - D/Gem. Mallersricht NEW 31, 306—307*, 440
—, Steuerdistrikt (1817) 419
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 461
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 440
Mantel - E/12 - Marktgemeinde NEW 26, 31, 85—86, 307—308*, 440, 441
—, Pfarrei (Kirche) 77, 441
—, Steuerdistrikt (1817) 419
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Marktgemeinde (1817—1861—1961) 440—441
Mantel Hammergut s. Untermantel
Manteler Forst - D—G/10—11 - Steuergemeinde 385
Marschalk Hans Kaspar, Gutsherr auf Thumsenreuth (1611—1614) 225
Marsin Philipp auf Kröblitz, Landrichter und Pfleger im Gemeinschaftsamt PuW († 1638) 78
Matzlesberg - K/15 - D/Gem. Engleshof NEW 429
Matzlesrieth - L/12 - W/Gem. Muglhof NEW 13, 441, 442
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1933) 462
—, Gemeinde (1861 und 1961) 441
Mauerhof - B/14 - E/Gem. Thansüß AM 308*

Mayenthaler Georg, nachfolgend Sigmund, Gutsherren auf Ilsenbach (1417—1513) 173
Meerbodenreuth - G/9 - D/Gem. Meerbodenreuth NEW 31, 284—185*, 441
—, Steuerdistrikt (1817) 419
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 441
Meierhof - L/9 - E/Gem. Gailertsreuth NEW 349—350*, 433
Meisthof - J/15 - W/Gem. Engleshof NEW 429
Mendel Wilhelm und Hans, Leheninhaber einer parksteinischen Forsthub 64
Mendel, Gutsherren
—, auf Döltsch (1615—1629) 160
—, auf Hammerles (1576—1600 und 1607—1615) 164—166
—, auf Hütten (vor 1440—1607 und 1685) 165, 170
—, auf Rupprechtsreuth (um 1455 bis nach 1547) 209, 210
—, auf Steinfels (15. Jh.—1618) 164, 170, 218—220
—, auf Trippach (1502—1524) 229
Menosgada, Raststation römischer Kaufleute 4
Menzlhof - H/7 - W/Gem. Klobenreuth NEW 285*, 437
Merkl Johann Adam, Gutsherr auf Hammerles (1750—1765) 168
Merz Hans Hieronimus, Gutsherr auf Hammerles (1660—1664) 167
Mistelbeck Hans, Lehensinhaber einer parksteinischen Forsthub 64
—, Eberhard, Rentmeister zu Weiden (1478) 68
Mitteldorf - K/7 - W/Gem. Eppenreuth NEW 32, 376*, 429
Mittelmühle - G/3 - E/Gem. Röthenbach NEW 447
Mittelreuth - um G/4 - Wüstung (1373) 149
Mitterhöll - L/12 - D/Gem. Muglhof NEW 442
Mohrenstein - L/8 - E/Gem. Störnstein NEW 194, 350, 362*, 451
—, böhm. Kronlehen s. Gutsherrschaft Püchersreuth 193, 268
Moller Wolfgang Balthasar, Gutsherr auf Untermantel (1669—1676) 236
Moosbürg - H/12 - seit 1914 Stadtkreis WEN 308*, 441, 442, 452
—, Steuerdistrikt (1817) 419
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1910) 462
—, Gemeinde (1861—1861—1910) 461
Mooslohe, ehem. Dorf/Stadtkreis WEN 452
Moosöd - H/10 - E/Gem. Meerbodenreuth NEW 285*, 441
Moritzklause s. Sankt Moritz
Mose(r) Johann Paul Abel, Gutsherr auf Röthenbach (1639—1651) 201
Mühlberg - E/6 - W/Gem. Altenparkstein NEW 426
Mühlberg - J/8 - W/Gem. Altenstadt/WN NEW 372*, 426
—, Kapelle 219
Münchshof - M/9 - ehem. berchtesgadener Gutsbezirk 9, 98, 184—186, 268, 350*
Muglhof - L/12 - D/Gem. Muglhof NEW 442
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (18861/1961), 462
Mylin Peter, Gutsherr auf Burggrub (1350—1373) 149

Naabdemenreuth - G/4 - W/Gem. Naabdemenreuth NEW 285—286*, 442
—, Steuerdistrikt (1817) 419
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 442
—, Einwohner (1933/1961) 462
Napfberg - E/1 - W/Gem. Wetzldorf NEW 453
Neuburg a/Donau, Fürstentum
—, Kölner Spruch (1505) 71
—, Erbteilungen (1583, 1615) 71
—, Gegenreformation 74
—, Landesherren 69, 70, 71, 76, 80, 106, 107, 108, 109, 116, 126
Neudorf b/Luhe - G/16 - KD/Gem. Neudorf NEW 286, 324—325*, 442, 443
—, Steuerdistrikt (1817) 419—420
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 442 bis 443
—, Böhm. Kronlehen 186—188; Gutsherren → 268
—, PatrGericht 403
Neuenreuth - F/5 - W/Gem. Wildenreuth NEW 32, 286, 325*, 454
—, Gutsherrschaft 188—190; Gutsherren → 268
—, PatrGericht 396
Neuersdorf - F/17 - D/Gem. Holzhammer NEW 309*, 435
Neuhaus - J/5 - Marktgemeinde NEW (s. AtlasBd TIR 325—331)

—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Gemeinde (1819—1861—1961) 443
Neumaierhof- G/15 - E/Gem. Oberwildenau NEW 309—310*, 431, 445
Neumühle - C/13 - mit Dürnast Gem. Kaltenbrunn verbunden NEW *(Pachstall)* 57, 310*
Neumühle - E/9 - E/Gem. Hammerles NEW 434, 436, 450
Neumühle, ehem. Einöde in der Gem. Wildenreuth 454
Neumüller Hans, Gutsherr auf Hammerles (1615—1619) 166
Neunkirchen b/Weiden - G/12 - PfD Gem. Neunkirchen 31, 309*, 443
—, „Dorf"Gericht 53
—, Pfarrei (Kirche) 67, 392, 444
—, Steuerdistrikt (1817) 420
—, Steuergemeinde (1842)
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 443
Neustadt a/WN - J/9 - Stadtgemeinde NEW 32, 127, 367*, 444
—, Markt- und Stadtrecht 118—119, 123, 131, 132, 133
—, Stadterweiterung („Freihung") 119, 123, 134
—, Pfarrei (Kirche) 129, 393, 444
—, Geleit und Zoll 121, 124
—, Steuerdistrikt (1817) 420
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 444
—, Gutsherrschaft s. Störnstein
Neustadt a/WN, Landgericht (äO)
—, Errichtung (1803) 380
—, Gebiet 380—381, 387, 388—389
—, Nutzungsflächen nach Steuergemeinden 384—385
—, Bevölkerung 383—386, 390—391
—, Steuerdistrikte 414—424
—, Pfarreien 392—394
—, Gutsherrschaften 387—388
—, PatrGerichte 396—397
—, Ritterlehen 397—398
Neustadt a/WN, Bezirksamt, Landkreis
—, Amtsbereich 456, 464
—, Gemeinden 390, 458, 463—464, 465—470
—, Bevölkerung 390, 457, 460, 461—462; Diagramm 460
—, Gemeindefreie Gebiete 464
Niederndorf - D/8 - W/Gem. Hammerles NEW 286*, 434, 450
Niedernfloß - M/8 - W/Gem. Gailertsreuth NEW 32, 350—351*, 433
Nothaft v. Weißenstein Heimeram, Pfleger zu Parkstein (1416) und Inhaber einer Parksteinischen Forsthub 64
Nothaft von Weißenstein, Gutsherren
—, auf Krummennaab (1382—1562) 178
—, auf Neudorf b/Luhe (1367—15. Jh.) 186
—, auf Thumsenreuth (1478—1596) 179, 223—224
Nottersdorf - G/5 - W/Gem. Naabdemenreuth 286—287*, 324*, 442
Nürnberg, Burggrafen 29, 30, 37, 38

Oberbaumühle - H/5 - E/Gem. Bernstein NEW 427
Oberhöll - L/11 - E/Gem. Letzau NEW 439
Oberndorf - M/9 - W/Gem. Gailertsreuth NEW 32, 351, 433
Oberndorf - K/8 - W/Gem. Lanz NEW 377*, 439
Obersdorf - G/7 - D/Gem. Wendersreuth NEW 31, 287*, 453
Oberwildenau - G/15 - D/Gem. Oberwildenau NEW 310*, 444, 445
—, Steuerdistrikt (1817) 420
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 444 bis 445
Ochs Florian, Gutsherr auf Plößberg (1547—1563) 252
Oed - F/7 - D/Gem. Schwand NEW 287—288*, 445, 450
—, Steuerdistrikt (1817) 420
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 445
Ödenthal - L/13 - W/Gem. Muglhof NEW 310, 442
Ödhof - F/16 - E/Gem. Neudorf b/Luhe NEW 311*, 443
Ödwalpersreuth - J/3 - W/Gem. Bernstein NEW 427
Öxle Franz Anton, Gutsherr auf Krummennaab (1778—1787) 183
Orteglmühle, ehem. E/Stadtkreis WEN 452
Ott von Ottengrün Georg Sebastian, Gutsherr auf Altenstadt (1662—1692) 149
Ottowalsky v. Streitberg, Gutsherr auf Thumsenreuth (1653—1661) 226

Pappenberger Hans und Erben, Gutsherren auf Röthenbach (1525—1539) 199
Parkstein - F/9 - Marktgemeinde NEW
—, *Am Berg* 49, 83, 288—289*
—, Gericht 55, 56, 92
—, Pfarrei (Kirche) 62, 67, 70, 71, 77, 79, 81, 82, 113, 392, 445
—, Steuerdistrikt (1817) 420
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 445
Parkstein, Reichsburg
—, Burg 10, 14, 20, 23, 24, 26, 30, 288*
—, Burghut 45, 64, 288*
—, Konradinsches Erbe 23—24, 26, 37, 117
—, Pfandschaft (1322) 27, 28, 29
—, Land Karls IV. 29—32
Parkstein, Gemeinschaftsamt
—, Landesherren des Kondominiums 38—40
—, Gebietsumfang 41—42, (Kartenskizze) 43, 44, 63, 64, 71, 74—76, 77, 82—93
—, Gebietsstruktur 50, 61—63, 65, 82—93
—, Gebietseinteilung 93, 94, 277—295*, 295—318*
—, Gutsherrschaften 87—90, 318—337
—, Burghutgüter 45, 46, 90—91
—, Forsthuben 46, 64, 65
—, Hofgericht und die 7 Gerichte 50, 51, 53—58; (Kartenskizze) 52, 60, 66, Herrschaftsrechte (Jagd, Scharwerk, Zeidlerei, Einkünfte) 46—50
—, Bergbau 92
—, Simultaneum 79—81, 109—111, 112—113
Parkstein, Landgericht (äO) s. Neustadt a/WN
Paterlhütte - D/4 - E/Gem. Erbendorf NEW 430
Pauschendorf - M/10 - W/Gem. Bergnetsreuth NEW 351—352*, 427
Pechhof - C/9 - D/Gem. Schwarzenbach NEW 450
—, PatrGericht 397
—, Steuergemeinde (1842) 385
Penkendorf, Gutsherren auf Neuenreuth-Steinbach (1640—1790) 189—191
Pergler von Perglas Christof, Gutsherr auf Döltsch (1557—1550) 159
Peringer Stefan, Gutsherr auf Plößberg (15. Jh.—1523) 252
Pestalozza Maria Ludwig Reichsgraf v., Gutsherr auf Untermantel (vor 1800) 326
Petzenstein, Gutsherren auf Schönkirch (1553—1609) 256—257
Pfaben - E/2 - D/Gem. Wetzldorf NEW 453
Pfaffenreuth - D/8 - W/Gem. Schwand NEW 32, 289*
Pfaffenreuth - J/6 - W/Gem. Wurz NEW 373*, 450, 455
Pflug von Rabenstein Sebastian und Erben, Gutsinhaber von Floß (ab 1463) 120, (1487) 20
Pfreimbder, Gutsherren
—, auf Siegritz (14. Jh.) 214
—, auf Krummennaab (vor 1414) 179
Pinzenhof - D/8 - E/Gem. Hammerles NEW 434, 450
Pirk - J/13 - PfD/Gem. Pirk NEW 311*, 445, 446
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Gemeinde (1861 und 1961) 445—446
Pirkerziegelhütte - J/13 - W/Gem. Pirk NEW 446
Pirkmühle - J/13 - D/Gem. Pirk NEW 446
Pischeldorf - J/14 - D/Gem. Pirk NEW 446
Plärn - F/4 - W/Gem. Hauxdorf NEW 289—290*, 435
Plärnmühle - F/4 - E/Gem. Hauxdorf NEW 290*, 435
Plankenhammer - N/9 - D/Gem. Gösen 352*, 433
Plattenbergische Unterthanen 266
Plech(er) Hammer- und Gutsherren auf Grub (15. Jh. bis vor 1563) 162
Pleisdorf - H/4 - W/Gem. Bernstein NEW 290—291*, 427
Pleysteiner, Gutsherren
—, auf Plößberg (um 1527) 252
—, auf Wildenau (1379, 1394, 1407, 1412) 261
Plößberg - N/6 - Marktgemeinde TIR 352, 361*
—, Pfarrei 104, 110
—, böhm. Kronlehen 251—253; Gutsherren → 268
—, Lehensablösung 403—404
Pocherhäusel, ehem. E/Gem. Flossenbürg 432
Pock Hans, Gutsherr auf Altenstadt (1560—1573) 146
Podewils, Gutsherren
—, auf Döltsch (1739—1760) 161
—, auf Kalmreuth (vor 1736—19. Jh.) 177, 402
—, auf Püchersreuth (seit Mitte 17. Jh.; auch Lehensträger des böhm. Kronlehens Mohrenstein) 197

—, auf Wildenreuth (1611—1783) 242—244
Polier, ehem. E/Gem. Öd (bei der Scharlmühle) 445
Polier, ehem. E/Gem. Störnstein 451
Portner von Theuern, Gutsherr auf Püchersreuth (1613—1615) 194
Potzlarn, Gutsherren auf Windischeschenbach (1590—1671) 246—247
Prechtl, Gutsherren auf Hammerles (1780—1801) 168—169, 401
Preckendorf, Gutsherren auf Schlattein (16. Jh.) 258
Premenreuth - H/3 - PfD/Gem. Reuth b/Erbendorf 447
Pressather Ulrich, Gutsherr auf Hütten (1387, 1397) 169
Prodeltia (Prodentia), Raststation römischer Kaufleute 4
Prommenhof - O/7 - W/Gem. Plößberg TIR 352*
Püchelberger Wenzel, Gutsherr auf Trippach (1468—1480) 229
Pücheler Konrad, Landschreiber im GemAmt PuW (um 1588) 70
Püchersreuth - L/7 - PfD/Gem. Püchersreuth NEW 352, 362*, 446
—, Pfarrei (Kirche) 110, 129, 392, 446
—, Steuerdistrikt (1817) 420—421
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 446
—, Gutsherrschaft 191—197; Gutsherren → 268
—, PatrGericht 396, 404
Püllersreuth - H/6 - KD/Gem. Kirchendemenreuth NEW 13, 32, 123, 291*, 373*, 437

Rablmühle - D/15 - E/Gem. Kohlberg NEW 311, 327*, 438
Rabmühle, ehem. E/Gem. Luhe 440
Radschin - G/14 - D/Gem. Etzenricht NEW 311*, 431
Radschinmühle - J/8 - mit Neustadt/WN verbunden 373*, 444
Raiser Christof und Erben, Gutsherr auf Rupprechtsreuth (1532—1629) 310—311
Ramelsreuth, Wüstung in der Herrschaft Störnstein (14. Jh.) 32, 117
Rastenhof - K/8 - E/Gem. Lanz NEW 11, 368—369*, 439
Rechenlohe - H/2 - W/Gem. Röthenbach NEW 447
Redtwitz, Gutsherren auf Burggrub (1373—1565) 150
Regensburg, Bistum 8
Rehmühle, ehem. E/Stadtkreis WEN 452
Reich
—, Heinrich II. (1002—1024) 8
—, Konrad II. (1024—1039) 8
—, Heinrich III. (1039—1056) 7, 13
—, Heinrich IV. (1056—1106) 13
—, Konrad III. (1138—1152) 16
—, Friedrich I. (1152—1190) 14, 15, 16, 21
—, Friedrich II. (1212—1250) 22
—, Konrad IV. (1250—1234) 23, 24
—, Richard von Cornwall (1256—1272) 25
—, Rudolf von Habsburg (1273—1291) 26
—, Ludwig der Bayer (1314—1347) 27
—, Karl IV. (1346—1378) 28, 29, 30, 36, 84
Reidt Bernhard, Gutsherr auf Röthenbach (1651—1670) 201
Reisermühle, ehem. E/Gem. Burggrub NEW 399, 428
Reisermühle - F/4 - E/Gem. Krummennaab 319*, 438
Reisersdorf - J/8 - W/Gem. Lanz NEW 439
Reisner von Lichtenstern Eleonore, Gutsherrin auf Hütten (1768—1787) 171
Reitzenstein, Gutsherren
—, auf Ilsenbach (1513—1653) 174
—, auf Plößberg (17. Jh.) 253
—, auf Schönkirch (um 1549 und 1629—1812) 256—258, 406
—, auf Schlattein (ab 1627 und 1672—1676) 259
—, auf Wildenau (1502—1653) 261—264
Remmelberg - M/11 - W/Gem. Letzau NEW 439
Reuth b/Erbendorf - G/3 - KD/Gem. Reuth NEW 446, 447
—, Pfarrei (Kirche) 77, 447
—, Gutsherrschaft s. AtlasBd KEM 136—143, 269—271
Reuth b/Erbendorf - G/3 - W/Gem. Reuth b/Erbendorf 447
Riebelsäge - O/9 - E/Gem. Flossenbürg NEW 432
Rindorf Wilhelm v., Gutsherr auf Krummennaab (1640— ca. 1660) 180
Ringlmühle - A/14 - E/Gem. Thansüß AM 311*
Ritzlersreuth - L/9 - W/Gem. Gailertsreuth NEW 32, 353*, 428, 433
Rochau, Gutsherren
—, auf Döltsch (1584—1604) 159
—, auf Krummennaab (1571—1640) 179—180
Rockendorffer Ulrich zu Ullersricht, Parksteinischer Burghutlehenträger (15. Jh.) 64

Röthenbach - C/14 - D/Gem. Kohlberg NEW 311, 326—327*, 438
—, Steuerdistrikt (1817) 421
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Gemeinde (1861/1961) 447
—, Gutsherrschaft 88, 198—203; Gutsherren → 268
—, PatrGericht 396, 404—405
Röthenbach - H/3 - D/Gem. Röthenbach NEW 447
—, Gutsherrschaft s. AtlasBd KEM 252
Rohrmühle - E/3 - E/Gem. Erbendorf NEW 291*, 430
Roschau - K/9 - W/Gem. Roschau NEW 369—370*, 447, 448
—, Steuerdistrikt (1817) 421
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61), (1861/1961) 462
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 447 bis 448
Roschauer Matheus sowie Hans und Ulrich, Gutsherren auf Münchshof (1445—1485) 185
Rosenau Martin und ab 1598 Wolfgang Simon, Gutsherren auf Plößberg (1580—1600) 252
Rothenstadt - H/13 - PfD/Gem. Rothenstadt NEW 11, 24, 312, 327—328*, 448
—, Pfarrei (Kirche) 77, 448
—, Steuerdistrikt (1817) 421
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, 462
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 448
—, Gutsherrschaft 88, 203—209; Gutsherren → 268
—, PatrGericht 396, 405
Rotzendorf - K/7 - W/Gem. Eppenreuth NEW 32, 429
Rotzenmühle - K/7 - E/Gem. Eppenreuth NEW 429
Rückersmühle - O/9 - W/Gem. Flossenbürg NEW 353*, 432
Rummel Johann Leopold, Landschreiber im GemAmt PuW (nach 1650) 82
Rummel, Gutsherren
—, auf Ilsenbach (1653—1804) 174, 402
—, auf Schlattein (1712—1795) 260—261
Rumpelbach - P/8 - E/Gem. Flossenbürg NEW 432
Ruppel Leander, Gutsherr auf Mohrenstein (1616—1621) 195
Rupprechtsreuth - F/12 - D/Gem. Mantel NEW 312, 328—329*, 441, 448
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1933) 462
—, Gemeinde (1814/17/1861) 448
—, Gutsherrschaft 88—89, 209—214; Gutsherren → 268
—, PatrGericht 396, 405—406

Sack Ulrich, Gutsherr auf Krummennaab (vor 1382) 178
Sainte Marie Eglise, Gutsherren auf Krummennaab (1725—1778) 182—183
Sankt Moritz (Moritzklause), ehem. E/Gem. Mantel NEW 441
Sankt Ötzen - P/8 - W/Gem. Flossenbürg NEW 355*, 432
Sankt Quirin - K/7 - E mit Kirche/Gem. Ilsenbach NEW 129, 436, 439
Sassenhof - F/4 - W/Gem. Krummennaab NEW 291, 324*, 438
Sauerlohe - H/10 - W/Gem. Altenstadt/WN NEW 371*, 426
Sauerzapf, Gutsherren
—, auf Burggrub (1629—1861) 152, 399
—, auf Röthenbach (1440—1521) 198
—, auf Siegritz (1718—1727) 265—266
Sazenhofen, Gutsherren
—, auf Hammerles (1664—1677) 167
—, auf Plößberg (1653—1782) 253
—, auf Püchersreuth (1628—1635) 195—196; auch Lehensträger des böhm. Kronlehens Mohrenstein
—, auf Rothenstadt (1602—1806) 207—208, 405
—, auf Rupprechtsreuth (nach 1629—1637) 212
—, auf Trippach (1592—1709) 230—232
—, auf Wildenau (1653—1782) 265
Schadenreuth - D/3 - D/Gem. Erbendorf NEW 292*, 430
Schaller(n) Gottlieb Adam Johann Reichsedler v., Gutsherr auf Döltsch (1799—1828) 161
Schammersrieth - M/11 - W/Gem. Letzau NEW 439
Scharlmühle - E/9 - E/Gem. Hammerles 292*, 434, 445
Schenk von Trautenberg, Gutsherren
—, auf Burggrub (vor 1350) 149
—, auf Plößberg (1532— ca. 1543) 252
—, auf Windischeschenbach (1503—1590) 245—246
Schepper, Gutsherren
—, auf Hammerles (1743—1750) 168
—, auf Siegritz (1727—1789) 217
Scherreuth - H/6 - W/Gem. Klobenreuth NEW 292*, 373—374*, 437
Schertel, Gutsherren auf Untermantel (1605—1669) 235
Schickenhof - B/13 - W/Gem. Thansüß AM 312*

Schimersdorf, Wüstung im Amtsbereich PuW 31
Schirmitz - J/12 - PfD/Gem. Schirmitz NEW 449
—, Pfarrei (Kirche) 393, 449
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Gutsherrschaft s. AtlasBd VOH 165
Schirnbrunn - M/6 - W/Gem. Wildenau TIR 353, 366*
Schirndinger, Gutsherren
—, auf Kalmreuth (1452—1685) 176—177
—, auf Wilchenreuth (vor 1407) 237
Schlaher, Gutsherren
—, auf Röthenbach (1622—1631) 200
—, auf Steinfels (1618—1671) 220
—, auf Thumsenreuth (1596—1610) 224
Schlattein - M/7 - D/Gem. Schlattein NEW 353, 363*, 449
—, Steuerdistrikt (1817) 421
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 449
—, böhm. Kronlehen 258—261; Gutsherren → 269
—, Lehensablösung 406
Schmierofen - G/2 - W/Gem. Thumsenreuth NEW 451
Schmierhütte - D/10 - E/Gem. Schwarzenbach NEW 450
Schnackenhof - K/5 - W/Gem. Schönficht TIR 377*
Schnepfenhof - L/9 - E/Gem. Gailertsreuth NEW 353—354*, 428, 433
Schönberg - L/9 - E/Gem. Gailertsreuth NEW 32, 354*, 428, 433
Schönbrunn - N/9 - D/Gem. Schönbrunn NEW 354—355*, 449
—, Steuerdistrikt (1817) 421
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 449
Schönkirch - N/6 - KD/Gem. Schönkirch TIR 355, 363—364*
—, böhm. Kronlehen 253—258; Gutsherren → 269
—, Lehensablösung 406
Schönstett(er), Gutsherren
—, auf Röthenbach (1670—1751) 202
—, auf Untermantel (1676—1777) 236
Schongras Christof zu Moosbürg, Parksteinischer Burghutlehenträger 64
Schreyer Hans Adam, Gutsherr auf Altenstadt (1639—1662) 148
Schrötel Albrecht, Gutsherr auf Untermantel (1577—1584) 234
Schroppelmühle - F/5 - chem. E bei Wildenreuth 335*
Schwab, Gutsherren auf Trippach (1709—1810) 232—233, 408
Schwadermühle - A/14 - E/Gem. Freihung AM 312*
Schwand - E/7 - D/Gem. Schwand NEW 449, 450
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Gemeinde (861/1961) 449—450
Schwanhof - G/15 - E/Gem. Oberwildenau NEW 312*, 431, 445
Schwarzenbach - D/9 - KD/Gem. Schwarzenbach NEW 450
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Gemeinde (1861/1961) 450
Schwarzenbach, Wüstung um - M/9 - (14. Jh.) 32, 101, 103
Schweinfurt Berthold Graf von 7, 8
Schweinmühle - H/4 - E/Gem. Bernstein NEW 427
Schweinnaab, westlicher Zufluß der Waldnaab
—, Fischereirechte 47
Seibertshof - J/15 - W/Gem. Engleshof NEW 429
Setuakon, Raststation römischer Kaufleute 4
Seyler Johann, kaiserl. Hauptmann und Gutsherr auf Rupprechtsreuth (um 1637) 212
Siegritz - F/2 - D/Gem. Wetzldorf NEW 292, 329*, 450
—, Steuerdistrikt (1817) 421—422
—, Gutsherrschaft 214—218; Gutsherren → 269
—, PatrGericht 406—407
Silberhütte - Q/7 - W/Gem. Hohenthan TIR 355*
Sogritz - E/8 - W/Gem. Hammerles NEW 434, 450
Sparneck Jörg, Gutsherr auf Schönkirch (um 1549) 255
Sperlhammer - H/14 - W/Gem. Rothenstadt NEW 312, 328*, 448
Spitalöd - H/12 - E/Gem. Frauenricht NEW 313*, 432
Staudenhof - E/7 - E/Gem. Altenparkstein NEW 426
Steinbach - F/4 - W/Gem. Wildenreuth NEW 293, 326*, 454
Steinbachermühle - F/4 - E/Gem. Wildenreuth NEW 454
Steinbühl - G/3 - W/Gem. Thumsenreuth 293, 331*, 451
Steiner Hiltpolt, parksteinischer Burg-

hutlehenträger und Gutsherr auf Ilsenbach (vor 1471) 64, 173
Steinfels - C/12 - KD/Gem. Hütten NEW 313, 330*, 435
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Gutsherrschaft 49, 218—222; Gutsherren → 269
—, PatrGericht 397
Steinfrankenreuth - M/11 - W/Gem. Grafenreuth NEW 355—356*, 433
Steinhausen Hans Georg, Gutsherr auf Siegritz (1605—1637) 215
Steinhauser Ludwig, Gutsherr auf Hütten (Anf. 17. Jh.) 171
Steinreuth - G/6 - G/Gem. Kirchendemenreuth NEW 31, 293—294*, 324, 374*, 437
—, Steuerdistrikt (1817) 422
Stettner Johann Baptist, Gutsherr auf Grub (um 1664) 163
Stieber, Gutsherren
—, auf Burggrub (um 1597) 150
—, auf Münchshof (1485—1540) 185
Stinkenbühl - K/6 - W/Gem. Eppenreuth NEW 429
Stockau - F/3 - W/Gem. Thumsenreuth NEW 294, 332*, 451
Stoer Ulrich, Inhaber des Burgbezirkes Störnstein (13. Jh.) 117
Störnstein - K/8 - KD/Gem. Störnstein NEW 369—370*, 451
—, Steuerdistrikt (1817) 422
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 462
Störnstein, Herrschaft, ab 1641 gefürstete Grafschaft
—, Gebiet 30, 117, 118, 121, 124, 128, 134, 136; Kartenskizze 130
—, Burghut 118
—, Reichsschutz 120
—, Konradinsches Erbe 117
—, Land Karls IV. 29, 35, 117—119
—, Lehen der Krone Böhmens (seit 1373) 117
—, Kirchliche Verhältnisse 123, 129
—, Rechtsverhältnisse und Ehaftrecht 128—129, 131—133
—, Zoll 121—122
—, Judenzoll 122
—, Die 4 Vierteln 368—370*, 370—371*, 372—374*, 375—378*
—, Übergang an Bayern 135—136
Straßenschaft - D/4 - W/Gem. Erbendorf NEW 430
Streitberg, Gutsherren
—, auf Krummennaab (vor 1382) 178
—, auf Siegritz (15. Jh.—1593) 214
Stürgans Ulrich, Gutsherr auf Kalmreuth (Mitte 14. Jh.) 176
Süßenlohe - H/9 - E/Gem. Meerbodenreuth NEW 293*, 441
Sulzbach, Grafen von
—, Berengar I. (1072—1125) 9, 10, 13, 184
—, Gebhard II. (1112—1188) 9, 14, 15, 16
—, Gertrud, Gemahlin K. Konrads III. 16
—, Ministerialen 10, 13, 16
Sulzbach, jungpfälzisches Teilfürstentum (seit 1656) 74, 79—81
—, Landesherren 74, 76, 80, 94, 108, 109, 116
—, Prager Vertrag (1652) 80
—, Simultaneum 81, 111—112
Swaig, Wüstung in der Herrschaft Parkstein 31

Tettau, Gutsherren auf Windischeschenbach (15. Jh.—1503) 245
Teuffel von Pirkensee, Gutsherren
—, auf Püchersreuth (1748—1753) 196; auch Lehensträger des böhm. Kronlehens Mohrenstein
Tham Martin, Gutsherr auf Hütten (Anf. 17. Jh.) 171
Thann - F/3 - W/Gem. Wetzldorf NEW 294*, 453
—, Steuergemeinde (1842) 385
Thannhof - C/15 - W/Gem. Hannersgrün NEW 434
Thannmühle (Thann) - D/15 - W/Gem. Kohlberg NEW 313*, 438
Thansüß - B/14 - KD/Gem. Thansüß AM 31, 314*
—, Pfarrei (Kirche) 77
—, Steuerdistrikt (1817) 422
Theisseil - L/10 - D/Gem. Edeldorf NEW 356*, 428
Thumsenreuth - G/3 - PfD/Gem. Thumsenreuth
—, Pfarrei (Kirche) 77, 451
—, Steuerdistrikt (1817) 422
—, Gutsherrschaft 89, 223—228; Gutsherren → 269
—, PatrGericht 397, 407—408
Traindorf, abgegangene Siedlung um J/9. - 10, 13, 117
Trauschendorf - L/13 - D/Gem. Muglhof NEW 442
Trautenberg, Gutsherren s. Schenk von Trautenberg
Trautenberg - G/4 - D/Gem. Krummennaab NEW 438, 452
—, PatrGericht 397; Gutsherrschaft s. AtlasBd KEM 154—158, 275—278

Trebsau - K/13 - D/Gem. Bechtsried NEW 427
—, Steuergemeinde (1817) 385
—, Gutsherrschaft s. AtlasBd VOH 176
Trievenreuth - M/9 - Abgegangene Siedlung im Berchtesgadener Gutsbezirk 10, 15, 184
Tanzfleck - A/13 - D/Gem. Freihung AM 313*
—, Steuerdistrikt (1817) 420
Trippach - F/21 - D/Gem. Mallersricht NEW 314, 332*, 440
—, Gutsherrschaft 229—233; Gutsherren → 269
—, PatrGericht 397, 408
Tröglersricht - K/11 - seit 1915 Stadtkreis WEN 314*, 428, 452
—, Steuerdistrikt (1817) 422
—, Steuergemeinde (1842) 385
Turmhügel 11, 14; Kartenskizze 12

Ullersricht - H/13 - D/Gem. Rothenstadt NEW 315*, 442, 448
—, Ullersrichter Neubau 442
Unterhöll - L/12 - W/Gem. Muglhof NEW 442
Untermantel - E/12 - mit Mantel verbunden NEW 308, 315, 332—333*, 441, 448
—, Steuerdistrikt (1817) 422
—, Hammer- und Landsassengut 90, 233—236; Gutsherren → 269
—, PatrGericht 408
Unterwildenau - H/15 - D/Gem. Oberwildenau NEW
—, Steuergemeinde 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1919) 462
—, Gutsherrschaft s. AtlasBd VOH 166, 177—178
—, PatrGericht 397, 409
Uttinger Konrad, Landschreiber zu Weiden (1485) 61
—, Michael, Gutsherr auf Altenstadt (1520 bis nach 1534) 145

Verkehrsnetz 5, 6, 22, 33, 65—66, 92, 119, 121; Kartenskizze 34
—, Röm. Kaufmannsweg 4, 5
—, Magdeburger Straße 5, 6
—, Letzauer Hochstraße 6
—, Goldene Straße nach Böhmen 22, 33—35
—, Geleit 22, 33, 34
—, Zoll 21, 35, 49
Vittinghof Wilhelmine Freifrau v., Gutsherrin auf Untermantel (ab 1800) 236

Waffenhammer - N/8 - E/Gem. Flossenbürg NEW 356, 432
Waffenhammer - G/2 - E/Gem. Thumsenreuth NEW 451
Waffenhammer - L/6 - E/Gem. Wildenau TIR s. AtlasBd TIR 386
Walbenhäusl - C/9 - E/Gem. Schwarzenbach NEW 450
Walbenhof - C/8 - E/Gem. Schwarzenbach NEW 450
Walbrun Thomas, Gutsherr auf Untermantel (1584—1590) 235
Wäldern - E/2 - D/Gem. Wetzldorf NEW 453
Waldau von Waldau, Gutsherren
—, auf Rothenstadt (1303—1541) 204—206
—, auf Trippach (1534—1546) 230
Waldenfels, Gutsherren
—, auf Altenstadt (um 1713) 149
—, auf Hammerles (1737—1743) 168
Waldhof s. Moosöd
Waldhof - D/15 - E/Gem. Kohlberg NEW 315*, 438
Waldmühle - E/6 - W/Gem. Altenparkstein NEW 426
Waldnaab, Fluß 2, 4, 118
—, Fischereirechte 47
Waldsassen (Stiftsland), Zisterzienserkloster (gegr. 1133) 11, 14, 27, 67, 77, 95, 104, 126, 253
Wallenstein, Feldherr im 30jähr. Krieg († 1634) 73, 78, 114, 220
Walpersreuth - K/6 - W/Gem. Eppenreuth NEW 429
Weickmann, Gutsherren auf Siegritz (1638—1718) 149, 216—217
Weiden - H, J/10—12 - seit 1919 kreisfreie Stadt 26, 31, 45, 51, 58—60, 68, 69, 72, 73, 75, 80, 83, 315—316*, 452
—, „Altes Dorf" 5
—, Burggeding 70
—, Stadt(kreis)gebiet 83, 469; Kartenskizze 439
—, Gericht 56, 59—60, 61
—, Pfarrei (Kirche) 62, 77, 82, 452; s. auch Neunkirchen
—, Simultaneum 93
—, Steuerdistrikt (1817) 422—423
—, Steuergemeinde (bis 1919) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, 463, (1861/1961) 462, 464; Kartenskizze 460
—, Stadt mit Magistratsverfassung (1814/1861) 452
—, Gutsherrschaft s. Wilchenreuth
Weiden, „Pflegamt" 45, 58—59, 60, 67, 79, 92, im übrigen durchgehend

„Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden" 37—94
Weiden, Landgericht (äO)
—, Gebietsumfang 383, 389
—, Einwohner 385, 391
Weiherhammer - F/13 - PfD/Gem. Weiherhammer 316—317*, 431, 453
—, Steuerdistrikt (1817) 423
—, Gemeinde (seit 1952) 453
Weikersmühle - M/9 - E/Gem. Gösen NEW 357*, 433
Weinzierl Christoph Ulrich v. Weinberg, Gutsherr auf Hammerles (1716—1723) 167
Weißenbrunn - E/15 - D/Gem. Hannersgrün NEW 31, 317*, 434
Welsenhof - L/10 - W/Gem. Bergnetsreuth NEW 32, 357*, 427
Wendersreuth - G/8 - W/Gem. Wendersreuth NEW 31, 294—295*, 453
—, Steuerdistrikt (1817) 423
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Gemeinde (1817—1861—1961) 453
Wenkheim, Gutsherren
—, auf Altenstadt (um 1730) 149
—, auf Hütten (1743—1764) 171
Weniger Hans, Gutsherr auf Ruppertsreuth (um 1416 und 1440) 209
Wetzldorf - G/3 - D/Gem. Wetzldorf NEW 295*, 453, 462
Weveld, Gutsherren
—, auf Grub (nach 1671—1746) 163, 221
—, auf Steinfels (1671—1835) 163, 220
Weyer, Gutsherren
—, auf Döltsch (1604—1615) 159
—, auf Hammerles (1600—1607) 164, 166
Wiedenhof - K/9 - E/Gem. Roschau NEW 370*, 448
Wiesenhof - F/11 - D/Gem. Neunkirchen NEW 317*. 443
Wilchenreuth - K/10 - PfD/Gem. Edeldorf NEW 51, 97, 110, 359, 364*, 428
—, Gutsherrschaft 237; Gutsherr (seit 1407) Stadt Weiden
—, PatrGericht 397, 409
Wild Karl Heinrich, Hauptmann und Gutsherr auf Döltsch (ab 1760) 161
Wild von Wildenreuth, Gutsherren
—, auf Krummennaab (1356—1382) 178
—, auf Wildenreuth (1362—1611) 238—241
Wildenau - M/6 - KD/Gem. Wildenau NEW 358*, 433
TIR 359, 365*
—, böhm. Kronlehen 261—267; Gutsherren → 269
—, Lehenablösung 410
Wildenfels, Gutsherren auf Schönkirch (1481—1549) 253—255
Wildenmanner Hans, Landschreiber zu Weiden (1478) 61, 68
Wildenreuth - F/5 - PfD/Gem. Wildenreuth 395, 333—334*, 454
—, Pfarrei (Kirche) 77, 454
—, Steuerdistrikt (1817) 423
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Gemeinde 453
—, Gutsherrschaft 238—244; Gutsherren → 269
—, PatrGericht 396, 410
Wildenstein Alexander, Gutsherr auf Neudorf b/Luhe (15. Jh.) 187
Wilkershof - L/10 - E/Gem. Bergnetsreuth 357—358*, 427
Windischeschenbach - H/5 - Marktgemeinde, seit 1952 Stadt 13, 32, 295, 335—336*, 454, 374—375*
—, Pfarrei (Kirche) 77, 123, 393, 455
—, Steuerdistrikt (1817) 423—424
—, Steuergemeinde (1842) 385
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Marktgemeinde, Stadt (1817—1861 bis 1961) 454—455
—, Gutsherrschaft 244—249; Gutsherren → 269
—, PatrGericht 397, 410—411
Wispeck, Gutsherr auf Krummennaab (1564—1571) 179
Wittelsbacher, Herzoge in Bayern und Landesherren 23, 24, 27, 29, 38—40, 69, 74, 79, 98, 106, 111, 116, 126
—, Erbteilungen (1269) 23—25; Kartenskizze 25; (1329) 29, 117; (1393) 36; (1407) 37
—, Vertrag von Fürstenwalde (1373) 35, 94
—, Burgfriedenskontrakt (1440) 62
—, Grenzregulierung (1483) 44, 68
—, Kölner Spruch (1505) 69, 105
—, Frankfurter Vertrag (1587) 40
—, Weidauer Rezeß (1607) 40, 82
—, Prager Vertrag (Simultaneum 1652) 80
—, Heidelberger Vergleich (1662) 94
—, Reluitionsrezeß (1714) 94
—, Landesherren im Gemeinschaftsamt PuW 38—40
—, Landesherren im sulzbachischen Amt Floß 94 ff., 111—112, 116
Wöllershof - J/8 - D/Gem. Lanz NEW 377—378*, 439
—, Steuerdistrikt (1817) 424
Würnreuth - L/9 - E/Gem. Gailertsreuth
Würsching Franz Paul, Gutsherr auf Altenstadt (1743—1763) 149

Würzelbrunn - N/9 - W/Gem. Schönbrunn NEW 32, 358—359*, 449
Wurz - J/7 - PfD/ Gem.Wurz NEW 378*, 455
—, Einwohner (1840/61) 391, (1861/1961) 462
—, Gemeinde (1861—1961) 455

Zainhammer - G/2 - E/Gem. Röthenbach NEW 447
Zeißau - K/14 - W/Gem. Engleshof NEW 317—318*, 429
Zenger Georg, Landrichter zu Parkstein (1401) und Gutsherr auf Trippach (vor 1440) 229
Zerreiß Johann Sebastian, Gutsherr auf Hammerles (1619—1659) 166
Ziegelhütte - E/6 - W/Gem. Altenparkstein NEW 426
Ziegelhütte, ehem. E/Gem. Floß NEW 431
Ziegelhütte - M/7 - E/Gem. Püchersreuth NEW 446
Ziegelhütte - G/2 - E/Gem. Thumsenreuth NEW 451
Ziegelmühle, ehem. E/Gem. Luhe NEW 440
Zollhäusel, ehem. E/Gem. Edeldorf 428

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abbildung 1: Ruine der staufischen Reichsburg Floß (Flossenbürg). Foto von Wilkin Spitta, Regensburg. Aus: Karl *Bosl*, Oberpfalz und Oberpfälzer (1978).

Abbildung 2: Parkstein. Kupferstich aus Matthäus Merian, Topographia Bavariae (1644).

Abbildung 3—5: Neustadt a. d. WN, Floß, Weiden; Ausschnitte aus der Amtsbeschreibung Flossenbürg des Pfarrers zu Regenstauf und Kartographen für die Junge Pfalz Christoph Vogel (1601), Blatt 4, 5 und 7. — StA AM StandB Nr. 1197; umsigniert Plansammlung Nr. 191/4. Dazu: Edgar *Krausen*, Die handgezeichneten Karten im Bayer. Hauptstaatsarchiv sowie in den Staatsarchiven Amberg und Neuburg a/Do. bis 1650. Bayerische Archivinventare 37 (1973) S. 85.

Abbildung 6: Die Stadt Weiden nach der Einnahme durch kaiserliche Truppen im Jahr 1635. — HStA M Plansammlung Nr. 3689; dazu E. *Krausen* (wie oben) S. 184/185. Aus: wie Nr. 1.

Abbildung 7: Landschaftsskizze zwischen Leuchtenberg und Parkstein. Ausschnitt aus einer kolorierten Federzeichnung aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. — StA AM, Plansammlung Nr. 256; dazu E. *Krausen* (wie oben) S. 73.

Kartenbeilage: *Abriß der Grenzen des pflegambts Flossenbürg*. Landschaftsskizze des sulzbachischen Pflegamtes um 1650. — StA AM Plansammlung Nr. 51; dazu E. *Krausen* (wie oben) S. 206/207.

Abbildungen

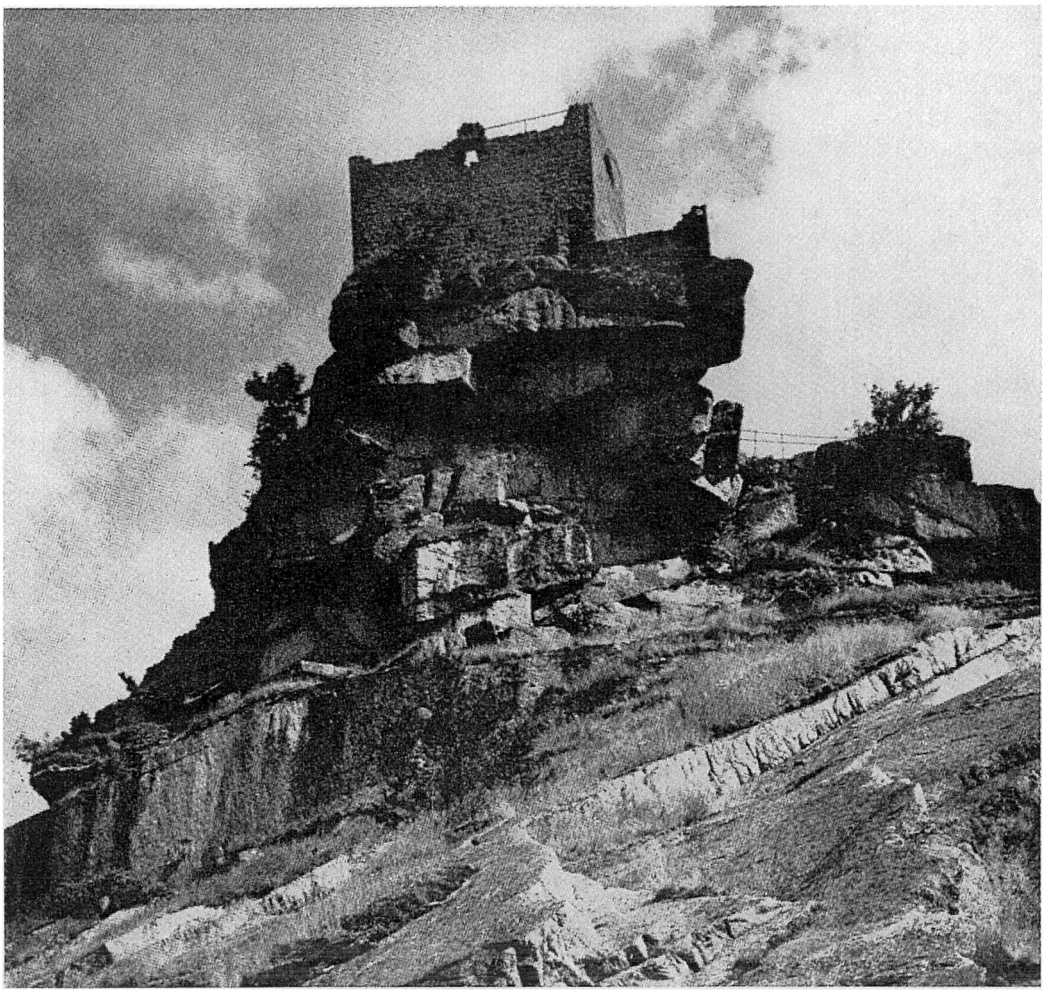


Abb. 1: Ruine der staufischen Reichsburg Floß (Flossenbürg)

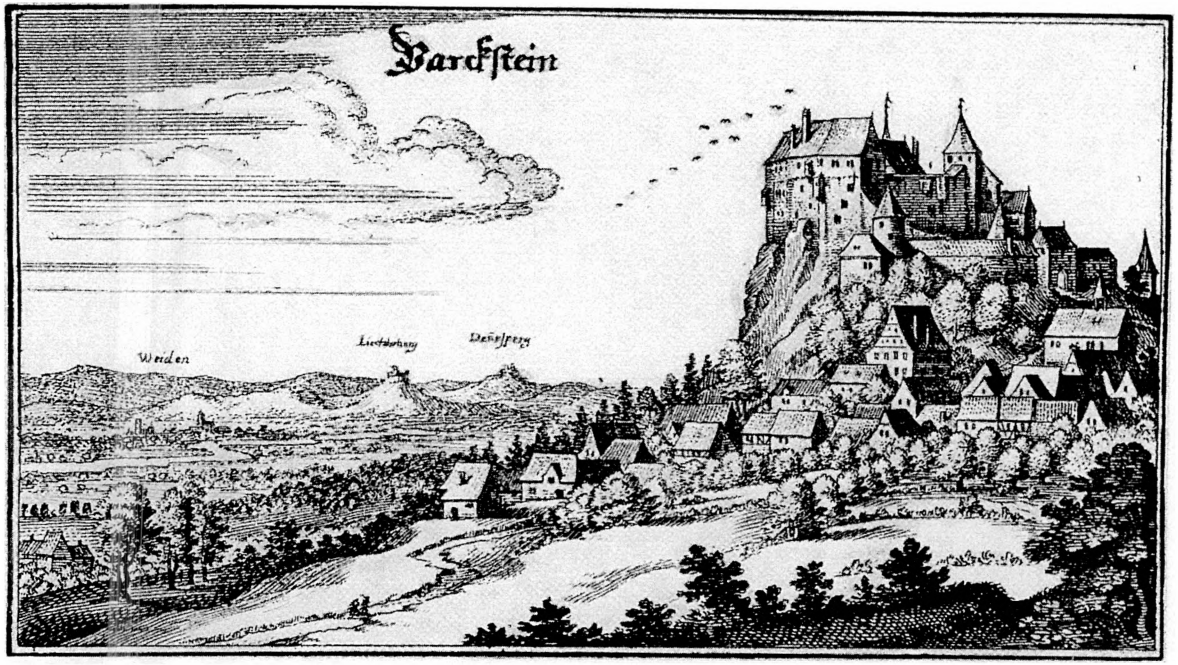


Abb. 2: Parkstein, Kupferstich von Merian, 1644

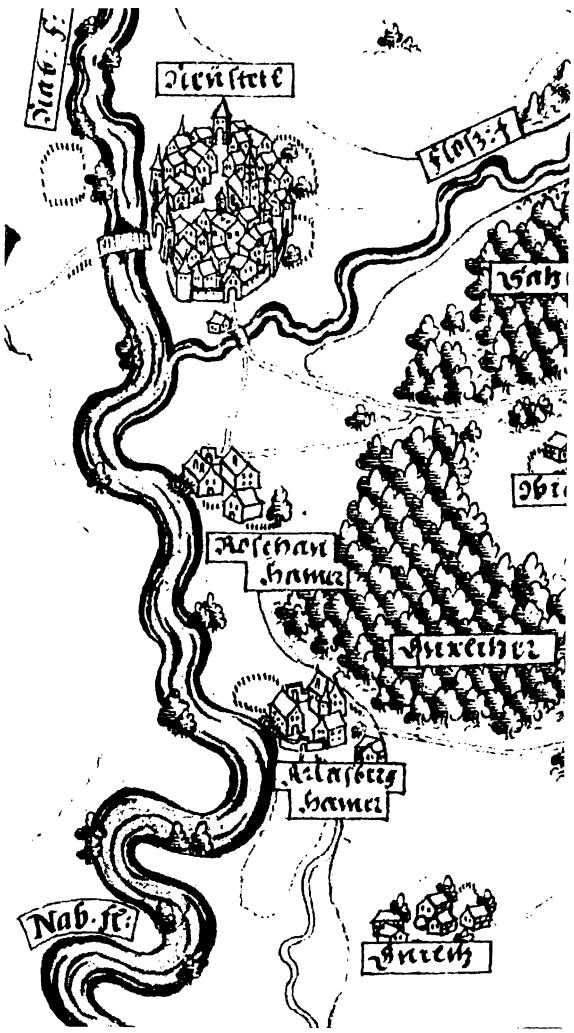


Abb. 3: Neustadt an der Waldnaab 1601 (Vogel)

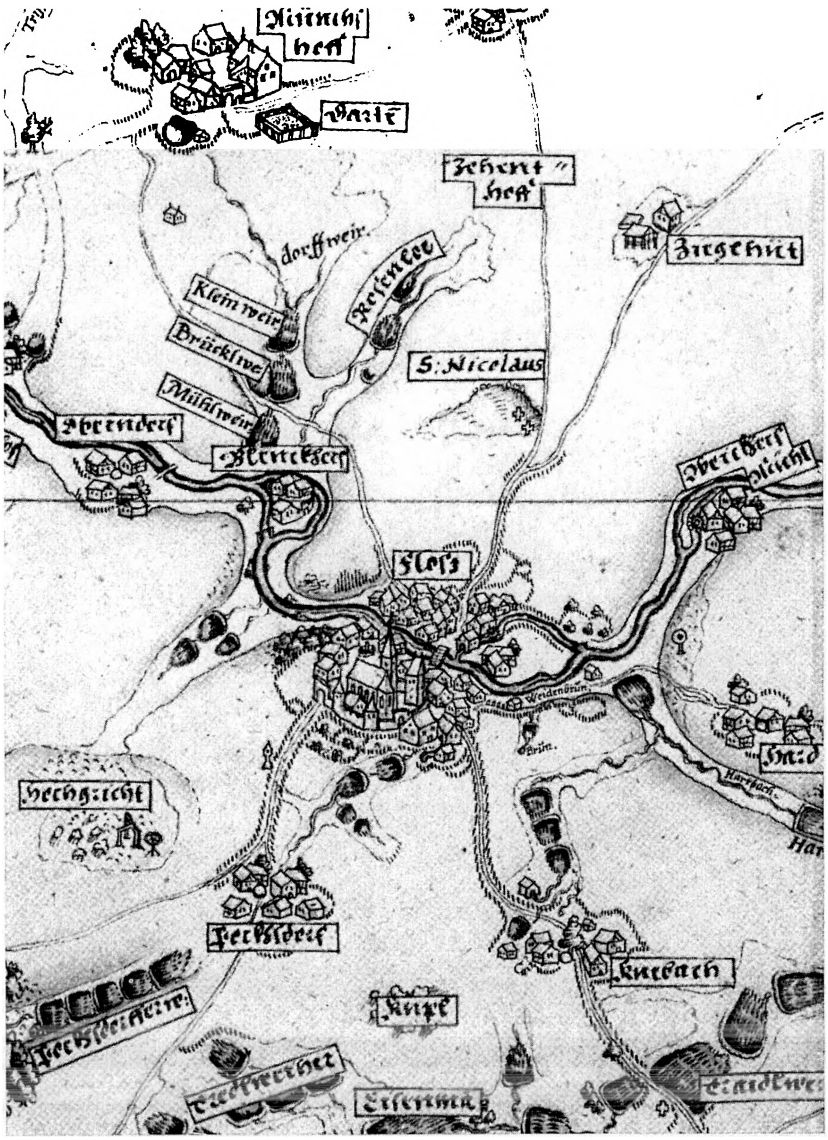


Abb. 4: Floß 1601 (Vogel)

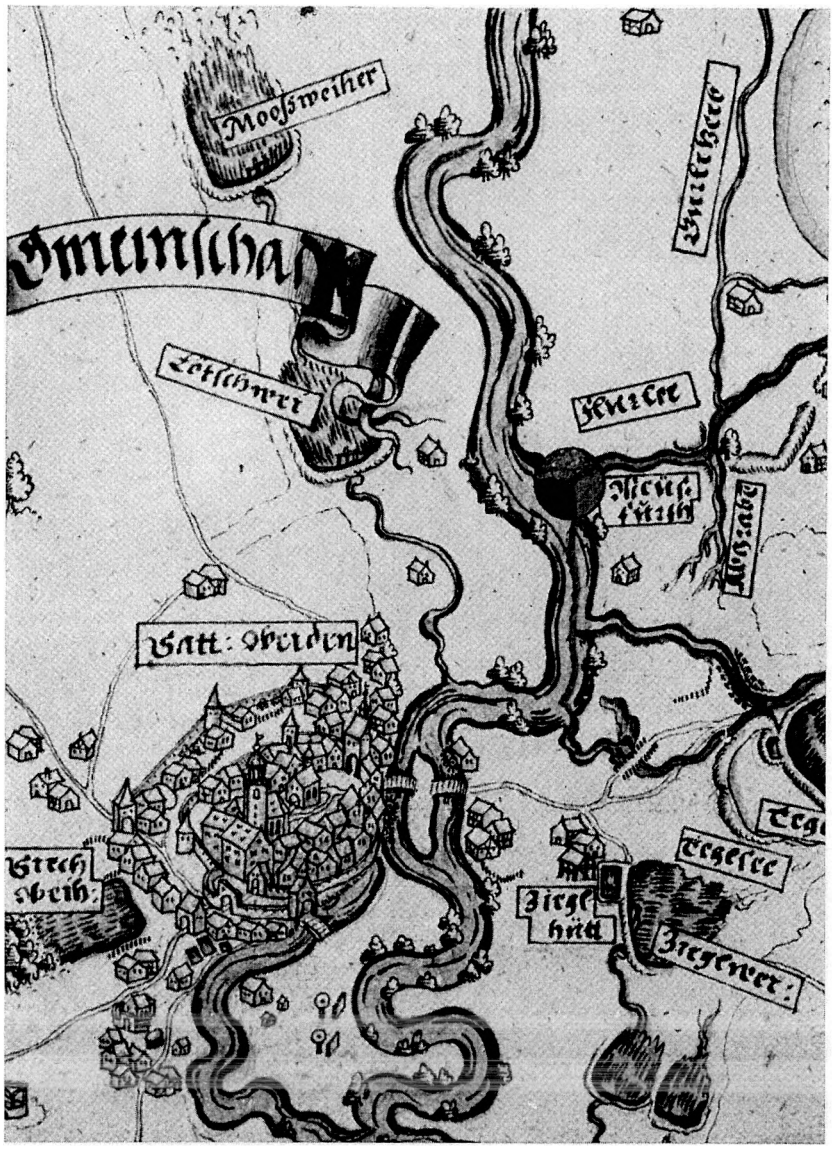


Abb. 5: Weiden 1601 (Vogel)

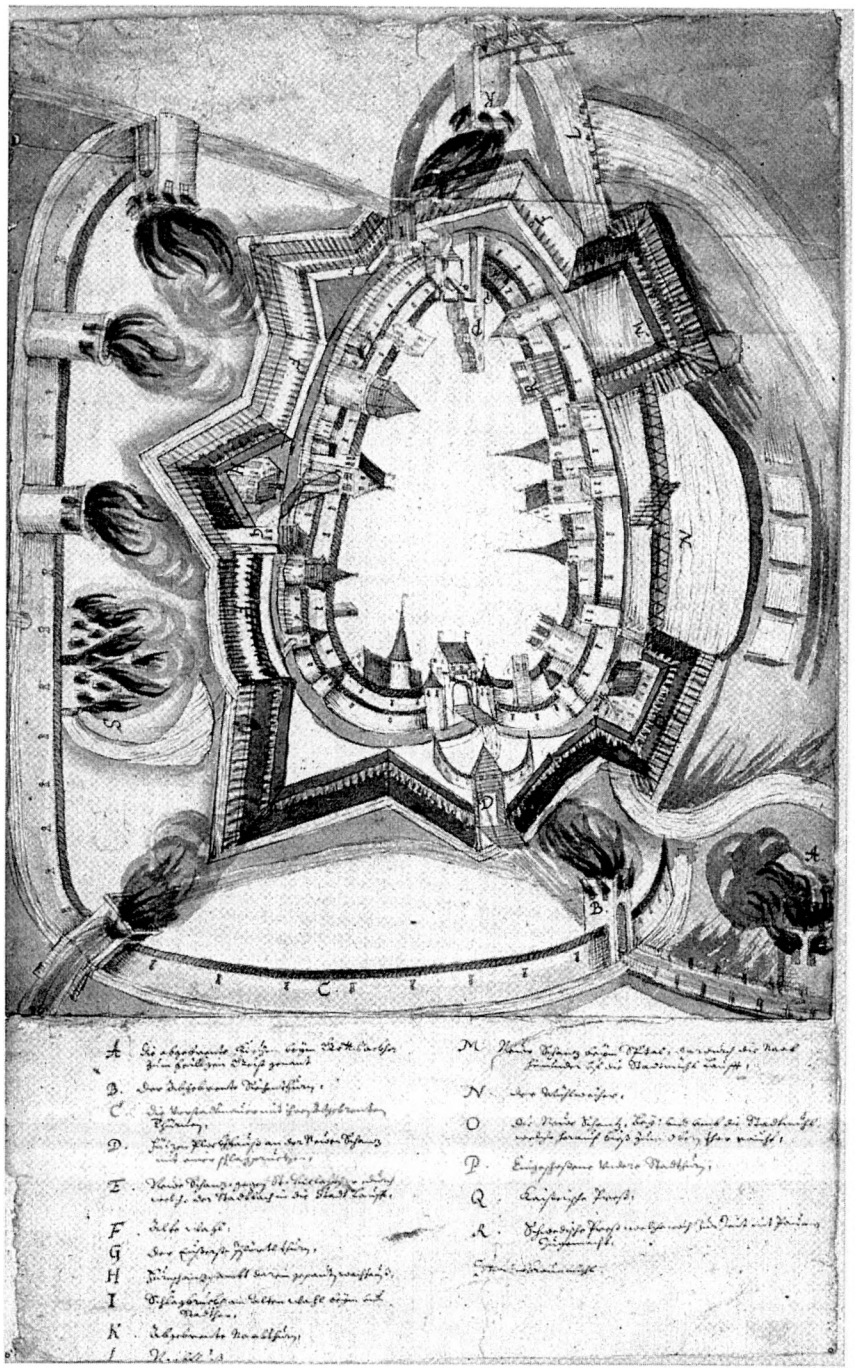


Abb. 6: Die Stadt Weiden nach der Einnahme durch die Kaiserlichen am 13. Mai 1635

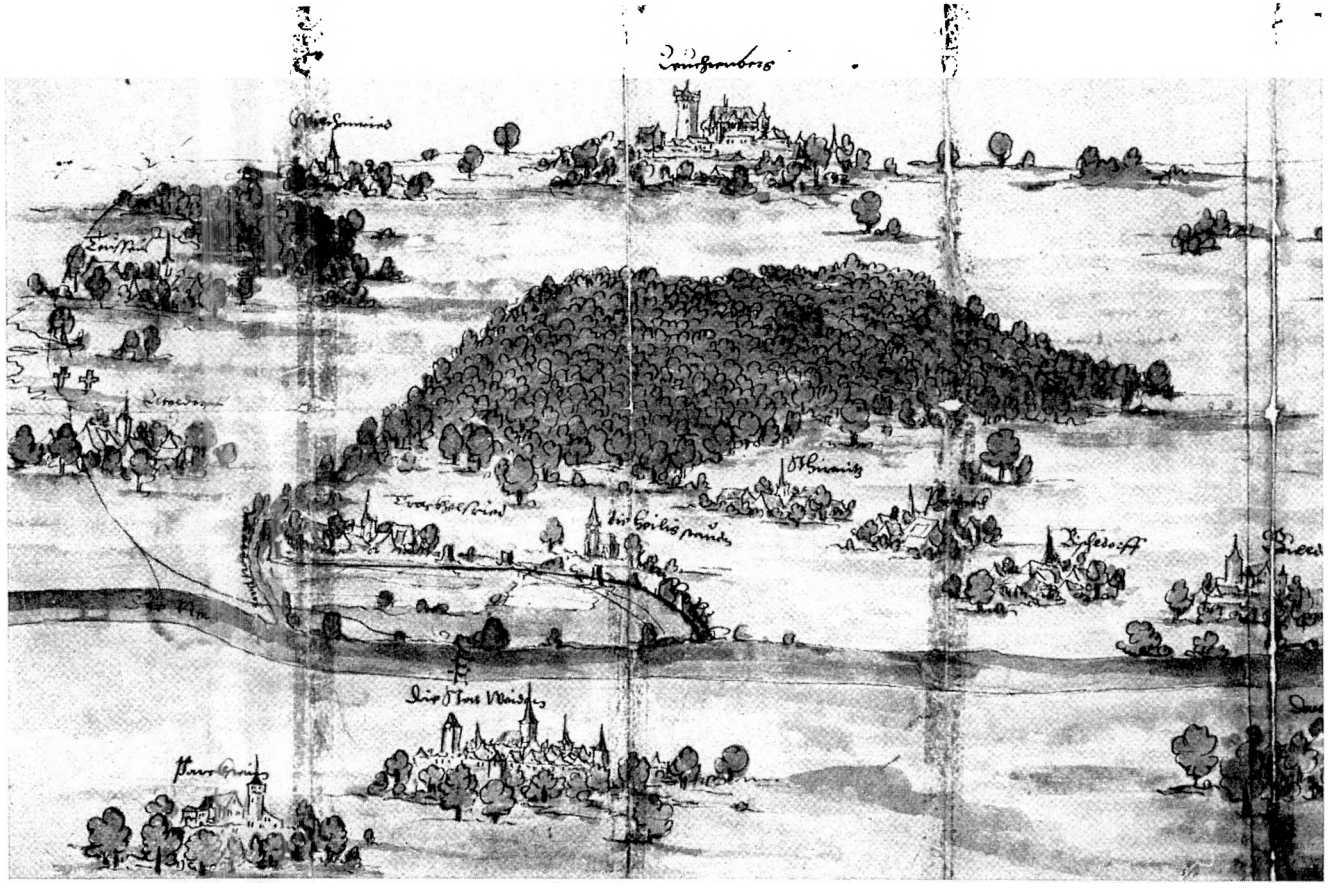


Abb. 7: Landschaftsskizze zwischen Leuchtenberg und Parkstein (2. Hälfte 16. Jh.)